This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LELAND·STANFORD·JVNIOR·VNIVERSITY

U 6 3
M 9 6 6 p a

ABHANDLUNGEN

DER

PHILOSOPHISCH-PHILOLOGISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SECHZEHNTER BAND.

IN DER REIHE DER DENKSCHRIFTEN DER LV. BAND.

THIS ITEM HAS BEEN MICROFILMED BY
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
REFORMATTING SECTION 1995. CONSULT
SUL CATALOG FOR LOCATION.

VERLAG DER AKADEMIE.
IN COMMISSION BEI G. FRANZ.

STANFORD LIBRARY

Inhalt des XVI. Bandes.

I. Abtheilung. Seite

Altburgundische Uebersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel, aus der Berner Handschrift. Von *Konrad Hofmann* 1

Der sogenannte Cornelius Nepos. Von *Georg Friedrich Unger* 127

II. Abtheilung.

G. B. Milesio's Beschreibung des Deutschen Hauses in Venedig. Aus einer Handschrift in Venedig herausgegeben und eingeleitet von *Georg Martin Thomas* 1

Die Geschichte des Kreuzholzes vor Christus. Von *Wilhelm Meyer* . . . 101

Das Hexaëmeron des Pseudo-Epiphanius. Aethiopischer Text verglichen mit dem arabischen Originaltext und deutscher Uebersetzung von *Ernst Trumpp* 167

III. Abtheilung.

Der Rhetor Menandros und seine Schriften. Von *Conrad Bursian* 1

Die Attikusausgabe des Demosthenes, ein Beitrag zur Textesgeschichte des Autors. (Mit 1 Tafel.) Von *W. Christ* 153

Kyaxares und Astyages. Von *Georg Friedrich Unger* 235

ABHANDLUNGEN

DER

PHILOSOPHISCH-PHILOLOGISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SECHZEHNTEN BANDES

ERSTE ABTHEILUNG.

ABHANDLUNGEN

DER

PHILOSOPHISCH-PHILOLOGISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SECHZEHNTEN BANDES

ERSTE ABTHEILUNG.

IN DER REIHE DER DENKSCHRIFTEN DER LV. BAND.

MÜNCHEN

1881

VERLAG DER K. AKADEMIE.

IN COMMISSION BEI G. FRANZ.

Inhalt.

Seite

Altburgundische Uebersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel, aus der Berner Handschrift. Von *Konrad Hofmann* 1

Der sogenannte Cornelius Nepos. Von *Georg Friedrich Unger* 127

Altburgundische Uebersetzung

der

Predigten Gregors über Ezechiel,

aus der Berner Handschrift.

Von

Konrad Hofmann.

Cod. Bern. 79.

Gregorii papae Homiliarum in Ezech. lib. I 1—12.

Perg. Hs. des XII Jh. 141 Bll in quarto, die Seite zu durchschnittlich 24—27 Zeilen.

Ci encomencet li prefai del bien | eurait Gregoire. lapostoile de rome. | A **son treschier frere marien les | ueske. Gregoires li serianz de^{s} | serianz dame dev saluit en | ih'u crist.** Ju auoie mis en vuli | les omelies ke traites sūt del bien | eurous ezechiel ensi cum ie les re | conteiue dauant lo pu^{c}le por la | graut | noise des cusanceons ki ma sailliuet. Mais quāt li tens doit anz fut passeiz. se requaruj les escroues [l. escritures] de | notors *p* la proiere de mes freres, ses trescorruj *ꝛ* emendei | *p* lajue damedeu eutant cum il me luit. selonc la t'bv | lacion ke moi nuisiuet. Tu mauoiz mandeit ke ie le^{s} | toi enuoiesse por ceu ke tes uoloies leire. Mais ie tig molt | adescouenant chose ke tu puiseses si poure avve kia | uoiz acostumeit aboiure les clers// decorremenz *l.ꝛ* les *p* | fons des fluues des bienauros peres. cest de saint am | broyse. *ꝛ* de saint augustin. Mais apres quant ie pan|sai ke li plus poure maingier auoient a la fieie sauovr | entre les delices cum useiuet chaskeior si tenuoiai me^{s} | poures escritures ke les rues molt miedres. por ceu ke | quant li plus gros mañgiers seroit useiz si repairest om | plus *p* grant couise as plus subtils uiandes. **Ci fenist | li ꝯpfaice. Sencomencet li primiers liures en ezechi | el lo ꝯpphete des manieres de ꝯpphecie.**

Nos doiens parler de zechiel lo ꝯpphete | p linspiracion de deu lo tot possant. | Si douons anceois aurir les tens *ꝛ* les | manieres de *p*phecie por cev ke li uirtuz soit mielz, $^{conve\ (corr)}$ p la conissance de la *p* | chem't. Troi tens sūt de *p*phecie. li tre^{s} | passeiz. *ꝛ* li p'senz. *ꝛ* cil ki ē auenir. Mais nos doiens sauoir | ken dous tens pert li *p*phecie letimologie. Et ancor soit | ceu kele ē por ceu apeleie *p*phecie. ke le ānce cev kaue | nir ē si pert ele toteuoies la raison de sō nom quant ele | parollet ou del tēs trespasseit. ou del p'sāt. car ele ne *p* | phetet mies ceu kest auenir. anz retrait $^{et\ (corr)}$ celes choses ki | trespasseies sūt. $^{ov\ (corr)}$ cele ki or sunt. Mais nos parlerons plus | uraiem't. de trois tens de *p*phecie. si nos les mostrons | p lo tesmoig

des saintes escitures. Li *p*phecie de cev kest | auenir ē teile. Li uirgine conciueret. *ɳ* ceu kapres | sevt. *p*phecie del tens trespasseit ē. En lencōmencem't | creet deus lo ciel *ɳ* la terre. de celuj tens parlet li hô | el quel tes (corr.) //ancor nestoit //nuls hom. *P*phecie de p'sant est | de cuj sainz pols parollet. Si tuit *p*phetent. *ɳ* uns me^{s} cranz *ɳ* uns ydiotes ientret tuit lo dejugēt *ɳ* cōuēkēt | il manifestetz les repostes choses de sō cuer. et ensi chi | et en sa faceon si aoret deu. si *p*nōcet ke deus ē urai | em't en uos. Ceu kil dist les choses de sō cuer sunt mani | festes certem't p. cev ē dons mostreit ke li espiriz de *p*phe cie ne dist mies cev kest auenir. anz mostret. cev kest. (Bl 2, a) por cai est dons apeleiz. esperiz de *p*phecie. ke niant ne | mostret de, ceu kest auenir? (am Rand: mais cev ke de p'sant e). En ceste chose doiens pan | ser kadroit ē apeleie *p*phecie. ne mies tant solemēt | por cev ke le (corr.) dist cev kest auenir. mais por ceu kele ave | ure cev kiē reponuit. Car ensi cum li tens sostraient | ensus de noz oilz aucune chose el tens kest auenir. en | si sostrait ăcune cho se (corr.) li cause ensus de noz oilz. en p'sant | (Am Rand: Li chose ki est auenir se repont el tes ki auenir est et) li panse ke p'sāte est se repont el cuer. car ce le *p*phecie | ē p'senz quāt ancune chosenest mies couerte. e *p*.lo cuer | mais ē couerte (durchstrichen) del leu ki nest mies p'sens. La quele li espi | riz mostret toteuoies. Et lai ē li cuers del *p*phetant. ov | ses cors nenē mies *p* p'sance. Si cum giezi ki esto it (corr.) molt | lonz de sō signor lo *p*phete. quant il receuoit le^{s} done^{s} | naaman de syrie. Et tote uoies li dist li *p*phetes q^{a}nt il fut | uenuz. Nen estoit dons mes cuers (corr.) lai. quant li hō retor | net encontre ti. Certem't a sauoir fait ceu ke li tens | de *p*phecie se cōcon (sic) cordent *p* esprouēce. ensi ka la fieie | soient s*p*ueies les trespasseies choses celes ke sunt auenir | a la fieie celes kauenir sunt *p*. les trespasseies. Si cū de | moise ki dist. En lencōmencement creet deus lo ciel | *ɳ* la terre. Mais ki croiroit kil ueriteit disest de cev | *q'* trespasseit estoit. si nen aust assidit ancune chose | de ceu ki auenir estoit. Il maslet ancune chose de | *p*phecie// de ceu kauenir estoit *p*.// la uoix iacob. en la fin | de celuj liure. en lencōmēcem't. del quel il auoit *p*.leit | des choses trespasseies q^{a}nt il dist. Li sceptres ne serit | (Bl. 2, v°) mies osteit^{z} de iuda ne li dus de sa cosse de ci atant ke cil | uignet cuj om doit enuoier. *ɳ* cil iert li atandemenz | de paiens. Li quels mismes an'cet assi *p*. *p*phecie a celui | peule cui si menei^{c}uet celui cū douoit enuoier. q^{a}nt | a dist. Li sires uos susciterit de uoz freres un *p*phe kvi | uos oiroiz ensi cum mi. certem't. il serit. Mais cil ke | norit celui *p*phete il serit ext'mineiz de sō peule. Por cai maslet il les choses auenir a trespasseiez. si por cev | non kil mostrest kil aueroit dit ueriteit des tres | passeies choses kil ot añciet. quant celes choses (corr.) ampleroiēt | kil auoit dit de celes choses kestoiēt auenir? Et por | ceu ke nos auons mostreit. coment les tres-passeies | choses s't esproueies *p*. celes ke sunt auenir? si nos | stuet assi mostrer. com't les choses ke st' auenir sunt s*p* | ueies en *p*. (sic) lespirit*) de *p*phecie *p*. les

*) eher: lesprrit.

trespasseies. Sicū | del roi de babiloine ke quant ilot ueut lo sunge. si | enuoiet as diuins. ꝯ tot les saiges de babilonie ape | let ensāble. ne ne lor (corr.) demandet tant solemt' ke signi ! fieuet | li sōges anz lor demandet ki lauoit sōgiet. por | ceu ki uolt sauoir sil tarroit auoir ceu kestoit aue|nir sil li disiuent ceu kestoit trespasseit. Et qᵃnt | il ne serent respōdre si amenūt daniel. Si li de | mandunt de lun ꝯ de latre (sic) il ne respōdit mies tāt | solemēt kil auoit sōgiet ꝯ lo signifiem't del sōge āz | lo encōm'cet la naissāce mismes del sōge. disanz. | (Bl. 3, r°). Rois tu encomences a panser en ton leit kestoit aue | nir apres ceu. ꝯ un poc apres dist. Rois tu uoies. ꝯ eken | assi cum une grant staige. ꝯ les altres choses. Maintenāt dist lor dene de cest sōge. ꝯ si li auurit tot ceu kendouoit | seure. E svvardōs lordene de ꝓphecie. des panses uint a sō | ge. del sōge p. uint a ceu ki estoit auenir. Donckes cil | ke mostret la racine de cest sōge. e (corr.) sprouet uraiemēt ꝓ. les tres passeies choses ki ān'cet cū estoient uraies | celes kᵉil douoit dire de cev ki eret auenir. Mais li ꝓpheci ! e del p'sant tens net mistier del tesmoignaige del tres | (sic!) pesseit. ne de celuj kest auenir. Car quant li reposte | chose ē descouerte p les parolles de ꝓphecie li chose misme ; ki est aparanz e tesmoignet ke li ꝓphecie est uraie. Et | por ceu ke nos auons traitiet des tens de ꝓphecie. si doi | ens or auurir ancune chose des manieres ꝯ des qualiteiz | Li esperiz de ꝓphecie ne tocʰet lo coraige nen oudes [l. ades] ne | en une maniere. A la fieie tochet lo coraige del ꝓphetāt. ! de ceu kest en p'sant. ꝯ niāt nel tochet de cev kesta | uenir. A la fieie lo tochet de ceu kest auenir. ꝯ de cev | ke presant est ne tochet mies. ꝯ a la fieie lo tochet de | p'sant. ꝯ del tēs auenir. ꝯ a la fieie del trespasseit ꝯ del p'sant ꝯ de ceu kest auenir. ē tochiez li corai | de ꝓphetant. a la fieie tochet li esperiz de ꝓphecie del | trespasseit ꝯ si nel tochet mies de cev kest auenir | a la fieie de ceu kest auenir ne nel tochet mies de cev | (Bl. 3, v°) ke trespasseit ē a la fieie del p'sant enpartie. ꝯ en par | tie nest mies tochiez. a la fieie ē tochiez enpartie de cev | kauenir ē ꝯ en ꝓ.tie nest mies tochiez. Tma Mais mostrons ses choses si nos pons (über) per lo tesmoign des escritures per tel ordene cum eles sunt dites li esperiz de prophecie tochet lo coraige del prophetant del presant et de ceu kest auenir nel tochet mies. Si cum de saint Johan Baptiste (l. sainz Johans) dist quant il uit nostre signor ki uenuiz estoit Eikeuos laignel de deu eikeuos celui ki ostet lo pechiet del munde Mais quant il duit morir si enuoiet aluj (zuerst hatte er ala geschrieben, dann a in u geändert, so dass es jetzt wie alaij aussieht) ces (sic) disciples si demandet et si dist Es tu ceu ki doies uenir ou atanderons un (in nosi geändert) altre. En ces choses kil dist pons entandre kil certement auoit connit ke li racheteres estoit uenuiz en terre. Mais il doteiuet si nostres sires mismes douoit dessandre por uurir les closures (in clostres geändert) denfer. Del presant fut dons ensaigniez per lespirit de prophecie sainz Johans ki uit lumaniteit de moienour et ki entandet assi sa diuiniteit ki disiuet kil estoit agnels ki osteroit lo pechiet del munde Mais il ne fut mies tochiez de ceu kestoit auenir car il ne sot mies sil deust dessandre en enfer. A la fieie tochet li espiriz de prophecie lo coraige del prophetant de ceu kest auenir et nel tochet mies de ceu kest enpre-

sant si cum tesmoignet li hystoire del liure Genesis d'Isaac ki enuoiet son fil checier et cum il ot une piece demoret si li [4. v°] mist dauant sa mere Rebecca son plus iouene fil cui ele ameiuet plus por ceu ke ses peres lo beniest. Sel uestit de pels de chauroit (hoedinis pellibus) et sil uint auant en leu de son frer (sic) Esay Et ses peres li donet sa beniceon et si la cujdieuet doner a plus grant kil en auoit enuoiet per querre la uenison dont il li prist talanz et si li anoncet ceu ke li estoit a uenir mais il ne pot sauoir li quels stuist (= adsisteret) dauant luj dons fut (er wollte fus schreiben) tochiez ses coraiges de ceu kestoit auenir et si ne fut mies tochiez per lespirit de prophecie de ceu ke presant li estoit quant il assi cum aueuleiz per uellace li dist ce ke li estoit auenir et si ne conisiuet son fil ki esteiuet dauant lui A la fieie tochet lo coraige del prophetant et de ceu ke presant est et de ceu kest auenir ewalment cev pons nos auuertement entandre el liure Genesis En celui liure est escrit de Jacob ke quant li termines de sa mort du (getilgt) aprochieuet si fist uenir dauant lui ses (lies les) dos filz Joseph, Effraim et Manesse por ceu kil lor fust miez de sa beniceon grant tens apres en ceu kestoit auenir silomist om lo plus grant des enfanz a la destre partie et lo menour a la sinestre et quant il ne pot sauoir por cev kil estoit aueuleiz li quels fust plus granz ne plus petiz si mist ses braces en cruix la dextre main sor lo petit el la sinestre sor lo plus grant Et quant ces filz Joseph uit cev si li dist pere tu ne faiz mies adroit car tu mas sor [v°] lausneit ta sinestre (aus dextre) et sor lo moisneit ta destre et il li respondit filz ie sai bien ke iu faiz cist ki est plus granz iert en peules si serit multipliez Maiz li plus iouenes serit plus granz (aus grant) de lui li espiriz de prophecie tochet son coraige del presant et de ceu kestoit auenir quant il lor (aus li) anoncieuet cev kauenir lor estoit et il les conissiuet per lespirit si cum il seoient dauant lui ancor fust ce kil gotes ne ueist. ensi auoit tochiet li espiriz de prophecie lo coraige Achye lo prophete de (aus en) presant et de cev kauenir estoit quant il ki estoit aueuleiz corporelment conuit la feme qui ne uoloit mies kil la conuist et toteuoies sot spiritelment kele estoit li feme Iheroboan et si li anuncet (anncet) toz (sic) cev ki li douoit avenir et si li dist uien auant feme Iheroboam por cai te uvels tu tenir por altre ke tu ne soies Je te suis enuoiez por dur mesaige vai et si di Iheroboan Cez choses dist damedeus d Israhel por ceu naueres ni tu ne ta gent si mal non ke tu es fait plus de mals ke tei ancestre ki auant ti unt esteit tu es fait por aorer deus estrainges et funduz por ceu ke tu me correcesses si me getiet daier ton dos (= me autem projecisti post tergum tuum, l. darier). Tochiez fut ses coraiges de ceu kestoit en presant et de cev kestoit auenir cum il conuit celei kentret en la maison et il li anunciet cev (über) ke li auerroit Ala . IIII. fieie est tochiez li coraiges del prophetant de cev kest trespasseit et de cev ke [5. v°] presant est et de ceu kest auenir ewalment si cum Elizabet ki conuit el uentre de la uirgine la parolle kaueit pris char quant Marie uint la lei et si lapelet mere de son signor quant ele dist Dont me vient ceu ke li mere mon signor uient la ui. Li engeles dist assi a Joseph de son conceuement vraiement ceu ken lei est neit est del saint espirit et Elizabet li

dist Bieneurouse est ki es cruit (= quae credidisti) car celes choses serunt en ti parfaites ke li sires tet dit Cev kele dist bieneurouse es por cev (über) ke tu escruit mostret auuertement kele conuit per lo saint espirit les parolles ke li aingeles ot dit a Marie et apres dist celes ke li sires tet (ergänze dit) ta uerront et celes choses kauenir douoient conuit Donckes de tot ensamble latochet li espiriz el de ceu ke trespasseit estoit et del presant et de ceu kestoit auenir Ille conuit ke la uirgine auoit cruit la promission de laingele et si lapelet meire et si entaudet assi per espirit kele porteiuet en son saint uentre lo rachetor de lumaine lignieie et quant ele ot anunciet kes choses seroient perfaites en lei sot assi ke douoit seure de ceu kestoit auenir A la fieie tochet li esperiz de prophecie lo coraige de ceu kest auenir Si cum de saint Poc (sic lies Pol) lapostle ki dist a ses disciples frere ie uos faiz conissant lewangeile ke ieu ai anonciet car ille nest mies selonc lōme nen hom ne la met apris mais ia sai per la reuelacion Ih'u de ceu dist il a uns altres disciples per reuelacion mest faiz conissanz cist sacremenz (= secundum reuelationem notum factum est mihi sacramentum) et toteuoies dist quant il aleiuet en Ihel'rm (sic) por proichier lewangeile kil auoit conuit per reuelacion le uujs (= vado) en Iehrl'm mais ie ne sai quels chose mi auuerrit (aus auuerit) vraiement cest li sacremenz de lawangeile ke li solz filz damedeu lo pere et pris char et si est deuenuz perfeiz hom et crucifiez et morz et seueliz releuet au tierz ior al quarantisme ior montet en ciel si siet a la dextre son pere mais il ne sot toteuoies ki duist por lawengeile sofferre dous ne fu il mies tochiez de ceu kestoit auenir Car sil dist si tant cum non cum li sainz espiriz men tesmoignet per totes les citeiz ke moi dist ke lien et tribulacions matendent Il mostret avuertement ke celes choses (über) ke li douoient auenir estoient anuncieies as altres de lui et nestoient mies reueleies a luj de luj mismes et si cum Agabus (aus Agabom corrigirt = lat. Agabum) dist de celui Ensi couient lier en Ih'rlm lo baron cui ceste cinture est A la fieie est tochiez li coraiges per espirit de prophecie de ceu kest auenir et ne mies de cev kest trespasseit si cum il auint d Elyseo de [6. v°.] cuj est escrit Vns des (über) filz des prophetes taillieuet un fust dont il auoit mistier ensi cum il taillieuet si chevt li fers de la coignieie en law (sic) ki pres estoit de lai et il encomencet a huchier: hai chaitis ke ferai sire dist il a boen home cestei mismes coignieie auoie ie enprunteit Et li hom de deu li dist ou est li fers chevz il cil li mostret lo leu et il prist un tison sel mist el lev ou li fers fut chevz si reuint li fers el tison En ceste cho (l. chose) ke li prophetes fist pons aperceoiure kil sauoit bien ke li douoit auenir per ceu ki quaroit lo lev ou li fers estoit cheuz Mais per ceu kil dist ou est li leus si mostret il certement kil ne (über) sauoit bien kil feroit (s. b. k. f. unterstrichen und getilgt) ou il fust cheuz donckes li espiriz de prophecie tochet sa panse de ceu kestoit auenir ne mies de cev kestoit trespasseit car il sot bien kil raueroit lo fer kestoit en lawe cheuz mais en nule maniere ne sot ou li fers fust cheuz a la fieie tochet del presant (über) li espiriz en partie (so) et en partie ne tochet mies ceu tesmoignet li hystoire saint Piere car (über) quant Cornelius enuoiet chiualiers a saint Piere (über) entretant kil ueniuent

si li anuncet li espiriz sicum über) li escriture dist si li dist li espiriz Troi baron te quierent Maintenant dessandet aual si lor demandet Signor por quel chose estes vos uenvit en ceste chose pons entandre ke li espiriz ne li ot mies dit cev por cai il ueniuent a luj En [6. v°.] partie fut tochieie li panse saint Piere del presant et en partie ne fut mies tochieie car li espieriz (sic) li dist ke li troi chivelier ueniuent et si 'ne li dist mies' por cai il ueniuent (diese zwei Apostroph-Zeichen im Ms.). A la fieie tochet [VIII] li espiriz de prophecie en ceu kest auenir en partie et en partie ne tochet mies si cum des fils des prophetes ki dissent a Elyseum k Elyes en seroit porteiz Ne seis tu mies ke li sire en doit oi porter ton signor ensus de ti et quant il en fut porteiz sel quarurent per ualleies et per roches en molt de leus de ceu kauenir estoit fut tochieie li panse des prophetes en partie et en partie ne fut mies tochieie quant il sorent biẽn (sic) kil en seroit porteiz et il ne sorent lo leu ensi furent tochiet en partie et en partie ne mies car il sorret (sic) quil en poroit estre porteiz et si ne sorent sil en quarant lo poroient trouer Cist mismes Heliseus fut tochiez en partie de cev kestoit auenir et en partie ne fut mies tochiez cum il dist au roi d Israhl' ki teniuet un dart fier la terre de son (sic) dart et quant il ot ferujt trois fieies et si restuit, li hom damedev se correcet encontre luj si dist si tu avsses ferut cinc fieies ov seix ou set tu ausses feruit Syrie eniescai a mort or ne la faries mais ke trois fieies Li prophetes sot bien ke tantes fieies ferroit Sirie quantes fieies il ferroit la terre et per ceu kil li dist fer la terre et kil ne [7. v°] sot quantes fieies il duist ferir et kil se correcet por les trois cos kecil (aus kesil verbessert) feret tant solement si pons auuertement entandre kil fut tochie (sic) enpartie de cev kestoit auenir et en partie ne mies Si cum Samuel respondit assi quant nostre sires lo uolt enuoier por oygnere Dauid. Cõmt ierai iev? Saul lo sauerit si mocirit. Il unst totevoies Dauid et si ne locist mies Saul. En partie fu tochiez de cev kauenir fut z en partie ne mies. car il sot bien ke Dauid seroit oinz el regne por roi z si ne sot se Savl lociroit Sauoir doiens assi ke de tels prophetes iet st tochiet de pres sunt z ne mies de lonz li altre de lonz z ne mies de pres li altre st tochiet de lonz et de pres De tels iet kui li espiriz tochet de pres z ne mies de lonz, sicum Samuel ki sot ki li aisne estoient perduit z si dist kil seroient atroueit Il añcet ke Saul seroit rois z a Dauid dist kaveroit (aus kil seroit corrigirt) son regne mais ne li añcet mies ce kil duist estre peres del permenant roi. De tels iet ki sunt tochiet de lonz z ne mies de pres si cum Dauid ke conuit ke li solz filz de deu paroit char des Ieus (= incarnandum de Iudaea), ki dist: vns hom est en os faiz z il tres haltismes les fundet (aus funderit) z si sot ki monteroit en ciel z si sairoit a la dextre son pere per ceu kil dist Se dist mes sires a mon signor: siei a ma dextre z toteuoies nanoncet mies maintes choses ke prochienement furent faites Si cum lo seriant Mifiboset ki esmantiuet son signor kil ne sauoit sil mtest ou non z si cum del temple kil uolt en lonor de deu faire si nel sot sil poroit estre [v°.] sel demandet un altre prophete De tel (sic) iet ki sunt tochiet de lonz z de pres, si cum Esayes ki añcet cev ken grant tens ne douoit auenir quant il dist ancor Li petiz nos est neiz

z li filz est a nos doneiz sa signerie iert (aus ẽ faite) sor son espaule ses (aus ces) nons iert apeleiz meruillos, consilliers, deus. forz. peres del secle kest auenir princes de paix. Ses enpeires (aus comandemanz) serit multipliez et sa pais ne parrit mais fin (von et an auf Rasur) z si fut assi tochiez de pres del roi Ezechia car il li dist kil releueroit de son enfarmeteit z li añcet quanz anz il uiueroit apres lo mal a la fieie faut li espiriz de prophecie as prophetes nen ades uest aparilliez a lor panse por ceu ke quant il lor falt kil conossent kil per lo don de dev lont (am Rande) porce dist Eliseus quant il comandet Giezi oster la fẽme ensus de ses piez ki ploureuet por son enfant lai lai son airme est en amariteit z li sires lo met salet (= dominus celavit a me) z si ne lo met mies dit assi quant Iosaphat li requist des choses auenir si fist aporteir un saltier por ceu ke li espiriz de prophecie reuenist a lui per la loange de salmodie ensi kil ramplesest son coraige des choses auenir Vraiement quant li uoix de salmodie est faite per intencion de cuer si aparoillet la uoie per la quele nostres sire uet au cuer de la criature por ceu kil i uvelt espandre ou les sacremenz de prophecie ou la graice de cõpunction. De ceu est escrit li sacrefices de los monorrit (oder menorrit) (= sacrificium laudis honorabit me) z lai est li uoie en la quele ie li mosterrai lo salut de dev salniz en latin ualt altretant cũ (aus en) romanz (unterstrichen) ih'c en ebreu (aus ebroil geändert) Donckes sacrefices de los mostret la uoie uers (aus deuers) ih'ũ car quant cõpunctions [8. r°.] uient en nostre cuer per salmoier li uoie uient en nostre cuer per la quele om peruient a ih'm en la fin si cum il dist de son demostrement Cil ki maimet mes peres lameret z ie lamerai si moi manifesterai a lui mismes (unterstrichen, ursprünglich lumismes) De ceu est escrit Chanteiz al signor si disis (= dicite) salmes en son nom faiz uoie a lui ki montet sor lo (über) dechaem't (= occasum) ses nons est nons de signor Il montet uraient (sic l. uraiement) sor dechaement car il et releuant et (nachgetragen chaukiet la mort (= qui mortem resurgendo calcavit) Nos li faions uoie quant nos chantons por ceu kil uignet a nostre cuer z il nos enspraignet de la graice de son amor Vns sainz hom nos mostret assi ke li espiriz de prophecie nest mies ades aparilliez as prophetes ki añcet ke li estoit auenir de mals quant il fut enuoiez en Samaire Et nostre sires li comandet kil ne m̃gest en la uoie car il (von ancet bis hieher roth durchstrichen, 26 Wörter im Ganzen) fut enuoiez encontre Samaire z si li anoncet les mals keli douoient auenir z toteuoies li defandet nostres sires kil ne m̃gest en la uoie z si fut deceuz per la semonce del (aus de) faus prophetes (s ergänzt) kel fist mengier lo quel li maluaise semonce nen aust mies decevt (oben ergänzt) sil aust en p'sant lespirit de prophecie Et si doiens assi sauoir ke quant li saint prophete donent consoil (//si auient ke am Rande) per lo grant us de prophecie dient unes choses de lor propre espirit ses cuident auoir dit per lespirit de prophecie Mais por ceu kil saint sunt se lor dist li sainz espiriz molt tost (über) ceu kaueriteit apertient z os mismes reprannent de ceu kil unt a tort dit ki ne seit ke Nathan li prophete ne fust uns sainz hom ki reprist auuertement de son pechiet (a. R. Dauid lo roi) et ancor li anoncet ke len uerroit de ceu kil auoit pechiet. Et quant cist

mismes Dauid li demandet del temple kil uoloit estruire maintenant li respondet vai si fai tot cev ken ton cuer te geist car nostres sires est awec ti de quel (aus euel) prophecie il seut maintenant apres Si auint en celei nuit ke nostres sires uint a Nathan z si li dist Vai si di mon seriant Dauid: Ces choses dist li sires Edefieres mes tu dons maison por habiter Je nabitei en maison des cel ior ke ie menei les filz d Israhel fuers de la terre d Egypte eniesca icest ior hvi. Et un poc apres dist quant tei ior seront aconplit z ke tu dormires en samble tes peres Je suscitera (sic) ta semence apres ti ke de ti usserit je farmerai son regne z il edifieret maison en mon nō Natan ki auoit dit al roi uai si fai fut apres ensaigniez per lespirit de prophecie z si noncet al roi ke ceu ne poroit mies estre kil fesist lo temple si fut encontre lo consoil z en contre les paroll (sic) kil li auoit anceois dit car il tint a falseteit ceu kil auoit doneit en consoil de per lo sien espirit (t getilgt) Ensi si est ceste deceurance entre les urais prophetes z les fauls car si (über) li urai prophete dient ancuncune (sic) chose per lor espirit il samandent tost per lensaigemt (sic) del saint espirit Mais li fals prophete anoncent as altres les granz falseteiz assi cum ce soit ueriteiz kil dient ensi sunt estrainge del saint espirit z si pemainent (sic) auevleit en lor falseteit. [f°. 9] Nos auons esuuardeit les manieres z les (über) [tens fehlt] de prophecie. or nos couient eswarder coment deus ordenet latemprement de son ire por lesploit des hōmes Li peules d Israhel auoit forfait en contre son signor z por ceu si seruiuet en chaitiueson lo roi de Babilone Mais nequedan Ezechiel li prophete fut auoc lui enuoiez en prison Cui li diuine graice auoit si plaisant a lei fait kille desiuet per mei lui une chascune chose kauenir douoit por ceu kil solacest la panse de lafliet peule (= afflicti populi) Enuuardons si nos pons cum est granz li dispensacions de la soueraine pitiet kar ensi se correcet nostres sires cum il ne fust mies del tot en tot correciez (Car sil ne fust correciez il nen aust mies enuoiet lo peule en prison z sil fust de tot en tot correciez) Car sil ne fust correciez il nen aust mies enuoiet lo peule en prison y sil fust de tot en tot correciez il nen aust mies enuoiet ses esleiz auoc lo peule en chaitiueson Mais ceu fait li diuine misericorde ke de ceu dont il flaielet les charnals de ceu mismes donet (aus daignet) il (über) acrassement de uertut a spiritals Et quant il espurget les uns per tribulacion si esmuet il les altres per la conpaignie de ceos a plus grant merite z ensi se corrocet as niant justes ke toteuoies soient confortet lor cuer (über) per la conpaignie des iustes neu ensi nes welt del tot en tot laier ke nuls dols ne puist a pardon repairier ensi les debotet en tenant z (über) les retient en debotant quant il enuoiet en tribulacion ceos quil aimet auoc ceos cui il forjuget (aus dejuget geändert) Qui puet en son cuer eswarder les entrailles de si grant pitiet kil ne dewerpist mies les culpes del peule sens ueniance z tote uoies ne debotet | mies del tot (über) ensus de luj lo forfaisant peule assi quant Moyses enuoiet en la terre de promission les doze espies sen iot deix de celes kapres lor reuenue esmauuit molt lo peule y de ceu auint kil fut enspris en lire de murmuracion z si se deplanst estre sosdujt del signor z (über) ke li cors de lor amins gesiuent per les desers a cuj deus li toz possanz se (aus ce) correcet z

si dist ke nuls dols nen enterroit en la terre de promission de ceu si orent paour z sen furent conpunct z si conurent kil auoient mal sploitiet (sic) z si orent grant dolor z maintenant prirent lor armes si uorrent aler encontre lor enemins por ceu kil apres les larmes puissent entrer en la terre de promission z nostre sires dist a os per Moysem: di a ous Ne uolliez encontre ous (aler por a. R.) conbatre car ie suis mies en samble uos ke uos ne checiez en mens de uos enemins en la quel chose nos doiens panser priez ke nostres sires nestoit mies auuec ous por cai lor defandoit il kil nalessent mies lai ou il cheussent Sil estoit auuec ous ce kest kil dist (über) Je ne sujs mies awec uos Car il estoit auuec ous per meruillouse dispensacion de decipline z de misericorde z toteuoies n (über) i estoit mies Il nen estoit mies auuec ous por ceu kil uenkeissent mais toteuoies estoit awec ke lor anemin nes ociesent O niant recontaules entrailles de pitiet le cvlpes por (aus en) seut (= culpas insequitur) z toteuoies wardet (aus defant) les forfaisans assi cum irous se demostret z toteuoies les defant de lor enemins Ceu mismes auient a la fieie a la fieie (sic) a la me [f°. 10] re ke quant ses filz fait ancune chose nian conuenaule sel reprant sel choset sel bat z sille lo uoit aler assi cum eu trabuchement ou il puit cheor en peril de mort maintenant tant la main por luj a retenir z celui cuj ille assi cum irouse auoit batujt ensi cum ille ne lamest mies celuj retient ille per amor ensi cum ille ne laust mies batut per matalant Nos quj auons parleit ces choses en la sole prefacion auons fait lo trauail de nostre nauige assi cum dedenz lo port ke nos por encerchier les sacremenz de prophecie avuriens assi cum noz uoiles en la perfundetet de la mer la quel chose nos nen entreparrons mies per la presuncion de nostre uirtujt mais en celuj ki fait les langues des enfanz saiges Car li espiriz del signor et raamplit la rondece z cev ketient (aus contient) totes les choses et la science de uoix. Car li toz poissanz deus est li parolle del tot possant pere z nos ke couitons parler de luj ne serons en nule maniere muel (= muti) en luj. li toz possanz parolle darrit (= dabit) a uos lo san dutle parole li quele prennans char por nos uit z regnet en luuiteit del saint espir deus en sevles des seules. AMEN.

Ci fenist li primiere omelie sencomencet li seconde. (Ed. Maur. I, 1183—1192.)

Tel costume et li parolle de la prophecie kele primiers descrit (a. R.) la persone lo tens z lo leu z apres encōmencet a dire (über) les sacremenz de la (über) prophecie z anceois fichiet assi cum la racine de lystoire por ceu kele (aus cum) peust mostrer plus farmement la ueriteit y apres matre fuers per signes z per allegories les fruiz del espirit | Hezechiel mostret lo tens de son aige | si dist *Et ceu mauint el trezime an el quart mues el cinkime ior (del mois a. R.)* Lo len demostret assi quant il dist *Quant ju estoie en mei les chaitis si auvront li ciel z ieu ui les visions del signor* lo tens nos mostret assi quant il dist *el cinkime ior del můes (sic) z cest li ans de la transmigracion lo roi Joachin* et por ceu kil nos welt assi mostrer la persone si nōmet assi sa lignie quant il dist *Et si est faite li parolle a Ezechiel lo preste lo fil Buzi* Mais li primiere questions naist de cev kil nauoit nule chose dauant dit z si encomencet ensi Et ceu mauint el trezime an Et est

parolle dasamblement (= Et namque sermo coniunctionis est) et si sauons bien ke sevans (= subsequens) parolle nest asambleie sa celei non ke dauant est dite Cil ki nauoit nule chose dit por cai dist il ensi Et ceu auint quant il net nule parolle dit dauant a cui il puist aioster celei cui il et (aus illet) encōmenciet Se doiens eswarder car assi cum nos eswardons les corporals choses ensi eswardent li prophete les spiritals z les choses ke nos ne sauons lor sunt en presant z ensi sunt juntes en panses des prophetes les (a. R.) dedantrienes choses a celes defuers quil eswardent z lune z latre ensamble z la parolle quil oient dedanz z celei kil dient defuers or est awuerte (= patet) li cause por cai cil qui niant nauoit dit encōmencet ensi: z ceu aujnt el trecime an car la parolle quil mist fuers ajunst il a celei kil auoit [f°. 11] dedenz lui oit. Il continuet la parolle quil dist per defuers a la dedantriene z por ceu encōmencet il: Et ceu mauint car il encōmet (sic) ensi a dire la parolle par defuer cum cille quil uit dedenz fust defuers. Et en ceu mismes doiens nos ancune (chose a. R.) (das lat. considerandum ist nicht übersetzt) kil dist quil receut lespirit de prophecie el trezime an (in trēzime geändert) kar selonc lus de raison nest a neluj couenaule li parolle de doctrine sen perfeit aige non Car nostres sires quant il fut en laige de doze z il seoit en mei les maistres el temple sentreuet il anceois kil ensaignest. Et por cev ke li hōme neu osesent proichier en lor enfarm aige si daignet el dozime antreuer (= interrogare) les hōmes (a. R.) en terre cil qui per sa diuiniteit ensaignet les aingl'es en ciel. Car il est li sapience de deu z deluj aueoir (aus auoir) ujuent li engl'e. z sunt solleit de permenaule bienaurteit. Ceu mismes nos mostret Moyses per la signifiance de la legorie (= allegoriae) Tu ne feres mies arer lo buef quant il iert iouenes. per lo iouene bouat (= primogenitum bovis) doiens entendere lueure kest faite en lenfarm aige de nostre premerain tens. el quel nos ne doiens mies arer Car tant cum li tens de nostre enfance. ou de nostre juentut (sic) est ancor nouels. tant nos doiens cojsier (= cessandum est) de proichier ne ne doiens per lo soc de nostre langue tallier la terre de lestrainge cuer et tant cum nos sūmes enfarm. nos doiens dedanz retenir. ke li bien ke tanre sunt ancor ne soient perdut per cev kil trop tost seroient mostreit. kar li arbresel sil ne | est anceois bien enraceneiz en la terre. z aucuns lo tochet per sa main si saichet tost. z sil est bien enraceneiz z ancuens la tochet si ni li gruuenet niant (= et tamen nil officit) li uent lo botent ceai z lai. z en debotant ne lenperent mies. z maismes (sic) li mur ki nouelement sunt fait trabuchent tost sil ne sunt anceois bien sachiet de lor humor. Car li panse ke nen est ancor perfeitement saichieie de lumor de sa maluistiet ne doit estre tochieie per lo lous (= manu, vielmehr laude) destreinge langue kille ne perdet ceu tant poc defermeteit kil et; anceois kille uignet a perfection; z kille per cest mismes los ne trabuchet; z kille ne saichet assi cum li arbresels. ke neu est mies bien enraceneiz. per cev (über) kil est deboteiz oltre ceu kil ne puet sostenir Nuls ne doit mostrer por dener boin example si celes choses non ke farmes sunt. Deuant se doit confarmer li panse. z pues apres demostrer por luteliteit de ses prosmes kille (aus ke) esleueie per ancun (über) los. ne trabuchet ne ne defaillet per

ancune laidange. (von ne ne an auf Rasur) z por cev mismes est demostreiz li prophetes assi cum defarm aige. por cev kensapet de quel auctoriteit il soit en predicacion z ke celeles (sic) choses ke couenaules sunt por proichier soient ueves concordans a luj. z en espirit. z en uie. Car sil fut dit a Timotheum. Comande. cev. y sen saīgne cev. ne nuls ne doit despitier ton enfance. cen mismes trueuet om en sainte escriture. Kafance est a la fieie mise por juventvit. Dont il est escrit. Ensiois tu jouencels en ton enfance Ne doit nuls panser [f°. 12] en contre cev. ke Iheremies z Daniel recevrent lespirit de prophecie en lor enfance. car om ne doit mies traire les miracles en example doyure (= miracula in exemplum operationis non sunt trahenda). Car li toz possanz deus. fait saiges les langues des enfanz z si perfait la loange per la boche des alatainz (sic). Mais altre chose est cev (ke nos dison a. R.) per lus de doctrine z de decipline. altre chose est cev ke nos sauons de miracles. Et som quert. kancune chose soit demostreie per figure en lespression de son aige. nest mies doite (oder dotte) ke li prophete ki auoncet lo signor per parolle nel demostret assi. per lo tens (aus el tens geändert) de son aige. El trenzime an avvront li ciel Ezechieli la prophete. z il uit les uisions del signor deleiz lo fluue Chobar. Car li sires uint assi cum al trantime an de son aige al flun Iordan. z lai mismes avvront li ciel car li espiriz dessandet en sanblance de colon Li uoiz uint de ciel. ke dist. Cist est mes chiers, filz (über) el quel ieu maj ameit. Mais les ebrienes paroles (über) nos unt mistier. por signifier lo sacrement. kar Chobar ualt altretant cum grieteiz (= grauitas) Hiezechiel altretant. cum force de dev. z Buzi altretant cum despeitemenz. z li Caldeu ualent altretant cum enchaiteuant (= captivantes) ou diaule. Ezechiel uint selonc lo fluue Chobar. car Chobar ualt altretant cum grieteiz. kentenderons per lo fluue Chobar si lumeine lignieie non. ke ieskeior decort del nassement a la mort. z est assi cum pesans en lei. por le pechiez kille fait z kille portet. Car assi cum il est escrit. li felenie geist el besant de plum (= in talentum plumbi). Toz pechiez si est pesanz. kar il ne | lait munter leirme as haltes choses (über). z de cev est dit per la prophete. O uos fil dōme desquaquant seroit uos de grief cuer! Il est escrit del signor kil est li uirtuz z li sapience de deu. Hiezechiel uint selon le fluue Cobar z li force de deu daignet aproichier per lo sacrement de son incarnacion a lumeine lignieie ke porteinet les faz de ses pechiez y ke ieskeior decort del nassement amort. Sicum est dit de lui per lo salmiste. z il iert assi cum li arbres ki est planteiz selonc lo decors des awes. Selonc lo decors des awes est planteiz. Car il prist char selonc lescolorgement (= decursus aquarum) del decorrant pevle. Nos auons dit K Ezechiel signifiet la force de dev. z Buzi despeitement. z Hiezechiel fut li filz Buzi. Car si sos filz de (de) deu daignet panre char de celui pevle cuj il despeitet por la culpe de tricherie. li force de deu naist del despeitement. car nostres racheteres daignet panre son humaniteit del tricheor z del despitiet pevle. Il uint en la terre del Chaldeus (= Chaldaeorum) li Chaldeu signifient assi cum nos auons dit. les enchaiteuanz ou assi cum les diaules. Nen est mies de mareualle. ke cil ke sunt plain diniquiteit. en os mismes receoiuent lo seruise del

diaule por faire falenie. iasoit cev kil ne soient mies diaule per nature. Li force de dev uint en la terre del Chaldeus. Car li uns sols filz del pere. aparuit entre ous quj dosmismes (= in semetipsis) estoient [f°. 13] decorrut en pechiet z il assi cum enchaiteuant traiuent les altres en pechiet. Mais or doiens repairier per parolle desposicion. a la persone del prophete.

Si fut faite lai li mains del signor sus lui li mains. ou li braz del signor ualt altretant cum filz. car totes choses sunt faites per lui. del quel li salmistes dist. ta mains soit faite por ceu kille me facet salf. Li mains del signor li quele nen est mies faite per la diuiniteit! mais engenuje (= genita). est faite per humaniteit por cev kille sanest les plaies des hōmes. Lai conuit li prophete lincarnacion del sol fil. ou il uit la main del signor faite sor luj z por cev quil dist ci (über) apres Et si uj. z eikeuos uens de turbil (= ventus turbinis) ueniuet a de (über) uers bise (a. R.) (= veniebat ab aquilone) enswarder fait quels soit li ordenes de propheciene locucucion (sic = sermo). Cil qui ladesore auoit de lui mismes dit li ciel avvront z ju uj les ujsions del signor. apres dist assi cum il diet dun altre dist (ausgestrichen). Et li mains del signor si est faite sus luj z apres retornet assi cum a luj z si dist.

Et si uj. z eike uos li uenz de turbil ueniuet deuers bise. Ce quest k Ezechiel parollet ensi? y or reparollet de zechiel? Sil parleiuet pertot de luj si ne seroit mies questions Sil aust pertot parleit assi cum dun altre. si nen aust mies esteit assi questions. Ce quest adire ke li parolle del prophete est ensi deuarieie? kil samblet ke li prophete parost (= loquatur) arandroit de luj. latre fieie samblet kil parost dun altre? Si doiens sauoir car. cil qui sunt raamplit del espirit de prophecie per cev kil | a la fieie parollent dos. z a la fieie assi cum daltres. nos mostrent ke se nest mies li prophete qui parollet anz est li sainz espiriz. ki per la prophete parollet. Car per cev ke li parolle est dite per os. si parollent il dos. z per cev kil parollent assi per lo saint espirit. si parollet dos mismes li sainz espiriz per ous. Li ueriteiz mismes lo tesmoignet. ke dist. Ce nen estes uos mies ki parleiz. anz est li espiriz de uostre pere ki parollet en uos. de cev mismes dist assi Moyses. Moyses estoit uns des tres plus sues hom (= vir mitissimus) quj habitest en terre. Cil qui ne dist mies ju estoie. anz dist il estoit bien mostret ke cil ki parleiuet de lui mismes. estoit uns altres. de cev dist assi sainz Johans. Il uit celui diciple cuj deus ameiuet. Sainz Pols (über) mismes mostreiuet ke cev nestoit il mies ki parleiuet. quant il dist. Quarois uos dons esprouement (= experimentum) pues ke cev est (über) Criz ke parollet en mi? Car en la parolle de prophecie. est li uns ke dauantriens est (= qui praesidet) li altres est qui sert. (auf Rasur) Car quant li prophete parollet de lui. si est assi cum li persone de lensevant (geändert in servant) z quant li espiriz parollet per lo prophete. si est demostreie li haltasce. del dauantrien. Dons dist il per droit assi cum dun altre. Lai siest faite li mains del signor sor lui. z de lui dist apres. z siuj. z eike uos. si ueniuet li uenz de turbil de uers bise. Or doiens assi enswarder ce kest quil dist. *Et eikeuos ueniuet li uenz de turbil deuers bise z une granz nue.* Per ceu ke bise est froide. si est adroit sig|nifieie per son nom li

teuors (= torpor) del maligne espirit. KEsayes tesmoignet bien. quant il dist ke li diaules dist. Ju sarai el mont del testament. en costes de bise li malignes espirit. tenujt lo mont del testament (aus tament) kar il mist ensubiection desoz luj assi cum en essarrance (= in perfidiam?) lo pevle ki auoit pris la (aus lai) loi. Et quant il tient les cuers des maistres. si siet li diaules el mont del testament. z si siet assi en costes de bise quant il porssiet (sic = possidet) les froiz cuers des hōmes. De cev dist li espous en chanceons des chanceons. Lieue sus bise. si uien auant plowel (= Auster) si suffle nostre mes (= hortum meum) si decorrunt (= fluant) odorement de luj. Car quant li froiz espiriz se departet per lo comandement de dev. si raamplist (porprant darüber geschrieben) li chaz espiriz les panses de feois (= fidelium) (wahrsch. feoils). Car il sofflet assi cum lo mes de deu cest sainte eglise. por ceu ke les bones nōme (von cest an auf Rasur) ies poient decorre de lei a la conissance de toz. assi cum suef odorement. kar quant bise se depart. cest li malignes espiriz. si raamplist lo cuer li sains espiriz. assi cum plovvels. z quant il sofflet per sa chalor. si decorrent apermeismes (= statim) de cuers des feoylz assi cum suef oygnement de uertuz. Li prophete eswardans donckes quels choses fussent auenir en la fin. vit uenir de|uers bise assi cum uent de turbil. Car li malignes espiriz por*p*rit (= porparrit occupabit) plus griement les cuers des homes en la fin del sevle per la froidure de sa perasce. Dont il est escrit. Wai a la mer z a la terre. kar li deaules dessent | a uos atot grant ire. sachanz quil et poc de tens. Certement li anciens enemins asambleiuet les apparillemenz de cez auuax (= insidiarum suarum molimina) en humeins cuers. encontre lorgoil del quel li humiliteiz del signor qui prist char se manifestet. Et por cev kil lumeine lignieie de sa languor sanest si aparujt li grant possance del meie (= medico) quant li langors del malade acruit. per droit est apeleiz li enuoiemenz del maligne espirite (sic) uenz de turbil. Car li turbiz trabuchet ledefece (= aedificium) per son ahurtement quant il lo tochet. Et li temptacions de lancien enemin qui est faite en la panse est uenz de turbil. kar il raiet (= evellit) lo cuer per lo debotement de mauais desier de lestaige de sa droiture. Mais coisons (= taceamus) nos de celes choses kauenir doient alumeine lignieie en la fin per la (sic) uoisovs enemin (= ab hoste callido) si tornons nos parolles a jujsme (= ad solam Judaeum) dont li prophete fut. la perdiciun de la quele il enswardet prophetant. Li quele sofrit de tant plus griement lo uent del turbil de bise. de tant cum ille deboteie de droiture remeist froide per la teuor (= torporem) de sa panse en exerrance (= in perfidia). donckes uint li uenz del turbil de uers bise? quant li malignes espiriz abatet (= concussit) en temptacion la uie del peule des Jeus. dont perdroit est apres aiostet. *Et une granz nue.* kar de tant cum uns chascuns ardet plus en cruertet (= exarsit in crudelitate). de tant deseruet il plus estre auevleiz per loscurteit de son ignorance. Certement lo rachetor de lumeine lignieie cui il (über) auoient entandvit [f°. 15] en la loy z en prophetes quil uerroit? denoiunt (sic = denegabant) il quant il lo uirent. Et de cev auint ke li panse dos fut si couerte per la grant nue de lor ignorance. kil ne conussent mies apres enquarant

celuj cuj il porent anceois anoncier z cui il anceois refuseiuent amer. kar quant il eswardeiuent lune feiz les uirtuz z les miracles z latre la passion. si estoit uenue deuers bise une granz nue en cuers des niant feoilz. y si auevleiuent per la froidure de lor pechiet entre les signes por lenfarmeteit de sa passion. Quels chose seuet per loscurteit de celei grant nue. aiostet il maintenant apres. quant il dist *Et feus torninz* [l. tornianz] (= et ignis involvens). Li nons de fev quant il est signifiez si signifiet a la fieie ou lo saint espirit. ou lo (sic) malice de panse. del boen feu est il escrit. Je sujs uenujz por matre lo fev en la terre. z ke uoil ju se cev non kil ardet. Li feus est enuoiez en la terre. quant li terriens cuers soffleiz per lardor del saint espirit est ars de ses charnals desiers de maluais fev est dit. z or consumist li aduersaires feus car il enspauventet lo pesme cuer per son malice. Kar assi cum li fevs damor susliuet la panse ensi lenuolopet li fevs de malice. Car li sainz espiriz suslieuet lo cuer cuj il raamplist z li ardors de malice rabat ades as terrienes chose celui cuj ille porprant. Donckes jujsme avevleie per la nue de son ignorance fut enuolepeie de (über) son feu (a. R) car ille ki enuolopeie estoit en lentreliement de son malice | per la oruerteit mismes dont ille arst ensi (über) kille uint apermismes a malice de persecucion. Mais li uens de turbil ueniuet de uers bise. z une granz nue z tornianz fevs. kar ille moneie per lo froit de sa perasce a loscurteit de son ignorance. perujnt en iescai a malice de persecucion. de cev mismes est dit a un altre prophete kels chose est cev ke tu uoes (aus uvels corrigirt. (= vides) apermismes respondit. Ju uoj une o^{v}le (= ollam) ensprise z sa faceons est deuers bise. Li panse des Ieus. forsannans (= saeviens) en persecucion. z tornians^{z} les undes de ses panses encruerteit. ke fut altre chose. kune o^{v}le ensprise. li faceons de la quele estoit deuers bise. kar sille nen aust esteit sogeite alesperit auersier. Ille naust mies ars encontre les buens per si grant malice. z la nue enseut fevs tornianz. Car la uevleteit (= caecitatem) de sa panse seuit li cruerteiz de persecucion. Car sil lavssent conujt lo signor de gloire. iors (= nunquam) ne laussent crucifiet. Mais cist feus ardet en un leu (aus leut) z en un altre lev resplandet. Car apres seut *Et splendor en tor lui.* kar quant li persecusions fut faite en Jujsme. si fut desperse li predicacions des apostles per tot lo munde. assi cum il dient. li parolle de deu fut enuoieie a uos mais por cev ke uos uos jugestes a niant dignes. si en alons nos as paiens (as aus a). Donckes de la cruerteit de malice quj auoit ars la panse des Jeus. esparst deus li toz possanz la lumiere ens paiens. kar per cev kil porseuit (aus enseuit) son rachetor. z ses manbres si ueimes (aus uimes) nos qui estiens entor Jujsme per lo don de la celestiene graice la splandor de la uraie lumiere. Dont [f°. 16] il est escrit. Li lumiere est neie as seanz en tenebres de mort ka per cev ke cist fevs de (von ka an auf Rasur) malice ardet en cuers des Jeus si se penet il el faisor z el rachetor de lumeine lignieie. anceois quil tormentest forsanneiement per persecuciun les apostles. z de cev sevt bien apres *Et en mei lo fev auoit assi cum la sanblance dun electre (aus cum un electre geändert, sanblance roth dun schwarz am Rande).* Quest signifiet per la samblance de le lectre. se Ih'u (über) Criz non li moieneres de deu z des hōmes! Li electres

est dor z dargent z quant li ors z li argenz est masleiz. si crast li argens plus en clarteit z li ors deuient pales de sa beateit li uns esploitet en clariteit. li altres est atampreiz de sa beateit. kar nostre nature est masleie a la nature de la diuiniteit per lo sol fil de dev. el quel asamblement li humaniteiz cruit en la gloire de maiesteit. Mais li diuiniteiz sa tampret as humains oilz de la possance de sa splandor z por ceu ke li humeine nature est faite plus cleire si cruit assi cum per lor li argens Et per cev ke li diuiniteiz satampret de sa splandor a nostre ensvvardement. si enpallit li ors assi cum per largent^{s}. Icille nature uiant muaule (l über) que manans en lei renouelet totes choses se uolest aparoir assi cum ille est. anceois nos ensparroit per sa splandor kille nos dujst renoueler. Mais deus a tampret ensi la grandesce de sa clarteit dauant nos oilz. ke quant sa clarteiz est seroit (über est) atampreie a nos? resplandiest assi nostres enfermeteiz en sa lumie^{re} per la sanblance de luj z muest per la prise graice assi cum la color de son estage | douckes est li electre assi cum el fev car deus ki hom est fut (neiz por soffrir a. R.) en (getilgt) persecucion. apres seut. *Et en mei luj estoit li samblance de quatre bestes.* Ceu kil dist en mei luj. si doiens entendre ou en mei le lectre. ou en mej lo fev. Car cez quatre bestes. cest asauoir li quatre evvangl'iste. sunt confarmeit per lincarnacion de cest mismes signor. a la uirtuit de creance z trauilliet per moltes tribulacions el fev de persecucion. Et si ancuns vvelt panre del secont auenement nostre signor celes choses ke nos auons dit del primier. bien fait a sevre. Car souanfieies (= saepe) quant li espiriz de prophecie parollet en une chose. si en esvvardet maintes ensamble. li uenz de turbil uient de uers bise Car li cause des pecheors requiert. ke li debotemenz del destroit jugement cōmoscet (= perturbet) toz les elemenz ensamble. kar li pavvors de la dariene perturbation uient de lai dont om dist kille naist. kar per ceu ke li jugemez (sic) de la dairiene perturbacion est faiz. por ferir les froides panses des pecheors. si est a droit dit. ke li uenz de turbil uient de uers bise. li quels debotemenz est adroit diz uenz de turbil. Car li cuer de toz ceos ke serunt atroueit en mortel char serunt cōment per grant pavor. Quant il encōmencerit a aamplir cev kescrit est. li soloz oscurrit (= obscurabitur) z li (über) lune nespanderit (= non dabit) mies la lumiere. z les stoiles chairont del ciel. z les uirtuz de ciel ses moueront ki iert li panse dōme ki ne doterit dons la sentence [17 r°] del permenant jugeor. Certement lai reuerrunt ensamble tujt li pechiet dauant les oilz. ou celes choses ke per (deleit a. R.) sunt faites. serunt (aus sunt) rapeleies a la (per statt a getilgt) memoire per pavor. (Et lai iert assi oscureie li chaitiue panse de la poine de dampnacion ke pres iert a. R.) De cev seut apres *Et une granz nue* car dons rabaterit li oscurteiz dauevleteit per la memoire des pechiez lo san de la panse. quant om ne lairit eswarder. les dampneiz lo sol fil de dev en la forme de la diuiniteit. Il uairunt celui cuj il clofichérent. Et si soit osteiz li niant pis. kil ne uoiet la gloire dev. Et de ce sevt couenaulement apres *Et fevs torniauz* Car li fevs del iugement qui lo ciel z la terre arderit. ne lairit iaimies esleuer en lor orgoil les pecheors. anz enuoloperet ceos certement cuj il destraignerit. per la (über roth) dampnaciun de lor

poine. *Et splandors entor lui.* Car ensi cum li splandors ust doriant z uat deskai occidant. ensi iert li auenemenz del fil de lōme. ou nuls ne serit laiez del jugement kil repoignet aucune chose en sa panse. car il serit trespasseiz per la splandor mismes de cest jugeor. Del quel iugeor sevt maintenant apres *Et en mei lo fev auoit assi cum la sanblance dun electre* Car mismes nostres racheteres ki est sor toz aingl'es z sor toz archangl'es z sor totes uirtuz ki assi cum en la samblance de le lectre uns de lune z de latre. z en lune z en latre nature. et deus permanuit en sanble lo peire. z por nostre rachetement est faiz assi cum mortals en samble les hōmes serit uevz en sa crimor. z si seruirit a luj en la (über) uenjance des dampneiz li fevs del jugement. car de cev est escrit [v°] li iors (aus feus) del signor se demosterrit. car il serit reueleiz en fev. De cev mismes dist li salmistes. Deus uerrit manifestement. nostres deus z si ne se coiserit mies. Fevs arderit en son eswart. z entor lui fors tempestes. De cev dist sainz Pieres li apostles. Li ior del signor uerrunt assi cum li leires. el quel li ciel trespasserunt per grant cois z li element serunt desliet per lardor del fev. Et por cev ke tuil li saint ki dewirpunt perfeitement lo munde uarrunt assi cum jugeor. si seut couenaulement apres *Et en mei luj auoit quatre bestes* kentenderons per les quatre bestes. si les quatre evvangelistes non! Et per droit est significz li nōmbres de toz les esleiz per les quatre evvangl'istes Car tuit cil qui or sunt perfait en sainte eglise unt apris per lor ewangl'e la droiture de lor perfection. En mej lo fev estoit li samblance de quatre bestes. Car cil quj unt enseuit les oyures de perfection. selonc les comandemenz de lewangeile. serunt donkes ueut unit a son cors z junt a sa diuiniteit z fait jugeor ensanble luj. z de cev fut dit as apostles. vos qui mauoiz ensevt en la regeneracion. nos sairoiz sus les doze seges. jujanz les doze lignieies d Israhl'. de cev dist assi Isaies. Nostres sires uenrit al jugement en samble les uellars[z] de son pevle. De ce mismes parollet Salemons de leglise disans. nobles (aus vaillanz) bers (über) iert en ses portes. quant il sairit ensamble les senators de la terre. Nos quj auons trescorrujt per brieteit ces choses z auons ensevt si cum nos encomencemes lordene del primier auenement. repairiens per exposicion as persones des ewangelistes. apres seut *Et cist lor eswarz li samblance dōme en os* Quels hom est descriz en cest lev. si cil non de cuj il est escrit. ke quant il estoit en la forme de deu. ne tenuit il mies a rapine luj estre evval a dev. anz sumeliet si prist la forme de serf. faiz en la samblance dōme. z si est atroueiz per habit assi cum hom. Ces bestes por cev keles se poient esleueir a la uirtuit de sainteit. si tandent eles a la samblance de cest hōme. car ales ne seroient mies saintes. sales nauoient la samblance de cest hōme. Car de quan kil et en ales. des entralles de pitiet. z de la warde dumiliteit. z de la feruor de chariteit. ceu unt ales pris de la fonteine de misericorde. z de la racine de debonairiteit z de la uirtuit de iustice. cest del moienor de dev z des hōmes unt pris cev kales unt. La samblance de cest hōme auoit li nobles prochieres quant il disoit. Soies miei enseovr (= imitatores) si cum ju suis enseveres de Crist. A sa samblance nos semont esleueir quant il dist. Li primiers hom de terre fut terriens. z li secons de ciel fut celestiens. Et assi

cum nos auons porteit. la terriene samblance. ensi portons limagene de celui. qui dessandit de ciel. Car de tant cum uns chascuns sainz enseut la uie de son rachetor. entant aprochet il a la samblance de cest hōme. Car discorder de ses comandemenz z de ces oyures. kest cev altre chose kaler lonz ensus de sa samblance! li lisant proicheor plag [v°] uent la uie des forfaisanz. Car de rachetor est escrit kil ploret sus Ihrl'm. Il sescoissent des bones oyures de lor sogeiz. z si aiment ceos qui oyurent droiture. Car il (est fehlt) escrit de nostre signor. ke quant uns iouencels li dist. Jai wardeit ces choses des ma juuentuit. si lamet nostres (sires fehlt) molt plus. li saint proicheor soffrent les laidanges. z si ne randent nvle encontre. ke quant il fut dit a nostre rachetor tu es lo diaule. il ne respondet putement (= non iniuriam reddidit) encontre. anz dist tres debonairement. Ju nen ai mies lo diaule. Feruent sunt assi li saint proicheor per lamor de droiture Car quant nostres sires entret el temple sen checet il les uendanz z les achetanz. z si abatet les cheres (= cathedras) de cevs quj uendoient. z si respandet les deniers des chaingeors. Et [l. En] tot cev kil funt uiguerousement wardent il lintencium dumiliteit. Car nostres racheteres dist. Aprenoiz a mi ke ie suis sues. z humles de cuer. lor porsevors aiment assi li saint proicheor. Car nostres faiseres z nostre racheteres. proienet. por ses porsevors en sa passion quant il disiuet. Pere pardone lor car il ne seiuent kil facent. Il matent en torment lor menbres per lor freres. Car il se denet (= tradidit) en ies cai sa mort. por la uie des esleiz. Disons dons des saintes bestes. ke li samblance dōme estoit en ales. Car ceukales sunt saintes. z meruillouses de la maniere de samblance kest en ales. cest de la uirtujt densevement. Car li chies de nos toz est (aus cest) nostres rachieteres. Et Salemons dist. li oil del saige [19] sunt en son chief. mais li sos^{z} uet en tenebres. Dons auons nos les oilz el chief. quant nos esvvardons la uie del nostre (über) rachetor per paisiule pause z quant. tote nostre intencions sesdrascet (= se erigit) en son ensevement. ke li oilz assi cum clos ne checet en tenebres dessarance (= erroris). por cev kil ne uorrit ensarder les uoies de lumiere. A ceste samblance dōme se hasteuet li prophete quant il desiuet. Ju me trauallerai en tes comandemenz. z si ensvvarderai tes uoies. Cil ki eswardet paisiulement en sa panse. les uoies del signor z ki se hastet per trauail de faire ses comandemenz. ke fait il altre chose. se cev non. kil reformet en lui li [v°] magene del nouel hōme. Et por cev ke ciste chose est assi cum ades faite en cuers des sainz. si est adroit dit des bestes. si estoit li samblance dōme en eles (aus olis geändert) Et per ceste samblance qui est or tenue en costumes. peruient om quantke ce soit a la samblance de gloire. de cev dist sainz Johans. Nos summes or fil de dev. z si nen est mies aucor aparujt cev ke nos serons Mais nos sauons bieu ke quant cev apparrit. si serons sanblant a lui. li quels dist maintenant apres dont cev puit estre amplit (aus apli corrigirt) Car nos lo uairons si cum il est. li estres de dev est permenanz. z senz muance. Car tote (cele chose a. R.) ke chaingieie est (über) nen est iai (über) mies cev kille (aus kil corrigirt) fut. z si encomm'cet (sic) estre cev kille ne fut mies. Mais li estres de dev. est ades sens muance. dont il

dist a Moysem. Je sujs ki sujs z si dires as filz Israhel. Cil qui est. menuoiet a uos. z sainz Jakes dist. en aier cui (= apud quem) nen est nuls chaingemenz nen unbres de nul entrechaingement (aus entrechaige corr.). Sains Johans dist assi [v°] Nos serons samblant a lui. quant ensicum il est. Car per cev ke nos eswardons lestre de sa nature. (si fuions nos schwarz und roth ausgestrichen) assi cum deliuret do nostre muauleteit sum̃es ajunt a sa permanauleteit. Certement nos serons mueit quant nos lo uairons. car per cev ke nos uairons la uie. nen auerons nos point de mort. Nos trespasserons nostre muauleteit. quant nos uairons cev ke ne porit muer. Nos ne serons tenuit per nule corruption quant nos uairons cev ke conrumpujt (aus conrumpre) estre (über) ne puet. z dous serit assi li samblance dōme en nos^{z} cors. De cev dist sainz Pols. Nostre conuersacions est en ciel. de cev atendons nos lo (aus nostre) salueor nostre signor Ih'u Crist qui reformerit lo cors de nostre humiliteit configureit al cors de sa clarteit. Dons seront configureit li cors des esleiz per la clarteit del cors do (sic) signor. z iasoit ceu quil nen aient mies. la qualiteit per nature. si auerunt il toteuoies la samblance de sa configuracion. Et ensi cum li samblance de uie. est or en costumes des esleiz. si sevret en la resurrection li samblance de permenauleteit en la panse. car nos lo uairons ensi cum ille (sic) est. Et por cev ke nostre cors (receuerunt a. R.) per configuracion (aus configaracions) sa samblance. cest adroit dit. ke li samblance dōme estoit en bestes Ceu nos soffeiset ke nos auons dit. en lencōmencement de lesposicion. por cev ke li uirtuz de la parolle soit plus uiguerouse por encerchier (hier steht das Umsetzungszeichen ", aber ihm entspricht nichts im Folgenden) quant ille iert nvrie (= refota) per silence. z de cev sūmes nos uraiement sevr ke nos auerons en nostre ajue celui de cuj nos uolons parler. Cest Ih'u Criz qui uit z regnet en luniteit del [20] saint espir. devs en sevles des sevles. AMEN.

CI ENCOMMENCET LI TIERCE. [Ed. Maur. 1191.]

Les quatre seintes (über) bestes ke li prophete anoncet a uenir | sunt descrites per subtil recontement | quant il elist: *Li une des bestes auoit. IIII. faceons z quatres pannes* | k entanderos per la faceon si la conissance non | et koi per les pannes | si uolement non ? per faceon est uns chascuns conuiz, et per pannes uuelent li oysel en halt. Li faceons apertient a foit | li panne a contemplacion. per la foit sūmes nos conuit a totpossant dev. Si cum il dist de ses berbiz: Je suis boins paistres, si conois ju mes berbiz, et ales conossent mi. Li quels dist assi lo parax: Ju conoix ceos ke ju ai esleit. Mais por ceu ke nos sūmes porteit sus nos mismes (über) per contemplacion, si sūmes nos leueit assi cum en l aire. Quatre faceons auoit li uns. Car si tu demandes ke sainz Matevs santet del incarnacion nostre signor | cev mismes sant | ke sainz Marz | et sainz Lus | et sainz Johans | et si tu demandes ke sainz Johanz en sant | cev mismes, cev mismes uraiement | ke sainz Lvs et sainz Mars et sainz Mathevs. Si tu lo parax demandes ken sant sainz Lus | et cev mismes ke sains Johans et sains Mathevs et sainz Mars. Donkes auoit li uns (a. R.) quatre faceons. Car li conissance de la foit per la qu^{e}le il estoient conujt

de dev | ele (über) estoit en un chascun (un über, unchas auf Rasur) et si estoit assi ensamble en toz quatre. Car de quant ke tu trueues en lun dos | cev mismes pues tu uraiement conoissere en os quatre | et quatre pannes auoit assi. Car il proichent tuit ensamble concordamment lo fil del totpossant dev [v°] et leuant les oilz de lor panse a sa diuiniteit | uolent per la panne de contemplacion. dons apertient li faceons des evvangelistes al umaniteit de (aus del) nostre (über) signor | li panne a la diuiniteit (aus lumaniteit) (am Rande car il tantdent (= intendunt) assi cum lor faceon en celui cui il esvvardent en cors. Mais quant il anuncent nostre signor estre senz circonscription et niant corporien (per diuiniteit a. R.) | si sunt leueit en l aire | assi cum per la panne de contemplacion. Et por cev | kune sole (über) foiz de son incarnacion et evvals contemplacions de sa diuiniteit estoit en chascun dos | si est a droit dit | ke li uns auoit quatre faceons et quatre pannes. Mais quels uirtuz fust cev | si li saint proicheor auussent la foit et la contemplaicon del signor | sil nen avssent ses saintes oyures? apres sevt: *Et lor piet estoient piet droit.* k entenderons nos per les piez? si les alemenz (= gressus) non des faiz? li piet des quatre bestes sunt descrit estre droit. Car les oyures des sainz evvangelistes et de toz perfeiz ne sunt mies retorneies por seure falenie. Mais cil nen unt mies les piez droiz | ki reflochent (= reflectuntur) as mals del munde quil auoient iai laiet. Et de ceos escrit: Li chiens est retorneiz a son uomissement et li truje est laueie el faignaz del pa̧lut (= sus lota in volutabro luti). De cev se plaigniuet li nobles proichieres dune gent qui auoient l'adracement (= rectitudinem) de lor piez aier (= retro | lies arier) retorz | as quels il desiuet assi cum en chosant: Coment uos retorneiz uos lo parax as enfars et as besignos elemenz | as quels uos uoloiz lo parax seruir? vos vvardeiz les iors et les tans et les ans : mais ie dote ke (über) per auenture ne m aie sens cause trauilliet en uos [f°. 21]. Qui les altres semont disanz: releueiz uos abassieies mains et si redrasciez uos flaues genolles (= soluta genua) | si faiz droites uoies a uos piez. et por cev | ken cez mismes sainz proicheor fust adroit mostreie meurteiz de uie et force et discrecions, si sevt a droit apres: *Et li plante de lor piez estoit assi cum li plante del piet dun uellon (= uituli).* Et cev mismes (ke li saint proicheor a. R.) sunt signifiet per lo nom des bues | nos mostret sains? Pols li apostles qui espont lo testemoignage de la loi: Tu nen estoperoiz mies la boche del buef ki bat. Donckes est en sainz proicheors li (plante del a. R.) uellon | qui meurement uet | (aus uat) et si est forz et departie. Car chascuns urais proichieres et l onor en sa mevrteit et la force en l oyure et lo departement del ungle en la discrecion. Car sa (aus ses) prdicacions (sic) nen est mies ligierement receve | s om lo uoit ligier en ses mours | et nuls demostremenz de mevrteit ne serit en luj | si li force d ueure nen est encontre totes aduersiteiz. Mais li force del ueure pert lo merite de uirtuit | s il nen et discrecion en l antandement. Car si nos leisons tote sainte sainte (sic) escriture et nos santons tant solement la latre (= litteram) | nos perdons apermismes la uirtuit de discrecion | et si nos retornons tot al alegorie spiritel | nos sūmes liet per la sottie (= stultitiam) de

discrecion. Li saint proicheor leisent le saintes parolles | si receoiuent a la fieie la latre del ystoire et a la fieie requerent lespirit de la latre | a la fieie ensevent les sai (sic, lies saintes) oyures de sainz peires ki dauant nos furent. ensi [v°] cum il atrueuent selonc la latre | et a la fieie entandent spiritelment cev k om ne doit mies sevre selonc l ystoire (et si tandent a esploit a. R. = et ad provectum tendunt) ke funt dons altre chose li saint proicheor (en lor veure a. R.) se cev non k il departent l ungle el piet? De ces meismes (sic) sevt couenaulent (sic) apres: *Et santelles (das letzte s schwarz über) assi cum li esvvarz de blanc arein.* Li metals del arein est molt resonaules | et a droit sunt signifieies les uoiz del (sic) proicheors per l arein. Car lor suens uxet en tote la terre et lor parolle per tot lo sevle. Bien est a droit dit | ke li areins est blans | car li uie des sainz proicheors resonet et art | ille art per deseir et si sonet per parolle. Li areins est blans et li predicacions enbreseie. Mais del blanc arein uissent assi cum santalles | car de lor enhortement ussent assi cum flamians parolles as orolles des oianz. A droit sunt apeleies les parolles des sainz proicheors santalles. Car ales enspr̄anent lo cuer de ceos cuj ales tochent. a enswarder fait cev ke les saintalles sunt forment subtils et teneues (= tenues). Car quant quant (sic) li saint proicheor parollent del celestien pais | si ne pueient il avvrir per parolle | cum fort il pueient ardre per deseir. de lor langues uienent assi cum santalles a nos. Car om conoist a poines en lor uoix assi cum une tres tenaue chose | quant il parollent del pais celestien | et cev mismes k il en dient | nen aiment il mies tenuement. Certement | nes la cestiene (sic, lies celestiene) gloire ne puient il grair (sic) ueoir (= videre sufficiunt) en lor cuer si granz cum ille est | nen espriemere per parolle cev k il en uoient [22]. Donkes getet li blans areins le santelles | quant li sainz proichieres parollet de cev tenauement | dont ses cuers art fort (über) per dedens^{z}. Mais c est per la diuine pitiet ke li coraiges de l oiant est enspris per ces teneues santelles. Car une genz sunt | ke quant il oient les petites choses | si sunt ramplit de plus grant desier et de cev ardent en l amor de deu k il unt pris assi cum tres tenaues santalle des parolles qu il ont oyt. Certement | li parolle de predicacion est assi cum semence el cuer del oiant. Et li boins oyeres raportet apres grant moisson de science de cev dont il prist anceois un poc de la semence d une langue | a la quel chose li miracles | k Elyseus fist en la uaue (= uidua) fēme | se concordet bien. Car ille obeit as parolles de la prophete (aus parolle) | k ille ne perdest ses dos filz (ke ses cranters (crancers?) ne li tolist a. R. = auferente creditore). Et de cev tant pou d oyle | k ele ot | mist ille per les uasels | li quel sunt rampli joscai a som | et del ramplement des uaisels fut li fēme quite (del dat a. R.) del son dator. Et ke signifiet altre chose ceste fēme se sainte eglise non c est la mere des dos pevles | c est celui des Jeus et celui des paiens? li quele mere auoit pris de son dator assi cum un denier de pechiet per sa peruerse oyure et per la semonte (sic) del uoisous espirit | et ses dos filz qu ille en (über) auoit nurit doteuet a perdre. Mai ille obedians as paroles de la prophete | c est a comandemenz de sainte escritvre | mist cev tant pou doyle | k ele ot | per les uaisels. Car

quant les uevdes panses de mainte gent ōient per la boche d ancun maistre ancune petite chose del amor de diuiniteit [v°] si sunt raamplit ioscai a som per l abondance de la graice del oygnement de la diuine amor. assi li cuer de mainte gent, qui ainceois auoient esteit assi cum uevt uaisel et ki estoient uevt assi cum d un poc d oyle raamplit | furent apres plain del oygnement del saint espirit. Et entretant cum | denet cest oygnement as uns et as altres | c est que li foiz estoit receve des oyanz | si fut deliureie li fēme | c est si ne fut mais tenue saint eglise per lo dat de son dator. apres sevt: *Et li mains d un hōme estoit desos lor pannes (aus partes) en quartre (sic) parties.*

En cest lev poons entandre per les quatre parties les quatre regions del munde | oriant | occidant | meridien | septentrion. Car li predicacions des sainz est issue per l aiue de deu (= auctore deo) en totes les parties del munde. Per les quatre parties poons assi entandre les quatre principals uirtuz | dont totes les altres uirtuiz naissent. c est prudence | force | justic^{s}e | atamprance | les queles uirtuiz nos entanderons plus uraiement | si nos wardons lor ordene. li primiere est science | li seconde forcē | li tierce justise | li quarte temprance (quel chose puet aidier prudence | si force i faut? a. R.) Car sauoir a ancun cev kil ne puet faire est plus granz poine ke uirtuiz. Mais cil ki sagement eñtant cev (über) qu il doit faire et uiguerosement fait cev qu il et entandu^{it} | certement iai est justes. Mais sa justice doit sevre atamprance. Car si justice nen et a la fieie atamprement [23. v°.] tost chiet en cr^{v}orteit (=crudelitatem) Donkes est cille uraiement juste | ke per lo frein d atamprance s atampret et en l amor dont chascuns. (eig. chasruns = quisque) est fertenz (sic, lies feruenz = fervens) | soit assi atamprez k il ne perdet la justic^{s}e l atamprement de la quele il ne seit vvarder s il est feruenz °ultre cev qu il ne doit | dous uies sunt ke li saint proicheor unt. c est li actiue et li contemplatiue | mais li actiue est anceois que li contemplatiue. Car per la bone oyure tent om a la contemplacion. Li contemplatiue uie est plus grande de merite ke li actiue | car li une se poinet en l us de la presante oyure. Li altre asauoret iai lo repos k est a | uenir per la dedantriene sauovr. k entant om per les mains | si l actiue uie non? et par les pannes | si la contemplatiue non? Donckes est li mains dōme desoz lor pannes | c est li uirtujz d oyure desoz lo uolement de contemplacion. la quel chose les dos fēmes en l avvengele signifient bien | c est Marthe et Marie. Marthe se peneiuet (entor a. R.) l assidue aministrement | et Marie seoit as piez del signor | si oyuet ses parolles. Li une estoit entandue al u^{c}ure (= intenta operi) | li altre a contemplacion. li une seruiuet (ui über) al actiue per l aministrement de defuers | li altre a la contemplacion per lo solleuement de son cuer k estoit entandvz en la parolle. Et ia soit cev | ke li actiue uie soit bone | toteuoies est miedre li contemplatiue | car ciste defalt ensamble la mortal uie | et cille crast plus pleinierement en la permenaule uie. Et de cev est dit [v°] Marie et esleit la millor partie | ke ne li seret mies tolue. Donckes pues ke li actiue uie est menre (aus monre) de merite ke li contemplatiue | si est adroit dit: Et li mains d ōme estoit desoz lor pannes. Car si

nos facons ancuen bien per l actiue | tote uoies uolons nos per la contemplaciue a celestien desier. Car en Moysem est apeleie li actiue uie seruituz et li contemplatiue franchise. Et iai soit cev ke li une et li altre nos soit doneie (silonz ausgestrichen) per lo don de graice toteuoies est li une faite per necessiteit et li altre per uolunteit si lonz cum nos ujuons entre nos proismes. ki est nuls ke dev conosset | ke pevt entrer en son regne | s il ne fait anceois bones oyures? Sens la contemplatiue uie pueient entrer (geändert aus puet om enter) el celestien pais cil (über) quj ne matent mies en negligence cev kil pueient faire de bien. Senz l actiue n i pueient entrer cil qui matent en negligence cev k il pueient de bien faire. Cille est donckes en necessiteit et ciste en uolunteit | cille en seruitujt et ciste en franchise. de cev fut dit a Moysem: si tu achetes un seriant Ebrien | il te seruerit seix ans | el septime en uerit frans et en pardons (= gratis) | et atot tel uestevre | cum il i entret atot tele en usset. s il et fēme | s en uaillet (= exeat) sa fēme avvet luj. Mais si ses sires li donet fēme et entretant filles et filz | li fēme et li enfant serunt lor (aus lo) signor et il en uallet (= exibit) atot tel uestevre cum il i (über) entret. et si li serianz dist per auenture: Ju aime monsignor et ma fēme el mes enfanz | ju nen uoil (aus uoies) mies aler frans [f°. 24. r°] li sires l offerret as deus | serit mis al ujs et as posteiz | si li pertuserit l oroille d une alone (= sabula) | si serit ses serianz tote sa uie | vn pou plus large testemoignage auons deneit por cev ke nos mostriens en l une et en l atre uie la deseurance et de seruituit et de franchise. Mais cev ne uos doit mies estre a cherge (= onerosum) | si nos sevons cev esponant dont nos affirmerons celes choses ke nos auons dit. Ebreiens ualt altretant cum trespassanz | car dons est acheteiz li Ebriens serianz | quant unschascuns ke per panse trespasset de cest sevle | est sogeiz a seruise del tot possant dev. Cil desiret uraiement seruir a dev | qui et apris trespasser de cest sevle per panse. Ensi trespasset Moyses por cev k il uesist lo (Rasur eines langen Wortes, die unausgefüllt geblieben ist) Ensi fist Dauid | quant il ujt lo mant pi (sic, lies l ome ampi = hominem impium) essaciet et esleuet sus les cedres del Lyban | si trespasset si nen estoit (aus restoit) mies. Car nos tenons tenons a molt grant chose les possauses des mauais si nos ne trespassons per panse a permenant sevle. Li Ebreiens serianz (ki est achateiz a. R.) est comandeiz k il seruet set ans | ensi k el septime an en isset (aus isse) et frans et en pardons | k entenderons nos per lo numbre de seix si la perfection non de la uie actiue? et quoi per lo nombre de set | si la uie contemplatiue non? Set anz sert et el settime en uet (aus uat) frans. cil ki trespasset a la franchise de la contemplatiue uie per l actiue cuj il et perfettement mostreit et en perdons et frans en uat. Car tujt cil k apres cev k il auerunt fait totes choses dirunt aos qu il sunt niant utle seriant | uraiement ensi cum li actiue fut [v°] doneie de don | ensi lor iert doneie (sic) li contemplatiue per graice. Atot tel uestiment | cum i entret en isset. Car granz misters est k uns chascuns (aus kuccascuns) de nos permaignet en cev k il et encōmenciet et en iescai la fin del veure permaignet en celes choses k il et encōmenciet per bone intention. Cil trespasset uraiement a

la contemplatiue uie ke ne chainget mies la uestevre de son intencion a peors choses en lactiue. Plusor sunt qui anceois qu il soient aconpaigniet a seruise del tot possant dev en sainte conuersacion | si aiment il bien ourer. Et altre sunt | quj apraunent bien a ourer puez qu il uinrent a seruise de dev. Donkes cil qui s estudiet d auoir bone oyure anceois k il uenist a seruise dev | est Ebreiens serianz acheteiz auoc sa fēme et a la fieie ke (über) cil qui tels est puet trespasser a la contemplatiue uie et ne mies totenoies devverpir l actiue. Et de cev sevt apres: si tu es fēme | sen issis (aus aleiz) anduj ensamble. Sa fēme ist auoc luj en franchise | quant cil qui peruient a contemplacion | ne devverpist mies lo fait de bone oyure per defuers de quai il pujt aidier les altres et si ses sires li donet fēme et ele et filz et filles (aus files) | li fēme et li enfant serunt lo signor et il nen isserit mies atot son uestiment. Li sires donet femme (sic) al seriant kil et achateit quant un chascuns proichieres aioste celuj a bone oyure cuj il atrait a la droiture de totpossant dev. Li saint proicheor sunt apeleit signor si cum il fut dit (über) a Helyseum lo prophete de son proicheor: [25. r°. IIII Quaternio.] Seis tu mies | ke tes sires doit vi estre porteiz ensvs de ti? Li fēme del acheteit seriant enfantet filz et filles | quant li bone oyure eianret (sic enianret = generat) les fors^{z} fruz et les tenres. Mais li fēme | ke ses sires li donet | remaint a cest meismes signor (ensamble ses filz a. R.) | mais li serianz en ist atot son uestiment. Car li bone oyure | ou li fruiz mismes de cestei bone oyure reuient el lovvier del proicheor. Mais il permananz (über durans geschrieben) en l intencion de son desier | ist frans (de la seruituit a. R.) a la contemplacion. per l ajue de la soueraine graice. Mais s il dist: Ju aim mon signor et ma fēme et mes enfanz | ju n en uvel mies frans issir. Donckes aimet li serianz son signor | quant il vvardet cusancenosement les paroles del saint proicheor. Sa fēme et ses enfanz aimet | nen aler n en vvelt frans quant il assi cum amans^{z} l actiue uie et ses frujz ne vvelt trespasser a la contemplatiue. Et por cev mismes k il eswardet k il bien veuret en la seruituit de son miuisteire | si refvset trespasser a repos de franchise. Mais ses sires l offret as devs et si lo mat al ujs et as postiz et si li pertujset l oroille d une alone por ceu k il soit ses sers permenāment. Car cil qui et atorneit en son cuer de permanoir en la uie actiue est offerz as deus (per mei signor a. R.) | quant il est aboureiz (= imbuitur) par (über de) son maistre des parolles des anciens peires quj furent a nos preste en la uoie del tot possant signor. Al ujs et as postiz del tabernacle est meneiz por cev k il oiet plus haltement ancune chose (del entreie a. R.) de celestien pais et il conosset subtilment lo ior del [v°] iugement qui fait a doter por cev kil ne uuelet plaire as hōmes per les bones oyures k il fait. Son oroille est assi pertusieie d une alone quant sa panse est ferue per la subtiliteit de la pavvor de dev por cev k ille tresfichie per la parolle de dev conosset en tot cev k ille fait l entreie del regne de ciel et porcet l orolle foreie assi cum dauant la porte del tabernacle. Li quels serit assi serianz en sevle | por cev k il apres lo sevle pujst estre frans. En sevles est sers cil qui et porposeit de seruir per l actiue uie as hōmes por cev k il puist peruenir apres lo presant sevle a la uraie franchise.

De la quele sainz Pols dist ke ciste creature serit deliureie de la seruituit de corruptiõn en la gloire des filz de dev. Car dons serit uraie li franchise en nos | quant nostre adoptions peruerrit (= pervenerit) a la gloire des filz de dev. Li actiue uie nen est (über) or mies tan solement en seruituit | mais li (mismes a. R.) contemplations per la quele nos sõmes rauit sor nos | nen et ancor mies perfeitement la franchise de panse an lensevt (sic = obtinet) car cil dedantriens repos est ancor ueuz en figure. Et toteuoies en cum grant angvsteit de contemplacion ale soit | si est ille molt plus halte (et molt plus planteuouse a. R.) del actiue uie li quele trespasset assi cum a une franchise de panse | car ille ne panset mies les temporals choses | mais les permenaules. Car per cev cum vvelet per la contemplatiue uie as haltes choses et ille est molt (über) plus halte del actiue assi cum per la digniteit de la seurteit | si dist couenaulement li prophete apres: et li mains d õme desoz lor pannes. Car s om entant en cest leu nostre rachetor per l ome (geändert aus nostre tor por home) [26. r°.] li mains d õme estoit desoz lor pannes | car si deus ne fust faiz hom | qui les panses des sainz proicheors ne sosleuest as haltes choses les bestes quj aparurent ne uolessent mies. Nen a tort ne fut dit ke li mains dõme estoit desoz lor pannes | car de cest mismes rachetor est escrit ki cum il soit splandors de gloire et figure de la substance et portans totes choses per la parolle de sa ujrtuit. Donckes portet sa mains nos cuers et si nos soslieuet en contemplacion. Car si li totpossanz parolle ne fust faite por les hõmes ensi cum il est dit, li humain cuer ne uolessent mies por esvvarder la sublimiteit de la parolle de dev. Donckes sunt faites les panses des hõmes de cev haltes ke li humles deus aparuit eutre les hõmes. Diet donckes li prophetes des saintes bestes. Et li mains assi d õme estoit desoz lor pannes. Des queles sevt ancor apres: *Et si auoient per quatre parties faceon et pannes ensi ke lor pannes estoient juntes l une al altre.* Per quatre parties auoient faceons et pannes | car il proichant en totes les regions del munde mostrent de quant k il santent del umaniteit et de la diuiniteit nostre (signor ausgestrichen) rachetor. Car quant il proichent l incarcion (sic) de dev de totes pars si mostrent il lor faceons en quatre parties del munde | et quant il anoncent une chose (estre lo fil a. R.) auoc lo pere et auoc lo saint espir | si uolent il per la panne de contemplacion de totes parz. Les pannes des quels sunt juntes l une al atre. Car totes lor (aus li geändert, totes über) uirtuz el tote lor sapience dont il sormuntent toz les home (sic) per lo uolement de lor contemplacion sunt juntes en os et en paix et en une uolunteit [v°] Car de cev escrit Li sapience ke de desor est | est a primiers chaste et en apres paisiule | et de cev dist assi li ueriteiz a ces mismes proicheors: Aies[z] sal en uos et paix entre uos. Donckes sunt juntes les pannes d os l une al atre. Car li uirtuz et li sapience des sainz pastors sunt aconpaignieies en la paix de chariteit et de concorde. li panne del un fust departie del atre si uns chascuns ki saiges est | refusest auoir paix ensamble latre. Apres sevt: *Ne retorneiuent mies quant aleiuent | mais uns chascun d os aleiuet dauant sa faceon.*

Les panneies bestes | ce sunt li saint proicheor | ne retornent mies quant il vvnt |

car il trespassent ensi des terrienes choses as espiritals | qu il en nule maniere ne retornent apres a celes mauaises choses qu il auoient laiet. Car assi cum per une uoie est lor alers tendre ades per panse as mellors choses | En encontre cev (über) est dit des dampneiz k il sunt retorneit de cuer en Egypte et li ueriteiz dist per lei mismes. Nuls nen est couenaules del regne de ciel ke revvardet d aier lui | quant il mat sa main a la charrue | qui aueuret assi cum per lo soc de conponcion la terre de son cuer por matre fuers ancuns (über) fruiz. Mais cil revvardet d aier luj ke tient la charrue | qui retornet lo parax as mals qu il auoit laiet apres les encomencemenz de bone veure. Et por cev ke ciste chose nen auient mies as esleiz | si dist a droit li prophe (sic) [f°. 27 r°.] k eles ne reueniuent mies quant eles aleiuent | li quels nos mostret assi por cai eles ne retorneient mies quant il dist: *Vne chascune aleiuet d auant sa faceon.* Certement d auant nos sunt les permenaules choses et apres nos sunt les temporals | car nos trouons en alant les unes et en retornant (devvirpons a. R.) les altres ke d aier nos dos sunt Por cev disiuet cille granz beste panneie qui auoit uoleit en ioscai as secreiz del tierz ciel vne chose faiz ke jn vulie celes choses ke d aier mi sunt si m estant a celes ki d auant sunt et si enseu la corone de la soueraine uocacion. Certement il s estandoit as choses de d auant et si vuli^{a}et (u roth) celes ke d aier luj estoient. Car il despitanz les temporals.' (Der Punkt schwarz, der Strich roth) requaroit tant solement les spiritals Donckes vvnt dauant lor faceon les saintes bestes quant iles (es über) ne retornent per nule uolunteit a celes choses k il unt laiet et en permenanz choses qu il desirent | matent lo piet (piet roth über loil) de bone v^{e}ure (e schwarz) per l oil de contemplacion. Car ki ki unkes atornet en son cuer d aler d auant sa faceon il doit panser per grant esvvart | cum resvvardet altrement aier per vure et altrement per panse. Car mainte jant sunt k atornent en lor cuers k il ferunt granz choses et consachaule (= conscii) de lor mals traitent en lor panse deneir as besignols(= egenis distribuere pertractant) molt de celes choses qu il unt en possession por ceu kil rachecent (aus rachencent = redimant) per les entralles de misericorde lor culpes de dauant la faceon de dev. Jai encommencent (mm ausgeschrieben) aourer cev k il auoient atorneit et plusors fieies quant il veurent [v°] ceu k il auoient proposeit se debotet (aus deboteiet) lor coraig^{e} li pavvors de poureteit et per la pavvor k il ne fussent besignous furent plus eschars encontre les poures (über) et si ralaissent (aus lalaisseit) del bien kil unt (aus auoient) encōmenciet. Et nen fu^{e}t (e vom Corrector) mies de mareualle se il alant retornent (aus retornerent) aiere (über) car il ne uorrent mies aler dauant lor faceon. Encontre les quels il est a droit dit per Salemon: li pereceos ne uolt arer por lo froit et por cev mindieret (= mendicabit) en esteit | et si ne li darrunt niant. Car cil certement quj or mat en negligence cev de bien kil poroit faire per pauor et per perice (= torporem) de panse il mendieret por la uie mais il nen auerit (= accipiet) mies | car il despeitet faire bien por lei et cev li auerrit quant li soloz de justice luirit (= claruerit) el jugement assi cum en l esteit. Li altres est que traitet en son cuer qu il vvelt devverpir toz deleiz carnals et totes choses

ensāblæ (sic) et ancor estre sogeiz a sernise del tot possant dev et atornet ancor kil se vvelt restraignere desoz lo frain de continence et de chasteit. Mais quant il esvvardent ancuen cheor apres la chasteit k il auoit vvardet | se dotet k il ne puist faire cev k il auoit atornet. Ensi auient ke cil (aus kil) repairet per panse aier | quj iai aleiuet per panse as haltes choses quan il ensvvardeiuet celes choses ke d auant luj estoient del quel il est bien dit per Salemon: Cil qui entant a|uent (= qui observat ventum) | il ne semet mies et qui ensvvardet les nues | iors ne mossenerit (= nunquam metet). Certement per lo nom del uent est signifiez li malignes espiriz | ke debotet la panse per temptacion et per [f°. 28 r°.] lo nom de la nue rest signifiez li pechieres qui est cōmeuz per lo debotement de la temptacion. Donckes cil qui entent al uent | ne semet mies et (qui fehlt) ensuvardet les nues iai ne mosseneret Car cil qui dotet la temptacion del maligne espirit et [ki fehlt] qui ensvvardet lo decheement dels maluais^{z} | il se despeiret en lui mismes ne ne se trauaillet en la bone semence d ueure nen apres nen est refaiz del don de droit revvardement (d. r auf Rasur) vne altre gent resunt | ki ceos biens funt k il unt conujt et entretant k il ueurent ces biens | si atornent lo parax de faire millors choses mais apres retraitant cev kil auoient atorneit | se muent. Mais les bien k il auoient encōmenciet refunt et si ralassent des millors biens quil auoient atorneit. Certement cist tel sunt ueut assi cum steir dauant l umein jugement. Mais il sunt chevt dauant les oilz del tot possant dev en cev kil atorneit auoient (von cev an auf Rasur, ient a. R.) Et (aus et) de cev auient plusors fieies | ke lor bone oyure plaist moins a dev | car (über) quant li cuers est el millor estaige de boen proposement (d. b. p. auf Rasur) et cev mismes accuset li niant stauleteiz de sa panse. Mais por (aus per) cev ke li esleit s ensvvardent per la grant subtiliteit de discrecion k il iei (sic) ne checent a mauaises choses ou per oyure ou per panse | et esvvardent assi cum ades (über) cum bien il esploicent | si dist a droit d os li prophete: *Il ne reueniuent mies quant il aleuent | anz aleiuet unschascuns dauant sa faceon.* Entre ces choses nos plaist a esvvarder ke nos sūmes [v°.] por retraitier ces choses et dont nos sūmes uenvt et eniescai ou nos sūmes esleueit por encerchier les sacremenz de ceste sainte parolle. Certement nos soliens estre culteuor d ydles en nos anciens peres Mais an endroit (= ecce) encerchons les celestienes parolles. Dont nos uient cev? Mais li racheteres del umaine lignieie et amplit cev ke li prophete dist: Li estrēnge mengerunt les desertes choses torneies en planteit. Certement cist dit des prophetes furent assi cum desertes choses en aier les Jeus | car il nes uorrent mies enquarant culteuer per figuratif entendement Mais a nos sunt il torneit en planteit Car nos panses asauorent spiriteltement (sic) per lo don de dev les parolles de ceste uision selonc l ystoire et assi cum estrainge maingeons celes choses ke li citein meismes de la loy ne uorrent mengier de cev soient graices a sol fil de dev et si soit los a la permenaule sapience qui uit et regnet en sanble lo pere eu l uniteit del saint espir devs per toz les sevles des sevles. AMEN.

Ci fenist li tierce omelie. si encomencet li quarte.

Les panneies beste^{s} sunt subtilment descrites per lespirit de ꝑphecie por ceu ke li subtiliteiz de discrecion. nos aiueuret ke nos (über) signifiens les persones de ces evvangelistes. ensi ke li parolle de dev ne devverpisset nule dotance anostre entendement. et apres dist li ꝑph'es. *li samblance de lor uiaire estoit li faceons dun hōme. z li faceons dun lieon* [29] *a la dextre dos quatre. z a la sinestre dos quatre estoit li faceons dun buef. z sus os quatre li faceons dune aisle.* Certement. li encōmencent (sic) dun chascun liure des evvangelistes. nos mostret bien ke les panneies bestes signifient le^{s} q^{a}tre se^{n}s evvangelistes. kar adroit est signifiez ^{sainz} mathevs per lōme. qui encōmencet en sō evangele apar ^{ler} de lumaine generacion: adroit entandons assi sait marc. *ꝑ* lo lieon. quj sō evvangelè encommcet (a. R.) *ꝑ* la hucheor el desert. z *ꝑ* droit est assi signifiez sainz ^{lus}, *ꝑ* lo uel ki son evvangele encōmencet a sacrefice. et por cev assi ke sainz iohans en cōmencet a parler de la diuiniteit en son evvang'eile si est adroit signifiez *ꝑ* laile. car il dist. En lencōmencemēt estoit une parolle. z li parolle estoit en aier dev. z deus estoit li parolle. Car quant il mist son entente en la sustance de la diuiniteit. si fichet il ^{assi} cum selonc la costume daisle. ses oilz el soloil. Mais *ꝑ* ceu ke tujt li esleit st menbre de nostre rachetor. z mismes cist racheteres est li chies de toz esleiz *ꝑ* cev ke lor menbre sunt figureit. si ne contrestet nule chose kil ne soit signifiez en totes ces choses. Certement li uns sols filz de dev ē uraiement faiz hom. z se daignet morir el sacrefice de nostre racbetement assi cum uels. z si releuet *ꝑ* la uirtuit de sa force. assi cum lieons. om. tesmoignet mismes ke li lieon^{s} dort a oilz ouerz Car mismes en la mort en la quele nostre racheteres [29 v°] pot dormir *ꝑ* son humaniteit. uaillet *ꝑ*mananz niant mortals en sa diuiniteit. il fut assi esleueiz enhalt ensi cum aisle. quant il montet en ciel apres sa resurrection. donckes est il tot ensanble anos. liquels fut faiz en naissant hom. z murant uels. z releuanz lieons. z montanz en ciel aisle. Mais por ceu ke nos auons dit la desore estre signifiez les quatre evvangelistes *ꝑ* les bestes. z per lor samblance assi toz les esleiz. si cōuiēt or ke nos mostriens coment uns chascuns des esleiz est signifiez en la uision de cez bestes. Car unschascuns esleiz z uns chascuns *ꝑ*feiz en la uoie del signor ^{deu} puet estre hōm z uellons. z lieons ensamble z aisle. Car li hom est beste raisenaule. et lo uellon suet om sacrifier el sacrefice. z li leons est une forz beste. sicum il ē escrit. li lieons li plus forz de totes bestes nen et pauor de nule chose kil encontret. Li aisle volet as altes choses z si tient senz ensblouement ses oilz estampiz et rait del soloil. hom est assi quj kiunkes est *ꝑ*faiz en raison. uels est assi *ꝑ* ceu kil mortifiet luj mismes des deleiz del munde. Lieons est assi. sil et la force de seurteit en contre totes aduersiteiz en la mortificacion quil fait de son greit. dont il est escrit. li justes ki est seurs assi cum lieons. serit sens pavvor. aisle est assi unschascuns kensvvardet *ꝑ* contemplacion. celes choses ke celestienes sunt z *ꝑ* menanz. donckes [30.] puez ke chascuns justes est hom *ꝑ* raison. z vels *ꝑ* lo sacrefice de son mortifiement. et lieons *ꝑ* la force de sa seurteit. z aisle *ꝑ* contemplacion. si puet estre signifiez *ꝑ* droit uns

chascuns *p*feiz *p* ces saintes bestes. por ceu auons nos dit ceste (e aus i) chose. ke nos mostriens ces choses ke nos auons dit des quatre bestes aptenir uraiemēt aun chascun *p*feit. Mais une granz questions nos naist. de ces evvangelistes. z des sainz ꝑicheors, por cai om, tesmoignet estre lo lieon z lōme a la destre dos quatre. z lo uel a la sinestre dos quatre et meruillier se puet om. por cai om dist. ke li dui furent adestre. z li uns fut asinestre. et ᵃenchier fait (lies cerchier = quaerendum) ke li aisle nen ē a destre nen ᵉˢᵗasinestre. mais sor ales (a del.) quatre bestes. om tesmoignet ke li hom. z li lieons fut a la destre. z li uels fut a la sinestre. a la dextre auons nos ioie. a la sinestre tristece. por ceu mismeˢ disons nos estre sinestre. ceu ke nos tenons a contraire. et sicum nos auons la desoure. ᵈⁱᵗ *p* lᵒme. est signifieie li incarnacions. ᵈᵉ ᵈᵉᵘ z *p* lo uel li passions. z *p* lo lieon li resurrections. de lincarnacion del sol fil de deu. *p* laquele nos sūmes racheteit fuꝛent li esleit tuit liet. mais de sa mort furent dolant li saīt apostle. ki lo parax se rensioⁱeut de sa resurrection et puez ke li natiuiteiz. z li resurrections ensioiet les disciples les quels sa passions fist dolanz si descrit adroit li ꝑpete lōme z lo lieon a la destre z lo ueel a la sinestre. Certement li saint evvangeliste [30 vᵒ] sesioirent de son humaniteit: confarmeit *p* sa resurrection qui de sa passion avoiꝛent esteit tⁱste: li hom donqᵉs z li lieons si ē a lor destres. car li incarnacions nrē signor (del.) rachetor les uiuifiat z li resurrections les confermat. Mais li ueels ē a. lor. sinestres. car limors de celui trabuchat iceos en mescrance en un moment de tens. Mais *p* droit ē descriz li leus de laisle ne mie delez mais desore. car ou *p* ceu quil son assensiom mostret. ou por ceu quil la parolle del peire annoncet ᶜᵉˢᵗ deu enaier lo peire. si percruit il per lauertuit de contemplacion. sor toz les altres evvangelisteˢ et iaisoit ceu quil de sa deiᵉteit paroust ensemble auoc ous toteuoie lesuuardet il *p* contemplacion plus subtilment de toz les altres. Mais si nos disons kil quatre bestes iet por laisle ki auoc les altres trois est merueille ē coment li aisle est desore eles quatre. mais ceu nest se por ceu non que ˢᵉⁱⁿᶻ johans *p* ceu qⁱl en lencomencement uit la parolle. montat nes sor lui mismes. Car sil lui mismes nen aust trespasseit. il nen aust mie ueut la parolle en lencommencement. Donques cil qⁱ lui mismes trespassat ne fut mie lai (oder iai) solement sor trois. mais fut sor os quatre *p* ceu kil sor luj mismeˢ ᶠᵘᵗ. Apres seut. *Et li faceons de ceous z les pennes estoiēt estendues de desore.* Les fazons z les pennes des bestes estoiēt estādues desor eleˢ. car tote li intencions z tote li contemplacions des sainz tent sor lei mismes porceuquille ceu puist aquaster quille en celestienes choses requiert. Soit ceu quille a la bone oyure. ᵉⁿᵗᵃⁿᵈᵉᵗ soit ceu quille a la contemplacion entandet dons est uraiemēt ceu quille fait boin quant ele a celui couoitet aplaisir de cui ele est. car cil qui uuet bien faire z il *p* sez biens [31] (fᵒ. 31 und 32, die zwei letzten des IV. Quaternio sind von anderer sehr alter Hand. Zwischen fᵒ. 30 und 31 kann keine Lücke sein) desiret plaisir as homes z ne mie a deu. rabat desoz lui mismes la faceon de son intencion. Et cil ki por ceu esuuardet *p* contēplacion en la sainte escripture celes choses ki sunt de la diuiniteit. ke per (sic) ceu apris iat puist faire questions. cist uraimēt nen estent mie les pennes de son

entendement desore. porcev kil ne desiret mie estre assaziez de la douzor de la vraie bīēaurteit kil encerchiet at. mais wet kom lo tignet por saige. Mais porceu kil enlacet la cusanzon de son seu ens terriens desiers. si tornet il en baix les pennes quil lever pot enhalt z dunt il mismes puist estre en halt leuez. Por ceu si doiens penser ke tot cev ke nos faisons de bien soit ades leueit en haut as celestienes choses *p* intencion. car cil ki la terriene glore couoitet por les biens quil fait. tornet desoz z ses pennes z sa fazon. Et por ceu dist li,pphe dune gent. Il mattoient dist il lor sacrifices en parfunt. Et quel chose sunt. les larmes de nrē orison. se li sacrifices non de nostre offrande! si cum escrit est. Li espiz contriz ē sacrifices a deu. Or resunt aucun ki porcev saffi^{i}ent enproieres z en lamentacions. kil poient acquester les terriens biens. ou porceu quil poient estre tenut por saint a lagent. ke funt tel gent se cev non quil en *p*funt mattent lor sacrifices. qui desor tornent lo sacrifice de lor orison *p* cev ke celes choses quil quierent sunt en baix. Mais por ceu que li elleit desirent en^{s} bones oiures mismes plaisir al tot poissant deu. z il *p* la graice de contemplacion couoitent lai (oder iai) assavorer la *p*menant bienaurteit. si estendent il desore z lor faceons z lor pennes. Apres seut. Les dous pennes dun chascun estoient iointes z les altres dous couriuent lor cors [31 v°.]

Nos auiens dit laidauant ke les faceons z les pennes des bestes estoient esteudues desore: z a*p*mismes seut ceu apres ke les dous pennes dun chascun estoient iointes. Et en ceu puet om auuertement entendre ke les dous pennes des bestes estoient estendues desore z si estoient assi iointes. et les altres douz de soz couri uent lor cors. Mais coment apelerons nos les pennes des bestes sales non. En ceste chose si doiens nos diliantrement encerchier quels les quatre pennes des sainz sunt. dunt les dous qui descre estoient estendues. sunt assi iointes. z les altres dous couriuent lor cors. car si nos cusancenousement i esvvardons. nos atrouons quatre uertuz qui tote^{s} bestes penneies lieuent fuers des terrienes oyures. les dous sūt cest (del.) amor. z esperance en celes choses q^{i} sunt auenir. y les altres dov^{s} sunt paor z penitence des choses qui trespasseies sunt. Donques celes dous penes q^{i}entre eles mismes^{ioignent} sunt assi estendues car amors et esperance eslieuent ꝙ la pense des sainz as soueraines choses. ki sunt iointes couenaulement sicum nos auons dit. car li elleit aiment senz dotance les celestienes choses cui il atandent z atandēt celes cui il aimēt Mais les altres dous pennes coiurent lor cors. car paors z penitence repōnent lor mals ki t^{e}spasseit st de dauant les oyz lo tot poissant dev. Les dous pennes sicū nos auons dit sunt desore iointes quant amors z esperance ellieuent les cuers des ellez as celestienes choses. Et les alt^{e}s dous cueurent lor cors. quant paor z penitence reponnent lor mals ki trespasseit sunt dauant lesvvart del *p*menant iugeor. car kefunt il altre chose se ceu non kil lor cors cueurent q^{a}nt il dotent des mals kil fait unt z il les plorent z il *p* dest^{o}it iūgement repcueurent (rep del.) les charnels faiz *p* les *bones* [32 r°] *veures*.$^{\text{kil ft}}$ sicum escrit est. bienaurous sunt cil cui falenies sunt *p*doneies z ci (del.) cui pechiet sunt couert. Dons courons nos noz pechiez quant nos sor les males oiures matons les bones car tot ceuque nos couerons (e del.)

matons nos desoz. z ceu dont nos ancune chose courons matons desor. Quant nos reponons les mal^{s} ke nos auons fait z ^{nos} elleisons bones oiures ke nos faire uolons si matons assi cum couerture sor cele chose dont nos aueriens honte som la ueoit. Certement tant cum li sainte gent sunt ancor en ceste uie. si unt il en ous tel chose cui il doient courir dauant les oiz nrē signor. car ceu ne puet estre quil ancune fieie ne forfaicent ou en oyure ou en parolle ou en pense. dūt li bienaurous iob ^{disoit} q^{i} auoit as homes dit perfeites choses z q^{i}la uoix de deu auoit oit z ki se reprenoit de sa *p*fette parolle mismes. Je materai dist il ma main sor ma boche. En la main est li oyure. et en la boche est li parolle. Dunques mattre la maī sor la boche. nen est altre chose. maisque courir les pechiez de la parolle per la uertuit de la bone oiure. Chier freire al tesmoignage de ceste chose me plaist a apeler saint pol. z si me plaist a esvvarder coment ceste sainte beste senforcieuet *p* cez quatre ales des dous de celes quatre uoleiuet ill^{e} as soueraines choses. et des altres dous couriuet son cors. car il repōnoit celes choses q^{i} trespasseies estoient. kil auoit fait dauant. Esvvardous dont kes cum g^{u}nz amors elleueiuet cest home as celestienes choses quant il disoit. Criz dist il ē a moi uiures. et morirs vvaīs esvvardons assi *p* cum grant es*p*ance il restoit elleuez as soueraines choses. Nostre connersacions disoit il est en ciel. de ceu si atendons n're signor ihesucrist (sic). Or esvvardous sil en tantes vertuz docet mais niant. Je chastie dist il mon cors z ramoing en seruitut porcev ke je mismes ne soie maluaiz quant je as altres auerai proichiet. veons assi se cist se repentet des mals quil fait at. Je suis dist il li plus petiz des apostles. qui ne suis mie dignes ke je soie apelez apostles car je ai porseut leglise de crist. Quel chose puet om entēdre en ses parolles se ceu non que li durtiez de n're cuer est accuseie. quant il plant ceu quil auoit forfait dauant lo baptisme. et nos ne uolons nes plorer les mauls ke nos apres lo baptisme auons fait. Ensi sauient (l aiuent) de quatre pennes les saintes bestes. car ^{eles} se danblent as celestienes choses per amor et per esperance. et per paor et per penitenence plorent (en ous mismes del.) lor non dignes oiures. Mais por ceu ke uos auiens dit. ke les dous pennes dun chascun estoient jointes se poons entendre *p* auenture ke chascuns dous ne iungniuet mie lune de ses pennes a la^{tre} seie ꝑpre mais a la penne de celui qui deleiz lui estoit. por ceu ke quant ^{chascun} il (del.) elleueroient lor pennes kil se concordaissent quant il les iungneroient luns a latre. En ceste chose si nos naist une questions, ^{cest} porcai les dous pennes $^{sunt\ iointes}$ ki desore sunt estendues. et les altres dous q^{i} lor cors cueurent nesunt mie iointes. puis ke les dous q^{i} desore sellieuent signifient amor z esperance. et les altres dous qui cueurent lor cors paor z penitence. Mais en ceste chose nos uient dauant ligiere raison per laiue nrē signor coment les dous pennes des sainz soient jointes. cest amor z esperance. z les altres ki cueurent lor cor^{s} ne st mie iointes cest paor z penitence

Certement David fut affliez durement dotant. z repentant por lescolorgement de sa char. z seinz pieres ploret ameirement. lo dechaement de son renoiement. et sainz pols la cruerteit. de la *p*secuciun quil auoit fait. Et toteuoies desireuent il

un pais. z si se hasteiūent (sic) de *p*uenir a sol faisor de totes choses. donckes estoiēt les dos pannes dun chascun aioīte^{s}. z les altres nen estoient mies juintes. car *p* amor z esperance desireiuēnt il une chose. mais. *p* paovor z *p* penitence ploreiuent il diuerses choses. Apres sevt. *Et unchascuns aleiuet. assi cum presantement dauant sa faceon.* Il fut la desoure dit kune chascune des bestes aleiuet dauant sa faceon et or redist om lo parax cestei mismes chose. ce samblet ke cille mismes parolle de dauant soit requise Mais cev ke nos disons. $^{cest\ mot}$dauant enpresant. poons nos plus subtilment ensvvarder. kaltre chose ē aler dauant la faceon p'sentement z altre chose aler dauant la faceon en cev kaue$^{nir\ est}$; aler dauant la faceon (en cev kest auenir am Rande) est esvvardant requerre les choses dauantrienes. Mais aler enp'sant. nest altre chose kestre un cha^{s}cun p'sant a lui mismes. Certement un chascuns justes. ke cusancenousement $^{ensvvardet\ sa\ uie}$ z diliantrement (encerchet chaskeior a. R.) cum ^{il}esploitet en bien. z cum il descrasset del bien. cist tels por cev kil semat dauant $^{mi\ mismes}$ se uet il assi cum *p* dauant ^{lui}. car il uaillaulement uoit sil esploitet ou desploitet. Mais kikiunkes mat en negligence la vvarde de sa uie z ne vvet ensvvarder [33 v°] ceu^{v} kil fait. ceu kil parollet. ceu^{v} kil panset. ou despeitet ou ne seit. cist ne ua^{c}t mies dauant sa faceon. car il ne seit quels il soit nen en ses mours nen eu ces (lies ses) veures. Ne p'senz nen est alui mismes! ke nen est cusancenous chaskeior delui a ensquerre. z a ^{co}nossere. Mais sil *se mat uraiement da* (a. R.) uant lui z presenz est a lui ki sensvvardet ensi enses oyures cum il fait un altre. Car nos faions mains pechiez ke por cev^{ne} nos samblent mies grief ke nos nos mismes amanz *p* prieeie amor sūmes *losangiet* en nostre deciuemēt *p* lauevleteit de noz oilz Et de ceu^{v} auient plusors fieies ke nos jujeons ligierement nos greuains mals. z le^{s} ligiers mals de noz ¸psmes jugeons greuainemēt. Certe^{s}me (me del.) il escrit. Li hōme amerunt os mismes. Et si sauons ke fort clot loil del cuer prieeie amors. z de ceu^{v} auient. ke ceu^{v} ke nos faisons ne tenons mies a griez. (grave) z si nostre ¸psmes lo faut (l. fait) ala fieie ce nos samble ke ceu^{v} soit molt ablasmer. Mais coment est ceu^{v} ke ceu^{v} ke nos samblet assi cum uis en nos. nos sāblet gries en noz ¸psmes. ^{e}se por ceu^{v} non ke nos ne nos ensvardons mies si cum noz ¸psmes. et nos nē ensvvardons mies nos ¸psmes sicum nos? Car si no^{s} (nos a. R.) esuuardiens ensi cum nos ¸psmes. nos urairiens destroitement. ceu^{v} karepanre (reprehensibilia) ē en nos. Et lo parax si nos ensvvardiens noz ¸psmes ensi cum nos. ior lor ueure nos nos sambleroit gries car ceu mismes auons *p* auenture fait souentes fieies et si ne cujdiens auoir fait a nostre ¸psme nule greueine chose Cest maluais z deuiseit jugement. $^{de\ panse}$ studieuet moyses [34 r°] amander (hoc male divisum mentis nostrae judicium) *p* lo comandement de la loy. quant il dist. ke *li justes doueroit estre droiz meus z droiz* (sestiers a. R.) z en un altre leu dist salemons. Pois z pois. mesure z mesure z li uns z li altres ē abominaules a dev. Nos sauons bien ke li mercheant unt doule pois. cest li uns plus granz z li altres plus petiz. car il unt un pois do quel il mesurent a os mismes z latre unt assi dont il poisent a lor ¸psmes. z andos ces pois aparellent lo lor (lo lor del.) ^{lun} por dener ligieres choses. latre por receoiure les pesanz.

Car uns chascuns hom kaltrement poiset celes choses ke sō ꝑsme sunt. z altrement poiset celes ke seies sunt. pois z pois et. Et li uns et li altres est abominaules a dev. car sil ameiuet son ꝑsme ensi cum luj. Il lameroit en biēs ensi cum il fait luj mismes. z sil sensvvardeiuet ensi cum il fait son ꝑsme il se jugeroit en mals ensi cum il lo juget. donckes nos douons nos cusanc (a. R.) ꝑenousement ensvvarder esvvarder (sic) si cum nos esuuardons les altres. z nos mismes sicum nos auons dit dauant nos matre. Et por ceu ke nos ades assi (aus eissi) cum ensevant les saintes bestes. alliens ades dauāt nostre faceon. ke nos nos ne sachiens ke nos faiōs. Mais li *p*uers ensi cum nos auons la desoure dit. ne uunt mies dauant lor faceon. car il nen esvvardēt iors ceu^{v} kil funt. amort tendent. et si sesioient en malvaises veures. Et de cez si est escrit. Li quel sunt liet quant il unt mal fait. z si sesioissent ens tres maluai s^{z}es (corrigirt) *faiz* choses. Mais plusors fieies auient kancuens justes les uoit. si plouret. mais il cuj om plant rient selonc la maniere del frentike. Altre resunt ke donent as besignous molt de lor ꝑpres choses mais quant il trueuent lo tens dokeisons. si apressēt les besignos. z les desvvastent de ceu tant poc de rapine dont il sadieuent. Dauant loil de lor panse matent les biens kil funt. z si ni matent mies le pi^{e}(?)^{s}mes mals en cai il forfunt. Cist tel ne vvnt mies dauant lor faceon. car sil estoient assi cum p'sent a os mismes. il uairoient subtilment totes celes choses quil funt. z si conisseroient coment om pert les bones oyures. *p* maluaiz faiz. Si cum escr^{i}t ē cil qui asamblet ses lovviers les mist en un *p*tusiet sac. Certement ceu kom mat el *p*tusiet sac dune part. ceu^{v} en reust daltre part. Car les panses ke sans discrecions sunt. nen esvvardēt mies lo lovvier ki ē aquasteiz *p* bone oyure. coment il ē *p*duz *p* maluaise u^{e}ure. Li altres est qui vvardet la chasteit de son cors. z uallaulemēt ensvvardet entor luj. quil ne receoiuet ancune chose de reprannement *p* defuer. ses choses li soffeisent jl ne tot altrui chose. Mais totenoies *p* auenture vvardet en (del.) haine en son cuer encontre son 'psme. Et iasoit cev kescrit soit cil qui heit son frere il ē omecides. sensvvardet cum il ē naz en lueure *p* de fuer. z si ne vvuoit (u del.) mies cum fort il ē cruer^{s} en sa panse. Quels est cist. *ki uat en* (auf verwischter Schrift) tenebres de son cuer. z si nel seit. se cil non. ki aluj mismes ē defallanz ÷ (= est) li altres [35 r°.] ke iai ne tot nule estreige chose. z si vvardet son cors dordeit. z si aīmet son prosme *p* pure panse. z consachaules des mals trespasseiz se trauallet dolosanment en orison. mais apres lorison requiert les lieies choses del munde de quels. il se puist esioir. z si lait en temporals ioies son negligent coraige. z si nen et cure se les niant atampreies ioies trespassent en lui la mesure des larmes. z por ceu^{v} auient kil pert lo bien en trop rire. quil auoit vvaigniēt en ploreant. Cil qui tel ne uet mies dauant sa faceon. por ceu^{v} kil refuset ensvvarder lo damage kil soffret. Certes escrit ē ke li cuer^{s} est saiges ou il et tristace. z cil cuers ē soz ou il et ioie donckes (c del.) en totes celes choses ke nos faions doiens no^{s} mismes ensvvarder diliantrement defuer z dedenz ke nos sevant les bestes soiens a nos mismes presāt z li ailliens ades dauant nostre faceon. per lajue lo sol fil del perere (re del.) ihu crist nostre signor qui uit ensamble lui en luniteit del saint espir. deus *p* les seules des seules amen.

Homilia V.

O cum ÷ meruillouse li perfundesce de^{s} parolle^{s} de deu. a cestei me plaist entandre. z ^{cestei}me plaist trespcier *p* lo coduit de la dedantriene graice. ke faions nos altre chose *p* tantes fieies cum nos encercheons lescriture. se cev non ke nos entrōs assi cum en lespasseteit dun . bois... por cev ke nos soiens reponuit en son refrigere. por les *chalors* de cest seule? lai *cuillons* nos assi cum cuillant les [35 v°] tres uerdes herbes des santances. z retraitant les rumōs. Tres chier freire en la parolle che auantier fut dite a uos fut (del.) est dit. coment *les bestes ke sunt most*^{reies} signifient ou uostre rachetor. ou les quatre evvangelistes z toz les esleiz ensamble. li uirtuz des queles bestes est ^{ancor}plus subtilment signifieie. por ceu ke nos malade z despeitaule nos poiens estandre en tant cū deus nos en uorrit dener a lor ensevement. Apres dist. li ꝑphete. *Lai ou l* (Rasur) *aleiuēt*. Ens esleiz. z ēs dampneiz et diuers *esmouemēz*. car ens esleiz ē li *esmouemz* despirit. z ens dampneiz li *esmoumz* de char. li *esmoumz* de la^{char} esmuet lo coraige a haine. en elacion, a ordeit, a rapipine (pi del.), a la deforaine gloire, a cruerteit. a trichirie, a desperacion a ire. a tenceons. z a deleiz. Mais li *esmouemz* desperit trait les panses a chariteit. a humiliteit. a continence. a largesce de misericorde. a dedantrien esploit, a u^{e}ure de pitiet. a la creance des *p*menaules choses. a lesperance de la sevant ioie. a pacience. a paix. a lesvvardement de la uie mortal. a larmes. por ceu sest mistiers ke nos no (del.) esvvardiens *p* grāt cusanceons en tout ceu ke nos faions. quels enscors des *mouemz* nos moignet ou se soit *li esmouemz* de char ou li *esmouemz* despeiret. (sic) dont nostre panse soit de boteie. Li *esmouemz* de char est amer les terrienes choses. dauant matre les temporals z daier les *p*menaules. les deforaines choses ne mies auoir al us de necessiteit. mais a couise de maluais deleit. querre uē [36 r°.] iance de son anemin. auoir ioie del decheement (del.) len*uious*. Mais encontre ceu est (st del.) li *esmouenz* de^{l}spirit. am*er*.. les celestienes choses. e despitier les trespassaules quar*re* les trespassanz choses. ne mies por lo fruit de deleit. mais por lus de necessiteit. dolās de la mort de son anemin. Et por ceu ke tuit li *p*feit se trauallent ades en ces uirtuz. se dist om adroit des saintes bestes. Ou *li esmouemz* despirit estoit lai aleiuent. Mais nos doiens savoir. ke li *esmouemz* de char safluuet (= palliat) plusors fieies. desor la couerture deꝫ lespirital *esmoment*. Et cev kille fait charnalmet. si ē assi cum engignie^{re} li pāse *p* cev kil cujdet faire spiritelmēt. Car souentes fieies auient ke cil ki est *p* lavvillon diror uencuz est enflameiz plus ke mistiers ne soit *p* lamor de justice encontre ceos ke forfunt. ensi auient kil fait cruerment ceu^{v} kil cuidieuet iustement ^{faire}en cev kil trespasset en la ueniance lo lintier (lat. limitem) de justise. donckes est couerz *li esmouemēz* de char desor la samblance *de lesmouemt* de lespirit. quant ceu quil cuidet auoir fait adroit nen ē mies tenuiz desoz latamprement de discrecion. et souent auien ke uns altres kē mansuetume sestudoiet *(ne uuel^{t} amander* del.)^{d} ensvvardet les uices de ses sogeiz. z assi cum *p* lamor de la feruor ne^{s} uuelt amander. z ensi

les acrast $^{en\ os}$ *p* ceu kil nes reprant. et ensi auient assi ke lisuatisme kil et est alui z a ses sogeiz enemiaule. liquels sesloignet de *lesmouement* de char ensus de *lesmouemēt* despirit *p* ceu kil cuidet (*p* la) *p* la peresce de sa panse. ke ce fust pacience. donckes doit nostre primiere panse [v°.] encerchier el requarement de nostre cuer. ke no^{s} ne soiens moneit. a ancunes choses ke nos faions *p* la *esmouemēz* de char. z ke li coraiges decevz *p* maluaises delectacions. conoisset cev estre mal kil fait. z totenoies lo faicet. Li secunde cusanceōs nos doit rendre ensi *cusancenous* ke li *esmouemēz* de char ne se susmatet *coiement*... assi cum de soz *laesmouemt* despirit. *z ne nos faicet tenir por uirtui*^{t} les culpes ke nos faions. Et sauoir doiēs assi ke plus gries sunt les culpes cui en seu*ent les*. uirtuz *p une fase beateit. car* celes culpes (ke) conues sunt en auuert. rabatent lo coraige en confusion. z cel traient a penitence. mais ces nē humiliēt mies tant solemēt lo cuer apenitence. anz eslieuent maismes les panses de^{s} ouranz. quant om cuident ke ce soient uirtuz. Mais ceu *ke nos desor des saintes bestes auons dit rencōmence* $^{os\ lo\ parax}$ por cev ke cille chose ke dite ē. soit plus haltement confarmeie ne retorneiuent mies quant Il ^{eles} aleiuent. Car li esleit. tandent ensi as biens. kil ne repairent mies por faire les mals. car cil ki *p*seuerrit en iescai la fin iert sals. z ensi cum salemons dist. li sente des iuste uet assi cum lumiere. z si crast en iescai a *p*feit ior. Car en lor cuers est iai assi cum une partie de cel ior li boins desiers z li entandemenz de la dedantriene lumiere. Mais por ceu kil esploitent [37 r°.] en virtuit *eniescai la fin de lor* uie si *p*uienr't il dons au *p*fait ior. quāt il ki serunt *p*uenuit a celestienes choses. nen aue^{runt} nule petite chose en cele lumiere cui il or desirent. apres seut. *Et li samblāce des bestes et lor esuuarz estoit assi cum li feus dardanz charbons. et assi cum li esuuarz de lampe*^{s}. Li esvvarz des bestes est samblanz as charbons de fev ardanz. Car qui kiunkes atochet lo charbon il art. Car cil qui saert (adhaeret) au seint hōme. il prant *p* lassiduiteit kil lo uoit. z *p* lus de sa parolle. z *p* lexample dveure. kil soit enspris en lamor de uerteit. z quil fuiet les tenebres de son pechiet z kil formēt arcet. el desier de lumiere. z il ki gesiuet en tant morz cum froiz. arscet mismes *p* uraie amor. Mais les lampe^{s} espardent lonz lor lumiere. z iasoit cev keles soient en un leu si resplandient alesieu latre. Car cil qui resplandist *p* la parolle de doctrine. z *p* la graice de miracles. sa nōmeie (opinio) luist. leiement z largemēt assi cum lampe. Et cil qui oient ses biens z por ceu seslieuent as biens celestiens. assi cum *p* la lumiere de lampe resplandissent en ceu quil se mostrent *p* bone oyure. Car donckes sunt assi cum charbon li saint baron car il esprannent a la celestiene amor assi cum tochāt uns $^{ge's}$que pres dos sunt. Lampes sunt assi. car il luisēt a lo^{a}ruoie de ceos ke sunt lonz de lui. kil ne trabuchēt en tenebres de pechiet. Tel deferance et entre les charbons z les lampes ke li charbon ardent. mais nen ostēt mies les tenebres del leu on il geisent. Mais les lampes *ke res*plandoient *p* la grant lumier de flāmes en checēt les tenebres de tenebres de totes parz. En laquel [37 v°] chose om doit noter ke plusorz saint sunt. ensi simple *et solitaire z ki se cealent en tres petiz leus p grāt silēce* ke li altre puient apoines conossere lor uie

ke sunt cist se charbon non? ancor aient il *p* feruor lardor de^{s}pirit. z toteuoies nen unt mies les flames de saint example? Nen ens^{s} streiges cuers ne uankent les tenebres de pechiet. car il ^{se} *vvardēt* de tot en tot ke lor uie ne soit seue. a os mismes sunt enspris. mais as altre^{s} ne sunt mies en example de lumiere. Mais cil sūt *p* droit apelet lampes. qui espandent les examples des uirtuz. z demostrēt la lumiere de bone oyure *p* uie z *p* parolle as alanz. car il debotent (expellunt) des cuers des pecheors les tenebres dessarrance *p* ardor de desier. z *p* la flame de parolle. donckes cil ē assi cum charbons. qui bonement uit en repost. mais a altrui esploit ne ꝑfeitet mies. Mais cil est lampe. ke *mis est por doner boen exūple* de sainteit. z (ki) de (del.) mostret a moltes genz assi cum la lumiere de la droiture de lui. car il art a lui z si luist as altres apres seut *li uisions estoit teile. En mei le^{s} bestes se desꝑpdoit splandors de feu z foudres ki del fev ussiuet. li ꝑpphetes ueoit splandour de feu z foudre del feu issant ke se desperdoit* en mei les bestes. car si les panneies bestes ne receusent del feu la chalor de ueriteit. ales nen ardessent mies en la samblance de lampes z decharbons. car li sainz espiriz suet estre signifiez *p* lo nom de feu^{v}. de cestui feu dist nostre sires en [38 r°] levvangeile. iu sui^{s} uenuiz matre fev en terre et ke uuel iu se ceu^{v} non kil ardet? Car quant li charnals pannse *receoit* lo saint espirit. ille ensprise *p* spirital amor plant a*p*mismes lo mal kele auoit fait. Li terre art quant li cuers del pecheor art en lencusement de sa conscience. z il se consumist assi cum en la dolor de penitence. de cev ē lo parax escrit. Tes devs est fev^{s} consumans. feus consumans ē *dev^{s}* nostre sires. car il rent uraiemēt la panse cui^{il} ramplist nate del ruil (rubigine) de pechiet. donckes li sainz espiriz curt en mei les bestes assi cum splandors de fev. z foudres issanz del fev. Car il ramplanz. ṣtote sainte eglise ietet de lui mismes les flames damor ens cuers des esleiz por ceu kil feret les teues cuers *p* pauor. z les ensprāgnet a son amor. Mais a ensiuarder (sic) fait com̃[t] li sainz espiriz corret ki dauant lo seule est *p*menaules auoc lo peire z lo fil car quikiunkes cort il aꝑchet a leu ou il ne fut mies quant il devverpist lo leu ou il fut. donckes *p* quel raison disons nos dons *ke li espiriz cort per diuers levs*. puez ke totes chose^{s} sunt dedenz lui. z nul^{s} leus nest ou il ne soit? Sicū escrit ē. Li espiriz del signor et ramplit la rondesce des terres. Et toteuoies cum li los de sapience fut *avuerz se dist ap^{s}s*. li espiriz dentendement uns (sols espiz) ḍiuers espiz? subtils (z) mouau[le]s. espiriz estoit en la sapience e^{t} un poc apres dist humains z staules. En quels parolles nos naist lo parax une granz questions. por cai cist espiriz ki amplist totes choses soit *apelez* mu°uaules z staules. mais si nos recurrons alus de lumeine costume plus tost a [38 v°] trouerons lus de parler.. Li hom ki en celei region ou il est cort tot partot. certement il ^{se} vient de totes pars en contre. z tost la *trueuet om en cel lev dūt om ne se donet* ^{vvarde} donckes l$_{i}$ espiriz del tot possant est apelez staules z muaules por cev ke sa p'sence soit demostreie de totes parz. Staules est. car il contient totes choses *p* nature. M°uaules est assi. car il *se mat* de totes parz en contre ceos ke nel seiuent. donckes *p droit ē apelez* staules ten*anz* totes choses. z apeleiz m°uaules demostrant^{z} sa presance a toz.

donckes assi cū splendors de feu. z foudres ke del feu ust discort entre les panneies bestes. Car li sainz espiriz est aparilliez *a chascun z a tos ensemble* z sensprant ceos cui il tochet z senluminet ceos cui il ensprant. por ceu kil enspris arcent et *p* lo feu damor quil auerunt pris. rancent (reddant) flames dessamples. Certement li *foudres* ke de cest feu ist fert les teues panses z en ferant les comuet z les ensflamet por ceu quil curcent lusant z ardant ensamble apres son amor. de cev est en altre leu escrit Ses trones. est assi cum flāme de fev. z ses rueies assi ensprannemenz de feu. Certes cil qui sunt vvardes des āirmes. z lo faix unt recent de paissere la herde nē *ūt* mie licece *de* muer lor leus. Mais por cev quil ki *s*'t *mis* en an*cun lev porḍ* doner boen example ple (sic) portent la p'sance de diuiniteit [z ardent] en os. sest ape[lez] li trones assi cum flame de feu. Mais cil qui por lamor del signor corrent *p* tot en p'dicacion sunt ses rueies ardanz de feu. car de ceu dont il ensprannēt les altres ardent il. quant il *p*.. diuers [39 r°] leus corrent por amor de lui. Toteuoies puet cist cors z ceste m'uauleteiz despirit estre entandue *p* lencerchem*ent* daltre esvvart. Certement en[s] cuers des sainz *p*maint [il] ades. selonc unes uirtuz z selonc unes uient assi senz remanoir. *z en sa* uoie mismes ret*orne*[t]. Car en foit z en esperance z en chariteit. z ens altres biens senz lesquels om ne puet *p*uenir a celestien pais ne deuuerpist il mies les cuers des *p*feiz. si cum est humiliteiz chasteiz iustice z misericorde. Mais ala fieie est presanz nostres sires as ellez en la uirtuit de ꝓphecie. z en la planteit de doctrine z el demostrement de miracles z ala fieie se sostrait. presanz est por cev kil soient sosleueit. z lu[i] mismes sustreit por cev kil soient humiliet. p'sanz est por ceu kil les glorefist. *p* sa uirtuit kil lor et mostret [z si] repairet por ceu kil os misconossent *p* sa sostraite uirtuit, presenz ē por ceu kil sapent *p* son demostrement. *kel chose il s't p son aire* il en reuet por ceu kil lor aueuret quel *il* remaigneut sens lui (en celes uirtuz del.). Car li sainz espiriz *p*maint en[s] cuers de ses esleiuz en celes uirtuz sens les queles om ne puet uenir a uie. Mais a la fieie est aparillieiz a celes *p* sa misericorde *p* les queles li uirtuz de sainteit est demostreie. z a la fieie se resostrait *p* misericorde. donckes nlis (del.) curranz z m'uaule est *apel*[ez] li espiriz. Car om ne let mies assidueiement nen en signes nen en uirtuz selonc un chascun desier Bien adroit est tesmoigniez curre Car cors aptient ahisneleiteit. Entre les saint[s] z entre [39 v°] les *p*feiz cort li sainz espiriz. car ancor soit ceu (über) kil soit depart[s] assi cum aoure de lor cuers si reuient il tost. Apres seu't *Et les bestestes aleiuent z si ne retorneiuent mies en la samblance. de resplandiant foudre*. Puez ke nos auons la desour dit les bestes ne retorneiuent mies quant [ces] aleiuent. por cui dist om or ke les bestes aleiuent z si ne reueniuent mies? Molt fort sambleut contraires ces choses en ales. keles aleiuent. z si ne retorneiuent mies. z aleiuent z retorneiuent. Mais tost lentenderons si cum il est. si nos esvvardons cusancenousement. les dos uies cest lactiue z la contemplatiue. En lune assi cum fichiet po'us. *p*manoir mais en latre ne pons en nule maniere tenir lentendue panse. Car quant nos devvirpons la teuor de nostre panse z nos nos esmouonz a lestude de bone ueure.. ke faions nos altre chose. ce cev [non] ke nos

alons a lactiue uie. Alaquele nos ne doiens retorner en nule maniere. Car cil uraiement ne seit estre beste celestiene qui apres celei uie repairet a la teuor de negligence z a la falenie de mal (uistiet a. R.) quil auoit laiet. Mais cum nos nos leuons de lactiue uie ala contemplatiue. li coraiges rabatuz *p* son enfarmeteit ensus de la grandesce de si meruillouse haltesce re[chiet saulet] en lui mismes. car li panse ne puet mies longement steire en contemplacion. mais tot ceu quille ensvvardet de la *p*menauleteit. uoit ille assi cum larrencenousemēt z trespassamūt. Et mistiers est. quele reparst a [40 r°] lactiue uie. z se se trauast assidueiement en lus de bone oyure. Et quant li panse ne se puet leuer por ueoir en contemplacion les celestienes choses ne refust mies faire ḍceu de bien kille porit. z ensi auient. ke *p* les bones ueures quille fait *p* lajue de deu est susleueie lo parax en contemplacion z si *p*rant assi cum lo paist damor. de la pasture deueriteit kille et ueut *p* contemplacion. En la quele li enfermeiteiz ne se puet mies longement tenir. z ille repairanz la parax as bones veures est repav e *p* la memore de la suauiteit del signor. z *p* defuer ē nurie de pies u°ures z *p* dedenz deleitieie *p* sainz desiers. De ceu est dit de^{s} perfeiz homes ke de contēplacion repairent. Il reuperunt la memore de ta suaviteit. Car il sestudoient uraiement dass*auorer* ensi cum il puient la doceor de la dedantriene suauiteit assi cum dune splandor z en apres reupier la memore de ceste doceor en rembrant et en parlant. de cev nos semont auuertement li salmistes. disans. Li lumiere est neie a^{s}iuste^{s}. z as droituriers de cuer ioie. Enioiz uos signor iuste el signor. z si regehiz la memore de sa sainteit. Li quels dist lo parax. chier sire cum est grande li multitudine de ta doceor. En nule maniere nen aust conujt quels ne cum grande fust li multitudine de ceste doceor. si nen aust ancune fieie [assauoreit gusteit] *p* contemplacion. de ceu dist il lo parax. Je dis el soslement (l. sosleuement) de ma panse. je suis en sus de la faceon de tes oilz [40 v°].

Certement il nesvvardest mies tant cum il ancor fust en cest mūde detenuz cum lonz il gesest gitiez. ensus de deu se il muiz el sosleuemement de sa panse nen aust conuit la doceor de la permenant suauiteit. donckes uunt les demostreies bestes z si ne reuienent mies. z si uunt z si reuienent. car li saint baron ne recurrent mies de lactiue uie kil unt pris alor falenies. z de la contemplatiue kil ne puieient mies tenir ades r°ssauulent en lactiue. Et ensi cum nos auons dit repairent a os misme^{s} assi cum uencuit el faix mismes de lor enfarmeteit. por ceu quil alant apraignent celes choses quil doient desirer. z retornant sapent ou il iecēt. Alant entancent ou il ne sunt ancor. z en retornant quels chose il sunt. Mais demostret auons coment ces saintes bestes repairent *per ceu kapres seut*! En la samblance de resplandiant foudre. Bien sunt dites samblanz. les retornanz bestes a splandiant foudre. Car quant li saint baron uolent por esvvarder *p* contemplacion les soueraines choses. z cum il lient les primices de lor espirit en lamor del celestien pais et *il* assi cum agreueit repairent aos *p* lo faix de lumeine conversacion *si annoncènt a lor freires les biens celestiens cui il a moins porent ueor per contemplacion z* ensprānet lor cuers en lamor de la dedantriene clarteit. la q°le *toteuoie* il ne porent **ueoir** sicum ille ē.

ne parler de lei ensi cum il la uirent. Les cuers des oianz ferēt z*) unt pris *p*maignent *p* uraie stauleteit. Car sil roteuent aos nule chose il ne poroient mies steire en cev q^{i}l auoient pris. dont il ē bien dit *p* salemon. Li fluue repairent a lev dont il uxent. por ceu kil poient lo parax corre. Car soit en uertuit soit en doctrine q^{e}l chose funt li saint baron se fluve non! ki arosent la sache terre del cuers de ceos qui sunt charnal? Mais soit en lueure quil fūt soit en parolle de doctrine eles (a. R.) sacheroient tost. sales ades ne repairieuent cusancenovsement *p* intenciun de cuer a lev dont ales ussent. Car seles ne repairesseut dedanz al cuer. z ales ne se straignessent en lamor del faisor z en liens des desier^{s} del rachetor. tost defallest li mains de cev quille faiuet. z sachest li langue de cev quille disiuet. Mai^{s} ades repairent dedanz *p* amor por cev quil puisēt secretemēt de la fontaine damor. cev quil espandēt ourant z parlant en avuert. Car (del.) Certement en amant aprannent ^{il} cev q^{i}l dient ensaignant. dōckes repairent li fluue al lev dont il uxent por cev kil poient lo parax corre. car il. puisent ades lavve de sapience^{lai} dont ille naist. kil ne sachest cum ille auer^{o}it currut. donckes repairons en tot cev ke nos faions *p* cusancenouse panse a la fontaine de uraie lumiere. Rendons a nostre creatour grace^{s} des biens ke nos auons pris. z si disons soplement (suppliciter) auoc ysaye la ꝑpbete. tu es ouret anos totes nos veures Car nostre bien sunt ^{s}cez veures. as entrailles del quel [41 v°.] il ne soffeist mies quil nos esdracest *sil nen humilie*uet assi lui mismes por nos. Car si deus ^{qi} *p*menanz $^{e'}$ *en*samble lo peire ne fust faiz hom en tens. quant asauorest li hom les *p*menanz choses. donckes li dessandemenz de ueriteit. est *deuenuz* li montenzenz de ñre hvmiliteit. Denons gloire. denons los a celui qui uit ensāble lo peire en luniteit del saint espir. deus *p* toz les sevles des seules AMEN.

Homilia VI.

Li avve ēst tenebrouse ens nues de laire. car li science est oscure en ꝑphe^{te}s. Mais nos auons apris *p* la uoix salemon ke li gloire des rois est celer lo^{r} parolle. z li gloire de deu est cerchier ses parolles. Car li honors des hōmes ē reponre lor secretes choses. z li gloire de dev ē auurir les sacremenz de sa parolle. Mais li ueriteiz mismes dist a ses diciples. Ceu ke ie nos dui en tenebres. disiz en lumiere. cest exponoiz avvertement ceu ke nos oiz en loscurteiz des allegories Certement de grant utiliteit est li oscurteiz des parolles de deu. Car il[le] trauallet lo san por cev kil soit eslargiz *p* trauail. z trauilliez. entancet cev quil ne pooit entandre oysous. Certes ancor^{i} et plus grant chose ke se li entandemenz de la sainte escriture fust *p* tot avuers, il auilleroit z en plusors leus ke sunt oscur *repaist* de tant de plus grant

*) [41 r°] zwischen fol. 40 und fol. 41 ist ein Blatt herausgeschnitten und die Lage hat nur 7 Bl.

doceor *locuer ki lentent* de tant cū il se trauaillet plus dencerchier *ceu kil vvet entēdre* Ei ke uos ci aleu est or dit *p* la uoix del saint ezechiel. *Quant ju esvvardeiue les sainte*^{s} *bestes. si aparuit une rueie sor la terre.* Q^{e} signifiet [42 r°] li rueie si la sainte escriture non. ke de totes pars est *enuolepee* (dauant les a. R.) panses des oyanz z *p* nul angle dessarrance [n]est retenue *quele ne soit anoncieie.* de totes parz tornoiet. z droiturieiement z humlement etre les auersiteit z les ꝑsperiteiz. arandroit ē halt li cercles de ses comandemenz arandroit rest bax. car celes choses ke spiritelment sunt dites a plus *p*feiz. celes couienent bien as enfars selonc la letre. Et celes choses ke li petit entandent selonc la latre. moinent li saige baron a halt entendement. *p* cev kil spiritelment lentandent. ki seroit cev de. petit^{z} (entendemēt a. R.) ke fust pauz si selonc lystoire non de[l] fait esav z iacob. ke li uns fust en uoiez por la ueneson por cev kil fust beniz z li altres fut beniz de son pere *p* latornement de sa mere entrant (sic) kesav estoit checier? *Mais som esuuardet plus subtilment a lentedēmt de ceste histore* om uairit ke iacos ne tolet mies *p* boisie son frere la beniceon *de la p*^{r}*m*^{i}*ere naissance. anz laq*^{e}*stat assi cū* ꝑ *dat car il* lauoit acheteit *p* lotroi de son frere por un poc de lantilles. Mais si ancuns *de plus halt entēndemēt* uvelt lun z latre fait encerchier *p* lo secret de lalegorie maintenant seslieuet de listore *a les*ꝑ*pitel sen.* Ce kest ke ysaac desiret maingier de la uenison de son plus grāt fil. si cev non ke li toz possanz deus desiret estre pavz des bones veures del peule. des jeus! Mais entretant ke cil tarzet se li mist dauant rebeck^{a}. lo plus ione ne. Car entretant ke li peules des jeus quaret la bone v^{e}ure *p* defuers *si enstruist* ..... li mere lo [42 v°] lo peule des paiens por cev q^{i}l offrest lo maingier de bone oyure al peire tot possant. z il prennest la beniceon de son plus grant frere. Liquels denet a peire lo maingier de p^{i}ueies bestes. car li peules des paiēs *ki not cure de* plaisir a dev *p* deforens sacrefices dist *p* la uoix del ꝑphete. sire en mi sunt tei desier les quels ie renderai a ti en los. Ce kest ke cist mismes iacob cuuret ses meins z ses braz z son col de pels de chauroit. ce cev non ke costume ^{estoit}doffere lo chauroit por lo pechiet et li peules des paiens sacrefiet en luj les pechiez de la char. z ne se sangoisset mies de regehir cev kil estoit couer^{z} de charnals pechiez? Ce quest kil fut uestiz de uestimenz del plus grant frere. cev (v del.) cev non kil est uestiz en bone veure des comandemēz de sainte esc^{i}ture. q^{i} a plus grant pevle estoient deneit? Et de ceos uestimenz uset li freres ke li plus granz auoit laiet en maison. car li pevles des paiens tient les comandemenz en sa panse ke li peules des ieus ne pot auoir. entretāt quil envvardeiuet taut solament la latre en comandemenz. Et ce kest. ke ysaac ne conuit mies son fre (del) son fil. cuj il beniuet. ce ceu non. ke uostres sires ^{dist}*p* lo salmiste des paiens. Li peules ke je ne conui me seruet. z si obeit a mi en loie de son orolle? Ce kest kil nel uit mies p'sant. z toteuoies ce (del.) uit ceu kauenir li estoit. ce cev non ki^{e}l (el del.) ^{devs} nel uit mies en p'sant *p* graice quant il proschieuet *p* ses profetes a dener la grace a cest mismes paiens car il lo laiet dons en essarrance. z toteuoies lo poruevt a rasambler quankesoit *p* la graice de sa beniceon [43 r°] dont il fut dit a cest mismes iacob.

ke la figure des paiēs portet. en la beniceon veiz ci lodor de mon fil si cum li odors del plain champ cui deus et benit. car si cum li ueriteiz dist en levvangele cist chans est li mundes li odors del fil est li odors del plain cham. car li peules de^{s} paiens meneiz a la foit *rāt odor de* bones uirtuz *p* (del.) ^{en}tot lo munde *p* ces esleiz. z en cest champ odoret altrement li flors de la crape. car granz est li uirtuz et li opinions (e del.) des sainz pastors qui eniurent les panses des oianz. z altre*ment odo*^{ret} li flors de loliue. car molt est sues. li veure de misericorde ke luist z nurist selonc la costume doyle. Altrement li flors de rose. ke *p* meruillouse odor *resplādist* z odoret del sanc del martres. Altreme (sic) odoret li flors de lis. car molt est blāche li uie de char de lin*terignete*^{it} de uirginiteit. z altrement li flor^{s} de uiolete. car molt est granz li uirtuz des humles. ki *p desier* tienēt les dairiens levs ne^{ne} seslieuent mies *p* ^{lu} humiliteit, $^{kil\ u't}$de terre en halt z se vvardent en lor panse *la beateit* del celestien regne. Altrement odoret li spiz quant il pervient a meurteit. car li *p*fections de bone veure a paroillet a ues lo (del.) razaziement (as esleiz a. R.) qui unt soit de iustice. doncke^{s} puez ke li peules des paiens est en ses esleiz esparz *p* tot lo munde z de celes uirtuz kil et fait ramplist toz ceos qui entandent *p* lodor de bone nōmeie si ē adroit^{dit} Li odors de mon fil est assi cum li odors del plain champ [43 v°].

Mais por ceu quil nen et mies ces mismes uirtuz de lui mismes si aiostet apres. cui li sires et benit. z por ceu assi ke cist mismes peules des esleiz se lieuet *p* les uns en contemplacion z *p* les altres engrasset tant solement en lueure de la uie actiue. si aiosteit cai (lai?) adroit. deus te daignet de la roseie del ciel z de la grasse de terre. Li roseie chiet de desor subtilment. et tantes fieies prennons nos de la roseie del ciel. quantes fieieṣ nos ueons. ancune tenaue chose de la souereineteit *p* linfusion de la dedantriene contemplacion. Mais quant nos faions *p* noz cors les bones veures. si sumes enrichit de la grasse de terre. Ce kest ke esav. repairet tart a pere. ce ceu (non) ke li peules des ieus repairet tart por plaisir al signor. a q'l il fut dit en la beniceon ke (del.) li tens uerrit. ke li ius iert osteic^{t} de ton col. car li peules des jeus serit deliureiz en la fin de la seruitut de pechiet. Sicum escrit est. decatant (= donec) ki li plenitudine des paiens serit entreie. z donc serit toz li peules disrahel sals. ki seroit ceu des petiz cui li histoire de lavangeile ne repaust en lueure del miracle $^{de\ cev}$ke nostres sires comandet les uasses de piere amplir davve z cele avve mismes tornet en uin? Mais quant plus agvt dengin oient cez choses z encreant honorent le^{s} (del.) saintes hystoire. z requierent ^{ce}q^{i}lle signifiet *p* dedens. Et cil qui pot muer lavve en uin pot assi maintenant ramplir $^{de\ uin}$, les uevz uaises de pie [44 r°] re. Mais les uasses comandet ramplir davve. car no^{s} doiens anceois ramplir noz cuers *p* listoire de la sainte leiceon. Et li uins tornet a nos en spiritel entandement *p* la figure de lalegorie. Donckes assi cū *p* la terre est traite li rueie. car ille concortet *p* humle parolle *as petiz z toteuoies assi cum enhalt lieuet son cercle p ceu kille les granz ramplist de spiritel entādemēt. Mais assi cum p rondesce* cort li rueie car il edifiet tot *p*tot. dont il ē escrit en la loi. Tv feres un traitiz chandeler de (deauro mundissimo) de tres nat or. sa hanste z ses branches (calamos) z hanepes (scyphos) et pomelaṣ z (sphaerulas) z liz (lilia)

ke usserūt de lui. ki est signifiez *p* lo chandelier se li racheteres non de lumaine lignieie. ke resplandit *p* la lumiere de la diuiniteit en la nature de lumaniteit kil fust chandeliers del munde. por ceu ke toz pechieres uisest *p* en la lumiere en quels tenebres il gesist li quels por cev kil prist nostre nature sens culpe est comādeiz estre faiz chandeliers del tabernacle de tres pur or. Mais traitiz est aloigniez en ferant. car uostre^s racheteres. de la conception. z ^de la nateueteit fut deus z hom *p*feiz^il soffret dolors z passions z ensi *p*uint a la gloire de la resurrection. li chandeliers traitiz fut donckes de tres nat or. car il not point de pechi z toteuoies esploitet ses cors *p* les laidanges de sa passion a linmortaliteit. car il deltot entot ne sot en kai il duist esploitie^r selonc læs uirtuiz de lairme [44 v°]. Mais en ces menbres ke nos sūmes esploitet il chaske ior. car entretant ke nos sūmes batuit z tormenteit ke nos deseruiens estre ses cors sesploitet il de cui cors il est escrit. Li cor^s del quel crast en lacrassement de deu. *p* liens z^*p* coniunciōs^z suministreiz z cōstruiz. Certement nos sūmes tuit ses cors. mais *p* liens z^*p* conjungnemenz ē liez li cor^s Car entretant ke li peiz est junz a chief. z li braz a peiz. z les mains as braz z li doit as mains z li uns menbre^s ahaert alatre. si est toz li cors *p*faiz. Sicum li saint apostle. ke por cev kil furent ¸pichieu a nostre rachetor. se fut ahers asi cum li pez a chief. z por ceu ke li martre enseunt cez apostles. si furent assi cum ^les braces juntes a peiz. as quels braces les mains saherdunt quant li boen maistre z li boen pastor seuerent apres *p* bone veure. Toz cist cors de nostre rachetor ē subministreiz. en ciel caskeior z *p* entreliemz z *p* coniuncions. car quant totes les armes serunt lai menaies. si ser't concullit tuit sei menbre. del q'l il sevt bien apres subministreiz acrūstuiz crast en lacrassemēt de deu. Nostre trespossanz racheteres^ki, neu et en lui en cai il esploicet! crast ancor cheskeior *p* ses manbres en acrassement. dont il ē lo parax esscⁱt. des catatant ke nos^i encontriens tuit en *p*feit baron. en la mesure de lage z de la plenasce de crist. *p* lanste de cest chandeler doit estre entādu^e sainte eglise non (del.) li quele est ses cors. car ille stat [45 r°] franche entre tantes aduersiteiz. Les branches ki ussent del chandelier sunt li saint ¸picheor qui mirent fuers el munde lo doulz sien^s. cest lo nouvel chant. Mais om suelt ramplir les hanas de uin. ke sunt donckes les panses des oyanz se hanap non. ke ramplies sunt *p* les saiz ¸picheor^s del uin de science. Mais kest altre chose li pomelas. senuolopemz non de p'dicacion? li pumelas tornoiet de tote part. ꝑpumelas ē li p'dicacions. ke ne puet estre retenue *p* nule auersiteit. ne ke nest esleueie en prosperiteit. z fors entre les auersiteiz. z humle entre les ¸psperiteiz. nen angle nen et de pavvor. ne deslacion. donckes en sou covrs ne puet rester. car ille se trait en totes choses torniaument. Mais por ceu ke nos seuiēs *p* ꝺesample ceu ke ke nos auons dit dauāt. si s't adroit descⁱtes les liz et chandelier apres les hanas z apres les pumelas. car apres la grace z lenuolopement de p'dicacion de la quele nos auons parleit seut cil uerdianz pais ki uerdoiet de saintes airmes cest de flors *p*menanz. donckes aptienēt a trauail li pumelat z les liz a ^vvardement retribucion. ^z car ensi cum^*p* li° pumelas est (entandue a. R.) li doctrine de p'dicacion en moysem. ensi ē en cest

leu signifieie *p* la rueie li saīte escⁱture. por cev aiosteit (i del.) apres li ˌpph'es quant il ueoit les saintes bestes. *Quant iu ensuuardeuie les saintes bestes si aparut une rueie sor la terre* (das Uebrige was auf fol. 45 r° stand, ist ausradirt) [45 v°] ce cev non ke li uiez testamenz fut deneiz tan solement a lancien peule. kil torniest assi cum rueie por ensaignier sa panse. et adroit est dite aparue li rueie sus la terre. car il ē dit a pechant hōme. tu es terre. z en terre iras. donkes sus la terre apparuit li rueie. car li toz possanz deus denet la loy sus les cuers des pecheanz. Mais puez ke *les quatre* bestes si cū nos auons desoure dit. signifiēt les seinz qᵃtre evvanglistes! coment et ceu ke li profetes uit anceois les bestes z apres une rueie. puez ke li uiez testamenz fut anceois, z li saint evvangliste uinrēt apres' Mais nos pons en cez choses entendre. que cil fuerent anceois ueut *p* lo profete.. ke or trespassent *p* d[roᵉ]serte. Car detant cum li sainte evvangeile trespasset lo uiez testament. de tant durent sei ˌpicheor estre dauant mis en la description del ˌpph'e. jasoit cev kil ait ancor altre chose a ensvvarder. en cestei descⁱption. Car li espiriz de ˌpphecie concuit ensi en lui mismes ꝙ les dauantrienes z les dairienes choses ensamble kil ne puist (is del.) matre fuers, ces choses ensamble *p* langue de ˌpph'eciene (ciene del.). Mais les choses kil uoit mat fuers de lui *p* departies parolles. arēdroit parollet des dairienes choses; apres les pⁱmieres; z or des primieres apres les dairienes. *por cev* uit ezechiel li ˌpphe *p* figure la gloire de tote sainte eglise z des evvāgelistes. per la samblance des quatre bestes. z toteuoies aiostet subdenement celes choses ke faites furent el tens dauant. por ceu kil auuertement mos [46 r°] trest ka langue de char ne soffeisest mies dire ensamble ceu kil ensamble auoit uevt. Et por cev ke nos auons dit estre signifiez *p* les saintes bestes toz les *p*feiz. cest a ensvvarder kune sainte gent furent dauant la loy ke uiskiuent *p* la natural loy z plaisiuent atot possant signor. apres les bestes ē descrite li rueie. car molt esleit furent *p*feit en den dauāt la loy. Et si nos entandons si cum nos auons dit per les bestes les sols evvangelistes. ancor iet altre chose ke nos douons ensvvarder. Certement li ˌpph'es ueoit *p* espirit. ke ses parolle enuolepeies doscurteit kil disiuet. ne seroient mies auvertes a pevle des ieus. maiˢ as paiens. donckes (parlans a nos roth durchstrichen) duit il anceois descriuie les bestes z apres les rueies puez kil parleiuet a nos kar nos ki ne nimes a la foit *p* loi (i del.) don deu! aprisimes la loi *p* la sainte evvangele. ne mies levvangele *p* la loi. Et aiostet assi ou et quele li rueie aparut. *Selonc les bestes estoit li rueie qᵗ auoit quatre faceons.* ou ancor seut. *Et li ensuvarz des rueies. z lor veure estoit assi cum uisiōs de mer z li samblāce daleˢ quatre estoit dune maniere. z lor esvvarˢ z lor veure. assi cū une rueie fust en mei une rueie.* Ce quest ceu. puez kil ot dit une rueie. kil aiostet un poc apres kil uit une rueie en mei une rueie. ce cev non ke li latre del uielz testament reponuit *p* allegorie lo nouel? dont cille mismes rueie ki aparuit selonc les bestes Rasur descⁱte (kele am Rand) auoit quatre faceons. car li sainte escⁱture es departie ens quatre partie del munde *p* lo uielz testament [46 v°] z *p* lo nouel. Li uieiz testamenz est auuerz en la loy z en ˌpphetes. z li nouels ens evvangeles. z *p* les bienfatz z *p* les diz des apostles. Mais cev feit om, ke lai ou

om tant la faceon. Lai uoit om cev ke mistiers est. donckes et li rueie quatre faceons. car li ꝑphe uit ke li mal estoiēt a retaillier *p* la loy el peule. z en apres *p* les ꝑphetes. Et plus subtilment esvvardet celes choses ke seroient retaillieies en culpes des hōmes *p* lavvengele z adairiens *p* les apostles. Om puet assi entandre ke li rueie ot quatre faceons. *p* ceu ke li sainte escriture se demostret *p* la graice de p'dicacion *p* les quatre parties del munde. Et por ceu est adroit descⁱte ciste sole rueie estre aparue anceois selonc les bestes z apres auoir quatre faceons, car se li lois ne se cōcordeiuet alevvangele. ille ne se demosterroit mies en quatre parties del munde. Apres sevt. Et li esvvarsᶻ des rueies. z lor veure estoit assi cū ui*sions* de mer. adroit sunt dites samblanz les saintes parolles a la uision de mer. car en aleˢ sunt li grant uolume de santances z li moncel de san Neu a tort nest dite samblanz a la mer li escriture. car les santances de *p*lement son farmes en lei *p* lo sacrement del baptisme. Ou certement a ensvvarder fait. ke nos nauions *p* neif en la mer quant nos tendons as desireies terres. Et [47 r°] kest anos en deseir. ce cille terre non. doⁿᵗ il est escⁱt ma partie est en la terre des uiuanz. *p* lo fust si cum iu ai dit est porteiz cil qui la mer trespasset. z nos sauons assi ke li sainte escriture nos porñcet lo fust de lo croix *p* la loi quant ille dist. Maldiz soit li hom ki pent el fust. ke sainz pols mismes nos (del.) tesmoignet de nostre rachetor que dist. il ē faiz por nos maldiz. *p* les ꝑphes assi anōcet lo fust quant il dist li sires regnet del fust (quant il dist, delirt) Et lo parax matons lo fust en son pain. Mais *p* levvangele ē demostreiz auuertement li fuz de la croix lai ov li passions mismes de la croix ke ꝑphetieie ē ē demostreie.

Et *p* les apostles apostles (del.) ē mismes tenve ciste cꝛuix z en parolles z en oyure si cum sainz pols dist. Li mundes ē crucifiez a mi z iu suis crucifiez a munde. Et lo paraix. *Jei nen aie ieu gloire* sen la croix non ñre signor ih'ue crist. A nos est dons mers li sainte escriture *p* ses quatre faceōˢ ki tandons a *p*menant pais li quele nos anoncet la croix. car ille nos portet *p* lo fust a la terre des uiuanz. Et si li ꝑphete nen aust esvvardet estre samblant la sainte escⁱture a la mer. il nen avst mies dit. Li terre est ramplie de la science del signor. si cum de laṽve de la cuurant· mer. Apres seut. Et li samblance des quatre rueies z li esvvarz z lor veure assi cum une rueie fust enmei une rueie. Li samblance deles [47 v°] estoit dune maniere. car ceu ke li lois ꝑichet ceu ꝑichent les ꝑphetes. z ceu ke li profete añcent ceu demostret li evvangele. z ceu ke li evvāngeile demostret. ceu proicherēt li apostle *p* lo mūnde. Dune, manere est li samblance deˡᵉs quatre. ᶻ car iasoit cev ke les diuines parolles soient deuiseies *p* tans toteuoies sunt ales unies *p* tansan (tan del.) z lor esvvarz z lor veure assi cum une rueie en mei une rueie.

Li rueie est dedanz la rueie. li noues uiez (del.) testamenz si cum nos auons dit. est dedanz lo uiez. car cev ke li uiez testamenz demostret. demostret assi li nouels. Et por cev ke ie die de moltes choses un poc. ce kest keue fut traite dadan entran kil dormiuet. ce ceu non ke sainte eglise fut formeie *p* la mort de crist. Ce quest assi ke ysaac est meneiz por sacrifieʳ z se portet les laignes. z si fut mis sus lateit

z si uisket. ce c°u non ke nostres racheteres meneiz ala passion portet lo fust de la cruiz°ix avec lui mismes. z ensi fut morz. *p* humaniteit el sacrefice por nos. ensi toteuoies quil manuit niant mortals *p* sa diuiniteit? Ce kest ke li omicides repairet assi cum frans a sa ꝑphre terre apres la mort del souerain eueske. ce ceu ñ ke li humaine lignieie. ki auoit donet a lei mismes lo mort en pechant. est delieie (de ses pechiez a. R.) apres la mort del urai preste. cest de nostre rachetor des liens z est reparillieie en la possession de paradis? Ce kest kest *ke nostres sires comandet faire lo ꝑpiciatoire el* tabernacle. z ke dui cherubin de tresnat or s't mis desor lui lun dune part li altres datre. espandāt lor ales z courant loratoire. z esvvardant[z] os mismes entrechainiaulement. ensi q[i]l auoient torneiz lor uiaires el ꝑpiciatore. ce ceu non. ke li uns z y li altres testamenz se concordent ensi el moienour de deu z des hōmes. ke ceu ke li uns mostret. mostret li altres? kentant om *p* lo propiciatore. si lo rachetor non de lumaine lignieie. del quel sainz pols dist. lo quel deus *atornet* ꝑpiciacion en son sanc *p* la foit. kentant om per les dos cherubin[s] q' sūt apeleit p[i]enace de science si lun z latre testament non li uns des q'ls cherubin stet alun des chies del ꝑpiciatore z li altres a latre? Car ceu ke li uiez testamenz encōmēcet ꝑph'ant a ꝑpmetre. ceu recontet *p*feitement amplit li nouels. de pur or sunt fait li dui cherubin. car andui li testament sunt fait (del.) lesc[i]t de pure z de simple ueriteit. Il espandent lor ale[s] z si cueurent loratoire. car nos ki sūmes oratoire sūmes *vvardeit* de[s] aparanz culpes *p* ledifiemēt de la sainte esc[i]ture car quant nos esvvardos ses santances. si sūmes cuuert assi cum *p* ses ales ke nos ne checiens en lignorāce desserrance. Et entrechainiaulement sesvvardent li dui cherubin tornanz lor uiaires el ꝑpiciatore. car li dui testament ne se descordent en os en nule chose. z assi cum entrechayniaulement [48 v°] tienent lor faceons ensamble car ceu ke li uns ꝑpmat. cev demostret li altres entretant kil uoient entre ous *dous* lo moienor de deu z des hōmes. Li cherubin tornessent lor faceons li uns en sus de latre si li uns donoieuet cev ke li altres *p*matoit (oit del.). Mai[s] entretant kil parolent concordanment del moienour de deu z des hōmes. sentanden[t] il el propiciatoire por ceu kil sesvvarcent entrechainiaulement. donckes est li rueie en mei la rueie. car li nouels testamenz est el uiez testament z ensi cum nos auons souent dit ceu ke li uiez testamenz ꝑpmist cev demostret li nouels. z cev ke cil anōcet repostement ceu ꝺhuchet cist auuertement. donckes li ꝑpphecie del nouel testament est li uiez. z li exposicions del uiez est li nouels testament[z] apres seut. *ales aleiuent per quatre parties. z si ne retorneiuent mies quant ales aleiuent.* Ou uunt dons les diuines parolles sa cuers des hōmles non? Mais *p* quatre parties aleiuent. car li sainte esc[i]ture u[i]ent *p* la loy as cuers des hōmes demostraut la figure *p* les ꝑpphetes uet. profetant un poc plus auvertement lo signor. *p* les apostles uet proichant celui. cui li peres demostret en nostre rachetement. donckes unt les rueies faceons z uoies. car les saintes parolles demostrēt la connīsāce des comādemenz. ensāble lo demostrement de lueure *p* quatre parties uunt car ales parollent *p* departiz [49 r°] tens (ensi cum nos auons dit a. R.) ou certement kale[s] ꝑpichent en tote les parties del munde lo signor ki char et pris. des

queles il seut maintenant apres. z si ne retorneinent mies quant ales. aleiuent Cez choses sunt dites la desoure des bestes mais om ne puet mies ceu mismes des rueies entendre. cum entant des bestes. car nos auons dit ke les rueies signifient lo testament. z li uiez testamenz alet car il uint as cuers des hōmes *p* p'dicacion. Mais il retornet apres lui mismes. car il ne pot mies estre vvardeiz selonc la latre en comandemenz neu en sacrefices en iescai la fin. Il ne *p*manuit mie senz muance q^{a}nt li entendemenz espiriteiz defaillet en lui. Mais q^{a}nt nostres racheteres uint el munde. si fist entendre spiritelment cev cum entandoit charnalment. Et entretant ke li latre del uiez testament est entandue spiritelment. Si est en lui uiuifiez li charnals demostremenz li nouels testamenz æst (für e æ kommt schon früher vor f° 44 r° l. Z. læs uirtuiz. Es ist nicht zu entscheiden, ob Correctur oder von älterer Hand.) assi apeleiz *p*menanz *p* les*criture* del uiez testament. car ses entandemenz nen iert iai muez. Adroit est donckes dit. les rueies aleiuent z si ne retorneiuent mies. Car por cev (aiez del.) ke li novels testamenz nen ē mies retalliez z li uiez entandemz est entanduiz spiritelment. se ne repairent ales mies daier ales, car ales *p*manr't en ioscai la fin senz muance Iles uunt z si ne retornēt mies. car ales uienēt ensi a noz cuers spiritelment ke lor comandement z lor estude ne soient chaingiet en auant. Apres seut *les rueies auoient en ales stature* [49 v°] *z haltesce z enspauventaule esvvart.* Ce quest ke ses trois choses sunt conteies en la sainte esc^{i}ture. cest stature z haltasce z espauventaule evvart. P grant cusanceon doiens querre quel stature. q'l haltasce. q'ls enspavventaules evvarz soit nomeiz en la sainte escriture. Sauoir doiēs donckes ke sters (stare) a*p*tient a la uie de c^{e}lui qui bien v^{e}vret. dont il est dit *p* saint pol. Cil ki stat uoiet kil ne checet. Liquels dist assi a ses disciples treschier frere ensi steiz en nostre signor. Et li profetes dist assi ki se u^{e}oit dauant nostres signor *p* uie z *p* mors. Li sires uit en cuj esvvart je stuis. hi haltesce de rueies est li ‚pmissions del celestien regne. a laquele om uient. dons quant tote li corrupciōs de la mortals uie serit *i*usmisme (*i* könnte aus l verlöscht sein). Li espavvantaules (resvvars a. R.) est li pavvors denfer. ke tormentet sens fin les dampneiz. z ki ades lesvvardet en torment li stature deles ē en ladroiture del comandement. Li haltesce ē en la soueraine 'pmesse z li espavvantaules esvvarz ens manaces. z en pavvors del torment kē apres sevt. doncke^{s} stature et li sainte esc^{i}ture car ille adrascet les mo^{u}rs por esteir. ke les panses des oyanz ne retornēt al terrien cuuise. haltasce et car ille ‚pmat les ioies de la *p*menāt uie. el celestien regne. espovvantaule esvvart et. car ille manacet les tormēz denfer a toz les dampneiz donckes la stature de mostret en ledifiement des mours. [50 r°.]

La haltesce demostret. el promatement des luiers. lo redotaule essvvar^{t} demostret en la pavvor des tormenz. droite est en comandemēz, halte en promission espavvantaule ens manaces. stature et quant ille dist per lo prophete (aus per les prophetes): Quaroiz droit jugement soscorroiz l apresseit aidieiz l orfene en jugement defandoiz la uave (= viduam) Reposeiz uos de faire peruerse chose aprenoiz bien a faire et lo parax Brise tou pen a famillous et si moine en ta maison les *besignous* et les alanz

Quant tu uois lo nuit sel cuenre et ne despitier la char de ta semence haltasce et quant ille dist per cest mismes prophete Des ienauant ne luirit (amplius non erit ad lucendum) a ti li solouz per iors ne li splandors de la lune ne tenluminerit et anz serit ati tes sires en lumiere permenant et tes deus en ta gloire. Redotaule esvvart et quant li descriueres (= describens) d enfer dist: Jors de ueniance ans del rendement del jugement Syon sei rusel seront torneit en pois et sa terre en solffre (aus soffre) et sa terre serit per nuit et per ior en poix ardant en permenant la quele saiuz Iob descrit assi: Terre tenebrouse et couerte per l oscuriteit de mort. Terre de misere et de tenebres ou li umbres de mort et nuls ordes (nullus ordo) et permenanz ascrours (= horror eig. obscuritas) habitet. Stature et cum nostre sires promat per Ysaie la prophete quant il dist: Ce dist li sires: ensi sterit (= stabit) uostre semence [v°] et uostre nons dauant mi cum li nouels ciels (über) et li nouele terre ke ie fæz (sic) dauant mi. Cil est't (l. estunt = stant) uraiement dauant nostre signor ke ne depannent (= dissipant) mies lor veure en maluistiet (sic) haltesce et cum il aiostet: Si serit moues de moves (mensis de mense) et sabaz del sabat si uerrit tote chars horer (= ut adoret) dauant mi se dist li sires Ce qu est moues se perfection non de iors? et ce k est (st über) sabaz se repos non, el quel il ne loist faire nule serjantil yeure. Li moves est del mu°ies (sic) car cil que ci uiuent perfeitement serunt lai meneit a perfection de gloire. Li sabbas est del sabbat, car cil kien ceste uie cessent de peruerse veure reposerunt lai et revvardene^{ment} (= retributione) celestien espoantaule esvvart et assi cum il aiostet maintenat (sic = protinus) apres. Si usseirunt (i getilgt) et si uairunt les charognes des barons ki unt trespasseit mes comandemenz et lor ners ne murrit iai ne lor feus ne stignerit iai. Quel chose puet estre panseie ne dite plus redotaule ke receoiure les plaies de dampnacion ne iaj fenir les dolors des plaies? De cest horribre esvvart des rueies (= rotarum) est bien dit per Sophonie: li granz iors del signor est pres. pres est et trop hisnels. Li uoix del grant ior del signor serit amere. li fors iert lai en tribulacion. Cil iors iert iors de matelant iors de tribulacion et d angoisse iors de chaitiueteit et de miseire iors de tenebres et d oscurteit ior de muesce et de turbil iors de tubes et de hucheors. Mais por ceu ke nos auons (dit getilgt) parleit de la rueie. [f° 51] defuers si doiens apres parler de la stature et de la haltesce et del orribre esvvart de la rueie dedenz. Li rueie dedenz et sa stature quant ille nos defaut per (ke nos a. R.) la sainte evvangele n abassiens (aus a bassien) noz cuers as terriens desiers disanz par la uoix de nostre rachetor vvardeiz ke nostre cuer ne soient agraueit per main^{gier}jailles et per yuroigne (= in crapula et ebrietate) ou per les cusanceons (aus cures) de ceste uie haltesce et (über) cum ille promat (a. R. vom Schreiber selbst) de cest mismes rachetor disanz A tot ceos ke cruirent en luj, denet la possance d estrei (sic) filz de deu. Quel chose est plus halte de cestei possance, ke chose (über) puet estre dite plus halte de cestei haltesce en la quele un^{e} chascūne creature deuient (c. d. auf Rasur) filz del criator? Horrible esvvart et quant ille parollet des dampneiz disanz il irunt el permenant torment. Stature et quant li ueriteiz semont ses diciples disanz vendoiz cev ke porseoiz (sic = possidetis)

et si doneiz l almosne faiz a nos seches (= sacculos) ke ne deuignent mies uiez uiez. haltesce de promesse et quant dist: Il uenrunt de oriant et d occident si reposerunt auoc Abraam et Isaac et Iacob el regne des ciels. horrible esvvart et, quant ille dist: Li fil del regne serunt getiet en deforeines tenebres lai serit plours et straingnemenz de denz. As quels il est lo parax dit per la uoix de la ueriteit: Vos morroiz en uos pechiez. Stature et en cev ke li primiers paistres dist: Aministreiz la uirtuit en foit eu la uirtujt la science et en la science l estinence (= obstinentiam) et en l estinē (= estinence) la pacience en la pacience la pitiet en la pitiet lamor de fraterniteit en l amor de fraterniteit la chariteit. haltesce et cum il dist un poc apres ensi serit ministreie a uos abundāment li entᵉeie el permenant pais del signor et del salueor Ihᵓu Crist, Li quels promat lo parax a boens pastors disans vos receueroiz (aus reueroit) la corone ke iai nen perrit quant li princes des pastors aparret (= apparuerit) horrible esvvart quant ille dist: li iors del signor uerrit assi cum leires el quel li ciel trespasserunt per grant cors et li element serunt deliet per chalor. Pues ke ses choses doient rematre quels nos couient il dons estre en saintes conuersacions et en saintes pitiez atandant et hastant en l auenement del ior del signor per lo quel li ardant ciel serunt deliet et li element rematerunt (= solventur) per lardor de feu. Stature et, quant ille nos trait des terriens desiers disanz: Mortifiez uos manbres, ke sunt sus terre. fornicacion, ordeit, luxure, maluais cuuise, auarice, ki est seruituz d ydles. haltesce et, cum il promat disans: Nostre uie est reponue en samble Crist en deu et quant Criz nostre uie aparrit dons aparroiz uos auoc lui en gloire. Horrible esvvart et, quant il manacet disans: En la reuelacion de nostre signor Ihu Crist dessanderet de ciel en samble les aingles de sa uirtujt. Statvre et, quant ille nos semont disanz. Wardeiz k ancuns de uos ne randet a ancun mal por mal, mais enseviz [52] ceu ke boen est entre uos et en toz. haltesce et, quant il le promat disanz: Si nos ensamble murons et ensamble uiuerons Si nos sostenons ensamble (über), ensamble regnerons e lo parax. Les passions de cest tens (über) ne sunt mies dignes a la gloire kest auenir li quele serit reueleie en nos. horrible esvvart et (über) quant ille manacet disanz: Redotaules est li atandemenz del jugement et li enseuemenz del feu ke consumerit les auersaires li quele dist assi espavventaule chose est de cheoir en mains de dev lo ujuant. Li quele dist assi per petite santence (= brevi sententia): ke uos poiez conpanre ensamble toz les sainz, quels soit li largesce, li longesce, li haltesce et li perfondesce. Large est chariteiz car ille prent l amor de ses enemins et per celei amor dont deus nos aimet largement, nos soffret ele (über) longement. Donckes douons nos demostrer cev a noz proismes ke nos (a. R.) uons (= conspicimus) demostrer nostre rachetor a nos ki sūmes niant digne larjasce et longesce apartient a stature car charetez (a. R. vom Schreiber) eslaiset per amor les moᵛrs (= mores) por cev k ele porcet (= portet) longement les mals de son frere. li haltesce est cille remuardenemenz (er wollte zuerst dem Latein entsprechend remunerations setzen, dann machte er den Schluss aus revvardenemenz dazu, so dass es jetzt wie reiuuardenemenz aussieht) de lovviers de la

grandesce de la quele il est dit: ke oilz ne ujt nen orolle uen oyt, nen en cuer d ome ne montet ceu ke deus et aparilliet a cevs ke l aïment. Donckes en la sublimitet et haltesce, car il ne pueient trespercier per nule (über) panse les permenanz ioies des sainz Perfonde est cille niant esmaule (= inestimabilis) dampnacions des tormenz ke en perfunt plonget ceos k ele prant en quels choses li sainte parolle et horrible esvvart, car ille [v°] botet en cuers des oyanz la niant asmaule pavvor quant ille parollet des tormenz d enfer. Por cev est a droit dit ke les rueies auoient stature et haltesce et horrible esvvart, car li sainte escriture en l un et en l atre testament est droite en semonant et halte prometant et horrible maneceant. Chier frere cez choses ke nos auons vi (über = hodie) dit per l ajue de dev nos soffeisent por ceu ke uos raparilliet per oyseiue (= otio) repairiens por mostrer celes choses ki apres seuent en la fiance del fajseor de totes choses qui ujt et regnet en samble lo pere en l uniteit del saint espir deus per toz les sevles des seules. AMEN.

Ci fenist li quarte homelie s encōmencet li V. (VII Ed. Maur. 1223.)

Chier frere sicum uos sauoiz. li costume de prophecie est densvvarder or ces choses z or les altres celees. z de *traire* hisnelement les parolle^{s} de lun leu en latre. Si cum li salmistes dist la ou il pa parollet de nostre signor deus droituriers jugiere^{s} fors paciens ne se corroscet il **dons** iaskeior? Si uos ne uos *ne uos* convertiz. il croslet son espeie. z si laparolet z si aparelet en lei les uasels de mort. et sentinst ens ardanz ses sajetes. maintenāt aiostet apres. il conceut dolor. z senfantet falenie. z il vjuret lo lai z sel fujet. z si cheut en la fosse kil fist. Eike uos q^{a}nt il reconteiuet la justice del signor. assi^{cum}, mueie sa uoix mostret la culpe del pecheor. la quel chose il me soffeiset auoir dit en example. car q^{i}kiunkes uset la leisō en prophetes. il seiuent (uen del.) bien cum souent il faicent tez [53 v°] choses. de ceu dist (de aus dont) e ezechiel li *p*pthes cum il parleiuet des rueies apres.

Et tuit li cors de les quatre estoient enuiron plains doilz*) Cil ki parollet des bestes et ne mies des rueies. mostret bien ke sa parolle repairet des rueies as bestes. *p* les queles. tuit li *p*feit sicum nos auōs desor dit sunt signifiet. Et por ceu sunt descrit li cors des bestes estre plain doilz. ke les oyures des sainz sunt de totes parz uoysouses. car il poruoient desiranment les biens. et eschuissent cusancenousement les mals et cest molt granz trauals ke li panse des sainz *sevvardet* ensi ke li mal ne se repoignent dauant lor oylz de soz lo samblance des biens. voisouse est li ^{uie}panse des sainz kensi soit (del.) franchement kille ne soit orguillousouse (am Rand: se vvardet, ohne Zeichen, aber für soit del.) kar souent auient ke orgoilz trespasset en parolles et desiret *cū lo tignet por* franchise de purteit. Nen ensi ne soit, **assi li uie del sainz** humle. kille soit dotose. car pavvors restrāt plusors fieies lo corage. ensi kil neu osēt dire ceu ke droiz est mais toteuoies se sint pauors en leu dumi-

*) Die ganze Zeile auf Rasur.

liteit en la dotose panse. Nen ensi ne soit assi esparnaule kil soit tenanṣz. car plusorz fieies auient. ke tenauleteiz uuelt estre ueue assi cum esparnauleteiz por cev cum cucet quille tignet adroit et *p* necessitet ceu kille ne vvelt denere a son besignos *p*sme.

Nen ensi ne soit misericors k ille soit silleresse (= effusa), car souent auient ke sillemenz (= profusio) cuidet estre misericorde. Et altre chose est dener a prosmes ceu k il unt mister per l estude de pitiet et altre chose est desperdre celes choses [v°] c um po^{r}ssiet (sic) (= possidentur), sen lintentenciun (sic = sine intentione) de lovvier. Et totes celes choses c um fait doit om panser en la racine del intenciun coment ales sunt receues en aier (= apud) lo jugement del creator. Dont cis mismes creeres dist: Si tes oilz est simples, toz tes cors jert esclairiez. Il nōmet l oil l entenciun et lo cors l ueure car si nostre entenciuns est en deu simple, tote nostre veure ne serit mies tenebrouse en son jugement. Et por ceu ke li saint baron uaillent (= invigilant) por cev k il se uuelent ueoir de totes parz et k il se vvarcent de totes parz k il ne desirent por ceu les mals kil nes facent en la samblance de bien. c est ke li uices ne se macent en leu (aus lju) de uirtujt a os si ^{s}unt tot entō̄r lor cors plain d oilz, car tote lor veure est ramplie et enuironeie per la prouidence de cusanceon. de ce auint (am Rande für est, welches im Text delirt ist) ke quant sainz Pols uit ke li Corintien uolrent auoir pitiet d un hōme ki se repantiuet de son mesfait si (über) dist: Si uos auoiz perdenet acune chose a ancun et ieu Car ceu ke ju ai perdonet por uos en la persone de Crist lai perdonet ke nos ne soiens auironeit del anemin, car nos conissons bien ses panses. Ce ceu estoit a esparnir, por cai s aconpaignet li nobles proichieres per si grant humiliteit a la uolunteit de ces diciples ensi k il ne fussent (uent ausgestr.) departit de lui (über) nen il des diciples ne li diciple de luj en la conpassion? ce cev nen k il ensvvardet per lo cusencenos oil de prouidence ke plusors (a. R.) fieies se corrocet li uns de ceu ke li altres *pardonet* (ausgeschrieben). [54] Et quels est (über) li sacrefices de misericorde qui om offret permei la discorde? Por ceu dist il a droit ke nos ne soiens aujroneit del anemin, car nos ne mesconissons mies ses panses. Car om doit sauoir ke de ceu suet (a. R.) seure el cuer del un mals de tenceon de cev k il uoit a la (tre d altru a. R.) ancune pitiet. Por ceu n est mies *p*faiz cil biens ki ensi est faiz ki neu esuardet d altre part coment il parrit se tant non cum ne doit mies tenir a culpe lo bien cum ne puet estre faiz senz l escandle d ancun. Ceu disons nos por cev ke nos faciens conissant a uostre dilection, ke nos doiens a la fieie eschujr (= cavendum est) l escandle del proisme (a R.) en nostre bone veure et a la fieie despeitier por niant. La quele chose nos auons apris en nostre faisor ke quant om demandet saint Piere lo trevt (a R. vom Schreiber), il li mist une samblance d auant *p* la quele il respondet qu il ne douoit niant (car il dis über) des quels prannent li roi de la terre lo tribut ou l auoir, ou d estrainges ov de lor filz? et quant om li dist: d estrainges a*p*meimeimes (sic) respondet: dont sunt li fil franc. Mais por ceu qu il ne feist escandle a ancun, apres ceu k il se mostret franc, se dist apres:

Vai a la mer, se gete ton brainjuel (= hamum), et celuj poisson ke tu parres anceoiz veure la boche s atroueres un pois d argent (= staterem) sel parres sel darres por mi et por ti ke nos nes escandeliziens. et por ceu kil dist assi ke tot k entreinet en la boche, ne wasteiuet mies l cõme, s aprocheont sci disciple a luj si dissent: Ne seis tu mies ke li [v°] Phariseu sunt scandeliziet de la parolle que tu disis? Et cil respandet si dist: tote (aus toz) li plantacions (aus plantemenz) ke mes peres de ciel n et planteit, serit raieie (aus raiez). Laiez les, il sunt aueule et moneor de aueules. Eike uos li uerteiz denet lo tribut k ille ne douoit mies por ceu k ele ne metest l escandle en cuers de plusors et lo parax por ceu k il uit escandle naissere en lor cu^{ers} en contre ueriteit, ses laiet remanoir en lor escandle. En la quel chose nos doiens esvvarder ke nos douons entant cum nos pons senz pochiet eschujr l escandle de nos prosmes. (am Rande das 6 Zeilen hohe Zeichen ⌐/ schwarz-roth, wie f°. 91, 94 (roth und gelb), 98 zweimal, 99 v°. schwarz gelb, 126 v°. schwarz-gelb, 140 schwarz. Vor f°. 54 kömmt das Zeichen gar nicht vor). Mais sõ prant escandle de la uerteit, plus granz (a. R. gelb) utiliteiz est, ke li escandles nasset ke ke li ueriteiz soit devverpie. Donckes sunt li cors des bestes plain d oilz quant il se vvardent uoisousement (= caute) de ceai et de laj. Mais nos doiens sauoir ke souentes fieies quant nos esvvardons les altres maluais, si auient ke nos matons (en negligence roth a. R.) altres choses (es roth) ke nos puissiens faire et lai ou nos matons ceu en negligence nen auons nos mies l oil. Car nos auons conujt *p* lo tesmoig del avvengeile ceu ke li Phariseus dist quant il uint el temple por orer. Deus, dist il, ie rant graices a ti. a droit rendoit (randroit roth ausgestrichen) graices a deu de cuj il auoit pris cev kil auoit fait. li quels (s roth) dist assi apres: car je ne suis mies si cum maint altre hõme, Rauisor, torturier, auoltre et assi cum cil publicains. Je june dos fieies en la semaines (das letzte s roth durchstrichen) ju done desme de tot ceu ke ju porses. l oyl auoit li Phariseus [55] por mostrer l estinence et por dener la misericorde et por randre a deu graices, mais il ne l ot mies al avvarde d umiliteit. Et ke prophetet cev ke tote une citeiz est bien pres vvardeie uoisousement encontre les arres (= insidias) des anemins? si uns partuz est laiez uverz ou li anemin pueient entrer? ke ualt dons li vvarde ke bien pres est partot mise, quant li citeiz est auverte as anemins *p* la negligence d un leu? Mais li Phariseus uaillet bien en la vvarde de sa citeit lai ou il demustret *la* june et il (über) denet les demes et il randet graices a deu. Mais il recent lai l anemin ou il clost l oil *p* negligence *p* cev k il ne uit mies en luj lo *p*tuix d orgoil. Donckes por ceu ke (über) les panses de sainz uaillent ensvvardanz en tor eles de totes parz et enuoient tot entor os (über) l oil de pavvor et (a. R.) de cusanceon k il ne facent mal ou k il ne facent mies a droit celes choses ke comandeies sunt ou kil nen enflent en lor panse de bones veures qu il unt amplit et qu il ne corroscent de tant plus griement de tant cum il ki justes sunt ueut *p* defuer pechent plus reponuement? Si est a droit dit ke tujt lor cors estoient enuiron plain d oilz. Nos doiens sauoir assi ke il n et mies en la uiez (über) translacion ke toz lor cors fust plains d oilz enuirum mais *om il dist* (= sed dicitur, also wohl i statt il zu

lesen) ke lor dos estoient plain d oilz, li quels santance ne se discordet mies del entendement d edifiement. Car teles choses ke sunt en la faceon suelent vvarder souentes [v°] fieiès li hõme pecheor, mais li iuste baron unt les oilz el dos, car il se vvardent en celes choses ke ne sunt mies ueues en auuert nen en faceon. Et por ceu k il esvvardent celes choses ke repostes sunt et k il se vvardent de celes choses ke reponues si unt il certement les oilz el dos la quel chose om puet toteuoies altrement entandre ceu ke nos ueons celes choses ke dauant nostre faceon sunt et uns altres uoit nostre dos en nos et nos nel pons ueoir. Mais per cev ke li saint baron se vvardent cusancenousement en celes choses dont li altre les pueient jugier et il se uoient destrojtement (= solerter) si cum il sunt ueut des altres et qu il ne mesconoissent mies celes choses ke reponre se pueient, si portent il la lumiere en lor dos. Apres seut: *Quant les bestes aleiuent, si aleiuent si aleiuent (sic) selonc eles les rueies, et quant les bestes se leueient de terre, si leueient les rueies ensamble.*

Les bestes uunt quant li saint baron entandent en la sainte escriture (a. R.) coment il doient uiure selonc les bones mors. De la terre s eslieuent assi les bestes, quant li saint baron se soslieuent en contemplacion. Et por ceu k uns chascuns des sainz esploitet de tant en la sainte escriture de tant cum li escriture sploitet en luj, c est a droit dit: Quant les bestes aleiuent, si aleiuent evvalment les rueies, quant les bestes leueiuent de terre, si leueuent les rueies ensamble, car les diuines parolles cras [f°. 56] sent en samble lo leisant. Et de tant cum il mat son entante plus halt, de tant entant il plus haltement. Ne les rueies ne sunt mies esleueies, si les bestes ne sunt assi esleueies, car si les panses des leisanz nen esploitent en haltes choses, les diuines parolles (ke ne sunt über) ne (delirt) mies entandues gesent assi cum en bais. Car si li sans de la diuine parolle est ueuz assi cum teiues (= tepidus) a celui ki la leist, et ille n esmuet mies sa panse et li entandemenz ne resplandist *p* nule lumiere en luj Li rueie est oysouse et en terre est, car li beste nen est mies (über delirtem sus) leueie de terre. Mais se li beste uet, c est s ele quiert l ordene de bien uiure et ille (la getilgt) tr°uet per la uoie del cuer coment ille doit matre lo piet de bone veure si uunt assi evvalment les rueies car tant truevet unchascuns d esploit en la sainte parolle tant cum il esploitet en lei. Mais si li panneie beste se tant en contemplacion s eslieuent apmeismes les rueies de terre car ceu ke tu anceois teniues a terreien en la sainte parolle, ceu ne tiens iai mies por terrien. Et ensi auient ke tu sans les parolles de la sainte escriture estre celestienes, si tu enspris *p* la graice de contemplacion te suslieues as (aus ad) celestienes choses. Et dons est conue li meruillouse et li nian esmaule uirtuz de la sainte escriture quant [v°] li corages del leisant est trespasseiz *p* la soueraine amor. Car por ceu ke li beste se lieuet as haltes choses, si uolet li rueie. Apres seut: *En quelcunkes leu li espiriz aleiuet, si estoient assi esleueies les rueies, sel seujuent lai ou il aleiuet*, Car lai ou li espiriz del leisant tent, lai sunt sunt (sic) assi leueies les diuines parolles, car si tu quers ancune halte (über) chose en ales enuoiant ces saintes parolles mismes crassent en samble ti, et auoc ti montent en haltes choses.

A droit est dit de ces rueies, k eles lo seuent, car se li espiriz del leisant. quiert aucune chose en eles de moraliteit ou d istoire apmismes lo sent, et li uns et li altres. Sil quiert aucune figuratiue chose, apmejsmes est conue li figuratiue parolle, et s il i quiert aucune contemplatiue, apmeismes prannent les rueies assi cum pannes et en l aire sunt esleueies, car li celestiens entendemenz est auuer (sic = aperitur, lies auuerz) en parolles de la sainte escriture. Donckes en quelcunkes leu li espiriz aleiuet, estoient sosleueies les bestes sel seujuent lai ou il aleiuet Certement les rueies enseuent l espirit, car les parolles de la sainte escriture, sicum nos auons souent dit, crassent p entandement selonc lo san (aus les sans) des leisanz. En une mismes sole santance est li uns repauz p la sole hys [57 v°.] toire, li altre quiert la figuratiue, li altres p figugure (sic) lo contemplatif entandement et ensi auient plusors fieies, si cum dit est, k en une sole mismes sentence puent estre atroueies totes ces trois choses en samble. car quant Moyses fut apeleiz de^{s} l ardant boisson il aprochet pres por ceu k il ujsest la uision et li bossons ardoit et si ne consumiuet mies. Granz fut cist miracles et si tu quiers tant solement l istoire en cev il i et chose (über) dont li coraiges del leisant puet estre nvriz c est ceu ke li feus ardet el feust et se ne consumet mies. Mais si tu quiers lo figuratif entandement, k entant om p la flame si la loi non de la quele il est escrit: en sa dextre li enfueie lois et cai p lo bosson si lo peule non des Jeus? k auironeizest p. les spines de ses pechiez. Mais li bossons ardanz ne pot estre consumiz, Car li peules des Jeus prist lo feu de la loy et toteuoies ne devverpit mies les spines de ses pechiez ne nen ardet ses uices p la flame de la diuine escriture. Per auenture uns altres desiret ueoir p contemplacion en cest fait p figure plus granz choses, et por ceu ke ses sans crast, si s eslieuet li rueie ensamble. Certement entre les hōmes est faiz (deuint über faiz) pfeiz hom li sols filz de dev, car il nen ot nul de ses pechiez, anz receut les spines [v°] de nos felenies, et si se daignet humilier por nos en ioscai sa passion por ceu k il receuest en luj mismes lo feu de nostre tribulacion. Mais il ardet et si nen ardet mies, car il fut morz p humiliteit et toteuoies pmanuit niant mortals p sa diuiniteit. Il recevt de nos (über) dont li sacrefices fust faiz por nos, et toteuoies permanuit niant soffraules et niant muaules en ses propres choses por cev k il nos muest des noz. Li altre requiert p auenture la contemplacion p la moraliteit del istoire et p lentandement del alegorie. Auuerte chose est a toz selonc l istoire cev k est en la loi escrit ke li (chiez de über) torterelle, ke por les pechiez estoit offerte, fut torz iosca pannates (= ad pennulas) ensi k il ^{a} ardoit toteuoies al col et si et si nen estoit mies rumpuz. En ces parolles nen est mies li ystoriens entandemenz dotos. Mais si tu uuels entendre ces choses selonc moraliteit, li rueie tornoiet, quant li santance de la sainte parolle est moneie (über) al antandement de moraliteit. Certement nos douons estre torterelle et sacrefice del tot possant deu, ensi ke li chies soit torneiz as pannates, c est nostres corages as uirtuz. Et a droit entandons p lo chief la panse, car ensi cum li chies gouernet lo cors, ensi gouernet li panse les oyures. Mais ke li chies soit torneiz as pannes por ceu ke [58] tu faices ceu

ke tu diz et tei auingnes la boche al ueure. Nen ensi ne doit estre copeiz li chiez k il soit del cors departiz, mais en partie tailliez est comandeiz kil (über) aherdet (aus aherdre) a son cors, car nostre panse doit estre retaillie de charnal deleitement, mais li cusanceons de la char ne doit mies estre retaillieie en necessiteit. De ceu est escrit: Ne faiz mies la uolunteit de uostre char en desiers. Donckes li cusanceons ki est defandue estre faite en desiers est otreie certement en necessiteit. Donckes li chies de la torterelle soit tailliez en partie et en partie ahercet por ceu ke nostre panse si cum nos auons dit, soit tailliee de la uolunteit de[1] char (deleit a. R. es sollte also de char verbessert werden in del deleit de char) et toteuoies ne soit mies taillieie de necessiteit. Mais si li entandemenz d acun requiert plus halt en contemplacion ceste maniere de sacrefice desoz la figure de nostre rachetor, ces corages moncet (= ascendat) a plus fors choses et les bestes se sosliecent (= eleuentur) por ceu ke les reueies (= rotae) soient ensanble leueies. Qui est nostre chies se li racheteres non del umaine ligneie del quel il est escrit. Il se denet chies sus tote sainte eglise li quele est ses cors. ke quant li Jeu lo (über) porseujuent, si le peneiuent il de destruire son nom de terre, et quant il lo uirent crucifieit et enseuelit si oreurent il uraiement [v°] k il fust departiz assi cum del amor de ses esleiz li chies de la torterelle fut tailliez et toteuoies ne fut mies departiz de son cors, car il nos aiunst a luj plus uraiement en sa mort en ceu k il sosfret la mort por nos. Et *p* ceu k il se sostraist de nos (aus a) uisiblement, si resplandit il a nos uisiblement. Donckes se teniuet al cors li chies de la torterelle, car nostre racheteres soffret uraiement por nos, mais il ne fut mies departiz de nos por la passion. Donckes per ceu ke li dit de la sainte parolle crassent en samble l espirit del leisant si est a droit dit: En quelcunques leu li espiriz aleiuet, estoient leueies les rueies ensamble et sel seuiuent lai ou il aleiuet. et apres dist:

Li espiriz de uie estoit en rueies.

Certement li espiriz de uie estoit en rueies, car nos sons ujujfiet *p* les saintes parolles do don del espirit, ke nos botiens en sus de nos les mortals veures. Certement om puet entandre ke li espiriz uet, quant devs atochet lo coraige del laisant *p* diuerses manieres et *p* diuers ordenes, cest quant il l esmuet (aus esdracet) *p* feruor a ueniance l une fieie *p* ses faintes parolles, l atre fieie l apaisantet *p* pacience, l atre fieie l enstruit *p* predicacion, l atre fieie lo fait conpont (= compungit) *p* lo dolosement de penitence. Mais corrons [59] briement per mei ces parolles mismes ke nos auons dit, si esuuardons coment les rueies seuent (über) l espirit ki est nomeiz espiriz de uie et ki est tesmoigniez d estre dedenz les rueies. Certement si li espiriz de uie tochet lo coraige del leisant en la feruor d amor, il trueuet apmeismes en saintes parolles ke Moyses escrauantet *p* feruor d espirit despeies (so stund = gladiis, de wurde getilgt s in *p* geändert *p* peies!!) lo peule quj auoit pechiet en ydles quant il repairet as oz (aus h'berges). Il trueuet assi ke Finees apaisantet (= placavit) lo matalant del signor per ceu k il porseust (aus porseuet) *p* espeie (über) la luxure. Il trueuet ke sainz Pieres feret (*p* sa parolle über) et ocist ceos

kel (l über) mentiuent et si (über) trueuet cev ke sainz Pols manecet de (über) sa uerge (a delirt) ses negligenz diciples. Si l espiriz de uie tochet lo corage del leisant por vvarder pacience apmismes seuent les rueies, car il atrueuet en la sainte escriture ke Moises et Aaron soffrerent psecucion de part (aus del) peule quant il parleiuent del droit et si correrent al tabernacle orant por ceos cuj il fujuent. Mais lor sainte panse soffret la pavvor des orguillos et toteuoies nes haiet mies. Certement uraie est li pacience. ki aïment celuj cuj ille soffret, car soffrirs et hairs nen est mies uirtuz de suatisme (= mansuetudinis), anz est uraiement couerture de forsannerie En ses mismes parolles truᵉᵘet assi ke Samuel oret por ceos kel ietont de la haltesce de sa signerie. Il trueuet assi, ke nuls des sainz ne puient a la celestiene gloire si p la uuarde non de pacience. Il trueuet ke nostres racheᵗᵉres del umaine lignieie soffret les derachemenz (= sputa) les coleies, la corõne de spines la cruix, la lance et toteuoies oret por ceos ke l porseujuent. Et si li espiriz de uie esmuet lo corage del leisant por preichier apmismes seuent les rueies, car il trueuet en saintes parolles eu cum (c aus q) granz parolles de franche predicacion Moyses s esdracet p lo comandement de deu en contre lo roi d Egipte. Il trueuet ke sainz Esteuenes dist as mescranz Jeus: uos restuˢtes ades en contre lo saint espirit ne ne dotet entre les pieres. Il trueuet assi ke sainz Pieres, ke (über) fut batuz de fusteˢ por cev k il ne parlest el nom de Ihesu (zuerst iehesu, e delirt, ie ausradirt nur noch hesu vorhanden) p grant franchise. Il couient anceois obeir a dev k as hõmes. Il truet (sic) ke sainz Pols fut strans (= stringitur) p les liens de chaines et toteuoies ne fut mies lieie li parolle de dev. Se li espiriz de uie conpunt lo corage et lamentacion de penitence, apmismes seuent les rueies quant les parolles de sainte escriture matent fuers la penitence Dauid, cest ke li rois kuj li prophete reprist por ceu kil nen estoit mies sogeiz a dev ne s anguisset mies de regehir ceu k il auoit fait [60] a son (über) sogeit ke l choseuet. Il trueuet assi ke li publicains ki conuit la culpe de son pechiet, uint al mostier nian justes et del mostier repairet justifiez. Il j trueuet cev ke sainz Pieres (über) lauet les taches del renoiement p larmes et ceu assi ke li leires conuit sa culpe en la croix et en cestei mort mismes atrouet la uie. Des queles rueies cist mismes prophetes rencomancet et aiostet ancor. *Ensamble les staanz (= stantibus) steiuent et ensamble les alanz aleiuent et ensamble les leueies de terre estoient ensamble leueies, et les rueies les seuiuent, car li espiriz de uie estoit en rueies.*

Treschier frere, cez choses si cum uos sauoiz, sunt iai dites en grant partie, mais nos les recontons p ʳencõmencieie descripcion. Ne ces choses mismes ne nos doient (aus doit) mies greuer, si nos laes (aus la) rencõmenceons exponant briement lesqueles li espiriz uuelt reconter lo parax p la prophete. Ceste sole nouele chose i est ajosteie ke li prophetes dist: Ensanble les staanz steiuent. Vne genz sunt k eniesca lai sploitent k il seiuent bien ordener les terriens biens k il prannet (l. prannent) et qu il entandent bien as veures de misericorde et k il soscorrent les apresseiz. vraiement cist uunt en ceu k il tandent (aus tantent) al utiliteit de lor

prosmes. Donckes uunt les rueies ensamble ces, car les saintes parolles ateirent en lor uoies le pas de lor diz et altre resunt ke sunt si fort en (aus por) la foit k il (aus ke il) unt pris, k il pueient resteire a totes auersiteiz et ne sunt mies trait tant solement a *p*uersiteit de mescrance, anz se prannent assi cum chosant a ceos cuj il traient a ueriteit *p* ki peruersement parleiuent. Ensamble cez estanz stunt assi les rueies, car les parolles de la sainte escriture conferment en os la sainte droiture quant eles oient (aus dient): steiz et si teniz les loys ke uos auoiz apris et lo parax. li diaules nostres auersaires encerchet quarans cuj il puit deuorer. resteiz en foyt uigueresement a luj. et si resunt altre, ki despeitent totes terrienes choses ne ne daignent auoir en possession celes choses ki trespassent et se suslieuent si cum nos auons dit en la contemplacion de dev. Ensemble cez ke susleueit sunt, sunt assi les rueies susleueies, car entant cum uns chascuns sploitet plus as haltes choses, en tant li (über) parollet li sainte escriture de plus haltes choses. Donckes les bestes uunt al utiliteit del prosme, stunt a la vvarde dos et sunt leueies a la contemplacion de (aus dos) dev (über). Mais les rueies vvnt ensamble et estunt (aus stunt) et sunt (aus uunt) leueies, car li sainte leisons est tele atroueie quant ille est quise. tels cum cil est ki la quiert. En l actiue uie es esploitiet (= profecisti), ille uet auoc ti. esploitiet es en ceu ke tu nen es mies muaules [61] et tu es fars (aus uigueros) ensamble ti stet (= stat tecum). A la contemplatiue uie es (aus est) *p*uenuz *p* la graice de dev ensamble ti uolet et a*p*mismes dist, ke li espiriz de uie estoit en rueies. Ceu qu il dist secunde fieie ke li espiriz de uie estoit en (über) rueies (a. R.), ce dist il por ce ke les saintes escritures sunt li dui testament (Et ces dos choses li espiriz uolt cum scriuest por cev k il non uolt deliurer de la mort del airme am Rande schwarz in gelb) ou certement por cev ke te[l] sunt li duj comandement de chariteit, c est li amors de deu et li amors (über) del prosme *p* les queles les parolles de la sainte escriture nos uiuifient. lo parax dist seconde fieie ke li espiriz de uie estoit en rueies, car nos prenons l amor de deu et del prosme ens diuines escritures. Certement nos qui assi cum mort iesiens en noz culpes, rauiscons (= reviviscimus) per les comandemez (sic) de sainte escriture. Dont li salmistes dist a tot possant dev: Ju nen vvlierai mies tes justificacions en *p*menant, car tu m es justifiet en eles. Om apelet les justificacions del signor ses comandemenz en quels il nos justifiet amandant. Des quels li salmistes dist plus avvertement. Je panserai en tes justificacions et si nen vulierai mies tes parolles. En ses comandemenz nos iustifiet, car il nos mostret *p* os l espiritel uie et se s espant en nos panses *p* lo sofflement del aspirit. Et por ceu ke ceste chose est faite chaske ior en cuers des esleiz, se dist a droit li prophetes ke li espiriz de uie estoit en rueies. Ceste [v°] escriture est faite lumiere de uoie. eu tenebres de ceste presente uie. de cestei dist bien sainz Pieres: a la quele escriture nos faiz bien si uos i entendoiz assi cum a la lucerne ardant en l oscur leu. de cestei dist assi li salmistes: Chier sire, ta parolle est lucerne a mes piez et lumiere a mes tantes. Toteuoies sauons nos, ke nostre lucerne est a nos oscure, se li ueriteiz ne l enluminet en noz panses. De ceu dist lo parax li salmistes

(aus salmestes): Mes sires, mes deus, tu enlumines ma lucerne, enlumine assi mes tenebres. Ce k est ardanz lucerne, si lumiere non? Mais li creeie lumiere ne luist mies a nos, s ille n est enlumineie de la lumiere ke n est mies creie (sic). Donckes li espiriz de uie estoit en rueies, car li tozpossanz deus creet por nostre salut les parolles de sainz testamenz. Apres seut: *Et li samblance del firmament estoit sus les chies des bestes, assi cum li esvvarz d orrible cristal ke fust estanduiz p desore sor lor chies.*

Nos esponons *p* l ajue de deū ces choses en dos manieres por ceu ke nos laiens a la uolunteit de celuj ke s leiret, la (aus li) quele om doit esleire. Certement *p* lo nom de firmament puet om entandre les celestienes poosteiz. Li quels firmamenz est a droit apeleiz assi cum li esvvarz [62] d orrible oristal, car li cristals est molt forz, mais il est enforciez d avve (= ex aqua solidatur) Et li nature des angles ke (über) prist franche uolunteit quant ille fut creie (fut auue *p* samblance a. R.) s ille uolust (aus uoloit) *p*esteir (aus manoir) en humiliteit et *p*manoir el jugement del totpossant deu ou cheor en orgoil et defaillir de la bienaurteit (fut aure *p* samblance ausgestrichen, s. oben) Mais por ceu ke li saint angl'e *p*manurent en lor bienaurteit, quant li altre cheurent, et k il prirent ceu en don, k il ne poroient maies (sic), cheor et ke lor nature ne puet estre muaule en os, c est endurie assi cum en la grandesce de cristal, li quels cristals est apeleiz horribles et estanduz sor les chies des bestes, car celes poesteiz d engl'es ke stunt dauant l esvvart del totpossant deu, sunt redotaules, et assi cum a doter sunt (über) a nos ki sūmes ancor en ceste corruption. Et por ceu ke lor ioies trespassent or lo san de noz panses, se est a droit dit ki li firmamenz (von est an auf Rasur) sus les chies des bestes (estoit am Rande, gehört nach ki), ki est nuls c ancor soit en ceste corrumpaule char ke puist conpanre kels soit cille ioie des aingles ke est niant recontaule et senz fin. et quels soit li benaurteiz de ueoir sans defalle lo uiaire del creatour et *p*manoir en cest deleit. Mais *p* lo nom del firmament puet estre entanduiz nostre racheteres *p* figure urais deus sus totes choses et faiz *p*feiz hom entre totes choses el quel [v°] nostre nature est confarmeie en aier lo pere, del quel li salmistes dist assi prophetant: Ta mains soit faite sus lo baron de ta dextre et sus lo fil del ōme cuj t es confarmeit a ti. Li humaine nature estoit terre anceois ke li creeres de totes choses la receuest, mais li firmamez (sic) nen estoit mies terre, car il est dit al ōme pechant: Terre es et en terre iras, et puis k ille fut prise de nostre faisor et leueie en ciel et moneie sus les aingl'es, c est faite firmamenz, ke anceois fut terre. Mais apre (sic) aiostet de quel samblemce (sic) estoit li firmamenz quant il dist: assi cum li esvvarz d orrible cristal. Li cristals, si cum nos auons dit, engelet d avve et si diuient (sic) forz. Nos sauons bien cum li muauleteiz d avve est grande. Nostre rach'eres (sic) fut samblanz (*p* son cors über) en partie a ceste avve (über), car il fut forceiz a (aus desoz) la passion iosca la mort. et en naissant et en lassant (l. crassant), famillant, morant decorrut muaulemet (sic) *p* momenz de tens en ioscai sa passion, lo curs (aus cors) del quel li prophete esvvardanz dist: Il s essasset (= exaltavit se)

assi cum giganz (aus ioianz irrig geändert) por corre la uoie. Mais assi cum selonc la costume de cristal enduret (de avve über) car il deuint fors *p* la gloire de sa resurrection de sa corruption (aus curruption), en la uirtuit ki ne puet conrumpre. por cev ke ciste mismes nature fust en luj et ne fust [63] mies muauleteiz de corruption si cum ille auoit esteit. Donckes fut torneie li auve en cristal, quant li enfarmeteiz de sa corrupcion est mueie *p* sa resurrection a la farmeteit d incorrupcion. Mais a noter fait ceu c om dist, ke li cristals estoit espoantaules. Qui est ceu ke ne seit de quel beateit soit li cristals et mareualle est toteuoies coment beateiz et pauuor se concordent en cest cristal. Mais certe chose est a tot ceos ke ueriteit entandent, ke quant li jugieres aparrit, k il serit tres bels de forme as justes et as dampneiz redotaules, car celui cuj li esleit ensvvarderunt souef celuj uairunt li dampneit espavventaule. Mais por ceu nel uairunt dons mies li esleit redotaule k il ne cessent or de uoir sa pavvor. Car il esvvardent cusancenousement cum redotaules il uerrit al jugement, lor culpes k il unt fait plourent, les aparanz rabatent, la pavvor de deu matent dauant les oilz de lor panse chaskeior. Et ensi cum ades acendent quant il ki est (ē) doit uenir. Et chaskeior funt lo bieu dotosement, k il nel dotent quant il uerrit. Donckes li samblance del firmament estoit sus les chies des bestes, assi cum li esvvarz d orrible cristal. Et por ceu ke mesmes lor pavvors la quele il tienent en lor panses les defant, s aiostet apres a droit [v°] estemduit desore sor *lo* (l. lor) chies. Cist firmamenz ki apert en samblance de cristal sus les chies des bestes, est horrible et estanduiz, car de ceu dont devs espavventet les panses des boens, de ceu les defant il, car s il n estoit redoteiz en lor panse, il nes defanderoit mies or de pechiet et apres des tormenz. Mais si vvardent en droiture les pannes de lor uirtuz ki· ades esvvardent quels pavvors doit aparoir del jugement. Dont il aiostet a droit apmismes apres: *Lor pannes droites estoient juntes l une al altre desoz lo firmament.* dons sunt lor pannes (des uirtuz roth am Rande) droites desoz lo firmament quant li uns repairet del bien k il et al atre, ensi ke cil (aus kil) ke receoit la terriene sustance, sosliecet la pouerteit de son besignos prosme. Et cil qui est plains de la graice de doctrine, enluminet *p* la parolle de predicacion les tenebres de son mesconissant frere, et cil ki est apoiez de terriene possance, reliecet les apresseiz des mains des cruiers (a. R.) Et cil qui est plains del espirit de prophecie vvarnisset *p* bone semonce son prosme des aparanz mals, et cil qui et la grace de mediciner daignet piement et humilement son ajue a la santeit des malades et ke cil preicet (= exoret) por ses prosmes ke forfunt, ki est assi cum frans des terrienes veures et et deseruit plaire a sol dev. Car il auient souentes fieies ke cil ki est porpris en eterrienes sos [64] stancēs (ne puet mies auf Rasur) (tant entandre a orison cum il doueroit a. R.) et plusors fieies rauient assi ke cil ki est deliureiz de toz les faiz de cest munde et ke fait son orison a dev, nen et mies lo sostenement de sa uie. Mais quant li riches hom donet lo nurissement et lo uestiment a poure, et li poures proiet por l erme del riche, si sunt tandues les pannes des bestes assi cum droites l une al atre. Et quant aucuns me dist la parolle de predicacion et il

checet ensus de mi *p* la lumiere de ueriteit les tenebres d ignorance, et ju *p* auenture encontre cev k il me fait, li reparce lo confort de mon defandement en cev k ancuns plus possanz de luj l apresse et ensi l oste des cruieres mains, si tandons li uns al altre noz pannes et ensi nos atocheons del bien ke nos auiens encōmenciet *p* uolunteit et *p* ajue. Por ceu mismes nos semont li primiers paistres lai ou il dist: li fins de totes choses aprochet. soies dons saige et si uelliez en orison, et si aiez en uos mismes ades l encreiaintaule (= mutuam) chariteiz (so irrig aus charite l chariteit), car chariteiz cueuret la multitudine des pechiez, et a la fieie receuoiz les genz en uoz osteils sanz murrure (= murmurationibus), et la graice aministreiz [v°] l un al atre en tel maniere cum uns chascuns l et receut. Ce ke li prophetes apelet panne, cev apelet sainz Pieres graice et ceu k il dist assi: tandoiz uoz pannes, ceu tornet li primiers paistres a la graice k il nos comandet aministrer l un de nos al atre. Mais uoz pannes ne sunt mies droites. s ales tant solement reflochent (= reflectuntur) a nostre utiliteit (aus humiliteit), mais dons sunt ales droites quant nos denons a noz prosmes de ceu ke nos auons. Et por cev doueriens nos de tant moins retenir noz biens, les quels nos nen auons mies de nostre part an (sic für anz) les auons pris de celuj ke nos fist. De tant cum nos esvvardons ke nostres racheteres les nos et assi doneit por lo prout de noz prosmes. por ceu dist sainz Pieres a droit en l enhortement de ceste chose: si cum boen dispansier de la graice ki est de moltes manieres. et ancor dist apres: Si ancuns parollet, parocet assi cum parolles de deu, si ancuns aministret, aministrer doit (über) assi cum de la uirtut, cuj deus aministret a nos assi cum il auuertement diet, humlement doneiz lo bien a uos prosmes, car uos sauoiz bien ke cev ke uos auoiz nen est mies de uos. Mais une chascune panne de uirtuit (ki sestant en l aiue de son prosme a. R. schwarzgelb) nen est mies [65] droite s ille defalt d umiliteit. apres seut: *Vne chascune des bestes cuuiuret (= velabat) son cors de dos ales et li altre estoit assi couuerte.*

Nos auons dit la desorc ke li veure est signifieie *p* lo cors, et les uirtuz sunt signifieies *p* les ales. Et demander puet om coment il dist apres ke chascune des bestes cuujuret son cors, puis k il ot dit dauant ke lor pannes estoient droites l une al atre. En la quel chose om puet auuertement entandre k eles tandoient lor pannes l une al atre, et toteuoies cvuriuent lor propre cors de dos ales. Qu est cev a dire, ce ceu non ke nos douons ensi dener as altres les uirtuz ke nos auons pris ke nos por ceu ne laiens ke nos uoisousement ne pansiens celes choses en kai nos auons forfait et ke nos ne plaigniens chaskeior (nostre culpe *p* pauuor auf Rasur) et per (sic) penitence? Nos auons dit ke pauuors et penitence sunt les dos ales dont li cors des bestes estoient cuuert. Cressons donckes ensi en chariteit ke nos tendiens noz pannes en uoz prosmes ensi toteuoies ke nos ne laiens a panser et a plaignre nos mismes, selonc nos soient tandues noz pannes et nostre cors soient assi cuuert de pannes, por cev ke nos deniens (aus daigniens) example de noz bones veures et penitence [v°] et pavvors soient couerturtures (sic) de noz mals el jugement. en la uiez translacion est dit de cez ales ke chascunes dos ales estoient iuntes et si cuuri-

uent (aus estoient cuuert) lor cors en la quel parolle nos doiens entandre, ke cev estoient pannes ke estoient juntes et pannes ke cuuriuent lor cors, li quels chose est bien entandue *p* figure, car celes uertujz nos defandent dauant deu ke nos repartons *p* chariteit a noz prosmes et si nos assi ensamble os concordamment uiuons, si sunt li mal ke nos auons fait assi cum couert. Om puet assi entandre *p* ces ales les dos comandemenz (aus testamenz) de chariteit, c est l amor de dev et l amor del prosme, car en amant deu destruions nos les mals en nos, c eest en tel maniere cuurons nos cors et *p* ceu ke nos amons nostre prosme si nos en ceu kai nos lo pons aidier et ensi tendonz noz pannes l une al altre. Mais cev k il aiostet apres, k une altre beste estoit assi couerte, nen est mies en la uiez translacion. Et demander poroit om (über) assi por cai il aiostet apres k vne altre beste estoit assi ensamble cuuerte, puez k il ot dit, ke chascune beste couriuet son cors de dos ales. Nos auons encerchiet cusancenouse (ment fehlt) [66] en la translacion des settante expositors et en la translacion assi de trois maistres ke furent grant tens apres les settante ke nos auons desor dit, si ot a nom li primiers Ajsle (= Aquila), et li altres Theodit (= Theodotion) et li altres Simachi (Symmachus), et toteuoies ne trouemes nules de ces parolles, mais nos trouemes en l escrit saint Iherome k il trouet ceste santance atirieie (= positam) en Ebroil, ne mies ne mies selonc la parolle mais selonc lo san. Om poroit *p* auenture demander por cai il aiostet maintenant ke li altre estoit cuuerte apres ceu k il ot dit ke chascune beste cuuriuet son cors. Mais s il aust dit, ke li une beste et li altre beste cuuriuet son cors, li parolle fust plus auuerte. Puez k il ot dit, ke chascune cuuriuet son cors, por cai aiostet il apres, et li altre estoit assi ensamble cuuerte puez c um les puet totes conpanre en une chascune. Mais si nos uolons matre differance entre la uie des *p*feiz et entre la uie de ceos k ancor esploitent, nos uairons k il i et a droit ke chascvne beste cuuriuet son cors, et cev k il aiostet apres ke li altre estoit cuuerte ensanble. Car uraiement cil sunt *p*feit, ki plourent lor mals et ke les pannes de lor uirtuz tantlent (sic für tandent) por doner boen example a lor prosmes. Et plusor petit sunt ki esvvardent les larmes des justes, et ses ensevent et il ki assi cum nuit (= nudi) puissent remanoir en lor maluistiet, esvvardent ceos ke sunt plus cusancenos de lor salueteit, et a*p*mismes sunt assi cum iriet en lor mals, et assi cum enbreiset por lor mals qu il plaignent, et tuit enflameit por faire lor penitence et ensi cum il uuoient (= conspiciunt) cuurir les les sainz lor cors, ensi sei cueurent *p* les ales de lor armes et ensi se fierent *p* granz chosemenz, et si dient en os: coment est ceu, pues ke nos nen auons nules uertuz ke nos laionz noz pechiez a plaignere et cil (aus si) ne finent de plaignere, ki iai tendent les pannes de lor uirtuiz por mostrer boen example a lor prosmes. Et por ceu est mistiers ke nos ki sum̃es ancor petit, maciens dauant les oilz de nostre cuer assi cum ades les uirtuz et les larmes des *p*feiz. Enseuons celes choses ke nos esvvardons en os por ceu, ke quant nos auerons encomenciet a craissere, *p* amandement poiens cuuerre les mals ke nos auons fait, car en nostres assidues plours et en noz penitences ke nos chakecor faions, auons un urai proreste (sic lies preste = sacer-

dotem) en ciel qui proiet por nos. De cestui dist sainz Johans. Li ancuns pechet, nos auons un uoet (= aduocatum) en aier lo pere, c est lo droiturier Ih'u Crist et il est propiciacions por noz pechiez. De ceste parolle s esioist (= exultat) *p* auenture nostr (sic) coraige, car il ki est nostres uoez, est apelez droituriers. Certement nos auons causes de torture et nostres uoez ki est droituriers, ne receoit en nule maniere nule chose k a torture (tor über) aptignet ne ne consant dener parolles por torture. ke ferons donckes, chier frere? Il nos uient dauant ke nos faire doiens. devvirpons et accusons les mals ke nos auons fait. Il est escrit, ke li justes s acuset en l encomencement et chascuns pechieres, ke plouret, encomencet iai a deuenir iustes, quant il encomencet a reghir (statt regehir) cev k il et fait. Porcai nen est dons iustes cil ki iai forsannet *p* larmes encontra sa torture? Donckes nostre droiturıers uoez nos defanderit iustes el jugement, car nos nos couissons et acusons por niant iustes (a. R. schwarzgelb). Donckes nen aiens fiance el saint mesaige ke nostres uoez et fait por nos (apeire getilgt) ki uit et regnet en samble lo pere en *p*menant AMEN.

[f°. 67 r°.] *Ci encomencet li octaue omelie.* (Ed. Maur. 1235.)

Nos auons traitiet la deuant ke plusor esploitent [v°] *p* lexample des iustes et cestei chose mismes nos aveuret ancor plus certement li prophete quant il aiostet ensamble ceu kil wet dire celes choses kil auoit dit *Et si oiue lo suen de lor ales assi cum ce fust li siens (l. suens = sonus) ce moltes awes.* Om suet signifier en la sainte escriture lo peule par les awes dont seinz Johanz dist Certement les awes sunt peule Et por cev est signifiez li peules par les awes car il et suen en sa uie de la noise ke li chers li fait z chaskeior muert par lo decors de mort Et ensi cum nos auons dit souant les ales des bestes sunt les uirtuz des sainz Ce quest ke li prophete oiet lo suen des ales assi cum lo suen de moltes awes ce ceu non ke celes ales de uertuz qui aprimiers randoient suen en poc de gent por la pitiet del totpossant deu resonent or par la predicacion kest espandue en la conuersion de molt peules Poc i ot des bestes panneies aprimiers quant nostres (fehlt sires oder donz = dominus) ot pris char z quant il soffret mort z il releuet del monument car dons i ot molt rerement de ceos ke desiressent les celestienes choses z ke se sosleuessent par les pannes des uirtuz en halt Mais ki est ceu ke puist dire nen asmer quant enfant quant ancien hōme quant fort jouencel quant flaue quantes pocherises (= pecherises = peccatrices) [f°. 68. v°] quantes ancienes fēmes quantes uirgines uolunt par esperance z par amor as celestienes choses apres ceu ke li predicacions de sa diuiniteit fut espandue par tot lo munde li siens (l. suens) des ales ki anceois fut en poc de bestes resonet or en pevles iai lievent les pannes des uertuz la multitudine del munde a celestien desier a droit dist dons li prophete Et si oyue lo suen de lor ales assi cum ce fust li suens de moltes awes. Car ensi cum nos auons dit cil suens de uertuz ki fut faiz anceois de par poc de sainz en oroilles de deu fut multipliez apres de moltes awes cest de peules ke conteit ne porent estre del

quel suen il dist ancor z assi cum lo suen del haltisme deu Ce quest a dire ke li suens des ales est apeleiz en saintes bestes assi cum li suens del haltisme deu. ce ceu non ke deus li toz possanz deus ramplist les panses des sainz del celesien desier z ces ot amplies Certement il creet lamor en cuers des saīs^{z} z si receoit la proiere de amanz cuers Seinz Pieres plouret amerement son renoiement z toteuoies est la dauant dit ke Ihc reswardet saint Piere Sainte Marie Madelene uint apres molt de pechiez plorant as piez nostre rachetor [68 v°] mais ki li mist la graice en son cuer se cil non ke benignement la receut par defuers ki la constraigniuet kille plorest par lespirit de conpunction ce cil ke la receuoit por pardener ses mals dauant toz ceos ki soient a maigier (l. ki seoient a maingier) Donkes nostres racheteres atraiuet la panse de la pecherise fēme quant il la faiuet plorer por sa culpe il la receuoit por ceu kil la deliurest de sa culpe Adroit est donckes apeleiz cist suens dales suens del haltisme dev car tot ceu kauient en uirtuz des sainz est de la graj (= gratiae) de celui ke donet les desertes z adroit est apeleiz par la profete suens de haltisme deu car en la sainte escriture est apeleiz a la fieie cist nons de dev assi cum sornons z a la fieie naturelment assi cum par sornom fut Moyses deus apeleiz quant nostres sires li dist si cum li escriture lo tesmoignet Ju tai estaulit deu de Faraon z si cum cis mismes Moyses lo tesmoignet Si ancuns fait ancun forfait moine lo a (l. as) deus cest as prestes li quels dist lo parax tu ne parleres mies sus les deus cest a dire les prestes Et si cum li salmistes dist Deus stuit en mei la sinagoge de deus en mei les deus de part Naturelment est deus apeleiz ensi cum il dist a Moysem Je suis deus de ton pere Abraham [69 r°] deus d Isaac deus de Iacob por ceu uolt sainz Pols li apostles matre deferance entre ses ses dos nons des quels nous li uns nestoit mies naturels z li altres estoit naturels quant il parleit de Abraham et d Isaac et de Iacob et il dist de nostre rachetor kil estoit neiz dos selonc la char qui estoit sor totes choses deus benoiz en parmenant Mais cil qui est apeleiz deus par sornom est deus entre totes choses et cil qui naturelment est apeleiz deus ceu doient nos entandre quil est deus sor totes choses Et por ceu ke sainz Pols uolt mostrer ke Criz estoit devs naturelment si ne lapelet mies tant solement deu ans dist kil estoit deus sor totes choses Mais un chascun esleit qui est mis por doner boen example puet deus estre apeleiz et entre totes choses car il est deus apeleiz par sornom Mais Criz est devs sor totes choses car il est deus par nature*) Mais apres ceu kil ot oit lo suen dales assi cum lo suen de moltes awes et aiostet apres assi cum lo suen del haltisme deu se pons (vgl. f°. 105 v°) assi entendre ceu ke nos sauons kest auenir a toz les esleiz car li suens des ales sicum nos auons dit fut en sainz proicheors et li svens des awes ens conuertiz peules ki uinrent apres Mais cist mismes siens (l. suens) iert quanque soit [69 v°] suens del haltismes deu car li asambleie des genz

*) Hier steht am Rande: *Donkes celui cui sainz Pols apelet deu sor totes choses apelet Iezechiel li prophete halt deu.* Es gehört bei *) in den Text.

ki est or par les sainz maistres traite a la foyt iert ensamble quikesoit ou celestien pais por cev ke tuit li esleit poient la loer senz fin celui cui il uairunt sanz fin et por ceu ke dons deuerrit (= efficietur) parfeitement tote li asambleie des sainz li cors de nostre rachator selonc ceu ke sainz Pols dist ke li criature serit deliureie de la seruitut de corruption en la franchise de la gloire des filz de deu et ensi aherderunt a lui ke li corrupcions ki est uencve par la resurrection ne lor contrederit nule chose en son amor anz serit unie a la gloire de son rachetor si est adroit dit assi cum li suens del haltisme deu or doiens mostrer lordene de parolle ke li profetes dist Il dist kil oiet aprimiers lo sven des ales des bestes et apres assi cum lo suen de moltes awes et adairiens assi cum lo suen del haltisme deu Car ceu ke li saint proicherent primiers creurent apres et tinrent li peule ke se tornerent a la foit li quel randerunt a dairiens los a deliuror de totes choses quant il serunt susleueit en ciel Et ensi deuient li suens des bestes suens dawes et li suens dawes deuient assi cum suens del haltisme dev car li los de dev [70 r°] lo tot possant ki aprimiers fut anonciez el mvnde par poc de gent anoncerent apres molt de gent et cesteuj mismes los quj orandroit huchent mainte gent en quels li corrupcions se combat ancor resoneront tujt li esleit el celestien pais quant il serunt unit a lor chief Ihu Crist. Ancor sunt descrites les veures et les uirtuz des saintes bestes cum il aiostet apres. **Quant les bestes aleiuent si estoit lor suens assi cum li suens dasamblement et assi cum** *li suens* **essiere doz.** Se li los de nostre creator kest el celestien pais est signifiez par lo suen del haltisme deu ne fait mi (l. mies) a merullier se li parolle del profete repairet lo parax as veures des sainz ki ancor uiuent en cest seule car li sainz espiriz ki est el cuer des prophetes ne puet matre ensamble tot cev fuers de lui par langue kil li mostret dedenz. Certement li awe de sapience dont li prophetes est rampliz habundet molt en contemplacion Mais por ceu ke tote boche dome est stroite alæspirit por matre fuers de lui cele grandesce ki est eswardeie si est deuairie (= variatur) li langue de char en parlant Donckes apres ceu kil ot oit en ciel lo suen des ales assi cum lo suen del haltime deu si rapairet lo parax as [70 v°] terres et si parlet de cev ke les panneies bestes funt ancor por cev kales lai deseruent les soueraines choses quant les bestes aleiuent lor suens esteit assi cum li suens de grant multitudine et assi cum li suens doz les bestes uunt quant li saint proicheor encerchent lo munde en prechant et por cev ke cil mismes cuj il concoillent seslieuent el los de nostre creator aparmismes quil croient si deuient li suens assi cum li suens dassambleie et por ceu kil prangnent batalle en contre les poosteiz delaire en cestre mismes predicacion si aiostet adroit assi cum li suens doşz Et asamblemenz doz deuient li foaules (= fidelis) peules quant il saiostes a sainz proicheors en la bataille de la foit en contre les malignes espiriz or deuienent assi *en contre les poosteiz de laire* (am Rande) cum il sunt ramplit de celestiens desiers et il despeitent les terrienes chose et il matent davant os les dures choses por la celestien *omordel* pais (= por lo amor = pro amore) car il uunt armeit de foit et de bones veures warnit assi cum a unes oz despiriteiz essieres (= spiritalis exercitus)

dist sainz Pols uestiz les armes deu por ceu ke uos poiz steir en contre lès awaiz del diaule Car nos nen auons mies tant solement lujte en contre nostre char et nostre sanc anz les auons assi encontre les princes et les poosteiz et en contre les gouernors des tenebres [72 r°] de cest munde et encontre lespiritels falenies de laire donckes oz sunt les asambleies des sainz ki unt receut la bataille encontre les posteiz de laire por ceu descrist nostre sires tote sainte eglise en la samblance *de son* damie (= sub specie dilectae) ensi kil dist tu es bele mamie sueis et bele si cum Ihrlm Redotaule si cum li ordeneie conpaignieie des oz Et por ceu ke Ihrlm ki est entrepreteie uisions de paix et par lo nom de la quele li celestiens pais est signifiez si est apeleie sainte eglise sueis el bele si cum Ihrlm car sa uie et ses desiers est iaj a la dedantriene pais (= pacis intimae) asambleiz ensi kil est dite samblanz par les desiers de son amor as engl'es en ceu kil aimet son faisor et kille couoitet ueoir sa faceon de cuj il est escrit el quel li angl'e desirent eswarder li quele est de tant plus redoteie as malignes espirites de tant cum deus let (aus les corrigirt = l'et = illam habet) apres nos mostret par conparison cum il est redotaule se dist li prophete assi cum li ordeneie conpaignie doz ce quest adire ke sainte eglise est redoteie de ses enemins si cum conpaignie doz Certement ciste conparisons nen est mies sens grant entandement et por cev est a encerchier Nos sauons et ueriteiz est ke dons apert molt redotaule a ses anemins li essiere doz quant ille est ensi auironeie et spase (= densata) cum ne la puit [71 v°] ueoir en nul leu entrerumpue car sille est en si atirieie cuns leus i remaignet ueuz par lo quel li anemins puist entrer certement il nen est iai mies redotaules a ses anemins Et por cev est granz mistiers ke nos assi cum ades soiens vnit par chariteit et strent ensanble ke iai ne soiens atroueit entrerumput par nule discorde Car ia soit ceu ke nos aiens ancun bien en nos tote uojes si chariteiz ni est li leus est avuerz en nos par lo mal de discorde qua part li anemins il puet entrer por nos a uaurer Li anemins ne dotet mies en nos la chasteit sille est sens chariteit car il nen est apresseiz ensi par char kil poist en luxvre decorre abstinence ne dotet mies car il nuset de nul maingier ne nen est destroiz par necessiteit de cors Il ne dotet mies lo don de terrienes choses si chariteiz i faut car il nen et besoing ne daiue (ne) de richeces Mais molt fort dotet en nos la uraie chariteit cest lumle amor ke nos denons (l. deuons) lun a latre et molt et grant enuie de nostre concorde car nos tenons celei concorde en terre cuj il ne uolt warder en ciel Por cev est adroit dit kil (erg. est) redotaule si cum li ordeneie essiere doz [f°. 72, r°] car li maligne espirite dotent molt lasambleie des esleiz en ceu kil les uoient encontre os asambleiz et uniz par la concorde de chariteit en cel leu nos est bien mostreit cum li uirtuz de concorde est grande quant totes les altres uirtuz ke sans concorde sunt ne sunt mies uirtuz Molt est granz li uirtuz destinence mais si ancuns est ensi estinenz de uiandes kil deiuget les altres ou maingier et il damnet assi ceos maimes maingiers cuj deus et creet por cev ke li esleit lo praignet en randement de graices ke deuient a cestui li uirtuz dastinence si laiz non de culpe? por ceu nos mostret li profpetes (sic) ke nule estinence nest sanz concorde quant

il dist Loez deu en tabors el en kerolle En la tabour sonet assi cum uns sas cujrs (= siccum corium) et en la kerolle chantent les uoiz concordanment kentenderons nos dons par la tabor si lastinence non? et cai par la kerolle si la concorde non de chariteit? Car cil ki ensi tient lestinence kil dewerpist concorde certement il loet en tabour et ne mies en kerolle De tels i et ki sestudoient de plus a sauoir ke mistiers ne soit ensi kil nunt cure de la paix de lor prosmes entretant kil les despeitent et il les tienēt assi cum por redossiez soz (= hebetes stultos) por ceu semont li ueriteiz par lei ke dist aiez en uos sal et paix aiez entre uos. ensi ke chascuns ke se poinet dauoir [72 v°] lo sal de sapience kil [b] ait grant cusanceon [a]mestiers est (also = mestiers est kil ait grant cusanceon) kil unques ne se departst de la paix de concorde Et ceu ke nos auons dit de ces dos uirtuz ceu deuons nos assi sentir de totes les altres por ceu nos semont sainz Pols pauuerousement quant il dist Enseuiz paix et sainteit ensamble toz (a. R.) sens la quele nuls ne uairit a (del.) deu (zuerst hatte der Uebersetzer verstanden veniet ad deum, also verrit a deu geschrieben, dann wurde nach dem Originale videbit deum geändert vairit deu) li ueriteiz mismes nos mostret ke nule chose ne plait a deu senz concorde lai ou ille dist si tu offres to (l. ton) dou alateit (= ad altare) et il te remembret ke uos auoiz (in tu es = tu habes geändert) ancune discorde entre ti et ton frere lai ton don dauant l ateit si te uai anceois racorder a ton frere et dons reuerres uers lateit por faire ton offrande Nostres sires ne uuelt panre lo sacrefice *des descordanz* anz lo refuset et por ceu poiz enswarder cum graus mals est de discorde quant cev mismes est refuseit par kai nostre mal nos seroient pardoneit Et por ceu ke li esleit sunt assi cum ades junt en amor et ciste mismes amors rant assi cum suen de los a son faisor et ensi debotet par pavvor les malignes espiriz cest ses anciens enemins si est adroit dit des bestes panneies quant ales aleiuent sestoit lor suens assi cum li isuens (sic) de grant asambleie et assi cum li suens doz. Il me plaist eswarder des lencomencement de la foit de sainte eglise eniescai (= usque ad) la fin del munde et ueoir coment [73. r°] ces oz uunt. lessieres dassamblement sunt apeleies oz quant ales uunt en batalle ou quant ales demorent en lor uoie en ancun cert leu Donkes atoz les sainz kencōcordām̃t de (del.) uiuentz z ke nos apelons sunt (del.) oz est li (del.) uoie li uie de cest sevle tant cum il uiuent

Mais li une oz est de proicheors ki assi cum en bataille uunt ceai et lai por concullir les armes en laparillement de bone oyure altres oz sunt de continenz et de repairanz de cest munde ki chaskeiors aparoillent *bataille* en lor cuers en contre la bataille des malignes espiriz altres oz sunt ancor de ceos ke bonement sunt en mariage ke uiuent concordanment en lamor de deu et ensi paient entrechainiaulement a ios lo dat de la char (= vicissim sibi carnis debitum solvunt) ke totenoies nuuliet (= non obliviscantur) en nvle maniere ceu de bone oyure kil doient a dev Et sil pochent (= delinquunt) en ancune chose sicum hōme aparmismes (= incessanter) lo rachetent senz entrelaissement par bones oyures et por ceu ke li ordenes des feoilz uiscant (= viventes) concordanment des lencomencement de sainte eglise en iescai la

fin del munde se conbatent en contre les poosteiz de laire assi cum oz uunt et si deuient assi cum suens de hoz car les espeies de uirtuz et les armes des miracles sonent en os a los de deu lo tot possant De ses bestes seut ancor apres **Quant eles esteiuent si abassieuent lor ales** [73 v°] les saintes bestes stunt quant ales eswardet par contemplacion celes choses ke sunt de deu Mais lor ales sunt mises *en bais* (a. R.) car quant li esleit eswardent les halz jugemenz de deu si lor samblent lor uertuz assi cum uis (= viles) ceu espont il auuertement quant il aiostet maintenant apres **car Quant eles oiuent la uoix sus lo firmament ki sor lo chies estoit aparanz si steiuent et sabassieuent lor ales.** Il nos plaist a esponre lo firmamet (sic) ke desor est en dos manieres Om puet entandre si cum nos auons dit par lo nom del firmament les celestienes poosteiz (l. poostesz) et si puet om signifier par lo nom del firmament lo sol fil dei deu ke prist char par ceu ke nostre nature est farmeie en lui parmenanment Donckes parlons primiers ceu ke nos santons des angl'es et apres de ceu ke nos santons del signor des aingl'es li profetes dist Quant li uoiz estoit faite sor lo firmament ki aparoit de sor lor chies si steiuent et sabassieuent lor ales el quel leu nos doiens primiers sauoir cum ne doit mies entandre keles abassesent lor pānes et tendessent de bais en halt anz doiens entan[dre] keles les abassieuent de halt en bas Por cev ke dauant est dit Quant ales steiuent si estoient lor pannes abassieies Et aissi doiens encerchier [74 v°] quels soit li uoiz ke sus lor (l. lo) firmament estoit faite mais nos entanderons miez ceste uoix si nos assi cum par une maniere de greiz alons des basses choses as haltes Car ensi cum li oie del cors est esmeuze (sic) par uoix ensi est esmeuz par entandement li sens de la panse ki traitet dedantrienes choses Li uoix est en la panse assi cum uns suens dentendement Mais nos douons sauoir ke li uoiz de char parollet ala fieie en nostre san et ala fieie iparollet li uoiz de lerme (= animae) et a la fieie li uoiz del firmament et a la fieie li uoiz ki est sor lo firmament. Or soit ceu kancuns soit mal mis de son prosme et ke panst assi cum par humaine raison ke il li randerit en contre mal por mal si parollet en cestui panse li uoiz de char Car deus comandet faire bien a ceos ki nos heient et cil ke nel lat mies por cev et ki panset ki uuelt mal faire a ceos kel heient li uoiz de char sonet en son corage Molt nos entrematons de terienes choses chaskeior et apres ceu repairons a orison si uient (l. suuent) nostre coraiges sensprant (= accenditur) en conpuncion mais les choses ke nos auons fait nos tornoient en la panse par ymaginacion et sensconbrent lintencion de conpunction (sic mit langem t) et ceu ke nos uolantiers auons [74 v°] fait par defuers soffrons uolantiers par dedenz ensi kunes fantasmes de panses despardet les panses ensi keles ne pueient del tot en tot estre concollieies en orison et tels uoiz est uoiz de char et quant nos sosmatons ses choses kensi nos grieuent et nos enchaceons totes les ymagenes corporienes si quarons (= quaerentes) quels soit en nos li nature de lairme ke puet uiuifier la char mais ille ne se puet selonc son desier restraignere (= stringere) en bones panses satrouons un entandaule espirit ki uit par la possance de dev uit ke uiuifiet lo cors cuj il sostient et toteuoies est muaule et uulios la fieie liez et la fieie

pauueros Et cist entandemenz de lairme est sa uoix car ille sonet ceu kele est et toteuoies est ancor ceste uoix desor lo firmament Mais quant nos trespassons lairme si quarons la uoix del firmament cest (del.) quant nos encercheons quels soit en en leswart de deu lo tot possant cille asambleie dengl'es et nos encercheons quels soit li feste de la uision de deu sens fin et quels soit cille ioie sens defaillement et quels soit li ardors damor senz torment mais deleitanz et cum soit granz enos (= in eis) auoc lo resaiement (= cum satietate) li desiers de la uision de dev et cum granz soit li saziemenz ensamble lo desier et en quels choses (corr. aus cheses) ne li desiers net poine ne li saciemenz anuj et quant nos en [75 r°] cercheons coment il soient bienaureit aherdant a la bienaurteit et coment il soient parmenant uoiant par contemplacion la parmenauleteit et coment il soient lumiere uoiant la uraie lvmiere et coment il eswardant celuj quj ne puet muer sunt muet en ceu ke ne puet ^{muer} finer. Mais quant nos pansons ceu des angl'es cest ancor li uoiz del firmament ne mies desus lo fir(mament) (mament fehlt). Trespassons (in trespast corrigirt = transeat) dons nostre panse et de ses choses trespast tot ceu ke creet est et estanpisset (= figat) les oiz (l. oilz) de foit en la lvmiere del rachetor kuns sols deus qui et creet totes choses les uiujfiet kil est tot partot et en toz levs toz Hom lo puet santir sens circonscripcion et senz comprannement (c'prannem̃t) et ne puet estre ueuz ke iai ne defalt et toteuoies est lonz des panses des maluaiz et ke lai mismes est dont il est lonz et ke laiou il nen est par graice est par ueniance et ke totes choses atachet et toteuoies ne mies ewalment vnes choses atochet por ceu keles soient et ne mies por cev keles sancet (= sentiant) et uiuent si cum totes celes choses ki ne santent vnes altres choses atochet por ceu keles (hier ist ein Verweisungszeichen und am Rande etwas radirt, im Sinne ist dem Latein gegenüber keine Lücke) uiuent et santent et tote uoies nen aient entandement si cum mues bestes Et unes choses atochet por cev keles soient et uiuet et entancent (= discernant) si cum li nature des aingl'es et humaine nature Et iasoit ceu kil ne soit iors dessamblanz a lui mismes tote uoies atochet il dessamblaunment les dissamblanz choses enswarst assi li cuers kil est tot partot presenz (pses^{s}) et ke nos lenseuons en stant et si nel poons panre Matons dauant les oilz de nostre cuer Quels soit cille nature ke tient totes choses et ki amplist totes choses et embracet enuiron totes ke sormvntet totes choses ke sostient totes choses Ne les unes choses ne sostient en partie ne les altres ne sormuntet en partie Ne les altres choses nen amplist en partie ne les altres nenuironnet en partie ainz amplist enuironant et amplant (= implendo) enuironet Sostenant sormuntet sormuntant sostient li uoiz est faite sor lo firmament quant li corages panset estroitemt (sic) en la possance de ceste nature car cil conceoit son entandement ki tres passet lo san des aingles par ceu cum nel puet conpanre. Donckes quant li uoiz estoit faite sor lo firmament si steiuent les bestes et sabassieuent lor ales Car quant les panses des sainz eswardent par entantiule contemplacion la possance de lor creatour si auillescent en lor coraige les uirtuz kil unt et de tant sunt plus humle en os de tant cum ^{cev} (il del.) lor samblet plus halt ke sonet sor les aingl'es Et par auenture

ancun maistre^{sunt} ke [76. r°] quant il encomencent a panser en lor panser kels est li sapience de de^{v} ke reconteie ne puet estre ki ramplist les panses des hommes senz noise de parolles et il panset ke li uoix^{z} des ensaignanz travaillet en uain se ciste mismes sapience nen ensaignet les panses des oianz si lor auillist aparmeismes (sic; = protinus) lor doctrine car cil ki plantet nest (corrig. über est) nule chose ne cil ki aroset mais cil est uraiement ancune chose ke donet acressement cest deus prophete (pph'e) sunt assi par auenture mais quant il esuardent par paisiule panse kil ne puent trespasser par loil de prophecie toz les sacremz (sic = sacramenta = mysteria) de diuiniteit car si cum dist li apostles nos conissons en partie et enpartie prophetons il uoient en cele grandesce de secreiz ke poc de chose est tot ceu kil uoient et si eswardent par celei lumiere mismes cum moins de chose cev est kil unt ueut par ententantiule panse assi cum par creuaces Macent (= deponant) dons lor ales jus quant li uoix est faite sor lo firmament cest humelicent cev (= humilientur) en ceu kil entandent quant il eswardent les soueraines choses ke depar os ne pueient estre comprises Souentefeieies (sic) auient assi ke les panses des saiz (sic) santent ueneteit (= blandiuntur) *de lor biens* (a. R.) ensi ke lor panse est esleueie en ancune fiance (= fiducia) mais il recurrent maintenant as reponuz (= occulta) [v°] jugemenz de deu et si eswardent coment li uns chiet par elacion des uirtuz en enfer et coment li altre repris (a. R. in amendeit geändert) de lor uices sunt leueit par humiliteit en ciel Por ceu nos espauuantet (n nachgetragen) et semont li prophete ke nos huchet a humiliteit ke dist veniz e siueoiz (venite et videte) les veures del signor et cum il est redotaules en consols (= consiliis) sor les fiz des hommes Qui est nul (Quis enim) ki puit (= valeat) dignement eswarder cum est granz sus nos li pawors des consols de deu quant li uns tant uers la fin des uirtuz as uices et li altres enclot sa fin (finem) uices en des uirtuz Car selonc la uoix Salemon il sunt iuste et saige et lor veure est en la main de deu Et toteuoies ne seit li hom sil est dignes damor ou de haine mais totes niant certes choses sunt vardeies el jugement ki est auenir Et une uoie est ke droite samblet les hōmes et ke moinet a mort sa dairieneteit (= novissimum eius) panser ses reponuz et parfunz juge(menz fehlt) kest altre chose cabassier les ales cest auoir fiance de nule uirtuit mais trambler par grant pavvor Car c̃il (sic) eswardent la nature del tot possant dev il tramblent et si dotent donckes li humiliteiz de lor uirtuz kil unt est assi cum abassemenz dales Ensi mist Abraham jus ses ales ke se conuit estre porre (= pulverem) et cendre quant il encomencet parler a deu Je parlerai a mon signor [77 r°] iasoit ceu ke iu soie porre et cendre Ensi mist assi Moyes jus ses ales et iasoit ceu kil saust tote la science des Egypciens si se reprist il aparmeismes (= mox) kil oyet les parolles de deu et si dist Sire ieu te prei ke tu me lasses Ju,ne (so getrennt) sai parler des ier et des auentier Despoiz ke tu parles aton seriant suis de plus enscombreie langue et de plus tardiule Assi cum il auuertement diest (sic = diceret) je me conois assi cum confus en mes primieres parolles en cev ke ju oi de ti les parolles de uie ensi mist ius assi ses ales Esayes (übergeschrieben) cuj uie plaisiuet a deu por proi-

chier quant il dist cum il uit nostre signor par contemplacion et li aingeles (sic) latochet en la boche dun charbon de lateit. Wai a mi ke ieu mai coisiet (= quia tacui) et ke suis wasteiz de mes leiures Il ke fut leueiz as soueraines choses desplaut a luj mismes dewastement (de ergänzt mit schwärzerer Tinte) de ses leiures Car sil nen aust eswardet les haltes choses de la celestiene uateit (sic l. nateit = munditiae) il nesaust (= ne s aust) mies ensi jugiet Ensi huchet Jheremies quant nostre sires parleiuet alui. a. a. a. sires deus je ne sai parler car jeu suis uns enfes Selonc les parolles kil auoit oit conissiuet kil nauoit iuste parolle ensi mist assi qus ses ales Daniel ke quant il uit la soueraine uision se langniuet et fut maleides mains ior apres [77 v°] Car cil ki sunt fort en uirtuit eswardent les haltes choses de deu si sunt assi cum enfarm et flaue en lor aismance si cum li bienaureiz Iob de cuj nostres sires dist a ses amins Nos nauoiz mies parleit adroit dauant mi si cum mes serianz Iob ke cum il (ergänzt) ot oit les parolles del signor (am Rande ergänzt) si respondit disanz Sottement ai parleit et ceu ke oltre mesure et trespasseit ma science et un poc apres dist por ceu me repran ju et si faiz penitence en flamasse (in favilla) et en cendre Cil ki saigement auoit parleit tant cum as homes aparteniuet se reprist kil sottement auoit parleit quant il oiet parler nostre signor a lui car ses sans li (ergänzt) fut assi cum uils en la contemplacion de uraie sapience Donckes les bestes abassent lor ales a la uoix ke uient de desor car si nos uolons eswarder par contemplacion en sa nature ou encerchier par panse en ses reponuz jugemenz maintenant (sic) auillessent en nos nostre bien si nos pansiens quil en iaust ancun par ceu ke nos ne pons trespercier par eswart dedantrien ses haltes choses Et nos ki croiens cumpockesoit (= cum poc ke soit) estre saiue (= in quantula cumque scientia) stons humlement et sabaissons noz ales par ceu ke nos eswardons la niant uisible nature et les jugemenz niant tresperceaules apres seut *et sus lo firmament ki aparoit* [f°. 77 b r° ist nicht numerirt] *sor lo chies estoit li samblance de trone asi cum li eswarz de piere de salfre (= sapphiri) et sus lo trone estoit assi cum li eswarz dun hōme.* kentenderuns nos par lo trone si sales (= illae) uirtuz non daingl'es que trespassent par la dignititeit (sic = dignitate) de plus halt leu les aingeles Car iaisoit ceu cum apelet messages les aingl'es et ki souentes fies uignent por ancunes choses anuncier as hōmes si ne truet (sic) om mies leisant (= non leguntur) ke li trone soient iors (sic) enuoiet por faire nul seruise car li creeres de totes choses siet molt plus halt des aingl'es Por ceu descrist sainz Pols li apostles les ordenes de celestienes conpaignies kil auoit ueut quant il fut rauiz lai ou il dist: li trone les dominacions les signeries les poosteiz totes choses sunt crees (sic) en luj et par lui por cev mist il en sa parolle les trones dauant ceos ordenes daingeles kil les conuit plus halz dols Bien est samblanz li trones a la piere de saffre car li piere de saffre et color daire Donkes les uirtuz celestienes sunt samblanz a la piere de saffre car cil espirit cui deus dauantet par siege (= quibus Deus altius praesidet) tienent en ciel la digniteit del plus halt leu et sor lo trone estoit li samblance dome car li gloire de nostre rachetor est sus celes [77 b v°] uirtuz ke ceos aingl'es trespassent Et retrai (sic, lies

retraire) doiens lquels (sic) li ordenes des parolles est. li prophetes uit sor les bestes lo firmament et sor lo firmament lo trone *et sorlo trone lōme* (a. R.) car li aingl'e sunt sor les hōmes ki ancor ujuent en la corrupcion de cest cors et sus ses plus halz aing'les sunt poosteiz prochienes a deu et sus ses (überg.) posteiz (sic) prochienes de dev est leueiz li moieneres (= mediator) de deu et des hommes hom Ih'u Criz Mais som doit entandre si cum nos auons dit par lo nom del firmament nostre rachetor por lumaniteit quil prist por ceu ken suet (sic = solent) signifier par lespirit de prophecie maintes choses (über) en lapelement dun nom cest li uoiz faite sor lo firmament ke sonet sor nostre signor lai ou om lo batieuet (sic) disanz tu es mes filz en ti est mes plaisirs Ou sicum li ewāglistes dist en altre lev Cist est mes filz en cui mes plaisirs est Quarons donckes coment les bestes oient ceste voix et sabassent lor ales Diet Abacuc li profete sire ju aioi (ai del., also oi) ta parolle et si dotai ieu eswardai tes oyures et si ou pauor Ce kest ke li peres parollet del son fil disanz en cui est mes plaisirs. Certement cil ki amandet repentant ceu kil auoit fait (über) il mostret kil desplaist a luj en ceu kil se repant et quil amandet ce kil a [78. r°] uoit fait. Et por ceu ke li peres toz possanz parlet humainement des pecheors ensi cum lo peot bien entandre (von ensi an am Rande) quant il dist: Je me repant de ceu ke iai fait lōme sor terre assi cum aluj mismes desplaut en pecheors cui il auoit creet Ses plaisirs fut el sol fil de deu nostre signor Ih'u Crist car il ne se repantet mies de ceu kil lot creet hōme entre les hōmes el quel il ne trouet nul pechiet si cum li salmistes dist li siret (sic) juret et si ne se repanterit (= poenitebit, ri über) mies tu es prestes enparmenant selonc lorde Melchisedech En nostre sol rachetor fut li plaisirs del pere car il en luj sol ne trouet mies la culpe kil se reprenest assi cum par repantement. Eswarcent (ausgestrichen, oient darüber geschrieben = audiant) les bestes et redocent la uoix sor lo firmament car il eswardent en son innocence sil est senz pechiet en quantes manieres il forfacent chaskeior et les quols (sic, ist quels) forfaiz (a. R.) il plourent sens entrelaissement. Il eswardent assi ke li faiseres de uie nusset (sic = non exiit) mies assi (durchstrichen) de ceste uie sens dolor donckes ceste uoiz est sor lor firmament car li santance del pere isset assi de la mort et de la resurrection del sol fil Mais quant li uoix est faite sor lo firmament si stunt les bestes et sabassent lor ales car quant chascuns des sainz eswardet lo sol fil de dev flaielet en cest munde si rabassent ancune presvmpcion quil auoient de lor *mertces* (meritis) Car se cil ki senz [78 v°] pechiet uint en cest munde ne departet mies senz flaiel coment ne serunt cil (über) digne de flaiels ke uinrent atot pechiet Cist firmamenz kestoit sor lor (in les geändert) des bestes cest ke trespasset les panses des sainz est (in et geändert) uoix sorlui car nostre racheteres soffret celei santance kil atornet ensamble lo pere en sa diuiniteit de la quele li iuste sunt espauenteit quant il loient et si rabatent tote la presumpcion de lor force et quels uirtuz que li hom ait cum puet estre digne li uirtuz des pecheors sil fut sogeiz as flaes ke ne fut unques sogeiz a pechiet Mais une grauz demande naist de (über) cev ke li profete dist ke lo samblance de trone assi cum li eswarz de piere

de soffre estoit sor lo firmament qui desor lor chies estoit Si nostres sires est signifiez par lo firmament et les souerenes possances (in posteiz geändert) des aingeles par la piere de saffre (von la an a. R.) la samblance del trone coment puet om croire keles soient sor la firmament cest sor lo signor pues kil aios maintenant apres ke li eswarz assi cum dōme estoit sor lo throne Car si nostre sires est signifiez par lo firmament si cum nos auons dit et lo parax (a. R.) uolons entendre par nostre signor lōme (über) par quel raison puet om entandre kil est sor lo throne et desoz lo throne Mais cil de cui nos parlons nos deslieret (Ed. solvit für solvet) [v°] les stroiz noz de ceste demande car il aueuret (= aperit) cev ke clos est par linfusion del saint espir Certement li sols fils de deu ke char prist fut un poc plus bas de aingl'es par ceu kil deuint hom si cum il est de lui escrit (a. R.) Tu les amanrit (sic) un poc plus des aingeles Mais quant il releuet et il muntet en ciel si sormuntet par siege totes les poosteiz des aingeles si cum cum (sic) il est lai de lui escrit lo parax totes choses et mis en subiection desoz ses piez et ensicum il dist tote li possance mest deneie (donata) en ciel et en terre Donckes li firmamenz z über t) est desoz lo throne et li hom sor lo throne car il est desoz les aingl'es essalciez cil ki fut sus les aingeles par sa diuiniteit anceois kil fust essalciez par la gloire de sa resurrection Mais toteuoies si cum nos auons dit fut menres des aingeles par lumaniteit de la quele il fut morz Mais apres ceu kil ot chakiet (= calcavit) la mort en releuant mist il lumaniteit sus les maiesteiz des archaingl'es aprimiers uit li prophetes lo throne sor lo firmament et apres uit lōme sor lo trone car li racheteres de lumaine lignieie essalcet sor les aingeles lumaniteit en muntant (u in o geändert) kil prist desor les aingeles dessandant Et [79 v°] apres ceu ensi disons nos quil fut faiz desoz les aingeles si cum sainz Pols dist kil fut faiz de soz la loy Donckes nos entandons lumaniteit prise desoz les aingeles por celui amanrissement ou il daignet aparoir Car aparmismes ke li parolle deuint chars fut maintenant li hom devs sor les aingeles par poosteit Il est escrit de luj dauant la passion Eikeuos li aingele aprocherent a lui et sel seruiuent Mais et por ceu ke li enfarmeteiz de son humaniteit (aus enfarmeteit gebessert) fust mostreie cest de lui lo parax escrit li aingeles de ciel aparvit kel confortet Donckes en lensaignement de lune et de latre nature est mostreit ke li aingl'e lo seruirent et ke li aingeles lo confortet Vns fut en lune et en latre nature car il ke fut deus dauant les seules deuint hom en la fin des seules. lo quel li aingele aministroit toteuoies dauant sa passion et li angeles confortet Apres sa passion lo puient li angele seruir et mais il nel pueient mies conforter car iasoit cev si cum nos auons dit ke li firmamenz aparuist desoz lo throne si est toteuoies li hom sor lo throne Et por cev ke li prophete mostrest kil auoit uevt (über) lasamblement de lune et de latre nature saiostet il aparmeismes apres et si ui assi cum la samblance dun electre Ce kest [80 r°] ke li samblance dome est ueue el throne si cum li samblance dun electre si ceu nō bone pece (b. p. ausgestr., ke nos la darüber gesetzt) desore (re j. H.) re dit ke cors et argens est masleiz Ensi cune chose soit faite de ses dols (sic) manieres de metals en la quel

chose li splandors de lor est tampreie par largent et par la clarteit de lor enclarist li beateiz de largent Car li nature de la diuiniteit et de lumaniteit est ensi asambleie en nostre rachetor (e. n. r. auf Rasur) senz maslement (a. R.) et ensi juncte ke li clarteiz de sa diuiniteit puist estre tampreie par lumaniteit a noz oilz et essalcieie aust la splandor ultre ceu kille estoit creie (= creata). Li prophetes mostret ancor quels aparuit cil eswarz dome ke sor lo throne estoit et li samblance de le lectre (= del electre) kil uit, *assi cum li eswarz de feu par dedenz en tor lui des les lunzes (= lumbis) en amont et des les lonzes en aual ni assi cum la samblance de fev splandiant entor (ignis splendentis in circuitu)* Ce quest ke li moieneres de deu et des hōmes om (aus uit geändert) (am Rande ke li prophete suit) Ihu Criz auoit dedenz lui enuiron des les lonzes en amont assi cum la samblance de feu et des les lonzes en aual enuiron luj la samblance de fev splandiant Encerchier doiens por cai il dist ke li feus estoit dedenz enuiron lui des les lonzes en amont et ne mies splandeianz et feu des les lonzes en aual et toteuoies ne mies par dedenz car il lauoit entor lui et splandiant kentenderons nos par [v°] par les lonzes si lesclate (= propago) non de lumaine lignieie por la quel chose il est dit de Leui kil estoit ancor en lonzes son pere quant Melchisedech alet en contre Abraham des lonzes Abrahae usset (= exiit) Marie li uirgene en cui uentre li solz filz de deu daignet panre char par lo saint espirit et par cai il fut deus conuiz par tot lo munde si cum li salmistes dist O tu tres possanz oing ta speie sor ta (aus tes) cosse Li tres possanz sciust sa speie entor ses cosses car li parolle de sa predicacion enforcet de son incarnacion ke signifiet cist feus se lardor non del saint espirit ki ensprant les cuers kele ramplist De la quele li ueriteiz dist je suis uenviz matre feu en terre Ce quest ke li om ke li prophete uit auoit feu ardant (über) par dedenz enuiron des les lonzes en amont et des les lonzes en aual splandiant feu enuiron et ne mies par dedenz se ceu non ke juisme (geändert in juierie) ot solement dedenz lei lardor de son amor dauant son incarnacion (son aus s geändert) et apres son incarnacion resplandet li feus entor lui car il espandet par tot lo munde en paiens la clarteit del saint espirit anceois estoit li fevs dedenz mais ni auoit mies splandor car li sainz esperiz auoit ramplit molt de peres en juisme (ereie darüber, also juereie oder juiereie) [81 r°] mais toteuoies nestoit mies uenue sa lumiere en iescai la conissance des paiens Il resplandieuet entor luj des les lonzes en aual car li dons del saint espirit sespars sesparst (sic = dilatavit) largement en lumaine lignieie apres ceu kil ot pris char de la uirgene et retraire doiens assi ke cist fevs estoit entor luj des lonz (sic) en amont ne mies par defuer mais par dedenz car li flame damor si cum nos auons dit ramplist iusme (geändert iujereie) de totes parz en ses fins et toteuoies nussiuet (= non exibat) mies fuers car ille ne sespardoit mies en la multitudine des paiens li quels flame dardor et neue resplandre (in resplandir geändert) apres entor lui car li amorz del tot possant deu encomencet a crassere (= excrescere) par les parties del munde en paiens Aprimiers estoit li fevs par dedenz quant Iacob disiuet sire ieu atanderai son salut ceu ke nos apelons salujt en lating (sic) est apeleiz (über) Ih'us en ebrois En

la quele parolle li panse del biepauret Iacob est demostre (sic) coment il ardoit par lo desier Ih'u lo quel il atandoit en murant Li feus ardoit quant Moyses disiuet si ju ai atroueit graice en ton eswart mostre tu ami ensi (über) ke ie te uoie En la panse Dauid ardoit li fevs quant il desiuet mon airme et soit adev [v°] uiuant quant uerrai ie et aparrai (geändert aus quant ie uerrai et iev aparrai) dauant sa (lies la) faceon de deu. Li quels desireuet lincarnacion de la parolle disans Sire mostre nos ta misericorde et si nos done ton salujt Li feus ardoit quant Symeons desireuet eussir (= exire) de la corrupcion de ceste uie et il oyet (= audivit) kil nen ysseroit de cest seule si nen auoit anceois ueut lo Crist nostre (aus del geändert) signor Mais iai resplandist cist feus des les lonzes en aual car tote paienime est ensprise en lamor del signor ki et pris char la quel chose om-puet altrement ententandre (sic) car nostres racheteres li sires Ih'u Crist (in Criz geändert) se mostret par son humaniteit a hōmes li quel fut conuiz dauant son incarnacion as aingeles Donckes a nos resplandoiet (= resplendet, aus repladoiet gebessert) en uiron de ses lons^{z}es en aual cuj feus art en ciel par dedenz des les lonzes en amont car li (aus quant les geändert) celestien espirit leswardent en sa diuiniteit et si sunt enspris par lo feu de son amor Et nos ki lamons par lumaniteit kil et pris ki sumes ancor en ceste corrumptiule uie auons la splandor del feu par defuer Vns deus est sor lo throne ki et lo feu dedenz sor les lonzes ens engeles et feu (über) desoz les lonzes entor ens hōmes car en tot ceu ke li hōme laiment et par tot ceu kil lo desirent est il uns deus ki art en cuers de amanz por ceu sunt apeleies les granz poosteiz [82 r°] daingeles Seraphin cest ensprannement por cev mismes est assi de luj escrit Nostres deus est feus consumans feus est deus apeleiz car il ensprant par les flames de son amor les panses cuj il ramplist Et por ceu sunt apeleit li seraphin ensprannement car les posteiz ke pres sunt de luj en ciel sunt ensprises par un feu damor kom ne puet asmer (s über) el par cest feu ardent enspris en terre li cuer des iustes par cest fev repairent a penitence li cuer des pecheors li quel tornent lamor (l über) en penitence par lo fort enbrasement dont il sunt enspris Et il ki assi (über) per (sic) pavvor encomencieuet a rematre arcent per lo feu damor apres Et por ceu ke li esleit menbre (darüber gebessert engele) sunt sei (aus soi) menbre en ciel si sunt li hōme ke conuertit sunt en terre assi sei menbre Vns hom estoit ki ardoit par dedenz sor les lunzes et de (über) desoz ses lonzes matoit feu splandiant en tor lui car il tint ses aingeles a son a son (sic) amor per sa diuiniteit et se rapelet les hōmes a desier de la sainte amor per lumaniteit apres seut *assi cum li eswarz dun arc quant il est en la nve el ior de ploue* li toz possanz deus mist un arc en ensaigne entre luj et les hōmes kil ne destruiroit mais per deluue lo munde disans Ie materai mon arc en nues si ensaigne de pais entre mi et la [82 v°] terre. Quant in cuuerrai lo ciel de nues si aparrit mes ars en nues si me souerrit (i aus e) de mon aliance (darüber couent) ke ju ai fait a nos Por cev est demostreie en cest mismes arc colors dauve (= aquae) et de feu ensamble car il es (aus estoit corrigirt) dune part blans et daltre roges por ceu kil soit tesmons de lun et de latre juge-

ment de lun kest a faire et de latre kest faiz kar li mundes serit ars par feu el jugement mais il ne serit plus destruiz per lavve del deluue Mais ce quest ke li prophete uit des lunzes de lōme ke seoit sor lo throne lo splandiant fev assi cum leswart dun arc quant il est (über) en la nue el ior de plove Nos auons dit ke li ardors del saint espirit est signifieie par lo feu. quele est li samblance de larc alespirit ke li feus ke li prophete uit (über) aparut en samblance darc Mais si nos matons nostre entante aceste uision darc nos vairons coment li arz signifiet lespirit En larc si cum ieu ai dit apert awe et feus Car entant resplandiet (i über) li uirtuz del saint espirit en lumaine lignieie apres lauenement de nostre signor de tant cum ille lauet les esleiz de dev per lawe del baptisme et ille les ensprist per lo feu de la diuine [83 r°] amor: assi cum en propiciacion est mis un ars en la nue ki (aus ke) est (aus estoit) de dos colors kestoient (in et ke sunt geändert) masleies quant li ueriteiz dist Cil ke nen est reneiz d awe et de saint espirit ne puet mies entrer el regne dev li quels ars est en la nue el ior de ploue car en lincarnacion del signor et en lespandement de sa predicacion est demostreit ke li cuer des creanz soient rapeleit a pardon ses espargnerit li sires Couenaulement pons entandre par la nue la char de nostre rachetor de la quele li salmistes dist qui montet per la nue Certement il fist de la nve son montement car cil qui per tot est per sa diuiniteit muntet (et über) per la char as celestienes choses et apres cev ke li prophete ot fenit tote la figuratiue uision se dist Cist eswarz estoit de splandor enuiron et ciste uisions estoit de samblance de la gloire dev. Il eswardet uraiement kel chose facet li graice del saint espirit per tot lo munde et si dist cist eswarz estoit de splandor en uiron Il uoloit eswarder quels estoit li gloire de cest saint espirit mais ne pooit si cum ille estoit si dist apres (über) et ceste uisions estoit de la samblance de la gloire deu il ne dist mies uisions de gloire [v°] mais samblance de gloire Por ceu kil soit (getilgt) mostrest ke per cum grant intencion li humaine panse sestancet (= tetenderit) mismes sille apaisantet (= compescat) totes les fantasmes des ymaginacions corporels en sa panse et ancor enchecet ille toz les creez espiriz ensus de ses oilz si ne puet ille ancor ueoir toteuoies la gloire deu si cum ille est tant cum il est en la mortel char Mais tot ceu ke de lei (über) resplandist (aus resplandut geändert) en la panse est samblance ne mies ille Por cev disiuet cil urais proichieres ki auoit esteit rauiz iescal tierz ciel (e über) ancor la ueons (e über) per meleur (= per speculum) en figvre En la quel chose une demande naist ke ne doit mies estre mise en negligence coment sainz Johans ewangelistes aiostet disans cum il ot descrit per prophecienes parolles les miracles nostre signor encontre la mescrance des Jeus Ce dist Esayes quant il uit sa gloire si parlet de lui et s Ezechiel la uit ce kest ke cist uit la samblance de gloire et cil uit sa gloire Mais cum sainz Ihohans (sic) recontet aprimiers les miracles de nostre rachetor et il mist apres la mescrance des Ieus si manifestet il k Esaies uit cestei mismes gloire de nostre rachetor qui aparut el munde Car tot cev [84 r°] kauient de mareualle (aus mauenalle corrigirt = mirum) en terre de la diuiniteit est li gloire del tot possant dev por ceu ke sa gloire soit

ueue en totes veures (aus toz faiz corrigirt) donckes Ezayes (aus Ezechiel) uit sa gloire en terre et Ezechiel ne pot ueoir sa gloire en ciel si cum ille est car altre est sa gloire en choses faites et altre en lui mismes Donckes ceste gloire qui est en choses puet estre ueve mais cille qui est en lui ne puet estre uev (l. ueve) si par samblance non Mais enswardons coment li prophetes ke fut (über) susleueiz pot sostenir (aus porter corrigirt) la samblance de ceste gloire. Apres seut *Et si ui et si cheu en ma faceon* ke fust il auennit de cest baron si il avst uevt la gloire si cum ille est Mais ne la pot sostenir si cheut En la quel chose nos doiens panser per grant plour et per larmes enswarder en cum grant miseire et en con grant enfarmeteit nos sūmes chevt ke nes celui bien ne pons sostenir por lo quel a ueoir nos sūmes creet Ancor ia toteuoies altre chose el fait del prophete ke nos pons eswarder en nos Car maintenant ke li prophete uit la samblance de la gloire deu si cheut en sa faceon et ia soit cev ke nos la samblance de ceste gloire ne pons ueoir (n. p. u. a. R.) per lespirit de prophetie si la douons nos conossere assidueiement [v°] en saintes parolles cusancenousement et ens celestiens semonemenz et ens spiritels comandemenz ke quant nos eswardons ancune chose de deu si no (getilgt) si cheons en nostre faceon car nos nos agoissons (= erubescimus, lies angoissons) de noz mals dont il nos souient car lai chiet li hom ou il est confunduz Por cev disiuet sainz Pols a une genz (aus gens) ke iesiuent en lor faceon quel fruit oste uos (= habuistis) dons en celes choses en quels uos estes or angoissous Nos auons esponuit loscur encōmencement del liure Ezechiel la profete (sic) et auurant les diz plains de figure auons trait de terre la uolant ystoire per lo don de la celestiene graice por cev ke celes oscures choses kanceois uoleiuent a petiz de san ki a mi sunt samblant (= ut quae prius parvulorum animis mihique similium volabat) et nes leueuent mies, soient or leites de par os et si soient conues et poient uoler et os leuer Randons dons graices a nostre rachetor ke nos repaist de spiritel (r hat einen Punkt unter sich) repaissement car li uis pains dessandet de ciel et donet la uie a munde ki uit et regnet en sanble lo pere en luniteit del saint espir par toz les seules des seules AMEN.

Ci fenist li oytisme omelie lo bienavreit Gregoire sencomencet li nueuisme. [85 r°.] (Ed. Maur. 1249).

Nos auons esponuit *p* l aiue nostre signor Ih'u Crist en ujt omelies le l encomencement del liure en Ezechiel la prophete ki est (über) clos de granz oscurteiz et liez assi cum *p* les nouz de granz sacremenz. Mais les choses ke apres seuent sunt plus plainiere et moins greuaines. Nos parlons a nostre amor et randons graices a tot possant dev ke nos sons issut de si granz oscurteiz, et sommes (über) uenuit a la *p*fin assi cum ioiant (über liet) al chanp ou nos pons matre sens pavvor les piez de nostre parolle. Apres ceu ke li prophetes ot ueut la samblance de la gloire del signor et il fut cheuz en sa faceon, si aiostet apres: *Si oi la uoix del parlant,* (celui ki parleiuet über parlant schwarz) *ke dist a mi: filz d ome, stai sor tez piez, si parlerai a ti.* ou il dist ancor: *Si entret en mi uns espiriz. apres ceu*

k il ot parleit a mi, si mesdracet (aus mestaulet vom Corrector schwarz übergeschrieben) *sor mes piez.*

Li diuine uoiz comandet lo gisant prophete k il leuest, mais ne puit en nule maniere leuer, si li espirit (sic) del tot possant deu ne fust entreiz en lui, car nos nos (über) pons pener *p* la graice del tot possant dev de (über por) faire bone oyure, mais nos ne pons mies l ueure amplir, se cil ne nos ajvet kel comandet. Si cum sainz Pols dist quant [v°] il semonoit ses disciples. Oureiz uostre saluit *p* pauor, et apmismes aiostet apres celui ki ouerroit ces biens Deus est ki oyuret en uos et lo uoloir et lo *p*faire por la bone uolunteit. De ceu est assi ke li uerteiz dist a ses disciples: Vos ne pooiz nule chose faire senz mi. Mais en ses choses doiens nos esvvarder ke si nostre bien sunt ensi li don del tot possant deu ke il n i at point del nostre, por cai nos quarons lo *p*menant revvardement assi cum *p* noz desertes. Et s il sunt ensi nostre ke se ne soient mies li don del tot possant dev, por cai randons nos graices (es über) a lui por ses biens? Mais sauoir doiens, ke li mal sunt tan solement nostre, mais nostre bien sunt del tot possant deu et nostre assi, car il ki (über) *p* son inspiracion nos dauancet por cev ke nos lo uoilliens, nos seut aidant ke nos (über) uenement ne l uoilliens, an poiens amplir cev ke nos uolons. Donckes (s über) *p* la dauanceant (aus dauant) graice et *p* l enseute de la bone uolunteit deuient cev ke dons de dev est nostre merites, la quel chose sainz Pols nos mostre briement disanz: Je m ai plus trauilliet de toz ceos et por cev cum ne cuidest k il lo rotest (= tribuisset) a luj *p* sa uirtuit, si ajostet apres [86] ne mies iev tant solement, mais li graice deu avvec mi. Mais por ceu ke li graice ke dauanciet l auoit (l. auoit fait estrainge de sa bone veure si dist: ceu ne suis ie mies ki l ait fait et por ceu ki li graice a. R. schwarzgelb) auoit fait en luj la franche uolunteit en bien, et ke *p* la franche uolunteit auoit enseut cestei mismes graice en oyure, s aiostet apres: mais li graice dev auoc mi. Assi cum cvm il avuertement disist: En bone oyure m ai traujlliet ne mies ieu sens la graice et tote uoies ieu assi (aus passi) auoc lei (über). En ceu ke li dons de deu m et dauanciet ne mies iev (über) Mais en ceu ke i ai ensevt lo don de deu *p* bone uolunteit. iev assi. Repairons al ordene apres ses parolles ke nos auons briement dit encontre dos herites (Pelagium et Celestinum a. R.): Filz d ome, stai sor tes piez, si parlerai a ti. A noter fait li orde de la parolle et del ueure, car a primiers apert li samblance de la gloire nre signor por ce (a. R.) k ille abacet. apres parollet por cev k ille liecet, apres enuoiet l esperit de sorhavundant graice por leue[r] et por sor les piez esdracier (aus estaulir). Si nos ne uoiens ancune chose de la *p*menanteit en nostre panse, lors ne chairiens *p* repantement en nostre faceon. Mais li uoix del signor nos confortet ia[i] por cev ke nos nos leuiens (en veure a. R.) [v°] la quel chose nos ne poons faire *p* nostre uirtuit. Donckes ses espiriz noz ramplist et si nos lieuet et si nos estaulist sor noz piez (por cev a. R.) ke nos ke gesïens por nostre culpe assi cum enclint en penitence, stapiens (= stemus) apres droit en bone veure. Mais li prophetes ki steiuet aiostet apres ceu kil oiet en stant ke dist *Si oi celui ki par-*

leiuet a mi disant: filz d ome, je t enuoie as filz d Israhel a gent renoieie, ki sunt departit de mi.

Ensi descrit li prophetes ses choses k eles (aus k iles) signifient les nostres. Mais ce kest ka lui ke gesiuet fut dit: stai sor tes piez, si parlerai a ti? Cil ki parleiuet a celui ke iesiuet, por cai dist il, ki ne parlerit si ne stat? Mais nos doiens sauoir, k altre chose est ke nos doiens oir gesant, et altre chose ke nos doiens oir en estant. A gesant est dit (über) k il se liest, mais a celui ke stat est comandet k il doit aler en predicacion. ancor ne doit estre doneie a nos ke gesons *p* la confusion d enfermeteit li auctoriteiz de predicacion. Mais quant nos serons leueit en bone veure et quant nos auerons encomenciet droit a steire, dons est droiz ke nos soiens enuoiet en predicacion por vvaignier les altres. Li prophetes uit en estant la uision spiritel si cheut et cheanz [87] la parolle de scemonement (por cev a. R.) k il leuest et leueiz oiet lo comandement k il proichest. Mais quant (a. R.) nos ki encor steons *p* la uertiz d orgoil auerons encomenciet a santir ancune chose de la *p*menanteit, digne chose est checiens en penitence et gesant humlement et conissant nostre enfarmeteit subtilment soiens comandeit *p* lo confort de la diuine parolle de leuer as plus forz oyures. et dons quant nos *p*manrons en la bone veure, si iert mistiers ke de cev dont nos auerons amandeit, de ceu leuiens les altres proichant. A celui ki geist n'est mies comandeit k il uellet proichier ke chascuns enfars ne destrujet *p* oyure cev k il puet *p* parolle edifier. Por ceu (a. R.) dist a droit li salmistes: Il moi menet fuers de lai (= lacu) de miseire et del bran de la lye (= et de luto faecis), si drascet me (sic) piez et si mist en ma boche chant nouel et los a nostre deu. A primiers fut meneiz de bran de maluistiet por ceu ke sei piet fussent enforciet en la piere *p* la foit. Mais por ceu ke droite veure doit seure la droite foit, si furent sei piet adrasciet. Por ceu k apries l adrascement des uoies, c est apres la perfection de bone veure [v°] prennest assi lo nouel chant de predicacion (en sa boche a. R.) Si cum sainz Pols geut escrauentez *p* la uoix de nostre rachetor quant il assi cum orgoillos aleiuet a Domas, et il ki douoit estre proichieres nen oiet mies toteuoies k il proichest cev k il auoit uevt. Mais a luj ke gesiuet fut dit: vai en la citeit, si toi dirunt cev k il te couient faire. Donckes iesanz pot solement oir ke leueiz aprenest ceu k il oroit. Et leueiz aprist k il aproichest cev k il auoit conuit. Mais nos doiens querre por cai Ezechiel et sainz Pols cheurent en lor faceon et por cai il est dit del muntor ou cheual, cest de celui ki s eslieuet *p* la gloire de cest munde, ke ses monteres checet *p* daier. et lo parax, ceu k il escrit des porseuors nostre signor il s enclignent *p* daier si cheurent en terre. Ce qu est ke li esleit chieient en lor faceon et li dampneit chieient *p* daier si ceu non ke cil ki chiet daier luj, chiet uraiement lai ou il ne uoit et cil ki chiet *p* deuant chiet lai ou il uoit. Donckes por ceu ke li maluais chieent en ceu k il ne uoient si dist om k il chieent *p* daier os, car il chieient lai ou il ne puient ueoir kes chose lor en seuet. Mais por ceu ke li juste abatent os mismes (smes über) de ·or uolunteit [88] en ces uisibles choses por ceu k il soient draciet (über) en niant

uisible, si chient assi cum en lor faceon, car il conpunt *p* amor sunt humeliet uoiant. A noter fait ceu ke nostres sires dist. Je t enuoie as filz d Irl' (= Israhel) a gent renoiee, ke sunt departit de mi. Certement ensi cum om se departe[t] en dos manieres de deu, ensi renoiet om dev en dos manieres. Car (ensi cum delirt) uns chascuns se departet de son rachetor ou *p* foit ou *p* veure. Donckes ensi cum cil est renoiez ke se departet de la foit, ensi iert cil tenuiz por renoiez a dev senz dotance ki repairet a la maluaise veure k il auoit laiet, ancor soit cev k il ait la foit. li une de ses dos choses ne prophetet niant (über), car li foiz nen avet (= adjuvat) senz l (über) oyure, ne li oyure senz la foyt, s om ne s faiuet dons por receoiure la foit, si cum Cornelius deseruet estre oiz de deu por ses bones oyures anceois k il creust. *P* cev pons nos entandre k il faiuet les bones oyures por receoiure la foyt, car li aingeles li dist: tes orisons et tes almosnes sunt munteies en l eswart del signor, et maintenant por cel muntement li est comandet, qu il enuoiest a Symon k il uenest a luj por ensaignier. Certe chose est dons qu il deman (sic, lies demantet = petiit) [v°] cev dont il deseruet estre oyz. Apres seut:

Sei pere ont trespasseit mon comant (en iescai cest ior roth a. R,) et li fil sunt de dure ceruiz et de niant dontaule cuer as quels je t enuoie. Eike uos grief culpe l orgoil k il unt trespasseit lo couant. Eikeuos l altre d endurement eniescai cest ior. eikeuos grief culpe de badise (= impudentiae) en l iniquiteit des filz, c est de dur estre, car mismes des mals, k il funt, ne s angoissent ne iai ne repairent apres lor culpes a penitence car de niant dontaule cuer sunt (über). Puez ke cil ou li prophetes estoit enuoiez (a. R.), estoien[t] de si grant maluistiet et de si grant endurement, ki ne cuidest ke li persone del prophete ne dust estre despitiz (so aus despitieiz geändert) de si peruerse gent? Mais auctoriteiz li fu doneie, quant il li dist: *Et si dires a os: ces choses dist deus li sires*, assi cum il avuertement disest: Por cev k il (über) te despiteroient, c est mistiers que tu parolles de ma uoix, et por cev ke tu ki lai est enuoiez ne soies despitiez, di mes parolles et mostre celui ki t enuoiet. Apres seut: *S il l oient p auenture et s il p auenture se reposent del mal, car li maisons est aspre.*

Forment fait a meruillier, por cai li toz possanz deus dist (über) *p* auenture: s il l oient, et si *p* [89] auenture se reposent, en la quel chose nos doiens sauoir, ke ciste dotance de parolle ne uient mies d ignorance, mais d ancune significacion. Qui ne seit, ke cil ke tot uoit ne sapet tot? li ueri (sic, lies ueriteiz) dist *p* lei mismes des proicheors Andecrist: Il ferunt signes et mareualles, ensi ke li esleit mismes checent en essarrance s il puet estre. Por cai fut ceu dit: *p* dotance puez ke nostres sires seit, quel chose doit auenir? one chose i et de ses dos ke c il sunt esleit k il ne puet mies auenir, et s il puet auenir, il ne sunt mies esleit. et toteuoies est dit, ke mismes li esleit soient moneit en essarrance, s il puet auenir Tels dotance de la parolle de deu fut demostremenz de temptacion ens cuers des esleiz car sil ke sunt esleit por permanoir serunt tampteit por cheoir *p* les signes de proicheors Antecrist. *P* ceu k il dist, s il puet estre demostret il (über) ke li esleit serunt

tempteit en lor cuer. Il croslent, mais il ne chieent mies. Por ceu est dit: s il puet estre, car il doterunt et toteuoies sunt apeleit esleit, car il ne chieent mies. Li dotose parolle del signor ens esleiz mostret la pauvor de la panse. les quels il a [v°] apelet eslaiz, car il enswardet k il *p*menent en foit et en bone 'v'ure (sic = opere). Por ceu mismes dist il ci (aus si) alokes (= hic quoque): S il *p* auenture l oient et s il *p* auenture se reposent. Por ceu k il dist *p* auenture, si mostret il ke poc i et de ceos ki oir lo doient de si grant mvltitudine. k est donckes altre chose (signifiet a. R. schwarzgelb) *p* la dotance de la parolle de deu, se li petitesce non des oyanz? A noter fait k apres cev ke nostres sires ot parleit des mals des peres (ki mort estoient a. R. schwarzgelb) diet *p* lo prophete, k il enuoiet as filz d Isrl': S il *p* auenture l oient et s il *p* auenture se reposent, ce qu est a dire se il loient ce ceu non ke lor pere ke mort sunt en lor culpe ne l uorrent oir? Pensions doncke kels uirtuz soit et defallement de la parolle de dev. Auuertement est ceu dit a nos ki affliet, assigiet, conclus auons perdut toz les biens ke nos auiens en cest munde. nos ueons raieies les citeiz, abatuz les chastels, les chans deuvasteiz, destrujtes les eglises et toteuoies sevvons l'iniquiteit de noz peres et si ne nos chainions mies de lor elacion ke nos auons neut. Certement il pecheont entre les ioies, et nos ke plus gries chose est, pecheons en [90] entre les flaies. Mais li toz possanz deus ke juget les falenies les (über) nos at iai tolut, iai les et apelet al jugement. Ancor nos atant a penitence, ancor nos sostient por retorner et il ki iai at fait lo jugement, nos dauancet la longanimiteit de sa pacience k il ne nos perdet auoc os, disanz: S il l oient *p* auenture, ou s il *p* auentvre se reposent, car li maisons est aspre. Chascune airme ou *p*mananz ou retornanz en sa peruersiteit apres la foit k il auoit (aus aut) pris, est apeleie maisons enaspranz, car ille enchacet *p* ses maluaises costumes ensus de lei dev son abitor, car li sires habitet en la maison Donckes, s ille est maisons, por cai est apeleie enasprans? S' ille est apeleie, aspre, por cai maisons. ou il nen et iai point (über) habitor? Mais maisons est (über) car deus avoit iai encomenciet en lei a habiter *p* foit enasprans, car il en ust deboteiz *p* maluaises costumes fuers de lei por ceu k ille remaigne uevde, la quele li celestiens habiteires rampliuet anceois. dons reuient li tres malignes espiriz avoc (aus atoc) set altres si cum nos l auons convit [v°] *p* la uoix de la ueriteit, si atrueuet la maison natieie car il ramplist la panse ki est estrainge de uirtuiz. Apres seut: *Si sauerunt ke li prophetes auerit esteit en mei os* Ceu ke li mal conossent les boins, est ou por l aiue de lor saluit ou por lo tesmoig de damnacions. Sapient donckes ke li prophete ait esteit en mei os por ceu k il reliecent quant il auerunt oit la predicacion. ou ensi soient damneit k il n aient point d escusacion. Apres seut: *Donckes tu filz d ome ne s doter mies, ne ne doter lor parolle car mescrant et peruercor* (= subversores) *sunt et si habites ensamble scorpions.* Or apert a cum peruerse gent il est enuoiez en predicacion li quels est semonuiz k il ne docet. Et por cev ke li maluais funt aucuns mals (a. R.) a ceos ki dient lo bien a os et altres manacent. si est dit por ceos k il lor funt nes doter mies et por ceu assi k il manacent est

aiostet: ne lor parolles ne doter. Ov certement por ceu ke li maluais funt mal a buens et ades despreisent lor oyure, si est semonuiz li prophetes k il ne docet ne lor mescrance ne lor [91] parolles. En cev k il dist: nes doter mies, est doneie auctoriteiz de proichier al prophete. Et por cev ke nos ke uiskons en deu sūmes orguenes (= organa) de ueriteit, k a la fieie parost deus *p* mei un altre a mi et a la fieie mei mi as altres, si doit ansi estre en nos li altoriteiz de bone parolle ke cil ke dauantriens est diet franchement ceu ke droiz est et cil ke sogeiz est ne refust mies a dire humlement lo bien. Certement dons est uraie li parolle ke li plus petiz dist a plus grant s ille humlement est dite. Mais se li droiture del santement pert l umiliteit de parler, ille (aus il) conrunt la radie (aus rade) del san el raim de la (la) langue, liquel uice n est iai mies del raim, mais de la racine, car si li cuers n enfleiuet, li langue ne s orguilleroit mies. Donckes doit estre a plus grant humle auctoriteiz de parler et el plus petit franche humiliteiz. Mais souentes fieies auient ke li ordenes de parler est confunduz ens hōmes si cum nos auons desore dit. Car a la fieie parollet ancuns *p* l enfleure d elacion et si cuidet parler *p* l auctoriteit de franchise et a la fieie se coiset li altres *p* sotte pavvor et si se cuidet coisier assi cum *p* humiliteit. Cil uoit [v°] lo leu de ceu k il gouernet les altres, si ne mesuret mies lo san de pavvor. li altres rensvvardet k il est sogeiz, si dotet dire lo bien k il sant, si ne seit, cum il deuient en (über) coisant culpaules. et ensi s aflvuet (= se palliat) orgoilz desoz l auctoriteit et li humaine pavvors desoz humiliteit, ke li uns ne seit k il dapet (= debeat) a deu, ne li altres ne seit k il dopet a son prosme. Cil ensvvardet ceos ke sogeit sunt a luj, si nen esvvardet mies celuj a cuj tuit sunt sogeit, si s eslieuet en elacion et del aelacion se gloriet assi cum et (a. R.) del auctoriteit. Li altres a la fieie quant il dotet k il ne percet la graice del plus grant, et k il nen at *p* ceu ancun damage temporel, repont lo bien k il entant et si tient a humiliteit en son cuer la pavvor dont il est constrans, anz deiuget en sa panse celuj cuj il ne uuelt niant di (re a. R.) Si en auient ke de ceu dont il s ahamet (= se existimat) humle, est faiz plus griement orgoillos. Donckes departir doit om ades franchise et orgoil, humiliteit et pavvor, ke pavvors ne se (über) fignet (en lev d über estre) humiliteit nen orgoilz (en lev de über) franchise. Por ceu k Ezechiel ne fut mies tant solement enuoiez al peule por paler (sic) mais assi a uellarz, si fut il semonuz ke il ne tenist (auf Rasur am Rande) sa niant noisouse pavvor por (über) humiliteit et k il ne [92] dotest si cum il li fut dit: Ne s doter mies et k il ne dotest les parolles maluaises s aiostet apres ne ne doter lo (l. lor) parolle li cause mismes est mostre^{ie} por car (sic l. cai?) il ne do^{uo}it mies doter les parolles des maldisanz cum il dist: Car mescrant et peruers sunt auoc ti et si habites ænsamble scorpions. A doter fussent cil ou li prophetes estoit enuoiez s il en foit el en veure plaussent a dev. Cil ki mescrant sunt et peruers ne funt mies a doter en lor maluaises parolles, kar molt est fole chose si nos uolons plaire a ceos kuj nos sauons ke ne plaisent a deu. Mais en pavvor et en reuerence (über penitence) doient estre tenuit li jugement des justes, car il sunt menbre del tot pos-

sant dev et cev reprannent il en terre, ke nostres sires (über) reprist en ciel. Li detraiemenz (über derogacions) des peruers est esprouemenz de nostre uie. Car iai est (über) mostreit ke nos auons ancune chose de justice, si nos encomenceons a desplaire a ceos ke ne plaisent mies a deu. Certement nuls ne puet en une chose estre acetaules a deu et a ses enemins. Car cil denoiet (k il nen est mies auf Rasur) amins (a. R.) de dev ki plaist a son anemin. Li anemins serit auersaires a la ueriteit, ki nen est sogeiz a cestei mismes ueriteit. Dont li saint baron assi cum tuit [v°] enspris el chosement de franche uoix ne dotent mies comueure a lor [b]aine ceos (über) cuj il conoissent ke nen aiment mies deu, la quel chose li prophetes mostret bie[n] ardanment et offret (über offranz) cev assi cum en don a creator de totes choses, disanz: Sire, ne haiz je mies ceos ke te (über) hairent et ne remis je mie sor tes anemins? Jeu les haj de perfeite haine, si sunt fait mi enemin assi cum il avuertement disest: Sire, panse, cum fort ju t aime, ke ne dote mies comveure en contre mi les haines de tes anemins li quels dist lo parax: Cil ki randent mal por bien, me detrainent, car ju enseuj (aus enseujuem) la justice. forment est bone chose cev ke li justes donet, quant il *p* franche uoix restat encontre (auf Rasur) a cevs ke lo mal funt. Mais li peryers randent mal por mal quant il detraient les justes por ceu k il vvardent encontre os lo defandement de justise. Li esleit nen esvvardent mies les hvmains jugemenz, anz esvvardent lo jugement del permenant jugeor, et *p* ceu mismes despeitent les parolles des detraianz. Por ceu desiuet sainz Pols as detraianz Corinthiens. Je prej pou (sic) ceu ke jo suis jugiez de part (über de) uos ou del umain [93] ior. Et por ceu k il en son cuer ne pot trouer dont il se peust repanre, se dist apres: ne moi mismes ne juge ju, et por ceu k il uit assi ke ses jugemenz ne li soffeisiuet mies a perfection de sainteit, s aiostet apres: nen en cev ne suis justifiez. Il mostret la cause por cai il ne cruit mies a lvj de luj mismes, quant il dist: Mais cil ki me juget est sires, assi cum il avuertement diest: Je ne me croi mies en mon jugement, car cil juget, cuj jugement jeu ne conpanre. Por ceu recurret (maitenant sic a. R.) per panse li bieneuros Job a sa concience quant il soffriuet les darz des parolles per les langues de ses maldisanz amins entre les dolors de ses plaies, disanz: Mes tesmonz est en ciel, et cil ke seit ma conscience est en halt, liquels dist apres: mei amin sunt ianglor, mes oilz recort (über) a deu. En tot ceu cum nos dist deuons pasiulement recurre assi cum ades a nostre memoire, et quer[re] lo dedantrien et jugeor et tesmoignor. ke nos profeitet cev si tuit nos loent et nostre conscience nos acuset? et ke nos repuet nuire, si tuit nos detraient et nostre sole conscience nos defant? Por ceu ke li bienaurous Iob permananz uiguerousement [v°] sens flochement de panse se (über) uit asallir per falses parolles si quaret son tesmoig en ciel, de cev dist Esayes: Tes peules ki toi benist, te deceoit et si depannent la uoie de tes piez (über oirres) et por ceu ke cist peules nen esvvardest les parolles de son los et qu il en sa culpe plus ne perist. Si li fut maintenant dit, cuj il dujst esvvarder, cuj jugement il duist doter. li sires stat por jugier. Il stat por jugier les peules. Assi cum il auuertement diet: Por cai suis

tu les humains jugemenz, ke seis ke li celestiens jugieres (aus humains jugemenz) stat sor ti? De ceu (est über) assi ke li ueriteiz denoieiuet estre saint Johan Baptiste flochant (über demeneiz) rosel, quant il disiuet: kestes uos ussit por uoir el desert? lo rosel ki est demeneiz del uent? Les parolles ke seuent nos tesmoignent k il l ait (aus lauoit) dit denoiant, ne mies affirmant, car il dist: Mais quel chose est uos uenuit ueoir el desert? l ome uestuit de molles uesteures? Eikeuos, cil ki sunt uestuit de molles uesteures sunt en maisons des rois. Li rosels kui li uenz demoinet, s esdrascet l une foiz (über) per sofflement, l atre fois renclingnet. Rosels cui li uenz demoinet est toz enfarz coraiges ki chiet per derogacion et ki per los est essalciez Ceu n estoit mies sainz Johanz, car il se [94] teniuet uiguerosement senz flochement de panse enter (sic) les los des hōmes et les detraiemenz. Mais li chose et mistier de grant encerchement, si nos douons ades despitier les parolles des detraiors or a la fieie apaisanter. De la quel chose nos doiens sauoir, k ensi cum nos ne douons per nostre estude cōmueure les langues des detraiors k il ne perissent, ensi les doiens esmeutes per lo malice soffrir por ceu ke nostres merites crasset. (De ceu est ke sainz Johanz reprennoit la langue de son detraior disanz: roth und gelb durchstrichen) (A la fieie les douons assi apaisanter gelb durchstrichen, am Rande ein grosses rothgelbes H.), k il ne conrumpent quant il dient mal de nos les cuers de ceos innocenz ke por lo bien nos poroient oir. Por ceu reprennoit sainz Johans la langue de celui ke l detraiuet, disanz: Cil ki desiret auoir signerie entre nos, ne nos receoit mies (lat. Joh. ep. III 9. is qui amat primatum gerere in eis, Diotrepes non recipit nos) et por ceu quant ie uerrai lai se l semonrai de ses oyures et de ses janglemenz en malignes parolles ki fait en contre nos. De ceu parleiuet sainz Pols assi as detraianz Chorintiens disanz: Por ceu k il disiuent ke les apistles ierent gries et forz et li presence de lor cors enfarme et li parolle despeitaule Paust cist ke de tel maniere est, ke tel cum nos sūmes per parolle et tel cum nos sūmes per les apistles [v°] sens nostre presance, tel sūmes nos presant per oy (lies oyure = in opere) Certement li uie de ceos k est mise en essample d enseuement doient si pueient apaisanter les parolles de cevs ke s detraient ki cil qui puissent oir (a. R.) lor (aus lo) parolle ne la (über) uollent oir et remanant en lor maluistiet ne despeicent (= contempnant) bone uie mener. Mais mistiers est (über) ke li (aus lo) coraiges encerchet (aus enchet) subtilment k il ne quieret per auenture la gloire de son los et ke nostre panse ne se (über) fignet falcement (assi por über) querre lo vveig (sic = lucra) des airmes, car a la fieie est pavz li cuers per lo los de sa (aus son) nomeie (aus nome) et assi cum desoz l aquast des spiritels biens senioist, quant il seit cum et dit bien de lui. Et souent se corroscet encontre ses detraiors por lo defandement (aus dement) de sa gloire, si fint a luj mismes k il facet ceu por lor amor, les cuers des quels li parolle del detraiant tornet de bone uoie. Por cev doient auoir grant cusanceon et cil ki encerch°ant subtilment lor cunscience et ki n i atrueuent point del amor de priueie gloire, ke li parolle des detraiors nen aient poor en contre lor nomeie. Por ceu auient a la fieie ke li juste et li perfeit proichent

lor uirtuz et les biens k il unt pris de deu reconten^{t}, ne mies por ceu k il en esploicent de ceu ke li hõme [95] lo seiuent mais por ceu k il tracent a uie per lor example ceos a quels il parollent. Por cev recontet sainz Pols li apostles as Chorinthiens quantes (fieies über) il auoit estut batuz de fustes, quantes fieies lapideiz quantes fieies (über) il fut en peril (aus perili) en mer, quantes choses il sostint por la ueriteit, cev (über) k il fut moneiz en paradis (porce a. R.) k il puist retorner lor san des fals proicheors, ke quant il saueroit mostreit ai os kel^{s} il seroit si lor fussent uil li fals proicheor cui il sauoit bien k il honoreiuent maluaisement. Quant li esleit et li perfeit (feit über) funt ciste chose, c est quant il anuncent lor propres uirtuz (über) si sunt il̄ (über) li enseuor del tot possant dev en ceste chose ki recontet ses los as hõmes por cev ke tuit lo conossent. Puez k il comandet per son escriture disanz: li estrainges te locet (= laudet) et ne mies ta boche, coment fait il ceu k il defant? Se li toz possanz deu (über) taisiuet ses uirtuz, si nul nel conissiuet, nuls ne l ameroit. Si nuls ne l ameiuet, nuls ne reparroit (= rediret) a uie. Por ce (über) dist li salmistes de lui: Il anuncerit a son peule les uirtuz de son oyure por ceu k il lor daigne (= det) l eritage des genz. Ses uirtuz anoncet ne mies per ceu k il esploicet per lor los, mais por cev (über) ke cil ke l conisseront per son los uiuent el permanant heritage. li juste et li perfeit ne funt mies a repanre tant solement de cev k il [v°] reprannent les parolles de lor laidanges (über uituperacion) mais mismes de ceu ne funt mies a repanre k il parollent de lor uirtuz as enfars, car il traient a uie les airmes des altres per lor uie k il recontent. De quels nos doiens assi sauoir, kil iai ne descueurent lor biens. si granz (aus grant) besoigne, si cum je ai dit, nes constrant, ou li utiliteiz de lor prosmes. Por cev dist sainz Pols apres quant il ot reconteit ses uirtvz as Corinthiens: Jeu suis deuenuiz soz (auf Rasur), uos m i auoiz constrant. et a la fieie auient ke li parfeit (ki sunt über) debotet per necessiteit ne querent mies en lor biens k il recontent l utiliteit des altres, mais mismes la lor. Si cum sainz Iob ke reconteiuet ses biens disanz: Ju feu oilz al aueule et piez a cloche. Je estoie peres des poures et la chose ke ie ne sauoie encerchieue diliantrement et maintes altre chose^{s} k il auoit fait (über) dont il li soueniuet. Mais ceu fist il por ceu ke sei amin lo choseiuent et disiuent mal entre ses dolors, ki l apeleuent (ue über) cruer a ses prosmes et apressor de poures et por ceu k il se (über) uit griement apresseit (sa panse getilgt) entre les flaiels de deu et entre les humeins chosemenz ensi (über) (qu il fust (aus cheoit) bien pres en desperacion (chevz am Rande schwarzgelb) (bien pres en desperacion li quels puist tost cheoir schwarzgelb durchstrichen), s il nen aust rameneit dauant sa memore les biens k il auoit fait (mais por ceu le fist a. R.) ke son airme repairest a esperance et kil ne perest per desperacion apresseiz entre les plaies et entre les parolles Ceu k il conteiuet n estoit mies [96] por deser de los mais por reformer son coraige a esperance, car ensi cum li juste recontent a la fieie lor biens senz arrogance, ensi reprannent il a la fieie sens lamor de prueie gloire les langues des detraianz por ceu k il dient nusaules choses, et quant om nes puet a nander, ses

doit om bonement sofferre en totes choses. Nen a doter n est li parolle (le fehlt) del detraiant ke li uoie de droite vure ne soit devverpie entretant cum dotet les chosemenz des peruers. por ceu fut il dit a la profete: Ne doter mies lor parolle car mescrant et peruertour habitent auoc ti. Moins mal fussent cil qui sunt mescrant si ne fussent (aus estoient) mies peruers. Car il ne croient mies le tormenz d enfer ne les celestiens lovviers et remanuit en lor maluistiet retraient les altres de foit et d ueure ke al regne k il requerre ne (über) (uuelent a. R.) ne peruignet uns altres. Et quant il esvvardent une maniere de tanres enfanz eucomencier lo bien et essuir (= devitare) lo mal, si flochent lor panse et peruertissent lor uoie. l une fois degabant (= irridendo) cev ke deus promat en ciel. l atre fois despeitant le tormenz d enfer ke deus manacet, l atre fois prometant per deciuaule uoisouteit le biens temporals et les deleiz de cest sevle. Si s enioissent s il ancun pueient rapeler de uie et traire a mort. il s esioient en lor maluaises [v°] veures, il sunt liet en estrainges (mals d altr über) a tels genz ne soffeist mies lor poine, ke se puoenent k il ne mevrent mies sol. Et se il trueuent ancun juste ki soit de si grant uirtuit, k il nen osent parler encontre lui, maintenant deuienent scorpion por cev k il ne puent estre peruertor li scorpions uet santant (= palpando), mais il fiert de la couve, ne ne mort per deuant, mais (über) per daier nuist. Scorpion sunt tuit li blandiant et li malicios, ki ne restunt mies encontre les buens per dauant mais maintenant k il sunt departit, ses detraient per daier. les altres enflament quant il pueient et ceu ke neure lor puet lor matent en lor cuers et ne laient mies a dener repostement (cev k a mort apertient a. R. schwarzgelb) Donckes scorpion sunt cil ki suef samblent et niant nevsavle samblent per dauant, mais il portent per daiere cev dont il espandent lo uelin. Car cil ki ferent coiement, assi cum la mort traient coiement (über atapissaument), por ceu dist li salmistes: Il m ont auironeit si cum li es (aus hes) et si ardont (= exarserunt) si cum li feus en spines. Li eis unt miez en lor boche et en l avvillon de la covve unt une plaie. Tuit cil ko per langue blandissent et ki coiement fierent per malice, sunt eis (aus es), car il matent parlant perdauant la doceor del miez et per daier funt la plaie Entretant k il funt cev si ardent si cum li feus en spines. Car per les flames [97] des detraianz nen est mies solament brusleie (über conburie^{s}) li uie des justes, ans ardent les spines des pechiez sil en i et ancune en os. Diet donckes nostres sires: mescrant et peruertor sunt auoc ti et si habites ensamble scorpions. Mescrant a deu et peruertour de lor enfars prosmes (aus a lor prosmes). li scorpion funt coiement plaie de detraction a ceos ki fort sunt et uigueros, a quels il ne pueent resteire per dauant. Mescrant et peruertor (über ausgestrichenem sostornor) et scorpion sunt tot en samble. Car quant il unt oit ceu ke de deu est si nel croient mies et ceos cuj il pueient traient (über retornent) de bone uie (über mors) et ceos cuj il ne pueent flochier ferent per reponuz engins, en la quel chose nos doiens entandre (re über) ke cev k a la prophete est dit: Mescrant et peruertor (über sostornor) sunt en samble ti et si habites auoc scorpions, nos est mis dauant por grant confort cui (über les quel) il anoiet

uiure (über) entretant ke nos ne uolons habiter entre les mals. Car nos demandons por cai cil (aus il) ne sunt tuit boen ki auoc nos uiuent, ne ne uolon^{s} sofferre les malz de noz prosmes, ans jugeons k il doueroient estre tuit saint. por cev (lo disons a. R.) ke nos ne uolons porter lor enfarmeteit. Mais en ceste chose poons nos cleirement ueoir kom (aus kem) molt moins de bien nos auons en cev ke nos (über) lor mals ne uolons porter. Certement cil nen est mies perfeitement boins, ke nen est boins entre les [v°] mals. ceu mismes affermeť sainz Iob de luj disanz: Jeu fui freres des dragons et conpanz des ostrices, de cev dist assi sainz Pols a ses disciples: vos estes en mei la maluaise nacion de la peruerse entre la quele uos luisiz si cum luminaire el munde. De ceu dist assi sainz Pieres li primiers pastres: deus deliuret lo juste Loth apresseit de la conuersacion et de la torture des enscuminiez. Il estoit iustes d ensvvar et d oiement, habitanz ensamble ceos ki de ior en ior crucieuent per falenouses veures l airme del juste. Souentes fieies quant nos nos plaignons de la gref uie de noz prosmes, si nos penons de chaingier nostre lev et d esleire plus paisiule leu por amander nostre uie (si n envvardons mies ke über li leus nen aiuet niant lai ou li esperiz nen est a. R. schwarzgelb) (mesconissant ke si li espiriz defalt ke li leus nen ajuet niant getilgt mit schwarzen und gelben Strichen) Cist mismes Loth de cuj nos auons parlet, fut sainz en Sodome et el mont pechet. li primiers peres del umaine lignieie mostret bien ke li leu ne vvarnissent mies la panse, car il cheut en paradis, mais minres sunt (a. R.) totes les (choses ke sunt de terre a. R., dafür im Texte getilgt les queles nos disons en^{de} terre), car se li levs puist saluer, li diaules ne fust mies chevz de ciel. Por ceu ke li salmistes esvvardet de totes parz el munde temptacions, si quarut un leu ov il puist fuir; mais il ne pot trouer nul lev vvarnit senz deu, por la quel il requarunt (aus requaret) k il li fust [98] leus, po (sic l. por) lo quel leu cuj il requist il dist: Soies a mi en deu defandor et en leu vvarnit por ceu ke tu me faces salf. Donckes sofferre doit om en toz leus les prosmes, car cil ne puet deuenir Abel, cui li malices de Cain ne trauaillet. Mais une chose i et por cai om doit escheuir lo conpaignie des mals k il per auenture ne tracent les altres a lor ensevement si ne se uuelent conuertir et k il ne peruertissent ceos ke sunt (serunt a os getilgt) de lor conpaignie (über), quant il ne se uorrunt chaingier de lor malice. De ceu dist sainz Pols: Maluaises parolles corrumpent les bones mors. Et si cum Salemons dist: Ne uoilles estre amins del iros hōme, ne ne uai auoc lo larnos (= furioso), ke tu per auenture n apraignes ses santes et ke ne praignes lesscandle de ton airme. Donckes si cum li perfeit home ne doient fuir lor peruers prosmes por cev k il les pueent retraire a la fieie a droiture et il ne pueent estre trai a peruersiteit, ensi doit chascuns enfarz laier la conpaignie des maluais, k il ne li delitest enseure les mals k il uairoit souent et k il ne poroit amander. Car ensi (cum getilgt) oiant nos receuons les parolles de nostre prosme en noz panses, cum nos traions l aire en nostre cors sofflant et ^{r}espirant. Et ensi cum li maluais^{z} aires traiz per assiduei salein (= assiduo flatu) entachet lo cors, ensi entachet lo coraige des enfars [v°] li peruerse parolle ke souent est oie,

ensi k ille remat per lo deleit de maluaise oyure por l iniquiteit del assidueie parolle. apres seut: *Ne doter lor parolles et n aies pavvor de lor uiaire; car li maisons est enaspranz* Por ceu doit om doter les boens, k il ne soient correciet, ke cil per auenture ne soit poruochiez (= provocetur) a maltalant, ki en lor evers habitet ades. Mais si cum nos auons desoure dit, nos ne douons mie doter si nos coreceons les maluais, car nostre veure desplaist a ceos a quels li justice de deu ne plaist mies. ke doit om dons doter, se cil nos sunt (über) niant acitaule, (= ingrati) ke a deu ne sunt amaule? Por ceu est or a droit dit: Ne doter lor parolle, ne ne soiez espaventeiz de lor uiaire, car li maisons est enasprans[z]. assi cum il auuertement diest: A doter fussent, si ne m enaspriuent en lor oyures, des quels il dist ancor apres: *Di dons mes parolles a os, s il per auenture l oient et reposent, car il sunt tarior* (= irritatores). Cil ki pochet, ke fait il altre chose ke comueure en lu lo maltelant (sic) de son criator? Et sachiens ke per tantes fieies cum nos pecheons (über) per veure per parolle per panse, tantes fieies poruocheons (no über) nos deu a matalant encontre nos. Mais toteuoies sostient et si nos atant piement per sa pacience. Il nos mat dauant per ses proicheors les parolles de son enhortement. Cil qui dist lo bien, apaisantet lo ma [99] talant de deu sor lo peule ki auoit trespasseit ses comandement[z] s il est d os oiz. por ceu est mistiers k il ne facet lo mal ki suet poruochier a matalant la forsannerie del creatour sor lor peule trespassor. Por la quel chose il aiostet apres: *Tu filz d ome, oi tot ceu ke ju duj (loquar) a ti. ne soies mies enaspranz, si cum li maisons es en asperasse.* Cest les mal ke tu uois faire ne faire tu mies, ke tu ne forfaces en ceu mismes ke tu doies (por cai tu es en uoies (ausgestr. schwarz und gelb) doies defandre. Toz proichieres doit panser per grant cusanceon k il ki enuoiez est por adracier les cheuz ne checet auoc os (über) en male veure et ke li satance (l. santance) saint Pol ne l feret ke dist: en ceu ke tv juges un altre, te comdannes tu mismes. De cev Barlaam ki estoit raampliz del espirit de deu por parler, mais toteuoies estoit rampliz de son espirit en charnal uie, quant il desiuet de lui mismes Se dist li oieres des parolles de dev, ki conost la doctrine del haltisme et uoit les uisions del tot possant ki en cheant et les oilz vuerz. Cheant ot les oilz uuerz k il ueoit (e über) lo droit k il disiuet, mais il despicieuet (= contemsit) uiure droiturieiement. Il cheut en la peruerse veure et les oilz auoit uuers en la sainte predicacion. Ancor i et toteuoies altre chose, c um puet entandre, por cai li bienaurous prophetes est defanduz k il ne soit enaspranz. Se li prophetes ne fust obedianz por [v°] parler quant il fut enuoiez, il aust enasprit de son coisement le totpossant dev, ensi cum li pevles l enaspriuet de la peruerse veure. Car ensi cum li mal enasprisent deu por ceu k il dient ou funt lo mal, ensi l enasprisent a la fieie li boen por cev k il se coisent del bien. a ceos est culpe de peruerse veure faire et a ces de coisier lo droit. Donckes li boen enasprisent dev ensamble ceos ki mal sunt, car quant il ne reprannent les peruersiteiz des altres, si lor donent licence d esploitier en mal per lor silence. Apres sevt: *veure la boche, si mainju tot ceu ke ju toi done.* Nos (N roth) vurons nostre boche

(über) quant nos (über) de droit et si mainions ceu ke deus nos donet, car li maingiers de uie nos est doneiz et si acrast en nos sans, quant nos encōmenceons a proichier. De ceu dist uns altres prophetes: Ju uuri ma boche, si trais mon espirit. il nen aust mies trait son esper^{i}et, sil nen aust vuert sa boche, car s il ne se denest a ses prosmes por proichier, li graice d espiritel doctrine ne fust mies creue en luj. apres seut: *Et si ui, et eikeuos une main enuoie^{e} a mi, (= missa ad me) en la quele il auoit un oscur liure. Si l auuret dauant mi et il estoit escriz dedenz et defuers.* Ensi est (über) li ordenes des proicheors est siguifiez per la prophete, ensi (sunt sunt delirt) sunt signifieies les saintes escritures per lo liure k il prist. Li liures estoit oscurs, li parolle de la sainte escriture est oscure, ki est enuolopeie de perfundes santances [100] por ceu k ille ne soit trespercieie ligierement per lo sau de toz afait^{z}. Mais dauant lo san del prophete fut li liures auuerz (über espanduz), car li oscurteiz de la sainte escriture est auuerte dauant les proicheors. vn enuolopeit liure spuret (exporrexerat) li mains de deu, quant (a. R.) il disiuet as apostles: li regnes de ciel est fait samblanz a un home, ki semet bone semence en son champ, et entretant ke li hōme dormiuent si uint ses anemins si semet maluais bleis entre lo boen, pues s en alet. Quant les herbes furent crues et frut orent fait, si aparut ceu ke ses anemins i ot semet et cev k apres seut, ke nostre chariteiz seit bien senz mi. Mais l oscur liure kil ot mostreit, auuret quant il esponuit ceu k il auoit dit per figure, disanz: cil ki sēmet la bone semence est li fil del ōme, li chanz est li mundes, li bone semence sunt li fil del regne et li maluaise semence sunt (über) li fil maluais. Li anemins ki l a semeit, est li diaules. Li mossons li consumacions del sevle, li mossenor sunt li aingl'e et ensi cum li vvarge (sic) et li maluais bleis est concoilliz et el feu ars, ensi iert en la consummation del seule. Li oscurs liures est auuerz quant ceu ke oscurement est mostreit, est auuert per la largesce d entendement. Cest enuolopeit liure auuret li ueriteiz, quant il fist ceu en diciples k escrit est dous lor auuret les escritures por ceu k il les entandessent, del quel [v°] liure il dist ancor apres. Li quels estoit escriz dedenz et defuer. Li liures de la sainte escriture est scriz dedenz per allegorie, defuers per hystoire. Dedenz per spiritel entandement, defuers per lo simple sau de la latre ki ancor est couenaules as enfars. Dedenz, car il promat les niant uisibles choses. Defuer, car il atairet ses comandemenz per droiture. Dedenz, car il promat les celestienes choses. Defuers, kar il comandet, coment om doit user des despitaules terrienes choses et coment om les doit fuir et altres choses recontet de celestiens screiz altres choses recomandet en oyures. Et celes choses k il comandet per defuers aperent, mais ceu kil recontet des dedantrienes choses ne puet om mies entendre plainement. De ceu est escrit: Estandanz lo ciel si cum la pel ki cueures les soueraines cho (sic lies choses) de avve^{s} (zwischen beiden Rasur und Verbinduugsstrich). Quels chose est signifieie per lo nom del avve, se li sainte escriture non, de la quele li soloz de sapience et li lune de science et les stoiles des examples des anciens peres et des uirtuz nos luisent? li quels ciels est estanduz si cum li pels car li langue de char lo desploiet formeit

espouant dauant nos oilz per les parolles des saiges maistres. Et qui est signifiet per lo nom des avves, si li tres saintes conpaignies non des aingeles, des quels il est escrit et les avves [101] ke sor lo ciel sunt, loent lo nom del signor. Donckes li sires cueuret d avves les soueraines choses de cest ciel, car les haltes (aus altes) de la sainte escritvre, c est ceu k ele contet de la nature de la diuiniteit ou des permenanz ioies a nos qui ancor ne l sauons est iai conuit a sos aingeles. Donckes cist ciels est estanduz dauant nos et toteuoies sunt cuuertes ses soueraineteiz de avves, car une choses (sic) de la sainte escriture nos sunt iai auuertes per lo saint espirit et unes choses cuj li aingele pueient tant solement sauoir, nos (nos) sunt ancor wardeies reponnes des quels repostes nos santons iai en partie per spiritel entandement, per les queles nos prennons iai l aliance del saint espirit, car nos ne conissons mies ancor ceu plainement et toteuoies l amons de la molle de nostre cuer (= medullitus) et en meins sans espiritels ke nos conissons iai sumes pavt des plus oscurs diz et des plus souerains en la sainte escriture et des plus auuers commandemenz summes nos ke petit sons nurit. de ceu est escrit: li halt mont (soit li refuge über) de^{s} cers, et li piere^{s} soit refuges as hireceons. aient les monz d entandement ke iai seiuent doner les sals de contemplacion. Mais li piere soit refuges as hericeons, car [v°] si nos ki sūmes petit et ki (über) sumes cuuert per les spines de nos pechiet^{s}, ne poons entandre les haltes choses sūmes salueit el refuge de nostre piere, cest en la foit de Crist. De ceu fut dit a une gent: Ju nen ai aismeit ke ie saiche nule (ie über, saiche a. R., von nen an auf Rasur) entre uos si Ih'u Crist non, et cestuj crucifiet assi cum avuertement disist: por ceu ke ju pausai ke uos ne postes (sic = potuistis) paure les sacremenz de sa diuiniteit, si uos ramentui jeu tan solement les enfarmes choses de son humaniteit Apres seut: *S auoit escrit el liure lamentacions et chant et vvai (= vae)* N est (N roth) mies dotance, c um ne diet chant en bone significacion et en male, car nos pons dire liet chant et ploraule chant. Mais si nos sevons la sainte escriture, nos trouerons k ele lo mat bien pres partot liement. En cest leu est il entanduz en bone significacion. Car quant li toz possanz deus ot deliureit son peule de la roge mer, si chanterent Moyses et li (aus sei) fil d Isrl' chant a nostre signor, et quant Dauid ot fait uictoire (a. R.) de ses anemins, Si parlet (aus chantet) Dauid a nostre signor le parolles de cest chant et Salemons dist: Aysiz (= acetum) en une maniere de terre k et a nom nitre est cil ki chantet chanz al pesme cuer. Si li aisiz est mis el nytre, li nytres safet (= feruescit) et bot (= ebullit). assi li peruers cuers quant il est repris per chosement ou il est semonuiz por bien docement per parolle, il deuient peres de repran [92] nement et de ce dont il duit estre apaisanteiz de son mal, est enspriz en l iniquiteit de murmvracion. per Heliu est assi dit: de celuj ke ne reconost et ke se despeiret: E si ne dist mies, ou est deus ki me fist, ke donet les chanz en la nvit. Chanz en la nuit est ioie en tribulacion. Chant prennons en la nuit quant nos sūmes conforteit en pressures de ceste uie per les ioie ke sunt a uenir. Chant nos mostreiuet li apostles en la nvit quant il desiuet liet per esperance, paciant en tribulacion Dauid mostret

k il auoit chant en la nvit lai ou il dist: Tu es a moi refuges des pressvres ki m enuironent, ma ioie deliure moi (a. R.) de ceos ke m auironnent (über mapressent) Cil ke recontet k il est auironeiz (über apresseiz) de pressures et toteuoies fait de deu sa ioie certement il chantet en la nuit chant. Por ceu ke li sainte escriture suet matre cest mot chant en bone significacion bien pres ades se la (aus sel) douons nos assi (über) entandre en cest leu en bien. Mais vvai suet om entandre plus souent en la saiute escriture por lo permenant plovr, ke por lo plour de ceste uie. De ceu est escrit: VVai a niant pi en mal. Car li revvardonemenz de ses mals li iert randuz et Sainz Iob dist: Vvai a mi, si ju sujs niant pis (über) et si ju suis justes je ne leuerai mies mon chief solleiz (= saturatus) de affliemenz de misere. li affliemenz des [v°] justes est temporals, lo (über) vvai ke il (prophetes getilgt) dist departet il del temporal affliement, kar il (aus ka) dist ke li iustes auoit affliement et li niant pis vvai. Li ueriteiz dist assi per lei meismes: Vvai a munde des escandles et vvai as portanz et as nuiranz (= nutrientibus) et vvai a uos ki riiz, car uos plorroiz. Panser doiens dous coment ces trois choses sunt escrites en la sainte escriture, lamentacions et chant et vvai. Lamentacions i et, car li remissions des pechiet^{s} i est escrite et vvai, car lai est mostreie li damnacions des maluaiz. si tu vves conparer tes mals leis les lamentemenz k escrit sunt en cest uolume. Talliez uos cuers et ne mies uos uestimenz, et lo parax soiez chaitis (sic l. chaitif = miseri) et si ploreiz, uostre ris torst en plor et uostre ioie en dolor. Et por ceu ke tu t enioisses de la seuant ioie, conois les chanz del permenant los k il et escrit en cest uolume. Bienavveros sunt cil ki habitent en ta maisou, il te loerunt permenanment et si cum uns saiges hom dist de Ihrl'm: Tote sa place serit sternie (= sternentur) de nate piere preciouse et si chanterunt per totes les rues alleluia. cest chant nos uinrent noncier del celestien pais sei citein, ki concordanment huchieuent: Gloire soit a deu en haltismes et en terre soit paix as hōmes de bone uolunteit. [103] Mais si tu n ahers aucor per panse a cest presant seule si tu te deleites aucor en terriens deleiz, tu ne pves amer les parmenanz ioies dont tu os parler. Conois donckes vvai k escriz en cest uolume et si oste ensus de ti per pavvor ceu ke tu aīmes por cev que tu poies amer per jugement lo chant ke tu leis. lai est signifieie en la samblance d un dañeit li multitudine des maluais. quant li ueriteiz dist: liez li les mains el les piez se l getiez en tenebres deforaines, lai est plours et straignemenz de danz (a. R.) Dons chairunt li damneit en deforaines tenebres por ceu k il de lor uolunteit chieent or en dedantrienes tenebres por ceu kil nen seuent la lumiere de ueriteit en crance et en bone veure. En queles tenebres om les comandet getier toz liez piez et mains (über, vou liez an auf Rasur) Car il or entretant ke tens est d ourer et d esploitier ne uolrent il auoir ne piez ne mains fran^{c} en bone oyure. lai est escriz li vvais des damneiz. lor uers ne murrit iai et lor feus ne stignerit iai. Lai est dit as maluais et as dampneiz: Departiz uos de mi maloit el feu parmenant ki aparilliez est a diaules et a ses aingeles. En cest uolume est escrit tot ceu ke defiet, tot ceu k ensaignet. Tu es pechiet, se t en

repans del mal ke tu es fait et por ceu ke tu soies ensaigniez (niez über) de faire penitence laj atroueres lamentacion. Ta panse [v°] desires releuer per l esperance de celestienes choses leis lai si troueres escrit a ton solaz chant. Mais si tu es mal fait et tu ne t en reprans (l. repans = poenitet), ans t enorgoilles ne nen es dolor ne ne t amandes por atandement de celestienes ioies voilles ou ne uoilles tu ores lai vvai, por ceu ke cil cuj penitence n umelie nen esperance de parmenant luuier nen essalcet esvvarcet la poine de sa dampnacion et checet sens excusacion en parmenant torment. ke ferons don chier fre (lies frere) ki chaitif sūmes, se ceu non ke nos uailliens as parolles de cest uolume et ke nos conpariens les mals dont il nos souient per larmes? Por ceu par les lamentacions de penitence peruigniens al chant de uie, ke nos ne santiens vvai sens fiu si nos ne nos afflions or per penitence. Ne nos aprest mies en desperacion li grandesce de nos plaies, car plus grans est li possance del meie ke li grandesce de noz languors. Quels chose est ke cil ne puist rapariller a salut ki pot creer totes choses de nov res (l. non = de nihilo). Li sols filz de deu ki est parmenanz ensamble lo tot possant pere, ki uit et regnet en l uniteit del saint espirit deus per toz les seules des seules AMEN.

Ci fenist li nuefuime omelie. sen commencet li desime. (Ed. Maur. 1263.)

De tels leisors i et ke suelent despitier assi cum *p* enfleit san le menors comandemenz de sainte escriture quant il trespercent [104] le haltes santances. z ceos mismes petiz comandemenz uuelent torner en altre san. ke sil entandoient a droit les plus halz. il nen aueroient mies a despeit le plus petiz. Car li deuin comandement parollent ensi æn unes choses as ceos ke sunt de plus grantz entandement kil s'acorcent totenoies en unes altres choses as petiz por ceu ki poient peruenir a lacraissement dentendement assi cum par un pas de lor panse. et kil paruignent a lantandement de grans choses De ceu est il or dit al prophete. *Filz dome. mainjuj tot ceu ke tu trueues.* Maingier doit om tot ceu cum trueuet en la sainte escriture car li petit comandement cum i trueuet. funt la simple uie. z li grant edifient lo subtil entandement. Apres seut. *Mainju cest uolume. si uai parler as filz disrael. Si ouri ma boche. si ma passet de son uolume.* Li sainte escriture est maingiers z boiures. De ceu manascieuet nostres sires *p* la prophete en un altre leu. Ju materai faim en terre. ne mies faim de pain. ne soif davve Mais doir la parolle deu. Cil ke nos manacet de faim z de soit. cest del sostraiement de sa parolle mostret bien ke ses parolles sunt maingiers z boyures Mais a noter fait ka la fieie sunt ses parolles maingiers. a la fieie boiures. li sainte escriture est maingiers en oscures choses ke ne pueient estre entandues son nes espont. kar tot ceu kesponuit est por ceu cum lentandet. est assi cum massiez por englvtir [v°] Ens plus auertes choses est li escriture bueures. Car nos englutons lo bueure sens massier. Donckes nos bouons les plus auuerz comandemenz car nos assi nes poons mies entandre sil ne sunt esponuit. Mais por ceu kezechiel douoit oir molt oscures z molt longes choses si ne li dist mies nostres sires del saint uolume boif mais mainjeu. assi cum il li disest.

Traite. z sentent. cest anceois mainju. z dons senglutis. Mais cist ordenes doit estre vvardeiz ens parolles dela sainte escriture ke nos por ceu conissiens ses choses. ke nos ki sommes compunct de noz mals. z kes conissons eschuiens ke nos altres ne faiens. z quant nos auerons encommenciet auoir fiance de pardon por lo grant us de larmes. traiens assi les altres a uie. *p* les parolles de deu ke nos entandons. Por ceu est or adroit dit. Mainju cest uolume. si uai parler as filz disrael. Assi cum il li disest del saint maingier. Mainju z si pas les altres solle tu z si reupe. pran z si pais. Soies conforteiz. si toi traualle. a noter est ceu ke li prophete aiostet disans Si ouri ma boche. si ma passet de cest uolume vns altres prophetes tesmoignet ke li cuers. disanz les leiures boserasses ont mal dit en cuer z *p* cuer. Donckes. nos uurons la boche quant nos aparillons lo san a lantandement de la sainte parolle. ensi vuret li profetes sa boche a la uoix [105] car li desier de nostre cuer tandent al enspirement del comandement damedeu. por ceu kil ancune chose praignent del maingier de uie *p*menant Mais cest maingier ne pons nos mies panre *p* noz forces. se cil ne nos apaist. quj nos comandet ke nos maingiens. Cil est apaisus. ke ne puet maingier *p* lui. Et por ceu ke nostre enfarmeteiz nest mies couenaule de panre les celestienes parolles si nos apast cil. ki nos atampret en tans la mesure de bleif. por ceu ke nos soiens nurit de chekeiornal repassement *p* la graice de la diuine dispensacion. *entre*tant ke nos entandons hvi. ceu ke nos ier ne sauiens. z ke nos entandons demein ceu ke nos huj ne sauiens. Li toz possanz deus speurt tantes fieies sa main a la boche de nostre cuer. quantes fieies il nos aoiuret lentandement. z il mat en nos sans lo maingier de sa sainte parolle. Donckes il nos apaist del uolume quant il nos aveuret lo san de son escritvre *p* s^{a}on (on del.) dispensacion. z il ramplist nos panses *p* sa doceor. Et de ceu seut apres. *Et si dist a mí. filz dome. tes uentres maingerit. z tes entralles serunt ramplies de cest uolume. ke ie te done.* Il nen et mies en la uiez translacion tes uentres maingieret (i del.) z tes entralles serunt ramplies. *Vraiement nostre boche maingevt quant* (nos leisons la sainte escriture). [v°] z nost^{r} (st del.) entrailles sunt ramplies quant nos entandons z nos vvardons celes choses ens quels nos nos trauillons leisant. Mais en la dairiene translacion ke *nos* tenons a plus uraie. est escrit. Tes uentres maingerit. z tes entrailles serunt ramplies. Costume est en la sainte escriture. matre a la fieie uentre por panse. De ceu dist jeremies. li uentres me duelt. li uentres me duelt. Mais il aiostet apres kil nauoit mies parleit del uentre corporiel mais del spirital. li san de mon cuer sunt turbeit. Nen a la salueteit del peule napartenest niant si li prophetes aust dit ke ses corporels uentres li doillest. Mais ses spiritals uentres li dolut. car il santet laffliement de sa panse. Mais por cai traions nos mil example puez ke nos auons plus auuert tesmoig de (del.) del signor? Et mistier est ke li prophetes se coist. quant li ueriteiz parollet par lei mismes. car li lucerne nen et point de clarteit el soloil. Il dist. Cil ki croit en mi sicum dist li escriture. Fluue de uiue avve decorrunt de son uentre. Por ceu ke les saintes predicacions ussent des panses des feoils. si decorrent assi del uentre fluue de uíue avve ke sunt altre

chose les entrailles del uentre. si les dedantieneteiz non de la panse. cest li droite entancions. li sainz desiers. li humle uolunteiz a deu. z li pie uolunteiz a son prosme? De ceu dist oradroit nostre [106] sires. Tes uentres maingerit. z tes entralles serunt ramplies. Car quant nostre panse prant lo repassement de ueriteit. si ne remainent iai mies neudes li (del.) noiz (i del.) dedantrieneteiz. anz sunt solleies par lo nurissement de uie parmenant. Pansons dons chier frere cum ceste promasse est pie *p* laquele il dist. Tes uentres maingerit. z tes entrailles serunt ramplies de cest uolume ke ie toi done. Molt i et de ceos ke leisent. z ke jun remainent de la leison. Maint oient de deu parler. mais apres la uoix de la parolle en reuunt assi cum ueut. et iasoit ce ke lor uentres maíniescet. ne sunt mies lor entrailles ramplies. z iasoit ceu ke li panse receoíuet lentandement de la sainte parolle. se ne lalouvet ille mies ens entrailles de son cuer anz uuliet z ne vvardet mies ceu kille et oít. Por ceu choset nostres sires unes genz *p* lo prophete. disanz. Matoiz uos cuers sor uos uoies. Molt auoiz semeit. mais poc auoiz raporteit. Vos auoiz maingiet. z si nen estes mies sollet. Vos auoiz beut z nen estes mies enyureít. Molt semet en son cuer mais poc en raportet. cil qui leisant z oiant conost molt de celestiens comandemenz. z ke negligeosement enfructifiet poc *p* oyure. Cil maingeut z si nen est mies solleiz ki ot les parolles de deu. z toteuoies couoitet les vvains z la graice del munde. Adroit [v°] est donckes dit kil nen est mies solleiz. car il maingeut lune altrechose (altre del.) z de latre et faím. Cil boit z neu est mies enyureiz. ki entant a la parollet deu z toteuoies nechainget mies sa panse. Li sanz des bouanz suet a la fieie estre muez *p* yuroigne. Donckes cil qui est desiranz de la parolle. z toteuoies et grant uolunteit daquast[er] ceu ke del munde est boit z se nen est mies enyureiz. Sil fust enyureiz certement il chaingest sa panse. ensi kil ne quarest mies les terrienes choses. ne nen amest les uaines chose ne les trespassanz kil auoit dauant ameit. Car li salmistes dist des esleiz. Il serunt enyuret de labondance de ta maison. Car il sunt ramplit de sigrant amor de deu. kil samblent aos mismes estrainge *p* la muance de lor panse. z si amplissent ce kescrit est. cil ki uuelt uenir apres mi si renecet lui mismes. Luj mismes renoiet ke se chainget en muez (sic). z encomencet estre ceu kil anceois nestoit. z lait lestre kil dauant auoit. Mais nos ueons souentes fieies. de tels iet. ke sunt conpunt de conuersion. quant *il* oient la uoix de predicacion. muanz lor habit. z ne mies lor corage. ensi kil entreprirent religiose uesteure. anceois kil aussent forchachiet les uices kil [107] fait auoient. forment estoient demeneit *p* les avvillons de maltalant. feruent *p* la dolor de malice en la greuance de lor prosme. orguillos duns biens kil mostreiuent dauant les humains oilz des hommes. quarant les vvains del presant munde. z matant tote la fiance de sainteit. el sol religios habit kil prannent a tel gent ke doit om altre chose dire se ceu non ke li nobles proichieres dist a unes *genz* ki pardefuer vvardeiuent laloy. ke li circoncisions ne li prepuces ne ualoit niant en ihu crist. mais li nouele creature. Car ceu net mies grant merite kom fait en noz cors *p* defuer. Mais ceu doiens nos cusancenousement panser kest en la panse. Mais ceu apartient ala nouele creature.

z nouele est; despitier lo munde. hair les trespassanz choses. humilier detot entot la panse en deu. z al prosme. vvarder la paciene contre les laidangeors. z ensamble la vvarde de pacien[ce] boter ensus del cuer la dolor de malice. doner des propres choses as besignoss; estre senz couise daltruj chose. Amer lamin en dev. z por deu. ceos ki sunt anemiu amer. z plourer de laffliement del prosme. z ne mies auoir ioie. de lamort de son anemin Cestei nouele creature requaroit [v°] sainz pols cusancenousent (sic) a uns altres disciples disanz Si ancune nouele creature est en ihu. cst. les uielz choses sunt trespasseies. z eikeuos si sunt deuenues noueles. Certement al uiez homme apartient. querre lo presant munde. Amer *p* couise les trespassanz choses. esdracier la panse en orgoil. estre sens pacience. Panser *p* dolor de malice de la greuance del prosme. ne mies dener les prospres (l. propres) choses as besignous z querre por multepliement les strainges choses. ne luj amer por deu purement. randre anemistiez as anemistieiz. ioie auoir de laffliement del prosme. Totes ses choses apartienent auiez homme. les quels choses nos traions de racine de corrupcion. Mais cil ki iat sormuntet ses choses. z ke chainget sa panse en benigniteit *p* lo comandement damedev. cest adroit dit de cestui. ke le (del.) les uiez sunt choses trespasseies z eikeuos si sunt noueles deuenues. Dons sunt faites en noz panses les noueles choses. quant li uice del uiez homme trespassent de nos. et quant nostres uentres mainieut locomandement de la sainte parolle. z les entrailles sunt raemplies del tot en tot. Nos auons ueut souentes fieies de tels iet (del.) ke so denont de tote lor panse alestude de sainte leiceon. reconissant entre les parolles damedeu en quantes manieres il auoient farfait. z osmismes sacrefier en larmes. z trauiller en continueie [108] dolor. en nule prosperiteit de cest munde deleitier. ensi ke ceste presante uie lor estoit a faix. z ceste lumiere lor torneiuet a anui z ensi ca poines parleiuent de communes choses. z agreuance lor estoit de ralaxier lo cuer de la rigor de discipline. z tant solement senioiuent por lamor de nostre rachætor en plour z en silence. z ensi maingieuet li uentres de oes lo saint uolume. z lor entrailles estoient raemplies por ceu ke li memoire nen uliet mies les comandemenz de uie ke li (del.) ses sens pot panre. anz vvardet ses cuers restrans en dev plorant z remanbrant ses choses assi cum ades. Et plusors fieies auient ke tel gent receoiuent. *p* lo don de la celestiene graice la parolle densaignement. ensi kil passent dolcement lor prosmes de la pasture de ueriteit kil unt dolcement rumeit dedenz lor cuers. Certement de la boche des quels li parolle damedeu ust detant plus dolce a ceos ki loient. de tant cum lor veure sacordet alo predicacion. car il prannent de lor propre uie ceu kil *p* langue donent alor prosmes. por ceu aiostet adroit li prophete apres. *Et si mainiej lo uolume. si deuint en ma boche ensi cum dols mielz.* Li liures ki raemplit les entrailles deuient assi cum dolz mielz en la boche. car cil seiuent svefment parler del totpossant deu. ki lunt apris a amer uraiement en lor cuers. Certement [v°] li sainte escriture est dolce en la boche de celuj. cui uie est raemplie. des comandemenz damedev. car dons enparollent il uoluntiers quant elle est saeleie en son cuer por bonement aujure. Mais a celuj net li parolle de deu point de sauor ki est mordvz dedanz sa conscienc *p* sa maluaise

uie. Por ceu est mistiers ke cil ki parollet de deu ensvvarcet *p* grant estude anceois kil parocet coment il uiuet. por ceu mismes kil praignet en sa uie. quel chose z coment il dopet parler. Car plus edefiet li conscience de sainte amor aproichier. ke ne facet (c del.) li trauals de la parrolle. car li sainz parleres ki aimet les celestienes choses leist dedanz lui mismes coment il doit semonre. cum despeicet les terrienes choses. Cil ki ensvvardet sa uie *p* dedenz. z ki *p* sa semonte z *p* son example edifiet les altres: assi cum en une maniere tochet la pāne de sa langue en son cuer. en ceu kil escrit *p* lamain de sa parolle *p* de fuer a ses prosmes. Por ceu ke li nobles proichieres ne soffriuet dedenz iluj (i del.) nule contrarieteit de saconscience. se dist il seurement quant il enhorteiuet maintes choses a ses diciples Si ancune uirtu¹z. si ancuns los de discipline est en uos. en ceu panseiz. ke uos auoiz apris. z pris z ueut z oit en mí. Ces choses faiz. z deus de⁸ paix iert auvec uos. apres seut. *Et si dist a mi. filz* [109] *dome vai a la maison disrl'. si dires aos mes parolle. E*nceu ke nostres sires dist a la prophete tu reconteres mes parolles aos? kest altre chose se ceu non kil li mist en sa boche lo frain datamprement. kil dire uosest *p* defuers ceu ke il dedeu nauoit oit ancor *p* dedenz? Car li fals *p*phete parleiuent de (del.) lor parolles z ne mies les parolles de dev. Des quels il est escrit. Ne uoillieiz mies escouter les parolles des *p*phetes *qui p*phetent. z ki uos deceoiuent. les uisions de lor cuer uos dient. ne mies de la boche del signor. z lo parax. jeu ne parleíue mies aios. z il *p*phetieuent. En laquel chose uos doiens entandre. kun chascuns exponeres ki ateiret ancune chose innesangnaulement en lessposicion (sic) de la sainte escriture por ceu kil plaiset as oianz. il dist ses parolles z ne mies les parolles de deu sil toteuoies mant por lestude de plaisir ou de deceoíure. Mais sil requert la uirtuit ens parolles damedeu z il sant altrement ke cil ke les parolles et dit. z il requert altre entandement ledefiement de chariteit. les parolles kil recontet sunt de deu. Car por ceu solement parollet deus a nos en tote la sainte escriture. kil nos traicet a son amor z alamor del prosme. apres seut *Tu nes nes mies en uoies a peule de parfunde parolle. ne de mesconue langue. mais ala maison disrahel. nen* [v°] *a trop granz peules. ne de trop grief parolle. ne de mesconue langue. cuj parolles tu ne peus entan(tan)dre. Et si tu i estoies en uoiez. il te scouteroient. Mais li maisons disrael ne te uuelt oir. car ille ne me vvelt oir E*n lencomencement de la uision. Dont li *p*phetes fut en uoiez proichier est auuertement demostreie li apelemenz des paiens. z li debotemenz des ieus. Mais quant il dist. tu nes mies enuoieiz a molz peule. de *p*funde parolle. ne de mesconue langue. cuj parolles tv ne peus entandre. z il dist maintenant apres. z si tu i estoies enuoiez il toroient? si demostret auuertement lobediance des paiens ke douoit seure senz demorance quankesoit les uoiz des proicheors. Et quant il aiostet li maisons dirahel ne te vvelt oit. car il ne me vvelt oir si est demostreie li durace de juisme ke les parolles des proicheors conuit z kensevre nes uolt. li mesconue langue des paiens ne demoret mies de faire obedience. Jasoit ceu kele estrainge fust de laparolle de laloy. Bien adroit dist il ne te uuelent oir car il ne me vvelent oir. selonc cev

kescrit est. cil ke uos despeitet me despeitet. la cause por cai il ne loiuent aiostet apres quant il dist. *Tote li maisons disrahel est de triuleit front z de dvr cuer.* ke doiens nos santir. ke doiens panser de cev ke li maisons disrahel est tesmoigniet estre de front [110] triuleit. se ceu non ke li assidueie culpe endurist lo cuer ens choses ka badise tornent. ke detant ke li coraiges forfait plus souent en la culpe. de tant sagosset moins de loi afaire. et por ceu paruient li pechieres cum lons[g] ke demorst asi grant duresce de cue[r]. kil iai ne puet santir lo reprannement de son pechiet. Car cil ke endurist *p* lus de pechiet ne puet santir en nule maniere la parolle del chosant. cest la main del santant. si cum il est [fut dit] a jujsme ki espasement forfaiuet. Tu es deuenue a ti fronz de fole femme. tu ne te uous angoissier. Ou certement triuleiz est li fronz kest acustumeiz. ens afaires de cest munde. car ensi cum plusor sunt ki plus aimment aseiz lo repos de toz les [l]ovviers z de totes les honors del monde. ensi resunt mainte gent ke grant poine unt ens terrienes veures en[s] plaiz [estunt] si [se] maslent a[s] tanceons z se funt il por ceu kil por aikes de chose soient tenvit en cest seule. z iasoit ceu kil lor cors santent assi cum defaillir entre les trauals. toteuoies assi cum uencuit *p* lamor des terrienes [choses] sunt trauilliet deleitaulement. As quels il est dit *p* lo *p*phete. Li uachete del peule effraim est ensaignieie amer lo batre. Certement li uachete kest acustumeie [de] por batre en lareie repairet de greit a trauail. ancor soit cev kele soit seposset. ensi nen est [nuls] plus granz trauals as mauaises panses. cum est ceu kom lor comandet kjl [v°] laient lo trauail del munde. Car de tels iet ki osteit sunt des oyures terrienes ki proient ke om les ilaist repairier. z ancor proient kil soient apresseit. z si cudent estre cheut engrant peril por lo repos ou il sunt. Donckes de triuleit front sunt. ke ne fujent mies tant solement les trauals. mais mismes ne sangoissent mies assi cum tu[t]engres si om les uoit en trauals cum lor et denoiet. Apres seut. *Jeu ai fait ta faceon plus fort de lor faceon. . z ton front plus dvr de lor front.* Si cum angoisse fait aloer el mal. ensi fait ille arepanre el bien. Certement sapience est dangoissier faire lo mal. Mais dangoissier faire lo bien est suttie de cev est escrit Il est confusions ke lo pechiet a moinet. et est confusions ki amoinet gloire. Car cil ki sangoisset repantant del mal kil et fa paruient ala franchise de uie. Mais cil ki sangoisset del bien afaire. chiet delestaige de droiture. z si tant a dampnacion. si cum nostre racheteres dist. Cil ki sangoisset de mi z de mes parolles. de cestuj sangoisserit li filz delome. quant il uerrit en sa maiesteit. De tels iet ki conceuent les biens en lor panse. mais toteuoies ne contrestunt mies [ancor] auuertement en contrei les mals. Certement cist sunt boen en lor panse mais il nen unt mies auctoriteit en parolle. por ceu kil couenaule ne sunt por defandre la ueriteit. Mais cil doit estre defanderes de ueriteit ke ne dotet ne ne sangoisset de dire cev dkil (sic) droi [111] turieiement sant. por ceu fut dons promis al ‚pphete en grant don. Je ai fai[t] ta faceon plus fort de lor faceon. z ton front plus dur de lor front. Mais ce kest pechieres se plaiez non? Et cekest parleres de deu si meies non? Donckes si li pechieres ke geist en sa plaie ne sangoisset mies. por cai sangoisset li meies ke *p*

medicine li doit porueoir santeit? Souentes fieies auient cum ot lo proicheor *p* grant reuerance. z ala fieie rauient ke cil ki parners sunt lo despeitent ensi. cum il ne parost aios de nule utiliteit. Por ceu est oradroit dit. *Ju ai a ti doneit ta faceon si cum piere dayemant (e del.) z ensi cvm roche* Aymanz z roche sunt andos dures pieres. mais li une des ses dos est preciose. z li altre est uils. de la piere daymant se puet om adier en ancun aornement. mais la roche depassent ci ki *p*sus uunt. Souentes fieies auient ke nos nos angoissons dedire ancun bien aceos ke nos ueons trop humelier quant il oient lor reprannement z si rauient plusors fieies ke nos dotons dire lo bien a ceos ke despeitent la parolle z ki nont cure de ceu cum les choset. Mais si nos santons adroit nos prennons auctoriteit. z de choser z denhortement en contre ceos ki de la parolle deu nont cure. ensi ke nos ne nos angoissons por lor humiliteit ne nos nauons pavvor por lor orgoil. Diet donckes. Ju tai donet faceon si dure cum piere daimant. si tu es honoreiz de par ceos kitoront. z si dure cum roche son te depasset ou despeitet. einsi [v°] ke ta langue ne soit refreneie *p* angoisse por nule onor cum toi facet. ne se coist *p* enfarmeteit por nul despeitement apres seut *Nes doter mies. ne pavvor naies. car li maisons est enasprans.* Ceu auons nos iai desore dit. Mais anoter fait de cum grant asperiteit ele estoit tenue. cuj aspreteiz estoit si souent rencomencieie. Lo pecheor doit om choser ne iai ne doit om doter. car li maisons est enaspranz Certement lomme doueroit om doter. sil doteiuet assi cum om doit faire lo faisour de totes choses. Car cil ki deu ne dotet. doit detant moins estre doteiz. detant cum il nen est ceu kil doueroit estre. Apres seut. *Et si dist a mi. filz dome. receoif en ton cuer totes les parolles ke ie toi duj. z ses oi en tes orolles, si uai a la transmigracion des filz de mon peule.* Cusancenousement doiens esvvarder ceu ke li sires dist al ꝑphete quil oiest primiers sa parolle z apres parlest. Certement nos oions les parolles damedeu si [nos] les faions *p* veure. z dons les disons nos adroit a nos prosmes si nos anceois les faions. la quel chose sainz marz li evvangl'istes confarmet bien. lai ou il recontet lo miracle ke nostres sires fist. disanz Si li amenunt vn home kestoit seuors z mues. si li proieuent kil sa main matest sor luj. lordene de la quele santeit il nos mostret bien. disanz. Se li mist nostres sires ses doies en oroilles z si rachet si li tochet sa langue. si esvvardet uers lo ciel si engrement disanz. effeta. kaltre tant ualt cum aveure. Aparmismes li avuront li avurunt les oroille[s] z si fut [112] deliez li liens de sa langue si parlet adroit. Ce quest ke deus li creeres de totes choses mist ses doies ens oroilles. z [il] rachaet. si tochet la langue de celui kestoit mues z auevles. kentant om *p* les doies del rachetor. si les donnes non del saint espirit? De ceu dist il quant (del.) quant il lo diaule en chescet en un altre leu. Sie iev ꝑ mon doit enchesce lo diau[le] certement li regnes de dev *p*uient en uos. De ceu mismes tesmoignet li ewangelistes nostre [signor] en un altre leu. kil dist. Si ie en chesce les diaules en lespirit de deu. dons *p*uient en uos li regnes deu. *P* ses dos leus pons dons entandre ke ses doiz est apeleiz espiriz de deu. Donckes matre les doies ens oroilles est avurir *p* les dones del saint espirit la panse del seurt por obeir. kest

ceu donckes kil rachet z si tochet sa langue. Li saliue de nostre rachetour est anos li sapience ke nos prennons en la diuine escriture. Li saliue cort del chief en la boche. Donckes cele sapience kil mismes est. se formet maintenant en parolles de predicacion. entretant kil tochet nostre langue. li quels en gemit esvvardanz uers lo ciel. ne mies kil ki doneuet cev cum li demandeuet aust mistier del gemissement. anz lo fist por ceu kil nos uolt ensaignier gemir a celui ki en ciel siet ke noz oroilles doient estre auuertes *p* les dounes del saint espir. z ke nostre langue doit estre deslieie en parolles de predicacion *p* la saliue de la boche. cest par la science de la diuine parolle. a cui il dist maintenant effeta. cest soiez auuertes. Maintenant furent avuertes [v°] ses orolles. z desliez li liens de sa langue. En la quel chose nos doiens noter ke por les orolles ke closes estoient fut dit soiez auuertes. Mais cil ki et les oroilles del cuer auertes por obeir. certement li liens de sa langue est deliez assi kil semoignet lo bien a faire as altres kil et fait. ou il aiostet bien. si parleiuet adroit. Certement cil parollet adroit. ke fait anceois par obedience ceu kil as altres semont afaire *p* parolle. Ceu ke li *p*phetes fut enuoiez por semonre ala transmigracion del peule. ne doiens nos mies tant solement entandre la transmigracion del cors ke li peules fist. mais celei kil fist *p* panse. Certement il uint de ihrl'm en babiloíne. z kest ihrl'm. se uisions non de pais. kest babilone apeleie si confusions non? Certement kikumques chiet de droites veures enparuerses. por ceu ke il decort del boen estude as uices. si meut assi cum de ihrl'm en la citeit de babilone. Car il et laiet la haltesce de bone contemplacion. et si geist en la confusion. del trespassement. ciste chose auient souent a ceos ki sorgoillent de lor uirtuit quant il funt les biens. Por ceu proiet li salmistes nostre siguor kil ne trespassest pris en babilone de la uision de paix cest des bones veures a maluaises. quant il dist. Mes ajueres. je ne trespasserai mies Certement sil aust en luj fiance. il auste (e del.) trespasseit z si fust cheuz des veures de justice ens maluaises. Mais cil ne se doient mies desperer qui sunt cheut de [113] lestage de droiture en preuaricacion. car li *p*phetes fut en uoiez a// la transmigracion de// en (del.) babilone. z nostres sires dist en un altre leu *p* la *p*phete. quant tu seres uenuz en iescai babilone si seres deliureiz. Souuent auient kancuns repairet a penitence. z si sangoisset des mals kil et fait. z si se relieuet *p* bone uie. de ses dechaemenz. apres ceu kil fut cheuz en la confusion des mals. Kest cist fait. se ceu non kil est uenuz iescai babiloíne. z si est deliureiz. ki apres ceu kil ot farfait *p* panse z *p* veure. sangoisset de ses mals? z sesdracet encontre luj. z repairet *p* bone oyure alestaige de droiture? En habilone est deliureiz cil ki est mostreiz saueiz mismes de la confusion *p* la diuine graice. Donckes li *p*phetes parollet a la transmigracion. quant il choset ceos ki sunt cheut trespassant de lestage de droiture as uices dessarance. Apres sent *Si parleres aios. z si dires. Ces choses dist* deus *li sires sil p auenture te uuelent oir z reposer.* ke signifiet altre chose se la durasce non del preuarication peule? cev ke nostres sires rencomencet si souent la grieteit doir. en ceu kil dist si loient *p* auenture? En quels choses (a. R.) nostres conforz est granz. si deus li tozpossanz anoncet lo *p*phete cuj il enuoiet ke

li *p*uers peules lorit apoines. por cai nos correceons nos chaítíf. quant nostre frere nos despeitent en noz semonemenz? Espassement parlons aforfaisanz Souent les choseus. z a la ficie reparlons dolcement aios z toteuoies seli uns lot li altres net cure doir. li uns [v°] receoit en partie la parolle denhortement. z en partie nen uuelt mies receoiure. ensi ke cheskeior ueons amplir ceu ke nostres sires contet *p* lo ꝑphete. z ki assi cum iros ˡait fait quant il dist. Ju ai pluít sor une citeit z sor latre ˡnai mies plut. (Cev ne delirt) Sor lune partie et plut z cele partie sor cuj il neplut mies sachet. Quant li uns cvers receoit la parolle denhortement. z li altre net cure del receoiure. si pluet nostres sires sor lune citeit. z sor latre ne pluet mies. z quant li creature ki ot ˡᵒbien samandet des uns uices. z des altres net cure damander si et pluit en partie sor une mismes citeit. z en partie remaint sache. en la queˡᵉ partie ke sachieie est ele ne uolt receoiure la ploue de la parolle de dev. Mainte gent sunt. ke deltot entot noient la parolle denhortement. cist ki tel sunt ne vvelent receoiure la ploue. z de tel resunt ki loient. mais ne leseuent mies *p* desier. car il retaillent en os les uns uices. z en altres *p*mainent griement. Souent ueons de tels iet ki ensus dos ostent *p* laparolle de predicacion la chalor dauarice. z ne tolent mies tant solement les estrainges choses. anz douent nes de lor propres choses as besignos. mais toteuoies ne doutent mies les avvillons de maltalant ne *p* latamprement de pacience. ne vvardent la paix de lor cuer. z souent uenkent de (del.) altre geut en os mismes tant solement lordeit de char *p* lenhortement z si vvardent lor cors en chasteit. z toteuoies nen clinent [114] mies ancor lor coraige alor prosmes si cum il doient. anz seslieuent enlor panse *p* larigor dorgoil en tels genz et dune part plut car il et frut fait. z li partie ou il nen et mis pluít est sachieie. car ille remeist assi cum brehaigne de bone veure *p* ceu kele ne receut plenement la parolle denhortement. Apres seut. *Si moi prist un espiriz. Si oi apres mi la uoix de comouement. benoite soit li gloire del signor de son saint leu.* Ce quest ke li ꝑphete oiet apres cev kil fut enuoiez ala transmigracion des filz del peule. la uoix apres lui kestoit de grant noise. z ke disiuet. benoite soit li gloire del signor de son leu? Il sestoit torneiz as pecheors de babilone. z si oiuet apres son dos la uoix de la gloire del signor de son saint lev. Li leus de deu est ihrl'm. cest uisions de paix. car uraiement cil cuer uoient ceu ke de deu est. ke ne dessandent mies a la transmigracion de babilone. ceu est as uices de confusion vraiement lai habitet deus. ouli uraie paix est quise. z ov li gloire de la dedantrie[ne] contemplacion est quise (qu und s del.) ameie. Mais cil despeitent estre leus de deu. ke decorrent en *p*uersiteit Certement lius de la gloire ᵈᵉdev ᵉst. ou une chascune sainte ainrme. ou chascuns esperíz angelicas ke *p*maint en celestiens leus. Et li gloire del signor est benite de son leu quant li parmenanz los est chanteiz en lonor del creator ou des esleiz hommes. ou des angeles. Donckes. assi cum ababilone entandent li juste en cev kil pansent de conuertir les pecheors. z kil emoinent loil as charnals veures. z esvvardent [v°] lor uices, Liquel toteuoies ne laient iors a ensvvarder por lor droit estaige les biens des sainz el los los de deu. jasoit ceu kil entandent *p* panse en altre leu. cist oient derriere

assi cum daier os la uoix de la gloire del signor de ihrl'm. cest de son leu. Mais por cai demorons nos encez choses. ki ses parolles del ꝑphete pons entandre *p* altre san plus subtilment. z dire plus auuertement *p* lajue de deu? Il dist. Et si me prist lesperiz. li espiriz prant lo boen proicheor. quant li terrien desier li sunt estrainge. z sa panse est esleueie en lamor del totpossant deu. ensi kil ne li plaist loist (del.) nule chose a faire si celes choses non de cai il puist a sambler spiritels vvains z porter lo fruit de lueure ki auerit chaskeior al celestien regne. Por ceu est comandeit a nos ki proicheor; sommes Ovreiz ne mies lo maingier ki perist. mais lo maingier ki *p*maint en uie *p*menant. Mais bien seut apres. z si oi apres mi. la uoix de grant commouement. Li *p*phetes ki estoit rampliz del saint espiriz. recontet celes choses kestoient afaire. assi cum ales fussent trespasseies car celes choses sunt ia faites en la predestinacion. ke ancor doient seure en veure. De ceu dist esayes en la uiez translacion. Li quels et fait celes choses kauenir sunt. Ce quest dons ke li ꝑphete oiet la uoix de grant comouement apres luj. si ceu non. kapres la parolle de deu cum et dit as pecheors seut li gaimentemenz de penitence? Certement entretant ki li pāruers pechent [115] z li juste ne lor dient nul bieu. jl ne seiuent. cum grief sunt li pechiet encai il forfunt. z de ceste ignorance remainent assi cum tuit seur en lor *nonsachance* z gesant en lor mals reposent assi cum mollement. si cu[m] il est dit dun pecheor z dun seur peule. Il se reposet en son brav car il geut seurs en ses pechiez. Mais quant li maluais encomencent a oír. la parolle de predicacion. z il encommencent a conossere quel sunt li jugement de deu. quels est li pavvors del jugement. z cum li ricerchemenz dun chascun pechiet est subtilz. maintenant en commencent assi cum atꝛambler. il sunt amplit de gemissemenz. z quant il ne pueent auoir sospirs si sunt destroit. z assi cum tuit pavveros plourent z crient. la ꝑphete seut. uoiz de grant noise car plovr de conuertiz. z de repantanz. sunt oit apres la uoix de la parolle deu. Car cil qui anceois gesiuent coit en la plaie repairent auoc dolor a saluit. tochiet *p* la main de medicine. De la comocion. des repantanz est dit en vn altre leu *p* la ꝑphete. lor piet sturent. siest meute li terre. Car quant les traces de ueriteit sunt fichieies en la panse des oianz. si est meute. z turbeie li panse en son esvvardement. De ceu proiet li salmistes por les pocheors disanz. Sire ki sietz sor cherubin. muef la terre. De ceu proiet il assi por les affliez z les repantanz. quant il dist. Tu es comeut la terre. z si les turbeie. saine ses contricions. car ele est comeute. Certement terre commeute et turbeie est chascuns destroiz pechieres por la conissance de sa culpe [v°] et ki *p*uient a gamentement de penitence. A pechant homme est dit tu es terre z en terre ires. Precet donckes li prophetes ke li contricions de la terre soit saneie. por cev ke li pechieres. qui est affliez de sa culpe soit conforteiz *p* la ioie de la celestiene misericorde. Et cest li uoiz de grant comouement. quant unchascuns ki ses mals dejuget est turbeiz en laffliement de penitence. Mais oions quel chose li uoiz diet. Benoite soit li gloire del signor de son lev Certement li cuer des pecheors furent li leus del maligne espirit. Mais leus de la gloire del signor deuienent quant il ki sunt cor-

reciet en contre os mismes. repairent *p* penitence auie. car il sesdracent iai en contre os. Il enseuent iai les mals kil unt fait *p* larmes z *p* penitence. Donckes de ceu est oie li beniceons de la gloire el los del signor. dont li torture del *creatour resoneiuet anceois en lamor del presant seule.* (a. R.) Et li cuer des repantanz sunt iai li leus del signor. ki anceois plain de pechiez estoient leus estrainges. Cil ki se conuertissent de lor pechiez a deu. ne destruent mies tant solement *p* larmes les *p*uersiteiz kil unt fait. anz esploitent *p* meruillovses veures as haltes choses por ceu kil soient saintes bestes de deu. z queles poient uoler *p* signes z *p* uertuz as haltes choses. z queles poient devverpir del tot la terre. z keles se susliecent *p* desier z *p* lo don dev as celestienes choses. des queles. il dist ancor apres. *Et la uoix dales de bestes* [116] *feranz lune a latre.* li ꝑphete oit apres lui la uoix de grant comouement. car ensi cum nos auons dit. plours de repantement enseut la parolle de predicacion. Il oient daier luj la uoix dales de bestes. car del plour des repantanz nassent les uirtuz des sainz. ensi kil detant esploitent en la sainte veure detant cum il lor remanbret. dauant la conissauce de uie. malament auoir pechiet. Mais en ses parolles et grant dotance. car li ꝑphetes ne dist mies auuertement si les bestes ferissent lor ales enos mismes. ou se les saintes bestes hurtessent entrechainjaulement lor ales ensamble ensi ke li ale de lune beste atochest latre beste. z li ale de celei atochest cestei. Mais por ceu ke plusors fieies est dite en la sainte escriture ancune chose oscurement. por ceu kele *p* la dispensacion de deu soit esponue en moltes manieres? si douons nos lune z latre chose esponre anostre amor *p* lajue de de deu Nos auons iai plusor fieies dit ke les ales des bestes sunt les uirtuz des sainz. Donckes coment hurtet chascune beste ses ales lune alatre quant ille les comuet. se ce non ke nos doiens entandre. ke si nos deuenons saintes bestes ke li uirtuz comuet en nos la uirtuit. entretant ke li une botet latre a*p*fection. Certement cil ki iai at la science de la parolle de deu aprant assi kil ait les entrailles de misericorde. car il dist *p* la science de la parolle de deu. Deneiz lasmosne z totes choses uos seront natës. z quant il auerit eu comenciet estre misericors en almosnes si lesst les parolles [v°] de sainte auctoriteit. z de quant kil ileist de misericorde entant il plus habundanment *p* esprueue. Il iest escrit. Ju suis peres des poures. kil *p* auenture lesiuet anceois z trespasseiuet. Mais quant misericorde encomencet iai a seure en son cuer la nature. il leist z reconoist ce quest peres de poures. car il repairans enluj mismes. entant ceu kil oiet defuers. Mais altre chose est faire lasmosne *p* comandement. z altre chose quant om la fait *p* chariteit. fair^e^ bien *p* comandement a*p*tient as encommenceanz. z faire lo bien *p* chariteit apartient as *p*feiz. ki ne fuut mies lo bien tant solement por ceu cum lo comandet anz aimment assi faisant cev ke comandeit est. De cev dist li salmistes en grant uirtuit. Sire ensvvarde ke jeu aime tes comandemenz. en ta misericorde me fai salf. Certement alobediant z aseruant apartient faire les comandemenz de deu. *p* comandise. mais ourer *p* amor apartient alamant z alobeissant. Donckes por cev ke chariteiz de misericorde est aprise *p* science. z li science est multiplieie el cuer conpunc *p* la chariteit de misericorde? si hurtet

en nos liune ale latre. car li uirtuz comvet en nos la uirtuit. Si cum cil ki vvardet lobien de chasteit en son cors est ensperis *p* amor encontre les luxurios por ceu kil soient natiet des taches dordeit. et souent quant il uoit amuens (l. ancuns) ki cheut sunt. ses dontet. ses affliet. z ses restrant a la nateit de chasteit. Et si sa pan [117] se est tainteie *p* auenture de lordeit de luxure. si retornet aluj mismes de ceu kil amandet les altres. si sangoisset depanser orde chose. ki len souient kil en altres les let amendet. Donckes en ceu fert lune ale latre. entre tant ke liune uirtuz botet latre. z sevvardent dordeit Ensi si cum nos auons dit le ferent les bestes de lor ales entrechainiaulement. z li ale de chascun se hurtet alaltre. li sans de ceste descripcion est auuerz *p* lajue de dev. Ce kest ke ses panneies bestes ferent entrechaíniaulement lune ale alatre. se ceu non ke tuít li saínt. satochent de loruirtuz entrechainiaulement. z li uns esmuet latre a esploit par lesvvart daltruj uirtuit? Certement totes *choses* (a. R.) ne sunt mie doneies a un. kil ne cheust. [esleueiz] en orgoil mais cev est doneit aceluj ka ti nest mies doneit. z a ti cest doneit kaun altre est denoiet. kentretant ki cil ensvvardet lo bien ke tu es. z kil nen et mies te facet en sa panse plvs grant de luj. z lo parax quant tu rensvvarderes auoir celui cev ke tu nen es te faces plus poure de luj en ta panse. et si soit fait en uos ceu ki est escrit. cest tenir les altres a plus granz de uos. Mais por ceu ke ie poc reconce de moltes choses alun est doneit li uirtuz de meruillouse estinence. z toteuoies net mies la parolle de science A latre [est] doneie li parolle de science. z toteuoies senforcet dauoir la uirtuit de *p*fete estinence. z si nen puet mies auoir. A celui est doneie la franchise de uoix. por ceu kil defandanz ceos ki apresseit sunt [v°] parocet deliurement paror (sic) defandre la ueriteit. Mais ancor porfiet maintes choses en cest munde kil uuelt tot laier z si ne puet A celui est doneit kil puet laier totes choses terrienes choses. ensi kil ne conoist auoir nule chose en cest munde. mais toteuoies noset *p*ler en contre les pocheors *p* auctoriteit de uoix. li quels refusent parler encontre les altres franchement por cev kil ne *p*cet lo repos de sa uie. ki duist amoins parler por cev plus seurement kil nauoit dont il fust detenuz en cest monde. A cestui nest doneie li uirtuz de ꝑphecie. z enchecet par son orison la greuance del cors de son prosme. ke est presante z toteuoies ne seit ce kest ke luj mismes dopet apres sevre. Et ensi ordinet li toz possauz deus par meruillouse disspensacion ses donnes en ses amins. kil donet a cestuj. cev kil alatre denoiet z [a]unę altre donet plus grant don li quels dons est mínres a un altre. por cev kentretant ke cist ensvvarderit auoir celuj ceu kil nen et mies. z cil ensvvarderit cestui auoir pris plus grant don. ki li samblet minres en luj. soient tuit meuuillos des donnes dev. ke li uns z li altres et. z de cele meruelle sumelist li uns a latre. z celui cuj il uairit auoir ceu kil nen et. cucet par latornement de dev estre plus auant de luj a dev. Donckes se feriuent entrechainiaulement de lor ales. quant les saintes panses satochent *p* entrechainiaule uirtvit z atochant sesmueuent. z esmouant uolent a esploit. Esvvardons saint pol. coment il fut tochiez des ales des apostles. z coment esmeuz apenitence. li quels esvvar [118] danz les mals de la persecucion kil auoit fait z esvvardanz assi linno-

cente uie des apostles disiuet Je suis li miuress des apostles. ki ne suis mies dignes destre apeleiz apostles car ie ai por seut leglise deu. Il esvvardet linnocence des apostles. z por lo malice kil ot dauant fait. si li samblet tote li cusanceons kil aministreuet en sainte eglise uils en ses oilz. z cev nensvvardeiuet mies. quil mains altres dauancieuet *p* entandement. car il pansans lor innocencence se doloit de ceu kil ot esteit ancune fieie porseueres. Mais esvvardous si ancuns des apostles loet lentandement kestoit saint poc (l. Pol) doneiz. Requarons dons saint pol ki semont les disciples disanz. Si cum nostres treschiers freres pols. ki escrist anos selonc la sapience kili fut doneie. si cum il parollet en totes les apistles en queles il et unes greuaines choses dentendement. ke li sot z li niant staule deprejsent. Et ensi loet sainz pols linnocence en toz les apostles z li primier apostles reloet la sapience en saint pol. Donckes (o del.) de lor ales se tochent ke de ceu dont il uolent. sesmueuent li uns latre a esploit. Ceu fait li toz possanz deus en cuers des hommes. kil fait en contreies des terres. Il puist doner sil uolest a chascune contreie (son fruit del.) tos les fruiz mais se li une contreie naust mistier del frut de latre ale naust mies comuniteit a latre. Por ceu auient kil douet a ceste labondance de uín z z alatre la planteit doyle. Cestei en rechist de multitudine de bestes latre rabundet de planteit de bleif. ke por cev [v°] soient aiosteies ensamble *p* la communiteit de graice le departies terres. quant ciste aporterit cev ke cele naportet mies. Donckes ensi cum les regions de terres sunt ensi sunt les panses des sainz. kentretant queles donent lune alatre ceu kales unt pris. si donent assi cum lor fruiz les contreies as contreies. por cev keles soient totes ajuntes en une amor. Mais entre ses choses doiens sauoir kensi cum li esleit ensvvardent ades ceu en altres ke deus lor et miez donet kil nen ait os? por ceu kil se vvelt faire plus petiz dos. z os dauant matre. ensi nensvvardet unkes li panse des maluaiz cum de bien uns altres ait plus de lvi. anz esvvardet cum de bien il et plus dun altre Ne [ne] pansent. quels biens deus at doneit alesperit. ka os defalt. anz pansent quels biens il unt. z quels mals li altre aient Et cum teu soit ke deus departet les uirtuz por cev a un chascun kil uuet humelier *p* panse lun a latre. sel tornent li maluais lo bien kil unt pris acev kil sunt de cest bien *p*duit *p* lor orgoil. entretant quil esvvardent les biens kil unt. z ke liatre nen unt. z entretant kil esvvarder ne vvelent. quanz biens li altre unt. kil nen unt mies. Donckes ceu ke li diuine pitiez ordenet por lacrassement dumiliteit. ceu tornent les maluaises panses en argument dorgoil. z *p* la diuersiteit des donnes defaillent del bien. dont ales dussent esploitier el bien dumiliteit Por ceste chose est granz mistiers treschier frere. ke uos ensvvardiez ades en uos ceu ke uos moins auoiz. z en uos prosmes cel dunt il [119] unt plus ke uos nen aiez por ceu kentretant ke uos ensvvarderoiz kil serunt sor uosmismes. por lo bien kil unt z ke uos nauoiz mies. crassiez *p* humiliteit en iescai lai ke uos aquastiez ceu ke uos ancor nauoiz mies. Si uos ensvvardeiz en ceos les biens ke deus lor et doneit. z cil resvvardent en uos les donnes de deu ke uois auoiz. si uos atochiez entrechainiaulement dales. por ceu ke uos esmeut. ades uoliez as celestienes chosos. Apres seut. *Et la uoix de rueies ke*

seujuent les bestes z lauoix de grant esmouement. Nos auons dit la dauant ke les rueies signifient les escritures des testamenz sainte escriture les testamenz. Donckes li uoiz des rueies est li parolle des testamenz. Apres la uoix des ales des bestes fut assi oie li uoiz des rueies. Car entretant ke les uiruirtuz des sainz uolent por faire granz. choses z ales se smueue[n]t asesploit entrechainiaulement apres ceu keles ont recevt la parolle de boens proicheors. si senforcet li estaitges de de sainte eglise. ensi ke liliure des sainz testam[en]z sunt leit *p* tot le munde. De totes parz resonet iai sainte evvangeile. de totes parz resonent li dit des apostles. z leí (e del.) lois z li ꝑphete. Donckes apres la uoix des ales. seut la uoix des rueies. car apres les miracles des sainz sunt oies dedenz sainte eglise les parolles de la sainte escriture. Les queles rueies seuent les bestes. car si cum nos auons desore dít. puez kele uient en lonor des sainz si doient li homme honorer les parolles des testamenz ke sunt aparues. Ou certement les rueies seuent les saintes bestes. car nos conissons en la uie des sainz peres ke nos douons entandre [v°] el uolume de sainte escriture. Certement lor veure nos aveuret ceu ke li escriture des testamenz dist en lor predicacion Mais nos douons en cerchier. por cai il aiostet apres la uoix des ales. z la uoix des rueies. la uoix de grant commocion puez kil cestei parolle mismes ot dit la desoure. Mais si nos deliantrement esvvardons ceste chose. nos porons atrouer ke ceu nest mies oysousement dit. Certement dvi esmouement sunt. dont nostre cuer sunt esmeut li uns cesmouemenz (ce del.) est de pavvor li altres de la feruor des amanz. Apres la parolle de predicacion est li primiers esmouemenz quant nos plaignons les mals ke nos fait auons et apres la uoix des ales z des rueies. est li secons esmouemenz quant nos *p* grant plour quarons les celestiens biens ke nos oyons. Certement por ceu ke nos dedenz sainte eglise conissons les examples des uirtuz de molz freres. si oyons assi cum lo suen de ales chaskeior. Et por ceu ke les saintes parolles sonent de totes parz si summes nos esmevt assi cum *p* la uoix de rueies. Et por ceu ke nos *p* ses mismes saintes parolles sommes enspris alamor de nostre rachetor. si nos plaignons nos assi cum ardant *p* lo grant feu de feruor De ceu ke nos ancor sommes lonz de la face de nostre signor Apres la primiere uoix de grant esmouement est faite assi adairiens li uoiz de grant commouement. car nos qui encomencemes aplaignere noz pechiez *p* la conissance de deu ne finons [120] iai de desirer *p* ꝑlour celuj cuj nos conissons p amor. Apres la uoix des rueies seut la uoix de grant comocion. car quant li testament de deu auerunt encomenciet a souer en orolles del cuer li esperiz des oianz compunz *p* amor serit esmeuz a gaimentemenz. De ceu auient ke les parolles de sainte escritvture deuienent sauerouses en cuers des leisanz. de ceu aujent assi ke li amant damedeu les leisent assi cum en silence z larrencenousement. z paisíulement De cev dist li ꝑphetes en un altre leu. Tu es talliet les chies des possanz en estraingerie. li paien serunt meut en leí. il uuerunt lor boches si cum li poures ki coiement mainjujt Certement li toz possanz deus taillet les chiez des possanz en estrain[ge]rie car il botet estrainiant lorgoil des ieus ensius de luj. en la quel estrainge rie li paien sunt meut. car quant li jeu cheurent de la foit. si cor-

rurent li cuer des paiens ala conissance de foit. Li quel paien aueurent laboche de lor cuer el repaissement de sainte leiceon. z coiement menjuent si cum li poures. car il prannent hastaument z coieement en leisant les parolles de uie. Mais sauoir doiens ke de tant cum li oior de la parolle dev esploitent plus en chariteit. z entandement. de tant est doneie plus granz grai[ce] a ceos ki de deu parollent. por ceu quant li ꝑphete ot anceoiz dit li esperiz me prist. z si oi apres mi la uoix de grant commouement. z apres lo^{a} uo[ix] de grant commouement dales z de rueies. z lo parax apres de grant commouement. maintenant dist apres. *Si me susleuet li esperiz z si moi prist* ti bers ki ot dit ke li esperiz lauoit pris. recontet lo [v°] parax ceu kil fut esleueiz z pris. Mais dons esploitet plus li panse des proicheors en haltes choses quant li sens des oianz est esmeuz al desier del tot possant deu. Li quel saint proicheor esploitent por ceu ke li don de graice soient multipliet par lor office en sainte eglise. Si cum il est escrit de cestei eglise. tu kieníures. ses ruises. multeplies ses generacions. ele senioíeret en ses degotemenz quant ele naisseret. Li rusel de sainte eglise sunt li saint proicheor. qui arosent la terre de noz cuers. Mais quant li ruít sunt enyureit si sunt ml'tiplieies les generacions de sainte eglise. car quant li proicheor receuoient plus planteuouse graice si acrast li numbres des feoilz dont sainte eglise senioist en ses degotemenz. Certement el degotement chiet li avve del teit a la terre. ke chevt del ciel sus lo teit. Li teit de sainte eglise. sunt li saint proicheor. ki *p* proiere z *p* semontes z *p* vvarnissemenz nos defandent. Mais por ceu ke lor cuers est aroseiz depar damedeu en bien adire. si uient asi cum avve del ciel el teit. Et por ceu ke nos summes aroseit de lor parolles. si decort li avve del teit assi cum en terre. Et ensi senioist sainte eglise en ses goteures entretant quille naist. car quant ille naist en foit z en bone veure. si esvvardet les dõns de dev kele et pris. si senioist ens parolles des proicheors. Diet donckes li profete. por ceu ke li oiant unt esploitiet en mielz z ke deus et acruit la graice as [121] proicheors. si me leuet assi li espiriz. z si moi prist. Certement de cev est esleueie z prise plus z plus. dont li oyeres se muet a millour uíe. Mais nos doiens ensquerre por cai li ꝑphete dist aprimiers si me susleuet. z apres dist me prist puez ke li espiriz ne suslieuet mies la panse. sil anceois ne la prant? Mais nos doiens entandre ke panre en cest lev ualt altretant. cum uiguerousement tenir. Car il sunt mainte gent cuj li esperiz suslieuet. mais il nes tient mies. cuj entandemenz resplandist els spiriteiz choses. z toteuoies ne seconcordet mies li uie ke remaínt en charnals veures a lentandement. Balaam estoit sosleueiz *p* lespirit de prophecie. mais nestoit mies pris. ki puist uraiement esvvarder ceu ke lonz estoit auenir. z toteuos (sic) ne uolt departir sa panse des desier charnals. Mais oions quels li ꝑphetes aillet en predicacion ki de science estoit susleueiz. z pris *p* uie en samble. *Sen alai amers. el desdaig de mon espirit.* Panseiz chier frere. por cai cil en aleiuet amers a cuj li don del saint espirit estoient acruít. Fait dons toz les cuers amers el dedaig de lor espirit. cist mismes esperiz quant il les prant? De cev doiens nos sauoir ke cil cuj ceste uie est dolce ancor soit ceu ki parocet de deu. nen nest (n del.) est mies proichieres

esleueiz ne pris. Car li sainz espiriz commuet la panse cuj il raamplist en lamariteit des temporals choses *p* lo [v°] deleit des *p*menanz. dolce chose est destre en humaines choses. mais a celui est dolce ki ancor net gusteit des ch (del.) ioies de ciel. car detant cum il entant moins les *p*menanz detant se reposet il plus dolcement ens temporals. Mais cil ki iai et gosteit *p* la boche de son cuer quels soit cele doceors des celestiens lovviers. z quels est cille corolle daingl'es chantanz. quels cille uisions de la sainte triniteit kon ne puet conpanre. uraiement de tant cum ceste chose kil dedantrienement uoit li est plus douce. detant li tornet plus en amariteit. ceu kil sostient *p* defuers. Il tancet a luj mies des mals don il li souient kil et fait. z aluj mismes desplaist. quant cil ki totes choses et creet li encomencet a plaire. Il se reprant en ses panses. Il senseut *p* parolles z plorant comperet ses mals. As soueraines choses tant. totes terrienes choses chaket *p* lo despeit de sa panse. et tant cum il nen unt ancor cev kil desirent plourent dolcement. z osmismes trauallent *p* plors assiduers. z por ceu kil ancor ne se uoelt en celui pais aucor por lo quel il est creez. si ne li plaist en ceste uie nule chose tant cum son amarteiz. Il et desdaig destre sogeiz as temporals choses z ardanment sospiret as *p*menanz. De cev dist assi salemons adroit. kest (l. et) molte sapience est (l. et) granz desdanz. z cil qui aquastet science aquastet dolor. Certemement *p* la conissance des celestienes choses. despeitons les terrienes. Et quant nos encomenceons plus a sauoir de celes choses cuj nos auons malement [122] fait. si nos coreceons a nos. si naist en la grant sapience granz desdanz. car detant cum nos esploitons plus en conissance. tant auons nos plus grant desdaing de la *p*uerse veure. z auuec la conscience crast li dolors. car de tant cum nos conissons plus le *p*menanz choses de tant summes nos plus amalaise en la miseire de cest exil. Ou ensi cum il est dit en la uiez translacion. Cil qui aiostet science. aiostet trauail. Car detant cum nos plus encommenceons asauoir les celestienes choses. detant nos penons nos plus en plorant dessuir les laz de nostre essarrance. Donckes en molte sapienc[e] est granz desdanz car si nos asauorons les *p*menanz choses. nos auons a (del.) despei[t] de cev ke nos auon[s] fait ceu ke deseurer nos puet de la *p*menant amor[.] li conscience se reprant. z si sacuset en ceu kele et fait si damnet *p* penitænce ceu kele accuset. grant tanceon fait en son coraige. z *p* cev mat paix entre deu z lei Ensi cum li rois haab cuj li ꝑphetes auoit repris dotet la santantance damedeu kil oiet encontre luj. z ki ot grant paor. (aus pour) ensi ke nostres sires mismes lo dist a son ꝑphete Es tu mies ueut haab ki humeliez sest dauant mi? Et por ce kil sest humeliez por mi sel vvarderai iev de mal en ses iors. En ses parolles de nostre signor doiens panser coment li amariteiz li plaist en ses esleiz kel criement perde. se li repantemenz li plaut si fort el maluais ke doteiuet perdre lo seule. Et panser doiens assi. cum acítaule [v°] li est li uoluntríue [afflictions] poine por lor mals en ses esleiz ke li plaisent si ceste penitence li plait en [un]tans en celui ke li desplaisiuet. Mais nos doiens sauoir ke nuls ne pvet ses choses faire de ton (l. tot) son cuer. se cil non cuj cuer li sainz esperiz prant. Mais quant puet li hom despeitier *p* sa force les terrienes choses z amer les celestienes. z querre paix

a deu. z tancier aluj mismes. z ^{soi}repanre en sa panse z conparer ses mals *p* gemissemenz? Nuls ne puet faire ces choses se li deuine graice ne lenforcet. De cev sevt apres *li mains del signor estoit avvec mi ki me conforteiuet.* Nos ne nos pons esdrascier *p*feitement por faire bien. si li sains esperiz ne nos suslieuet *p* ^{son}dauancement z ne nos confortet enseuant. Mais nos doiens querre. *p* quel raison il dist apres. sen alai amers el desdaing de mon espirit puez kil ot dit dauant del uolume kil ot pris. kil li fut en sa boche si doz cum mielz deuenuz Certement grant mareualle est se li doceors z li amariteiz se pueent en samble concorder. Mais selonc lo primier san doiens sauoir ke a celuj cui li parolle de deu encomencet estre dolce en son cuer. certement ses coraiges deuient amers aluj mismes. ke detant uraiement cum il aprant plus subtilment en la parolle coment il se doit repanre. de tant se chastiet il plus durement *p* lamariteit de penitence. Li quels desplaist de tant plus aluj miesmes de tant cum il eutant plus en la sainte escriture [123] ceu kil doit amer de deu. Mais por ceu ke li hom ne puet uenir *p* sa uirtuit ases choses si est adroit dit. Li mains de deu estoit avvec mi. z si moi conforteiuet. Li mains del signor en la sainte escriture. est apeleie alafieie li sols filz de deu. car totes choses sunt faites *p* luj. et de lascension del quel li peres tozpossanz parollet *p* moysem disanz. Je porterai ma main el ciel. Ceste mens ke confortet les cuers de ses esleiz desiuet ases disciples sens mi ne pooiz faire nule chose. Entot ceu donckes ke nos panseons z ke nos facons (oder faions) douons orer. ke nos pansiens *p* son inspiremeut z la ampliens *p* son ajue ke uit z regnet en samble lo pere en luniteit del saint espir. deu *p* toz les seules des seules. AMEN.

Ci encommencet li unzime omeli. saint. GG. (Ed. Maur. 1281.)

Entre le altres miracles de ‚pphecie funt ameruillier li liure des ‚pphetes. en ceu kansi cum les choses sunt en os signifiefieies *p* parolles ensi sunt maintes fieies exponues les parolles *p* les choses Ensi ke lor parolles ne sunt mies tant solement ‚pphecies Mais mismes les choses ke sunt faites. De ceu dist il or *Je uign*^{e} *ala transmigracion aceos ki abiteiuent selonc lo fluue chobar en cel tens ke* li *moncel des nouels bleis estoient.* Puez kil douoit mostrer. quil ueniuet ala transmigracion. quels mistier ot il de mostrer lo leu *p* les bleis. ceu kil dist. a moncel des nouels bleis. se ceu non keles causes sunt souent signifieies. *p* les choses. z par les leus? Meint [v°] an de chaitiueson estoient trespasseit quant li ‚pphetes uint por proichier. z de ceos mismes iauoit iai plusor morz. ki auoient esteit ameneit en chaitiueson. as filz des quels li ‚pphetes ueniuet parler. De ceu li dist nostres sires la desoure. Filz domme je tenuoie as filz disrahel. a genz renoie^{e}s ki demi sunt departit. Lo^{r} peire unt trespasseit mon couent. iescai cest ior. z li fil sunt de dure ceruiz. z de niant dontaule cuer as quels ie ten uoie Et por ceu kiliot molt de ceos ki douoient croire z *p*uenir *p* obedience. ala planteit de bone veure. si les apelet il monces de nouel b^{l}eif. Cev ke les bones armes sunt apeleies bleis de deu. tesmoignet uns altres ‚pphetes disanz li sainz peules disrahel est asignor primices de ses bleis. Bleif damedeu

deuinrent assi. li paien ki apres furent conuertit a la foit. Mais por ceu ke li peules disrahel cruit el signor ses apelet anceois (del.) a droit li ꝑphetes les primices de son bleif. Donckes porceu ke li ꝑphetes ne fut mies enuoies por larler (= parler) apeiʳes. mais as filz. si uint il al moncel des nouels bleis. Nos auons iai desore dit quel chose est signifie *p* la fluue chobar. mais nel rencommencerons mies a esponre ke il ne torst a anvi apres seut. *Et si sis lai ou il soient. si manui lai p set iors plorant en mei os.* Retraire doiens *p* cum grant conpassion li sainz ꝑphetes saiostet al peule kestoit en chaitiueson z *p* cum grant conpassiou. il semist sen samble lor dolor. plorant z seant auoc os. car li racine de la parolle est li uirtuiz de lueure. z cele parolle est uolantiers oie. de ceos ki lescoutent quant cil ki parollet la dist *p* conpassion de cuer. Assi li [124] fers cum aiostet aun altre fer art om anceois. por ceu kil apres se tingnet miez a latre. car sil anceois nestoit movs il ne se poroit fasanement tenir apres. assi li ꝑphetes. sasist auoc lenchaitiuet peule. z fut en mei os ploranz. ke *p* ceu kil se mosterroit en conpassion. z debonaire. *p* la graice de chariteit tenist maintenant lo peule *p* la force de sa parolle. Et por cev ke li peules disrahel. qui estoit apeleiz maisons enaspiranz. ne conuít ses culpes entre les flaies. z nauoit nule dolor en son coraige. si sestudiet li ꝑphetes ke ploreiuet en mei os ki senioiuent. kil mostrest taisant ceu kil estoit uenuíz ensaignier *p* parolle. Et anceois kil parlest prist il la forme de parolles. en ceu kil ploranz se taist. Apres seut *Quant set ior furent passeit. si fut faite ami li parolle del signor disanz.* En ceu ke il sist ploranz set. ⁱᵒʳˢ z apres lo settime ior oiet la parolle damedeu ke li comandet kil douoit parler. si mostret il auuertement. kil sauoit taut ploraus en ceos set iors. Il fut enuoiez por proichier. z toteuoies se coiset seant auoc os set iors. Quel chose nos mostret li senz ꝑphetes en sa (aus son) silence. si ceu non ke cil seit uraiement (apris a del.) parler. ki et anceois bien apris a coisier? Assi cum uns nurissemenz de parolle est li durace de silence. z adroit receoit assi la parolle *p* agrassant graice. ki ordeneiement set dauant coisier *p* humiliteit. De cev dist salemons. Il est tens de coisier z tens de parler. Il ne dist mies tens de parler z tens de coisier. anz mist dauant lo tens de coisier z apres mist lo parler. car nos ne douons̄ mies apanre acoisier parlant. anz douons [vº] en coisant apanre aparler. Donckes si li sainz ꝑphetes ki estoit enuoiez por parler si coiset anceois longement por ce kil adroit parlest apres lo coisier. se doiens parler. cum grant culpe aquastet cil ki ne se coiset. cui nule besoigne ne fait parler. apres seut. *Filz dome. jeu tai mis vvaite de la maison disrahel.* Noter doit om ke nostres sires apelet celuj vvaite cuj il en uoiet por proichier. Car cil cuj li cure daltruj est commandeie est vvaite apeleiz. por ceu kil secet en haltasce depanse. z il tracet lapelement del nom de la uirtuít dveure. Cil nen est mies vvaite ki est en bas. Li vvaite stet ades en halt. por cev kele puist delonz esvvarder. celes choses ke auenir sunt. Et *p* bone uie. por ceu kil puist aidieʳ *p* proaince. por ceu semont vns altres ꝑphetes la vvaite disanz. Monte el halt mont. tu ki anonces syon ke por ceu kil et recevt lo leu de predicacion z montet ala haltesce de bone veure. trespast as haltes choses z trespast

les veures de ceos ke li sunt comandeit. por cev kil detant uoiet plus subtilment la uie de ses sogeiz. de tant cum il ne soffret mies estre sogeit son cuer as terrienes choses cuj il despeitet. O cum ses choses me sunt dures dont ju parolle car je meismes me fer en parlant. cui langue ne parollet mies de damedev ensi cum ille doueroit. ne li uie ne seut la langue en tant cum ille poroit. ki souentes foiz ches en parolles oysouses. z assi cum negligeos z periceos entre laz lenhortement z ledefiement de mes prosmes. ki suis faiz assi cum mu[z] z iangleires. en lesvvart de dev muz en cev [125] droit dit en chanceons des chanceons *p* lauoix delespous a sainte eglise. Tes neis est assi cum li tours de lyban. Chier freire quels los est cev cum fait conparison del neis de lespouse a latour del lyban? Puez ke nos departons lodor z la flauor *p* lo neis. ken[tan]derons nos *p* lo neiz si la discrecion non des vvaites? Certement li quels est apeleiz neiz z si cum li tors del lyban. car li discrecion des preuoz. doit ades estre vvarnie de uoisouteit. z assi cum ades steire en haltesce de uie. cest ne mies gesir el ual denfarme veure. Si cum li tors est mise el mont por vvaitier por ceu ken uoiet de lonz les anemins ki uienent. ensi doit estre ficheie *p*menamment li uie del proicheor. en halt. kil selonc la costume del neis deparst les flairors des uices. z les odors des uirtuz. z por ceu kil ensvartet dalonz les asalz des malignes espirites. z por ceu kil facet noisouses les ainmes ke li sunt comandeies *p* sa prudence. Apres sevt. *Si ores* la parolle de ma boche *z si lor annonceres de par mi.* Nostres sires semont lo parax lo ꝑphete. kil parler nen ost ceu kil nen et oit. anz tandet loroille de son cuer a lauoix del criatovr z apres lo reconst al peule *p* la boche de son cors. De cev dist uns altres ꝑphetes. Je en clignerai mon oroille a la samblance z si vuerrai el saltier. ma *p*posi[ci]on. Certement cil ki adroit parollet il enclignet anceois si cum nos auons dit loroille de son cuer a la dedantriene parolle. por ceu ki[1] puist auurir apres la boche del cors. en la *p*posicion de la semonte apres seut. *Si ie duj a maluais tu murres de mort z tu ne li anonces ceu ke ie duj. z tu ne parolles a luj* [v°] *por ceu kil laist sa maluaise uie. Il murrit en sa falenie. z ie requerra son sanc de tes mens*; Ke doiens nos noter z panser cusancenousement en ses parolles. si cev non ke li sogeiz ne muert mies *p* la culpe del preuost. ne li preuoz nest sens culpe. quant li sogeiz nen ot la parolle z il muert *p* sa culpe. Certement li niant pi doient la mort dosmismes. Mais les vvaites lor doient anoncier la uoíe de uie. z si doient choser lor falenie. Et sil se coisent. li maluaiz murrit en sa falenie. car son iniquiteiz deseruet kil ne fust mies dignes ke li vvaite aust parleit a luj. Mais li sires requarrit son sanc. de la main del vvaitour. car il et cestuj ocis cvi il et denet a mort por ceu kil se coiset En quels choses nos doiens panser cum li pechiet des sogeiz. z li pechiet de vvaitors sunt pres lun de latre. car lai ou li ou li sogeiz muert *p* sa culpe. laien cil qui en deust auoir cusan[ceon] culpaules de samort. por ceu kil ne li anuncet la parol[le] damedeu. Panseiz dons treschier frere panseiz. ke cev ke nos ne sommes mies digne pastor est *p* uostre culpe. a cuj nos summes prelait. Et si uos a la fieie cheoiz enpechiet cev est assi de nostre culpe. les quels uos nauoiz mies contrestor z reclamor en uos

maluaiz desiers. Auos z anos espargnons quant nos parlons de ceu ke desplaist adev. O cum estoit frans del sanc de ses sogeiz li nobles proichieres quant il disiuet. Je suis naz del sanc de toz afait. Je ne moi trais mies aerieres. ke ie nen anousesse auos tot lo consoil de dev. Sil ne laust anonciet il ne fust mies naz [126] de lor sanc. Mais il estoit naz de lor sanc. car il lor auoit anonciet estudiosement tot lo consoil de deu. En la quele uoix nos ki sommes preste sommes constraut. z mostreit corpaule ki aiostons la mort daltruj. sor ceos mals ke nos auons proprement fait. car nos enocions altretant cum nos ki sommes teíne. z taisant del bien. en ueons aler chakeior amort. Mais nos doiens auoir molt grant pauvor de ceu ke nos nos coisons en cev ke nostres sires dist. ie requerrai son sanc de ta main si li morz del cors est en cest leu signifieie *p* lo sanc. car si cil ki doit auoir cusanceon de ses sogeiz est si griement culpaules por lamort del cors ke doit kankesoit morir. de quel culpe iert dons constranz de lamort de lairme kestoit sa sogeite ke puist ades uiure sille aust oit les parolles densaignement? Mais miez pueient estre signifiet li pechiet *p* lo sanc. dont li salmistes dist quant il plorejuet ses pechiez Deliure moi de^{s} sans deus deus de mon saluít. Li sans de celui ki muert est requis. de la main del vvaitant car li pechiez del sogeit est li colpe de celui kendoit auoir cusanceon sil se coiset. Donckes tel chose iet kil puet faire kil se pvet randre franc ancor meuret ses sogeiz cest kil se liecet z kil ait cusanceon z si soit en contre les maluaises veures si cum il est escrit. cor ceai z lai. haste toi. suscite ton amín warde ke tu ne somillier. De ceu dist assi nostres sires en cest leu. Mais si tu anonces aníant pi. z il ne se conuertist de sa maluaise uoie. z de maluistiet il morrit z tu es deliureit ton airme. Dons muert li sogeiz senz ti. quant tu li es scontredit lokeson de mort. Mais tu rasambles a lamort de celui. cuj tu ne scontrediz lo mal. [v°] Et noter doiens kels choses li proichieres doit dire en sa predicacion certement foit z veure. car il dist. Si tu anonces a niant pi z il ne se tornet de de san nonpieteit (aus in geändert) z de sa maluaise uoie. Nonpieteiz apartient a mescreance. z maluaise uoie. a maluaise veure. Tuit boeu proicheor doient auoir ceste estude kil tracent anceois ^{ler}ses sogeiz apitiet de foit. z apres a pie uoie. cest a bone veure. Mais por ceu ke li parolle denhortement sest mise auant. si douons mostrer briement quels doit estre ḷli ordenes. z li ensvvar^{a} de parler en la boche del boeu pastor. Li saiges ensaignieres doit ensvvarder de quel chose ^{il}parollet. z a cuí il parollet. z quant il parollet. z coment il parollet. z cum lonz il parollet. Se il falt de lune de ces choses. li parolle niert mies couenaule. car il est escrit. Si tu adroit offres. z tu ne departes mies adroit cev ke tu dones. pechiet es. dons offrons nos adroit. quant nos faions la bone veure *p* bone estude. Mais nos ne departons mies adroit. si nos nauons cure de descrecion en la bone veure. Certement nos douons esvvarder. quel chose nos diens. por ce ke nostre parolle soit sauerouse en graice. selonc saint pol. Panser doiens assi a cui nos parlons. car plusors fieies receoit li uns la parolle de chosement ke li altres ne receoit mies z souent deuient cil mismes altres selonc lo fait. de ceu choset nathan li ꝑphetes molt fort dauid apres ladulteire. ke quant

cist maismes dauiz parleíuet de celuj cuj il auoit mort assi cum ce ne fust il mies. z il mismes ke ceu ot fait dist. li hom ke ceu et fait est filz de mort. si li respondet li ꝑphetes maintenant z si dist. Tu es cil mismes ke les ocis. z dauant lo quel il sumeliet toteuoies altrefois [127] quant il parleíuet aluj del regne salemon. por cev ke cil de ceste chose senz pechiet estoit. Donckes por cev ke li cause nestoit mies samblanz en une mismes persone. si ne fut mies assi samblanz li parolle del ꝑphete. Esvvarder doiens assi. quant nos doiens parler. car souent auient ke se li chosemenz est porloigniez kom lo receoit apres bonement. z plusors fieies relauguist se li chosemenz cum duít auoir pert lotens. car li saige femme nabal. ne uolt mies choser de pechiet dauarice líure homme kele uít. Mais quant il fut reuenuz a son san sel choset sagement. Et li ꝑphetes dauid nos mostret assi ke les langues des losaníours ne soient mies porloignieies de rabratre en ancun uain los iescai un altre tens. lai ou il dist Confunduit z angoissous soient maintenant cil ke me loent Certement. si lozange est patienment sofferte aoure ele acrast. z petit apetit assuaget lo coraige. ensi ke ꝓ lo deleit del los amollist de la uiguor de sa droiture. Mais maintenant la doit om rabatre z senz demorance kele nacrasset. Ensvvarder doiens assi coment nos parlons. car plusors fieies auient ke les parolles ke lunt rapelet a saluít neíurent latre por ceu dist sainz pols ke tytum son disciple semont. Argve ꝓ grant comandement. z thimoteum resemont. disanz. Argve preie. ꝑschose. en tote pacience. z en tote doctrine. Ce kest kil comandet lun parler ꝓ comandement z latre pacienment si cev non kil sot bien ke li uns estoit de suef esperit z li altres dun feruent esperit? Al suef douoit om comander kil parlest uiguerousement. z celuj ki feruenz estoit douoit om comander [v°] kil (aus cil geändert) parlest atampreiement por ceu ke sil fust plus feruens enpredicacion kil ne deust. ne puist retraire a salujt ceos ki naureit estoient. z naurest anceois ceos ke saín estoíent Cusanceon douons assi auoir. cum lons nos parlons. ke ne torst a anuj celui quj nos ot. ki ne puet mies sofferre granz choses si nos parlons trop longement dancun enhortement z da[n]cun chastiement. de ceu parleíuet li nobles proichieres as ebreus disanz. Frere ie uos prei. ke uos soffriez la parolle de solaz. car iel lai en pou de choses escrit; a uos Ceste chose se concordet bien as ceos ke sunt enfarm. ke il doient oir ceu kil peucent conpanre. et celes choses. kiamoignet lor panses en dolor de repantement. Car si li parolle de chastiement lor est dite en trop de manieres. il perdent tot ensamble ꝓ cev kil retenir ne porent trop de choses. Quant li corporien meie matent sor ancun uentroil enfarm drapelas. il lo gluent saígement. de couenaule medicine por ceu ke seil eni metoient trop nen enpeiressent lenfarmeteit del uentroil. anceois keles lamendessent Et toteuoies doiens sauoir ke ce nest mies perillouse chose se li lunge parolle trespasset alafieie sa mesure. dauant ceos ki loient. Mais molt est perillouse chose som nen esvvardet cusancenousement. coment om dist la chose. z as quels om la dist. Car om doit debon airement repanre ceos ki angoissous. sunt quant il unt mespris en ancune cºvlpe. car si om les reprant trop asprement. anceois enpoiorent ki ses amancent dracent. z encontre cev les aspres panses z les baudes chieent anceois en plus

grant culpe som les choset debo [128] nairement. Ceste chose aprennons nos bien en saint pol lo noble proicheor. car quant il sot kentre les chorintiens auoit discorde. por lamor des persones si encomencet sa parolle a los z arandement de graices. disanz. Ce rant graices a dev por uos ades. en la graice damedeu ke doneie uos est en ih'u crist. car uos estes deuenuít riche en totes choses en lvj en tote parolle z en tote science. si cum li tesmonz de crist est confarmeíz en uos. z si dist ancor apres cev. ensi ke nule chose ne falt en ancune graice auos ki atandoiz la reuelacion de nostre signor ih'u crist. Je te prei chier sire sainz pols ke te me dies. si nulè chose ne lor falt. por cai te traualles tu en tes epistles. por caí parolles tu ki es si lonz dos? Esvvardons treschier freire cum fort il les loet. Il afarmet ke deus lor et donet sa graice. il dist kil sunt deuenvit riche en totes choses. en tote parolle. en tote science. el tesmoignage de crist. cest ceu mismes kil tesmoignet de sa resurrexcion z de samort. lesmoignet il estre confa^{a}rmiet en lor uíe. z tesmoignet ke nule chose ne lor favt en ancune graice. Kil croiroit kil duist repanre un pou apres gent cuj aueroit ensi loet? Mais apres ses choses dist. Je uos prei chier frere. el mom (l. nom) nostre signor ih'u crist. ke uos ceste mismes chose. diez z si naiez mies discorde entre uos Coment polt discorde uenir entre ceos entre si *p*feite gent z si loaules Om mæt fait conissant chier frere de uos. kil et entre uos tenceous. Et ceu ke chascuns de uos dist. uos duj. Je suis li diciples saint pol. z jesuis li diciples apollo. z cephe [v°] est mes maistres. z je suis a crist. Ceos kil auoit loet en tote science z entote parolle z °n totes graices. reprist il en sa parolle petit apetit debonairement por lor discorde z lor plaies auuret apres cev kil ot mostreit la santeit. si cum li saiges meies fait quant il uoit la plaie cum doit fantre. z il esvvardet pauveros lo malade si sant bien longement, la plaie entor z priez si fert maintenant. Aprimiers i mist la main de los. z apres fichet lo fer del chosement. Si les angoissouses panses ne sunt reprises en santant. ensi cum lor diet altres choses ka confort lor soit. ele chient majntenant en desperacion *p* trop chosement. Mais menti^{t} (aus ment geändert) dons sainz pols ke dist ke nule chose ne faillínet a ce os en nule grajce as quel il douoit dire. kil nauoient mies uniteit enos? Jaj nauignet ceu kil maucet. kels soz (aus seroit) croit tel chose de lvi? Mais ce dist il por cev kil auoit de tels entre les chorinthiens ki estoient raamplit de tote graice. z si auoit de tels ki estoient munteit el grant los des persones. z por ceu encommencet il al los des *p*feiz. kil uenist. de la tampreie parolle a reprannement des enfars. Et ensi amenet il assi lus de la medecine del cors a la medecine del cuer. Car quant li meies esvvardet la plaie ou il uuelt ferir. si tochet il anceois les sains menbres ke sunt entor la plaie. por ceu kil *p*uignet santant suef a celes choses ke naureies sunt. Quant sainz pols loet les *p*feiz entre les chorintiens. si tochet il les sainz menbres selonc la plaie. Mais quant il reprist les enfars de lor discorde. si ferit il la plaie el cors Veons toteuoies [129] coment il ki reprist *p* si grant atamprance les chorinthiens z *p* si grant svatisme. coment il se poinet en contre les galatiens ki sastoient departit de la foyt. Il reprist durement en lencomencement de son epistle ceos ki estoient departit de la

foit senz latamprement de pacience. z senz la douceor de parolle. Car il encommencet aparler ensi apres lo salujt ke dauant estoit. diz Je me meruoil. ke uos uos trahiz si tost ensus de ceostuj (del.) celuj. ki uos et apelet en la graice de crist. As quels il dist assi apres tes choses auuertement chosant. O uos sot galatien. ki uos et ensi enpeiriet. Certement si les dures panses. nen estoient ferues p choser auuertement. ales ne conisseroient en nule maniere lo mal keles fait aueroient. Car cil ki baut sunt santent souent kil unt detant pechiet; de tant cum om les choset des pechiez kil unt fait. ensi kil cuident. ke celes culpes soient minres ke receoiuent moins de repraunement. z ensi kil tieuent celes aplus grandes cuj om reprant durement. Por ceu est mistiers ke li parolle del proichant soit formeie a la qualiteit des oianz kil ne paroucet. asprement a ceos ki angoissous sunt. ne suefment. a ceos ki baut sunt. Et quel mernelle est ceu. se cil ki la parolle de deu doit dire fait ceste chose ke nos auons dit. puez ke li vvaignieres ke gitet sa semence en terre pornoit anceois la qualiteit de lei. z a quels semences ele est bone. z apres cev kil et lor ueut la qualiteit de la terre. si espant dons sa semence? Mais por ceu ke nos auons longement parleit de la maniere de doctrine. si nos couient repairier a celuj ordenement ke nos auons encommenciet a esponre. apres seut. Mais si li iustes se [v°] tornet de sa iustice. z fait falenie. Je li materai abuxement dauant ses piez. il murrit. car tu ne li es mies anonciet. Il murrit en son pechiet. z sa justise kil fait et ne serunt (in serit geänd.) mies en remembrance. z ie requerrai son sanc de ta main. Por ceu ke li proichieres se coiset dacun bien a dire a iuste ki chiet en pechiet. cest il por cev culpaules tenuiz de son sanc. z por ceu kil nen ot cusanceon de bien adire. cest il pceniers de sa dampnacion. Mais meaulement (= maxime) en ceu doiens nos molt esvvarder ke nostres sires dist. il morrit en son pechiet. z ses iustises. kil et fait ne serunt mies en remenbrance. car quant nos pecheons si ramenons les biens ke nos fait auons a nostre memoire. Mais nos nos ne doiens auoir nule fiance des trespasseiz biens. entre nul mal ke nos faciens. Mais aucuns demanderoit p auenture. si om doit dire lo bien aiuste apres cev kil cheuz serit. ou anceois kil checet kil ne uignet a dechaement. ail certement anceois en doit auoir cusanceon li proichieres kil checet. Car apres seut. Et si tu auonces a iuste. por cev kil ke iustes est ne pechet z il ne pechet mies uiuanz uiuerit. car tu li es anunciet. z tu es deliureit ton airme. Si li prechieres. et por ceu deliureit son airme kil anoncet lo iuste kil ne pechest quant li justes chiet en pechiet z li prechieres se coiset. il en est colpaules p ceu kil se coiset. Mais ki est soffeisanz de nos en ceste chose. kil ne repraignet mies tant solement p grant estude les pecheors mais mismes et assi cusanceone sor les iustes kil ne checent? Nos ki sommes consachaule de nostre enfarmeteit neu osons [130] semonre les iustes barons que nos ueons. por ceu kil tig[nent] la uoie de iustise por ceu ke nos ueons kil la tienent. z toteuoies est datres li preichieres de semonre les iustes. por ceu disiuet li nobles proichieres. Je suis datres a saiges z as fos Grauz trauals est de parler de celes choses ke nos auons dit del iuste ki a la falenie se tornet. Et ceu fait forment a doter ke nostres sires dist. Je materai dauant ti abussement car il dist. Si li

instes se tornet de iustise a falenie. je li materai dauant luj abussement. Nos disons sil fait mal il forfait. z uraiement est uoirs ceu ke nos disons. Por cai li mat li tozpossanz deus ahurtement dauant luí. cui il uoit lai auoir mal fait. z cuj il esvvardet estre cheut *p* liniquiteit kil at iai [fait]aquastet? Mais molt molt sunt li jugement de deu destroit ki[l] mat dauant lo pecheor ancoir ou il puit cheo[i]r plus griement. cest dauant celuj cuj il atant longement z por ceu kil repairest. z ke ne uuelt repairier. z kel despeitet Certement li pechiez ki nen est tost destruiz *p* penitence. ou ceu est pechiez. z okesons de pechiet. ou pechiez. et poíne de pechiet. ou pechiez tot ensanble. z okesons de pechiet z poine de pechiet. Tot ceu ki om forfait aprimiers est pechiez. mais som nel seuet jus tost *p* repantement li tozpossanz deus lait cheoir lantrelieie panse del pecheor en altre culpe. ensi kil encommencet asambler pechiet sor pechiet por ceu kil ne uuelt amander z natier *p* plour celes choses kil et fait. Donckes li pechiez. ki nen est mies destruíz *p* repantement. est pechiez ensamble z okesons de pechíet [v°] car de celuj naist de cai li cuers del pecheor est ancor plus fort entreliez. Li pechíez ke seut del pechiet. est pechiez. ensamble z poine de pechiet. li quels poine uint *p* laueuleteit ki acruít. del la deserte del primier pechiet. ensi ke li acrassement des uices li sunt enluj ki est pechieres. assi cum [un]torment. Plusors fieies rauient. kuns mismes pechiez. est pechiez. z poine de pechiet ensamble. z okeisons de pechiet. z Or esvvardons ancun ki et couoitiet la chose de son prosme. la quele il enblet por ceu kil ne la pot mies auuertement auoir. mais [il]fut racuseiz de sa larnie. si denoiet *p* sarment kil ne lauoit mies enbleit. Donkes ses couises li fut pechiez. z okesons de pechiet car il uint *p* lo couise a la larníe. li larníe de cai il enblet la chose kil ot couoitiet. li fut pechiez z poine de pechiet. car il uint a la larnie. de *p* la deserte de cev kil ne rapreset mies son pechiet. z ke li colpe de son cuer acrvist cest li couises. en veure *p* la ueniance daueuleteit. Mais por ceu kil se penet de cuuerre la larrencin *p* *p*íure. si uint lo paraix del pechiet li pechiet[z]. Donckes li larencins ki usset del c[v]uíse. z dont li *p*íures uínt. fut pechiez. z okeisons de pechiet de la seuant culpe cest de la larnie. car li larencins ke uint del couise. engenuít la colpe de *p*iure Cestei chose nos mostret bien sainz pols dunes genz ke deu sauoient z ke ne lenoreiuent mies. quant il dist. Ancor fust ceu kil damedeu conussent. si nen glorefiont il mies ne ne randont graices si cum a deu. z sesuanuerent en lor panses. Ce fut pechiez z okeisons de pechiet. Apres nos mostret quels chose seuet de lokeson de cest [131] pechiet et lor soz cvers deuint oscvrs Il dissent kil estoient saige. si deuínrent sot. si chaingerent la gloire de deu lo niant corrumpaule. en la samblance de corrumpaule ymagene. cest dome. z doisels. z de bestes. z de sarpans[z]. Eike uos ceu est solement pechiez. et poine de pechiet fust. si uns altres pechiez ne seuíuet del pechiet ancor. Car apres lor meseran[ce] dist ancor apres Por lo quel mal deus les et laiet cheoir en desiers de lo cuer. enordeit. por ceu kil tormencent lor cors entre os *p* tanceons. Giers por ceu kil ke deu conesiuent. nel glorifiont mies si cum deu *p* cest pechiet z *p* lokeson del pechiet *p*uinrent il assi kil cheussent al cultiuement des serpens z doysels. Et por

cev assi kil cheurent *p* ceste aueuleteit. en ordeit z entenceons charnals. si lor fut li aueuleteiz de lor mescrance pechiez z poine de pechiet. *p* lo primier entandement. z si lor fut pechiez z okesons de pechiet. *p* lordeit ou deus les soffret cheoir apres. Mais por ceu ke nos de ces (aus ses geändert) choses auons traitíet en^{s} liures des morailes si ni doiens plus lons demorer. Mais ceu doiens nos esvvarder *p* grant pauor comen^{t} li iustes z li toz possanz deus se concororroucet as prímieres colpes. z coment il soffret ke li aueuleie panse checet en altre pechiet. de ceu dist moyses. anor (l. ancor) ne sunt mies aconplit li pechiet des amorriens. z dauid dist assi. Mat pechiet sor ^{lor}pechiet. por cev kil nen entra^{e}nt en ta iustise. Li prophe[te] dist assi en altre leu. Madiceons. mencęngne. homecides larencins z adulteire sunt acruít. z san^{c}s atochet lo sanc. li sans atochet lo sanc. quant li uns pechiez est aiosteiz a latre por ceu ke li airme soit sanglanteie dauant les oylz de deu *p* lasamblement des falenies. Sainz pols li apostles dist. Por ceu kil amplissent lor pechiez. Et li aingl'es dist a saint iohan. Cil ki neust noiset [v°] ancor. z cil ki en ordeit est soit ancor orz. De ceu dist or nostre sires. Si li iustes se tornet de sa íustise se fait iniquiteit je li materai abuxement dauant lui. Assi cum il auuertement. Por ceu kil ne uolt *p* repantement ueoir ou il cheut. si li dist nostres sires *p* droit íugement. Je li materai ahurtement dauant luí. Li matre de nostre signor. nest en nule maniere apresser aucun en pechiet. anz est ke sa uolunteiz nest mies de deliurer la creature del pechiet. si cum il est dit de pharaon Ju endurrai son cuer. nostre sires nen endurist mies lo cver del pechant. mais endurir apelet. ceu kil ne^{l} vvelt mjes deliurer. de lendurement. Li misericors sires. nos raloignet nostre tens por faire penitence. Mais quant nos tornons en acrassement de culpe la penitence (l. pacience) de sa graice. si tornet por plus destroitement aferir celui tens cuí il nos auoit piement atornet por ceu kil nos uoloit p(ieme del.)nt espargnir. ensi ke quant aucuns ne se uuelt conuerti[r] en la spaice del tens kil prant acrasset ses mals en culpe *p* ceu kil puist auoir destruít ses mals sil ^{se}uolest conuertír. De ceu est escrit. Ne seis tu dons. ke li debonaireteiz de deu tamoinet a penitence. selonc ta durtiet. z ton cuer ki ne se reprant tasambles matalant el ior de matalant. z de la reuelacion del droiturier iugeor damedeu. De la benigniteit de dev aquastet or li maluais lo matalant el ior dire. car entretant. kil receoit lo tens por repantir. z il lo tornet en pechiet. si tornet lo remede de graice en acrassement de culpe. Et quant nostre sires uoit traire ses remedes en acrassement de culpe si tornet en destroit iugement la benig-[132] niteit kil li auoit otriet. por ceu kil de ceu lo feret plus a apres dont il (and. Hand cil) latant or plus longement. Et por ceu ke li hom ne uuelt devverpir lo mal por ceu kil uiskest. acraisset dont il meuret. Mais li vvaitiere doit auoir grant pavvor. si li iustes chiet en pechiet. ou li pechieres chiet en mort. ke li pechiez des forfaisanz ne lenuolopet assi *p* sa silence. Mais je uoil torner mes oilz ensus demi meismes quant ie parolle. z toteuoies me rebotet en mi mismes li diuine parolle que ju uoie ma negligence. z ke ie dote ceu ke iu ov ka mi mismes ne soit dit. Car si cum ieu ai desoure dit li cuers ki est esparz en tantes cusanceon[s]. reuient apoi

ensanble alui mismes. Coment puis ieu auoir cusanceon de totes celes choses kentor mi sunt. z mi mismes ensvvarder *p* concullit san. Quant puis ie amander en sevant. les falenies des maluais. z vvarder loant z semonant les veures de boins. z as uns mostrer pavvor z as (as) altres douceor? Quant puis iu panser de necessiteiz de mes freres. z coment puis iu auoir cusanceon des uailles de la citeit. encore lespeies anie amíaule. z porueoir. ke li citeíne peressent *p* subit enschaz. z entre totes ces choses quant puis ie parler de damedeu por la vvarde des airmes plainement? Certement parlers de dev apartient. a taisiule z a franche panse. Car dons est bien endracieie li langve en la parolle quant li sans sauerit seurement reposet en pais.car om ne puet ueoir limagene en lavve comevte. mais dont uoit.cil ke paurdet (l. guardet) en lavve son ymagene. quant. ille ne comuet mies. Treschier frere kel enhortement uos puet fai[re] [v°] uostre vvaite ke est turbeiz de tanz afaires. Certement li ꝑphetes de cui nos parlons uit en la dairiene reuelacion vn temple. z si reconte kil uit en cel tample entre les altres choses il dist ke li terre estoit en iescai as fenestres. z les fenestre estoent clouses. sainz pols dist. Li temples de deu est sainz. ki uos estes. Li preste z li vvaitour sunt en cest tample fenestres ki espandent el peule des feoils la lumiere de sainte predicacion. Mais quant li terre est eniescai as fenestres si sunt clouses les fenestres. car quant li terriene panse crast en cuer des prestes. les fenestres ne randent mies lumiere. car li preste cessent de loffice de predicacion. Altre chose iet molt greuene en lordene des prestes. car il ne pueent mies *p*manoir assi cum fichiet en lor panse si cum cil ki en pais. uiuent. Certement cist ke lonz sunt del leu de gouernement puieent si cum nos auons desoure dit les taiches de lor pechiez lauer per plour. z *p*manoir apres lo plour en celei dolor de panse. si cum il est escrit de la bone femme. ki auoit proiet al tabernacle. z ki ne chaingieuet mies son cuer de son intencion apres la graice de conpvntion. quant om dist. Sei uiaire ne changeunt mies en diuerses choses desi en auant. En la quel chose nos doiens esvvarder. car si li femme ke quaroit sõn enfant splainst en tel maniere. coment doit dons plaignere li airme ke deu quiert? Mais li prestes est constranz de conossere une chascune necessiteit de ses filz. mismes apres la conpunction z apres ses larmes. z oir soffranment ceu ke li est encontre cuer. z porter les faiz dun chascun charnal homme. apres les celestiens sospirs. z souentes chaingier lo cuer [133] ens diuerses qualiteiz. quant les granz persones li(os del.) soruienent. z a la fieie senioist des spiritels vvaíns. Mais si ancuns ploranz li soruíent z il nen est mies conpatiens de luí sil ne receoit dedenz lui sa dolor. z a lafieie plouret lo damaige des airmes. z cil li soruient ki senioissent de lor prosperiteit. Et si li prestes neu est liez de lor ioie. om croit kil ainmet moins ses filz. en cuj ioie il nen est mies liez. Meaulement cum sainz pols diet. enioir en sanble les ioianz. plourer en sanble les ploranz. Je ne uoi si grant cherge en lordene des prestes cum flochier *p* conpassion la rigour de panse z chaingier lo coraige por les persones ke soruienent. z toteuoies est granz mistiers. Mais quant retornet li pechieres a la graíce de bone veure. sil uoit lo proicheor niant acceptaule. De ceu dist cist mismes ꝑphetes en la dairiene partie.

Quant li preste ministrent *p* dedenz. si aient dras de lin des quels il dist apres. quant il uerrunt fuers a peule en la^l^tre si deuestirunt lor uestimenz. ens quels il auerunt aministreit. si les alouveront en la gazofilace del saintuaire. Plus gros sunt li uestiment de laine. Mais quant li prestes aproichet a saint seruice. ^cest^quant il entret dedanz *p* conpunction. si est mistier^s^ kil soit uestiz de subtil entandement. assi cum dune uesteure de lín. z quant il uíent suers al peule si couient. kil alucet les uestime[n]z de cai il auoit aministret *p* dedenz. z si apeiret uestiz dauant lo peule daltres uesteures. car sil se tient en langour de sa conpvnction. si *p*maint en la ^dolour^meror kil ot el tens de son orison. il ne receoit mies le parolles des deforaines choses. Quel chose [v°] pueent faire li sogeit de lor necessiteiz si li paistres refuset oir. ceu ki apartient a tans presant? Nestet donckes li prestes kiust del seruise de dev z ke uíent dauant lo peule les plus gros uestimenz por ceu kil atorst labit de son cuer por lo prout de ses filz. z mismes por soffrir les terrienes choses. Esvvardeiz chier ^frere^cum grant trauail li vvaitiere^s^ et ke ^il^li couíent son cuer tandre ahaltes choses. z subitement rapeler as haltes (del.) çbaisses choses. z ateneuir lo coraige en la haltesce de la dedantriene conissance. z por les deforaines causes des prosmes subitement engrossier en panses Neu mest mies donckes mistiers ke iev espoigne les parolles del ¸pphete. anz mest mistiers ke ie plaigne ma miseire dauant uos. Por ceu uos prei ke uostre orisons me facet tel ke ie mi z uos poie aidier cil est possanz doner a mi cev ke ie quíer *p* uostre proiere ki *p* sa grant pitiet daignet deuenir enfars por amor de uos. cest li uirtuz de deu. z li sapience ke nostre enfarmeteit prist. por ceu ki nos uolt enforcier *p* son enfarmeteit. ih'c criz nostres sires ki uít en luuiteit del saínt espir. deus *p* ^toz^les seules des seules amen.

Homilia XII. (Ed. Maur. 1239.)

Les diuines parolles signifient les causes a la fieie per (so) tens a la fieie per leu. celes cuj ele ne mostrent mies per avuer de parolle et toteuoies salue la ueriteit del ystoire. A la fieie (a. R.) per tens, si cum li evvangelistes recontet ke nostre sires dist quant il proichet as gens, yuers estoit. Quels mistiers fut d aioster lo nom d yuer entre les parolles ke li ueriteiz disiuet? si ceu non k il [134] uolt mostrer la froidour de lor cuer per la qualiteit del tens? Car quant nostres sires lor disiuet ses parolles et il les receuoient si remanoient lor cuer froit. A la fieie per leu, si cum de la loy ke Moyses ki del mont dessandet, donet a charnal peule d Israhel et si cum nostres sires ke seut el mont ke parlet a ses apostles des souerains et des spiritelz comandemenz por ceu ke per les leus fust mostreit, ke li petit comandement estoient doneit as charnals en la ualleie et li apostle ki esto (sic) espirital oiessent el mont les celestiens comandemenz por cev kauuertement fust mostreit, ke cil ke monteiuent per ever a celestienes choses (über) devvirpessent les basses choses del munde et si stusent en la haltesce del mont. De ceu descrit or Ezechiel li prophete kel chose il ait fait en leus per lo comandement de deu. por ceu k il uuelt demostrer per les qualiteiz des leus quels chose doit seure a dairiens des sacremenz de sa prophecie. Il dist: Li mains del signor est faite sor mi, et si moi dist: Lieue sus, si

uai ou champ, si parlerai lai a ti. Ce k est, ke nostres sires auoit parleit anceois en mei lo peule d Israhel, et toteuoies dist apres: vai si entre el champ si parlerai lai a ti, si ceu non k il uolt espondre (über mostrer) anceois as Ieus la graice de sa prophecie et en apres la uolt demostrer en la largesce des paiens. A droit est signifiez li peules des paiens per lo champ, ki de totes parz est estanduz en tot lo munde, el quel leu il dist ancor *Si moi leuei, si alei el champ et eikeuos li gloire del signor steiuet assi cum li gloire ke ie ui selonc lo fluue Chobar.* Li prophetes uit [v°] la gloire del signor el champ k il auoit ueut selonc lo fluue Chobar quant il estoit en mei lo peule d Israhel, car cele maiesteiz aparuit as paiens. ki se demostret anceois as esleiz el peule des Jeus per la reuelacion del saint espirit. Apres seut: Et si ch^{e}u en ma faceon. Li prophete cheut en sa faceon per auision (über lo uoiement) de la gloire de dev, car iasoit ceu ke li hom soit sus leueiz por entandre les haltes choses (*p* contemplacion ausgestrichen), si conost il toteuoses (sic, lies toteuoies) per la contemplacion de la maiesteit de dev l enfarmeteit de sa condicion et assi cum estage n et mies, ki dauant les oilz de deu se uoit assi cum p°urre et cendre. Apres seut: (si entret en mi li esperiz, si m estaulit sor mes piez ausgestrichen gelb) Quant nos nos humelions dauant deu, quant nos nos tenons a polre et a cendre, quant nos reconissons l enfarmeteit de nostre propre condicion, si n auons mies maintenant l estaige de roidour et d orgoil. Li toz possanz deus nos lieuet per son espirit et si nos estaulit sor noz piez por ceu ke nos ke geumes (et gesons a. R.) en nos humlement per la conissance de nostre enfarmeteit, stapiens droit en bone veure (über) assi cum sor noz piez Por cai auint ceste chose del prophete el chanp, si por ceu non k il soit mostreit specialment k als esleiz ki ussunt (über) des paiens, ki (über) douoit estre doneiz li sainz esperiz, ki douoit oster del estaige d orgoil ceos kui il parroit et apres enforcier sor lor piez, c est en bone veure, si cum sainz Pols dist: esdraciez uos abaissieies mens (= manus) et uos flaues genoilles et si faiz deoites (sic l. droites = rectos gressus) a uos piez uos uoies. Apres seut (Et si parlet a mi et si me dist gelb ausgestrichen) Entre en ta maison et si t enclou en mei (lei ausgestrichen). Ce qu est ke li prophetes fut meneiz d en mei lo peule d Israhel en mei lo champ et apres refut apeleiz del chanp en maison? si ceu non que li graice de predicacion ke est osteie del peule [135] des Jeus, est esparse en la largesce des paiens? Mais toteuoies entretant ke li Jev repairrunt a la foyt en la fin del munde assi cum en maison fut rameneiz li prophetes por ceu ke li predicacions rabicet (= rursus inhabitet) lo parax el pevle ki or resplan, dist assi cum el champ a diuers peules des paiens. Car il est escrit: Jescacant ke li plenesce des paiens soit entreie et dons iert sals toz li peules d Israhel et uns altres prophetes dist: si li nombres des filz d Israhel estoit si cum li grauele de mer si seroit li remananz sals. Vxet don^{kes} li prophetes d en mei lo peule si uaillet el chanp et del chanp reuignet en maison, ke li predicacions, ke fut faite as Jeus, uignet as paiens, et quant li paien auerunt esteit ranplit de foit, si receoiuent lo parax li Geu les donnes del espiritel graice k il auoient perduit. Nostres sires comandet

lo prophete k il s encloiest en mei sa maison, car el tens d Andecrist tormenterunt li paien ki remanrunt en lor mescrance de durs tormenz lo pevle des Jeus ki se conuerterit. de ceu est escrit (Lo temple getilgt) L aitre (= atrium) ki est defuers lo temple, oste fuers (= eiice foras) et si nel mesurier (sic) mies, car il est doneiz as paiens et si chakerunt (= calcabunt) la sainte citeit quarante dos muoes. (Et tu filz d ome, eketi li lieu sunt doneit sor to et si t enlierunt, si nen usseres (= egredieris) mies en mei os. Et si ferai aherdre ta langue a ton palais, si seres muz, ne ne seres assi cum hom chosanz, car li maisons est enaspranz (gelb ausgestrichen) les quels parolles si nos les enseuons per l ordene de figuratiue exposicion, li prophetes receut en sa maison les liens et si fut liez, car a dairiens quant li peules des Jeus croirit, il santeret el tens Andecrist [v°] gries persecucions, ensi ke li ministre d iniquiteit ne receuerunt mies lor predicacion, ans les apresserunt per les liens de dolors. Et si n uxerit mies en mei os, car li predicacions ne peruient mies as cuers des maluais^{z} entretant que li langve des bu°ens ki est lieie per tribulacions se taist. Dons i auerit assi molt des mescranz Geus ke porseverunt ceos mismes Jeus ke croirunt. De ceu doiens entandre, ke ci est assi dit ke li prophetes sostignet les liens en mei sa maison. por cev ke signifiet soit ke li Jev ke croiront sosterrunt (sost'rt, so aus sostignent) tribulacion, de lor lignieie mismes et ancor soit ceu c um crocet ke li solz filz del souerain pere ke prist char, fust morz et releuest et montest en ciel, si cum li escriture recontet, si ert certement lieie li prophecie, car s il entendessent si cum il est dite, ele correst deliurement. de ceu aiostet il or est en cest leu. Et ta langue ferai aerdre a ton palais, si seres muz ne ne seies assi cum chosanz bers, car li maisons est enaspranz. Mais por ceu k Enoc et Helyes proicherent, si repairrunt a conissance de ueriteit molt de ceos Jeus ki dons estoient remanuit en mescrance, si cum il est dit de cestui Ely a Helyes uenret et si restaulerit totes choses li quel sunt apeleit andui per Zakarie dos oliues, per saint Johan dui chandelier a droit dist en cest leu: Quant iu auerai parleit a ti, si vuerrai ta boche et si lor dires: Ces choses dist deus li sires. Dons assi cum a dairiens est (aus iert) auverte la boche del prophete, quant li Jev ki repairrunt a la foit reconisserunt en la predicacion d Enoc et d Elye ke li prophecie de la sainte escriture et esteit de Crist. Mais auurons assi ses mismes parolles a uostre chariteit per moraliteit si cum nos les auons dit per figure. Ce kest ke nostres sires (a. R.) [136] comandet lo prophete: ussix el champ, si ceu non ke chascuns ki proichet por ceos k il amandet et ki fuers d os estoient et ki les apaisantet de lor mal ust parlant el chanp et si uoit lai la gloire del signor? Car il receoit de tant plus planteuousement la graice de doctrine de tant cum il se trauaillet plus en predicacion por l amor de ses prosmes. Vssant en meneiz fuers en halte uision Car de ceu dont il enluminet l aueuleteit d ignorance en estrainges cuers per sa parolle, de ceu l essalcet li soueraine graice en plus halt entandement Mais (über) por ceu ke li proichieres doit ades recorre a sa panse et vvarder per dedens humiliteit et nateit, si est mistiers ki repairst en maison apres lo chanp por cev kil conoisset dedenz sa consciene, quel chose i diet

et quels il est. Car s il ne vvardet ceu k il dist, ou il requiert temporals los de ceu k il dist, il ust parlant el chanp, mais il ne vvelt repairier en maison per ceu k il ne retornet en lui mismes a tot l espirit pris sumes enclos en mei maison quant nos sūmes rapelet per sa graice por encerchier les secreiz de nostre panse por ceu ke li coraiges repost en deu en luj mismes et k il ne corret per les deforains covises el desier (über requarement) de los (et de gloire a. R. schwarzgelb). De ceste maison de cuer dist li ueriteiz per lei mismes a un hōme k il ot saneit: pran ton leit et se l porte en ta maison. Per lo leit, ou li repos de la char est, est signifieie li chars et per la maison li conscience, assi cum enfarm sōmes porteit el leit. quant nos assi cum mort iesons en uices et nos nos reposons el deleit de char. Et quant nos sōmes iai si haitiet (= sanati) per panse, ke nos restons encontre [v°] les uices ki nos asaillent. mistiers est assi ke nos portiens les assals des (aus de nostre) temptacions de nostre car. Au maladae ki est respasseiz comandet om k il porcet son leit c est: porte ton leit en cai tu es porteiz, car mistiers est ke chascuns ki saneiz est, portet les laidanges de sa char, en quels il gesiuet a primiers malades. Ce qu est a dire (pran, si über) porte ton leit en maison, si ceu non, porte les temptacions de ta char ens quels tu es ieut iescai ci, si retorne en ta conscience por ceu ke tu uoies ke tu es fait. Donckes nostres sires comandet lo prophete kil s encloiest en maison apres lo champ ke li proichieres doit repairier a sa conscience apres cev k il auerit aministreit la graice de sa doctrine et si se doit (über sauerit) en cerchier (aus cerchiet) per subtil iugement, kil ne queret del bien kil dist per defuers ancun chose de uein los (= transitoriae laudis) per dedenz. De cev dist Salemons: Boif l avue de ta cisterne et les decors de ton puis. Tes fontaines ussurunt (= deriventur) fuers et tu departes ens places l avve. haies les sols ne li estrainge n en soient parcenir. Q°ment porit il avoir sols l avve de science, s il la depart ens places. Coment ne serunt parcenier li estraige (sic) de son avve, si ses fontaines sordent fors. Quant nos proicheons a peule, certement departons les avves en places, car nos en largeons (= dilatamus) les parolles de science en la multitudine des oianz. Quant nos per l ajue del ajue de la diuine graice nosvvardons per dedenz et quant nos [137] per graut cusanceon ensvvardons entor nos ke li maligne (über anemin) espirite ke perdroit sunt estraingiet de nos per ceu k il unt perduit la (sort ausgestrichen) conpaignie (a. R. vom Schreiber) de bienaurteit (= sortem beatitudinis) ne nos rauissent en orgoil, si auons sol. les avves ke nos departons en places porce ke cil n aient part auoc nos des quels il est escrit: li estrainge s esdrasceunt (= insurrexerunt) encontre mi et li fort quarurent mon aīrme. Donckes les avves depart en places et sols les et ki ne s eslieuet mies per temporal gloire en sa panse por ceu k il parollet a meintes genz (über) car dons porsiet (= porsidet) li hom ceu k il ensaignet quant il ne l fait mies por lui a mostreir, mais por utiliteit del chanp est donckes (über) rameneiz li prophetes en maison por cev ke cil ki de *de* deu parollet soit rapeleiz por encerchier ades les secreiz de son cuer per humiliteit apres ceu kil serit vssuz fuers per parolle por l esploit de ses prosmes. de cev aiostet il apres: Et tu

filz d ōme Eike ti lien sunt doneit sor ti, si t enlierunt si nen enterres mies en mei os. Quant chascuns proichieres est rameneiz a la consience de sa maison si sunt doneit lien sor lui et s en est liez, car de tant cum li (airme del iuste a. R. schwarzgelb) encerchet plus sa conscience, de tant conost il plus plainement de quantes enfarmeteiz de sa mortaliteit ele est lieie. Si sainz Pols ne s aust ueut liet il n avst mies dit ju ai desier d estre deliez et auoc Crist estre. De cev dist assi li salmistes por ceu k il oiest lo gemissement des liez et aust deliet les filz des morz et lo parax Entret en ton esvvart li gemissemenz des enbujez (= vinculatorum). Souentes fieies quant li airme desiret ueoir la sanblance de son rachetor, quant il sospiret por estre entre les celestienes ioies [v°] si ensvvardet les liens de sa mortaliteit dont il est liez ancor en cest presant munde, si gemist. De ceu dist Jeremies qui ensvvardeiuet lo subtil jugement de deu: Il et edifiet encontre mi por cev ke ju nen usse, il et apeset ma beueies (compedem meam). Nos auons beueies nostre enfarmeteit et la corropcion de nostre mortaliteit. Mais quant tribulacions et gemissement nos acrassent, si sunt plus gries nos bveies (aus beieies). Certement si lonz cum li iustes soffret les demorances de ceste uie il se hastent d aidier les altres per ses bones parolles. Mais il esvvardet les dures panses, se s uoit porprises de tenceons. ensi se retient les predicacion et si ne uet mies en mei os, car des biens, k il dire pot, se taist si cum sainz Pols dist: nule chose ne faiz (über) per tenceon (aus contencion) et lo parax: Si ancuns uuelt estre tencenous, nos nen auons mies tel costume. De cev sevt couenaulement apres: Et si ferai aherdre la langue a ton palaix, si seres mus², ne ne seres assicum chosanz bers, car li maisons est enaspranz. A la fieie auient ke nostres sires ensprant de son amor les cuers des proicheors k il ne se pueient coisier encontre les langues de ceos ki restont, ensi k il apressent les diz des deciuors per les parolles de ueriteit. De ceu seut ci (über) apres: Et quant ju auerai parleit a ti si uuerres (aus uueri) ta boche, si lor dires: ces choses dist li sires deus (von Et quant an gelb unterstrichen) Mais il nos plaist, ke nos trespassiens briement selonc l esvvart de la latre ces choses ke nos auons briement esponuijt (sic) per doule entandement. Car quels chose nos est plus loee per les parolles de hystoire ke li uirtuz d obedience? Ceu ke nostres sires coman [138] det aler lune fieie lo prophete a la transmigracion selonc lo fluue Chobar: l atre fieie raler el chanp et del chanp repairier en maison (fut a. R.) por ceu k il (anceois gegetllgt) brisest ades (per lo comandement getilgt) lo iugement de sa uolunteit a comandement dame deu per ceu k il per son comandement iroit et usseroit et lo parax repairroit en maison et lui mismes encloroit (a. R. vom Schreiber) ensi k il susleueiz per lo celestien comandement ampliroit ne mies sa uolunteit, mais la uolunteit de son rachetour. A quel il fut touoies (l. toteuoies) dit: *Et tu filz d ōme lien sont doneit sor ti si t enlierunt et si nen usseres mies en mei os.* En ceste chose doiens entandre ke li prophetes conuit dauant le auersiteiz por ceu k il fust aparilliez en contre totes choses, car cil mal grieuent moins la panse, cum aperceoit anceois Et toteuoies est mostreit, cum granz li uirtuz d obedience soit en celui ki conost k il

doit sofferre auersiteit, et toteuoies u est mies inobediens[a] a comandement damedev les parolles ki maintenant seuent unt grant mistier d encerchement. *Ei si ferai aherdre ta langue a ton palais, si seres muz nen* assi (über) *om chosanz* (lies cōm om chosanz = quasi uir objurgans) A ensvvarder fait si li parole de predicacion est sostraite ou por les sols mals des oianz ou a la fieie por lo uice del proichant (aus pechant) Per quatre manieres sunt ses choses deuiseies. Plusors fieies est sostraite li parolle de predicacion as boins maistres por les maluaiz oiors, et a la fieie rest doneie as mals maistres li parolle por le boens oiors et a la fieie rest doneie li parolle as boins ensaignors por lo justifiement des ensaignanz et des oianz por ceu k il ensaignant crassent per merite et lor oior amancent [v°] e esploicent en entandement et en uie. A la fieie est sostraite assi li parolle damedev por ceu ke cil ne sunt mies digne de receoiure la parolle a cuj om la dist, ne cil ne sunt assi digne de parler de deu ki per droit douoient parler por ceu ke li une et li altre partie soit jugieie destroitement. (I am Rande) Por les maluaiz oiors ost sostraite li parolle damedev as boins ensaignors, si cum nostres sires diss or a Ezechielem. Je ferai aherdre ta langue a ton palais, si seres muz, ne ne seres assi cum bers ki puist choser, car li maisons est aspre et si cum il fut dit a saint Pol: haste toi si uix apertement de la citeit de Ihrl'm, car il ne receuerunt mies ton tesmoignage de mi, et si cvm il est escrit ke li espiriz Ih'u defandet les apostles k il n alessent mies en ayse prochier lai ou il uoloient aler (II a. R.) Por les boins oiors est assi doneie li parolle damedeu as boins ensaignors si cum nostres sires dist des phariseus. Tot ceu k il uos dient vvardeiz et faiz, mais selonc lor oyure ne faiz mies, car il dient et si ne funt mies (III a. R.) Por lo merite des ensaignors et por lo justifiement des oianz est doneie li parolle de doctrine sicum nostres sires dist as apostles: alez ensaignier totes (eig. tozes) les genz. (IV a. R.) Por les maluaiz oiors et por la niant digne vie de ceos ki durent ensaignier est assi sostraite li parolle d ensaignement, si cum Hely ke ne uolt choser et repanre durement ses enfanz, car sa negligence et li uie de ses filz mostreiuet, ke li peules chairoit auoc os et li arche (ke seroit a. R.) prise, trespasseroit as allophiliens (= ad allophylos). Certement de la grant graice (aus grant) de deu uient quant li saige maistre reprannent [139] durement ceos ke maluaisement uiuent. Et encontre ce dist il or: si seres muz ne sicum bers ki puist choser. Il avst choset les pecheanz, s il fussent digne de son reprannement per cestei graice (über) mismes de dev. Mais (über) ke doiens nos altre chose faire se vvarder n (= non) assi cum ades humiliteit en dotouses choses cum ce soit k en l ensaignement et el coisier est si granz li diuersiteiz des merites, c um ne puet a poines sauoir si li parolle d ensaignement soit sostraite ou per lo pechiet del oiant ou per lo uice de celuj ki tient lo leu d ensaignement. ensi ke nos ne nos orguilliens mies quant nos pons parler, ke per auenture ne (über) nos soit tolue li graice de nostre parolle, si soit doneie a ceos ki nos oient et lo parax ke cil ki sunt nostre sogeit ne nos dejugent, quant nos ne porons parler, et ke nos assi ne poiens parler per lo pechiet des oianz ne mies per lo nostre. Donckes por

ceu ne sauons nos mies (la certeit de noz merites a. R. schwarzgelb) ke nos en ces choses aiens certe humiliteit, ensi ke nos doiens cudier ke ceu soit por nostre merite quant nos parlons per lo don damedev et uos redoiez cuidier ke ceu soit per uostre culpe ancor soit ille nostre cev ke nos nos coisons (über amuons) de la parolle d ensaignement por ceu ke li parolle d ensaignement renignet ki tolue nos estoit per l umiliteit ke nos auerons entrechainiaulement (= vicissim). Apres seut: Quant (schwarz) *iu auerai parleit a ti si vverres ta boche si parleres ai os et si di: ces choses dist deus li sires. Cil ki ot, si oiet, et cil ki se reposet, se repost car li maisons est aspre (von repost bis aspre am untern Rande nachgetragen)* Souent desirent oir de tels i et la parolle damedev, mais quant il uoient les altres torner lor orolles ensus de la parolle [v°] si se foruoient d oir la parolle de saluit. Et plusors fieies auient ke tels i et ke (über) desirent lo repos et estre fuers des afaires de cest munde ne ne uvelent estre sogeit a nvl deleit terrien. mais quant il uoient les altres esploitier ki ont cusanceon et orguillier en lor riehaces et en lor honors si chieent per l exanple de ceos en maluaise veure (a. R.) per cev k il n astoient ancor ferm en la uoie de droiture. De cev dist li salmistes en la sanblance des enfars: A bien pres ke mei piet ne sunt mevt. bien pres sunt mes uoies remeutes por ceu ke ju ai aut enuie de la paix des pecheors ke iu uoi. De ceu dist il assi: quant li niant pis s orgoillet, si ensprant li poures. De ceu dist assi nostre sires a Iheremie: Nen es tu mies ueut ceu ke li auersaires peules d Israhel et fait. Il en alet sor un hal mont de soz toz les foilluz fuz si et lai fait fornicacion et ie li dis quant il ot fait totes ces choses: retorne a mi, si ne uolt retorner. maintenant seut apres coment Iuda cheut per l enseuement de celui peule, li quels sambleiuet k il estust (aus stust), car il dist: Si uit Iuda li trespasserasse (= praevaricatrix) del comandement li suers Isrl', ke ie auoie laiet Isrl' sa suer (a. R.) por ceu ke'le auoit forfait et ke ie li ou doneit lo liure de refusement, si ne moi dotet mies Iuda li trespasserasse li suers Israhel anz en aiet (= abiit) si fist assi fornicacion. (Eikeuos li trespis sires est despitiez et si rapelet il aueuret lo sain de mesericor (de fehlt) a ses auersaires, car il dist a peule ki auoit pechiet: retorne a mi. Et toteuoies nen est mies retorneiz (von Eikeuos an am untern Rande ergänzt) lo liure de refusement prist li peules d Israhel, car il devverpit nostre signor ne retorner ne uolt. Pecheant lo devverpit et lo liure de refvsement prist per ceu k il sen flaiel remanuit en ses maluistiez. Certement li airme ke pechet repairet. Mais li [140] ancune prosperiteiz la sent apres son pechiet, nul choser tant soit faitz per discrecion ne nule discipline ne la puet rapeler a son cuer el departement k ele fait entre lei et dev receoit lo liure de refusement ensi k ele estrainge et devverpie fait iai ceos mals k ele uuelt et ne sant iai mies les flaies del amor de dev por ceu k ele dessandet plus perfunt ens permenanz tormenz. Mais por ceu ke Iuda sa suer uit lo p°ule d Israhel ke laieie estoit en ses deleiz, si arst assi en l ordeit (= immundiciam) de fornicacion. Car por ceu k ele esvvardet florir en sa (über) peruersiteit lo peule ki auoit fait adulteire, si ne dotet assi mies peix (= deterius) et de lei a departir del asambleie del signor assi

cum del leit de son loial baron. Por ceu est mistiers ke nos tigniens a plus chaitis ceos pocheors ke nos ueons devverpiz en lor culpes senz lo flaiel damedev. De ceu dist Salemons: Li retornemenz des petiz les ociret. Li prosperiteiz des solz (= stultorum) destruiret (über perderet) os mismes ki sut (l. sunt) sot. Certement ki de deu se depart et est ens prosperiteit est de tant plus prochiens a dampnacion de tant cum il est plus lonz del amor de decipline. Diet donckes: ki ot si oiet et ki reposet si soi repost car li maisons est enaspranz (von ki ab an von kleinerer Hand und blässerer Tinte auf einem vom Schreiber leer gelassenen Raume von einer Zeile nachgetragen) assi cum il auuertement diet: Vos ki auoiz iai encomenciet a oir les parolles de ueriteit el ki uos auoiz encomenciet a reposer de males veures, ne uoilliez mies enseure ceos ke uos ueoiz ke m enasprissent per lor putes mors. Ceste chose pons nos toteuoies altrement entandre. De tels oiors i et de la parolle de deu, ki nen oient mies (über), car il escoutent la sainte parolle [v°] et si ne raient mies lo cuer de desiers del munde. Et si resunt plusor ke reposant ne se reposent mies. car il sunt oisous de maluaise veure tant cum au cors afiert. mais il tornoient (= versant) en lor panse per deleit la peruersiteit d ueure. De cev est escrit del peule des Ieus ki peruint en chatiueson: Sei anemin lo uirent si degabūt (= deriserunt) ses repos. Certement li anemin degabent les sabaz quant li maligne espirite getent en l oisos cuer (aus panse) les maluaises panses. sil se reposet de maluaise veure et il ne se reposet del deleit de maluaise veure. Por ceu est or a droit dit: Cil ki ot, si oiet, et cil ke se reposet, se repost, por ceu k ensi oiet li cors, ke li cuer (sic) ne remgnet mies uevz et cil ke se reposet se repost. ensi ke li maluais desier soient boteit ensus de la panse ke iai sunt osteit ensus del ueure. Apres aiostet ke li maisons estoit aspre (über) por cev ke nos nen enseuiens si cum nos auons dit (über) l example des mals. S om soffret longement les maluaiz (aus mals), il chient subdenement et li enfarm esvvardent lor poine por ceu k il nen ensevent lor colpes dont il (ne über) uoient mies (über) panre ueniance. De ceu est en cest lev aiosteie li desolacions de cest mismes pevle ki est apeleiz aspre maisons, quant nostres sires dist maintenant a son prophete: *Et tu filz d ome pran une teule si la meteres dauant ti si dedenz la citeit de Ihrl'm si ordeneres en contre la citeit sieges, si edifieres en contre les vvarnissemenz, si comporteres terreil (= aggerem) si feres oz entre (lies contre) lei, si materes moutons tot entor, et tu pran une pelle de fer, s en feres mur entre ti et la citeit, si endurres ta faceon encontre lei, si serit (en siege et l enuironneres. C est li signes de la maison d Israhel a. R.)* Quels chose est signifie (ie fehlt) en ces parolles selonc l ystoire, si li sieges non de la citeit de Ihrl'm et sa dexstruxions (sic) et li afflicions del pecheor peule? Qui est apeleiz aspre [141] maisons quant il dist auuertement: Tu ordeneres encontre lei (o) siege et si edifieres vvarnissemenz et si comporteres terrail, si feres oncontre lei oz, si materes entor lei movtons. Mais por cev ke plusors fieies auient ke les parolles des prophetes recontent ensi les parolles del ystoire k eles descriuent assi les spiritels si conient (l. couient) ke nos auuriens spiritelment celes parolles ke nos auons dit, car il et tels

choses, entre les parolles del prophete (a. R.) c um ne poroit tenir selonc la latre. quant il dist: Si pran une pelle de fer, si la materes en lev de mur entre ti et la citeit, si endurres ta faceon encontre lei , si serit en siege. Si les spiritels choses nen estoient masleies auoc celes ke del istoire sunt kel mistier aust li prophete de la pelle de fer? k il la mecest entre lui et la citeit por ceu k il se departest del siege de la citeit. Quant il dist? pran une pelle de fer, si la mat en leu de mur entre ti et la citeit, si mostret auuertement, ke per ceste pelle de fer fut franz del siege de la citeit li prophetes. por cev seut apres ceu ke ie iai dit, si endurreis encontre lei ta faceon, si serit en siege. Por ceu est mostreit ke li prophetes ne serit mies en cest siege, s il mat une pelle de fer en leu de mur (aus entre lui et lo mur) entre lui et la citeit. Nuls ne fut toteuoies franz del peril de ceste citeit, fust en la primiere chaitiueteit, fust en celei qui auint apres a peule d Isrl', mais toteuoie nes enuolopet mies evvals chaiteuesons. Quels chose pons nos dons entandre selonc la latre en ceu ke li prophete mist entre lui et la citeit ke douoit estre assigieie une pelle de fer? Et iasoit ceu ke tot cev est auenujt c um leist en la descripcion de Ihrl'm el signe de la teule, toteuoies doiens nos sauoir k sancune spiritels chose est signifieie per la pelle [v°] Mais (ueritaules est roth a. R.) li sieges de Ihrl'm (est descriz urais roth getilgt) de ceste chose sōmes nos cert (roth über estruit) si nos sauons l un siege acomplit selon l ystoire et si nos conissons ke li altres sieges n et p°uent de raison selonc l ystoire tenons l un et l atre siege en la sainte escritvre por ceu ke nos croiens estre signifiet (roth aus signifieie) en parolles et en faiz del prophete lo siege de Ihrl'm ki fut apres faiz selonc la latre et toteuoies doiens assi croire ke li altres sieges ceu est li dantriens est signifiez per celui de Ihrlm' el quel siege nos demandons per droit quel chose puist estre signifieie per la pelle de fer (ki est apeleie mur de fer roth a. R.) Cil sieges del quel li citeiz de Ihrl'm est destruiz, est iai faiz. Mais requarons celui altre siege ke chaskeior est faiz a cuer per dedenz, del quel il est dist per significhance: Et tu filz d ōme pran une teule si la materes dauant ti (roth über) et si escriueres en la teule la citeit de Ihrl'm. Mais nos douons anceois encerchier, por cai Ezechiel li prophete est apeleiz fil d ōme, ki tantes fieies fut esleueiz por esvvarder les haltes choses et a cui om comandeiuet faire tant (t roth) d espiritals choses. Souentes fieies estoit leueiz as haltes choses et si estoit repave sa panse de niant uisibles et de reponues choses. Mestiers estoit dons k il fust apeleiz filz d ōme entre les repostes choses k il trespercieuet por cev k il conissest ades kil estoit ensi kil iors ne s esleuest de celes choses (roth über) ov il estoit moneiz. Ce qu est ke nostres sires apeleuet lo prophete fil d ōme ki estoit si souent susleueiz ai haltes choses se por ceu k il lo uoloit faire remenbrant de sa propre enfarmeteit por ceu k il consachanz de son enfarme condicion ne s esleuest en sa panse por la grandesce de.

Ende mit Schluss des XVIII. Quaternio.

Da im Vorliegenden die für die Denkschriften vorgeschriebene Bogenzahl schon weit überschritten ist, so muss der Anhang über die Sprache des Denkmals und andere Punkte einer späteren Publikation in den Sitzungsberichten vorbehalten werden. (4. Juni 1881.)

Der sogenannte

Cornelius Nepos.

Von

Georg Friedrich Unger.

Der sogenannte Cornelius Nepos.

Von

Georg Friedrich Unger.

Von den fünfundzwanzig Biographien des lateinischen Werkchens, welches seit einigen Jahrhunderten in den Ausgaben den Namen des Cornelius Nepos trägt, haben bloss die zwei letzten, der Cato und Atticus, verbrieften Anspruch auf denselben. Sie sind laut der handschriftlichen Ueberlieferung dem Buch des Cornelius Nepos de historicis latinis entnommen und diese Angabe wird durch den Inhalt bestätigt: der Verfasser beider Lebensbeschreibungen gibt sich als Freund des Atticus zu erkennen, was Nepos den Briefen des Cicero zufolge wirklich war, seine Mittheilungen tragen das Gepräge sowohl der Wahrhaftigkeit als der Sachkenntniss und die Vergleichung der Fragmente des Cornelius Nepos ergibt nur Aehnlichkeiten und Uebereinstimmungen, keine Abweichungen.[1])

1) Dem Vf. des Atticus (c. 16, 3 4) ist Cicero auch als Politiker ein Muster und dessen Briefe an Atticus ersetzen ihm eine Geschichte jener Zeit; fragm. 26 (Halm), erhalten in einer Wolfenbüttler Hdschr., kommt zu folgendem Schluss: ex quo dubito, interitu eius utrum respublica an historia magis doleat. Den Culturhistoriker, der das Steigen des römischen Luxus in seinen Exempla beschrieb und mit Zahlen belegte (fragm. 14—20), verräth Att. 1, 2 patre usus, ut tum erant tempora, diti und 13, 2 tectum antiquitus constitutum plus salis quam sumptus habebat. Der Nominativus aedis statt des gewöhnlichen aedes fragm. 13 und Att. 20, 3. Mit fr. 26 et etiam vgl. Att. 10, 2 ad adventum; in den 23 ersten Biographien steht nichts Aehnliches, wohl aber XVIII 1, 1 und 8, 7 atque etiam. Auch brachylogische Vergleichungen, wie fragm. 26 hoc genus Latinarum literarum non respondere Graeciae und Att. 12, 1 praeoptaret equitis Romani filiam generosarum nuptiis, ferner Doppelfragen mit dem Comparativ, wie fr. 26 utrum respublica an historia magis doleat und Att. 12, 5 utrum ei laboriosius an gloriosius fuerit, finden sich in jenen nicht. Die Vorliebe für Substantiva mobilia theilt der Atticus mit den Fragmenten: vgl. fr. 46 (Lactant. III 15) magistram esse vitae philosophiam beataeque vitae perfectricem (ein ἅπαξ λεγόμενον) und 27 (Gell. XI 8) nimium nugator es mit Att.

Die 23 ersten unterscheiden sich von jenen beiden zunächst dadurch, dass ihre Helden nicht Geschichtschreiber sondern Feldherrn, nicht Römer sondern Auswärtige (meist Griechen) sind; sie bilden ferner ein in sich abgeschlossenes Ganze, mit eigner Vorrede und ausgesprochenem Schluss (XXIII 13, 4 sed nos tempus est huius libri facere finem et Romanorum explicare imperatores u. s. w.); vor allem aber, die Handschriften (von welchen die meisten, zumal alle guten, beide Gruppen zusammen enthalten) scheiden diese Schrift vom Cato und Atticus als das Werk eines anderen Schriftstellers: liber Aemilii Probi de excellentibus ducibus exterarum gentium wird es sowohl in der Ueberschrift als am Ende des Hannibal genannt und in einem Epigramm, welches diesem angehängt ist, wendet sich ein Probus an den Kaiser Theodosius und bezeichnet sich als den Verfasser des Buches.

Das Gewicht dieses Zeugnisses wird nun freilich erheblich dadurch gemindert, dass Probus sich sammt seinem Vater und Grossvater zugleich als Abschreiber (und Corrector, wie mit Recht angenommen wird) des Buches bekennt, v. 11 corpore in hoc manus est genitoris avique meaque: felices dominum quae emeruere [1]) manus, und dass er weiter nichts als dies war, beweist die Vorrede, welche das Buch nicht dem Kaiser Theodosius sondern einem Atticus widmet; auch steht es fest, dass dasselbe in der Mitte des zweiten Jahrhunderts nach Christus bereits existirt hat. Der liber memorialis des Ampelius, welcher c. 14. 15. 33 eine ganze Reihe von Stellen des angeblichen Aemilius Probus wörtlich, aber ohne Quellenangabe ausschreibt und durch die Anordnung desselben verleitet den Dion als athenischen Feldherrn zwischen Conon und Iphicrates aufführt, ist, wie Wölfflin de L. Ampelii libro memoriali, 1854 p. 46 ff.

13, 1 nemo illo minus fuit emax, minus aedificator (ἅπαξ λεγόμενον); 18, 1 moris maiorum summus imitator fuit antiquitatisque amator; 12, 2 harum nuptiarum conciliator fuit M. Antonius; 9, 4 sponsor omnium rerum fuerit; 3, 2 hunc in omni procuratione reipublicae actorem auctoremque habebant. Das Feldherrnbuch hält sich mit der Verwendung dieser Formen in mässigen Schranken, liebt dagegen die adjectivischen Participia praesentis: XV 3, 1 erat modestus, prudens, gravis, temporibus sapienter utens, peritus belli, fortis manu, animo maximo, adeo veritatis diligens, ut ne joco quidem mentiretur — amicorum ferens injurias inprimisque commissa celans; XV 7, 1 fuisse patientem suorumque injurias ferentem civium; VII 1, 3 affabilis, blandus, temporibus callidissime inserviens. Mit XV 3, 1 vgl. Att. 15, 1 mendacium neque dicebat neque pati poterat und 11, 5 neque si quam injuriam acceperat malebat ulcisci quam oblivisci. Ueber die scharfe Synonymenscheidung des Nepos s. cap. II, 3.

1) Schlagende Verbesserung Nipperdeys st. meruere.

zur Evidenz bewiesen hat, unter Hadrian oder Antoninus Pius und jedenfalls vor dem Partherfeldzug des Verus geschrieben[1]). Da nun aber die Namen Aemilius Probus sich nirgends und zu keiner Zeit verbunden finden und der offenbare Zusammenhang des zweiten mit dem Probus des Epigramms auch den ersten verdächtig macht, so kann es sich nur mehr darum handeln, die Entstehung des falschen Titels zu erklären.

Diese lässt sich etwa in folgender Weise denken. Die Familie Probus, welche sich mit Abschreiben und Corrigiren abgab, fand das Buch von den griechischen oder auswärtigen Feldherrn namenlos in einer Handschrift vor, glaubte bei der Bücherkenntniss, welche ihre Beschäftigung mit sich brachte, Grund zu der Annahme zu haben, dass der Verfasser desselben unbekannt sei, und baute darauf den Plan, die Zukunft ihres jüngsten Mitgliedes durch Usurpation der Autorschaft günstiger zu gestalten, als seine wahre (in den groben Fehlern des Epigramms sich sattsam verrathende) Befähigung hoffen liess. Da seine Schreibereigenschaft jedenfalls bekannt gewesen ist, so musste er sich als Verfasser und Schreiber zugleich ausgeben, das ganze Unternehmen aber, wegen der Möglichkeit, dass doch der wahre Verfasser durch Entdeckung einer zweiten Handschrift bekannt wurde, vorsichtig und mit Bereithaltung einer Hinterthüre angegriffen werden; zu diesem Endzweck wurde das Buch ohne Titel gelassen und erst durch das Epigramm am Schlusse in etwas zweideutiger Weise der Kaiser und das Lesepublikum über den Namen des Verfassers unterrichtet, v. 2 cum leget haec dominus, te sciat esse meum; v. 9 si rogat auctorem, paulatim detege nostrum tunc domino nomen; me sciat esse Probum. Damit hängt es wohl zusammen, dass die Schrift ohne die Decke überreicht wurde, welche den Titel getragen haben würde, v. 7 ornentur steriles fragili tectura libelli: Theodosio et doctis carmina nuda placent[2]); in demselben Zustand hatten sie vermuthlich das Original aufgefunden. Auf das Epigramm liessen sie die Correctorennote folgen: EM(endavimus) PROBI; daraus machte ein Abschreiber Em(ilii) Probi[3])

---

1) Da zur Sicherung grundlegender Sätze des Guten nie genug gethan werden kann, fügen wir einige Bestätigungen hinzu. Zur Zeit des Ampelius bestand in Rom noch das Scheinwesen einer republikanischen Verfassung (c. 50); abgeschafft wurde es durch Diocletian. Massilia besitzt noch seine Autonomie, seine alte aristokratische Verfassung (c. 50): diese hörte auf, als 212 Caracalla den Bürgern aller Städte des Reichs das römische Bürgerrecht verlieh.

2) Gegen die Vermuthung Lachmanns und Nipperdeys, dass das Epigramm sich nicht auf das Buch sondern auf eine Gedichtsammlung beziehe, spricht erstens der Umstand, dass es eben dem Buche angehängt ist und noch vor der Subscription steht; sodann der andere, dass aus dem Epigramm sich die Entstehung des falschen Namens erklären lässt. Corpore in hoc bezieht sich auf das Buch als eine Sammlung von Biographien. Die Worte an sich lassen allerdings die Deutung auf Gedichte zu; diese Zweideutigkeit ist aber beabsichtigt, um eine Hinterthüre offen zu lassen.

3) In dieser Weise modificiren wir den glücklichen, von Nipperdey u. a. gebilligten Gedanken Th. Bergks, welcher im Philol. XII 570 Em(endavi) Probus als Grundlage von Aemilii Probi nimmt.

und fügte zu dem vermeintlichen Autortitel aus eigenen Mitteln den ihm passend scheinenden Buchtitel; so entstand die Fassung der Subscription, welche die besten Handschriften und zwar nach dem Epigramm geben: Emilii Probi de excellentibus ducibus exterarum gentium liber explicit. Ein Späterer ergänzte endlich auch die am Anfang fehlende Aufschrift, deren Abweichung von dem Schlusstitel die Unächtheit beider bestätigt. Die beste Handschrift (cod. Danielis) gibt als Titel: Liber Aemilii Probi de laudibus exterarum gentium, als Inhaltsanzeiger aber Incipiunt capitula in librum Aemilii Probi de excellentibus ducibus exterarum gentium; dieser ist dem Schlusse entlehnt, jener lautete früher wohl bloss Liber de laudibus ext. gent. ohne Aemilii Probi, welches erst nach Lesung des Endes hinzugefügt wurde.

Die Abfassung des Buches von den griechischen Feldherren in die Zeit des Aufkommens der Kaiserherrschaft zu verlegen, wie zuerst von Car. Langius, Pet. Pithoeus, Gifanius, Lambinus geschehen ist und jetzt so gut wie allgemein geschieht, berechtigen die Zeitanspielungen, welche es enthält, z. B. der Hinweis auf Julius Caesar, Antonius u. a. XVII 4, 2 (Agesilaus) tanta modestia dicto audiens fuit jussis absentium magistratuum, ut si privatus in comitio esset Spartae: cuius exemplum utinam imperatores nostri sequi voluissent, und die Erinnerung an die Unbotmässigkeit und Eigenmächtigkeit der römischen Veteranen in den Bürgerkriegen XVIII 8, 2 illa phalanx Alexandri Magni non parere se ducibus sed imperare postulabat, ut nunc veterani faciunt nostri: itaque periculum est, ne faciant quod illi fecerunt, sua intemperantia nimiaque licentia ut omnia perdant nec minus eos cum quibus steterint quam adversus quos fecerint. Der Verfasser benützt jede Gelegenheit die Tyrannis zu verurtheilen und den (oder die) dermaligen Machthaber vor den letzten Schritten, welche zu ihr führen, zu warnen, was er laut seiner eigenen Angabe auch in seinen vorausgegangenen Schriften gethan hat, vgl. X 9, 4 hic, sicut ante saepe dictum est, quam invisa sit singularis potentia et miseranda vita, qui se metui quam amari malunt, cuivis facile intellectu fuit. Die Sprache enthält kein sicheres Merkmal einer späteren Zeit; von den besten Kennern wird anerkannt, dass ein Prosaiker in der zweiten Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts so schreiben konnte, und

---

Ob Theodosius I (379—395) oder, wie Bergk will, der wegen seiner Beschäftigung mit Schreiben und Malen *καλλιγράφος* genannte oströmische Kaiser Theodosius II (408—450) gemeint ist, lasse ich dahingestellt.

die Abweichungen von dem Gebrauche der besten Classiker, welche früher hie und da zum Erweis einer späteren Abfassung benutzt worden sind, werden jetzt, nachdem das Studium der lateinischen Umgangssprache in Schwung gekommen ist, als Eigenthümlichkeiten dieser angesehen, wie denn auch viele bei Vitruvius, im bellum Hispaniense, Africanum und anderen Fundstätten des vulgären Sprachgebrauchs wiedererkannt worden sind.

Eine andere Frage ist, ob, was ebenso allgemein geschieht, Cornelius Nepos für den Verfasser des Feldherrnbuchs gehalten werden darf und muss. Für diese Ansicht werden drei Gründe beigebracht (Nipperdey zu Nepos, grössere Ausgabe, 2. Aufl. 1879 besorgt von B. Lupus, p. XL): 1) die Widmung an Atticus, praef. 1 Non dubito fore plerosque, Attice, unter welchem man den Ritter Pomponius Atticus versteht, dessen Freund und Biograph Nepos gewesen ist; 2) die sprachliche Uebereinstimmung des Feldherrnbuchs mit den Biographien des Cato und Atticus; 3) die Zugehörigkeit desselben zu einem biographischen Gesammtwerk, welches vermuthlich den Titel de viris illustribus führte[1]), im Zusammenhalt damit dass Nepos wirklich ein solches hat. Von diesen Argumenten haben das erste und dritte überhaupt, das zweite wenigstens bis jetzt keine Beweiskraft: das erste desswegen, weil unter Augustus noch ein zweiter, wo nicht gar auch ein dritter und vierter Atticus gelebt hat; das dritte aus einem ähnlichen Grunde: weil in derselben Zeit ausser Nepos auch ein zweiter und möglicher Weise ein dritter Schriftsteller mit einem Werke de viris illustribus hervorgetreten ist; endlich eine so vollständige Uebereinstimmung des Sprachgebrauchs mit den unzweifelhaft von Nepos herrührenden Schriften ist keineswegs allgemein angenommen, jedenfalls aber noch nicht nachgewiesen worden: denn eine geflissentliche Untersuchung dieser Frage hat bis jetzt Niemand veröffentlicht und die zerstreuten Hinweise auf einzelne Berührungen können den Mangel einer eingehenden und erschöpfenden Vergleichung nicht ersetzen.

---

1) X 3, 2 wird auf eine vorausgegangene Schrift de historicis graecis, XX 1, 1 auf eine andere de regibus verwiesen; XXIII 13, 4 die biographische Behandlung der römischen Feldherren angekündigt. Hiezu kommt, wie Nipperdey bemerkt, dass die Ciceroscholien aus Kloster Bobbio zur Sestiana ihre Auszüge aus unserem Feldherrnbuch mit den Worten Cicero virorum illustrium qui apud Athenienses fuerunt intulit commemorationem einleiten.

Der Beweis, dass das Heldenbuch, welches wir besitzen, von Cornelius Nepos herrührt, ist also keineswegs erbracht; ja man darf noch weiter gehen und, zum Theil gerade auf Grund einer unbefangenen Betrachtung jener drei Punkte, behaupten, dass es ihn nichts angeht. Es ist bereits von Anderen, wenn auch ohne die nothwendigen Folgerungen daraus zu ziehen, bewiesen worden, dass das Buch nach dem Tode des Pomponius Atticus geschrieben ist, woraus sich von selbst ergibt, dass die Widmung einen andern, jüngern Atticus meint; es lässt sich beweisen, dass der Plan des Gesammtwerkes, von welchem das Buch einen Theil bildet, zu dem von Cornelius Nepos de viris illustribus befolgten nicht passt; noch andere Gründe sachlicher Art sind vorhanden, welche gegen die Zurückführung des Feldherrnbuches auf Nepos sprechen. Von all diesem wird im ersten Capitel dieser Abhandlung gesprochen werden. Das zweite soll den Erweis führen, dass der Sprachgebrauch der Biographien des Cato und Atticus von dem des Feldherrnbuchs verschieden ist; im dritten suchen wir den wahren Verfasser des letzteren zu ermitteln.

I. Cornelius Nepos.

Ueber Nepos im Allgemeinen hat am besten Nipperdey in der Einleitung zu seiner grösseren Ausgabe gehandelt; uns geht an dieser Stelle nur sein Verhältniss zu dem Verfasser des Feldherrnbuchs an, doch wollen wir auf Ort und Zeit seiner Geburt und auf die Aufeinanderfolge seiner Werke desswegen näher eingehen, weil diese Fragen theils in ungenügender Weise theils gar nicht behandelt worden sind.

Nach Plinius min. ep. IV 28 war Cornelius Nepos aus demselben Municipium wie der Epicureer Titus Catius, diesen aber nennt Cicero ad fam. XV 16 einen Insubrer. Da nun Plinius mai. hist. III 127 den Nepos als Anwohner des Po bezeichnet und von den vier Städten, welche Ptolemaios geogr. III 1, 33 den Insubrern gibt, Novaria Mediolanum Comum Ticinum, nur die letzte am Po lag, so folgert Mommsen im Hermes III 62 hieraus, dass Catius und Nepos aus Ticinum gebürtig gewesen sind Dieser Schluss ist desswegen unsicher, weil die Gebietsvertheilungen des Ptolemaios, der ein guter Mathematiker und Astronom aber kein Historiker gewesen ist, sich überall wo man sie controliren kann als unzuverlässig erweisen [1]) und

1) Um von den Fehlern, welche er in der politischen Geographie Italiens macht, nur einige zu erwähnen, erinnern wir daran, dass er die Küste vom Po bis zum Rubico sammt Ravenna den Boiern, welchen sie nie gehört hat, die vom Rubico bis zum Aesis den seit vier Jahrhunderten ausgerotteten Senonen zutheilt, zwischen den Marrucinern und Frentanern am Meer die Paeligner (ein von der Küste

daher hinter entgegengesetzten Angaben anderer Schriftsteller zurückstehen müssen. Von jenen vier Städten lässt sich mit Sicherheit nur eine, Mediolanum, den Insubrern zuweisen, Ticinum war von den Laevi und Marici bewohnt, s. Plinius (der selber aus Comum gebürtig war) hist. III 24 Novaria ex Vertamacoris (orta) Vocontiorum pago, Laevi et Marici condidere Ticinum, Insubres Mediolanum, Orumboviorum stirpis esse Comum auctor est Cato; Livius (ebenfalls ein Transpadaner, aus Patavium) V 35 Libui considunt prope antiquam gentem Laevos Ligures incolentes circa Ticinum amnem, vgl. mit V 34 Galli cum in quo consederant agrum Insubrium appellari audissent, cognomine Insubribus pago Haeduorum, ibi omen sequentes loci condiderunt urbem, Mediolanium appellarunt. Mediolanum war also der Hauptort und ursprünglich die einzige Stadt der Insubrer, die als Gallier in ihrem Mutterland nur offene Flecken bewohnt hatten; erst allmählich, besonders seit dem Aufkommen der römischen Herrschaft, erhoben sich andere Orte zu dem Rang von Städten. Müssten wir den Ausdruck accola Padi im strengen Sinn nehmen, so würden wir auf Acerrae an der untern Adda rathen, welche nach Polybios II 34, 4 bereits 532/222 eine Stadt war; es ist aber möglich, dass Plinius, welcher a. a. O. dem Nepos Unkenntniss der physischen Verhältnisse an den Pomündungen vorwirft, sich einer rhetorischen Uebertreibung bedient hat, um den Tadel zu verstärken, indem er, was von den Insubrern im Ganzen galt, auf einen einzelnen anwandte: auch ein Bürger von Mediolanum konnte insofern ein Anwohner des Po genannt werden, als das Volk der Insubrer diesen zur Südgrenze hatte.

Die literarische Blüthe des Nepos setzt Hieronymus in den Zusätzen zur Chronik des Eusebios Ol. 185, 1 = 714/40; einen Sohn desselben bezeichnet im Juli 710/44 Cicero ad Att. XVI 14, 4 als Knaben und bemerkt dabei, dass er von seiner Existenz bis dahin nichts gewusst habe. Aus diesen Stellen und aus der Verehrung, mit welcher Nepos an Atticus (geboren 645/109) emporblickt, schliesst Nipperdey p. XV, dass er kaum vor 654/100 geboren war. Aus dem Datum des Hieronymus lässt sich jedenfalls kein solcher Schluss ziehen: 710/44 war Nepos in Rom ein berühmter Mann (Cic. ad Att. XVI 5, 5) und seine Chronik wird schon 700/54 von Catull hochgefeiert. Wenn Cicero von der Existenz des Knaben erst bei dessen Tod erfuhr, so folgt daraus nur, was Nipperdey p. XVII selbst folgert, dass Nepos mit Cicero nicht so eng verbunden war wie mit Atticus; des letzteren Tochter selbst zählte damals nur 7 ½ Jahre.[1]) Wie aus jenen Stellen, so lässt sich auch aus der Verehrung (oder

---

weit entferntes Binnenvolk) einschiebt und ihnen die Marrucinerstadt Ortona, den Marrucinern aber die den Vestinern gehörenden Mündungen des Aternus und Matrinus, den Vestinern selbst das sabinische Amiternum gibt; Hatria, eine früher etruskische, später gallische Stadt, ist ihm venetisch, das raetische Tridente cenomanisch, die Colonien Concordia in Venetien und Aquileia an der venetisch-istrischen Grenze setzt er in das Carnerland, Augusta Vagiennorum in das Taurinische u. s. w.

1) Geboren 703/51 nach Nipp. zu Att. 12, 2, vgl. Cic. ad Att. V 19, 2. Hier schreibt Cicero mit Bezug auf einen Brief des Atticus vom 3. August 703/51: filiolam tuam tibi iam Romae iucundam

vielmehr Bewunderung), welche die Biographie des Nepos dem Atticus widmet, kein Schluss auf Altersverschiedenheit ziehen: Nepos war ein vornehmer Mann, aber ein Transpadaner, Atticus ein Altrömer, dazu der Freund fast aller Staatslenker nach einander, eines Sulla, Pompeius, Cicero, Brutus, Antonius, Octavianus, und trotz seiner politischen Zurückhaltung ein Mitglied der principes civitatis (Nep. Att. 8, 3. 21, 1. 6, 4). Aus Att. 19, 1 nunc quoniam fortuna nos superstites ei esse voluit, reliqua persequemur schliessen wir, dass Nepos dem Atticus mindestens gleichaltrig, eher älter als jünger gewesen ist: denn diese Aeusserung setzt voraus, dass er vor Atticus zu sterben erwartet hatte.

Wir setzen daher die Geburt des Nepos um 645/109 und dafür dürfte auch das Fragment (10) bei Plinius hist. IX 137 sprechen: Nepos Cornelius, me, inquit, juvene violacea purpura vigebat, cuius libra denariis centum venibat, nec multo post rubra Tarentina. huic successit dibapha Tyria, quae in libras denariis mille non poterat emi. hac P. Lentulus Spinther aedilis curulis (691/63) primus in praetextata usus improbabatur; qua purpura quis non iam, inquit, tricliniaria facit? Die Exempla, welchen es entnommen ist, sind nach 711/43 geschrieben: denn dort stand, wie Teuffel R. L. 198, 4 erkannt hat, die Nachricht über die Mässigkeit des Octavianus, Suet. Oct. 77 non amplius ter bibere eum solitum super coenam in castris apud Mutinam Cornelius Nepos tradit. Die auffallende, von der Jünglingszeit des Nepos bis c. 714/40 im Verhältniss von 1 : 10 gestiegene Zunahme des Aufwands hatte, wie früher die ähnliche im Zeitalter des Cato censorius, ihren Hauptgrund in dem Einströmen der Schätze Asiens, in der ungeheuren Beute, welche die siegreichen Heere von dort in die Heimat brachten. Die zwei Steigerungsphasen, welche der Uebergang vom violetten Purpur zum rothen tarentinischen und nach 691/63 von diesem zu dem zweimal gefärbten tyrischen bezeichnet, entsprechen der Heimkehr des Sulla und seiner Legionen zu Anfang 671/83 (Sall. Cat. 11, 5—6. Plin. IX 123 u. a.) und der des Pompeius im Februar 693/61 (Plut. Pomp. 45); zur Bestätigung s. Plin. XXXIII 146 Nepos tradit ante Sullae victoriam duo tantum triclinia Romae fuisse argentea. Die Herrschaft des veilchenblauen Purpurs dauerte also bis 671/83: vor diesem Jahre war Nepos schon juvenis; wäre er nicht vor 654/100 zur Welt gekommen, so hätte er 671/83 höchstens siebenzehn Jahre gezählt, ein Alter, mit welchem die juventus, in ihrer weitesten Ausdehnung genommen, erst anfieng: Nepos würde dann vielmehr me puero gesagt haben. Bei gleichem Alter mit Atticus zählte er damals 26 Jahre.

Hiezu kommt noch ein auffallender, in den mir zugänglichen Commentaren nicht besprochener Umstand. Obgleich Nepos die Biographie des Atticus bis c. 18, 6 bei dessen Lebzeiten geschrieben hat, behandelt er ihn doch überall wie einen Ge-

---

esse gaudeo eamque, quam nunquam vidi (Anfang Mai hatte er die Reise nach Cilicien angetreten), tamen et amo et amabilem esse certo scio. In einem gegen Ende des Jahres aufgegebenen Brief des Atticus lässt das Kind ihn grüssen, ad Att. VI 1, 22; es war also Anfang 703/51 geboren.

storbenen: er spricht von den Eigenschaften, Gewohnheiten und Einrichtungen desselben immer im Tempus der Vergangenheit, s. 11, 5 immortali memoria percepta retinebat beneficia; 13, 1 bonus paterfamilias habitus est; cum esset pecuniosus, nemo illo minus fuit emax; inprimis bene habitavit; 13, 2 domum habuit in Quirinali; ipsum tectum plus salis quam sumptus habebat: 13, 3. 4. 5. 6. 14, 2. 3. 15, 1. 2. 17, 3. 18, 1. Dass diess nicht von nachträglicher Aenderung herrührt, lehrt 19, 1 hactenus Attico vivo edita a nobis sunt[1]).

Dass Nepos beim Schreiben geglaubt habe, zur Zeit, wo er das Buch vollendet haben werde, müsse bereits der Tod des Atticus eingetreten sein, lässt sich nicht annehmen: die Biographie war die letzte oder wenigstens eine der letzten, welche der liber de historicis latinis enthielt, und Nepos schrieb den älteren Theil derselben wahrscheinlich 720/34, spätestens 721/33 (Nipperdey p. XXI); bis zum Ablauf dieses Jahres aber erfreute sich Atticus nach Nepos selbst einer ungetrübten Gesundheit, er starb am 31. März 722/32 nach nur dreimonatlichem Kranksein (Att. 21, 1. 22, 4). Als Nepos die Biographie seines noch lebenden Freundes schrieb, war er gleich jenem 72 Jahre alt oder noch älter, musste also selbst eines baldigen Todes gewärtig sein; ist Att. 19, 1, wie uns scheint, hactenus Attico vivo haec dicta sunt die richtige Lesung, so hat er das Buch von den lateinischen Historikern, das dreizehnte seines biographischen Werkes, nicht gleich herausgegeben, sondern zunächst die ihm noch vergönnte Lebenszeit zur Ausarbeitung der drei oder mehr Bücher benützt, welche sich an jenes anschlossen; diese kann er, zum grössten Theil wenigstens, noch vor dem zwischen 723/31 und 727/27 hinzugefügten Schluss des Atticus vollendet haben. Er hat also den Fall ins Auge gefasst, dass die Herausgabe erst nach seinem und des Atticus Tode erfolgen werde, und desswegen über diesen bereits so geschrieben, als gehöre er nicht mehr den Lebenden an.

Das älteste seiner vier Hauptwerke waren die Chronica, geschrieben vor 700/54,

---

1) Der Text ist verdorben und die Uebersetzung bei Nipperdey-Lupus 'bis hieher habe ich herausgegeben' ebenso undeutsch wie edita sunt ohne Subject und ohne Vorausgang eines ergänzbaren Nomens unlateinisch, auch die Behauptung, haec hactenus würde einen störenden Pleonasmus hereinbringen, Angesichts der Häufigkeit dieser Formel unberechtigt. Stand edita im Archetypus, so muss mit Wölfflin und Halm haec hactenus geschrieben werden. Aber die älteste und weitaus beste der hier verglichenen Handschriften, die Wolfenbüttler, hat edicta, mit Punkt unter c. Die Punkte dieser Handschrift streichen oft einen falschen Buchstaben, manchmal aber (p. 58, 11. 163, 10 Roth) den richtigen; daher dürfen wir edita und edicta als gleich gut überliefert ansehen. Vielleicht schrieb Nepos hactenus Attico vivo haec dicta a nobis sunt, vgl Cato 3, 4 haec omnia (die fünf ersten Bücher der Origines) capitulatim sunt dicta; fragm. 26 historiam digna voce pronuntiare. Dann hat Nepos den Atticus nicht zweimal herausgegeben, eine Annahme, welche ohnehin bedenklich ist, da es sich nur um einen Nachtrag, nicht um Aenderungen handelte und gegen die Vermuthung, dass die Biographie des Atticus allein zum zweiten Mal veröffentlicht worden sei, die Stellung spricht, welche sie laut der handschriftlichen Ueberlieferung im Buche de latinis historicis einnahm; auch ist bei zweimaliger Herausgabe nicht zu begreifen, wie er von dem noch lebenden Freunde wie von einem Todten sprechen konnte.

in welchem Jahre Catull. 1 ihrer gedenkt; als das jüngste betrachten wir die Bücher de viris illustribus, deren dreizehntes, wie aus dem Atticus ersichtlich, zwischen 719/35 und 721/33 verfasst wurde Diesem unmittelbar voraus gingen die Exempla, in welchen, wie oben bemerkt, die Schlacht bei Mutina 711/43 erwähnt war. Von selbst ergibt sich hieraus, dass wir das geographische Werk in die ausserdem leer bleibende Zeit zwischen c. 699/55 und c. 712/42 verlegen: erwähnt war darin die Statthalterschaft des Q. Metellus Celer in Gallien 695/59.

1. Der Atticus des Vorworts.

Dass der in dem Vorwort angeredete Atticus mit Pomponius Atticus dem Freunde des Cicero und Nepos nichts zu schaffen hat, erhellt aus der Art und Weise, in welcher XXIII 13, 1 dieser citirt wird. Schon Hier. Magius und später, in den Gelehrten Anzeigen. München 1846 p. 243, Heerwagen hat erinnert, dass bei der Erwähnung eines angesehenen Freundes ein ehrender Ausdruck oder wenigstens der Zusatz meus [1]), nicht das kahle, nur zu einem Fremden passende 'Atticus — in annali suo scriptum reliquit' zu erwarten wäre; man dürfte auch vermuthen, dass der Verfasser des Buches, welches jenem gewidmet sein soll, denselben in der zweiten Person eingeführt hätte. Dass aber Pomponius Atticus nicht nur ihm fremd, sondern auch bereits der Welt durch den Tod entrückt ist, geht in unwidersprechlicher Weise aus dem Ausdruck scriptum reliquit hervor. Relinquere wird überall nur auf verstorbene Schriftsteller angewendet [2]), z. B. IX 5, 3 nonnulli (Cononem) ad regem abductum ibique perisse scriptum reliquerunt; II 9, 1 Thucydidi credo, quod aetate proximus de eis, qui illorum temporum historiam reliquerunt; Cic. Brut. 19 in originibus scriptum reliquit Cato; or. II 46 a Democrito et Platone in scriptis relictum; Sueton. gramm. 7 Ateius (Gniphonem) duo tantum volumina reliquisse tradit; Gell. XVII 21, 14 u. a. Dies liegt auch in der Natur der Sache: das Publicum des Schriftstellers ist die ganze Welt; was er 'hinterlässt', sein literarischer 'Nachlass' setzt voraus, dass er die Welt verlassen hat. Das Feldherrnbuch ist also nach

1) Vgl. auch Nep. Cato 3, 5 in libro quem de eo fecimus rogatu T. Pomponii Attici, wo die volle Nomenclatur der ehrenden Auszeichnung dient, rogatu aber das zwischen beiden Männern bestehende Freundschaftsverhältniss andeuten soll.

2) Hierauf macht Asbach, Anal. hist. et epigr. lat. Bonn 1878 p. 34 aufmerksam, indem er die Lösung des anscheinenden Widerspruchs andern anheimstellt.

dem am 31. März 722/32 erfolgten Tode des Pomponius geschrieben und der Atticus des Vorworts muss ein anderer sein.

Dass Nepos zwei Freunde des Namens Atticus gehabt habe, ist nicht gerade wahrscheinlich und die Träger desselben, welche sich unter Augustus nachweisen lassen (wenn sie sich nicht, wie zu vermuthen steht, auf einen einzigen reduciren) gehören einer jüngeren Generation an. Hierüber s. cap. III § 1.

2. Der Plan des Gesammtwerks.

Der Verfasser des Heldenbuchs hat in einem früheren Buch die griechischen Geschichtschreiber behandelt, X 3, 2 de hoc (Philisto) in eo libro plura sunt exposita, qui de historicis graecis conscriptus est; in einem andern die Könige, XX 1, 1 omnium (regum) res gestae separatim sunt relatae; auf Bemerkungen in diesem bezieht sich, wie Nipperdey p. XLI treffend vermuthet, X 9, 5 sicut ante saepe dictum est, quam invisa sit singularis potentia. Nach den griechischen oder auswärtigen Feldherren will er die römischen schildern, XXIII 13, 4 tempus est huius libri facere finem et Romanorum explicare imperatores; der Zusatz quo facilius collatis utrorumque factis qui viri praeferendi sint possit iudicari gibt zu verstehen, dass er biographische Parallelen geben will, fast so wie später Plutarch. Aus alle dem ist nicht ohne Grund geschlossen worden, dass das Feldherrnbuch zu einer parallelistisch angelegten biographischen Encyclopädie gehört hat, welche in je zwei Büchern die berühmten Männer verschiedener Kategorien behandelte, und aus den Bobbioscholien zur Sestiana hat, wie schon erwähnt worden ist, Nipperdey geschlossen, dass es den Titel de viris illustribus führte. Diesen trug in der That das biographische Werk des Nepos; ein Buch desselben behandelte die römischen Historiker; andere Fragmente beziehen sich auf römische Feldherren. Von seiner Anordnung wissen wir weiter nichts Näheres, als dass im dreizehnten Buche erzählt war, wie Cato den Postumius Albinus wegen der Entschuldigung, welche er für das schlechte Griechisch seiner römischen Geschichte vorgebracht hatte, verspottete (Gellius X 8). Wenn es mit Nipperdey für wahrscheinlich zu halten ist, dass Nepos den Postumius, obgleich dieser griechisch geschrieben hatte, unter den römischen Historikern aufgeführt hat, so

widerstreitet die Nummer XIII der Annahme, dass Nepos gleich dem Verfasser des Feldherrnbuchs die einzelnen Kategorien berühmter Männer in je zwei Büchern behandelt hat: denn auf die Römer kommen bei solcher Behandlung die gerader, auf die Griechen und andern Nichtrömer die ungerader Zahl. Entschieden unvereinbar aber ist mit der Annahme der Identität beider Schriftsteller die hohe Zahl XIII, welche Gellius überliefert: sie spottet jedes Versuchs, auf Grund der über den Verfasser des Feldherrnbuchs herrschenden Ansicht eine befriedigende Anordnung des Werkes de viris illustribus herzustellen. Wir zeigen dies an dem Plane, welchen Nipperdey entworfen hat.

Nach ihm enthielt Buch I und II die Könige, III und IV die Feldherren, V VI die Juristen, VII VIII Redner, IX X Dichter, XI XII Philosophen, XIII XIV Geschichtschreiber, XV XVI Grammatiker. Diese Anordnung scheitert von vornherein an der Thatsache, dass das Buch von den griechischen Geschichtschreibern laut Dion 3, 2 den Feldherrnbüchern vorausgegangen ist, und es ist Nipperdey nicht gelungen, dieses unzweideutige Zeugniss mit ihr in Einklang zu bringen. Das Perfectum a. a. O. (in eo libro plura sunt exposita) lässt seiner Behauptung (p. XXIII) zufolge die 'ganz ungezwungene' Erklärung zu, dass der Schriftsteller, welchem der Plan des Ganzen vorlag, sich in die Zeit versetzt hat, wo das Werk vollendet sein würde. Diese Behauptung enthält eine Spitzfindigkeit, welche dem gesunden Menschenverstand und allem Sprachgebrauch ins Gesicht schlägt: auch wer den Plan irgend einer Unternehmung bis ins Kleinste erwogen, festgestellt und vorbereitet hat, spricht doch vor der Ausführung selbst von ihr nur im Tempus der Zukunft, und umgekehrt, wer immer sagt, dass er etwas gethan hat, der meint nicht, dass er erst vorhat es zu thun. An diesem klaren und einfachen Sachverhalt lässt sich nicht rütteln, und es gibt kein Beispiel, welches sich für eine solche Verdrehung beibringen liesse: wenn der Text Plutarchs im Dion 58 mit den Worten *περὶ ὧν ἐν τῷ Τιμολέοντος βίῳ γέγραπται* die Biographie des Timoleon als schon geschrieben, im Timol. 13 und 55 aber mit *γέγραπται* umgekehrt die des Dion als älter zu bezeichnen scheint, so weist dieser Widerspruch auf Verderbniss hin und neuere Kritiker haben auch erkannt, dass diese und andere mit *γέγραπται* eingeführte Verweisungen der Interpolation verdächtig und

nur die in der ersten Person ausgedrückten sicheres Eigenthum des Plutarch sind.[1]) Aus praef. 8 hic plura persequi cum magnitudo voluminis prohibet tum festinatio, ut ea explicem quae exorsus sum soll hervorgehen, dass erst ein geringer Theil des Stoffes bewältigt und die grosse Masse noch übrig war, dass also die Feldherrnbücher nicht dem zwölften oder vierzehnten, sondern dem zweiten folgten. Aber voluminis bezieht sich nicht auf das Gesammtwerk, sondern bloss auf das von der Vorrede eingeleitete Buch von den auswärtigen Feldherren; dies geht schon aus dem Vorhandensein einer eigenen Vorrede hervor, sodann aus der Angabe, dass die explicatio (vgl. unten cap. III 5) erst beginnen soll, ferner aus der Parallelstelle XV 4, 6 modus adhibendus est, quoniam uno hoc volumine vitam excellentium virorum complurium concludere constituimus, quorum multis millibus versuum complures scriptores ante nos explicarunt. Eine Rolle enthielt gewöhnlich ein einziges Buch, oft nur ein halbes (Casaub. zu Suet. Oct. 56); drei Bücher, zumal von dem bedeutenden Umfang des liber de excellentibus ducibus exterarum gentium, mit Nipperdey für praef. 8 voluminis anzunehmen, übersteigt schon alle Wahrscheinlichkeit, auch müssten des Parallelismus wegen vier angenommen werden; XV 4, 6 uno hoc volumine im Zusammenhalt mit dem Gegensatz multis millibus versuum lehrt, dass nur das uns vorliegende Heldenbuch gemeint ist. Dieses zählt in der kleinen Teubnerschen Textausgabe etwa 3600 Zeilen, deren Länge die eines versus wahrscheinlich übersteigt: vier solche Bücher würden über 14 Tausende geliefert haben.

Es bleibt also dabei, dass der Verfasser unseres Buches die Feldherren erst nach den Geschichtschreibern in Angriff genommen hat, und einen schlagenden Beweis dafür liefert die oben besprochene Abfassungszeit beider Schriften[2]); er hat demnach, wenn er für Nepos zu halten ist, die Heerführer in einem späteren als dem dreizehnten Buch behandelt. Dasselbe gilt aber auch von den Rednern. Einer der berühm-

1) Theod. Michaelis, de ordine vitarum parallelarum Plutarchi 1875 p. 13. Alb. Barth, de Jubae ὁμοιότησιν 1876 p. 19

2) Das dreizehnte Buch, welches von Cato, Atticus und den andern Historikern handelte, ist bei Lebzeiten des Atticus, um 720/34, unser Feldherrnbuch dagegen nach dessen Tod, also frühestens 722/32 geschrieben. Dazu stimmt, dass in ihm das Buch von den griechischen Historikern citirt wird: denn an dieses musste sich das von den römischen unmittelbar anschliessen.

testen unter den römischen, der erste Redner seiner Zeit, war der alte Cato: über ihn hatte Nepos ein eigenes Buch geschrieben, unter Verweisung auf dieses gibt er in dem Buch von den lateinischen Historikern nur den Auszug aus seiner Lebensbeschreibung, welchen wir noch besitzen. Hätte er vorher schon die Redner geschildert, so würde er diesen Auszug dort und nicht bei den Historikern angebracht haben. Ebensowenig wie den alten Cato, konnte Nepos den Caius Gracchus in dem Buch de oratoribus latinis übergehen, den glänzendsten und gewaltigsten unter den Rednern seiner Zeit; aber auch sein Leben beschreibt er in dem Buch von den lateinischen Historikern, denn aus diesem stammen, wie die Handschriften angeben, die Bruchstücke der Briefe seiner Mutter Cornelia an ihn, und es ist nur ein neuer Gewaltstreich, wenn Nipperdey Spicileg. p. 89 dieselben sammt der ganzen Biographie des Gracchus dem Buch von den lateinischen Rednern zuweist; zugleich auch eine Inconsequenz, da er denselben Handschriften doch Glauben schenkt, wenn sie den Cato und Atticus als Stücke jenes Buches von den Historikern bezeichnen. Dass auch die zwei den Philosophen gewidmeten Bücher von Nepos, wenn er der Verfasser des Feldherrnbuches ist, nicht vor diesem und den Rednerbüchern geschrieben worden sind, geht aus der Darstellung der sicilischen Reisen Platons im Dion 2, 2 — 3 hervor: wo von diesen wie von einer vorher nicht behandelten Sache gesprochen (quem Dion adeo admiratus est atque adamavit, ut se ei totum traderet, neque vero minus Plato delectatus est a Dione; ferner: cum a Dionysio crudeliter violatus esset, quippe quem venumdari iussisset, tamen eodem rediit) und zugleich die Geschichte derselben ganz confus vorgetragen wird, ein Beweis, dass er bis dahin nichts von ihnen erzählt hatte: denn in der Biographie Platons, in welcher wenig äussere Vorgänge zu berichten waren, hätten solche Fehler leicht vermieden werden können. Auch im Alcibiades 2, 2 würde zu amatus est a Socrate nicht de quo mentionem fecit Plato in symposio, sondern de quo mentionem fecimus in eo libro quem de philosophis graecis conscripsimus hinzugefügt sein, wenn die Bücher von den Philosophen vorausgegangen wären. Ein anderes Bücherpaar, welches Nipperdey vor den Geschichtschreibern einreiht, das von den Rechtsgelehrten, verdankt diese Ehre überhaupt nur der Verlegenheit um weitere Rubriken: er gesteht selbst zu, dass diese

Kategorie bei den Griechen nicht vertreten war, und was von der Vermuthung, Nepos habe Männer wie Lykurgos oder Solon als Juristen behandelt, zu halten ist, leuchtet von selbst ein. Umgekehrt waren andere Kategorien, wie die der Rhetoren, Künstler, Aerzte zur Zeit des Nepos durch Römer noch gar nicht oder nur höchst dürftig vertreten, und Nipperdey hat trotz allen in dieser Sache bewiesenen Muthes doch selbst das Herz nicht gehabt, für diese je ein Bücherpaar zu statuiren.

Allenfalls die Dichter[1]) könnten noch vor den Historikern gestanden und so mit den Königen zusammen vier Bücher eingenommen haben; aber acht Bücher bleiben ohne Inhalt. Dieser Umstand, im Zusammenhalt mit dem andern, dass die dreizehnte Stelle wegen ihrer ungeraden Zahl nicht zu den Römern passt, könnte von den Anhängern der über den Verfasser unsres Heldenbuches herrschenden Meinung als Anlass benützt werden, die Zahl XIII bei Gellius für verdorben zu erklären und durch eine gerade zu ersetzen: am nächsten läge VIII, etwas ferner IIII. Die erste von beiden Zahlen wäre zu hoch, weil nur die Könige und die Dichter sich vorher anbringen lassen, und bei der zweiten erhielte man eine verkehrte Ordnung: Könige, Historiker, Feldherren. Auch wenn man wegen der mancherlei Schwächen, welche dem Feldherrnbuch anhaften, seinem Verfasser eine derartige Verkehrtheit zuschreiben wollte, würde damit für die herrschende Ansicht wenig gewonnen sein. Auf Grund des Parallelen- und Kategorienprincips, welches man von diesem Buche auf das biographische Gesammtwerk des Nepos übertragen hat, lässt sich die Zahl von 16 oder mehr Büchern des Nepos überhaupt nicht begreifen. Von den 16 Büchern, welche Nipperdey aufstellt, sind zwei, die von den Juristen, aus dem oben angegebenen Grunde überhaupt abzustreichen; aus einem andern die von den Rednern. Hat Nepos, wie er bei encyklopädischer Anlage seines Werkes thun musste, sich vorher über die Vertheilung der berühmten Männer unter die einzelnen Rubriken schlüssig gemacht, so konnte er den Caius Gracchus nur unter den Rednern, nicht unter den Historikern einstellen: wenn er dennoch wegen eines Schriftchens, das jener über seinen Bruder geschrieben, sein Leben in dem Buch von den lateinischen Historikern beschreibt, so folgt

1) Obwohl auch dies unwahrscheinlich genug ist, s. cap. III 10.

daraus, dass er ein Buch von den römischen Rednern überhaupt nicht geschrieben hat; überdies würde nicht bloss Gracchus, sondern auch der berühmteste vor diesem, Cato, und der grösste von allen, Cicero, in demselben keinen Platz gefunden haben, da er diesen eigene Bücher gewidmet hatte. Dass er das Leben der Philosophen beschrieben habe, ist bei der Ansicht, welche er von dem geringen praktischen Werth der Philosophie hatte, und bei der Verachtung, welche ihm die Sittenlosigkeit ihrer damaligen Lehrer einflösste (Lactant. III 15 10), wenig wahrscheinlich; lateinische Grammatiker waren bisher nur wenige aufgestanden und sein Nachfolger als Biograph, Suetonius, weiss nicht viel von ihren Lebensumständen zu berichten: was er (gramm. 6) aus Nepos über sie anführt, ist einer Schrift desselben über den Unterschied zwischen Literaten und Gelehrten entnommen. Was endlich die Könige betrifft, so findet sich in Plutarchs Romulus und Numa, obgleich beide Biographien mit Citaten gespickt sind, doch nirgends Nepos angeführt; was unbegreiflich wäre, wenn dieser ein Buch über die römischen Könige geschrieben hätte.

Nepos hat demnach seinem Werke de viris illustribus schwerlich eine systematische Eintheilung nach Berufskategorien gegeben: das Substrat für dieselbe, welches sich nachweisen lässt, ist viel zu mager, als dass es sechszehn Bücher hätte füllen können, im günstigsten Falle liessen sich sechs belegen (zwei für Geschichtschreiber, zwei für Dichter, zwei für Helden). Auch diese aber müssten vielleicht noch auf die Hälfte reducirt werden. Denn es ist wohl kaum ein Zufall, dass sämmtliche zwanzig Fragmente seines biographischen Gesammtwerkes sich nur auf Römer beziehen; wozu noch kommt, dass auch die dreizehn Bruchstücke seines inhaltverwandten Werkes, der Exempla, bloss römischen Stoff enthalten, und dass Plutarch ihn nur in den Lebensbeschreibungen römischer Feldherrn citirt. Wir vermuthen, dass das Werk de viris illustribus sämmtliche biographische Schriften des Nepos in ein nicht systematisch angelegtes Ganzes zusammenfasste. Die drei Bücher der Biographie Ciceros lieferten dann ebenso viele Bände dieses Werks; einen vierten das Buch über Cato; einen fünften (in Wirklichkeit den dreizehnten) der liber de historicis latinis, in welchem sich desswegen eine grössere Anzahl Biographien unterbringen liess, weil die Lebensumstände vieler

Annalisten wenig bekannt waren. Auf 1—4 Bücher lassen seine Nachrichten über Terenz bei Suet. v. Ter. 1 und 3 schliessen, je nachdem er bloss über diesen oder über eine ganze Dichterkategorie in einem Buche, oder über die Dramatiker (Komiker und Tragiker), Epiker und Lyriker in 3—4 Büchern gehandelt hat. Von den römischen Feldherrn und Staatsmännern hat er wol nur wenige, diese aber in besonderen Büchern behandelt: von den sechszehn plutarchischen Biographieen berühmter Römer der republikanischen Zeit citiren ihn nur drei und der von Ampelius und dem sog. Aurelius Victor ausgeschriebene Biograph hat für diese Männer bei weitem häufiger Varro[1]) als Nepos benützt, s. H. Hildesheimer, de libro qui inscribitur de viris illustribus urbis Romae, 1880 p. 65—74. Ein Buch wird Nepos dem Marcellus (Plut. Marc. 30. compar. Marc. 1), ein andres dem Lucullus (Plut. Luc. 3) gewidmet haben; auf eine Biographie des Scipio Aemilianus lässt Servius zu Aen. I 368 schliessen: Carthago antea speciem habuit duplicis oppidi, quasi aliud alterum amplecteretur, cuius interior pars Byrsa dicebatur exterior Magalia; ein andres Buch beschrieb wohl das Leben des älteren Africanus, vgl. Gell. VII 1 C. Oppius et Julius Hyginus aliique[2]) qui de vita et rebus Africani scripserunt: denn Varro, an welchen man bei alii noch denken könnte, hatte schwerlich so ausführlich, wie nach Gellius vorauszusetzen ist, über jenen in den Hebdomaden geschrieben. Hat Nepos ausser diesen nur noch einige wenige Römer in besonderen Büchern geschildert, so konnte das Ganze leicht auf 16 oder mehr gebracht werden.

Sowohl die geringe Zahl der behandelten Helden als die Ausführlichkeit der Behandlung lässt schliessen, dass Nepos hauptsächlich solche Stoffe gewählt hat, über welche er Neues beizubringen wusste. Nachrichten über den Scipionenkreis müssen ihm in besonderer Ergiebigkeit zugeflossen sein: die Fragmente sprechen von Scipio Aemilianus, Laelius, Terenz, Caius Gracchus; vielleicht verkehrte er im Hause des Metellus

1) Auch die Uebereinstimmungen zwischen Cicero und dem genannten Biographen, welche Hildesheimer p. 74—79 nachweist, dürften zum grössten Theil auf Varro, den Cicero vielfach (eingestandnermassen in den Büchern der republica) benützt, zurückgehen. Dass Aurel. 37,1 = Gell. XVII 21,40 aus Varro stammt, ist im Rhein. Mus. XXXV 13 gezeigt worden.

2) So ohne Namensangabe, weil die Sache wahrscheinlich nur von Oppius und Hyginus in übereinstimmender Weise erzählt war.

Scipio oder des Fabius Maximus, welchen zu Gefallen sein Freund Atticus eine kurze Geschichte der Aemilier und Fabier schrieb (Nep. Att. 18, 4); wie dieser auf Bitten des Marcellus die Marceller ähnlich behandelte, so schreibt Nepos das Leben des berühmtesten derselben, wohl an der Hand von Materialien, welche der Freund des Atticus ihm geliefert hatte. Die Mittheilung über die Ursache des Irrsinns, in welchen Lucullus zuletzt verfiel, verdankte er offenbar dem Verkehr mit Verwandten oder Freunden desselben; diese haben ihm jedenfalls, wenn er nicht selbst mit ihm bekannt war, noch mehr Stoff über jenen geliefert. Auf die Geschichte der Annalisten endlich einzugehen durfte er, nachdem die Ausarbeitung der Chronik ihm das Studium ihrer Schriften nahe gelegt hatte, um so mehr sich veranlasst fühlen, als sich Mitglieder der vornehmsten Häuser darunter befanden, deren Aufzeichnungen und Traditionen ihm theils auf unmittelbarem Wege, theils durch seinen Freund Atticus zugänglich werden konnten. Ueber die Jugendzeit des älteren Cato citirt er eine mündliche Angabe des greisen Altcensors Perperna, der 705/49 in einem Alter von 98 Jahren starb und bei dem Schatz von eignen Erinnerungen und Mittheilungen älterer Freunde, den er besass, die Stelle einer lebenden Chronik vertreten konnte; demselben verdankte er vielleicht auch das Gespräch zwischen Cato und Postumius; anderen Stoff hat ihm wohl der jüngere Cato geliefert. In ähnlicher Weise für Beschaffung neuer Nachrichten besorgt sehen wir ihn in Sachen der Geographie; die Culturgeschichte behandelt er in den Exempla zu einem guten Theile auf Grund eigner Ermittlung und Beobachtungen; als selbstthätigen Forscher zeigt er sich überall, und seine Hauptthätigkeit gilt der Geschichte der letzten, theils von ihm selbst theils von Bekannten erlebten Zeiten.

3. Die Anachronismen und Verwechslungen.

Das Bild des Schriftstellers Nepos ist unter dem Einfluss des Vorurtheils, welches ihn zum Verfasser des Buches von den griechischen Feldherrn gestempelt hat, über Gebühr getrübt und geschwärzt worden; je bedeutender die Forscher gewesen sind, welche in jüngsten Zeiten sich mit diesem Buche beschäftigt haben, desto tiefer haben sie consequenter Weise den Werth seines vermeintlichen Verfassers herabzudrücken gesucht. Nur eine Schwäche haben sie Nepos zuzuschreiben nicht gewagt: die

schimpfliche, alles was ein wissenschaftlich gebildeter, mit der vaterländischen Geschichte beschäftigter und beschäftigt gewesener Römer je in einer schwachen Stunde sündigen konnte, übersteigende Unwissenheit, welche sich laut der handschriftlichen Ueberlieferung im Hannibal 6, 1 kundgibt: hinc invictus patriam defensum revocatus bellum gessit adversus P. Scipionem, quem ipse primo apud Rhodanum iterum apud Padum tertio apud Trebiam fugarat. Den nach allgemeinem Urtheil grössten Mann der römischen Geschichte, den Bezwinger des furchtbarsten aller Feinde Roms, den einzigen, dem ein unmittelbar göttlicher Ursprung angedichtet wurde, mit seinem Vater, welcher selbst als Befehlshaber in den ersten Kämpfen jenes den römischen Staat aus den Fugen hebenden Krieges bekannt und in einer dieser Schlachten eben von seinem Sohne gerettet worden war, zu verwechseln war kaum einem Römer von gewöhnlicher Bildung, geschweige denn einem Alterthumsforscher, am allerwenigsten aber demjenigen möglich, welcher in die Geschichte der Scipionen so tief eingeweiht war wie nur wenige Zeitgenossen; Nipperdey, Halm und die anderen Herausgeber neuester Zeit setzen daher filium eius Scipionis hinter Scipionem ein, nachdem bereits im Mittelalter gelehrte Abschreiber in ähnlicher Weise zu helfen gesucht haben. Dieser Einsatz corrigirt aber nicht den Text sondern den Schriftsteller: welcher durch die Beigabe von ipse und durch die ausführliche Angabe der drei sämmtlich früher schon genannten Schlachten genugsam anzeigt, dass er den Sieger von Zama mit dem dreimal früher Besiegten für eine Person hält; ipse hat nur einen Zweck, wenn nach der Ansicht des Schreibenden Hannibal eben von dem Scipio besiegt wurde, welchen er „selbst“ besiegt hatte, und die rhetorische Emphase, mit welcher die drei Schlachten noch einmal eine nach der andern genannt werden, soll das Erstaunen über das Unglaubliche, welches jetzt geschah, andeuten und hervorbringen. Schon diese Stelle allein wäre genügend, einem Manne wie Nepos das Heldenbuch abzusprechen.

Derselbe Schriftsteller hält I 1—2 den älteren Miltiades, welcher zur Zeit des Peisistratos die attischen Ansiedlungen auf der thrakischen Chersonesos gründete, mit dem Sieger von Marathon für eine Person, nennt V 2 die Schlacht von Mykale statt der am Eurymedon, verwechselt X 2 bei Gelegenheit der sicilischen Reisen Platons den älteren Dionysios

mit seinem Sohne, setzt XXIII 3 die berühmte Dictatur des Fabius Cunctator in die Zeit nach der Schlacht von Cannae anstatt nach der am Trasimenus und verwirrt überhaupt die Reihenfolge der damaligen Ereignisse, macht XXI 3 den zweiten Ptolemaios anstatt seines Sohnes zum Vatermörder u. s. w. Aehnliche, die Unwissenheit eines Compilators verrathende Fehler begeht der mit dem angeblichen Aemilius Probus wahrscheinlich identische Biograph, welchen Ampelius und der falsche Aurelius Victor benützt haben: er verwechselt den ersten P. Scipio Nasica mit seinem gleichnamigen Sohne (Amp. 19, 11. Aur. 44), gibt Pontius dem Sieger von Caudium den Beinamen Telesinus, welchen der Pontius des Bundesgenossenkrieges führte (Amp. 20, 10. 28, 2. Aur. 30), lässt durch Fabius Maximus die Libertinen aus allen Tribus schaffen, während sie von ihm nur auf vier beschränkt worden waren (Amp. 18, 6. Aur. 32); ein langes Sündenregister aus Aurelius allein, welcher als der weit ausführlichere von beiden Ausschreibern viel mehr Stoff zu solchen Beobachtungen liefert, gibt H. Haupt, de auctoris de viris illustribus libro, 1876, p. 44—46 und Hildesheimer a. a. O. p. 60—62. So viele und zugleich so starke Fehler kann man nur bei einem Compilator, einem Literaten der ein Schulbuch anfertigt, suchen[1]), nicht bei einem selbständigen Alterthumsforscher, am allerwenigsten abermals bei Cornelius Nepos: wegen der besonderen Beschaffenheit seines früheren Werkes, welches gerade vor Anachronismen, wie sie jenen Verwechslungen zu Grunde liegen, ihn bewahren musste: in den drei Büchern seiner Chronica waren die wichtigsten Ereignisse der Weltgeschichte von Jahr zu Jahr verzeichnet, mit dreifacher Datirung[1]), nach Olympiadenjahren, Consulaten und Jahren seit Gründung Roms (Solinus 1, 27. 40, 4. Hieronymus chron. zu ann. Abr. 1104); letztere waren auf die Epoche des Eratosthenes und Apollodoros gestellt, welche auch von Polybios, Diodoros u. a. angewendet wird und drei Jahre später als die varronische, Ol. 7, 2. 750 fällt[2]).

---

1) Bezeichnend ist in dieser Beziehung auch XVI 1, 1 Pelopidas Thebanus magis historicis quam vulgo notus; das hat der Verfasser wol von sich selbst abgenommen.

2) Rhein. Mus. XXXV 13 wird auf Grund dieser Epochenverschiedenheit eine Reihe von Angaben des Gellius XVII 21 dem Nepos, eine andere dem Varro zugewiesen; versäumt wurde bei der Zurückführung von § 13 post annum urbis conditae CCCC fere et LXX bellum cum rege Pyrrho sumptum est auf Nepos (470 Nep. = 473 Varr. = 281 v. Chr.) die Angabe der Bestätigung, welche

4. Die geographischen Fehler.

Gute oder schlechte Kenntniss der Geschichte geht gewöhnlich mit gleichem Stande des geographischen Wissens Hand in Hand, im Alterthum noch weit mehr als jetzt, wo die ganze Erde bekannt und auf Karten übersichtlich dargestellt ist: bei den Alten waren die ältesten Historiker zugleich die ältesten Geographen; wenn Herodot oder irgend ein älterer Geschichtschreiber von einem fernen Volk erzählen will, muss er vorher die geographischen Verhältnisse desselben klar machen; erst spät löst sich die Geographie von der Geschichte als selbständige Wissenschaft ab und noch nach Herodot Thukydides Ephoros Theopompos Timaios finden Cato und Polybios, ja Sallustius und selbst der späte Ammianus die Einstreuung der geographischen Excurse nöthig. Dem entsprechend zeigt sich der angebliche Aemilius Probus nicht nur als ein schlechter Geschichtskenner, sondern auch als ein ebenso schlechter Geograph. Byzantion liegt ihm in Asien VII 5, 6 Alcibiades receperat Joniam, Hellespontum, multas praeterea urbes graecas, quae in ora sitae sunt Asiae[1]), quarum expugnarat complures, in his Byzantium; Aspendos, die pamphylische Stadt wo Thrasybulos den Tod fand, setzt er nach Kilikien VIII 4, 4 cum ad Ciliciam appulisset, a barbaris ex oppido eruptione facta interfectus est. In Kilikien südlich von Kappadokien liegen ihm auch die Sitze der Leukosyrer, XIV 1, 1 pater eius Camisares habuit provinciam partem Ciliciae iuxta Cappadociam, quam incolunt

---

Plinius hist. XVI, 36 liefert: scandula contectam fuisse Romam ad Pyrrhi usque bellum annis CCCCLXX Cornelius Nepos auctor est.

1) Nipperdeys Thraciae, Dietschs Asiae et Threciae corrigirt den Schriftsteller. Die anderen Colonien der thrakischen Küsten, welche Alkibiades eroberte, sind schon in Hellespontum enthalten (dieser Name umfasst bei den besten Schriftstellern die Propontis mit), Xen. Hell. I 3, 8 *Ἀλκιβιάδης ᾤχετο ἐς τὸν Ἑλλήσποντον καὶ ἐς Χερρόνησον*, § 10 *περὶ Σηλυβρίαν ἦν, κεῖνην δ' ἐλὼν πρὸς τὸ Βυζάντιον ἦκεν*; Perinthos daselbst hatte sich schon früher ergeben (Xen. I 1, 10). Ebenso Diodor XIII 66 *ἐς Ἑλλήσποντον καὶ Χερρόνησον. παρέλαβε δὲ καὶ τοὺς περὶ Χερρόνησον οἰκοῦντας πανδημεὶ καὶ Σηλυβρίαν εἷλεν*; Plut. Alc. 30 *ἐκπλεύσας εἰς τὸν Ἑλλήσποντον ἠργυρολόγει καὶ Σηλυβρίαν εἷλεν*. Unter den andern Städten Asiens sind Kyzikos (Plut. Alc. 28), Chalkedon (Plut. Alc. 28) und Chrysopolis (Xen. H. I 3, 9) zu verstehen: die grossen Erfolge, welche Alkibiades durch den Gewinn dieser Plätze erzielte, würden vollständig übersehen sein, wenn Thraciae an die Stelle von Asiae träte. Chalkedon und Chrysopolis lagen Byzantion gegenüber; dies verführte unsern Compilator dazu, auch diese Stadt nach Asien zu verlegen. Die hellespontischen Städte der asiatischen Seite bei Diod. XIII 68 können beliebig, unter Hellespontum oder unter Asiae, subsumirt sein.

Leucosyri: diese waren aber keine andern als die Kappadoken selbst, Herod. I 6. 72. 76. V. 49. 72. Strab. XII 3, 5. XVI 1, 2; die assyrischen, oft auch Syrer genannten Könige hatten zuerst an der Nordküste, in dem nachmaligen Reiche Pontus, Colonien angelegt, wie Sinope (Apoll. Rhod. II 945 mit Schol.), Themiskyra (Strab. XII 3, 5) und andere, von wo aus jene ‚weissen Syrer' ihre Sitze oder wenigstens ihre Herrschaft nach Süden bis an die Grenzen Kilikiens ausdehnten und so den Bewohnern von ganz Kappadokien ihren Namen mittheilten.

Solche Fehler kann ein Mann nicht begangen haben, welcher selbst ein geographisches Werk geschrieben hatte: insbesondere was Kleinasien und dessen Nachbarschaft betrifft, so wissen wir, dass er die Entfernung zwischen dem schwarzen und kaspischen Meer (Plinius VI 31) und den Umfang des ersteren (Plin. IV 77) angegeben, auch Oertlichkeiten von Paphlagonien (Solinus 44, 1) besprochen hatte. Er arbeitete nicht in der Weise eines Compilators. Plinius behandelt ihn als eine selbständige Quelle IV 77 viciens semel ut auctor est Varro et fere veteres, Nepos Cornelius trecenta milia quadraginta adicit; von ihm stammte der Originalbericht über die Umseglung Afrikas durch seinen älteren Zeitgenossen Eudoxos von Kyzikos (Plin. II 170. Mela III 45), während Poseidonios nur von den früheren Reisen desselben gemeldet und in Betreff der letzten gesagt hatte: über das Weitere können wahrscheinlich die Bewohner von Gades und Iberien Auskunft geben (Strab. II 3, 5). Ebenso ist der Bericht von der Landung Schwarzer an der germanischen Küste im J. 695/59 literarisch sein Eigenthum: er verdankte ihn dem damaligen Statthalter Galliens Metellus Celer (Plin. II 170. Mela III 45). Mag Nepos immerhin in manchen Dingen älteren Schriftstellern zu viel geglaubt haben: wo es ihm möglich war, forschte er selbst, auf diesem wie auf andern Gebieten, und er gieng überall bis auf das Kleinste ein. Von der Mitarbeiterschaft des Laelius an den Dichtungen des Terenz hatte er auctore certo Kenntniss erlangt (Suet. Ter. 3), wol in denselben Kreisen, welchen er die abweichende Nachricht über den Schwiegervater des Caius Gracchus (Plut. Tib. Gr. 21) verdankte; von Atticus erfuhr er die Höhe seines vom Vater überkommenen und des vom Oheim vererbten Vermögens und jener schlug ihm sogar seine Haushaltungsbücher auf (Nep. Att. 13, 6); zum Biographen Ciceros bereitete er sich durch

Nachforschungen anderer Art vor: er wusste zu berichten, dass die herausgegebene Rede für Cornelius fast wörtlich mit der gehaltenen, die er selbst gehört hatte, übereinstimmte (Hieron. contra Joann. Hieros. 12). Seine Exempla enthielten, nach den Fragmenten zu schliessen, zum grössten Theil die Ergebnisse eigener Forschungen und Beobachtungen: er constatirte das Steigen des Luxus an der Veränderung der Preise und unterschied genau die verschiedenen Phasen dieser Culturentwicklung. Dem historischen Forschersinn, den er überall hier kundgiebt, entspricht es, dass er seinen geschichtlichen Schriften Urkunden einverleibt, wie die Aktenauszüge aus dem Scipionenprocess (Gell. VI 19) und die Briefe der Cornelia, beide in dem alten Dialekte, in welchem sie geschrieben waren.

5. Geschichtliche Angaben.

Von geschichtlichen Notizen des Nepos, welche man mit dem Inhalt des Heldenbuchs vergleichen könnte, ist zunächst nur eine einzige vorhanden, Plut. Marcell. compar. 1 *ἡμεῖς Λιβίῳ, Καίσαρι καὶ Νέπωτι πιστεύομεν, ἥττας τινὰς καὶ τροπὰς ὑπὸ Μαρκέλλου τῶν σὺν Ἀννίβᾳ γενέσθαι:* im Hannibal steht hievon das Gegentheil 5, 4 quamdiu in Italia fuit, nemo ei in acie restitit, nemo adversus eum post Cannensem pugnam in campo castra posuit; 6, 1 hinc invictus in patriam revocatus; 1, 1 quotiescunque cum eo (populo Romano) congressus est in Italia, semper discessit superior. Nipperdey und andere beschuldigen darauf hin Nepos des Widerspruchs mit sich selbst; Hildesheimer p. 9 vermuthet, Plutarch habe die Nachricht desselben nicht richtig angegeben. Plutarch hat allerdings an einer andern Stelle (Marc. 30) die Angaben des Livius und Valerius Maximus unrichtig citirt, daraus folgt aber nicht, dass er überall einen Irrthum begangen haben muss, am allerwenigsten in unserem Fall, wo es sich nur um die Wahl zwischen zwei einander direct entgegengesetzten Aussprüchen handelte, ein Missverständniss wie bei complicirten, in Nebendingen von andern abweichenden Berichten also nicht nahe lag; dazu kommt, dass derjenige von den drei Schriftstellern, welchen wir noch einsehen können, Livius (XXIII 16. 46. XXIV 17) in der That so gesprochen hat, wie Plutarch behauptet.

Weiteres Vergleichungsmaterial dürfen wir mit gutem Grund bei Ampelius und dem sog. Aurelius Victor de viris illustribus u. R. suchen.

Fest steht, dass Ampelius den falschen Aemilius Probus für die auswärtigen Feldherrn ausgeschrieben hat; dieser schreibt aber am Schlusse des Hannibal, dass er jetzt zu den römischen Feldherren übergehe; daher ist mit Wahrscheinlichkeit angenommen worden, dass Ampelius derselben Quelle auch bei diesen folgt, und dies finden wir dadurch bestätigt, dass gewisse schriftstellerische Eigenthümlichkeiten des Probus (wie wir der Kürze wegen den Verfasser unseres Heldenbuches hie und da nennen) auch der für die berühmten Römer von Ampelius und dem sog. Aurelius Victor ausgeschriebenen Quelle anhaften: so die Unkenntniss der Geschichte, welche zu zahlreichen Verwechslungen geführt hat (§ 3) und die Vernachlässigung der Annalisten (§ 6). Von Manlius dem Retter des Capitols sagt Gellius XVII 21, 24 e saxo Tarpeio, ut M. Varro ait, praeceps datus est; ut Cornelius autem Nepos (in der Chronik, Gell. XVII 21, 1) scriptum reliquit, verberando necatus est. Aurelius 24, 7 stimmt zu Varro gegen Nepos: de saxo Tarpeio praecipitatus est. Hat Gellius IV 18. VI 19, wie mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen wird, aus den Exempla des Nepos geschöpft, so ist ein anderer als dieser die Quelle des Aurelius 49, 16 über den Scipionenprocess, s. Hildesheimer p. 11. Selbst die allgemein auf Nepos zurückgeführte Nachricht des Aurelius über das Lebensende des Lucullus glauben wir ihm absprechen zu müssen. Nachdem Plutarch Luc. 43 geschrieben hat *πρὸ τῆς τελευτῆς λέγεται νοσῆσαι τὴν διάνοιαν αὐτῷ κατὰ μικρὸν ἀπομαραινομένην*, bringt er, wie *οὐδὲ ὑπὸ νόσου* (vgl. mit *νοσῆσαι*) lehrt, als abweichende Nachricht den Bericht des Nepos: *Νέπως δὲ Κορνήλιος οὐχ ὑπὸ γήρως φησὶν οὐδὲ ὑπὸ νόσου παραλλάξαι τὸν Λούκουλλον ἀλλὰ φαρμάκοις ὑπό τινος τῶν ἀπελευθέρων Καλλισθένους διαφθαρέντα· τὰ δὲ φάρμακα δοθῆναι μὲν ὡς ἀγαπῷτο μᾶλλον ὁ Κορνήλιος ὑπ' αὐτοῦ, ἐκστῆσαι δὲ καὶ καταλῦσαι τὸν λογισμὸν, ὥστ' ἔτι ζῶντος αὐτοῦ τὴν οὐσίαν διοικεῖν τὸν ἀδελφόν.* Das Lucullus vor seinem Tode (698/56) den Verstand verloren hatte, war notorische Thatsache; hierüber konnte zwischen den Berichterstattern jenes Jahrhunderts um so weniger eine Meinungsverschiedenheit obwalten, als sein Zustand durch die Bestellung eines Curators in der Person seines Bruders Cato Lucullus officiell anerkannt war, vgl. Varro rust. III 2 M. Cato nuper cum Luculli accepit tutelam. Fraglich war nur die Ursache des Wahnsinns: während andere sie in einem organischen Process (Krankheit

oder Altersschwäche) suchten, hatte Nepos von einer äusseren, mechanischen Einwirkung, einer unabsichtlichen Vergiftung erfahren. An jene, nicht an diese Ursache ist ohne Zweifel bei Aur. 74 gedacht: post cum alienata mente desipere coepit, tutela eius M. Lucullo fratri permissa est; Vergiftung überhaupt und zumal als Ursache von Wahnsinn ist etwas so Ausserordentliches, dass kein Berichterstatter dem Leser das Vorausgehen derselben verschwiegen haben würde.

Auf Nepos ist mit Hildesheimer p. 12 die Nachricht über die Person des Schwiegervaters von C. Gracchus zurückzuführen, Ampel. 19, 4 D. Brutus Callaicus, qui C. Gracchum generum cum Opimio consule oppressit, vgl. Plut. Tib. Gr. 21 *Νέπως ὁ Κορνήλιός φησιν οὐ Κράσσου, Βρούτου δὲ τοῦ θριαμβεύσαντος ἀπὸ Λυσιτανῶν θυγατέρα γῆμαι Γάιον;* vielleicht auch mit Haupt p. 29 Ampel. 19, 8 Cato totiens accusatus est et quoad vixit, innocentes accusare non destitit, vgl. Nep. Cato 2, 4 reipublicae causa inimicitias suscipere non destitit; a multis temptatus quoad vixit virtutum laude crevit. Dies erklärt sich daraus, dass der von Ampelius und Aurelius ausgeschriebene Biograph neben Varro, seiner Hauptquelle, auch den Nepos benützt hat (§ 2); das konnte er, wenn er mit dem Verfasser des Buchs von den auswärtigen Feldherrn, einem jüngeren Zeitgenossen des Nepos identisch war[1]): wäre er dieser selbst gewesen, so dürften wir die oben erwähnten Abweichungen nicht vorfinden.

6. Die römischen Quellen des Verfassers.

Was für Quellen Probus in der römischen Geschichte benützt hat, lehrt das Leben Hannibals. Als Darsteller der Kriege desselben nennt er c. 13 die Griechen Seilenos und Sosilos; ob er sie auch benützt hat, lässt sich nicht mit Sicherheit angeben; die unrömische, fast romfeind-

1) Dies nimmt Hildesheimer auch wirklich an: weil er aber den angeblichen Aemilius Probus für Nepos hält, so sucht er nach Abweichungen zwischen unsrem Heldenbuch und dem von Ampelius und Aurelius benützten Biographen, glaubt solche p. 12 auch gefunden zu haben, hat aber keine nachgewiesen: die anscheinend vorhandene, dass nach Aurel. 41, 1 Hamilcar, nach Probus XXII 1, 3 ein anderer als dieser bei den Aegaten besiegt wird, erledigt sich durch die Lesart der Brüsseler Hdschr. Hannone statt Hamilcare (Hildesh. p. 60. 104); die andere ist ganz aus der Luft gegriffen: denn davon dass die Carthager wegen der Hartnäckigkeit des Catulus durch Gesandte in Rom den (nach Aur. 41 mit diesem selbst abgeschlossenen) Frieden zu Stande gebracht hätten, steht bei Probus kein Wort.

liche Färbung der Biographie scheint dafür zu sprechen. Ueber das Todesjahr Hannibals konnte er jene schwerlich befragen, weil sie bloss seine Kriegsthaten beschrieben und nur, wie er sich ausdrückt, so lange das Schicksal es gestattete, an seiner Seite sich befunden hatten. Hier citirt er den Polybios, welchem er wahrscheinlich die Behauptung, dass Hannibal in Italien nie besiegt worden sei, und sicher die Geschichte von dem Racheschwur des Knaben entlehnt hat; ferner Atticus und einen Sulpicius mit dem sonst nirgends vorkommenden Beinamen Blito. Dieser scheint dem letzten vorchristlichen Jahrhundert und zwar der zweiten Hälfte desselben anzugehören: denn unter den Annalisten (deren Namen wir aus Cicero leg. I 2, 6. Dionys. ant. I 7. Vell. II 9 und den Citaten des Livius ziemlich genau kennen) kommt kein Sulpicius vor. Wir halten ihn daher mit Vossius und anderen für Sulpicius Galba, Grossvater des Kaisers, den Verfasser einer historia multiplex nec incuriosa (Suet. Galba 3). Ihn citirt Orosius V 23, ohne Zweifel nach dem Vorgang von Livius B. XCI, in der Geschichte des J. 678/76; ferner Juba (welcher die 747/7 herausgegebene römische Geschichte des Dionysios von Halikarnassos benützt hat und um 772/19 gestorben ist) bei Plutarch Romul. 17. Der einzige Einwand, welchen H. Peter, fragm. hist. rom. p. CCCLXVII gegen Vossius zu erheben weiss, dass Cornelius Nepos nicht einen Schriftsteller, dessen Vater 700/54 Praetor und 705/49 Consulatsbewerber gewesen, citirt haben könne, erledigt sich von selbst, wenn hinter dem verkappten Probus ein Anderer und Jüngerer als Nepos verborgen ist. Setzen wir die Praetur des Historikers Galba, die höchste Ehrenstelle, welche er erreicht hat, c. 30 Jahre nach der seines Vaters, so fällt sie um 730/24; aus Suet. G. 3 avus clarior studiis quam dignitate: non enim egressus praeturae gradum multiplicem nec incuriosam historiam edidit folgt (jedoch nicht mit völliger Sicherheit), dass er sein Werk erst nach Bekleidung dieser Stelle veröffentlicht hat; spätestens 751/3 (in welchem Jahre der nachmalige Kaiser Galba geboren ist) wurde er Grossvater. Das 91. Buch des Livius, in welchem sein Werk wahrscheinlich citirt war, ist um 752/2 geschrieben[1]). Der einem Stücke Menanders

1) Das erste seiner 140 Bücher schrieb Livius zwischen 725/29 und 727/27; das letzte, wenn anders mit Recht angenommen wird, dass er sein Werk weiter führen wollte, in seinem Todesjahr

entlehnte Beiname, welchen ihm Probus gibt (*βλίτων* der Fade, Geschmacklose), gehört wohl zu den Benennungen, welche in den Literatenkreisen der ersten Kaiserzeit auf schriftstellerische Eigenthümlichkeiten hin ertheilt wurden, wie Stilo, Polyhistor (oder Historia), Quadrigarius u. a. [1]).

Von römischen Quellen hat also Probus nachweislich nur die spätesten benützt, das chronologische Compendium des Atticus und die historia multiplex des Sulpicius; einen Annalisten citirt er nicht und es darf auch behauptet werden, dass er keinen eingesehen hat: denn der gelesenste und beliebteste unter den Verfassern römischer Annalen, Valerias Antias hatte vom Tode Hannibals dasselbe Datum angegeben (Livius XXXIX 56, 7), welches Probus XXIII 13, 1 nur aus Atticus kennt und den Daten des Polybios und Sulpicius gegenüberstellt. Genau dieselbe Eigenthümlichkeit zeigt der von Ampelius und Aurelius ausgeschriebene Biograph, welcher mit Probus vermuthlich identisch ist: auch er schöpft seine Kenntniss der römischen Geschichte nur aus späten, abgeleiteten Quellen (§ 2 und 5). Die Unbekanntschaft mit den römischen Primärquellen, welche Probus an den Tag legt, bildet einen schlagenden Beweis gegen die Annahme seiner Identität mit Nepos: dieser war der erste, welcher eine Weltchronik in lateinischer Sprache abfasste, Catull 1, 5 sagt im J. 700/54 von ihm: ausus es unus Italorum omne aevum tribus explicare chartis; die römischen Stoffe derselben konnte er also nirgends anders als bei den Annalisten finden. Dasselbe folgt daraus, dass er ihr Leben beschrieben hat: in den einige Jahre vor seinem liber de historicis latinis geschriebenen Hebdomaden des Varro waren sie zwar mit aufgenommen aber nur kurz behandelt und die selbständige, von Compilation weit entfernte Arbeitsweise des Nepos gibt sich auch darin kund, dass seine Nachrichten oft zu den varronischen in Gegensatz

---

767/14 oder kurz vorher; er fertigte demnach durchschnittlich in zwei Jahren sieben Bücher. Dem entspricht es, dass B. IX vor 734/20 und XXVIII nach 735/19 abgefasst ist.

1) Sulpicius Flavus, auf welchen Heerwagen Gel. Anz. 1846 p. 243 mit Rink p. CXLII zu Gunsten einer weit späteren Abfassungszeit des Heldenbuchs den Sulpicius Blito deutet, unterstützte den jungen Claudius (geb. 744/10) bei seinen historischen Versuchen, Sueton. Claud. 41; dass er selbst als Geschichtschreiber aufgetreten, wird nicht gemeldet. Er kann nicht viel älter als der Prinz gewesen sein; denn der Hofmeister desselben hatte ihn für jenen zum Gesellschafter ausgesucht, Suet. Cl. 4 ne solus coenet cum suo Sulpicio et Athenodoro, qui vellem diligentius deligeret sibi aliquem, cuius motum et habitum et incessum imitaretur misellus.

gestellt werden oder von ihnen abweichen; überdies hat er, wie sein Atticus und Cato lehrt, auch den Inhalt der von den Annalisten hinterlassenen Werke beschrieben, musste also vorher sich mit denselben in eingehender Weise vertraut machen. Und gerade an der Geschichte des hannibalischen Kriegs lässt sich beweisen, dass er die Annalisten, sogar mehr vielleicht als gut war, aber in römisch-patriotischem Sinne, benützt hat: die Siege des Marcellus über Hannibal, welche Polybios und die griechischen Parteigänger Hannibals, ein Seilenos und Sosilos, leugneten, Nepos aber und Livius erzählten, waren von den Annalisten erfunden oder wenigstens geglaubt und ihren Lesern überliefert worden.

7. Der politische Standpunkt.

Cornelius Nepos huldigt derselben politischen Richtung wie sein Freund Atticus und wie Cicero; auch sein Verehrer Catull ist ein Gegner Caesars. Von Atticus heisst es 6, 1 in republica ita est versatus, ut semper optimarum partium et esset et haberetur; optimus und ähnliche lateinische Ausdrücke bedeuten gleich den entsprechenden griechischen conservativ, bezw. aristokratisch, aber vorherrschend nur bei den Mitgliedern dieser Partei; Caesar und seine Gesinnungsgenossen sagen pauci (*οἱ ὀλίγοι*). Das römische Volk ist ihm schon zu Sullas Zeit entartet (Att. 4, 2); ein Jahrhundert hinter dieser liegt eine Generation, welcher noch nicht Macht vor Recht gegangen war (Cato 3, 2). Das Vorbild des Nepos als Bürger ist Atticus, als aktiver Politiker Cicero. Diesem schreibt er eine Sicherheit des politischen Urtheils zu, welche an Ahnungsvermögen grenzt (Att. 16, 4); sein Tod ist für den Staat ein nicht minder grosser Verlust als für die Beredsamkeit (fragm. 26). Probus ist Republikaner: die römischen Conservativen heissen boni VIII 2, 4; der Ungehorsam der Feldherrn (des Caesar, Antonius, auch Octavianus) gegen den Senat wird XVII 4, 2 bitter beklagt; an vielen Stellen eifert er gegen die Unterdrücker der Freiheit und seine gewöhnlich nüchterne und trockene Sprache nimmt einen höheren Flug, wo es gilt, Tyrannenmörder wie Timoleon oder gar den Vernichter von dreissig Tyrannen, Thrasybulos, zu schildern. Er ist aber nicht sowohl aristokratisch als vielmehr conservativ oder, noch genauer gesagt, republikanisch, freiheitlich gesinnt: boni heissen ihm VIII 2, 4 nicht bloss die Pompeianer,

sondern auch die attischen Demokraten, ebenso gilt im Epaminondas und Pelopidas seine Antipathie der spartanischen d. i. aristokratischen Partei: er steht überall auf Seiten der Freiheit und der hergebrachten Staatsverfassung, beide aber wurden von den Gegnern des Thrasybulos und der zwei thebanischen Helden unterdrückt. Ja auch mit einem Tyrannen kann er sich aussöhnen, wenn er wie einst Miltiades [oder jetzt Octavianus] dies nur im weiteren, streng politischen Sinne ist und weit entfernt, seine Mitbürger tyrannisch zu beherrschen, bloss ihrem freien Willen seine Gewalten verdankt (I 2, 3. 8, 4).

Stärker unterscheidet sich Probus von Nepos in Betreff der Ansicht von dem Mass der Pflichten des Staatsbürgers: diesem genügt schon die gute Gesinnung, Probus will auch Thaten sehen. Während Nepos in Begeisterung ausbricht über die Klugheit, mit welcher es Atticus verstanden hat, das Schiff, welches ihn und seine reichen Glücksgüter trug, durch alle Stürme und Klippen der Bürgerkriege hindurchzusteuern (10, 3), während die Lebensbeschreibung desselben ihm eine Illustration des Satzes: 'ein jeder ist seines Glückes Schmied' bedeutet (19, 1. 11, 6) und seine Flucht vor öffentlicher Wirksamkeit als höchste Weisheit gepriesen wird (15, 3): ist Probus nicht einmal mit Cicero zufrieden, der doch Leben und Vermögen mehr als einmal in vieljähriger Thätigkeit für das Allgemeine auf das Spiel gesetzt hatte; aber das Schwert hat er nicht gezogen gegen den Tyrannen, weder zuerst gegen Caesar noch später (was ihm auch Brutus vorwirft) gegen Antonius. Denn auf Cicero ganz besonders, der ja gegen Antonius so mannhaft zu reden wusste, bezieht sich ohne Zweifel die Anspielung VIII 2, 4 neque tamen pro opinione Thrasybuli auctae sunt opes, nam iam tum, illis temporibus, fortius boni pro libertate loquebantur quam pugnabant. Ganz anders urtheilt Nepos über das Nichterscheinen des Atticus, Cicero und anderer Aristokraten im Heerlager des Pompeius: dies erscheint ihm nur an denen tadelnswerth, welche jenem persönlich verpflichtet waren (7, 2). Das Heldenbuch stellt Kampfliebe und Geringachtung des Menschenlebens in den Vordergrund, nicht bloss in Folge des vorherrschend kriegerischen Stoffes[1]):

---

1) Die Kriegsthaten treten sogar gegen andere Dinge in den Hintergrund (Nipperdey p. XXXIII), entsprechend dem Wesen der alten Biographie, einer Mischgattung aus Philosophie und Geschichte,

die seiner eignen Darstellung zufolge eigentlich thörichte und kopflose Preisgabe des Lebens, durch welche der Staat einen grossen Feldherrn in einer Zeit verlor da er dessen dringend bedurfte, verherrlicht Probus an Chabrias als ruhmwürdigen Tod und bezeichnet das Gegentheil als schmachvolle Selbsterhaltung, XII 4, 3 at ille praestare honestam mortem existimans turpi vitae etc. So dachte Nepos keineswegs: der Güter Höchstes ist ihm das Leben (Att. 10, 6) und die Palme der Ehren reicht er den Künsten des Friedens: ein noch so glänzender Triumph des Statthalters Cato gilt ihm nicht so viel als der Ruhm, aus seiner Provinz den Dichter Ennius mit nach Rom gebracht zu haben (1, 4); von der glorreichen Heerführung desselben, welche dem Staate Ostspanien rettete, spricht er kein Wort und nur aus der Erwähnung des Triumphes kann der Leser sich abnehmen, dass Cato dort einen glücklichen Krieg geführt hat.

Solche Verschiedenheiten im Sinne der Meinung, welche das Heldenbuch auf Nepos zurückführt, für Widersprüche eines und desselben Verfassers mit sich selbst erklären, hiesse dem einen wie dem andern Schriftsteller Unrecht thun. Nepos zeigt im Cato dieselbe Friedseligkeit und über Cicero in fragm. 26 dasselbe politische Urtheil wie im Atticus; dem Probus andrerseits mag man sachliche Widersprüche in Berichten über Thatsachen der Vergangenheit, wie sie einem für seine Person geschichtsunkundigen Compilator besonders bei Benützung verschiedener Quellen leicht entschlüpfen konnten, nachweisen, auch deren nur wenige und unbedeutende; aber in dem Urtheil über grosse Vorgänge und berühmte Personen bleibt er sich überall gleich, ebenso in der eigenen Gesinnung. Themistokles und Alkibiades, Pausanias und Lysander kommen bei ihm an andern Orten ebenso gut oder schlecht weg wie in ihrer Biographie; die Erklärung des für Athen unglücklichen Ausganges der Schlacht von Aigospotamoi ist allenthalben dieselbe (VI 1, 2. VII 8. IX 1, 2).

---

vgl. cap. II 1 Anm.; III 1 und Prob. XVI 1, 1 vereor ne non vitam eius enarrare sed historiam videar scribere.

8. Stand und Beruf.

Dass Nepos zur vornehmen Welt gehörte, wird von Niemand bezweifelt. Er verkehrte in den höchsten Kreisen Roms, Atticus der Freund, zum Theil Vertraute fast aller Machthaber und Staatslenker, war sein Freund und offenbarte ihm selbst seine ökonomischen Geheimnisse; mit Cicero stand er in Briefwechsel, welcher so lebhaft war, dass er in einer Sammlung von mindestens zwei Büchern veröffentlicht werden konnte, und so freundschaftlich, dass Gellius XV 28 sogar von vertrauter Freundschaft zwischen beiden spricht; Catullus, der Sohn eines der vornehmsten Männer von Verona, bei welchem Caesar dort abzusteigen pflegte, widmet ihm verehrungsvoll seine Gedichte; die mündlichen Nachrichten eines Perperna, Metellus Celer und anderer Grossen, welche ihm biographisches und culturhistorisches Material lieferten, sind unzweifelhaft und anerkannt zum grössten Theil von ihren Urhebern ihm unmittelbar mitgetheilt. Sowohl die Gesellschaft, in welcher er sich zu Rom bewegte, wie seine literarische Thätigkeit, sagt Nipperdey p. XVI, lässt annehmen, dass er nicht unvermögend war und dass, wenn er es nicht zum Senator gebracht hat (Plinius ep. V 3, 6), die Ursache davon nur in seiner eigenen Abneigung vor aktiver Theilnahme am Staatsleben gelegen war.

Probus hat den höheren Ständen nicht angehört; dies schliessen wir aus XV 1, 2 scimus musicen nostris moribus abesse a principis persona, saltare vero etiam in vitiis poni. Den Zusatz 'ich weiss dass' schickt einer Angabe voraus, wer dem Vorwurf ihrer Unkenntniss zuvorkommen will, wer seinen Verhältnissen nach mit dem Inhalte der Angabe unbekannt sein könnte, aber nicht wer vermöge derselben persönlich an jenem Antheil hat; Nepos würde bloss musice nostris moribus abest a principis persona, saltare vero etiam in vitiis ponitur geschrieben haben. Probus hat nur dürftige Kenntnisse in der Geschichte und Geographie, seine Stärke liegt auf anderen Gebieten: in der griechischen Literatur ist er nicht schlecht bewandert, er hat Platon und den 'Sokratiker' Xenophon gelesen, ebenso die berühmtesten griechischen Geschichtschreiber, diese aber, wie seine Fehler beweisen, ursprünglich weniger wegen des Inhalts ihrer Werke, als wegen ihrer classischen Sprache. Alles führt dahin, in ihm einen der vielen Literaten Roms zu erblicken, welche nicht, wie die

vornehmen Männer zunächst ihrer Bildung (der artes optimae) wegen sich mit den Studien abgaben und diesen dann aus Neigung treu blieben, sondern in ihrem Wissen die Grundlage und Quelle ihres Lebensunterhalts fanden, und von demselben sei es durch Unterricht oder Schreiben oder durch beides Profession machten. Probus schreibt ein Geschichtsbuch, ohne Geschichte zu können, ein Hülfsbuch für Schüler oder für das lernende Publikum; ein Schulbuch ist es auch geworden und geblieben. Fragen wir, welcher von den beiden damals in Rom vertretenen Literatenclassen er angehört hat, ob den Rhetoren oder den Grammatikern: so lehrt die Betrachtung seiner oft unter der edlen Prosa der besten Schriftsteller stehenden, vielfach in das Vulgärlatein übergreifenden Sprache, dass er nicht wie Rhetoren thaten und thun mussten, die besten Sprachmuster, die Reden eines Cicero und anderer Meister des Worts studirt hat; die vielen Archaismen und poetischen Ausdrücke, welche wir bei ihm finden, passen auf einen Grammatiker, welcher die alten römischen Dichter fleissig tractirt hat.

II. Der Sprachgebrauch.

Wenn, wie wir gefunden haben, in allen sachlichen Vergleichungspunkten das Heldenbuch sich als das Werk eines anderen Verfassers als des Cornelius Nepos herausstellt, so muss diese Verschiedenheit auch an der Sprache erkennbar sein. In dieser Beziehung freilich haben wir einen üblen Stand: Nipperdey p. XL beruft sich auf die vollständige sprachliche Uebereinstimmung des Heldenbuchs mit dem Atticus und Cato des Nepos als auf einen Hauptbeweis der bisherigen Ansicht; B. Lupus, der Sprachgebrauch des Corn. Nepos, 1876 hat, wie er p. V beiläufig bemerkt, gefunden, dass der Atticus wegen seiner Sprache demselben Verfasser zuzuweisen ist wie die übrigen Vitae; selbst Heerwagen, obgleich er diese dem Nepos abspricht und den Aemilius Probus ein Jahrhundert nach diesem schreiben lässt, erklärt doch (Gel. Anz. 1846 p. 252), dass der Charakter der Erzählung im Atticus, die Wiederkehr gewisser Lieblingswendungen und Schlagwörter ziemlich sicher auf dieselbe Feder zurückschliessen lassen, aus welcher die übrigen Vitae geflossen sind.[1])

1) Demgemäss nimmt er an, dass Probus den Cato und Atticus des Nepos überarbeitet hat, und findet Spuren seiner Zutbaten in den anstössigen Zusätzen Att. 3, 1 und 4, 5. In dem ersten (quod nonnulli ita interpretantur etc.) hat man in neuerer Zeit ein Glossem erkannt; den andern (ut opinor) erklärt Nipperdey für Nachlässigkeit, jedenfalls glauben wir, dass eine Bemerkung dieser Art von einem späteren Bearbeiter eher gestrichen als hinzugefügt worden sein würde.

Dem gegenüber dürfen wir zum Voraus auf mehrere Punkte aufmerksam machen. Erstens ist bisher nur zwischen Cornelius Nepos und Aemilius Probus, d. i. zwischen einem Altersgenossen Ciceros und einem Schriftsteller der spätesten (bei Heerwagen wenigstens der vorgeschrittenen) Kaiserzeit gewählt, an einen jüngeren Zeitgenossen des Nepos gar nicht gedacht und daher alles, was gegen einen späten Verfasser spricht, sofort als Bestätigung für die Autorschaft des Nepos angesehen, den vorhandenen Abweichungen aber in Folge dessen wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden. Ferner hat nachweislich wenigstens Niemand eine geflissentliche Vergleichung des beiderseitigen Sprachgebrauchs unternommen und durchgeführt, wobei nothwendig auch die Verschiedenheiten hätten zu Tage treten müssen; die Aehnlichkeiten und Uebereinstimmungen aber machen sich der Natur der Sache nach auffälliger bemerklich. Auch sind die vorhandenen Vergleiche hauptsächlich nur auf dem grammatischen, weniger auf dem lexikalischen Gebiet angestellt und erhoben worden und von sämmtlichen Uebereinstimmungen darf behauptet werden, dass ihre Entstehung sich auch auf eine andre Weise erklären lässt.

1. Lexikalische Verschiedenheiten.

Wie andere Schriftsteller, z. B. Crassus bei Cic. or. II 11, 45 quae natura aut fortuna darentur hominibus, Cornificius IV c. 37 fortunae muneribus et naturae commodis omnibus abundavit, Cicero Sest. 21, 47 in tanta spoliatione omnium rerum quas mihi aut natura aut fortuna dederat, or. II 84, 342 naturae et fortunae bona, amic. 27, 103 ex omnibus rebus, quae mihi aut fortuna aut natura tribuit, Livius III 12 instructum naturae fortunaeque omnibus bonis, so unterscheidet auch Probus zwischen Naturgaben und Glücksgütern, VII 2, 1 ut neque plura bona comminisci neque maiora posset consequi, quam vel natura vel fortuna tribuerat. Aber zum Besitze mancher Güter wirkt die 'Natur' mit dem Glücke zusammen und über deren Zutheilung giengen die Ansichten aus einander. Wie Probus im Alcibiades beide Gattungen vertheilt, geht aus seinen Andeutungen mit Sicherheit hervor und die Erklärer haben in dieser Beziehung schon das Nöthige bemerkt. Gaben der Natur sind die im ersten Capitel genannten Eigenschaften, deren Aufzählung mit Natus in amplissima civitate beginnt, mit ut omnes admirarentur in uno homine esse tam diversam naturam endigt und von dem Satze In hoc quid natura efficere possit videtur experta eingeleitet wird. Geschenke des Glücks sind die c. 2, 1 aufgeführten: die Erziehung im Hause des Perikles, der Unterricht des Sokrates und (während ‚dives' in c. 1, 2 unter den Naturgaben den ererbten Reichthum anzeigt) die Ehe mit der Tochter des reichsten aller Griechen. Die Geburt in der (zur Zeit) ersten Stadt der Welt, welche Probus hier (c. 1, 2) als ein Geschenk der Natur behandelt, wird umgekehrt von Nepos eine Gabe des Glücks genannt, Att. 3, 3 illud munus fortunae, quod in ea potissimum urbe natus est, in qua etc. Ebenso erklärt Cicero Rosc. Am. 16, 46 die gute Abkunft, welche Probus VII 1, 2 (summo genere) an

zweiter Stelle unter den Naturgeschenken nennt, für ein Glücksgut: si tibi (dem Freigelassenen des Sulla) fortuna non dedit, ut patre certo nascerere, ex quo intelligere posses, qui animus patrius in liberos esset; den Gegensatz dazu bringt die Apodosis: at natura certe dedit, ut humanitatis (menschliches Gefühl) non parum haberes[1]). Wer unter natura die Natur im gewöhnlichen Sinn verstand, der zählte zu den Gaben der natura nur die bona animi und corporis, unter die Glücksgüter dagegen die Angehörigkeit zu einem grossen Staat, gute Familienabkunft und Reichthum; wer, wie Probus, natura als Geburt (und Geburtsgöttin) auffasste, der rechnete nicht nur den angeborenen Bürger- und Familienstand, sondern auch den von den Aeltern ererbten Reichthum unter die bona naturae: so VII 1, 2 natus in amplissima civitate, summo genere, dives und X 1, 2 Dion praeter generosam propinquitatem nobilemque famam multa alia habuit a natura bona, in eis magnas divitias a patre relictas. Er befand sich damit im Gegensatz zu dem Volksgeist der Zeit, in welcher fortuna und fortunae die besondere, auch bei Probus selbst vorkommende Bedeutung Vermögen, Reichthum bekommen hatte, und zum guten Sprachgebrauch, d. i. dem der Redner: Cicero p. Sest. a. a. O. denkt bei natura an die Kinder, bei fortuna an das Vermögen, und Cornificius III c. 6 sagt, nachdem er die besonders den Philosophen geläufige Eintheilung in res externae, corporis, animi angegeben: rerum externarum sunt ea, quae casu aut fortuna secunda aut adversa accidere possunt, ut genus, educatio, divitiae, potestas, gloriae, civitas etc.

Die Geburt in der ersten Stadt der Welt, welche Nepos Att. 3, 3 als Glücks-, nicht wie Probus als Naturgeschenk bezeichnet, bespricht er dann in einer eigenthümlichen und noch nicht richtig erklärten Weise: in ea potissimum urbe natus est, in qua domicilium orbis terrarum esset imperii, ut eandem et patriam haberet et domum. Die Conjecturen, welche den letzten Worten gewidmet worden sind, beweisen durch ihre Menge, Verschiedenartigkeit und Härte, dass nichts zu ändern, sondern eine befriedigende Erklärung zu suchen ist. Diese findet Nipperdey darin, dass er unter patria Rom als Heimat des Atticus durch Geburt und Bürgerrecht, unter domus Rom als seinen eigentlichen Wohnsitz versteht, welcher die mittelbare Folge seiner Geburt gewesen sei, wie patria die unmittelbare. Die Wahl des Wohnsitzes war aber für Atticus lediglich Sache freier Entschliessung, für welche auf seine Geburtsstätte nichts ankam; Gabe des Glücks konnte jener nicht genannt werden. Die scheinbar spitzfindige Unterscheidung, welche Nepos macht, begreift sich, wenn er in Gedanken seine eigenen Geburtsverhältnisse mit denen seines Freundes verglichen hat. Beide standen einander in vieler Art gleich, beide waren durch ihr

---

1) Aehnlich Nep. Att. 9, 1 perpetua naturalis bonitas; mit der Fortsetzung bei Cicero: eo accessit studium doctrinae, ut ne a literis quidem alienus esses vergleiche man Att. 17, 3 neque id fecit (Atticus) natura solum (näml. ut tanta in suos esset indulgentia) sed etiam doctrina; nam et principum philosophorum percepta habuit praecepta.

Vermögen unabhängig, römische Ritter, hochgebildet und in der Lage, dem Leben seine angenehmsten Seiten abzugewinnen, angesehen in weiten Kreisen und mit den ersten Männern auf gleichem Fusse zu verkehren gewohnt; aber eines hatte Atticus voraus, was dem andern das Glück bei seiner Geburt versagt hatte: das Altrömerthum. Nepos konnte wie Cicero als inquilinus über die Achsel angesehen werden und sein wie aller Transpadaner römisches Bürgerthum war noch weit jüngeren Datums als das des Volskers von Arpinum: vollends mit Atticus, der sich als ein Pomponius von keinem Geringeren ableitete als dem König Numa Pompilius, konnte der Gallier aus dem Stamme der Insubrer, der erst in späten Tagen Bürger geworden, sich der Geburt nach gar nicht zu vergleichen wagen. Patria bezeichnet die Staatsangehörigkeit durch das Bürgerrecht, die politische Heimatsberechtigung, welche auch nachträglich erworben werden konnte; domus dieselbe auf Grund der Geburt und Abstammung, die Heimat im eigentlichen, natürlichen Sinn. In beiden Beziehungen war Atticus ein Römer, Nepos nur in der ersten. Dieselben Begriffe unterscheidet Cicero de legibus. Die Gegend am Fibrenus bei Arpinum, wo die kleine Villa stand, in der er und sein Bruder Quintus das Licht der Welt erblickt hatten, nennt er II 1, 3 seine und des Quintus germana patria, und als c. 2, 3 Atticus fragt, ob sie denn duas patrias besitzen und ob der alte Cato etwa Tusculum, nicht Rom, zur patria gehabt habe, antwortet er: ego mehercule et illi et omnibus duas esse censeo patrias, unam naturae alteram civitatis, ut ille Cato cum ortu esset Tusculanus esset civitate Romanus, habuit alteram loci patriam alteram iuris. Wenn demnach Nepos unter domus[1]) die natürliche Heimat, Ciceros germana (oder loci, naturae, ortu) patria versteht und die verleihbare Heimatsberechtigung, die politische Heimat (civitatis oder iuris patria bei Cicero) ihr mittelst der schlechthinigen Bezeichnung patria entgegensetzt, so kann nicht derselbe Nepos geschrieben haben, was im Timoleon 1, 1 steht: huic contigit, ut et patriam (Corinthum), in qua erat natus, oppressam a tyrannis liberaret et a Syracusis (wo er Bürger wurde), quibus auxilio erat missus, iam inveteratam servitutem depelleret: denn hier bezeichnet patria das, was Nepos a. a. O. als domus der patria gegenüberstellt, die Geburtsheimat und für die Adoptivvaterstadt (Syrakus) steht dem Verfasser gar kein Ausdruck zu Gebote.

Die zwei grossen Parteien, welche in jeder Republik des Alterthums bestanden,

---

1) In derselben Anschauung heisst der Neubürger inquilinus und wenn andrerseits patria schlechthin die politische Heimat, die (verleihbare) Staatsangehörigkeit bezeichnet, so liegt dabei die römische Rechtsanschauung zu Grunde, dass man eine Adoptivheimat ebenso gut erwerben kann, wie einen Adoptivvater. Durch Adoption konnte man einen neuen Vater sammt dessen sämmtlichen Namen und später sein Vermögen erwerben; eine Mutter jedoch nicht, nur eine Stiefmutter. Von dieser Anschauung aus ist das berühmte Wort des Scipio Aemilianus zu den lärmenden Theilnehmern der concio gesprochen: hostium armatorum toties clamore non territus qui possum vestro moveri, quorum noverca est Italia? (Vell. II 4).

führen bei Nepos nur die Bezeichnung pars oder partes, Att. 8, 5 Atticus, qui pecuniam conferre noluerat florenti illi parti (der Senatspartei), abiecto Bruto sestertium centum milia misit; 6, 1 ut semper optimarum partium et esset et existimaretur; 2, 2 neque sibi dari facultatem pro dignitate vivendi, quin alterutram partem offenderet, dissociatis animis civium, cum alii Sullanis alii Cinnanis faverent partibus. Die Wahl von partes zur Abwechslung mit pars an der letzten Stelle zeigt ganz besonders, dass er factio in dieser Bedeutung vermeidet; dies Wort hat bei ihm seine ältere Bedeutung Coteriewesen Att. 8, 4 officia amicis praestanda sine factione und wird ebenda auch consensionis globus dafür gesetzt. Bei Probus heisst in umgekehrtem Verhältniss zu Nepos jede der zwei grossen Staatsparteien factio, nicht pars oder partes: XIX 3, 1 erant eo tempore Athenis duae factiones, quarum una populi causam agebat altera optimatium; gleich nachher § 2 populus superior factus duces adversariae factionis pepulit; XVI 1, 2 adversariorum factioni quo facilius resisterent; abermals wiederholt § 4 alterius factionis principes eiecerant und 2, 4 adversariorum factioni. Es bedeutet bei ihm überhaupt Partei, auch im engeren (dem ursprünglichen näherstehenden) Sinne persönlicher Anhang X 6, 3 Heraclides factionem comparabat.

Nebenbuhlerschaft heisst bei Nepos aemulatio, Att. 5, 4 ut inter quos tantae laudis esset aemulatio, nulla intercederet obtrectatio; 20, 5 inter quos maximarum rerum non solum aemulatio sed obtrectatio intercedebat. Probus setzt contentio oder certamen: III, 1, 1 cum eo de principatu contendit, namque obtrectarunt inter se; XIII 2, 2 de contentione diutina destiterunt; XVII 1, 4 de honore regni cum Agesilao contendit; II 6, 3 de principatu sibi cum iis certamen fore. Aemulari hat er XV 5, 6 mit Acc. in der Bed. nacheifern.

Einen verletzen: bei Probus immer violare, VIII 2, 6. X 2, 3. XVI 5, 2. XVII 4, 6; im Atticus 11, 5. 9, 2 laedere, nur der Variation wegen der andere Ausdruck 9, 3.

Crimen heisst an den eilf Stellen, wo Probus das Wort anwendet, Anschuldigung; Verbrechen Att. 6, 5 cum suspiciones quoque vitaret criminum, wofür scelus IV 5, 3. XV 6, 3. XVIII 13, 3. XX 1, 3. XXI 1, 4; vgl. delictum VII 8, 4.

Plecti mit oder ohne iure, merito, culpa hat bei guten Schriftstellern immer den Nebenbegriff des Verdienten, so auch Att. 11, 6 cavit ne qua in re iure plecteretur; anders I 8, 4 populus maluit eum innoxium plecti quam se diutius esse in timore.

Victus bei Probus nicht bloss die Lebensnothdurft (VIII 2, 6 nil attigit nisi quae ad victum pertinebant) nnd Nahrungsweise (XVII 7, 3) sondern auch im weiteren Sinn die physische Lebensweise überhaupt (X 4, 5 custodes appositi qui eum a pristino victu reducerent, d. i. von seinen Ausschweifungen, a perdita luxuria, wie c. 6, 2 dafür gesagt ist), ja im Unterschied von vita, dem öffentlichen Auftreten, das Privatleben überhaupt VII 1, 3 splendidus non minus in vita quam in victu. Um so häufiger sollte man, Identität des Verfassers vorausgesetzt, das Wort in der Lebensbeschreibung eines politischen Dunkelmannes wie Atticus finden, zumal die

Häuslichkeit desselben in zwei ganzen Capiteln geschildert wird. Es fehlt aber dort, selbst da wo es sich hätte von selbst aufdrängen müssen. Statt victus, wie es VII, 1, 3 gebraucht ist, steht mores Att. 14, 2 eos vocabat quorum mores a suis non abhorrerent und jenes Wort wird gleich nachher, wo das Bedürfniss der Abwechslung im Ausdruck sich geltend macht, nicht einmal zur Aushülfe angewendet: cum tanta pecuniae facta esset accessio, nihil de quotidiano cultu mutavit, nihil de vitae consuetudine, womit XVII 7, 3 zu vergleichen: cum maxima munera ei ab regibus ac dynastis civitatibusque conferrentur, nihil unquam domum suam contulit, nihil de victu, nihil de vestitu Laconum mutavit.

Ein *ἅπαξ λεγόμενον* in den auf uns gekommenen Schriften der guten Zeit ist exsplendesco Att. 1, 2 clarius exsplendescebat quam generosi condiscipuli animo aequo ferre possent; auch dem Probus scheint es fremd zu sein, vgl. IV 1, 1 ut virtutibus eluxit sic vitiis est obrutus und XV 4, 6 maxime eius eloquentia eluxit Spartae legati; auch XII 1, 1 ex his elucet maxime inventum eius in proelio und XVIII, 1, 4 fulgebat iam in adolescentulo indoles virtutis.

Hervorragenden Besitz einer Eigenschaft zeigt bei Nepos singularis an; Probus verwendet dieses Wort nur als Zahlbegriff (X 9, 4 singularis potentia; XXI 2, 2 singulare perpetuumque imperium), im ersterwähnten Sinn setzt er incredibilis XX 2, 1. XXI 1, 4; egregius XVII 3, 3; excellens XX 5, 1; praecipuus VI 2, 2; praestans VII 5, 1 und andere Ausdrücke. Man vergleiche Att. 4, 4 singularem fidem praebuit mit VI 2, 2 ea civitas praecipua fide fuerat erga Athenienses; Cato 3, 1 in omnibus rebus singulari fuit industria mit II 1, 3 eam contumeliam sine summa industria extingui non posse und XVII 3, 3 quorum in ea re egregia fuisset industria; Att. 10, 6 cur non singularis eius existimetur prudentia mit VII 5, 1 cum acerrimi viri praestantem prudentiam in omnibus rebus cognoscerent und XIII 4, 5 consilii maximi virum. Ist die Eigenschaft selbst durch ein Adjectiv anzuzeigen, so wendet Probus den Superlativ desselben an, selten einen eigenen Ausdruck (XV 3, 2 clemens patiensque admirandum in modum); Nepos häufig einen solchen und zwar mit Vorliebe inprimis: Att. 1, 1 inprimis literarum studiosus; 13, 6 inprimis lautus eques Romanus, vgl. 13, 1 inprimis bene habitavit; aus dem Vorausgehen und Nachfolgen dieses Wortes und der Anwendung des Superlativs § 4 anagnostae optimi erklärt sich die Wahl eines anderen, in der guten Prosa seltenen Adverbs § 4 artifices apprime boni.

Der Gegensatz, in welchem der kriegerische Freiheitssinn des Probus zu dem zahmen Conservatismus des Nepos und der Bewunderung steht, mit welcher er den einem philosophischen Kosmopoliten besser als einem Vollblutrömer anstehenden Separatismus des Atticus schildert, prägt sich auch in der Bezeichnung aus, welche beide der höchsten menschlichen Vollkommenheit geben. Virtus, Mannesart, der echt römische Ausdruck für dieselbe, findet sich bei Nepos nur einmal (Cato 3, 4), bei Probus mehr als zwanzigmal. Die Kriegsthaten seiner Helden hat dieser den Regeln der Biographie entsprechend nur so weit es nöthig war beschrieben und bei

diesen stand ihm auch fortitudo zu Gebote: das er aber bloss XXIII 1, 1 zur Aushülfe (antecedat fortitudine, nachdem virtute superavit vorausgegangen) und VIII 2, 6 der Deutlichkeit wegen (usus est non minus prudentia quam fortitudine) anwendet, während fortis oder fortiter 17mal bei ihm steht. Er gebraucht virtutes praef. 1 auch von künstlerischen Fertigkeiten, Nepos zieht selbst da, wo er von den Vorzügen eines Heerführers spricht (Att. 19, 2) einen anderen Ausdruck vor, welcher ein ihm eigenthümliches Schlagwort bildet, das Wort dignitas. Dieses hat Att. 1, 1 (dignitatem equestrem) die bei Probus[1]) und den andern gewöhnliche äussere Bedeutung; sonst aber immer eine bei Probus nirgends, bei anderen nur vereinzelt vorkommende, nämlich Würdigkeit, innerer Werth und persönliches Verdienst, welche bei der Welt den Anspruch auf Anerkennung und Hochhaltung begründen. Weil Atticus nicht diesen Ansprüchen gemäss in Rom leben kann, zieht er nach Athen: 2, 2 neque sibi dari facultatem pro dignitate vivendi; sie halten ihn auch ab, im Gefolge eines Praetors aufzutreten 6, 5 non decere se arbitrabatur, cum praeturam gerere noluisset, asseclam esse praetoris: qua in re non solum dignitati serviebat sed etiam tranquillitati. Wer wie Atticus und Nepos auf das Ideal des ächten Römers, die virtus des Kriegers und Staatsmannes, von vorn herein verzichtet hat, der muss sich ein seinem Separatismus genügendes schaffen: es ist das der private Begriff der persönlichen Würdigkeit und Achtbarkeit. So heisst es 6, 2 honores non petiit, cum ei paterent propter vel gratiam vel dignitatem[2]); 19, 2 principes civitatis dignitate pari, fortuna humiliores; 21, 1 tali modo cum ad extremam senectutem non minus dignitate quam gratia fortunaque crevisset. Dignitas erhebt sich dadurch bei Nepos zum Surrogat von virtus: wie Att. 6, 2 und 21, 1 der dignitas die verdiente gratia folgt, so wird im umgekehrten Fall bei Probus XVIII 10, 2. XX 1, 5. XXIII 1, 5 die virtus vom Gegentheil der gratia, von der invidia betroffen; wo Verdienst und Glück einander gegenüber gestellt werden sollen, sagt Nepos Att. 19, 2 (von den Gegnern Octavians im Bürgerkrieg) dignitate pari, fortuna humiliores, aber Probus XVIII 1, 1 huius si virtuti par data esset fortuna, non ille quidem maior, quod magnos homines virtute metimur non fortuna, sed multo illustrior; dass dignitas von ihm in diesem Sinn nicht verwendet wird, lehrt die Wiederholung von virtus. Ebenso VIII 1, 1 si per se virtus sine fortuna ponderanda sit, hunc omnium primum ponam; VI 1, 1 Lysander magnam reliquit sui famam, magis felicitate quam virtute partam; XXI 2, 3 cum virtute tyrannidem sibi peperisset, magna retinuit felicitate.

---

1) Von Würden und Ehren I 2, 3 dignitate regia erat; XIX 1, 4 agellus qui me ad hanc dignitatem perduxit; II 8, 2 hic cum magna dignitate viveret; mit splendor synonym VII 11, 2 cum Athenis splendidissima civitate natus esset, omnes splendore ac dignitate vitae superasse vitae, von der Pracht einer Stadt II 6, 1, von körperlicher Schönheit X 1, 2. XVIII 11, 5; pro hominis dignitate XVIII 4, 4 mit Bezug auf c. 3, 3 claritate praestans.

2) So Cic. ad fam. XI 17 petit praeturam omnesque intelligunt nec dignitatem ei deesse nec gratiam.

Felicitas, welches Probus an zwei so eben ausgeschriebenen Stellen statt fortuna in Gegensatz zu virtus bringt und ausserdem noch I 2, 2. 5. IV 2, 1 anwendet, kommt bei Nepos nicht vor; umgekehrt fehlt bei jenem prosperitas, welches sich Att. 21, 1 tanta prosperitate usus valitudinis und, in demselben Gegensatz zum Verdienst wie fortuna und bei Probus felicitas, Att. 19, 3 findet: tanta prosperitas Caesarem est consecuta, ut nihil ei non tribuerit fortuna; auch die zweimalige Verwendung von fortuna daneben (19, 2—3) lässt vermuthen, dass felicitas von Nepos nicht gern verwendet wird.

Tranquillus, ursprünglich windstill, wird wie secundus (eigentlich vom winde) u. a. von der Seefahrt auf die Ruhe des Staates und die Sicherheit der Einzelnen übertragen, Att. 4, 5 tranquillatis rebus Romanis; 6, 5 serviebat tranquillitati. Probus braucht dafür nur farblose Ausdrücke: V 4, 3 vita eius fuit secura; XVIII 12, 2 securi esse non possent; XXII 2, 5 otium tota Africa reddidit; XX 5, 3 otium toti insulae conciliavit; XV 5, 3; XVI 2, 1. Sturm tempestas II 8, 6; XIII 3, 3; (metaphorisch st. Gefahr) VII 4, 6; dagegen bei Nepos Att. 10, 6 hiems (nach dem Muster von *χειμών* wie bloss noch Cic. Planc. 40, 96 in der Prosa jener Zeit) und übertragen 6, 1 fluctus; 10, 6 procella.

Consequi aliquem einem zu Theil werden Att. 19, 3 tanta prosperitas Caesarem est consecuta, eine seltene Wendung, vgl. Hirtius b. gall. 31 qua in re summa felicitas celeritasque Fabium consequitur; Sall. Catil. 54, 5 quo minus petebat gloriam, eo magis illum assequebatur[1]); Vitruv. VI pr. 5 ideo notities (me) parum est assecuta. Dafür Probus contingere XX 1, 1 contigit huic uni quod nescio an nulli; XV 2, 5 qui bonos huic uni contigit; VIII 1, 2 quod multi voluerunt paucique potuerunt, ab uno tyranno patriam liberare, huic contigit ut a triginta oppressam tyrannis in libertatem vindicaret. Anstatt dieses Wort wenigstens zur Aushülfe heranzuziehen wendet Nepos a. a. O. das schon gebrauchte consequi in der andern Construction an: ut conciliarit, quod nemo adhuc civis Romanus quivit consequi.

Incidere eintreten Att. 7, 1 incidit Caesarianum civile bellum, cum haberet annos sexaginta; 20, 5 inter quos non solum aemulatio sed etiam obtrectatio tanta intercedebat, quantam fuit incidere[2]) necesse inter Caesarem atque Antonium. Dafür

---

1) So die meisten, darunter alle guten und alten Hdss.; sequebatur, wie jetzt gelesen wird, einige schlechte und Augustinus, dessen Citate meist ungenau (s. Jordans Apparat zu Cat. 5, 9. 6, 2. 51, 10. 52, 20) und von vorn herein, da sie nur des Inhalts wegen gegeben werden, nicht auf gleiche Linie mit denen der Grammatiker zu stellen sind. Dass Sallust in ähnlichem Sinne oft sequi sagt, hat bei der Ungleichheit seines Sprachgebrauchs (vgl. Wölfflin Philol. XXXIV 142. 146) wenig Bedeutung.

2) Nicht als unächt zu streichen; ein Interpolator würde intercedere eingesetzt haben. Nepos will mit dem Ausdruck abwechseln und bedarf dazu eines Wortes von inchoativer Bedeutung: dass incidere mit Begriffen des Streites verbunden wird, lehrt Att. 7, 1 incidit bellum und Liv. II 27 incidit certamen und da diese sämmtlich mit inter verbunden werden können, so ist die Präposition auch hier auf das in quantam angedeutete aemulatio und obtrectatio zu beziehen.

Probus XII 2, 3 und XVIII 3, 1 bellum conflatur; XVII 2, 1 bellum exardescit; VII 3, 3 ne qua repentina vis in civitate exsisteret; X 6, 3 orta dissensio est inter eum et Heracliden; XVIII 12, 3 ne qua seditio exercitus oriretur.

Gratia praegnant Volksgunst, Beliebtheit, Einfluss Att. 2, 4 praeter gratiam quae iam in adolescentulo magna erat; 6, 2; 12, 1; 21, 1. Bei Probus amor civium VIII 4, 1; amor omnium XX 3, 4; benevolentia civium VII 6, 3; auch bloss benevolentia X 5, 3. XX 3, 4. 6; während er gratia Gunst immer im eigentlichen Sinne nimmt, so dass der Gönner besonders angegeben oder angedeutet wird: IX 12, 1 apud quem ut multum gratia valeret; VII 9, 5 magnam se (apud regem) initurum gratiam; ebenso von den guten Beziehungen zu Jemand in gratiam redire cum aliquo VII 5, 1. XIV 8, 5. Dieses auch Att. 17, 1; jenes 12, 2 cuius gratia cum augere posset possessiones suas.

Officium im Atticus 1) Freundschaftsdienst 4, 3 amicis urbana officia praestitit, nam et ad comitia eorum ventitavit et si qua res maior acta est non defuit; 2, 4 auxit hoc officium (die Unterstützung durch ein unverzinsliches Darlehen) alia quoque liberalitate; 8, 4 officia (Geldzuschüsse) amicis praestanda sine factione; daher (eigentlich dasselbe collectiv) 2) Freundestreue 9, 1 Fulviae, cum litibus distineretur, tanta diligentia officium suum praestitit, ut nullum illa stiterit vadimonium sine illo; 6, 2 adolescentis officio collaudato; 6, 5 ut eius observantia omnibus esset carior, cum eam officio, non timori neque spei tribui videret. Probus gebraucht andere Ausdrücke: betreffs der ersten Bedeutung s. XIV 10, 3 sic amicitiam gerebat, ut non mutuis beneficiis sed communi odio contineri viderentur quod erga regem susceperant; zur zweiten XIX 2, 2 fidem amicitiae non praestiterat. Officium heisst ihm vertragsmässige Pflicht in dem Verhältniss zu Höherstehenden: des Bürgers gegen die Vaterstadt I 2, 3 Atheniensibus officia praestabat; des Unterthanen gegen den König XIV 2, 3 ut propinquum ad officium reduceret und XVIII 6, 4 praefectis regiis qui in officio remanebant; des schwächeren Staates gegen den führenden I 7, 1 = V 2, 4 insulas plerasque ad officium redire coegit, gegen welchen sich aufzulehnen als Vergehen angesehen wird XVII 5, 3 ad officium peccantes redire cogeret.

Coniunctus im Sinn von amicus, familiaris Att. 7, 2 Pompeium coniunctum non offendit; 5, 3 cum quo vivebat coniunctissime, multo etiam familiarius (Variation st. coniunctius) quam cum Quinto, ut iudicari possit plus in amicitia (Variat. st. coniunctione) valere similitudinem morum quam affinitatem; 10, 3 cum eo adeo coniuncte vixit, ut ad extremam aetatem amicitia eorum creverit. [1]) Probus, welcher

---

1) Die vierte Stelle, c. 10, 5 neque enim suae solum a quoquam auxilium petiit salutis sed coniuncti, enthält einen Textfehler, welcher nicht mit Eberhard und Lupus durch Auswerfen des ganzen Satzes zu beseitigen ist: wie sollte denn Jemand dazu gekommen sein ihn einzuschieben. Von den logischen Fehlern, welche gerügt werden, ist einer nicht vorhanden: denn a quoquam bezieht sich ausser Antonius auch auf die Freunde desselben; die andern werden durch die einfache, schon von Abschreibern gefundene Besserung coniunctim beseitigt, vgl. 18, 5 poeticae (poetice) in der besten

oft in die Lage kommt, den Begriff Freund auszudrücken, braucht die auch im Atticus vorkommenden Nomina amicus familiaris intimus, die Adverbia familiariter (uti, nicht vivere) amice intime, ausserdem propinquus (IX, 2, 1 gener regis et pr.), nirgends coniunctus oder coniuncte.

Pietas bezeichnet, zumal seit der lebendige Glaube an die Götter abgenommen hatte, vorherrschend das Pflichtgefühl gegen die Aeltern und überhaupt gegen die Verwandten: die Sohnestreue verschaffte Metellus, dem Consul von 674/80, beim römischen Volk, dem Aeneas beim Dichter den Beinamen Pius. Diese Bedeutung hat das Wort bei Probus XX 1, 5. XXI 1, 4; aber auch die weitere: Bürgertugend und Treue gegen das Vaterland XI 5, 2 plura concupivit quam efficere potuit neque tamen ea non pia et probanda fuerunt, quod potius patriae opes augeri quam regis maluit; XVII 4, 2 in hoc non minus eius pietas suspicienda est quam virtus bellica: qui tanta modestia dicto audiens fuit iussis absentium magistratuum, ut si privatus in comitio esset Spartae. Diese kommt dem Wort im Atticus nicht zu. Von c. 6 bis 12 wird die Bürgertugend des Atticus geschildert, aber vom Anfang 6, 1 in republica ita est versatus bis zum Schluss 13, 1 neque vero ille minus bonus pater familias habitus est quam civis wird jener Ausdruck nicht auf ihn angewendet; er kommt später vor, als Titel des Abschnitts von seiner Liebe und Treue gegen Angehörige: 17, 1 de pietate autem Attici quid plura commemorem, cum etc., worauf von seinem Verhalten gegen Mutter und Schwester gesprochen wird; 5, 1 tulit pietatis fructum von der reichen Erbschaft, welche ihm sein Benehmen gegen den Oheim eintrug. Durch die Benützung des Wortes als Rubriktitel a. a. O. ist die Bed. Vaterlandsliebe gänzlich ausgeschlossen.

Heirath, Ehe Att. 5, 3. 12, 1 und nach kurzem Zwischenraum wiederholt 12, 2 nuptiae; bei Probus V 1, 3 coniugium; in matrimonium dare XXII 3, 3. XXIII 3, 2; in matrimonio habere praef. 4. V 1, 2. X 1, 1.

Vorziehen beim Treffen eines Entschlusses Att. 12, 2 praeoptare; Probus anteferre XV 5, 3. XVII 4, 6, anteponere XV 2, 2, praeponere XV 4, 3. Die brachylogische Vergleichung (um davon gleich hier zu sprechen) wie Att. 12, 2 ut praeoptaret equitis Romani filiam generosarum nuptiis so auch fragm. 26 unum hoc genus latinarum litterarum adhuc non respondere Graeciae; Probus wendet sie nicht an, s. XV 2, 2 ut adolescens tristem et severum senem omnibus aequalibus suis in familiaritate anteposuerit und 1, 4 postremo de rebus gestis (eius dicemus) quae a plurimis omnium [1]) anteponuntur virtutibus.

---

dort verglichenen Hds. statt poeticen (poeticē); II 1, 3 quae im besten, dem Danielinus und X 6, 1 que, quae in den meisten Hdss. statt quem.

1) Ohne triftigen Grund ist an die Stelle von omnium (zu virtutibus gehörig) die Conjectur animi gesetzt worden. Dass virtutibus hier nur zur Abwechslung mit rebus gestis gesetzt ist, beweist der Inhalt der Stelle, wo die Ankündigung ausgeführt wird: 10, 4 huius de virtutibus vitaque satis etc. Ebenso XVI 1, 1 cuius de virtutibus dubito quemadmodum exponam: quod vereor, si res ex-

Wo Probus die Eigenschaft der griechischen Abstammung betonen und in Gegensatz bringen will, gebraucht er eine ihm eigenthümliche (vielleicht einem Alten entlehnte) Wendung: X 1, 5 hunc a Dionysio missum Carthaginienses sic suspexerunt, ut neminem unquam Graeca lingua loquentem magis sint admirati; dass auf das Sprachidiom selbst trotz der zweifachen Andeutung desselben dabei wenig ankommt, lehrt VII 2, 1 omnium Graeca lingua loquentium ditissimum (im Gegensatz zu den Persern und Carthagern, unter denen es reichere Leute gegeben haben könnte als in Hellas) und I 3, 2 sic facillime putavit (Darius) se Graeca lingua loquentes qui Asiam incolerent sub sua retenturum potestate (wo der Abwechslung wegen § 4 eos qui Asiam incolerent Graeci genere nachfolgt). Von Carthagern wendet er, wohl weil er über ihre Sprache nicht recht Bescheid wusste, zu demselben Zweck einen andern Ausdruck an (XXI 3, 5 Hamilcarem et Hannibalem et animi magnitudine et calliditate omnes in Africa natos praestitisse constat), welchen Nepos fr. 27 (wenn Gellius XI 8 ihn wörtlich ausgeschrieben hat) gleichfalls, aber im Gegensatz zwischen zwei Sprachen und zwar zwei bekannten gebraucht: sum homo Romanus, natus in Latio, Graeca oratio a nobis alienissima. Statt jenes affectirten Pleonasmus Graeca lingua loqui, einer Synchysis aus Graeca lingua uti und Graece loqui, sagt Nepos Att. 4, 1 sic Graece loquebatur ut Athenis natus videretur; dieselbe Kürze zeigt Att. 18, 4 est etiam unus liber Graece confectus im Vergleich mit Prob. XXIII 13, 2 aliquot eius libri sunt Graeco sermone confecti.

Bei dem geringen Umfange des Heldenbuchs und dem noch weit geringeren [1]) der Reste des Nepos lässt sich nicht allemal unterscheiden, ob das Fehlen oder seltne Vorkommen eines Ausdrucks bei dem einen von beiden Schriftstellern auf Sprachgebrauch oder Zufall beruht. So wenn bei Nepos neben cognosco, reperio, redeo sich nicht, wie bei Probus, auch animadverto, invenio, revertor findet; wenn bei jenem nur memini (Att. 11, 5), bei diesem nur reminiscor (VII 6, 3. IX 3, 1. XIV 5, 1. XIX 4, 1), bei keinem von beiden recordor vorkommt. Andere Parallelen dieser Art zwischen dem Atticus und dem Heldenbuche sind: 1, 3 erat in puero summa suavi-

---

plicare incipiam; XXII 12, 5 memor pristinarum virtutum; II 8, 2 hic cum propter multas eius virtutes magna cum dignitate viveret; IV 1, 1 Pausanias virtutibus eluxit. Durch den Zusatz, welcher Epaminondas als den nach dem Urtheil der meisten grössten Feldherrn bezeichnet, wird die Auszeichnung gerechtfertigt, welche Probus ihm angedeihen lässt, indem er bloss seine Biographie nach dem Schema einer eigens entworfenen und angekündigten Disposition ausführt. Dass die Kriegsthaten nicht die Hauptrolle in derselben spielen, entspricht, wie c. I 7 Anm. bemerkt, dem Wesen dieser Stilgattung; dass ihre Beschreibung noch magerer ausgefallen ist als man der Ankündigung zufolge erwarten durfte, liegt an der Flüchtigkeit und Ungeschicklichkeit des Darstellers, welcher den Inhalt seiner Theile sich nicht ordentlich zurechtgelegt hat und, beim letzten Theile angelangt, das Meiste schon im Früheren behandelt sieht.

2) Cato und Atticus zusammen zählen sechsmal so wenig Seiten als das Buch des Probus; die wörtlich überlieferten Fragmente des Nepos (von den im alten Dialekt überlieferten Briefen der Cornelia abgesehen) füllen eine einzige.

tas oris atque vocis] VII 1, 2 tanta erat commendatio oris atque orationis. — 2, 2 obsequi studiis] VII 11, 3 inservire studiis. — 4, 2 deferre alicui munus] XVII 4, 3 conferre a. m. — 6,2 corruptis civitatis moribus] I 6, 4 populus largitione corruptus (anders XXII 3, 3). — 9, 5 memorem gratumque cognosci] XIV 1, 1 fidelis erat repertus. — 16, 1 afferre testimonium] XIII 4, 2. XIV 4, 6 proferre testimonium; VI 2, 1 rem exempli gratia proferre. — 17, 2 quod signum est nullam intercessisse querimoniam, vgl. 13, 4 quod est signum continentiae] XV 7, 1 patientem fuisse haec sunt testimonia. — 18, 5 rerum gestarum amplitudine praestiterunt] XI 1, 1 magnitudine rerum gestarum nobilitatus est. — 21, 4 arcessi ad se iussit] X 2, 2. 3, 1. XX 3, 1 arcessivit.

So folgt, wenn 'fragen' von Probus an neun Stellen durch quaerere ab aliquo, an einer (XI 3, 4) durch interrogare, im Atticus 20, 2 dagegen durch requirere ab aliquo ausgedrückt wird, hieraus nicht, dass Nepos jene zwei Ausdrücke gemieden hat; wohl aber fragt es sich, ob requirere in dieser Bedeutung dem Sprachgebrauch des Probus angehörte: denn von Cicero abgesehen, findet sich dieselbe nur bei wenigen und selten.

2. Grammatische Verschiedenheiten.

Die Wortstellung anlangend hat Lupus Sprachg. p. 195 die Beobachtung gemacht, dass ‚Nepos' fortwährend dare operam sagt. Probus hat in der That nur diese Stellung: dedit operam II 7, 1. XIV 3, 1; deditque operam XX 3, 3; dare operam coepit IX 5, 2. XV 2, 4; se dare operam XVII 2, 3. Dasselbe lässt sich von Cornificius sagen: dabimus operam I c. 10. II 7; dedimus operam I 17; dabit operam II 3; data sit opera II 16; demus operam IV 22; vgl. II 30 dedita opera. Aber Nepos selbst braucht die umgekehrte: operam daret Cat. 1, 1; tantum operae daret Att. 3, 1. Dasselbe Verhältniss zwischen beiden Schriftstellern finden wir bei opera mit Genitiv: mit Cat. 1, 2 magni opera eius aestimata est vergleiche man XIV 1, 2 magni fuit eius opera; IX 1, 2 eius opera magni fuit; XV 5, 3 ne illius imperatoris opera desideraretur; VI 1, 3. VII 6, 2. IX 3, 1 eius operā, VII 4, 7 eiusdem operā, XIV 2, 1 huius operā, XI 2, 2 ducis operā.

Das Possessivum hat Probus oft, der bekannten Regel entsprechend, wenn auf dem Substantiv der Ton ruht, nach diesem, z. B. I 3, 2 si amicis suis tuenda oppida tradidisset; I 3, 6 ad regis aures consilia sua perventura; II 2, 6 quidnam facerent de rebus suis; II 3, 4. 4, 2 u. a., oder, wenn es selbst betont ist, vor demselben, z. B. I 1, 1 et gloria maiorum et sua modestia; I 1, 4 sua sponte; I 4, 1 ut ei nuntiaret suis verbis; II 7, 4. V 4, 2 u. a. Aber nicht selten wird es, wie Lupus Sprachg. p. 107 bemerkt, ohne Grund durch Voranstellung hervorgehoben, z. B. VII 9, 3 quem adeo sua cepit humanitate; VII 10, 1 suas res gestas manere vellet; X 6, 2 in filio (fortuna) suam vim exercuit; XXI 2, 3 neque cuiusquam ex sua stirpe funus vidit; XXIII 11, 6 se ad sua castra nautica receperunt. So beson-

ders in Verbindung mit gewissen Substantiven: I 4, 2 ad Atticam accesserunt ac suas copias Marathona deduxerunt, ähnlich XVIII 5, 5; V 2, 5 Thasios opulentia fretos suo adventu fregit, ebenso XVIII 8, 6 (adversarios rescituros de suo adventu), XVIII 9, 5 und XX 1, 1; domum a suis civibus revocatus IX 2, 4, in derselben Verbindung XI 3, 3. XII 3, 2. XV 7, 1; sperans ibi facillime suam fortunam occuli posse VII 9, 1, ebenso XXIII 9, 3 und sic conservatis suis rebus XXIII 10, 1. Auch bei den andern Prosaikern jener Zeit findet sich diese der Regel Cicero's zuwiderlaufende Voranstellung hie und da, bei Caesar sogar häufig, bei Vitruvius vorherrschend, und einige von den erwähnten Verbindungen werden nicht bloss von Probus in dieser Beziehung bevorzugt, z. B. suo adventu Caes. gall. I 27, 2. 36, 4. VII 10, 3. 81, 2. civ. II 3, 3. III 64, 1. B. Afric. 26, 2. 4. 30, 1. 32, 4. 36, 3. Hispan. 2, 1; suas copias Caes. gall. I 22, 3. 50, 2. 3. II 9, 4. B. Afric. 25, 2. Hisp. 5, 3. Liv. XXVII 17, 9; suos cives Varr. rust. III 1, 4. Probus geht in der Gleichgültigkeit gegen den Tonwerth der Stellung so weit, dass er diese auch als rein äusserliches, formales Variationsmittel anwendet (VII 8, 5 ne immodestia militum vestrorum occasio detur Lysandro vestri opprimendi exercitus) oder die unmotivirte Voranstellung häuft (XVIII 5, 5 de suo adventu esse auditum et adversarios illuc suas contraxisse copias); von einer andern Unregelmässigkeit dieser Art wird unten gesprochen. Bei Nepos fällt das Vorausgehen des Possessivs überall mit seiner Betonung zusammen: Att. 2, 4 suis opibus [1]) inopiam eorum publicam levavit; 6, 3 neminem neque suo nomine neque subscribens accusavit, in ius de sua re nunquam iit; 7, 1 omnia ex sua re familiari dedit; 8, 4 si de suis (Attici) facultatibus uti voluisset (Brutus) usurum; 9, 7 ille sui iudicii; 10, 4 sua manu scripsit; 10, 5 neque suae solum auxilium petiit salutis; 12, 1 propter suam gratiam et Caesaris potentiam; 15, 2 non mandatam sed suam rem agere: suam enim existimationem agi; 18, 2 nulla res non suo tempore notata; 19, 1 suos cuique mores conciliare fortunam; fragm. 26 quo maiorem sui pareret admirationem ponderatioraque sua essent beneficia.

Andrerseits findet sich im Atticus überall das tonlose Possessivum nachgestellt: 1, 4 incitabat omnes studio suo; 2, 2 idoneum tempus ratus studiis obsequendi suis [2]);

---

1) Warum Lupus Sprachg. p. 107 diese Stellung tadelt, verstehe ich nicht: es sind zwei Gegensätze, also vier betonte Begriffe vorhanden und diese chiastisch gestellt. Die Einschiebung des Possessivs zwischen Adjectiv und Substantiv (Att. 20, 2 propter infinitas suas occupationes; 22, 2; Prob. VII 10, 6. XVII 3, 1. XX 5, 1. XXIII 9, 3) verlegt, wie Lupus richtig bemerkt, den Nachdruck auf das Adjectivum.

2) Die hier und 2, 3. 12, 2, ebenso Prob. I 1, 1. VII 8, 1. X 8, 5 vorfindliche Einschiebung des Verbum zwischen dem Substantiv und suus am Ende des Satzes ändert nichts an der Betonung; nur im rednerischen Stil fällt dadurch auf das letzte Wort ein Nachdruck, aber so, dass auch das von ihm getrennte betont wird (Madvig Sprachl. § 467, vgl. 462). In ähnlicher Weise wie an den citirten Stellen schreibt z. B. Caesar gall. V 52 ex his omnibus iudicat rebus; V 55 magna parte exercitus nostri interfecta multo minorem superesse dicerent partem; civ. I 74 aquatores ab equitatu premi nostros; I 85 quibus rebus opes augeantur suae; I 32, 4 patientiam proponit suam (vgl. mit § 5

2, 3 eodem magnam partem fortunarum traiecit suarum [1]; 9, 4 Fulviae officium suum praestitit; 12, 2 cum augere possessiones posset suas; 12, 3 aequalis sui; 13, 6 domum suam invitaret; 19, 4 privigno suo; 21, 5 in valitudine mea tuenda; 21, 6 consilium probetis meum; 22, 4 avunculi sui. Probus zeigt sich auch hier oft gleichgültig und lässt das betonte Pronomen nachfolgen: VII 6, 2 Lacedaemoniorum victorias culpae suae tribuebant; X 8, 4 negat a Callicrate fieri sibi insidias sed illa — fieri praecepto suo; XI 1, 1 ut non solum aetatis suae cum primis compararetur sed ne de maioribus quidem natu quisquam anteponeretur; XVII 4, 2 cuius exemplum utinam imperatores nostri sequi voluissent; XVII 7, 3 nihil unquam domum suam contulit; XVIII 8, 2 ut nunc veterani faciunt nostri. Diese Unregelmässigkeit zeigt nur noch Sallustius und zwar eigenthümlicher Weise sie weit häufiger als die entgegengesetzte; ein Zeichen, dass sie bei ihm einen besondern Grund hat, denselben welchem seine meisten Abweichungen entstammen, das geflissentliche Haschen nach dem Ungewöhnlichen und Auffallenden.

In der disjunctiven oder negativen Corresponsion lässt Nepos regelmässig die gemeinsamen Ausdrücke vorausgehen oder nachfolgen: Att. 6, 1 cum ei paterent propter vel gratiam vel dignitatem; 10, 2 ut modo hi modo illi in summo essent aut fastigio aut periculo; 12, 2 ut nulla in re usus sit ea nisi in deprecandis amicorum aut periculis aut incommodis; 8, 2 illius liberalitatem neque callidam neque temporariam fuisse; 6, 3 nullius rei neque praes neque manceps factus est; neminem neque suo nomine neque subscribens accusavit. So Probus nur VII 2, 1 quam vel natura vel fortuna tribuerat; VII 1, 1 nihil illo fuisse excellentius vel in vitiis vel in virtutibus; XX 4, 2 nihil unquam neque insolens neque gloriosum ex ore eius exiit. Dagegen die Einschiebung eines gemeinsamen Ausdrucks in dem einen Glied XI 2, 1 ut nullae unquam in Graecia neque exercitatiores copiae neque magis dicto audientes fuerint duci; XIV 10, 3 neque colloquium eius petivit neque in conspectum venire studuit; XV 10, 3 neque malos defendere volebat neque impugnare; II 6, 5 sive sacer sive privatus esset sive publicus; VII 7, 2 aut eum negligenter aut male fecisse loquebantur; zweifach VII 2, 1 ut neque plura bona comminisci neque maiora posset consequi. Bei Nepos nur Att. 8, 4 neque cum quoquam de ea re collocuturum neque coiturum. [2]

---

acerbitatem inimicorum docet); Nep. Att. 2, 2 cum alii Sullanis alii Cinnanis faverent partibus; 11, 5 neque suae solum auxilium petiit salutis; Probus X 9, 5 si propria fuissent voluntate; 10, 2 mirabiliter vulgi mutata est voluntas.

1) Vgl. mit Prob. XXIII 9, 3 se suas fortunas illorum fidei credere und den p. 172 ausgeschriebenen Stellen VII 9, 1 XXIII 10, 1.

2) Corrupt ist Att. 6, 2 quod (honores) neque peti more maiorum neque capi possent conservatis legibus in tam effusi ambitus largitionibus neque e republica geri sine periculo corruptis civitatibus moribus. Geri, eine Ergänzung des Cuiacius, ist auszuwerfen: gerere (auf sich nehmen) wird nur mit Begriffen einer Mühewaltung oder Thätigkeit wie negotium, rem, rem publicam, consulatum,

Nur im Atticus, nicht bei Probus, findet sich non-neque statt neque-neque in Gegensätzen, indem das erste Glied zugleich zu dem Vorausgegangenen in Beziehung steht: 6, 5 cum eam officio, non timori neque spei tribui viderent; 8, 6 (Bruto) sestertia trecenta iussit dari; neque (und nicht) eo magis potenti adulatus est Antonio neque desperatos reliquit; 15, 1 mendacium neque dicebat neque pati poterat; itaque eius comitas non sine severitate erat neque gravitas sine facilitate. Aehnliches Nachschleppen von neque ohne jenen Anlass 9, 1 si divinatio appellanda est perpetua naturalis bonitas, quae nullis casibus agitur neque minuitur.

Nullus non und andere Doppelnegationen für den Begriff von omnis im Atticus sechsmal: 12, 1 cum nullius conditionis non haberet potestatem; 18, 2 nulla res non suo tempore notata; 16, 4 ut nihil in eis non appareat; 19, 3 ut nihil ei non tribuerit fortuna; 10, 1 nemo non putarat; 11, 1 nemini non potestas facta. Im ganzen Feldherrnbuch nur einmal: VII 7, 2 nihil eum non efficere posse ducebant.

Wie Cicero so setzt Probus nullus unquam I 5, 5. XX 3, 6; nemo unquam X 1, 5. XXIII 3, 4; nihil unquam XVII 7, 3. XX 4, 2. Nepos gleichfalls nullus unquam Att. 17, 2; aber nunquam quisquam 20, 1, wie Hirtius gall. 23, 6. Bei Sallust Cat. 20, 11 nusquam ullus; dagegen 52, 8 nullus unquam, 34, 1 nemo unquam, 15, 2 nihil unquam.

Quilibet Nep. Cat. 1, 4; quivis Att. 12, 1. Probus nur quivis IV 3, 5. IX 3, 4. X 9, 5. XI 3, 1. XVII 7, 4. XX 5, 2. 3. Auch bei Cato, Sallust, Caesar und im B. Africanum fehlt quilibet, während quivis bei den zwei ersten häufig, bei den andern vereinzelt (Caes. gall. IV 2, 5. B. afric. 48, 5) vorkommt; quamlibet ist von quamvis fast völlig verdrängt worden. Auf Grund der vorhandenen Fälle könnte man auch vermuthen, dass Probus quisquis, Nepos quicunque vermieden habe. Quicunque und seine Ableitungen setzt ersterer häufig; von quisquis findet sich das Neutrum Att. 15, 1. 21, 6, dafür quodcunque Prob. XIV 10, 1; mit XVII 7, 1 non destitit quibuscunque rebus posset iuvare patriam vgl. Att. 11, 1 ut plurimis quibus rebus posset esset auxilio; mit quotiescunque (VII 3, 5. XVII 3, 6. XVIII 5, 7. XXIII 1, 2) gleichbedeutend ist quum Att. 2, 4. 20, 1. 2. und si 4, 4. 11, 1. 13, 2. Doch kommt dies quum und si auch bei Probus, obgleich seltner vor und quicunque konnte Nepos schwerlich ganz entbehren; über quisque im Sinn von quicunque s. § 3.

Plerique hat die bei Livius und Späteren häufige Bedeutung ‚sehr viele' an-

---

bellum passend verbunden (zeugmatisch steht Vitr. VI 5, 2 honores magistratusque gerendo); noch schlimmer ist der Widersinn, dass von Bestechung und Ungesetzlichkeit bei der Uebernahme des Amtes gesprochen wird. Wir streichen neque capi und ergänzen neque e republica capi sine periculo. Zwischen -ca und si- ausgefallen wurde capi am Rande nachgetragen, begleitet (um die rechte Stelle anzuzeigen) von neque, von einem Späteren aber an unrechter Stelle wieder eingesetzt. Bei capi wird zugleich an die Fortführung gedacht wie 18, 3 quos honores quibusque temporibus cepisset; Prob. XIX 1, 1 saepe exercitibus praefuit summosque magistratus cepit.

erkannt Prob. praef. 1. 6. I 3, 5. XIII 4, 2. XVII 4, 6. 6, 1 ; sicher aber auch I 7, 1 plerasque ad officium redire coegit, nonnullas vi expugnavit, denn bloss einen Theil der Kykladen, nicht alle oder auch nur die meisten hat Miltiades unterworfen (s. Nipperdey z. d. St.) ; ferner II 9, 1 scio plerosque ita scripsisse Themistoclem Xerxe regnante in Asiam venisse: Probus kannte die vorhandene Literatur nur unvollständig, sonst würde er gewusst haben, dass Charon dasselbe wie Thukydides, welchen er den ältesten Gewährsmann für das Gegentheil nennt, behauptet hatte ; er musste sich also vorsichtig ausdrücken und ‚sehr viele', nicht ‚die meisten' schreiben. Noch in weit höherem Grad gilt dies von der verwandten Stelle VII 11, 1 hunc infamatum a plerisque tres gravissimi historici summis laudibus extulerunt: es lässt sich gar kein Historiker nachweisen, auf den der Ausdruck infamatum passt, ausser an Biographen mag Probus etwa an Ephoros gedacht haben. Einer groben Uebertreibung würde sich Probus schuldig gemacht haben, wenn XIX 4, 3 hunc exitum plerique clari viri habuerunt Athenienses die ‚meisten' bedeuten sollte: den Hinrichtungstod durch das Volk hatten nur die Arginusenfeldherren und Sokrates erlitten, Theramenes starb unter der Tyrannis. Nach Massgabe von I 3, 5 ad huius consilium cum plerique accederent ist das Wort auch an der Parallelstelle II 3, 1 huius consilium plerisque civitatibus displicebat im Sinn von permultis zu nehmen, wozu auch das folg. et in terra dimicari magis placebat passt. Nur XIV 9, 1 rex eum insidiis interficere studuit, quas ille plerasque vitavit und allenfalls XIII 4, 3 obscuriora sunt (Datamis) gesta pleraque ist die Bedeutung ‚die meisten' anzunehmen. Diese hat plurimi überall: II 4, 2 cum plurimi hortarentur, Themistocles unus restitit; XIX 4, 1 cum alii aetatis misererentur, plurimi vero ira exacuerentur; XV 1, 4 de rebus gestis eius, quae a plurimis omnium praeponuntur virtutibus; VIII 1, 4 nonnulla ab imperatore miles, plurima vero fortuna vindicat; V 2, 1 celeriter ad principatum venit — itaque et populum in sua tenuit potestate et apud exercitum plurimum valuit auctoritate ; VIII 3, 2 Thrasybulus reconciliata pace cum plurimum in civitate valeret ; IX 5, 4 Dinon, cui nos plurimum de Persicis rebus credimus; II 9, 2 plurima mala omnium Graecorum in domum tuam intuli; IV 1, 3 plurima miscere coepit ; [1]) XV 2, 4 non tam magnitudini virium servivit quam velocitati itaque exercebatur plurimum currendo ; 2, 5 in armis vero plurimum studii consumebat ; 4, 1 quem tum Epaminondas plurimum diligebat ; XII 3, 4 s. u. [2]) — Nepos hat den umgekehrten Sprachgebrauch : plurimi ‘sehr viele’ Att. 13, 3 pueri litteratissimi,

1) Cic. leg. III 9, 19 omnia infima summis paria fecit turbavit miscuit ; Sall. Cat. 2, 3 mutari ac misceri omnia ; Tac. hist. I 53 miscere cuncta.

2) Für verdorben halten wir XV 4, 6 abstinentiae hoc erit satis testimonium ; plurima quidem proferre possumus, sed modus adhibendus est. Da schon ein Beispiel vorher erwähnt ist, so verlangt die hiedurch entstehende Vergleichung den Comparativ plura, vgl. praef. 8 sed hic plura persequi magnitudo voluminis prohibet. Im andern Fall, wo noch kein Beispiel angeführt ist, heisst es XIII 4, 2 cum pleraque possimus proferre testimonia, uno erimus contenti.

anagnostae optimi et plurimi librarii; 11, 1 nihil aliud egit quam ut plurimis [1]) esset auxilio; plerumque 'meistens' 19, 1 docebimus, sicuti supra significavimus, suos cuique mores plerumque conciliare fortunam, einem semper nahekommend, wie die a. a. O. gegebene Verweisung auf 11, 6 sui cuique mores fingunt fortunam hominibus lehrt. Dem Gebrauche des Probus entspricht es, dass wir in diesem Sinne bei ihm plurimum lesen: XII 3, 4 quom ei licebat, plurimum aberat; ebend. Conon plurimum in Cypro vixit. Plerique 'die meisten' fragm. 46 ut nullis magis existimem opus esse magistros vivendi quam plerisque qui in ea disputanda versantur; auf die schlimmsten der hier genannten bezieht sich das folg. video enim magnam partem — in omnium libidinum cupiditatibus versari.

Parum, bei Nepos häufig (Att. 9, 7 parum odisse malos cives; 14, 2 ut neque in sestertio vicies parum splendide neque in sestertio centies affluentius se gesserit; 13, 6; fragm. 28), bei Probus nur XI 3, 1 in labore nimis remissus parumque patiens: er setzt dafür non satis, das bei Nepos gar nicht, und minus, welches fragm. 27 (parum composite aut minus eleganter scriptum) der Abwechslung wegen steht. So: non satis tutus II 8, 3. VII 9, 1; non satis dignus pr. 1; non satis praesidii in eo ponebatur XIII 3, 1; non habet auri atque argenti satis XV 4, 2; non satis diligenter VIII 4, 4; minus diligenter IX 5, 3; minus bene vestitus V 4, 2; minus dilucide XVI 1, 1; minus robustus XXIII 10, 2; minus probatus II 1, 2; minus movere II 4, 3; minus prospere XIV 6, 1. VII 7, 2, gleichbedeutend minus ex sententia § 1. Der Litotes dient non parum (liberaliter) Att. 13, 6; Probus sagt dafür non minimum (commendari) X 1, 2. Ein leidlich guter Redner Cato 3, 1 probabilis orator, dagegen XV 2, 1 satis exercitatus in dicendo; V 2, 1 habebat satis eloquentiae.

Bald — bald heisst bei Caesar (z. B. gall. II 29. III 21. V 54. 57. civ. I 59) und Varro (rust. II 1. 10. ling. VIII 76. IX 32. X 5. 12. 25 u. a.) nur alias — alias, dagegen bei Cornificius (III 23. IV 14; ähnlich III 14. IV 32), im B. afr. (6. 70. 71. 82), B. hisp. (5), bei Sallustius (Cat. 15. 56. Jug. 23 u. a.) und, wie es scheint, Livius immer modo — modo, auch mit Varianten wie modo — interdum, modo — tum u. s. w.; Cicero gebraucht beide Ausdrücke. Nepos Att. 10, 2. 20, 2 modo — modo; Probus XVIII 5, 7 alias — alias[2]), vgl. XXIII 11, 7 alias saepe.

Ad vom Ort steht bei Probus nie in der (wie Kühner ausf. Gramm. d. lat. Spr. II 379 gut auseinandergesetzt hat) abgeleiteten Bedeutung eines Terminus der Ruhe, deutsch 'bei'. Diese hat bei ihm apud, während ad 'zu' das Ziel einer Bewegung

---

1) So viel als quam plurimis, welches wegen des vorh. quam vermieden ist. Aus demselben Grund steht amplissimum statt quamvis amplum Cato 1, 4 quod non minoris existimamus quam quemlibet amplissimum Sardiniensem triumphum.

2) Dass alias als Adverb, nicht als Acc. plur. zu nehmen ist, lehrt, wie Lupus erinnert, das vorh. quotiescunque.

ausdrückt: XXIII 2, 4 me ad aram adduxit, apud quam sacrificare instituerat; V 2, 4 ad meridiem vergit; redire, mittere ad u. a.; von Schlachten immer apud, apud Salamina II 3, 4. 5, 3. III 2, 1; apud Artemisium II 3, 2; ferner IV 1, 3. V 1, 2. VII 8, 1. IX 4, 4. XI 2, 1. XII 1, 1. XV 9, 1. XVII 4, 5. 6, 1. XX 2, 4. XXIII 4, 2. 3. 5, 3. 6, 3. Die übertragenen Bedeutungen von ad gehen auch da, wo sie den Terminus der Ruhe bezeichnen, von dem der Bewegung[1]) aus, z. B. XV 2, 1 cantare ad chordarum sonum (zu, πρὸς); VIII 1, 5 ad manum habere (zur Hand, πρὸς χεῖρα); wie andrerseits apud auch in dieser Beziehung auf die örtliche Bed. bei zurückgeht. Dass Probus ad als localen Terminus der Ruhe geflissentlich meidet, beweisen die Stellen, an welchen er trotz seiner oft übertriebenen Vorliebe für Variation des Ausdrucks apud in kurzem Zwischenraum wiederholt und, wo er doch variiren muss, nicht ad, sondern den von den meisten Schriftstellern gemiedenen Locativus bei einer Schlachtangabe verwendet: XXIII 6, 2 quem primum apud Rhodanum iterum apud Padum tertio apud Trebiam fugarat; 4, 2 conflixerat apud Rhodanum cum Scipione —, cum hoc eodem Clastidi apud Padum decernit —, tertio Scipio apud Trebiam adversus eum venit. Bei Nepos finden wir zwar an den wenigen Stellen, welche von Schlachten sprechen, auch nur apud (Cato 1, 2. Att. 9, 1); aber ad 'bei' steht Att. 22, 4 sepultus est iuxta viam Appiam ad quintum lapidem.

Von einem Zeitraum, während dessen ganzer Dauer ein gewisses Ereigniss nicht eingetreten ist, spricht Nepos im blossen Ablativ, Att. 21, 1 ut annis triginta medicina non indiguisset; 17, 1 annis (evidente Verbesserung Nipperdeys st. cum) septem et septuaginta se nunquam cum matre in gratiam redisse. Probus gebraucht in XXI 2, 3 neque in tam multis annis cuiusquam ex sua stirpe funus vidit.

Gratia (χάριν) wird von manchen Prosaikern der älteren Zeit gar nicht oder selten und fast nur aushülfsweise angewendet, vielleicht weil es ein Graecismus ist. Cornificius, B. alex. (2, 1. 5, 4. 10, 2. 13, 1. 17, 3. 49, 2. 57, 6. 59, 3. 64, 5), B. hispan. (8, 6. 16, 2. 25, 7), Vitruvius (VI pr. 5. X pr. 4; ad honorem X 16, 3) verbinden mit dem Genetiv bloss causa, und zwar Cornificius sicher absichtlich: er hat dasselbe an etwa fünfzig Stellen, auch da wo es durch baldige Wiederholung Monotonie hervorbringt (IV 34 achtmal, II 30 viermal, vgl. auch IV 46. 49), und in Formeln, in welchen andere Puristen gratia zulassen, wie exempli causa III 6. 23. 51; verbi causa IV 3. 47. Bei Caesar steht causa mindestens zweihundertmal, sein Synonym gall. VII 43 der Abwechslung halber: legatos ad Caesarem sui purgandi gratia mittunt, hoc faciunt reciperandorum suorum causa; ohne diesen Anlass nur civ. II 7 huius nuntii perferendi gratia. Varro gebraucht fast ausschliesslich causa: ling. VIII 27—30 steht zweimal utilitatis causa (§ 27), zweimal usus causa, zwischen diesen beiden zur Abwechslung propter utilitatem und usu; IX 48 dreimal utilitatis causa; die Formel verbi gratia ling. VIII 3, aber rust. II 4 exempli causa.

1) So auch Att. 10, 2 ad adventum imperatorum de foro decesserat, auf die Ankunft hin, πρός.

Cicero fin. II 62, 154 ff. deorum hominumque causa, Atheniensium causa, dreimal hominum causa, ferner eorum causa, illarum causa, formicarum causa, endlich einmal aber nur aus Noth gratia 63, 159 tantum abest ut haec bestiarum etiam causa parata sint, ut ipsas bestias hominum gratia generatas esse videamus; dann ad hominum commoditatem esse generatas, 64, 158 ad hominum usum paratae, § 160 rerum augurandarum causa. Ebenso fin. I 10, 36 ut aut voluptates omittantur maiorum voluptatum adipiscendarum causa aut dolores suscipiantur maiorum dolorum effugiendorum gratia; dagegen amic. 16, 57 quae nostri causa nunquam faceremus, facimus causa amicorum. Freieren Wechsel zeigt off. III 5—6: § 22 emolumenti sui gratia, 23. 24. 28 sui commodi causa, 20 communis utilitatis causa, sui commodi causa, 29 commodi mei gratia, tuae utilitatis causa. Mit verbi und exempli verbindet er beide Ablative; selbst honoris gratia p. Rosc. Am. § 15, zur Abwechslung mit honoris causa § 6. 27. 98. 132. Ausserdem gratia nur selten unmotivirt wie p. Planc. 21, 52 consolandi tui gratia; in den Briefen an Verschiedene und im ersten Drittel der an Atticus gerichteten, wenn ich nicht irre, gar nicht. Hirtius gall. 5, 2 tentoriorum integendorum gratia; sonst causa (4, 3. 5, 1. 7, 2. 2. 16, 1), dessen Vorausgehen (5, 1) den Wechsel das Ausdrucks veranlasst haben kann. Livius gebraucht gewöhnlich causa, in den vier Büchern XXI. XXII. XXVII. XXVIII kommt gratia ein einziges Mal vor, XXII 59, 7 captivorum redimendorum gratia, in einer Rede und als Bezeichnung des Zweckes derselben; der Variation dient es VII 3, 9 qua de causa creatus L. Manlius, perinde ac rei gerendae ac non solvendae religionis gratia creatus esset. Auch Nepos hat gratia entweder selten oder gar nicht gebraucht: bloss causa findet sich Att. 8, 5. 9, 6. 10, 4. Cato 2, 3. Dagegen Probus schreibt fünfmal causa (X 1, 3. 4, 1. 2. XV 4, 4. 7, 5), sechsmal gratia (V 4, 1. VI 2, 1. IX 3, 2. X 9, 3. XXIII 7, 6); ähnlich Sallustius, bei welchem sich 11 Beispiele von causa, 15 von gratia finden[1]). Am weitesten geht der Verfasser des B. africanum: welcher an 3 Stellen (46, 4. 4. 54, 4) causa, an 17 gratia bietet.

Et hat bei Probus nirgends die adverbielle Bedeutung von etiam: die einzige Stelle, an welcher es die handschriftliche Ueberlieferung bietet, XVIII 7, 2 quod et fecit ist verdorben und von Heusinger ecfecit hergestellt, s. Nipperdey Spicileg. p. 29, der auch richtig bemerkt, dass I 3, 4 et facile effici posse, wo et Sätze verbindet, nicht hieher gehört. Dagegen im Atticus steht zweimal et im Sinn von etiam: 8, 3 id facile effici posse, si et principes eius ordinis pecunias contulissent[2]);

---

1) Im Jugurtha herrscht gratia vor (12 : 5 Fälle), im Catilina causa (5 : 3); letzteres steht auch hist. I 48, 4.

2) Nipp. si principes, weil die Absicht der Urheber des Plans, für Brutus und Cassius aus Beiträgen der Ritter ein Privataerar zu stiften, dahin gegangen sei, dass die hervorragendsten zuerst beisteuern sollten. Aus Nepos Worten ist das nicht zu entnehmen: er sagt nur, dass die Ausführung des Plans erleichtert, nicht dass sie überhaupt ermöglicht zu werden schien, wenn jene sich betheiligten: auch die anderen waren ja, als Ritter, wohlhabende Leute und ihrer eine grosse Zahl. Ueberdies handelte es sich zunächst, wie aus se neque collocuturum cum quoquam neque coiturum hervorgeht,

17, 3 nam et[1]) principum philosophorum ita percepta habuit praecepta, ut iis ad vitam agendam uteretur. Nipperdey, dem die Späteren sich angeschlossen haben, ist lediglich durch das über die wahre Person des Probus herrschende Vorurtheil veranlasst worden an der Ueberlieferung zu rütteln und hat durch die Tilgung der Partikel den Schriftsteller selbst corrigirt oder vielmehr mit dem Text auch den Sinn entstellt; nam et insbesondere ist auch bei Cicero häufig, s. Hand Turs. II 508. Dräger hist. Syntax d lat. Spr. II 29. Andrerseits fehlt bei Nepos die Anwendung von et im letzten Glied einer asyndetisch begonnenen Copulation, welche sich bei Probus zweimal findet: VII 11, 1 Thucydides, qui eiusdem aetatis fuit, Theopompus, post aliquando natus, et Timaeus; XVIII 1, 4 vincebat omnes cura vigilantia patientia calliditate et celeritate ingenii. Bei der grossen Zahl von Fällen dieser Art, die auch andere Schriftsteller enthalten (Dräger II 3. Kühner II 654), ist es ein unnützes Beginnen, diese Stellen umdeuten zu wollen. Dass ingenii bloss wegen celeritate hinzugefügt ist, liegt auf der Hand: callidus und calliditas stehen ohne solchen Zusatz, aber celeritas erfordert ihn und nur bei Ausdrücken von weiterer Bedeutung setzt Probus jenen Genetiv hinzu, vgl. XV 1, 4 facultates ingenii; VII 11, 3 acumen ingenii. Die Erklärung, dass an der andern Stelle die Gleichheit der Aufzählung auf zweierlei Weise aufgehoben sei, indem von den zwei ersten der drei Glieder jedes einen besonderen Zusatz habe, auf die zwei letzten aber der darauffolgende Satz qui quidem duo maledicentissimi etc. sich beziehe, beweist zu viel: aus ihr würde, da die zwei ersten Zusätze gleichartig sind, sich mit ebenso viel Recht folgern lassen, dass auch die von ihnen erläuterten Glieder durch eine Coniunction verbunden sein müssen. — Anstatt dieses et finden wir que im letzten Glied, sowohl von einzelnen Begriffen als von ganzen Sätzen Att. 3, 3; — 13, 5. Prob. XVII 8, 4; — I 2, 1 7, 2. 6. V 2, 2. IX 4, 5. X 9, 1. XI 1, 2. XIII 2, 1. XVIII 13, 1. XX 3, 3; vollständiges Asyndeton Att. 1, 4. 5, 1. 16, 4. 22, 4; — 6, 4; 9, 2. 5, 13. Prob. V 2, 2. VII 1, 2. VIII 1, 1. X 1, 2.

---

um die Beitrittserklärung, um die 'Zeichnung', und da waren ja doch eben die Urheber des Planes die ersten. Was vollends den Ausschlag gibt: durch si principes contulissent würde, im Widerspruch mit der ausdrücklichen Angabe ut aerarium ab equitibus Romanis constitueretur die Betheiligung auf die principes beschränkt; etiam oder et ist also zum Sinn nothwendig.

1) In einer der zwei schlechteren Handschriftenfamilien (sangall. urbin. u. a.) fehlt et; aber die andere (coll. Rom. c d u. a.) und die über beiden stehende Wolfenbüttler Hds. geben et, ja es ist fraglich, ob dieses schon dem Archetypus von sang. und urb. fehlte: denn andere Hds. dieser Familie (h ottob. alex.) haben es und die Entstehung des Wortes wäre ohnehin schwer zu begreifen. Nipperdey meint, durch natura im vorh. neque id fecit natura solum sed etiam doctrina sei schon alles ausser den Philosophenlehren hier Denkbare erschöpft. Nepos meint aber nicht die Menge der Einflüsse, welche die Verwandtenliebe begünstigen, sondern die der Fächer, welche zur doctrina gehören. Nach c. 1, 2 omnibus doctrinis quibus puerilis aetas impertiri debet, filium erudivit und nach dem Lob der Meisterschaft des Jünglings im Griechischen, seines gefälligen Latein und musterhaften Vortrags von Gedichten (c. 4) hat Nepos jetzt im Gebiet der doctrina noch seine philosophische Bildung zu rühmen. Auf c. 1, 2 und 4, 1 also bezieht sich dies 'auch'.

4, 1. XIII 1, 1. 4, 4. XV 2, 1. 3, 1. XVIII 13, 3. XXI 3, 1; — I 8, 4. II 1, 3. V 2, 5. VII 2, 4. 5, 6. 11, 2—6. IX 14, 4 u. a. Begriffe copulirt et — que Att. 1, 1.[1]) 11, 2. Prob. XVII 4, 5; bei diesem auch Sätze I 6, 2. VII 4, 5. 7, 4. XIII 2, 2. XIV 11, 3. XVII 8, 2. XVIII 3, 6. 9, 6. XIX 2, 4; nur Sätze que — et Att. 20, 1. Pr. II 6, 5. VII 7, 1. XIV 7, 1. XV 6, 1. XVII 6, 2. XXIII 3, 3, ebenso que — que Att. 10, 2. Pr. VII 6, 5. XIV 11, 2. XV 8, 4. XIX 1, 3. XXIII 2, 2. 7, 2 und atque — que Att. 21, 1. Pr. XIV 11, 3, letzteres auch Begriffe Pr. XIV 3, 1. XVII 3, 7. XVIII 13, 4. Probus allein hat et — et XVIII 1, 5; — III 2, 2, que — atque XIV 9, 3. 11, 4. XV 7, 3 und atque — et XVIII 9, 3, diese zwei Verbindungen nur bei Sätzen.

Atque und ac werden von Nepos und Probus in ziemlich gleicher Weise und zwar so streng unterschieden wie fast von keinem andern Prosaiker jener Zeit. Probus setzt im Allgemeinen atque vor Vocalen (und, wie selbstverständlich, h) ac vor Consonanten, ausgenommen c und den Halbvocal v, vor welchen sich beide Formen finden: XVI 5, 3 simulac conspexit, XXIII 8, 2 ac vela (gleichfalls satzverbindend); zwischen einzelnen Worten VII 11, 4 victus atque cultus, XV 2, 5 complecti atque contendere, XVIII 2, 3 corripere atque complecti, XIV 9, 4 ordine atque vestitu, XV 1, 3 consuetudinis atque vitae. Vor dem andern Halbvocal finden wir atque nicht: X 7, 5 ac iurare cogunt, XVIII 9, 6 ac iumenta, vielleicht nur zufälliger Weise, da in beiden vorhandenen Fällen Sätze durch die Partikel verbunden sind. Ausserdem noch II 6, 5 servi atque liberi und pr. 3 honesta atque turpia, zugleich die zwei einzigen Fälle, in welchen sie directe Gegensätze copulirt und einem et — et an Kraft nahe kommt, so dass die vollere Form des Sinnes wegen

---

1) Hier wird jetzt patre usus est diligente [indulgente] et, ut tum erant tempora, diti inprimisque studioso litterarum geschrieben. Den Verdacht der Interpolation erregt die sonderbare Art der Copulation und die Wortstellung; diligente (sparsam) und diti dürfen nicht durch indulgente von einander getrennt werden. Wir halten jedoch diligente für das Einschiebsel. Nach Nipperdey Spicil. p. 25 soll die Fortsetzung beweisen, dass von den Eigenschaften des Vaters im Allgemeinen, nicht von seinem Benehmen gegen den Sohn die Rede ist. Die Fortsetzung beweist aber keines von beiden: sie spricht von dem Unterricht und schliesst sich, wie prout ipse amabat litteras lehrt, an das zuletzt stehende studioso litterarum an. Nepos schreibt die Biographie des Sohnes, nicht des Vaters; die Eigenschaften des letzteren kommen also nur insoweit in Betracht, als sie auf die des Sohnes einen bestimmenden Einfluss geübt haben. Die Erwähnung des Reichthums lässt errathen, dass der einzige Sohn gleichfalls reich gewesen; zugleich lieferte er die Mittel zu einer guten Erziehung. Die Vaterliebe (indulgentia) erweckte den Eifer, eine solche ihm angedeihen zu lassen; die eigne Bildung und wissenschaftliche Strebsamkeit befähigte den Vater, die rechten Wege dazu einzuschlagen. Der haushälterische Sinn hat hier nichts zu schaffen: der Sparer findet oft, wie das Sprichwort sagt, den Verthuer; erst die Erziehung sorgt für die Erweckung desselben. Ueberdies ist diligente neben diti unnütz, da bei aller Sparsamkeit der Vater doch auch nicht mehr wurde als was er schon war, nämlich reich, und es müsste nach, nicht vor diti stehen, wenn es ächt wäre. Wir halten daher diligente für eine Randerklärung oder (wenn das Textwort auf Nachsicht gedeutet war) für einen Besserungsversuch zu indulgente.

gewählt scheint. Bei Nepos nur zwei Fälle eines Consonanten nach atque: Att. 1, 3 oris atque vocis, 22, 1 vocis atque vultus; für die andern oben angeführten Kategorien besonderer Art fehlt es (zufällig) an Belegen. Hirtius b. gall. und das (nach Nipperdey gleichfalls von diesem geschriebene) B. alexandrinum zeigen ähnliche Strenge. Letzteres hat an 73, Hirtius an 40 Stellen atque; jenes an 42, dieser an 19 ac. Vor den gewöhnlichen Consonanten geben beide stets ac, einen einzigen Fall ausgenommen, welcher bei dem angegebenen Zahlenverhältniss für einen Textfehler erklärt werden darf[1]); vor v findet sich nur die kürzere Form, Hirt. 8, 2 vetustatis ac virtutis, 15, 5 stramentornm ac virgultorum, 48, 3 ac Volusenus (satzverbindend); B. al. 15, 1 animi magnitudine ac virtute; vor j beide, Hirt. 12, 1 ac iam (satzverbindend), 41, 6 pecora atque iumenta; ein Fall mit c bloss Hirt. pr. 6 facile atque celeriter, gesichert durch das Citat der Stelle bei Suet. Caes. 56. Cornificius, Cicero, Varro, Caesar, B. africanum, Sallustius, Livius und Vitruvius gebrauchen vor Consonanten ac und atque ohne ersichtlichen Unterschied; im B. hispaniense findet sich die Partikel nirgends als an der verdorbenen Stelle 41, 4 (Ac Pompeius).

Ganz anders stellt sich das Verhältniss zwischen Nepos und Probus in Ansehung des syntaktischen Gebrauchs dieser Conjunction. Bei jenem verbindet sie an den neun Stellen, wo atque zur Copulation einzelner Ausdrücke dient, nur sinnverwandte oder wenigstens gleichwerthige Begriffe; dasselbe gilt von 39 Stellen des Probus, aber I 6, 2 copulirt sie Ursache und Wirkung (effusi atque obsoleti), VIII 2, 2 einen persönlichen und einen abstracten Begriff (hic contemptus est a tyrannis atque eius solitudo), VII 11, 2 einen schwächeren und einen stärkeren (ea praedicarunt atque hoc amplius), das umgekehrte Verhältniss zeigt XVIII 1, 1 illustrior atque etiam honoratior und 8, 7 utres atque etiam culleos; während Nepos fr. 26 sogar auf Kosten der Euphonie qui potuerit et etiam debuerit schreibt. Noch deutlicher zeigt sich der Unterschied da, wo atque Sätze verbindet. Von den drei Fällen dieser Art im Atticus enthalten zwei die Verbindung gleichbedeutender Gedanken: 8, 1 cum respublica penes Brutos videretur et Cassium esse ac tota civitas se ad eos convertisse videretur, 11, 2 fortuna perculsos instituit tueri atque ex Epiro his omnia Samothraciam supportari iussit; der dritte vereinigt Gleichwerthiges und zugleich Gleichzeitiges: langes und glückliches Leben 21, 1 tali modo cum septem et septuaginta annos complesset atque ad extremam aetatem non minus dignitate quam fortuna gratiaque crevisset. Bei Probus verbindet atque verhältnissmässig weit öfter

---

1) B. al. 2, 1 telorum atque tormentorum, bei Nipperdey, dem die Collation einer einzigen Hdschr., allerdings der verhältnissmässig besten zu Gebote stand, ohne Variante. Gegen seine Gewohnheit hat er Oudendorps Angabe: 'ac mss. 4 et edd. qu.' übergangen. Oudendorp hat vier Hdss. eingesehen, von andern mehr oder weniger genaue Collationen besessen. Die Richtigkeit der oben gemachten Unterscheidung wird durch die Stellen bestätigt, an welchen in kurzem Zwischenraum ac und atque auf einander folgen oder ac wiederholt wird, z. B. 1, 2—3. 5, 1—3. 5, 4—6, 1. 6, 3. 6, 6—7. 16, 3. 20, 2. Hirt. 24, 3—4. 48, 3.

(44 mal) Sätze, in Folge davon dass er es nicht bloss für verwandte und gleichzeitige sondern auch für solche Verhältnisse anwendet, welche von anderen durch et oder que eingeführt oder durch Subordination mittelst Nebensatz oder Particip ausgedrückt werden. So 1) zur Verbindung eines inneren Vorganges mit einem äusseren XIV 4, 5 pertimescit atque a conatu resistendi deterritus sese dedidit; XXIII 2, 4 id cum libenter accepissem atque ab eo petere coepissem; I 5, 6 resistere ausi non sunt atque ex insula demigrarunt; 2) eines früheren mit einem späteren I 2, 6 Chersonesum reliquit ac rursus Athenas demigravit; II 9, 2 ad Artaxerxem eum venisse atque his verbis epistolam misisse; X 8, 5. XVII 6, 2. XXIII 12, 4; 3) Mittel und Zweck II 5, 1 ut pons dissolveretur ac reditu in Asiam excluderetur; II 9, 3 fast gleichlautend; IV 5, 5 erutus atque eodem loco sepultus est; XVIII 2, 4 Perdiccam desereret ac secum faceret societatem; XXIII 7, 6; 4) Ursache und Wirkung XVII 8, 1 quae res afferebat deformitatem atque ignoti contemnebant; XX 2, 4 fugavit ac satis habere coegit, si. Daher die häufige Verbindung mit einem zurückweisenden Adverb: mit ita X 4, 5 ut se de superiore parte aedium deiecerit atque ita[1]) interierit; XVII 8, 7. XX 4, 2; mit ibi XVII 3, 2 Ephesum hiematum milites reduxit atque ibi bellum apparavit; XVIII 7, 3. XXIII 12, 1; oder mit einem den Inhalt wiederholenden Nomen XX 3, 4 imperium deposuit ac privatus Syracusis vixit; XX 1, 6 ut vitae finem facere voluerit atque ex ingratorum hominum aspectu morte decedere. Lauter Fälle, in welchen er anderswo auch et oder que anwendet, z. B. im letzterwähnten XVIII 9, 4 ignes faciant et assimulata castrorum consuetudine suspicionem iniciant; im vorletzten et ibi IV 3, 1; ibique I 7, 6. II 7, 7 u. a. Nepos gebraucht dafür et und noch häufiger que: für Nr. 1 Att. 10, 4 vgl. 8, 4; für Nr. 2 Cato 1, 1. 2; für Nr. 4 Att. 16, 4. 22, 3; mit Nr. 3 vgl. Att. 9, 5 se interposuit pecuniamque credidit (das Mittel im zweiten Satz). Da er auch Sätze sinnverwandten, gleichartigen, gleichzeitigen Inhalts viel häufiger durch et (Att. 13, 6. 18, 2. 19, 3. 20, 1) oder que (9, 2. 10, 2. 12, 3. 13, 1. 14, 2, 3. 20, 1. fr. 26) anschliesst, so darf vermuthet werden, dass die Anwendung von atque in den drei Anfangs erwähnten Fällen dieser Art ihren Grund in dem Vorausgehen von et hat.

Atque an der Spitze eines Gedankens findet sich im Atticus und Cato siebenmal, nur eben so oft in dem sechsmal längeren Heldenbuch. Dieses lässt immer hic darauf folgen[2]) und benützt die Formel zur Anreihung oder Einlegung einer besonderen Bemerkung: VI 4, 1 Atque hoc loco[3]) non est praetereundum factum Pharnabazi; XVII 8, 1 Atque hic tantus vir maleficam nactus est naturam; XXIII 13, 2 Atque hic tantus vir nonnihil temporis tribuit litteris; XV 2, 3 Atque haec ad nostram consuetudinem sunt levia; XVI 5, 4 Atque hoc secunda victoria accidit; XVII 7, 3

---

1) Bei Nepos umgekehrt vorwärts weisend Att. 2, 4 semper se interposuit atque ita, ut.

2) Vgl. unten über quoque und igitur.

3) Dafür IV 4, 2 Non est praetereunda gravitas Lacedaemoniorum hoc loco.

Atque in hoc illud inprimis fuit memorabile; XXIII 13, 4 Atque hoc Sosilo litterarum Graecarum usus est doctore[1]). So auch Nepos Att. 12, 1 Atque harum nuptiarum conciliator fuit Antonius[2]); 13, 7 Atque hoc non auditum sed cognitum praedicamus; aber atque hic dient ihm zugleich zur Fortsetzung, sei es einer Erzählung wie 21, 4 Atque hoc priusquam ei accideret, Agrippam accersi iussit oder einer Beschreibung, Cato 3, 3 Atque haec omnia capitulatim sunt dicta, und verbindet in beiden Fällen Gleichartiges; auch steht im ersten derselben die Partikel ohne hic Att. 2, 3 Ac ne illa peregrinatio detrimentum afferret rei familiari, eodem magnam partem traiecit fortunarum; 10, 4 Ac ne quod periculum incideret, praesidium misit. Probus setzt dafür et XVII 3, 2 Et quo studiosius armarentur insigniusque ornarentur, praemia proposuit (der einzige Fall eines et an der Spitze des Satzgefüges) oder er verbindet durch Zurückweisung: IV 5, 2 Hinc ne effugere posset; XIV 7, 2 Hic ne intrare posset; 3, 1 Cuius facti ne fama prius perveniret; XVII 6, 1 Quo ne proficisceretur; XXIII 12, 5 Quam ne alieno arbitrio dimitteret.

Quoque bei Probus an zehn[3]), bei Nepos an sechs Stellen; bei diesem also verhältnissmässig 3—4 mal häufiger. An sechs Stellen des Probus hic quoque: IV 3, 6. VI 3, 2. VII 11, 4. XII 1, 1. XIII 3, 1, hier überall zurückweisend und daher den Satz beginnend; vorwärts weisend VIII 3, 2 praeclarum hoc quoque Thrasybuli. Einmal mit is verbunden, XVII 6, 2 se id quoque fieri debere animadvertisse[4]); mit andern Wörtern nur bei vollständigem, zweiseitigem Ausdruck des Gegensatzes XIII 2, 3 ut, cum patri statuam posuisset, filio quoque daret; XVIII 6, 3 ne pateretur Philippi domus et familiae inimicissimos stirpem quoque interimere; XVIII 2, 4 neque vero hoc ille solus fecit sed ceteri quoque omnes (vgl. mit XII 3, 3 neque vero solus ille

---

1) Gegen diesen constanten Gebrauch verstösst die von Halm und Lupus aufgenommene Conjectur XVIII 3, 6 Atque (die Hdss. Itaque) tenuit hoc propositum et prius in aciem exercitum duxit. Probus hat mit et wie an vielen der oben bei atque angeführten Stellen coordinirt, anstatt zu subordiniren; itaque bezieht sich eigentlich auf prius eduxit, welches den Inhalt von tenuit (d. i. consecutus est) propositum angibt und diesen Ausspruch erläutert.

2) Vgl. mit Att. 5, 3 erat nupta soror Attici Q. Tullio Ciceroni easque nuptias M. Cicero conciliarat.

3) Eine eilfte ist verdorben: XXI 1, 3 tres sunt praeterea eiusdem generis: Xerxes et duo Artaxerxae, Macrochir quoque et Mnemon. Seit Nipperdey schreibt man Macrochir cognomine et Mnemon; aber die Entstehung von quoque aus cognomine ist nicht so einleuchtend wie behauptet wird. Das Richtige haben Abschreiber des XV. Jahrh. und einige Herausgeber (der Utrechter und Lambinus) erkannt, indem sie quoque tilgten: ein denkender aber unkundiger Leser glaubte fünf Könige statt der angekündigten drei zu finden und suchte den vermeintlichen Widerspruch durch Einschiebung von quoque zu heben.

4) Fleckeisen und Nipperdey id se quoque, Halm se quoque id. Wir wagen es nicht eine Aenderung zu billigen. Quoque gehört auch zu id und wäre daher id se quoque das Correcte gewesen, aber quoque ist von id attrahirt, weil Probus die Verbindung mit dem Demonstrativ liebt: aus demselben Grund steht XIX 3, 3 re ipsa quidem statt re quidem ipsa, vgl. XIX 2, 2 re quidem vera. Aehnlich Cornif. III 23 ea res quoque faciet

aberat Athenis libenter sed omnes fere principes fecerunt idem). Weiteren und fast ganz anderen Gebrauch macht Nepos von dieser Partikel. Zu dem des Probus stimmt bloss Att. 10, 3 hoc quoque sit Attici bonitatis exemplum genau; 22, 2 tum quoque erinnert an is quoque (doch s. u.); mit andern Wörtern verbindet er sie bei einseitigem Ausdruck des Gegensatzes 6, 5 cum suspiciones quoque (auch schon) vitaret criminum; 18, 5 attigit quoque poeticen[1]); bei vollständigem in Gestalt eines durch Synchysis entstehenden Pleonasmus 2, 6 auxit hoc officium alia quoque liberalitate und 22, 2 ne id, quod natura cogeret, ipse quoque[2]) sibi acceleraret.

Etiam verwenden Nepos und Probus in gleicher Weise 1) nach sed, 2) nach dem Comparativ, 3) zur Hinzufügung eines sinnverwandten Satzes Att. 18, 6 est etiam unus liber; XV 4, 1 fuit etiam disertus; IX 1, 2. VII 3, 6. XIV 3, 1. XX 2, 4. XVIII 3, 6; nur dass bei Probus bloss das Verbum vorantritt, bei Nepos auch ein Substantiv, Att. 18, 1 moris etiam maiorum summus imitator fuit, wie er andrerseits 18, 5 (s. o.) auch ein Verbum mit quoque anfangen lässt; 4) einzelne Begriffe betonend, in der Bed. 'auch' Nep. fr. 26 qui potuerit et etiam debuerit; Prob. XVI 3, 2. XVII 8, 1. XVIII 1, 1. 6. 8, 7. 11, 2 und in d. Bed. 'sogar' Att 9, 3 Antonii familiares insequebantur, uxorem spoliare cupiebant, liberos etiam extinguere parabant; Prob. IX 3, 1. XIII 3, 5. XV 1, 2. XX 3, 4. XXII 2, 3. Sie unterscheiden sich darin, dass Nepos fr. 26 et etiam, Probus XVIII 1, 1. 8, 7 atque etiam, jener Att. 22, 2 tum quoque, dieser II 5, 1. IV 3, 5. XXIII 4, 3 etiam tum, XXIII 7, 3 etiam nunc schreibt; dem multi etiam XVIII 11, 2 steht Att. 15, 3 multi praeterea gegenüber; etiam nach cum — tum (II 2, 3. XVIII 8, 2) kommt, wie überhaupt diese ganze Wendung bei Nepos nicht vor. Dagegen finden wir nur bei diesem Att. 9, 5.

---

1) Fleckeisen und Halm poeticen quoque; nach Nipperdey wird attigit durch quoque hervorgehoben, weil Atticus die Geschichte gründlich betrieb, dagegen nur zu seiner Erheiterung dichtete. Damit ist nur die betonte Stellung von attigit erklärt; nicht die Anwendung von quoque: wenn attigit nicht für die Geschichte gilt, so sollte man gar keine Partikel oder eine andere, z. B. tantum in diesem Sinne erwarten. Quoque geht in freierer Stellung seinem Worte voraus wie Caesar civ. III 84 milites armis inter equites iuberet proeliari, qui quotidiana consuetudine usum quoque eius generis proeliorum perciperent; Varro ling. VIII 84 dicitur porca frumentum porricit; sic quoque exta deis cum dabant, porricere dicebant; rust. II 11 quaedam nationes harum pellibus sunt vestitae ut in Gaetulia et in Sardinia, cuius usum apud antiquos quoque Graecos fuisse apparet; II 4 prisci quoque Latini; Liv. IV 41 ne ab se imperatoria consilia neu consulares artes exquirerent, quae pensitanda quoque magnis animis atque ingeniis essent; viele andere Beispiele aus Livius bei Kühnast Liv. Synt. p. 317.

2) Von Eberhard und Lupus als Dittogramm (aus vorh. tum quoque) gestrichen. Es wird durch die andere Stelle und zahlreiche Beispiele anderer Schriftsteller geschützt, wo durch die Synchysis — gleich dem Anakoluth eine Eigenthümlichkeit der antiken, auf der Rednerbühne ausgebildeten Prosa — die Beziehung des 'auch' auf einen Theil des Satzes eingeschränkt wird. An der ersten von beiden Stellen liegt eine Mischung von alia liberalitate auxit und alia quoque liberalitate usus est vor, an der zweiten von ipse acceleraret und ipse quoque vellet.

11, 2 quin etiam[1]), dessen Bedeutung Probus seinem breitspurigen Stil entsprechend durch Sätze ausdrückt: XV 4, 5 neque vero id satis habuit sed etiam; XXII 2, 5 neque eo fuit contentus sed etiam; XVII 4, 7 sogar unter Wiederholung des schon Gesagten: neque vero hoc solum in Graecia fecit, ut templa deorum sancta haberet, sed etiam apud barbaros summa religione omnia simulacra arasque consecravit.

Igitur bei Probus sechsmal und zwar an fünf Stellen nach hic oder ille: XVII 3, 3 hac igitur mente; XXIII 3, 1 hac igitur qua diximus aetate; XVII 4, 4 his igitur rebus; VIII 4, 3 illa igitur corona; XVI 2, 5 illi igitur duodecim; ausserdem XV 2, 1 natus igitur patre quo diximus; überall nur mit überleitender Kraft, von der partitio zum ersten Theil des Themas (XV 2, 1), von einer Abschweifung zum Thema zurück (VIII 4, 3. XVI 2, 1. XXIII 3, 1), von einer retardirenden Beschreibung zur Erzählung hinüberführend (XVII 3, 3. 4, 4). Nepos hat es zweimal. Att. 12, 1 his igitur rebus effecit, ut Agrippa — potissimum eius deligeret affinitatem erinnert an Pr. XVII 4, 4 his igitur rebus effecit, ut exercitatissimum haberet exercitum, auch eine kleine Abschweifung geht voraus; aber während XVII 4, 4 his rebus sich nur auf die einer Abschweifung nahekommende Beschreibung der letztvorhergehenden Sätze bezieht und die Erreichung des in derselben besprochenen Zweckes anzeigt, hat Att. 12, 1 his rebus den Gesammtinhalt der bis c. 12, 1 laufenden Lebensbeschreibung im Auge, es leitet die Schilderung des höchsten von Atticus durch seine ganze Vergangenheit erzielten Erfolges ein, eines Erfolges überdies, den er ungesucht gewann. Igitur zieht also das Facit des Vorhergehenden, es steht pleonastisch neben his rebus effecit ut, und in logisch folgernder Bedeutung. Während diese an der besprochenen Stelle durch die Verbindung mit his rebus effecit abgeschwächt wird, steht sie in voller Kraft und unter Voranstellung des Wortes 3, 3 Igitur primum illud munus fortunae, quod in ea potissimum urbe natus est —; hoc specimen prudentiae, quod. Diesen Sinn haben bei Probus andere Partikeln: XII 4, 1 itaque haec liberandarum Thebarum propria laus est Pelopidae, ceterae fere communes cum Epaminonda; VIII 1, 5 quare illud magnificentissimum factum proprium est Thrasybuli. So quare auch II 7, 2. XVIII 5, 4; ergo II 4, 5. VIII 4, 2. Letztere Partikel, von Probus auch I 5, 2. 7, 5. VII 6, 5. 10, 2. X 2, 2. XVII 3, 6 gebraucht, fehlt bei Nepos gänzlich. Bei Caesar findet sie sich einmal, in einer Rede civ. III 19 desinite ergo de compositione loqui; ebenso igitur civ. I 85 accidisse igitur his quod — accidere soleat. Seine Fortsetzer haben sich beider enthalten.

Quidem schliesst sich bei Probus auch dann dem Pronomen an, wenn ein anderes Wort den Nachdruck hat: XVIII 1, 1 non ille quidem maior sed illustrior;

---

1) Mit Halm ist 11, 2 quin etiam — instituit, nicht mit Nipperdey qui etiam — instituerit zu lesen. Die Hdss. quin etiam — instituerit, eine absichtliche Aenderung, hervorgegangen aus Missverständniss des quin, vgl. § 1 quibus ex malis ut se emersit (die Hdss. emerserit); 16, 1 nullum afferre maius testimonium possum quam quod Sullae fuit (die Hdss. fuerit, der spätlateinischen und mittelalterlichen Construction von quod entsprechend) iucundissimus.

XIX 1, 3 re ipsa quidem (vgl. mit IX 2, 2 re quidem vera, s. oben zu quoque); praef. 6 at id quidem nostris moribus nefas habetur; III 1, 2 quem quidem nos audierimus. Anders Att. 14, 1 quod nos quidem iucundissimum arbitramur. Cum quidem, obgleich, ἐπεί γε Nep. Cat. 2, 2 neque hoc per senatum efficere potuit, cum quidem Scipio principatum obtineret und Att. 2, 2 cum quidem Agrippa oraret; Probus dafür cum tamen XVIII 7, 3 quodammodo latebat, cum tamen per eum unum omnia gererentur, während VIII 2, 7 cecidit Critias, cum quidem exadversus Thrasybulum fortissime pugnaret die Partikel im Temporalsatz steht und eigentlich zu fortissime zu gehören scheint. In der Bedeutung zwar mit nachfolgendem sed XII 3, 4 XV 4, 6. XVIII 1, 1 11, 1; umgekehrt im zweiten Glied eines Gegensatzes XIX 3, 3 apud Philippum regem verbo, re ipsa quidem apud Polysperchontem; IX 2, 2 Pharnabazus habitus est imperator, re quidem vera exercitui praefuit Conon [1]), vgl. mit XVII 2, 3 simulans se dare operam, ut Lacedaemoniis cum rege conveniret, re autem vera ad copias comparandas. In den Ueberresten des Nepos fehlen beide Anwendungen.

Sed 'sondern' nach Negationen brauchen beide Schriftsteller gleich häufig; 'aber' im positiven Gegensatz hat Probus in 60–61 Fällen [2]); Nepos nur 1—2 mal, Att. 9, 7 sed sensim is a nonnullis optimatibus reprehendebatur; 8, 4 si quid Brutus de suis facultatibus uti voluisset, usurum; sed neque cum quoquam de ea re collocuturum neque coiturum [3]). Zum Theil erklärt sich das daraus, dass die verschlimmernde Bedeutung, welche im Heldenbuch nicht selten mit diesem sed verbunden ist, in der Biographie des Atticus wegen seines glücklichen Lebenslaufes wenig zur Anwendung kommen konnte; zum grösseren Theile jedoch aus Verschiedenheit des Sprachgebrauchs. Zum Abbruch einer Auseinandersetzung, besonders einer Abschweifung dient sed praef. 8. II 1, 2. VII 10, 6. X 3, 2. 4, 5. XVII 4, 3. XVIII 8, 3. XXIII 13, 4; Nepos knüpft den Faden der Erzählung in anderer Weise wieder an, s. Att 4, 1. 11, 1. 12, 1. 17, 1. Cat. 3, 5. Statt den Gegensatz durch coordinirendes sed (mit oder ohne quidem

---

1) Unnütze Weitschweifigkeit statt Pharnabazus habitus est imperator, (re vera) fuit Conon

2) VI 4, 5 oratio post mortem in domo eius reperta est, in qua suadet Lacedaemoniis, ut regia potestate dissoluta ex omnibus dux deligatur ad bellum gerendum, sed scripta, ut deum videretur congruere sententiae. Hier schreibt man sed scripta ita ut oder sed sic scripta ut; es ist aber noch ein zweiter Fehler vorhanden: scripta steht in keinerlei Gegensatz zum Vorh., fügt demselben vielmehr eine nähere Bestimmung bei, welche eine von der höchsten Autorität ausgehende Bestätigung enthält. Sed ist zu tilgen und sic an seine Stelle zu setzen: V 4, 4 gibt die älteste der dort verglichenen Hdss. sed et statt sic (et Dittogramm aus dem folg. si et).

3) Das wegen der scharfen Entgegensetzung der Personen unentbehrliche se setzt Lupus nach sed ein, unter Hinweis auf IX 4, 1, wo se nach sed in zwei Texten des XV. Jahrh. (cod. monac. und ed. ven.) fehlt und wohl wegen des folg. suadere ausgefallen ist. Dem Parallelismus des viergliedrigen Gegensatzes eignet aber vielmehr das von Lupus früher (Sprachg. p. 3) empfohlene Asyndeton usurum quantum hae paterentur; se neque — coiturum. Sed und se werden oft mit einander verwechselt: so hat im Epigramm des Probus v. 5 parc. se, guelph. sed; v. 6 parc. guelph. u. a. se, uffenb. sed.

im ersten Glied) auszudrücken, wendet Nepos lieber die Subordination mit quum an, welche bei ihm an 10, bei Probus an 19 Stellen, also verhältnissmässig dreimal seltner vorkommt; wie schon bemerkt, verwendet er quidem gar nicht für 'zwar', wohl aber in Verbindung mit dem adversativen quum.

Von manchen Verschiedenheiten lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob sie auf Sprachgebrauch beruhen. Im zweiten Glied der Doppelfrage nach uter steht Att. 5, 4 an, Prob. XI 3, 4 -ne; nach non secus X 2, 1 ac, Att. 12, 5 quam. Probus sagt XVII 3, 2 priusquam usquam se moveret, Nepos Att. 7, 1 non se quoquam movit ex urbe; letzterer 4, 1 poemata pronuntiabat sic ut supra nihil posset, Probus XV 2, 1 eruditus sic ut nemo Thebanorum magis und ausführlicher X 1, 5 hunc (sic) suspexerunt, ut neminem unquam magis sint admirati. Mit X 7, 2 id eiusmodi erat ut — amitteret optimates vgl. Att. 20, 5 hoc quale sit, facilius existimabit is. Dass Genetivwendungen wie Att. 13, 4 continentis debet duci et non mediocris est industriae und 15, 1 non liberalis sed levis arbitrabatur polliceri im Heldenbuch nicht vorkommen, mag zufällig sein; bedeutsamer ist vielleicht das Fehlen von sin bei Nepos, während Probus dasselbe XV 4, 2. XVIII 8, 6. XIX 1, 4 nach vorh. si und XVII 1, 3. XVIII 6, 2 ohne dieses anwendet; si—si steht Att. 13, 3 und in gehobener Rede Prob. XVI 1, 1. Caesar setzt gewöhnlich si—si; si—sin nur civ. I 3, 5, sin allein I 31, 7 und gall. V 35, 4.

3. Stilistische Verschiedenheiten.

Die zahlreichen Abweichungen vom classischen Sprachgebrauch, welche bei dem sog. Cornelius Nepos vorkommen und früher von den Anhängern des Aemilius Probus als Anzeichen einer späten Abfassungszeit des Buches behandelt wurden, jetzt aber aus der Einwirkung des Vulgärlatein erklärt werden, fallen fast sämmtlich dem wahren Nepos nicht zur Last. Bei dem geringen Umfang der auf uns gekommenen Prosaliteratur und der individuellen Sprachfreiheit aller alten Classiker ist es begreiflich, dass, wie bei anderen Schriftstellern so auch im Atticus und Cato eine oder die andere dem besten Sprachgebrauch, so weit wir ihn übersehen können, zuwiderlaufende Ausdrucksweise vorkommt: so temporaria liberalitas Att. 11, 3; apprime 13, 3; agi st. agitari 9, 1; impertiri al. re 1, 2. Dass condiscipulatus 5, 3 sich erst bei Justin wiederfindet, ist kein Beweis schlechten Sprachgebrauchs: das Vorkommen dieses Wortes in der vorhandenen alten Prosa ist der Natur der Sache nach selten zu erwarten; es ist regelrecht gebildet (wie tribunatus magistratus) und condiscipulus (Att. 1, 3. Prob. XV 2, 2) nicht mit Wölfflin Philol. XXXIV 159 und Lupus für vulgär zu halten: Cicero hat es nicht nur in den Briefen an Atticus sondern auch Tusc. I 18, 41. Durch die Parallele Cic. phil. IV 2 a deo populum Romanum generatum hat Nipperdey Att. 1, 1 ab origine ultima stirpis Romanae generatus zur Genüge vertheidigt; wir würden wahrscheinlich auch hier ortus lesen, wenn nicht origine vorausginge. Wie condiscipulatus so mögen auch andere Besonderheiten nur desswegen als solche erscheinen, weil die übrigen biographischen Schriften des

goldenen Zeitalters nicht auf uns gekommen sind: so der genealogische Terminus propagines (Stammbaum) Att. 18, 2 in der Beschreibung der Schriften des Atticus, welcher ihn vielleicht selbst schon gebraucht hatte. Cato 2, 3 luxuria iam tum incipiebat pullulare findet eine Parallele nur bei Ammian XXII 3 unde fluxioris vitae initia pullularunt et periuria; gerade dieser aber hat, wie seit M. Hertz bekannt ist, Reminiscenzen aus alten Schriftstellern in einer alles Mass übersteigenden Menge verwendet.

Von Cornelius Nepos lässt sich a priori nicht erwarten, dass er eine so wenig classische Prosa geschrieben hat, wie sie das Heldenbuch aufweist. Er gehört nicht zu den alten Schriftstellern, welche von der sprachlichen Geschmacksverwirrung der Antoninenzeit auf den Schild gehoben und nachgeahmt worden sind; seine Verehrung für Cicero, das fleissige Studium der Reden und Schriften desselben, welches von vorne herein bei ihm vorauszusetzen ist, da er das Leben des Mannes in nicht weniger als drei Büchern beschrieben hat, und die Thatsache, dass er im Stande war anzugeben, wie weit sich die herausgegebene Corneliusrede von der gehaltenen unterschied, die Klage dass es dem Manne, welcher Rom eine würdige philosophische Prosa gegeben und die rednerische zur Vollkommenheit gebracht habe, nicht vergönnt gewesen sei, auch einen entsprechenden historischen Stil zu schaffen: das alles lässt erwarten, dass er selbst sich nach Kräften um eine gute Prosa bemüht hat: ein Mann, welchem die Sprache eines Coelius Antipater und Sisenna nicht genügte, musste auch für seine Person eine bessere anstreben. Dass er auch die Sprachcorrectheit in den Kreis seiner Beobachtung gezogen und sich um ihre Hebung bemüht hat, zeigt Sueton. gramm. 4 Nepos in libello quo distinguit litteratum ab erudito: litteratos vulgo quidem appellari eos, qui diligenter et acute scienterque possint aut dicere aut scribere, ceterum proprie sic appellandos poetarum interpretes, qui a Graecis *γραμματικοὶ* nominentur; und von der geflissentlichen Schärfe der Synonymenscheidung, welche sich hier kundgibt, finden wir noch in seinen Ueberresten Spuren, welchen die Sprache des Heldenbuches nichts Aehnliches an die Seite zu setzen hat [1]).

Aus diesem Grunde darf man von den unclassischen Ausdrücken des Heldenbuchs auch diejenigen dem Nepos absprechen, zu deren Anwendung im Atticus und Cato keine Gelegenheit war, wie ingratiis, multimodis, den Imperativ face, die Locative Chersoneso Lesbo u. a.; um wie viel mehr solche, die am entsprechenden Platze nicht zum Vorschein kommen. Statt impraesentiarum (XXIII 6, 2) steht Att. 12, 5 in praesenti; statt erga bei odium (VI 2, 2. XIV 10, 3. XXII 4, 3. XXIII 1, 3. 10, 1) Att. 10, 4 in; von zwei Personen 20,4 uterque (XIV 11, 2.

---

1) Att. 13, 5 elegans, non magnificus; splendidus, non sumptuosus; omnique diligentia munditiam, non affluentiam affectabat; genau damit übereinstimmend 14, 3 sumptuosam villam im tadelnden Sinn, splendide 14, 2 im lobenden und im Gegensatz zu affluenter, synonym mit splendidus 13, 6 lautus. Bei Probus umfasst splendidus auch die Bedeutung von sumptuosus VII 11, 3 cum Athenis splendidissima civitate natus esset, omnes splendore ac dignitate vitae superasse.

XX 2, 2. XXIII 4, 2. 11, 2 utrique); nicht nuptum dare, wie IV 2, 3. X 1, 1. 4, 3 sondern collocare steht 19, 4; nicht usque eo ut (X 4, 5. 9, 4. XII 1, 3. XVI 3, 1) sondern adeo ut 10, 3. 18, 1. 20, 4; nirgends forem von einer Vergangenheit oder fueram mit Partic. perf. sondern bloss essem und eram.

Eine auffallende, bei keinem anderen Schriftsteller nachweisbare Erscheinung ist die Anwendung ungewöhnlicher, besonders veralteter Nebenformen und Constructionen, welche dem sonstigen Gebrauch des Probus widerstreiten, sein Abweichen in dieser Beziehung vom eigenen Sprachgebrauch. Neben dem Dativ perniciei XII 4, 2, neben Attici und dem gewöhnlichen Athenienses, IX 4, 2 tueri, XXI 2, 2 pepercit, XVIII 7, 1 summi imperii potiri (XVII 2, 1 dasselbe ohne summi) finden wir VIII 2, 2 den Dativ pernicii, VIII 2, 1 Actaeorum, XII 3, 3 intuuntur, VIII 1, 5 parserat, XVIII 3, 4 summam imperii potirentur; auch donicum XXII 1, 4 darf man hieher rechnen, weil donec sich doch wohl nur zufälliger Weise nicht bei ihm findet. An den meisten von diesen Stellen setzt Halm die gewöhnliche Form (XII 3, 3 intueantur) in den Text, worin ihm der Bearbeiter der grösseren Nipperdey'schen Ausgabe bei XVIII 3, 4 mit summa imp. pot. nachgefolgt ist[1]); nur parserat und donicum ist unangetastet geblieben, wohl weil die formelle Abweichung von den Handschriften hier zu stark wäre. Aber die Unverletzlichkeit von parserat und donicum schützt auch die anderen Unregelmässigkeiten: wer die einen schreiben konnte, war auch der andern fähig. Auch ist Attici selbst schon eine ungewöhnliche und eigentlich (s. Nipperd. zu VIII 3, 1) unpassende Form, welche Probus nur zur Aushülfe benützt: wie XV 6, 1 Atticorum wegen des Vorhergehens von Atheniensium und XIII 2, 2 Atticis wegen des vorh. Atheniensium und Athenienses zu Hülfe genommen wird, so steht VIII 3, 1 Atticis mit Rücksicht auf das vorherg. Actaeorum. Gegen intueantur XII 3, 3 spricht, dass der Sinn den Indicativ verlangt: denn in dem Ausspruch: est hoc commune vitium in magnis liberisque civitatibus, ut invidia gloriae comes sit et libenter de his detrahant quos eminere videant altius, neque animo aequo pauperes alienam opulentium intuuntur fortunam bezieht sich der letzte Satz nicht bloss auf die grossen und freien sondern auf alle Staatsgemeinden. Ueberhaupt aber ist verkannt worden, dass die Wahl dieser auffallenden Ausdrücke mit einer gewissen Eigenthümlichkeit unsres Schriftstellers zusammenhängt, derselben, welche auch einen andern mit Unrecht ausgemerzten Archaismus: quisque XVI 2, 1 im Sinn von des sonst von ihm gebrauchten quicunque zu Wege gebracht hat.

An all diesen Stellen nimmt die Rede einen höheren Flug, die Stimmung ist gehoben, der Schriftsteller spricht entweder eine Gnome aus oder er verherrlicht einen Freiheitskämpfer. Der grösste Theil der beanstandeten Abweichungen findet

---

1) Verführt durch einen Druckfehler in Halms Ausgabe, wo summum als die handschriftliche Lesart bezeichnet wird; Roth ist von Lupus hier und anderwärts nicht befragt worden.

sich im Thrasybulus, wo anerkannt der Stil des Probus seine grösste Erhebung zeigt (Nipperd. p. XXXVIII): ihn feiert er gleich Eingangs mittelst einer sophistischen Hyperbel als den Helden, der dreissigmal mehr geleistet hat als jeder andre Tyrannenbezwinger; Sprachmittel, welche man sonst bei ihm gar nicht oder selten findet, kommen hier zur Anwendung: die Anaphora 2, 1 hoc initium fuit salutis Actaeorum, hoc robur libertatis clarissimae civitatis; eine Episode 4, 2 (von Pittakos); zwei Sprüchwörter 2, 2, das eine in Gestalt einer Lehre; eine Zeitanspielung in der Form des Sarkasmus 2, 4 nam iam tum, illis temporibus, fortius boni pro libertate loquebantur quam pugnabant; die Tautologie tum, illis temporibus (durch Komma zu trennen), welche hie und da angefochten worden ist, dient dem Zweck, den Leser bei der Vergleichung von Sonst und Jetzt festzuhalten. Eine Gnome enthält die oben schon ausgeschriebene Stelle XII 3, 3; ebenso die andere XVIII 3, 4, welche zugleich wie VIII 2, 4 eine Vergleichung mit der Gegenwart enthält: Macedones milites ea tum erant fama, qua nunc Romani feruntur: etenim semper habiti sunt fortissimi, qui summam imperii potirentur. Noch eine andere Abweichung vom Sprachgebrauch des Schriftstellers kommt hier vor und findet in dem gleichen Umstand ihre Erklärung: etenim, während Probus sonst nur namque, nam und enim anwendet. Die Stelle, an welcher sich donicum findet, schildert das hohe Ziel, welches Hamilcar sich und seinem unterdrückten Volke gesteckt, für welches er seinen Sohn Hannibal erzogen und schon als Knaben vereidigt hat, den Racheplan, dessen Ausführung den furchtbarsten aller Kriege über Rom heraufbeschworen hat: ut statim mente agitaret bellum renovare Romanosque armis persequi, donicum aut virtute vicissent aut victi manus dedissent. Eine dem Probus und andern Prosaikern ungewohnte Wendung ist mente agitare, ebenso armis persequi, wofür I 7, 1. IX 4, 1. XIV 2, 1. XVI 5, 1 bello persequi gesagt wird, das alliterirende virtute vincere ein gewählter Ausdruck und manus dare hier metaphorisch gebraucht. Endlich XVI 2, 1 Athenas se contulerant, non quo sequerentur otium, sed ut, quemque[1]) ex proximo

---

1) Mit Madvig Cic. fin. p. 832 schreibt man jetzt quem und bezieht quem locum auf Athenas. Aber eo beweist, dass locus hier nicht Ort heisst (in welchem Falle ex eo oder inde nöthig wäre) sondern Gelegenheit; dasselbe geht aus fors obtulisset hervor, welches wie offerre überhaupt wegen der Bed. entgegenbringen nicht einen Ort sondern nur einen Begriff beweglicher Natur zum Object haben kann, vgl. Cic. Att. II 22 quod fors obtulerit id acturus; Caes. gall. II 21 ad cohortandos milites, quam partem fors obtulit, decucurrit, VII 87 coactis cohortibus quas ex proximis aedificiis deductas fors obtulit; B. alex. 22. Sall. Jug. 14. Ter. Hec. III 3, 10. Hor. serm. I 1, 2. 6, 54. Tac. ann. I 28. IV 59. XIV 3 u. a. Im andern Sinn müsste Probus sich etwa so ausgedrückt haben wie Hirtius gall. 19 consternati quo fors tulerat perfugiunt. Ueberdies entsteht durch jene Auffassung ein Widerspruch: se Athenas contulerant non quo sequerentur otium zeigt an, dass sie nicht von ungefähr nach Athen gerathen sind sondern bei dem Entschluss Theben zu verlassen bereits Athen zum Ziel ihrer Auswanderung genommen hatten. Der Abl. eo d. i. eo loco steht, weil er die eigentliche Construction von locus auch in dieser, von dem Begriff Ort, Stelle ausgegangenen Bedeutung ist, und findet sich so auch in den Verwendungen, welche der unsrigen wenigstens nahe kommen: XIV 1, 1

locum fors obtulisset, eo patriam recuperare niterentur. Der Pelopidas gehört zu den wenigen Biographien, in welchen der Schriftsteller, weil sie einem Freiheitskämpfer gelten, warm wird und in Schwung geräth: an unserer Stelle erklärt sich daraus die Verwendung des Pron. quisque statt quicunque (wie bei Plautus, Horatius u. a.), des gewählten fors statt casus (I 7, 3. 9. XXIII 12, 1), von locus in der Bed. günstige Gelegenheit, von ex proximo, lauter ἅπαξ λεγόμενα im Sprachgebrauch des Probus.

Auch Nepos, wie jeder Schriftsteller, greift, wo der Gedanke sich höher schwingt, zu entsprechenden Sprachmitteln, welche demselben gerecht werden; es sind aber meist andere als die des Probus. Er führt zu diesem Zwecke c. 10, 6 das Gleichniss vom Steuermann durch, welches noch 11, 1 in se emersit nachklingt, benützt 11, 6 einen Dichtervers gleichsam als Motto der ganzen Biographie, vergleicht 9, 1. 16, 4 Atticus und Cicero mit Propheten und wendet gleich andern Schriftstellern seltene Ausdrucksweisen an, aber solche die in der guten Prosa auch sonst als gewählte vorkommen, wie 10, 6 hiems für Sturm und 16, 4 cecinit ut vates, oder gewöhnliche Wörter in seltener Bedeutung wie 9, 1 agitur st. agitatur. Dagegen die Verwendung von Archaismen und zumal von veralteten Flexionsformen und Constructionen in diesem Sinn ist dem Probus ausschliesslich eigen.

Die Disposition folgt in dem Auszug, welchen Nepos von seiner ausführlichen Lebensbeschreibung des Cato liefert, demselben Plan wie im Atticus[1]: das Ganze zerfällt in zwei Theile, einen erzählenden und einen beschreibenden. Der erste verfolgt die Geschichte des Helden, der zweite schildert seine Eigenschaften, und zwar an letzter Stelle seine Liebe zu den Wissenschaften, insbesondere zur Geschichte und gewinnt dadurch den Uebergang zur Beschreibung seiner historischen Leistungen, welche den Schluss bildet. Bei Atticus, dessen äussere Geschichte (c. 1—5) wegen seiner Fernhaltung vom öffentlichen Leben frühzeitig abschliesst, ist in geschickter Weise unter den Eigenschaften zuerst seine Bürgertugend beschrieben und durch Anknüpfung ihrer Schilderung an die nach dem Inhalt des ersten Theils eingetretenen Hauptereignisse des Staates zugleich eine Art Fortsetzung der äusseren Geschichte erzielt (c. 6—12). Folgen die Rubriken, unter welchen sein Privatleben geschildert wird: c. 13—14 Atticus als pater familias, c. 15 seine fides, c. 16 seine humanitas, 17 pietas, 18 Neigung für Alterthum und Geschichte. Auch der zweite Theil des Cato war nach einzelnen Eigenschaften geordnet, der Auszug gibt c. 3, 1 ihre Rubriken, welchen in der ausführlichen Darstellung offenbar besondere Capitel

---

regi multis locis (bei vielen Gelegenheiten) fidelis erat repertus; IV 4, 3. VI 4, 1 hoc loco, bei dieser Gelegenheit. Uebrigens würde, wenn quemque verdorben wäre, die einfachste und leichteste Aenderung quemquem gewesen sein.

1) Natürlich handelt es sich hier nur um den älteren, als ein abgeschlossenes Ganzes noch bei Lebzeiten des Atticus geschriebenen Theil mit Ausschluss des Nachtrags.

gewidmet waren. Die Biographie des Atticus führt zugleich einen allgemeinen leitenden Gedanken durch, ein Motto dessen Illustration 19, 1 ausdrücklich als Aufgabe der Lebensbeschreibung bezeichnet wird; dadurch dient sie dem Zweck der biographischen Literatur, welche die Lehren der Ethik durch die Geschichte theils erläutern und bestätigen, theils fördern und vermehren will. In Atticus wird ein Mensch von ungewöhnlicher Weisheit geschildert (prudentia, an divinatio grenzend, c. 3, 3. 10, 6. 16, 4), die ihren tiefsten Grund doch nur in Herzensgüte hat (9, 1); seine Lebensgeschichte soll lehren, dass jeder seines Glückes Schmied ist (19, 1. 11, 6). In Cato ist die unternehmende Thatkraft (industria 3, 1) verkörpert, welche alle Lebens- und Schaffensgebiete ergreift und in allen es zur Meisterschaft bringt. — Die Zweitheilung, welche Nepos vermuthlich in allen Biographieen durchgeführt hatte, ist dem Probus fremd; seine Lebensbeschreibungen entsprechen der ersten Abtheilung der nepotischen: sie beginnen mit der Geburt und endigen mit dem Tode des Helden; auch was hie und da dem Bericht über sein Ende nachfolgt, ist mit demselben in Zusammenhang gebracht: bei Kimon seine Freigebigkeit, bei Hannibal, dem einzigen der auch literarisch thätig gewesen, diese seinen letzten Zeiten angehörige Thätigkeit und die Geschichtschreiber seiner Thaten. In Theile zerlegt ist nur eine einzige Lebensbeschreibung, die des Epaminondas, in nicht weniger als fünf, und c. 1 gibt geflissentlich die partitio an. Diesen grossartigen Vorbereitungen hat die Ausführung nur dürftig entsprochen: parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Die ganze Darlegung des ersten Theils besteht in den Worten Natus igitur patre quo diximus genere honesto; die des letzten, der 'Grossthaten, welche von den meisten über die Leistungen aller andern gesetzt werden' fällt desto kläglicher ab, je pomphafter sie angekündigt war: 'bezüglich seiner Thaten wird es genügen zu bemerken, dass, was Niemand leugnet, Theben vor und nach Epaminondas abhängig, während seiner Führung dagegen der erste griechische Staat gewesen ist. Lehre: ein einziger Mann bedeutete mehr als ein ganzes Volk'. Von der Flüchtigkeit, welche sich hierin kund gibt, ist p. 170 Anm. 1 gesprochen worden.

In der Darstellung des Nepos werden die Urtheile und Betrachtungen von der Erzählung und Beschreibung gesondert; Probus verwebt beide in einander. Damit hängt es zusammen, dass jener in der Regel die Thatsachen sprechen, aus ihnen den Leser seine Schlüsse ziehen lässt und nur bei besonderen Anlässen sich selbst einmischt, Probus dagegen die Vorgänge persönlich begleitet, jede Gelegenheit hineinzureden ergreift, die bestimmenden Eigenschaften der Männer und die wirkenden Ursachen vorher mittheilt, allenthalben, auch wo es nicht nöthig ist, den Zusammenhang erläutert und so dem Urtheil des Lesers vorgreift. Dem entspricht die von römischer Kürze weit entfernte Darlegung der Gedanken selbst, welche oft in redselige Breite ausartet. Die einzelnen Biographien sind ungleich gearbeitet, daher eine Darlegung seines Stils im Einzelnen und Vergleichung mit dem des Atticus unnöthig; was in Beziehung auf stilistische Besonderheiten des Probus ausser dem schon Gesagten noch zu bemerken ist, findet sich in § 5. 6. 8 des nächsten Capitels.

III. Der wahre Verfasser.

Dass von Cornelius Nepos das Heldenbuch nicht herrührt, dürfte durch das im Bisherigen Beigebrachte zur Genüge erwiesen sein; zum positiven Theil unsrer Aufgabe übergehend müssen wir erinnern, dass der Nachweis des wahren Verfassers sich von vorn herein nicht mit gleicher Sicherheit erbringen lässt. Was ausser Pseudoprobus und den Resten des Cornelius Nepos aus der biographischen Literatur des goldenen Zeitalters sich auf uns gerettet hat, ist so verschwindend geringfügigen Umfangs, dass weder in sachlicher noch in sprachlicher Beziehung irgend ein Bruchstück Gelegenheit zur Vergleichung mit dem Feldherrnbuch und dadurch zur Ermittlung des Verfassers bietet; bei dem Vorhandensein solcher Parallelen hätte auch die Zurückführung des Buches auf Nepos niemals so feste Wurzeln schlagen können, wie es thatsächlich der Fall gewesen ist. Dass wir dennoch wenigstens im negativen Sinn einen sicheren Anhalt besitzen, verdanken wir einer Notiz des Hieronymus in dem Vorwort zu seiner Schrift de viris illustribus (auch de scriptoribus ecclesiasticis betitelt): Hortaris, Dexter, ut Tranquillum sequens ecclesiasticos scriptores in ordinem digeram et quod ille in enumerandis gentilium litterarum fecit viris illustribus, id ego in nostris faciam. Fecerunt quidem hoc idem apud Graecos Hermippus Peripateticus, Antigonus Carystius, Satyrus doctus vir et omnium doctissimus Aristoxenus musicus; apud Latinos autem Varro, Santra, Nepos, Hyginus et, ad cuius nos exemplum vis provocare, Tranquillus.

In einem der hier genannten lateinischen Schriftsteller den Verfasser des Heldenbuches zu suchen, dürfen wir uns desswegen vollberechtigt glauben, weil derjenige, von welchem ihre Zusammenstellung ausgegangen ist, wenn einer in der Lage war ihn zu kennen. Von Hieronymus selbst zwar lässt sich das nicht wohl annehmen, aber von der Quelle, aus welcher er seine Gelehrsamkeit geschöpft hat. Sein Hauptgewährsmann in Dingen dieser Art ist Suetonius Tranquillus: aus dessen einschlägigen Schriften stammen, wie durch Ritschl, Th. Mommsen, Reifferscheid feststeht, die vielen biographischen Notizen, welche er seiner Uebersetzung der eusebischen Chronik einverleibt hat, und ihn hat Hieronymus, wie er selbst sagt, in seiner biographischen Schrift zum Muster genommen. Aus

diesen und andern Gründen hat Reifferscheid die treffende Stelle mit vollem Recht unter die Fragmente Suetons aufgenommen, unter welchen sie als Bruchstück der Vorrede bei ihm die erste Stelle einnimmt, s. seine Auseinandersetzung in Suetonii reliquiae p. 363 ff. Suetonius aber, neben dem älteren Plinius der gelehrteste Römer der Kaiserzeit, hat seine Hauptstärke gerade auf dem Gebiete, auf welchem unsre Frage spielt, auf dem literargeschichtlichen und es ist kaum denkbar, dass ihm irgend ein biographischer Vorgänger verborgen geblieben wäre, am allerwenigsten ein Literarhistoriker. Um einen solchen nämlich — was von manchen übersehen worden ist — handelt es sich in der ausgeschriebenen Stelle, nicht um Biographen überhaupt; dies lehren die Worte quod ille in enumerandis gentilium literarum fecit viris illustribus und nur unter dieser Voraussetzung ist die Aufzählung richtig: über berühmte Männer anderen Berufs haben im goldenen Zeitalter auch andere, hier nicht genannte geschrieben wie Pomponius Atticus und C. Oppius. Ein Literarhistoriker dagegen ausser den vier vor und von Suetonius genannten ist nirgends aufzufinden; um so besser trifft es sich, dass unser Gewährsmann sich auf diese Kategorie beschränkt: denn zu ihr gehört auch Probus, da er sich den Verfasser eines Buches über die griechischen Geschichtschreiber nennt.

1. Indirecter Nachweis.

Die vier von Suetonius aufgeführten Literarhistoriker haben in der zweiten Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts gelebt; ausser Nepos ist aber auch Varro vorneweg für unsre Frage auszuschliessen. Sein biographisches Hauptwerk [1]), Hebdomades oder Imagines betitelt, beschrieb in jedem Buche fünfzig berühmte Männer, das Heldenbuch dagegen handelt von 22 Feldherren und ausserdem in drei Capiteln von 15 Königen; dieses ist nach dem Tode des Atticus (722/32) geschrieben, das varronische Werk 715/39 (Gellius III 10, 17); auf die sprachlichen und andere zwischen beide bestehende Verschiedenheiten einzugehen ist nicht nöthig. Wir haben also bloss zwischen Santra und Hyginus zu wählen.

---

1) Ausser diesem schrieb er noch de poetis in mehreren Büchern.

Von Santras Person ist nichts bekannt, nicht einmal seine andern Namen sind überliefert. Erwähnt wird eine Tragoedie desselben, nuptiae Bacchi, und ein grosses philologisches Werk de antiquitate verborum; biographischen Inhalts wird das Buch gewesen sein, in welchem er sich über die angebliche Mitarbeiterschaft des Scipio und Laelius an den Komödien des Terentius aussprach und der Schriften des Curtius Nicia über Lucilius anerkennend gedachte (Suet. vita Ter. 4. de grammat. 14), vielleicht auch das, in welchem er die Benennung Asianische Beredsamkeit erklärte (Quintil. XII 10, 6). Hienach wird, wohl mit Recht, angenommen, dass über die Literaturgeschichte hinaus seine biographische Thätigkeit nicht gegangen ist. Die hieraus folgende Wahrscheinlichkeit, dass er unser Feldherrnbuch nicht geschrieben hat, lässt sich von anderen Seiten her verstärken und fast bis zur Gewissheit bringen. Obgleich Santra ein grosses, seinerzeit angesehenes Werk über das Altlatein verfasst hatte, ist doch sein Leben von Suetonius nicht in dem Buch de grammaticis beschrieben worden; daraus schliessen wir, dass er nicht wie die von Suetonius behandelten Literaten von der Philologie Profession gemacht[1]), sondern wie z. B. Varro Caesar Nigidius zu den unabhängig gestellten Mitgliedern der höheren Stände gezählt hat, welche eine wissenschaftliche und literarische Thätigkeit dieser Art nur Neigungshalber betrieben. Zu letzteren aber hat, wie cap. I 8 wahrscheinlich gemacht wurde, der angebliche Probus nicht gehört. Ferner darf aus der von Hieronymus d. i. Suetonius eingehaltenen Reihenfolge geschlossen werden, dass Santra nach Varro und vor Nepos geschrieben hat. Dass Suetonius sich genau an die chronologische Ordnung zu halten pflegt, wird § 10 gezeigt werden; an unsrer Stelle ist das aus ihr selbst ersichtlich. Selbst bei den Griechen (bei welchen wir ihm nicht eine so genaue Kenntniss zuzuschreiben brauchen wie betreffs der Römer) findet sich die Zeitfolge eingehalten, wenn wir annehmen, dass Aristoxenos, der älteste von ihnen (ein Zeitgenosse Alexanders des Grossen, C. Müller fragm. hist. gr. II 269) die Stellung am Ende der Auszeichnung verdankt, mit welcher Suetonius ihn

---

1) Dass er planmässig auf diese sich beschränkt hat, lehrt auch der Uebergang von der Einleitung zur ersten Biographie c. 4 clari professores et de quibus prodi possit aliquid duntaxat a nobis, fere hi fuerunt.

gegenüber den anderen bespricht: Hermippos und Antigonos haben fast zu gleicher Zeit, um 200 v. Chr. geschrieben (C. Müller III 35. Westermann paradoxogr. XIX), Satyros um 180 (C. Müller III 159). Die drei anderen Römer folgen genau in der von Suetonius eingehaltenen Reihenfolge auf einander: Varro schreibt die Imagines 715/39, Nepos das Buch von den lateinischen Historikern, welches auch den Atticus enthielt. 720/34; Hyginus war 707/47 noch ein Knabe, später Aufseher der 726/28 gestifteten palatinischen Bibliothek, ein Freund des 711/43 geborenen Ovidius und seine Blüthe als Grammatiker fällt um Christi Geburt (§ 10). Santras literarhistorisches Werk setzen wir hienach zwischen 715/39 und 720/34, weil er zwischen Varro und Nepos genannt wird, und dazu passen auch die anderen chronologischen Anzeichen. Curtius Nicia, dessen Buch von ihm rühmend erwähnt worden ist, verlor die Freundschaft des Pompeius, weil er ein Verhältniss des C. Memmius mit der Gemahlin desselben begünstigt hatte; das muss vor 701/53 geschehen sein, denn in diesem Jahre gieng Memmius in die Verbannung und starb dort um 705/49; in den Jahren 709/45 und 710/44 erwähnt Cicero ad fam. IX 10. ad Att. XII 26 den Nicia als einen guten Bekannten. Citirt wird Santras sprachliches Werk zuerst von Verrius Flaccus (bei Festus p. 277), welcher in hohem Alter unter Tiberius starb. Als ein Vorgänger des Nepos kann Santra nicht wol für den Verfasser des Heldenbuches angesehen werden: denn dieser ist höchst wahrscheinlich mit der von Ampelius und Aurelius ausgeschriebenen Quelle identisch, in welcher bereits Nepos benützt war (cap. I 5).

So bleibt uns nur Hyginus. Die drei Bruchstücke seines Werkes de viris illustribus betreffen römische Feldherren, den Valerius Publicola, Fabricius und Scipio Africanus; woraus Manche mit Unrecht geschlossen haben, dass es bloss Römer behandelte; ebensowenig begründet ist die Behauptung Teuffels R. L. 262, er habe dem Varro in nationaler Richtung nachgeeifert. Sein literarisches Vorbild war vielmehr, wie Suetonius in dem ihm gewidmeten 20. Capitel der Schrift de grammaticis ausdrücklich angibt, der griechische Grammatiker Alexander Polyhistor; seine geoponischen Arbeiten sind besonders auf griechische Schriftsteller gegründet und vermuthlich grösstentheils Auszüge und Uebersetzungen aus diesen; Aehnliches lässt sich von anderen Schriften des Hyginus sagen;

erst allmählich, durch seine Lehrthätigkeit als Grammatiker und durch seine exegetischen Arbeiten zu Vergilius wurde er mehr und mehr zur Behandlung römischer und italischer Stoffe geführt. Mit fast gleichem Recht könnte man daraus, dass das einzige Fragment seiner Exempla von dem Redner und Dichter Theodektes handelt (Gellius X 18, 7), auf ausschliesslich griechischen Stoff dieses Werkes schliessen wollen. Bunte, de C. Julii Hygini vita et scriptis 1846 p. 20 hat die Exempla des Nepos und des Hyginus passend mit den Facta dictaque memorabilia des Valerius Maximus zusammengestellt; diese Werke und die de viris illustribus verhalten sich correspondirend und ergänzend zu einander, beide Stilgattungen sind mit einander verschwistert[1]) und aus derselben Wurzel, einer Verbindung der Philosophie mit der Geschichte (vgl. p. 157 Anm.; 192) hervorgegangen. Es ist kein Zufall, dass die griechischen Biographen, so weit wir sie als Philosophen kennen, der Schule angehören, welche planmässig und im grössten Massstab die Geschichte in den Dienst ihrer Wissenschaft stellte und sämmtliche historische Disciplinen pflegte, um die Philosophie zu erläutern und zu fördern: Peripatetiker waren die oben genannten Aristoxenos (Suidas s. v.), Hermippos (Hieronymus a. a. O.) und Satyros (Athen. XII 58); Begründer der Literaturgeschichte ist Aristoteles selbst gewesen und seine besten und meisten Nachfolger haben dieselbe mit Vorliebe gepflegt, s. Westermanns *Βιογράφοι* (Einl.) und Bernhardy Gr. LG. I, 35. Die Verwerthung der Geschichte für die Ethik geschah einerseits durch die Biographie, welche Personen, andrerseits durch die Sitten- und Culturgeschichte, welche moralische Begriffe, persönliche Eigenschaften zum Thema nahm. Jener gelten die Werke de viris illustribus, diese ist in den Exempla enthalten. Hieraus erhellt, dass Hyginus, wenn aus seinem biographischen Werke römische Stoffe, aus seinem culturgeschichtlichen ein griechischer citirt wird, in jenem und in diesem beide behandelt hat.

Das Gesammtwerk des fälschen Probus führte höchst wahrscheinlich

---

1) Die Vermuthung von Ad. Schmidt, das perikleische Zeitalter II 338, Nepos habe nicht zwei verschiedene Werke, sondern eines: exempla virorum illustrium in sechs Büchern geschrieben, ist übereilt: er übersieht, dass die viri illustres desselben wenigstens sechszehn Bücher gehabt haben und dass auch bei Hyginus zwei Werke unterschieden werden.

den Titel de viris illustribus (oben cap. I Einl.); nach Titel, Plan und Zeit also kann es mit dem gleichnamigen des Hyginus identisch gewesen sein; aus Suetonius darf man sogar folgern, dass es wirklich mit ihm identisch war. Gründe, welche dagegen sprechen, lassen sich keine auffinden, wohl aber, wie die folgenden Abschnitte zeigen sollen, viele welche dieser Folgerung zur Unterstützung dienen.

2. Der Atticus des Vorworts.

Ein Atticus (den wir natürlich, da Ovidius erst eilf Jahre vor dem Tode des Pomponius Atticus das Licht der Welt erblickt hat, für einen anderen und jüngeren als diesen halten müssen) gehörte zu den Freunden Ovids, welcher zwei Gedichte an ihn gerichtet hat, amor. I 9 und ex Ponto II 4. Ein Freund desselben war aber auch Hyginus, Suet. gr. 20 fuit familiarissimus Ovidio poetae et Clodio Licino consulari, qui tradit etc. Wie Suetonius die Kunde von der Freundschaft des Hyginus und Licinus einer Schrift des letzteren entnommen hat, so wird er, da Ovidius selbst den Hyginus nicht erwähnt, aus einer von Hygins Schriften seine Kenntniss des Verhältnisses beider zu einander geschöpft haben. Dass zwei Freunde eines Dritten auch mit einander befreundet oder wenigstens näher bekannt werden, liegt sehr nahe und eines von diesen zwei Verhältnissen ist vorauszusetzen, wenn unser Heldenbuch in der Vorrede einem Atticus gewidmet wird. Ferner wird unter den Schülern des angesehenen Rhetors Apollodoros von Pergamon, welcher während des Winters 45/44 vor Chr. im Auftrage Caesars den achtzehnjährigen Octavianus zu Apollonia in Epirus unterrichtet hat (Quintil. III 1, 18. Sueton. Oct. 8. 89), als der beste literarische Vertreter seiner, von ihm selbst fast nur mündlich vorgetragenen Lehren in griechischer Sprache ein Atticus genannt, Quintil. III 1, 18 Apollodori praecepta magis ex discipulis cognoscas, quorum diligentissimus in tradendo latine fuit C. Valgius, graece Atticus. Offenbar denselben meint Strabon XIII 4, 3, der nur den griechischen Nachfolger des Apollodoros nennt: *μαθητὴν ἔσχεν ἀξιόλογον Διονύσιον τὸν ἐπικληθέντα Ἀττικὸν, πολίτην αὐτοῦ· καὶ γὰρ σοφιστὴς ἦν ἱκανὸς καὶ συγγραφεὺς καὶ λογογράφος*, und wahrscheinlich ist er auch, wie Teuffel in Pauly's Realenc. I² 2098 vermuthet, identisch mit dem von Seneca controv. II 13 erwähnten: idem Attico Vipsanio Apollodori discipulo placet. Hienach

nehmen wir an, dass der Rhetor Dionysios von Pergamon durch Vermittlung des mächtigen Agrippa das römische Bürgerrecht bekommen und in dieser neuen Eigenschaft die Namen seines Gönners und Patrons M. Vipsanius mit seinem bisherigen Beinamen Atticus verbunden hat. Auch diesem könnte Hyginus sein Buch sehr wohl gewidmet haben, der Bibliothekar des Augustus dem Hausgelehrten des Agrippa; beide mochten sich schon als griechische Landsleute zu einander hingezogen fühlen. Vielleicht darf man aber, da der Beiname Atticus kaum häufig vorgekommen ist, noch einen Schritt weiter gehen und diesen Atticus auch mit dem Freunde des Ovidius für eine Person halten. Lässt schon der Beiname Atticus vermuthen, dass der Freund des Dichters den literarischen Kreisen angehörte, so sehen wir auch, dass dieser auf das ästhetische Urtheil desselben hohen Werth legte: er las ihm viele Gedichte vor, ehe er sie veröffentlichte, und änderte, was jener beanstandet hatte (Ov. Pont. II 4, 13).

3. Der Biograph des Ampelius und Aurelius.

Da Ampelius bei den auswärtigen Feldherren den falschen Probus ausgeschrieben, dieser aber laut XXIII 13, 4 nach jenen die römischen Helden behandelt hat, so steht, wie cap. I (Einl.) bemerkt wurde, zu vermuthen, dass auch für die Römer Ampelius und der bei diesen mit ihm aus gleicher Quelle schöpfende Pseudaurelius denselben Schriftsteller benützt hat. Beide Fragen, die nach dem Verfasser des Buches von den auswärtigen Feldherren und die nach der Quelle des Aurelius und Ampelius können also nur in Verbindung mit einander gelöst werden, jede Aufklärung über die eine hellt auch die andere mit auf. Ausser Varro und Nepos (oben cap. I 2 und 4) ist aber auch Hyginus als Quelle des Aurelius und damit auch des Ampelius nachgewiesen worden, zuerst von Wölfflin Ampel. p. 41, welcher in der schon von den Erklärern des Aurelius und von Bunte Hygini vita p. 38 bemerkten Uebereinstimmung zwischen Aur. 49, 1—2 und Hyginus bei Gell. VII 1, 6 über die göttliche Abkunft des Africanus direkte Quellenbenützung erkannte: selbst die Construction latrare aliquem ist trotz der indirecten Rede, in welcher Gellius den Bericht des Hyginus vorträgt, und des äusserst kurzen Auszugs, welchen Aurelius gibt, bei beiden wiederzufinden. Dadurch aber wird

nicht nur die Wahrscheinlichkeit, dass Hyginus hinter Aemilius Probus verborgen ist, erheblich verstärkt, sondern auch die andere bisher einer allseitig befriedigenden Lösung nicht theilhaftig gewordene Frage zum Abschluss geführt. Wölfflin nahm für die auswärtigen Feldherren des Ampelius wegen der Uebereinstimmung mit dem Heldenbuch Nepos als Quelle an, für die römischen des Ampelius und Aurelius den Hyginus; aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass ein Compilator wie Ampelius die am einen Orte benützte Quelle auch an dem andern, wo sie gleichfalls zu Gebote stand, ausgeschrieben hat, und oben cap. I 3 und 6 ist gezeigt worden, dass der von Aurelius und Ampelius bei den Römern benützte Biograph gewisse Eigenthümlichkeiten mit Probus theilt. Haupt erkannte, dass der Verfasser des Buchs von den auswärtigen Feldherren auch den Angaben der zwei genannten Schriftsteller über die Römer zu Grunde liegen müsse, und erklärte, da er ihn für Cornelius Nepos hielt, consequenter Weise diesen für die gesuchte Quelle, stiess aber damit auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Dadurch wurde Hildesheimer bewogen, von Nepos abzusehen und Hyginus an seine Stelle zu setzen; da er aber das vermeintlich von Nepos herrührende Heldenbuch ganz bei Seite setzen musste, so hat er die Frage nach der eigentlichen, unmittelbaren Quelle nicht weiter fördern können[1]) und ist auch zu dem misslungenen Versuch verleitet worden, Widersprüche zwischen Probus und Aurelius nachzuweisen.

Von den drei mittelbar oder unmittelbar dem Ampelius und Aurelius zu Grunde liegenden Biographen Varro, Nepos und Hyginus ist letzterer der jüngste; er konnte seine zwei Vorgänger benützen und hat es auch nachweislich gethan: den Varro citirt Hyginus bei Asconius in Cic. Pison. p. 14; den Nepos hat er nachgeahmt (unten Abschn. 5). Dass aber kein

1) Mit Wölfflin hat er die Stelle des Hieronymus zu Grund gelegt und dort eine Aufzählung sämmtlicher Biographen angenommen, während nur von den Literarhistorikern die Rede ist; dadurch aber dass er den angeblichen Probus, der auch als Literarhistoriker aufgetreten ist, als Quelle des Ampelius und Aurelius ausschliesst, hat er sich des Rechts jene Stelle zu verwerthen begeben, die ohnehin für denjenigen, welcher sämmtliche Biographen dort aufgezählt glaubt, allen Werth hätte verlieren müssen, da sie den Atticus und Oppius nicht nennt. Hiezu kommt der Widerspruch, dass Hildesheimer zuerst auf Grund jener Stelle nur vier ältere Biographen annimmt und durch Ausscheidung der drei ersten den Hyginus gewinnt, dann aber doch einen fünften als unmittelbare Quelle des Ampelius und Aurelius statuirt.

jüngerer als er die gemeinsame Quelle ist, geht aus dem Bericht über Octavianus hervor, welcher vor 752/2 geschrieben ist (§ 10).

4. Verhältniss zu den Annalisten; Quellencitate.

Weder Probus noch der Biograph des Ampelius und Aurelius geht auf die Annalisten zurück; beide schöpfen ihre Kenntniss der römischen Geschichte bloss aus späten abgeleiteten Quellen (soweit dieselben römischen Ursprungs sind): jener im Hannibal aus Atticus und Sulpicius Blito, dieser bei den römischen Feldherren aus Varro und Nepos. Gerade so hält es Hyginus: seine Fragmente citiren oder excerpiren wie Probus griechische und spätrömische, keine altlateinischen Quellen. In dem Buch von den Bienen citirt er griechische Quellen, Colum. IX 11 Hyginus Graecorum auctoritatem sequens, IX 13 Hyginus: Aristomachus, inquit, existimat; in dem Werk vom Landbau (zu welchem auch jenes Buch gehört zu haben scheint) folgt er wahrscheinlich diesen vorwiegend, das Fragment bei Colum. XI 3, 62 stimmt mit einem Bruchstück Nikanders überein, s. Bunte Hygini fabulae p. 9; von Römern wird ein später, Tremellius Scrofa (Varros Zeitgenosse) in fr. 1 bei Colum. III 11, 8 citirt, während Cato in einem Falle wenigstens nicht benützt zu sein scheint, Plinius hist. XVI 43, 230 Cato vectes aquifolios laureos ulmeos fieri iubet, Hyginus manubria rusticis carpinea iligna cerrea. Die zwei in den Fragmenten des biographischen Werks vorkommenden Citate beziehen sich nur auf abgeleitete Quellen, Ascon. in Cic. Pis. p. 14 Varronem tradere M. Valerio, quia saepius vicerat, aedes in Palatio tributas Julius Hyginus dicit; Gell. VII 1 C. Oppius et Julius Hyginus aliique qui de vita et rebus Africani scripserunt, matrem eius diu sterilem existimatam tradunt etc. Wir setzen dabei voraus, dass Gellius dieses wichtige Fragment, auf dessen Uebereinstimmung mit Aurelius die Untersuchung über diesen und Ampelius ruht, bloss aus Hyginus entnommen, dieser aber den Oppius (Caesars Freund) citirt hat: in der langen Erzählung, welche Gellius als gemeinsamen Bericht der von ihm angeführten Schriftsteller bezeichnet, wird nirgends eine Variante bemerkt, also hat der jüngere von beiden den älteren ausgeschrieben und Gellius, welcher anderwärts den Hyginus noch öfter, den Oppius aber nirgends citirt, die Nennung des letzteren aus jenem entlehnt.

Dem Hyginus die Benutzung der älteren Lateiner abzusprechen berechtigt ausser den über die Quelle des Ampelius und Aurelius gemachten Beobachtungen der Umstand, dass er mit Vorliebe seine Quellen angibt, unter ihnen aber sich jene nirgends genannt finden. Von den drei vorhandenen Fragmenten seines biographischen Werks sind zwei mit einem Citate ausgestattet, von den sechs seines Buches über die Bienen gibt eines die Quelle mit Namensnennung (Aristomachos), zwei enthalten ein allgemeines Citat (auctoritas Graecorum Colum. IX 11, 5; antiqui auctores IX 13, 3) und Columella bezeichnet jenes Verfahren geradezu als eine Eigenthümlichkeit des Verfassers, IX 2 Hyginus veterum auctorum placita secretis dispersa monumentis industrie collegit, Vergilius poeticis floribus illuminavit, Celsus utriusque memorati adhibuit modum. Dieselbe Neigung zu citiren zeigt der angebliche Probus: er nennt den Thukydides II 1, 4. 9, 1. 10, 4. IV 2, 2. VII 11, 1; Xenophon XVII 1, 1; Platon VII 2, 2; Deinon IX 5, 4; Theopompos VII 11, 1. XI 3, 2; Timaios VII 11, 1; Polybios, Atticus und Sulpicius XXIII 13, 1; Seilenos und Sosilos XXIII 13, 3; Biographen im Allgemeinen XV 4, 6; Historiker II 9, 1. 10, 4. VII 1, 1. 11, 1. IX 5, 4. XVI 1, 1. XVII 1, 1. XX 1, 1. XXIII 8, 2. 13, 3.

5. Nachahmung des Cornelius Nepos.

Dem Probus mit Nepos gemeinsam sind die Häufung von Genetiven, Nachstellung von Participien mit abhängigen Objectsätzen, Periodenschluss mit Relativsätzen wichtigen Inhalts, Einschiebung gemeinsamer Ausdrücke in das eine Glied einer copulativen Corresponsion, Vorliebe für Alliteration, Paronomasie und Antithese, für hic und tali modo, Conjunctiv bei iterativem quum, Perfectum conjunctivi st. Imperfectum im Consecutivsatz, das Fehlen von una verum tametsi antequam, die ständige Verbindung des Infinitivsatzes mit certiorem facio, die Wendung venit mihi in opinionem, suspicionem, die Construction tantum abesse ab insolentia etc. ut (neben tantum abest ut—ut Nep. fr. 26) und andere von Nipperdey, Lupus u. a. angeführte Erscheinungen vorzugsweise grammatischer Natur. Parallelstellen Att. 1, 1 perpetuo equestrem obtinuit dignitatem] Prob. I 2, 3 ut perpetuo imperium obtineret; 1, 2 docilitas ingenii] X 1, 2 docile ingenium; 4, 2 noli, oro te, inquit Pomponius, adversus eos me velle ducere] VIII 4, 2 nolite, oro vos, inquit, id mihi dare; 10, 1 intuebatur potius quid se facere par esset quam quid alii laudaturi forent] II 7, 6 id potius intuebantur, quod ipsorum dominationi quam quod universae Graeciae utile

esset; 17, 2 irasci eis nefas duceret] XV 7, 1 se patriae irasci nefas esse duceret; 21, 6 consilium probetis meum] II 2, 8. X 8, 3 tali consilio probato.

Um die in cap. II angeführten Abweichungen zwischen beiden unter Voraussetzung gleicher Autorschaft zu erklären, müsste man annehmen, dass Nepos in der Zwischenzeit seine Schreibweise geändert hat. Diese Erklärung lässt sich aber desswegen nicht aufstellen, weil jener zur Zeit als er den Atticus schrieb bereits über 70 Jahre alt gewesen ist, das Heldenbuch aber noch später von ihm geschrieben sein müsste: in solchem Alter ändert man den Stil nicht mehr. Von den Uebereinstimmungen des Probus mit Nepos ist ein grosser Theil so beschaffen, dass er recht wohl für ein Werk des Zufalls angesehen werden kann; ein anderer erklärt sich aus der Gleichheit der Stilgattung, ein dritter daraus dass Hyginus den Nepos zum Vorgänger gehabt hat, den er zwar nicht in dieser Schrift aber bei den Römern (den Geschichtschreibern, § 10) als Quelle benützt hatte: ein Buch über die lateinischen Historiker konnte er, der die Mehrzahl derselben gar nicht studirt hatte, nur durch Ausschreiben des Nepos und Varro zu Stande bringen. Es lässt sich sogar nachweisen, dass er ersteren nachgeahmt hat. Varro nannte sein biographisches Werk (das erste dieser Art in lateinischer Sprache) imagines oder hebdomades, sein culturgeschichtliches de vita populi Romani; Nepos dieses exempla, jenes de viris illustribus: Hyginus gibt seinen zwei entsprechenden Werken denselben Titel wie Nepos (Gellius I 14, 1. X 18, 7). Wie ferner dieser bei der Unterabtheilung den Zusatz illustris weglässt und bloss de historicis latinis schreibt, so nennt auch der falsche Probus sein Buch ohne jenen Zusatz bloss de historicis graecis.

Zu den Nachahmungen gehören solche Uebereinstimmungen, welche beiden Schriftstellern allein gemeinsam sind; bestimmte namhaft zu machen ist schwierig, weil die biographischen Schriften des Varro und Santra, mit welchen ohne Zweifel Hygins Sprache gleichfalls sich hie und da berührt hat, verloren gegangen sind. Vielleicht kann man die strenge Unterscheidung zwischen ac und atque und die Wendung Atque hic zu jenen rechnen und einen guten Theil der Ausdrücke, welche in das Gebiet der biographischen Terminologie gehören: gerade hier sind die Uebereinstimmungen zahlreich. So der Pluralis der Bescheidenheit in der Nähe des Singularis Att. 13, 6. 7] Prob. pr. 8. VII 11, 2. XIII 4, 5. 6 (Lupus Sprachg. p. 1); hic und ille neben einander vom Helden 11, 6] XVIII 1, 1–3 u. a. (Lupus p. 116); in libro auch von dem Gesammtinhalt einer Schrift 18, 1. 3. Cato 3, 5] VI 3, 5. XIV 5, 3. XVI 3, 2 (Nipperd. p. 134); mentionem facere de, nicht alicuius, Att. 16, 3] VII 2, 2. 5, 3. XV 4, 5. XXII 3, 3. XXIII 11, 5. 12, 1 (Lupus 32). Zur Angabe von Beispielen bloss sicut 4, 4] XIV 9, 2. XVI 4, 3; separatim Cato 2, 2] XV 4, 6; persequi Cato 3, 4. 5. Att. 9, 1. 11, 3] praef. 8; librum conficere Att. 18, 6] XXIII 13, 2; declarare 18, 6] XV 3, 1; apparere klar zu Tage treten, deutlich und verständlich werden 16, 4: sic omnia de studiis principum vitiis ducum perscripta sunt ut nihil in eis non appareat] XIII 3, 6 quorum nisi ratio explicata erit, res apparere non poterunt. Dahin rechnen wir auch den Accusativ statt de Att. 18, 5 namque ver-

sibus,[1]) qui honore rerumque magnitudine ceteros praestiterunt, exposuit] XXIII 13, 4 Romanorum explicare imperatores; VII 11, 4 reliquos ordiamur; II 1, 2 ab initio est ordiendus.

6. Nationalität des Verfassers.

Der Verfasser des Heldenbuchs rechnet sich zu den Römern, aber manches lässt schliessen, dass sein Römerthum jungen Datums ist. Einen Fehler von der Art wie den alles überbietenden, welchen er mit der Verwechslung der Scipionen begeht, konnte ein wissenschaftlich gebildeter und literarisch thätiger Nationalrömer kaum begehen, er begreift sich bei einem geborenen Ausländer und auch andere Stellen verrathen, dass er sich in innerster Seele nicht als Römer fühlt. Ein Fremder spricht aus XVIII 3, 4 Macedones milites ea tum erant fama, qua nunc Romani feruntur: etenim semper habiti sunt fortissimi qui summam imperii potirentur; die Ausdrücke fama feruntur und habiti sunt lassen es ungewiss, ob der hohe Ruf römischer Tapferkeit als einer unübertrefflichen in den Thatsachen begründet und nicht vielleicht auf Rechnung des Glückes zu setzen ist. Ebenso wird XXIII 1, 2 si verum est quod nemo dubitat ut populus Romanus omnes gentes virtute superarit diese Unübertrefflichkeit durch die hypothetische Partikel in's Ungewisse gezogen und durch nemo dubitat nur die weite Verbreitung des Glaubens an sie, nicht sie selbst bestätigt. Ausländer, wie Seilenos, Sosilos, Polybios konnten schreiben und ein Ausländer ihnen nachschreiben, dass das römische Volk, so oft es sich mit Hannibal in Italien gemessen, den Kürzeren gezogen habe, dass nur der Neid von Mitbürgern Hannibal verhindert habe, Rom den Garaus zu machen (XXIII 1, 2); die fast romfeindliche Stimmung und Färbung der Biographien des Hamilcar und Hannibal nicht zu erwähnen. Auch XXIII 6, 2 wird durch die pathetische Aufzählung der Niederlagen, welche Scipio von Hannibal erlitten hatte, und durch den Hinweis auf die Entkräftung Carthagos zu verstehen gegeben, dass nur das Glück die Römer begünstigt hat; fast scheint es als empfinde der Erzähler Schmerz über den ihnen günstigen Ausgang des

---

1) Fleckeisen namque de viris illis qui, Halm nam de viris qui, Nipperdey namque versibus de iis qui, weil hier, wo nur von ein paar in wenig Zeilen enthaltenen Notizen die Rede ist, die Analogie der (auf ganze Biographien bezüglichen) Stellen des Probus keine Anwendung finde. Wie indess hie und da statt des Accusativs die Praeposition (oft bei Caesar, s Held zu civ. I 32, 3) so findet sich auch jener statt dieser: Prob. praef. 8 hic plura persequi prohibet festinatio, ut ea explicem quae exorsus sum, wo zu quae offenbar nicht explicare (das nachher erst beginnen soll) zu ergänzen, sondern quae exorsus sum (d. i. de quibus dicere exorsus sum) zu verbinden ist, vgl. d. folg. quare ad propositum veniemus et in hoc exponemus libro de vita excellentium imperatorum; III 1, 2 unus post hominum memoriam, quem quidem nos audierimus, Justus appellatus est, wo Nipperdey selbst viele Stellen dieser Art citirt; Caesar gall. VI 21 reliquos (deos) ne fama quidem acceperunt; VI 25 huius Hercyniae silvae, quae supra demonstrata est; Cic. acad. pr. I 3 maiorem ducem quam quemquam eorum, quos audisset; Nepos fr. 46 in disputanda philosophia versari.

Krieges. Es genügt nicht, solche Stellen aus massloser Bewunderung für den jedesmaligen Helden der Biographie zu erklären: wo der Verfasser schwache Seiten kennt, deckt er sie auch auf und die Auslassung über die römische Tapferkeit kommt nicht bloss im Hannibal vor, sie kehrt im Eumenes wieder, wo das Interesse für den Helden oder das Urtheil der Quelle auf sie nicht einwirken konnte.

Auch manche Sonderbarkeiten der Sprache führen zu der Vermuthung, dass das Römerthum dem Verfasser nicht im Blut liegt. Wider allen Sprachgebrauch steht magistratus in collectiver Bedeutung II 7, 4 ad magistratum senatumque Lacedaemoniorum adiit; VI 4, 3 Lysander postquam de suis rebus gestis apud maximum magistratum quae voluerat dixerat; möglicher Weise auch VII 4, 3. XV 4, 3. An sich hätte das Wort dieselbe ebenso gut bekommen können wie senatus equitatus peditatus und diese Analogie hat dem angeblichen Probus offenbar vorgeschwebt; aber Anwendung der Analogie in Fällen, wo der Sprachgebrauch ihr nicht folgt, ist eben der Fehler, welcher von Fremden am häufigsten begangen wird, welche sich einer ihnen noch nicht vollständig geläufigen Sprache bedienen. Statt potestas steht imperium II 7, 2 ephoros Lacedaemoniorum, penes quos summum erat imperium: dass Unkenntniss der lakonischen Einrichtungen vorliege, ist wegen VI 3, 5. XX 1, 2, vgl. pr. 4 unwahrscheinlich, wenn auch IV 2, 5 cuivis ephoro eine Uebertreibung enthält; schon die oftmalige Erwähnung der spartanischen Könige als Heerführer bei seinen Gewährsmännern und durch ihn selbst musste den Irrthum fernhalten, dass die Ephoren den Heerbefehl gehabt hätten. Vielmehr ist ihm imperium ein Wort von umfassendster Bedeutung, welches insbesondere die Regierungsgewalt, die Machtfülle des Souverains in sich begreift, und dem entspricht es, dass er durch imperium (mit oder ohne singulare) auch die Tyrannis bezeichnet, XXI 1, 2 den spartanischen Scheinkönigen die entgegensetzt, welche dominatum imperio tenuerunt und anstatt des ächt römischen rerum potiri, welches Nep. Att. 9, 6 anwendet, imperii, summi imperii, summam imperii potiri sagt. So fällt ihm auch die beliebte Wendung castra alicuius sequi (Cato 1, 2. Att. 7. 2) nicht bei: er sagt XXIII 2, 4 in castra proficisci cum, XIII 13, 1 in castris esse cum; statt populus oder civitas von einer Stadtbevölkerung gebraucht er allein gens: I 4, 2 Eretriam ceperunt omnesque eius gentis cives ad regem miserunt; XV 5, 2 satis exercitatum in dicendo ut Thebanum scilicet, namque illi genti plus inest virium quam ingenii; pr. 5 nach tota fere Graecia zur Abwechslung in eisdem gentibus.

Hyginus wurde von den einen ein Hispanier, von andern ein Alexandriner genannt; für gewiss ist zu halten, dass er als Knabe aus dem eroberten Alexandreia von Caesar mitgebracht worden war (Suet. gr. 20); seiner Erziehung und Bildung nach war er also, wie auch sein Name besagt, ein Grieche (im damaligen Sinne des Worts) und von Geburt jedenfalls kein Römer, vgl. § 9. Einen Griechen nahm er sich zum Vorbild in der Person des Alexander Polyhistor; ein guter Theil seiner literarischen Thätigkeit bestand in der Uebertragung und Verarbeitung griechischer Schriften; dazu passt es, dass der falsche Probus eine achtbare Kenntniss der griechischen

Historiker, aber eine dürftige, fast nur auf die Werke seiner Zeitgenossen beschränkte der lateinischen zeigt und in der römischen Geschichte keineswegs, was er doch in der griechischen thut, auf die eigentlichen nationalen Quellen zurückgeht.

Hiefür bietet sein Sprachgebrauch Belege in dem Vorkommen von Graecismen, welche sich bei anderen nicht vorfinden. Dahin rechnen wir den noch nicht richtig erklärten conjunctivus futuri im aussagenden Hauptsatz der oratio obliqua II 7, 6 si suos legatos recipere vellent, se remitterent: aliter illos nunquam in patriam essent recepturi. Beispiele wie Phaedr. I 11, 4 admonuit simul ut insueta voce terreret feras, fugientes ipse exciperet, wo der Satz von dem vorhergegangenen attrahirt ist, und die andern von Nipperdey Caes. p. 182 behandelten mit dem conj. imperf. gehören nicht hieher. Der Grieche setzt nach abhängigen Sätzen der indirecten Rede eine Erklärung in den Optativ mit *γὰρ*, *δὲ*, *οὖν* oder wie hier ohne Partikel, vergl. Xen. anab. VII 3, 13 *ἔλεγον ὅτι παντὸς ἄξια λέγοι Σεύθης· χειμὼν γὰρ εἴη*; Soph. Phil. 615 *ὑπέσχετο τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς τόνδε δηλώσειν ἄγων· οἴοιτο μὲν μάλισθ' ἑκούσιον λαβών*; Demosth. L 50 *ἀποκρίνεται, ὅτι τριήραρχός τε ἐγὼ τῆς νεὼς εἴην καὶ ὑπεύθυνος καὶ τὸν μισθὸν παρ' ἐμοῦ λαμβάνοι· πλεύσοιτο οὖν, οὗ ἐγὼ κελεύω εἰς Θάσον* und viele andere Beispiele bei Matthiae 529, 3. Krüger 54, 6, 4. Kühner II 1050. Passend vergleicht Lupus I 2, 4 postulat ut sibi urbem tradant: illi enim dixerant, cum vento borea profectus domo eo pervenisset, sese dedituros; se autem domum Chersonesum habere; dieser Indicativ ist ebenfalls im Lateinischen unerhört, aber dem Griechen geläufig, wo die soeben besprochenen Sätze auch den Indicativ haben können, s. [Lysias] II 22 *τοιαύτη δόξα παρειστήκει, ὡς ἐκείνοις καὶ Ἀθηναίοις πολεμήσουσι· προθύμως γὰρ τοῖς ἀδικουμένοις ἥξουσι βοηθήσοντες* u. a. bei Matthiae 529, 5. Krüger und Kühner a. a. O. In lexikalischer Beziehung gehört hieher XIV 4, 5 quem procul Aspis conspicit ad se ferentem, d. i. *φέροντα* (Lupus); ponere mit doppeltem Accusativ XXIII 2, 6 si non in eo (bello) me principem posueris; VII 3, 5 neque ei par quisquam in civitate poneretur; 11, 6 ut apud quoscunque esset princeps poneretur; besonders auffallend pr. 5 quae apud nos infamia ponuntur, vgl. Dem. I 10 *τὸ πολλὰ ἀπολωλεκέναι εὐεργέτημ' ἄν τις θείη* u. a.; regio statt rus, ager nach dem Muster von *χώρα* XX 3, 3 non solum regiones sed etiam urbes desertas; consuetudo Eigenart, Charakter wie *ἦθος* (1. Gewohnheit 2. Charakter) XII 1, 3 cum exprimere imaginem consuetudinis[1]) atque vitae velimus Epaminondae.

Manche Graecismen finden sich vereinzelt auch bei anderen Schriftstellern,

---

1) Nipperdey: die allgemeine Regel seines Verhaltens, der Charakter seiner Handlungen. Probus erläutert sich selbst § 4 de moribus ingeniique facultatibus et si qua alia memoria digna erunt und gibt die Ausführung als Schilderung von Eigenschaften: eine ganze Reihe wird c. 3, 1—2 nach ad hanc corporis firmitatem plura etiam animi bona accesserant aufgezählt: erat enim modestus, prudens u. s. w.; 4, 1 abstinentia; 5, 1 fuit etiam disertus; 7, 1 fuisse patientem suorumque iniurias ferentem civium haec sunt testimonia. Anders consuetudo vitaque Cic. or. I 43, 193; vita consuetudoque fam. I 9, 76; vgl. vitae consuetudo Nep. Att. 14, 2 und Ter. Ad. II 3, 42.

theils gleichfalls der Unbeholfenheit im Lateinischen entsprungen, theils gesucht zu vermeintlicher Verschönerung der Sprache: dicitur mit Acc. c. inf. ohne mildernden Zusatz IV 3, 2 dicitur eo tempore matrem Pausaniae vixisse, wozu Vitruvius Parallelen liefert; XXIII 4, 1 Clastidi nach dem Muster von *Μαραθῶνι* und *ἐν Μαραθῶνι*, wozu Beispiele dieser Zeit aus B. alex. 48, 1 und Liv. XXIII 36, 4 citirt werden; X 1, 2 quae non minimum commendatur, *οὐχ ἥκιστα* wie Liv. XXXIII 6, 6 (Lupus); die Ellipse von potius vor quam XIV 7, 3 wie bei Sallustius und Livius. Auch ceterum im Sinn von *ἀλλά* (d. i. *ἄλλα*) XVIII 8, 5 ist nur bei Dichtern und Graecisten wie den zwei eben genannten Geschichtschreibern zu finden. Wie der Grieche länger andauernde Handlungen der Vorvergangenheit abweichend vom Lateiner und Deutschen durch das Imperfectum bezeichnet, so Ps.-Probus XI 1, 3 cum ante illum imperatorem maximis clipeis uterentur, ille e contrario peltam e parma fecit; XXII 1, 2 cum ante eius adventum[1]) et terra et mari male res gererentur Carthaginiensium, ipse ubi affuit nunquam hosti cessit.[2]) Griechisch ist die Verwendung des Indicativs in Nebensätzen der abhängigen Rede, welche bei keinem anderen Prosaiker so häufig und in so auffallender Weise vorkommt: XIV 10, 3 ut communi odio, quod erga regem susceperant (der Hass wurde von Mithridates nur vorgegeben), contineri viderentur; XVIII 6, 4 se omnibus praefectis, qui in officio manebant, misisse literas; IV 2, 5 petit, ne cui rei parcat ad ea efficienda, quae pollicetur; XV 4, 4 cum rogaret, ut tuto exire suaque quae attulerat liceret efferre; I 3, 4 si cum iis copiis, quas secum transportarat, interisset Darius, Europam fore tutam; IV 4, 1 aliquid de se esse scriptum quod nemo eorum redisset, qui super tali causa missi erant; VIII 3, 1 fecit pacem his conditionibus, ne qui praeter triginta tyrannos et decem, qui postea praetores creati superioris more crudelitatis usi erant, afficerentur exilio; XXII 3, 2 quem nonnulli diligi turpius quam par erat ab Hamilcare loquerentur.[3])

---

1) So Halm mit parc. und den ältesten Vertretern der zwei schlechteren Familien (sangall. und coll. R.); guelph. und andere Hdss. autem eius adventum, was einige Abschreiber des XV. Jahrh. in autem eius adventu umgestaltet haben. Für autem sehe ich hier keinen Anhalt; eine Entgegensetzung ist nicht vorhanden, ebenso wenig eine Fortsetzung, sondern die nähere Ausführung des vorherg. praeesse coepit exercitui. Nipperdey Spicil. p. 66 meint, ante wäre nur richtig, wenn Hamilcar das Kriegsglück hergestellt hätte: dies hat er auch gethan, so viel auf ihn ankam und da wo er befehligte, zu Lande, und das eben meint der Schriftsteller, er schreibt: ipse ubi affuit nunquam hosti cessit.

2) So auch Caesar gall. VII 44 animadvertit collem, qui ab hostibus tenebatur, nudatum hominibus, qui superioribus diebus vix prae multitudine cerni poterat; VII 59 Bellovaci defectione Aeduorum audita, qui ante per se erant infideles, manus cogere atque aperte bellum parare coeperunt.

3) Lupus Sprachg. 181 erklärt die zwei ersten Fälle aus Nachlässigkeit, im dritten und vierten diene der zu besonderer Lebhaftigkeit herübergenommene Relativsatz nur der Umschreibung eines substantivischen Begriffs, in den andern enthalte er eine Erklärung des Schriftstellers. Dass letzteres nicht der Fall ist, lehrt I 3, 4 iis und IV 4, 1 eorum; VII 3, 1 ist qui—erant usi ein integrirender Bestandtheil des Friedensvertrags, der wie jeder Vertrag einer Unklarheit vorbeugen musste (Xen. Hell. II 4, 38 *καὶ τῶν ἐν τῷ Πειραιεῖ ἀρξάντων δέκα*). Den dritten und vierten Fall anlangend

Auch die Mischung der indirecten Redeform mit directer IV 3, 5 eam postquam de scelere filii comperit, in primis ad filium claudendum lapidem attulisse ist griechisch und findet sich, wie Lupus p. 185 bemerkt, erst von Livius an.

Die Behandlung der Tempora und Modi ganz besonders ist es, in welcher das Lateinische vom Griechischen abweicht; den Griechen, welcher der Schärfe des Latein im Tempusunterschied noch nicht Herr geworden ist, verräth das unsichere Hin- und Herschwanken unseres Schriftstellers. Neben Stellen mit richtigem Tempus wie XII 3, 1 diem praestituerunt, quam ante domum nisi rediisset capitis se illum damnaturos findet sich IV 3, 4 nisi domum reverteretur se capitis eum damnaturum und XV 4, 4 nisi id confestim facis, ego te tradam magistratui. Mit dem Partic. perf. wechselt das Imperfectum ab XIX 1, 2 propter frequentes delatos honores potestatesque summas, quae ei a populo dabantur, oder das Partic. praes. VIII 2, 2 quae res et illis contemnentibus pernicii et huic despecto saluti fuit; den Entgang eines Partic. praes. pass., das dem Griechen in seiner Sprache zu Gebote steht, ersetzt er durch das Part. perf. pass. Dadurch kommt ihm die Tempusbedeutung des letzteren ins Schwanken und er lässt beim Deponens beide Participia im gleichen Sinn miteinander abwechseln: I 1, 5 cum ille domo navibus proficisceus vento aquilone pervenisset Lemnum; I 2, 4 cum vento borea domo profectus eo (Lemnum) pervenisset. Ebenso unbedenklich vertauscht er Imperfect und Plusquamperfect im Conjunctiv mit einander: II 4, 4 qui si discessissent, maiore cum labore bellum confecturum, cum singulos consectari cogeretur; quos si statim aggrederetur, brevi universos oppressurum; III 1, 3 cum intelligeret reprimi multitudinem non posse cedensque animadvertisset. Auf solche Weise, durch diese von der scharfen Synonymenscheidung des Nepos sich unvortheilhaft unterscheidende Verschwommenheit des Ausdrucks gewinnt er ein neues Mittel, seiner Vorliebe für Variation zu fröhnen; um so weniger verlohnt es sich hinter allen Abwechslungen der Form bei ihm eine Verschiedenheit der Bedeutung suchen: XIX 1, 4 si mei similes erunt, idem hic agellus illos alet; sin dissimiles sunt futuri, nolo illorum ali luxuriam; der Zusammenhang selbst lehrt, dass ihm futuri sunt mit erunt gleichbedeutend ist, so gut wie fore mit futurum esse I 3, 4 non solum Europam fore tutam sed etiam eos, qui Asiam incolerent Graeci genere, liberos futuros.

Er geht aber noch weiter und setzt nicht bloss das Imperfectum anstatt des Plusquamperfectum, sondern auch der Variation zu liebe si und cum (im ersten Beispiele zugleich eos und se) für einander I 4, 5 et civibus animum accessurum, cum

---

sehen wir weder ein, welcher Grund besondere Lebhaftigkeit im Relativsatz anzustreben vorhanden war, noch glauben wir an solche Wirkung des Indicativs in diesen und anderen Fällen; im vierten enthält überdies nicht quae attulerat sondern sua den Substantivbegriff. Die Erklärung auf Nachlässigkeit reicht nicht mehr aus, weil wir sie auf sämmtliche Stellen ausdehnen müssten; man müsste sie denn dahin verstehen, dass wir einen Schriftsteller vor uns haben, der Latein schreibt, ohne sich durch nachhaltiges Studium dessen vollkommen bemächtigt zu haben.

viderent de eorum virtute non desperari, et hostes eadem re fore tardiores, si animadverterent auderi adversus se tam exiguis copiis dimicari; XXIII 2, 6 quare si quid amice de Romanis cogitabis, non imprudenter feceris, si me celaris; cum quidem bellum parabis, te ipsum frustraberis, si non me in eo principem posueris[1]); statt si steht cum auch X 7, 2 id eiusmodi erat, ut, cum milites reconciliasset, amitteret optimates. Zu dieser neuen Vermengung konnte ein lateinisch redender Grieche leichter verführt werden als ein anderer, weil ὅταν ὁπόταν ἐπὰν ἐπειδὰν etc. c. conj. und ὅτε ὁπότε ἐπεὶ etc. c. optat. sich mit ἐὰν c. conj. und εἰ c. opt. nahe berühren und oft ὅταν, ὅτε etc. einem si, ἐὰν und εἰ einem cum zu entsprechen scheint. Das Stärkste aber, was der falsche Probus in der Tempusbehandlung geleistet hat, ist die Anwendung von esset mit Futurbedeutung XIX 1, 3 cum legati hortarentur (munera) accipere simulque admonerent, si ipse iis facile careret, liberis tamen suis prospiceret, quibus difficile esset in summa paupertate tantam paternam tueri gloriam. In den mir zugänglichen Erklärungsschriften ist diese Erscheinung nicht besprochen: difficile esset soll wohl die wegen der consecutio temporum nothwendige Vergangenheit des Potentialis difficile sit darstellen; der griechische Ausdruck des Potentialis aber, der Optativ mit ἄν hat auch Futurbedeutung und kann desswegen mit dem Ind. fut. abwechseln; s. Kühner ausf. Gr. d. gr. Spr. II 199 fg.

7. Stand und Beruf; geographische Kenntnisse.

Der angebliche Probus war niederen Standes (cap. I 8); dies trifft zu Hyginus, welcher 707/47 als Knabe Caesars Sclave geworden, durch Octavianus es zu der Stellung eines Freigelassenen gebracht (Suet. gr. 20 Augusti libertus — a Caesare puerum Romam adductum Alexandria capta), somit dem Hausgesinde beider angehört hat. Eine Vertrauensstellung wie der Freigelassene Chrysogonus zu Sulla, Tiro zu Cicero, hat er zu seinem hohen Patron schwerlich eingenommen; die grösste Auszeichnung, welche ihm widerfuhr, bestand in der Ernennung zum Vor-

1) Hier wäre der Wechsel zwischen si (cogitabis) und cum (parabis) am Platze gewesen, wenn der Verfasser, wie es sich gebührte, den von diesen Conjunctionen eingeleiteten Perioden die entgegengesetzte Stellung gegeben und die mit cum beginnende zuerst, dann die andere gesetzt hätte; Antiochos gieng wirklich mit Kriegsgedanken um, von diesen also musste ausgegangen werden. Die richtige Ordnung gibt sowohl Livius in der Parallelstelle XXXV 29 proinde cum de bello Romano cogitabis, inter primos Hannibalem habeto: si qua res te ad pacem compellet, in id consilium alium cum quo deliberes quaerito, als Polybios III 11 ἠξίου, ἕως μὲν ἄν τι δυσχερὲς βουλεύηται κατὰ Ῥωμαίων, θαρρεῖν καὶ πιστεύειν, αὐτὸν συνεργὸν ἕξειν νομίζοντα ἀληθινώτατον· ἐπὰν δὲ διαλύσεις ἢ φιλίαν συντίθηται πρὸς αὐτούς, τότε μὴ προσδεῖσθαι διαβολῆς ἀλλ' ἀπιστεῖν καὶ φυλάττεσθαι (die Stellen des Livius und Probus sind wahrscheinlich aus dem XIX. oder XX. Buch übersetzt).

stand der Bibliothek auf dem Palatium (Suet.: praefuit Palatinae bibliothecae); ob schon im Jahre ihrer Gründung 726/28, ist ungewiss. Sowohl durch seine Stellung als Hüter dieser Schätze wie durch die wissenschaftlichen und literarischen Kenntnisse, welche in jener Ernennung vorausgesetzt waren und bei der neuen Beschäftigung nur zunehmen konnten, war er in der Lage, in den Kreisen der Gebildeten viele persönliche Bekanntschaften, auch mit hochgestellten Männern zu machen; weitere führte ihm die öffentliche Lehrthätigkeit zu, welche er (vermuthlich später) ausgeübt hat. So erklärt sich die Freundschaft mit dem Ritter Ovidius Naso, ferner mit Clodius Licinus, Consul suffectus 757/4. Auf der Höhe des Glücks, von welcher er später jählings herabgestürzt wurde (§ 9), hat er es selber zum Patron gebracht, indem er einem gelehrten Sclaven die Freiheit schenkte, Suet. gr. 20 huius libertus fuit Julius Modestus, in studiis atque doctrina vestigia patroni secutus.

Daraus, dass der falsche Probus ein biographisches Schulbuch schreibt, ohne selbst geschichtliche Kenntnisse zu besitzen, haben wir im Zusammenhalt mit seinem Stande den Schluss gezogen, dass er ein Literat von Profession, also entweder Rhetor oder Grammatiker gewesen ist; sein mangelhaftes, theils von der Vulgärsprache theils von Archaismen, besonders Reminiscenzen aus den alten Komikern, theils vom Griechischen beeinflusstes Latein beweist, dass er jedenfalls kein Rhetor gewesen, als welcher er sich vorzugsweise und eindringend mit den Vertretern der lateinischen Sprache in ihrer edelsten Gestalt, den Rednern hätte beschäftigen und dadurch seinen eigenen Stil der Vollkommenheit annähern müssen. Hyginus war in der That ein sogenannter Grammatiker, Gell. I 21 Hyginus non hercle ignobilis grammaticus, und Suetonius handelt von ihm unter diesen, nicht unter den Rhetoren. Die Thätigkeit der ersteren bestand theils im Unterricht theils in der Abfassung philologischer Schriften, sie galt zuerst, wie Suet. gramm. 2 bezeugt, und zwar noch zu Nepos Zeit (Suet. gr. 4) ausschliesslich, später wenigstens vorzugsweise der Erklärung der Dichter. Die älteren römischen Dichter waren es also, mit welchen Hyginus sich als Grammatiker zunächst beschäftigte; dann hat er sich auch den Grössen der Neuzeit zugewandt und sowohl das Propemptikon des Cinna (gest. 714/40) als die Werke des Vergilius (gest. 735/19) mit Commentaren versehen. Die Beschäftigung mit diesem

mag ihn dann zur Abfassung römisch-antiquarischer Schriften, wie de familiis troianis und de diis penatibus, geführt, an letztere sich das Buch de proprietatibus deorum angeschlossen haben.

Die Nachahmung des Alexander Polyhistor, von welcher Suet. gr. 20 spricht, zeigte sich wohl hauptsächlich in der Vielseitigkeit der literarischen Stoffe, welche er für die Oeffentlichkeit bearbeitete: ausser den eben erwähnten ist die Biographie, Culturgeschichte, Geographie und Agricultur zu nennen; in der Geographie konnte er auch die dahin einschlagenden Schriften Alexanders benützen. Hyginus soll, wie man nach dem Vorgange des Servius anzunehmen pflegt, bloss über Italien geschrieben haben, Schol. Aen. VII 687 de civitatibus totius orbis multi quidem ex parte scripserunt, ad plenum tamen Ptolemaeus graece, latine Plinius, de Italicis etiam urbibus Hyginus plenissime scripsit et Cato in originibus. Aber Servius trägt hier nur sein eigenes beschränktes Wissen vor, nicht eine Mittheilung der alten Erklärer welchen er anderwärts seine gelehrten Schätze verdankt: so gut wie Ptolemaios und Plinius müssten wir auch einen Nepos, Strabon, Marinus und andere, besonders bei Plinius im Quellenverzeichniss von B. III—VI genannte Geographen von dem Scholiasten erwähnt sehen, wenn seine Aeusserung über Hyginus mehr Gewicht haben soll als der Umstand, dass Plinius diesen nicht bloss zum dritten (Italien in sich begreifenden) sondern auch zum vierten, fünften und sechsten Buch der historia naturalis, also zu allen die Geographie betreffenden als eine seiner Quellen citirt. Bunte de Hygini vita p. 58 meint, Plinius habe ihn in den andern Büchern wohl nur gelegentlich wegen einer Nebensache benützt, gibt aber nicht an und es dürfte auch schwer sein anzugeben, worin diese Nebensachen bestanden haben sollen. Hyginus schrieb de urbibus und die Schrift über die italischen Städte bildete das zweite Buch dieses Werks: Macrobius sat. V 18 citirt in Sachen der Herniker Julius Hyginus in libro secundo urbium. Bloss letzteres brauchten und citirten die alten Erklärer der Aeneis; daher der Irrthum des Servius, als habe Hyginus nur die italischen Städte behandelt.

Dürfen wir aber dem Verfasser eines geographischen Werks die cap. I 4 an dem angeblichen Probus gerügte geographische Unkenntniss zuschreiben? Dem Hyginus gewiss, besonders wenn er, wie wahrschein-

lich, jenes nach dem Heldenbuch geschrieben hat, aber auch im andern Fall. Hyginus ist überall, wo er nicht als Philologe auftritt, blosser Compilator; dies ist wegen seiner polyhistorischen Thätigkeit von vorn herein wahrscheinlich, in seinen biographischen Arbeiten haben wir ihn bereits als solchen erkannt und nachweislich ist er es als Geoponiker gewesen. Vor Vergilius hatten bloss grosse Grundbesitzer, Landwirthe welche zugleich mit der Feder umzugehen wussten, Bücher vom Landbau geschrieben, ein Cato, Saserna Vater und Sohn, Tremellius Scrofa, Varro u. a.; auch Vergilius hatte als Sohn eines kleinen Gutsbesitzers und durch vieljährigen Landaufenthalt sicher praktische Kenntnisse; woher sollte die aber ein Mann nehmen, der vielleicht nie eine Hufe Landes besessen, der zuerst ein puer litteratus, dann Bibliothekar und Lehrer ab und zu auf einer Villa seines Patrons oder eines Gönners vielleicht das Landleben, aber schwerlich den Landbau kennen gelernt hatte. In der That bezeugt Columella, dass er, im Unterschied von Vergilius und Celsus, lediglich eine durch ihre Vollständigkeit und ihre Quellencitate werthvolle Compilation veranstaltet hat: IX 2 veterum auctorum placita secretis dispersa monumentis industrie collegit. In derselben Weise, besonders durch Ausbeutung und Uebertragung griechischer Werke, konnte er auf verschiedenen Gebieten die lateinische Literatur, deren Lücken ihm in seiner Eigenschaft als Bibliothekar mehr als andern fühlbar werden mussten, ergänzen und bereichern; bei der Methode, welche er angewandt hat, ist es kein Wunder, wenn er in allen möglichen, seiner eigenen Kenntniss wenig zugänglich gewordenen Disciplinen, z. B. der Biographie, Culturgeschichte, Geographie als Schriftsteller auftritt.

Hyginus kann also sehr wohl seine im Heldenbuch noch sehr mangelhaften geographischen Kenntnisse nachher mittelst der Anfertigung einer geographischen Compilation nach dem bekannten Recept docendo discimus vervollständigt haben; es ist aber fraglich, ob auch diese ein sonderliches Wissen auf jenem Gebiete vorausgesetzt und enthalten hat: sie war allem Anschein nach nicht eine eigentlich geographische Arbeit, sondern ein historisch-mythologischer Commentar, welcher an die Namen der Städte anknüpfte: die Fragmente sprechen nur von den grossentheils mythischen Ahnherren der Stämme, den Stiftern der Städte und dem Ursprung ihrer Namen. Ueber solche Fragen vermuthlich hat ihn Plinius B. III—VI zu

Rathe gezogen. Schweder, die Concordanz der Chorographien des Pomponius Mela und des Plinius, Kiel 1879 hat es zu hoher Wahrscheinlichkeit gebracht, dass in der grossen unter den Auspicien des Augustus zusammengestellten Chorographie, aus welcher Strabon, Mela, Plinius, Solinus u. a. geschöpft haben, die einzelnen Länder nach einem bestimmten Schematismus behandelt waren, dessen erste Rubrik den Namen, die Lage und die ältere Geschichte der Orte besprach. Diese Abtheilung des Sammelwerkes hat wohl Hyginus entweder selbst bearbeitet oder in seinem Werk das mythisch-historische und etymologische Material dazu geliefert. Ist dies richtig, so erkennen wir auch in seiner dem Namen nach zur Erdkunde gehörigen Arbeit dieselbe geographische Mangelhaftigkeit wieder, welche das Heldenbuch aufzeigt: das durch die grosse Schlacht berühmte boiotische Leuktra verwechselt er mit dem gleichnamigen peloponnesischen Ort, Solin. 7, 7 über Lakonien: est et oppidum Taenaron nobili vetustate, praeterea aliquot urbes, inter quos Leuctrae, non obscurae iam pridem Lacedaemoniorum foedo exitu.

8. Sprachgebrauch der Hyginusfragmente.

Fragen wir, ob die Zurückführung des Heldenbuchs auf Hyginus sich durch den Nachweis der Uebereinstimmung mit den literarischen Ueberbleibseln desselben im Sprachgebrauch rechtfertigen lässt, so ist erst festzustellen, worin diese bestehen. Von dem Gromatiker Hyginus ist es gewiss, dass er unter Traian geschrieben hat, unsern Hyginus also nichts angeht: als wenigstens fraglich gilt es, ob er nicht der Verfasser der als Werke eines Hyginus überlieferten fabulae (eigentlich genealogiae) und der astronomia gewesen ist. Bursian, Neue Jahrbb. 1866 XCIII 763 ff. spricht sich entschieden gegen die Identität beider aus; seine Gründe sucht Teuffel R. L. 262, 5 zu widerlegen, den wichtigsten freilich, das bei einem Griechen wie Julius Hyginus undenkbare Vorkommen schülerhafter Fehler in der Uebersetzung griechischer Vorlagen hat er nicht entkräftet. Die Frage lässt sich auf dem chronologischen Wege mit Sicherheit zur Entscheidung bringen. Das mythologische Werk ist vor dem astronomischen geschrieben, astr. II 12 de quo in primo genealogiarum scriptum est; auch letzteres aber von dem Schriftsteller noch in jungen Jahren verfasst, astr. praef.: ne nihil in adolescentia laborasse dicerer et imperitorum iudicio desidiae subire crimen hoc velut rudimento scientiae scripsi ad te. In dem mythologischen ist ausser Vergils Aeneis (herausgegeben nach 735/19) auch Ovidius benützt: wenn wir von der für interpolirt angesehenen Stelle fab. 183, wo er citirt wird, absehen, steht die Benutzung der Metamorphosen (VIII 386. XIII 391) und des Ibis (302) in anerkannt ächten Stellen fest (fab. 148. 107. 123), s. Mor. Schmidt, Hygini fabulae. 1872

[illegible] hat Ovidius im Exil vollendet, diesen dort geschrieben; im Spätherbst [illegible] er in die Verbannung und starb dort 770/17. Der nachmalige Bibliothekar [illegible] kam 707/47 als Knabe von Alexandria nach Rom, war mithin 763/10, als [illegible] sich in Tomi niederliess, bereits über 56 Jahre alt und kann demnach nicht [illegible] jugendlichen Verfasser der zwei genannten Schriften gehalten werden.

Wir sind also auf die Vergleichung der wörtlich überlieferten Fragmente mit dem Heldenbuch angewiesen und stellen zu diesem Behuf im Folgenden alle sprachlichen Erscheinungen zusammen, welche eine Vergleichung verstatten.

Hyginus comment. in Vergil. fr. 2 Bunte bei Gell. V 8, 3 quippe cum] ebenso der angebliche Probus praef. 4. — virga in parte qua robustior est incurva] limitirendes in auch Prob. XV 1, 5 concinnus in brevitate respondendi, in perpetua oratione ornatus; XVII 7, 4 in nulla re differre. — quonam modo] II 2, 6 quidnam; VII 11, 1. VIII 1, 3 nescio quomodo, XVIII 7, 3 quodammodo.

Fr. 3 bei Gell. VI 6, 3 idoneas sedes] I 1, 1. 5, 2. XIV 11, 4 idonea loca.

Fr. 4 bei Gell. X 16 § 3—10. 12—13. 15—18: § 3 locum invenire] XXIII 12, 2 locum inventuros. — in eo loco] XVIII 5, 6 in campestribus locis. — a quo portum Velinum dixit] XI 1, 4 a quo peltastae pedites appellantur. — amplius sescentesimum] XVI 2, 3 amplius duodecim; XXII 2, 4 amplius centum milia. — post annum amplius sescentesimum quam Aeneas in Italiam venit] III 3, 3 post annum quartum quam; X 10, 3 quartum post annum quam; V 5, 3 post annum quintum quam; X 5, 3 post diem tertium quam. Zwar verbindet Probus das Plusquamperfectum mit diesem quam; da er aber auf postquam ebensowohl das Perfect wie das Plusquamperfect folgen lässt, so darf das Fehlen einer Parallele zu venit auf Rechnung des Zufalls gesetzt werden. — in agro Lucano] XXIII 5, 1 in agro Falerno. — oppidum eo nomine appellatum] III 1, 2 Aristides cognomine Justus appellatus. — § 4 ab Harpalo regis Cyri praefecto] VII 5, 2 ad Tissaphernem praefectum regis Darii; ähnlich XVII 2, 3. IX 2, 4. I 4, 2. XVIII 5, 7. 6, 4. — ex terra Phocide] IV 3, 2 in agro Troade; I 4, 2 in campum Marathona. — fugati] fugare 14 mal. — alii Veliam partim Massiliam condiderunt] XVI 1, 4 principes (Accus.) partim interfecerunt alios eiecerunt. — § 5 inscitissime igitur petit; 18 potest igitur eximi] im logischen Schluss ergo, quare, itaque. — 5 nusquam gentium] nusquam allein I 4, 3. XI 1, 2. — § 6 quod est in primo carmine; 7 in sexto libro] bei Citaten immer in. — § 7 aeque] XI 1, 4. XVIII 5, 6. XXIII 4, 3. — sicut, zum Beispiel] XIV 9, 3. XVI 4, 3. — § 9 und 10 divinare] XVII 6, 1. — § 9 qui = unde] III 4, 3. — proinde ut] proinde ac (si). — § 10 quo pacto] fehlt. — nullus usquam] I 5, 5. XX 3, 6 nullus unquam. — § 12 Thesea] XI 3, 4 Menesthea. — cum Thesea inter eos nominasset] XVII 2, 3 summum imperium inter praefectos habebat. — cum nominasset, tamen] X 2, 3 cum violatus esset, tamen. — § 13 supra nominat] X 6, 2 commemoravi supra; VII 11, 2 supra scripsimus; XVI 4, 1 supra docuimus. — rursum; § 16 adversus; comm. Cinn. fr. 2 rursus] rursus, quorsum, adversus, adversum. — praesertim cum] I 8, 2. VII 5, 2. — ita atque si] aeque ac si XVIII

5, 6. — § 15 personas diversas] VII 1, 4 diversam naturam; XVI 4, 3 haec (von Pelopidas) fuit altera persona. — neque eodem tempore neque per eosdem homines bellatum est] vor Vocalen immer, vor Consonanten meistens neque. — per statt ab] XVIII 7, 3 cum per eum unum gererentur omnia. — § 16 de Epiro in Italiam transgressus] ex Asia in Europam traiecto exercitu I 3, 1; aber IV 5, 4 de templo elatum. — depugnavit] II 4, 4 ad depugnandum. — depugnavit adversus Curium] fast immer adversus; contra bloss XVIII 3, 5. — Curium in eo bello ducem] XXIII 1, 2 me in eo (bello) principem. — § 17 multis post annis gestum] XXIII 4, 3 multo post accidit; I 8, 1 paucis annis ante fuerat. — bellum a L. Mummio imperatore gestum] XVIII 13, 1 cum (Eumenes) imperator exercitus duxisset; V 2, 2 Cimon imperator copias Thraecum fugavit; — § 18 procul dubio] sine dubio XVII 7, 1. XX 1, 1. XVIII 9, 1. — exempturus fuit] IX 1, 3 accepturos fuisse; XIX 1, 4 sunt futuri.

Fr. 5 bei Gell. XVI 6, 15 oportet habeat] oportet mit Infinitivsatz II 6, 2. IV 3, 7. 5, 5. VIII 2, 5.

Comm. in Cinnae propempticon fr. 1 bei Charisius p. 108 P. iteris] itinere XVIII 8, 1. XXIII 4, 3. itinera XXIII 3, 4. — iteris minuendi causa] XV 7, 5 reipublicae conservandae causa. — navigantes stadia XL veniunt in isthmum] I 1, 5 hic ventus adversum tenet Athenis proficiscentibus. — remulco quem graece *πάκτωνα* vocant] V 3, 1 testarum suffragiis quod illi *ὀστρακισμὸν* vocant; IX 3, 3 venerari quod *προσκύνησιν* illi vocant. — fr. 2 bei Char. p. 109 quaerunt etiam] IX 1, 2. XV 4, 1. XVIII 3, 6. XX 2, 4. — quamobrem] ob eam rem XIII 3, 5. XIV 3, 3. XXI 2, 2. XXIII 7, 2. — quamobrem (a Cor)cura iubeat Action navigare, quam a Corcura rectum itiner ad Leucatam] XIV 8, 7 statuit congredi quam cum tantis copiis refugere. — itiner] iter II 5, 2. VII 10, 3. XIV 9, 3 u. a. — Action] XVIII 2, 2. 3, 3. 4, 1 Crateros. — e regione traductionis Leucadiensis] exadversum Athenas II 3, 4.

Der grösste Theil dieser Parallelen besteht in Uebereinstimmungen; von den Abweichungen erklären sich einige aus der Verschiedenheit des grammatischen Stils vom historisch-biographischen (procul dubio, folgerndes igitur, nusquam gentium); für manche sind bei Probus zu wenig Parallelstellen vorhanden, als dass eine durchgehende Abweichung des Sprachgebrauchs angenommen werden könnte (quo pacto, e regione); andere werden unten eine Erklärung im Sinne übereinstimmenden Gebrauchs finden. Unter den Uebereinstimmungen selbst sind nicht wenige charakteristischer Art und mit ihnen vereinigen sich zwei im Feldherrnbuch wiederkehrende Eigenthümlichkeiten, um uns die Gewissheit zu geben, dass die Anzeichen, aus welchen wir auf Hyginus als Verfasser desselben schliessen, durch den Sprachgebrauch der Fragmente in positiver Weise bestätigt werden.

Die Ellipse von potius vor quam, welche sich in den Fragmenten des Hyginus wieder findet, ist § 6 unter den Graecismen aufgeführt worden, deren Häufung zu den Eigenthümlichkeiten des angeblichen Probus gehört; Hand in Hand mit diesen

Erscheinungen geht bei ihm die unmotivirte und daher als incorrect zu bezeichnende Anwendung unnöthiger Fremdwörter, welche der griechischen Sprache entlehnt sind[1]): II 4, 1. VII 6, 4 astu; XII 1, 2 Agesilaus phalangem loco vetuit cedere, XVI 4, 2 phalangem Laconum; XV 2, 1 citharizare (von keinem anderen Schriftsteller gebraucht) et cantare ad chordarum (st. fidium) sonum; XV 6, 3 rhetoris (st. oratoris) Attici; XVII 8, 2 cum in acta recubuisset.[2]) Dieselbe Incorrectheit begegnet uns Hyg. comm. Verg. fr. 4 § 13, wo der (im Heldenbuch nicht vorkommende) Begriff Fels statt saxum oder rupes unnöthiger Weise durch petra ausgedrückt wird; in der Prosa vorchristlicher Zeit hat dieses Wort der Jurist Aelius Gallus gebraucht, aber als technischen Terminus für Mauerwerk (Festus p. 206).

Als eine dem Stil des Heldenbuchs ausschliesslich eignende Besonderheit ist in cap. II 3 die Sitte des Verfassers bezeichnet worden, an Stellen, wo der Gedanke einen höheren Flug nimmt und die Stimmung warm, die Sprache pathetisch wird, absonderliche Ausdrücke, besonders Nebenformen anzuwenden, welche sowohl dem allgemeinen Sprachgebrauch als dem gewöhnlichen des Schriftstellers selbst fremd sind. Diese Weise finden wir in den Fragmenten des Hyginus wieder. Itiner hat zu seiner Zeit sicher Niemand, auch er selbst nicht gesagt und letzteres lässt sich daraus beweisen, dass er in demselben Commentar (wie der Inhalt lehrt, standen die zwei Fragmente nicht weit von einander entfernt) nicht, wie man nun hätte erwarten sollen, itineris, sondern iteris als Genetiv gebraucht. Beides ist geflissentliche Abweichung vom allgemeinen Sprachgebrauch; dieser hat aus den zwei früher neben einander vorhandenen Formationen iter, iteris und itiner, itineris eine Auswahl getroffen, wie sie uns öfter begegnet, vgl. fero tuli, tollo sustuli, fio factus sum u. a.; ein Schriftsteller der Vorzeit oder etwa ein durch ausschliessliches Studium der Alten beeinflusster würde eine von beiden Flexionsweisen allein gebraucht, nicht die zur Zeit herrschende Mischung mittelst der umgekehrten Declination itiner, iteris in tändelnder Weise nachgeäfft haben. Aehnliches gilt von ita atque si: wohl Niemand sagte oder schrieb damals atque si statt ac si; Hygin verräth aber die Absichtlichkeit der Abweichung durch ihre Verdopplung; ita atque statt ita ut widerspricht ebenfalls allem Sprachgebrauch der Prosaiker jener Zeit. Die Stellen, an welchen diese affectirten Ausdrücke vorkommen, unterscheiden sich inhaltlich von der gewöhnlichen Weise eines Commentars: Hygin tritt in den Fragmenten, die itiner, iteris geben, mittelst eines geographischen Excurses als selbständiger Darsteller lehrhaft auf; in der Stelle, welche ita atque si enthält, prunkt er mit einer mythologischen Notiz.

---

1) Nepos hat Fremdwörter bloss wo sie am Platze sind, als technische Ausdrücke wie acroama, anagnostes, tenesmos; er bezeichnet Athen nicht durch astu; die Erklärung eines griechischen Wortes gibt er in anderer Weise als Probus, Att. 2, 6 sex modii tritici, qui modus mensurae medimnus Athenis appellatur.

2) Die technische Bed. anmuthiger Küstenvorsprung ist jener Stelle fremd.

Das Fragment, in welchem oportet habeat vorkommt, gibt eine gelehrte Auseinandersetzung über bidens: auch dort begreift es sich, dass er im erhebenden Bewusstsein seiner Gelahrtheit dem Ausdruck in seiner Weise einen besonderen Schwung zu verleihen sucht.

9. Persönliches.

Ueber die Herkunft des Hyginus fand Suetonius Verschiedenes berichtet, gramm. 20 C. Julius Hyginus Augusti libertus natione Hispanus, nonnulli Alexandrinum putant et a Caesare puerum Romam adductum Alexandria capta. Die Vermuthung Buntes, er sei als Schüler des Alexander Polyhistor ein Alexandreier genannt und Alexandreus dann mit Alexandrinus verwechselt worden, entbehrt aller Wahrscheinlichkeit: die Schriftsteller, welche Suetonius im Sinne hat, waren jedenfalls Gelehrte, vermuthlich Grammatiker, und als solche sehr wohl im Stande zwischen Alexandreus und Alexandrinus zu unterscheiden; die Angabe, dass er aus Alexandria von Caesar mitgebracht worden sei, sieht überhaupt keiner Erfindung gleich. In Wahrheit besteht zwischen den zwei von Suetonius überlieferten Nachrichten eben so wenig ein Widerspruch wie zwischen den Varianten vieler Artikel des Suidas über die Heimat anderer Schriftsteller; Hyginus konnte der Sohn eines Hispaniers und doch in Alexandreia geboren oder wenigstens erzogen sein. Als Caesar am 27. März 707 = 14. Jan. 47 durch den Sieg über Ptolemaios diese Stadt in seine Gewalt bekam, liess er der Bevölkerung Gnade für Recht widerfahren, B. alex. 32. Dio Cass. XLII 44; in Sclaverei konnte der Knabe Hyginus nur gerathen, wenn er der Sohn eines während der Belagerung gefangen genommenen Soldaten war: nach B. alex. 18 wurden bei den Kämpfen an den Hafencastellen 600 Gefangene gemacht. Die Vertheidiger der Stadt zerfielen in zwei verschiedene Gattungen: Gabinianer und Haustruppen des Königs. Jene, von Gabinius 699/55 bei der Einsetzung des Königs in Alexandreia zurückgelassene Soldaten des Pompeius, hatten sich dort völlig eingebürgert, einen häuslichen Herd begründet und griechisches Wesen angenommen, Caes. civ. III 110 (vgl. 104) nomen disciplinamque populi Romani dedidicerant uxoresque duxerant, ex quibus plerique liberos habebant; die Kinder aus diesen Ehen waren also geborene Griechen und auch die etwa von den römischen Soldaten mitgebrachten

wurden durch den längeren Aufenthalt graecisirt. 500 Gabinianer, welche der Sohn des Pompeius von dort in den pharsalischen Krieg geführt hatte, bestanden aus Galliern und Germanen, Caes. civ. III 4; vielleicht ein noch grösserer Theil wird Hispanien, die eigentliche Domäne des Pompeius, zur Heimat gehabt haben. Der Vater des Alexandriners Hyginus könnte also sehr wohl ein Hispanier und die Parteinahme des Pseudoprobus für die Pompeianer in seinen Familienverhältnissen mitbegründet gewesen sein. Dasselbe lässt sich auch in dem andern hier denkbaren Falle annehmen: wenn der Vater des Hyginus zu den Königlichen gehörte, welche gegen Caesar fochten und daher mit den Pompeianern sympathisiren mussten; diese waren zusammengelaufenes Volk, Abenteurer aus aller Herren Ländern, der Mehrzahl nach zwar aus dem Osten, aber auch viele Angehörige anderer römischer Provinzen, Caes. civ. III 110 collecti ex praedonibus latronibusque Syriae Ciliciaeque provinciae finitimarumque regionum, multi praeterea captivi capitis damnati exulesque convenerant fugitivisque omnibus nostris certus erat Alexandriae receptus eaque vitae conditio, ut dato nomine militum essent numero. Gerade die Hispanier aber waren es, zwischen welchen und den Seeräubern Ciliciens und der Nachbarländer sich unter Sertorius und Mithridates ein lebhafter Verkehr entwickelt hatte.

Der Person des grossen Dictators ein geneigtes Andenken zu weihen, hatte Hyginus schwerlich viel Anlass: in freiem Stande geboren verdankte er ihm die Erniedrigung zum Leibeigenen und seine Freilassung war erst das Werk des Augustus. Der Mann, welchen er in Rom mit Begeisterung hörte und später als Schriftsteller zum Vorbild nahm (Suet. gr. 20 studiose et audiit et imitatus est Cornelium Alexandrum grammaticum Graecum) war gleichfalls in früheren Jahren in Sclaverei gerathen, von seinem Herren aber, einem Lentulus freigelassen worden (Suidas unt. Ἀλέξανδρος), eine grosse Wohlthat hatte er dann von Sulla empfangen, welcher ihn zum römischen Bürger erhob (Servius zu Aen. X 388): die Pietät wenigstens musste ihn zum Anhänger der aristokratischen Partei machen. Nehmen wir den zu Freiheitsliebe und Tyrannenhass führenden Einfluss hinzu, welchen das Studium der griechischen Classiker auf ihre meisten Verehrer geübt hat, und die stille Wirkung der Beschäftigung mit der Geschichte der Blüthezeit von Hellas, welche

der angebliche Probus bei der Ausarbeitung des Feldherrnbuchs an sich empfinden musste, so wird die in cap. I 7 besprochene Anschauung desselben wohlbegreiflich; das Wesentliche derselben ist ohnehin nicht in einer bestimmten Parteinahme zu suchen sondern in dem persönlichen Freiheitssinn und zu einer hochgradigen Entwicklung desselben waren in der Vergangenheit und den Verhältnissen des Hyginus alle Keime gegeben. Das Republikanerthum, welches der Verfasser des Heldenbuchs kundgibt, ist praktisch gewiss höchst harmloser Natur gewesen; es stehen aber Aeusserungen darin, welche Augustus übel deuten konnte, und wenn er einem Livius gegenüber es bei der blossen Bemerkung, dass derselbe ein Pompeianer sei, bewenden liess, so lag für ihn die Sache doch weit anders bei einem Dienstmann des eigenen Hauses. Vielleicht hängt also die schwere Schicksalswendung, von welcher Suetonius selbst zwar nichts gemeldet, vielleicht auch nichts gewusst hat, die aber, wie uns scheint, aus seinen Angaben mit Sicherheit zu erschliessen ist, mit den unbedachten Aeusserungen zusammen, welche er theils im Heldenbuch gethan hat, theils schon früher gethan zu haben erklärt. Hyginus starb in tiefster Noth, nur das Mitleid eines alten Bekannten rettete ihn vor dem Hungertod, Suet. gr. 20 fuit familiarissimus Ovidio poetae et Clodio Licino consulari historico, qui eum admodum pauperem decessisse et liberalitate sua quoad vixerit sustentatum. War dies möglich, wenn der Kaiser sich noch als seinen Patron bekannte? Jeder Römer in noch so bescheidenen Verhältnissen stand dem alten Herkommen gemäss für seinen Clienten mit allen seinen Mitteln ein, wie umgekehrt dieser die letzten Kräfte für den vom Unglück betroffenen Patron aufbot; der Freigelassene des Kaisers vollends konnte unmöglich von diesem oder dem Erben seiner Rechte und Pflichten in so auffälliger Weise vernachlässigt werden; dies ist nur denkbar, wenn er die Gnade des Herren verscherzt und das Patronatsverhältniss sich vollständig gelöst hatte[1]). Suetonius, dessen letzter Vorgänger als Literarhistoriker Hyginus selbst gewesen war, besass in

---

1) Der Freigelassene Caecilius Epirota wurde von Atticus verstossen (remotus, Suet. gr. 16), weil er mit der Tochter desselben, der Braut des nachmaligen Kaisers Tiberius, beim Unterricht ein Liebesverhältniss angeknüpft hatte; wie Lenaeus (Suet. gr. 16) musste er sich von Unterrichtgeben ernähren, weil er keinen Patron mehr hatte.

Folge dessen über diesen keinen zusammenhängenden Bericht, nur zerstreute Notizen konnte er benützen und dies geht zum Theil aus seinen eigenen Aeusserungen hervor: die Nachricht über die letzten Schicksale Hygins hat er bei Licinus gelesen. Daher wagen wir es auch in seinen Worten praefuit Palatinae bibliothecae nec eo secius plurimos docuit eine unrichtige Verknüpfung zeitlich auseinander liegender Dinge zu erkennen: mit der Gnade des Kaisers und dem Aufenthalt in der Residenz verlor Hyginus selbstverständlich auch sein ehrenvolles Amt auf dem Palatium und dadurch wurde er genöthigt, seinen Unterhalt mit Unterrichtgeben zu verdienen.

Im J. 707/47 war Hyginus noch ein Knabe, seine Geburt lässt sich also frühestens 690/64 setzen; wohl auch nicht nach 694/60, weil Alexander Polyhistor, den er 'hörte', die Eroberung von Alexandria kaum lange überlebt hat: wir müssten denn diesen zur Zeit als er das Bürgerrecht von Sulla erhielt (spätestens 676/78) noch sehr jung denken. Hat Hyginus die Freilassung desswegen erst durch Octavianus erlangt, weil er bei Caesars Lebzeiten das Knabenalter nicht überschritten hatte, so lässt sich seine Geburt auch nicht vor 694/60 setzen. Bunte Hyg. fab. p. 5 verlegt sie zehn Jahre früher: um 684/70, wegen seines Verkehrs mit Alexander Polyhistor und weil seine Bücher vom Landbau schon Virgilius benutzt habe, als dessen älterer Freund und Rathgeber er bezeichnet werde. Diese Behauptung beruht auf falscher Auslegung des Columella I 1, 13 mox Vergilium, qui carmine quoque potentem fecit (agricolationem) nec postremo quasi paedagogi eius meminisse dedignemur Julii Hygini. Wie Fabius ein 'Aufseher des Knaben' Hannibal genannt worden war, weil er diesen auf Tritt und Schritt begleitet hatte, um bei der ersten Ausschreitung von den Höhen herabzusteigen und ihn zu züchtigen (Plut. Fab. 5), so heisst Hyginus in seiner Eigenschaft als Scholiast ein Hofmeister Vergils, weil sein Commentar demselben von Vers zu Vers folgt und, wie die Fragmente lehren, es auch wagt ihn zu 'hofmeistern'; schulmeisternder Pedant ist allmählich sogar eine stehende Bedeutung von paedagogus geworden. Selbst dass das Buch von den troianischen Familien vor der erst lange nach den Georgica veröffentlichten Aeneis entstanden sei, brauchen wir der allein dastehenden Behauptung des über unsern Grammatiker schlecht unterrichteten Servius nicht zu glauben, ad

Aen. V 389 sciendum hunc (Entellum) secundum Hyginum, qui de familiis Troianis scripsit, unum Troianorum fuisse: de quo Virgilius mutuat historiam. Das Entlehnungsverhältniss kann das umgekehrte gewesen sein. Columella a. a. O. nennt seine Vorgänger in folgender, offenbar chronologischer Ordnung: Cato, Saserna I und II, Tremellius,[1]) Varro (717/37), Vergilius (724/30), Hyginus, Celsus und Julius Atticus (beide unter Tiberius); Hygin hat also nach Vergilius und nach 724/30 über den Landbau geschrieben. In welche Zeit seine Blüthe als Grammatiker fällt, lehrt die Stelle, welche ihm Suetonius in der streng chronologisch geordneten Schrift von den Grammatikern anweist: vor ihm stehen c. 14 Curtius Nicia, als Freund des Pompeius vor 701/53, des Cicero 710/44 genannt; c. 15 Lenaeus, welcher nach Sextus Pompeius Tod (719/35) sich mit öffentlichem Unterricht beschäftigte; c. 16 Caecilius Epirota, welcher nach dem Tod des Cornelius Gallus (728/26) eine Schule eröffnete; c. 17 Verrius Flaccus: bezog sammt seiner ganzen Schule das Palatium, als er zum Lehrer der 734/20 und 737/17 geborenen Enkel des Kaisers ernannt wurde, und starb hochbetagt unter Tiberius, blühte also c. 750/4 bereits seit einiger Zeit; c. 18. 19 Crassicius und Aphrodisius, zwei Nebenbuhler desselben. Auf Hyginus folgen c. 21 Melissus, in der späteren Zeit des Augustus (Teuffel R. L. 244, 2), von Hieronymus, der nur den Sueton vor sich hatte, auf's Gerathewohl 751/3 gesetzt; c. 22 Pomponius Marcellus unter Tiberius; c. 23 Remmius Palaemon unter Tiberius, Caligula und Claudius. Hygins Wirksamkeit als Grammatiker fällt demnach um Christi Geburt und in diese Zeit setzen wir seine Commentare zu Cinna und Vergilius: aus ihnen hat Suetonius wohl die Zeitbestimmung entnommen, welche seiner Einordnung des Hyginus zu Grunde liegt.

Die nichtphilologischen Werke gehören der früheren, seiner Glanzzeit als Bibliothekar an: das biographische wenigstens ist vor 752/2 geschrieben (§ 10), ebenso, wenn die p. 213 ausgesprochene Vermuthung das Richtige trifft, das geographische; die grosse Reichsvermessung wurde

---

1) Diese drei nennt in gleicher Ordnung Plinius hist. XVII 23 als die ältesten nach Cato; Tremellius, Varros College bei der campanischen Landvertheilung wird von Varro rust. I 2, 10. II 1, 11 noch nicht als Schriftsteller bezeichnet, wohl aber I 16, 5. 18, 2 Saserna. Wir schliessen daraus, dass er zwischen 687/67, dem Jahre des in B. II fingirten Dialogs, und 717/37 geschrieben hat.

735/19 abgeschlossen (Aethicus Istr. praef.) und als Agrippa 742/12 starb, hatte er die Commentarien vollendet, die Welttafel wurde von Augustus hinzugefügt (Plinius XVI 37. Teuffel R. L. 220, 12).

10. Hyginus de viris illustribus.

Das biographische Werk behandelte im sechsten Buch die römischen Feldherren, Gellius I 14 Julius Hyginus in libro de vita rebusque illustrium virorum sexto legatos dicit a Samnitibus ad C. Fabricium imperatorem populi Romani venisse. In dem andern Zeugniss, welches eine Buchzahl desselben angibt, scheinen bloss zwei Bücher vorausgesetzt zu werden, Ascon. ad Cic. Pis. p. 13 Or. Julius Hyginus dicit in libro priore de viris claris. Nach Teuffel R. L. 262, 2 hätten wir die Wahl zwischen zweierlei Eintheilungen wie bei Lucilius, oder, wie bei Varros antiquitates und imagines, zweierlei Bearbeitungen, einer kürzeren und einer ausführlichen. Gegen die zweite dieser Annahmen spricht die Aufschrift: Hyginus würde doch wohl nicht zwei Fassungen seines Werkes dadurch von einander unterschieden haben, dass er die längere de viris illustribus, die kürzere de viris claris betitelte. Eine sehr häufige Erscheinung ist, dass Unterabtheilungen eines grösseren Werkes einen Separattitel führen, besonders wenn sie einzeln veröffentlicht worden sind. Letzteres ist, wie das Vorhandensein einer eigenen Vorrede und Widmung beweist, mit dem Buch von den auswärtigen Feldherrn der Fall gewesen und ein Titel, wie der in demselben citirte de historicis graecis lud ja von selbst dazu ein, das treffende Buch für ein besonderes Werk anzusehen. Dass wir in der That nur eine zweifache Anordnung vor uns haben, bestätigt der Inhalt des von Asconius gegebenen Fragments: es handelt von Valerius Publicola, den Hyginus als römischen Feldherrn in demselben Buch behandelt haben muss wie den Fabricius; das erste der zwei Bücher de viris claris ist also identisch mit dem sechsten des Gesammtwerkes de viris illustribus.

Wie Hyginus dazu gekommen ist, die grossen Männer Roms in zwei Büchern zu behandeln, darüber gibt uns Ampelius in den aus ihm geflossenen Capiteln Aufschluss, welche jenen gelten. Wie Hyginus zwei Bücher, so hat Ampelius ihnen zwei Capitel gewidmet: das eine (c. 18) ist überschrieben clarissimi duces Romanorum, das andere, c. 19 Romani

qui in toga fuerunt illustres. Da Ampelius die Biographien des falschen Probus in derselben Ordnung, in welcher sie bei diesem stehen, und mit so gedankenloser Treue ausgezogen hat, dass er auch den Dion unter die Athener aufnahm, so sind wir zu der Annahme berechtigt, dass auch die Sonderung der Römer in Feldherren und Staatsmänner von seinem Vorgänger herrührt. Hyginus fand (so stellen wir uns die Sache vor) der bedeutenden Römer und der von ihnen zu meldenden Dinge so viele, dass ein Buch für dieselben nicht ausreichte[1]): schon die 23 Biographien der auswärtigen Helden hatten eine so grosse Rolle erfordert (praef. 8 magnitudo voluminis prohibet), dass er die Vorrede kurz machen musste. Er schied daher die mehr durch ihre Thätigkeit in der Stadt als durch auswärtige Kriegsthaten berühmten aus und vereinigte sie in einem eigenen, zweiten Buch; weil sie aber dem ursprünglichen Plan zufolge mit den eigentlichen Feldherren zusammen ein einziges Buch hätten liefern sollen[2]) und beide Bücher mit einander veröffentlicht wurden, so verband er sie durch einen Sondertitel zu einem kleineren Ganzen. Dieses hatte, entsprechend dem eigentlichen Epitheton, welches die grossen Männer der römischen Republik, ihre Häupter in Krieg und Frieden führen, den Titel de viris claris urbis Romae; Asconius, dem es überall bloss um Römer zu thun ist, citirt anstatt dessen schlechthin de viris claris. Die Dichter, Redner u. a. waren durch das Prädicat clarus von vornherein ausgeschlossen.

Wenn Hyginus im sechsten Buch die römischen Feldherren geschildert hat, so folgt, dass das fünfte den auswärtigen gewidmet war; dieses besitzen wir noch in der Schrift des falschen Probus. Den Titel der vier vorausgegangenen Bücher liefern uns die Citate desselben: das Buch von den griechischen Historikern setzt ein anderes von den lateinischen[3]) voraus; die Könige waren offenbar gleichfalls über zwei Bücher

---

1) Ampelius gibt 24 Heerführer (unter ihnen Publicola und Fabricius) und 14 Politiker.

2) Auch Thrasybulos, Dion, Phokion würden nicht im Heldenbuch stehen, wenn Hyginus bei den auswärtigen dieselbe Zweitheilung gemacht hätte: von Phokions Kriegsthaten weiss das Buch nichts und Feldherren waren auch D. Brutus Callaicus, M. Brutus, Cato Uticensis und andere Römer, welche bei Ampelius trotzdem im 19. Capitel stehen: ihre hervorragendste Thätigkeit war wie die Thrasybuls und Dions gegen innere Feinde gerichtet.

3) Vermuthlich hat er Varro und Nepos ausgeschrieben und die Historiker der letzten Zeit, z. B. Tubero, Sallustius, vielleicht auch seine zwei Vorgänger selbst hinzugefügt.

vertheilt[1]). Die auffallende Anordnung, welche die Historiker sammt den Königen den Feldherren vorausgehen lässt, wird durch die überlieferte Nummer des Buches von den römischen Feldherrn bestätigt, aus welcher mit Nothwendigkeit hervorgeht, dass ausser den Königen noch eine andere Kategorie den Heerführern vorausgegangen ist. Sie zu erklären ist nicht unmöglich. Vor allen andern Kategorien ist es einzig die der Historiker, welche an einer so frühen Stelle gedacht werden kann, und zwar an der frühesten und ersten. Die Könige und Feldherren mussten aufeinander folgen, weil sie in einander greifen: alle Könige des Alterthums sind als solche zugleich Heerführer und viele von ihnen haben sich im Kriege ausgezeichnet, manche erst dadurch den Thron gewonnen. Die Leistungen beider, sowohl der Könige als der Heerführer, existirten aber für die Nachwelt nur durch die Geschichtschreibung: diese ist die Quelle des Bestehens jener in dem Andenken der Menschen, sie geht demselben gewissermassen voraus. Die Bücher von den Historikern bilden durch ihre Voranstellung die Einleitung der andern, in welchen die Weltgeschichte selbst sich wiederspiegelt, und Hyginus insbesondere mag noch einen anderen Grund dazu gehabt haben: bei dem häufigen Vorkommen von Quellencitaten, welches sich als eine seiner schriftstellerischen Eigenthümlichkeiten herausgestellt hat, war es passend, die Leser zuerst mit der Person und den Schriften der Männer bekannt zu machen, auf welche er sich so oft beruft[2]). Die einzelnen Bücher mögen etwa folgendermassen betitelt gewesen sein: I de historicis graecis; II de historicis romanis; III de regibus graecis; IV de regibus romanis; V de imperatoribus graecis[3]); VI de imperatoribus romanis; VII de Romanis in toga claris.

---

1) Mit den römischen Königen verband er wohl die albanischen, von welchen auch sein Meister Alexander Polyhistor geschrieben hatte; dazu vielleicht noch altitalische.

2) Dass die Philosophen nicht vor den Feldherren geschildert waren, ist cap. I 2 gezeigt; dasselbe gilt von den Rednern. Andokides spielte eine Hauptrolle in dem Hermokopidenprocess, er wird aber im Alcibiades c. 3, 2 nur als Eponymos der bekannten Herme genannt und nicht einmal erwähnt, dass er ein Redner war; im Phocion 2, 3 ist von dem Verhältniss desselben zu Demosthenes die Rede, aber keine Andeutung gegeben, dass der Verfasser früher davon gesprochen habe. Wären zwei Bücher von den Dichtern vorausgegangen, so hätte er wohl im Miltiades und Themistocles des Aischylos sich erinnert, welcher an der Marathonschlacht Theil genommen und die salaminische in einem Drama verherrlicht hatte; auch bei Lysander vielleicht der Dichter gedacht, welche dieser um sich versammelt hatte.

3) Der Titel de excellentibus ducibus exterarum gentium rührt von den Abschreibern her;

Andere Kategorien hat er wohl kaum hinzugefügt: die bei bloss politischem Stoffe des Werks begreifliche Voranstellung der Historiker würde sich dann nicht gut erklären lassen (vgl. p. 143).

Das sechste Buch ist zwischen 734/20 und 752/2 geschrieben. Aurelius 79 berichtet weder von den späteren Zeiten des Octavianus noch von seinem Tode; die jüngsten Ereignisse, welche er erwähnt, die Zurückgabe der römischen Feldzeichen durch die Parther und das Erscheinen von Gesandtschaften aus den fernsten Ländern, fallen in 734/20. Der Janustempel wurde unter Augustus dreimal geschlossen: 725/29 und 752/2 durch ihn selbst, 729/25 durch den Senat. Aurelius schreibt 79, 6 Jani gemini portas bis ante se clausas primo sub Numa iterum post primum punicum bellum sua manu clausit; ebenso Florus (der bekanntlich vieles mit Ampelius und Aurelius Gemeinsame hat und ebenfalls, aber nicht ausschliesslich, aus Hyginus schöpfte) II 34, 64 aususque tandem Caesar Augustus Janum geminum cludere bis ante se clusum, sub Numa rege et victa primum Carthagine. Offenbar hat Hyginus die zweite von Augustus eigenhändig vollzogene Schliessung noch nicht gekannt, sonst würde er den Gegensatz zu bis ante se anders ausgedrückt haben. Das diesem Buche unmittelbar vorausgegangene von den griechischen Feldherren lässt sich, wenn der darin citirte Sulpicius Blito mit dem Grossvater des Kaisers Galba identisch ist, kaum vor 734/20 setzen; mit der Annahme, dass es um 739/15 geschrieben ist, lassen sich die Zeitanspielungen wohl vereinigen, auch die auf die Zuchtlosigkeit und die Meutereien der Veteranen XVIII 8, 2 periculum est ne faciant, quod illi fecerunt, sua intemperantia nimiaque licentia ut omnia perdant neque minus eos cum quibus steterint quam adversus quos fecerint. Die Perfecta steterint und fecerint dahin zu deuten, dass die Bürgerkriege

---

exterae gentes kommt im Buche selbst gar nicht vor. Die Vorrede spricht nur von Griechen und XXI 1, 1 hi fere fuerunt Graecae gentis duces praeter reges wird unter den griechischen Feldherren Datames mitverstanden, bei den Königen aber, wie § 2 zeigt, auch an die persischen gedacht. Es ist also eine denominatio a potiori anzunehmen und praef. 8, wo sichtlich auf den eigentlichen Titel angespielt wird, nach ad propositum veniemus et in hoc exponemus libro de vita excellentium imperatorum vielleicht Graecorum ausgefallen: dass unter liber nur das erhaltene Buch von den auswärtigen oder griechischen Feldherren zu verstehen ist, lehrt der Schluss XXIII 13, 4 tempus est huius libri facere finem et Romanorum explicare imperatores.

schon beendigt sind, ist die nächstliegende Erklärung und an eine Erhebung der Veteranen nach so langer Zeit zu Gunsten neu aufstehender Gegner der Partei, für welche sie gefochten hatten, zu denken durfte Hyginus durch die Erinnerung an die sullanischen Veteranen veranlasst werden, welche 691/63 das Hauptcontingent zu den Schaaren des Catilina gestellt hatten.

ABHANDLUNGEN

DER

PHILOSOPHISCH-PHILOLOGISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SECHZEHNTEN BANDES

ZWEITE ABTHEILUNG.

ABHANDLUNGEN

DER

PHILOSOPHISCH-PHILOLOGISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SECHZEHNTEN BANDES

ZWEITE ABTHEILUNG.

IN DER REIHE DER DENKSCHRIFTEN DER LV. BAND.

MÜNCHEN

1882

VERLAG DER K. AKADEMIE.

IN COMMISSION BEI G. FRANZ.

Inhalt.

Seite

G. B. Milesio's Beschreibung des Deutschen Hauses in Venedig. Aus einer Handschrift in Venedig herausgegeben und eingeleitet von *Georg Martin Thomas* 1

Die Geschichte des Kreuzholzes vor Christus. Von *Wilhelm Meyer* . . . 101

Das Hexaëmeron des Pseudo-Epiphanius. Aethiopischer Text verglichen mit dem arabischen Originaltext und deutscher Uebersetzung von *Ernst Trumpp* 167

G. B. Milesio's

Beschreibung des Deutschen Hauses in Venedig.

Aus einer Handschrift in Venedig

herausgegeben und eingeleitet

von

Georg Martin Thomas.

Vorgetragen in der Sitzung vom 8. Januar 1881.

Einleitung.

Ueber das Deutsche Haus in Venedig.

Was vor Zeiten der deutsche Handel in Venedig zu bedeuten hatte, davon haben heutzutage wenige Deutsche nur mehr eine annähernde Vorstellung, der Namen aber des Deutschen Hauses war fast ein Jahrhundert lang nahezu verklungen und verschollen — und doch erscheint die Handelsverbindung von dies- und jenseits der Alpen und die ebendadurch bedingte und genährte Verkehrs- und Gewerbthätigkeit vom 13.—18. Jahrhundert, mit der Blütezeit im 15. und 16. Jahrhundert so innig und lebensvoll, so mächtig und ausgedehnt und culturgeschichtlich so hervorragend, dass diejenigen Männer, welche sich auf diesem Gebiet der Forschung und des Volksthums vertraut und eines glaubhaften Urtheils fähig gemacht haben, geradezu bekennen, der deutsche Handel in Venedig sei durch die Art und Weise, wie er von unseren Vorfahren getrieben wurde und nach den festen Gesetzen und Ordnungen der Republik von S. Marco getrieben werden musste, ingleichen durch die hohen Werthe, welche er in Umsatz gebracht hat, wie auch als ein friedlicher Vermittler freierer Bewegung, feinerer Sitte und höherer Bildung der grossen nordischen Handelsgesellschaft, der mächtigen kriegführenden Hansa vollständig ebenbürtig und in gewisser Rücksicht sogar überlegen.

Und in der That, wenn die Folgen einer Unternehmung und die Früchte einer Anstrengung für die volle Abschätzung ebenderselben in Anschlag zu kommen haben, man könnte sagen, in dem Deutschen Kaufhaus am Rialto in Venedig und um dasselbe bewegte sich auf einem allerdings bestimmt umgrenzten, aber alle Welt anziehenden Mittelpunct Jahrhunderte der Handel zwischen Orient und Occident, zwischen Süd und Nord, das heisst also der Welthandel im Sinne der früheren Zeit;

dort am wunderbar palastgeschmückten Canal grande war der offene Markt und die reichste Niederlage aller Waaren, welche Europa begehrte, und aller Erzeugnisse, welche dasselbe zum Austausch bieten konnte.

Man kann sich keinen grösseren Unterschied denken, als zwischen der Hansa und dem Fondaco dei Tedeschi, obwohl Ziel und Absicht im Grunde bei beiden das gleiche waren: Erwerb und Umsatz, Gewinn und Reichthum. Die Hansa dringt, sich ausbreitend, sogar erobernd, als ein selbständiger mächtig-gebietender Städtebund vor, wo sie ihrem Zwecke dienen kann und will; die deutsche Handelskörperschaft am Rialto begnügt sich, gleichsam im Schutze mächtiger Gastfreundschaft und gehoben durch die Gunst der viele Menschenalter hindurch grössten und streitbarsten Handelsrepublik, — eigentlich selbst nur ein thätiges Glied in diesem alle Kräfte für sich fordernden Staatskörper, — dem Handelsgeiste Venedigs zu dienen und damit dem eigenen Vortheil zu leben.

Die deutschen Kaufherrn in Venedig sind mit ihrem Eintritt in die Stadt deren Schutzbefohlne — sie legen deshalb die Waffen, welche sie auf der Reise führen, nieder bis sie die Stadt wieder verlassen; dieselben gehen sozusagen im Gemeindeleben von S. Marco mit auf, sie theilen Glück und Unglück Venedigs; ja die Innigkeit dieses Verkehrs und die Wechselseitigkeit des daraus fliessenden Wohlstands bedingt sonder Zweifel auch jene politische Uebereinstimmung und Unterstützung, welche, vornehmlich seit den grossen europäischen Anläufen auf Italien und auf Venedig insbesondere, d. i. seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts, von der Signoria an den deutschen Städten gerühmt, von ihr vom deutschen Bürgerthum verlangt und — gewährt wird.

Der Ursprung des Fondaco (fontego in venezianischer Mundart) dei Tedeschi, d. h. des Kauf-, Lager-, Waaren- und Wohnhauses der Deutschen in Venedig lässt sich — soweit bis jetzt ermittelt ist — nicht auf eine Jahreszahl festsetzen. Es verhält sich eben mit dieser nachher so grossartigen Einrichtung ebenso, wie mit den meisten geschichtlichen Einrichtungen: aus gewissen kleinen, aber geregelten Verhältnissen, wahrscheinlich aus der erklärlichen Gewohnheit, dass die Deutschen ihren festen Absteig und eine gemeinsame Herberge hatten, erwuchs sodann ein von Staatswegen besorgtes, durch Rechte und Gesetze geordnetes landsmannschaftliches Haus- und Handelsanwesen der Deutschen Nation

am Rialto, auf welches dann der aus dem Orient stammende Ausdruck sinn- und begriffsgemäss übertragen wurde. Die christlichen Nationen nämlich und ihre Factoreien oder Consuln in moslimischen Städten hatten bereits seit dem 12. Jahrhundert ihre abgesonderten Lager- und Kaufhäuser oder auch ganze derartige Bezirke; solche hiessen fondici (funtici), das will sagen Herbergen oder Gasthäuser.[1]) Auch die Türken in Venedig hatten ihr fondaco, wie andere Nationen ihre Stamm- und Standquartiere, die Griechen, die Armenier, die Rassen — und wer kennt nicht die riva dei Schiavoni? Auch in deutschen und abendländischen Handelsstädten begegnet man solchen, im Grunde natürlichen Quartier- oder Wohnungsbenennungen, abgesehen der vielen „Judengassen".

Kann man die Anknüpfung von Handel und Wandel zwischen Ober-Italien und Venedig und Deutschland mit geschichtlichem Anhalt bis auf die Zeit Karls des Grossen zurücklegen — das altberühmte Aquileja, dessen Patriarch später nach S. Marco übersiedelte, war bekanntlich für jene früheren Jahrhunderte gleichsam Sitz der kaiserlichen Staatskanzlei und deshalb birgt man noch heute in Venedig ehrwürdige Staatsacten unserer vaterländischen Geschichte — so wird man nicht weit abirren, wenn man die Ueberweisung und planmässige Regelung des Deutschen Hauses von Staatswegen in jene Periode versetzt, welche auch die Schöpferin des venezianischen Handels in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung gewesen ist, d. h. in den Anfang des 13. Jahrhunderts, als Heinrich Dandolo, der klügste so vieler staatskluger Dogen, theilweise mit den Kräften des vierten Kreuzfahrerheeres Constantinopel — das Emporium der alten Welt — eroberte und durch sein kühn und glücklich durchgeführtes Unter-

---

1) Ueber die Etymologie dieses Wortes und seine Geschichte hat auf Grund der orientalischen und romanischen Sprachforschung und mit Erwägung des Gebrauches desselben im morgen- und abendländischen Verkehr jüngst ausführlich gehandelt Herr *W. Heyd* in den Sitzungsberichten unserer Akademie 1880. Phil. hist. Cl. I, 5, 617 ff.; nach dem, was ich selbst kurz in der Vorrede zum Capitular des deutschen Hauses p. V und in meiner Anzeige von W. Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter — München 1880 — S. 11 ausgesprochen habe, kann ich dem Ergebniss der Heyd'schen Untersuchung über die ursprüngliche Identität von „*Funda* und *Fondaco*" ohne Bedenken beitreten; beide entstammen dem arabischen *funduq*.

In Venedig gab es und gibt es noch heute auch eine *calle dei Tedeschi* bei S. Samuele, wo sich Bisquitbäcker, welche zuerst auf der Laguneninsel S. Elena Niederlassung erhalten hatten, ein Spital erwarben (1433); ferner einen *ramo e campo dei Tedeschi* bei S. Giacomo dell' Orio, wo sich Tuchmacher aus Gradisca festgesetzt hatten; vgl. Tassini Curiosità Veneziane p. 254.

nehmen den siegreichen Löwen von S. Marco zum Wächter und Hort an allen Plätzen und Orten des östlichen Imperiums machte, wo seine gewandten, tapfern, ausharrenden und selbstvertrauenden Mitbürger die Seele des Schätze bringenden, ihre Vaterstadt beglückenden Handels zu entwickeln fort und fort bestrebt waren.

Die Freiheit des Verkehrs, welche sich die Venezianer vor und insonderheit nach jenem weltgeschichtlichen Ereigniss allenthalben in der Levante und rings am Becken des mittelländischen Meeres zu verschaffen wussten, trugen sie, soweit es der Staatsvortheil gestattete, d. h. mit steter Rücksicht auf Erhaltung und Mehrung der öffentlichen Einnahmen, welche wesentlich auf Zölle und Gefälle, auf Eingangs- und Ausgangs- und Waarensteuern gestellt waren, auch auf jene über, welchen Venedig selbst zum Markte diente; und unter diesen Fremden genossen die Deutschen lange Zeiten besonderes Wohlwollen, wie sie im Handelsgeschäfte die erste Rolle gespielt haben.

Der Bestand des Fondaco am Rialto ist schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bezeugt; auf die Aktenstücke aus den Jahren 1228, 1232, 1242, 1260, 1266, welche theils im Liber Plegiorum, im 'Archivio Veneto' herausgegeben von Predelli, verzeichnet sind, theils von mir in der Vorrede zum „Capitolare dei Visdomini del Fontego dei Todeschi in Venezia" — Berlin, 1874 erwähnt werden, hat schon Herr W. Heyd in der Anzeige dieses Buches hingewiesen. Zwei eigene Beamten, aus den angesehensten Familien des Freistaats, sogenannte Vicedomini, vertreten die Regierung; im Jahre 1268 werden drei solcher Aufsichtsbeamten eingesetzt und diese Einrichtung währte dann Jahrhunderte; man kann jenes Jahr als ein geschichtlich-hervorragendes, als einen Markstein in der Entwicklung des Fondaco betrachten; mit dem Einsetzungs-Statut der 3 Vicedome beginnt auch das Capitular derselben, welches — wie eben erwähnt — im Jahre 1874 zum erstenmal bekannt gegeben worden ist.

Diese festere Gestaltung unseres Deutschthums am Rialto trifft also gerade auf jene Decennien, in welchen sich auch deutsches Leben und deutscher Handel an den baltischen Strömen gebieterisch verbreitete, als „an der Trave, Warnow, Oder, Weichsel, Nogat, Memel, Düna die festen Hafenplätze entstanden, welche durch die belebende Nähe des Meeres zu rascher Blüte gelangten und sich bald den Handelsstädten des inneren

Deutschlands als die natürlichen Vermittler des ganzen baltischen Geschäftes darzubieten vermochten," als die Deutschen in Wisby zu gleichen Theilen mit den Gothländern die Obrigkeit bildeten (1263), eine Entwicklung von Macht, Reichthum und Mannheit, welche einige Zeit später dem Venezianer Marin Sanuto den Gedanken erregte, auch aus diesen Städten, aus „Holsatia" und „Sclavia" Zuzug für Wiedereroberung des heiligen Landes zu gewinnen.

Die Vicedome führten eine vollkommne und ins einzelne reichende Aufsicht über das ganze Haus; sie waren für ihre Verwaltung, welche sich immer auf ein Jahr erstreckte, in allen Stücken verantwortlich, verantwortlich nach der Schärfe venezianischer Gesetze, welche bei allen Beamten oder Betrauten jeden Sondervortheil in Gaben und Geschenken, jeden persönlichen Gewinn oder Nutzen, welcher aus der anvertrauten Stellung herkam, verboten und mit peinlicher Strenge ahndeten.

Die Vicedome hatten die Rechtsprechung und Strafgewalt über alle Unterbeamten und Angestellte im Fondaco. Sie überwachten das gesammte Handelsgeschäft im Hause; in ihre Cassa flossen alle Gebühren, welche, wohl und doppelt verbucht, aus dem Waarenumsatz daselbst der Staatscassa zuzuführen waren.

Jeder deutsche Kaufmann, welcher mit Waaren nach Venedig kam, um sie daselbst loszuschlagen, war verpflichtet, am Fondaco abzusteigen; der Barcaruole, welcher ihn anderswohin geleitete, wäre übel gefahren. Nur im Fondaco durfte er auspacken und verkaufen; nur dort wieder laden und abreisen; kein Fremder durfte im Fondaco Geschäfte machen; der Deutsche nur von Venezianern kaufen und auch diese Händel mussten den Vorständen des Hauses angezeigt werden. Zwei Factoren, welche im Hause selbst wohnten, hatten als Spediteure den Aus- und Eingang der Waaren zu überwachen.

Die Vermittlung aller Käufe in- und ausserhalb des Fondaco besorgten beeidigte Mäkler oder Sensale (messetae, sanseri) — lange 30 an der Zahl; der deutsche Kaufmann konnte nicht wählen, das Loos gab ihm für den jeweiligen Aufenthalt seinen Mann; eine spätere Verordnung gestattete, aus drei geloosten Sensalen sich einen auszuwählen. Je einträglicher diese Mäklerposten waren und je versuchungsreicher das Vermittlungsgeschäft erschien, umso häufiger sind die Massregeln gegen

Untreue, Unterschleif und Verheimlichung von Seite der Regierung. Kauf und Verkauf auf Credit war entschieden verboten.

Zur Unterstützung bei ihrem Amte, der Aufsicht und des Rechnungswesens hatten die Vicedome Unterbeamte, 2—3 Schreiber (scrivani) und Notare (noderi); dazu eine Anzahl öffentlicher Schutzmänner (fanti). Alle diese schärften gleichsam das Auge der Regierung wider alle Versuche durch Schein, Trug und Fälschung der Gemeinde Schaden zu bringen.

Da das Fondaco Eigenthum des Staates war, lag den Vicedomen auch die ganze Hausordnung und Bewirthschaftung ob; die geregelte Vertheilung der Zimmer, die Anweisung der Gelasse, Gewölbe und Lagerräume, der Verschluss der Thüren und Thore stand unter ihrer Obhut.

Wie beim eigentlichen Geschäftsverkehr im Fondaco als Kaufhaus eine grosse Zahl von Leuten zu überwachen war, die Wag- und Messmeister pesadori-ponderatori, die Binder und Packer ligadori, die Träger bastasij, die Blei-Anleger bolladori, die Ausbieter oder Auctionatoren incantadori, denn der Handel in vielen Sachen geschah auf dem Wege des Angebotes und Aufstreichens, dazu noch Kärner, Fährleute und Knechte — von den Fattori war schon oben die Rede —, so hatte der Hausdienst als solcher seine bestimmten und verpflichteten Personen. Voran stand hier der Hausmeister (fonteger, masser); er hatte die Schlüssel der Wohngelasse in Verwahrung, welche er den deutschen Ankömmlingen in wohlgehaltener Ordnung abzugeben hatte; an ihn musste der abreisende Kaufmann dieselben wieder persönlich einhändigen. Eine Weile stand ihm ein Kämmerer (cameriere) zur Seite. Nicht ohne gewisse Bedeutung war ferner der Wirthschaftspächter des Fondaco, der Kellermeister taverner. Die Deutschen verköstigten sich zwar selbst und assen seit alters zusammen an zwei Tafeln, erhielten aber den Wein, wenn auch unter Begünstigung, von der Behörde geliefert. Beim Verzapf dieses steuerbaren Getränkes konnte viel Unfug statt haben: und es galt, sich eines verlässigen Pächters zu versichern. Koch und Unterkoch und die Laufjungen, wohl auch Sensale, Binder und Lader konnten, solange sie im Hause beschäftigt waren, einen Trunk aus der Taverne erhalten, sonst aber Niemand, nicht einmal der Vicedom. Der Pförtner — portener — hatte strenge Stunde des Thorschlusses einzuhalten; Kommen und Gehen der Inwohner und Angestellten war nach dem Glockenschlag be-

stimmt; eben derselbe bildete zugleich wieder die Controle über die diensthuenden Schutzmänner.

Stramme Ordnung und volle Pflichttreue verlangt Venedig überall, und diese Säulen seines Organismus stehen auch in der festen Gliederung des Fondaco.

Alle von den Deutschen eingeführten Waaren mussten — wie gesagt — im Fondaco verkauft werden; nur Kleinhändler und Kurzwaarenkrämer konnten von den Vicedomen die Erlaubniss erhalten, mit ihrem Kram in der Stadt sich Abnahme zu verschaffen. Kein Fremder oder Beisasse durfte — wie gesagt — mit den Deutschen im Fondaco oder ausserhalb Geschäfte machen, lediglich der eingeborne Venezianer; nur hinwieder Tuch- und Seidenweber, Messer- und Zeugschmiede, welche in Venedig wohnten, konnten an Deutsche und Fremde in ihren Werkstätten verkaufen.

So eingeschränkt und überwacht der deutsche Kaufmann vom Augenblick der Ankunft bis zur Stunde der Abreise erscheint und bis auf die Mitnahme der Wegzehrung, so wenig hinderte dieses alles die Entwicklung eines Handelsverkehrs, grossartig selbst nach heutigem Masstab.

Gab es auch auf beiden Seiten, hier der Anstände und Beschwerden, dort der Uebergriffe und Hemmnisse genug und wie einmal die Menschennatur ist, so häufig als irgendwo, tritt uns die deutsche Unart selbst im Ausland sich gegenseitig zu reiben, der deutsche Erbfehler, welchen ein von mir ans Licht gezogener Politiker des 15. Jahrhunderts — Marinus Gratianopolitanus[2]) — schlagend also zeichnet: Germani unum proprium vitium habent, per quod vitium ut plurimum sunt divisi. unus semper vult antecedere alium, quod malum et pessimum est! — auch im Deutschen Haus in Venedig, in der Weinkneipe, an den Tafeln, bei Zutheilung der Gelasse und sonst entgegen, im Grossen und Ganzen zogen beide Theile, der gastlich staatskluge, auf Nährung seines Lebensnerves Tag und Nacht sinnende Senat von Venedig, und die thätige, tüchtige, auf Absatz und Gewinn rechnende deutsche Kaufmannschaft solche erkleckliche Vortheile aus den bestehenden Beziehungen, aus der Weltbörse am Rialto, dass die verbindlichste Handelsfreundschaft zwischen beiden

2) Vgl. Sitzungsberichte unserer Akademie phil. hist. Cl. 1875. II. 3.

Jahrhunderte hindurch ungetrübt sich vererbte und weder durch politische Ereignisse abgebrochen, noch weniger durch die Vorkommnisse des Tages und Geschäftes eigentlich gestört werden konnte.

Wenn der Senat von Venedig die deutsche Handelsstätte, das Fondaco „das beste Glied der eigenen Stadt", die deutschen Kaufleute „seine theuersten Freunde" nennt, wenn er der „herrlichen deutschen Nation", soweit es nur angeht, Schutz und Vorrechte gewährt, so finden wir eben diese als werk- und wohlthätige Genossen des venezianischen Gemeinwesens in Beisteuern bei grossen Kriegen, in Unterstützung bei allgemeinem Unglück, bei Seuchen und Nöthen, in Fürsorge für Arme und Dürftige.

Es lag in den natürlichen Verhältnissen, dass die ersten Handelsbeziehungen zwischen Venedig und Deutschland von den zunächst angrenden Theilen, den alemanischen, schwäbischen, bairischen Provinzen angeknüpft wurden. Schon im 10. und 11. Jahrhundert finden wir darüber merkwürdige Beweise und es sind namentlich die alemanischen Orte Zürich, Rorschach, Constanz, Basel, welche als Träger der Geschäfte sich auszeichnen; frühe auch tritt Regensburg hervor. Eben dieses Oberdeutschland und seine Städte waren zuerst im Fondaco vertreten; dazu kamen bald Nürnberg und Augsburg, östlich Wien, Cilli, Villach, Laibach; die schwäbischen Städte Kempten, Memmingen, Ravensburg, Biberach, Ulm; bald auch Strassburg und die rheinischen Städte Speier, Worms, Mainz, Cöln, zuletzt Aachen; aber auch Niederdeutschland ist seit dem Ende des 14. Jahrhunderts oft genannt; Lübeck und die hansischen Plätze, bis endlich selbst Danzig mit seinen Getreideschiffen im adriatischen Golf erscheint.

Auf den alten und berühmten Heer- und Handelsstrassen, welche über die Kette der Alpen führen, durch die Steiermark, durch Tirol, durch die Schweiz bewegte sich allerlei Handelsgut hin und her; welche Sorge und Mühsal begleitete damals solche Lasten! welches Risico kostbaren Gutes! welche Zoll- und Mauthplackereien waren geduldig zu überwinden und wurden standhaft getragen!

Die Deutschen brachten vor allem die Ausbeute ihrer Bergwerke an edeln und rohen Metallen unmittelbar nach Venedig; Gold und Silber, sowohl für die Ausmünzung der Stadt als zur Versteigerung an Einzelne,

die am Rialto statt hatte; dann Eisen, Kupfer, Messing, Blei, Zinn; steirische Eisenwaaren sind altgenannte Artikel. Aus dem Norden lieferten sie Pelze. An Manufacten Leder, Hornwaaren, Stoffe aus Wolle und Baumwolle, vorzüglich auch Leinwand. Das Constanzer Linnengewebe war lange gesucht. Wollene Tücher theils eigenen Erzeugnisses, theils aus den schon im Mittelalter blühenden Fabriken von Flandern und England, und Genfer Gewebe.

Alle diese Dinge mussten loco Venedig zum Verkaufe kommen, nur Pferde, Waffen und Lebensmittel waren freigegeben; aber sonst durfte nicht einmal auf dem nahen Festland, in Padua oder Treviso gemarktet werden; keinem Venezianer war es erlaubt, Waaren in Deutschland zu kaufen oder dahin zu bringen. Es waltet in allen diesen Verordnungen der durchschlagende Satz, der Staatscassa als dem Stock aller verfügbaren Mittel auch alle aus dem Handelsverkehr fliessenden Reichnisse in vollen Strömen ungeschmälert zu sichern: denn Einfuhr und Ausfuhr unterlag dem berechneten Zollsystem und gar viele von den Deutschen gebrachte Waaren giengen zu Schiffe wieder aus Venedig, in den Golf und namentlich Metalle und Tuch mit den sogenannten Beirutfahrern in den Orient.

Die öffentliche Schiffahrt Venedigs war nämlich in vier grosse Geschwader oder, wie man heute sagen würde, in vier Linien (mudae genannt) getheilt: eine Muda gieng nach Alexandria oder Aegypten; eine zweite nach Beirut oder Syrien, mit Berührung von Alexandretta, Aleppo, Cypern; die dritte nach Constantinopel und den Pontus, nach Tana; die vierte nach der Berberei und Marocco; von da nach England und Flandern und bestrich rückwärts die atlantische und Mittelmeer-Küste Spaniens, Marseille, Sicilien. Aehnlich hatte Hamburg seit dem 14. Jahrhundert seine vier Linien, die Englandfahrer, die Flandernfahrer, die Schonenfahrer und die Bergen- oder Islandfahrer.

Der ansehnlichen und geschätzten Einfuhr deutscher Kaufherrn stand eine noch viel bedeutendere und einträglichere Ausfuhr ebenderselben gegenüber. Die Deutschen kauften in Venedig theils die Erzeugnisse des dort blühenden und gehegten Kunst- und Gewerbfleisses, theils die begehrten Waaren und Erträgnisse des Orients, welche die venezianischen Galeen aus allen Ländern desselben, aus Nordafrika und aus Griechenland und Dalmatien zusammenführten; die Auslage aller dieser Dinge geschah zumeist in der

Umgebung des Rialto jenseit des Fondaco, woselbst auch alle Wechsler und Bankhalter ihre Buden hatten; wesshalb Ritter Arnold von Harff (um 1499) meint: „man könne wohl sagen, dass der Schatz von Venedig da liege auf dem Platze des Realt".

Die Glaswaaren, die Emailgüsse und Spiegel von Murano, diese alte und noch heute betriebene Kunstindustrie, die Seiden- und Baumwollengewebe verschiedenster Art, welche in Venedig gefertigt wurden, seine Geschmeide-, Gold- und Juwelierarbeiten fanden an den Deutschen ihre Liebhaber und fleissigen Abnehmer. Mit den venezianischen Goldstoffen, mit den Samten, Taffeten und Veludi, mit den hochgeschätzten Cameloti, mit den Perlen und Schnüren, welche der Deutsche am Rialto gekauft hatte, schmückten sich zu Haus die Fürstinnen am Hof und die ehrbaren Frauen des Bürgerstands; eine Menge von artigen Sachen und feineren Waaren, Gürtel und Börsen, Geflechte und Bänder, Kämme, Paternoster, Compasse u. a. diente daheim zu stattlicher Auslage des Marktes.

Das Morgenland aber lieferte kostbare und prächtige Sachen, und eine reiche Fülle nützlicher Bedürfnisse. Rohseide und Baumwolle, Edelsteine und echte Perlen, Teppiche und Gewebe, Elfenbein, Farbstoffe, Zucker, Reis, die griechischen Weine, den Malvasier, süsse Früchte und Spezereien aller Art, vor allen den Pfeffer.

Der Pfefferhandel war geradezu eine Lebensfrage der Stadt Venedig; ein Beschluss der Pregadi vom J. 1416 spricht dieses mit klaren Worten aus — „conzosia cosa che in tute quante le marchadantie le qual se fa in la nostra citade de Venesia, la marchadantia del peuare sia la piu principal e quella che piu tocha uniuersalmente a i nostri citadini e marchadanti" — vgl. Capitolare del Fontego cap. 228, p. 116 meiner Ausgabe; derselbe Beschluss steht lateinisch im 'Capitulare consulum mercatorum' cap. 283, dessen Abschrift ich für Berlin besorgt habe.[3]) Der Verbrauch von Gewürzen überhaupt in Deutschland und nach dem Norden im Mittelalter muss geradezu colossal gewesen sein. Ein Sprichwort der alten Venezianer — durch Weiss und Schwarz, d. h. durch den Handel mit Baumwolle und Pfeffer sei ihre Stadt reich geworden, mag bezeugen,

---

3) Vgl. meine Abhandlung „Zur Quellenkunde des venezianischen Handels und Verkehres" in diesen Denkschriften (1879) XV, 1. und die Notiz dazu in der „Zeitschrift für Handelsrecht" B. XXV.

was dieser zu bedeuten hatte. Aus den Häfen der Krim und des östlichen Pontus kamen feine Pelze, Biber, Zobel, Hermeline; dazu die Boden- und Gewerbserzeugnisse der Küste Nordafrikas und Italiens selbst, Oele, Südfrüchte, Feigen, Maronen, Datteln, Wachs, Salpeter, Corallen, Leder u. s. w. — alles dieses bildete die Rückfracht über die Pässe der Alpen.

Von der Grösse des Umsatzes im Deutschen Haus kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, dass der Venezianer Paolo Morosini in einem auch sonst merkwürdigen Brief an Gregor von Heimburg (um 1470) denselben jährlich rund auf eine Million Ducaten schätzt; kauften ja doch die Deutschen 1511 während des einen Monats Januar, wie ich aus Marino Sanuto mitgetheilt habe, für 140,000 Ducaten Waaren; und der schon angeführte Arnold von Harff berichtet: „die Kaufleute sagten mir allda, dass dies Kaufhaus thäte alletage der Herrschaft von Venedig 100 Ducaten Fras gelten", d. h. Venedig erhalte diese Summe lediglich als Zoll- und Abgeld für die verkauften Güter.

Das Gebäude, wie es heute steht, ist, nachdem ein verheerender Brand das frühere Haus 1505 zerstört hatte, unter dem Dogen Leonardo Loredan und zwar nach dem Modell eines Deutschen Hieronymus (auch der berühmte Frà Giocondo hatte eine Zeichnung geliefert) aufgerichtet worden, ein durch Umfang, Festigkeit und Zweckmässigkeit ausgezeichneter Bau, ein noch heute sprechendes Denkmal internationaler Freundschaft. Das gewaltige Viereck, drei Stockwerke hoch, mit einem Pfeilerhof von 140 Bogen und entsprechenden Pfeilergängen von unten bis oben, und zwei grossen marmornen Treppen, welche in vier Absätzen auf 94 Stufen bis zum obersten Gaden führten, enthielt ausser zwei grossen Sälen mit Balconen 70—80 Wohnzimmer, die nöthigen Dienstzimmer, etliche zwanzig grosse Gewölbe für Magazine; nicht selten dienten bei der Fülle von Kaufgütern auch die Gänge und Treppen und der Hof zur Lagerung der Waarenballen.

Ebenderselbe Doge, ein Gönner und politischer Freund der deutschen Nation, gestattete in einem denkwürdigen Decret unseren Landsleuten eine grössere Selbständigkeit ihrer Körperschaft, nachdem ihnen bereits kurz vorher zwei eigene Vorsteher, Cottimieri, dann Consuln genannt, von der Herrschaft bewilligt worden waren. Die innere Hausverwaltung

ward nun mehr ihnen überlassen; die Miethzinse aber wurden verordnungsgemäss festgesetzt.

Die berühmten Malereien Giorgiones und Tizians, welche die sämmtlichen Façaden des Hauses schmückten, sind bis auf wenige Spuren verloschen. Die genaue Beschreibung derselben ist uns durch Milesio erhalten und lässt den Untergang einst für unübertrefflich gehaltener Kuntschöpfungen doppelt bedauern. Auch von den Gemälden eines Tizian, Palma Vecchio, Paolo Veronese, Tintoretto, welche dem einen grossen Saal des Hauses den Namen Sala delle Pitture verliehen, ist nur ein Salvator Tizians — stimato di sommo prezzo — für die evangelische Gemeinde gerettet, und hängt im Gotteshaus derselben geborgen. Dass man die beglaubigte Echtheit dieses Gemäldes nicht gelten lassen will, gehört zum Afterwesen moderner Beurtheilungsart.

Das Fondaco diente auch anderen Deutschen, welche als Reisende Venedig besuchten, zur Einkehr; insonderheit manchem Palaestinafahrer des Mittelalters und diesen danken wir dafür gar brauchbare Berichte auch über Leben und Walten in Venedig.

Was Venezianer und Deutsche neben dem Handelsverkehr durch persönlichen Umgang und geistigen Austausch gewannen, wie vornehmlich Venedig in dem Wiegenalter der Buchdruckerkunst einer ganzen Reihe deutscher Drucker Sitz und Stand gewährte, und nachher diese göttliche Erfindung wunderbar entfaltete, wie unsere wackeren handelsbeflissenen Vorfahren aus Venedig und Italien überhaupt edlere Richtung und menschenwürdigere Denkart einführten, wie sie — oft selbst Gelehrte und Humanisten — von drüben herrliche Schätze der Kunst und Litteratur in ihre Vaterstädte zu gemeinem Besten mitbrachten — dieses genau und fleissig darzustellen, wäre eine schöne Leistung und ein leuchtender Abschnitt der Culturgeschichte. Es würde sich bezeugen lassen, wie echter Handelsgeist und freier Verkehr ein hervorragender Träger der Gesittung und Aufklärung und ein Hauptförderer der Menschlichkeit zu nennen ist.

Fährt man auf dem Canal grande mit der sanften Gondel gegen die hochgeschwungene Rialtobrücke, welche bekanntermassen einen vollen Bazar auf sich trägt, oder geht man zu Fuss durch die lebhaften Mercerien gegen den Platz von S. Bartolomeo, so tritt das Fondaco mit

„seinen ruhigen majestätischen Massen“ einem Deutschen zu stolzer Erinnerung vor die Augen, dem Geiste aber des Mannes, welcher sein Vaterland liebt und dessen Geschichte kennt, entsteigen glanzvolle Bilder einer grossen und bis auf die Gegenwart gesegneten Vergangenheit.

Dieser kurze und gedrängte Aufriss über das Deutsche Haus in Venedig muss hierorts genügen, um die nun folgende venezianische Beschreibung ebendesselben einzuleiten, welche den Titel führt: „Milesio Giovanni Bortalamio Descrizione del Fontico dei Tedeschi in Venezia“, und sich als Urschrift im Pfarr-Archiv der evangelischen Gemeinde daselbst erhalten hat. Der Urheber bezeichnet sich als „Scrittor et Archivista della Nazione Alemanna“; das zweite Amt hat er (1724) während der Zusammenstellung des Werkes erhalten. Die Abfassung der Schrift mit den Nachträgen, welche durch Parenthesen angedeutet sind, fällt zwischen die Jahre 1715, beziehungsweise 1718—1724, wie namentlich aus der Bemerkung auf Carta 33 des Originals hervorgeht. Das Mundum war für den bekannten compilatorischen Schriftsteller Venedigs, den Padre Vincenzo Coronelli bestimmt.

Milesio's Beschreibung des Deutschen Hauses, auf welche ich bereits in der Vorrede zum „Capitular des Deutschen Hauses“ p. XXV mit schuldigem Dank gegen den Geber der Abschrift hingewiesen habe, verdient die Veröffentlichung, und zwar in authentischer Weise — (ich habe natürlich dieselbe genau collationirt) —, erstlich schon deswegen, weil dieselbe jedenfalls als eine nicht unergiebige Quelle zur Erkenntniss jenes National-Instituts am Rialto erscheint, welches an sich ein grosses und merkwürdiges Denkmal deutscher Geschichte darstellt, wie denn die Arbeit selbst sich auf archivalische Unterlagen stützt und manche Documente wörtlich einreiht. Zweitens aber und vorzüglich deshalb, weil ihr Haupttheil, auch der Hauptzweck des kleinen Werks, der eigentlichen sachlichen Beschreibung des grossen Baues, von Innen und Aussen, der Architectur des Fondaco und der diese begleitenden bildnerischen Ausschmückung, insbesondere der einst bewunderten Malereien an den Aussenwänden des Gebäudes und der ausgesuchten Bildersammlung im einen grossen Saale, Sala d'Estate oder Sala delle Pitture, mit einer gewissen Vorliebe und nicht ohne Geschick gewidmet ist.

Wir haben damit ein erlesenes Stück venezianischer Kunstgeschichte und ihrer Meister ersten Ranges, welches auch dem guten Geschmack und der feinen Bildung unserer Altvorderen ein rechtschaffenes Zeugniss ausstellt.

Aus besagtem Theil im wesentlichen hat Herr Dr. *Theodor Elze* jenen schönen Aufsatz gezogen, welcher 1870 im „Ausland" — Nr. 27 — erschienen ist. Eben dieser gewissenhafte Forscher deutsch-venezianischer Dinge hat die Güte und Freundschaft gehabt, meine Ausgabe Milesio's mit einigen dazu gehörenden ansehnlichen Stücken aus dem Pfarr-Archiv zu bereichern, welche in der ersten Beilage angereiht sind.

Endlich aber ist neben anderen Daten einer am Schluss angefügten 'Tavola Cronica' das fortlaufende Verzeichniss der deutschen Consuln — anfänglich *Cottimieri* genannt — von ihrer Einsetzung im Hause 1492 bis 1718 von unverkennbarem Werth, sowohl für die Familiengeschichte der am Rialto vertretenen deutschen Kaufmannshäuser, als für den Bestand des Fondaco selbst. Die Einreihung archivalischer Regesten und Citate verleiht dieser Tafel mehr als chronologischen Werth; die zweite Beilage enthält die Verbesserungen und Vermehrungen des Namensverzeichnisses der Consuln aus den Originalprotocollen von Herrn Th. Elze.

In der dritten Beilage, einem Auszug aus den Diarien Marino Sanuto's, wollte ich dem Leser gleichsam ein Familienstück aus dem Verkehr im Deutschen Haus zur Anschauung bringen, die artige Erzählung, wie Christoph Fugger eine schöne Venezianerin aus dem alten Geschlecht der Gradenigo zur Frau gewinnt.

Milesio Gio. Bortolamio

Fabrica del Palazzo del Fontico de' Tedeschi e sua prima origine in Venezia dell' Illustrissima Nazione Alemana.

Carta 1. dell' originale.

Laus Deo Semper

1715. il dì 28. Decembre. In Venezia.

Al Reverendissimo Padre Maestro Vincenzo Coronelli Signore e Padrone Colendissimo.

Il tratto cortese di V. S. Rev^ma^, ha indotto me Gio. Bortolamio Milesio, quantunque Io sia Scrittore e non Pittore (ma però dilettante, per aver in Roma studiata l' architettura), a compiacer il suo desiderio, nel formar la seguente spiegazione, delli Quadri à oglio, e Pitture à fresco, che ora esistono nel Palazzo, detto il *Fontico dei Tedeschi*, loco abbitato dalla Illustrissima Nazione Alemana, sin' dall' anno 1200. in circa, che introdusse il Commercio del Negozio in questa Inclita Città con la Germania alta, e susseguentemente con la Fiandra, Olanda, Polonia, Ungheria, Inghilterra et altri gran Regni nel settentrione; (ma più di tutto l' arte maravigliosa della stampa da Gio. Gotrimberg in Magonza del 1442., et in Venezia da Nicolò Jenson Tedesco l' anno 1459. come cantò il Beroaldo

511. anni che la Nazione Alemana risiede e negozia in Venezia.

Regnava Pasqual Malipiero Doge.

O Germania muneris repertrix,
Quo nil utilius dedit vetustas,
Libros scribere quae doces premendo).

Prima, però, di venir all' individual narrativa, di dette Pitture, et altro, che V. S. R^ma^ brama distintamente saper; mi permetta nel mio Esordio, di portarli à notizia, che questo sito, ne i primi principij, che fu abbitato Rialto, era Stazio particolare del Tribuno d' essa Isola della Serenissima Signoria. (Perchè dell' anno 453. furono doppo i Consoli instituiti 12. Tribuni al governo dell' Isole di questa Città e continuarono per il corso di 176. anni continui, sino all' anno 697; e del 1105. per essersi somersa nel mare la Città di Malamocco Vecchio venne il Doge a dimorar in Venezia; et il Vescovo di Malamocco in Chioza.) Et il Foro antico era in Santi Apostoli, nel campo della Cason, ove tenevano Raggione, Carceri, e Giustizia.

Carta 1. tergo.

V. Istoria Veneta del Zeno e di Andrea Dandolo.

Scoperte l' auree glebe,
E le gemme nel suol pur dianzi ascose;
Lampi apportar d' insolito fulgore
L' affascinata Gleba
Da sembianze si belle, e luminose,
Mal saggia corse ad offrir loro il Core,
Sotto il vago splendore,
Qual vipera tra Fiori, invida sorte
Del riposo Commun coprì la Morte.

Altri su pini audaci
Spiega le vele avare, a i Venti, ed ara
Dell' Indica Anfitrite i campi ondosi.
Di pensieri fallaci
Empie la mente, de suoi mali ignara,
Che gl' apra l' India anche i Tesori ascosi.
Ma da i Venti ritrosi
Flagellati e sconvolti i salsi Regni
Restano absorti i temerarij legni.

8. L' anno 1502. 9. Maggio, l' ultimo viaggio, che intraprese il sudetto Colombo, scoprì nuove Isole dette Antille, et l'Istmo de Panama, cioè quel stretto che conjiunge le sudette due Americhe, abbitate all' ora da 300 millioni d'anime Idolatre.

11. Seguitò Ferdinando Cortese a scoprire il resto del Mexico del 1519.; ma più assai ne scoprì dalla parte orientale del 1497. Americo Vespucci Fiorentino, al detto Re Cattolico, dal di costui nome, fu poi detta America.

Perche la quarta parte del mondo si chiami America.

4. Pietro Alvaro Portoghese, navigò in Oriente del 1494 et del 1500; li riuscì di scoprire nell' occidente il Brasile nella Zona torrida, cioè Clima o Regione soggetta ai raggi solari.

3.
7.
Carta 4. tergo.

Ferdinando Magellano Lisbonese, scoprì le 5. gran Isole Molucche, e gl' Olandesi le godono.

12. Lo stesso Magellano, del 1520., discoprì le Filippine, situate tra la China e le sudette Molucche, che sono più di Mille e duecento Isole, e Filippo secondo se ne impossessò del 1564.

5. Vasquez de Gama pur Portoghese, nell' anno predetto 1497,
6. scoprì l' Etiopia e del 1499, trapassò il Capo di Bona Speranza, apperse per Mare il Camino all' Indie orientali, sino a Indostan o sia Calecut, che è di qua dal Mar di Gange.

9. Del 1510. Albuquerque Hoam, similmente Portoghese, scoprì tutta l'India, ma gli Olandesi, se ne hanno saputo utilitar con la Forza.

10. L'anno 1512. il sudetto Hoam, scoprì il Giappone, e del 1539.
14. San Francesco Saxerio vi predicò il Vangello (e perciò vien detto l'apostolo dell'Indie).

Carta 5. Insomma, le Nazioni Francese, l'Inglese e l'Olandese, ad emulazione delle sudette, hanno saputo anch'esse, molto ben profittarsi nella sudetta arte Nauta, non solo nella America; ma nell'Asia, Africa et Europa, ove di presente vanno a drittura, e levano loro quelle Robbe, che quà solevano capitare; anzi dove prima venivano essi, a Venezia, a provedersene, ora alla medema ne somministrano (il bisogno).

15. La Città di Livorno ampliata nell'anno 1569. dal Serenissimo
Del 1569. S. Pio V. li diede il Titolo di Gran Duca. (Gran Duca) di Toscana Cosmo primo, che dichiarò quel Porto franco.

16. E lo stesso quel di Marsilia del 1664. dal Re Christianissimo Luigi Decimoquarto.

Come pure, cosa non hanno fatto li Genovesi Emuli del nome Veneto, per attrahere in loro, la confluenza e concorso del Negozio, (col Proclama stampato del 1708. toccante quel loro Porto franco).

17. Amburgo pure et altri Porti dell'Olanda godono non dissimili vantaggi.

Carta 5. tergo. Ecco perchè la Piazza di Venezia, ha detteriorato nella Mercatura, dall' anterior suo florido stato.

Regnava Gio. Soranzo Doge. E proseguirò a dire. Che fu fatto a spese Pubbliche riedificar il sopradetto Fontico, ampliato di più nel sito, di quello occupava la vecchia Casa, già incenerita. Di modo che il suo circuito, si estese dalla Riva del Ponte di Legno detto di Rialto, oggi detto del Buso, insino al Ponte di Cha Boldù, che al presente vien detto Ponte dell'Oglio il qual separa la contrada di San Giovanni Chrisostomo, da quella di San Bortolamio in Rialto (che prima si chiamava la Chiesa di S. Demetrio).

Regnava Bortolamio Gradonigo Doge. Vedi a Carta 39. In questo sito però, vi erano dei Stabili de Particolari contigui, e costa dal seguente publico Instrumento 1341. 21. Marzo che l'Ecc^ma Casa Giusto da Santa Marina permette, che nel suo proprio muro la Serenissima Signoria possa far far la Porta per entrar nel Fontico, in faccia la strada che conduce alla Chiesa di San Bortolamio sudetta.

Carta 6.

Continuando indefessamente detta nobil Nazione, ad innestar il Commercio, tra questa Mercantil Piazza e la Germania, a trapiantar da quel Terreno in questo, Case di Negozio con grossi capitali proprij, a segno che era pervenuta in grado di stima tale dagli Eccellentissimi Provveditori sopra Banchi, nel Proclama loro 1567. 2. settembre espressero le seguenti precise parole:

Del 1524. 5. Giugno fu instituito questo Magistrato dal Maggior Consiglio.

„Per la qual cosa, parendo a SS. SS. Clarissimi questa materia, esser degna di regolatione, per la sua molta importanzia, avendone avuta longa considerazione, et insieme il parer delli Magnifici Banchieri et etiam delli *Signori Consoli del Fontico di Tedeschi, come principal Membro delle facende de' Banchi e della Piazza;* Hanno con il Nome de Iddio tutti 4. concordi, terminato che nell' avvenir in questa materia, di lassar scriver et accettar resti, sia servado, quanto sarà dichiarito quì di sotto. Ommissis . . .

Carta 6. tergo.

E con suoi Traffichi, ad utilitar il proprio interesse, non meno che ad aumentar d'annua rendita i predetti due Dazij del Fontico vivo Patrimonio dell' Inclito Principe; E perciò Egli la decorò con speciosi Titoli, di *Magnifica, Prudente, Proficua, Spettabili, Benemerita, (Nobilissima)* e *Prediletta* non solo, ma l' ha distinta con Reggia Munificenza, da ogni altra Nazione con molti Indulti, Essenzioni, e Privileggi, sino a dichiararla Cittadina e Conterriera Venetia (et a suo arbitrio di poter spedir Corrieri a Roma, 1521. 3. Zugno Capitolario primo c. 421., in detto anno 1521. la Nazione Alemana instituì la Posta di Vilacco a Gemona, di potersi dottorar i Giovani Alemani in Filosofia e Medicina nel Collegio di Padova, nella Matricola del qual appar. Decreto dell' Ecc^mo^ Senato del 1616. E con altro Decreto 1635. 24. Maggio da facoltà alli sudetti Germanici studenti di dottorarsi in Legge.)

Titoli e Privileggi concessi dal Pubblico alla Nazione Alemana.

Vide Gymnasium Patavinum Philippi Tomasini pag. 194. e 195. Istoria Veneta del Contarini parte 2. pag. 301. anno 1616.

Vedi Carta 32.

Sempre in sostanza, la Mente Pubblica, ha esaudite le giuste instanze di questa Nazione, a favor della qual si leggono, tra tante altre grazie li suoi sovrani Arbitrij nella (seguente) Parte dell'Eccellent^mo^ Senato 1668. 24. Marzo, che con modo imperativo commanda agli Ebrei di qual si voglia Nazione = Il non potter, ne pratticare, ne capitare in alcun tempo e luogo nel predetto Fontico, conforme da tempo immemorabile, mai Mercanti Ebrei, vi sono capitati personalmente, a spedir Mercanzie loro. (Bensì qualche Medico Ebreo, ma con la seguente Licenza, e non diversamente.)

Soto il Consolato delli Sign. Pietro Cresser e Mattias Lauber. Carta 6. tergo.

Vedi a Carta 40.

Molto meno Fanti (ne Officiali) delle Pompe, al qual Magistrato Ecc^mo^ per Privileggio 1602. 10. Marzo, li SS^ri^ Alemani Nazionali abbitanti in Fontico, non sono mai stati soggetti, ne per abiti ne

Pompe. Capitolario 2. Carta 237.

per pasti; di più osservo che nei secoli antepassati al 1600, questi godevano l'Indulto, nei 3. giorni avanti al primo dì del Carnovale di far festa publica nel Palazzo di detto Fontico a Porte apperte. Dove concorrevano tutte le Mascare di godere il divertimento d'un perpetuo ballo, che durava tutti li preditti 3 giorni.

Venezia Sansovino Carta 302.

Infinite volte e stata dalla Sovrana giustissima Pottestà, diffesa, dalle vessazioni mosseli da Riccordanti di cose ingiuste e contrarie alli di Lei non pochi Privileggi, cioè,

Di dover pagar il Consolato di Spagna, d'Olanda et altre molte gravezze, così pubbliche come private, che troppo tedio apporterebbero in volerle descrivere tutte, sempre dall' Ecc^mo Senato regette con suoi Venerabili emanati Decreti e (con li spazzi delli 40. Et altrove. In ogni tempo in somma esperimentò questa nobile Nazione quel saggio decidere che è la norma più infallibile de sani Giudicij, il freno ossia morso più abborito da novatori, e la Falce rissoluta di tagliare tutte le importune dimande e novità).

(Del Cottimo sua origine.)

Anzi graziandola come sua Prediletta e Benemerita, di potter essa Nazione esigere da (tutti) Grossi 2. per ogni Ducati 100., (di stima del 1577. non sopra le persone), ma sopra tutte quelle Mercanzie che ciascheduno spedisce in Fontico (andanti o venienti dalla Germania), così d'Entrata come d'Uscita sin dall'anno 1492. 2. Aprile, che si dice *Cottimo*, e significa Tansa (di Gazzette due per ogni D. 100. perche solo all'ora alli Tedeschi era permesso di negoziare, mandare e far venire Merci con la Germania), alla sopraintendenza del qual Provento, sino da quel secolo sono stati eletti doi Capi Nazionali, che diriggono questo Corpo politico, chiamati dallo stesso Ecc^mo Senato *Consoli*; con questa Regola della quale ne continua giornalmente la pratica, che uno vien eletto abbitante fuor di Fontico, chiamato il Console Seniore, e l'altro attualmente abbitante in Fontico, detto il Console Cassiere Juniore, ancorchè questo sia di età più vecchio del primo. Il quale gode la precedenza in tutte le funzioni, così pubbliche come private. Dalli quali e dalli sei Signori Nazionali dei più vecchi chiamati Segretieri, che prima ventilano le materie come fa questa Gran Republica, vera Idea d'ogni ben regolato Governo, e dal Capitolo Generale; poi vien tal Rendita aumentata o diminuita con l'approbazione sempre (prima dell' Ecc^mo Collegio dei Dazij, che dopo tramontato quell'uso di unir li Collegi, ora) dal Magistrato Ecc^mo dei Cinque Savij alla Mercanzia, che fu

Carta 7. tergo.

L'anno che fu instituito il Cottimo, il Colombo scoprì l'America.

Vedi li seguenti Decreti:
1587. 13 Luglio.
1634. 15. Gennaro.
1668. 24. Marzo.
1671. 15. Luglio.
1682. 25. Luglio.
1710. 15. Marzo.

Regnava Leonardo Loredan Doge 75 Capitulario primo Carta 205.

eretto l'anno 1516, ai (22. Gennaro dal Senato) a misura dei tempi e delle emergenze che ha detta Nazione. (Alla quale è stato delegato detto Magistrato dall' Ecc^mo^ Senato a finchè questa admetta con sua Terminazione tutti quelli Signori Alemani, che sono capaci di poter godere tutti li Privilegij et l'Esenzioni che dal Pubblico sono stati sempre mantenuti loro, sino che hanno questi continuato il negozio, e reso frutiffero il Dazio del Fontico, dal quale sono esclusi li Falliti e tutti quelli che hanno fatto punto alla lor Casa di Negozio e che non fanno più Bollette in lor nome. Qual Cottimo serve a far diverse spese, così ordinarie come straordinarie, cioè a

Carta 8.

dire,) Il Salario al Portinaro. Oglio per luminar (tutta la notte lochi tra quali) le (2) scale e (3) corridori con 24 lampade conforme l'antica Regolazione (fatta) del 1382. (20. Gennaro dalli Provveditori di Comun e Consoli di Mercanti che erano solo 18 lumini) (oltre il vago ferrale fatto poner li 7. Gennaro 1719/20 sopra il Portone di strada dalli Signori Consoli.)

Qualche ristaurazione di poca spesa nel Palazzo del Fontico, che pur troppo sempre occorre.

(In litigij promossi da diversi ingiustamente contra detta Nazione.)

Per regolar l'Orologgio a Campana, fatto far da essa Nazione, del 1571. li 21. Maggio, sotto li SS^ri^ Leonardo Ermann e Gio. Enrico Glengher, all'ora Consoli, con permissione dei Signori Proveditori del Magistrato Ecc^mo^ del Sal, che fu eretto del 1277. 9. Luglio. Il qual Orologgio, per colocarlo in loco conspicuo, ove ora è, v'intervenne il cellebre Antonio dal Ponte, che fu anche l'architetto del sontuoso Ponte di Rialto (fatto) l'anno 1591. (tutto di Pietra viva Istriana) d'un arco solo, (e costò più di Ducati 250 milla).

Erettione del Magistrato del Sale.

Regnava Pasqual Cicogna Doge.

Diverse contribuzioni annue, per servizio delle Mercanzie, andanti e venienti, affinchè per strada abbino ricovero e sicuro ricetto, stabilite dalli Signori Consoli (nei tempi descritti nel seguente Catalogo d'essi Consoli.) [1])

Carta 8. tergo.

(Del 1634. a spese di questa Nazione et altri Mercanti fu fatto far il Lazaretto a Premolano per i rispetti della Sanità.)

Come altresì la giornaliere elemosina della *Panada*, che questa Pia Nazione fa dispensare eccetto il Lunedi, a tanti Poveri d'ogni sesso. Introdotta sin dall'anno 1490. dopo il Contaggio, che fu

Elemosina della Panada quando fu introdotta.

---

1) So ist hier eingesetzt statt des ursprünglichen: *dalli Nobili Signori Gio. Vidman e Mattio Smith gia Consoli, anno 1624.*

l'anno antecedente, del Pane, Brodo, Carne et altro, che giornalmente avanzava dalle laute mense di 80 e più Signori Mercanti e loro Giovini di Studio, oltre i Serventi, che tutti all'ora in Fontico dimoravano con somma abbondanza e splendidezza.

Al presente quante persone Nobili, sono sovenute mensualmente?

Quanti Monasteri (et Ospitali), quante Persone Civili decadute, dal primier buon stato loro, e quanta quantita di poveri mendichi vengono sovenuti il Natale e la Pasqua con la Carità, che vien loro fatta somministrar della medesima Nazione col danaro proveniente dall predetto Cottimo?

Carta 9.

Non fo menzione delle somme de Contanti, che volontariamente questa Nazione generosa, ha esebite al Veneto Augusto Dominio, e gli Encomij riportati di gradimento e di stima (e fra gli altri il seguente) in tempo di guerra contro il Turco, all'ora che il Negozio era più in profluenza de adesso. (Vedi a Carta 35. e questo asterismo 1649. 21. Giugno.)[1])

In tempo d' Alberto I. Imp. Austriaco che fu del 1300 principiò l'Imperio Ottomano ad ingrandirsi.

Non rammemoro il grande ajuto dato, a tanta povera gente oppressa dal mal contaggioso, e carestia nelli decorsi anni 1271., 1341—48. 81. 88. e 1423. al qual effetto la provida maturità del Serenissimo Governo, fece fabbricare il Lazzaretto, che oggidì vien detto il vecchio, a distinzione dell'altro che vien detto il nuovo, fatto far di pianta l'anno 1468. similmente a spese pubbliche.

Doppo il 1204. 12. Volte è stata la Peste, e 4. Volte grandissima Carestia in Venezia.

(Del 1428. 78—89. e 1491. per occasione della qual Peste (in detto anno 1491.) fu instituito il Magistrato Ecc^mo^ sopra la Sanità.

Erettione del Magistrato della Sanità.
Carta 9. tergo.

Così del 1510. per quel gran mal Epidemico che si communicò in questa Città a più di vinti milla Persone (in soli 6. giorni per causa della guerra di Lombardia, l'anno 1509. della famosa Lega di Cambrai, con spesa della Republica di 5. milioni d'oro, come riferisce Bembo nella sua Istoria Veneta Latino); Et in quella orribile carestia, che seguì del 1569.

Del 1576., che ritornò la Peste, per la liberation della quale il Publico fece edificar il maestoso Tempio del Redentor, sul Modello e Direzione di Andrea Palladio architetto (con spesa di . . .)

Regnava Sebastiano Venier Doge.

E del 1591. che seguì quella inaudita Carestia, quanti poveri famelici detta Nazione pietosissima, non sazziò?

---

1) Das Document folgt unten: Carta 35. tergo.

Ben lo testificano i molti Memoriali, che fra le vecchie scritture, (rimaste dopo l'Incendio), nel suo Archivio tuttavia esistono, sino di liberar poveri Carcerati, e Schiavi dalle mani de Barbari, Et di dotar povere Donzelle, oltre tante altre opere pie. E finalmente de 1630. che per voto a spese Pubbliche di cento e più milla scudi fu fatta sul modello di Baldissera Longone architetto Veneto, eriger la bellissima Chiesa della Salute, appunto per la riportata Salute del mal pestilenziale, quanto anch'essa Nazione giovò, nel suo essere, alla mendicità di molti?

Regnava Nicolo Contarini Doge.

Carta 10.

Molto più avrei da dire, ma che cosa dico? se pur troppo son fatti ad ogn'uno notorij.

Dirò che consunto dalle fiamme, in gran parte quel Vecchio Fontico, del 1504. la seconda volta con sommo danno del publico e privato interesse, che divoravano le scritture antiche, e le preziose Merci dei Signori Nazionali, che in gran copia erano soliti tenerle, sino negli (2.) andij, a segno che per la moltiplicità di esse Merci, non si poteva molte volte andar, ne guardar da basso in Corte.

Secondo Incendio del Fontico.

Divenne il sempre provido et prudente Governo all'immediata deliberazione, di rinovarlo di piante, appunto nella struttura che è al presente, che scrivo 1725; e con Decreto dell'Ecc^mo^ Senato 1505. 10. Giugno fu detto, riguardo all'instantaneo bisogno di repristinare li dritti dei antedetti due Dazij del Fontico d'Entrata e d'Uscita:

Regnava Leonardo Loredan.

210. anni che è stato fatto il Palazzo presente del Fontico.

Carta 10 tergo.

„Non è più da differir la Fabbrica del Fontico Nostro dei Tedeschi, essendo sta massime compite le do parte delle Fondamente videlicet sopra il Canal Grande et il Rio.

Et perchè manifestamente si vede, che ampliar detto Fontico è neccessario, perchè el sarà molto a proposito, si de Mercadanti, come della Signoria Nostra, È ben conveniente, etiam, a questo proveder —

Et però l'anderà Parte,

Che il Collegio Nostro abbia facoltà, di poter pratticare et concluder con li Patroni di quelli Stabili, circonvicini al detto Fontico, acciò el se possi ampliar, come è al tutto neccessario.

Et perchè la differenzia con alcuni Patroni delli detti Stabili, batte, da cinque e sei per cento solamente, et alcuni se contentano de tanti affitti; ex nunc sia preso, che quelli del Collegio Nostro, per tutto doman, debbano aver concluso con li ditti Patroni, Et quello, che sarà deliberato per ditto Collegio, a Bossoli e Ballotte con li do terzi, sia fermo et valido.

Carta 10.

Preterea. Siano obligati tutti quelli del Collegio per tutta la presente settimana, venir a questo Consiglio con le sue oppinion, circa al modo di fabbricar; a ciò si possi continuar la fabbricca con diligenza, come sarà giudicato espediente

Pellegrin Marazzi Nodaro Ducal." [1])

Chi fu l' Architetto del presente Palazzo del Fontico.

Alli 19. Giugno 1505. con altro (seguente) Decreto il Senato Ecc^mo^ stabilì che *Gerolamo Todesco*, faci far il ditto Palazzo del Fontico, conforme al suo modello, escludendo tutti gl'altri fatti, da bravi architetti.

Et ordinò che il N. H. etc. Marco Tiepolo, fu Proveditor al Sal, avesse la sopraintendenza alla detta fabbrica. (vedi a carta 35 tergo.)

Carta 11. tergo.

Venezia del Sansovino pag. 255. tergo. Giudicio Universale del Costantini pag. 24.

Con verità Gio. Nicolo Doglioni, fu Notaro e Scrittor Veneto, chiamava questo maestoso Edificio una piccola città, nel corpo di Venezia, che val a dire, una Città dentro l'altra; come si può dir lo stesso anco dell' Arsenale, per il gran suo Circuito; (L' Etimologia del qual vuol dir Arx Senatus), (perchè ristretti nelle Lagune di Venezia quei primi antichi e prudenti Padri, conobbero che l'arte di aggrandire la loro Republica consisteva nella fabbrica di molti navi et galee, quelle per portarsi in Paesi lontani a mercantare, e queste per diffendersi dagl' insulti dei nemici che invidiavano la sua crescente florida e seconda grandezza.)

Il Contenuto del nuovo Palazzo, detto del Fontico.

Gira questa gran mole in forma quadrata bislonga, Piedi cinquecento e dodici, tutto in Isola, e tutta proprietà del Pubblico Dominio, assegnato alla Custodia dell'antedetto Magistrato Ecc^mo^ del Sal, conforme ne è il Ponte di Rialto e di tutta la stessa Isola.

Esternamente lo circondano vintidue Botteghe con sei volte di sopra, eccettuate quelle contigue al Portone. Gli affitti delle quali sono stati cessi al Publico a diversi Particolari, sin l'anno 1505. sudetto.

Carta 12.

Considerabile è il *Portone* d'ordine composito con colonne e piedistalli di marmo, come pur d'un Bambino di rilievo nel serraglio dell'Arco, che impugna una cornucopia di Frutti che indicano abbondanza.

---

1) Vgl. meine Abhandlung „zur Quellenkunde des venezianischen Handels" Beilage VI. 1.

Nel Fregio vi è scolpito

PRINCIPATVS LEONARDI LAVREDANI
INCLIJTI DVCIS. ANNO SEXTO.

Et sopra la Cornice vi soprasta un Leone alato, in mezo rilevo, che tanto più rende maestoso detto Portone corrispondente all'Edificio. Nell ingresso del quale vi è nel muro una lappide (fattavi poner nel 1670. 8. Luglio) che esprime a tutti: esser la Mente Pubblica che ordina con suo sovrano Proclama di non bestiemare (li adorabili Nomi di Dio, di non) giuocare, pippare nel cortile e molto meno di non ferrire, ne far strepito di parole, che apportino disturbo, alla tranquilla quiete dei SS^ri^ Abitanti Nazionali.

Carta 12. tergo.

Internamente ha un quadrato *Cortille* all'intorno del quale, gira il Sottoportico con grossi Pilastroni di Pietra Istriana, e formano vinti Archi, che sostengono il primo Piano che comprende quaranta Archi, e il secondo altri quaranta; et altretanti il terzo soler che in tutto sono cento e quaranta (Archi). In ogn'uno de quali (3.) piani vi è il suo corridore (che circola detto Cortile), et oltre quattro vastissime soffitte si alza ancora più sopra il Canal Grande con due ben intese Torricelle che sorpassano il Cornicione di marmo, nei cantonalli di detta Facciata.

In una delle quali dalla parte del Rio, vi sono due Campane di mediocre grandezza, sostenuti da Campaniletto pur di marmo, per avvisar li Signori Nazionali di venir alla mensa ad uso di ospizio, come sempre hanno praticato, et in ambedue (Toricelle) sonovi due gran Leoni di San Marco (in marmo) e vi si legge

PRINCIPATVS LEONARDI LAVREDANI
INCLIJTI DVCIS. ANNO SEXTO.

Carta 13.
Carta 14.

Nel mezzo di detta Facciata, sopra le tre Rive vi è scolpito in basso-rilievo nel marmo un bel Troffeo, come lo dimostra l'annessa stampetta e vi si legge

GERMANICIS DICATVM.

Fraposte, a sei grandissimi Pilastroni di pietra Istriana, che sostengono cinque Archi della suddetta Facciata, vi sono tre spaciose Rive per uso et comodo delle mercanzie et altro di detto Fontico.

A pianterreno nel già detto Sottoportico, tutto fatto a volto, dalla parte delle Rive sudette, vi è il Magistrato antedetto dei Vis-Domini; sopra la porta del quale vedesi un Leone di San Marco, et l'anno 1559, che fu in quel sito stabilito l'officio di detto

Magistrato (nel quale del 1636. primo settembre per Publici Decreti, si principiò a tener Libro Maestro, sive Quaderno e Giornale, per gli affitti delle Camere e per li Conti del Dazio dei Privileggiati), e vi si legge in un tondino di marmo il seguente Lacconismo

RESPICE FINEM.

Carta 14. tergo.

La *Dogana*, (nella quale per Privileggio non si possono sequestrare le Mercanzie per debiti particolari, situata) derimpetto a detto Magistrato molto spaziosa con due Porte, una antica nel secondo sottoportico, e l'altra nel primo delle Rive, fatta per ordine Pubblico, (col seguente Decreto) l'anno 1641. 20. Decembre, dalla qual parte vi è un Balcone quadro bislongo frapposto a due altri grandi con ferriate per il qual in tempo contaggioso si ricevono tutte le Mercanzie più manevoli, e leggiere, doppo fatte tutte le diligenze solite farsi in tal tempo. E dallo stesso Balcone si dispensa l'Elemosina della Panada a Poveri che all'alba vengono in gran numero, in quel primo sottoportico, per via di un pontile che la Nazione fa fare al Traghetto del Buso con la seguente licenza delli due Magistrati Eccellentissimi de' Provveditori de Comun eretto (esso Magistrato) del 1290. e (quello) delle Acque (istituito l'anno 1211.) cioè:

„Adì primo Ottobre 1630.

Carta 15. Fu istituito questo Magistrato l'anno 1290

L'Ill^mi^ Signori Domenico Vendramin, et Aluise Contarini, Honorandi Proveditori di Commun, hanno concessa licenza alli Signori Ottavio Otth, et Gio. Filippo Flaijspan, Consoli della Nazione Alemana, di potter per beneficio della Dispensa della Panada, che si fa giornalmente nel Fontico alli Poveri di questa Città, di poter far un Pontille di Legno, appoggiandolo sopra un Palo, al Traghetto del Ponte di Rialto, che vadi alla Riva del detto Fontico, giusta la richiesta fatta dalli sudetti Signori Consoli.

Marc'Antonio Spinelli Nodaro.

Fu istituito questo Magistrato del 1519. 1. Ottobre. cioè li 3. Savij sopra le Acque, ma li Esecutori sono stati fatti nel 1211.

„Per l'Officio delle Acque si concede licenza, alli Spettabili Signori Consoli della Nazion Alemanna, di poter a loro spese far fare un Pontille, che serva di Passagio, dalla Riva del Fontico, alle Rive del Ponte di Rialto, a comodo dei Poveri, ai quali si fa l'ordinaria Elemosina della Panada, da detta Nazione; Et questo affine, che in questi tempi di sospetto contaggioso, non abbino occasione

Carta 15 tergo.

ditti Poveri, di mischiarsi con le merci di detto Fontico; Con questa condizione che non possino metter pali in acqua et sie etc.

Data adi 12. Ottobre 1630.

Carlo Ruzzini Savio
Pietro Foscarini Savio.

Antonio Pescina Nodaro alle Acque.

Atteso che in tal tempo, non a tutti è permesso d' entrar in Fontico, riguardo alli seguenti ordini, che detta Nazione ottenne sin del 1576. dal Magistrato Ecc^mo^ della Sanità e sono:

„Che possa essa Nazione, a sue spese elegger, e tener un Capitano, che stij di continuo alla Guardia d' esso Fontico, nel qual non lasci entrare alcuno, che non habbi Negozio in esso, senza licenza delli Signori Consoli, o loro segno, et alle scale sieno posti li Rastelli.

Carta 16.

Che da SS. Ecc^ze^ sia fatto far Publico Proclama, che tutti li Facchini, che non servono attualmente li Signori Mercanti abbitanti nelle Camere di ditto Fontico, non possino ne debbino entrar in quello, ma che stiano nel campo di San Bortolamio, sotto pena ad arbitrio dell' Eccellenze loro.

Che similmente li Barcaroli, e Peattèri subito, che averanno scaricate le Mercanzie di detta Nazione, debbino ritirarsi nelle loro Barche, non entrando più avanti di detto sottoportico della Riva; Nel quale non sia loro permesso di ponervi armizi di niuna sorte immaginabile, sotto la sudetta pena.

E perchè in esso Fontico vi sono al presente 72. Camere in tutti 3. li soleri (sudetti), tutte abbitate separatamente dalli Signori Mercanti che si può realmente dire che sijno 72. case, Fu accordato alla Nazione stessa:

Carta 16. tergo.

Che ogni volta occorresse, che però Dio no'l permetti, che alcuno in dette Camere si rissentisse in modo, che fosse necessario darlo in nota justa gli ordini di SS. EE., sij subito notificato alli Deputati, nominato l'Infermo, Numero e Camera di esso, per ponervi li occorrenti riguardi e salutiferi compensi. Et che gl' altri Mercanti che hanno le loro Camere separate, non sijno impediti, ne sequestrati, ma possino liberamente negoziar con quei rispetti, che all'ora si pratticano, come vuole ogni raggione e giustizia."

(Continuo a dir che)

Nel sopradetto Cortile, vi sono: Il Camerin fatto in Isola del Portinaro oltre la sua propria Camera nel terzo soler (sopra il Rio);

Quello detto del Scoador sotto la scala dalla parte del sudetto Rio del Fontico, uno dei Ligadori (ch'ebbero origine avanti il 1302. e del 1418. 1. Giugno in numero de 18. fu fatta arte), ed un altro dei Bastasi (che il principio loro fu del 1382. 20. Gennajo e del 1414. primo Marzo fu stabilita la Tariffa delle loro Mercedi dalla Nazion Alemanna). (Il Camerin delli Pesadori di Comun per aver ivi pronte ogni ora le loro Statiere.) Sopra de quali vi è la Camera per li doi Fattori attuali di essa Nazione, l'incombenza de quali è di accudire, a tutte le Mercanzie, che per via di Terra, si spediscono in Germania, e che da colà vengono da Carrettoni condotte a Mestre per quì.

Carta 17.

Caneva, e 26 Magazeni o siano volte per riponer le mercanzie dei Signori Mercanti Nazionali solamente, (cioè di tutti quelli che godono attualmente li tre Requisiti di Camera, Tavola, e Capitolo), e non d'altri.

In prospetto delle predette (3) Rive vi è il Pozzo che forma una meza Torretta, et si inalza al pari del secondo Soler, per comodo maggior di prender l'Acqua, considerata la migliore di tutta (quella) che è nell'Isola di Rialto.

Sonovi due gran *Scale* in 4 rami, ma incontro l'altra, di 94. gradini di pietra viva, che ambidue conducono sino al terzo Soler, e da ciò comprendesi la sua somma altezza (di che stima la sua situazione) e di qual vaga veduta sij questo gran Palazzo.

Quelle del primo piano, furono fatte nel tempo stesso, che fu tottalmente essa (Fabrica) rinovata, ma le altre del secondo e terzo le fece far d'ordine Publico, il Magistrato antedetto del Sal, l'anno 1587. 13. Luglio e furono finite del 1595. ad istanza delli Signori Christofforo Otth e Tomaso Karch, all'ora Consoli della Nazione, tutte di marmo et a volto, come pur quelle delle soffitte. La causa di ciò fu, il grande incendio dei Magazeni di Cha Ruzzini, che seguì del 1586 la notte del 16. Decembre, e si dilatò di qua del Rio, et accese Foco nelle soffitte del Fontico, che molto ebbero che fare, in estinguerlo. Perchè le Scale sudette erano prima di Legno, e poi le soffitte erano piene di Legne: alimento proprio per detto Elemento.

Regnava Marino Grimani Doge. Carta 17. tergo.

Incendio quarto in Fontico dei Tedeschi.

Numero 80. *Camere*, e meza contengono detti tre appartamenti, oltre il loco del Spenditore, Canever, Cuoco, Sotto-Cuoco et altri Lochi. (Communi per ogni Soler.) La Cucina (alla soprain-tendenza della quale e delle servitù li Signori Abitanti in Fontico eleggono due di essi con titolo di Proveditori sopra la Cucina, et

un anno per ciascheduno dirigge il carico, in far provedere il tutto per la loro comune Mensa.)

Ha due gran Sale nel primo piano, site dalla parte del Canal Grande, ambidue con Pergoli di marmo.

Del 1643. 8. Decembre fu fatto dipinger e dorar di nuovo. Carta 18.

Una dalle parte del Rio di Fontico, e questa vien detta la *Sala della Stua*; nel mezo della quale è sostenuto il soffitto dorato, da una Colonna di marmo, e serve alli Signori Nazionali l'Inverno di Reffettorio, non meno che per altre loro fonzioni, come dirò a suo loco.

Fu fatta far del 1608. 2. Giugno.

Vi sono 2. porte, una nel Corridore; sopra la quale al di fuori nel muro vi è dipinta a oglio una Madonna col Bambino, e San Giovanni Battista Puttino di buonissima mano, che conduce in detta sala; vicino alla qual Porta vi è un bellissimo Lavello di marmo, e l'altra passa in una Camera contigua, che serve per riponer le robbe usualli, a comodo e servizio della Tavola o sia Mensa (dei Signori Nazionali).

In detta Sala vi è un quadro in tela di meza figura del *Salvator* Giesu Christo di buona maniera, quantunque sia copia d'un altro fatto da Tiziano Vecellio da Cadore, come dirò ulteriormente.

Carta 18. tergo.

Si erge una gran *Stua*, che ha comunicazione con la sudetta cucina, fatta di grosse lastre di Ferro crudo gettà, et di ottone dorato, tutta figurata: unica non solo in questa Città ma, credo, anche in tutta l'Italia che non vi sij la Compagna. Eccone la sua spiegazione distinta, come V. P. R^ma^ desidera di tutto.

Nel Prospetto della Cassa.

Vi è il Leone di S. Marco circondà dalla Fede, dalla Speranza e dalla Carità, tutto in basso-rilevo di ferro buttà, come ho detto.

Nel Prospetto del Castello.

La Giustizia e la Prudenza figure grandi (intiere) e nel mezo un Cartello, nel quale vedesi l'anno 1588. che è stata fatta in Anversa.

Sopra detto Millesimo, vi è una grand'Acquila Imperiale col Scudo nell Petto della Augustissima Casa d'Austria, contornata dalle 7. armi elettorali che erano allora del 1588: cioè Magonza, Treveri, Colonia, Boemia, Sassonia, Prussia, Palatino, mentre nel 1648. Baviera fu l'8° e nel 1692. Hanover il 9° Elettore, bipartite gradualmente con vaghezza.

Carta 19.

Dalla parte destra da basso sopra la Cassa.

Un Leone sedente d'ottone dorato a foco tutto di rilevo, che tiene impugnato un Scudo bipartito con l'arma di *Argentina* e quella d'*Ulma*, di gran bel getto e dissegno.

Dal fianco destro della Cassa stessa vi è l'Istoria di

Tito Livio nel sept. ab Urbe condita.

Caio-Muzio Scevola Romano, la di cui intrepidezza, e sagacità fu; Che Porsenna, Re de'Toscani, aveva ridotto Roma, in stato renderseli (suddita). Muzio solo andato nel Campo nemico, fingendo di voler udienza, fu introdotto al Padiglione del Re, e vedendo ivi uno nobilmente vestito, credutolo il Re, con un Pugnale li passò il Petto. Porsenna ciò vedendo, lo chiamò Traditore, dimandandoli poi: Il perchè aveva ucciso quel Cavaliere a lui vicino? Rispose Muzio, io mi credeva ammazzare il Re e non altri, per liberar Roma mia Patria dall'assedio; ma già che questa mano ha errato, questa ne facci la penitenza; ed intrepidamente, mise la mano dritta ad arder nel Fuoco. Porsenna, vedendo, udendo, e considerando la gran virtù di Muzio, li donò la vita et accordò la Pace (a' Romani).

Carta 19. tergo.

Di sopra nel Castello pur alla destra.

La Fortezza col piede destro sopra un Capitello di Colonna, e con la mano tiene la bocca di un Leone apperta.

A sinistra da basso sopra la Cassa.

Un Leone dorato simile al sudetto con l'arma di *Augusta* e di *Norimberga*.

Dal fianco sinistro della Cassa.

Tito Livio nel sept. ab Urbe condita. Carta 20.

Curzio nobile e generoso Romano, che volontariamente si precipita nella voragine di Fuoco appertasi accidentalmente nel Campo Boario vicino al Campidoglio.

Richiesta dal Senato a gl'Indovini la Causa di ciò, et il rimedio di esimer Roma da tall'infortunio? Risposero, che per evitarlo non v'era altro modo, che un Patrizio, il più amator della cara sua Patria per liberarla si gettasse in quella Ignea profonda appertura, Curzio solo fu il generoso, che a costo della sua vita, si vestì nobilmente, e salito sopra un superbo Cavallo, di tutta Carriera si precipitò a vista di tutta Roma, in quella orribile voragine, per salute della Patria. Cessò subito l'incendio, e la città restò nel suo essere; ma senza il più fedel cittadino che all'ora in essa vivesse.

Di sopra nel Castello pur alla sinistra.

Carta 20. tergo. La Temperanza: significante, che il Fuoco in detta Stua, si deve accendere temperatamente, e con moderatezza, per riportarne salutar utile, e per evitar ogni danno.

Dalla parte di dietro nel Castello

vi è una gran Fenice nel rogo di fuoco, et il Sole.

Giudizio Univers. del Costantini. pag. 473. La Fenice è (tipo della risurrezione dei morti, essendo) un uccello di assai rara bellezza, più grande d'un Acquila, nell'Arabia Felice; trigesima seconda Provincia dell'Asia in Oriente.

Dicono gli Storici, che viva 500 anni e più; alla fine de quali radunna nel suo nido, nel più alto monte, che vi sia in faccia al sole del Zaffranno, Cannella e Nardo, et nel merigio vi si pone in mezzo, battendo spesso le Ali, sin che ne produce il Fuoco e vi si abbruggia; dalla di cui propria cenere, ne nasce un verme, che da se produce un'altra rinovata Fenice, che poco costa il crederlo; Tanto più che l'*Ariosto* cantò

„Vien per l'Arabia, ch'è detta Felice
Ricca di mirra, cinnamo, et incenso
Che per suo albergo l'unica Fenice
Eletto l'ha di tutto il mondo immenso."

Carta 21. Nella sommità del Castello vi sono negl'angoli quattro Vasi di rame con manichi d'ottone, dorati a fuoco, da quali sorgono quattro fiaccole d'oro; E nelle quattro facciate un adornamento di ferro buttà, che forma come una corona.

Quattre grosse Colonne di ottone internamente la tengono unita, con molto vite, e matrivite.

È sostenuta a mez'aria, da sei gran piedi d'ottone torniti, nelli quali in Idioma Tedesco, si legge che del 1587. sotto il Consolato delli Signori Enrico Imhoff e Tomaso Karch, fu principiata, e del 1588. sotto quello de' Signori Orazio Fenzeleolter e Martin Peller, fu finita, e poi composta con l'assistenza delli Signori Hartmann, e Maulpruner, a costo della Nazione, sopraeccedente la summa di Ducati 890.

Posa sopra una larga pietra di rosso da Verona postavi per bellezza e sicurezza del Fuoco.

Sala delle Pitture.

Carta 21. tergo. L'altra sala detta dell'Estate è situata dalla Parte del Ponte di Rialto. Ha due Porte, sopra quella del Corridore al di fuori nel

Fu fatto far del 1608. 2. Giugno.

muro vi è dipinto a fresco Giesù Christo deposto di croce, la Madonna e Santa Maria Madalena; E contiene in se le qui sottodescritte pitture, anzi per meglio dire un Tesoro della Pittura, essendo questa una Poesia, che tace, et la Poesia è una Pittura che parla.

Numero 1.

Entrando dunque, dalla Porta sudetta del Corridore, a sinistra in mezo alla facciata, vi è un Salvator Giesù Christo (Signor Nostro), meza figura in Tela originalmente fatto (del 1551.) da *Tiziano* predetto [1]), stimato di sommo prezzo (nel quale si vede così al vivo espressa l' Umanita di Christo in ordine alla Lettera di Lentolo che non

Tasso Canto 16.

„manca il parlar, di vivo altro non chiedi;
nè manca questo ancor se agli occhi credi").

Da una parte sotto il Fregio.

Numero 2.

Vi è Saturno, cioè il Tempo, appoggiato al Globo Terrestre con la Religione e la Mendicità Umana, con due Segni d' Ariete e Tauro dominati da detto Pianeta nel Zodiaco. Quadro grande in Tela, fatto da *Giacomo Palma* il Vecchio; nel grave seno del quale, sempre spicò le meraviglie delle Pittura nella sue Deificate Idee.

Carta 22.

Dall' altra parte sotto dètto Fregio.

Numero 3.

Giove, Giunone et la Fortuna o sia la Ricchezza, che tiene (un dato in mano significante la sorte), et il Cornucopia colmo d'oro, et altro, (perchè Giunone era la Dea della Ricchezze et onori di cui ne è il simbolo il Paone), con due segni di Gemini e Cancro dominati da detta Pianeta nel Zodiaco.

Quadro grande in tela, fatto dal *sudetto Palma.*

Sotto alli Sudetti.

Numero 4.

Il Ratto delle Sabine, fatto da i Romani, abbitatori della Provincia de Latio, da cui furono anco chiamati Latini. Essendo questi scarsi di donne, Romolo primo Re loro fece publicar di voler cellebrare una gran festa, ad onore di Nettuno Dio del mare, con grandissima Pompa, invitando tutte le Donne della vicina Provincia detta Sabbina Le quali mosse dalla curiosità vi andorno (i. e. andarono), et entrate in Roma, furno da Romani rittenute tutte quelle solamente, che erano atte alla Concettione.

---

1) Nur dieses Gemälde nebst der oben erwähnten Copie ist von der ganzen kostbaren Sammlung erhalten, und im Besitz der evangelischen Gemeinde, in deren Kirche bei SS. Apostoli beide zu sehen sind.

Carta 22. tergo.

I Sabinesi di ciò sdegnati mossero guerra, a Romani per riaver le loro Donne, due anni doppo, e nel voler combattere, queste uscirno incontro, a lor Cittadini e Parenti con i figliuolini in Braccio, esortandoli ad uccider esse con i figli più tosto, e non i Romani, dalli quali venivano tanto ben trattate; ed in tal guisa gli fecero pacificare.

Quadro bislongo con figure piccole dipinte sopra Pelle di Cuori d'oro, da *Paolo Caliari Veronese*, perchè sia più durabile.

Morì l'anno 1588. d'anni 58.

Gli Atributi che risplendono nell'Opere di questo bravo Artifice sono: La Maestà Reggia ne i Personaggi, il pomposo vestire negli Abiti; La vaghezza negli Ornamenti, La sontuosità negli Edificij, La fertilità nei componimenti; L'armonia nei Concerti; Et in fine la satisfazione nell'Universale.

Dall' altra parte.

Numero 5.

Gl'Incantesimi di Medèa; fu Figliola (di Oetes) [1]), Re di Colco, e sposa di Giasone Re di Tessaglia, che col di lei mezo acquistò il

Carta 23.

Velo d'oro, cioè il Tosone con la Lana d'oro. I Cavallieri del qual ordine, ebbero dapoi origine, del 1429. da Filippo Duca di Borgogna e Conte di Fiandra, che lo instituì ad onore di Sant' Andrea Apostolo, che passò poi con detta Contea nella Corona del Re di Spagna, et ora son detti del Tosone.

Se inamorò indi Giasone di Creusa prima figlia di Priamo Re di Troja, lasciando Medèa, la quale di ciò fieramente sdegnata con suoi Incantesimi fece, che si brugiasse la Casa di Giasone, Creusa e li doi proprij Figlioli per vendetta. Quadro simile al sudetto, sopra Cuori d'oro. *Detto Autore* lo ha dipinto, e basta così.

Alla destra. Seconda Facciata. Dalla parte della finestra sotto il Fregio.

Numero 6.

Venere Dea degli Amori, nata dalla schiuma del mare, e moglie di Vulcano, in atto di seder sopra Carro d'oro, tirato da due Co-

Carta 23. tergo.

lombe, corteggiata delle sue tre Grazie, che si chiamano Aglaia, Eufrosina, e Talia, tutte 3. figliuole di Giove, et il segno di Saggitario del Zodiaco, nel quale rissiede in Cielo detto Pianeta di Venere. Quadro grande in Tela, fatto dal *Vecchio Palma*. Cosa ammirabile.

Dalla Parte del Lavello nobilissimo, sotto il Fregio.

Numero 7.

Diana o sia Cintia, che tanto è a dire la Luna, nata in Delfo di Giove e di Latona, sorella Gemella di Apollo, cioè il Sole. Dea

1) *Figliola del re* man. prima. *Oetes* i. e. *Aeetes*.

della Castità, delle Selve, della Caccia, e di Delfo, dove con altre pudiche Ninfe, si essercitava con l'Archo, Frezze e Reti da lei inventate; sedente sopra Carro d'oro, accompagnata dalle Hore Vespertine, parimente col suo segno d'Aquario nel Zodiaco. Quadro grande in Tela, opera di *Giacomo Tintoretto*.

In questo grand'Autore, fu ammirato nelle sue maravigliose opere, l'Ardire, la Forza, il Furore, la Velocità e la Bizaria strettamente abbracciata co'l Capriccio.

Carta 24.

Sotto detti due Quadri

Numero 8.

Vedesi il Bagno di Diana sudetta con le sue Ninfe, et Actheone, che per la troppa sua curiosità di vederla nuda, accortasene Diana, et aspergendolo d'acqua, lo fa tosto convertir in Cervo, che poi sbrannato vien dalli di lui proprij Cani. Quadro longo di piccole figure sopra Pelle di Cuori d'oro, fatto da *Paolo Veronese*.

Terza Facciata. Dalla parte del Canal Grande sotto il Fregio.

Numero 9.

Mercurio in Aria Ambasciator delli Dei, e Dio del Negozio e Mercatura con Donna Nuda pur in Aria, che significa la virtù, et a piedi l'Invidia, in atto di trattenerlo, (affinchè non segua la virtù), perchè detto Mercurio fu molto eloquente.

Quadro grande in Tela e proviene dalla Scuola di *Giovanni Contarini Cavalliere*.

Sotto detto Quadro vi è

Numero 10.
Carta 24. tergo.

Un'altro Mercurio, trattenuto nelle piante dalla Ignoranza, et una Donna sedente che è l'Armonia con diversi Istrumenti musicali.

Quadro con figure piccole, dipinto da *Paolo Veronese*, sopra Pelle di Cuori d'oro.

In detta terza Facciata. Dalla parte del Canal Grande vi è

Numero 11.

Una Venere Nuda, in atto d'andar nel Bagno, et una Donna con un vaso di acqua in testa, che credo denoti: Che nell'usar gli Atti Venerei, conviene avere in testa la temperanza altrimenti etc. Quadro grande in tela, proveniente pur questo, dalla *Scuola di Gio. Contarini*, ma non di quella stima a paralello degl'altri, che sono in questa rara galaria.

Sotto detto Quadro vedesi

Numero 12.

Il Giudicio di Paride Pastor Frigio. Pallade presentò nel concistorio dei Dei un Pomo d'oro, da esser dato, a chi fosse la più

Carta 25.

bella delle tre Dee competittrici, cioè Giunone, Pallade detta anco Minerva et Venere. Giove ordinò che il sudetto Paride ne fosse Giudice inappellabile. Egli ne ricevè da Mercurio Cursore il Pomo, e la dellegazione, e per giudicarle, fece correr intimazione che tutte tre, nel dì Juridico, nude si constituissero coram Judice. Così fecero, et ogn' una espose le proprie prerogative di Bellezza e Dominio che possedevano.

Giunone. La prima, li promise un Regno
Pallade. La seconda, lo avrebbe dotato della Scienza
Venere. E la terza, di farli goder la più bella Donna del mondo, se votava, a di lei favore.

E Paride, più che subbito, sentenziò a favor di Venere porgendoli l'aureo Pomo. Quadro fatto sopra Pelle di Cuori d'oro del gran *Paolo Veronese.*

Quarta Facciata. Dalla parte del Ponte di Rialto sotto il Fregio vi è

Numero 13.
Carta 25. tergo.

Giove e Giunone sua consorte con li segni già detti del Zodiaco, ne i quali detto Pianeta risiede in Cielo. Quadro grande in Tela, fatto da *Palma il Vecchio.*

Sotto detto Quadro vi è

Numero 14.

Bursia, Città nell' Asia, era solita Residenza del Gran Turco prima che prendesse Costantinopoli che fu l' anno 1453.

Il Nefando Sposalizio d'Antioco con Strattonica sua madregna, figlia di Demetrio Re di Bursia, presente Seleuco di lei marito Re di Soria anticamente detta Numanzia, e Padre del sudetto Antioco, che per tal Amor impudico, era gionto all'estremo di sua vita.

Erasistrato medico, scoprì il di lui male. Questo diede ad intendere al Re, che Antioco era inamorato di Polibia sua moglie, li rispose il Re, che s' egli come marito, si contentava di rinonziar la bella Polibia a desideri di Antioco, (Sua Maestà) li avrebbe concessa ogni grazia.[1]) Replicò il Medico: e se Antioco si fosse inamorato della Regina (Strattonica), Vostra Maestà non avrebbe giammai sofferto che alcuno lo avesse persuaso il riconoscerla al Principe Figlio? Si, disse il Re, tanto farei, a spossessarmi di una donna per dar due volte la vita a mio Figlio e per tornar io a reviver e regnar nella persona di lui. Allora il medico accertolo, che il fatto era così; et il Re senza indugio, aconsentì, che seguisse il

Carta 26.

1) Non vi sarebbe stata fortuna, che esso non avesse ottenuto — manus prima.

matrimonio marcato d'Adulterio, e d'Incesto; mai più dal mondo udito.

Quadro con diverse figure in piccolo, fatto da *Paolo Veronese* sopra Pelle di Cuori d'oro.

Dall'altra parte della stessa quarta Facciata, sotto il Fregio vedesi

Numero 15. Marte e Minerva sua sorella, chiamata anco Pallade e Bellona, ambi figliuoli di Giove e di Giunone. Uno Dio della Guerra, l'altra Dea altresi della Guerra (Bellona) e della Sapienza (Pallade) che inventò l'Abbaco, et il modo di far l'oglio (di olive), et i lavori tessuti, con li due segni di Leone e Vergine del Zodiaco, nel quale rissiede in Cielo detto Pianeta di Marte. Quadro grande in Tela, opera di due sole figure; ma veramente raro, del *Vecchio Palma* antedetto.

'arta 26. tergo. **Sotto detto quadro vi è**

Numero 16. Ulisse in atto di voler uccider Circe fu Regina de Sarmati. Donna crudelissima, lusuriosa et incantatrice; se questa maga non li restituiva in forma umana i suoi compagni, perchè essa li aveva convertiti in Porci, per poter con più libertà goder il suo caro Ulisse. Quadro di *Paolo Veronese* fatto sopra Pelle di Cuori d'oro.

Tutti li sudetti quadri, hanno le Cornici o siano Soaze schiette dorate, fatti far in diversi tempi a spese (proprie) della Nazione.

Il Soffitto di detta Sala

È sostenuto nel mezo, da una Colonna di marmo con piedistallo d'ordine Corintio, la qual vien tutta adornata di Verdura e Fiori freschi ogni anno, sempre il primo di Maggio, ad uso della Germania, per l'Ingresso della Primavera.

Carta 27. Fu fatto dipinger dalli Signori Bernardo Flänzer e Sebastiano Ulstätt Consoli, l'anno 1556. li 29. Maggio e finita fu l'Opera nel Febraro venturo, da Battista de Franchi detto Semolei, Pittor di grido, da Alvise Donati depentor, ambi scolari di Tiziano, e da Gio. Maria . . . . . Indorador.

E fecero Numero 48. Quadri, a chiaro-scuro d'altezza quarte cinque, et altre 5. l'uno di larghezza. Figure intiere sopra tavole che rapresentano tutte le virtù Cardinali, Morali, e Teologali, molte Deità, Idoli ed altro.

Le Cornici e Fregio a Grottesco, tutto con filetti d'oro, a tutto per Ducati novanta d'argento.

(Del 1580. 26. Febraro, In Capitolo Generale fu presa la seguente Parte cioè, che essendo li Cuori d'oro nella sala sudetta, tutti stracciati, si è risolto di farne far di nuovi, et rinovare la medesima sala.)

Sopra la Porta del Corridore dalla parte interna di detta Sala vi è

Un Rabesco d'intaglio in basso-rilievo, di legno con Puttino nel mezo, in atto di seder sopra un Hora d'oro significante il Tempo, e porta nelle mani due caratteri, cioè un M. di (rami d'albero) et
Carta 27. tergo. tronchi d'oro, che vuol dir Mille e li Tronchi la staggione dell'Inverno, Et un D. tutto fiori d'oro, che se intende cinquecento, e li fiori la Primavera.

Sopra l'altra Porta, pur dalla parte interna di detta Sala, che conduce nella Camera delle Robbe servienti alla Tavola, (o sia Mensa) — Vi è un'altro Rabesco compagno al sudetto; nel mezo del quale vedesi un Puttino sedente sopra una Ruota d'oro, che indica la velocità del Tempo, e tiene nelle mani due C, uno fatto di spiche di formento d'oro, che significa Cento, e le spiche la staggione dell'Estate, e l'altro C., fatto di graspi d'uva d'oro, che è l'Autuno.

Quali 4. Caratteri, o siano numeri Romani dimostrano il millesimo 1700.; Et appunto in tal'anno, gli Illustrissimi Signori Gio. Giorgio Chechel di Chechelsperg Cavallier del S. R. J.[1]) e Gio. Giacomo
Carta 28. Deller, all'ora Consoli della Illustrissima Nazione Alemana, fecero restaurare prenarrata Stua, nobilitare et abellire le antedette due Sale et altro. Il tutto a spese della medesima (generosa) Nazione.

Del 1508. 9. Marzo fu terminata la Fabbrica del nuovo descritto Fontico de Tedeschi, sempre con la sopraintendenza del già detto Girolamo Todesco Protto, e del pur nominato N. H. S. Marco Tiepolo, a ciò Deputato, dalla Serenissima Signoria, per ordine della quale formò alcuni Capitoli attinenti alla sudetta fabrica e particolarmente:

„Che nessuno possi romper li muri da banda niuna eccetto, quando uno volesse fare una Porta, che vada de Camera in Camera et che altro non si possa romper, ne far Cannoni, ne Camini di Stue, o altro che vadi fuori de Camini Maestri, et non si possi romper ne mudar cos' alcuna.

Carta 29. tergo. Mai stanca la Mente publica, nel perfezionare le sue Reggie deliberazioni anche a gran costo d'oro, ordinò (del 1508.) che tutte

---

1) *mio Mecenate* manu secunda deletum.

le. 4 facciate del nuovo Fontico, fossero (secondo l'uso di quei tempi) di preziose pitture (a fresco) adornate et arrichite quelle mura Intus et Extra.

Micro-Cosmo della Pittura del Scannelli. Lib. 2 pag. 212. e 214. Cav. Rudolfi parte prima pagina 81.

Prescielti pertanto Giorgione e Tiziano; al primo toccò di dipingere la facciata sopra il Canal Grande, che mira il Ponente e l'altra sopra il Rio detto del Fontico situata verso Tramontana, (così volle il Doge Loredano, di cui esso Giorgione fatto aveva il Ritratto di sua Serenità.)

Carta 30.

A Tiziano quella del Portone di Strada che guarda il mezogiorno e l'altra della parte di Levante sopra la Strada, che conduce al Ponte sudetto dall'oglio.

Prima facciata di Levante.

In questa non vi sono quei graziosi comparti, come nell'altra, à Mezogiorno, per la moltiplicità delle finestre, e ferriate, che vi sono in ogni appartamento di essa.

Seconda Facciata a Ponente sopra il Canal Grande.

Quanto di maestoso e vago può far l'Architettura civile, tanto fu dimostrato con due lontananze di Colonnati Corinteij, davanti le due Sale del primo appartamento, e nel mezo di detta Facciata dall'Insigne Pennello di *(Giorgio Barbarella detto) Giorgione da Castel Franco* con ripartite e proporzionate vaghe figure colorate, a nichi proprij col solito suo ardito Ingegno, natural decoro, et eccellente maestria nell'arte (che

Di Natura arte par, che per diletto
L'imitatrice sua scherzando imiti

Tasso Canto 16)

Carta 30. tergo.

da lui tanto perfettamente apresa da Gio. Bellino, che lo supperò nel formar la carnaggione rotonda nelle sue figure, a distinzione di quelle del Maestro, che le produceva secche; Dal qual difetto si slontanò anche Tiziano, altro suo scolare (e condiscepolo di Giorgione, fu poi suo Emulo), ma ora molto consumate, e quasi rese invisibili dalla Pioggia e dal Tempo.

Cav. Ridolfi parte prima pag. 137

Terza Facciata, a Mezogiorno del Portone di Strada.

Tiziano nato del 1477. ha vissuto 99. anni, mori di contaggio del 1576. Vedi Giorgio Vasari, e Cav. Ridolfi nella Vita di Tiziano parte prima pag. 190.

In questa Facciata *Tiziano* ha certamente dimostrato, quanto franco egli era nel Trino delle prerogative della Pittura, cioè *Invenzione*, *Dissegno*, e *Colorito*, E quanto fosse la sua virtù singolare in tutti tre gli Oggetti, Raggionevoli, Sensitivi e Vegetabili.

Il saper perfettamente far un Corpo è grandissima gloria; sarebbe più grande il potter saper far un'anima. Nò; perchè par-

Carta 31.

tecipa del Divino, e l'uomo, cioè Humus, non può tanto, ma se l'anima fosse oggetto visibile all'occhio umano, già tanto l'imitazione si è inoltrata nelle opere di Dio, che il Pittore anco animarebbe le Figure ne i suoi quadri.

Non ha inganno più felice l'Uomo, per fingersi in questo Mondo un Dio, quanto che l'arte del dipingere; perchè con questa può formare ciò che vuole a suo Talento, (ma tutto senza moto).

Il gran Tiziano quasi nuovo Pitagora, doppo di aver dato corpo alle sue molte Figure in dette due facciate, prima d'ogni altra cosa, nella sua scuola, ha insegnato loro il silenzio, per dimostrare, che anco del suddetto inganno nè era avertito a sufficienza.

Judith. 13. 19. Sacra Scrittura.

Si vede una *Giuditta* con la spada alla mano, e sotto i Piedi il Capo reciso del Principe Holoferne, fu Capitano Generale di Nabuco Re degli Assirij in Babilonia, per la di cui morte restò libera la Città di Bettulia, di lei Patria, et un soldato armato, che sono veramente ammirabili, colocate sopra il Portone.

Nel Cantonale, verso il Ponte di Rialto, vi è una *Eva*, che par che dica, di goder il privileggio di esser nata due volte. Quell' esser che mi ha dato Tiziano, invidia quel di Dio, perchè non ha spirito: quello invidia questo, perchè non è soggetto alla morte.

Carta. 31 tergo.

Sopra la detta Figura, corre un Fregio a chiaro-oscuro, che cinge tutta la detta Facciata con animali, Rabeschi, ed altre varie fantasie.

Nel muro della Torretta vi sono doi Uomini nudi, ne quali si vede Pelle, Carne, Muscoli et attitudini, che altro non hanno di finto, che la sola oppinione, che non siano vivi, ma alquanto danneggiati dal Tempo.

Venezia del Sansovino. Carta 273. tergo e 294. tergo. Regnava Michiel Steno, Doge 62.

Nell'altro Cantone, verso la Calle della Bissa, vedesi una Venere Nuda, un Levantino, et un Cavalier di quelli Giovini Nobili Veneti antichi, detti della Calza, che costumavano portar una d'un color e l'altra dell'altro, che sin dall'anno 1401. n'ebbe l'origine, che più di bello non più far l'arte della Pittura; e credo forsi, riuscì più facile a Tiziano l'esprimere con suoi pennelli e colori le positure, gesti ed espressioni con ogni parte così ben concertata, di tutte le sudette figure, che a scrittore meno che ordinario, mio pari, l'accennarle rozzamente con la penna, come ho fatto in questa mal composta mia narattiva: onde Quintiliano disse egregiamente bene

Quintiliano.[1]) che la Pittura: „Sic internos penetrat affectus, ut ipsam vim dicendi nonnunquam superare videatur."

Quarta facciata a Tramontana sopra il Rio del Fontico.

Carta 32. In questa Facciata non si scorge quasi più ne meno il colorito, non che le figure e particolarmente in alto. Dal mezo in giù vedesi qualche Fregio, ma il Bello fatto dalla virtù del sudetto Giorgione è stato divorato dalla Tramontana.

Pitture in Cortille.

Sopra li Archi delli 3. piani con bell' ordine si vegono tre gran fregi di Rabeschi, frappostevi con ugual distanza Paesetti, Teste d'antichi Imperatori, Bambini in grande et in piccolo, Mascheroni et altro. Il tutto a chiaro-oscuro, fatto dal predetto Giorgione, ma similmente quasi tutto, o si è guasto, o reso poco visibile, dall'ingiuria del Tempo.

Carta 32. tergo. **Archivio. Detto anco Camera del Cottimo.**

E perchè niente mancasse al saggio Governo di questa Nobile, Pia, Prudente, Fidelissima e Pontual Nazione Alemana, li Signori Gio. Amauser e Daniel Folmer, li 27. Agosto 1575., nel qual tempo la dirigevano in qualità di Consoli, (con la seguente Terminazione) imploravono et ottenero dal Magistrato Illustrissimo dei Signori Vis-Domini di Fontico, una Camera, nella quale vi fecero unir, e riponer tutti li Libri e Scritture di raggione dell' Università della stessa Nazione e vien detto *Archivio*, in cui senza abbadar a spesa vien continuato il Registro delle più sostanziali Scritture (nei Libri Capitolarij in Bergamina fatti Repertoriare dall' anno 1642. con gran diligenza sotto il Consolato delli Signori Gasparo Chechel e Collega). Molte (susseguenti Scritture) che non vi erano, sono state proviste e fatte registrare l'anno 1713. sotto il Consolato dell' Ill^mi^ Signori Gio. Giacomo Pommer e Gio. Martino Streng, da cui son stà tanto beneficato, attinenti a gl' interessi di essa, per lasciarne a Posteri della stessa Nazione, la Memoria non meno, che la Pace, Concordia e Purità di Cuore, che ha goduto e (tuttavia) gode (ora che scrivo 1724), sotto la retta e diligente direzione delli Ill^mi^ Signori Mattia Cönig e Daniel Amman Consoli attuali, che la

Vedi la seguente terminazione 1575 27. Agosto.

Carta 33.

1) Die ganze Stelle lautet bei Quintilian X, 3, 67 also: nec mirum, si ista quae tamen in aliquo posita sunt motu, tantum in animis valent: cum pictura, tacens opus et habitus semper eiusdem, sic in intimos penetret affectus, ut ipsam vim dicendi non nunquam superare videatur. Man sieht, die Stelle ist lediglich nach dem Gedächtniss angezogen.

vanno dirigendo, e per aver tutto unito, et epilogato a fine di poter presto esimere il più stimabile, in caso de sinistri disastri di Fuoco, che Dio Signore tenghi pur sempre lontano, conforme seguì sotto il Consolato delli Signori Pietro Lindner, e Giorgio Zeller, uomini vigilantissimi, e di gran direzzione, la notte del 14. Marzo 1637. in Cucina che fu la quinta, et ultima volta, che la predetta Nazione soggiace, a tal sorte d'infortunio.

Quinto Incendio nel Fontico.

Non fu poco il danno, et il spavento, che ne sentì ogn'uno dei Signori Comensali, per molti non leggieri rispetti, ma col favor de Dio, fu smorzato (il Terrore) e reinceso nel Cuore di tutti, il Contento di vedersi preservati della vita, della Robba e di una tanto cospicua abbitazione; come V. S. R^ma^ ha inteso.

Carta 33. tergo.

Arca della Nazione in San Bortolamio di Rialto.

Possiede detta Nazione un *Arca* di Pietra detta Mandolata (di Verona), con suoi incastri Compagni, adornata d'un Scudo di Bronzo, nel quale vi sovrasta un'Acquila Imperiale, e Lettere parimenti di Bronzo con Epitafio del seguente tenore

MONVMENTVM HOC DOMVS
THEVTONICAE MVNICIPES
MORTALITATIS MEMORES
IN HOSPITA VENETIARVM VRBE
SVIS POSVERVNT
CERTVM POST FATA HOSPITIVM
A. O. R.
1649.

EXORNAVERVNT
ANNO 1681.

Carta 34.

Fu acquistata con legitimo oneroso Titolo a nome e spese di essa Nazione, dalli Signori Antonio Peffenhauser e Tobbia Martin Peller Consoli l'anno 1649. 25. Novembre, sita circa il mezo della Chiesa di S. Bortolamio di Rialto, a Cornu Evangelij.

Vedi Scritture nel Cattastico di detta Chiesa al 91.

(Sotto il Doge Pauluccio Heracliano l'anno 697. nel mese di Agosto ebbe origine la sopradetta Chiesa, e la prima volta fu dedicata a S. Demetrio. Il doge Pietro I. Orseolo l'anno 976. la fece restaurare.

Dell'anno . . . fu rifatta in 3. navi dalle famiglie Salonesi, Bellegna, e Vallaresca. L'anno . . . fu nobilitata, da Christofforo

Foccari Mercante Todesco, che donò la palla fatta da Alberto Durero Tedesco famoso Pittore et intagliatore di stampe, di singolar bellezza, in cui vi è dipinta la Madonna.)

Che tutti li Cadaveri d'ogni Sesso d'Alemanni Nazionali, siano sepolti in detta Chiesa di San Bortolamio.

A Carta 24. nel Lib. 2. di detta Chiesa et in filza al No. 5. negli Atti di D. Valleriano Notaro del 1565. 8. Marzo.

Gran forza ha l'esempio! l'Inclito Senato Serenissimo, Privileggia in vita li Signori Alemani abbitanti in Fontico di non dover pagar ne decime, ne Tanse di qualunque sorte, in alcun tempo, ma solo i consueti Dazij etc.

Regnante Pio 4. e Girolamo Priuli Doge. Carta 34. tergo. Vide Consulta varia per P. Mro. Jo. Baptista Lezana pag. 879. No. 42.

Et ad essempio del Principe, anco Monsr Illustrissimo e Reverendissimo Giovanni Trevisano, fu (14°) Patriarca di Venezia, del 1565. 8. Marzo con suo particolar Decreto, privilegiò l'antedetta Nazione: Di modo che è privileggiata in vita e in morte.

Ordinando e volendo, che siano tumolati tutti li Cadaveri, d'ogni sesso de suoi Nazionali, Familiari, e serventi Germanici nella predetta Chiesa; ancorchè morissero sotto il Jus di qualunque altra Parocchia di questa Città, E che tali spese de Funerali e Sepoltura, sijno, et aspettar debbano al R^{do} Vicario, e Capitolo della sudetta Chiesa, sotto la di cui Parocchia essi Signori Alemani tengono il Domicilio che ho detto.

(Vedi in 43 „tre fonzioni“ . .)

1649. 21. Giugno in Pregadi.[1])

Carta 35.

Che fatti venir nel Collegio, li Capi della Nazion Alemana, gli sia letto quanto siegue:

Dell'Affetto Vostro divoto, ci abbondano le prove ad ogni incontro, e come tutte ci riescono care, così accettissima ci è ora quella dell'alegrezza partecipata per la felice Vittoria delle nostre Armi, sopra l'armata Ottomana.

È stato questo un dono speciale del Signor Dio, per beneficio della Christianita tutta, onde ogn'uno deve maggiormente goderne.

E come la *Vostra Nobilissima Nazione*, lo ha dimostrato col concorso dei cuori e dell'opre, Così Noi corrispondemo con un pieno agradimento, e con altrettanta disposta volontà di rendervi sempre compiaciuti

Iseppo Gregolin Nodaro Ducale.

---

1) Sieh oben pag. 27.

Carta 35. tergo.

1505. 19. Zugno in Pregadi.[1])

Havendosi con diligenza visti, et ben esaminati i Modelli del Fontego dei Tedeschi, appresentati alla Signoria Nostra, et considerà non esser gran differenzia di spesa dall' uno all' altro, l'è ben conveniente sattisfar alla grande instanza fatta, per li Mercadanti di esso Fontego, quali dovendo esser quelli, che lo hanno a galder et fruir:

Hanno supplicato, se vogli tuor il Modello, fabricando, per uno del suo nominato Hieronimo, uomo intelligente et prattico, per esser non manco de ornamento di questa Città et utile della Signoria Nostra, che commodo à loro, si per la nobil et ingegnosa composizione et construttione di quello, come etiam per la quantità e qualità delle Camere, Magazeni, Volte, et Botteghe se faranno in esso, da qual tutte se trazerà ogni anno de affitto bona summa de denaro, però

L'anderà parte, per autorità di questo Conseglio, la fabbrica del Fontico sopraditto far si debbi, justa il Modello composto, per il prefato *Gerolemo Todesco*, et accadendo quello conzar, over modificar in parte alcuna a benefizio delle Signoria Nostra, et commodo delle mercadanzie, averanno a star in esso:

Sia dà libertà al Collegio Nostro a bossoli, et ballotte passando i do terzi, potterlo far come li parerà espediente, Con questo però,

Carta 36.

che la Fazzà, et Rive dalla banda davanti, non sia in parte alcuna alterada ne mossa.

Immo sia fatta et redutta secondo la forma di esso Modello: tutta volta, chel non se possi uscir più fuori in Canal grando con li scalini delle Rive, di quello che al presente è le fondamenta.

Et ulterius, dove da basso sono Magazene dalla parte di fuori, ridur si debbi in tante botteghe et volte, come stanno i altri Modelli.

Ne se possi in esso Fontego, far cosa alcuna de marmoro, ne etiam lavoriero alcuno intagliado, de strafono, over altro per alcun modo, ma dove l'accaderà, far le debbi de piera viva battuta de grosso, et da ben, si come sarà bisogno.

Pellegrin Marazzi, Nodaro Ducal.

Carta 28. tergo.

Quantunque fosse terminata la detta fabbrica non terminò qui la gran spesa al Serenissimo Principe. Perchè nelli posteriori Ca-

1) Sieh oben pag. 29 und vgl. Beilage VI, 2 in meiner Abhandlung „zur Quellenkunde des venezianischen Handels".

pitoli alli sudetti tra gli altri patti stabiliti con sua Serenità e (li Signori Sinibaldo Grundlach e Leonardo Sultar Consoli) della [1]) stessa Nazione fu espresso al Capitolo 6°) li 19. Decembre 1510. (con Decreto ossia Ducal Instrumento seguente dell' Ecc^mo^ Senato)

Carta 36. tergo.

1510. 19. Decembre.

Exemplum ex Libro Notatorio No. 24 a Cte 72. Leonardus Lauredanus Dei Gratia Dux Venetiarum etc. Universis et singulis praesentes Litteras Nostras inspecturis, notum esse volumus, Quod moti illo affectu, et sijncera Charitate qua semper prosequti sumus, Universam Germanicam Nationem, in gratiam, et contemplationem prudentium et spectabilium Mercatorum hanc Civitatem Nostram incolere, ac frequentare cupientium, Devenimus cum Collegio Nostro, ad concessiones et Capitula infrascripta,

Quae illis et eorum cui libet volumus, ab omnibus, et mandamus inviolabiliter observari, Capitulorum autem tenor talis est, videlicet:

1° Praelibata Serenissima Dominatio cum Universo Collegio est contenta praefatis mercatoribus illos conservare in eorum Privilegijs, immunitatibus, et exemptionibus in quibus hucusque steterunt, nec inferre illis aliquam impositionem, seu gravamen ultra *antiquas, et solitas per retroacta tempora*, per illos solvere *iuxta eorum antiqua Privileggia* sic faciente observari.

2° Item quod praefati Mercatores de cetero, non teneantur ad solutionem grossorum duorum pro quolibet Ducato nuperrime impositorum, per partes captas in Excellentissimo Consilio Rogatorum, caeteris Mercatoribus cuiuscumque condictionis; sed penitus intelligantur esse absoluti, et liberi a tali solutione, et ab illis amplius non exigantur ipsi grossi 2.

3° Remanserunt concordes de consensu omnium Mercatorum tunc existentium in hac Civitate nostra Venetiarum:

Quod solvere debeant de Affictu, pro Cameris *primi* et *secundi Solarij* Ducatos *Decem* pro qualibet, et pro tertio Solario Ducatos *octo*, et pro Voltis seu Magazenis Ducatos *sex* et non aliud, et sint penitus liberi, a solutione solita dare pro affictu, seu alio quovis colore, Massario Fontici praedicti, et si qua solutio dari debet praedicto Massario, Dominium teneatur ad solutionem, sicuti eidem Illustrissimo Dominio videbitur, quo ad solutionem ipsius Massarij; qui Massarius

1) manus prima *et la.*

non teneatur dare ipsis Mercatoribus Lectos, nec alias Massaricias cuius vis sit generis.

4° Item, Quod principium affictus solvendi tam Camerarum, quam Voltarum, incipere debeat Die prima, Mensis Martij proximi venturi anni 1511. sicuti de gratia speciali praedictis Mercatoribus Germanicis concessum fuit.

5° Item, Quod *Grossi octo ad Aurum*, qui solvere soliti erant dicti Mercatores singulo Mense pro quolibet; Qui expendebantur per Dominium, in Rebus necessarijs Coquinae Fontici praedicti, in Aqua, in Olio et in alijs Rebus, pro necessitate dicti Fontici, de caetero, non solvantur per dictos Mercatores, sed sint penitus absoluti a tali

Carta 37. tergo. solutione eo quia dicti Mercatores sponte se obtulerunt facere omnes Expensas praedictas necessarias pro ut, et quemadmodum faciebat Serenissima Ducalis Dominatio, de praedictis Grossis octo. Taliter quod pro Expensis spectantibus ipsi Fontico Dominium nullam habeat impensam aliquo tempore.

6° Item, Quia Camere praedictae ad huc non habent Fenestras ferreas; Quod est maxime necessarium pro securitate dictorum Mercatorum, convenerunt hoc modo. Quod dicti Mercatores teneantur exhibere ferrum necessarium, pro faciendis ipsis fenestris ferriatis fiendis ad omnem eorum requisitionem, de quo ferro Dominium teneatur fieri facere ipsas Ferriatas, solvendo ultra Ferrum, omnes alias Expensas pro ipsis ferriatis conficiendis.

Datum in Nostro Ducali Palatio Die 19. Decembris 1510.[1])

Carta 29. Terzo Incendio in Fontico.

Nuovo terrore apportò alla Teutonica Nazione non disgionto da sensibile danno, il Mongibello di Fuoco notturno, che si accese in Rialto (il Decembre)[2]) dell'anno 1513, che pose in combustione, più di 30. Magistrati, tanto nel Materiale che nei Libri e Scritture di quelli; Danneggiò gli Orefici, (Incendiò la corsia di Botteghe) delli Mercanti da Panni di Lana. Distrusse oltre l'ornata Chiesa di San Giovanni di Rialto, gran quantità di case di particolari (contigue sino alla prossima Chiesa di S. Mattio, che poi divenne

---

1) Diese Urkunde ist auch im Ulmer Archiv erhalten; vergl. meine „Beiträge zur Geschichte des Handelsverkehrs zwischen Venedig und der deutschen Nation aus dem Ulmer Archiv" München 1869. S. 22–24.

2) Nicht im December, am 9. Jänner 1513 more veneto, d. h. 1514 tobte dieser furchtbare Brand; eine Beschreibung desselben gibt auch das Vorwort des Capitolare der Sopraconsoli dei Mercanti; vgl. meine Abhandlung „zur Quellenkunde des venezianischen Handels" S. 8 (188).

Parocchia). Et averebbe reso nuovamente consunto il nuovo Palazzo di Fontico, se la prudente previdenza, e vigilanza, delli Signori Ulrico Mayer e Steffano Rügher, all'ora Consoli, assistiti prima da Dio, e da tutti quelli che ivi abbitavano, con indeffessa diffesa, da i Globi ignei, che il vento trasportava di quà dal Canal Grande,

Carta 29 tergo.

non avessero con più ordine, che strepito sottratto l'allimento, a quelle rappide fiamme col contrario Elemento, essendo muniti di secchi di Cuoio, e di numero 12. gran Schizzoni d'Ottonne, e scale, fatti far preventivamente, per casi simili, che sino al dì d'oggi che scrivo,[1]) tuttavia si conservano in esso Fontico.

Fragilità fatale, di questo instabil mondo che ogni Elemento si consuma;[2]) et il (diamante) dente del Tempo tutto distrugge!

In Nome de Dio Amen.

Carta 39.

1341. a di 21. de Marzo indition Nona.[3])

Capitolario 1° Carta 22. tergo.[1])

Cumziosia che per lo Illmo Missier lo Duoxe, e lo so Conseio, a pettition e supplication delli Nobeli Homeni Moretto, e Luca Zusto fradellj, per si et per altri Consorti de Cha Zusto —

muro vuol dir.

Conzosia chel sia stado concesso gratiosamente, che in lo *mitro* dello Comun de Venetia appresso lo Fontego di Todeschi, in la Calle della Bissa, o che quelli da Cha Zusto, ha la so proprietade, per la bellezza della Strada, possa far una Porta, per la qual li possa andar in lo fontego delli Tedeschi, la qual Porta diè star averta, a bon plaxer della Signoria, aziò che nessun dubio possa esser:

Constitoidi li prefatti Moretto, Zannin, Piero, Nicoletto Zusto fradelli fioli, che fo de sier Franceschin Zusto et Luca Zusto, che fo de sier Jacomo Zusto, In prexentia del Magnifico Doxie, e delli so Conseieri, et Avogadori del Comun, e Provedidori de Comun; Contenti, e Confessi fo, per si, e por li ditti Consorti, e Sucessori, che il prefato muro, in lo qual è fatta la ditta Porta, che quella

Carta 39. tergo.

sia del Nostro Commun, a serar al so bonpiaxer, si como soa propria, e debbia star averta, e serada per lo Comun de Venexia, si como cosa soa.

Et che li Travi e Mudioni, li quali quelli Fradelli da Cha Zusto, ha mettudo in lo prefatto muro del Commun, per cason del lavorier della ditta Porta, romagna sicomo lo diè, e como le stà, a bon piaxer della Signoria per ogni tempo.

---

1) Darauf bezieht sich der Text oben Carta 5.

1) *sino a questo giorno* manus prima.
2) *lo rode* manus prima.
3) Vgl. oben pag. 23.

E tutte queste cose prega mi Canzelier, ch' io fesse uno Pubblico Instrumento, in presenzia de tutti li preditti, in la Canzelaria del Commun de Venexia.

Nicolò Pistoretto 3° Cancelier Grando de Venexia.

Carta 40.

Noi Consoli della Nazione Alemana,[1]) in vigore della Parte presa nel Capitolo d'essa Nazione, sotto di 6. Corrente

Concediamo potestà et lizenza all' Eccellente Dottor Medico-Filosofo David Valenzin Ebreo, di potter con franchigia, et liberamente in ogni tempo venir, star, et transitar nel Fontego della detta Nazione, acciò senza impedimento alcuno possi far quelle visite, che occorrerà, et sarà ricercato. Comettendo ad ogni abbitante in esso Fontico, a Ministri, et Bastasi Nostri, che non gl' inferiscono molestia in conto alcuno; ma li portino ogni rispetto. Così meritando la sua virtù, et Dottrina, da noi stimata. In riguardo della quale se gli è concessa questa libertà. Et la presente sarà da noi sottoscritta et sigillata.

Data (nel Palazzo) del Fontico de Tedeschi in Venetia li 11. Agosto 1648.

L. S. N. Gio. Gioacchino Hendell, Christofforo Rottenhofer } Consoli.

Carta 40. tergo.

1668. 24. Marzo in Pregadi.[2])

Ha in ogni tempo la Republica Nostra accolto in questa Città con Testimonij di Predilezione la Nazione Alemana, anzi che sino nell'anno 1510; a comodo e decoro della medesima, ha eretto la Nobil Casa del Fontico de Tedeschi, assignata alla Natione stessa, ad uso di abbitatione, e benefizio del Negozio.

Capitolario terzo 114 tergo.

Insorto qualche disordine l'anno 1665. a causa d'un Proclama dalli Avogadori de Commun, che permetteva in esso Fontico l'ingresso agli Ebrei, contro l'antica consuetudine, fu il medesimo dalla prudenza di questo Consiglio, tagliato, sotto li 19. Febraro 1666., et annullato con motivo di devenirsi sopra l'affare a nuove deliberazioni.

---

1) Vergl. oben pag. 24.
2) Vergl. oben pag. 24.

Riccorsi perciò nell Collegio Nostro li Consoli della stessa Nazione, hanno nella Scrittura ora letta, espresse le loro valide raggioni.

Ha pure l'Università degli Ebrei, addotte, nella altra Scrittura le loro pretese; onde fatto sopra di esse il proprio maturo riflesso:

Carta 41. Inclina la publica Prudenza con la considerazione all'uso inveterato, che prima dell'anno 1665; non si portassero Ebrei nel Fontico.

Con il riflesso, a divertire quei gravi inconvenienti, che potrebbero succedere, e con altri essentiali Riguardi di soddisfare alla Nazione così benemerita, e profficua alle Publiche Rendite, a consolare le di lei giuste supplicazioni. Però

L'anderà Parte, che inclinando la Signoria Nostra, a portare alla Nazione Alemana, oltre li antichi Doni e Privileggi, nuovi Testimonij della Publica beneficenza. In grazioso riguardo di soddisfare le instanze devote della medesima, et all'uso sempre pratticato,

Restì prohibito, a Ebrei, di qualsivoglia Nazione, di capitar et pratticar in alcun tempo et luoco nel Fontico de Tedeschi: Occorrendo però ad alcuno di essi Ebrei, di aver qualche Negozio nel Fontico stesso; debbano farlo col mezo d'Intervenienti Christiani nella forma appunto, che osservano nel longo tempo anteriore all'anno 1665.

Così che restino in tal forma divertite l'occasioni di sconcerti, Carta 41 tergo. anzi nella consolazione della sudetta benemerita Nazione Alemana, acresciuto in essa la disposizione e l'animo di maggiormente approfittare con la confluenza delle merci, le Publiche rendite.

Gio. Hiarca Nodaro Ducale.

1587. 13. Luglio in Pregadi. [1])

Capitolario secondo a Carta 75 tergo. Dalla supplicazione della Magnifica Nazione Alemana, questo Consiglio ha inteso la dimanda sua, che nel Fontego, Casa della Signoria Nostra, siano fatte le Scale del segondo et terzo Solaro de Pietra viva, come sono quelle del Primo, per esser di legno, et molto pericolose per li accidenti di foco, rispetto massimamente alli Magazeni et Volte che hanno di continuo piene di molte Mercanzie: Però essendo conveniente obviare, quanto più si possa, a pericolo di tanta importanzia, si come anco consigliano li Proveditori Nostri al Sal —

---

1) Vgl. oben pag. 33.

L'andera Parte, che sia comesso alli sudetti Proveditori al Sal, a quali spetta, che debbano ordinare, che quanto prima sijno fatte di Pietra viva le scale del 2. et 3. solaro, si come umilmente ha supplicato essa Magnifica Nazione.

Girolamo Otthobuoni Segretario.

Carta 42. Capitulario secondo a Carta 281. tergo.

1641. 20. Decembre in Pregadi.[1])

Ommissis

Et da mò sia preso, che sia data facoltà ai Revisori, et Regolatori sopra li Dazij predetti, per più sicurezza, che li Colli, che si scaricheranno in Fontico, siano condotti a drittura in Dogana, di spender circa Ducati 25. per far una *Porta* sotto il primo Portico della Riva di esso Fontico, come fu altrevolte acostumato, perchè da quella parte sola siano scaricate e condotte in essa Dogana le Mercanzie.

Pellegrin Marazzi, Nodaro Ducale.

1575. adi 27. Avosto.[2])

Carta 42. tergo. Archivio.

Li Clarissimi m. Zilio Moresini, m. Sabastian Contarini et m. Nicolò di Priuli, Honorandi Vis-Domini del Fontego de Tedeschi, vista la sopraditta supplicazione avanti sue Magnificentie presentata, per Gio. Amauser et Daniel Folmer, al presente Consoli della Magnifica Nazion Alemana, esser giusta et onesta, Per autorità del Magistrato loro: Christi Nomine invocato, a quo etc. Terminando hanno terminato, et ordinato tutti tre concordi, che la Camera di No. 55 in terzo soler, qual al presente è scritta in nome d'Antonio et Lodovico Sorer, e loro fratelli, sia tratta dal ditto nome, et quella posta in nome della Communità della Magnifica Nazion Alemana, per teuer et conservar li Libri et Scritture di essa Magnifica Nazion. Pagando però essa Magnifica Communità li affitti soliti et consuetti all'Illustrissimo Dominio, si come han supplicato, mandantes sic annotari.

Zilio Morosini
Sabastian Contarini
Nicolò de Priuli
} Vis-Domini in Fontego de Tedeschi.

L. S.

Francesco Manenti Scontro dell'Officio del Fontego de Todeschi subscripsit et Sigillo Sancti Marci sigillavit.

---

1) Vgl. oben pag. 31.
2) Vgl. oben pag. 45.

Carta 43.

Tre Fonzioni Sacre che si fanno ogn' anno nel Palazzo del Fontico de Tedeschi.[1])

Quantunque il fuoco abbia distrutta la memoria (tanto nell'Archivio del Fontico, come in quello di S. Bortolamio di Rialto), di che tempo seguì tal Sacra e Pia istituzione; no ha però potuto consumar l'annual prattica, che tuttavia si conserva nei Cuori dei SS^{ri} Nazionali in verde osservanza, nelle Tre Solennità seguenti.

1° La prima è la vigilia di Natale di Nostro Signor Giesù Christo, in questa guisa.

Il Rev^{do} Vicario e Capitolo dei Preti di San Bortolamio, a mez' hora di notte incirca escono processionalmente, dalla lor Chiesa, e si portano taccitamente al Fontico sudetto. Gionti al Portone di esso ivi intonano: *Sancta Maria. Ora pro nobis;* continuando le Litanie della Madonna, sino che sono pervenuti alla Porta della Sala detta della Stua, tutta adornata di bellissimi Damaschi proprij della Nazione e luminata di gran Candelloti di Cera, a spese della medesima.

Li Ill^{mi} Sig^{ri} Consoli, e tutti li Signori Nazionali, graduatamente uno vicino all'altro, si trovano divisi in 2. Ale, nella detta Sala.

Carta 43. tergo. Monsr Vicario, si porta davanti l'immagine del Salvatore e tre volte l'incensa, poi siegue, principiando dai Sig^{ri} Consoli, ad incensare uno per uno, tutta detta Nazione.

Il Diacono col piviale, more ecclesiastico, canta il Vangelio scritto da S. Luca cioè „*In illo tempore exijt edictum, a Caesare Augusto etc.*" Finito il quale Il Vicario fa un breve discorso alli sudetti Sig^{ri} Nazionali, sopra il Divin Verbo incarnato, commenda la Nazione, e termina con augurarli ogni ben spirituale e temporale.

E nel tempo stesso che li Sacerdoti cantano *l' Ave Regina Caelorum* —, il sudetto Prelato và con l'Aspersorio, davanti il Quadro del Salvatore, e fatta riverenza, indè benedice con l'aqua santa tutti detti Signori Alemani cominciando dalli Signori Consoli a Cornu Evangelij, e poi si volta agl'altri di contro.

Nell'atto di uscir dalla sudetta Sala, intuonano di novo *Sancta Maria* ect., continuando le Litanie, sino che gionti sono al Portone sudetto del Fontico; prosseguendo pure taccitamente il viaggio loro, sino alla sudetta Chiesa.

2° La seconda fonzione è la vigilia della Circoncisione di Giesù Christo.

Carta 44. Questa è pur simile alla sudetta, eccetto l'Evangelio che cantano quello del primo d'anno, composto pur da S. Luca, che

1) Vgl. oben pag. 47. media „*tre fonzioni*".

comincia: „*In illo tempore, Postquam consumati sunt dies Octo*“, con ciò che siegue.

3° La terza et ultima è la vigilia della Epifania.

Questa è parimente simile alla sudetta e diversifica nell' Evangelio che cantano quello di S. Matteo; il qual principia: *Cum natus esset Jesus in Bethlehem* etc., et in vece di cantar l' Antiphona, che in tal tempo corre, cantano il Salmo 116. cioè, *Laudate Dominum Omnes Gentes* etc., nel tempo stesso che Monsr Vicario asperge con l' acqua santa detti Sig^ri Alemani, ivi divisi come sopra.

Dalla Nazion de quali, vien goduto unicamente, in Venezia tal Privileggio, e dalla quale vien contribuito a titolo di pura Elemosina, per tutte tre le sopradescritti fonzioni, alli sudetti Reverendi Sacerdoti Ducati . . . . . .

Molto prima del 1513. il Signor Console della Nazione Alemana abbitante in Fontico, aveva la mano dritta, dal Signor Guardiano del Sagramento in S. Bortolamio, in occasione della Processione solita farsi il Venerdi Santo, in detta Contrada.

Sino al dì d' oggi la detta Nazione da di regallo ducati 20, annuij al Predicator, che nel corso quadregisimale predica in Todesco nella sudetta Chiesa, ciò che in Venezia non vien fatto, in niun' altra Chiesa.

Carta 44. tergo.

M e m o r i a l

della Fonzion straordinaria, che l' illustrissima Nazion Alemana, a spese proprie, fa nel corteggiar ogni Illmo et Ecc^mo Signor Ambasciator Cesareo e Cattolico nel giorno del suo publico ingresso a questa Serenissima Republica di Venezia.

L' Ecc^mo Signor Ambasciator fa preceder l' invito, per uno suo Gentiluomo (di Corte), ad uno delli doi Ill^mi Signori Consoli, facendoli intender, che per il tal giorno, resta fissata la di lui publica Entrata, e che però invita la Nazione.

Quel Signor Console che riceve l' Ambasciata fa il Complimento, che sarà con la sua Nazione, a corteggiare sua Eccellenza.

Indi lo fa saper al Signor Console Collega ed a tutta la Nazione col mezo di biglietti d' invito (in carattere Tedesco) portati a ciascheduno de Sig^ri Nazionali, dal Portinaro di Fontico.

Cv. Francesco dalle Torre 1690. Cv. Berca 1700. Ercolano 1715. Cv. Coloredo 1726. Principe Pio 1731.

Il Signor Console Cassier in tal mentre, fa amanir le 24 livree di Cendal cioè Camisciolle colorí d'oro, (Calze di seta color simile), e Bragoni color cremese, (Scarpe bianche con cordella cremese e), Baretti di detti due colori pur di Cendal, (quando però tal fonzione vien fatta di Estate, come per il più è sucesso.)

Ordina 12. gondole a due remi delle migliori che siano nei Traghetti a suo piacimento, (et accorda il Nolo a quel prezzo che troverà nelle Note di altri simili fonzioni); perchè siano (tutte) pronte a mezo dì alle Rive del Fontico il giorno destinato dell'Ingresso. (Da ordine al Portinaro che le dette Rive siano nette e libere dalle Barche di Porto et altre.)

Il doppo pranso per tempo, di detto giorno, si conducono li Signori 2. Consoli, nella prima Gondola, da più nobile delle 12.

Il Signor Console Cassier Juniore, che sempre abbita in Fontico, da il luogo maggior (in trasto) al Signor Console (Collega) detto Seniore, che abbita fuor di Fontico, non riguardando ad Età (degli anni), ma al titolo che ha di Console Vecchio. Ambi vestiti in habbito nero. Con essi va l'Archivista e Scrittor della Nazione e non altri, per far eseguir gli ordini di detti Signori Consoli e per assisterli nel montar e dismontar di Gondola.

Titolo che ha il Console Vecchio.

Carta 45.

La detta Gondola è la prima ad inviarsi verso l'Isola di San Secondo a lenta marcia per dar tempo agli altri (Signori Nazionali) che possino montar e partir tutti uniti. Il che fa una bella comparsa [1]) nel Canal Grande.

Le altre 11. Gondole servono per li (sudetti) Signori Nazionali 4. per gondola, cioè prima li Segretarij pur in habbito nero e poi graduatamente tutti gli altri (in quell'habbito a loro più piace).

Gionti a San Secondo detti SS^{ri} Consoli, primi de tutti si portano alle solite Camere pian terreno dei Pubblici Ingressi in detto Convento.

Il sudetto Archivista va subbito in Anticamera, a farne passar da suoi di Corte l'avviso all'Eccellenza Sua, dell'arivo di detta Illma Nazione, che secondo il costume delle Corti, vien detto, far passar l'imbasciata, per inchinar Sua Eccellenza e complimentarlo per il suo Publico arivo in idioma Tedesco (si è Tedesco il Signor Ambasciatore; ma essendo Italiano, lo complimentano in tal guisa, cioè: *Noi Consoli et a nome di tutta la nostra Nazione Alemana, si congratuliamo con Vostra Eccellenza del suo publico arivo et ingresso;*

1) *un bello veder* manus prima.

e li bramiamo ogni maggior più lieta felicità. E parlar deve il Signor Console Seniore in atto riverente et osseguiosa.

L'Eccellenza Sua risponde cortesemente con parole di gratitudine e di stima verso detta Nazione.)

Fatto questo restano tutti li Sig^ri Consoli et tutti li Sig^ri Nazionali in detta Anticamera a discorrer tra loro o con altri Cavalieri Tedeschi et (a ricevere li Rinfreschi che sopra baccilli d'argento Sua Eccellenza fa distribuire), sino che vien il N. Cavalier Deputato del Publico Serenissimo a levar e corteggiar l'Eccellenza Sua

Et al primo segno di levata, cioè al primo sbarro di mortaletto; perchè non nasca disordine o rittardo, i Signori Consoli e Nazionali, devono essere dei primi ogn'uno a montar nelle stesse lor
Carta 45. tergo. gondole, che pronte esser devono alli Pontilli in faccia della Chiesa, sei per parte delle quali devono in tutto il viaggio, andar al pari sempre della Gondola ambasciatoria, come Guardia del Corpo.

La Gondola delli Sig^ri Consoli con altre 5. delli Sig^ri Nazionali più vecchi, devono viaggiare dalla parte destra della Gondola dell'Ecc^ma Sua, e le altre sei a sinistra tutte in fila, ma gionte in vicinanza del Palazzo dell'Ecc^mo Sig^r Ambasciatore, inchinato dai Sig^ri Consoli, e da tutti gl'altri, questi con le lor Gondole, marciar devono anticipatamente, per dismontar tra i primi, che si fa comodamente, per esservi alla sua Riva un gran zatterone.

Le 12. Gondole si devono schierar tutte unite indisparte, ma in sito proprio, che ad ogni avviso, siano pronte all'attual servizio delli Sig^ri Consoli e Nazionali, che tra tanto attender devono in Entrata, l'arivo di Sua Ecc^za, che subbito dismontato li Sig^ri Consoli e Nazionali si devono instradar avanti sino alla Porta della Camera d'Udienza, divisi in 2. Ale per occupar il Posto, e per nuovamente inchinar l'Ecc^za Sua nel passar, che fa con li Cavalieri e Nobiluomini (in gran quantita) che lo corteggiano, (sino) in detta Camera.

Doppo i Rinfreschi che copiosamente vengono portati a tutti gli Astanti, et alle Mascare d'ogni sesso, li Sig^ri Consoli e Nazionali, si divertiscono per le Camere, ad udir, a sonar varij Instrumenti musicali, o vero a vedere gli adobbi e Pitture del sudetto Palazzo Ambasciatorio, (secondo che inclina più il gusto o genio), e quando a lor piace alcuni partono, et altri restano a veder la festa del Ballo, mentre lo stesso Sig^r Ambasciatore doppo essersi licenziato del sudetto Cav^r Deputato, gira in Maschara per le Camere (a fine di non dare soggezione a niuno) e per osservare il buon concerto, et altro della festa.

La mattina del giorno susseguente, a quell'hora che sarà appuntata, ritornano li Sig^ri Consoli e Nazionali con le 12. Gondole, dal Sig^r Ambasciatore ad inchinarlo et corteggiarlo, sino in Pien Collegio, anticipando similmente il sbarco alla Piazetta di S. Marco, per esser a tempo di aver il loco tra Cavalieri, sino alla Porta di detto Pien Collegio, per ricompagnarlo doppo fatta la fonzion solita davanti il Sereniss^mo, di nuovo al Palazzo di Sua Ecc^za, E prender congedo non mai prima che il Cav^r Deputato non sia partito del Sig^r Ambasciatore. Venendo anco in detta mattina distribuiti copiosi Rinfreschi a tutta la Comitiva, prima che l'Eccellenza Sua si porti alla Publica Audienza.

Carta 46. tergo.

La Tavola Cronica

sive Cattalogo dei Nomi di tutti li SS^ri Consoli dell'Illustrissima Nazione Alemana del Fontico dei Tedeschi in Venezia, con altre cose più notabili, attinenti al sudetto Fontico, poste per ordine di tempo sotto ciaschedun Consolato (da Gio. Bortolamio Milesio Scrittor et Archivista di detta Nazione).

In circa l'anno 494.	A nat. Domini, li Tedeschi dell'Alemagna alta furono i primi a condur le loro mercanzie in Venezia et a formar corpo di Nazione.
del 1200.	La Nazione Alemana principiò in Venezia et introdur il Comercio con la Germania Alta.
1265.	30. Aprile, fu eretto il Magistrato de Vis-Domini nella casa del Fontico.
1267.	12. Agosto, fu presa parte in Maggior Consiglio, che la Taverna del Fontico debba esser sotto la Potestà delli Vis-Domini di detto Fontico, si come è sotto li Giustixieri nuovi.
Avanti il 1302.	Vi erano i Ligadori del Fontico.
del 1309.	Fu introdotta in Venezia l'Arte della Seta della, Nazion Lucchese.
1310.	Fu introdotta in Muran l'Arte dei Panni di Lana.
1318.	Primo Fuoco, che incendiò la (maggior parte di) detta Casa del Fontico.
1341.	Fu fatto il Portone di Strada nel Sito dove è al presente di detto Fontico, (nel muro e proprieta di Ca Giusto di Santa Marina, da questi concessa al Publico).
1363.	Fu stabilita dal Maggior Consiglio la provigion ai 3. Vis-Domini del Fontico.
1382.	Furono confermati li bastasi del Fontico dalli Proveditori di Commun e Consoli de Mercanti, e che siano accesi lumini 18. la notte per luminar il Fontico (a spesa della Republica).
1414.	Fu fatta la Tariffa alli Bastasi della loro mercede, dalli Signori Mercanti di Fontico.

1418. Li Ligadori di Fontico, fu fatta Arte, in n° di 18. et al cap° 48. della loro Matricola; promettono di obbedire li Sig^ri Mercanti Tedeschi delle 4. Tavole (che tanti allora erano) di Fontico.

1418. 5. Settembre. Con Decreto dell'Ecc° Senato, a supplicazione del Sig^r Duca Ernesto d'Austria, che li sudditi di *Lubiana* debbano goder conforme gli altri il Privileggio delli tre Requisiti, cioè Camera, Tavole e Capitolo.

1424. Fu fatta la Tariffa alli Ligadori del Fontico delle loro Mercedi da Sig^ri Mercanti di Fontico.

1426. 2. Gennaro. Fu dall'Ecc° Senato decretato che i sudditi del Duca di *Savoja* possino spedir in Fontico le loro Mercanzie in facto Daziorum tantum, conforme godono li Sig^ri Alemani di Fontico.

1431. 1° Maggio, che 30 Senseri ordinarij solamente possino far le Sensarie in Fontico e che siano obligati.

1459. Fu introdotta in Venezia la meravigliosa Arte della *Stampa* da Nicolò Jenson Todesco.

1460. Lettera Ducal al Podestà di Portogruaro che li Sig^ri Mercanti Alemani, non siano sogetti a prender la Barca die Volta per condur le lor Mercanzie, ma siano in libertà di valersi di Barche grandi e piccole a lor gusto, (che siano però) di quel Traghetto.

Carta 47. del 1468. Lettera Ducal scritta al Luogotenente di Udine che li Sig^ri Mercanti Alemani siano in libertà di far carricar le loro Mercanzie con quelli *Carradori* e *Somieri* piacerà loro.

1475. 31. Agosto. L'Ecc° Collegio de Dazij, statuì, che tutti li Tedeschi dell'Allemagna alta e bassa, così sudditi dell'Imperatore, come ogni altro Signor Tedesco, et similmente Polacchi, Ungari e Boemi', possano e e debbano spedir tutte le loro mercanzie in Fontico, e non in altri Dazij.

1475, 31. Agosto. — Ciò che devono oservar li 30. Sanseri ordinarij del Fontico de Tedeschi.

1490. Fu principiato in Fontico a dispensar a Poveri della Città l'Elemosina della *Panada*, ogni mattina, eccetto il Lunedì.

1492. 2. Aprile. Fu instituito il *Cottimo* nel Capitolo Generale, con aver eletti due Cottimieri, che ne avessero la sopraintendenza, per l'esattione non meno, che per il bono regimine della Nazione Alemana, e durava all'hora tal carica solo sei mesi, nei quali furono

Li Signori Vido Imhoff e Giacomo Keyfferer.

In quest'anno che fu instituito il Cottimo, il Colombo Genovese scoprì parte dell'America.

1493. Giacomo Keyfferer e Sebastiano Imhoff.

1494. Steffano Keyfferer e Gieremia Imhoff.

1495. Steffano Keyfferer e Vido Imhoff.

1496. Steffano Keyfferer e Gio. Foller.

1497. Detti.

1498. Steffano Keyfferer e Francesco Imhoff.

1499. Steffano Keyfferer e Pietro Imhoff.

1500. Gio. Eller e Steffano Chaser.

1501. Marco Milic e Steffano Chaser.

1502. Gio. Stibig e Roberto Leser.

Lettera Ducal scritta al Podestà di Treviso, che faci aver due Cimadori de panni, che siano Tedeschi, alli Mercanti Alemani in Venezia.

1503. Gio. Stibig e Roberto Leser.

1504. Detti.

2° Fuoco in Fontico.

Concessione fatta per li Frati Minori di S. Francesco di questa Città alli Sig^{ri} Mercanti Alemani de cantar nella loro Chiesa un esequie ogn'anno a pregar Dio per loro.

1505. Gio. Mossanner e Francesco Hirschfegl.

Girolamo Todesco fu Architetto del presente Palazzo del Fontico. 2. Decreti dell'Ecc° Senato di far rifabricar il presente Palazzo del Fontico 10. Giugno, e 19. detto.

1506. Gio. Mossanner e Sinibaldo Kneissell.

1507. Detti.

Privileggio concesso dal Doge Loredan, che dichiara Cittadini Veneti li Mercanti della N. A. e che possano negoziar per tutto il Dominio Veneto, star, partir, tornar, e che siano favoriti da tutti i Publici Rapresentanti.

1508. Sinibaldo Grundlach e Leonardo Sultar.

Fu finita la fabrica del nuovo Palazzo del Fontico (e fatto dipinger a spese della Republica).

1509. Detti. — Altro Privileggio concesso del sudetto Doge alli stessi Mercanti Alemani de alcune essentioni de Dazij et de non far pagar loro cos'alcuna di più delli Dazij, gia antichi, e consuetti.

1510. Sinibaldo Grundlach e Leonardo Sultar.

Carta 47. tergo. Il Doge Loredan pattuì li 19. Decembre, con li sudetti Consoli della N. A. per l'abbitazione del sudetto nuovo Palazzo del Fontico circa l'affitto. Li confirmò tutti i suoi antichi Privileggi. — Esenta detta Nazione della gravezza di Soldi 2. per ducato. — Di non pagar più in Cassa Publica li Soldi 8. d'oro al mese per Acqua, Olio e le spese di cucina et altro. — Di

far venir il Ferro da Germania e far tutte le ferriate occorenti alle finestre di detto Fontico, a spese publiche tutto. —

1510. 25. Ottobre. Decreto dell' Eccº Senato, che li Mercanti Alemani che abbiteranno in Fontico, non siano tenuti, a pagar li soldi 2. per Lira a quelli non abitantisi.

30. Decembre. Privileggio concesso dal Dominio Veneto a tutta l' Università de Mercanti delli N. A. che possino mercantar e star in ogni Città del Dominio, come *Cittadini Veneti*, e che sia prestato loro ogni stima e favore. — Et anco per li Gioveni di Studio di detti Mercanti.

1511. Detti. — 1° Marzo principia la N. A. a pagar l' affitto delle Camere e delli Magazeni in Fontico del presente Palazzo.

1512. Detti.

1513. Ulrico Mayer e Steffano Rigler.

3° Fuoco in Fontico, ma maggiormente più nell' Isola di Rialto.

1514. Detti.

1515. Gio. Laginger et Ulrico Mayer.

Sentenza Avogaresca confermata in Collegio, che li Mercanti Alemani possino far condur le loro Mercanzie con qual Barca piacerà loro, purchè siano del Traghetto di Treviso.

1516. Detti. — Concessione fatta da Papa Leone X. alli Mercanti Alemani, di poter condur a Pesaro li Zaffarani, che all' ora era Privileggio.

1517. Gio. Scheilner e Giorgio Uttin.

1518. 27. Maggio Gio. di Wimpfen e Biagio Moser.

1519. Detti.

1520. Conrado Weis e Vito Wittich. 26. Settembre Regolazion del Fontico.

1521. Detti.

1522. Detti.

1523. Pandolfo Schneyker e Cristofforo Moser.

1524. Pandolfo Schneyker, e Marco Ulstett.

1525. Pandolfo Schneyker, e Giacomo Welser.

1526. Pandolfo Schneyker, e Gio. Futach.

1527. Lodovico Langenauer, e Federico Zanchenrid.

1528. Filippo Walther, e Maurizio Fischer.

1529. Detti.

1530. Giovanni Futach e Filippo Walther. — 26. Aprile Regolazion del Fontico.

1531. Giovanni Futerer, e Raffael Langenauer. — 17. Maggio, che non siano trattenute ne apperte le Bolze ai Corrieri Alemani.

1532. Antonio Menhardt, e Filippo Walther.

1533. Antonio Menhardt, et Achatio Tegernsuer.

1534. Antonio Menhardt, et Adriano Uber.

1535. Antonio Menhardt, et Achatio Tegernsuer.

1536. Sebastiano Unterholzer, e Gerardo Haug.

1537. Pandolfo Herwart, e Filippo Walther.

1538. Filippo Walther, e Sebastiano Unterholzer.

1539. Giorgio Uthiner, e Sebastiano Sott.
Parte di Senato 22. Marzo, che da licenza alli Mercanti Alemanni che possino condur per transito a Verona 4. sorti di Mercanzie, cioè, Pevere, Cere, Zuccari, e Cremese, e che non
Carta 48. siano aperti i loro Colli.

1540. Giorgio Uthiner, e Giovanni Heder. — Regolazion del Fontico 16. Febraro.

1541. Francesco di Cölln, et Erasmo Matzasperger.

1542. Detti.

1543. Detti.

1544. Giacomo Heberz et Erasmo Matzasperger. — 12. Zugno, Terminazione dell' Ecc° Pien Collegio che Zaffi non possino venir in Fontico.

1545. Detti.

1546. Gio. Amauser e David Otth.

1547. Detti.

1548. Steffano Fenzel e David Otth.

1549. Giacomo Heberz e Filippo Walther.

1550. Detti. — Decreto Consiglio de X. 24. Novembre, che ordina la Regolazion del Fontico,[1]) Capitolario primo a Carta 303.

1551. Alberto Schad e Ulrico Waiblinger. Regolazion del Fontico 18. Marzo, e 24. Aprile, e Capitolario primo Carta 303 tergo.

1552. Detti.

1553. Gio. Amauser e Girolamo Pinfer.

1554. Carlo Relinger e David Otth. — 19. Giugno con Parte dell' Ecc° Senato ebbe origine l'essenzione di non pagar Dazio li Rami che vengono introdotti da qualsi sia Paese in Venezia.

1555. Sigismondo Ehern e David Otth. — Regolazion del Fontico 10. Settembre.

1556. Bernardo Flänzer e Sebastiano Ulstätt da Augusta. — Fu fatto dipinger il Soffitto della Sala delle Pitture, fu fatto il *primo Capitolar* scritto da Luca Linder, principia l' anno . . . e finisce del . . .

---

1) Vgl. meine Ausgabe des „Register zum Capitular des deutschen Hauses" in diesen Abhandlungen XIV. 1. pag. 40—41.

1557. Marzio Liber e Sinibaldo Hendel.

1558. Giovanni Amauser e Sinibaldo Hendel.

1559. Giovanni Amauser e David Adelert. — Fu stabilito il sito, che forma Magistrato et Officio per li Ministri del Fontico.

1560. Carlo Relinger e Giovanni Maroldo.

1561. Bernardo Pflozner e Andrea Aigler.

1562. David Adelgar e Abraham Rem.

1563. Giovanni Amauser e Abraham Gigler.

1564. Sebastiano Ulstätt e Giorgio Fenzel. Regolazion del Fontico 8. Agosto.

1565. Sebastiano Sessal e David Adelcar.

Carta 48. tergo. 8. Marzo. Privileggio concesso da Monsr Trevisan Patriarca di Venezia alla N. A. circa il dar Sepoltura alli Morti di ogni sesso Alemani.

1566. Gasparo Rempff e Bernardo Nottel.

1567. Giovanni Amauser e Antonio Sorer.

1568. Gio. Alberto Armbroster e Giorgio Fenzel. — Accordo col Mora della Teza, e altro a Lovadina. 1569. 10. Ottobre.

1569. Gasparo Rempff e Pietro Hateberg.

1570. Gasparo Rempff e Pietro Ozenpener.

1571. Leonardo Hermann e Gio. Enrico Ghengher.
Fu fatto l'orologio in Fontico a campana, a spese delle Nazione (con permisione del Magistrato al Sal).

1572. Giovanni Amauser e Cristofforo Neuhoffer.

1573. Gasparo Rempff et Orazio Fenzel.

1574. Giovanni Eisfoghel e Cristofforo Hopfer.

1575. Giovanni Amauser e Daniel Folmar.
27. Agosto. Questi fecero unir tutti li Libri, e Scritture della N. A. in una Stanza, oggi detta l'*Archivio*, et anco Camera del Cottimo.

1576. Gasparo Rempff et Orazio Fenzel.
Ordini ottenuti dal Magistrato della Sanità per bon governo del Fontico, in tempo di Peste.

1577. Detti. — Sentenza del Collegio de Dazij, (cioè Governatori dell'Intrade e 5. Savij alla Mercanzia uniti) a favor della N. A. per l'esattion del Cottimo (16. Luglio. — Capitolario primo a Carta 101. piccolo.)

1578. Giovanni Amauser e Cristofforo Hopfer. — Parte regolativa presa in Capitolo Generale della N. A. circa l'Elettione delli doi Signori Consoli di essa.

1579. David Otth e Cristofforo Hopfer. — Regolazion del Fontico 29. Luglio.

1580. Gasparo Rempff e Bartholdo Videman. (Regolazion del Fontico

3. Gennaro.) — Fu presa parte della N. A. di adornar la Sala delle Pitture.

1581. Gasparo Rempff e Marco Velzer.

1582. Marco Velzer e Girolamo Otth. (Regolazion del Fontico 22. Marzo.)

1583. Girolamo Otth e Daniel Volmar.

1584. Giovanni Hopfer e Giacomo Operman.

1585. Detti.

1586. Christofforo Otth e Tomaso Kargh. — 4° Fuoco in Fontico.

Carta 49. 1587. Enrico Imhoff e Tomaso Kargh. — Questi fecero fare la gran *Stua* di ferro crudo, che è cosa rara, collocata nella Sala dell' Inverno in Fontico.

Con Decreto dell' Ecc° Senato furono fatte far le *Scale* di Pietra viva del 2° e 3° Soler del Fontico, (conforme sono nel primo. — Li 13. Luglio, il Senato sudetto principiò dar il Titolo di Consoli alli Cottimieri della N. A. in Fontico). [Per detta spesa delle scale fu cresciuto il Dazio sudetto sopra gl'affitti alla N. A.]

1588. Orazio Fenzel e Martin Peller.

1589. Girolamo Otth e Daniel Vidolz.

1590. Giovanni Hopfer e Daniel Vidolz. — 5. Gennajo, Mandato dell' Imperatore Ferdinando I. a favor delli Mercanti Alemani per le condotte della Mercanzia della N. A. che passano per il Tirollo et altri Stati di Sua Maesta Cesarea.

1591. Giovanni Hopfer e Marco Maulis.

1592. Daniel Volmar e Carlo Ulstätt. — 13. Agosto. Accordo con Carradori di Sologna.

1593. Detti.

1594. Cristofforo Otth e Michiel Incuria. (Regolazion del Fontico, 24. Febraro.)

1595. Giovanni Huper e Martin Abt. (21. Ottobre, Parte del Senato del primo Soldo per lira, sopra tutti li Dazij.)

1596. Eberardo Seutter e Giovanni Schopper.

1597. Detti. 9. Agosto. Decreto dell Ecc° Senato ferma, che quelli di *Dansica* possino spedir le loro Mercanzie in Fontico e che goder debbano gli stessi Privileggi della N. A. nei Dazij, eccettuati li 3 Requisiti di Camera, Tavola, e Capitolo di Fontico.[1])

1598. Cristofforo Helbig e Giovanni Ulstätt.

1599. Mattio Ainech e Lorenzo Craffter.

---

1) Vgl. Beilage VIII meiner Abhandlung „zur Quellenkunde des venezianischen Handels" in der Reihe dieser Denkschriften XV. I.

1600. Girolamo Otth e Lorenzo Craffter.

Sino nel Secolo passato si è costumato per tre giorni continui di far festa Publica di Ballo in Fontico il Carnevale.

1601. Marco Manlich e Giovanni Videman.

1602. David Ulstätt e Bernardo Nottel. — 10. Marzo, che li Sig^{ri} Mercanti abbittanti in Fontico non siano soggetti al Magistrato delle *Pompe*, ne per habiti, ne per pasti. (1602. 28. Febraro, nuovo accordo coi Carradori del Cismon).

1603. Jona Gangmeister e Giorgio Valter.

1604. Detti. — Parte presa in Capitolo Generale, che il Carico delli 2. Consoli in avenir duri 2. anni.

1605. Cristofforo Otth e Bolfardo Guetprott.

1606. Detti.

1607. Giovanni Supper et Elia Hupper.

1608. Detti.

1609. Detti.

1610. Ruberto Ambhauser et Adamo Handel.

L'Ecc^{o} Senato con suo Decreto ordina che li Mercanti d'*Aquisgrana* possino spedir le loro Mercanzie in Fontico, ma non di aver participazione della Camera, Tavola e Capitolo in

Carta 49. tergo. Fontico, degli Alemanni Privileggiati.

1611. Detti.

1612. Giorgio Valter e Giovanni Dastetten.

1613. Giovanni Videman e Giovanni Heinauser.

1614. Lorenzo Craffter e Cristofforo Eisfogel.

1615. Roberto Ambhauser e Giovanni Dastetten.

1616. Detti. Decreto dell'Ecc^{o} Senato, a favor dei *Gioveni Studenti Alemani* nel Collegio di Padova, sotto Giovanni Bembo, Doge 91. cioè: che possino dottorarsi in Filosofia et Medicina.

1617. Giovanni Schopper e Cristofforo Eisfogel.

1618. Giovanni Vidman e Federico Bergh.

30. Decembre. Decreto dell'Ecc^{o} Senato, che li soli mercanti Trentini possino spedir le loro Merci in Fontico, ma che in esso non possino aver Camera, Tavola, e Capitolo.[1])

1619. Detti

---

1) „Il decreto 30. dicembre 1618, che non è del Senato, ma del Collegio, alludi ai negozianti sudditi del Principe-Vescovo di Trento; il *soli* si riferisce ad altri che non essendo sudditi di quel principe volevano farsi passare per tali."

Diese Erklärung verdanke ich Herrn *R. Predelli*, welcher die Güte hatte, die Originale einzusehen; vgl. unten zum J. 1675.

1620. Bolfardo Guetprott e Giorgio Raiter.

1621. Detti.

1622. Detti.

1623. Giovanni Vidman e Mattio Smith.

1624. Detti. — Questi stabilirono molte cose giovevoli per la buona Condotta per terra delle Merci della N. A. (con Carradori).

1625. Detti. — (Fu dalli 5. Savij stabilita la Tariffa nuova, di quanto deve pagar ogni Cosa al Ponte del Cismon ora rinovato.

1626. Girolamo Otth e Christofforo Ulstätt. (25. Luglio. L'Ecc° Senato ordinò che tutti li Colli di Uscita, fossero bollatti col Bollo di S. Marco, ora instituito.)

1627. Detti. — 1627. 19. Giugno. Il Senato ordinò che le Mercanzie destinate per Germania siano da tutto spedite nel Fontico.

1628. Giorgio Raitter et Emerico Wais.

1629. Detti.

1630. Ottavio Otth e Gio. Filippo Flaysbain

In quest'anno la N. A. ha spesi sopra ducati 3 mila in Elemosine, et altro per causa del Contaggio.

Decreto dell'Ecc^mo^ Senato, che esenta dal pagamento della *Tansa Extraordinaria*, tutti li Sig^ri^ Mercanti Alemani abbitanti in Fontico, (e li non abbitanti nò).

1631. Ottavio Otth e Gio. Filippo Flaysbain.

1632. Detti.

1633. Giacomo Chechel e Gioacchino Hendell.

1634. Detti. — (Fu fatto fabricar a spese della N. A. e di altri Mercanti della Piazza di Venezia, il Lazaretto in Premolano per li rispetti della Sanità et altro.

1635. David Otth e Giorgio Hopfer. (27. Luglio. Ordine del Magistrato delle Pompe a favor della N. A.) L'Ecc° Senato con suo Decreto da Facoltà che li *Gioveni Alemani Studenti* in Padova, si possino Dottorar Jurisconsultis.

1636. Detti. — L'Ecc^mo^ Senato con suoi Decreti ordinò, che nel Magistrato del Fontico, si principiasse a tener *Libro maestro* per i Conti del Dazio dei soli Mercanti Alemani, e per gli affitti delle Camere e Volte.

1637. Pietro Linder e Giorgio Zoller. 5° Fuoco in Fontico.

1638. Detti.

1639. Emerico Wais e Massimiliano Han.

1640. Detti.

1641. Detti. 20. Decembre. Decreto dell'Ecc° Senato che ordina: sia fatta far una *Porta* che vadi nella *Doana* del Fontico dalle parte delle Rive (d'esso Fontico.)

1642. Gasparo Chechel e Giovanni Battista Sorer. — Fu fatto far il Libro Repertorio di tutte le Scritture sino ai loro tempi della N. A.

Carta 50. E fu principiato il Capitolario 3° (scritto da . . . . .)

1643. Girolamo Otth e Lodovico Hopfer.

1644. Detti.

1645. Antonio Peffenhauser e Pietro Cresser.

1646. Detti.

1647. Gio. Gioacchino Hendell e Cristofforo Rottenhoffer.

1648. Detti.

1649. Antonio Peffenhauser e Tobbia Martin Peller.

21. Giugno. Esibizione volontaria fatta dalla N. A. alla Serenissima Signoria di ducati 2 mila per la Guerra di Candia contra il Turco.

25. Novembre, fu comprata un' *Arca* in Chiesa di S. Bortolamio di Rialto, a spese della N. A. per li Sig^ri^ Mercanti, et altri Alemani defonti d'ogni sesso.

1650. Cristofforo Rottenhoffer e Gio. Giacomo Burchart.

1651. Detti.

1652. Detti. — 5. Ottobre. Decreto dell' Ecc^mo^ Senato che solo li Mercanti della Città di *Colonia* sieno capaci di goder Camera, Tavola e Capitolo in Fontico, che attualmente godono gl' Alemani alti, escludendo tutti gl'altri Alemani bassi, da tal Privileggio.

16. Novembre. Altro Decreto, che non possi il Senato de caetero deliberar cos'alcuna, sopra suppliche ne sia concesso il Privileggio delli sudetti 3. Requisiti, a che si sia Città, o Persona dell' Alemagna bassa, se prima non sarà nel Pien Collegio ascoltata la N. A., acciò possa dedur delle sue raggioni a preservazione de' suoi Privileggi.

1653. Daniel Pachmaier e Paolo Pechlin.

Pretese del Mudaro della Stadella di Verona.

1654. Pietro Cresser et Abraham Vancollen.

31. Ottobre. Decreto di Senato, che il Daziaro della Stadella di Verona, non possa tener Ministri in Premolano.

1655. Pietro Cresser et Abraham Vancollen.

1656. Detti. Decreto di Senato che minora 1/4 di Dazio al Passo della Stadella di Verona.

1657. Francesco Pilgram e Gio. Bolfardo Auracher.

1658. Detti.

1659. Francesco Cristofforo Ambtman e Gio. Leonardo Sorer.

1660. Gio. Bolfardo Auracher e Gio. Girolamo Eberz.

1661. Detti.

1662. Detti. Spazzo di 40. Civil Vecchia circa di non esser tenuti a presentar Scritture li mercanti Tedeschi (in giudicio).

1663. Detti.

1664. Detti.

1665. Pietro Cresser e Mattias Lauber.

1666. Detti.

1667. Detti.

1668. Detti. In quest' anno fu principiato in Venezia a far stampar Ducati d'argenti a £ 6:4. — 24. Marzo. Decreto dell' Ecc° Senato, che niun *Ebreo* di qual si voglia Nazione, non possa in alcun tempo entrar nel Palazzo del Fontico.

1669. Abraham Vancollen e Gio. Cristofforo Velsch.

1670. Gio. Cristofforo Pommer e Marchiò Langenmantel.
28. Luglio. Fu fatta poner nel muro una Lappide che contien il Proclama, contro chi giuocherà, ferrirà, ingiurerà e bestemmierà in Fontico.

1671. Detti.

1672. Detti.

1673. Mattias Lauber e Gio. Giacomo Deller.

1674. Detti.

Carta 50. tergo. 1675. Mattias Lauber e Gio. Giacomo Deller.
31. Agosto. Decreto dell' Ecc° Senato, che tutti possano e debbano spedir in Fontico tutte le Mercanzie, che vanno e vengono di Germania et ivi pagar i soliti Dazij a distinazione degl' Alemani privileggiati de rilasci, et altre prerogative, come in esso.[1])

1676. Baldiserra Ertel e Gabriel Mangolt.

1677. Detti.

1678. Detti.

1679. Gio. Bolfardo Auracher e Gio. Langenmantel.

1680. Detti.

1681. Detti.

1682. Francesco Cristofforo Ambtman e Filippo Alberto Rad.

1683. Detti.

---

1) „Il decreto 31. agosto 1675 accennando a *relasci* ne dà anche la spiegazione; da esso cioè si rileva significare quella parola un abbuono che si faceva nella commisurazione del dazio da pagarsi; vale a dire che quei Tedeschi privilegiati invece di pagare sul valore di 100 lire, non erano tenuti a pagare che per 80."
So Herr *R. Predelli;* vgl. oben zum J. 1618.

1684. Detti. (Fu instituito il Dazio del Stalaggio per via di esperimento) con Decreto di Senato.
1685. Detti.
1686. Detti.
1687. Detti.
1688. Gio. Giacomo Deller solo. — 17. Maggio, 1688. Terminazione a favor dei Gioveni di Studio dei Mercanti Todeschi (circa l'esser tenuti a spese da chi che sia, come sempre si è pratticato.
1689. Detto.
1690. Detto.
1691. Detto. — Spazzo di 40. Civil Vecchia di non presentar Libri li Mercanti Tedeschi. 26. Gennajo. Decreto dell'Ecc° Senato, che ogni Mercanza che spedita sarà in Fontico tanto per Entrata, come per Uscita, ogn'uno debba pagar il *Cottimo* alla N. A.
1692. Detto.
1693. Detto.
1694. Detto.
1695. Gio. Giorgio Chechel e Gio. Giacomo Deller.
Sotto di questi fu principiato il Capitolario 4° scritto tutto da Gio. Bortolamio Milesio Veneto, Scrittor (et Archivista) della N. A.
1696. Gio. Giorgio Chechel e Gio. Giacomo Deller. Regolazione del Fontico.
1697. Detti.
1698. Detti.
1699. Detti.
1700. Detti. Fecero ristaurare la Sala *della Stua* fatta apparar tutta de nobellissimi Damaschi, e la Sala delle Pitture con nobili Adornamenti.
1701. Detti.
1702. Detti. (11. Maggio, Porta Lettere di Villaco, contesa suppita.)
1703. Filippo Alberto Rad ed Erasmo Hopfer.
1704. Detti.
1705. Detti.
1706. Detti.
1707. Detti.
1708. Detti.
1709. Giorgio Cristofforo Bruchner e Filippo Alberto Rad.
1710. Giorgio Christofforo Bruchner e Daniel Federico Weichmann.
1711. Detti.
1712. Detti.

1713.	Gio. Giacomo Pommer e Gio. Martino Streng.
1714.	Detti.
1715.	Gio. Mattias Chönig e Daniel Amman Consoli Attuali.
1716.	Detti.
1717.	Detti.
1718.	Detti.

Sotto il Governo di questi fu principiato il Capitolario 5° (l'anno 1717) da Giovanni Bortolamio Milesio (attual) Scrittor et Archivista della Nazion Alemana.

Beilagen.

I.

Der Cottimo der Deutschen Nation in Venedig.

Von

Dr. Theodor Elze.

Indem die im Fondaco dei Tedeschi zu Venedig verkehrenden deutschen Kaufleute sich gewöhnten, dort einen länger dauernden Aufenthalt zu nehmen, bildete sich mit der Zeit eine corporative Gemeinschaft derselben, die Nazione Alemanna. Gemeinsame Interessen derselben verursachten gemeinsame Ausgaben, deren Bestreitung seit 2. Februar 1492 durch eine Selbstbesteuerung, den Cottimo, ermöglicht wurde. Diesen Namen erhielt dieselbe, weil sie als Quote vom Handelsumsatz jedes Mitgliedes der Deutschen Nation erhoben ward. Zur Einhebung und Verwaltung desselben wurden zwei Cottimieri gewählt, denen später überhaupt die Vertretung und Verwaltung der Nations-Angelegenheiten zufiel, und schon am 23. August 1578 amtlich der Titel Consoli beigelegt wurde. Im Laufe der Zeit konnte es nicht fehlen, dass Leute auftraten, welche ohne eigentliche Berechtigung zwar gern die Privilegien des Deutschen Hauses genossen hätten, ohne jedoch dabei die Last des Cottimo mittragen zu wollen. Ein daraus entstandener Streit führte 1675 fast zur Auflösung der Deutschen Nation. Einem andern, von 1718—1728 und länger dauernden Rechtsstreite dieser Art sind die nachfolgenden Documente entnommen, welche besser als alles andere das Wesen, den Ursprung und die Geschichte des für das Leben der Deutschen Nation in Venedig so wichtigen Cottimo erklären und auch sonst die Stellung und Geschichte dieser Corporation vielfach beleuchten.

Diese Aktenstücke sind sämmtlich von der Hand des damaligen Secretärs und Archivars der Deutschen Nation Bortolamio Milesio, des Verfassers der vorhergehenden Schrift, in das Capitolario Quinto della Nazione Alemanna (jetzt im Archiv des deutschen evangelischen Pfarramtes in Venedig befindlich) eingetragen, und zwar: fol. 3 b bis fol. 9 a; fol. 27 b bis fol. 28 a; fol. 45 b bis fol. 50 b; fol. 50 b bis fol. 53 b; fol. 56 a bis fol. 57 a.

Das vom Advokaten der Deutschen Nation Giov. Batt. Sanfermo verfasste Schreiben (Nr. 1) gibt zuerst eine anschauliche Darstellung der Sachlage, aber auch das Schriftstück des gegnerischen Advokaten Giac. Feltre (Nr. 3) enthält trotz mancher Unrichtigkeiten und Einseitigkeiten schätzenswerthe Angaben, wie z. B. diejenige

über den Ursprung des Fondaco dei Tedeschi im 12. Jahrhundert. Von den sophistischen Künsten advokatischer Verschlagenheit voll kaum verhehlten Neides und Gehässigkeit führt das folgende Schreiben G. B. Sanfermo's (Nr. 4) wieder zur ruhigen Betrachtung der einfachen geschichtlichen Thatsachen zurück. Die Liste der damaligen privilegirten Mitglieder der Deutschen Nation (Nr. 2) — wie solche seit 1693 gedruckt im Fondaco angeschlagen wurden —, so wie diejenigen der Trentiner und Grisolotten (Nr. 5) sind nicht ohne allgemeineres Interesse.

Uebrigens sind hier weder alle Schriftstücke dieses Streites gegeben, noch war dieser mit Aufstellung der letztgenannten Liste abgethan. Zwar bestätigte der Senat dieselbe mit Decret vom 2. Oktober 1728, doch wurde dieses Decret durch ein anderes vom 18. December 1728 wieder suspendirt und die meritorische Frage des Cottimo dem Pien Collegio überwiesen. Dieses entschied am 5. September 1729 zu Gunsten der venezianischen Kaufleute. Nun brachte die Deutsche Nation die Sache per Intromission (Appellation behufs Zuweisung an eine andere Instanz) an den Avogador del Comun Giov. Magno, welcher sie am 14. December 1729 dem Consiglio di Quaranta civil vecchio zuwies u. s. w. — eine gerichtliche Procedur, die weiter nicht hieher gehört.

1.

Scrittura informativa, dell'origine del Cottimo della Nazione Alemana, presentata alli V Savij alla Mercanzia. 1717, 12. Agosto.

Illustrissimi et Eccellentissimi Signori V Savij sopra la Mercanzia.

Poichè così piace a Dio Signore, che la Alemana, l'unica di quante estere Nazioni nei decorsi tempi in questa Serenissima Dominante fiorirono, la quale tuttavia in corpo sussista e si mantenga, e non con altro mezo, se non con quello de Privileggi co'quali piaque alla Publica Sapienza allettarla, trattenerla, et in modo particolare favorirla e proteggerla, soffra vessazioni e molestie da quelli, i quali essendo in libertà di far le spedizioni loro per ogn'altro officio, cercano di farle e dilatare con abuso del proprio e dell'altrui nome per il Fontico alla Nazione medesima eretto e risservato, e per quelle Merci solamente, nelle quali più trovano il loro conto, senza contribuire a quei dritti e a quei pesi, che la nazione a se stessa impose e paga, sia fatto l'adorabile di lui volere, e se incontrino li venerati comandi dell'Eccellenze Vostre.

Chiamati noi da medesimi a restringere l'umilissime nostre esposizioni sopra li seguenti punti,

Primo. In quale tempo sia stato a Mercanti Veneti permesso e commandato di far in Fontico de Tedeschi le Bollette per Alemagna, e con quall' oggetti, e con qual publico e privato beneficio?

Secondo. Quali Persone concorrano sotto nome di Grisolotti, quali siano e sin da quando introdotte? e

Terzo. Come dalla Nazione impiegato venga il denaro del Cottimo, e quale sia la sua rendita?

con tanto più di contento s'accingiamo ad obbedire quanto che si troviamo da ciò necessitati a richiamare la Publica Paterna Clemenza alla considerazione de quei primi tempi ne' quali riccolmare li piaque di tanti Privileggi la prediletta Nazione, onorata in più speciosi Decreti col titolo di benemerita et al veneto commercio proficua.

Sin dall' ora, che questa floridissima Piazza era la sola che travanzasse in Europa e dapertutto diffondesse, non scoperte ancora quelle dell' America, ricchezze e rarità dell' Asia e dell' Africa col mezo di quella navigazione, quale da queste robustissime genti fu ereditata da' primi Tirij e Fenicij, et altre le più ardite e valorose, che la rinvennero, sussisteva il Fontico de' Tedeschi, e passava per esso tutto ciò che per la Germania era destinato, e sussisteva altresì sopra questo traffico il controverso Cottimo, quale trae certi et indubitati principij dal 1492.

Rivolta in progresso la calamità dal naturale istinto d'attraere il Ferro e seguir l'Oro, et insegnata da questo col mezo d'una più ardita navigazione a gl' uomini la Strada d'un nuovo Mondo, cominciaro a cambiar faccia le cose et a diventar passivo quel commercio che sino a quel tempo era stato attivo.

Stando alle primitiue Leggi istitutive del Fontico e particolarmente al Decreto 1363, 22. Aprile, ch'è il più antico de' superstiti, quale ne registri la memoria antica, era prescritto, ch'alcun Cittadino o suddito non potesse tanto per se quanto per altri comperare Mercanzie alcune d'Alemagna, se non in questa cospicua Dominante, con che viene a rimarcarsi, che a soli Teutonici fù da principio risservato il farle venire e l'aprofittarsene nell'esito; ma nati susseguenti ampliativi Decreti, osservabile quello del Collegio de Dodici Savij in Rialto 31. Agosto 1475, con cui obligati furono tutti li sudditi Tedeschi, li Poloni, Ungari e Boemi a Dazij del Fontico. Fù susseguentemente con quello 1494, 12. Giugno chiaramente prescritto, che tutte le mercanzie, quali vanno e vengono d'Alemagna, condotte o fatte condurre da qualsivoglia persona, si terrier come suddito, tanto comperate in tempo di Fiera quanto in ogn'altro luogo, dovessero esser spedite nel Fontico de Tedeschi con tutti li modi, ordini, Dazij, e forme dell'officio del Fontico, con che apparisce manifesto, che sin d'all'ora fù apperto il Fontico istesso a tutti gl'altri per le merci al medesimo destinate, e fù apperto con le condittioni, quali all'ora correvano.

E per la raggione appunto, che come pregiudiciale all'Officio d'Intrada et alla Camera de gl'Imprestidi, soggiacque questo Decreto all'interpretazioni dell'Eccelso Consiglio di Dieci, espresse in un suo di 13. Gennaro di dett'anno; per questa medema raggione diventa il sudetto fondamentale del leggitimo principiar del tempo, in

cui fù reso commune esso Fontico; mercè che esaminata nuovamente nell'Ecc^mo pien Collegio la materia l'anno 1508, 5. Maggio, e trovata inonesta la prattica e rovinosa ad esso Fontico la corruttella di spedirsi dall'Officio d'Entrada le mercanzie Tedesche, furono confirmati li Decreti 1363 e li capitoli 1475 e fù replicato, che per qualunque persona, via e modo venissero queste condotte a Venezia, dovessero capitar al Fontico con le loro Bollette, e queste non altrove spedirsi, dichiarate altrimenti di contrabando, le merci sottratte.

Anzi fatti nuovi tentativi da Daziari dell'Entrada da Terra, e delegato questo Ecc^mo Magistrato, dichiarò l'anno 1530, 17. Agosto, in contraditorio, che la predetta Parte 1508, 5. Maggio, avesse ad essere inviolabilmente et ad unguem osservata, Dichiarazione che fù solennemente approvata e nelle seguenti Regolazioni del Fontico 1641 e 1691 in più capitoli raccolte e distinte publicata alle stampe, unitamente a quella 1696, 22. Maggio, del Maggistrato Ecc^mo de Revisori, Regolatori e Inquisitori de Dazij.

Da questi reali principj, e per conto non meno della dignità che della sincerità loro rissulta, che fù bensì commando, che tutte le merci o provenienti o producenti per la Germania, per qualunque via, modo, e col mezo di qualsisia persona capitassero, avessero a passare per Fontico, ma restò in arbitrio a chiunque d'intentare il commercio di quella parte; Il che dalla rassegnata Nazione, più studiosa de Publici vantaggi che de privati profitti, fù soportato senza contorcersi, ascendendo al numero di 92 li veneti Mercanti, che presentemente negoziano per Fontico, in confronto dello scarso numero di Nazionali con poca avedutezza, messo in vista, non potendosi non far conto da un sapientissimo Principe come questo, che vi siano moltiplici cause, per quali siasi scemato di tanto il concorso d'una Nazione, per cui alletare con tanta benignità si rivolse egli in ogni tempo dal suo soglio a profonder favori.

E fù una malacconcia intelligenza data al Decreto 1675, 31. Agosto, contra all'evidenza delle adotte e prima nate verità, il dire che solo da questo ebbe cominciamento o la permissione o il commando a Mercanti Veneti di spedire per Entrata in Fontico; mentre questo tutto all'opposto si applico a preservare la distinzione, del che non vi sarebbe stato caso, se la confusione, solita entrar con la moltitudine, non avesse preso posto e preteso di tutte occupare le sedi.

Tanto vero ciò, quanto di esso Decreto non solo accenna la pratica, quale correva all'ora, di tutte spedirsi per Fontico le Merci della Germania; ma la conferma, l'avvalora, e rimedia soltanto a quel, che con la motivata rassegnazione veniva sofferto, cioè che non solo altri facesse il commercio originario e peculiare della Nazione, ma co'l eccesso di Procure illusorie o false si rendessero ad incapaci communi li Privileggi et Indulte alla benemerita nazione conceduti e nei soli nazionali partecipanti del capitolo impressi, avendo con tall'oggetto sin d'allora istituito, che dovessero scriversi in una Tabella li nomi de nazionali medesimi del Capitolo partecipanti, il che da quell'Epoca sin d'ora presente si osserva.

La fatalità de tempi porta, che reputasi leccito ogn'uno di metter mano in ciò, che dalla costante prattica et uniforme essecuzione da più secoli corre, e che non si trovi inonesto di piantar pseudo-massime della più illibata Giurisprudenza col proponere francamente, che non debba sentir incomodo chi riceve beneficio, e che gl'intrusi negozianti abbino ad essere dispensati da quel peso che portano li nazionali naturali, gl'antichi, li Privileggiati.

Reso conto sin qui della decrepita introduzione di spedirsi per Fontico, prima da nazionali, poco doppo da Esterni, così sudditi come Forastieri, non è della nostra umiltà l'aprofondare nell'oggetto, che produsse questa communicazione, sopravenuta e diversa indubitatamente dall'institutione del Fontico istesso; Facendoci lecito di raccoglierlo dagl'enunciati Decreti, pare ch'egli ricevesse impulso dal fine, che non andasse in perdizione il Dazio del Fontico medesimo, nel di cui Patrimonio considerate furono sempre le merci della Germania; E si come sino all'estremità del secolo Decimo quarto le spedizioni di questo gran tratto di paese, così d'Entrata come d'Uscita, tutte facevansi da soli Tedeschi di Fontico, che soli sostenevano quella negoziatione preciativamente a qualunque altro che si volevano, dovevano qui comperar le merci di quella vasta Provincia, non tradurle, così essendo stato permesso l'intavolarlo altresì a Veneti et altri sudditi.

Lacerato con ciò in molti quel medesimo commercio, che facevasi da pochi, fù anche proveduto, acciò non andasse in declinazione il Dazio istesso, con obligar le merci tutte a continuar il destino, sotto cui s'avevano apperto il traffico con questa Serenissima Dominante, et a capitar, come prima facevano per raggion di natura e d'estrazione, al Fontico de Tedeschi.

Se ciò poi abbia influito più al Publico o al privato beneficio, nulla più sarà dal nostro ossequio soggiunto, se non ch'ella si è una bella sorte, quella delle Città, che sono poste al confluente di due mari, e sia per dirlo chiaro, de chi è in libertà di portare a due Dazij, e sottrare facilmente dal più gravoso quelle merci, che pagano più in un luoco che nell'altro.

Si è detto sin qui in verificazione della singolare considerazione, che donar si degnò la Publica munificenza alle merci della Germania, et in occasione di passar all'altro punto, che la denominazione de Grisolotti concerne, sia lecito premetter ciò che riguarda la predilettione avuta per le persone, quali contradistinte vennero per il merito d'aver atratte le merci medesime.

Un funesto incendio, che divorò l'antica fabrica del Fontico de Tedeschi, consunse anche le memorie più preciose, perche le prime delle beneficenze, che la suprema grandezza alla nazione diffuse; Fù rifabricato a spese publiche, più maestoso e più amplo, e con la pensione d'annuo affitto fù destinato in abbitazione de Mercanti Tedeschi quali avessero preferito l'incolato, poscia che l'antico Fontico non seruiua se non di passaggiero alloggio a quei Mercanti che veniuano con le loro merci e vi si fermavano solo tanto che l'esitassero. Nel reggio cuore del Principe visse però sempre e viue tuttavia il generoso sentimento, da cui le medesime prouennero, e le

Ducali 1510, quali furono segnate sotto il glorioso nome del Serenissimo Loredano ostentano il reggio contratto impegno di conseruar alla nazione quei Priuileggi, Immunità et Esenzioni sin d'all'ora godute, trà quali non può porsi in contingenza, che compresa non fosse anche l'esattione del Cottimo, se molto prima d'all'ora essiggeuasi com'era stato imposto.

Con tutto questo trouauasi così disincoraggita la Nazione verso alla metà del Settimo Decimo, che andaua come dispersa. Alcune Famiglie erano partite, nè v'era chi s'assumesse il Consolato, e quindi fù ch'ebbe origine l'accennata regolazione del Fontico 1675, 31. Agosto sinistramente interpretata, e ch'ebbe in vista la consolazione della benemerita Nazione Alemana, dà Maggiori di questo Serenissimo Publico sempre protetta e distinta, nè ad altro mirò in fatto la regolazione medesima se non a contrasegnare col lume delle sue propensioni li natiui e permanenti da ogn'altro.

Per questo per li soli Alemani e participanti del Capitolo, ch'è quanto dire per quelli che hanno casa in Fontico e voto nel Collegio d'esso, fù introdotto il rilascio d'un Vinti per cento oltre il Dieci che godeuano nel Dazio d'Uscita sopra le stime, e per escludere le Procure false e collusorie, cò quali veniuan fatti partecipi li non compresi nè loro Priuileggi, obligate le merci al ricapito in Fontico, furono tutti gl'altri obligati all'intero Dazio per esse.

Anche sopra il Dazio d'Entrata furono beneficati e distinti li sudetti nazionali e partecipanti del Capitolo d'un Due per cento oltre altri beneficij, e questo Decreto, che chiudendo esprime e ripette di auer in oggetto l'augumento del negozio e la conseruazione della Nazione Alemana con la distinzione di mercanti nazionali del Capitolo, fù particolarmente racomandato a questo Ecc^mo^ Magistrato et a quello de Reuisori e Regolatori, con incarico di stabillire quelle regole quali credessero necessarie per la sua osseruanza e per la repitita distinzione de partecipanti del Capitolo da gli altri nel godimento de Priuileggi.

Questa esenzialissima distinzione era stata fatta prima dal Decreto 1604, 31. Gennaro, il quale aueua prescritto, che eccettuati li soli Tedeschi naturali del Fontico, contrasegnati per quelli i quali hanno participazione nel Capitolo, Camera e Tauola in esso Fontico, o quelli i quali con special Parte dell'Ecc^mo^ Senato, fosse stato dichiarito douessero goder nè pagamenti lo stesso Priuileggio de Tedeschi naturali e partecipanti del Fontico, tutti gl'altri, niuno eccettuato, quantunque priuileggiati da altri, fossero tenuti a far li loro pagamenti e spedizioni al Dazio d'Entrata.

E questo si è il Decreto consonante al Giudicio, che nell'Ecc^mo^ pien Collegio, Giudice Dellegato dall'Ecc^mo^ Senato, nel precedente giorno era nato, e che restituir intese all'Entrata da Terra sudetta le sole mercanzie di Fiandra, quali per abuso erano state spedite per Fontico, e per niente pose mano in quelle della Germania.

Dal che tutto ne procede un'incontrastabile proposizione, che quanto sia alle Merci, quali o vengono dalla Germania o per quella banda si spediscono, tutte hanno da passare per Fontico, sia che si voglia il Proprietario o il Commissionario; quanto sia poi alle Persone, non hanno da essere priuileggiati se non quelli che hanno

Stanza e Tauola nel Fontico e voto nel Capitolo d'esso, a cui conuien credere, che se già di dignità furono accordati dalla voce istessa del Principe, sia stato altresì accordato alcun caratto d'autorità.

Da questa distinzione, poiche a preseruarsi attese sempre la Nazione, è prouenuta la denominazione de Grisolotti, la quale à primi tempi cadeua sopra quei Mercanti dell'istessa estrazione quali erano viandanti e non permanenti in Fontico. Fù doppo usurpata dà Trentini et altri sudditi Imperiali, che con tal pretesto appunto, come succede dall'auer commune il Foco, pretesero auer commune anche il Titolo ed essere in tutto pareggiati à nazionali; et in presente s'accommuna a quanti fanno le spedizione loro per Fontico e vaglionsi del manto d'alcuno de sudetti, che sebene apparisce ascender in presente al numero di soli Nouanta doi, tutti veneti, vi sono altri molti, quali non hanno cotanto frequente il commercio con quella Prouincia, ma nullameno ad ogni occasione sene vagliono, faccendo fede di ciò l'opposizione, che per parte de Consoli della Nazione Alemana fù fatta nell'anno 1618 alla supplica 11. Luglio da Trentini presentata, essendo sopra la medesima stato deciso, che quanto all'auer Camera, Tauola e partecipazione nel Capitolo in Fontico de Tedeschi, auessero ad essere licenziati; quanto al douersi admettere et espedire le persone e merci loro, come facceuasi con tutti gl'altri Alemani, auesse ad essere osseruato il solito: Quel saggio decidere che è la norma più infallibile de sani Giudicij, il freno più abborito da Nouatori, e la Falce rissoluta di tutte l'importune nouità.[1])

Resta a render conto dell'ultimo punto, che ricerca, qual vso venga fatto dalla Nazione del Cottimo, come impiegato venga il suo denaro, e quale sia la sua rendita.

Non resta più dubio, che questa esattione non sia stata imposta l'anno 1492, in tempo che il negozio della Germania tutto faceuasi dalla sola nazione, così che euidentemente fù imposta e cadde tutta a suo peso.

Se non fosse stata tottalmente legitima l'impositione nel suo nascere, ella lo diuenne in progresso e per il possesso, che il tutto legitima, e per esser il titolo fondato, che da Giudicij supremi sopravenne.

Da gl'antichi Giornaletti, quali conseruansi da Consoli fatti tradurre, indicano li primi, che li 2. Aprile 1492 fù imposto esso Cottimo con la condizione che ogn'uno douesse pagarlo; e se alcuno ricusasse, non se gli auesse a far Bolleta; indicano li posteriori, che sino all'anno 1546 fù imperturbatamente e con non interrotta serie sopra tutti rascosso, notandosi nella Regolazione fatta da questo Ecc^mo^ Magistrato l'anno 1541 quest'espressioni: Che non fosse lasciato portar via dal Fontico robbe di sorte alcuna, si per conto d'Entrada come d'Uscida; se non fossero stati prima pagati tutti li dritti di esso Fontico, il che non si verifica de Dazij, poi che questi sono Legati del Principe, e verificandosi di questi soli, non si verificarebbe di tutti li Dritti di quel luoco

1) [Diese Stelle ist oben p. 25 dem Text eingefügt. *Th.*]

Infatti vi era un Cottimiere publicamente destinato a talle riscossione e s'impennauano rissoluti commandamenti de Magistrati dellegati contro a debitori non meno de Dazij douuti al Publico che de Cottimi spettanti al Fontico con la comminatoria a chi diffetiui, non si facessero Bollette. Tanto era fondato il Jus di essiggerlo, e reso sacro dall'uniforme rassegnazione e da lungissimo tempo il possesso.

Di un tale commandamento si cosse l'anno 1577 Domenico Ziliberti, oriondo da Trento et offeso per non essere stato admesso nel Collegio della nazione, uniti poscia seco altri quattro o sei Trentini et insieme li Mercanti da ferrarezza di questa parte, che negoziavano in Germania, e de sole ferrarezze negoziauano all'ora in numero di quaranta, diede occasione alla sentenza del dellegato Collegiatto 6. Settembre di dett'anno, con cui fù solennemente deciso, che il commandamento fatto da gl'Alemani fosse laudato et approbato, e che la Nazione potesse, si come aueua fatto sin all'ora, gouernar e metter il suo Cottimo a Grossi Due per ogni cento Ducati, non potendo far alcuna alteratione senza la maggior parte del Collegio istesso.

Questa decisione, che viene ad essere in raggione et in fatto, rende osservabile il modo con cui fù condotta, poscia che il primo tentatiuo de renitenti Trentini e Veneti ad essi associati fù allegar l'incompetenza del Giudice, il che diede motiuo alla nazione d'implorare in umile supplica un Dellegato, et in questa francamente fù esposto l'origine ch'ebbe una tale imposizione, il tempo in cui fù introdotta, gl'usi à quali seruiua; nè altra fù la diffesa de Trentini e Consorti, se non la medema quale viene ora dà Veneti neoterici usata, sin a quel tempo ingiusta, ma doppo un solenne Giudicio corraggiosa, cioè che non aueua la nazione libertà di metter grauezze sopra la mercanzia sotto nome di Cottimo senza autorità d'alcun Magistrato, a danno solo de particolari et anco de publici Dazij, con arbitrio d'acrescerla con eccesso di prouento, rileuante più migliara di Ducati, nè per cose concernenti il beneficio della mercanzia, ma per sodisfar a proprij piaceri e suplir a comodi particolari; e pur erano Trentini quelli che faceuano una tale figura, che vuol dir, se non priuileggiati in tutto come nazionali, priuileggiati però in qualche modo rispetto agl'altri, come si è dimostrato.

Varie furono in progresso le occasioni d'acrescere e di sminuire un tal Cottimo, e tutte riconosciute di tempo in tempo dal Magistrato Ecc^mo^ de Cinque Sauij, tramontato l'uso d'unire li Collegi; onde è che su questi fatti inconcussi fondò il Decreto dell'Ecc^mo^ Senato 1691, 26. Gennaro, promosso dalla Reuisione Mazzetti, da cui legitimata l'imposizione due secoli prima nata, per due secoli corsa, e da Giudicij e Terminazioni auualorata, fù mirato a rendere men pesante l'agrauio con regole conferenti al solieuo della nazione in prima, e poscia al vantaggio e facilità del comercio.

E per dire alcuna cosa della rendita d'un tal Cottimo per poi soggiungerne l'uso; si come la prima imposta fù di Due Gazette [1]) per ogni Ducati Cento, atteso la dolce a rimembrarsi affluenza di quei tempi doniziosi e la riputazione in cui era

1) 1 Gazetta = 2 soldi der Lira veneta.

il denaro, così essendosi trouato in summa di Grossi Due per Ducati cento al tempo del soprarifferito Giudicio 1577, si è douuto acresciere, sotto all'approuazione di questo Eccmo Magistrato, a misura ch'è andato impouerindo il negozio, pur troppo messo al di sotto dal confronto di tante omai inuecchiate et altre nascenti Piazze in speranza di grandi Emporij.

Nè più reale riscontro di quanta esser possa la rendita di esso Cottimo possiamo noi rassegnare di quello della sudetta reuisione Mazzeti 1691, 27. Giugno, mentre trouato all'ora a Grossi vintiquattro per Ducati cento, ch'è l'aumento maggiore quale abbiasi auuto in alcun tempo, non correndo in presente più che in Grossi vinti, douendo credersi che per la meditata reuisione sia stata posta in vista la summa maggiore che in alcun tempo abbia fatta, viene questa a stare in Ducati Due Mila Tre Cento Cinquanta all'anno, quali non pareggiano l'Uscita di quanto importano gl'usi d'esso, non già suplantati a VV. EE. con fiacca inuenzione, ma a chiare note espressi nella mentionata supplica presentata a piè del Principe dalla vessata nazione 1577, poco meno che già due secoli, e nell'annessa nota conteggiati senza riguardo.

Sarà ben di aggiungere da quì avanti all'Uscita medesima la considerazione di tanti dispendij, da quali, corre molto tempo, viene la Nazione medesima afflitta con Liti di tal natura, alla depressione de quali non servono nè Decreti nè Giudicij nè secolari possessi, duro essendo, che moderata nel suo contegno, studiosa di conciliarsi le beneficenze e di conservarsi in quella predilezione, che li fù accordata, sola et unica come ella è, la quale dal primo suo nascere, unita in corpo si conserui, sia con una molesta resurrezione chiamata a render conto di ciò, in che ella ha aggrauate le proprie sue merci, per soccombere essa sola, e che in tanto viene accomunato, in quanto quel Negozio, ch'ella sola faceua, vien fatto da tutti, non essendo se non un spoglio del suo, quel che si risente, d'una contribuzione, che li era auanti douuta, e con tanta animosità si risente, se questa andasse fatta, qual sarà più il Priuileggio, che sara peculiare della Nazione.

Sono noti li esperimenti intentati l'anno 1618 de'Trentini doppo la perdita fatta col sudetto Giudicio 1577, col mezo del Vescouo di Trento, impugnati dalla Nazione, e della sapienza Publica repressi, non voranno esser lasciate più sole et in mano de soli nazionali, l'esenzioni fatte dalla benignità della Giustizia Publica.

Non pretende la Nazione aggrauar Veneti, angustiar il commercio, ella si è la Fortuna, in cui li medesimi sono subentrati, la quale aueua questa lieve Tara, all'ora quando se ne impossessarono, sofferta sempre sofferta da tutti, sofferta da quei medemi che ora ripugnano, non essendo se non al numero de Vinti quelli che insorgono con lo studio di far un piccolo Foro, e di numero 92 quelli i quali riconoscono di molto maggior rilieuo del suo costo il beneficio, alla di cui Tauola s'assidono, quantunque non conuitati; ben noto loro a quanti maggiori aggrauij siano affette altroue le Mercanzie.

La somma maturità Publica degnerà riflettere, che o si pretende distrugger il Cottimo, e questo ha principij troppo venerabili e consecrati, o si pretende da gli

asserti Veneti andarne esenti, e non è questo giusto che quel che fosse leuato loro, ricada sopra la priuileggiata Nazione, e resti ad essa tutto il scemo di quel negozio che fù•e non è più sua. Grazie.

Segue la nota, di quanto si ricava di Cottimo, che sono Duc. 3000 incirca all'anno.

L'impiego, con fedeltà, come si asserisce, del detto Cottimo consiste

Pannada annuale	Duc.	1400
Elemosine a Natal e Pasqua	„	500
Altre simili a Lochi Pij	„	150
Salariati in Fontico	„	300
Mantenimento di Lumi 24 che ardono tutta la notte	„	120
Suplimento d'affitti per le Camere al Principe Serenissimo	„	100
Ricognizione alla Chiesa di San Bartolamio	„	80
Mantenimento di Dogana in Cadore, et Assistenti all'aconciamento delle Strade	„	250
Spese minute per tener in acconcio il Fontico	„	100
Per prò di Duc. 3000, che la Nazione tiene a deposito alle 6 per cento	„	300
Salariati, cioè Aggenti, Fattori, et Auocati	„	300
Mancie	„	250
	Duc.	3850
Spese di Lite sin'ora	„	600
Tansa ripartita da detti Capi de Tedeschi per supplimento d'esse spese, quale è stata compartita sopra cadauno de Tedeschi partecipanti del Capitolo	Duc.	2045

Anmerkung.

Die in diesem Schriftstück vom Anwalt der Deutschen Nation oben pag. 77 angezogenen Verordnungen, deren Bedeutung und Wichtigkeit als primitiver oder massgebender Gesetze mit Recht hervorgehoben wird, d. h das Decret des Senats vom 22. April 1363, die Satzungen der XII. Savij sopra i Dacij vom 31. August 1475, und ein weiterer darauf bezüglicher Senatsbeschluss vom 2. Juni 1494, sind im 'Capitular des Deutschen Hauses' vollständig enthalten, und gewähren deshalb gewünschte und fördernde Einsicht; vgl. meine Ausgabe, Berlin 1874, p. 63, p. 227, p. 273; dazu die betreffenden Data im 'Register zum Capitular des Deutschen Hauses nach der Handschrift im venezianischen Archiv' — in diesen Abhandlungen XIV. I. München 1876. Auch die oben p 78 angeführten Decrete mögen auszugsweise in letzter Abhandlung nachgesehen werden. — Der pag. 82 hervorgehobene Process des Trentiners Domenico Zilberti ist actenmässig belegt in meinen 'Beiträgen etc. aus dem Ulmer Archiv', München 1868 p. 19–31. [*Th.*]

2.

Attestato delli Signori Consoli di n° 85 nomi priuilegiati, che al presente compongono l' Illma Nazione Alemana, con la confermatiua Terminazione delli V Sauij alla Mercanzia.[1])

1723, 22. Marzo, in Venezia.

Facciamo Fede noi sottoscritti Consoli attuali della Nazione Alemana, come gl' infrascritti Nomi, al numero di Trenta Cinque, godono al presente li soliti Tre requisiti di Camera, Tauola, e Capitolo di detta Nazione, e perciò sono capaci delli benigni Indulti concessi solo a quelli che godono li sudetti Tre requisiti, in conformità del Decreto dell' Ecc^mo Senato 1675, 31. Agosto, cioè:

No. 1. SS. Georgio Cristofforo Bruchner.
„ 2. „ Giacomo Miller.
„ 3. „ Francesco Cristofforo Ambtman.
„ 4. „ Giovanni Scheffer.
„ 5. „ Gio. Georgio Chechel.
„ 6. „ Gioseppe Fassel.
„ 7. „ Mattia Ferdinando Regatsnig.
„ 8. „ Daniel Federigo Veichman.
„ 9. „ Gio. Georgio Specht.
„ 10. „ Felice Fehr.
„ 11. „ Daniel Amman.
„ 12. „ Georgio Mattias Chönig.
„ 13. „ Gio Dauiel Chefferlohr.
„ 14. „ Giacomo Bensperg
„ 15. „ Michiel Schirmbrand.
„ 16. „ Gio. Michiele Vagner.
„ 17. „ Giacomo Maurer
„ 18. „ Sigismondo Streit.
„ 19. „ Fleischer et Zimmermann.
„ 20. „ Fratelli Bachmair et Lucher.
„ 21. „ Mattio Blaichner.
„ 22. „ Giouanni Pommer.
„ 23. „ Svestermiller et Bech.
„ 24. „ Samuel Rudolfo Cleimsmid.

---

1) Die Approbation der Cinque Savii alla Mercanzia ist hier weggelassen, weil von keinem hierher gehörigen Interesse.

No. 25. SS. Gio. Giacomo Merch.
„ 26. „ Gioseppe Antonio Zimmerman.
„ 27. „ Gio. Battista e Michiele Jagher.
„ 28. „ Gioseppe Jagher.
„ 29. „ Mattio Spangler.
„ 30. „ Dimpfel et Herman.
„ 31. „ Gio Carlo Suaier.
„ 32. „ Giouanni Heinzelman.
„ 33. „ Esterlin et Doppelmeir.
„ 34. „ Gio. Georgio Stahl.
„ 35. „ Giouanni Rorer.[1])

L. S. Giouanni Pommer, Console.
L. S. Giouanni Bech, Console.

3.

Scrittura informatiua, presentata alla V Sauij da gl' Auersarij, per non pagar il Cottimo alla Nazione Alemana. — (1727, 24. Nouembre.)

Illustrissimi et Eccellentissimi Signori Cinque Sauij alla Mercanzia.

Trà Capi de Todeschi e noi Mercanti Italiani nasce controuersia, se siamo tenuti a pagarli per le nostre Mercanzie, che per commando Publico dobbiamo far capitar alla Dogana di Fontico, Cottimo.

Questo impropriamente denominato Cottimo è una imposizione fatta da Alemani con Parte del loro Capitolo sopra le Mercanzie delli abbitanti di Fontico e votanti nello stesso, e non sopra quelle de Veneziani, e nata senz' alcun Decreto di Senato, et in tempo che mai si sognauano l' Italiani di poter far le loro spedizioni in Fontico.

---

1) Der Herkunft nach waren: 1) Bruchner aus Nürnberg; 2) Miller aus St. Paternian (in Kärnten); 3) Ambtman aus Klagenfurt; 5) Kechel aus Ulm; 8) Weickhmann aus Ulm; 9) Specht aus Ravensburg; 10) Fehr aus Kempten; 11) Amman aus Augsburg; 12) König aus Ulm; 14) Bensperg aus Lindau; 15) Schürnbrand aus Ravensburg; 16) Wagner aus Feucht (im Nürnbergischen); 18) Streit aus Berlin; 19) Fleischer aus Nürnberg; Zimmermann aus Nürnberg; 20) Bachmair aus Augsburg; Lucker aus Augsburg; 22) Pommer aus Venedig; 23) Schwestermüller aus Augsburg; Beck aus Augsburg; 24) Kleinschmidt aus Augsburg; 25) Merck aus Ulm; 30) Hermann aus Memmingen; 31) Schweyer aus Nürnberg; 32) Heinzelmann aus Kaufbeuern; 33) Esterlin aus Regensburg; Doppelmair aus Nördlingen; 34) Stahl aus Stuttgart.

Per poterla essigere da suoi Alemani aueuano necessità di permissione dalli Magistrati Eccellentissimi de Cinque Sauij alla Mercanzia e Gouernatori dell'Intrade.

Sorpassata la ricerca a quest'ultimo tempo le fù da Precessori di VV. EE. circoscritta a periodi limitati de Quinquennij, e l'ultima impetrata 1716, 2. Decembre fù per Trè anni solamente, e doppo non hanno auuta altra licenza.

Negano gl'Italiani d'esser tenuti a pagar Cottimo a Todeschi, e consideriamo a nostra diffesa:

Primo. Che il Fontico ha due ispezioni: una come alloggio de Signori Tedeschi, l'altra come Dogana del Principe. In quest'ultimo stato niuna giurisdizione anzi la Nazione Alemana non ha sopra le mercanzie nostre, e nel primo, non si servimo noi delle loro Camere o Magazeni.

Secondo. Che contro di noi o nostri Autori mai non naque Decreto o Sentenza, che ci obligasse.

Terzo. Non hanno possesso li Auersarij de secoli contro di noi, mentre solo 1671 e doppo ci commandò l'Ecc^{mo} Senato di douer far capitar le nostre mercanzie di Germania in Dogana in Fontico.

Quarto. Che hanno riccauato Ducati Quattro mila sei cento sessanta quattro circa all'anno li Signori Alemani dal 1691 in quà, et impiegatolo a beneficio loro particolare, non già del negozio, che importa dal dett'anno 1691 in quà Ducati Cento sessanta sette mila ottocento quattro circa.

Queste raggioni, esposte nell'Ecc^{ma} Consulta dal nostro Auocato nè potute rissoluersi da quello Auersario, diedero occasione alle commissioni espresse nel Decreto 15. Maggio passato [Nota marginale: 1691, 26. Gen.] [1]), parte intrinseche alle risposte de Precessori di VV. EE, e parte estranee alle stesse.

Per li prime, fù la loro Prudenza e Giustizia persuase non auer fondamento dette risposte, e per conseguenza inoperato il Decreto nato sopra le stesse [Nota marginale: 1691, 26. Gen.], come vi si uniforma anco l'Ecc^{mo} Senato [Nota marginale: 1727, 21. Giug.], ma ricerca informazione sopra li particolari estranei a dette risposte.

Sopra due di questi ci commandauano VV. EE. d'informare, e noi con la più diuota rassegnazione e con verità si daremo l'onore d'esporre li seguenti fondamenti, da Decreti, Giudizij e Terminazioni pontualmente desunti.

Ricerca in primo capo, quando fù commandato a nostri Italiani di douer spedire le loro mercanzie Alemane al Dazio di Fontico, con quall'oggetto, e con qualle beneficio publico o priuato.

Rispondiamo alla prima parte, che ciò seguì l'anno 1671 nel stabillir la Tariffa di Dazio approuata 2. Ottobre dett'anno. Doppo poi fù solennemente prescritto dall'Ecc^{mo} Senato 1675, 31. Agosto, et in esecuzione dà Precessori di VV. EE. primo Settembre ne fù estesa Terminazione.

---

1) Diese Randnotizen sind vom Abschreiber beigefügt.

Se li Signori Alemani professassero, che anco prima vi fosse tal Legge, permettano VV. EE. a noi la riproua euidente con li fatti infrascritti.

Premetteremo però a lume della materia, che il Fontico de Tedeschi ha auuta la sua instituzione prima dell'anno 1200. Fu fissato in allogio de Tedeschi Mercanti, che veniuano con le loro mercanzie per condursele e compratene altre di Venezia si partiuano. A questi tali si consegnaua una Camera per alloggio delle 56, che ne conteneua il vecchio Fontico, pagauano l'affitto per il tempo vi dimorauano, [Nota marginale: 1443, 13. Sett.] e poi partendo restituiuano la chiave; così non restauano esposti d'andare con le loro mercanzie sopra una Loccanda; nella corte del Fontico vi era giornaliero Mercato, perchè colà esponeuano le loro mercanzie che vendeuano, e tutti in figura di Passaggeri.

Acresciuto questo negozio, quattro generi di persone vi capitarono: li Mercatanti soggetti all'Imperatore, Duchi e Principi Tedeschi, altri soggetti alle Città franche, altri di Villaco e Lubiana, et ultimi li Suizzeri e Grisoni; — 1418, 5. Settembre; — 1426, 2. Gennaro; Sauoiardi; — 1429, 6. Luglio; — 1495, 12. Gennaro; — 1536, 17. Marzo; — 1558, 26. Aprile.

Trà primi che principiassero rendersi permanenti, furono li Boemi l'anno 1415, al tempo che sotto Cisca famoso capitano, capo della soleuazione di detto Regno, tutto ardeua trà l'incursioni et incendij; seguirono indi l'esempio alcuni delle città franche.

Dal comprar queste mercanzie Alemane in Fontico ogni Forestiere era escluso, e li soli Veneziani le comprauano, indi poi le vendeuano a Forestieri; per animar essi Tedeschi a moltiplicar questo negozio, era proibito a tutti li Veneziani comprar Robba in Alemagna e condurle quiui; — 1363, 22. Aprile; — 1378, 16. Aprile; — 1385, 26. Luglio; — 1508, 5. Maggio; — 1558, 26. Aprile.

Non si faceuano Bollette in Fontico che al solo nome di Tedeschi, e se alcun Veneziano vendeua mercanzie alli detti da spedir in Germania, doueua far prima la Bolletta al Dazio Uscita. Questo fù il vero piano del Fontico; — 1448, 5. Febraro; — 1471, sine die.

Fù positiuamente stabillito in seguito, quali persone fossèro capaci spedir in Fontico; nè li sudditi poteuano spedirui mercanzie di Germania se non giurando che erano de Tedeschi, volendo il Principe che questo destinato fosse a spazzar le sole mercanzie loro; che se ne furono fatte venir alcune poche da Bergamaschi, andauano al Dazio Intrata, benche venissero di Germania; — 1475, 31. Agosto; — 1486, 28. Luglio; — 1488, 12. Gennaro; — 1493, 16. Decembre.

L'anno 1494, adì 2. Giugno, l'Ecc^mo^ Senato, vedendo che molti sudditi oltre li Tedeschi, faceuano venir mercanzie di Germania in Venezia, ordinò che andassero tutte a pagar il Dazio in Fontico; ma fù in detto anno reuocata tal Parte, come pregiudiciale al Dazio Intrata; — 1494, 13. Gennaro.[1])

---

1) Natürlich more veneto, also 1495. [Im 'Capitular' meiner Ausgabe p. 275 ist es der 18. Januar. *Th.*]

Si tentò da Tedeschi introdurui in esso li Panni Zeneurini, che per il Pò e per Terra gli capitauano, ma con Decreto solenne dell'Eccelso fù represso il tentatiuo e commandato, che douessero solo spedirsi all'Intrata da Terra; — 1494, 13. Gennaro.

Sin qui Italiani non possono andar alla Dogana di Fontico con le loro mercanzie, ma molto meno ne tempi successiui.

Che li fruttami, cioè Vuepasse, Mandole, non possono intrar in Fontico, comprate da Tedeschi per mandarle in Germania, se non paga il Venditor Italiano il Dazio Uscita: varie Leggi lo commandano. Altre commettono, che li sudditi non possano negoziare in Germania, e per sino li Stagni, Rami, e Lattoni, tutto che douessero capitar in Fontico, vien però obligato il comprator Italiano a pagar il Dazio all'Intrata da Terra, non già al Fontico. Le chiodarie de Tedeschi si lasciano capitare al Fontico, quella d'ogn'altro Mercante all'Intrata da Terra deuono far capo, et il Giudizio susseguente lo rafferma; — 1503, 14. Luglio; — 1508, 5. Maggio; — 1528, 29. Aprile; — 1529, 22. Luglio; — 1542, 19. Luglio.

Fù tentato dilattar la moltiplicita delle mercanzie in Fontico, ma s'oppose il Dazier Intrata, et in contradittorio udite le Parti risposero li Precessori di VV. EE. douendosi confermar la Parte 1508, 5. Maggio, che lo vieta, e così fù approuato nel pien Collegio, e poi si commandò, che li soli Tedeschi spediscano in Fontico, nè si possino pesar in esso altre mercanzie che di soli Alemani, come prescriuono li Capitoli regolatiui 1564, 22. Agosto, numero Decimonono; — 1530, 17. Agosto; — 1530, 22. detto; — 1546, 31. Maggio; — 1564, 22. Agosto.

Li Tedeschi soli, o di egual Priuileggio, in essecuzione di Decreto dell'Ecc^mo^ Senato con Parte dell'Ecc^mo^ pien Collegio, sono destinati a spedir in Fontico, e tutti gl'altri Mercanti all'Intrata da Terra. Doppo si ampliò; non solo a Tedeschi partecipanti di Capitolo, Camera e Tauola, ma anco a quei tutti capaci di tal requisito. Tant'è però certo, per questi due Decreti restar diffinitiuamente esclusi gl'Italiani; quanto che per poter spedir in Fontico le mercanzie de Tedeschi, li loro Procuratori Italiani douenano giurare di non auerui interesse, nè in altra forma gli restaua accordato. E così pure li Tedeschi abbitanti in Fontico giurar douenano, esser sue; nè auer prestato il nome ad altri; — 1604, 31. Ottobre; — 1604, 31. Gennaro;[1]) — 1607, 15. Settembre; — 1607, 6. Nouembre; — 1609, 30. Aprile; — 1609, 17. Giugno.

Dalla serie faraginosa di tanti Decreti, Giudizij e Sentenze, che escludono noi dalla Dogana di Fontico e oltrepassauano la metà del secolo Decimosettimo, due verità certissime si raccolgono:

Primo. Che contro di noi non hanno gl'Auersarij il possesso de secoli vantato di riscuoter Cottimo.

Secondo. Esser reprobato che il Giudizio 1577, 6. Settembre, seguito sij contro Italiani, i quali nè prima nè doppo lo stesso spedirono al Fontico le loro mercanzie.

1) Ebenfalls more veneto.

Passando noi alla seconda parte del primo Quesito, cioè: con quall' oggetto sij stato a noi commesso di far andar le nostre mercanzie alla Dogana di Fontico, e con qual beneficio publico o priuato, benche a noi permesso non sia di penetrare l' intenzioni dell' Ecc^mo^ Senato, crederessimo per ciò esser seguito

Primo. Per sepparare pienamente le Mansioni de Dazij, e come al Stalaggio si spediscono tutte le mercanzie procedenti da mare per Intrata, tutte quelle d' Italia, così auer voluto, che tutte quelle di Germania collassero al Dazio di Fontico.

Secondo. Perche nell' Intrata da Terra vi sono Tre differenze di persone, che pagano diuerso Dazio della medema mercanzia, cioè Cittadini, Botteghieri, e Forastieri; nell' altro Dazio due sole, cioè Tedeschi, e Grisolotti.

Terzo. Perche in Fontico moltissimi capi di mercanzie di Germania pagano maggior Dazio che all' Intrata.

Qual possi essere anco il beneficio priuato? Risponderemo, che è tutto de Signori Alemani, e lo prouiamo.

Per Camera pagano Ducati Dodici, per un Magazen Ducati sei all' anno; — 1510, 19. Decembre.

Hanno Vinti per cento di rilascio nelli Dazij, e questo solo ha importato a beneficio dell' Auersarij, che non l' hanno pagato in anni Dieci Ducati . . . . . dal valore di Ducati Trecentotredicimila Ottocentoquarantasette; — 1675, 31. Agosto.

Pagano Dazio per Uscita sul piano della prima stima d' Intrata senz' aggionti; — 1671, 15. Luglio.

Hanno il beneficio de Soldifranchi. Hanno Due per cento di rilascio all' entrar delle loro mercanzie. Hanno respiro di 4 mesi da pagar il Dazio.

Questi Priuileggi importano Dozine e dozine di migliara di Ducati a prò de Tedeschi. E sappiano VV. EE., che per il solo beneficio del Vinti per 100 in anni Dieci, principiati Gennaro 1717 sino 30. Decembre 1726 [1]) hanno introdotto in Venezia mercanzie per il valore e stima di Ducati 313,847 sudetti, senza pagamento di Dazio. Si figurino poi per li altri capi.

In aggiunta a questi tanti Priuileggi nelli sudett' anni Dieci hanno fatto con titolo di Cottimo Ducati Quarantaseimila seicentoquarantadue, conuertito in proprio uso.

Da questi importanti donatiui impinguasi e poi partono de qui, come si è veduto più volte.

Noi Italiani all' incontro non abbiamo alcuni di questi beneficij. Paghiamo per moltissimi capi in questo Dazio assai più che all' Intrata da Terra, e per le Merci esentate dal Principe se douesse correr il Cottimo, che non lo deu' essere, abbiamo aggrauio intolerabile a confronto dell' altre Doane.

E pure con questi vantaggi facciamo maggior Dazio di tutti li Tedeschi uniti, con questo di più che doue le loro mercanzie per qualunque parte che vengano, di

---

1) Diese nicht mit dem venezianischen Kalender stimmende Zeitbestimmung dürfte verrathen, dass die betreffenden Angaben der deutschen Buchführung des Fondaco entnommen seien.

Leuante, Ponente, Italia o Germania, tutte li spediscono al Dazio solo di Fontico. Noi ne spediamo anco moltissimi all'Intrata da Terra, all'Uscita, e per Transito.

Essi non pagano Tansa, e noi sì: — 1709, 8. Febraro; — 1716, 18. Giugno; — 1726, 2. Ottobre.

Compite tutte le parti del primo Quesito, passeremo, a render conto di quelle del susseguente: Chi siano li Grisolotti, quando introdotti in Fontico, e quali persone oggi corrano con tal nome.

Diremo: Che il nome di Grisolotti fù promiscue a Mercanti Trentini e Viandanti, che conduceuano anticamente in Fontico Panni Grisi, di vilissimo prezzo, et vendutili partiuano, e per schiuar la spesa della Camera, nella ristrettezza dell'antico Fontico, allogiauano in esso sotto li Portici, egualmente che i Suizzeri e Grisoni; ma doppo che cessò il Dominio degl'Arciduchi d'Inspruch e sconfitto Carlo di Borgogna si ridussero in stato libero, s'applicarono al negozio e veniuano in Fontico con poche mercanzie; — 1475, 31. Agosto

Erano esenti le due communità di Berna e Friburgo dall'imposta delle Due per cento; — 1495, 12. Gennaro.[1])

Aueuano Sei Camere in Fontico nuovo, nel Terzo soler, riseruate per tali Grisolotti. Pagauano il loro Dazio senza respiro di tempo, e di più il Cottimo, al Console de Grisoni, che riscuoteuano li scriuani, e già d'altra natura no; — 1508, 9. Maggio; — 1550, 24. Nouembre; — 1604, 8. Febraro.

Il Dazio pagato da tali persone andaua in una Cassa a parte, in un'altra quello degl'Alemani, da che presero il diuerso nome di Cassa della Nazione e Cassa de Grisolotti.

Quando poi si commandò a tutti gl'Italiani per le loro mercanzie di Germania, andanti e venienti, che spedir le douessero e potessero nel Fontico, passò il loro soldo nella Cassa dei Grisolotti, e per ciò adottarono il nome de Grisolotti anco a tutti li Mercanti Italiani come si vede della nota del Dazio.

Questa e la vera storia del nome de Grisolotti. È ben però vero, che ricercò informazione sopra queste nome l'Ecc^mo^ Senato a Precessori di VV. EE., e risposero che abbraciano li Trentini e Viandanti, e così decretò.

Ci resta finalmente d'umiliare le notizie sopra gli altri due particolari, e qual sia la rendita del Cottimo dalli capi de Tedeschi preteso, e come sia impiegato.

Sopra il primo punto rifferiremo, che per la Reuision Mazzetti rileuasi, che ascendeua in due anni a Ducati Quattromila settecento settanta sette, e nell'altri anni ancora più e qualche condotta meno; ma noi diciamo con costanza e verità rileuata da Libri Publici, che riccauano Ducati Quattromila Seicento Sessanta Quattro all'anno, che in anni Dieci, principiati 1717 primo Gennaro e finiti 30. Decembre 1726 importa Ducati Quarantaseimila seicento quaranta due e soldi 3, tutti passati in uso loro et a solo loro particolar beneficio; — 1691, 22. Giugno.

---

1) ['Capitular' meiner Ausgabe p. 215. *Th.*]

In altro tempo ricercamo questo fatto, da gl' Auersarij naque atto senza che presentassero li libri per tall' oggetto; ma non per anno e stata esseguita la sentenza; — 1717, 27. Agosto; — 1717, 30. Settembre.

L' impiego poi di detto denaro nei tempi antichi dissero esser Elemosine, Custodi di Passi, conzar Strade, Portinari, Venute de Principi, et altre spese; — 1577, . . Luglio. — In altro tempo dissero spenderli in Panada et altre cose necessarie per il negozio; — 1657, 3. Nouembre. — Finalmente ne tempi più recenti fecero credere a Precessori di VV. EE. d' impiegarlo per l' occorenze del Fontico e della Nazione, e poi per il mantenimento del Negozio; — 1691, 10. Gennaro.

Ciò supposto. In fatto per le spese del Fontico tenuti sono a supplir del proprio. Per tal motiuo rilasciate li Grossi otto mensuali che pagauano; — 1510, 16. Decembre.

Per quelle della Nazione tanto più. E mai sarà giusto, che le nostre Mercanzie facciano Patrimonio all' Auersarij nel Cottimo, che essi non pagano, nè vogliono pagare che diminuito, per riccauar dinaro per li loro comodi e piaceri; poiche nell' entrar in Fontico non entrano in Casa de Tedeschi, bensì nella Dogana publica, dal Principe destinata e di sua raggione.

Per il mantenimento del Negozio non è vero spendere gli Alemani; quali sono gl' utili che portano con detto danaro al Negozio? Per far accomodar et aconciar le strade? ui suppliscono li comuni. Per li Fattori di Mestre e Mude? le pagano tutte le Mercanzie, sì nostre che dell' Auersarij, nel loro passaggio; — 1717, 28. Maggio; — 1717, 18. Febraro;[1]) — 1719, 24. Nouembre; — 1725, 16. Febraro.

Se poi dicessero impiegarlo in Elemosine, risponderessimo, che essi le facciano del proprio; che sono più meritorie fatte da noi?

Ma, che presentino li Libri, e si vedrà l' impiego è tottalmente diuerso, nè Ducati Seimila all' anno incirca si possono impiegare in Panada; — 1577, . . Luglio.

In altri tempi gli fù imposto circa tall' impiego da Persona informata, che non andaua in beneficio della Mercanzia, ma bensì in sodisfar li loro piaceri e comodi particolari, per parlar con modestia; tanto che l' impiego di questo danaro è arbitrario et a comodo particolare delli Signori Alemani.

Dimostrato il tempo, che fù commandato a gl' Italiani spedire in Fontico, — Qual sij il beneficio publico e de chi il priuato; — Chi siano li Grisolotti, quando introdotti nel Fontico; — Quali persone corrano con tal nome; — Qual possi essere la rendita del Cottimo, e come sia impiegato; — che sono tutte le commissioni ingionte da VV. EE. —

Non resta a noi Mercanti umilmente supplicarle di accompagnar la presente a gl' Ecc^mi^ Signori Sauij, perche vegano la verità, e si possa conseguire la cellere diffinizione di questo importante affare a consolazione di tanti sudditi con ingiustizia pretesi angosciarsi da Signori Alemani, egualmente che di benigno perdono nella prolissità della scrittura, che per la vastità della materia in termini più breui non si ha potuto circonscriuersi. Grazie.

---

1) more veneto.

4.

Altra scrittura della Nazione Alemana presentata alli V Sauij, in materia del suo Cottimo. — (s. d. — fra 15. Maggio e 15. Giugno 1728.)

Illustrissimi et Eccellentissimi Signori Cinque Sauij alla Mercansia.

Alle proue di Fatto e di Raggione ricercate da VV. EE. a noi Consoli della Nazione Alemana, concernenti l'esazione del Cottimo, viene supplito prima con la produzione del Fatto, poscia da gl'Atti publici, che tuttelano la riscossione del detto Cottimo.

Tutti li Libri, che saranno qui sotto per nominarsi, tutti abbracciano le riscossioni del Cottimo, e come che nati in tempo vergine, così non può supporsi, che per parte auersaria vi sia il corraggio di ponerli in contingenza.

Li primi Cinque Libri, scritti in carattere Alemano, abbraciano dal 1492 sino al 1546, rendendosi osseruabile l'annottazione fatta nel primo d'essi, che non si douesse far Bollette a chiunque ricalcitrasse al pagamento dell'imposizione, come dalla traduzione posta nel Processetto [Nota marginale: a carte 1].[1])

Li secondi alfabettati comprendono il corso degl'anni 1547 sino all'anno 1577, et in essi rendonsi osseruabili quei nomi, che vedranno raccolti nel Processetto; la lettura dè quali assicura, non essere i medesimi Alemani, ma bensì Italiani [Nota marginale: a c. 3].

Frà essi è nominato il Ziliberti, Antesignano de Mercanti Trentini e de Mercanti da Ferrarezze, che restò condannato al pagamento del Cottimo; ma ciò caderà più a proposito, all'or che si esamineranno gli Atti publici, che tuttelano e fiancheggiano l'esazioni.

Li Terzi corrono dal 1580 sino al 1603.

Li Quarti abbraciano dal 1604 sino al 1679, ne quali sono bensì descritti a nome per nome i Mercanti Alemani, ma non più gl'altri rimanenti non Alemani, rileuandosi ne medemi, che con un sol giro di partita, intitolato per Cassetta, restauano abbraciati.

A lume di che deue auuertirsi, che la riscossion del Cottimo, quantunque per intiero sia confluita nelle mani della Nazione, ciò non ostante quelle medesime perplesità e dubbij, che aueua il Publico rispetto a Trentini, Grisolotti et altri non Alemani, stante le quali restò con le Regolazioni del Fontico fatte da questo grauissimo Magistrato, prescritto che non si potesse far Bollette a tali persone senza il pronto pagamento del Dazio, in pena i Ministri di supplir del proprio, — le aueua pur anche la Nazione per il suo Cottimo, per il che instituì la Cassetta e Cassa grande del medemo, nella quale prima confluir douessero tutti i pagamenti delle per-

1) Die Randnoten sind auch hier von der Hand des Abschreibers.

sone non Alemane, così che nell'atto stesso che si facceua il pagamento del Dazio, si facceua pur anche il pagamento del Cottimo, a differenza degl' Alemani, i quali, come hanno abbilità al pagamento del Dazio per il corso d'un mese, così nel termine appunto d'un mese veniua e tutta via viene dal Cottimiero estratto il Conto e rispettiuamente consegnato a contribuenti.

L'ultimo colto de Libri finalmente corre dal 1688 sino al anno 1726, auendosi trascielto un Mensuale per cadaun'anno per non innoglier in una faragine de Libri la materia.

Questi, sono supplicate l'EE. VV. a riuogliere, perche abbracciando tempi a noi viccini, tolgono ogni dubbio; se le Dite più reguardeuoli di questa Piazza abbiano contribuito e pontualmente sodisfatto il Cottimo.

A tutti questi fatti uno ne aggiungiamo, e sono li Libri de riceueri de nostri Auersarij, i quali, quando venghino fedelmente presentati a questo grauissimo Magistrato, vi si troueranno le ricenute del Cottimo da essi pagato.

Ha creduto il nostr'ossequio di far precedere il Fatto a qualunque Atto publico che tuttella il Jus della Nazione, perche nascendo dal Fatto la Raggione, più chiare appariranno le Publich'espressioni in tale materia.

Nella regolazione del Fontico formata del 1541 a ripparo de Danni, che nel medemo seguivano in pregiudizio della Serenissima Signoria e di Mercanti ancora, come chiaramente esprime l'ennunciatiua di detta regolazione, doppo auer con il secondo Capitolo parlato della riscossione, pagamento de Dazij, soggiunge con il Terzo [Nota marginale: a c. 5], che non lasci portar via robba di sorte alcuna dal detto Fontico da quelli che non hanno Camera o Magazeno in esso Fontico, se prima quelli che le vorranno trazer, sì per conto di Intrata, come per conto d'Uscita, non pagheranno tutti li diritti del dett'Officio.

Se il termine de Dritti non auesse importato altro che il publico Dazio, sarebbe stato superfluo quest'articolo, parlandone a bastanza il secondo et il Sesto. Adunque deue intendersi certamente anche del Cottimo, per altro non si verificarebbe, che la Regolazione fosse a ripparo de pregiudizij che rissentiuano i Mercanti.

Coerentemente a una tal massima fù ad instanza de Cottimieri della Nazione Alemana sotto li 15. Luglio 1577 rilasciato un commandamento da Gouernatori dell'Intrade [Nota marginale: a c. 6], diretto a Vis-Domini del Fontico, che non permettessero la faccitura di Bollette a quelli che sono debitori così de Dazij come de Cottimi che si pagano in detto Fontico, soggiungendo, che se alcuno si sentisse agrauato, comparisse inanzi il Collegio, formato da VV. EE. e da gl'antedetti Ecc^mi^ Gouernatori.[1])

Due furono i corpi, che si agrauarono di questo commandamento. Uno si fù di Mercanti Trentini, l'altro di Mercanti da Ferrarezze, e capo squadra de medesimi

---

1) [Zu den hier und im folgenden ausgezogenen Erlassen und Entscheidungen vgl. meine 'Beiträge etc. aus dem Ulmer Archiv' p. 20 ffg. *Th.*]

fù Domenico Ziliberti [Nota marginale: a c. 7]; ma discussa la materia restò con il Giudizio 6. Settembre del sudett'anno 1577 con questo formali parole deciso:

„Che il commandamento tolto per essi Magnifici Alemani del dì 15. Luglio „passato, sia laudato et approbato."

Si che dunque essendo il commandamento concepito in termini generali e per ciò obligatorij, da ciò ne succede che ogn'uno sia tenuto al pagamento del detto Cottimo, il che viene tanto più avalorato, quanto che auendo il solo Ziliberti e gl'altri Due corpi di Mercanti, riccalcitratto al pagamento, furono giudiciariamente condannati alla corrisponsione del medemo.

A questo passo permettino le VV. EE., che inseriamo alcune parole della supplica presentata dalla Nazione Alemana contro Ziliberti [Nota marginale: a c. 8] per destinazione di Giudice, la quale serue mirabilmente non solo a far conoscere qual sia lo spirito del commandamento 15. Luglio, che voleua tutti obligati al pagamento, ma ancora l'antico possesso che aueua la Nazione di riscuter. Così parla la supplica:

„Abbiamo ottenuto commandamento alli Vis-Domini in Fontico, che non per- mettino, siano fatte Bollette a quelli, che sono debitori di essi Cottimi, „faccendosi da ogn'uno, secondo il solito, pagare."

E già che, oltre il ponersi in contingenza l'antica pratica dell'esazione, viene con corraggio soggiunto, che senza titolo sia stato ciò sempre praticato, inseriremo a questo passo alcuni altri pochi termini del Giudicio 6. Settembre [Nota marginale: a c. 7], che mentiscono a ciera apperta la proposizione:

„Da qui in poi la Magnifica Nazione possi, si come ha fino al presente „fatto, gouernar e metter il suo Cottimo."

Parlando giudiciariamente un Collegio delegato con li sopra espressi termini, che stabiliscono non meno il Jus per i tempi successiui, di quello sia, che conualidino il titolo per i tempi anteriori, non sa poi comprendere la Nazione, come si possi la stessa accusare d'arbitraria e capriciosa l'esazione.

Una restrettiua col precitato Giudicio restò posta alla Nazione Alemana, la quale fù:

„Di poter gouernar e metter il suo Cottimo fino a Grossi Due per ogni Cento „Ducati di Mercanzia; e volendo far alterazione alcuna oltre li detti Grossi „Due, la non si possi fare senza la confermazione della maggior parte di „questo Collegio."

Questa restrettiua fù religiosamente venerata dalla Nazione e le successiue Terminazioni: 1618, 18. Luglio, — 1631, 15. Maggio, — 1657, 13. Nouembre, — 1670, 17. Marzo [Nota marginale: da c. 9. sino a 15.], — 1675, 2. Settembre, — 1688, 20. Maggio, — e 1716, 2. Decembre — giustificano gl'aumenti di tempo in tempo fatti, e danno nel tempo stesso raggion fondamentale di dedurre, che questi sono altretanti titoli et atti publici che fiancheggiano e conuallidano l'attione della nostra Nazione.

Vedendosi dalle sopra allegate raggioni e carte conuinti gl' Auersarij hanno studiato una ritirata per rendere inoperosi et inutili tutti li sopracennati Publici assensi, [Nota marginale: a c. 7.] professando che il Giudicio 6. Settembre 1577 faccia bensì l'effetto contro a Trentini, ma non già contro a Mercanti e sudditi Veneti.

Prima di far risposta ad una tale rittirata, supplica riuerentemente la Nazione Alemana questo grauissimo Magistrato di poter con la di lui autorità e mezo rileuare, quali siano le Persone che vengono nel presente contradittorio; mentre la prima supplica presentata a Piedi Publici e susseguente scrittura prodotta al Magistrato Ecc^{mo} del Commercio è con il nome di Mercanti Veneti:

La scrittura prodotta a questo Magistrato [Nota marginale: a c 16. e 17.] è con il nome di Mercanti Italiani.

E la comparsa fatta in contraditorio parimente in questo Ecc^{mo} Magistrato è sotto il nome di Giacomo Feltre per tutti li nomi descritti nella Procura; atteso che se tra questi vi fosse la Messeda de più Mercanti Trentini, per la loro medema confessione, sarebbero dalla parte del torto e porterebbero sopra il volto una maschera, che non ben s'adatta con le giornaliere espedizioni che fanno in Fontico.

Sia pertanto effetto della loro inariuabile Prudenza il formare questa separazione e dichiarire nella Tolella da farsi, se siano in essa descritti, come Trentini, o pure come Grisolotti, o siano sudditi di Signor Tedescho non partecipanti.

Deuenendo ora alla risposta della sopra alegata Proposizione resta accennato:

Auer essi torto, Primo per il Fatto, mentre i Libri a VV. EE. rassegnati mostrano l'universale pagamento da tutti indiferentemente esseguito.

Secondo per il giudiciato, stante che il commandamento è concepito in termini generali, et il Giudicio di Laudo, nato sopra il medemo, è senza risserua di persona alcuna.

Terzo per li loro particolari assensi, per auer essi corrisposto il Cottimo anche anteriormente ad ogni contesa, come i Libri de loro riceueri fanno patentemente apparire.

Quarto per le persone che interuenero nel Giudicio 6. Settembre 1577.

Per non equiuocare nelle Persone refferiremo le parole della supplica della nostra Nazione in all'ora prodotta a Piedi Publici, la quale nata in tempo vergine et a fronte di chi opponeua, non è presumibile che abbia introdotto Fatti non veri. Ella parla così:

„Per reuocazione del commandamento Domenico Ziliberti ha citato li Cotti-
„mieri nostri e noi della Nazione prefatta et ha suscitato quattro o sei
„Trentini e Mercanti da Ferrarezze."

Per nome de Mercanti da Ferrarezze non possono giàmai intendersi Mercanti Alemani, i quali in quel Giudicio sosteneuano il pagamento del Cottimo, e ne meno i Mercanti Trentini, perche per parte di Trento non vengono Ferrarezze; si che resta che per nome di Mercanti da Ferrarezze se intendino i Mercanti veneti o sudditi della Serenissima Republica, i quali in all'ora e ne'tempi anteriori negoziauano di Ferrarezze.

Comunque siasi, quando altro non vi fosse che un Possessorio di Duecento e Trenta sei anni, vi sarebbe per parte della Nazione titolo bastante di poter riscuoter

il Cottimo con la sola raggione della prescrizione di più di Due secoli; ma essendo questa aualorata da gl'Atti, Giudicij, et Assensi Publici, non crede di douerne presentemente esso spogliata senza verun suo demerito, ed in un tempo, che riconosciuto dall'Autorità Publica il maneggio del Cottimo con Reggio fauoreuole rescritto di 13. Marzo decorso 1728 corrente ne ha approbata la sua amministrazione. Amen.

5.

Tauolella de Grisolotti e Trentini commandata con Decreto 13. Maggio 1728.
(24. Settembre 1728.)

Gl'Illustrissimi et Eccellentissimi Signori Cinque Sauij alla Mercanzia, volendo togliere gl'abusi inualsi dell'arbitraria denominazione de Grisolotti e Trentini, et impedire i defraudi al publico Patrimonio, come vengono commandati con il Decreto 13. Maggio passato, per ciò deuenendo all'estesa della Tauolella commandata da Terminazione de loro precessori 16. Marzo 1718, aualorata con l'approuazione del precitato Decreto 13. Marzo decorso, et aggiongendo nella materia quel di più che hanno trouato di maggior bene e più salutare sopra la medema hanno terminato e terminato comandato: etc. etc.[1])

Data dal Magistrato de Cinque Sauij alla Mercanzia li 24. Settembre 1728.

Zuanne Nani — Piero Marcello — Vicenzo Pisani 2° — Vicenzo Gradenigo Procuratore — Aluise Contarini Procuratore, — Sauij alla Mercanzia.

Seguono li Nomi:

Piero Bigontina d'Ampez.
Simon Bernardi, oriondo Trentino.
Bortolo Tibon, oriondo Trentino.
Biasio Aichpergher, oriondo Salisburghese.
(5) Domenico Zattoni, oriondo Trentino.
Giacomo Dadie d'Ampez.
Alessandro Zannetti, natiuo di Locha.
Bortolo Trentin, oriondo Trentino.
Simon Cauallero, natiuo del Territorio di Lubiana.
(10) Rocco Pasini Grisone.
Zuanne Bressan, oriondo Trentino.
Gio. Giacomo Bruchener, oriondo di Norimberga.
Gio. Battista Feghelin, oriondo di Friburgo.
Gio. Antonio Flantini, oriondo di Monaco.

1) Die hier folgenden fünf Bestimmungen sind für unsern Zweck ohne Interesse.

(15) Gio. Matteo Reimacher, da Ulma.
Martin'Antonio Oliari Trentino.
Alberto Rossi Suizzero.
Dauid Fossato Suizzero.
Domenico Tamossi Suizzero.
(20) Gio. Battista Scala Suizzero.
Carl' Antonio Carli Suizzero.
Pietr' Antonio Rozzi Suizzero.
Bortolo Michieli, oriondo Trentino.
Mattio Gauber di Villaco.
(25) Francesco Luciani, oriondo Trentino.

II.

Verbesserungen und Zusätze zu Milesio's Verzeichniss der Consuln der Deutschen Nation in Venedig.

(Aus den Originalprotokollen.)

Von
Dr. Th. Elze.

1647, vor 15. August — 1649, 9. Juni.
Johann Joachim Hendel,
Christoph Rottenhofer.
1649, 9. Juni — 1651, 24. Januar.
Anton Pfeffenhauser,
Tobias Martin Peller.
1651, 24. Januar — 1653, 26. August.
Christoph Rottenhofer,
Johann Jacob Burkhard.
1653, 16. August — 1655, 23. September.
Daniel Bachmeir,
Paul Böcklen.
1655, 23. September — 1657, 22. August.
Peter Kresser,
Abraham van Cölln.
1657, 22. August — 1659, 21. December.
Franz Pilgram,
Johann Wolfgang Anracher.

1659, 21. December — 1662, 17. Januar.
Franz Christoph Ambtman,
Johann Leonhard Schorer.
1662, 17. Januar — 1664, 22. Januar.
Peter Kresser,
Abraham van Cölln.
1664, 22. Januar — 1666, 20. September.
Johann Wolfgang Auracher,
Johann Hieronymus Eberz.
1666, 20. September — 1669, 26. Februar.
Peter Kresser,
Matthias Lauber.
1669, 26. Februar — 1670, 15. December.
Abraham van Cölln,
Johann Hieronymus Eberz. — An dessen Statt, da er verreist, tritt 1669, 14. August: Johann Christoph Welsch.
1670, 15. December — 1672, 22. December.
Johann Christoph Pommer,
Melchior Langenmantel.
1672, 22. December — 1673, 2. August.
Peter Kresser,
Gottfried Eichler.
1673, 2. August — 1675, 4. December.
Matthias Lauber,
Johann Jacob Deller.
1675, 4. December — 1679, 18. Oktober.
Balthasar Ertel,
Georg Christoph von Eberz. — An dessen Statt, da er verreist, tritt 1676, 8. Juli: Gabriel Mangolt.
1679, 18. Oktober — 1682, 13. Mai.
Johann Wolfgang Auracher,
Johann Langenmantel.
1682, 13. Mai — 1688, zwischen 1. und 15. Mai.
Franz Christoph Ambtman,
Philipp Albert Rad.

1715 (nach Milesio) — 1720, 4. April.
Georg Mathias König,
Daniel Ammau.
1720, 24. April — 1722, 15. September.
Johann Georg Herm. Lucker,
Jacob Bensperg.

1722, 15. September — 1731, 1. Mai.
Johann Pommer,
Johann Beck.
1731, 1. Mai — 1735, 8. September.
Felix Fehr,
Rudolf Kleinschmid.
1735, 8. September — 1740, 18. Mai.
Benedict Hermann,
Michael Schürnbrand.
1740, 18. Mai — 1747, 17. Mai.
Joh. Konrad Schwestermüller,
Lorenz Jacob Mehling (Mellin?).
1747, 17. Mai — 1753, 31. Juli.
Gottfried Ferdinand Amman,
Joh. Michael Hermann. — Statt dessen erscheint später (z. B. 1753, 30. April): Joh. Michael Wagner.
1753, 31. Juli — ?
Johann Heinzelmann,
Georg Stahl.

III.

Auszug aus Marino Sanuto.

Sanuto Marino Diarii.

Volume XXVIII. Carte 114. tergo 115. 26. Gennajo 1519. more veneto.

In questi zorni adi . . . di questo mexe successe che s. Pasqual Gradenigo, q^{m} s. hieronymo da San Lio e Visdomino in Fontego di Todeschi hauendo amicitia con quelli mercanti meno uno Todescho a disnar con lui nominato Cristophoro Focher et qual a caso vete una sua sorella bellissima e li fo tochar la man dicendo questa e mia sorella a un difetto e bella e povera e no ha dota di maridarse, lui disse: e gran pechado e si potesse hauer una simile la toria senza dotta; et lui disse le al uostro comando si vuj la vole. Il todescho rispose deme tempo che scriua a mio padre che sil sara contento la toro di gratia con farli bona contro dotta et per esser bellissima dona: il Gradenigo fu contentissimo, scrisse al padre et vene la risposta et cussi la tolta per moglie datoli zoje per ducati . . . et fato contra dota de ducati 4000, si che e sta la sua ventura. L altra sorella e marida in s. Piero Soranzo q^{m} s. Zuane da caualim la madre fo fia di s. Beneto Barbarigo. —

Die

Geschichte des Kreuzholzes

vor Christus.

Von

Wilhelm Meyer

aus Speyer.

Die

Geschichte des Kreuzholzes vor Christus.

Von

Wilhelm Meyer.

Die Sage, welche berichtet, was nach Christus unter den Kaisern Konstantin und Heraklius mit dem Kreuze geschah, ist auch heute noch ziemlich bekannt. Dagegen ist fast verschollen die Sage über die Geschichte des Kreuzholzes vor Christus.[1]) Als im 16. Jahrhundert die Katholiken gegenüber den Angriffen der Protestanten prüften, was als echte Ueberlieferung sich vertheidigen liesse, was als Erdichtung aufzugeben sei, ward auch diese Sage preisgegeben. Nur in Gegenden, wo der rauhe Nordwind der Reformation die Blüthen der religiösen Romantik wenig schädigte, oder von Männern, welche über dem phantastischen Zauber der Romantik die Kritik vergassen, wurde sie noch

---

1) Gewöhnlich wird diese Sage behandelt in Verbindung mit jener uralten Sage von Adam und Eva, welche ich in diesen Abhandlungen veröffentlicht habe (Vita Adae et Euae; Abh. XIV. 1879,) und insofern ist diese Abhandlung Gegenstück zu jener; ursprünglich aber haben diese Sagen gar nichts mit einander zu thun, sondern erst gegen das Ende des Mittelalters wurden sie öfter mit einander verschmolzen. Nach der inzwischen erfolgten Veröffentlichung des arabisch-äthiopischen Adambuches durch Professor Trumpp (Abh. XV. 1881) muss ich einige meine frühere Abhandlung betreffende Bemerkungen desselben besprechen.

1. Zu S. IV: Schon ich hatte entdeckt und nachdrücklich ausgesprochen (Vita S. 189—191), 1) dass der arabische Text Original, der äthiopische Uebersetzung sei, 2) dass mit Hilfe des arabischen Textes der äthiopische vielfach berichtigt und ergänzt werden könne, und hatte 3) zum Beweise die Uebersetzung kleiner und grosser Stücke des arabischen Textes gegeben.

2. Zu S. XIII: Die Orientalen können die Sage von den 5500 Jahren aus irgend einer Schrift z. B. dem Evangelium Nicodemi bezogen haben; (vgl. Thilo Cod. apocr. N. T. pag.

beachtet. So hat sie Calderon in zwei bedeutenden Dramen, Rückert, Seidl und Simrock haben sie in kleinen Gedichten dargestellt.

Dagegen war diese Sage am Schlusse des Mittelalters weit verbreitet, wurde von vielen Schriftstellern erwähnt und in zahlreichen selbständigen Darstellungen behandelt. Sie durchlief eine Reihe verschiedener Formen bis zur letzten, verbreitetsten. Die Geschichte dieser Sagenformen ist daher zunächst wichtig für die Erkenntniss der mittelalterlichen Literatur. Gretser hat in dem ausführlichen Werke über das Kreuz Christi (Opera tom. I. II. III) dieselbe kaum berührt, wahrscheinlich weil sie in den griechischen Schriften sehr selten erwähnt wird oder weil er sie als apokryph missachtete. Ausführlich wurde sie untersucht von Piper, Der Baum des Lebens, Berlin 1863, (= Evang. Kalender für 1863, bes. S. 44—66), dann von C. Schroeder in der Einleitung zum Gedichte 'Van deme holte des hilligen cruzes', Erlangen 1869. Schroeder hielt sich durchaus an Piper.[1]) Dagegen hat Ad. Mussafia eine treffliche Untersuchung der verschiedenen Sagenformen veröffentlicht in der Abhandlung Sulla leggenda del legno della croce (Sitzungsber. d. Wiener Akademie, phil. hist. Classe 63, 1869,

---

CLVI und p. 692). Dagegen sprechen meine Gründe (Vita S. 204) dafür, dass dieser christliche Zusatz, wie er in den erhaltenen Abschriften des griechischen Textes nicht steht, so auch niemals in demselben gestanden hat. Welcher christliche Abschreiber hätte es gewagt ihn zu tilgen, da der lateinische Uebersetzer, um ihn hereinzubringen, eine lange Stelle Wort für Wort (!) aus dem lateinischen Euangelium Nicodemi abgeschrieben und hier interpolirt hat?

3. Zu S. X: Keineswegs aus 'wenigen Auslassungen' habe ich meinen Schluss gezogen. Vielmehr liess ich nachsehen, wie zur Schilderung des zweiten Schöpfungstages und zu der so charakteristischen Stelle über die Zahl 22, — also gut zur Hälfte des griechischen Textes der arabische Text der Aksimaris sich verhalte. Da von der Zahl 22 hier sich gar nichts fand und die Schilderung des zweiten Schöpfungstages völlig abwich, so habe ich geschlossen, dieser arabische Text habe mit unserm griechischen Epiphanius Nichts zu thun. Diese Folgerung war zum mindesten ebenso vorsichtig wie die entgegengesetzte Trumpp's, der lieber sich 'begnügte auf den im britischen Museum vorhandenen, weit umfangreicheren syrischen Text des Epiphanius, resp. auf eine arabische Uebersetzung desselben als die Quelle hinzuweisen, die der arabische Verfasser für seine Aksimaris benützt habe', obwohl ausser Lagarde damals Niemand diesen syrischen Text genauer kannte. Jetzt ist derselbe veröffentlicht (Lagarde Symmicta II) aber er stimmt durchaus mit dem griechischen überein, und also ist zum wenigsten von der charakteristischeren Hälfte des griechisch-syrischen Epiphaniustextes in diesem arabischen Texte der Aksimaris nichts zu finden.

1) Vgl. noch Birlinger im Bonner Theol. Literaturblatt 1871 S. 101—109 und in der Östr. Vierteljahrsschrift für kath. Theologie 1873 S. 414.

S. 165 — 216). Er hat mit grosser Gelehrsamkeit viele Darstellungen dieser Sage gesammelt und mit richtigem Blick die Hauptmerkmale der verschiedenen Sagenformen ausgeschieden. Doch haben ihn manche Irrthümer gehindert, das allmähliche Heranwachsen der Sage klar zu erkennen. Ihm folgte nicht ohne Missverständnisse Zoeckler in dem Werke 'Das Kreuz Christi' Gütersloh 1875 S. 234—244 und 467—475,[1]) und Arturo Graf, La Leggenda del Paradiso terrestre, Torino 1878, p. 23—26, p. 68—88.

Ich untersuchte insbesondere die lateinischen Texte der Sage. Wenn irgendwo, so zeigt sich bei diesem Sagengebilde, dass im Mittelalter die lateinische Literatur die anderen bestimmte, wie der Mittelpunkt den Kreis. Wir haben z. B. von der ausgebildetsten Form dieser Sage etwa zwölf mittelalterliche Darstellungen in französischer, italienischer, englischer, wallisischer, deutscher, holländischer und schwedischer Sprache, unter welchen keine von der andern abhängt, sondern eine jede selbständig auf den lateinischen Text zurückgeht. Die Geschichte der lateinischen Sagenformen gibt fast die Geschichte dieser Sage überhaupt und nur die Kenntniss jener setzt uns in den Stand die Darstellungen in den anderen Sprachen im Ganzen und im Einzelnen zu verstehen und ihre Vorzüge und Fehler zu würdigen.

Die Geschichte dieser Sage ist aber auch belehrend für die Geschichte der Sagenbildung im allgemeinen. Aus einer kleinen Erzählung ist dieselbe im Verlauf von nur zweihundert Jahren zu einer ausführlichen Legende gewachsen. Sie bietet merkwürdige Beispiele für die Sucht überall Wunder einzuflechten und Aehnlichkeiten mit den heiligen Schriften zu finden. Endlich kommt mehrmals der interessante Fall vor, dass früher widersprechende Formen zu einer neuen verschmolzen wurden.

In 200 Jahren, sagte ich, habe die Sage sich entwickelt. Gewöhnlich freilich meint man, dass dieselbe im ganzen Mittelalter sich einer besonderen Beliebtheit erfreut habe. Das ist irrig. Vor dem XII. Jahrhundert findet sich keine Spur einer Geschichte des Kreuzholzes vor

---

1) H. Fulda, das Kreuz, Breslau 1878, erwähnt unsere Sage § 373.

Christi Zeiten.[1]) Mir scheint die Sage den Kreuzzügen, wenn nicht die Entstehung, doch gewiss die rasche Ausbildung zu verdanken, und Gervasius von Tilbury, Jacobus de Voragine und Johannes de Montevilla,[2]) welche von einer traditio Graecorum sprachen, scheinen mir damit anzudeuten, dass Kreuzfahrer oder Schriften über die Kreuzzüge ihre Quellen seien.

I.

Die Hauptmerkmale der ersten Sagenform sind folgende: Von der Abstammung des Baumes aus dem Paradiese ist noch nicht die Rede, ebensowenig von Seth. Den von Salomo verehrten Stamm sieht die Königin von Saba und verkündet, dass an ihm Jemand sterben werde, dessen Tod den Untergang des jüdischen Reiches bewirke. Desshalb lässt ihn Salomo entfernen. An der Stelle, wo er verborgen ist, der Probatica piscina, bewirkt ein Engel die wunderbaren Heilungen.

I, 1 Historia. Die älteste Fassung ist die, welche zuerst Mussafia S. 202 aus einer Handschrift (*K*) in Klosterneuburg, saec. XIII—XIV n° 707, herausgab; dieselbe fand ich dann in zwei Regensburger Handschriften, in Cod. latin. monac. 14442 fol. 1 vor 1150 geschrieben (*R*) und in Cod. lat. mon. 26630 vom Jahre 1450 (*r*), wo diese Sage ohne Ueberschrift an die Vita Adae und Evae angeschoben ist; dann in der Tegernseer Handschrift, Cod. lat. mon. 19112 saec. XII (*T*), deren starke Verschiedenheiten meist von einer 2. Hand (*t*) corrigirt sind, und, doch stark umgearbeitet, in dem Cod. lat. mon. 26758 saec. XIII (*Z*). Ich gebe den Text besonders nach *R* und *K*.

De ligno crucis, quod in antiquis libris est repertum. So *K. t*, 'quod . . rep.' fehlt in *T*, die ganze Ueberschrift in *R r Z*.

---

1) Man verwechselt häufig mit der Geschichte des Kreuzholzes vor Christus die allegorischen Vorbilder auf Christi Kreuz und Kreuzigung, deren schon die ältesten Kirchenväter viele im alten Testament zu finden glaubten. — In der lateinischen Handschrift n° 14159 (Ratisb. Emmeram B. 67) in München ist enthalten ein dialogus inter magistrum et discipulum de cruce Christi, welchem hübsche Zeichnungen vorangehen. Auch diese umfangreiche Schrift, 118 Blätter 2° aus dem XII. Jahrhundert, von der ich sonst keine Spur fand, hat mit unserer Sage nichts zu schaffen.

2) vgl. auch unten IV, 3 si com on dist el pais.

Temporibus Dauid repperit Judaeus (J. *om. Z.*, homo *T*) quidam in silua lignum genere trium foliorum frondatum, quod incisum gratia ammirationis detulit ad regem Dauid. quod ut ipse rex (r. simmista *T*) uidit, statim quid in eo futurum esset intellexit et (quid . . et *om. T*) quousque uixit adorauit. Salemon quoque filius eius non solum gratia patris illud adorauit, uerum etiam totum deaurauit. de quo etiam regina Austri, quando uenit audire sapientiam Salemonis prophetauit dicens: Si sciret Salemon, quid lignum significaret, nequaquam ulterius illud adoraret. quod audiens quidam philosophus (ph.: capellanus *T. Z*, auricularius *t* am Rande) regis retulit domino quod audierat. rex autem misit eum post reginam, quae iam discesserat, cum multis et pretiosis muneribus, ut daret ea philosopho reginae ipsa nesciente, quatenus consuleret dominam, quid diceret lignum significare; (mun. qui dedit ea clam secretario reginae diligentius inquirens et petens ueritatem sibi pandi super sermonem ligni, *t* auf Rasur in *T*). qui receptis muneribus praecepit ei ne se reginae ostenderet. post haec occulte consuluit dominam suam de ipsa re. At illa respondens ait, hominem talem in eo suspendendum, per quem totum regnum Judaeorum foret destruendum. Tunc rex Salemon hoc audito aurum de ligno excrustauit et in profundo piscinae ipsum lignum proiecit. ideo deinceps descendebat angelus domini cottidie in piscinam, in qua non pro aqua, sed pro ligno saluabantur infirmi in descensione angeli. quae piscina tempore passionis domini fuerat exsiccata et inde crux est extracta, quam detulit Christus in humeris suis usque ad portam.

'Lignum genere trium foliorum frondatum.' Diese Dreiheit des Laubes spielt in unserer Sage eine wichtige Rolle. Zoeckler S. 469 führt sie zurück auf eine Stelle des wenig gekannten Anastasius Sinaita, wo die drei Bäume im Paradiese den drei Kreuzesstämmen auf Golgatha entgegengestellt werden. Das ist irrig. Diese dreilaubige Krone auf einem Stamme ist einfach das Symbol der Dreieinigkeit. So bemerkt Honorius Aug. in dem Speculum ecclesiae, sermo de inuentione crucis 'In crucis forma continetur totius christianae religionis norma. nam per tria cornua superiora trinitas patris et filii et spiritus sancti denotatur, per quartum quo tria sustentantur ueneratio unitatis demonstratur.' Bernhardus in cap. 46 der Vitis mystica 'De quatuor generibus arbo-

rum facta fuisse refertur crux: de cypresso, de cedro, de oliua, de palmis; cypressus in profundo, cedrus in longo, oliua in alto, palma in lato'.

Viele Elemente der Historia finden sich, theilweise wörtlich übereinstimmend, wieder im Honorius, Petrus Comestor (= Vincenz Bell., Petrus de Riga), Gotfried von Viterb und in den Interpolationen der 3. Klasse der Handschriften der Vita Adae et Euae. Durch Petrus Comestor sind manche dieser Elemente in den Jacobus de Voragine und die Legende übergegangen.

I, 2. Honorius Augustodunensis schrieb vor 1125 das Speculum ecclesiae. Die Handschriften dieser weit verbreiteten Predigtsammlung stimmen nicht alle überein, allein in mehreren Abschriften aus dem XII. Jahrhundert fand ich die Predigt de inuentione s. crucis in derselben Fassung wie in der Ausgabe der Werke (Migne Cursus tom. 172 S. 944). Hier wird eine Reihe von alttestamentlichen Vorbildern auf das Kreuz Christi genannt, zuletzt der Stab, mit dem Moses das bittere Wasser trinkbar macht, dann wird fortgefahren (in Reimprosa):

Fertur quod istud lignum Hierusalem sit allatum atque in piscinam probaticam iactatum. ob cuius reuerentiam angelus singulis annis in piscinam descendit, aquam mouit. et quicumque languidus primus in aquam descendit sanus exiit. tempore autem dominicae passionis piscina siccitate exaruit et illud lignum apparuit. militibus uero quaerentibus lignum ad crucem habile, inuentum est per omnia aptabile. hoc ergo sumpto crucem inde fecerunt, humeris Christi portandam imposuerunt.

Der Schluss ist von Johannes Beleth benützt.

I, 3. Petrus Comestor (gestorben 1178) hat die Sage an zwei Stellen seiner weit verbreiteten Historia scholastica berührt:

a) Historia libri III Regum cap. 26. tradunt quidam eam rescripsisse Salomoni, quod praesentialiter ei dicere timuit, se uidisse scilicet quoddam lignum in domo Saltus, in quo suspendendus erat quidam, pro cuius morte regnum Judaeorum periret et certis indiciis illud regi indicauit. quod timens Salomon in profundissimis terrae uisceribus occultauit illud. pro cuius uirtute aqua mota sanauit aegrotos, quod tamen in libris suis negant se habere Hebraei. sed quomodo circa tempora Christi in probatica piscina supernatauerit, incertum est et creditur fuisse hoc lignum crucis dominicae.

b) Historia euangelica cap. 81. Hier gibt Comestor zuerst die Stelle des Johannes 5, 1—4 über die probatica piscina cognominata hebraice Bethsaida und fährt dann fort: Probaton graece latine ouis. sic ergo dicta, quia in ea Nathinnaei hostias lauabant . . . Dann gibt er die obige Stelle aus dem Buch der Könige in folgender Fassung: Traditur a quibusdam quod regina Saba uidit *in spiritu* in domo Saltus *quae Nethota dicebatur* lignum dominicae crucis et nuntiauit Salomoni cum iam recessisset ab eo quod in eo moreretur quidam pro quo occiso perirent Judaei et perderent locum et gentem. quod timens Salomon defodit illud in terra. ubi post facta est piscina. appropinquante autem tempore passionis Christi superenatauit, quasi praenuntians Christum et exinde coepit motio (aquae) praedicta. sed hoc non est authenticum.

Neue Züge sind, dass der Stamm nicht in die piscina geworfen, sondern tief in der Erde eingemauert wird, und dass an dieser Stelle später die piscina entsteht. Die erste Stelle a) zum Buch der Könige hat Vincentius Bell. (nach 1244) im Speculum histor. 3, 84 wörtlich abgeschrieben und Petrus de Riga (gestorben 1209) in seiner noch ungedruckten, doch einst sehr verbreiteten biblischen Geschichte, Aurora genannt, zu Versen gemacht, die zweite Stelle b) zu den Evangelien hat Gervasius von Tilbury in den Otia imperialia (a. 1210) ausgeschrieben (siehe unten IV, 1); beide Stellen hat Jacobus de Voragine benützt, aus dem der Inhalt in manche spätere Darstellungen überging.

I, 4. Die lateinische Handschrift in München 22225 (*W* = Windberg 25) enthält Schriften des Honorius August., darunter die Schrift de imagine mundi. Im Anfange des dritten Buches sind Stücke des Dialogs zwischen Serenus und Germanus (aus den Collationes des Cassian) und (Blatt 156) ein Stück über das Kreuz eingeschoben. Ich untersuchte Exemplare der verschiedenen Handschriftenklassen dieses Buches, fand aber in keinem eine Spur ähnlicher Einschiebsel. Demnach sind dieselben wohl von dem Schreiber der Windberger Handschrift eingesetzt, und zwar wahrscheinlich in den Jahren 1154—1159, da in dieser Handschrift die Reihe der Kaiser bis Friedrich, die der Päbste bis Hadrian fortgesetzt ist. Derselbe Text findet sich nebst Bemerkungen de inferno, de angelis am Schlusse einer Predigtsammlung in der Münchner latein. Handschrift 23387[a] (*Z*) aus dem Ende des XII. Jahrhunderts. Da auch hier

der eigentlichen Sage ein Stück Honorius vorangeht, ist es möglich, dass *Z* aus *W* abgeschrieben ist.

Auf die Worte des Honorius (Migne tom. 172 p. 266) Adam primus homo . . et in loco Calvariae sepultus aliquamdiu requieuit. deinde in Ebron translatus in terram de qua assumptus est rediit folgt in beiden Handschriften unsere Sage: secundum dicta dominica 'terra es et in terram ibis'. erat autem Adam XXX cubitorum altitudinis. Mortuo autem eo (eo *om. Z*) apparuit angelus dei ferens ostrum eiusdem longitudinis (*aus Vita Adae et Euae?*) expanditque illud super eum ac nucleum uetiti ligni ori eius inponens; et sic sepultus est ut supra scriptum est. In eodem etiam colliculo (loco *Z*) Caluarie plantauerat Noe uineam *etc. Es werden mehrere Ereignisse erzählt, welche auf dem Calvarienberge geschehen. Dann beginnt die Erzählung*:

Igitur de prefato nucleo creuit arbor, sub quo (qua *m. 2. Z*) rex Salomon solebat examinare populum ibique primum iudicium peregit inter meretrices. Saba (fol. 64 *Z*) quoque Ethiopissa et regina quoque (que *W*) et Sibilla habens pedes anserinos [1]) et oculos lucentes ut stelle. Hec enim nobilissima uemens e finibus terre audire sapientiam Salemonis eum sub arbore residentem repperit faciemque regis spreuit ac adorando honorem arbori exhibuit. Salemon uero ut hoc uidit intra se miratus obstupuit. habebat autem Salemon fratrem omunciolum (homunculum *Z*) ex patre, haut uterinum. postquam autem Saba (F. 156. b) regina locuta est Salemoni, que habebat in corde suo, flagitabat recessura pro munere quod acceptura erat ab ipso donari sibi omunciolum. quod rex letabundus conpleuit hac de causa, que post patuit. nam proficiscente illa Salomon fratriolum seorsum tulit dicens: cum regina propriam repedauerit regionem, sciscitare ab ea, quare me spreto arborem sit adorata. Quod ita actum est. nam cum regina quadam die iocaretur cum eo, ait ad eam: o domina, mi dic queso, quare adorando arborem pretuleris domino meo regi. At illa ait: sapientia apud dominum tuum (meum *Z*) latet, non ignoratur. arbor de qua interrogas redemptionem feret seculi futuri.

*) Ueber diese Gänsefüsse siehe Birlinger im Theol. Literaturblatt 1871 p. 107 u. Gaster in der Germania 1880 p. 292. Die Sibylle ist mit dem Kreuzholze in Verbindung gebracht vielleicht im Hinblick auf Hist. Tripertita I, 18 'De ligno (crucis) Sibylla dixit apud paganos: O ter beatum lignum in quo deus extensus est'.

gemina enim ex ea ligna conficientur, in quibus salus credentium suspendetur. at tamen uersibus istis per te intimabo Salomoni, quantus rex iste fuerit tanti obprobrii. hoc enim noui eum scire desiderare, cum te mecum iussit proficiscere. nam de natiuitate Christi ut profitetur sermo 'Vos inquam conuenio, o iudei' sic est uaticinata ut testantur ista metra:

Judicii signum tellus sudore madescet.

Es folgen die bekannten 27 Verse (in *Z* nur 3)*; dann geht die Erzählung weiter*: ergo ista metra a Sibilla Salemoni sunt destinata. que cum perlegisset, arborem precidi precepit mensamque propositionis in domo dei formari constituit. que permansit dum ad (*bis zu*) tempus euersionis Hierusalem que acta est a Nabuchodonosor (f. 157) qui et Cambises, rege Babilon sub Joachim rege Israel (Hierusalem *Z*), qui captus, cecatus et abductus est. interim eadem mensa a quodam trans locum lutulentum est posita ad iter transeuntium; sed postea ab Hieremia propheta filio Helchie fratre Susanne uxoris Joachim idem lignum est releuatum atque sub Esdra propheta, qui renouauit legem post transmigrationem Babilonis, est posticio sanctuarii innexum. Denuo inde sublatum pro nichilo est putatum piscineque in porticu Selomonis est iniectum, et inibi ab angelo cottidie uisitatum et adoratum usque ad tempus domini testantur debiles cubantes in prefato porticu prestolantes aque motum nec non Judas, qui unus probatur ex ipsis domino ad eum dicente: ecce sanus factus es; uide ne deterius tibi aliquid contingat, signans (significans *Z*) quomodo eum esset traditurus. Post uero Simon pater Alexandri et Rufi qui erat faber lignorum filiusque fratris Joseph nutritoris domini momento passionis illud aqua euellens utilitati sue uolens aptare a ministris Pilati scilicet paganis angariatus est ut tolleret illud ad crucem Jesu. *Hier folgen noch einige Notizen:* Hoc est lignum illud quod memoratur diebus singulis in celebratione missarum quia qui in ligno uincebat eodem subauditur ligno reuinceretur. Hec sunt etiam illa duo ligna que collegit uidua Sarepthena ad quam missus est Helyas. quarta nempe particula seorsum caput erecta ut Lucas testatur: Pilatus apposuit propter inscriptas litteras hic est rex Judeorum. Hiemit schliesst *Z*, in *W* folgt *Abel filius Ade etc.* = *Honorius pag. 166.*

Hier sind offenbar zwei Quellen benützt. Vor Allem die Historia. Diese ist aber von dem gelehrten und phantasievollen Verfasser dieser

Interpolationen stark verändert und erweitert worden. Fast wichtiger sind die wenigen Worte nucleum uetiti ligni ori eius inponens, deren Quelle ich nicht nachweisen kann. Hier wird zuerst ausgesprochen, dass das Kreuzesholz aus dem Paradiese stammt; der andere Zug, dass ein Kern in Adams Mund gelegt wird, wurde erst nach geraumer Zwischenzeit zu einem weit verbreiteten Bestandtheil der Sage. (Siehe IV, 3. VI § 12.)

II.

Wichtige neue Bestandtheile sind zur Sage hinzugekommen in den beiden folgenden vielleicht gleichzeitigen, aber von einander unabhängigen Darstellungen der Sage. Dieselben betreffen besonders die Geschichte vor Salomo.

Gotfried von Viterb hat um 1180 dieselbe im Pantheon XIV (in Germ. Script. ed. Pistor-Struve 1726 II p. 242) erzählt. Diese Erzählung findet sich auch einzeln (z. B. in der Handschrift 878 f. 45 der leipziger Stadtbibliothek) und zusammen mit Gotfrieds Erzählungen über Enoch und Elias und über die 30 Silberlinge (in den Münchner Handschriften 17401 fol. 8 und 5612; vgl. Du Méril Poesies pop. 1847 p. 321). Gotfried hat offenbar die Historia (I, 1) benützt.

Narrat Athanasius [1]) quoniam Noe patriarcha
filiolos genuit binos egressus ab archa;
ex quibus Jonitus tunc erat astrologus.
Hic patre narrante didicit quae sit paradisi
gloria quam fuerant protoplasti perdere uisi.
quam petit a domino monstret ut ipse sibi.
Raptus in ecstasi decus Jonitus paradisi
uidit et arrisit . . *Er zweifelt, ob er wirklich noch lebe:*
In patriam si ferre queo tres ordine fructus . .
Quae tria ligna lego si transplantando relego
extra corpus ego non sum . .
plantas arboreas tres tulit inde bonas.

1) *Dieser Athanasius ist nicht zu bestimmen.*

Nomina sunt abies et palma fuitque cypressus,
quas pater Jonitus feliciter inde regressus
plantat diuersis disparibusque locis.
Sed trahit has natura simul, pariter coalescunt,
diuersis foliis uno sub cortice crescunt,
absque labore uiri sola fit arbor ibi.
Unus erat truncus sed forma triplex foliorum.
trina fit unius ligni natura colorum.
trina deum trinum significare uolunt.
Tempore quo Dauid templum iubet aedificari,
arboris illius coepit natura notari
et noua terrigenis cognita facta parit.
Dum montis Libani succidi silua iubetur,
arboris illius species miranda uidetur.
ut uidet hanc Dauid, laetus ouanter ait:
'Arboris ex trina specie fit trina figura;
hac ego passuram perpendo dei genituram,
unde salus mundo fit bonitate sua.
Hanc ego praecipio cum religione secari,
quam uolo seruari thalamoque meo uenerari.
gaudia namque mihi trina figura parit.

Dauid will einen Tempel bauen, allein

Dicit ei dominus, quoniam vir sanguinis es tu,
nullo praetextu domus hoc fiat mihi quaestu.
qui post te ueniet filius extruet haec . .
. . Salomon dum sacra tecta pararet,
proposuit lignum templi statione locare,
quod pater in thalamo tam reuerenter habet.
' Colligitur mensura loci mensuraque ligni,
sed nimis apparet longum sub nomine tigni.
post tamen appositum stat breuitate minus . .

Salomo findet darin ein Zeichen Gottes und

---

18 vgl oben S. 108 Bernhard: cypressus, cedrus, oliua, palma. 19 vgl. (I, 1) Hist. Zeile 2. 22 Dauid: hist. 1. 27 hist. 4. 32 hist. 6.

Ante fores templi iubet hoc rex ipse reponi,
ut videant illud reuerenter ab urbe coloni
    sperantes aliquid significare boni.
Diuersis ornamentis dum rex parat ille,
australis regina uenit Nicaula Sibylla . .
illa domum domini considerat et regionem.
    aspicit et lignum uerba beata mouens: . .
'mystica magna geris, porta salutis eris.
Miror, ait, regem studio lignum reuereri,
per quod Hebraeorum uideo regnum remoueri.
    inde salus mundi, mors sibi (dixit) erit.
Missus ab arce poli de uirgine debet oriri
quem uideo coeli regno terraeque potiri,
    subicietur enim terra polusque sibi.'
Innotuit tandem populis uerbum mulieris,
coepit et in ligno plebs ista futura uereri,
    odit et hoc hodie, quod peramabat heri.
Sic modo festinans populus uitare ruinam
hoc in piscina Siloe demergit. ad ima
    mergitur arbor atris ut putrefiat aquis.
Temporibus longis Siloe sub rupe resedit.
extunc de coelis piscinae gratia uenit.
    angelus in Siloe corpora sana dedit.
Haec etiam fuerat piscina probatica dicta.
qua post exhausta fuit arbor sicca (nigra) relicta.
    temporibus Christi nigra iacebat ibi.
Hanc sub Pilato fuerat Simon angariatus
monteque Caluario fit in hac Jesus cruciatus . .

Ueber den V. 3 etc. erwähnten Sohn Noa's Namens Jonitus oder Jonicus ist schon ziemlich viel geschrieben; siehe bes. Bochart. Phaleg. IV, 18. p. 311. Ich glaube, dass er seinen Ursprung hat in einer Verwechslung mit Henoch.

---

47 hist. 6. 51 hist. 7. 52 hist. 17. 61 hist. 19. 64 hist. 21. 67 hist. 22. 69 vgl. I, 4.

Die hauptsächlichsten Neuerungen sind: aus dem Paradiese werden drei Sprossen genommen, welche nachher wunderbarer Weise zusammenwachsen, von Jonitus Noa's Sohn; unter David wird der Baum auf dem Libanon gefällt und David erkennt in dem dreilaubigen Baum (abies, palma, cypressus) das Symbol der Dreieinigkeit; nicht David der vir sanguinis, sondern Salomon pacificus baut den Tempel; beim Tempelbau ist der Stamm bald zu lang, bald zu kurz, wird dann zur Verehrung vor dem Tempel aufgestellt; auf die Prophezeiung der Nicaula Sibylla wird der Stamm vom Volk in die piscina Siloe, später auch probatica genannt, geworfen und auf dem Calvarienberg an ihm Christus gekreuzigt. Viele dieser Elemente hat der Verfasser der Legende und wiederum derjenige der Fioretti della Bibbia zur Bildung einer neuen Sagenform benützt.

III.

Noch wichtigere Neuerungen zeigt die folgende Fassung der Sage. Dieselbe findet sich in dem Rationale diuinorum officiorum des Johannes Beleth (um 1170) in dem Abschnitt de exaltatione s. crucis. Da in den späteren Handschriften und Drucken der Text dieses vielgelesenen Buches entstellt ist, gebe ich die Stelle nach der Münchner Handschrift 18471, welche noch dem XII. Jahrhundert angehört. Dieser Text stimmt genau mit dem, was Engelhardt aus dem Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg (um 1180) übersetzte, und es zeigt sich, dass Engelhardt sich keinen unziemlichen Witz erlaubt hat:

III. De ligno domini legitur, quod Adam passus guttam misit filium suum ad paradysum et datum sibi ramum ab angelo detulit et illius arboris cognoscens mysterium terrae affixit. et in magnam arborem producta est. postea uero cum in templi constructione de diuersis partibus mundi arbores afferrentur, allata est et haec et relicta est tamquam inutilis. unde postea facta est quasi salebria supra quasdam foueas ciuitatis. quam cum Saba regina intrauit, noluit transire sed adorauit.

Postea uero posita est in probatica piscina, quae in tempore passionis Christi desiccata est et tunc apparuit lignum in quo cum habilius non inuenissent crucifixerunt dominum.

Zeile 8—10 sind aus der ersten Fassung der Sage und zwar aus Honorius (I, 2) angeflickt. Die vorausgehende Erzählung Z. 1—7 scheint nur ein Auszug zu sein; doch ist sie das älteste Zeugniss für zwei sehr wichtige neue Elemente der Sage. Das wichtigste ist, dass von Adam zum Paradies gesendet sein Sohn von dort den Zweig bringt, der zuletzt Christi Kreuz wurde. Dieser Zug der Sage wurde nach einiger Zeit zum allgemein herrschenden. Entlehnt ist derselbe aus der Sage, dass Adam beim Nahen des Todes den Seth zum Paradiese sandte, um Oel vom Baume der Barmherzigkeit zu holen und so seine Schmerzen zu lindern. Diese Sage ist erzählt in der Vita Adae et Euae § 41 und, hieraus entlehnt, im Euangelium Nicodemi cap. XIX. Es war nun natürlich, dass öfter die Kreuzessage und eine jener beiden Sagen verschmolzen wurden. So findet sich 1) die Kreuzholzsage eingeschoben in das deutsche Evangelium Nicodemi (siehe unten IV, 2), oder 2) eine Fassung der Kreuzessage ist eingeschoben in die Vita, (siehe unten IV, 6), oder 3) das Stück des Evangeliums Nicodemi oder 4) ein Stück der Vita ist mit der Kreuzessage verbunden, oder 5) die vollständige Vita ist mit der Kreuzessage verbunden. Der 3. Fall findet sich bei Jacobus de Voragine und seinen Nachahmern, der 4. in der Story of the holy rood (VII, 7), der 5. bei Jean d'Outremeuse (VII, 11), bei Andrius (VIII, 2) und in den Fioretti della Bibbia (VIII, 15).

Der zweite wichtige neue Zug ist der, dass der beim Tempelbau unbrauchbare Stamm nicht verehrt, sondern als Brücke benützt wird und dass die Königin von Saba ihn anbetet und sich scheut ihn zu überschreiten; vgl. (unten IV, 4) Psalm 118, 22 Lapidem quem reprobaverunt aedificantes, hic factus est in caput anguli. Auch dieser Zug ist in den späteren Fassungen der Sage weit verbreitet.

III, 2. Eine interessante Fassung der Sage ist in die münchner lateinische Handschrift 23971 saec. XV fol. 23 unter verschiedene Exempla und Mirakel (aus Caesarius und Anderen) eingesetzt: Cum Adam laboraret in extremis, filii sui uolentes eum curare uenerunt ante paradisum quaerentes herbam medicinae, quibus occurrit angelus requirens causam uiae. qui dixerunt se quaerere herbas medicinales quibus possent curare patrem suum. tum angelus attulit eis ramum de paradiso dicens 'per hunc ramum liberabitur pater uester'. sed cum reuersi essent ad patrem,

mortuus est pater. qui accipientes ramum posuerunt in terra ad caput patris et creuit in arborem magnam, et in eodem loco factum est postea magnum nemus. Accidit cum Salomon aedificauit templum, et uiri praecidentes ligna in loco praedicto ipsam arborem cum aliis praecidebant. et cum ducta esset ad templum, non ualebat ad aliqua aedificia aptari. Salomon uero considerans pulchritudinem arboris praecepit deferri in suum palatium et ornauit auro purissimo et argento. Regina Austri uenit audire sapientiam Salomonis. uidens lignum mirabiliter ornatum dixit cuidam secrete 'omnis (omnia *Codex*) sapientia Salomonis placet excepto ligno tam mirabiliter ornato'. misit Salomon ad scrutandum, cur reginae displiceret lignum ornatum. intellexit in eo quendam moriturum pér quem genus Judaeorum humiliari oporteret, et abstracto ornamento de ligno misit in quandam piscinam. Angelus domini semel in die ad reuerentiam ligni descendit de coelo, et mouebatur aqua et sanabatur unus infirmus, qui prius intrare poterat. Hoc lignum Judaei non ad honorem sed obprobrium et ad contumeliam Christi de piscina extrahentes in ipso ligno crucifixerunt dominum Jesum.

Der Anfang ist eine Umarbeitung der Sage von Seths Sendung zum Paradiese, in der zweiten Hälfte ist hauptsächlich die Historia (I, 1) verarbeitet; nur die Notiz 'non ualebat ad aliqua aedificia aptari' berührt sich mit Gotfried von Viterbo und Späteren. Die Verwässerung der Sage, dass Adams Söhne von selbst zum Paradiese gehen, um heilsame Kräuter zu holen, findet sich sonst nirgends.

IV.

Die einzelnen Theile der Sage waren im Anfange des 13. Jahrhunderts noch nicht fest; und es finden sich aus der Zeit, ehe die Sage durch Jacobus von Voragine ein festeres Gepräge erhielt, mehr oder minder abweichende Fassungen, welche ich hier zusammenstellen will.

IV, 1. Gervasius von Tilbury erwähnt in den Otia imperialia (im Jahre 1212) öfter unsere Sage: a) S. 977 (Leibnitz. Script. rer. Brunsvic. I) Tradit antiquitas, quod in aedificatione templi inuentum est lignum nulli usui commodum in ipsius templi constructione; aut enim breuius erat aut longius quam requirebatur: ähnlich Beleth und Gotfried.

Dann folgt die Stelle aus der Historia euangelica des Comestor (I, 3, b) und der Schlussatz aus der Hist. Regum 'et hoc lignum asserunt esse crucem domini'. Dann folgt Sed et alii dicunt, Adam de Paradiso tulisse pomum uel surculum ligni uetiti, ex cuius semente fuit crux.

b) S. 1000 Traditio Graecorum habet, quod de arbore illa, in cuius fructu peccauit Adam, ramus fuit translatus in Jerusalem, qui in tantam excreuit arborem, quod de illo facta est crux domini.

IV, 2. In dem deutschen Euangelium Nicodemi aus dem XIII. Jahrhundert, (Pfeiffer, altdeutsches Uebungsbuch, 1866 S. 11) bittet Seth für Adam um das Oel der Barmherzigkeit, aber der Engel V. 618 'in daz paradis do trat und brach von einem rise ein obez daz er dir sante . . V. 652 daz obez gab ich in dine hant daz dw dich mite gelabetes daz dw dich wol gehabetes. in die erden stiezest du das ris. do wos ez uf in krucke wis der menscheite zu gelucke. daz ist die selbe krucke dar got die martre ane leit'.[1])

IV, 3. In der Beschreibung von Jerusalem, La citez de Jherusalem, zuletzt herausgegeben von Tobler, Descriptiones terrae sanctae, 1874 findet sich S. 216 folgende Fassung: Pres d'ilec a une lieue avoit une abeie de jorjans, la u on dist c'une des pieces de la crois fu coillue, e l'estache de la crois fu prise devant le temple, qu'ele estoit demoree dou temple, c'on ne pooit trover liu u ele s'aferist, qu'el ne fust u trop longe u trop corte. dont il avenoit, si com on dist, que quant les gens venoient al temple e il avoient lor pies en boes, qu'il terdoient iluecques lor pies. dont il avint c'une fois i passa une roine, si le vit enboee, si le terst de ses dras e si l'aora.

Or vos dirai de cele piece de fust dont ele vint, si con on dist el pais. Il avint chose c'Adans jut el lit mortel, si pria un de ses fix por deu qu'il li aportast un ransel de l'arbre dont il avoit mangié del fruit, quant il pecha. il li aporta e il le prist, si le mist en sa bouche. quant il l'ot en sa bouche, il estrainst les dens e l'arme s'en ala, n'onques cel

---

1) In dem Mysterium 'La Nativité de Jésus' Jubinal Myst. ined. II, 19 und in dem 1444 aufgeführten Mysterium 'Die eerste bliscap van Maria' Belgisch Museum IX 84 erhält der zum Paradies gekommene Seth einen Zweig vom Baume der Erkenntniss, den er auf Adams Grab pflanzen soll; der daraus erspriessende Baum werde Adam Erlösung bringen.

rainsel ne lit pot on esragier des dens, ains fu enfois atot. Cis rainsiaus, si com on dist, reprist et devint bel arbre, e quant ce vint que li deluives fu, si esraga cis arbres e le mena li deluives el mont de Liban. e d'ilueques fu il menés en Jherusalem avec le màirien, dont li temples fu fais, qui fu tailliés el mont de Liban. il avint, si com on dist, que quant Jhesu Cris fu mis en crois, que la teste Adan estoit dedans le boise e quant li sans Jhesu Crist issi hors de ses plaies, la teste Adan issi hors de la boise e recoilli le sanc. dont il avient encore qu'en tos les crucefis c'on fait en la terre de Jherusalem, c'au pié de la crois a une teste en raimenbrance de celi.

Abgesehen von willkührlichen Aenderungen ist hier besonders ein Zug hervorzuheben, den auch Gervasius bietet, dass nemlich das Reis und damit der Kreuzesstamm herrühre von dem Baume der Erkenntniss. Diese Identification lag nahe, da schon seit den ältesten Zeiten die Wirkungen des Baumes der Sünde und des Baumes der Erlösung einander entgegengestellt wurden; vgl. besonders Piper, der Baum des Lebens S. 54. In den Darstellungen unserer Sage ist diese Identification hinfort herrschend.

Ebenso ist die am Schluss angedeutete Angabe, dass Adams Schädel und Gebeine auf dem Calvarienberge unter dem Kreuze lagen, sehr alt (vgl. Piper, Adams Grab auf Golgatha, im Evangel. Kalender 1861 S. 17—29). Mit der für die christliche Archäologie wichtigen Schlussstelle ist zu vergleichen die von Piper S. 25 angeführte Stelle aus der Anweisung zur griechischen Kirchenmalerei 'unter dem Kreuze eine kleine Höhle, wo Adams Schädel und zwei Knochen liegen, besprengt mit dem Blute Christi, welches aus den Wunden seiner Füsse herabrinnt'. Zu den anderen von Fabricius Cod. pseud. S. 76 und von Piper mitgetheilten Stellen ist noch zu fügen die von Mussafia S. 213 gedruckte Stelle aus dem Renard le contrefait 'En plusieurs eglises avez, ou ly crucifix est levez, dessoubz la croix se gist un corps, vieulx et deffigurés et mors. dessoubz la croix le mort se gist; par la bouche la croix lui yst *etc.*

IV, 4. Als die früheste Fassung der Sage von Seth's Wanderung zum Paradies wurde bisher die Erzählung angesehen, welche sich in dem Liber floridus findet, welchen Lambertus, Canonicus von S. Omer, um 1120 anlegte. Das ist irrig. Die Stelle findet sich nicht in den Hand-

schriften des XII. und XIII. Jahrhunderts (siehe Piper, d. Baum d. Lebens S. 58 und Migne Cursus tom. 163 S. 1004—1030), sondern allein in der Handschrift im Haag vom Jahre 1460 S. 213, woraus sie Zacher im Serapeum 3, 168 veröffentlicht hat. Sie ist also gewiss späterer Zusatz mit sehr willkürlichen Veränderungen. Vielleicht ist diese Fassung nur ein rationalistischer Auszug der Legende (VI). Denn sie enthält mit Hinweglassung oder Veränderung der wunderbarsten Züge doch die Hauptpunkte der in der Legende erzählten Geschichte.

Adam cum fere esset nongentorum triginta annorum, se asseruit moriturum, sed languore detineri grauissimo, quoadusque sentiret ligni odorem, quo deum in paradiso offenderat. dixitque Seth filio suo: uade contra orientem supra ripam oceani et extensis in coelum manibus deum inuoca et inuenies forsitan huius rei auxilium. qui cum patris iussum implesset, asportatus in paradisum ab angelo, de ligno supradicto ramo distracto reportatus est et ad patrem rediit ueniens. odore ligni refectus obiit. deinde Seth ramum plantauit creuitque in arborem et usque ad Salomonis tempora perdurauit. architectones autem templi uidentes lignum arboris pulcherrimum et aptum, exciderunt illud, sed reprobatum est ab aedificantibus sicut lapis qui factus est in caput anguli et iacuit ibi uacuum per spatium mille annorum nonaginta, uidelicet usque ad Christum. de quo ligno crux Christi facta est.

IV, 5. Noch abenteuerlicher ist die Sage von Hermann Priester in Valenciennes im XIII. Jahrhundert entstellt. Dieser erzählt in dem Gedicht von der Kindheit der heiligen Anna (gedruckt von Lassberg, Ein schoen alt Lied von Grave Friz von Zolre S. 68; vgl. Gervasius von Liebrecht S. 69), dass Gott den Baum der Erkenntniss aus dem Paradies geschleudert, Abraham nach 1000 Jahren ihn gefunden und eine göttliche Stimme verkündet habe, dass an dem Baume Christus sterben werde.

IV, 6. Die Sage, dass Seth den Zweig vom Paradiese gebracht, war allgemein und mündlich verbreitet. So war es natürlich, dass man sich durchaus nicht an die von Beleth-Herrad überlieferte Form band. Ein Beweis hiefür sind auch die Interpolationen in der III. Handschriftenklasse der Vita Adae et Euae. (Vgl. diese Abhandlungen XIV, 3 (1878) p. 215 u. p. 237 etc.) Hier ist die Historia (I, 1) auf ganz eigenmäch-

tige Weise geändert. Aus der Hist. ist genommen § 43ª ramusculum trium foliorum und § 48ª 'inuentus est a uenatoribus' bis 'in ipso ligno suspensus est' mit der Aenderung, dass die Sibylle sogleich beim Erblicken des Holzes die Prophezeiung verkündet, wie bei Gotfried. Den zum Theil übertriebenen Aenderungen des Interpolators ist Niemand gefolgt. Ich gebe den Text, wie ich ihn aus stark differirenden Handschriften und Drucken zusammensetzte.

§ 43ª. *Als der Engel Seth und Eua's Bitte um das Oel abgeschlagen hatte*, continuo discessit angelus ab eo in paradisum et attulit ramusculum trium foliorum fractum de arbore scientiae per quam expulsi fuerant Adam et Eua de paradiso reuersusque ad Seth dedit ei dicens: haec porta patri tuo ad refrigerium et solatium corporis sui. festina ne tardaueris. *uade ad patrem tuum, quoniam impletum est tempus vitae suae, adhuc sex dies et exiet anima eius de corpore . . tulerunt secum* ramusculum et *odoramenta hoc est nardum et crocum et calamum et cynamomum* (*dafür* balsamum *cod.* 2). et factum est dum Eua et Seth transirent aquam Jordanis, ecce ramus quem dederat ei angelus cecidit in medio fluminis. et cum peruenissent Seth et mater eius ad Adam, dixerunt omnia quae gesta fuerant. *Adam hält der Eua ihre Schuld vor. Dann heisst es . . et ingemiscere.* § 44ª et dixit Adam filio suo Seth: numquid angelus non misit mihi aliquid. Conturbatus uero Seth et perterritus, quod non inuenit quod miserat ei angelus, dixit patri suo: Ramum misit tibi angelus de paradiso, qui cecidit mihi in medio fluminis Jordanis. Cui pater: Vade fili mi, et in ipso loco ubi cecidit inuenies et affer mihi, ut uideam antequam moriar et benedicat tibi anima mea. Reuersus est Seth ad flumen, inuenit ramum in medio fluminis numquam de loco motum et gauisus Seth tulit eum patri suo. quem cum accepisset Adam (et uidisset diligenter *add. cod.* 15) gauisus est gaudio magno et dixit: Ecce mors et resurrectio mea. Rogauitque filios suos ut plantarent ramum ad caput sepulchri sui.

Nachdem Adams Begräbniss erzählt ist, heisst es . . sepelite mortuos uestros. § 48ª. His expletis angeli discesserunt ab eis. Seth uero filius eius plantauit ramum arboris, sicut rogauerat eum pater eius, ad caput sepulchri eius. qui creuit in arborem magnam. post multum uero tempus inuenta est a uenatoribus Salomonis, et sibi allata et ab ipso miris modis

ornata et postmodum propter reginam austri destructa, quae uenit a finibus terrae audire et uidere sapientiam Salomonis. cui ipse etiam ostendit omnia secreta sua et hoc lignum mirifice in templo suo ornatum. quo uiso statim prophetauit per hoc lignum omnia regna et munitiones et leges Judeorum destrui. Quo audito rex lignum hoc auro et argento et lapidibus pretiosis precepit ornari (orbari?), et in piscinam Probaticam proici, ubi postmodum (supernatauit. *Ende von cod.* 2) semper descendit angelus et turbabat aquam et cottidie sanabatur unus usque ipsum Christum. qui postmodum in ipso ligno suspensus est in eo qui dicitur Caluarie locus et in ipso stipite arboris posito ita ut sanguis ipsius redemptoris in caput primi plasmatis descenderet.

IV, 7. Hier ist eine Sage zu berühren, welche sich in einige Fassungen der Gralsage eingeschoben findet. In dem sogenannten Grand St. Graal (ed. Furnival, Roxburghe Club 1861, I p. 377—413 und ed. Hucher, Le Mans 1877, I p. 452—479) ist mit ermüdender Breite Folgendes erzählt: Bei der Vertreibung aus dem Paradiese hielt Eva noch das Reis in der Hand, an welchem der unselige Apfel gehangen hat. Sie pflanzte ihn zur Erinnerung, und er wuchs zu einem Baume heran, der wie seine Abkömmlinge weiss war. Als unter dem Baume Abel erzeugt wurde, ward die Farbe des Baumes grün, dann, als unter demselben Baum Abel von Cain erschlagen wurde, roth wie Blut. Der grüne Baum hatte geblüht, Frucht getragen und viele Abkömmlinge gehabt, der rothe Baum wuchs herrlich, allein kein Ableger gedieh. Der rothe Baum und die weissen und grünen überdauerten die grosse Fluth bis zu Salomos Zeiten. Diesen beredete seine Frau ein wundersames Schiff zu bauen und in demselben ein Bett und drei Spindeln von weisser, grüner und rother Farbe aus dem Holze jener Wunderbäume aufzustellen. Die Arbeiter weigerten sich Anfangs den Baum zu fällen, da aus ihm wie aus einem verwundeten Körper Blut floss, doch der Wille des Weibes geschah. Diese Erzählung des Grand St. Graal stimmt wörtlich mit der Queste du Graal, wie Birch-Hirschfeld, Die Sage vom Gral 1877, p. 63, bemerkt. Nach Birch-Hirschfeld (p. 34. 61) ist der Grand St. Graal eine Umarbeitung der Queste du Graal und spätestens um d. J. 1200 entstanden. Wenn auch keine Rede davon ist, dass aus dem wunderbaren Baume das Kreuzholz geworden sei, so ist doch die Verwandtschaft dieser

Sage mit der Kreuzholzsage sicher; denn auch hier findet sich der vom Paradiesesbaum stammende Baum mit dreierlei Laub. Mit dem Schluss ist Calderon zu vergleichen, der auch in beiden Stücken schildert, wie die Arbeiter sich weigern den Baum zu fällen und wie bei den ersten Hieben Blut aus dem Laube desselben regnet: eine zufällige, aber um so merkwürdigere Aehnlichkeit.

V.

V, 1. Von den mittelalterlichen Legendensammlungen ist die nach 1254 verfasste des Jacobus de Voragine die wichtigste. Denn sie war in Abschriften, Uebersetzungen und Auszügen am weitesten verbreitet. Daher gebührt der Erzählung von der Geschichte des Kreuzes vor Christus, welche sich in der Legenda aurea findet, besondere Beachtung. Ausser einigen mir unbekannten, aber auch unbedeutenden Quellen hat er ausgeschrieben das Euangelium Nicodemi, den Beleth (oben III) und die beiden Stellen des Petrus Comestor (oben I, 3 a und b). Er verfuhr bei dieser Zusammenstellung so, dass er die verschiedenen Berichte in die einzelnen Züge auflöste und diese dann nach den von mir mit a, b, c, d bezeichneten Abschnitten ordnete. Ich setze, so weit als möglich, die Quelle bei. Den Text gebe ich nach Graesse, da er mit den Handschriften genau stimmt.

De inuentione sanctae crucis.

Inuentio s. crucis dicitur, quia tali die s. crux inuenta fuisse refertur. nam et antea fuit inuenta a) a Seth, filio Adam, in terrestri paradiso, sicut infra narratur, b) a Salomone in Libano, c) a regina Saba in Salomonis templo, d) a Judaeis in aqua piscinae, hodie ab Helena in monte Caluariae . .

a) Legitur enim in *euangelio Nicodemi*, quod cum Adam infirmaretur, Seth filius eius portas paradisi adiit et oleum ligni misericordiae, quo corpus patris perungeret et sanitatem reciperet, postulauit. cui apparens Michael archangelus ait: noli laborare neque flere pro oleo ligni misericordiae obtinendo, quia nullatenus illud assequi poteris, nisi quando completi fuerint quinque millia quingenti anni, (licet ab Adam usque ad

passionem Christi anni tantum quinque milia centum nonaginta nouem fluxisse credantur.[1])

Legitur quoque *alibi*, quod angelus eidem ramusculum quendam obtulit et iussit, quod in monte Libani plantaretur. In quadam uero *historia Graecorum* licet apocrypha legitur, quod angelus de ligno, in quo peccauit Adam, eidem tradidit dicens, quod quando faceret fructum pater sanaretur, qui rediens et patrem mortuum inueniens ipsum ramum super tumulum patris plantauit; qui plantatus in arborem magnam creuit et usque ad Salomonis tempora perdurauit. *Woher Jacobus dies nahm, weiss ich nicht.*

Utrum autem haec uera sint, lectoris iudicio relinquatur, cum in nulla chronica uel historia authentica haec legantur.

b) Salomon autem arborem tam pulchram considerans ipsam praecepit incidi et in domo saltus locari. nusquam tamen, ut ait *Johannes Beleth*, locari poterat nec alicui loco apta reperiri ualebat, sed modo aut excedebat longitudinem aut deficiebat nimia breuitate, si quando uero secundum loci exigentiam ipsam rationabiliter decurtassent, adeo breuis uidebatur, quod omnino incongrua habebatur. ob hoc indignati artifices ipsam reprobauerunt et super quendam lacum ut esset pons transeuntibus proiecerunt.

c) Regina autem Saba cum uenisset audire sapientiam Salomonis et praedictum lacum transire uellet, uidit in spiritu, quod saluator mundi in ligno suspendendus fuerat et ideo super illud lignum transire noluit, sed ipsum protinus adorauit. — *Aus Beleth, nur* ‘uidit in spiritu’ *aus Comestor I, 3, b* und ‘in ligno suspendendus’ *aus Com. I, 3, a.*

In historia tamen scholastica (*Comestor* I, 3, a) legitur, quod praedictum lignum regina Saba in domo Saltus uidit, cumque ad domum suam rediisset, intimauit Salomoni, quod in illo ligno quidam suspendendus esset, per cuius mortem Judaeorum regnum deleri deberet. Salomon igitur praedictum lignum inde sustulit et in profundissimis terrae uisceribus illud demergi fecit.

---

1) vgl. Vita Adae et Evae § 42, wo 5500 in vielen jüngeren Handschriften zu 5199 geändert ist.

d) Postea probatica piscina ibidem facta est, ubi Natoeni [1]) hostias abluebant et non solum ex descensu angeli, sed etiam ex uirtute ipsius ligni traditur ibi fieri et aquae commotionem et infirmorum curationem. appropinquante uero passione Christi praedictum lignum supernatasse perhibetur. cum autem illud Judaei uidissent, ipsum acceperunt et crucem domino parauerunt. *Aus Comestor hist. euang. 81 (I, 3, b). In Jacobus folgt noch*:

Ipsa autem crux Christi ex quatuor generibus lignorum fuisse perhibetur, scilicet palmae, cypressi, oliuae et cedri. unde uersus: Ligna crucis palma cedrus cypressus oliua. in cruce enim fuit haec quadruplex differentia lignorum, scilicet lignum erectum lignum transuersum, tabula supposita et truncus, cui crux erat infixa *etc. Diese Stelle beruht wohl auf der Bernhards. Siehe oben S. 107.*

Jacobus kannte nicht die Historia (I, 1), noch Gotfrieds Pantheon (II), noch die Interpolationen der Vita (IV, 6). So fehlen bei ihm mehrere hauptsächliche Elemente der Sage; es ist keine Rede von dem dreifachen Laub auf einem Stamme oder von Dauid und der Verehrung des Wunderbaumes durch ihn oder Salomo. Dagegen bringt die unter a) benützte mir unbekannte Quelle ein neues Element, nemlich dass Adam bei Seths Zurückkunft schon todt ist und Seth den Zweig auf das Grab pflanzt.

Zahlreich sind die Uebersetzungen und Bearbeitungen des lateinischen Textes des Jacobus. Da dieselben eine fortlaufende Erzählung geben wollten, so ist es interessant zu sehen, wie sie die beiden von Jacobus in c) gegebenen widersprechenden Nachrichten des Beleth und Comestor zu vereinigen suchten.

V, 2. Deutscher Text, von Birlinger aus der Münchner deutschen Handschrift 6 fol. 88 gedruckt in dem Bonner theol. Literaturblatt 1871 S. 102 und in der Oester. Vierteljahresschrift f. kath. Theologie 1873 S. 416. — Saba betet die Brücke an und verkündet die Zukunft; das Holz wird vergraben, später von den Juden an der Stelle ein Teich hergestellt; da kamen sie auf das Holz.

V, 3. Schwedischer Text, veröffentlicht von G. Stephens in Ett forn-svenskt Legendarium I S. 88 und II S. 1253. — Saba verkündet die

1) oben Nathinei = acolythi, gabaonitae. Hofmann.

Zukunft, Sal. lässt den Stamm vergraben, später wurde die piscina probatica gemacht, in welcher einst das Holz aufschwamm.

V, 4. Das deutsche Passional, von C. Köpke im 32. Bande der Bibliothek d. ges. d. National-Literatur Quedlinburg 1852 veröffentlicht, enthält in 380 Versen (S. 265—269) unsere Sage. Der Dichter folgt genau dem Jacobus, nur schiebt er viele Verse über die Königin von Saba ein; die Namen Beleth und historia scholastica lässt er weg: Saba betet schweigend die Brücke an; andere sagen freilich, sie habe das Holz im Hause des Sal. gesehen; das ist gleichgiltig; als sie heimkommt, schreibt sie dem Salomo.

V, 5. Der Heiligen Leben, Sommer-Theil, gedruckt in Augsburg 1472, enthält die Sage in engem Anschluss an das Passional. Es wird ebenfalls sehr Viel über Sabas Aufenthalt berichtet. Sie betet das Holz an und sagt Niemanden Etwas. Heimgekommen schreibt sie. Salomon lässt das Holz eingraben, 'da ihm Gott die Weisheit genommen, dass er es nicht hiess verbrennen'; an der Stätte lief später ein gross Wasser zusammen, die piscina probatica.

Als einen wichtigen Zeugen für die Sage führt Mussafia S. 171 aus Daniel thes. hymn. II, 80 einen Adelphus (saec. XII) an. Es ist aber nur der Mediciner Joh. Adelphus, welcher in seiner a. 1513 erschienenen 'Sequentiarum luculenta interpretatio' ex Passionali die Sage anführt: also ein werthloses Zeugniss.

Ich füge hier einige Darstellungen der Sage an, welche entweder sehr kurz oder stark umgearbeitet sind, aber doch auf der Fassung des Jacobus de Voragine beruhen.[1])

V, 6. Heinrich von Meissen, Frauenlob, (1278—1318) erwähnt in seinem Kreuzesleich die Sage. Strophe 15 (nach Ettmüllers Ausgabe, Quedlinburg 1843): der kranke Adam 'den sun zem paradîse sand er nâch einem rîse, dâ von im was diu spîse des êwiclîchen valles komen. er starp ê danne im kam ze vromen der . . saelden holz . . Set stiez daz rîs ûf sînes grabes griez'. Strophe 20 vergleicht er das Kreuz mit einer Brücke, Str. 21 spricht er von dem heilenden Teiche. Da alle diese

1) Auf den Elementen dieser Sagenform beruht auch Seidls Gedicht im Morgenblatt 1840. S. 309 'Wendische Volkssage' und Fr. Rückerts Gasel 'der Baum des Lebens'.

Elemente aus Jacobus stammen, so glaube ich, dass Str. 17 'Cypressus, cêdrus, palmboum, die drî niur ein stoc giht mîn goum' aus Jacobus stammt und Heinrich die Olive wegliess.

V, 7. In dem Sibillen Boich, nach zwei Kölner Drucken von 1513 und 1515 herausgegeben von O. Schade in 'Geistliche Gedichte des XIV. u. XV. Jahrhunderts vom Niederrhein' 1854 S. 291, wird die Sage erzählt in den Versen 129—198, 240—256, 295—298, 771—803, 899—904. Die Sibylle, welche einen Gänsefuss hat, geht aus Ehrfurcht neben dem Stamme durch das Wasser, worauf sie einen menschlichen Fuss erhält; beim Essen fragt Salomo um den Grund ihres Handelns; zu Christi Zeiten nimmt eine Fluth den Steg mit hinab in die Tiefe und das Wasser wird heilkräftig; später schwamm er empor, ward an das Land gezogen, lag da und ward endlich zum Kreuze benützt.

V, 8. In den Historienbibeln ist die Sage ebenfalls behandelt; siehe Bibliothek des lit. Vereines Band 100 S. 125; vgl. Ed. Reuss in den Beiträgen zu den theol. Wissenschaften 6, S. 19 und Evang. Kirchenzeitung 1873 S. 514. Es ist hier nur die Geschichte von Adam und Seth enthalten.

V, 9. Der Verfasser der Predigt, welche Hermann von Fritzlar zwischen 1343—1349 (deutsche Mystiker von Fr. Pfeiffer I, 126) in seine Sammlung aufnahm, hat sich starke und seltsame Aenderungen erlaubt. Das unbrauchbare Holz wird in dem Tempel verehrt und auf die Prophezeiung der Sibylle hin vergraben; doch wuchs es herauf und ward zu einem Stege. Als der König des Orientes nach Jerusalem kam, nahm er seine Krone ab und verehrte es. Dann entstand der Teich Bethsaida und das Holz lag in demselben; endlich ward es herausgenommen und zum Kreuz gemacht.

V, 10. Viel geschickter ist der Auszug, welcher in den oft abgeschriebenen und gedruckten Sermones Peregrini enthalten ist; ich sah Abschriften derselben aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts ein.

Sermo de inuentione s. crucis . . . Ante inuentionem data est ab angelo Seth filio Adae ad plantandum. unde legitur in Euangelio Nicodemi, quod cum Adam infirmaretur misit filium suum ad portam paradisi pro oleo misericordiae, ut corpus suum perungeret et sanitatem reciperet. cui apparens angelus domini tradidit de ligno, in quo Adam

peccauit, eidem dicens, quod cum fructum faceret pater ipsius sanaretur. qui rediens patrem mortuum inuenit, ipsum ramum super tumulum patris plantauit, qui postmodo in magnum lignum creuit. Salomon autem cum aedificaret templum domini lignum istud praecidi fecit et nusquam tum locari potuit, quia fuit aut nimis breue aut nimis longum, et sic artifices illud abiecerunt. de quo postmodum semita facta fuit ultra unum fluuium. in quo cum Christus crucifixus est, Adam consecutus est salutem.

V, 11. Johannes Herolt, gewöhnlich Discipulus genannt (im Anfang des XV. Jahrhunderts), hat in seiner Predigtsammlung, welche bis zur Reformation ausserordentlich verbreitet und von bedeutendem Einfluss auf den Volksglauben war, die Sage behandelt in der 21. Predigt de Sanctis. Er schreibt zunächst den Peregrinus wörtlich ab; dazu fügt er eine Ergänzung des Jacobus de Voragine: et sic artifices illud proiecerunt, de quo postea semita facta est super quendam lacum et pro ponte positum est. regina autem . . transire noluit, sed Salomoni intimauit quod in illo ligno u. s. w., gleich Jacobus.

VI.

VI. Legende. Schon lange vor Herolt war eine neue Fassung der Sage entstanden, die kühnste und wichtigste von allen. Der, welcher dieselbe verfasste, benützte (§ 1, 3, 10, 11) die Vita Adae et Euae mit den Interpolationen (IV, 6), dann (§ 10; § 17—25) den Gotfried (II) und (§ 26, 27) den Jacobus de Voragine. Allein begabt mit kühner Phantasie hat er nicht nur die überlieferten Stoffe stark umgearbeitet und verändert, sondern auch grössere Stücke, und das nicht die schlechtesten, aus anderen Schriften entlehnt oder frei erfunden (§ 13—16, § 4—9).

Mit weitem Blicke führt er die Geschichte des Kreuzstammes durch die 5 Hauptstationen, in welche die mittelalterliche Theologie die ganze Zeit vor Christus getheilt hat (siehe zu § 12): Adam, Noa, Abraham, Moses, Dauid, Christus.

Die Einleitung über Adam und Cain (§ 1, 2) ist wesentlich nach der Bibel, die Sendung Seths und Adams Tod (§ 3, 10, 11) nach der Vita erzählt. Die Erzählung von den verdorrten Fusspuren Adams und Euas

und von den Visionen des Seth (§ 4—9) ist nach dem damaligen Geschmacke sehr glücklich erfunden.

Was Mussafia als Hauptmerkmal dieser Sagenform aufstellte, dass nemlich der Engel dem Seth drei Körner vom Baum der Erkenntniss giebt, ebenso dass — zum Vorbild der Trinität — daraus drei Gerten entspriessen (§ 10), welche zu einem einzigen Stamm zusammenwachsen (§ 19), ist nach Gotfried und der Vita ersonnen. — Die Geschichte der Gerten unter Moses (§ 13—16) ist — in der Hauptsache nach der Bibel — neu zugesetzt. Der Verfasser der Legende hätte hier sehr ausführlich werden können. Denn wie schon die ältesten Kirchenväter z. B. Justinus Martyr, Firmicus Maternus eine Reihe von alttestamentlichen Vorbildern auf das Kreuz Christi anführen (siehe Piper der Baum des Lebens S. 53 und Zoeckler das Kreuz Christi S. 132), so zählt Honorius Aug. in der oben (I, 2) erwähnten Predigt de inuentione s. crucis im Speculum ecclesiae viele auf.[1]) Der Verfasser der Legende hat sie fast absichtlich vermieden. Er sagt nicht einmal, dass es eine der drei Gerten war, mit der Moses das Wasser aus dem Felsen fliessen machte. Nur das Vorbild des Stammes mit der ehernen Schlange, deren Anblick die Kranken heilte, hat er benützt, machte aber daraus Gerten, welche geküsst werden. Jene Vorbilder waren so allgemein gekannt, dass in andern Texten dieser Sagenform das Wunder mit den Gerten, welche das bittere Wasser süss machen, interpolirt wurde. Die Geschichte der Gerten unter David (§ 17—21) ist im Wesentlichen nach Gottfried.

Für die Geschichte des Stammes unter Salomo (§ 22—27) lagen widersprechende Erzählungen vor. Nach Gotfried und Vita wird das unbrauchbare Holz im Tempel verehrt, dort von der Königin von Saba gesehen und auf ihre Prophezeiung hin von dem Volk in die piscina Siloe versenkt oder (Vita) in die piscina probatica geworfen; dort geschehen dann die wunderbaren Heilungen. Jac. de Voragine dagegen berichtet zuerst nach Beleth, dass das unbrauchbare Holz zum Steg verwendet und da von der Königin angebetet worden sei, dann nach Comestor, die Königin habe es im Palaste Salomos gesehen; auf die Prophezeiung hin habe es Salomo in den Tiefen der Erde einmauern lassen,

1) Vgl. Morris Rich., Legends of the holy rood p. 116 V. 299—368 u. oben Note zu S. 106.

an welcher Stelle dann die piscina probatica entstanden und die Heilungen geschehen seien. Der Verfasser der Legende suchte sich so aus diesen Widersprüchen zu helfen: Zuerst folgt er Gotfried und Vita (§ 22—25). Das unbrauchbare Holz wird im Tempel verehrt; dort setzt sich Maximilla darauf; ihre Kleider gerathen in Feuer und sie ruft Jesus als Herrn und Gott an. Da wird sie als Ungläubige getödtet — die erste Märtyrerin für Christi Namen — der Stamm aber in die piscina probatica geworfen, wo hierauf die Heilungen geschehen.

Dann wird (§ 26, 27) mit einem kühnen Uebergang noch die Fassung des Beleth aus Jac. de Voragine angefügt. Die Juden, erzürnt über die wunderbaren Heilungen, nehmen das Holz aus der piscina und legen es als Steg über den Bach Siloe. Dort findet und betet es die Königin an und dort liegt es, bis die Juden daraus das Kreuz machen. Aus der Prophetin des Gotfried und der Vita ist Maximilla geworden, die Königin des Beleth ist geblieben; die Wunder im Teiche werden in Salomos Zeit verlegt. Die Keckheit dieser Aenderungen wurde vielleicht von manchen Bearbeitern erkannt und daher gerade an diesen Stellen von ihnen der lateinische Text theilweise umgeformt.

Diese Form der Sage muss vor dem Ende des XIII. Jahrhunderts entstanden sein. Denn es giebt Bearbeitungen derselben aus dem Ende des XIII. oder Anfang des XIV. Jahrhunderts. In dieser Form ist die Legende zuerst eine selbständige Schrift geworden und, da sie den Anschauungen der Zeit entsprach, so fand sie ausserordentlichen Beifall und verbreitete sich durch ganz Europa: von Island und Schweden bis Spanien, von Cornwallis bis Griechenland. Die meisten dieser Bearbeitungen gehen unmittelbar auf den lateinischen Text zurück und die richtige Beurtheilung derselben im Einzelnen und im Ganzen ist natürlich von der Kenntniss dieses lateinischen Textes abhängig. Allein so zahlreich auch einst die lateinischen Texte gewesen sein müssen, jetzt sind sie selten. Stephens (vgl. VII, 3) erwähnt einen solchen, andere befinden sich in Oxford.

Ein Stück des lateinischen Textes veröffentlichte zuerst Mussafia pag. 197 aus der Wiener Handschrift (*V*) 4373 saec. XV. Ich fand den vollständigen Text in der Münchner lateinischen Handschrift 3433 saec. XV aus dem Kloster Au (*A*) und in der lat. Handschrift (Z) n° 27006 fol. 200; einen Auszug in der lateinischen Handschrift 11601 aus Polling (*P*).

Ich gebe hier den vollständigen lateinischen Text nach *A*, *V* und *Z*, wobei ich jedoch manche Lesarten von *A* und *V* weglasse und aus *Z*, einem stark umgearbeiteten Texte (vgl. § 1, 2, 25 etc.), nur interessante Lesarten angebe, und notire zur Bestimmung neu zu findender lateinischer Texte oder Uebersetzungen bedeutende Abweichungen der verschiedenen Uebersetzungen. Ueber dieselben siehe später: Ars. VII, 5, Brun. VII, 2, Corn. VII, 12, Cursor VII, 6, Dboec VIII, 3, Fior. VIII, 15, Heinr. VII, 1, Holte VIII, 6, Jean VII, 11. Immessen VIII, 7, Mär VII, 13, Prosa VII, 9, Rode VIII, 1, Story VII, 7, Sued. VII, 3. Ueber die beigedruckte provenzalische Uebersetzung siehe VII, 4.

Post peccatum Adae expulso ipso de paradyso propter peccatum, dum clamaret in misericordiam dei indutus perizomate, ex benignitate (et
3 benigne *A*) suscepit promissum, quod in fine seculorum daret ei deus (dauid *A*) oleum misericordiae. uenit autem in uallem Ebron cum Eua
5 uxore sua, ubi multos pertulit labores in sudore corporis et contritione cordis. nati sunt ei duo filii (quorum nomina sunt haec: *V*) Cain et
7 Abel, cumque ex instructione legalium in montibus sacrificarent, ibi re-

E pueycs que Adam ac fag le peccat e fon gitat de paradis, el quere merce a dieus nostre senhor, e el per la sua gran bontat fes li una gran promessza, que a la fi del cegle li donaria oli de misericordia. apres aquesta promeza venc Adam en la val d'Abiron ab sa molher. aqui sufric mot grans penas e grans trebals ac en son cors. aqui agro dos filhs, la u ac nom Canim, el autre Abel. quant venc 1. dia que Caim e Abel sacrificavan en 1. pueg segon l'establiment que fag lur era nostre

Ueberschrift: De Adam et Eua. In nomine domini Amen. *A,* De morte Adae. Post Adae peccatum *V,* Hystoria de Adam et de Eua. ex dictis Robani et Strabi traditur quod dominus Adae post peccatum cum eius misericordiam inploraret dixit *P, om. Z. Rab. und Strabo sind wohl genannt, weil von ihnen Adams Enthaltung (§ 2) erwähnt wird.*

1. *Die Einleitung, § 1 und 2, steht nur in Heinr. Rod. Sued. Mär. Dboec. Prov. Corn. (V. 325 = lin. 3), sonst fehlt sie oder ist ersetzt.*

2. perizomate de foliis si te (fici?) *Z.*

6. nati *etc.:* XV ergo anno postquam est eiectus de paradiso genuit Cayn et post alios XV genuit Abel. *Z.*

7. Adam u. Eua erzeugten 30 Söhne und 70 Töchter ausser Abel und Kain *Sued.*

7. ex instr. l. *om. V,* ammonitione patris *Z; doch Heinrich 121* nu wart in paiden bekant von recht gesatzten dingen.

spiciebat dominus ad munera Abel, quia iustus erat, ad munera Cain non, quia ex nequitia cordis offerebat. cumque uideret Cain quod ad munera sua non respexit dominus, accensus inuidia interfecit Abel. § 2 Cumque uideret Adam quod Cain interfecisset fratrem suum ait: Ecce quot mala contingunt per mulierem; uiuit dominus, non cognoscam (eam amplius *Z*). abstinuit autem ab ea ducentis annis et plus. post quos per praeceptum domini eandem cognouit. de qua accepit filium loco Abel, quem uocauit Seth. adultus uero Seth factus est iuuenis obediens patri in omnibus. § 3 Cumque vixisset Adam nongentis triginta duobus annis in ualle Ebron fatigatus de exstirpatione ueprum (fat. exstirpationibus ueprium et aliis occupationibus *V*), reclinauit se super bipennium suum (bipennem

senhor regardec la ufferta d'Abel, quar era bona, e la ufferta de Caim no volc regardar. e can Caim vic c'al (al Cod.) cieu sacrifici nostre senhor no (e nol C.) volia regardar, fo mot irat (ira C.) e ples de inveia, per que ausis so frayre Abel. § 2 Quant Adam vic que Caim avia mort so frayre Abel, fo mot irat e dolens e dycs: tot las mesqui, tot aquest mals mi veno per femna. ja per dieu amb ela may no jairay. — Adam sabtenc de sa moller CCXXX anns, tro que nostre senher li mandec que jagues am sa molher. e adonc aguero 1. effan, que ac a nom Sec en loc d'Abel. quan Sec fon cregutz e fon joves oms, el fo obediens al payre. § 3 Adam ac viscut IIIIC (VIIIIC?) e XXXII ans en la val d'Abron. 1. dia fo mot las pel trebal que acsuffert que ac arigat (araigat?) los boychos e apuiec (apïlec C.) se sobre son cavet e comenset fort a coloyrar et

1—3. mun. Cain non respexit quia motus inuidia interf. Abel *V*; *Heinr. 134—137 = A.*

4. ingemuit et ait *Z.*

4. threo harmes ichabbe thoru hire iheued; mysulf uerst uorlore and myne sones bothe *Rode v. 23.*

5. mulierem. et ut alibi dicitur C annis in ualle illa plorauit *P.*

6. et plus *om. A. Z. P.*, two hundred yer and more *Rode*, some two hundred years *Corn.*, hundradha *Sued.*, gantzer jar geleich hundert *Heinr.*, drie hondert *Dboec.* sybin und dryszig jar *Mär.*

7. loco Abel *om. A. Z.*, an abels statt *Heinr. 153.*

8. *Z bemerkt, von Seth stamme Noa u. so das jetzige Menschengeschlecht; Abel sei kinderlos gestorben; Cain's Nachkommen in der Sintfluth umgekommen.*

8. in omnibus existit *A*; in omn. *om. V. Z.*

10. *Henr. und Rode sprechen vom Kaltwerden des Körpers.*

11. *Adam erzählt Seth seine Lebensgeschichte: Prosa.*

suam *V*, ad arborem *Z*) et cepit tristari et intime meditari, quod multa mala uidebat pullulare ex posteritate sua in mundo, cepit eum tedere vitae suae. uocauit ergo Seth ad se dicens: fili ueni (ad me *V*); mittam te in paradisum ad Cherubin (ad Ch. in paradiso *V*), qui custodit lignum uitae cum gladio flammeo atque uersatili. ad quem filius: praesto sum, pater. indica mihi uiam et quid sim dicturus ei. § 4 Cui pater: dices ei me tedere uitae meae; (et uice mea *add. V*) precare eum, ut certitudinem meam renunciet mihi (ut mihi per te remitteret *V*) de oleo misericordiae, quod promisit mihi dominus, dum expulit me de paradiso. Paratus Seth ad pergendum taliter praemunitus est a patre: uersus orientem in capite uallis huius (uallem inv. *Z*) inuenies uiam uiridem, quae ducit te ad paradisum. sed ut ipsam certius agnoscas, inuenies passus marcidos (macidos *A. V*), quae sunt uestigia mea et matris tuae, cum per eam incederemus expulsi de paradiso (et in hanc uallem peruenimus *V*). tanta enim fuerunt peccata nostra, quod nunquam (us-

enpessar dels grans mals que vezia naycher (naychet C) en aquest mon. e per so quez el avia fag fo fort enuiat de vieure. Et fes se venir so filh Sec e dyc le: bels fils, jeu te trameti (tramen C.) a Cherubin langil em paradis, que gardec l'albre de vida durabla am lo glazi resplandent que talha de dos partz. Sec so filh li repon: payre, hieu soy aparelhat de far lo tien comandament, e mostra me la via, per on deg anar, ni cals paraulas diray a Cherubin l'angil. § 4 Adam som payre li respon: digas li que hieu soy fort enugat de vieure (menre C.) e prega li que per tu mi trameta serranetat (certanetat) del oli de misericordia que dieus mi promes avan me gitet de paradis. E per aquesta via t'en vay en orient e trobaras en la val*) que te menara em paradis. e per so que pus certanament conoscas la via, tu trobaras los passes de mos pes et de ta mayre Eva que son tostz cremastz e poyritz que nos fezem quan foro gitast de paradis e quan nos venguem en esta val en que ieu foy formatz, tant eran grans les nostres peccastz, quez anc pueyc noy erba

*) val und via sollten umgestellt sein.

1. cepit . . 2 mundo *om. V.: habent Henr. Prov. Mär. Hausksb.*
8. certitudinem *cf. Heinr. 192, Story 133, Corn. 702.*
10. praemonitus *A. Z, hier u. sonst*
11. *Dboec (82) sagt, auch Glanz und Duft aus dem Paradiese werde er warnehmen.*

quam *Z*) poterat, ubi pedes nostri calcauerunt, herba uirescere. § 5 Taliter Seth praemunitus a patre iuit ad paradisum. in itinere uero stupefactus super (propter *V. Z*) splendorem paradisi credidit esse ardorem ignis. sed praemunitus a patre signauit se signo Theta uel Thau (signo thau *P*, signo recto *V*) et prospero gressu uenit ad paradisum. cum autem uideret eum Cherubin sciscitatus est ab eo causam aduentus sui. Seth respondit: pater meus senio fessus (*V*, senior *A*) uitae suae tedens direxit me ad te orans te, quatenus certitudinem olei (quod de oleo misericordiae *V*) a deo sibi promissam per me ei renuntiare digneris. Cui angelus: uade ad hostium paradisi et intromisso solummodo capite intuere diligenter, quae et qualia sunt, quae in paradiso tibi apparent. § 6. Quod factum est. intromisso capite tantam intuitus est amenitatem, quam lingua humana enodare (enarrare *V. Z*) non posset. amenitas illa erat in diuersis generibus fructuum florum cum armonia auium, et multum fulgebat inaesti-

naychera (naycher e C.), per la on nostres pes tocavan. § 5 Sec so filh quan ac auzit le sieu mandament, ane s'en tot dreg cami e tenc per la via vas paradis, e quant el fo al cab de som viagge, el fo tot esbayhistz de la gran clartat que hissia de paradis e cuiec se que fos resplandor de foc. el ac se preza garda de les (le C.) passes que son payre li ac dig e venc tot drech en paradis. E quan Cherubin l'angil le vic, si li demandech, per que era vengustz. Sec respondec li: Mom payre, Adam ques viels, es enugat de vieure e tramet me a vos quel deias (deines) mostrar e trametre certanetat del oli de misericordia que dieus li promes quan le gitet de paradis. L'angil li dieyc: Vay a las portas de paradis e met ta solament la testa de dins e regarda benignament las causzas que layns veyras. § 6 E quan Sec ac mes (meza C.) lo cap de dins, aychi com l'angil li ac dig, el vic le deliech que layns (de lays C.) era que neguna lengua nom poyria dire le delieg que layns era de diversas manieyras dels bels frugs et de flos e de gaugs e d'esturmens e de cans d'auzels,

1. *in Rod. 53 und Corn. 723 segnet Adam den Seth.*
4. premonitus *A. Z., Heinr. V. 200* lert in, *V. 222 u. 228* gewarnt.
4. (Theta *oder*) Thau *ist das alttestamentliche Vorbild des Kreuzes nach Ezechiel 9, 4.*
8. certitudinem *cf. Heinr. 248 Corn. 740. Hauksb. Sued.*
14. Voegel *werden genannt von Prov., Rod. 65, Stor. 232. Hauksb.*, 'Seyten klungen' *Mär 150,* der Glanz *von Heinr. 270, Prov. u. Mär,* der Geruch *von Heinr. 267, u. Mär 67. Hauksb.*

1 mabili odore adiuncto. in medio paradisi (*V*, florum et cantus armonie
in paradiso *A*., *Z*., *P*) fontem lucidissimum intuebatur de quo quatuor
3 flumina emanabant (quorum nomina sunt haec *V*): Physon, Gygon, Tygris
et Eufrates, que flumina totum mundum replent (repleuerunt *A*) aquis.
5 super ipsum uero fontem quaedam (magna *V*) arbor stabat nimis ramosa,
sed foliis et cortice nudata. meditari ipse cepit, quare arbor illa ita
7 nudata esset. recolens autem passus marcidos per peccatum parentis
(propter p. parentum *Z*), eadem coniectura cepit meditari (macidos eadem
9 coni. concepit arb. *V*) arborem illam esse nudatam propter peccata
eorundem. § 7 Reuersus ergo ad angelum quae uiderat diligenter narra-
11 uit. cui precepit angelus, ut iterum ad hostium rediret et alia uideret.
qui reuersus (alia cum iam uisis uideret. secundo enim *V*) intuitus est
13 serpentem (magnum *V*) circa arborem nudatam inuolutatum (qui se . .

que neguna res no pot aismar la resplandor ni la bona odor que layns es. e mieg loc de paradis vic 1. fontaina mot bela e mot clara de la cal font hysiant quatre fluvis d'ayga, la premieyra a non Gyon e l'autra a non Syon (Physon?) e l'autre Tygris e l'autre Eufraten. Aquest son fluvis que tot le mon embplychon d'ayguas. Sobre aquela fontayna vic 1. gran albre que era fort carguatz de razims et era senes fuelha e senes escorsa. Sec vic nut aychi l'aybre*) li del peccat de som payre Adam e de sa mayre Eva. § 7 E tornec s'en quan ayso ac vist e comtec a l'angil. Et aqui meteyc li comandec, que tornes a la porta e que regardes sy ey veyria mays re. Sec tornec la e mes le cap dedins aychi co o avia fag denans e vic (1.) serpent (serpens C.) qu'environava l'albre

*) Quan Sec vic nut aychi l'aybre, remembrec li?

4. Dboec *beschreibt den Lauf jedes Flusses.*

5. Dante Purgat. 32, 38 una pianta dispogliata di fiori e d'altra fronda in ciascun ramo (*vgl.* § 10 und § 19). La coma sua, che tanto si dilata più, quanto più è su, fora dagl' Indi nei boschi lor per altezza ammirata. Art. Graf, La leggenda del paradiso terrestre 1878 p. 68 vergleicht noch Frezzi Quadriregio IV, 1 und ein ungedrucktes Gedicht des Ugo d'Aluernia (Giornale di Filologia romanza 1878 n° 2 p. 92). Vgl. die Sage vom Baum zu Mamre (Roehricht Beiträge I p. 111).

6. *Jean p. 319:* Si demandat Seth porquoy chist arbre astoit enssi despulhiés? Ilh ly fut respondut: por le pechiet *etc. Rode u. Dboec (Pros. Holte) lassen 6 medit. — 11 uideret, Story* reuersus, *Story u. Fior. lassen die 2. Vision ganz weg.*

13. om den boem ghewonden *Dboec, Heinrich 302* sah pey dem plozzen pawn ligen ain slangen der waz gedigen an einen klotz al umb. *Mär* 172 undir demselben dorren rysz dy slangen krychin und weydin. — *Rode 75* A neddre hit hedde biclupt aboute, al naket withouten skynne. That was the treo and the neddre that furst made Adam do synne; *diese Erklärung ist wohl richtig.*

1 inuolutauit *V*; nud. promeantem *A. Z*, nud. prominentem *P*). quo uiso
stupefactus iterum rediit. precepit ei angelus tertio, ut ad hostium rediret.
3 § 8 Unde ad hostium tertio reuersus est. uidit arborem iam dictam (arb.
ad dictam *A*) usque ad celos eleuatam et in summitate arboris quasi
5 paruulum iam natum et pannis inuolutum (inuolutum uagientem intuitus
est *V*). quo uiso stupefactus cum reclinaret lumina uersus terram, uidit
7 radicem (draconem *A*) eiusdem arboris terram penetrantem usque in in-
fernum pertingere, ubi recognouit animam (*om. V*) fratris sui Abel.
9 § 9 Sic regressus tertio ad angelum, quae uidit, diligenter narrauit. Cui
angelus de puero uiso diligenter disserere (discere *A*) cepit dicens (uiso
11 dicere cepit *V*): puer, quem modo uidisti, filius dei est, qui deflet peccata

e torneiva. Sec quan ac vist ayso, tost s'en tornec tot ab dut e l'angil dyc li (a l'angil e dyc li?) aquo que avia vist. E l'angil dyc li, que tornes la. § 8 Sec tornec la e mes le cap dedins en aychi com avia fac davans, e vic l'aybre que dig vos ay davans, que atenhia al cel. E a la cima del albre vic u (11 C.) effan que era (eran C.) emvolopatz en 1. mot bels draps. E quan vic ayso el fo tot esperdut e torna regardar les huels vas terra e vic la razis del albre que pertornava (penetrava?) la terra et atenhia tro ins en iffern. E conoc l'arma de son frayre Abel. § 9 Sec aytantost quant ayso ac vist, torna a l'angil e comta so que avia vist. E l'angil li comensec a respondre tot benignament de so que avia vist del effant (estant C.) e dyc li: Aquel effan que tu as vist, es le filh de

3. *Im Dboec sieht er zuerst die Wurzeln, dann das Kind im Gipfel: Norris hat im Corn. Drama V. 781—789 nach 780 gestellt; durchaus unrichtig. Unser latein. Text zeigt, dass sie im Corn. Originaltext richtig nach V. 808 stehen. — Das Vorbild ist vielleicht die Leiter Jacobs, auf deren Spitze Gott war.*

4. eleuatam: and bark inogh tharon was sene with leues that was gay and grene *Story 257.*

5. uagientem *V*, cf. *Fior. cap. 67* piangesse, *Dboec 167* hi horet wenen.

Aus einer Fassung der Gralsage citirt Birch-Hirschfeld (die Sage vom Gral 1877 S. 174) 2 siebenjährige, auf einem schönen Baum stehende Kinder, welche Parzifal den Weg weisen. Näher steht unserer Sage eine Stelle aus der Fortsetzung des Conte du graal (derselbe S. 98 u. Perceval le Gallois publ. par Potvin V p. 110—112, 141, 145—146): Ein 5jähriges reich gekleidetes Kind sitzt hoch auf einem schönen Baum, spricht zu Parzifal und steigt dann noch weiter in die Höhe, um, wie später erklärt wird, seine Gedanken auf Gott im Himmel zu leiten.

8. Abel: Cain *Brun. Ars. Sued.* (*doch citirt Stephens lat. Text:* Abel).

9. *Rode 82* Tho drof the angel him from the gate.

10. diligenter *A*, minnikleich *Heinr. 335.*

tuorum parentum, quae et delebit, quando uenit plenitudo temporis (*V* und ähnlich *P*, deflet iam peccata tua, que et delebit cum plenitudine temporis ueniet *A*), hoc est oleum misericordiae promissum parentibus tuis. qui et faciet parentibus tuis et posteritatibus eorum misericordiam. et haec pietas (proprietas *A*?) dilectionis uera. § 10 Seth ita edoctus ab angelo cum uellet discedere (cum descendere uellet *V*), dedit ei angelus tria grana pomi (arboris *add. V*) illius, de quo (qua *V*) manducauerat pater eius dicens ei: Infra triduum cum ad patrem tuum redieris ipse exspirabit. haec tria grana infra eius linguam (infra os *V*, in os *Z*) pones, de quibus surgent tres uirgulae arborum (tres arbores *V*). una arbor erit cedrus, alia cypressus, tertia pinus (palma *Z*). in cedro intel-

dieu que a comensat a plorar les peccastz de tom payre e de ta mayre, les cals peccastz el delira, quan sera complitz le termini. Aquel li dara l'oli de misericordia que dieus li avia promes. le qual oli es de vera pietat d'amor et delira les peccast de to payre (tos payres C.) e de ta mayre, les cals peccast el delira de tostz (tos?) parens que devon venir. § 10 E quan Sec se volc partir de l'angil, l'angil li donec tres gras d'aquel albre e d'aquel pomz manjet som payre Adam. E dieycs li l'angil: dedins tres dias que tu seras tornastz a tom payre, el morra. E tu met li aquestz tres gras en la boca, quan sera mort. Dels quals tres gras tres aybres naycheran, la u aura nom cedre, e l'autre cipres e

1. parentum (*nicht* tua) *alle Texte ausser A, ebenso steht es im Folgenden.*

3. promissum parentibus tuis qui *etc. schrieb ich:* prom. par. tuis et post. eor. mis. et hec propr. dil. uera *A*, prom. qui et faciet par. tuis miser. et posteritati eorum, qui est uerum oleum, haec est pietas dilectionis *V*, a deo promissum. Et hec est exspectatio gentium uera *Z*. *Vielleicht ist einfach in A* misericordiam *zu tilgen, allein* Brun. *hat* costui farae misericordia a coloro *etc.*

5. der waren lieb miltikait *Heinr. 355.*

5. *Der Hauptgedanke scheint entlehnt aus der 3. Recension der Vita (oben IV, 6 S. 121)* angelus . . attulit ramusculum trium foliorum fractum de arbore scientiae . . et dedit Seth dicens: haec porta patri ad refrigerium . . adhuc sex dies et exiet anima eius de corpore. *in § 44ª bittet Adam* ut plantarent ramum ad caput sepulchri sui. — *Die 3 Kerne und Gerten sind entlehnt aus Gotfried II V. 9—12. — In Adams Mund werden sie gelegt mit durchsichtiger Allegorie: sein Mund brachte die Sünde, aus seinem Munde soll der Baum des Heiles sprossen. Diese Allegorie findet sich schon oben Citez IV, 3 S. 118; im Renard Mussafia S. 212 ist sie breit erklärt.*

9. linguam *auch Rod. 89, Curs. 557, Sued. Hauskb. Corn. 826;* onder die tonghe in sinen mont *Dboec u. Fior. c. 67;* os *die andern.*

10. uirgulae *auch Jean, Dboec, Story, Fior.,* arbores *die andern.*

11. *Gotfried v. 13 hat* abies, palma, cypressus, *Jacobus de Voragine den bekannten Vers* Ligna crucis: palma cedrus cypressus oliua. *Ceder, Cypresse und Pinie kehren in allen Texten*

1 ligimus patrem, in cypresso filium, in pino spiritum sanctum. cedrus
uero, quae nobis patrem innuit, uniuersis arboribus altior crescere con-
3 sueuit, cypressus in uniuersis arboribus fragrantior dulcedinem filii nobis
innuit; pinus uero, quae multos nucleos generat, dona spiritus sancti
5 praedicat (*So V*, intelligimus patrem, qui ceteris arb. alt. cr. cons., in
cypresso filius, qui ceteris arb. fragr. dulcedine inn. nobis, in pino (palma *Z*)
7 spiritus sanctus, qui multos nucleos gen. d. s. sp. pr. ***A und ähnlich Z***).
§ 11 Regressus vero Seth prospero cursu uenit ad patrem. cumque omnia,
9 quae audierat et uiderat ab angelo, renunciaret, gauisus est pater, risit
et laetatus est semel (*om. A*) in tota uita sua. ita laetificatus Adam et
11 certificatus clamauit ad dominum dicens: Sufficit mihi, domine, uita mea
(uita m. *om. V*), tolle animam meam. obiit autem Adam infra triduum,
13 sicut predictum est ab angelo. § 12 Quem Seth sepeliuit in ualle Ebron

l'autre pin. E per cedre entendem le payre, e per cipres entendem le filh, e per le pin entendem le sant esperit. Le cedre ennaychi co es le pus aut albre que sia, significa le payre. Cipres, quar a pus dossa flayror e la miellor, significa le filh. Lo pin ennaychi co a gran cantitat de fuelhas, significa le sant esperit. § 11 Quant ayso ac entendut Sec, tornec s'en a som payre Adam. E quant o ac comtat a som payre tot quant ac vistz ni auzit, Adam ac mot gran gaug e comencec a rire et en tota sa vida non avia mays ris. Adam amb aquel gran gaug clamec merce a nostre senhor dieus Jhesu Crist e distz: senher pren (payre C.) la mia arma si tom (com C.) plazer es, que pro ay viscut en aquest segle. E moric dins les tres dias que l'ac mandat l'angil. § 12 Sec so

wieder; nur Jean hat cedre, cypresse, pins, qui est aultrement nommeis oliviers, *Fiore u. Houte u. Z. haben statt der Pinie die Palme, Immessen u. Mär 261 die Olive gesetzt.*

11—5. *Heinr. 378 genau wie V, die Deutung auf die Dreieinigkeit steht in Mär* 257—276 *später zu* § 12, 1; *sie fehlt gänzlich in Jean, Corn., Rode. In Story u. Brun. fehlt* 1 cedrus *bis* 5 praedicat.

8. *Entlehnt aus der Interpolation in der Vita (oben IV, 6 S. 121)* cum peruenissent dixerunt omnia quae gesta fuerant . . . cum accepisset Adam gauisus est gaudio magno et dixit: ecce mors et resurrectio mea . . et sicut praedixit Michael archangelus post sex dies uenit mors Adae.

9. *Rode 93 hat, mittelbar oder unmittelbar aus Jacobus de Vor.:* his fader he fond ded; he dude the curnels undur his tonge.

11. et certif. *om. V*: er het gwishait *Heinr. 406.*

1 et grana iam dicta sub lingua in os (in os *om. A*) eius posuit. ex quibus
tres uirgulae in breui surrexerunt unius ulnae longitudinem habentes.
3 In ore Adae steterunt uirgulae illae ab Adam usque ad Noe, a Noe us-
que ad Abraham, ab Abraham usque ad Moysen, nunquam crescentes
5 (decresc. *A*) nunquam uiriditatem amittentes. § 13 Cumque Moyses pro-
pheta precepto domini populum Israheliticum ex Egypto de seruitute
7 Pharaonis trans mare rubrum educeret, dimerso Pharaone cum omni
exercitu suo uenit in Ebron. ubi cum castra metatus fuisset (castra
9 fecisset *V*) Moyses, in uespera sanctificato (Moyses recreato *V*) populo

filh sebelic lo en la val d'Abron e mes li les tres gras en la boca jos la lengua, que l'angil li avia donat. Per los quals gras em breu de temps nasquero tres vergas; et avia cascuna una brassa d'aut; aquelas tres vergas estero en la boca d'Adam tro al temps de Noe. E del temps de Noe tro al temps d'Abraham, que anc no cregeron ni amermeron ni perderon lor verdura. § 13 Quan Moysen propheta ac trag le popble d'Irael per lo comandament de dieu, el rey Pharao fo perit am tota sa ost, e Moysen venc a la val d'Ebron, e quant ac faytas sas tendas et ac donada sa benedicxio al popble, las tres vergas li apareron, que stavan en la boca d'Adam. Moysen aychi com el prenia las tres vergas, cridec

1. under diu zung in den munt *Heinr. 417. Ars. Jean.*

2. uirg. surr. et in breui tempore unius *A.*

3. Adae steterunt virg. illae mille sexcentis annis usque ad Noe. Iste Noe cum tribus filiis suis et eorum uxoribus per archam diluuio est saluatus. Ante diluuium numquam homines comederant carnes nunquam biberant uinum sed erat semper aeris temperies et placita omnium rerum abundantia, quae omnia propter peccata hominum mutata sunt et corrupta per diluuium. A Noe steterunt . . Z.

3. *cf. Honorius Gemma animae I, 50* tempus ante legem tribus interstitiis distinguimus: ab Adam usque ad Noe, a Noe usque ad Abraham, ab Abraham usque ad Moysen . . *cap. 51* duo interstitia: a Moyse usque ad Dauid, a Dauid usque ad Christum.

Nu ist uns gekündet von der heiligen Schrift, das an Adâm diu êrste werlt began, an Nôê diu ander, an Abrahâm diu dritte, an Moyses diu vierde, an Dâvîd diu fünfte, an Kristes geburt diu sechste. Schwabensp. 5, 1.

5—2. *statt dessen hat P* cumque Moyses populum trans mare rubrum ex seruitute Egyptiaca eduxisset in desertum et aquas amaras bibere non posse, mox clamauit. dominus dixit quod mitteret in Ebron pro illis uirgis et illae dulcorarentur. uirgae quod et fecit. quas ut uidit ait 'haec sunt s. trinitatem denuntiantes'. tantam enim fragrantiam emittebant uirgae ut populus crederet se subito translatum in terram promissionis. quibus in aquam positis dulcoratae sunt. — *§ 13—16 sind in Dboec u. Andrius völlig umgestaltet; siehe später.*

6. prec. dom. *om. A,* nach gots gepot *Heinr. 440.*

9. er in der vesper zeit het daz volk gebenediet *Heinr. 450; cf. Corn. 1721.*

tres uirgulae quae stabant in ore Adae apparuerunt. arripiens (tollens *Z*, accipiens *V*) ergo illas in timore domini spiritu prophetico clamauit: Vero, haec tres uirgulae trinitatem demonstrant. § 14 Cum illas ex ore Adae extraheret, fragrantia (tam dulcis odoris fr. *Z*) totum exercitum (locum *V*) repleuit, ut (astantes *add. V*) iam se crederent in terram promissionis translatos esse. tali indicio letificatus (inductus *V*) Moyses panno mundissimo eas inuoluit et pro sanctuario quamdiu in deserto fuerat XL quatuor (uidelicet XLII *V*) annorum spatio secum tulit. cumque aliqui in exercitu percussi a serpentibus uel ab aliis uermibus uenenosis ueniebant ad prophetam, deosculantes uirgulas sanabantur. § 15 Contigit autem ad aquam contradictionis, cum filii Israel iurgarentur contra dominum et Moysen, in ira locutus est Moyses dicens: Audite rebelles et increduli, numquid poterimus eicere aquam de petra hac? et percutiens bis silicem egressae sunt aquae largissimae ita, ut biberet populus et

e profetizec: verament aquelhas tres verguas demostran la sancta trinitat. § 14 Domentre que Moysen talhava las tres verguas que eran en la boca d'Adam, la gran odor aquel de (odor adumplic aquels de = repleuit?) la ost e cuiavan esser en terra de promessio. per aquela demostransa que Moysen ac vista fo alegres et aquestas tres vergas emvolopet em bels samit e portec las ne am se per sanctuari aytant quant estec el dezert, et estec aqui XLII ans; e quant negus oms en la ost era mort de serpen o d'alcuna bestia venenoza, venian s'en a Moyssen e bayzavan las verguas, mantenent eran gueristz. § 15 Essdevenc se que quant les fils d'Irael vengron a las ayguas de contradicxios, els murmuravan contra nostre senhor. Moysen la profeta lur parlec iradament (irat. C.) e dyc lur: gens de mala crezensa, nous cuias que ieu nous puesca donar aygua d'aquesta peyra? (ergänze: e el feric la peyra) tres vestz de las verguas. tant tost ne ishic aygua viva d'aquesta peyra mot larguament. E quant Jesu Crist

4. al that lond *Rode 106.*
6. fro *Heinr. 469.*
8. 40 *Jahre nennt Heinr. 476, Mär 319, Jean; 42 Rode, 44 Story. Jean cod. B, 48 Ars.*
9. *cf. Numeri 21, 6—9.*
10. *cf. Num. 20, 1—13.*
13. eicere et percussit *Ende von V.*

1 iumenta. Facto miraculo hoc apparuit dominus Moysi dicens: quare non
sanctificasti nomen meum coram populo filiis Israel, non introduces popu-
3 lum in terram promissionis. § 16 Cui Moyses: quis ergo introducet eos?
Cui dominus: uiuo ego et nullus eorum ingredietur in terram promissio-
5 nis praeter Caleph et Josue. Intellexit autem Moyses, quod terminus
uitae suae appropinquauit et ueniens ad radicem montis Thabor (*P*,
7 Oreb *A Z*) uirgulas supradictas ad radicem montis ipse plantauit. iuxta
quas caueam sepulchralem cauauit, in quam introiens expirauit. § 17 Ste-
9 terunt ergo uirgulae illae ibi mille annis usque ad tempus Dauid, qui
regnauit in Judea. exactis mille annis post obitum Moysis prophetae
11 ammonitus est Dauid per spiritum sanctum tendere in Arabiam usque
ad montem Thabor (*P*, Oreb *A*, *Z*) ita ut sumat ibi uirgulas quas
13 Moyses ibi plantauerat et asportaret eas in Jerusalem. per illas enim
dominus prouiderat (uiderat *A*, promissurus erat *P*) salutem humani

ac fag aquest miracle, dieus a Moysen dyc: Quar non as sanctificat lo mieu nom en presencia dels fils d'Irael? e sapias que tu no menaras aquest pobble en terra de promissio. § 16 E Moysen repon: e quil menara? Et el respon: Veramen te dic de tot aquest non ira negu, mas solament Sabel (l. Caleb) e Jauze; adoncx entendec Moysen que breus era sa vida; pueyc venc en la val de la terra al cab que s'apellec Mont Tabor (comfra fuor C.), aquelas tres vergas plantec al pe del pueg, de costa las quals vergas el fes 1. fossa en que mes son cors quan fo mort. § 17 Aquilas tres vergas esteron M. ans entro al temps que (de C.) Davit renhet en Jerusalem. Aprop la mort de Moysen quant aquels M. ans

4. il lob (leb?) *Heinr. 514.*
4. *cf. Num. 14, 29. 30. 27, 14.*
5. *statt* autem *hat Z meist* ergo.
6. Oreb *A. Z. u. Jean,* Thabor *Mär 352, Corn. 1891 und alle andern Texte, vgl. Provenc.*
7 *cf. Deuter. 34, 5. 6.*
9. *Diese ausführliche Erwähnung des Dauid § 17—21 ist veranlasst durch Gotfried v. Vit. V. 22—36.*
10. Judaea non crescentes nec decrescentes nec uiriditatem suam mutantes. *Z.*
11. *Im Dboec ist die Erzählung von Dauid stark verändert, bes. sind die Wunder § 18 ausgemalt. Siehe später.*
12. Oreb *nur noch Jean, die andern* Thabor.
14. par lesqueiles dieu porvieroit le salvement de humaine lignie en la sainte crois. Jean.

generis fieri misterio sanctae crucis (humano generi reparare. Perr. *Z*). perrexit itaque Dauid in Arabiam. nona die peruenit ad montem Oreb, ubi inuenit uirgulas sicut edoctus fuerat per angelum. § 18 Quae secatae mira fragrantia Dauid et comitatum (Dauidis et comitatus *A*) eius repleuerunt ita ut crederent se beatificatos (*P*, sanctificatos *Z*, *om. A*). percussis ergo musicis instrumentis cepit Dauid psallere et tripudiare (et *A*) nomen domini inuocando. regrediente Dauid occurrerunt ei diuersis morborum generibus oppressi, qui uirtute sanctae crucis saluabantur, uoce prophetica exclamantes, quia haec est data salus per uirtutem sanctae crucis. intellexit ergo Dauid misterium sanctae crucis per spiritum sanctum et repatriauit cum gaudio ad propria. § 19 Cumque Dauid nono die rediret in Jerusalem, meditatus est, quo loco uirgulas illas plantare posset cum honore. reposuit illas in cisterna quadam secus turrim eius (secus terram iuxta ortum pallacii *Z*) spatio noctis illius, ut (fecit *A*) eas

foron complitz, Davit fo amonestat per le sant esperit, que anes en Arabia al pe de monti Tabor e que prezes aquelas tres vergas que Moysen avia plantadas, e cuellis et aportes (cuellas et aporta C.) las en Jeruzalem. quar dieus nostre senher d'aquelas avia pervist del pobble. Adoncx anet David en Arabia e venc a monti Tabor et al nove jorn el fo aqui. e trobec las vergas que l'angil li ac nonciatas. § 18 E cant el las talhava, de totas bonas odors adumplic tota la companhia tant que cascus d'aquels cuiava (cuian C.) esser del tot am dieu. Adonc David comensec a nunciar am gran gaug et am gran alegrier d'esturmens e de gaugc lauzar e glorificar nostre senhor. E quan David fo tornatz, venian li denant mutz e lebrozes e orbs e malautz de mantas manierras que tug guerian per la vertutz d'aquelas verguas e per vertut de dieu e profetizan e desyran: ves, nos a donada salut dieus per (per om. C.) la vertut de sancta cros. § 19 E David en Jherusalem als nou jorns que fo tornast am gran gaug pescec se en qual loc poyria plantar aquelas sanctas e preciozas verguas. Pueyc Davit las pauzet en 1. sisterla que era luenh (secus lat.: also 'non luenh' oder der Uebersetzer irrte)

5. daz si geheilgt weren *Heinr. 561*, sy weren komen zu hemel *Mär 381*, qu'ilh soient dies fais *codex B Jean; cf. Story 504.*

10. sanctum et prophetando clamavit dicendo nationibus regnauit a ligno deus *Z*.

1 die sequenti congruo loco plantaret (plantare *A*). appositi sunt quidam
custodes et luminaria. quibus relictis abiit. uirtus diuina (*Z. P*; uirt. d.
3 *om. A*) uirgulas illas erexit et in cisterna radicatae sunt, ita ut stantes
conglutinarentur. mane uero adueniente rex uiso miraculo ait: Paueant
5 dominum nationes uniuersae terrae, quia mirabilis et magnificus est in
omnibus operibus suis. noluit ergo rex amouere eas, quas dominus illuc
7 magnifice plantauerat et miraculum fecerat. muro circumsepiuit eas (*P*,
muro c. eas *om. A. Z*). § 20 Illae steterunt ibi uenuste a domino plan-
9 tatae usque ad annos XXX. unoquoque anno rex Dauid fecit argenteum
circulum circa arborem, ut per indicium circuli appareret (app. *om. A*), quan-
11 tum arbor sancta cresceret ei. itaque usque ad annos XXX creuit, secundum
quod creuerat spatio uniuscuiusque anni, et nouus circulus argenteus ei quo-
13 libet imponebatur anno. quibus annis transactis adulta erat (erat *om. A. Z*)
arbor sancta. post peccatum (Ade. et *add. A*) graue, quod commiserat Dauid,

de la siua tor, e dieyc que aqui estarian be entrol mayn lendema e que
om las plantes em bo loc, e fes (effes C.) i metre lumnieyras e gardas
que las gardavan e pueyc aneron (abiit lat.; also ein Uebersetzungs-
fehler) s'en dormir. E per la sancta vertut de dieu que anc no falhic
ne fara ja, las uerguas si dresceron en la sisterla et agro mezas razis,
e can venc le mayn, le rey David trobet las vergas drechas. e quant el
ac vist aquest miracle, el disia (dis a C.): totas gens temeran nostre senhor
que tan meravilhos e tant poderos es (es et C.) en las suas obras; e no volc
pas movre las verguas; quar dieus propriament las avia pauzadas. § 20 Et
aqui esteron prop del mur XXX ans, e cascun an le rey David faziay
far 1. selcle d'argent que tenia entorn les albres e cascun an metian 1.
nou (nos C.) per tal c'om conogues quan creycherian. E quan foron
passatz les XXX ans, le (les C.) sant albre fon cregut meravilhozament,
que de tres que eran, foron tornast ad una vergua. e David per los
grans peccast que fag avia, anec s'en de jos l'aybre e comensec a plorar

1. affin qu'ilh se posist (poust?) aviseir lendemain le lieu où ilh les planteroit *Jean.*
2. Gots kraft . . richtet auf diu gertlein *Heinr. 606.*
4. *dieses Zusammenwachsen der 3 Gerten ist entlehnt aus Gotfried V. 16. 17.*
7. aboute this gerden a strong wal he lette arere *Rod. 129; cf. Heinr. etc.*
9. *Im Gotfried folgt das Gedicht von den 30 Silberlingen des Judas; als Vorbild sind diese 30 silbernen Ringe erfunden.*

cepit sub ea penitendo peccata sua deflere (deflendo *A*) dicens: Miserere mei, deus, secundum misericordiam tuam etc. § 21 Peracto autem Dauid psalterio cepit aedificare templum deo in expiationem peccatorum commissorum. in quo operatus est spatio XXIIII annorum. sed quia uir sanguinum erat Dauid, nolens dominus domum suam perfici, dixit ei: Non aedificabis mihi domum, quia uir sanguinum es. Ait Dauid: quis ergo, domine. Cui dominus: 'Salomon, filius tuus.' Intellecto ergo Dauid se diutius uiuere non ualere, uocauit seniores populi et ciuitatis ita dicens: Audite Salomonem tamquam me, quia elegit eum dominus. § 22 Mortuo autem Dauid et sepulto in horto (ortu *A*, cetu *P*) regum regnauit Salomon in Judea et perfecit templum domini spatio XXX annorum duorum. in consummatione templi, quia non poterant artifices et commentarii trabem in toto Libano neque in ceteris nemoribus regni inuenire, quasi ex necessitate coacti inciderunt arborem illam. in qua facta est trabs

e dyc: 'miserere mei deus', et totz los verces que son apres. § 21 E cant ac complit le sauteri, el comencet a edeficar le temple dieu que nostre senher li perdones sos peccastz. E David obret al temple XIIII ans; e quar era tan peccador, dieus no volc que'l complis, ans li dich nostre senher: tu non acabaras aquesta mayzo, quar es trop peccador. E David dich: e qui l'acabara? Adonc nostre senher respon li: to filh Salamo. Adonc entendec David, que non podia gayre vieure, et apellet totz sos savis de son regne e dic lor: Salamo auias et entendas per senhor. § 22 E quan David fo mort e sebellit, Salamo so filh renhet en son loc en terra de Judea e complic le temple am gran gaug en XXX ans e mays. tant solament una traus (uno trauc C.) i falhia, que non podia trobar en tot lo regne, tan granda coma obs i era en negun boscatge, e per obs que avia de la trau (trauc C.), talleyron le sant albre e feron ne

4. vierzehn *Heinr. 658, Rode 144;* vierzehn jar u. ein tag *Mär 456.*
4. sed — 9. dominus *om. Rode.*
6. *vgl. bes. Gotfried V. 34.*
9. *§ 22 u. 23 sind im Wesentlichen nach Gotfried V. 37—45 gearbeitet.*
10. In der künig garten *Heinr. 677;* Mortuo ergo Dauid in sepulchro morte regum regn. *Z.*
13. proportionalem trabem cuidam loco templi *P.*
14. *Die 30 Ringe werden abgenommen, im Tempel aufgehoben und später dem Judas gegeben: Andrius u. Dboec.*

1 habens in longitudine XXX cubitos. § 23 Quae consecta uno cubito erat
longior per lineae mensuram aliis trabibus * uno cubito longior erat.
3 deposita (-to *A*) tertio iterumque eleuata (-to *A*) * stupefacti artifices
ad hoc spectaculum uocauerunt regem. praecepit Salomon, ut lignum hoc
5 in templo (ante fores templi *Z*) poneretur et ab uniuersis introeuntibus
honoraretur. quare artifices perquisierunt trabem idoneam et perfecerunt
7 domum dei. § 24 Mos autem (enim *A*) erat circa regiones illas termi-

aquel trau (trauc C.) et ac XXXI coyde de lonc. § 23 E fo pus lonc que tostz les autres 1. coyde. e quant le volgron metre e pauzeren le en aquel loc on l'avian (pauzat el avia C.) talhat et adordenat, troberen le trau (trauc C.) pus cort 1. coyde que totz les autres. e quan le agron suslevat et avalhat, el fo pus lonc que tostz les autres. per tres vegadas fo puiastz e levastz sus en qual (e quan?) l'avian pauzat bas el era pus loncx. de laqual cauza les maistres foron esbaistz tantost e mandero al rey Salamo. E quant Salamo vic aquest miracle, comandet qu'el trau (trauc C.) fos mes bas e que estec dedins le temple e aquels que lains intrarian que l'adorescen. Apres les maistres anero s'en els grans bosquatges per cerquar 1. albre que y fos bos, e quant l'agro atrobat, aporteren le am gran gaug al temple e mezeron le aqui on fazia mestier; ab aytant lo temple fo complitz. § 24 En aquel loc venian adorar en Jerusalem nostre senhor dieus Jesu Crist en

1. quae consecta etc.: cum aliis uno cubito trabibus longior esset cum poneretur in loco suo breuior uno cubito ceteris est inuenta et sic tertio eleuata quia non proficiebant cum non conueniret loco, dixerunt reg. *P.* quae parata dum eleuaretur et in suo ordine poneretur uno cubito ceteris breuior est inuenta quae per mensuram uno cubito aliis longior fuerat praeparata. deposito itaque iterum leuata nulla arte poterat ad aedificium templi collocari. stupefacti etc. *Z. Der Gedanke ist klar u. in den verschiedenen Texten ziemlich gleich ausgedrückt. Nur Jean p. 323 erzählt, dass zuerst der aus der 1. Gerte gewachsene Baum zu kurz war, dann der aus der 2. u. endlich der aus der 3. gewachsene.*

4. *Rode 157 etc. verlässt den Text der Legende u. giebt die Fassung des Jac. de Voragine; das unnütze Holz wird zum Stege verwendet etc.*

6. *gleich am ersten Tag findet sich ein passendes Holz: Andrius u. Dboec.*

7. *Mär 521* Das edel holz in dem tempil belag Den luten zu einer sitzestat. *Um* 'incaute residebat' *zu erklären, ist unten eingeschoben* 530 Ir keyn daruff zu sitzen ny gephlag, Ouch, wan sy sulden betin, Ungerne sy es hetten getretin.

7. *Vor § 24 ist im Andrius die Geschichte von Orfeus eingeschoben, der mit vielen Andern den Stamm nicht fortschaffen konnte, sondern verbrannte.*

7. *der Stamm liegt* 'Twa pilers of the kirk bitwene' *und Salomo richtet die Sitte des Anbetens erst ein, nach Story 659.*

1 nis constitutis in Jerusalem templum uisitare et deum adorare. unde
quodam accidit die plebem innumerabilem trabem (sanctum lignum quod
3 ante templum dei stabat *Z*) uenerari. aduenit quaedam mulier Maximilla
nomine, quae incaute residebat super lignum sanctum. cuius uestes ut
5 stuppae concremari ceperunt. quo igne stupefacta mulier clamauit uoce
prophetica: dominus (deus *A*) meus et deus meus Jesus! cumque audis-
7 sent ab illa Judei dominum nostrum Jesum Christum inuocari, uocauerunt
illam blasphemiam et (iuxta praeceptum legis dei *Z*) extra ciuitatem
9 eam trahentes lapidabant. haec est prima martyr, quae pro Christi nomine
subiit martyrium. § 25 Extrahentes autem trabem extra ciuitatem pro-

las oras que eron establidas. Esdevenc se que gran pobble venc al temple ad 1. dia per far onor al sant trau et 1ª femna que avia nom Macsimilla e sostenc se sobrel (sobel C.) sant trau e sa vestidura comensec a cremar coma estopa. Aquesta femna fo mot espauorida e comencet a cridar et a profetizar: Jhesu Crist le myeu dieus, aiuda mi. Quant les Juziieus auziro que la femna apellava Jhesu Crist, disseron que ela era folha e que diables l'avia preszae giteron la foras del temple e de la cieutat de Jeruzalem per la porta d'aquilo e lapideron la foras del temple e de la cieutat entro fo morta. Aquesta fo la primieyra femna que premieyramet pres martiri (marmaruri C.) per nostre senhor dieus Jhesu Crist. § 25 Adoncx les traydors Juziieus giteron le sant fust del

3. Maxilla *Heinr. 748,* Sibilla *Andrius und Dboec.*

6. Jesus *wird überall zugesetzt,* nur in *A* fehlt es.

8. *Sie wird geschlagen, eingekerkert und zu Tod gemartert, Andrius und Dboec, im Kerker erscheint ihr ein Engel und tröstet sie: Andrius.*

9. quae pro Christi nomine mille annis ante aduentum Christi primo passa est et prima meruit coronari. *Z.*

10. *Fioretti richten sich von hier an nach Gotfried.* In *Z* ist der Inhalt von § 25 u. 26 und besonders von § 27 umgestellt und zum Theil gründlich verändert. Den Stamm sieht die Sibylle im Tempel und verehrt ihn; aus ihrer Heimath lässt sie später dem Salomo sagen, dass durch denselben das jüdische Reich zu Grunde gehen werde. Salomo lässt ihn vergraben. Als später die piscina entstanden ist, lässt Gott dem Stamm zu Ehren die Heilungen geschehen. Der Stamm schwimmt zu Christi Zeiten empor und wird zur Brücke verwendet. Zur Aenderung ist entweder der Text der Historia scholastica des Petrus Comestor zu Reg. 3, cap. 26 (oben I, 3, a) und zu einer Stelle ebendesselben historia euangelica cap. 81 (oben I, 3, b) oder der hiernach gemachte Text des Jacobus de Voragine (oben V, 1) benützt worden.

Post haec Sibilla austri regina cum gloria et comitatu magno uenit in Jerusalem audire sapientiam Salomonis. quae ingrediens templum dum sanctum lignum uidit reuerenter se inclinauit

1 iecerunt eam in probaticam piscinam, ubi abluebantur corpora mortuorum animalium quae in templo offerebantur. nolens ergo dominus lignum
3 ipsum illustratione carere, unaquaque die inter tertiam et sextam horam descendit angelus (descendebant angeli *A*) in piscinam et mouebatur aqua,
5 et qui prior descendisset in aquam sanus fiebat a quacunque infirmitate detineretur. § 26 Visis ergo Judei miraculis (Judeis miracula *A*)
7 extraxerunt trabem sanctam de piscina. fecerunt ex ea ponticulum quoddam trans torrentem Syloaticum ut memoria ligni illius sub pedibus con-

temple e giteron le en 1. fanc que a nom Probaticca et en aquel fanc lavavan los cors de las bestias que eran ufertas al temple. nostre senher no volc pas que al trau mermes sa vertut, anc volc be que cascun dia entre tercia e mieg jornhe que l'angil davales en lo fanc on era lo sant fustz, e que mogues lo fanc e l'aygua e le premier ome malaut que avenia al fanc apres le movement del angil en devenia sas e mondes de quaque malautia que agues. § 26 E quan le fals Juziieus vezian aquestas meravilhas traycheron le sante trau del fanc e feron ne 1. pont

et adorauit et uoce prophetica exclamauit' (Leg. § 27): O radix ligni sacri, tu sis benedicta, Cuius et haec pars est pro mundi parte relicta. Mistica magna geris porta salutis eris. Quae cum uidisset et audisset sapientiam Salomonis, ammirata nimis dixit: maior est sapientia tua quam audiui; beati serui tui, qui stant coram te et audiunt sapientiam tuam. Post haec a Salomone magnifice est honorata et ad terram propriam est reuersa. 'Et quod Salomonem in sua propria domo noluit contristari, sic ei de eiusdem misterio ligni remandauit: miror tuam sapientiam illius ligni ignorare uirtutem. Vide enim quod Hebraeorum regnum eius misterio destruetur. Jussit ergo Salomon lignum in profundis terrae uisceribus sepeliri' (Comestor I, 3. a = Jac. de Vor. 5, 1, c). 'Post haec multo tempore erat euoluto facta piscina probatica' (Com. I, 3, b = Jac. 5, 1, d). 'Nolens deus hoc lignum . . . detinebatur infirmitate' = Leg. § 25. 'Cum autem appropinquaret tempus' (Com. I, 3, b; Jac. V, 1, d) nostrae redemptionis elapsis a tempore Salomonis regis nongentis annis idem lignum sanctum deo iubente de profundo emergens 'supernatauit' (Com. I, 3, a, b; Jac. I, 3, d). 'Extrahentes ergo Judaei trabem sanctam' nigri coloris 'fecerunt ex ea ponticulum trans torrentem' (Leg. § 26) Cedron, 'ibique ad passionem remansit' (Leg. § 27). Cumque etc. § 28.

1. *cf. Vita § 48ª* rex precepit lignum in piscinam probaticam proici ubi postmodum semper descendit angelus. — *cf. Story 713* for the vertu that was tharin thai durst it nowther breke ne brin; *vgl. oben V, 5.*

1. *vgl. Jac. de Voragine d.* — iegleichs juden toten leib *Heinr. 780.*

3. entre tirche et medis *Jean,* bitwix the underon and the prime *Story 722.*

4. wesche the tre on ilka side *Story 726.*

6. *§ 26 und 27 ist nach Jac. de Voragine entworfen.*

8. *Gotfried 61 nennt eine piscina Siloe. Corn. de Orig. V. 2864 u. Pass. Christi 2544 nennt den Bach Cedron.*

culcantium annichilaretur. § 27 Jacuit itaque trabs sancta, donec Sybilla regina austri uenit in Jerusalem audire sapientiam Salomonis. quae per illam partem (illam posita *A*), ubi trabs sancta iacuit, introiens infra eam inclinauit se et adorauit eam subtractisque uestibus nudis pedibus torrentem illum transiuit et uoce prophetica clamauit dicens 'Judicii signum tellus sudore madescet'. quae post multa cum Salomone collocuta remeauit ad propria trabe ibidem permanente (trabem .. permanentem *A*) usque ad passionem Christi. § 28 Cumque adiudicatus esset Christus, ait quidam Judeorum ore prophetico 'Accipite arborem regiam quae iacet ante ciuitatem et inde conficite crucem regi Judeorum'. pergentes continuo Judei extra ciuitatem tertiam partem trabis sanctae inciderunt et fecerunt inde crucem dominicam, septem cubitos in longitudine et tres

sobrel fluvi que a nom Exiloa e disscheron entre si: si neguna vertut a'n aquest*) fust per los pes dels peccadors que passaran desus aquest fust sera delistz e tornastz en nient. § 27 Aquest fust estech, entro la regina Austria venc en Jerusalem e volc en la cyeutat intrar per la via on lo fust jazia. Aytantost com ela le vic s'ajinuillec (s'annuillec C.) et adoret e descausec se es despulet e passet per l'aygua oltra. aychi com ela s'enclinet en terra, comenset a cridar en auta vos e profetiszet: al dia del juggament s'agitara gran suszor. Apres fes parlament am lo rey Salamo e pueyc tornet s'en en la sua terra. Aquel sant fust que dig avem estet en aquel loc sobre l'ayga entro que venc la passio de nostre senhor dieus Jesu Crist. § 28 E quant el fo iugastz a mort les Jusiieus pesseron se en qual manieira de mort le turmentarien (-riem C.), e quan lê popble Juday renegat ac dic que fos crucificat, els demandero de que poyrian far la cros. Pueyc 1. Jusiieu profetizet que prezesen l'albre rial que jas fora la porta de la cieutat sobre l'aygua, e feron le aqui aportar, e fero ne far una cros al rey dels Jusius de la terza part del

*) Codex: disschenteron si neguna vertut an aquest.

3. partie *Jean*, side *Story 753*; tor (portam) *Heinr. 816*, phorten *Mär 605*.

4. *In Jean, Story, Ars. geht sie über den Balken.* 'Subtractis vestibus nudis pedibus transivit' *ist nach jener alten (jüdischen) Sage gearbeitet, dass Salomo die Königin durch Kunst dazu gebracht habe, ihre Kleider aufzuheben, um zu sehen, ob sie einen Menschenfuss habe oder nicht; vgl. S. 110.*

5. *Die Verse über die Vorzeichen des jüngsten Gerichtes werden sonst und bei Gotfried mehrmals (Pantheon IX; X) der Sibylle zugeschrieben. vgl. I, 4. S. 111.*

(quinque *Z*) cubitos in transuerso habentem. quam fecerunt transferri in locum qui dicitur Caluariae crucifigentes in ea ibidem in salutem omnium dominum nostrum Jesum Christum, cui est laus et honor, virtus et gloria per infinita secula seculorum. Amen.

fust e aportero al monte Calvari, e quan els s'en tornavan (trovavan *add.*?) 1. ome que avia a nom senhayrier (Simon Cyren.?) que era de la cieutat destreynheron le tant que la cros li feron portar, e quan foron a monti Calvari feron la cros de nostre senhor de la longueza de set coydes e de tres de traues et en aquela crucifiguero nostre senhor dieus Jesu Crist per la salut de tostz aquels que en luy crezon, la qual salut el nos deia donar, sil cieus sanctes plazers (plazes C.) es e en aprop al cieu regne celestial nos aport de paradis. — Pregem tug la mayre dieu qu'ela pregue le sant filh sieu que per la sua gran passio nostres peccastz nos perdo. —

VII.

Die zahlreichen Bearbeitungen des lateinischen Textes der Legende scheide ich in zwei Klassen, je nachdem sie sich enger an den lateinischen Text anschliessen oder theils nach eigener Erfindung, theils nach anderen Sagenformen, wie z. B. Jacobus de Voragine, abgeändert sind.

VII, 1. Heinr. Fr. Pfeiffer hat in dem 'Ältdeutschen Lesebuch' Wien 1866 S. 126—135 aus der Wiener Handschrift 2885 vom Jahre 1393 fol. 196—203 ein Gedicht Von dem heiligen chrawtz veröffentlicht. Der Verfasser 'Hainreich von Friwerch' (V. 93) sagt selbst V. 74 'Ich pring aus latein von dem heiligen chrawtz in tawtsche wort'. Nach einer Einleitung giebt er von Vers 96 an eine getreue Verdeutschung des lateinischen Textes.

VII, 2. Brun. In einer Handschrift (Laurentianus 42, 23) des Tesoro von Brunetto Latini ist eine getreue, doch fehlerhaft geschriebene italienische Uebersetzung der §§ 3—11 der Legende enthalten, welche Mussafia S. 213—216 drucken liess.

VII, 3. Sued. Eine schwedische Uebersetzung veröffentlichte George Stephens, Ett forn-svenskt Legendarium Stockholm 1847 und 1858, in zwei nur sprachlich verschiedenen Fassungen S. 89 und 1253. Der lateinische Text ist vielfach gekürzt.

VII, 4. Prov. Der provenzalische Text ist enthalten in einer schönen pariser Handschrift des XIV. Jahrhunderts: Bibl. Nationale Fonds Français n° 858 (früher 7227) fol. 247. Er ist von Anfang bis zu Ende eine getreue Uebersetzung unseres lateinischen Textes. Zuerst gab Fauriel in seiner Geschichte der provenzalischen Poesie (1846, I p. 263) eine kurze Inhaltsangabe und eine Uebersetzung von § 3—10. Weil das Stück auch sprachliches Interesse hat, suchte ich eine Abschrift zu erlangen und erhielt sie durch die freundliche Vermittlung des Herrn Grafen Riant in Paris. Nach der Revision von Professor Konrad Hofmann ist der Text oben zur bequemeren Vergleichung neben dem lateinischen gedruckt.

VII, 5. Ars. In 'Notice sur Colard Mansion' (von Van Praet) Paris 1829 S. 14 und 19 und in Recherches sur Louis de Bruges Paris 1831 (von demselben) S. 99—103 ist eine Handschrift des Arsenals in Paris beschrieben, welche zuerst eine französische Uebersetzung der Vita und, daran geschoben, eine solche der Legende enthält. Beide Uebersetzungen sind wohl von Mansion nach 1461 gemacht. Der in den Recherches gegebene Auszug zeigt, dass das Original mit dem lateinischen Texte genau stimmt.

VII, 6. In England scheint die Legende sehr verbreitet gewesen zu sein. Dafür spricht die Existenz mehrerer lateinischer Abschriften in Oxford, sowie die verschiedenen englischen Bearbeitungen. Bis jetzt sind 4 poetische Bearbeitungen dieser Sagenform in altenglischer Sprache bekannt geworden:

Cursor. R. Morris hat in den Specimens of early English 1867 p. 140—145 Bruchstücke aus dem Cursor mundi, einer poetischen Bearbeitung der Bibel in kurzen Reimversen um 1320, veröffentlicht. Die Verse 419—612 behandeln § 3—13 unserer Legende in ziemlich engem Anschlusse an den lateinischen Text.

VII, 7. Story. R. Morris hat dann in den Legends of the holy rood London 1871, p. 62—86 aus dem Codex Harleianus 4196 fol. 76 'The

Story of the holy rood', eine poetische Bearbeitung der Legende in 860 kurzen Reimversen, veröffentlicht. Im Anfang ist die Vita Adae et Euae und unsere Legende zusammengeschoben, doch so, dass man leicht die Stücke jeder Sage ausschneiden kann; den Versen 372—795 liegt nur die Legende zu Grunde; der Schluss enthält die Sage von den Nägeln des Kreuzes; (vgl. Vita Adae p. 211). Auch dieser Text schliesst sich ziemlich eng an den lateinischen an. Es finden sich im Cursor Theile der lateinischen Legende, welche in der Story fehlen und umgekehrt: demnach kann nicht die eine aus der andern gearbeitet sein; allein wiederum finden sich in beiden solche Aehnlichkeiten des englischen Wortlautes, dass ein Zusammenhang existiren muss: vielleicht gehen beide auf ein und denselben englischen Text zurück oder die eine Bearbeitung ist einmal nach der andern corrigirt worden.

VII, 8. Cant.: Canticum de creatione, herausgegeben von Horstmann in der Anglia I S. 287—331 und in seiner 'Sammlung altenglischer Legenden' p. 124—138. In diesem Gedichte ist der Anfang der Sage vom Kreuzholze mit dem Schlusse der Sage von Adam und Eva verwoben; vgl. Vita Adae p. 211. Die Darstellung folgt getreu dem lateinischen Texte. Am Schlusse sind die Zeitperioden von der Schöpfung der Welt bis zu dem Entstehungsjahre des Gedichtes (1375) berechnet.

VII, 9. In der 'Lyff of Adam and Eue', welche Horstmann in der Sammlung altenglischer Legenden p. 220—227 gedruckt hat, sind Stücke der §§ 1—12 unserer Legende eingeschoben in die Sage von Adam und Eva; vgl. Vita Adae p. 213.

VII, 10. Hauksbók. Die von dem a. 1334 verstorbenen Isländer Haukr Erlendsson verfasste Sammlung enthält auch unsere Sage. Dieser isländische Text ist von C. R. Unger in den Heilagra manna sögur, Christiania 1877 I p. 298—301, und von Moebius in den Analecta Norroena, 2. Ausg. 1877 p. 204—207, herausgegeben worden. Die §§ 1—12 des lateinischen Textes der Legende sind getreu wiedergegeben. Von da an ist die Legende verlassen. Zuerst wird berichtet, von den 3 Gerten habe Gott dem Moses 2 gegeben und dieser damit Wunder gewirkt — ein neu erfundener Zusatz; dann: Salomo habe den Baum fällen und, als er bald zu lang bald zu kurz von den Zimmerleuten befunden wurde, im Tempel aufstellen lassen. Dort habe ihn die Sibylle gesehen. Als

sie von Hause dem Salomo geschrieben, dass einst ein Mann an ihm sterben solle, dessen Tod das Reich der Juden verderben werde, habe ihn Salomo in einen tiefen Sumpf senken lassen. Doch zu Christi Leidenszeit sei er wieder ans Licht gekommen und der Kreuzesstamm geworden. Alle diese Züge der Sage finden sich bei Jacobus de Voragine.

VII, 11. Jean des Preis d'Outremeuse hat in die grosse Compilation, Ly myreur des histores I p. 317—324 (= Collection de Chroniques Belges XI), auch diese Sage aufgenommen. An seiner Erzählung kann ich nichts Auffallendes finden. Er schiebt, wie so viele Andere, den Schluss der Vita Adae und den Anfang der Legende vom Kreuzholze zusammen, doch so, dass man leicht die Stücke einer jeden Sage scheiden kann. Den lateinischen Text kürzt er vielfach, besonders gegen den Schluss. Die unter den Text gesetzten Lesarten des manuscr. Berlaymont stimmen mit dem lateinischen Texte, z. B. p. 323 que ilh creoient qu'ilh soient dies fais *B* und ut crederent se beatificatos *Legende*, während Borgnet nach der Handschrift des Jean de Stavelot schrieb qu'ilh en orent mult grant ammyration. Das zeigt, dass Borgnet den Text der Handschrift Berl. hätte zu Grunde legen sollen; (vgl. Vita Adae p. 210).

VII, 12. Corn. Edwin Norris gab 1859 in Oxford heraus The ancient Cornish drama. Dem ersten Stück Ordinale de origine mundi liegt durchaus unsere Legende zu Grunde. Nicht ohne Geschick ist dieselbe in oft lebendige dramatische Darstellung umgesetzt. In dem zweiten Stück Passio Christi ist sie nur V. 2558 ff. berührt.

VII, 13. Mär. In der Wiener Handschrift 5305 ist ein Gedicht enthalten, das unsere Legende und die Entdeckung des Kreuzholzes durch Helena darstellt. Der Dichter folgt getreu der lateinischen Legende, nur gegen den Schluss erwähnt er die abweichende Darstellung des Jacobus de Voragine, welche er jedoch missbilligt. Vgl. oben S. 136.

VII, 14. Mussafia erwähnt noch p. 187 ein italienisches Gedicht in einer Handschrift des Archiginnasio in Bologna (cod. 16. c. IV. 23) saec. XV 'Si cita qual fonte Santo Eurascio che lui lo scrisse a Santo Augustino. La donna si chiama Marsobilia'.

VIII.

Bearbeitungen der Legende, welche von dem lateinischen Texte auffallend abweichen:

VIII, 1. Rode. R. Morris hat in den zu VII, 7 erwähnten Legends of the holy rood S. 18—34 eine altenglische Bearbeitung der Legende 'The holy Rode' in langen Reimzeilen veröffentlicht. Er giebt zwei Texte, welche aber nur sprachlich verschieden sind. Diese Bearbeitung findet sich in vielen poetischen Legendensammlungen: 1) Harleianus 2277 um das Jahr 1300 f. 37. 2) Ashmol. 43 Bodl. in Oxford um das Jahr 1300—1350, fol. 64. 3) Vernon Bodl. in Oxford um 1350 – 1400. Diese Handschriften benützte Morris. Horstmann in 'Altenglische Legenden' 1875 S. XI—XLIV und Zupitza in der Zeitschrift Anglia I, S. 400 zählen noch viele verwandte Handschriften auf. Die Verse 1—184 behandeln die Sage vom Kreuzesholze vor Christus. Die Verse 1—156 geben den lateinischen Text der Legende (§ 1—23) stark gekürzt; die Verse 157—184 geben den Text des Jacobus de Voragine in folgender Fassung: Das unbrauchbare Holz wird a brugge ouer an old dich, die Königin von Saba betet es an und verkündet dem Salomo den Untergang des jüdischen Reiches. Dann wird es in den Tiefen der Erde eingemauert und in dem Wasser, das hier entspringt, werden viele geheilt. Zu Christi Zeit schwamm es oben und ward zum Kreuz genommen.

VIII, 2—7. Eine stark abweichende Fassung der Legende findet sich in folgenden Schriften:

VIII, 2. Andrius. In der französischen Handschrift der Pariser Bibliothek n° 95 (früher 6769) saec. XIII (?) steht zuerst eine Bearbeitung der Vita Adae (vgl. dieselbe p. 211), dann einige Fragmente aus der Geschichte des Kreuzholzes, entsprechend den Versen 293 — 352, 540 — 614 des folgenden Gedichtes. Mussafia hat diese Bruchstücke S. 203—296 veröffentlicht.

VIII, 3. Dboec. In den 'Werken uitgegeven door de Vereeniging ter Bevordering der oude Nederlandsche Letterkunde' I, 2 hat J. Tideman herausgegeben: Dboec van den houte door Jacob van Maerlant. Leiden 1844. Es ist jetzt allgemein angenommen, dass Maerlant nicht

der Verfasser dieses Gedichtes ist. Tideman hat den Text des Codex Hulthemianus s. XIV—XV zu Grund gelegt, durchaus mit Unrecht. Er hätte den Text der Zutphenschen Handschrift (*S*) zu Grunde legen sollen. So entspricht der Legende § 6 arbor foliis et cortice nudata das Dboec V. 161 hine droch vrucht no blade *H*, . . vrucht no blade no scoenheit *cod. U*, vrochte noch blade noch scors *S*; so hat nach V. 322 *S* noch die Verse: Tseventich palmen vonden zij daer Ende twentich fonteynen claer; dass dieser aus Exodus 15, 27 genommene Zusatz auch im Originaltext stand, zeigt Andrius 'trouva illueques LXX pavoniers (paumiers?) et XII fontaines d'aigue; vgl. noch die nach V. 48 und 80 zugesetzten Verse. Das beweist für die Theile, an denen lateinische oder französische Paralleltexte fehlen.

VIII, 4. Einen prosaischen Auszug aus dem Gedichte, saec. XIV—XV, hat Tideman in Beilage A gegeben; er schliesst sich eng an das Gedicht.

VIII, 5. Jan Veldener veröffentlichte in Culenburg 1483 ein Gedicht von 64 Strophen zu je 4 Zeilen; über jeder Strophe steht ein Holzschnitt. Von diesem seltenen Buche sind bis jetzt 4 Exemplare bekannt; vgl. Campbell, Annales de la typographie Néerlandaise 1874, n° 940; in München befindet sich ein fünftes. Die sämmtlichen Strophen sind gedruckt bei Dibdin, Bibliotheca Spenceriana III p. 350 und nebst den sämmtlichen Bildern in einer besonderen Ausgabe von J. Ph. Berjeau London 1863. Dieser Ausgabe, welche ich leider nicht erhalten konnte, sollen Bemerkungen über die Sage beigegeben sein. Die Strophen 1—37 behandeln unsere Sage nach Dboec.

VIII, 6. Holt. Das niederländische Gedicht wurde saec. XIV/XV von einem Niederdeutschen übersetzt. Dieses Gedicht 'Van deme holte des hilligen cruzes' wurde zuletzt von Carl Schroeder in Erlangen 1869 herausgegeben. Der Uebersetzer hatte einen Text vor sich, welcher der Handschrift *S* näher steht als der Handschrift *H*. Die Verse 471—516 des Originals fehlen in der Uebersetzung; als dritter Baum ist statt der Pinie V. 261 die Palme gesetzt. Schroeder hat jetzt einen vollständigen, *S* verwandten Text veröffentlicht im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, Jahrg. 1876 S. 88—113. Bis jetzt ist weder die ursprüngliche Fassung von Dboec noch von Holt nachgewiesen. Sollten

diese selbst nicht mehr erhalten sein, so liessen sie sich mit Hilfe des lateinischen und französischen Textes wenigstens annähernd reconstruiren.

VIII, 7. Ein Stück aus Holt — Seths Wanderung — ist verwendet von Arnoldus Immessen (s. XV) in dem Schauspiel 'Der Sündenfall', herausgegeben von Otto Schoenemann Hannover 1855.

Von diesen Texten kommen hier nur Dboec und die Bruchstücke des Andrius in Betracht. Folgt der Text auch dem lateinischen im Grossen und Ganzen, so ist er doch in den Einzelheiten durchaus umgearbeitet. Die Sendung *Seth's* entspricht dem lateinischen Texte ziemlich, nur ist der Lauf der vier Paradiesesflüsse ausführlich geschildert V. 139 bis 156. Für die Geschichte von *Moses* V. 292—386 ist nur beibehalten, dass er die drei Gerten fand, sie als Vorbild der Dreieinigkeit erkannte und zuletzt pflanzte, sonst ist die Erzählung nach Exodus cap. 15 und 19 neu gearbeitet: In Ebron (Wüste Sur *Andr.*) erscheinen dem Moses Morgens die Gerten an seinem Bette; er zieht weiter nach Ellem. Da sie ihm des Morgens wieder erscheinen, preist er sie als Vorbild der Dreieinigkeit. Nach Raphadin gekommen, findet das Volk nur bitteres Wasser. Morgens sieht Moses zum dritten Mal die Gerten, nimmt sie und macht damit das Wasser trinkbar. Er nahm sie dann mit zum Sinai und nach Moab, wo er sie pflanzte. Bei *Dauid* sind hervorzuheben die Wunder, welche die Gerten bewirken V. 443—468 (Bexillas und ein Anderer werden geheilt, drei Mohren werden weiss van hude ende van hare); sodann, dass die um den Baum gelegten Ringe später Judas erhielt V. 511—514, 558—566. Das unbrauchbare Holz liegt unter *Salomo* im Tempel. Hier schiebt Andrius eine Scene ein. Ein gewisser *Orifeus* will es wegnehmen, doch weder er noch viele Andere können es bewegen. Der Stamm wird in 3 Theile zersägt, allein die Wegtragenden werden vom Feuer verzehrt. Dann wird die Sage von Maximilla, hier Sibilla genannt, erzählt; am Schluss heisst es, dass die Juden sie einkerkerten (im Kerker verkündete ihr ein Engel ewiges Heil, sowie dass sie in Zukunft Susanne heissen werde); endlich wurde sie getödtet. Nach Andrius blieb dann das Holz im Tempel liegen bis auf Christi Zeit; Cayphas und 300 Juden konnten es nicht bewegen; da liess er ein Stück abschneiden und davon das Kreuz machen. Dboec dagegen hat die Fassungen der Legende und des Jac. de Voragine vermischt und noch Neues dazuge-

setzt: Der Stamm wird zum Stege verwendet; die Königin von Saba geht neben demselben durch das Wasser; von Salomo befragt, verkündet sie, dass einst das Heil der Welt an diesem Holze hängen werde; Salomo liess alle Thüren des Tempels vermauern und nur eine offen, an welcher das Holz so angebracht wurde, dass alle es verehrten. Der König Abia liess später den kostbaren Schmuck desselben wegnehmen, worauf es in den Tiefen der Erde vergraben wurde. Als später an dieser Stelle eine piscina gegraben wurde, kam das Holz herauf und es geschahen in dem Wasser wunderbare Heilungen. Dann wird V. 700—780 Christi Leiden und Tod erzählt, wobei nur hervorzuheben ist, dass die Juden den Stamm aus der piscina nahmen, und den dritten Theil abschnitten, und dass das Blut, welches aus der verwundeten Seite Christi rann, das Oel der Barmherzigkeit war.

Sicherlich gehören die Bruchstücke des Andrius und Dboec und auch einige Züge des folgenden griechischen Textes eng zusammen. Ob aber Andrius nach dem holländischen Texte gearbeitet hat oder ob beide auf einen unbekannten Text zurückgehen, das kann ich nicht entscheiden. Davon bin ich überzeugt, dass diese Fassung nur eine spätere Umarbeitung des gewöhnlichen Legendentextes ist.

VIII, 8. Graec. J. Gretser hat in dem Werke de cruce (Opera II p. 429) eine griechische Fassung der Sage gedruckt; (aus Cod. graec. monac. 443, saec. XIV—XV fol. 30). Der Berichterstatter hat in Berytus nach dem Brief eines alten Juden Folgendes vernommen: Abraham räth einem reuigen Sünder, dass er drei Sprösslinge je eine Elle von einander entfernt im Dreiecke pflanzen solle. Sie wachsen so zusammen, dass man Wurzeln und das Laub von Fichte (= Pinie), Ceder und Cypresse unterscheiden kann, die Stämme aber nicht. Fälschlich meinten manche, dies sei auch der Stab des Elisaios gewesen, der das bittere Wasser in trinkbares verwandelte. Der schöne Baum wurde zum Tempelbau gefällt, passte aber nirgends. Im Tempel lag er dann als Ruhebank. Die Königin von Saba setzte sich nicht darauf, sondern prophezeite, dass einst Christus der Herr und König daran sterben werde. Da wurde er ὄρθιον κατὰ ἀνατολάς aufgestellt und mit 30 silbernen Ringen geschmückt. Als diese später dem Verräther Judas gegeben waren, nahmen die Juden das schmucklose Holz zum Kreuze. Die Elemente sind offenbar aus der Legende.

VIII, 9. Auch ein Meistergesang aus dem XV. Jahrhundert berührt die Sage. Mussafia S. 195 giebt an, dass er in der Wiener Handschrift 2856 f. 261, der Nürnberger VI 43, f. 117 und in zwei Münchner Handschriften stehe, nemlich in der Kolmarer Liederhandschrift fol. 667 und in dem cod. germ. 746 f. 277. Ich benützte die beiden letzten. Ein Zauberer zwingt einen in eine Flasche eingesperrten Teufel ihm von dem Paradiese zu erzählen: Der kranke Adam sendet den Seth zum Paradiese und bezeichnet ihm die dürren Fusspuren als Wegzeichen. Der Engel 'pracht ym den grubs davon frau Eua peis' (cod. 746) oder 'daz riss, davon Eua den apfel nam' (Kolm.). Seth findet den Adam schon todt. Da legte er 'dry korne aus dem grubs' (cod. 746) oder 'daz riss' (Kolm.) in den Mund des Vaters. Daraus sprossten drei edle Hölzer, welche Salomo abhauen liess. Zwei davon wurden zum Kreuz genommen, das dritte trug die Inschrift am Kreuze.

VIII, 10. Aus dem noch nicht gedruckten Romane 'Renait le contrefait' hat Mussafia S. 206—212 ein Stück nach der Wiener Handschrift 2562 gedruckt. Mit Berufung auf Methodore, Bischof von Lycien, wird die Sage im Wesentlichen nach der Legende erzählt. Doch beschreibt Adam im Voraus dem Seth, was er Alles sehen werde; Seth findet den Vater schon todt. Die Geschichte von Moses und Dauid fehlt. Unter Salomo kommen die drei Bäume nach Jerusalem. Der unbrauchbare Stamm wird zum Stege, über welchen die Königin nicht geht; befragt verkündet sie, dass der Herr der Welt daran sterben werde. Der Schluss der Sage ist nicht erzählt.

VIII, 11. Gautier von Metz (saec. XIII) behandelt die Sage in dem Gedicht 'Image du monde'. Mussafia giebt S. 188 nach der Wiener Handschrift 3430 folgenden Inhalt an: Nachdem Adams Tod erzählt ist, wird berichtet, dass die drei Gerten in Hebron gesehen, auf Dauids Befehl nach Jerusalem gebracht und dort mit den 30 Ringen geschmückt worden seien; der unbrauchbare Stamm sei im Tempel gelegen und habe die Kleider der nicht benannten Frau entzündet; dann sei er zum Steg geworden; die Königin von Saba habe von dem Erlöser prophezeit, worauf der König den Stamm in das Wasser habe werfen lassen; nach den wunderbaren Heilungen sei er zu Christi Zeiten obenauf geschwommen. Der Schluss ist offenbar nach Comestor oder Jac. de Voragine gemacht.

VIII, 12. Lutwins Gedicht 'Adam und Eva'[1]) ist, wie Vita Adae p. 216 u. 217 ausgeführt wurde, eine Bearbeitung der lateinischen Vita Adae und Evae. Gegen Schluss findet sich auch die Sage vom Kreuzholze berührt: V. 2601—2603. 2696—2763. 2780—2784. 3235—3239. 3266—3273. 3632—3941 (Ende). Der Inhalt dieser Stellen ist im Wesentlichen folgender: Eva und Seth bitten vor dem Paradiese für Adam um das Oel der Barmherzigkeit (2601—2603). Michael, des Paradieses Pfleger, welcher in seiner Hand einen Oelbaumzweig trägt, verkündet ihnen, erst nach 5500 Jahren werde Adam jenes Oels theilhaftig werden. Auf Seths Klage, dass Adam so lange leiden solle, sagt ihm Michael, schon in 6 Tagen werde Adams Leib von den Schmerzen durch den Tod erlöst werden, und giebt ihm den Oelbaumzweig mit der Verheissung, dass Adam auferstehen werde, sobald dieser Zweig Frucht trage, d. h. nach des Dichters Erklärung

2737 Darzu sol der selbe zwy
Wahssen, das der sunden fry
Gottes lamp daran ersturbe.

(2696—2763). Eva und Seth erzählen dieses dem Adam und stecken das Reis ihm zu Häupten (2780—2784). Als Adam in Gegenwart Gottes von den Engeln bestattet wurde, trug ein Engel das Reis in der Hand (3235—3239), und es wurde an Adams Grab, ihm zu Häupten, gesteckt (3266—3273).

Der Oelbaumzweig wurde von Adams Kindern sorgfältig gepflegt und ward bald ein herrlicher Baum. Doch als sie lange Zeit vergeblich darauf gewartet hatten, dass er Frucht trage, — das Zeichen von Adams Auferstehung —, zerstreuten sie sich über die Erde (3632—3709). Seth, der allein bei dem Baume geblieben war, entschloss sich zum Paradies zu gehen. Cherubin, des Paradieses Pfleger, erschien ihm auf dem Wege. Er trug einen grünen Zweig, an welchem der Apfel hing, von welchem Adam gegessen hatte. Auf des Engels Frage, was Seth wolle, bat dieser, er solle ihm helfen, da ihm die Eltern gestorben seien. Cherubin gab ihm den Zweig sammt dem Apfel mit den Worten

1) Herausgegeben in der Bibliothek des litter. Vereins in Stuttgart von K. Hofmann und W. Meyer. Bd. 153 (1881).

3763 Also su von diesem hoeltzelin
Gefallen sint in den dot,
Also wurt alle ire not
An disem holtze verendet.

Er solle diesen Zweig und den Oelbaum hüten; denn von diesen beiden Hölzern würde die Erlösung kommen (3633 -- 3788). Der Zweig (damals das einzige Heilthum auf Erden) ward wohl gehütet zuerst von Seth, dann jedes Mal von dem Besten, zuletzt von Noah, welcher ihn während der grossen Fluth bei sich in der Arche hatte. Die Taube brachte ihm einen Zweig von dem Oelbaum, der an Adams Grab stand. Diese beiden Zweige hielt Noah in grossen Ehren, da von ihnen die Erlösung kommen sollte. Lutwin schliesst sein Gedicht mit den Worten:

3936 Wie unser herre Jesu Christ
An dem zwige die martel leit,
Das wurt von mir nu nit geseit.

Die Quellen dieser Sagenform sind schwer zu erkennen. Denn der Hauptinhalt derselben, dass Seth zwei Mal zum Paradiese wandert und dass der Oelbaumzweig, dessen Frucht einst das Zeichen von Adams Auferstehung sein wird, von Adams Kindern lange vergeblich gepflegt wird, findet sich sonst nirgends. Nur einige Nebensachen geben Anhaltspunkte. Der Umstand, dass die Geschichte des Kreuzholzes von Lutwin da berührt ist, wo dieselbe auch in der Vita eingeschoben ist, deutet darauf, dass Lutwin jene Interpolationen (oben IV, 6) gekannt hat. Dass anderer Seits Cherubin der Pfleger des Paradieses genannt wird und den Seth fragt, was er wolle, zeigt, dass Lutwin auch die Legende gekannt hat. Diese zwei Quellen veranlassten wahrscheinlich die Erfindung der zwei Wanderungen des Seth, zuerst Seth und Evas nach der Vita, dann Seths allein nach der Legende. Lutwin wollte aber durchaus nicht die Geschichte des Kreuzholzes erzählen, sondern nur einen Abschluss für seine Geschichte von Adam und Eva gewinnen. Desswegen hat er von den vorliegenden Sagen nur ein kleines Stück genommen und dies durchaus umgestaltet. Hiebei vermied er nicht Unklarheit und Widerspruch. So heisst ein Mal Michael, dann Cherubin Pfleger des Paradieses und bald soll der Oelbaumzweig, bald der Zweig vom Baum der Erkenntniss

das Kreuzholz liefern. Es ist begreiflich, dass diese Form der Sage sich nirgends sonst benützt findet.

VIII, 13. Arturo Graf hat in seinem Büchlein 'La leggenda del paradiso terrestre', Torino 1878, S. 69—87 aus einer turiner Handschrift saec. XIII (L, II, 14 fol. 4—6) ein Stück einer altfranzösischen Paraphrase der heiligen Schrift herausgegeben. Dieses Stück schildert Seths Sendung zum Paradiese, gleich §§ 1—12 (Mitte) der Legende. Wohl ist das ganze Gerüste dieser Erzählung und auch manche Einzelheiten, wie die verdorrten Fussspuren, der Baum, die vier Quellen und die drei Körner aus der Legende genommen, doch sind viele Einzelheiten derselben weggelassen, andere durchaus umgestaltet und viele neu zugesetzt. Der Umarbeiter, welcher eine besondere Neigung zur Mystik verräth, zeigt hiebei beträchtliche Phantasie und Gelehrsamkeit.

VIII, 14. Auch in dem Mystère du vieil testament saec. XV ist nach Mussafias Angaben S. 190 die Rede von den vertrockneten Fussspuren Adams und Evas, von Seth, welcher des Oeles der Barmherzigkeit halber zum Paradiese geschickt, drei Körner erhält, von Esau, welcher auf der Jagd drei Gerten sieht, und von der Königin von Saba, welche dem Salomo sagt, das Holz des Kreuzes sei in Jerusalem; er solle wohl darauf achten.[1])

VIII, 15. Fioretti. In dem XV. und XVI. Jahrhundert wurde öfter eine italienische Historienbibel gedruckt. Ich benütze die in Venedig a. 1515 mit dem Titel 'Fioretti della Bibia hystoriati et nouamente correcti' erschienene Ausgabe.[2]) In derselben ist nach der Vita Adae (vgl. daselbst p. 213) auch die Sage vom Kreuzholze eingeschoben und zwar bald nach der Fassung des Gotfried von Viterb, bald nach der Legende. Da diese Sagenform durch Calderon besondere Bedeutung gewonnen hat, bespreche ich sie genauer.

Capitel 66 und 67 geben eine ziemlich getreue Uebersetzung von § 3—13 der Legende, nur ist an die Stelle der Pinie die bei Gotfried

1) Auch Johannes Maundeville giebt in der Beschreibung seiner Reise in das heilige Land cap. II Elemente aus der Legende. Auch hier findet Seth den Vater schon todt.

2) vgl. Roensch, Das Buch der Jubilaeen S. 469. Diese Fioretti della Bibbia sind wohl identisch mit dem von Sixtus Senensis, Bibliotheca Sancta liber II unter 'Moses' erwähnten 'apocryphum quod nuper synodus Tridentina sub nomine Flosculorum Bibliae damnauit'. Ich finde dieselben freilich weder in den Acten dieses Concils noch in dem Index librorum prohibitorum erwähnt.

genannte Palme getreten. Im cap. 72 wird die Geschichte von Jericho [1]) nach Gotfried erzählt mit der Aenderung, dass er nicht das Paradies, sondern Adams Grab in Ebron zu sehen verlangte und die drei Gerten in der Wüste pflanzte. In cap. 121 wird gesagt, der Baum, mit dem Moses das Wasser trinkbar machte, sei aus dem Munde Adams gewachsen, dann von Jerico in der Wüste und von Moses neben dem Berg Tabor angepflanzt worden. In cap. 139 wird — wesentlich nach Gotfried — erzählt: Als David Holz für den Tempel fällen liess, sah man den dreilaubigen Baum. Davon benachrichtigt, eilt Dauid an den Berg Tabor und verkündete beim Anblick desselben, dass er ein Symbol der Dreieinigkeit sei und seinem Hause sowie der ganzen Welt Heil bringen werde. Beim Tempelbau passte das Holz nirgends; da kam die göttliche Offenbarung von Christi Erscheinung und Opfertod. Dauid hierüber hoch erfreut, liess den Stamm auf einer marmornen Basis aufstellen und hoch verehren. — Cap. 141 nach der Legende: Auch unter Salomo wurde der Stamm hoch verehrt. Einst ging eine Frau nahe vorüber, da brannten ihre Kleider. Die Juden steinigten sie, die erste Märtyrerin. — Cap. 142 nach Gotfried: Die Königin des Ostens, Prophetin und Sibylle, prophezeit, dass an dem Holze Gottes Sohn sterben werde. — Cap. 143 nach Comestor und der Legende: Um den Mord zu verhüten, liess Salomo den Stamm in einem tiefen Schachte einmauern. Doch später spülte ihn das Flusswasser wieder aus. Es entstand ein Teich, in welchem das Holz schwamm. Da geschahen viele Heilungen. Dann wurde daraus ein Steg für die gemacht, welche zum Tempel gingen: zum Vorbild dass Christi Kreuz die Brücke zum Himmel ist. Der schmutzige Steg wurde zum Kreuz genommen. Der am Fuss des Kreuzes gemalte Schädel bedeutet also den Schädel Adams, aus dem das Kreuzesholz gewachsen ist. Diese Capitel hat sämmtlich Pineda in seinem unten zu erwähnenden Werke de rebus Salomonis, liber V, 14, 51 wieder in das Lateinische übersetzt und diese Uebersetzung hat Bierlinger in der österr. Vierteljahrschrift für kath. Theologie 1873 S. 418 wieder abdrucken lassen.

---

1) Die älteste Quelle über diesen Jonithus, den fabelhaften Sohn Noah's, scheint die schon im IX. u. X. Jahrhundert in drei Fassungen verbreitete lateinische Uebersetzung der Prophezeiung des Methodius zu sein.

IX.

Die letzte bedeutende Darstellung fand die Sage vom Kreuzholz durch Calderon. Da ich an anderem Orte [1]) hierüber ausführlich gesprochen habe, gebe ich hier nur eine kurze Uebersicht.

Calderon empfing die Anregung zur Darstellung dieser Sage aus dem Buche des J. Pineda De rebus Salomonis (Mainz 1613) und zwar aus dem 14. Capitel des 5. Buches, wo Pineda Alles, was er über die Königin von Saba und ihren Besuch bei Salomo finden konnte, auf das Ausführlichste zusammengetragen hat. Am Schlusse des 14. Capitels behandelt Pineda die Geschichte des Kreuzholzes. Er schreibt zunächst die von Gretser I, 4 aus dem Griechischen übersetzte Stelle ab (oben VIII, 8), dann giebt er eine lateinische Uebersetzung der Fioretti della Bibbia hystoriati (oben VIII, 15), oder wie er seine Taruisii apud Michaelem Manzolum a. 1478 gedruckte Schrift nennt, des 'Fioreto novello del Testamento vechio e nouo', und zwar von Capitel 76, 77, 82, 130, 148, 150, 152 und 153 seiner Ausgabe, gleich Cap. 66, 67, 72, 121, 139, 141, 142, 143 der Venetianer Ausgabe von 1515. Ausserdem erwähnt er noch die Stelle des Petrus Comestor (oben I, 3. a) und schliesst: alii dicunt illud lignum fuisse ad torrentem Cedron, quod uice ponticuli transeuntibus erat inventum illud lignum a regina.[2])

Calderon dichtete nun zuerst das Auto El Arbol del mejor fruto:[3]) Salomo, zum Tempelbau ermahnt, sendet einen König auf den Libanon, um Bäume zu fällen, den Hiram zu Saba, um Balsam und Aehnliches zu holen. Saba, von prophetischem Geiste ergriffen, spricht von einem himmlischen Holze, dessen süsse Frucht einst Heilmittel gegen jenes erste bittere werden soll. Als die Juden auf dem Libanon einen Baum mit dreierlei Laub von Palme, Ceder und Cypresse fällen, regnet Blut aus

---

1) Ueber Calderons Sibylle des Orients; Festrede zum 120. Stiftungstag der Akademie am 28. März 1879.

2) Mussafia p. 191—193 bemerkt nur, Calderon habe wohl den Namen Jericho's, des fabelhaften Sohnes von Noa, aus Pineda geschöpft

3) Das Auto El Arbol del mejor fruto ist gedruckt in Calderons Autos Sacramentales II (Madrid 1717) p. 249: deutsch von Lorinser, Calderons geistliche Festspiele, 4. Band 1862. Vgl. Val. Schmidt, Schauspiele Calderons, p. 412—417, Zoeckler, das Kreuz Christi S. 242 u. 338.

seinem Laube. Saba und der Stamm treffen an einem Tage in Jerusalem ein. Als Saba beim Einzug die Brücke über den Cedron betreten soll, zu deren Befestigung der wunderbare Stamm verwendet ist, wird sie von dem Geiste der Weissagung ergriffen und verkündet: Adam habe den Seth zum Paradies gesendet, um das Oel der Barmherzigkeit zu holen. Dieser habe drei Körner vom Baum der Erkenntniss erhalten, die auf Adams Grab zu einem Baum mit Palme-, Ceder- und Cypressenlaub emporwuchsen. Diesen habe Jerico, Noahs Sohn, auf den Libanon verpflanzt; jetzt sei er gefällt, hierher gebracht und, da er beim Tempelbau stets zu lang oder zu kurz war (der Stamm ist freilich erst an diesem Tage angekommen), verworfen und zu dieser Brücke verwendet worden. Einst werde ein Mensch an ihm leiden, zum Segen der ganzen Menschheit. Salomo will den wunderbaren Stamm an würdigem Orte verbergen, die Idolatrie dagegen droht ihn mit Wasser zu überdecken. Zuletzt trägt Salomo den Stamm fort.

Am Schlusse dieses Auto wird die Idolatrie hingewiesen auf ein anderes, das ihr Stillschweigen auferlegen werde. Dieses ist das geistliche Festspiel La Lepra de Constantino (Autos Sacram. IV p. 75. Madrid 1717). Konstantin bekämpft und besiegt den Maxentius und lässt sich taufen. Am Schlusse des Auto wird in einem Wortstreite des Glaubens und des Heidenthums die Geschichte des Kreuzholzes von Seth bis Heraklius behandelt: es stamme vom Paradiesesbaume, habe das Laub von Ceder, Palme und Cypresse; zum Tempelbau unbrauchbar, habe es zur Brücke über den Cedron gedient, wo Saba es sah und verehrte. Als es entfernt wurde, bildete sich an der Stelle, wo es verborgen lag, die heilsame Piscina, in welcher es zu Christi Zeit emporschwamm.

Die Geschichte des Kreuzholzes in diesen beiden Autos hat Calderon aus den verschiedenen, bei Pineda zusammengestellten Sagen ausgelesen: nur weniges hat er selbst geändert; so lässt er den Seth die Körner nicht unter die Zunge Adams legen, sondern auf das Grab streuen, ferner lässt er nicht den Jerico drei Gerten in die Wüste und dann den Moses den dreilaubigen Baum auf den Berg Thabor verpflanzen, sondern er lässt schon auf Adams Grab den dreilaubigen Baum wachsen und von Jerico auf den Libanon verpflanzt werden, endlich lässt er den Salomo nicht den Kreuzesstamm aus Furcht einmauern, sondern als kostbaren

Schatz verbergen. Diese Veränderungen sind hauptsächlich vorgenommen, um die Sage zu vereinfachen.

Später entschloss sich Calderon, sein geistliches Festspiel vom Baum der bessern Frucht in ein Schauspiel umzuwandeln, dem er den Titel gab La Sibila del Oriente y Gran Reina de Saba.[1]) Er verweltlichte also möglichst den geistlichen Inhalt, entfernte die allegorischen Figuren, brachte komische Personen, Liebesscenen und mehr Geräusch der Welt hinein und änderte auch sonst Vieles, was ihm nicht mehr gefiel. Das Kreuzholz wird zunächst im 2. Akt (p. 209 Keil) erwähnt: Jericho, Noa's Sohn, habe es auf den Libanon verpflanzt. Dann wird der dreilaubige, Blut regnende Baum gefällt. Salomo will ihn dann (p. 212) in einem Garten achtsam aufgestellt haben, damit er später Schmuck des Tempels werde. Im dritten Akt wird der Stamm, welcher beim Tempelbau bald zu lang bald zu kurz war, als Brücke über den Cedron verwendet. Als Saba diese betreten will, wird sie von Begeisterung erfüllt und verkündet: Adam, dem Tode nahe, habe den Seth gebeten, er solle zum Paradiese gehen und den Engel um das Oel bitten, welches Gott ihm als Gnade in der Todesstunde verheissen habe. Seth gelangt auf einem Pfade, den ihm Adam zeigte, zum Paradiese und richtet dem Engel mit dem Feuerschwerte die Botschaft aus. Dieser lässt ihn durch das Thor in das Paradies schauen, wo Seth inmitten der grünen Baumwelt einen grossen dürren Baum erblickte. Das, sagt ihm der Engel, sei das Oel des Erbarmens. Adam, der das Räthsel verstand, bat Seth, ihn in Hebron zu begraben; aus seiner Asche werde einst der Baum des Lebens erwachsen. Adam ward von Seth begraben.

Als die Wasser verliefen, brachte die Taube dem Noah einen Oelbaumzweig, welchen dieser auf den Libanon pflanzte. Dieser wurde von den Menschen, denen er Palme, Ceder und Cypresse zu sein schien, hoch verehrt. Gefällt und nach Jerusalem gebracht, wurde er, da er beim Tempelbau nirgends passte, in einen Garten geworfen und jetzt zur Brücke zu jenem Berge hin verwendet, wo Adams Schädel liegt. Einst

1) Gedruckt bei Keil III p. 200 und bei Hartzenbusch IV p. 199; deutsch von Malsburg, Schauspiele von Calderon IV. 1821 und von Lorinser, Calderons grösste Dramen religiösen Inhalts 5. Bd. 1875.

werde der wahrhaftige Messias daran leiden. Salomo will am Schlusse des Schauspiels diesen Stamm als den grössten seiner Schätze aufbewahren.

Diese Sage vom Kreuzholz hat Calderon für das Schauspiel offenbar ganz neu gearbeitet und zwar wiederum nach Pineda. Aber er hat sich starke Aenderungen erlaubt. Es scheint, durch die Einmischung des Oelbaumzweiges habe Calderon die Legende biblischer machen wollen. Wenn nun auch allegorisch von einem Baume auf Adams Grab die Rede ist, so stammt doch der Kreuzesstamm erst von dem Oelbaumzweig des Noah her. Dadurch widerspricht Calderon erstlich sich selbst; denn vorher sagt er deutlich, Jericho habe das Reis von Hebron auf den Libanon verpflanzt. Dann vernichtet er einen Hauptreiz der Sage; denn die unmittelbare Abstammung des Kreuzholzes vom Baum der Erkenntniss ist ein wesentlicher Bestandtheil der Sage. Wie die trefflich durchgeführte Handlung des Auto vom Baum der bessern Frucht, die Entwicklung der Heidin Saba zur begeisterten Verkünderin des dreieinigen Gottes, durch die Aenderung und Verweltlichung im Schauspiel von der Sibylle des Orients schwer geschädigt, ja fast aufgegeben ist, so scheinen mir auch die Aenderungen, welche Calderon in dem Schauspiel an der Legende vornahm, den poetischen Werth derselben verringert zu haben.

Nachtrag

zu S. 128—150 (Latein. u. provenz. Text der Legende. VI).

Der Güte des Herrn Prof. H. Suchier verdanke ich die Kenntniss von S. 165—200 seiner bald erscheinenden Denkmäler der provenz. Literatur. Sie enthalten 1) 2 prov. Uebersetzungen der Legende: Apr., aus Brit. Mus. Harl. 7403, bis jetzt unbekannt; Bpr., aus B^1 = Brit. M. royal 19. C 1 u. B^2 = Paris 858. B^1, die S. abdruckt, bietet einiges Gute, und B^2 hat S. selbst verglichen, während zu der oben versuchten Herstellung des Textes von B^2 nur eine mangelhafte Abschrift zu Gebote stand. 2) S. giebt aus Brit. Mus. royal 8 E 17 saec. XIII mit Benützung von 6 Londoner und Oxforder Hss. den latein. Text (S). Dieser stimmt mit meinen Hss. *V (P)* und völlig mit Bpr. Ich hebe hervor: § 3 custodit *atrium* ligni (Heinr. 179). | § 4 *et in hanc vallem deveniremus* (V. Story 150) *qua plasmatus fui* (Curs. 441). | Schluss von § 7 Praecepit etc. fehlt nur bei S. | § 8 involutum *vagientem* (V. P. Mär. Hout. Curs. Hauksb. Renard. bei Muss. p. 208). | § 10 Der Satz *in cedro int.* etc. steht bei S. in V. Bpr. Heinr. Hauksb. (Mär. Story?) | § 12 *filius eius* Seth | numquam crescentes *nec decrescentes* | § 14 *tanta* fragrantia | XLII SV, XLIIII Apr. | uenenosis *turgidi facti* nur S | § 16 Moises ait: *miserere mei domine* nur S — caueam: foueam S. P | § 16 u. 17 Statt Thabor (auch P) hat A, Z u. Jean 3 Mal *Oreb*, Apr. *Sinai* | § 18 deificatos | occurrerunt *leprosi aridi ceci claudi* diversis S Heinr. Mär. (Corn. 2005 - 2028. Hout?) | § 19 cisternam *que David dicitur* nur S, vgl. Apr. | Virtus ergo divina, *que semper provida et numquam fallit nec fallitur* S, Heinr. | § 20 ut indicium circuli quantum cresceret spacio cuiusque anni indicaret, *circulum annuatim innovavit.* exactis | XIV | § 22 XXX. annorum cum gaudio *S*, XLVI Apr. | commentarii trabem *ultimam que necessaria erat*, vgl. Heinr. 688 | XXX cubitos *et unum* | § 23 longior erat. *Cumque elevaretur ut in suo loco in ordine poneretur, inventa est ceteris brevior cubito uno, que per lineam longior erat,* Tertio | *Perrexerunt iterum* artifices *in Libanum* et quesierunt *arborem* idoneam *ad huius modi* trabem *perficiendam in consummatione huius sanctae domus. inventa est aptissima arbor de qua conficientes trabem* perfecerunt domum domini *cum gaudio*, Heinr. Mär. | § 24 trabem *dominicam* S P | blasphemam *et a demonio arreptam*, Heinr. Mär (Corn. 2736?) | extra *portam* civitatis *aquilonis* nur S Bpr. | § 25 Alle lat. codd. von S. (ausser einem): Probatos enim grece ouis dicitur latine, inde probatica piscina id est peculialis siue ouilis | desc. in pisc. *post motionem aquae* | § 26 Syloaticum *ita dicentes: si qua uirtus sanctitatis est in ligno* pedibus conculcantium *peccatorum per* eam transeuntium *delebitur et* adnichilabitur, Heinr. Mär. (Corn. 2808? Houte 615?) | § 27 Salomonis. *cumque adventaret regina in Jerusalem* per illam *portam . . viso illo ligno incurvavit se . .* torrentem illum et *inclinando cepit* clamare, Heinr. Mär. | § 28 Christus, *sciscitabant Judei quomodo et quo tormento illum morti traderent. quoniam ergo a plebe erat dictum 'crucifigatur' querentes unde facerent crucem,* ait quidam S Bpr. Heinr. Mär. | fecerunt crucem Christi. et fecerunt deferri usque in locum qui dicitur Calvarie *a quodam obviato nomine Simone Cireneo redeunti de villa et angariaverunt illum ut crucem domini tolleret. cumque allata esset usque in locum Calvarie* fecerunt ex ea crucem dom septem: grobe Interpolation nur in S u. Bpr. | omnium *in se credentium factus obediens patri usque ad mortem.* | Darnach ergibt sich: I) Klasse: Der oben aus A u. Z gedruckte Text, übersetzt in Jean (§ 17) und sicher in Apr. (vgl. § 10. 17. 18. 19. 23. 24. 26. 27. u. bes. 28) mit neuen Kürzungen in § 3. 15. 17. 19. u. Zusätzen in § 14. 19. 21. 24. II) Der Text, welcher (IIa) Heinr. Mär., u. (IIb) S Bpr. (vgl. bes. § 10. 18. 19. 23. 24. 26. 27. 28) und vielleicht auch Curs. (§ 4. 8), Story (§ 4. 10?); Hauksb. (§ 8. 10), Corn. (§ 18. 24. 26?) Hout. (§ 8. 18? 26?) zu Grunde liegt. Die groben Interpolationen in § (24.) 25 u. bes. § 28 zeigen, dass der lat. Text Suchiers und der provenz. B (IIb) noch nicht der richtige Text dieser Klasse ist. Es muss noch einer gefunden werden, welcher die Heinr., Mär, S u Bpr. gemeinsamen Zusätze ohne jene grossen und andere kleinen Interpolationen hat.

Das Hexaëmeron

des

Pseudo-Epiphanius.

Aethiopischer Text

verglichen mit dem

arabischen Originaltext und deutscher Uebersetzung

von

Ernst Trumpp.

Vorwort.

Indem ich hiemit den Freunden der aeth. Literatur das Aksīmārōs (ἑξημερίς), das den ersten Theil des aeth. Adambuches bildet, mit aeth. Text und deutscher Uebersezung darbiete, möchte ich darüber einige erläuternde Bemerkungen voransenden, anknüpfend an das, was ich schon in der Vorrede zum aeth. Adambuche (S. VI sqq.) theilweise auseinandergesezt habe.

Es stand mir zur Herausgabe dieses Textes nur Eine Handschrift zu Gebote, nämlich der aeth. Codex des britischen Museums (Mss. oriental 751), den Dr. Hoerning, Assistenz am britischen Museum, für mich mit grösster Genauigkeit zu copiren unternommen hat, wofür ich ihm auch öffentlich meinen besten Dank ausspreche. Ich war zur Zeit nicht im Stande, einen andern Codex zu vergleichen, weil das Aksīmārōs in der tübinger aeth. Handschrift des Adambuches fehlt, und so weit bis jezt bekannt ist, nur noch in dem im Privatbesize des Herrn D'Abbadie befindlichen Codex vorkommt, was ich erst später bemerkte. Der aeth. Text der Handschrift des britischen Museums ist in dem schwierigen Aksīmārōs noch weit verworrener und lückenhafter, als im Adambuche, und es wäre mir unmöglich gewesen, denselben lesbar herzustellen, wenn nicht der arab. Urtext (Cod. arab. Nr. 203 der Münchner Hof- und Staatsbibliothek) mir die Mittel geboten hätte, die verdorbenen Stellen wieder herzustellen und die so oft den Sinn störenden Lücken auszufüllen. Ich bin dabei nach denselben Grundsäzen verfahren, wie im Adambuche, und habe das Fehlende in [ ] gestellt mit Angabe des arab. Grundtextes, so dass der Zusammenhang überall hergestellt ist.

Der aeth. Text des Aksīmārōs ist wohl einer der schwierigsten, die bis jezt veröffentlicht worden sind, wie sich dies aus seinem theilweise recht abstrusen Inhalt leicht ergibt. Aber in philologischer Hinsicht ist er eben darum von grossem Werthe, da er nicht nur manche neue Worte bietet, sondern auch recht dazu geeignet ist in das Verständniss der späteren, aus dem Arabischen übersezten aeth. Schriften einzuführen. Ich habe darum auch mein Augenmerk besonders darauf gerichtet, die einzelnen aeth. Wendungen mit dem Arabischen zu vergleichen, um sie dadurch zu illustriren, da viele derselben in den älteren aeth. Schriften sich nicht finden. Zum Verständniss des aeth. Textes habe ich überall da Anmerkungen beigefügt, wo mir ein Bedürfniss dafür vorzuliegen schien.

Die deutsche Uebersezung ist wörtlich gehalten, soweit dies möglich war. Manches ist mir nicht recht klar geworden, da ich mir von den phantastischen Luftsprüngen nicht immer ein deutliches Bild machen konnte; vielleicht gelingt dies anderen besser.

Dass die ἑξημερίς zum Ganzen des Adambuches gehört, ist nun ausser Zweifel, wenn sie auch eine selbstständige und nur lose mit dem Adambuche zusammenhängende Schrift ist, wesshalb sie in manchen Handschriften fehlt.

Ich habe in der Vorrede zum aeth. Adambuche darauf hingewiesen, dass nach allen Anzeigen das Adambuch mit der syrischen spelunca thesauroum auf's innigste zusammenhängt, vielleicht eine Uebersezung derselben ist. Um mir Klarheit darüber zu verschaffen, habe ich Herrn Dr. Hoerning aufgefordert, die syrische spelunca thesaurorum womöglich zu ediren und zu übersezen. Er hat eine autographirte Ausgabe derselben in Aussicht gestellt, der, wie wir hoffen wollen, auch eine Uebersezung beigegeben werden wird. Auf meine Bitte hat er mir freundlichst die Uebersezung der ἑξημερίς der syrischen spelunca zugesandt, die ich hier beifüge, weil wir nicht nur daraus ersehen, dass der syrische Codex des britischen Museums (Add. 25, 875, fol. 36) wirklich mit einer ἑξημερίς das Leben Adams und der Patriarchen bis auf Christus beginnt, während in dem entsprechenden Codex des Vaticans dieselbe fehlt, da Assemani (Tom. III, p. 281) bei der Inhaltsangabe der spelunca nichts davon erwähnt, sondern auch, dass dieselbe vielleicht nur die Grundgedanken

zu einem späteren syrischen Hexaëmeron geliefert hat, das als eine völlig neue Arbeit sich darstellt, in der die Angelologie und Satanologie mit besonderer Vorliebe behandelt worden ist, und aus dem ohne Zweifel unser arab.-aeth. Hexaëmeron übersezt worden ist. Nachdem nun die ἑξημερίς der spelunca bekannt ist, muss zugestanden werden, dass sie keine directe Beziehung zur ἑξημερίς des Epiphanius aufweist, was noch vielmehr von den späteren Compositionen dieser Art gilt (cf. Rönsch, das Buch der Jubiläen S. 258—262). Sie lautet:

„Im Anfang, am ersten Tage, welcher der heilige Sonntag ist, das Haupt und der Erstgeborene aller Tage, schuf Gott Himmel und Erde, das Wasser, die Luft und das Feuer, die unsichtbaren Mächte, nämlich die Engel, die Erzengel, die Throne, Herrschaften, Principalitäten und Gewalten, die Cherubim und Seraphim; alle Ordnungen und Schaaren der Geister; Finsterniss und Licht, Nacht und Tag, Winde und Sturmwinde. Diese alle wurden am ersten Tage erschaffen. Und an jenem Sonntage schwebte der heilige Geist, eine der Personen der Dreieinigkeit, auf den Wassern und durch sein Schweben auf der Oberfläche der Wasser wurden sie gesegnet, um fruchtbringend zu sein. Und die ganze Natur der Wasser wurde heiss und siedete und der Sauerteig der Schöpfung wurde mit ihnen verbunden. Wie ein Vogel, der seine Jungen erwärmt durch das Ausbreiten seiner schüzenden Flügel, und wie sie durch die Wärme des Feuers, das von ihm ausgeht, zu jungen Vögeln in den Eiern gebildet werden, so, als der (heilige) Geist, der Tröster, über den Wassern schwebte, wurde der Sauerteig des Lebenshauches durch die Wirkung des heiligen Geistes mit ihnen verbunden. Und am zweiten Tage machte Gott den unteren Himmel und nannte ihn Firmament. Das lehrt, dass er nicht die Natur des oberen Himmels hat. Und er ist verschieden im Aussehen von jenem, der über ihm ist, von dem oberen Himmel, welcher Feuer ist. Und der zweite ist Licht, und dieser ist der untere . . . . . .[1]): denn er hat eine dichte wässerige Natur und wird Firmament genannt. Und Gott schied am zweiten Tage zwischen den Wassern, nämlich zwischen den oberen und unteren

1) Der Text ist hier unklar.

Wassern. Und das Aufsteigen jener Wasser oberhalb des Himmels war am zweiten Tage wie eine dichte Masse von Nebel: so erhoben sie sich und stiegen hinauf, und stehen nun oberhalb des Firmaments in der Luft. Und sie ergiessen sich nicht, noch bewegen sie sich nach irgend welcher Seite.

Und am dritten Tage befahl Gott den Wassern unterhalb des Firmaments sich an einen Ort zu versammeln, damit das Trockene sichtbar werde. Und als der Wasserschleier hinweggezogen worden war von der Oberfläche der Erde, wurde sie sichtbar, indem sie nicht festgegründet war, sondern sie war von feuchter und schlaffer Natur. Und die Wasser versammelten sich in die Meere unter der Erde, und innerhalb und oberhalb derselben. Und Gott machte in der Erde von unten Durchgänge und Adern und Canäle zum Durchgang der Wasser und für die Dünste, die von der Erde in jenen Adern und Durchgängen aufsteigen, und Wärme und Kälte zum Dienst der Erde. Die Erde war nun unterhalb wie ein Schwamm gemacht, denn sie ruhte auf den Wassern. Und an jenem dritten Tage gebot Gott der Erde und sie brachte von unten hervor Kraut und war schwanger in ihrem Innern mit Bäumen, Saamen, Pflanzen und Wurzeln.

Und am vierten Tage schuf Gott die Sonne und den Mond und die Sterne. Und sobald die Wärme der Sonne sich über die Oberfläche der Erde verbreitete, erstarkte sie von ihrer Schlaffheit, denn jene Feuchtigkeit des Wassers wurde hinweggenommen. Und als der Boden der Erde siedete, liess sie alle jene Bäume, Pflanzen, Saamen und Wurzeln hervorspriessen, die am dritten Tage in ihrem Innern empfangen worden waren.

Und am fünften Tage gebot Gott den Wassern und sie brachten hervor alle jene Arten verschiedenen Aussehens der (Wesen), die sich regen und die da fliegen und kriechen im Wasser, die Wallfische, den Leviathan und Ungeheuer von schrecklichem Aussehen, und die Vögel der Luft und des Wassers. Und an jenem Tage schuf Gott aus der Erde alles Vieh und die wilden Thiere und die kriechenden Thiere, die auf der Erde kriechen.

Und am sechsten Tage, welcher der Freitag ist, formte Gott Adam aus dem Staube, und Eva aus seiner Rippe.

Und am siebenten Tage ruhte Gott von seinen Werken und er wurde Sabbath genannt. Die Erschaffung Adam's geschah nun auf folgende Weise."

Es zeigen sich in unserem arab.-aeth. Hexaëmeron Spuren genug, dass dasselbe keine arabische Urschrift, sondern eine Uebersezung aus dem Syrischen ist, die aus irgend einem anderen syrischen Werke ähnlichen Inhalts gemacht worden sein muss.

Einen wichtigen Fingerzeig gibt uns in dieser Beziehung die Bemerkung Lagarde's (Philologus XVIII, S. 352), auf die ich schon in der Vorrede zum Adambuche hingewiesen habe (S. X), dass sich im britischen Museum zwei syrische Handschriften (Nr. 756, saec. VII und Nr. 800 saec. IX nach Wright's Katalog) mit umfangreicherem Texte der ἑξημερίς befinden, von welchen, wie Lagarde vermuthet, unser griechischer Text eine jämmerliche Verkürzung sein solle. Es scheint mir höchst wahrscheinlich, dass das arab.-aeth. Hexaëmeron eine Uebersezung einer dieser zwei syrischen Handschriften ist, die vielleicht identisch sind: denn aus der ἑξημερίς der spelunca thesaurorum kann es nach dem obigen nicht übertragen sein, wodurch die schon von Meyer (Abhandl. d. b. Acad. d. Wiss. XIV, 3. Abth. S. 190) ausgesprochene Vermuthung nun eine wesentliche Bestätigung erhält. Wahrscheinlich wird in der einen oder andern der syrischen Handschriften auch die Autorschaft dem Epiphanius direct zugesprochen sein, da es nicht anzunehmen ist, dass unser arab.-aeth. Hexaëmeron diesen Titel ohne Bezug auf seine Quelle sollte eingeschoben haben.

Dem arab. Uebersezer des Hexaëmerons und des Lebens Adams scheint die der syrischen spelunca thesaurorum vorangestellte ἑξημερίς nicht genügend gewesen zu sein, er zog es desshalb vor, die grössere ἑξημερίς, die er in den oben erwähnten syrischen Handschriften vorfand und die damals schon bekannt gewesen sein mussten, zu übersezen und seiner Uebersezung des Haupttheiles der syrischen spelunca thesaurorum voranzustellen: denn in diesem Theile scheint er der spelunca wörtlich gefolgt zu sein, wie die „portentosa nomina feminarum" zeigen, die im Geschlechtsregister der Maria vorkommen und die sich ebenso in der spelunca vorfinden. Ohne nähere Kenntniss der einschlägigen syrischen

Handschriften jedoch können wir für jezt nicht über Vermuthungen hinausgehen, besonders auch in Betreff des Alters derselben, wir hoffen jedoch, dass es bald auch darin Licht werden werde, und dass der hiemit dargebotene aeth. Text mit Uebersezung auch das Seinige dazu beitragen möge.

München, März 1882.

E. Trumpp.

በስመ፡ አብ፡ ወወልድ፡ ወመንፈስ፡ ቅዱስ፡ ፩ አምላክ። ንዌጥን፡ በረድኤተ፡ እግዚአብሔር፡ አምላክነ፡ ወሠናይ፡ ሀብቱ፡ በጽሕፈተ፡ አክሲማሮስ፡ ዘውእቱ፡ ቀዳሚ፡ ፍጥረት፡ ዘኤጲፋንዮስ፡ ኤጲስ፡ ቆጶስ፡ ዘቂጵሮስ፡ ዘተናገረ፡ [ቦቱ፡][1] በእንተ፡ ሰዱስ፡ ዕለት፡ ወዘከነ፡ እምሥርወተ፡ ፈጣሪ፡[2] ወትእምርታተ፡ ፍጥረቱ። ሎቱ፡ ስብሐት፡ (ጸሎቱ፡ ወበረከቱ፡ የሀሉ፡ ምስለ፡ ንጉሥነ፡ በካፉ፡)[3] አሜን።

እግዚአብሔር፡ ዘሀሎ፡ ዘለዓለም፡[4] ስፉሕ፡[5] ወውእቱ፡ ህልው፡ ባሕቲቱ፡ ዘከነ፡ እምቅድመ፡ ይኩን፡ ግብር፡ አላ፡ ውእቱ፡ ባሕቲቱ፡ ዘሀሎ፡ እምቅድመ፡ ዓለም[6] ዘአልቦቱ፡ ወሰን፡ ወኢጥንት፡ ወኢተፍጸሜት፡[7] ወአልቦ፡ አምሳል፡[8] ሎቱ፡ ወኢ ዕመቅ፡ ወኢማኅለቅት፡[9] አላ፡ ስፉሕ፡ ወቀጢን፡[10] ፈድፋደ፡ ኢይትረከብ፡ እም ግብር፡ ወኢያእምር፡ ፩ አምሳሊሁ፡ ወኢከመ፡ ባሕርዩሁ፡ [ወቀዳሚሁ፡][11] [አላ፡][12] ጽኑዕ[13] ወህልው፡ ለዓለም። ወከማሁ፡ ቃሉ፡ [ዘከመ፡][14] አምሳሊሁ፡ ኢይትረከብ፡ እምግብር፡ ወኢይትአመር፡ [እምግብር፡ ወ][15] ባሕርዩሁ[15] [ጽኑዕ፡ ወህልው፡ ለዓለ ም፡][15]። ወልድ፡ እምአብ፡ ስፉሕ፡ ቀጢን፡ ፈድፋደ፡ ውእቱ፡ ቃሉ፡ ወጥበቡ፡ ወ ኀይሉ፡ ወየማኑ፡ ወአልቦ፡ እግዚአብሔር፡ ዘከነ፡ ዘእንበለ፡ ቃሉ፡ ወአልቦ፡ ቃሉ፡

---

1) T. ar. وتكلم فيه. 2) T. ar. وما كان من تدبير الخالق. 3) Fehlt im T. ar. 4) T. ar. الابدى. 5) T. ar. البسيط. Der aeth. Uebersezer hat den Sinn von بسيط, das hier „einfach", „nicht zusammengesezt" bedeutet, wörtlich durch ስፉሕ፡ übersezt. 6) T. ar. لكن هو وحدَهُ ازلى. 7) Im aeth. T. sind die Worte so verstellt: ዘአልቦቱ፡ ጥንት፡ ወኢወሰን፡ ወኢ ተፍጸሜት። Der ar. T. lautet: الذى ليس له حد ولا ابتدا ولا منتهى. 8) T. ar. صفه. 9) T. ar. ولا عمق ولا اخر. 10) T. ar. رفيع, den Sinn von رفيع (erhaben) hat der aeth. Uebersezer durch ቀጢን፡ wiedergegeben. رفيع kann allerdings auch wörtlich = ቀጢን፡ „fein, zart" (im Gewebe) sein, aber hier ist ቀጢን፡ metaphorisch = „übersinnlich" zu fassen. 11) T. ar. hat nach جوهريّته noch ولا ابتدائيّته. 12) Deest; T. ar. بَل. 13) T. ar. ثابت. 14) Deest; T. ar. وهكذا كلمته كصفته. 15) Desunt; der ar. T. lautet: ولا تعلم من شى وجوهريّته ثابته دائمه الى الابد.

ዘእንበለ፡ እግዚአብሔር፡ አብ፡ ዘመን፡ ወኢቅጽበተ[1]) አላ፡ እግዚአብሔር፡ ወቃሉ፡ ፩በባሕርዩ፡ ወቅድመቱ፡[2]) ወግዝአቱ፡ ወመለኮቱ። ወከማሁ፡ መንፈሰ፡ እግዚአ ብሔር፡ ኢይከውን፡[3]) ዘእንበለ፡ አብ፡ ዘመን፡ ወኢቅጽበተ፡[1]) ወአልቦ፡ አብ፡ ወወ ልድ፡ ዘኮኑ፡ ዘእንበለ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ዘመን፡ ወኢቅጽበተ፡[1]) አላ፡ አብ፡ ወወ ልድ፡ ወመንፈስ፡ ቅዱስ፡ ፩[አምላክ፡][4]) በባሕርዩ፡ በዕበዩ፡ ወበክብሩ፡ ወበሥ ልጣኑ፡[5]) አላ፡ በህላዌ፡ ፫[6]) ኢይትረከቡ፡ ወኢይትፈለጡ፡ ወኢይቶስሑ፡ አላ፡ ጽኑ ዓን፡ ህልዋን፡ ለዓለም።[7]) ወሶበ፡ ነጸረ፡ ኢግዚአብሔር፡ ፈጣሬ፡ ከመ፡ አልቦ፡ አም ላክ፡ ዘከነ፡ እምቅድሜሁ፡ ወእምድኅሬሁ፡ ወአልቦ፡ ፩ዘከነ፡ ኀቤሁ፡ አላ፡ እግዚ አብሔር፡ ባሕቲቱ፡ ዘህሎ፡ [ለዓለም፡][8])

(አምሳለ፡ ጥንተ፡ ፍጥረት፡)[9])

ወሶበ፡ ሠምረ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ይግበር፡ ምግባሩ፡[10]) ወታስተርኢ፡ ለሙ፡[11]) ቅድመቱ፡ ወስፍሐቱ፡ ወክብረቱ፡[12]) እስመ፡ ውእቱ፡ ዘ[ኢ][13]) ያስተርኢ፡ ለአዕይ ንት፡ ወቃሉ፡ ወመንፈሱ፡ ወልዕልናሁ፡ ወዕመቁ፡ ውኅይሉ፡ ወጽንዑ፡ ወጥበቡ፡ ወከመ፡ ያእምሩ፡ ከመ፡ ውእቱ፡ ፈጣሬ፡ ኵሉ፡ ወሎቱ፡ ኀይል፡ ላዕለ፡ ኵሉ፡ ግ ብር፡ (ወሠራዊ፡ ለኵሉ፡ ወአኃዚ፡ ለኵሉ፡ ወእምቅድመ፡ ኵሉ፡ ግብር፡)[14]) ይቤ፡ እግዚአብሔር፡ ለይኩን፡ ሄውልያት፡[15]) ዘውእቱ፡ ጠባይዓት። ወከነ፡ ንስቲት፡ እሳት፡ ወንስቲት፡ ነፋስ፡[16]) ወነጠብጣበ፡ ማይ፡ ወንስቲት፡ መሬት፡ ወኮኑ፡ በቃለ፡ እግዚ

---

1) T. aeth. ዘመን፡ ወኢቅጽበት፡ im Nominativ, vielleicht in sclavischer Nachahmung des vulgär-arab. Textes ما زمن ولا دقيقة, in welchem der Accusativ nie durch ا (also زمنا) ausgedrückt wird. 2) T. ar. الازليّة. 3) T. aeth. ወኢይከውን፡, T. ar. nur لَمْ تكن. 4) Deest; T. ar. الله واحد. 5) Der ar. T. lautet etwas verschieden: وفي جلاله والكرامه والانبساط. 6) T. ar. لكن في الاقانيم ثلثه. Er hat also الاقانِيمُ, die Hypostasen, einfach durch ህለዌ፡ übersezt, was das Verständniss des nachfolgenden Sazes, wo von den drei Personen oder Hypostasen die Rede ist, trübt. 7) T. ar. بل باقين ثابتين الى الابد, also „sie bleiben fest für immer“. 8) Deest; T. ar. دائم باقي الى الابد. 9) Diese Worte bilden nach dem arabischen, mit rother Tinte geschriebenen Texte eine Ueberschrift, die eigentlich in Parenthese zu stellen ist und mit dem fortlaufenden Texte in keiner Verbindung steht. Der ar. T. lautet: صفة ابتدا الخليقة, „Beschreibung des Anfangs der Schöpfung.“ 10) T. ar. الاشيا. 11) T. aeth. ለሙ፡; nach dem ar. T. aber (لهم) muss der Plural stehen, weil sonst der Sinn ein ganz anderer würde: denn der Dativ bezieht sich auf die Geschöpfe, nicht auf Gott. 12) T. aeth. ክብራቱ፡ das Wort fehlt in Dillmann's Lex. aeth. 13) Deest; T. ar. غائب عن العيون. 14) Die eingeklammerten Worte fehlen im ar. T. 15) T. aeth. verschrieben ሄልውያት፡, T. ar. هَيُولَيَاتْ, (= griech. ὕλη), „die Elemente“, „die Materie“. 16) T. ar. نسمة نار ونسمة هوى.

አብሔር፡ ወኀይሉ፡ ወጥበቡ። ወኢገብረ፡ እሳተ፡ ባሕቲቶ፡ አላ፡ በሥርዐቱ፡[1]) ገብ
ረ፡ አርባዕተ፡ አናስረ። ወሶበ፡ ካነ፡ ፈጠረ፡ እሳተ፡ ባሕቲቶ፡ እምኮነ፡ ያወፅእ፡
እምኔሁ፡ መላእክተ፡ ወሰማያተ፡ ወአምሳለ፡ እሳት፡ አላ፡ ኢያውፅአ፡ እምኔሁ፡ አ
ራዊተ፡ ወአዕዋፋተ፡ ወተሐዋስያነ፡ ወዓሣተ። ወሶበ፡ ኮነ፡ ፈጠረ፡ ነፋሰ፡ ባሕቲቶ፡
እምኮነ፡ [ያወፅእ፡][2]) እምኔሁ፡ አምሳለ፡ ነፋስ፡ ወኢያውፅአ፡ እምኔሁ፡ ዘይወፅእ፡
እምእሳት፡ ወማይ፡ ወመሬት። ወሶበ፡ ኮነ፡ ፈጠረ፡ እግዚአብሔር፡ ማየ፡ ባሕቲቶ፡
እምኮነ፡ ያወፅእ፡[3]) እምኔሁ፡ አዕዋፋተ፡[4]) ወዓሣተ፡[4]) አላ፡ ኢያውፅአ፡ እምኔሁ፡
መላእክተ፡ ወዘይወፅእ፡ እመሬት፡ ወነፋስ።[5]) ወሶበ፡ ኮነ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጠረ፡
መሬተ፡ ባሕቲቶ፡ እምኮነ፡ ያወፅእ፡ እምኔሁ፡ ዘአምሳሊሁ፡ ዘውእቱ፡ አራዊት፡ ወ
ሥጋት፡ አላ፡ ኢያውፅአ፡ እምኔሁ፡ ዘኮነ፡ ይወፅእ፡ እምእሳት፡ ወነፋስ፡ ወማይ፡ አላ፡
እግዚአብሔር፡ ሎቱ፡ ኀይል፡ ላዕለ፡ ኵሉ፡ ግብር፡ ከመ፡ ይፃእ፡ እምግብር፡ ግብ
ር፡ ዘእንበለ፡ ይፍቅድ፡ ግብር።[6])

አምሳለ፡ ዘፈጠረ፡ እግዚአብሔር፡ እምእሳት።[7])

ወእምቅድመ፡ ኵሉ፡ ግብር፡ እግዚአብሔር፡ ገብረ፡ ሥርዐተ፡[8]) ወፈጠረ፡ ፬ አና
ስረ፡ እስከ፡[9]) ይገብር፡ እምኔሆሙ፡ ኵሎ፡ ግብረ፡ በከመ፡ ኅሊናሁ። ወባረከ፡ እግ
ዚአብሔር፡ ዲበ፡ ንስቲት፡ እሳት፡ ቅድመ፡ ወይቤ፡ ብዝኂ፡ ወተባዝኂ፡ [ወ][10]) በዝ
ኅት፡ ወተባዝኅት፡ በቃለ፡ እግዚአብሔር፡ ወሰፍሐት፡ ፈድፋደ፡ በከመ፡[11]) ኅሊና፡
ዘኅለየ፡ ቦቱ፡ እግዚአብሔር፡ አምላክ፡ ወአኀዘት፡ እንቲአሃ፡[12]) ወኢትወስክ፡ ወኢ
ታውኅድ፡ እምወሰን፡ ዘወሰኖ፡ እግዚአብሔር፡ ላቲ። ወነሥአ፡ እግዚአብሔር፡ እምእ
ሳት፡[13]) ባሕቲቱ፡ ወኢነሥአ፡ እምእሳት፡ ንዱድ፡ ወኢነሥአ፡ እምላህብ፡ አላ፡
እግዚአብሔር፡ ነሥአ፡ እምእሳት፡[14]) በሕቲቱ፡ ወገብረ፡ [እምኔሁ፡][15]) መንበሮ፡

---

1) T. ar. من تدبيره. 2) Deest; T. ar. كان يُخرِجُ. 3) T. aeth. **ይወፅእ፡** 4) T. aeth. **አዕዋፋት፡ ወዓሣት፡**. 5) Dieser ganze Saz ist im ar. T. ausgefallen. 6) Der ar. T. dieser Stelle lautet: ولكن الله له القدره على كل شى ان يخرج الشى شيا من غير الشى, „aber Gott hat die Macht über alles, dass etwas etwas hervorbringt aus etwas anderem." Der aeth. Uebersezer ist mit diesem Saze nicht recht zu stande gekommen; s. die deutsche Uebersezung. 7) Im ar. T. roth geschriebene Ueberschrift. 8) T. ar. تدبيرا. 9) T. ar. حتّى; als Finalpartikel wird **እስከ፡** bald mit dem Imperf., bald mit dem Subj. construirt. 10) Deest; T. ar. فَ. 11) Nach **በከመ፡** steht im aeth. T. noch **ቃለ፡**, was aber im arabischen fehlt und hier auch nicht am Plaze ist. 12) T. ar. ومسكت ذاتها. 13) T. aeth. **እምብርሃን፡**, was nach dem ar. T. (من النار) und dem Zusammenhang nicht richtig sein kann. Wahrscheinlich aber hat es der aeth. Uebersezer absichtlich gesezt, da es gleich wieder vorkommt. 14) T. aeth. **እምብርሃን፡**, T. ar. من النار. 15) Deest; T. ar. منه.

ወአዕረጎ፡ መልዕልተ፡ መልዕልት፡ ወአዘዘ፡ ከመ፡ ይጽናዕ፡ ውስተ፡ መካን፡ ዘሠርወ፡ ሎቱ። ወረሰዮ፡ ወሰነ፡ ፍጥረት፡ ወበመልዕልቱሁ፡ ኢይትረከብ፡ ግብር፡ አላ፡ እግዚአብሔር፡ ባሕቲቱ፡ ስዱሕ፡ ዘይመልእ፡ ኵሎ፡ መካነ፡ ወኢያገምሮ፡ መካን፡ አላ፡ ውእቱ፡ መልዕልተ፡ ኵሉ፡ ግብር፡ ወታሕተ፡ ኵሉ፡ ግብር። [ካዕበ፡][1] እስመ፡ እግዚአብሔር፡ አሰርገወ፡ መንበሮ፡ በኵሉ፡ ሠናይ፡ ወበኵሉ፡ ሰርጉ።

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ ሰማያት።

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ እግዚአብሔር፡ ነሥአ፡ እምእሳት፡[2] ባሕቲቱ፡ ወገብረ፡ ሰማየ፡ ቀዳሚተ፡ ወሰፍሓ፡ ወረሰያ፡ አምሳለ፡ ደብተራ፡[3] ወገብረ፡ ላቲ፡ እምብር ሃን፡[4] መንጦላዕተ፡ እምታሕቲሃ፡ እምኔሃ፡ ወእምዚአሃ፡[5] ወቀፈላ፡ እምኵሉ፡ አጽናፈሃ፡ [ወአልጸቃ፡ ለሰማይ፡ ቀዳሚት፡ ዘውእቱ፡ መንበር፡ ወፈጸማ።][6] ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ነሥአ፡ እግዚአብሔር፡ እምብርሃን፡ [ሰላድወ፡ ጸዓድወ፡][7] ወገብረ፡ ሰማየ፡ ዳግሚተ፡ ወሰፍሓ፡ ወረሰያ፡ አምሳለ፡ ደብተራ፡ ወገብረ፡ ላቲ፡ መንጦላዕተ፡ እምታሕቲሃ፡ እምኔሃ፡ ወእምዚአሃ፡ ወቀፈላ፡ እምኵሉ፡ አጽናፈሃ፡ ወአልጸቃ፡ ለሰማይ፡ ቀዳሚት፡ ወፈጸማ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ነሥአ፡ እግዚአብሔር፡ እምብርሃን፡ [ሰላድወ፡ ጸዓድወ፡][8] ወገብረ፡ ሰማየ፡ ሣልሲተ፡ ወሰፍሓ፡ ወገብረ፡ ላቲ፡ መንጦላዕተ፡ እምታሕቲሃ፡ እምኔሃ፡ ወእምዚአሃ፡ ወቀፈላ፡ እምኵሉ፡ አጽናፈሃ፡ ወአልጸቃ፡ ለሰማይ፡ ዳግሚት፡ ወፈጸማ። ወገብረ፡ እግዚአብሔር፡ ሰማያተ፡ ሠለስተ፡ ወመንበሮ፡ ወፈጸሞሙ፡ ወአሰርገዎሙ፡ እማእከሌሆሙ፡ [በጥበቡ።][9]

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ መላእክት፡

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ነሥአ፡ እግዚአብሔር፡ እምእሳት፡ ፍጹም፡ ወገብረ፡ እ ምኔሁ፡ መላእክተ፡ መናፍስተ፡ ንጹኃን። ወነሥአሙ፡ እግዚአብሔር፡ ወአግብአሙ፡ ውስተ፡ ሰማያት፡ ከመ፡ ይሥርዖሙ፡[10] ወይሬስዮሙ፡[11] ሰራዊተ፡ ሰራዊት።[12]

---

1) Deest; T. ar. ثم إنّ. 2) T. aeth. እምብርሃን፡; T. ar. من النار. 3) T. ar. قُبّة. 4) Hier hat auch der ar. T. من النور. 5) Der ar. T. lautet: من تحتها منها وبها. 6) Hier fehlen im aeth. T. die Worte des arabischen: ولصقه الى السما الاولة التى هى العرش و كملها, die grösstentheils aus dem, was beim zweiten Himmel bemerkt wird, ergänzt werden können. 7) Der aeth. T. bietet አሐደ፡ ካዕበ፡, was dem ar. T. gegenüber sinnlos ist. Dieser lautet: — احذ الواحا بيضا, „er nahm weisse Tafeln." 8) Auch hier bietet der aeth. T. አሐዱ፡ ካዕበ፡, während der arabische wieder الواحا بيضا hat, wie 7). 9) Deest; T. ar. بحكمته. 10) T. ar. ليطقسهم (vulgär Arabisch). 11) T. aeth. ወይረስዮሙ፡, (Subj.); der ar. T. hat: وجعلهم. 12) T ar. طقوس طقوس, „er machte sie zu verschiedenen Ordnungen" (mit Bezug auf die Engel-Hierarchien).

አምሳለ፡ ሥርዐተ[1] [መልአክ፡][2] ሠናይ።

ቀዳሚት፡ ሥርዐተ፡ ገብረ፡ እግዚአብሔር፡ ሥርዐተ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ወበቲ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራዊት። [ወእግዚአብሔር፡ ኀረየ፡ እምኔሆሙ፡ ኪሩቤል፡][3] ለሥርዐት፡ ዳግሚት፡ ወበቲ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡[3] [ወእግዚአብሔር፡ ኀረየ፡ እምኔሆሙ፡ ሱራፌል፡][4] ለሥርዐት፡ ሣልሲት፡ ወበቲ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ወኀረየ፡ እግዚአብሔር፡ ሱራፌልሃ፡ ከመ፡ ይጹሩ፡[5] ሰማየ፡ መንበሩ።[6] ወሥርዐተ፡ ራብዒት፡ ሊቃን፡ ኀይላት፡[7] ወበቲ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ወሊቀ፡[8] መላእክት፡ ሚካኤል፡ [ውእቱ፡][9] ሊቅ፡ ላዕሌሆሙ።[10]

አምሳለ፡ ሥርዐተ፡ ሚካኤል።

ወእምድኅረ፡ ወድቀ፡ ሰይጣን፡ ዘይሰመይ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡[10] አዕረጎ፡[11] እግዚአብሔር፡ ለሚካኤል፡ ወኀረዮ፡ ለዛቲ፡ መልእክት፡ ክብርት፡ ዘውእቱ፡ ሀሎ፡ ቤቲ፡ ይእዜ፡ ወተፈጸሙ፡ አርባዕቱ፡ ሥርዐታት፡ ውስተ፡ ሰማይ፡ ቀዳሚት፡ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር።

አምሳለ፡ ሥርዐተ፡ ገብርኤል።

[ውስተ፡][12] ሰማይ፡ ዳግሚት፡ ሥርዐት፡ [ቀዳሚት፡][13] ዘበቲ፡ አርባብ። ቀዳሚት፡ ሥርዐት፡ ለሊቀ፡ መላእክት፡ ገብርኤል፡ ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ቤቲ፡ ወገብርኤል፡ ሊቅ፡ ላዕሌሆሙ። አዕረጎ፡ እግዚአብሔር፡ ወኀረዮ፡ ለዛቲ፡ መልእክት፡ ዘውእቱ፡ ቤቲ፡ ይእዜ፡ እምድኅረ፡ ወድቀ፡ ሰይጣን፡ ወኢተረክበ፡ ለዮ፡ [ኀይል፡ ወኢ][14] መልእክት።

አምሳለ፡ ሥርዐተ፡ ሩፋኤል።

ሥርዐት፡ ዳግሚት፡ ዘበሰማይ፡ ዳግሚት፡ ሥርዐተ፡ መናብርት፡[15] ቤቲ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ወሊቀ፡ መላእክት፡ ሩፋኤል፡ [ውእቱ፡][16] ሊቅ፡ ላዕሌሆሙ። ወኀረየ፡

---

1) T. ar. خلقة (falsch). 2) Deest; T. ar. ملاك الحسن. 3) Der aeth. T. lässt am Ende dieses Sazes die Worte folgen: **ወእግዚአብሔር፡ ኀረየ፡ እምኔሆሙ፡ ኪሩቤል፡ ከመ፡ ይጹሩ፡ ሰማየ፡ መንበሮ፡**, die aber gar nicht hieher gehören und nach dem ar. T., der sie hier nicht hat, sinnlos verschrieben sind, wie überhaupt der ganze aeth. T. hier verdorben ist. Wir haben die Stellung der Worte nach dem ar. T. wieder geordnet. 4) Deest; T. ar. والله لقد اختص منهم شارافيم للرتبة الثانية. 5) Der aeth. T. lässt hier noch **እምኔሆሙ፡** folgen, das keinen Sinn hat und auch im ar. T. nicht steht. 6) T. aeth. **መንበሮ፡**, T. ar. سما العرش. 7) T. ar. روسآء القوات. 8) T. aeth. **ሊቃን፡**, T. ar. رئيس. 9) Deest; T. ar. هو الرئيس عليهم. 10) Der Nominativ wahrscheinlich als Nachahmung des arab. وهو ملاك الحسن. 11) T. ar. رفع. 12) Deest; T. ar. في. 13) Deest; T. ar. الرتبة الثانية, was ein Schreibfehler sein muss, wie das nachfolgende zeigt. 14) Deest; T. ar. ولا خدمة. 15) T. ar. رتبة الكراسى. 16) Deest; T. ar. هو الرئيس.

እግዚአብሔር፡ እምኔሆሙ፡ ፳ወ ፬ ወረሰዮሙ፡ በ[1])መልእክት፡ ዘኀረዮሙ፡ ባቲ፡ ወአ
ዕረጎሙ፡ እግዚአብሔር፡ ከመዝ፡ እምድኅረ፡ ወድቀ፡ ሰይጣን፡ ወውእቶሙ፡ ካህ
ናት፡ ዘውስተ፡ እደዊሆሙ፡ ማዕጠንታት፡ ወጽዋዓት፡ ወዲበ፡ አርእስቲሆሙ፡ አክ
ሊላት።

አምሳለ፡ ሥርዐተ፡ ሱርያል።

ሥርዐት፡ ሣልሲት፡ ዘበሰማይ፡[2]) ዳግሚት፡ ሥርዐተ፡ ሥልጣናት፡ ወሊቅ፡ ላ
ዕሌሆሙ፡ ሱርያል፡ በዓለ፡ ቀርን፡[3]) ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ባቲ፡ ወውእቶሙ፡ ኵሎሙ፡
እግዚአብሔር፡ ኀረዮሙ፡ ይንፍኑ፡[4]) በአቅርንት፡[5]) ከማሁ፡ ጽሑፍ፡ በራእየ፡ ዮሐንስ፡
ዘውእቱ፡ አቡቀለምሲስ።

አምሳለ፡ ሥርዐተ፡ ሰዳክያል።

[ውስተ፡][6]) ሰማይ፡ ሣልሲት፡ ቀዳሚት፡ ሥርዐት፡[7]) ባቲ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡
ወሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡ ሰዳክያል፡ ዘእግዚአብሔር፡ ይፌንዎ፡ ምስለ፡[8]) መላእክቲሁ፡
ኀበ፡ ሰብእ፡ ሶበ፡ ትወፅእ፡ ነፍሳቲሆሙ፡ [እምሥጋቲሆሙ፡][9]) ወይብል፡[10]) በእንቲ
አሆሙ፡ እስመ፡ ውእቶሙ፡ መላእክት፡ ኄራን።[11])

አምሳለ፡ ሥርዐተ፡ ሰራትያል።

ሥርዐት፡ ዳግሚት፡ ዘበሰማይ፡ ሣልሲት፡ መላእክት፡[12]) ባቲ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራ
ዊት፡ ወመልአክ፡ ሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡ ሰራትያል፡ ወእግዚአብሔር፡ ኀረዮሙ፡ ለኵ
ሎሙ፡ ሥጋተ፡ ጻድቃን፡ ወነፍሳቲሆሙ፡ በደኃሪት[13]) ዕለት፡ (ውእቱ፡ ዕለተ፡ ት
ፍሥሕት፡ ወኀሤት ዘቦቱ፡ ከብካበ፡ እግዚአብሔር፡)[14]) ዘውእቱ፡ ዕለተ፡ ትንሣኤ፡ ቀ
ዳሚት።[15]) ወውእቱ፡ ዕለተ፡ ከብካበ፡[16]) ፲፻ ዓመት፡ ዘዘከረ፡ በእንቲአሃ፡ ዮሐንስ፡
በራእዩሁ፡ አቡቀለምሲስ፡ ወይቤ፡ እስመ፡ ጻድቃን፡ ይነግሡ፡ ምስለ፡ ክርስቶስ፡
፲፻ዓመታተ፡ ወባዕዳንሰ፡ ምውታን፡ ኢይትነሥኡ፡ እስከ፡ ይትፈጸም፡ ዕለት፡ ዘው

---

1) T. aeth. ለመላእክት፡, T. ar. في الخدمه. 2) T. aeth. ዘበሰማያት፡ 3) T. ar. صاحب البوق, „die Trompete führend." 4) T. aeth. ይነፍሑ፡. 5) Hier lässt der aeth. T. noch በኵሉ፡ ጊዜያት፡ folgen, was im ar. T. nicht steht. 6) Deest; T. ar. في. 7) Der Name ist auch im ar. T. nicht genannt, und nicht zufällig ausgefallen, da dies auf dem Rande der Handschrift ausdrücklich bemerkt ist. 8) ምስለ፡ steht nach dem ar. T. hier im Sinne von „und". 9) Deest; T. ar. من اجسادهم. 10) T. ar. يقال, also steht ይብል፡ für „man sagt". 11) T. ar. ملائكه الصلح, also: „Engel des Friedens." 12) Auch der ar. T. hat nur الملائكه, ohne eine nähere Beschreibung. 13) T. aeth. ለደኃሪት፡, T. ar. في. 14) Ein Zusaz des aeth. Uebersezers, da diese Worte im ar. T. nicht stehen. 15) T. aeth. ዳግሚት፡, T. ar. يوم القيامه الاوله. 16) T. aeth. ከብካበ፡, T. ar. يوم وليمه الالف سنه.

እቱ፡ ፲፪ ዓመት፡ ዛቲ፡ ይእቲ፡ ትንግኤ፡ ቀዳሚት፡ ብፁዕ፡ ውእቱ፡ ወቅዱስ፡ ለእ
ግዚአብሔር፡ ዘለቱ፡ በህየ፡ መክፈልት፡ በትንግኤ፡ ቀዳሚት፡ ወበእንተ፡ ዝንቱ፡
ኢይትረከብ፡ ላዕሌሆሙ፡ ግብር፡ እምሥልጣን፡ ሞት፡ ዳግም።

አምሳለ፡ ሥርዐት፡ አናንያል።

ሥርዐት፡ ሣልሲት፡ [ዘበሰማይ፡ ሣልሲት፡][1]) ባቲ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ወሊቅ፡
ላዕሌሆሙ፡ አናንያል፡ ዘኀረዮ፡ እግዚአብሔር፡ ወረሰዮ፡ ላዕለ፡ ኵሉ፡ ዕፀወ፡ ም
ድር፡ ወበቀላቲሁ፡ ወዝናማት፡ ወቄላት፡[2]) ወላህብ፡ ወአስሐትያ፡[3]) ወነፋሳት፡ ወ
ዘይከውን፡ በሐጋይ፡ ወበክረምት። ወውእቶሙ፡ ዐሠርቱ፡ ሥርዐት፡ ዘበውስተ፡
ሠለስቱ፡ ሰማያት፡ በሙ፡ ፪ ሰራዊት፡ ከመ፡ [ይሰብሕዎ፡ ለ][4])እግዚአብሔር፡ አእ
ላፈ፡[5]) አእላፋት፡ ወትእልፊት፡ አእላፋት።[6]) ወወድቀ፡ እምኔሆሙ፡ [ሥረዐተ፡][7])
ሰይጣን፡ ዘይእቲ፡ ሥርዐተ፡ አጋእዝት፡ ኵሎሙ፡ ወኢተርፈ፡ ፩ እምኔሆሙ፡ ባቲ፡[8])
እስከ፡ ዮም።

ወከነ፡ እምሥምረተ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጣሬ፡ ሰማያት፡[9]) ወወጸዎሙ፡ ላዕለ፡
ውእቶሙ፡ ፪ ሰራዊት፡ ወኢጎደገ፡ ሎሙ፡ ባቲ፡ ፍኖተ፡ ኢለምሥራቅ፡ ወኢለ
ምዕራብ፡ ኢለደቡብ፡[10]) ወኢለሰሜን፡ መልዕልተ፡[11]) ሰማያት፡ በኀይለ፡ እግዚአብ
ሔር፡ ወክሂሎቱ፡ ወዕበየ፡ ሥልጣኑ፡ ላዕለ፡ ኵሉ፡ ኀይላቲሆሙ። ወኢከነ፡ ሎሙ፡
አእምሮ፡ ይግኡ፡[12]) ወኢይዕርጉ፡ መልዕልተ፡ ሰማያት፡ እስከ፡ [ኢ][13]) የኀሥሡ፡
መንገለ፡ እግዚአብሔር፡ [ወያአምሩ፡][14]) እስመ፡ ውእቶሙ፡ ፍጡራን። ወ[ለ][14])ኵ
ሎሙ፡[15]) ወሰን፡ ውሱን፡ ኢይትዐደውዎ፡ ወሶበ፡ ውእቶሙ፡ በውእቱ፡ ዘመልዕ
ልተ፡ ፍጥረት፡ ውስንት[16]) ኢይክሉ፡ ይብጽሑ፡ ላቲ፡[17]) አላ፡ እምሥምረተ፡ እግ

---

1) Deest; T. ar. الذى فى السمآء الثالثة. 2) T. aeth. ወወላት፡, T. ar. والاوديه. 3) Der ar. T. bietet dagegen السموم. 4) T. aeth. ሠራዊት፡, was keinen Sinn gibt; T. ar. تسبح. 5) T. aeth. እልፍ፡ 6) T. ar. الوف والوف وربوات ربوات. 7) Deest; T. ar. فسقط منها رتبة الشيطان. 8) Der ar. T. hat deutlicher: فى السموات. 9) Der aeth. T. hat hier noch ወምድር፡, was aber nach dem ar. T. nicht hieher gehört und den Sinn stört. 10) T. ar. من بحرى, also ደቡብ፡ hier im Sinne von „Norden" gebraucht und ሰሜን፡ in dem von „Süden" (ar. قبلى). 11) Der aeth. hat nach መልዕልተ፡ noch ውስተ፡, während der ar. T. nur فوق السموات bietet. Wollte man ውስተ፡ beibehalten, so müsste es wenigstens vor መልዕልተ፡ gestellt werden. 12) T. aeth. ይግእ፡ 13) Deest, T. ar. حتى لا يفحصوا „damit sie nicht forschten"; dass እስከ፡ hier diese Bedeutung hat (mit dem Indicativ), darauf weist das Arabische يفحصوا hin. 14) Deest; T. ar. ويعلموا. 15) T. aeth. ወኵሎሙ፡, T. ar. nur ولهم, da wahrscheinlich كلهم ausgefallen ist, das der Sinn verlangt. 16) Der ar. T. lautet: واذا هم فى الذى هو فوق الخليقه المحدوده. 17) T. aeth. ባቲ፡, T. ar. لم يقدروا يبلغوا اليها.

ዚአብሔር፡ ረሰየ፡ ለመላእክት፡ ፍኖተ፡ [ቅሩበ፡][1]) እምሥርዐታቶሙ፡ ውስተ፡ ማእከለ፡ ሰማያት፡ ከመ፡ ይረዱ፡ ጎቤነ፡ በመልእክት፡ ዘይፈንዎሙ፡ እግዚአብሔር፡ ባቲ። ወእስመ፡[2]) እግዚአብሔር፡ ረሰየ፡ ጎይለ፡ ሥላሴ፡ ይንፋኅ፡ [በመንበር][3]) ኪሩባዊ፡ ላዕለ፡ አርእስተ፡ መላእክት፡ ወሶበ፡ ሰምዑ፡ መላእክት፡ ጎይለ፡ ሥላሴ፡ ሰፍሑ፡ አልባቢሆሙ፡ ለመልዕልት፡ ከመ፡ ያጽምኡ፡ ለንፍኅተ፡ ጎይለ፡ ሥላሴ፡ ወበጊዜሃ፡ አእመሩ፡ እግዚአብሔር፡ ዘፈጠሮሙ፡ እስመ፡ ውእቶሙ፡ ሰምዑ፡ ድምፀ፡ ዘመለኮታዊት፡[4]) ወፈርሁ፡ እምረዓድ፡ ወእምድንጋፄ፡ ዘከኑ፡ ይሰምዕዎ፡ እመልዕልቲሁ፡ ለሥሉስ፡ ቅዱስ። ወበጊዜሃ፡ ወጠኑ፡ በስብሐት፡ ለሥሉስ፡ ቅዱስ፡ መላእክት፡ ቀዳሚ፡[5]) ሥርዐተ፡[6]) አጋእዝት። ወእምድኅረ፡ እሙንቱ፡ ሥርዐተ፡ ኪሩቤል፡ ሰብሕዎ፡ ለሥሉስ፡ ወእምድኅረ፡ ውእቶሙ፡ ሥርዐተ፡ ሱራፌል፡ ሰብሑ፡ ወእምድኅረ፡ እሙንቱ፡ ሥርዐተ፡ ጎይላት፡ ሰብሑ፡ ወካዕበ፡ ሥርዐተ፡ አርባብ፡ ሰብሑ፡ ወካዕበ፡ ሥርዐተ፡ መናብርት፡ ሰብሑ፡ ወካዕበ፡ ሥርዐተ፡ ሥልጣናት፡ ሰብሑ፡ መካዕበ፡ ሥርዐተ፡ መኳንንት፡ ሰብሑ፡ ወካዕበ፡ ሥርዐተ፡ ሊቃን፡ መላእክት፡ ሰብሑ፡ ወካዕበ፡ ሥርዐተ፡ መላእክት፡ ሰብሑ። ከመዝ፡ ኮኑ፡ ስብሐተ፡ ያዐርጉ፡ ለመልዕልት፡ ልዱቃን፡ በበይናቲሆሙ፡ ዘእንበለ፡ ፍልጠት። ወኮኑ፡ ስብሐተ፡ ያጎብሩ፡ እምአጽናፈ፡ ሰማይ፡ እስከ፡ አጽናፈሃ፡[7]) መልዕልተ፡ ጎበ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ዘተሠይመ፡ ላዕለ፡ ሥርዐታተ፡[8]) ሰማይ፡ በዓለ፡ ሥርዐት፡ ቀዳሚት፡ ይንሥአሙ፡ ወያቀርቦሙ፡ እምኢየሩሳሌም፡ ሰማያዊት፡ ወያዕርጎሙ፡[9]) ለሥሉስ፡ ከመ፡ ውእቱ፡ ሥዩም፡ ላዕለ፡ መላእክት። ወገብረ፡ ከመዝ፡ እስከ፡ ዕለተ፡ ረቡዕ። ወሶበ፡ ነጸረ፡ እስመ፡ ኵሉ፡ ስብሐት፡ ትበጽሕ፡ ሎቱ፡ እምኵሉ፡ ሰማያት፡ ወውእቱ፡ ያዐርጎሙ፡ ወስብሐተ፡ ኵሎሙ፡ እስከ፡ ጎቤሁ፡ ትመጽእ፡ ተዐበየ፡ ልቡ፡ ወበአ፡ ቦቱ፡ ትዕቢት፡ ወከነ፡ ድቅቱ፡ በዕለተ፡ ረቡዕ፡ ጊዜ፡ ሰርክ። ወዜናሁ፡ ይነውኅ፡ ጎደግናሁ፡ እስከ፡ ዕለተ፡ ረቡዕ።

---

1) Deest; T. ar. الله جعل للملائكه طريقا قريبه من مراتبتهم. Nach ፍኖተ፡ bietet der aeth. T. noch እምኔሆሙ፡ ወእምሥርዐቶሙ፡, was nach dem ar. T. unrichtig ist.

2) T. ar. والله, nach dem aeth. T. sollte man وان الله erwarten. 3) Der aeth. T. bietet መልእክተ፡, was keinen Sinn gibt. Der ar. T. dieser Stelle lautet: والله جعل قوه الثالوثيه تهب في العرش على روس الملائكه. 4) Von hier an bis zur Beschreibung dessen, was Gott aus dem Feuer schuf, fehlt der ar. T., der durch ein Versehen ausgelassen worden ist. 5) Nach ቀዳሚ፡ steht im aeth. T. noch እምስባሔ፡ መላእክት፡, was keinen passenden Sinn gibt. 6) Nach ሥርዐተ፡ steht im aeth. Text wieder መላእክት፡, was nach der nachfolgenden Anordnung der Worte und auch dem Sinn gemäss zu streichen ist. 7) Nach አጽናፈሃ፡ hat der aeth. T. wieder የጎብሩ፡, was offenbar ein Schreibfehler ist. 8) T. aeth. ሥርዓተ፡, es muss aber hier nothwendigerweise der Plural stehen. 9) T. aeth. ያዓርጎሙ፡.

አምሳለ፡ ዘፈጠረ፡ እግዚአብሔር፡ እምእሳት፡

*ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ከፈለ፡ እግዚአብሔር፡ ንስቲተ፡ እሳት፡ ዘይቤ፡ ላቲ፡ ብ
ዝኂ፡ ወተባዝኂ፡[1]) ወተከፈለት፡ በቃለ፡ እግዚአብሔር፡ ወነሥአ፡ መኅፈቆ፡ ወአዕ
ረጎ፡ ወረሰዮ፡ ቅድመ፡ መንበሩ፡ ዘውእቱ፡ ኪሩብዊ[2]) እስከ፡ ሶበ፡ ፈቀደ፡ ይግበር፡
እምኔሁ፡ ግብረ። ወክፍል፡ ጸግም፡ ኀደጎ፡ ፈውሶ፡[3]) ለዘ፡ ይፈጥሮሙ፡ ላዕለ፡
ዓለም፡ ወይገብር፡[4]) ሎቱ፡ ሥርዐቶ። ወእስመ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጸመ፡ መንበሮ፡
ወ፫ሰማያተ፡ ወኵሎ፡ ዘውስቴቶሙ፡ በቀዳሚት፡ ሰዓት፡ እምዕለተ፡ እሑድ።

አምሳለ፡ ዘፈጠረ፡ እግዚአብሔር፡ እመሬት፡

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ነሥአ፡ እግዚአብሔር፡ ንስቲተ፡ መሬተ፡ ወይቤላ፡ ላቲ፡
ብዝኂ፡ ወተባዝኂ፡ ወበዝኅት፡ ወተባዝኅት፡ በኅሊና፡ ዘኅለየ፡ እግዚአብሔር፡ ወአ
ኅዘት፡ እንቲአሃ፡[5]) ወኢትበዝኅ፡ መኢትውኅድ፡ እምወሰን፡ ዘወሰኖ፡ እግዚአብሔር፡
ላቲ። ወእስመ፡ እግዚአብሔር፡ አዘዛ፡ ከመ፡ ትረድ፡ እስከ፡ መካን፡ ዘወሰኖ፡ እግዚ
አብሔር፡ ውኅደት፡ ላቲ፡ ወጸንዐት፡[6]) በመካን፡ ዘኅረያ፡ ላቲ፡[7]) ወነበረት፡ [በቱ፡][8])
ወይእቲ፡ ኮነት፡ ወሰነ፡ ፍጥረት፡ ወታሕተ፡[9]) ኵሉ፡ ግብር፡ ወእምታሕቴሃ፡ ኢይ
ትረክብ፡ ግብር፡ እምፍጥረት፡ ወይእቲ፡ ውስተ፡ [ኀቡኣተ፡][10]) አእምሮ፡ እግዚአብ
ሔር። ወአዘዛ፡ ከመ፡ ትምህው፡[11]) ወሰመያ፡ በርሉስ።[12]) ወአዘዛ፡ እግዚአብሔር፡
ለጽልመት፡ ይቡስ፡ ይዕርግ፡ እምኔሃ፡ እስከ፡ መልዕልት፡ ወእግዚአብሔር፡ ሰፍሐ፡
ንስቲተ፡ መሬተ፡ ወአግዘፈ፡ እምኔሃ፡ [ወ][13]ኀቤሃ፡ ወረሰዮ፡ ላቲ፡ እምታሕት፡
አየረ፡[14]) ያዕርጋ፡ ወከመዝ፡ አያዲ፡ ንስቲተ፡ መሬተ፡ ዘተሰፍሐት፡ አየረ፡[15]) ላቲ፡
[እም][16]ታሕቴሃ፡ ያዕርጋ፡ ወአያዳ፡ አምሳለ፡ ቅጽር፡ እምኔሃ፡ ወእምዚአሃ፡[17])
ወኮነ፡ አየር፡ ታሕቴሃ፡ ወያዳ፡ እምኔሃ፡ ወእምዚአሃ፡ እስመ፡ ይእቲ፡ ምሁት፡

---

1) T. ar. انمى واكثرى. 2) T. ar. الذى هو العرش. 3) T. aeth. ፈውሶ፡, T. ar. ومنفعة تركه الذى يخلقهم. 4) T. aeth. ወይግበር፡, T. ar. ويصنع. 5) T. ar. ومسكت ذاتها, also: „er nahm seine Natur an“ (i. e. der Staub) 6) T. ar. فثبتت فى الموضع المختص بها. 7) T. aeth. ዘኅረያ፡ ቦቱ፡, was dem citirten ar. T. nicht entsprechen würde. 8) Deest; T. ar. فبقيت فيه. 9) T. ar. واسفل كل شى. 10) Deest; T. ar. فى غامض علم الله. 11) T. ar. ان تميع. 12) T. aeth. በርበሮስ፡, als Eigenname, wie gewöhnlich, im Aethiopischen misshandelt; der ar. T. hat برلوس, was dem griechischen βήρυλλος entspricht. Aus dem Gebrauche dieses Wortes geht aber noch nicht hervor, dass der ar. T. aus dem Griechischen übersezt oder bearbeitet worden ist. 13) Deest; T. ar. وجمد منها وبها. 14) T. aeth. እምታሕቲ፡ ዓየር፡ T. ar. وجعله لها من اسفل جَلَدًا يرفعها. 15) T. aeth. የዓር፡ T. ar. جلدا لها. 16) Deest; T. ar. من تحتها. 17) T. ar. وحولها مثل حصن منها وبها.

[ከመ፡][1]) ኢትትከፀው። ወአልቦ፡ ዘየፀውድ፡ ላቲ፡ ግብር፡ [እንተ፡ ድኅሬሃ፡][2]) ወኢ እምታሕቲሃ፡ ወበእንተ፡ ዝንቱ፡ ይቤሉ፡ መንገለ፡ እግዚአብሔር፡ እስመ፡ ውእቱ፡ ሙልዕ ልተ፡ መልዕልት፡ ወመትሕተ፡ መትሕት። ወፈጸመ፡ እግዚአብሔር፡ ሥርዐተ፡ ንስቲት፡ መ ሬት፡ ወረሰየ፡[3]) እምኔሃ፡ አስራባተ፡[4]) ይዕርግ፡ እምኔሆሙ፡ ጽልመት፡ ለመልዕልት።

አምሳለ፡ ዘፈጠረ፡ እግዚአብሔር፡ እምነፋስ።

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ነሥአ፡ እግዚአብሔር፡ ንስቲተ፡ ነፋሰ፡ ወይቤላ፡ ላቲ፡ ብዝኂ፡ ወተባዝኂ፡ ወበዝኀት፡ ወተባዝኀት፡ በሥምረተ፡ እግዚአብሔር፡ ወበከመ፡ ኅሊናሁ፡ ዘኀለየ፡ እግዚአብሔር፡ ባቲ፡ ቦቱ፡ ኢትበዝኅ፡ ወኢትውኅድ፡ እምወሰን፡ ዘወሰኖ፡ እግዚአብሔር፡ ላቲ። ወአዘዛ፡ ትስፋሕ፡ መልዕልተ፡ ላዕለ፡ ሥርዐተ፡ ጽል መት፡ ወረሰየ፡ እግዚአብሔር፡ ላቲ፡ አስራባተ፡ ይባእ፡ እምኔሆሙ፡ ነፋሳት፡ ለመ ልዕልት፡ ወሰመያ፡ እግዚአብሔር፡ አስትንፋሳዊተ፡[5]) በከመ፡ ይቤ፡ ዳዊት፡ ነቢይ፡ እስመ፡ እግዚአብሔር፡ ያወፅእ፡ ነፋሳቶ፡ እመዛግብቲሁ። ወእግዚአብሔር፡ አዘዘ፡ ነፋሳተ፡ ለይኩን፡ እምኔሃ፡ አቅጻራት፡[6]) ይውዱ፡ ቦቱ፡ በታሕቲቱ።[7]) ወአጽንዐ፡ እግ ዚአብሔር፡ አቅጻራተ፡ ነፋስ፡ ላዕለ፡ አቅጻራተ፡[8]) ንስቲት፡ መሬት፡ ምሁት፡ ዘተ ዐርግ፡ ጽልመት፡ እምኔሃ፡ አምሳለ፡ ቤት፡ ሎቱ፡ ፬ አቅጻራት፡ ወመልዕልተ፡ ቤት፡ ማኅፈድ፡ አው፡ ጽርሕ፡ ላቲ፡ ፬ አቅጻራት፡ ዳግሚት፡ ጽኑዓን፡ ላዕለ፡ አቅጻራት፡ ታ ሕታውያት፡ ከመዝ፡ አቅጻራተ፡ ነፋስ፡ ላዕለ፡ አቅጻራተ፡ ንስቲት፡ መሬት፡ በከመ፡ ገብሮ፡ እግዚአብሔር። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ አዘዘ፡ እግዚአብሔር፡ ለነፋሳት፡ ከመ፡ ትዕርጉ፡ ለመልዕልት፡ እምአስራባቲሃ፡ ከመዝ፡ [ከነ፡][9]) እምሥምረተ፡ እግዚአብሔ ር፡ ለዘይመጽእ፡ እምፍጥረታት።[10]) ወፈጸመ፡ ሥርዐተ፡ ነፋስ፡ ላዕለ፡ ሥርዐተ፡ መ ሬት። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ነሥአ፡ እግዚአብሔር፡ መንፈቀ፡ ንስቲት፡ እሳት፡ ዘባ ረከ፡ ላቲ፡ ቀዳሚ፡ ዘተናገርን፡ በእንቲአሃ፡ ዘከፈለ፡ እግዚአብሔር፡ ወአዘዛ፡ ትስፋ

---

1) Deest; T. aeth. ወኢትትከፀው፡, T. ar. لئلا تندفق. 2) Der aeth. T. hat እምፍጥ ረት፡, was nicht passt. Der ar. T. hat من الخلفه mit einem Schreibfehler, den der aeth. Uebersezer schon vor sich gehabt zu haben scheint, so dass er das Wort الخلقه las, statt den Artikel zu streichen. 3) T. aeth. ረሰያ፡, T. ar. جعل. 4) T. ar. مزاريب. 5) T. ar. falsch هاريه statt هاويه. 6) T. ar. اسوار (Mauern). 7) T. aeth. ወታሕቱ፡, der ar. T. lautet: اسوار محيطه به اسفله; es ist weder aus dem ar. noch aeth. Texte einzusehen, auf was das Pronom. ቦ (ቦቱ፡) sich beziehen soll. 8) T. aeth. አቅጻራት፡ T. ar. على حصون الدره التراب. 9) Deest; T. ar. هكذا كان. 10) Wörtliche Uebersezung des Arabischen الذى ياتى من الخلائق „der Schöpfungen macht", مِن kann hier nur im partitivem Sinne stehen; ለዘ፡ ist nach dem ar. T. hier = ዘ፡ und መጽአ፡ (als stricte Nachachahmung von ياتى) hat die Bedeutung von „machen, ausführen", die sonst nicht bei መጽአ፡ vorkommt.

ሕ፡ ላዕለ፡ አናስረ፡ ነፋስ፡ ወረሰየ፡ ላቲ፡ እምኔሃ፡ ወእምዚአሃ፡ አቅጻራተ፡ ይጹርዋ፡ ታሕቴሃ፡ ወይውድዋ፡ ላቲ። ወአጽንዐ፡ እግዚአብሔር፡ አቅጻራተ፡ እሳት፡ ላዕለ፡ አቅጻራተ፡ ነፋስ፡ ወረሰየ፡ ላቲ፡ ፍናዋተ፡ እስከ፡[1]) ተዐርግ፡ ለመልዕልት፡ በከመ፡ ሥምረተ፡ እግዚአብሔር፡ እስመ፡ ውእቱ፡ ኀደገ፡ እሳተ፡ እስከ፡ ይገብር፡[2]) ቦቱ፡ ግብረ፡[3]) ለዘይፈጥሮሙ። ከመዝ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጸመ፡ ሥርዐተ፡ እሳት፡ ወአጽንዓ፡ ላዕለ፡ አቅጻራተ፡ ነፋስ፡ ወሰመያ፡ እግዚአብሔር፡ እሳተ፡ ዘኢትጠፍእ።

[አምሳለ፡ ዘፈጠረ፡ እግዚአብሔር፡ እማይ።][4])

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ይቤ፡ እግዚአብሔር፡ ለነጠብጣበ፡ ማይ፡ ከመ፡ ትብዛኅ፡ ወት ትባዛኅ፡ ወበዝኅት፡ ወተባዝኅት፡ በከመ፡ ኅሊና፡ ዘኀለየ፡ እግዚአብሔር፡ ባቲ፤ ወአኀዘት፡ እንቲአሃ፡[5]) ኢትበዝኅ፡ ወኢትውኅድ፡ እምወሰን፡ ዘወሰኖ፡ እግዚአብሔር፡ ላቲ። ወአዘዛ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ትንበር፡ ወትስፋሕ፡ መልዕልተ፡ እሳት፡ ወሰፍሐት፡ በትእዛዙ። ወ እስመ፡[6]) እግዚአብሔር፡ አዘዞ፡ ለማይ፡ ከመ፡ ይኩን፡ አየር፡ እምኔሁ፡ አሐዱ፡ እድ፡ እም ሠለስቱ፡ ታሕቴሁ፡ ወወውዱ፡ አቅጻራት፡ እምኔሁ፡ ወቦቱ፡[7]) ከመ፡ ኢይትከወሙ። ወአስተ ጸወነ፡ አቅጻራተ፡ ማያት፡ ላዕለ፡ አቅጻራተ፡ እሳት፡ ወረሰየ፡ ሎቱ፡ እምአርባዕቱ፡ አጽናፍ፡ አስራብት፡ እስከ፡ የዐርግ፡ እምኔሆሙ፡ ጽልመት፡ ወከማሁ፡ ነፋስ፡ እስከ፡ የዐርግ፡ ለመልዕልት፡ ወከማሁ፡ እሳት፡ እስከ፡ ተዐርግ፡ ለመልዕልት። ወአዘዛ፡ እግ ዚአብሔር፡ ለንስቲት፡ መሬት፡ ታሕቲት፡ ምሁት፡ ከመ፡ ይዕርግ፡ እምኔሃ፡ ለመልዕ ልት፡[8]) ገዚፍ፡ ክቡድ፡ ዘበቲ፡ እምአርባዕቱ፡ አስራብቲሃ፡ ወዐርገ፡ ለመልዕልት፡ ወተሰፍሐ፡ በውስተ፡ ማይ፡ በከመ፡ ትእዛዘ፡ እግዚአብሔር። ወቀዳሚ፡ ዕርገታ፡ እ ምሥራቅ፡ ወወጠነ፡ ይሑር፡ ወተሰፍሐ፡ ማእከለ፡ ክልኤቱ፡ ማይ፡ እስከ፡ በጽሐ፡ ኀበ፡ ኀብረተ፡ ማይ። ወከዕበ፡ ዐርገ፡ እምዕራብ፡ ወተሰፍሐ፡ ወኬደ፡ እስከ፡ ኀብረተ፡ ማይ። ወአዘዘ፡ እግዚአብሔር፡ ካዕበ፡ ለተርተሮስ፡[9]) ታሕታዊ፡ ከመ፡ ይዕርግ፡ ም ስሌሁ፡[10]) ለመልዕልተ፡ ክቡድ፡ ዘበቱ። ከማሁ፡ በቃለ፡ እግዚአብሔር፡ ዐርገ፡ ለመ ልዕልት፡ እምአስራብት፡[11]) ዘእምአጽናፈ፡ ደቡብ። ወሖረ፡ ወተሰፍሐ፡ እስከ፡ በጽ ሐ፡ ኀበ፡ ኀብረተ፡ ማይ፡ ወከማሁ፡ ካዕበ፡[12]) እምአስራብት፡ ጽንፈ፡ ሰሜን፡ ወተ

---

1) T. ar. حتّى, „dass“, „damit“. 2) T. aeth. **ይገብሩ**፡, T. ar. يقضي. 3) T. ar. حاجة; **ግብር**፡ ist hier aber dem Sinne von حاجة nicht ganz entsprechend. 4) Deest; T. ar. صفة ما صنع الله من الماء. 5) T. ar. ومسكت ذاتها. 6) T. ar. الله وانّ, **እስመ**፡ = dem ar. إنّ. 7) T. ar. به منه; der aeth. Uebersezer schwankt viel in der Uebersezung dieser Worte, da er offenbar nicht recht wusste, was er damit anfangen sollte. 8) T. aeth. **መልዕልት**፡, T. ar. يصعد الى فوق الغليظ الثقيل. 9) T. aeth. **ለበርበሮስ**፡, T. ar. البربروس, wohl verschrieben statt الترترروس. 10) T. aeth. **እምኔሁ**፡ T. ar. معه. 11) Der ar. T. hat: صعد الى فوق المزاريب. 12) Der aeth. T. hat nach **ካዕበ**፡ noch **አምሳሊሁ**፡ was aber im ar. T. nicht steht, der lautet: وكذلك من المزاريب.

ጋብኡ፡ ፬ቱ፡[1]) [ቦቱ፡][2]) ወበዝኑ፡ ፈድፋደ፡ በከመ፡ ትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ (ወ ፬ቱ፡ ኮኑ፡ ዛተ፡ ምድረ።)[3]) ወአዘዘ፡ እግዚአብሔር፡ ለተርተሮስ፡ ከመ፡ የአኅዝ፡ እኅቲአሁ፡ ኢይዕርግ፡ እምኔሁ፡ ግብር፡ ለመልዕልተ፡ ምድር። ወአኅዘ፡ እንቲአሁ፡ በከመ፡ ትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ ኢይበዝኅ፡[4]) ወኢይውኅድ፡[4]) በከመ፡ ኅሊና፡ ዘኅ ለየ፡ ቦቱ፡ እግዚአብሔር፡ ወሰፍሐት፡ ምድር፡ በውስተ፡ ማያት። ወይቤ፡ እግዚአ ብሔር፡ ከመ፡ ይንበሩ፡ ክቡዳት፡ በውሥጥ፡ ዘውእቱ፡ ምድር፡ ወከነት፡ ማእከለ፡ ፪ ማያት፡ ወኮነት፡ ርጥብተ፡ ኢያስተርኢ፡ ላቲ፡ የብስ፡ ወማያት፡ ትጼልል፡ መልዕል ቴሃ፡ ወመትሕቴሃ፡[5]) ከማሁ፡ ጽሑፍ፡ በአሪት፡ እስመ፡ ምድር፡ ኮነት፡ ኢታስተርኢ፡ ወኢከነት፡ ድሉተ፡[6]) ወጽልመት፡ መልዕልተ፡ ቀላይ፡ ወመንፈሰ፡ እግዚአብሔር፡ [ይጼልል፡][7]) ላዕለ፡ ማያት። ወእስመ፡[8]) እግዚአብሔር፡ ፈጸመ፡ ምድረ፡ ታሕቲተ፡ (ወአጽራሓቲሃ፡)[9]) ወከነ፡ ዝንቱ፡ በሰዓት፡ ዳግሚት፡ እምዕለተ፡ እሑድ። ወእምድ ኅረ፡ ዝንቱ፡ አዘዘ፡ እግዚአብሔር፡ ለጽልመት፡ ይብስት፡ ዘከነት፡ ተዐርግ፡ ለመል ዕልት፡ ከመ፡ ተአኅዝ፡ ይብሰታ፡ ወዕጽበታ፡ ወትለድ፡ እምኔሃ፡ ጸላመ፡[10]) ቀጢን፡ ዘአልቦቱ፡ ግብር፡ እምይብሰት፡ ወኢንቅጸት፡[11]) ወኢዕጽበት፡[12]) ወከነ፡ ከመዝ፡ በትእዛ ዘ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ይረስያ፡ ለጽልመት፡ ሌሊተ። ወእስመ፡ ጽልመት፡[ይብስት፡][13]) ሰምዐት፡ ለእግዚአብሔር፡ ቃሎ፡ ወገነየት፡ ሎቱ፡ ወአኅዘት፡ ይብሰታ፡ ወዕጽበታ፡ ወኢተዐርግ፡[14]) ለመልዕልት፡ ወወለደት፡ ጸላመ፡ ቀጢን፡ ዘአልቦቱ፡ ይብሰት፡ ወኢ ዕጽበት። ወአዘዘ፡ እግዚአብሔር፡ ለጸላም፡ ቀጣን፡ ይጸልል፡ ማያተ፤ ወእስመ፡ ጽል መት፡ ተሰፍሐት፡ ወጸለለት፡ ዕመቀ፡ ኵሎ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ አዘዘ፡ እግዚአብ ሔር፡ ለእሳት፡ ዘኢትጠፍእ፡ ይብስት፡ ፈድፋደ፡ ከመ፡ ተአኅዝ፡ ይብሰታ፡ ወ

---

1) Der aeth. T. hat hier noch **ወከኑ፡**, der arabische bloss وكثروا جدًّا. 2) Deest; T. ar. فيه. 3) Dieser Saz fehlt im ar. T. 4) T. aeth. **ኢይብዝኅ፡ ወኢይውሕድ፡**, T. ar. ولم يزد ولم ينقص. Nach **ወኢይውሕድ፡** steht im aeth. T. noch **ቦቱ፡**, wozu nach dem ar. T. kein Grund vorhanden ist. 5) T. aeth. wieder **መልዕልቴሃ፡**, T. ar. والمياه تغم فوقها وسفلها. 6) T. ar. قد كانت غير مرتبة ولا مستجبرة; der aeth. Uebersezer dagegen hat das Citat direct aus der aeth. Bibelübersezung herübergenommen. 7) Deest; T. ar. تهيم. 8) T. ar. وإنّ الله. 9) Steht nicht im ar. T. 10) T. ar. ظلاما رفيعا. Es scheint, dass der aeth. Uebersezer das Wort ظلام einfach herübergenommen hat, da es bis jetzt sonst nicht belegt ist. 11) Diese Form fehlt in Dillmann's Lex. aeth. Das entsprechende ar. Wort ist نشوفة, das aber im Arabischen selbst sonst nicht vorkommt. Es scheint als Infinitiv (نُشوفَة) gefasst zu sein („Einsaugen"). 12) T. aeth. **ወኢስዕበት፡**, ein unbekanntes Wort, das auf einem Schreibfehler beruhen muss; es entspricht dem arabischen صُعوبة und weiter unten steht auch richtig dafür **ዕጽበት፡**. 13) Deest; T. ar. الظلمة القسيّة. 14) T. aeth. **ኢትዕርግ**.

ትለድ፡ እምኔሃ፡ እሳተ፡ ርጥብተ፡ [ከመ፡ ትኩን፡ እምኔሃ፡ እሳት፡ ልምልም ት፡][1]) ወኢይኩን፡ ቦቱ፡ ውዕይ፡[2]) ዕጹብ፡ በከመ፡ ኀሊና፡ እግዚአብሔር፡ ወትእዛዙ፡ ለይረስያ፡ እሳተ፡ ተሀሉ፡ ላዕለ፡ ምድር፡ ፈውሰ፡[3]) ለፍጥረት፡ ዘይፈጥሮሙ፡ እግዚአብሔር።

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ ብርሃን።

ወካዕበ፡ ከነ፡ በኀሊና፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ይፍጥር፡ እምእሳት፡ ብርሃነ፡ በዕለት፡ ቀዳሚ፡ ወዘይፈቅድ፡ እግዚአብሔር፡ ይግበር፡ እምኔሁ። ወእስመ፡ እሳትሰ፡ አኀዘት፡ ይብሰታ፡ ወውዕየታ፡ ዘኢትጠፍእ፡ ወወለደት፡ እሳተ፡ ቀጢኑ፡ ዘአልቦቱ፡ ዋዕይ፡ ዕጹብ፡ በከመ፡ ጠባይዓቱ፡ ቀዳሚት። ወእስመ፡ እግዚአብሔር፡ ነሥአ፡ እም ብርሃነ፡ እሳት፡[4]) ወገብረ፡ እምኔሁ፡ ብርሃነ፡ በዕለት፡ ቀዳሚ፡ በከመ፡ ይቤ፡ በአፈት፡ እስመ፡ እግዚአብሔር፡ ይቤ፡ ለይኩን፡ ብርሃን፡ ወከነ፡ ብርሃን። ወእግዚአብሔር፡ ርእዮ፡ ለብርሃን፡ ከመ፡ ሠናይ፡ ወሰመዮ፡ እግዚአብሔር፡ ለብርሃን፡ ዕለተ፡ ወእዘዘ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ይፍልዋ፡ ማእከለ፡ ጽልመት፡ ወብርሃን። ወሶበ፡ ከነ፡ ብርሃን፡ በርሀ፡ በውስተ፡ ጽልመት፡ ተመይጠ፡ ጸላም፡ ለአስራብቲሁ፡[5]) በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር። ወእስመ፡ እግዚአብሔር፡ ኖለቈ፡ ፲ሰዓተ፡ ዘፈጠረ፡ ቦሙ፡ ሰማያተ፡ ወምድረ፡ [እም][6])ዕለት፡ [ቀዳሚት፡][6]) ወወሰኖሙ፡ ዐሠርተ፡ ወክልኤተ፡ ሰዓተ፡ ይትለአክ፡ ቦሙ፡ ብርሃን። ወአጽንዐ፡ እግዚአብሔር፡ ዕለተ፡ ያብርህ፡ በመልእክቱ፡ እስከ፡ ይፈጽም፡ ዐሠርተ፡ ወክልኤተ፡ ሰዓተ፡ ዘወሰኖ፡ እግዚአብሔር።

አምሳለ፡ ልብሳተ፡[7]) መላእክት፡ ወቅናታቲሆሙ፡ ወአብትሪሆሙ፡ ወመጽሐፃቲሆሙ።

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ተፈሥሐ፡ እግዚአብሔር፡ ወቃሉ፡ ወመንፈሱ፡ በፍጥረት፡ ዘገብሮሙ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ነሥአ፡ እግዚአብሔር፡ እምእሳት፡ ዘይቀውም፡ ቅድመ፡ መንበሩ፡ ወገብረ፡ አልባሳተ፡ [ብርሃናት፡][8]) ለመላእክት፡ ወቅናታተ፡ ብር

---

1) Deest; der ar. T. lautet: وتلد منها نارا رفيعا ليكون منها نار لينه. 2) T. aeth. ወውይ፡, T. ar. احراق, demgemäss muss hier der Infinitiv stehen; weiter unten steht dafür ዋዕይ፡. 3) T. aeth. ፈውስ፡, der Praedicats-Accusativ aber ist unbedingt hier vorzuziehen, weil ፈውሰ፡ indeterminirt ist. 4) T. aeth. እምብርሃን፡ እሳተ፡, was nicht passt; der ar. T. hat وانّ الله اخذ من نور النار. 5) T. aeth. በአስራብቲሁ፡, T. ar. الى. 6) T. aeth. ምስለ፡ ዕለት፡, was sinnlos ist; der ar. T. hat من اليوم الاول. 7) Dieser Plural kommt im folgenden sehr häufig vor (von ልብስ፡); er fehlt in Dillmann's Lex. aeth. 8) T. aeth. እሳት፡, T. ar. حلل نورانيه.

ሃናት፡ ወአብትረ፡ ብርሃናት፡ ወመጽሔታተ፡ ብርሃናት፡ ውስተ፡ እደዊሆሙ፡ እስመ፡ እግዚአብሔር፡ [ኢይነግሮሙ፡ በቃል፡ አላ፡][1]) ሶበ፡ ጎለየ፡ በትእዛዝ፡ ከመ፡ ይፈን ዎሙ፡ ቦቱ፡ ወያስተርኢ፡ ሎሙ፡ ትእዛዝ፡ ውስተ፡ መጽሔታት፡ ዘይከውኑ፡ ውስተ፡ እደዊሆሙ፡ እስመ፡ እግዚአብሔር፡ ቡሩክ፡ ወልዑል፡ ኢይሰጠሞሙ፡ በቃለ፡ በኵሉ፡ ጊዜያት፡ ወገብረ፡ ሎሙ፡ ዛተ፡ ትእምርተ፡ ውስተ፡ እደዊሆሙ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ሠምረ[2]) እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ያልብሶሙ፡ አልባሲሆሙ፡ በጸታ፡ በ ከመ፡ አምሳለ ፡ ጸታሆሙ፡[3]) ቀዳሚ፡ ወይሬስዮሙ፡ ጸታ፡ እምጸታ፡ ወገጸተ፡ እም ገጸት፡[4]) ወአምሳለ፡ መናፍስት፡ እምአምሳለ፡ መናፍስት፡[5]) ኵሎ፡ ፩ እምኔሆሙ፡ በ ጸታሁ፡ ወሥርዐቱ፡ ወኢይትዐዶ፡ ፩ ጸታሁ፡ ወሥርዐቶ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ተሐ ሥየ፡ መንፈሰ፡ እግዚአብሔር፡ ወነፍጎ፡[6]) ወከነ፡ በአምሳለ፡ ርግብ፡ ወነፍጎ፡[6]) ላዕለ፡ መንበር፡ ኪሩብዊ፡[7]) ወቀደሶ፡ ወባረከ። ወከዕበ፡ መንፈሰ፡ እግዚአብሔር፡ ዐተበ፡[8]) ውስተ፡ መጽሔታት፡ ፫ ስውረ።[9]) ቀዳሚ፡ ስውር፡[9]) ትእምርት፡ ዘቦቱ፡ ቅዱስ፡ እግዚ አብሔር፡ ፩፡ ወስውር፡[9]) ዳግም፡ ማዕተብ፡ ዘቦቱ፡ ቅዱስ፡ ወልድ፡ ፩፡ ወስውር፡[9]) ሣልስ፡ ማዕተብ፡ ዘቦቱ፡ ቅዱስ፡ መንፈስ፡ ፩ ዘአሕየወን፡ ወወሀበን፡ ሕይወት፡ ህሉ ተ።[10]) ወከዕበ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ አልበሰ፡ ለመላእክት፡ ልብሳቲሆሙ፡ ብርሃናዊተ፡[11]) ፍጡነ፡ ወአቅነቶሙ፡ በቅናታቲሆሙ፡ ብርሃናውያት፡ ወአብትራተ፡ ወመጽሔታተ፡ ረሰዮሙ፡ ውስተ፡ እደዊሆሙ፡ ወቀደሶሙ፡ መንፈሰ፡ እግዚአብሔር፡ ቅዱስ፡ [ወባ ረከ፡ በእለ፡][12]) እምጸታ፡ እግዚአብሔር፡ በዝንቱ፡ አምሳል።

ሰርጕ፡[13]) መልአክ፡ ሠናይ።

ኵሎሙ፡ ዐሠርቱ፡ ሰራዊት፡ ወሶበ፡ ነጸሩ፡ መላእክት፡ መጽሔታተ፡ ውስተ፡

---

1) Deest; T. ar. لانّ الله لم يكلمهم بصوت لكن. 2) T. ar. اراد. 3) T. ar. بالطقس كمثل طقسهم. 4) T. ar. وشخوص من شخوص. 5) T. ar. وزى ارواح من زى ارواح. 6) T. aeth. ወነፍሖ፡, T. ar. وهبّ. 7) T. ar. nur على العرش. 8) T. ar. رسم. 9) T. aeth. an den drei Stellen ሥውር፡, der ar. T. hat dafür سَطْر (Pl. سطور) „Linie“. Das aeth. ሥውር፡, das also hier ebenfalls „Linie“ bedeuten muss, ist gleichbedeutend mit ስምር፡, (mit Uebergang von ም in ው), das allerdings bis jezt noch nicht belegt ist. Im Amhārischen gebraucht man መስመር፡, was Dillmann in seinem Lex. aeth. unter መሥመር፡ (und ebenso d'Abbadie Lex. amh.) aufführt. Die Wurzel ist das arab. رَسْم, und mit Metathese im Aeth. ስምር፡. Der Uebersezer hat dieses synonyme Wort gewählt, da die Wurzel سطر im Aeth. nicht vorkommt. 10) T. ar. ءاثمة. 11) T. aeth. ብርሃናት፡, T. ar. النورانيه. 12) Deest; der aeth. T. hat dafür ቀዳሚ፡, was sinnlos ist und im ar. T. keinen Anhaltspunkt hat, der lautet: وبارك فى من طقسه الله بهذا الزى. Die aeth. Uebersezung ist nichts weniger als klar. 13) T. aeth. ሥርዐት፡, arab. Ueberschrift زينت ملاك الحسن „der Schmuck des Engels der Schönheit.“ Es scheint, dass der aeth. Uebersezer statt ءزينه mit veränderten Punkten ءرتبه gelesen hat.

እደዊሆሙ፡ ወርእዩ፡ ስመ፡ ሥሉስ፡ ቅዱስ፡ ጽሑፍ፡ ዕቱብ፡ ውስቴቶሙ፡ ተሐሥዩ፡ ወተፈሥሑ፡ ወይቤሉ፡ ቅዱስ፡ እግዚአብሔር፡ ፩፡[1]) ቅዱስ፡ ወልድ፡ ፩፡ ቅዱስ፡ መ ንፈስ፡ ቅዱስ፡ ፩፡ ወአልዐሉ፡ ታላቲሆሙ፡ በሐሤት፡ ፈድፋደ፡ ወዝንቱ፡ ኮነ፡ በ፫ ሰዓት፡ እምዕለተ፡ እሑድ፡ ቅዱስ። ወካዕበ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ አልበሶሙ፡ ለኪሩቤ ል፡ ዘምሉአን፡ አዕይንት፡ አልባሲሆሙ፡ ወአቅነቶሙ፡ በቅናታቲሆሙ፡ ወረሰየ፡ አ ብትራቱ፡ ውስተ፡ እደዊሆሙ፡ ወመጽሐፃተ፡ ወስመ፡[2]) ሥሉስ፡ ጽሑፍ፡ ውስቴ ቶሙ። ወሶቤሃ፡ ነጸሮሙ፡ መላእክት፡ ቅድሳተ፡ ዘውስቴቶሙ፡ ተፈሥሑ፡ ወተሐ ሠዩ፡ ወይቤሉ፡ ቅዱስ፡ እግዚአብሔር፡ ፩፡ ቅዱስ፡ ወልድ፡ ፩፡ ቅዱስ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ፩፡ ዘቀደሰን፡ ወአሕየወን። ወእስመ፡[3]) መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ቀደሶሙ፡ ለኪሩ ቤል፡ ወመልአሙ፡ አዕይንት፡ እምአርእስቲሆሙ፡ እስከ፡ እገሪሆሙ፡ ብርሃናዊያት፡ ወኮነ፡ ዝንቱ፡ በሰዓት፡ ራብዕት፡ እምዕለተ፡ እሑድ። ወካዕበ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ አልበሶሙ፡ ለመላእክት፡ ለሱራፌም፡ ልብሳቲሆሙ፡ ብርሃናውያት፡[4]) ለኵሎሙ፡ ወ አቅነቶሙ፡ በቅናታቲሆሙ፡ ብርሃናውያት፡[4]) ወረሰየ፡ አብትራቱ፡ ብርሃናውያት፡[4]) ውስተ፡ እደዊሆሙ፡ ወመጽሐፃተ፡ ካዕበ፡ ወሶበ፡ ነጸሩ፡ ሱራፌም፡ ስመ፡ ሥሉስ፡ ሰብሑ፡ ወተሐሠዩ፡ ፈድፋደ፡ ወይቤሉ፡ ቅዱስ፡ እግዚአብሔር፡ ፩፡ ቅዱስ፡ ወልድ፡ ፩፡ ቅዱስ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ፩ ዘቀደሰን፡ ወአሕየወን። ወመንፈስ፡ ቅዱስሰ፡ ተፈሥ ሐ፡ ወተሐሥየ፡ ወቀደሶሙ፡ ወወሀቦሙ፡ ጎይለ፡ ወአዘዘሙ፡ ከመ፡ ይስርሩ፡ በክ ልኤ፡ ክንፍ፡ ወይክድኑ፡ አርእስቲሆሙ፡ ወገጻቲሆሙ፡ በክልኤ፡ ክንፍ፡ ወይክድኑ፡[5]) እገሪሆሙ፡ በክልኤ፡ ክንፍ፡ ወኮነ፡ ዝንቱ፡ በ፭ምስ፡ ሰዓት፡ እምዕለተ፡ እሑድ። ወካዕበ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ አልበሶሙ፡ ለመላእክት፡ ልብሳቲሆሙ፡ ብርሃናውያት፡[6]) ለኵሎሙ፡ ዘውእቶሙ፡ ሥርዐተ፡ ጎይላት፡[7]) ወአቅነቶሙ፡ በቅናታቲሆሙ፡ ወረሰየ፡ አብትራቱ፡ ወመጽሐፃተ፡ ብርሃናውያት፡ ውስተ፡ እደዊሆሙ። ወሶበ፡ ነጸሩ፡ መ ላእክት፡ ስመ፡ ሥሉስ፡ ውስተ፡ መጽሐፃት፡ አሜሃ፡ ሰብሕዎ፡ ለእግዚአብሔር፡ ወባረክዎ፡ ወይቤሉ፡ ቅዱስ፡ እግዚአብሔር፡ ፩፡ ቅዱስ፡ ወልድ፡ ፩፡ ቅዱስ፡ መን ፈስ፡ ቅዱስ፡ ፩፡ ዘቀደሰን፡ ወአሕየወን። ወተፈሥሐ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ወተሐሥየ፡ ላዕለ፡ ፍጥረቱ፡ ወተደሰሙ፡ ወሰመዮሙ፡ ሥርዐተ፡ ጎይላት፡ ወባረከሙ፡[8]) ወአስ ተርአየ፡ አምሳለ፡ ጸታ፡ እም[አምሳለ፡][9]) ጸታ። ወዝንቱ፡ ኮነ፡ በሳድስ፡ ሰዓት፡ እምዕ ለተ፡ እሑድ፡ ቅዱስ፡ ተፈጸመት፡ ሰማይ፡ ቀዳሚት፡ ወዘኵሉ፡ ባቲ፡ እመላእክት።

---

1) T. ar. الواحد. 2) T. aeth **አስማተ፡**, wahrscheinlich hat der aeth. Uebersezer اسما als Plural gelesen. Der Zusammenhang (s. oben) verlangt den Singular. 3) T. aeth. **ወእመሰ፡**, T. ar. ايضا انّ روح القدس. 4) T. aeth. **ብርሃናት፡**. 5) T. aeth. **ወይከድኑ፡**. 6) T. aeth. **ብርሃናት፡**. 7) T. ar. رتبت القوات ጸልዎ. 8) Hier hat der aeth. T. noch **ወሰመዮሙ፡**, was sinnlos ist und im ar. T. nicht steht. 9) Deest; T. ar. ظهر زى طقس من زى طقس.

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ አስተርአየ፡ ውስተ፡ ሰማይ፡ ዳግሚት፡ ወአ
ልበሶሙ፡ ለመላእክት፡ ዘውእቶሙ፡ ሥርዐተ፡ አርባብ፡ ልብሳቲሆሙ፡ ለዅሎሙ፡
ወቅናታቲሆሙ፡ ወረሰየ፡ አብትራት፡ ወመጽሐፃት፡ ውስተ፡ እደዊሆሙ። ወሶበ፡
ርእዩ፡ መጽሐፃተ፡ በእደዊሆሙ፡ ወስመ፡ ሥሉስ፡ ጽሑፍ፡ ውስቴቶሙ፡ ተፈሥ
ሑ፡ ፈድፋደ፡ ወቀደስዎ፡ ለሥሉስ፡ ወይቤሉ፡ ቅዱስ፡ እግዚአብሔር፡ ፩ ቅዱስ፡
ወልድ፡ ፩ ቅዱስ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ፩ ዘቀደሰን፡ ወአሕየወን። ወእስመ፡ መንፈስ፡
ቅዱስ፡ ቀደሶሙ፡ ወበረከሙ፡ ወሰመዮሙ፡ ሥርዐተ፡ አርባብ። ወዝንቱ፡ ኮነ፡ በሰ
ዓት፡ ሳብዕ፡ እምዕለተ፡ እሑድ፡ ቅዱስ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ወጠነ፡ መንፈስ፡
ቅዱስ፡ በሥርዐት፡ ዳግሚት፡ ወአልበሶሙ፡ አልባሰ፡ ብርሃናት፡ ወረሰየ፡ አብትራት፡
ወመጽሐፃት፡ ብርሃናት፡ ውስተ፡ እደዊሆሙ። ወሶበ፡ ነጸሩ፡ መላእክት፡ ስመ፡
ሥሉስ፡ ዘጽሑፍ፡ ውስተ፡ መጽሐፃት፡ ተሐሥዩ፡ በትፍሥሕት፡ ወይቤሉ፡
ቅዱስ፡ እግዚአብሔር፡ ፩፡ ቅዱስ፡ ወልድ፡ ፩፡ ቅዱስ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ፩፡ ዘአሕ
የወን፡ ወቀደሰን። ወመንፈስ፡ ቅዱስ፡ ተፈሥሐ፡ ወተሐሥየ፡ በሙ፡ ወቀደሶሙ፡
ወሰመዮሙ፡ ሥርዐተ፡ መናብርት፡ ወዝንቱ፡ ኮነ፡ በ፫ ሰዓት፡ እምዕለተ፡ እሑድ።
ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ አልበሶሙ፡ ለመላእክት፡ በዓለ፡ ሥርዐተ፡
ሥልጣናት፡[1]) ለዅሎሙ፡ አልባሰ፡ ብርሃናት፡ ወወሀቦሙ፡ አብትራት፡ ወመጽሐፃተ፡
ብርሃናት፡ ውስተ፡ እደዊሆሙ። ወሶበ፡ ነጸሩ፡ መጽሐፃተ፡ ወአስማተ፡ ሥሉስ፡
ጽሑፋት፡ ውስቴቶሙ፡ አሜሃ፡[2]) ተፈሥሑ፡ ወተሐሥዩ፡ ወይቤሉ፡ ቅዱስ፡ እግዚ
አብሔር፡ ፩፡ ቅዱስ፡ ወልድ፡ ፩፡ ቅዱስ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ፩፡ ዘቀደሰን፡ ወአሕየ
ወን። አሜሃ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ባረከሙ፡ ወቀደሶሙ፡ ወበረከ፡ ሰማያቶሙ። ወዝን
ቱ፡ ኮነ፡ በ፬ ሰዓት፡ እምዕለተ፡ እሑድ፡ ቅዱስ፡ ወተፈጸመት፡ ሰማይ፡ ዳግሚት።
ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ አስተርአየ፡ ውስተ፡ ሰማይ፡ ሣልሲት፡
ወአልበሶሙ፡ ለመላእክት፡ ዘውእቶሙ፡ ሥርዐተ፡ መኳንንት፡ አልባሳተ፡ ወቅናታተ፡
ወአብትራተ፡ ወመጽሐፃተ፡ ብርሃናት፡ ውስተ፡ እደዊሆሙ። ወሶበ፡ ነጸሩ፡ መላእ
ክት፡ መጽሐፃተ፡ ወጽሑፍ፡ ውስቴቶሙ፡ አስማተ፡ ሥሉስ፡ ተፈሥሑ፡ ወተሐሥ
ዩ፡ ወቀደስዎ፡ ወይቤሉ፡ ቅዱስ፡ እግዚአብሔር፡ ፩፡ ቅዱስ፡ ወልድ፡ ፩፡ ቅዱስ፡
መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ፩፡ ዘአሕየወን፡ ወቀደሰን። ወመንፈስ፡ ቅዱስሰ፡ ባረከሙ፡ ወቀደ
ሶሙ፡ ወሰመዮሙ፡ ሥርዐተ፡ መኳንንት። ወዝንቱ፡ ኮነ፡ በ፭ ሰዓት፡ እምዕለተ፡ እ
ሑድ፡ ቅዱስ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ አልበሶሙ፡ ለመላእክት፡ ዘ
ውእቶሙ፡ ሥርዐተ፡ ሊቃን፡ መላእክት፡ አልባሳተ፡ ወቅናታተ፡ ብርሃናት፡ ወረሰየ፡
በእደዊሆሙ፡ አብትራተ፡ ወመጽሐፃተ፡ ብርሃናት። ወሶበ፡ ነጸሩ፡ መላእክት፡

---

1) T. ar. اصحاب رتبة السلاطين. 2) አሜሃ፡ steht hier als Apodosis zu ሶበ፡, in knapper Nachahmung des arab. حينئذ, das im Vulgärdialect auf عندما als Apodosis folgt.

አስማተ፡ ሥሉስ፡ ውስተ፡ መጽሔታት፡ ጽሑፈ፡ ተሐሥዩ፡ ወተፈሥሑ፡ ወሰብሕዎ፡ ወይቤሉ፡ ቅዱስ፡ እግዚአብሔር፡ ፩፡ ቅዱስ፡ ወልድ፡ ፩፡ ቅዱስ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ፩፡ ዘአሕየወን፡ ወቀደሰን። አሜሃ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ቀደሰሙ፡ ወባረከሙ፡ ወባረከ፡ ሰማያቶሙ። ዝንቱኒ፡ ኮነ፡ በ፲ወ፩ሰዓት፡ እምዕለተ፡ እሑድ፡ ቅዱስ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ አልበሰሙ፡ ለመላእክት፡ ዘውእቶሙ፡ ሥርወተ፡ መላእክተ፡ [ኀይላት፡][1] አልባሳተ፡ ወቅናታተ፡ ብርሃናት፡ ወረሰየ፡ በእደዊሆሙ፡ አብትራተ፡ ወመጽሔታተ፡ ብርሃናት፡ ጽሑፍ፡ በሙ፡ አስማተ፡ ሥሉስ። ወሶበ፡ ነጸሩ፡ አስማተ፡ ሥሉስ፡ ውስተ፡ መጽሔታት፡ ተሐሥዩ፡ ወሰብሕዎ፡ ወይቤሉ፡ ቅዱስ፡ እግዚአብሔር፡ ፩፡ ቅዱስ፡ ወልድ፡ ፩፡ ቅዱስ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ፩፡ ዘአሕየወን፡ ወቀደሰን።[2] አሜሃ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ባረከሙ፡ ወቀደሰሙ፡ ወሰመዮሙ፡ ሥርወተ፡ መላእክተ፡ [ኀይላት።][3] ወባረከ፡ ለሰማይ፡ ዘይሄልዉ፡ ባቲ፡ ወተፈጸመት፡ ሰማይ፡ ሣልሲት፡ አሜሃ፡ ተፈጸሙ፡ ፫ሰማያት፡ [ወዘበቶሙ።][4]

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ አስተርአየ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ላዕለ፡ ማያት፡ [ዘ][5]እምታሕት፡ ወእዘዛ፡ ከመ፡ ትትረኅው፡ ወሰምዐት። ወወረደ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ታሕተ፡ ወቀደሳ፡ ለጽርሕ፡ ታሕታዊት፡[6] ወአጽንዓ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ቀደሳ፡ ለነፋሳዊት፡[7] ወአጽንዓ፡ ወቀደሰ፡ ሣልሲተ፡ ጽርሐ፡ ወአጽንዓ፡ ወቀደሰ፡ ራብዒተ፡ ጽርሐ፡ ዘውእቱ፡ ማይ፡ ወአጽንዓ፡ በጸታሁ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ቀደሰ፡ [ዛተ፡][8] ምድረ፡ ዘይእቲ፡ ኮነት፡ እንተ፡ ኢታስተርኢ፡ አላ፡ ማይ፡ ዘኮነ፡ መልዕልቲሃ። ወመንፈሰ፡ እግዚአብሔር፡ መጽአ፡ ላዕለ፡ ማያት፡ ወቀደሶሙ፡ ወባረከሙ፡ ወኵሎ፡ ዘፈጠሮ፡ እግዚአብሔር፡ ወዝንቱ፡ ኮነ፡ በ፲ወ፪ሰዓት፡ እምዕለተ፡ እሑድ፡ [ቅዱስ፡][9] ወ[እምድኅረ፡ ዝንቱ፡][10] ቃሉ፡ ወመንፈሱ፡ ሥሉስ፡ ቅዱስ፡ ፈጸሙ፡ ኵሎ፡ ዘበሰማይ፡ ወዘበምድር፡ በዕለተ፡ እሑድ። ወይቤ፡ እግዚአብሔር፡ [ወ][11]ይከውን[12] ሰርክ፡ ወይከውን፡[12] ነግሀ፡ [ዕለተ፡ እሑድ።][13]

ዕለተ፡ ሰኑይ። ወኮነ፡ በዕለተ፡ ሰኑይ፡ እግዚአብሔር፡ ርእያ፡ ለማያት፡ በዝኅት፡

---

1) Deest; der aeth. T. hat nur መላእክት፡, T. ar. روسا القوات. 2) Der aeth. T. hat hier noch ወሠርወን፡, wofür im ar. T. kein Grund vorliegt. 3) Deest; der aeth. T. hat hier ebenfalls nur መላእክት፡, der arabische dagegen wieder رتبة روسا القوات. 4) Deest; T. ar. وما فيها. 5) Deest: T. ar. الذى من تحت. 6) T. ar. الطبقه السفلانيه. 7) T. ar. الهاويه, was wohl „die Luft“ (das Wehende) bedeuten kann, wie es der aeth. Uebersezer wiedergegeben hat, allein hier ist sicherlich darunter „die Unterwelt,“ „der Orcus“ zu verstehen. 8) Deest; T. ar. هذه الارض 9) Deest: T. ar. المقدس. 10) Deest; T. ar. ومن بعد هذا. 11) Deest; T. ar. فكان. 12) Der aeth. T. hat beidemale ይኩን፡, was nach dem ar. T. nicht zulässig ist. 13) Deest; der ar. T. hat اليوم الاول.

ፈድፋደ፡ ቅድሜሁ፡ ወሠምረ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ይፍልጥ፡ ለማያት፡ ወይመግ
በሙ፡ በከመ፡ ያአምር፡ ውእቱ፡ ባሕቲቱ። ወይቤ፡ እግዚአብሔር፡ ለይትፈለጡ፡ ማ
ያት፡ ወተከፍሉ፡ ፪ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ አዘዘ፡ ለመንፈቅ፡[1]
ከመ፡ ይጽናዕ፡ ታሕተ፡ ወመንፈቁ፡ ካልእ፡ ከመ፡ ይዕርግ፡ ለመልዕልተ፡ መልዕልት።
ወወጠኑ፡ ማያት፡ ይምጽኡ፡ ወይዕርጉ፡ ለመልዕልት፡ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ እ
ም፪አጽናፈ፡ ዓለም፡ አምሳለ፡ ፩ዘዐርገ፡ ለመልዕልት፡ ላዕለ፡ መዓርግ። ወወጠኑ፡
ማያት፡ መንፈቁ፡ ካልእ፡ ከመ፡ ይጽናዕ፡ ውስተ፡ መካን፡ ዘወሰኖ፡ እግዚአብሔር፡
ሎቱ፤ ወካዕበ፡ ጸንዐ፡ ማያት፡ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር። ወይቤ፡ እግዚአብሔር፡
ለይኩን፡ ጠፈር፡[2] ፩እድ፡ እም፫እማይ፡ ወኪነ፡ ጠፈር፡ ታሕቴሁ፡ ወተሰፍሐ፡ ወኪነ፡
አምሳለ፡ ስጥሕ፡[3]) ከመ፡ ይጹር፡ ማያተ፡ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር። ወአዘዘ፡ ከመ፡
ይረድ፡ እስከ፡ ታሕተ፡ ማይ፡ [ታሕታዊ፡][4]) (ወረሰዮ፡[5]) ማኅፈደ፡ ይዑድ፡[6]) [ቦቱ፡[7])
ወአጽዐኖ፡ ላዕለ፡ አቅጻራቲሁ፡ ማያት፡ ታሕታዊት።) ወገብረ፡ እግዚአብሔር፡ ሰማየ፡
አምሳለ፡ ደብተራ፡ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ ወኪነት፡ ትፈልጥ፡ ማእከለ፡ ማያት፡
፪[9])ዘመልዕልቴሃ፡ ወዘታሕቴሃ፡ ወሰመያ፡ እግዚአብሔር፡ ሰማየ፡ እስከ፡ ዮም። ወእ
ምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ነጸረ፡ እግዚአብሔር፡ ለማያት፡ ዘመልዕልተ፡ ሰማይ፡ ወጠፈረ[9])
እምኔሁ፡ ማኅፈደ፡[10]) ከመ፡ ይዑድ፡ ቦቱ፡ እም፪አጽናፍ፡ ወሐነጸ፡ ማኅፈዶ፡ ወአ
ዕረጎ፡ ወአልጸቆ፡ ምስለ፡ ሰማይ፡ ብርሃናዊት፡ ወኢየኀድግ፡ ባቲ፡ ፍኖተ፡ ኢእም
ሥራቅ፡ ወኢእምዕራብ፡ ኢእምደቡብ፡ ወኢእምሰሜን። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ እግዚ
አብሔር፡ ፈጣሪ፡ ረሰየ፡ ፍኖተ፡ በውስተ፡ ፫ሰማያት፡ እስከ፡ ታሕቲት፡ ኀቤነ፡[11])
ከመ፡ ይረዱ፡ እምኔሃ፡ መላእክት፡ እስከ፡ ታሕት [ኀቤነ፡][12])። ወገብረ፡ ለሰማያት፡
ኀዋኅው፡ ወአዘዘሙ፡ ለመላእክት፡ ከመ፡ ይቁሙ፡ ላዕለ፡ ኀዋኅው። ወእግዚአብሔር፡
ፈጣሪ፡ ገብረ፡ ፍኖተ፡ በውስተ፡ ማያት፡ ዘመልዕልተ፡ ሰማይ፡ እስከ፡ ይወዕኡ፡
እምኔሃ፡ መላእክት፡ ኀቤነ፡ ወገብረ፡ ላቲ፡ ኀዋኅው፡ ወአዘዘሙ፡ ለመላእክት፡ ይቁሙ፡
ላዕሌሃ፡ ወይዕቀብዋ፡ በከመ፡ ሥምረተ፡ እግዚአብሔር።

---

1) T. aeth. ለፍጡር፡, T. ar. النصف. 2) ጠፈር፡ muss hier „Verdichtung" bedeuten, da der aeth. Uebersezer unten auch das arabische جَمَّدَ durch ጠፈረ፡ übersezt. Der ar. T. hat تحته فيجمد ثلثة الما ليجمد „es verdichte (oder coagulire) sich der dritte Theil des Wassers, da verdichtete es sich unter ihm." 3) Dieses Wort fehlt in Dillmann's Lex. aeth.; es entspricht dem arab. سَطْح (Dach). 4) Deest; T. ar. الى اسفل المياه السفلانيه. 5) Die in ( ) stehenden Worte fehlen im ar. T. 6) T. aeth. ይውዱ፡. 7) Deest, muss aber dem Sinne nach hier stehen, wie weiter unten. 8) T. ar. المياه الاثنين. 9) T. ar. جمد. 10) T. ar. حصن. 11) T. ar. الى اسفل الينا. 12) Deest.

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ ደመናት።

እምድኅረ፡ ዝንቱ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጣሬ፡ ነፍሳ፡ እማይ፡ ዘታሕተ፡ ሰማይ፡ ወገብረ፡ እምኔሁ፡ ደመናተ፡ ኵሎሙ፡ ወረሰዮሙ፡ በአጽናፈ፡ ሰማይ፡ እስመ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጠሮሙ፡ ለዝናማት። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ነፍሳ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ወቀደሰ፡ ማያተ፡ ዘመልዕልተ፡ ሰማይ፡ ወማኅፈዳቲሃ፡ መልዕልታዊት፡[1] ወ[2] ታሕ ታዊት፡ ወደመናተ፡ ዘፈጠሮሙ። ወከመዝ፡ ፈጸመ፡ እግዚአብሔር፡ በዕለት፡ ዳግ ሚት፡ ወቀደሰ፡ ወከነ፡ ምሴተ፡ ወከነ፡ ጽባሐ፡ [ዕለተ፡ ሰኑይ።][3]

ዕለተ፡ ሠሉስ።

እግዚአብሔር፡ ፈጣሬ፡ አኅዜ፡ ዓለም፡[4] መሓሪ፡ መጋቤ፡ ኵሉ፡ ግብር፡ ነጸረ፡ ማያተ፡ ዘታሕተ፡ ጠፈረ፡ ሰማይ፡[5] መልዕልተ፡ ገጸ፡ ምድር፡ እስመ፡ ውእቱ፡ ከነ፡ ይክድና።[6]

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ ምድር።

ይቤ፡ እግዚአብሔር፡ ለይትጋብኡ፡ ማያት፡ ውስተ፡ ምጉባኤ፡ አሐዱ። ወተጋ ብኡ፡ ማያት፡ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ እምላዕለ፡ ገጸ፡ ምድር፡ ከማሁ፡ [ጽሑፍ፡][7] በአሪት፡ ወተጋብኡ፡ ወተሰፍሑ፡ ታሕተ፡ ምድር፡ ወበእንተ፡ ዝንቱ፡ አስተርአየት፡ ምድር፡ ይብስት፡ ወሰመዮ፡ እግዚአብሔር፡ ለየብስ፡ ምድረ። ወአዘዘ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ትጽናዕ፡ ላዕለ፡ ማያት፡ ወትኩን፡ ላዕሌሆሙ፡ በአምሳለ፡ ወምደ፡ ሐመር፡ ዘይ ቀውም፡ በውስተ፡ ባሕር። ወእግዚአብሔር፡ አዘዛ፡ ለምድር፡ ከመ፡ ትብቍል፡ እ ምኔሃ፡ ኖጻ፡ ደቃቅ፡ ወይኩን፡ ወሰነ፡ ማእከለ፡ ማይ፡ ወማእከለ፡ ምድር፡ ወማይሰ፡ ኢይክሀል፡[8] ይንሣእ፡ ምድረ፡ በሀይድ፡ ወምድር፡ ኢተዐዱ፡ እምወሰና። ወበዝ ንቱ፡ ከነ፡ ስምዐ፡ ቦቱ፡ ጎርጎርዮስ፡ በድርሳን፡ ዘይቤሎ፡[9] በእንተ፡ ጥምቀት። አ ሜሃ፡ አዘዛ፡ እግዚአብሔር፡ ለምድር፡ ከመ፡ ትጎድግ፡ አንቅዕተ፡ ወይዕርግ፡ ማይ፡ ወይፃእ፡ እምአንቅዕት፡ እስከ፡ ይነሥኡ፡ እምኔሁ፡ ፈውሰ[10] ለዘይመጽኡ፡[11] ላዕለ፡ ምድር።

---

1) T. aeth. መልዕልታዊት፡, T. ar. الفوقانية. 2) Der aeth. T. hat hier noch ወሰማየ፡, T. ar. nur والسفلانية. 3) Dieser Beisaz fehlt sonderbarerweise auch im ar. T. 4) Uebersezung des arab. الضابط الابدى. 5) T. ar. تحت جلد السما. 6) T. ar. لانه قد كان يغمها; ähnlich dieser späteren, schon mehr vulgären Ausdrucksweise wird auch im Aethiopischen das Plusquamperfect durch ከነ፡ und ein Imperfect ausgedrückt, auf was in den späteren Uebersezungen wohl zu achten ist. 7) Deest; T. ar. كما هو مكتوب. 8) T. aeth. ይክል፡. 9) T. aeth. ዘይቤ፡ ሎቱ፡; T. ar. الذى قاله; demgemäss muss es ዘይቤሎ፡ heissen, wenn der Sinn irgendwie klar sein soll. 10) T. ar. منفعه. 12) T. ar. حتى ياخذوا منه منفعه الى الذين ياتوا الى الارض.

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ አንቅዕት፡ ወቀላያት፡[1]) ወአፍላግ።

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ አዘዛ፡ እግዚአብሔር፡ ለምድር፡ ከመ፡ ትኅድግ፡ አፍላገ፡ ወቀላያተ፡ [ወአንቅዕተ፡][2]) ወተፈትሑ፡ አፍላግ፡ ወቀላያት፡ ወአንቅዕት። አሜሃ፡ አዘዛ፡ እግዚአብሔር፡ ለምድር፡ ከመ፡ ትኩን፡ ማኅደረ፡ ለማይ፡ ዘባቲ፡ [በ]መልዕልት፡[3]) ወ[በ]ታሕት።[3]) አሜሃ፡ አዘዘ፡ እግዚአብሔር፡ ለነፋስ፡ ከመ፡ ይንፋኅ፡ ላዕለ፡ ምድር፡ እስከ፡ ትየብስ፡ ወትንሣእ፡ እምኔሁ፡ ርጥበተ፡ ወልኅልኅተ።[4]) ወአዘዘ፡ ከመ፡ ይፃኡ፡ ነፋሳት፡ እምአስራብቲሆሙ፡[5]) ወመዛግብቲሆሙ፡ ወበጊዜሆሙ፡ ወዕኡ፡ እምአስራብቲሆሙ፡ ወየብሰት፡ ምድር፡ በጊዜሃ፡ ወነሥአት፡ ነፋሰ።[6]) አሜሃ፡ አዘዘ፡ እግዚአብሔር፡ እሳተ፡ ከመ፡ ትዕርግ፡ ለመልዕልት፡ ወትኩን፡ አሐደ፡ ምስለ፡ ነፋስ፡ ወትንሣእ፡ [ምድር፡][7]) እምኔሃ፡ ይብሰተ፡ ወልህበተ።

አምሳለ፡ ርክበተ፡[8]) እሳት።

አሜሃ፡ እሳት፡ ዐርገ፡ ለመልዕልት፡ እምአስራብቲሁ፡ ወኮነ፡ አሐደ፡ ምስለ፡ ነፋስ፡ ዘኅቡእ፡ እምአዕይንተ፡ ሰብእ፡ ወተሰፍሐ፡ ላዕለ፡ ምድር፡ ወነሥአት፡ እምኔሁ፡ ዋዕየ፡ ወኮነ፡ አሐደ፡ ምስለ፡ ምድር፡ ወኮነ፡ ርኩበ፡ ውስተ፡ አእባን፡ ወኅጺን፡ ወውስተ፡ ዕፀው፡ ወውስተ፡ ኵሉ፡ ግብር፡ ዘርኩብ፡ ላዕለ፡ ምድር፡ ወኮነ፡ ፈውሰ፡ ለዕፀው፡ ወለበቍላት፡ ዘያወዕአሙ፡ እግዚአብሔር፡ እምድር።

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ አድባር፡ ወአውግር።

አሜሃ፡ አዘዛ፡ እግዚአብሔር፡ ለምድር፡ ከመ፡ ታውዕእ፡ እምኔሃ፡ አድባራተ፡ ወአውግራተ፡ ወአፍላጋተ፡ ወትሐታተ፡ ወልዑላተ፡ ወይኩን፡ እምኔሃ፡ ጽቡር፡ ጸሊም[9]) ወጥባ፡ ጸዐዳ፡ ወአእባናተ፡ አዕናቍ፡ ውሉጣን፡ አዝማድ፡[10]) ወአእባናት፡ ክቡራት፡ ወኅሱራት። አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ገብረ፡ ለምድር፡ ጸወን፡ እምአድባር፡ ይውድ፡ ባቲ፡ ከመ፡ ኢይደምስሳ፡ ማይ፡ ወአጽዋን፡[11]) አልቦ፡ ልዑል፡ ዘይነውኅ፡ እምድር፡ አላ፡ ጸወን፡ አምሳለ፡ አቅጻራት፡[12]) የዐውዱ፡ ባቲ።

---

1) T. ar. الانهار. 2) Deest. 3) T. ar. فوق واسفل. Da im Aethiopischen መልዕልት፡ und ታሕት፡ Substantiva sind, so können sie nicht ohne Präposition stehen. 4) T. ar. لُيُونَة „Weichheit". ልኅልኅት፡ fehlt in Dillmanns Lex. aeth. 5) T. ar. من مزاريبهم. 6) T. aeth. ነፋስ፡. T. ar. واكتسبه الهوى „und sie nahm den Wind an sich." So muss wohl das arabische Verb gelesen werden, obschon die Handschrift nur واكتبه bietet, eine Form, die (als VIII vor كَتَبَ) gar nicht vorkommt. 7) Deest; T. ar. الارض. 8) T. ar. صفه وجود النار „Beschreibung der Substanz des Feuers." ርክበት፡, eine genaue Nachahmung des arabischen Verbalnomens, bedeutet daher „Wesen", „Substanz". 9) T. ar. اسود إبْليز. 10) T. ar. اجناس ملوّنه. 11) T. aeth. አዕዋን፡, T. ar. والحصون ليس هى عاليه. 12) Das entsprechende ar. Wort ist وَزِيبَة „Einzäunung".

አምሳለ፡ ፍጥረት፡ ገነት።

ወከዕቢ፡ እስመ፡ ሠምረ፡[1]) እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ይትክል፡ በምሥራቀ፡ ምድር፡ ገነተ፡ ዘፈቀዶ፡ እግዚአብሔር፡ ይፍጥሮ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጠረ፡ ገነተ፡ በምሥራቀ፡ ምድር፡ ወውእቱ፡ ኅቡእ፡ እምአዕይንተ፡ ሰብእ፡ በእንተ፡ ርሕቀቱ፡ አላ፡ አሪት፡ ትቤ፡ እስመ፡ ገነት፡ በምድረ፡ ኤዶም፡ ወአልቦ፡ ይእቲ፡ ኤዶም፡ ዘያዜክርዋ፡ ነጋድያን፡ በንግደት።[2])

አምሳለ፡ ዕፀ፡ ሕይወት።

አሜሃ፡ አዘዛ፡ እግዚአብሔር፡ ለዕፀ፡ ሕይወት፡ ከመ፡ ትጽናዕ፡ ውስተ፡ ገነት፡ ወአዘዘሙ፡ ለ፪ ዕፀውኑ፡ ከመ፡ ይብሉ፡ ዐውደ፡ ዕፀ፡ ሕይወት፡ ርሑቃን፡ እምኔሃ፡ ንስቲተ፡ ዘየአክል፡ ፲ እመተ፡ አላ፡ እግዚአብሔር፡ ረሰዮሙ፡ ዕፀወ፡ እማት።[3]) አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ አዘዘሙ፡ ከመ፡ ይብሉ፡ ስውር፡ [ስውር፡][4]) እስከ፡ ይበጽሑ፡ ጽንፈ፡ ገነት፡ [ወከነ፡][5]) ከመዝ፡ በቃለ፡ እግዚአብሔር፡ በቈሉ፡ [ስውር፡ ስውር፡][6]) ወመልኡ፡ ጽንፈ፡ ገነት፡ በምሥራቅ፡ እስከ፡ በጽሑ፡ ለዕፅ፡ ዘበምሥራቅ፡ ዕፀ፡ ሕይወት። ወከዕቢ፡ ከመዝ፡ ጽንፍ፡ ዳግም፡ ዘውእቱ፡ ደቡብ፡ መልአ፡ ዕፀወ፡ [ወከመዝ፡ ጽንፍ፡ ሣልስ፡ ዘውእቱ፡ ዐረብ፡ መልአ፡ ዕፀወ፡][7]) ወከማሁ፡ ጽንፍ፡ ራብዕ፡ ዘውእቱ፡ ሰሜን፡ መልአ፡ እምዕፀወ፡ እስከ፡ በጽሑ፡ ለዕፅ፡ ምዕራቢት፡ ዘይእቲ፡ ምዕራበ፡ ዕፀ፡ ሕይወት፡ ወይእቲ፡ ዕፀ፡ አእምሮ፡ ሠናይ፡ ወእኩይ።

አምሳለ፡ ዕፀ፡ ተዐድዎ።[8])

አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ሜጠ፡[9]) ቃለ፡ ወይቤ፡ ለዕፀው፡ ከመ፡ ይፍረዩ፡ በጊዜ ሆሙ፡[10]) ወፈርዩ፡ ፍሬያተ፡ ሠናያተ፡ በኵሉ፡ አምሳል፡ ውሉጥ፡ በእንተ፡ ዘይመጽእ፡ እምድኅረ፡ ንስቲት፡ ዘውእቱ፡ አዳም።

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ አብሕርት።[11])

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ እግዚአብሔር፡ አዘዘ፡ ከመ፡ ይኩን፡ ታሕተ፡ ሥርወ፡ ዕፀ፡ ሕይወት፡ አንቅዕተ፡ ማይ፡ ወከነ፡[12]) [ከመዝ፡][13]) ወማይ፡ የዐርግ፡ እምኔሃ፡ ወይሰቂ፡

---

1) Der ar. T. lautet: شاء الله ثمّ إنّ. 2) Der ar. T. lautet: الذى يذكرها المسافرين فى التجار. 3) Der ar. T. lautet: لكن الله جعلهم اشجار امهات. 4) Deest; T. ar. سطور سطور. 5) Deest; T. ar. هكذا كان. 6) Desunt; T. ar. سطور سطور. 7) Desunt. 8) Arab. Ueberschrift: صفة شجرة الخلاف. 9) Der aeth. T. hat **ሜጠ፡**; der ar. T. bietet: حينئذ اراد الله وقال, wobei اراد verschrieben sein muss (= ذرّ). 10) T. aeth. **በጊዜሁ፡**, T. ar. لوقتهم. Der aeth. T. hat noch davor **ፍጡነ፡**, was im ar. T. fehlt und eine unnöthige Tautologie ist. 11) T. ar. النهار (= الانهار). 12) T. aeth. **ክነት፡**. 13) Deest; T. ar. وكان هكذا.

ላዕለ፡ [ገጸ፡][1]) ገነት፡ ኵሉ፡ ወይወፅእ፡ እምእጽናፈ፡ ሰሜን፡ እምገነት፡ ወይትፈ
ለጥ፡ ማይ፡ ላዕለ፡ ፬ አብሕርት፡ ወውእቶሙ፡ ፌስዮን፡[2]) ወግዮን፡ ወጤግሮስ፡ ወኤ
ፍራጥስ፡ ወማይ፡ የሐውር፡ በውስተ፡ እፍላጋት፡ ወአብሕርት፡ ዘተናገርነ፡ በእንቲ
አሆሙ፡ ቀዳሚ።

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ በቍላት።

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ እግዚአብሔር፡ አዘዛ፡ ለምድር፡ ከመ፡ ታውፅእ፡ ሣዕረ፡
እምኵሉን፡ አዝማዳት፡ እምአዝርእት፡ ወበቍላት፡ ወኵሉ፡ አሕማላት፡ ምስለ፡ አዝ
ማዲሆን፡ ወዕፀወ፡ ዘይፈርዩ፡ ወዕፀወ፡ ዘኢይፈርዩ፡ ምስለ፡ አዝማዳቲሆሙ። ወከነ፡
ከመዝ፡ ወአውፅአት፡ ኵሉ፡ ግብረ፡ ሠናየ።

በእንተ፡ ምንት፡ ተሰምየ፡ ክርስቶስ፡ መሲሐ።

አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ቃል፡[3]) ኢየሱስ፡ ክርስቶስ፡ ፈጣሬ፡ ኵሉ፡ ግብር፡
ነጸረ፡ ላዕለ፡ ፍጥረቱ፡ ዘፈጠረ፡ ወፈጸሞ፡ በዕለት፡ ሣልሲት፡ ወቀብአ፡ መንበሮ፡
ልዑለ፡ ወቀብአ፡ ሠለስተ፡ ሰማያተ፡ ወኮለቄ፡ መላእክተ፡ ወቀብአ፡ ማያተ፡ ዘመ
ልዕልተ፡ ሰማይ፡ ወቀብአ፡ ሰማየ፡ ጠፈር[4]) ወማየ፡ ዘእምታሕቴሃ፡ ዘበውስተ፡ ዓለም፡
ወሰፈረ፡ ዕመቃ፡ ወሰፈረ፡ ማያተ፡ ወደለወ፡ ዓለመ፡ በመዳልው፡ ወትውልዳተ፡[5])
በድርህማት።[6]) ወዝንቱ፡ ኵሉ፡ ዝኩር፡ በመጽሐፈ፡ ዕዝራ፡ ነቢይ፡ ወበጥበበ፡ ሰሎ
ሞን፡ ጠቢብ። ይቤ፡ ሰሎሞን፡ መኑ፡ ውእቱ፡ ዘሰፈሮ፡ ለማይ፡ በሕፍሩ፡ ወመኑ፡
ውእቱ፡ ዘሰፈረ፡ ምድረ፡ በስዝሩ፤ ወመኑ፡ ውእቱ፡ ዘአጽንዐ፡ መአዝኒሃ፡[7]) ወመኑ፡
ውእቱ፡ ዘሐፀነ፡ ነፋሳተ፡ በሕፅኑ። በለኒ፡ መኑ፡ ስሙ፡ ወመኑ፡ ስመ፡ አቡሁ፡ እመ፡
ከንከ፡ ታአምሮ። ወይቤ፡ ዕዝራ፡ ካዕበ፡ እስመ፡ እግዚአብሔር፡ ደለወ፡ ዓለመ፡ በ
መዳልው፡ ወትውልዳተ፡ በድርህማት።[8]) ወምድር፡ ኢትበጥል፡[9]) እምግብሩ፡ እስከ፡
ጊዜ፡ ይፈዲ፡ ዘላዕሌሁ፡ [ጽሑፍ።][10]) ተፈጸመ፡ ትንቢታተ፡ ነቢያት፡ ላዕለ፡ ክር
ስቶስ፡ ዘአግሀድዎ፡[11]) [በእንቲአሁ፡][12]) ከመ፡ ውእቱ፡ ቀብአ፡ ሰማያተ፡ ወከዕበ፡
[ተፈጸማ፡][13]) ትንቢታቲሆሙ፡[14]) ላዕለ፡ ሥጋዊሁ፡ ማሕየዊ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡

---

1) T. aeth. ዕፀ፡, der ar. T. dagegen hat وجه. 2) T. ar. شيحون. 3) T. aeth. ቃለ፡, T. ar. يسوع الكلمة الله. 4) T. aeth. ጠፈረ፡, T. ar. سما الجلد. 5) T. ar. والدهور. 6) T. ar. بالمثقال. Der aeth. Uebersezer hat dafür „Dirhams“ gesezt, insoferne sie als Gewicht (مثقال) gebraucht wurden. 7) T. ar. اركانها. 8) T. ar. بمثاقيل. 9) T. aeth. ኢታብጥል፡, T. ar. والارض لم تبطل من اعمالها, also: „und die Erde ist nicht los von seinen Werken.“ 10) Deest; T. ar. مكتوب. 11) T. aeth. ወአግሀድዎ፡, was dem ar. T. nicht entspricht, der lautet الذى اظهروها من اجله, „welche sie (i. e. die Weissagungen) über ihn offenbarten“. 12) Deest. 13) Deest; T. ar. كملوا. 14) T. aeth. ትንቢቱ፡, T. ar. نبواتهم.

ዓለም፡ ኵሉ፡ በጎበ፡[1]) እግዚአብሔር፡ አምሳለ፡ ንጠብጣበ፡ ማይ፡ ዘስቁል፡ በታሕተ፡ ማሕየብ፡ ወአምሳለ፡ ታጸንን፡ መዳልው።[2]) አሜሃ፡ አዘዘ፡ እግዚአብሔር፡ አስራብተ፡ እሳት፡ ወነፋስ፡ ከመ፡ ይዕርጉ፡ ለመልዕልተ፡ መልዕልት፡ ወሶቢ፡ ዐርጉ፡ ኢያሐሥሙ፡ ግብረ፡ እምፍጥረት። አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ አዘዘ፡ መላእክተ፡ ከመ፡ ይመግቡ፡ እሳተ፡ ሶበ፡ ወዕአ፡ ያውዕእዎ፡ በመድሎት።[3]) ወከመዝ፡ ነፋስ፡ ወዐውሎታት፡ ኢይከውኑ፡ ጊሜ፡[4]) ድሩክ፡ ወነፋስሰ፡ ኢይረውጽ፡ ፈድፋደ፡ መብዝኅተ፡[5]) አላ፡ ይሜግብዎ፡ በመድሎት። ወከመዝ፡ ማያተ፡ ወዝናማተ፡ ወጠላተ፡ ወዐውሎታተ፡[6]) ይሜግብዎሙ፡ መላእክት፡ በመድሎት፡ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ ወኀይሉ። ወዝንቱ፡ ኵሉ፡ ዘተናገርናሁ፡ በእንተ፡ ምድር፡ እስመ፡ ይእቲ፡ ያብሰት፡ ወጠብዐት፡[7]) ከመ፡ ታውዕእ፡ በቀላተ፡ ወሣዕረ፡[8]) በኀይለ፡ እግዚአብሔር፡ ወመንፈስ፡ ቅዱስ፡ ቀደሰ፡ ዕለተ፡ ሣልሲተ፡ ወባረካ። ወሶበ፡ ተፈጸመ፡ ዕለት፡ ሣልሲት፡ እግዚአብሔር፡ አዘዛ፡ ለብርሃን፡ ከመ፡ ይትመየጥ፡[9]) ለአስራብቲሁ፡ እስከ፡ ኮነ፡ ሌሊተ፡ ወኮነ፡ ምሴተ፡ ወኮነ፡ ጽባሐ፡

ዕለተ፡ ራብዒተ።

ወነጸረ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጣሬ፡ በዕለት፡ ራብዒት፡ ላዕለ፡ ኵሉ፡ ዘፈጠሮ፡ ወርእዮ፡ ከመ፡ ሠናይ። ወሠምረ፡ በምሕረቱ፡ ከመ፡ ይግበር፡ ብርሃነ፡ ሠናየ፡ ወብርሃናተ፡ ያብርሁ፡ [ፈድፋደ፡][10]) ወነሥአ፡ እግዚአብሔር፡ እማያት፡ ወጠፈሮ፡ ረቂቀ፡ ሠናየ፡[11]) ፈድፋደ፡ ወሰፍሖ፡ ታሕተ፡ ሰማይ፡[12]) ዘማይ፡ መልዕልቲሃ፤ ወአልጸቆ፡ ላቲ፡ ወገብሮ፡ አምሳለ፡ መርበብት፡[13]) አው፡ አምሳለ፡ አጎበር፡[14]) ዘውሩድ፡ ማእከለ፡ ጎይመት። ወከመዝ፡ ነሥአ፡ እግዚአብሔር፡ መርበብተ፡ ወሰፍሓ፡ እስከ፡ በጽሐት፡ አጽናፈ፡ ሰማይ። ወኮነ፡ እግዚአብሔር፡ ገብረ፡ ታሕተ፡ ሰማይ፡ መሠረተ፡[15])

---

1) T. ar. عند. 2) Uebersezung des Arabischen وكمثل رجحان الميزان „und wie das Ueberwiegen der Wage“. 3) T. ar. بمقدار. 4) T. ar. سموم صعب, so dass also ጊሜ፡ hier im Sinne eines heissen Windes stehen muss. 5) Uebersezung des Arabischen لم يسبقوا الزيادة الى كثرة. „sie liefen nicht zu heftig zu einer Grösse an“; መብዝኅተ፡ = الى كثرة. 6) T. aeth. ወዓሎታት፡, T. ar. الغيث, „starker Landregen“. 7) T. ar. واستعدت „und zubereitet“. 8) T. ar. النبات, also Pflanzen im allgemeinen. 9) T. ar. يرجع. 10) Deest; T. ar. جدًا. 11) T. ar. وجمد رفيع حسن جدا; ist رفيع vielleicht ein Schreibfehler für زقيع, den schon der aeth. Uebersezer vorgefunden? 12) Der ar. T. hat تحت جلد السما. 13) T. ar. الشبكة. 14) Ein amhārisches Wort: „ein Musquito-Vorhang oder Nez über einer Bettlade“. Der ar. T. lautet: او كمثل الغشا المبسول داخل الخيمة, wörtlich: „oder wie eine abgesperrte Umhüllung innerhalb des Zeltes“. 15) Der ar. T. lautet خرز للشبكة, also wörtlich: „eine Naht für das Nez“.

ለመርበብት፡ ወነሥአ፡ መርበብተ፡ ወአጽንዓ፡ ላዕለ፡ መሠረት፡ ዘአልጸቀት[1]) በጠ ፈረ፡ ሰማይ፡ ወእግዚአብሔር፡ ረሰየ፡ መርበብተ፡ ትዑድ፡ ላዕሌሁ፡ ወነሥአ፡ እግዚ አብሔር፡ ሕንብርተ፡[2]) መርበብት፡ ወገብረ፡ ላቲ፡ ሕልቀተ፡ ወአግብአ፡ ሕንብርተ፡ መርበብት፡ ማእከለ፡ ሕልቀት፡ ወገብረ፡ ላቲ፡ አሕባላተ፡ ወተከላ፡ ውስተ፡ ሕንብር ተ፡ ሰማይ፡ ዘማይ፡ መልዕልተሃ፡ ወገብረ፡ እግዚአብሔር፡ መርበብተ፡ ሠናይተ።

አማሳለ፡ ፍጥረተ፡ ፀሓይ።

አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ነሥአ፡ እምእሳት፡ ውዑይ፡ ወላህብ፡ ወብርሃን፡ ሠላሰ፡ ሕዋስ፡[3]) ወገብረ፡ የብሰ፡ ውዑየ፡ ፈድፋደ፡ ገጸ።[4]) ወነቅፀ፡ እምኔሁ፡ ብርሃን፡ ወ ፀዳል፡ ወፀዓዕ፡[5]) ወሰመዮ፡ እግዚአብሔር፡ ፀሓየ። ወረሰዮ፡ እግዚአብሔር፡ ለፀሓይ፡ ሥልጣን፡ ከመ፡ ያስተጋብእ፡ ብርሃኖ፡ ወይፈንዎ፡ ኵሎ፡ ዕለተ፡ ሶበ፡ ይወፅእ፡ እም ሥራቅ፤ ወይፈኑ፡ ብርሃኖ፡ ንስቲተ፡ [ንስቲተ፡][6]) እስከ፡ ሳድስ፡ ሰዓት። ወእምሳድስ፡ ሰዓት፡ ያስተጋብእ፡ ብርሃኖ፡ በመድሎት፡[7]) ዘአመገቦ፡ እግዚአብሔር፡ ቦቱ፡ መዓል ታት፡ ወአውራኃት፡ ወዓመታት፡ ወአዝማናት፡ ይፈኑ፡ ብርሃኖ፡ ወያስተጋብእ፡ ብ ርሃኖ፡ [ንስቲተ፡ ንስቲተ፡ እስከ፡ ፲፪ ሰዓት፡][8]) በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር። አሜሃ፡ ፈጠሮ፡ ሠናየ፡ ወአሰርገዎ፡ ወፈጸሞ፡ በሠናይቱ፡ ወአጽዐኖ፡ ውስተ፡ መርበብት፡ ወገብረ፡ ሎቱ፡ ከዋክብተ፡[9]) ከመ፡ ይረድ፡ ቦሙ። ከመዝ፡ ኮነ፡ ያበርህ፡ ላዕለ፡ ምድር።

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ ወርኀ።

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ እግዚአብሔር፡ ነሥአ፡ እማያት፡ ወጠፈሮ፡ እግዚአብሔ ር፡ ገጸ፡[10]) ወገብሮ፡ ረቂቀ፡ ሠናየ፡ ወአጽዐኑ፡ ቦቱ፡ እምብርሃነ፡ ፀሓይ፡ ወመልአ፡ ፈድፋደ። ወእዘዘ፡ ከመ፡ ያብርህ፡ በከመ፡ ኅይሉ፡ ወወሀበ፡ ሥልጣነ፡ በሌሊት። ወገብረ፡ እግዚአብሔር፡ ሎቱ፡ ሰዓታተ፡ ወወሀበ፡ ሥልጣነ፡ ከመ፡ ይብዛኅ፡ በመዓ ልታት፡ ወይውኅድ፡ በመዓልታት። አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ወሀበ፡ ሥልጣነ፡ እስመ፡

---

1) T. ar. المصوغ. 2) T. ar. صِرَّة (der Nabel). 3) T. ar. خَوَاصّ, also zunächst „specielle Eigenschaften.“ Danach ist Dillman's Lex. aeth. s. v. ሕዋስ፡ zu berichtigen. 4) Der ar. T. lautet: فصنع اليبس المحرق جدا جرم: „da machte er das Trockene, sehr Brennende, zu einem Körper“. Der aeth. T. ist sehr verdorben. Er lautet: ወገብረ፡ የብሰ፡ ውዑይ፡ ፈድፋደ፡ ገጹ። Wir haben ihn nach dem ar. T. wieder hergestellt. 5) T. ar. شعاع; die Wurzel des aeth. ፀዓዕ፡ ist also das arab. شعّ = ענשׁ (und nicht שׁאה, wie Dillmann vermuthet). 6) Deest; T. ar. كل ساعة الى حادى عشر ساعة. 7) T. ar. بالمقدار. 8) Deest; T. ar. كل ساعة الى حادى عشر ساعة. 9) T. ar. ابراج („Burgen“ = Zeichen des Zodiacus). 10) T. ar. وجمده جرم „und verdichtete es zu einem Körper“; die Lesart des aeth. Textes ገጸ፡ kann daher nicht richtig sein.

ወጠነ፡[1]) ከመ፡ ይዓእ፡ እምዕራብ፡ ከመ፡ ያብርህ፡ ፯ ደቃውቅተ[2]) በቀዳሚ፡ ሌሊት፡ ወይትጎበእ። (ወከዕበ፡ ይትዌሰክ፡ ፯ ደቃውቅተ፡ ወይትጎበእ፡ በኵሉ፡ ዕለት፡)[3]) ከ መዝ፡ ይትዌሰክ፡ ፯ ደቃውቅተ፡ በኵሉ፡ ሌሊት፡ እስከ፡ ፲ ወ ፬ ዕለት። ወከዕበ፡ ይ ዌጥን፡ ከመ፡ ይውጎድ፡ ፯ ደቃውቅተ፡ በኵሉ፡ ዕለት፡ እስከ፡ ተፍጻሜተ፡ ፳ ወ ፭ ዕለት፡ ወይጸልም፡ ወይትጎበእ። አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ አስተጸዐኖ፡ ውስተ፡ መር በብት፡ ዘውእቱ፡ ጠፈረ፡ ሰማይ፡ ወከነ፡ ዝንቱ፡ ከመዝ፡ አምሳል፡[4]) በከመ፡ መ ድሎት፡[5]) ዘተናገርነ፡ በእንቲአሁ፡ እስከ፡ ተፍጻሜት። ወእግዚአብሔር፡ ወሀበ፡ ሥ ልጣነ፡ ለገጸ፡ ወርኀ፡ ከመ፡ ያብርህ፡ ወያጽድል፡ በሌሊት፡ ወከዕበ፡ አልቦ፡ ሎቱ፡ ሥልጣን፡ ላዕለ፡ ዕለት።

[አምሳለ፡ ፍጥረት፡ ከዋክብት።][6])

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ እግዚአብሔር፡ ቃል፡[7]) ነሥአ፡ እማይ፡ ወገብረ፡ እምኔ ሁ፡ ኵሎ፡ ከዋክብተ፡ ወጠፈሮሙ፡ ረቂቃነ፡ ፈድፋደ፡ ወወሀቦሙ፡ ሠናየ፡[8]) ወነ ሥአ፡ እምብርሃነ፡ ወርኀ፡ ወመልአ፡ እምኔሁ፡ ኵሎ፡ ከዋክብተ፡ በመድሎት፡ ወረ ሰየ፡ እግዚአብሔር፡ ውስተ፡ ኮከብ፡ ንስቲተ፡ ብርሃነ፡ ወበውስተ፡ ኮከብ፡ ምጥቃለ፡[9]) ብርሃን፡ ወኮከብ፡ ውኑደ፡ ብርሃን፡ ወኮከብ፡ ይበርህ፡ ወይኔይስ፡ እምኮከብ፡ በከመ፡ መድሎት፡[10]) ዘሀለወ፡[11]) ቦቱ፡ እምብርሃን፡ ወኮከብ፡ የዐቢ፡ እምኮከብ። ወእግዚአ ብሔር፡ አዘዘሙ፡ ከመ፡ ይብርሁ፡ ወበርሁ፡ ሠናየ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ነሥአሙ፡ እግዚአብሔር፡ ወአስተጸዐኖሙ፡ በጸቃ፡[12]) ውስተ፡ መርበብት። ወእግዚአብሔር፡ አዘዘሙ፡ ለከዋክብት፡ ከመ፡ ይትጎበኡ፡ ዘመነ፡ ወከዋክብት፡ ይሥርቁ፡ በዘመን።

---

1) Der ar. T. lautet: اعطاه السلطان ان يبتدى فى طلوعه من المغرب „er gab ihm die Macht, dass er anfing bei seinem Aufgehen von Westen"; **እስመ፡ ወጠነ፡** müsste also hier = ان يبتدى stehen. 2) T. ar. دقائق; die aeth. Pluralform **ደቃውቅት፡** ist direct von **ደቂቅ፡** abgeleitet; Dillmann gibt nur die arabisirte Form **ደቃይቅ፡** (von **ደቂቃ፡** = ⱔⰱⰻⰽⰰ). 3) Diese in Klammern eingeschlossenen Worte sind, wie es scheint, ein Zusatz des aeth. Uebersezers; im ar. T. fehlen sie. 4) T. ar. وهذا الصفه هكذا دامت. 5) T. ar. كالمقدار. 6) Deest; T. ar. صفة خلقة النجوم. 7) T. ar. الله الكلمة. 8) T. ar. واعطاهم الحسن; **ሠናየ፡** ist daher hier Subst. 9) T. ar. متقال نور; der aeth. Uebersezer scheint مثقال (nach ägyptischer Weise متقال geschrieben) einfach herübergenommen zu haben, nur ist nicht einzusehen, warum er **ምጥቃለ፡** sollte geschrieben haben? Es ist diess wahrscheinlich ein Schreibfehler statt **ምስቃለ፡** oder **ምትቃለ፡**. 10) T. ar. كالمقدار. 11) Der ar. T. hat nur الذى فيه من النور; **ደለወ፡**, das der aeth. T. bietet, ist daher wahrscheinlich ein Schreibfehler für **ሀለወ፡**, da **ደለወ፡** nie mit **በ** construirt wird. Wollte man **ደለወ፡** belassen, so müsste **ቦቱ፡** in **ሎቱ፡** verwandelt werden. 12) T. ar. بالطقس.

አሜሃ፡ ሰመዮሙ፡ ከዋክብተ፡ በጸታ። አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ረሰየ፡ ፀሓየ፡ ብርሃነ፡ ወቢየ፡ ለሥልጣነ፡ ዕለት፡ ከመ፡ ያብርህ፡ ቦቱ፡ ወካዕቢ፡ ብርሃነ፡ ዳግማየ፡ ዘውእቱ፡ ወርኀ፡ ለሥልጣነ፡ ሌሊት፡ ከመ፡ ያብርህ፡ [ቦቲ።][1]) ወረሰየ፡ [ካዕቢ፡][2]) እግዚአብሔር፡ ከዋክብተ፡ ምስለ፡ ወርኀ፡ ከመ፡ ይትራድእዎ፡ በጸዳል፡ በሌሊት፡ በከመ፡ ትእዛዘ፡ እግዚአብሔር። አሜሃ፡ መንፈስ፡ ቅዱስ፡ ቀደሰ፡ ዘፈጠሮ፡ [እግዚአብሔር፡][3]) በዕለት፡ ራብዒት፡ ወባረከ፡[4]) (ወከነ፡ ምሴተ፡ ወከነ፡ ጽባሐ።)[5])

(ንዌጥን፡ በረድኤተ፡ እግዚአብሔር፡ ወንጽሕፍ፡ በዝንቱ፡ መካን፡ እምራእየ፡ ጎርጎርዮስ፡ ዘተናገረ፡ በመለኮት፡)[6]) ወዘንተ፡ ራእየ፡ ኮነ፡ እግዚአብሔር፡ አስተር አየ፡ ሎቱ፡ በእንተ፡ ሰይጣን፡ ወድቁ። ይቤ፡ ዝንቱ፡ ጻድቅ፡ እስመ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጠረ፡ እምእሳት፡ መናፍስተ፡ [እም][7])ነበልባለ፡ እሳት፡ ወሰመዮሙ፡ መላእክተ። ወረሰየ፡ እግዚአብሔር፡ ሎሙ፡ ሥምረተ፡ ወኅሊና፡ ወፍትነተ፡ ወአበይኖተ፡ ወልበ፡ ወልቡና።[8]) ወእሠየ፡ እግዚአብሔር፡ ምግብና፡ መናፍስት፡ በሠናይ፡ ምግብና፡[9]) ወረሰየ፡ ሎሙ፡ ሥልጣነ፡ እመ፡ ፈቀዱ፡ ይሰብሑ፡ ወለእመ፡ ኢፈቀዱ፡ ኢይሰብሑ፡ እስመ፡ እግዚአብሔር፡ መሓሪ፡ ይገብር፡ ግብረ፡ በምግብና፡ ሠናይ፡ ከመ፡[10]) ሶበ፡ ይወድቅ፡ ፩ እምፍጥረታት፡ ኢይኩን፡[10]) ላዕለ፡ እግዚአብሔር፡ ክቡር፡ ስሙ፡ ሒሳነ፡[11]) ወኢይኩን፡ ከንቶ፡[12]) ወኢይትዐገል፡ አሐደ፡ ላዕለ፡[13]) አኩይ፡ ወኢላዕለ፡ ጌር። ወበእንተ፡ ዝንቱ፡ እምግብና፡ እግዚአብሔር፡ ፈጠረ፡ መናፍስተ፡ መላእክት፡ ወረሰየ፡ ሎሙ፡ ሥምረተ፡ ውስተ፡ አልባቢሆሙ፡ ወአበይኖቶሙ፡ ወፈቃዶሙ፡ ወ ውስተ፡ ኅሊናሆሙ፡ ወውስተ፡ ስብሐቲሆሙ። ወካዕቢ፡ እስመ፡[14]) እግዚአብሔር፡ ኮነ፡ አክበሮ፡ ለመልአክ፡ ሠናይ፡[15]) በውስተ፡ መልዕልተ፡ መዓርግ፡[16]) እምኵሉ፡

---

1) Deest; T. ar. وايضا. 2) Deest; T. ar. والله. 4) Der aeth. T. bietet ወባረከ፡ ዕለቶ፡, T. ar. nur وبارکه. Der ar. T. hat dann hier noch die Worte: ومن ذلك الوقت صاروا اليومين مباركين مقدسين الذى هو يوم الاربع ويوم الجمعه لان الله قد فضلهم على جميع كل شى لانه عالم بما سوف يصنع فيهم من اجل الذى ياتى من خلقه الذى هو ادم. Der aeth. Uebersezer hat sie wohl absichtlich übergangen. 5) Zusaz des aeth. Uebersezers. 6) Das Wort kommt im ar. T. gar nicht vor, der viel kürzer ist als der aethiopische, da die in Klammern gesezten Worte in demselben fehlen. 7) Deest; T. ar. من لهيب نار. 8) T. ar. الارادة والفكره والهمره والقريحه والضمير والعقل والفهم, also: „Gott gab ihnen den Willen, das Denken, die Energie, die Neigung (oder Naturanlage). den (inneren) Sinn, die Vernunft und das Verständniss.“ 9) T. ar. واحسن الله بهذا الامر من الارواح باحسن التدبير. 10) T. ar. حتى اذا — لا يكون „damit, wann — es nicht ist“; der aeth. Uebersezer hat demgemäss einen Zwecksaz daraus gemacht. 11) T. ar. ملاك; ሒሳን፡ fehlt in Dillmann's Lex. aeth. 12) T. ar. ظالم. 13) T. ar. ولا يجبر احدا على المكروه „und damit er Niemand zum Bösen nöthiget“. 14) Das Arabische ثمّ إنّ. 15) T. ar. ملاك الحسن. 16) T. ar. فى اعلى درجه من.

መላእክት፡ በታሕተ፡ ኢየሩሳሌም፡ ሰማያዊት፡ ወረሰየ፡ ሎቱ፡ ሥርዐተ፡[1]) ወረሰየ፡ መላእክተ፡ ባቲ፡ በታሕተ፡ እደዊሁ፡ ወውእቱ፡ ሊቅ፡ ላዕሌሆሙ። ወከነ፡[2]) ነሊሁ፡ ስብሐታተ፡ መላእክት፡ ያዐርጉ፡[3]) ኀቤሁ፡ ወውእቱ፡ ያዐርጎሙ፡ ለሥሉስ፡ እምኢ የሩሳሌም፡ ሰማያዊት። ወከነ፡ የዐቅብ፡ መልእክቶ፡ ከመዝ፡ እምዕለተ፡ እሑድ፡ እስከ፡ ጽባሐ፡ ዕለተ፡ ረቡዕ፡ እምድኅረ፡ ፍጻሜ፡ ፍጥረተ፡ መርበብተ፡ ፀሓይ፡ ወወርኅ፡ ወከዋክብት፡ ወእስመ፡ ውእቱ፡ ዐለወ፡ ወኢፈቀደ፡ ከመ፡ ይሰብሕ፡ እግዚአብሔር፡ ዘፈጠሮ፡ ወኢኀደገ፡ ሰራዊተ፡ ዘታሕተ፡ እደዊሁ፡ ይሰብሕዎ፡[3]) ለፈጣሪሆሙ፡ አላ፡ ይቤሎሙ፡ አንትሙ፡ ሰራዊትየ፡ ወአንትሙ፡ ታሕተ፡ ሥልጣንየ፡ ወአነ፡ እግዚእክሙ፡ ላዕሌክሙ፡ ስምዑ፡ እምኔየ፡ ከመ፡[4]) እበልክሙ፡[5]) ዘንተ፡ ት እዛዘ፡ ወውእቱ፡ በቀኄት፡ ለክሙ፡ ወክብር፡ ልዑል። ወሶበ፡ ሰምዑ፡ መናፍስት፡ ዘንተ፡ ቃለ፡ እምኔሁ፡ [ተአዘዙ፡ ሎቱ፡ ወሰምዑ፡ እምኔሁ።][6]) ወወጠነ፡ ውእቱ፡ ይበሎሙ፡[7]) አነ፡ አፈቅር፡ ከመ፡ እኩን፡ አምላክ[8]) ወእግዚአ፡ ወፈጣሬ፡ ወእሬስየክሙ፡ ምስሌየ፡ አምላክውያን፡ ወፈጣርያን፡ ወእመልአክሙ፡ በትዕቢት፡[9]) ወብርሃናዊት፡ ወጸዳል፡ ወአዐርገክሙ፡ ውስተ፡ ሥርዐት፡ ልዑል፡ እምዝንቱ፡ ሥርዐት፡ ዘአንትሙ፡ ባቲ። ኮኮዕበ፡ እስመ፡ ውእቱ፡[10]) አስተርአየ፡ ሎሙ፡ ሰማየ፡ ዘመልዕልቲሆሙ፡ ወይቤሎሙ፡ እስመ፡ ዝንቱ፡ ሰማይ፡ ላዕላይት፡ መልዕልቲሃ፡ ምግባራት፡ ሠናይት፡ ወሥርዐታት፡ ክቡራት፡ ወመኳናት፡ ሠናያት፡ ዘኢያአምር፡ ቦሙ፡ አሐዱ፡ ወኢይክል፡ አሐዱ፡ ከመ፡ ይንሥአሙ፡[11]) አላ፡ አነ፡ እሁበክሙ፡ ለክሙ፡ ወአኀድረክሙ፡ ውስቴቶሙ፡ ወትኩኑ፡ ትሰብሑ፡[12]) ቦሙ፡ ወትረ፡ ወአነ፡ አዐርግ፡ እመልዕልቲክሙ፡[13]) ወእከውን፡ ላዕሌክሙ፡ ሊቀ፡ ወንጉሠ፡ በከመ፡ አነ፡ ይእዜ። ወሶበ፡ ሰምዑ፡ ዘንተ፡ እምኔሁ፡ ተፈሥሑ፡ ወሰብሕዎ፡ ሎቱ፡ ወአክበርዎ፡ በዝማሬ፡ ወተወክፍዎ፡ በጊዜሁ፡ ወአድነኑ፡ ሎቱ። ወበእንተ፡ ዝንቱ፡ ቦአ፡ ውስቴቱ፡ ትዕቢት፡ ዐቢይ፡ ወዕጹብ፡ ወኢኀደገ፡[14]) ስብሐታተ፡ ሰራዊቱ፡ ይዕርጉ፡[15]) ኀበ፡ እግዚአብሔር፡ ዘፈጠሮሙ፡ [ግዑዛነ፡][16]) በፈቃዶሙ፡[17]) ወበሥምረቶሙ[16]) ዘፈጠሮሙ፡ እግዚአብሔር፡

1) T. ar. مرتبة (Würde, Machtstellung). 2) Nach der ar. Construction كان — يصعدو. 3) T. aeth. **ወይሰብሕዎ**፡. 4) T. ar. حتى اقول; der acth. T. bietet **በከመ**፡, was demgemäss nicht richtig sein kann. 5) T. aeth. **እቤለክሙ**፡. 6) Deest; T. ar. فاعطاعوه وسمعوا منه. 7) T. aeth. **ይቤሎሙ**፡. 8) Der ar. T. hat كالله. 9) T. aeth. **ትንቢት**፡, T. ar. عظمة. 10) T. ar. ثمّ إنّه. 11) T. aeth. **ኢይንሥአሙ**፡. 12) Der ar. T. hat den Indicativ وتبقون تسبحون. 13) T. ar. „ich werde höher als ihr mich erheben". 14) Dagegen T. ar. وانا ارتفع من فوقكم ولم تبقا تسابيح طغماته يصعدون. 15) T. aeth. **ያዕርጉ**፡. 16) Deest; T. ar. الذى خلقهم بل متحرين فى ارادتهم الذى خلقهم الله بها „der sie vielmehr frei in ihrem Willen geschaffen hatte, mit welchem sie Gott geschaffen hatte". Im Vulgär-Arabischen (wie in dieser Schrift) wird الذى auch für das Fem. gebraucht. 17) T. aeth. **ለፈቃዶሙ፡ ወለሥምረቶሙ፡**, nach dem ar. T. (في) aber muss በ stehen.

ባቲ፤ እስመ፡ ውእቱ፡ ሶበ፡ ፈጠሮሙ፡ በዝንቱ፡ ሥምረት፡ ኢሠርዐ፡ ላዕሌሆሙ፡ ስብሐታት፡ ክቡዳት፡ ከመ፡ ኢይቁሙ፡ ባቲ፡[1]) ወኢይሠርዕ፡[2]) ላዕሌሆሙ፡ ስብሐ ታተ፡ ቀሊላተ፡ ከመ፡ ኢይብጥሉ፡[3]) እምስብሐታት፡ ወዝማሬ፡ ወበእንተ፡ ዝንቱ፡ ረሰየ፡ ሎሙ፡ ሥምረተ፡ ወረሰዮሙ፡ ዘከመ፡ ፈቀዱ፡ ይግበሩ።[4]) ወመልአክሰ፡ ሠ ናይ፡ ውእቱ፡ ወሰራዊቱ፡ ኢዐቀቡ፡ ፈቃዶሙ፡ አላ፡ ወዕኡ፡ እምወሰን፡ ውሱን፡ ዘመላእክት። ወሶበ፡ ነጸረ፡ እግዚአብሔር፡ ኀሊናሁ፡ ሎቱ፡ ወለሰራዊቱ፡[5]) ወዘኀለ ዩ፡ ቦቱ፡ እምትዕቢት፡[6]) ወሠምረ፡ በምሕረት፡ እምኔሁ፡[7]) ከመ፡ ይፈንዎሙ፡ ለመ ልእክት፡ ሎቱ፡ ወለሰራዊቱ፡ ኀበ፡ ምድር፡ ዘፈጠራ፡ እስከ[8]) ይረስዑ፡ ኀሊና፡ ወቢ የ፡ ወትዕቢተ፡ ዘውስቴቶሙ፡ ወይትመየጡ፡ ኀበ፡ እግዚአብሔር፡ በንስሓ፡ ወኢያ ውድቆሙ፡ እግዚአብሔር፡ እምስብሐቶሙ።[9]) ወኢእምብርሃናዊቶሙ፡ ወኢእምሥር ዐታቲሆሙ፡ ወኢይወልዋ፡ ብርሃናቲሆሙ፡ በጽልመት፡ ወኢይኅድጎሙ፡[10]) እኩያን፡ በማእከለ፡ መላእክት፡ ወኢይደቅ፡ ላዕሌሆሙ፡ ስመ፡[11]) ሰይጣናት፡ እስመ፡ እግዚአ ብሔር፡ ነዊኅ፡ መንፈስ፡ ወርሑቀ፡ መዐት፡ ወኢይጌጕእ፡ ላዕለ፡ ዘየኀጥእ፡ ሎቱ። ወከዕበ፡ እስመ፡ እግዚአብሔር፡ ፈነወ፡ ትእዛዘ፡ ውስተ፡ መጽሐፃት፡ ዘውስተ፡ እ ደወ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ወሰራዊቱ፡ በወሪድ፡[12]) ለምድር። ወሶበ፡ ነጸረ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ ዘውስተ፡ መጽሐፃት፡ ውእቱ፡ ወሰራዊቱ፡ በወሪ ድ፡ ወበጊዜሆሙ፡ ወጠኑ፡ወሪደ፡ እምኖኀት፡ ዘበውስተ፡ ሰማያት፡ እስከ፡ ምድር። ወሶበ፡ በጽሑ፡ ላዕለ፡ ምድር፡ ወያዱ፡ ባቲ፡ ወነጸሩ፡ ኑሎ፡ ዘባቲ፡ ወይቤሎሙ፡ ሊቆሙ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ምድር፡ ሠናይት፡ ቅድሜክሙ፡ ወአፍተወተክሙ፡ ወነ ጸርክሙ፡ ኑሎ፡ ዘባቲ። ወይቤሉ፡ እወ፡ አፍተወተነ፡ ምድር፡ ወሠናይት፡ ለአዕይ ንቲነ፡ ይእቲ፡ ወዘውስቴታ። ወይቤሎሙ፡ ውእቱ፡ አነ፡ እሁበክሙ፡ ወእሬሲ፡ ለክ ሙ፡ ሥልጣነ፡ ላዕሌሃ፡ ወላዕለ፡ ዘውስቴታ፡ ወአኮ፡ ዛተ፡ ባሕቲታ፡ አላ፡ ሰማይ፡[13]) ዘላዕሌሃ፡ ወማያት፡ ወፀሓይ፡ ወወርኀ፡ ወከዋክብት፡ እሬሲ፡ ለክሙ፡ ላዕሌሆሙ፡ ሥልጣነ። ወከዕበ፡ እስመ፡[14]) አፍአ፡ እምሰማይ፡ እምሥራቅ፡ ወደቡብ፡ ወምዕራብ፡ ወሰሜን፡ ምግባራት፡ ሠናይት፡ ዘኢታአምሩ፡ ቦሙ፡ አነ፡ አበጽሐክሙ፡ ኀቤሆሙ፡ ወእሬሲ፡ ለክሙ፡ ሥልጣነ፡ ላዕሌሆሙ፡ ወትከውኑ፡ ኀበ፡ ውእቱ፡ ሥርዐታት፡[15])

---

1) Der ar. T. lautet: ليلّا يتقدموا عليها „damit sie sich nicht auf dieselben würfen". 2) T. aeth. ይሥራዕ፡. 3) T. ar. ليلّا يبطلوا من التسبيح „damit sie das Lobpreisen nicht vernachlässigten". 4) T. ar. وجعلهم مخيرين فيها. 5) „Seine und seiner Schaaren Gedanken". Man beachte die vom Arabischen abweichende Construction; doch kommt auch eine ähnliche vor, s. L. 16. 6) T. aeth. ትንቢት፡, T. ar. وما قد فكروا به من العظم. 7) T. ar. برحمته. 8) T. ar. حتى „damit". 9) T. ar. من مجدهم. 10) T. aeth. ይኅድግ፡. 11) T. aeth. ከመ፡, T. ar. اسم. 12) Wie das Arabische امر بالنزول construirt. 13) T. aeth. ወሰማይ፡ አላ፡. 14) T. ar. وايضا إنّ خارج. 15) T. ar. وتبقون في تلك المراتب.

ዘአፍአ፡ ሰማያት፡ ወትትፈሥሑ፡ በትፍሥሕቲሆሙ። ወካዕበ፡ እስመ፡ ሰማያት፡ ብርሃናውያት፡ መልዕልታውያት፡ እሬሲ፡ ለክሙ፡ ሥልጣን፡ ላዕለ፡ መላእክት፡ ዘው ስቴቶሙ፡ ወላዕለ፡ ሥርዐታቲሆሙ፡ ወካዕበ፡ ሥርወት፡ ዘከንክሙ፡ ባቲ። ወአዐርግ፡ አነ፡ ወአንትሙ፡ እስከ፡ ልዑል፡ ሰማይ፡ ወአነብር፡ መንበርየ፡ ዲቤሃ፡ ወእነብር፡ ላዕሌሃ፡ ወአኀድር፡ መንፈቀክሙ፡[1] ኀቤየ፡ ወመንፈቀክሙ፡ [በ][2] ሥርዐታት፡ ዘተ ናገርኩ፡ ለክሙ፡ ላዕሌሆሙ። ወሰበ፡ ሰምዐ፡ እምኔሁ፡ ዘንተ፡ ቃላተ፡ ትዕቢታት፡ መሰሎሙ፡ ከመ፡ ውእቱ፡ ዘአማን፡ እስመ፡ ውእቶሙ፡ የዋሃን፡[3] ዘአልቦሙ፡ ግ ብር፡ እምሥርዐት፡[4] ወአብዝኁ፡ ሎቱ፡ ስብሐታተ፡ ወአዕበይዎ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ሶበ፡ ነጸረ፡ እግዚአብሔር፡ ኀሊናቲሁ፡[5] ወቃላቲሁ፡[5] [በ][6] ዘ[ኄጠሙ፡][6] ለመላእክት፡ ዘታሕተ፡ እደዊሁ፡ ነስሐ፡ እግዚአብሔር፡ ላዕሌሆሙ፡ ወላዕለ፡ ዘይበ ጽሕ፡ በሙ፡ [እምሐቅረት፡][7] እስመ፡ እግዚአብሔር፡ መሓሪ፡ ፈንዎሙ፡ ዲበ፡ ም ድር፡ ከመ፡ ይነጽርዋ፡ ላቲ፡ ወይርአዩ፡ እስመ፡ አልባቲ፡ ግብር፡ እምሕንጸት፡[8] ወ እስመ፡ ሥርዐቶሙ፡ አሠነየ፡ እምኔሃ፡[9] ከመ፡ ውእቶሙ፡ ይትመየጡ፡ እምእከዮ ሙ። ወኢተመይጡ፡ እስመ፡ ሊቆሙ፡ ኀየጠሙ፡[10] ብዙኀ፡ ወነሥአሙ፡ ወዐርገ፡ ለሰማያት፡ ወነበረ፡ ውእቱ፡ ወውእቶሙ፡ ውስተ፡ ሥርዐቶሙ፡ ወወጠኑ፡ ሎቱ፡ ስብሐታተ፡ ወገሣፌ። ወካዕበ፡ እስመ፡[11] እግዚአብሔር፡ ፈነወ፡ ቃሎ፡ ኀቢ፡ መል አክ፡ ሠናይ፡ ወይቤ፡ ሎቱ፡ አነ፡ ተአመንኩከ፡ ላዕለ፡ ኵሎሙ፡ ስብሐታተ፡ መላእ ክት፡ ወአዕረገከ፡[12] ውስተ፡ ሥርዐት፡ ልዕልት፡ ወአንተ፡ በኀቤየ፡ ወዚዝ፡ ወክቡ ር፡ ወአንተ፡ ቀዳሚ፡ እመላእክት፡ ዘፈጠርክዎሙ፡ ወመላእኩከ፡ በጸጋ፡ ወብርሃና ዊት፡ ወይእዜኒ፡ ሠናይተ፡ ኮንኮ፡ ምድር፡ በቅድሜከ፡ ወአፍተወተከ፡ ለከ፡ ወለሰ ራዊትከ፡ ወእመሰ፡ አሆ፡ ትብል፡ አነ፡ እሁብ፡ ለከ፡ ሥልጣነ፡ ላዕሌሃ። ወኮነ፡ ዝ

---

1) T. ar. بعضكم – والبعض. 2) Deest; T. ar. في المرتبة. 3) T. ar. سادجين „einfältig“ (Pers. سادە). 4) T. ar. ما فيهم شى من العِشّ „nichts von Falschheit war in ihnen“. Weiter unten ist غِشّ durch ገሕሎት፡ übersezt. 5) T. aeth. ሕሊናቲሆሙ፡ ወቃላቲሆሙ፡, T. ar. افكارهم واقوالهم. 6) T. aeth. ዘአፍለሶሙ፡. Der aeth. Uebersezer hat hier den ar. T. missverstanden; dieser lautet: الذى غر بهم الملائكة „womit er die Engel täuschte“; er hat dagegen gelesen: غَرَبَهُمْ „er trieb sie in die Fremde“, was übrigens dem ar. Idiom grammatisch gar nicht entspricht. 7) Deest; T. ar. ما يلحقهم من الهوان „was ihnen von Schmach anhing“. 8) T. ar. من العمارة; das aeth. Wort ሕንጸት፡ fehlt in Dillmann's Lex. aeth. 9) T. ar. وان مراتبهم احسن منها. 10) Diese Form ist noch nicht in Dillmann's Lexicon aufgeführt; es ist I, 2 von ኄጠ፡ und muss nach dem ar. T. (طمّعهم) „gierig machen“ bedeuten. 11) T. ar. ثم إنّ. 12) T. aeth. አዕረጉ፡, T. ar. رفعتك.

ንቱ፡ ቃል፡ እምእግዚአብሔር፡ ከመ፡ ይኒጠ፡ ወይስሐቦ፡ ለንስሓ፡ ወለጽንዑ፡ ውስተ፡ ሥርዐቱ፡ ሎቱ፡ ወለሰራዊቱ፡ ወኢይደቅ፡ እምስብሐቱ፡ ወኢይትጎደግ፡ ሰቆራረ፡ [ማእከለ፡ መላእክት፡][1]) ወኢትዕርቅ፡[2]) ሥርዐቱ፡ እምኔሁ፡ ወእምሰራዊቱ።[2]) ወምሩዕሰ፡ ዐቀበ፡ እከዮ፡ ወጕሕሉቶ፡[3]) ወአርመመ፡ ወኢሜጠ፡ ላዕለ፡ እግዚአብሔር፡ ተሰጥዎቶ። ወሶበ፡ ነጸሮ፡ እግዚአብሔር፡ [ሎቱ፡ ወለጕሕሉቱ፡][4]) ወከመ፡ ኢሜጠ፡ ተሰጥዎቶ፡ ወኢይትመየጥ፡ እምእከዩ፡ አጎዘ፡ እምጎቤሁ፡ ቃሎ፡ ወጎደጎ፡ የሀሉ፡ በጎሊናሁ፡ [እኪት፡][5]) ወበትዕቢቱ፡ ወሥምረቱ፡ ውእቱ፡ ወመላእክቲሁ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ እስመ፡[6]) መልአክ፡ ሠናይ፡ [ዘ][7]) ጕሕሉት፡ አዘዘ፡ አርእስተ፡ ዘላዕለ፡ ሰራዊቱ፡ ዘውእቱ፡ ሊቅ፡ ላዕሌሆሙ፡ ከመ፡ ይምጽኡ፡ ጎቤሁ። ወሶበ፡ በጽሑ፡ ቅድሜሁ፡ ይቤሎሙ፡ አንትሙ፡ ክቡራን፡ በጎቤየ፡ በውስተ፡ መላእክት፡ ወአንትሙ፡ ዐዚዛን፡ ወአኑ፡ እሠምር፡ ከመ፡ እፈንውክሙ፡ በዛቲ፡ መልእክት፡ ወትኩኑ፡ ሊተ፡ ድኑናን፡[8]) ወኢትጎድጉ፡ ትእዛዝየ፡ ወኢኵሉ፡ ዘእገብር፡ ወኢትስሙ፡ ፩ እምኳልእየ፡[9]) [ሶበ፡][10]) ሐርክሙ፡[10]) በዛቲ፡ መልእክት፡ ዘእፈንወክሙ፡ ባቲ። ወ፪ አርእስት፡ ዘላዕለ፡ ፪ ሰራዊት፡ አድነኑ፡ ሎቱ፡ ወይቤልዎ፡ አእግዚእነ፡ እስመ፡ ንሕነ፡ ኢንወዕእ፡ እምትእዛዝከ፡ ወእምሕግከ፡ ወኢንረስዕ፡[11]) ኪዳነከ፡ ለነ፡ ወኢንግድፍ፡ ቃለከ፡ አላ፡ ዘአዘዝከ፡ ተወከፍናሁ። እስመ፡ ውእቱሰ፡[12]) ተፈሥሐ፡ በቃላቲሆሙ፡ ወይቤሎሙ፡ ይሑሩ፡ ኵሉ፡ ፩ እምኔክሙ፡ ጎበ፡ ሥርዐት፡ እምዝንቱ፡ ሥርዐታት፡ ዘውስተ፡ ሰማያት፡ ዘእምታሕቴክሙ፡ ወበልዎሙ፡ ወለአርእስት፡ ዘላዕሌሆሙ፡ እስመ፡ እግዚእነ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ይቤለክሙ፡ አድንኑ፡ [ሎቱ፡][13]) ወሰብሕዎ፡ ሎቱ፡ ወኢትፃእ፡ እምትእዛዙ፡ ወያከብረክሙ፡ ወይፌስየክሙ፡ አምላክ ውያነ፡ ወአርባበ፡ ከመ፡ ንሕነ፡ ሶበ፡ ዐረግነ፡ ከመ፡ ንኅሥሥ፡ ምልክና።[14]) ወእሎ ንቱ፡ አርእስታት፡ ሶበ፡ ሰምዑ፡ ዘንተ፡ ቃለ፡ እምኔሁ፡ ሐሩ፡ ለመልእክት፡ በጊዜሃ፡ በከመ፡ ትእዛዙ። ወሐረ፡ ፩ እመላእክት፡ ወሶበ፡ በጽሐ፡ ጎበ፡ ሥርዐተ፡ ኪሩቤል፡ ወይቤሎሙ፡ ዘተናገረ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ሎሙ፡ ከመ፡ አድንኑ፡ ሎቱ፡ እስመ፡ ይፌስየክሙ፡

---

1) Deest; T. ar. بين الملائكة. 2) Der ar. T. ist viel klarer: وخلا مرتبته هو وطغماته „und (dass nicht) leer stände seine und seiner Schaaren Würde". 3) T. ar. وغشّه. 4) Deest; T ar. فلمّا نظر الله اليه والى مكره. 5) Deest; T. ar. في فكرته الرديه. 6) T. ar. من بعد هذا ثمّ إنّ. 7) Deest; es muss aber hier ein Attribut stehen nach dem ar. T. الخبيث المردول. 8) T. aeth. ድኑናን፡, T. ar. مطيعين. 9) T. ar. ولا تسمعوا من احد غيري. 10) T. aeth. እምሐር ክሙ፡, was hier sinnlos ist. T. ar. اذا ما صرتم; folglich muss hier ሶበ፡ stehen, da እመ፡, wenn man es auch von እምሐርክሙ፡ ablösen wollte, dem اذا ما doch nicht entsprechen würde. 11) T. aeth. ይረስእ፡. 12) T. ar. امّا هو ففرح, so dass hier እስመ፡ = امّا steht. 13) Deest; T. ar. اطيعوه. 14) T. ar. الاالهيه.

እምላክውያን፡ ወአርበበ፡ ወታዕርፉ፡[1]) እምጸረ፡ ሰማይ፡ ኪሩቤዊ፡ ወትክውኑ፡ አን ትሙ፡ ፈጣርያን፡ ወትፈጥሩ፡ ዘፈቀድክሙ። ወሶበ፡ ሰምዐ፡ ኪሩቤል፡ ዘንተ፡ ቃለ፡ እመልአክ፡ ዘልኡክ፡ ለሙ፡ እመልአክ፡ ሠናይ፡ አንሥጠጡ፡ ወበጽሑሙ፡ ትክዝ፡ ዐቢይ፡ ወሐዘን፡ ብዙኅ፡ ላዕለ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ወሰራዊቱ፡ ወድቀቶሙ፡ በዝን ቱ፡ ትዕቢት፡[2]) እስመ፡ ውእቱ፡ ሕማም፡ ዐቢይ። ወሜጡ፡ ላዕሌሁ፡[3]) ቃለ፡ እስመ፡ ንሕነ፡ ኢንደንን፡ ለቱ፡ ወኢነኀድግ፡ ፈጣሪነ፡[4]) ዘፈጠረነ። ወሶበ፡ ሰምዐ፡ መል አክ፡ ልኡክ፡ ዘንተ፡ ቃለ፡ ተመይጠ፡ ኀበ፡ እግዚኡ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ወአመሮ፡ ዘተናገሩ፡ [ኪሩቤል፡][5]) ወእስመ፡ ውእቶሙ፡[6]) ኢያድነኑ፡ ለቱ፡ ወኢሰምዑ፡ ትእ ዛዘ፡ ወተከዘ፡[7]) ወሐዘነ፡ ላዕለ፡ ቃላቲሆሙ። ወከመዝ፡ ኮነ፡ ቃለ፡ ኩሉ፡ ሰራዊታ ት፡ ዘውስተ፡ ፫ ሰማያት፡ ወኢሰምዑ፡ ትእዛዘ፡ ወተከዙ፡ ላዕሌሁ፡ ወላዕለ፡ ሰራዊቱ፡ ዘይትሀሙሉ፡[8]) ምስሌሁ። ወእስመ፡[9]) እግዚአብሔር፡ ፈጣሪ፡ ሕያው፡ ነባቢ፡[10]) ር ሑቀ፡ መዓት፡ ወብዙኅ፡ ምሕረት፡ ኮነ፡ ይኔጽር፡ ላዕለ፡ [ዝንቱ][11]) ሰራዊታት፡ ኩሎሙ፡ ወሐዘኖሙ፡ ላዕለ፡ እሙንቱ፡ መላእክት፡ ወእስመ፡ ስብሐታቲሆሙ፡ ያዐ ርጉ፡ ፍሉጠ፡[12]) እምአጽናፈ፡ ሰማያት፡ ወየዐውዱ፡ ወይበጽሑ፡ ኀበ፡ ሥርወት፡ መ ልአክ፡ ሠናይ፡ ከመ፡ ያዕርጎሙ፡[13]) ለእግዚአብሔር፡ በከመ፡ ልማድ።[14]) ወኮኑ፡ ስብሐታት፡ ይጮዩ፡ እምኀበ፡ ሥርወቱ፡ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ ወያዐርጉ፡ ፍሉጠ፡ እምኢየሩሳሌም፡ ሰማያዊት፡ ለእግዚአብሔር። ወእግዚአብሔር፡ ይፈኢ፡ ለስብሐተ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ለቱ፡ ወለሰራዊቱ፡ ኢያዐርጉ፡[15]) በከመ፡ ልማድ፡[14]) አላ፡ ኮኑ፡ ያዐርጉ፡ ለሊቆሙ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ወእግዚአብሔር፡ መሓሪ፡ ያነውኅ፡ መንፈሶ፡ ላዕሌሁ፡ ከመ፡ ይትመየጥ፡ ወይስረይ፡ ለቱ፡ ወለሰራዊቱ፡ እስመ፡ እግዚአብሔር፡ ኮነ፡ ተአመኖ፡ ላዕለ፡ ኩሉ፡ ስብሐታተ፡ ሰራዊተ፡ ሰማያት፡ ወኢዐቀበ፡ ሃይማኖቶ፡ ወኢአንዘ፡ ድናኔ፡ ለእግዚአብሔር፡ ወኢያእመረ፡ ክሂሎተ፡ ብርሃናዊቱ፡[16]) ወኢያ

---

1) Der aeth. T. hat hier noch **እስመ**፡ was sinnlos ist und im ar. T. nicht steht. Auch liest er **ወታዕረፉ**፡, was an sich nicht unrichtig wäre, wenn die folgenden Verba ebenfalls im Subjunctiv stünden. Der ar. T. hat wohl تستريحوا –, تصيروا –, تخلقوا, aber diese Form entscheidet nicht, da sie im Vulgär-Arabischen auch den Indicativ vertritt. Wollte man den Subjunctiv lesen, so wäre der Sinn: „auf dass ihr ruhet" etc. 2) T. ar. العظم وسقوطهم في هذا. 3) T. aeth. **ላዕሌ ሆሙ**፡, T. ar. عليه. 4) Man beachte diese Form: vor dem Suffix **ን**፡ hält sich finales ī auch im Accusativ, was Dillmann in seiner Gram. p. 281 übergangen hat. S. auch Physiologus, S. 5, L. 12. 5) Deest; T. ar. الكاروبيم. 6) T. ar. أنّهم, **እስመ**፡ steht also hier = أنّ. 7) T. aeth. **ትክዘ**፡, T. ar. واغتم. 8) T. aeth. **ዘኢይትንሥኡ**፡, T. ar. يهلكون. 9) T. ar. وامّا. 10) T. ar. الناطق. 11) Deest. 12) T. ar. متفرق auf تسابيحهم bezogen. 13) T. aeth. **ያዕርጎ**፡ **በሙ**፡, T. ar. يصعدهم. 14) T. aeth. **ልማዱ**፡, T. ar. كالعادة. 15) T. aeth. **ኢይዕርጉ**፡. 16) T. aeth. **ብርሃናዊቱ**፡, T. ar. نورانيّته (auf Gott bezogen).

ክበረ፡ ፈጣሪሁ፡ ወኢያድነን፡ ሎቱ፡ አላ፡ ኀሠሠ፡ ከመ፡ ይትመሰሎ፡ በመለኮታዊ
ት፡ ወረቢባዊት፡[1]) ወ[በነቢር፡][2]) በመንበር፡ ልዑል፡ አምሳለ፡ ፈጣሪሁ፡ ወይሚጥ፡
ስብሐታት፡ ኵሎሙ፡ ሎቱ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ አዘዘ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ለሰራ
ዊቱ፡ ወሠርቱ፡ ከመ፡ ይምጽኡ፡ ኀቤሁ፡ ወበጽሑ፡ በጊዜሃ። ወይቤሎሙ፡ ይትፈ
ለጥ፡ እምኔክሙ፡ አርባዕቱ፡ ሰራዊት፡ [ውስተ፡ አርባዕቱ፡][3]) መአዝነ፡ ሰማይ፡ ወ
ፀሰራዊት፡ ካልኣን፡ ይኩኑ፡ ይቁሙ፡ ኀቤየ፡ ይሰብሑኒ፡ ሊተ፡ ወይጹሩ፡ መንበርየ፡
ወያዕርጉኒ፡ ለመልዕልት። ወአንትሙኒ፡ ፀሰራዊት፡ ሶበ፡ ትበጽሑ፡ ኀበ፡ አርባዕቱ፡
መአዝነ፡ ሰማይ፡ ሰብሑኒ፡ ሊተ፡ አንትሙ፡ ካዕበ፡ ወዕርጉ፡ ምስሌነ፡ ከመ፡ ንንሣ
እ፡ ዅልነ፡ መለኮታዊተ፡ ወረቢባዊተ።[4]) ወበጊዜሃ፡ ወሠርቱ፡ ሰራዊት፡ አድነኑ፡
ሎቱ፡ ወተፈልጡ፡ አርባዕቱ፡ ሰራዊት፡ ኀበ፡ አርባዕቱ፡ መአዝነ፡ ሰማይ፡ ወስድስቱ፡
ሰራዊት፡ ተርፉ፡ ኀቤሁ፡ ከመ፡ ይጹሩ፡ መንበሮ። ወእግዚአብሔር፡ አምላክ፡ በም
ሕረቱ፡ ኮነ፡ ይኔጽር፡ ዘንተ፡ ዅሎ፡ ወያነውኅ፡ መንፈሶ፡ ላዕሌሁ፡ ወየኀድጎ፡[5])
ከመ፡ ይትመየጥ፡[6]) ወኢይኩን፡ ላዕለ፡ እግዚአብሔር፡ ሐሳኒ፡ ወኢይበል፡[7]) መንገ
ለ፡ እግዚአብሔር፡ እስመ፡ ውእቱ፡ ኰነነ፡ ላዕሌሁ፡ በድቀት፡ ወኢፈጠሮ፡ ከመ፡
ይወልጥ፡ ብርሃናዊቶ፡ በጽልመት፡ ወኢኮነ፡ ውስተ፡ ሥምረተ፡ እግዚአብሔር፡
ከመ፡ ይረስዮ፡ ሰይጣነ፡ ወኢያስቆርሮ፡ እማእከለ፡ መላእክት፡ አላ፡ መኑ[8]) ይቤ፡
መንገለ፡ እግዚአብሔር፡ እስመ፡ ውእቱ፡ ኰነነ፡ ላዕሌሁ፡ በድቀት፡ ወበሰይጣናዊት፡
ኮነ፡[9]) ከሓዲ። እምሕረተ፡ እግዚአብሔር፡ [ካዕበ፡][10]) እስመ፡ ውእቱ፡ አዘዘ፡ ሰማየ፡
ልዕልተ፡ ወመንበሮ፡ ከመ፡ ይዕርጉ፡ ሶበ፡ ዐርገ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ወሰራዊቱ፡ ው
ስተ፡ አርያም፡ [ወካዕበ፡][11]) እስመ፡ እግዚአብሔር፡ ገብረ፡ ዘንተ፡ ይጎሥሥ፡ ተመ
ይጦቶ፡ ወንስሓሁ፡ ወያርኢ፡ ሎቱ፡ ንጹሖ፡ እስመ፡ ኢይክል፡ ውእቱ፡ ወሰራዊቱ፡

---

1) Der ar. T. hat hier النورانيّة; ረቢባዊት፡ ist von dem arab. رَبِيبٌ „König“ abgeleitet; weiter unten entspricht es dem arab. ربوبيّة; das Wort fehlt in Dillmann's Lex. aeth. 2) Deest; T. ar. والجلوس في العلو. 3) Deest; T. ar. في اربع اركان. 4) T. ar. الربوبيه. 5) T. ar. ويمهله „und er liess ihn gehen“; der aeth. T. liest ወያንድኅ፡, was nicht passt. 6) Die arab. Wendung ist عسا أن, die jedoch der aeth. Uebersezer nicht genau wiedergibt, sondern in einen Finalsaz verwandelt. 7) T. ar. ولا يقال عن الله. 8) T. aeth. መኑ፡, T. ar. بل من قال „sondern wer sagt“. Von einer Frage also ist hier keine Rede, sondern مَنْ ist hier ein Pronom. indefin., folglich muss im Aethiopischen መኑ፡ gleich dem arab. unbestimmten من gebraucht sein und wird analog mit dem Perfect im Vorder- und Nachsaze construirt. 9) T. aeth. ከዊኖ፡, was sinnlos ist, da es Nachsaz sein muss; der ar. T. lautet: فقد كفر. 10) Deest; T. ar. ثم إنّ من رحمة الله امر. 11) Deest; T. ar. ثم ان الله.

ይትረሰዩ፡ [ላዕለ፡][1]) እግዚአብሔር፡ በልዕልና፡ ወኢይክሉ፡ ይኩኑ፡ አምላካውያን፡ ከመ፡ እግዚአብሔር፡ ወኢይትለዐሉ፡[2]) እምእግዚአብሔር፡ አላ[3]) እግዚአብሔር፡ ልዑል፡ ላዕሌሆሙ፡ ወላዕለ፡ ኵሉ፡ ግብር። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ አዘዘ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ለሰራዊቱ፡ ከመ፡ ያዕርጉ፡ መንበሮ፡ ውስተ፡ አርያም፡ ወአዕረግዎ፡ በጊዜ ሃ፡ ወሰብሕዎ፡ ውእቶሙ፡[4]) እለ፡ ዐርጉ፡[4]) ወከመዝ፡ አርባዕቱ፡ ሰራዊት፡ ዘውስተ፡ መአዝነ፡ ሰማይ፡ እስከ፡[5]) ኮነ፡ ወክሕ፡ ዐቢይ፡ በውስተ፡ ሰማያት፡ እምስብሐታቲ ሆሙ፡ ውእቶሙ፡[6]) እለ፡ አዕረግዎ።[7]) ወካዕበ፡ ኮነ፡ ሐዘን፡ ዐቢይ፡ በውስተ፡ ሰማያት፡ እምሥርዐታት፡ መላእክት፡ ላዕሌሁ፡ ወላዕለ፡ ሰራዊቱ፡ ወድቁ፡ በዝንቱ፡ ሕማም፡ ዐቢይ፡ ውእቱ፡ ወሰራዊቱ። ወሰማይሰ፡ ዘታሕተ፡ መንበረ፡ እግዚአብሔር፡ ወኪሩ ባዊ፡[8]) ኮኑ፡[9]) የዐርጉ፡ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ ለመልዕልት፡ እምላዕለ፡ አርእስ ተ፡ መላእክት፡ ዘያዐርግዎ፡ ለመልአክ፡ ሠናይ። ወዘንተ፡ ገብረ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ያርእዮ፡ ለመልአክ፡ ሠናይ፡ ኀይሎ፡ ወያእምር፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ንዴቶ፡ በቅድመ፡ ኀይለ፡ እግዚአብሔር። ወመልአክ፡ ሠናይሰ፡ [ሶበ፡][10]) ሀሎ፡ የዐርግ፡ ው እቱ፡ ወሰራዊቱ፡ ለእመ፡ ይክሉ፡ ይትለዐሉ፡ ላዕለ፡ ሰማይ፡ ኪሩባዊ፡ ወይኩኑ፡ እ መልዕልተ፡ ኪሩባዊ፡[11]) ይኅሥሡ፡ መለከታዊተ፡ ወኢይትፈጸም፡ ሎሙ፡ ዝንቱ፡ ኀሊና፡ ዐቢይ። ወሶበ፡ ነጸረ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ውእቶሙ፡ ኢይትዌለጡ፡ እም ኀሊናሆሙ፡ ወኢይትመየጡ፡ እምትዕቢቶሙ፡ ወኢይኔስሑ፡ ወኢይደንኑ፡ ሎቱ፡ ከመ፡ ይስረይ፡ ሎሙ፡ ወኢይትእመኑ፡[12]) በምስኪንቶሙ፡[13]) ከመ፡ ይምሐሮሙ፡

---

1) T. aeth. ከመ፡, was keinen passenden Sinn gibt. Der ar. T. lautet: ان يساووا الله في العلا „sie waren nicht im Stande, dass sie Gott in der Höhe angriffen". Folglich kann hier ተረሰየ፡ nur mit ላዕለ፡ construirt werden, wenn der Sinn des Originals nicht verwischt werden soll. Der Fehler scheint an einer unrichtigen Auffassung des aeth. Uebersezers zu liegen. 2) T. aeth. ወኢይትሌዓሉ፡, T. ar. ولا يعلوا, das noch von ولا يقدروا بان abhängt. 3) T. ar. إنّه العالى; das አላ፡ steht hier, wo wir እስመ፡ erwarten sollten, weil es der Uebersezer an die unmittelbar vorhergehende Aussage angeschlossen hat und nicht an den ganzen Saz, wie dies im ar. T. der Fall ist. 4) T. aeth. ውእቱ፡; im Arabischen ist der Saz ein H'āl: وهم صاعدين. 5) T. aeth. እስመ፡, T. ar. حتى انّه قد كان „so dass ein Geschrei stattfand." 6) Im ar. T. wieder H'ālsaz: وهم صاعدين به; ውእቶሙ፡ steht logisch im Genetiv, ist aber durch እለ፡ attrahirt und in den Relativsaz hineingezogen worden. Die gewöhnlichere Construction wäre ለእለ፡. 7) T. aeth. ዐርጉ፡, T. ar. صاعدين به. 8) T. ar. والعرش. 9) T. aeth. ኮኑ፡, T. ar. صاروا صاعدين. 10) Deest; T. ar. فلمّا. 11) T. ar. من فوق العرش. 12) T. ar. يعترفوا. 13) T aeth. ምስኪኖቶሙ፡; diese Wortform ist aber bis jezt noch nicht weiter belegt und wahrscheinlich falsch; weiter unten steht die richtige Form. T. ar. بضعفهم.

ወኢይስእልዎ፡ ከመ፡ ይሚጥ፡ መዓቶ፡ እመንገሌሆሙ፡ ወኢይትአመኑ፡ በኑኅ፡[1] መንፈሱ፡[2] ላዕሌሆሙ፡ ወጎዲጉቱ፡ ሎሙ፡ ወኢያስተስርዩ፡ እምኔሁ፡ ከመ፡ ይስረይ፡ ሎሙ፡ ወካዕበ፡ እምብዙኅ፡ ምሕረት፡ እግዚአብሔር፡ አኀዘ፡ ኀይለ፡ እምኔሆሙ፡ ወከኑ፡ ይቴሐቱ፡[2] ውሩዳነ፡[2] እስከ፡ መትሕት፡ እምድኅረ፡ ክነ፡ ሎሙ፡ ኀይል፡ ይዕርጉ፡ ለመልዕልት። ወዘንተ፡ ገብረ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ይትአመኑ፡ በምስ ኪነቶሙ፡ ወይትመየጡ፡ ወይነስሑ፡[3] ወይምሐሮሙ። ወሶበ፡ በጽሑ፡ ኀበ፡ ወሰነ፡ ሥርዐቶሙ፡[4] ዘሀለዉ፡ ባቲ፡ ኀደጎሙ፡ እግዚአብሔር፡ ውስቴታ፡ ወኢያፍጠነ፡ ላዕሌሆሙ፡ በድቀት፡ ወኢይቀፍጽ፡ እምኔሆሙ፡ ብርሃናዊተ፡ በጊዜሃ፡ አላ፡ እምሕረቱ፡ ኀደጎሙ፡ ንስቲተ፡ ይኅሥሥ፡ እምኔሆሙ፡ ተመይጦተ።[5]

ወመልአክ፡ ሠናይሰ፡ ወሰራዊቱ፡ ቆሙ፡ ላዕለ፡ ኵሉ፡ ሰራዊተ፡ ሰማያት፡ ወ ጸብእዎሙ፡ እምቅንአቶሙ፡ ወጸልአሙ፡ ዘበሙ። ወሶበ፡ ነጸረ፡ እግዚአብሔር፡ ዘንተ፡ እምኔሆሙ፡ ቀፈጸ፡ እምላዕሌሆሙ፡ ብርሃናዊተ፡ ወጸዳለ፡ ወሥነ፡ ወወለጠሙ፡ በጽልመት፡ ወበሕሡመ፡[6] ንጻሬ፡ ወከኑ፡ ኵሎሙ፡ እኩያነ፡ ዘአልቦሙ፡ ግብር፡ እ ምኒሩት። ወተምዐ፡ እግዚአብሔር፡ ላዕሌሆሙ፡ ወሰመዮሙ፡ ሰይጣናተ። ወእዘዘሙ፡ ለኀይላተ፡ ሰማያት፡ ከመ፡ ይቁሙ፡ ላዕሌሆሙ፡ ወይጽብእዎሙ፡ ወይስድድዎሙ፡ እምሰማያት፡ ወሶበ፡ እከ፡ ኀይለ፡ እግዚአብሔር፡ ክነ፡ ምስለ፡ መላእክት፡ አልቦ፡ ዘ እምክህሉ፡ ላዕሌሆሙ። ወቃለ፡[7] እግዚአብሔርሰ፡ መጽአ፡ ኀበ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡ ይቤሎ፡ ሎቱ፡ አሰይጣን፡ ረድ፡ እምሰማይየ፡ ከመ፡ ኢታምስን፡ ሰራዊትየ፡ ዘይሴ ብሑ፡ ሊተ፡ ወያደንኑ፡ ሊተ፡ ወለትእዛዝየ። ወበእንተ፡ ዝንቱ፡ ተቄጥዐ፡ ሰማያት፡ በእንተ፡ መዓተ፡ እግዚአብሔር፡ ወተርኅዉ፡ ሰማያት፡ ወወገሩ፡ ሰይጣነ፡ ዘከኑ፡ ይሰመይ፡ መልአክ፡ ሠናይ፡[8] ወኵሎ፡ ሰራዊቶ፡[9] ዘያደንኑ፡ ሎቱ። ወ[እምድኅረ፡ ዝንቱ፡][10] ክነ፡ ክፍል፡ እምኔሆሙ፡ ታሕተ፡ ሰማይ፡ ዘውእቱ፡ ጠፈር፡[11] ወክፍል፡ ላዕለ፡ ምድር፡ ወክፍል፡ እምታሕተ፡ ምድር፡ ወአስቆረሩ፡[12] እምጊዜ፡[13] ድቀቶሙ፡ ወክኑ፡ ይሰመዩ፡ ሰይጣናተ፡ እስከ፡ ዛቲ፡ ዕለት፡ ወእስከ፡ ዕለት፡ ደኃሪት። ወበድ ቀቶሙ፡ ላዕለ፡ ምድር፡ ኢረሰየ፡ ሎሙ፡ እግዚአብሔር፡ ሥልጣነ፡ ላዕለ፡ አሐዱ፡

---

1) T. aeth. በ፟ መንፈስ፡, was keinen Sinn gibt; T. ar. بطول. 2) T. aeth. ይተሐ ቱ፡ ውሉዳን፡, T. ar. وصاروا مرتخيين نازلين. 3) T. aeth. ወኢይኔስሑ፡. 4) T. ar. الى عند مرتبتهم. 5) Wörtliche Uebersezung des ar. T. يطلب منهم الرجعة. 6) T. ar. والى اشنع منظر „in den hässlichsten Anblick“. Der aeth. T. bietet በኀሡመ፡. 7) T. ar. ثم إنّ صوت الله. 8) Es steht hier der Nominativ, wo man den Accusativ erwarten sollte. 9) T. aeth. ወኵሉ፡ ሠራዊቱ፡. 10) Deest; T. ar. ومن بعد هذا. 11) T. ar. اعنى الجلد. 12) አስቆ ረሩ፡ muss hier passive Bedeutung haben, da das arabische وردوا = وُرِّدوا gelesen werden muss: „sie wurden zurückgestossen, verabscheut“. 13) T. aeth. በጊዜ፡, T. ar. من وقت.

እምፍጥረት፡ ዘፈጠሮሙ። ወከነ፡ ድቀቶሙ፡ እምሰማይ፡ በዕለት፡ ራብዒት፡ በም ሴት፡ ወከነ፡ በጊዜ፡ ድቀቱ፡ ከነት፡[1]) ፀሓይ፡ ታውዕዮ፡ ሎቱ፡ ወለሰራዊቱ፡ እስመ፡ አልዐ፡ ዘተርፈ፡ ሎቱ፡ ጎይል፡ በእንተ፡ ውእቱ፡[2]) ኮነ፡ ጽልመተ። ወእስመ፡ እግዚ አብሔር፡ ኢይጌጕእ፡ ለአጥፍአቱ፡ አላ፡ እግዚአብሔር፡ አዘዘ፡ ተኰንኖቶ፡[3]) ሎቱ፡ ወለሰራዊቱ፡ ውስተ፡ እሳት፡ ዘኢይጠፍእ፡ በዕለት፡ ደኃሪት። ተፈጸመ፡ ቃል፡ በእ ንተ፡ ድቀተ፡ ሰይጣን።

[አምሳለ፡][4]) ዕለተ፡ ሐሙስ።

እግዚአብሔር፡ ዐቢይ፡ ፈጣሬ፡ ኵሉ፡ ግብር፡ ሠምረ፡ ከመ፡ ይፍጥር፡ ግብረ፡ እማያት። አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ይቤ፡ ለማያት፡ ከመ፡ ያውዕኡ፡ ነፍሳተ፡ ሕያዋን፡ ወአዕዋፈ፡ ይስርሩ፡ ታሕተ፡ ጠፈረ፡ ሰማይ፡ ወላዕለ፡ ገጸ፡ ምድር፡ ወዓሣተ፡ ይሑ ሩ፡ ውስተ፡ ባሕር።

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ አዕዋፍ፡ ወዓሣት፡ ወዐናብርት፡[5]) ወአራዊተ፡ ባሕር።

አሜሃ፡ ደነኑ፡ ማያት፡ ለትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ ወወዐኡ፡ ዓሣት፡[6]) ዐቢይት፡ ክልኤቱ፡ [ክልኤቱ፡][7]) ተባዕት፡ ወአንስት፡ በከመ፡ ትእዛዘ፡ እግዚአብሔር። ወእ ምድኅረ፡ ዝንቱ፡ አዘዘ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ይኩኑ፡ ዓሣት፡[8]) ዐበይት፡ እማያት፡ ወከኑ፡ በከመ፡ ትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ እምኔሆሙ፡ ዐናብርት፡[9]) ወደርፊላት፡[10]) ወፈረሰ፡ ባሕር፡ ወዘእምሳሊሆሙ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ አዘዘ፡ ተሐዋስያን፡ ዘየሐ ውሩ፡ ውስተ፡ ሰማያት፡ ንኡሳን፡ ወዐቢያን፡ ከመ፡ ይኩኑ፡ ወከኑ፡ በትእዛዘ፡ እግዚ አብሔር። አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ አዘዘሙ፡ ለማያት፡ ከመ፡ ያውዕኡ፡ እምኔሆሙ፡ አዕዋፈ፡ በበዘመዶሙ፡ ወአውዕኡ፡ ማያት፡ አዕዋፈ፡ ወረሰየ፡ እግዚአብሔር፡ ውስ ቴቶሙ፡ ጎይለ፡ ከመ፡ ይስርሩ፡ ውስተ፡ ነፋሳት፡ በዕረፍት፡ ወበሐሤት፡ ወእግዚአ

---

1) T. ar. كادت — تحرق „die Sonne verbrannte ihn beinahe". Der aeth. Uebersezer scheint statt كادت — كانت gelesen zu haben oder hat er absichtlich geändert? 2) **በእንተ፡ ውእቱ፡** = لأنّه. 3) T. aeth. **ተኰንኖቱ፡**, T. ar. عقوبته (Bestrafung). 4) Deest; T. ar. صفة يوم الخميس. 5) Im ar. T. nicht genannt. 6) T. ar. حيتان, „grosse Fische" (im Gegensaz gegen سمك). 7) Deest; T. ar. اثنين اثنين. 8) T. ar. اسماك; der aeth. Uebersezer hat für حوت und سمك keine besonderen Worte gefunden und darum beide mit **ዓሣት፡** wiedergegeben. 9) T. ar. التماسيح; es ist nicht einzusehen, warum der aeth. Uebersezer für das auch in Abesinien wohlbekannte Crocodil (Aeth. **ሐርገጽ፡** und Amhārisch **አዘ፡**) das unbestimmte **ዐንበር፡** gesezt haben soll. 10) T. ar. الدراقيل (Sing. دَرَفِيل) „Delphin", ein Lehnwort, das erst spät in das Arabische aufgenommen wurde (in 1001 Nacht kommt es öfters vor); das gewöhnliche ar. Wort dafür ist دُخَس (دُخَس).

ብሔር፡ ረሰየ፡ ኀይሎሙ፡ ውስተ፡ ክነፊሆሙ፡ ወውእቶሙ፡ ጽኑዓን፡ ላዕለ፡ ጸታ ሆሙ። ወፈጠረ፡ እግዚአብሔር፡ አዕዋፈ፡ ሰማይ፡ ክልኤተ፡ [ክልኤተ፡][1] ተባዕተ፡ ወአንስተ፡ በበዘመደሙ፡ በጸታ፡ ወበረከሙ፡ እግዚአብሔር፡ ወይቤሎሙ፡ ብዝኁ፡ [ወተባዝኁ፡ ወበዝኁ፡][2] ወተባዝኁ፡ [በከመ፡ ትእዛዘ፡][3] እግዚአብሔር። ወመን ፈስ፡ ቅዱስ፡ ቀደሰ፡ ዕለተ፡ ሐሙስ፡ ወበረከ፡ ወከነ፡ ምሴተ፡ ወከነ፡ ጽባሐ፡

ዕለተ፡ ሳድሰ፡ ዘውእቱ፡ ዕለተ፡ ዐርብ።

እግዚአብሔር፡ ፈጣሪ፡ ዘኢይጠየቅ፡ ብጽሐተ፡ ትእምርቱ፡[4] በሁሉ፡ [ግብር፡][5] ነጸረ፡ ውስተ፡ ዕለት፡ ሳድስ፡ ከመ፡ ያሰርግዎ፡ ወያሠንዮ።

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ አራዊተ፡ ምድር፡ ወድባት።[6]

አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ሠምረ፡ ከመ፡ ይፍጥር፡ አራዊተ፡ ወሁሎ፡ ድባት፡[6] ምድር። ይቤ፡ እግዚአብሔር፡ ለታውዕእ፡ ምድር፡ ነፍሳተ፡ ዘሕያው፡ ወበጊዜሃ፡ አውዕአት፡ ምድር፡ አራዊተ፡ በከመ፡ ትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ በቀዳሚ፡ ሰዓት፡ እ ምዕለት፡ ሳድስ፡ በበዘመደሙ፡ ክልኤተ፡ [ክልኤተ፡][7] ተባዕተ፡ ወአንስተ። ወእ ዘዘ፡ ከመ፡ ይኩኑ፡ ውሉጣን፡ በገጸሙ፡ ወበአምሳሊሆሙ፡[8] ወይትረዐዩ፡ ላዕለ፡ ምድር፡ ወይጥዐሙ፡ [ወይለዱ፡][9] ወከመዝ፡ ኮነ፡ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር።

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ ዐናብስት፡ ወሰገኖታት።

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ አዘዛ፡ እግዚአብሔር፡ ለምድር፡ ከመ፡ ታውዕእ፡ ዐናብ ስት፡ ወሰገኖታተ፡ ወከመዝ፡ ኮነ። አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጠረ፡ ዐናብስተ፡ ወሰገ ኖታተ፡ ዘአውዕአቶሙ፡ ምድር፡ ክልኤተ፡ [ክልኤተ፡][10] ተባዕተ፡ ወአንስተ፡ በበዘ መደሙ፡ ወውሉጣን፡ በበገጸሙ፡ ወበበአምሳሊሆሙ፡

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ እንስሳት።[11]

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጠረ፡ እንስሳተ፡ ኵሎ፡ እምድር፡ ወፈ

---

1) Deest; T. ar. اثنين اثنين. 2) Deest; T. ar. انموا واكثروا فنموا وكثروا. 3) Der aeth. T. hat statt dessen በረከተ፡, was keinen Sinn gibt; der ar. T. lautet: كامر الله. 4) ትእምርት፡ hier = علم (sonst auch = معرفة) „Weisheit", „Erkenntniss" kommt mehrmals in dieser Bedeutung vor. In Dillmann's Lex. aeth. fehlt sie noch. Der ar. T. lautet: الذى لا يدرك السابق فى علمه فى كل شى „nicht findet man einen, der ihm in seiner Weisheit in irgend etwas zuvorkommt". 5) Deest; T. ar. فى كل شى. 6) Der aeth. T. hat beidemal ድባት፡ (Bären), was falsch ist; es muss ድባብት፡ heissen, da der aeth. Uebersezer offenbar das arab. دبّابات (kriechende Thiere) einfach herübergenommen hat. አራዊት፡ entspricht hier dem ar. وحوش. 7) Deest; T. ar. جوز جوز. 8) T. ar. الوانهم. 9) Deest; T. ar. ويلدوا. 10) Deest; T. ar. اثنين اثنين. 11) Im ar. T. ist hier eine Lücke, da die Ueberschrift, sowie der ganze folgende Abschnitt fehlt.

ለጦሙ፡ ወረሰዮሙ፡ ውሉጣነ፡ በፍጥረቶሙ፡ ወአምሳሊሆሙ፡ ክልኤተ፡ ክልኤተ፡ ተባዕተ፡ ወአንስተ፡ በበዘመዶሙ። ወይቤ፡ እግዚአብሔር፡ ብዝኑ፡ ወተባዝኑ፡ በከመ፡ ትእዛዘ፡ እግዚአብሔር።

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ ተሐዋስያን።[1])

አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ይቤ፡ ለታውዕእ፡ ምድር፡ ኵሎ፡ ተሐዋስያነ። አሜሃ፡ ሰምዐት፡ ትእዛዘ፡ እግዚአብሔር፡ ወወጠነት፡ ከመ፡ ታውዕእ፡ ተሐዋስያነ፡ ቀዳሚ፡[2]) እምተሐዋስያን፡ ከይሴ፡ ወአዝማዲሃ፡ ክልኤተ፡ ክልኤተ፡ ወእምድኅሬሆሙ፡ ኵሎ፡ ተሐዋስያነ፡ ዘኀለየ፡ ቦሙ፡ እግዚአብሔር፡ ወረሰዮሙ፡ ክልኤተ፡ ክልኤተ፡ [ተባዕተ፡ ወአንስተ፡][3]) በጾታ፡ ወከመዝ፡ ኮነ። ወይቤ፡ እግዚአብሔር፡ ብዝኑ፡ ወተባዝኑ፡ ወምልኡ፡ ምድረ። አሜሃ፡ በረከሙ፡ እግዚአብሔር፡ ወዝንቱ፡ ኮነ፡ በዳግም፡ ሰዐት፡ እምዕለት፡ ሳድስ።

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ ሰብእ፡ [ወውእቱ፡ አቡነ፡ አዳም።][4])

ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጣሪ፡ ዘይሄሉ፡ ሕያው፡ ነባቢ፡ በዓለ፡ ሠለስቱ፡ ሀላዌ፡[5]) አሐዱ፡ በባሕርዩሁ፡[6]) ወሥልጣኑ፡ ወመለኮቱ፡ አሐዱ፡ አምላክ፡ ነጸረ፡ ላዕለ፡ኵሉ፡ መላእክት፡ ወኢረከበ፡ ውስቴቶሙ፡ አሐደ፡ በአምሳሊሁ፡ ኢበገጽ፡ ወኢበራእይ፡ ወኢበአምሳል።[7]) ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ነጸረ፡ እግዚአብሔር፡ ላዕለ፡ ፀሓይ፡ ወወርኅ፡ ወከዋክብት፡ ወኢረከበ፡ በውስቴቶሙ፡ አሐደ፡ በአምሳሊሁ፡ ኢበገጽ፡ ወኢበራእይ፡ ወኢበአምሳል። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ ነጸረ፡ እግዚአብሔር፡ ላዕለ፡ አዕዋፍ፡ ወዓሣተ፡ ባሕር፡ ወዘየሐውሩ፡ ውስተ፡ ማዕምቅ፡ ወኢረከበ፡ አሐደ፡ እምኔሆሙ፡ በአምሳሊሁ፡ኢበገጽ፡ [ወኢበራእይ፡][8]) ወኢበአምሳል። አሜሃ፡[9]) እግዚአብሔር፡ ነጸረ፡ ላዕለ፡ አራዊት፡ ወእንስሳት፡ ወኢረከበ፡ አሐደ፡ በአምሳሊሁ፡ ኢበገጽ፡ ወኢበራእይ፡ ወኢበአምሳል። አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ነጸረ፡ ላዕለ፡ ኵሉ፡ ፍጥረቱ፡[10]) [ዘፈጠሮሙ፡][11]) ወኢረከበ፡ ውስቴቶሙ፡ አሐደ፡ በአምሳሊሁ። አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ተሐሥየ፡ ወተፈሥሐ፡ በምሕረቱ፡ ወሠምረ፡ ከመ፡ ይፍጥር፡ አሐደ፡ በአምሳሊሁ፡ ወየሀቦ፡ ሥልጣነ፡ ላዕለ፡ ዘፈጠሮሙ፡ ወያሰርግዎ፡ በብርሃኑ። አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ እምቅድመ፡ ኵሉ፡ ግብር፡ ይቤ፡ በእንቲአሁ፡ ወቦቱ፡[12]) ንዑ፡ ንግበር፡ ሰብአ፡ በአ

---

1) T. ar. الدبائب. 2) T. aeth. ቀደሚ፡, T. ar. dagegen الاوّل. 3) Deest. 4) Deest; T. ar. وهو ابينا ادم. 5) T. ar. ذى الثلثة اقانيم. 6) T. ar. الواحد فى الجوهريّة. 7) T. ar. لا فى الشخوص ولا فى الصوره ولا فى شبه. 8) Deest. 9) አሜሃ፡ ist hier und im folgenden im Sinne von „darnach", „dann" gebraucht, da im ar. T. immer من بعد هذا steht (nicht حينئذ). 10) T. aeth. ፍጥረቶሙ፡, T. ar. خليقته. 11) Deest; T. ar. الذى خلقهم. 12) T. ar. فى ذاته وبه „bei sich selbst und für sich".

ርአያን፡ ወበአምሳሊን። እግዚአብሔር፡ መከረ፡ ምስለ፡ ቃሉ፡ ወመንፈሱ፡ በፍጥረተ፡ ሰብእ፡ ወተሐሥየ፡ ሥሉስ፡ በዝንቱ፡ ግብር። አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ ነሥአ፡ እምእ ሳት፡ ንስቲተ፡ ወእምነፋስ፡ ንስቲተ፡ ወእማይ፡ ንስቲተ፡ ወእመሬት፡ ንስቲተ፡ አርባዕተ፡ ዕሩያን፡ [በ]በአሐዱ፡[1]) ወአዘዘሙ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ይትጋብኡ፡ ወይሰናአዉ፡ በበይናቲሆሙ፡ ወከመዝ፡ ተጋብኡ፡ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር። አሜሃ፡[2]) ገብሮ፡ ለሰብእ፡ በአርአያሁ፡ ወበአምሳሊሁ፡ ወበራእይሰ፡ ወአምሳል።[3]) እግዚአብሔር፡ ይሬኢ፡ ከመዘ፡ ሰብእ፡ ይሬኢ፡ አላ፡ ዘይሬኢ፡ ሰብእ፡[4]) ሎቱ፡ ወሰን፡ ወመድሎት፡[5]) ወ ርእዮተ፡ እግዚአብሔርሰ፡ አልቦቱ፡ ወሰን፡ ወመድሎት። እግዚአብሔር፡ ይሰምዕ፡ ወሰብእ፡ ይሰምዕ፡ አላ፡ ሰሚዐ፡ ሰብእሰ፡ ቦቱ፡ ወሰን፡ ወመድሎት፡ ወሰሚዐ፡ እግዚአብሔርሰ፡ አልቦቱ፡ ወሰን፡ ወኢመድሎት። እግዚአብሔር፡ ይትናገር፡ ወሰብ እ፡ ይትናገር፡ አላ፡ ነገረ፡ ሰብእ፡ ሎቱ፡ ወሰን፡ ወመድሎት፡ ወነገረ፡ እግዚአብሔ ርሰ፡ አልቦቱ፡ ወሰን፡ ወኢመድሎት። ወግዕዛተ፡[6]) ሰብእ፡ ወ[ሕይወቱ፡][7]) ይትረከ ቡ፡ ወግዕዛተ፡ እግዚአብሔር፡ ወ[ሕይወቱ፡][7]) ኢይትረከቡ። ወገብረ፡ እግዚአብሔር፡ ሰብእ፡ ወሥምረ፡ ይፈጽሞ፡ ወነፍጎ፡ ውስተ፡ ገጹ፡ መንፈሰ፡ ሕይወት፡ ወከመዝ፡ ሐይወ፡ አዳም፡ ወከነ፡ ለነፍሰ፡[8]) ሕይወት። ወንፍጎትሰ፡ ዘነፍጎ፡ እግዚአብሔር፡ ውስተ፡ ገጸ፡ አዳም፡ ፈጠረት፡ ውስቴቱ፡ ነፍሰ፡ ባሕርያዊተ፡[9]) ክብርተ፡ ልዑለ፡ እምኵሉ፡ ባሕርያዊት፡[10]) ዘፈጠሮሙ፡ [እግዚአብሔር፡][11]) ወጎረያ፡ እግዚአብሔር፡ በ[12])ባሕርያዊት፡ ሠናይት፡ ወልብ፡ ወሥን፡ ወንባብ፡ ሠናይ፡ ወገብራ፡ ውስተ፡ ሠለስ ቱ፡ ህላዌ፡ ወሠለስቱ፡ ህላዌ፡ ውስቴታ፡[13]) ወይእቲ፡ ባሕርይ፡ አሐዱ፡ ዘኢይት

---

1) Der aeth. T. hat nur በአሐዱ፡, da es sich aber um eine Distributivzahl handelt, so muss man በበአሐዱ፡ „in je einem“ erwarten, also: „die vier als gleiche in je einem“ = von den vier je ein gleiches Theil. Der ar. T. lautet: الاربعة بمساواة واحدة „die vier von Einer Gleichheit“. 2) Der ar. T. hat nach حينئذ noch: الله الرب ضابط الكل. 3) T. ar. اما فى الصورة والشبه „jedoch in der Gestalt und Aehnlichkeit (allein, nicht über dasselbe hinausgehend).“ 4) T. aeth. ሰብአ፡. 5) T. aeth. ወሰን፡ und መድሎተ፡, T. ar. لا حد ومقدار. 6) Der Plural ግዕዛት፡ entspricht dem ar. حالات. 7) Der aeth. T. bietet hier zweimal ወሠናይቱ፡, da der aeth. Uebersezer in seiner ar. Handschrift wahrscheinlich خيرات gelesen hat, während unser Codex (richtig) خياته liest. Der ar. T. lautet: وحالات الانسان وحياته يدركوا „und die Umstände des Menschen und sein Leben kennt man.“ 8) T. aeth. ዘነፍሰ፡. 9) T. ar. نفس جوهريّة; ባሕርያዊት፡, Adj. „substanziell“ 10) T. ar. من كل الجواهر; ባሕርያዊት፡ als Subst. abstract. „Substanzialität“, „Substanz“. Damit wäre diese Bedeutung des Wortes weiter belegt, das dem arab. جوهريّة genau entspricht. 11) Deest; T. ar. الله. 12) T. aeth. ለባሕርያዊት፡ T. ar. وقد اختصها الله بالجوهريّة الحسنه. 13) T. ar. وصنعها فى ثلاثة اقانيم والثلثة اقانيم فيها.

ከፈል፡ ወኢይትፈለጥ፡ በኵሉ፡ ግብር፡ ላቲ፡[1]) አላ፡ ነፍስ፡ ላቲ፡ ልብ፡ ወላቲ፡ ን
ባብ፡ [ወላቲ፡ ሰሚዕ፡][2]) ሠለስቱ፡ ውስተ፡ ባሕታዊት፡ [ዐቱ፡][3]) ከመዝ፡ ኮነት፡
[በባሕታዊት፡][4]) ትትሜሰል፡ እግዚአብሔር፡ ወእግዚአብሔር፡ ይቤ፡ እሙን፡ ሶበ፡
ይቤ፡ ንዑ፡ ንግበር፡ ሰብእ፡ በአርአያነ፡ ወበአምሳሊነ።

ትርጓሜ፡ አርባዕቱ፡ ዐናስር፡[5]) ዘተፈጥረ፡ አዳም፡ እምኔሃ።

ለምንት፡ ተፈጥረ፡ አዳም፡ እምንስቲት፡ እሳት፤ ከመ፡ ይትማሰላ፡[6]) በባሕርያ
ዊት፡[6]) ወይኩን፡ ሉለንታሁ፡ ብርሃነ፡ ወይኩን፡ ውስቴቱ፡ ውዕይ፡[7]) ከመ፡ ያውሂ፡
ቦቱ፡ ሰይጣናተ፡ ወይኩን፡ ሥልጣነ፡ አዳም፡ ላዕለ፡ ኵሉ፡ እሳት። ወእከ፡ [ፈጠሮ፡
እግዚአብሔር፡ ለአዳም፡ እም][8]) እሳት፡ ባሕቲቶ፡ አላ፡ ወመላእክተ፡ ዘፈጠሮሙ፡
እግዚአብሔር፡ እምእሳት፡ ከመ፡ ይኩኑ፡ መላእክተ፡ ለመልእክተ፡ ሰብእ፡ ወይርድ
እዎ፡ ወየሀልዉ፡ ምስሌሁ፡ በትእዛዘ፡ እግዚአብሔር። ወሰማያት፡[9]) ብርሃናዊት፡[9])
ታሕተ፡ ድናኔ፡ ሰብእ፡ ወከመዝ፡ ፀሓይ፡ ታሕተ፡ ድናኔ፡ ሰብእ፡ ሶበ፡ ትበርህ፡
ላዕሌሁ፡ ወትሜግብ፡ ሎቱ፡ በቀላተ፡ ምድር፡ ወከመዝ፡ ወርኀ፡ ወከዋክብት፡ ድ
ኑናን፡ ለሰብእ፡ ሶበ፡ ይበርሁ፡ ላዕሌሁ፡ በሌሊት፡ ወመላእክት፡ ካዕበ፡ ታሕተ፡
ድናኔ፡ ሰብእ፡ ሶበ፡ የሐውሩ፡ ኀቤ፡ እግዚአብሔር፡ ወይተነብሉ፡ በእንተ፡ ሰብእ።
ወለምንት፡ ፈጠሮ፡ እግዚአብሔር፡ ለአዳም፡ እምንስቲት፡ ነፋስ፤ ከመ፡ ነፋሳ
ት፡ ይድንኑ፡ ሎቱ፡ ሶበ፡ ያጼኑ፡ ነፋሰ፡ ውስተ፡ አንፉ፡ ወይመይጥ፡[10]) በመድሎ
ት፡ ወይነሥእ፡ በመድሎት። ወነፋሳትሰ፡[11]) ድኑናን፡ ለአዳም፡ ወለውሉዱ፡ ካዕበ፡
ሶበ፡ ይወፅእ፡ እመዝግብቲሁ፡[12]) ወይነፍኅ፡ ኀቤ፡[13]) ዕፀው፡ ወበቀላተ፡ ምድር፡
ወሶበ፡ ይነፍኅ፡ ለልብሰ፡ ሰብእ፡ ወኵሉ፡ ተግባራቲ፡ ወካዕበ፡ ይነድእ፡ ደመናተ፡
ይምልኡ፡ ማየ፡ ምስለ፡ መላእክት፡ ዘይፌንዎሙ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ያዕርጉ፡
ደመናተ፡ ለመልዕልት። አሚሃ፡ ነፋስ፡[14]) ይደንን፡ ለሰብእ፡ ሶበ፡ ሰብእ፡ ያቀልዕ፡[15])

---

1) T. ar. في كل شى لها. 2) Deest; T. ar. ولها السمع. 3) Deest; T. ar. ثلثة في واحد فيه; በሕታዊት፡ steht hier offenbar als Subst. abstr. „Einheit“. 4) Deest; T. ar. في وحدانيه. 5) Der aeth. T. hat hier noch በእንተ፡ ንስቲት፡ እሳት፡, was durch irgend eine Nachlässigkeit hereingekommen ist, da der ar. T. nichts davon hat. 6) T. aeth. ይትማሰላ፡ ለባሕርያዊት፡, T. ar. لكى يشبهه في الجوهريه, also: „damit er ihm in der Substanz ähnlich sei“. 7) T. aeth. ውዑይ፡, T. ar. الاحراق. 8) Der aeth. T. ist hier defect und unverständlich; der ar. T. lautet: وليس الله خلق ادم من النار وحده بل. 9) T. aeth. ወሰማያዊት፡ ወብርሃናዊት፡, T. ar. والسموات النورانيه. 10) T. ar. فيردها. 11) T. ar. الارياح. 12) Auch der ar. T. hat hier عندما يخرج من كنوزه. 13) T. ar. في اشجار. 14) T. ar. الريح. 15) Der ar. T. bietet يقلع, das يُقْلِعُ gelesen werden muss „die Segel hissen“ = „schiffen“. Es scheint, dass der aeth. Uebersezer diese Form einfach herübergenommen hat und wir sezen sie ein, da das im aeth. T. stehende ይቀልዕ፡ keinen Sinn gibt und jedenfalls eine Corruption ist.

በአሕማር፡ ውስተ፡ ቀላያት፡[1]) ወከልኣኒሆሙ። ወለምንት፡ ፈጠሮ፡ እግዚአብሔር፡ ለአዳም፡ እምንስቲት፡ ማይ፤ ከመ፡ ማያት፡ ይድንኑ፡ ለሰብእ፡ ከመ፡ ይስተይ፡ እ ምኔሁ፡ ወይልፍጽ፡ እምኔሁ፡ ወይስቂ፡ እምኔሁ፡ ዕፀወ፡ ወእንስሳተ፡ ወከልኣኒሆሙ፡ ወይግበር፡ ቦቱ፡ ዘሠምረ፡ ወዐናብርት፡[2]) ወዓሣት፡ ወኵሉ፡ አዕዋፈ፡ ሰማይ፡ ወከ ልኣኒሆሙ፡ ይድንኑ፡ ሎቱ። ወለምንት፡ ፈጠሮ፡ እግዚአብሔር፡ ለአዳም፡ እም ንስቲት፡ መሬት፤ ከመ፡ አራዊት፡ ወእንስሳት፡ ወኵሉ፡ ተሐዋስያን፡ [እለ፡ እመሬ ት፡][3]) ይስምዕዎ፡ ሎቱ። ቀዳሚ፡ ወንበሳ፡ ወገመል፡ ወኵሉ፡ እንስሳት፡ ይስምዕዎ፡ ለሰብእ፡ እስመ፡ ውእቱ፡ ይጼወን፡ ቦሙ፡ ወይጽዕን፡ ላዕሌሆሙ፡ ኵሉ፡ ግብረ። ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጣሪ፡ ገብሮ፡ ለሰብእ፡ ዘውእቱ፡ አዳም፡ እ ምአርባዕቱ፡ ዐናስር፡ ከመ፡ ይኩን፡ ዕሩየ፡ ምስለ፡ ኵሉ፡ ግብር፡ ዘፈጠሮሙ፡ እግ ዚአብሔር፡ አላ፡ ሰብእ፡ ብዙኅ፡[4]) ላዕሌሆሙ፡ በ[5])ነፍስ፡ ባሕርያዊት፡ ነባቢት፡ ሕያውት፡ ወልዕልት፡ እምኵሉ፡ ባሕርያዊት፡ እስመ፡ ለነፍስ፡ ፈጠራ፡ እግዚአብሔ ር፡ ወአሠነያ፡ በኵሉ፡ ሥን፡ ወሰመያ፡ እግዚአብሔር፡ በባሕርዪሃ፡ ነፍሰ[6])፡ ሕይወት፡ እንተ፡ ኢትመውት፡ ወወደያ፡ ውስተ፡ አዳም፡ በከመ፡ ይቤ፡ እግዚአብሔር፡ በአ ሪት። [ወእምድኅረ፡ ዝንቱ፡][7]) ነሥአ፡ እግዚአብሔር፡ ለአዳም፡ ወሜሞ፡ ውስተ፡ ገነት፡ እስመ፡ እግዚአብሔር፡ ኢረከበ፡ ሎቱ፡ ረዳኤ፡ ወኢአምሳለ፡ ሎቱ፡ በኵሉ፡ ፍጥረታት፡ ዘፈጠሮሙ፡ እግዚአብሔር።

አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ ብእሲት።

አሜሃ፡ እግዚአብሔር፡ አምጽአ፡ ላዕለ፡ አዳም፡ ሀድአተ፡ ወድቃሰ፡ ወንዋመ፡ ወኖመ፡ አዳም፡ ወደቀሰ፡ ወነሥአ፡ እግዚአብሔር፡ አሐደ፡ ዐፅመ፡ እምገቦሁ፡ ወ መልአ፡ ሥጋ፡ መካና። ወእግዚአብሔር፡ አምላክ፡ ሐነጸ፡ ዐፅመ፡ ዘነሥአ፡ እምገ ቦሁ፡ ለአዳም፡ ብእሲተ፡ ወአምጽኣ፡ ኀበ፡ አዳም። [ወሶበ፡ ነቅሀ፡ አዳም፡ እም ንዋሙ፡ ወነጸራ፡ ለብእሲት፡ ዘፈጠራ፡ እግዚአብሔር፡ እምኔሁ፡][8]) ወይቤ፡ አዳም፡ ዝንቱ፡ ውእቱ፡ ዐፅም፡ እምዐፅምየ፡ ወሥጋ፡ እምሥጋየ፡ ዛቲ፡ ትሰመይ፡ ብእሲት የ።[9]) ወከነ፡ እግዚአብሔር፡ ፈጠሮ፡ ለአዳም፡ በሠለስቱ፡ ሰዓት፡ ወብእሲተ፡ በራብዕት፡ ሰዓት፡ እምዕለተ፡ ዐርብ።

---

1) T. ar. في الانهار „auf den Flüssen". 2) T. ar. الحيتان. 3) Deest; T. ar. الذى من الارض. 4) T. ar. لكن الانسان زائد عليهم. 5) T. aeth. ወነፍስ፡, T. ar. بالنفس. 6) T. aeth ነፍስ፡ ሕይወት፡, T. ar. ودعاها في جوهرها نسمة حياة. 7) Deest; T. ar. فلما انتبه ادم من سباته ونظر الى الامراة الذى ومن بعد هذا. 8) Deest; T. ar. خلق الله منه فقال. 9) Der ar. T. hat nur امراة.

ወእግዚአብሔር፡ አምላክ፡ ነሥአ፡ ሰብአ፡ ዘፈጠሮ፡ ውሴሞ፡ ውስተ፡ ገነተ፡ ትፍሥሕት፡ ከመ፡ ይትገበራ፡ ወይዕቀባ። ወአዘዘ፡ እግዚአብሔር፡ አምላክ፡ ለአዳም፡ ወይቤሎ፡ ለቱ፡ እምኵሉ፡ ዕፀው፡ ዘውስተ፡ ገነት፡ ብላዕ፡ ወዕፀ፡ ትእምርት፡[1]) ሠናይ፡ ወእኩይ፡ ኢትብላዕ፡ እምኔሃ፡ እስመ፡ በዕለት፡ ዘትበልዕ፡ እምኔሃ፡ ሞተ፡ ትመውት። ወእግዚአብሔርሰ፡ አስተጋብአ፡ እንስሳተ፡ ዘውስተ፡ ምድር፡ ወአዕዋፈ፡ ሰማይ፡ ወኵሎ፡ ዘፈጠረ፡ እምዐናብስት፡ ወሰገኖታት፡ ወአምጽአሙ፡ ኀበ፡ አዳም፡ ከመ፡ ይስምዮሙ፡ ለኵሎሙ። [ወወረደ፡ መንፈሰ፡ እግዚአብሔር፡ ላዕለ፡ አዳም፡][2]) ወአዳምሰ፡ ሰመዮሙ፡ በከመ፡ ውስተ፡ ኀሊና፡ እግዚአብሔር፡ እስመ፡ አዳም፡ ከነት፡ ነፍሰ፡ ሠናይተ፡ ባሕራይተ፡[3]) ክብርተ፡ ወልዕልተ፡ በሠናይ፡[4]) ወሥጋ፡ አከ፡ ውስቴታ፡ ግብር፡ እምጕሕሉት፡ ወእምጽልሑት። ወከነ፡ አዳም፡ ውስተ፡ ገነት፡ ብርሃ ናዊ፡ ያአምር፡ ዘውስተ፡ ሰማይ፡ ወዘላዕለ፡ ምድር፡ በእንተ፡ ንጽሐቱ፡ ወልቡ፡ ስፉሕ፡[5]) ልዑል፡ ለመልዕልት። ወከነ፡ ካዕበ፡ ወጠነ፡ እምሰዓተ፡ ተፈጥረ፡ በስብሐት፡ ለእግዚአብሔር፡ ወከመዝ፡ ሐዋን፡ ሰብሐት፡ ምስሌሁ፡ ለእግዚአብሔር።

አምሳለ፡ ምክረ፡ ሰይጣን፡ ላዕለ፡ ሔዋን፡ ወአዳም።

ወሰይጣንሰ፡ ሶበ፡ ነጸረ፡ ሥኖሙ፡ ወንጽሖሙ፡ [ወ][6]) ውእቶሙ፡ ውስተ፡ መካን፡ ሠናይ፡ ወቀንአ፡ ላዕሌሆሙ፡ ወከነ፡ የኀሥሥ፡ ድቀቶሙ፡ ወምንተ፡[7]) ይረክብ፡ ምክንያተ፡ ላዕሌሆሙ። [ካዕበ፡][8]) እስመ፡ ውእቱ፡ ሖረ፡ [ኀበ፡][9]) ከይሲ፡ ወበአ፡ ውስቴታ። ወከነት፡ ከይሲ፡ ሠናይተ፡ እምኵሉ፡ አራዊት፡ ምድር፡ እስመ፡ ከነት፡ ፍጥረተ፡ ሠናይተ፡ ወከነት፡ ክብርተ፡ እምኵሉ፡ እንስሳት፡ ወልሙጻ፡[10]) ሥጋ፡ እምኔሆሙ፡ ወልዕልት፡ እምኔሆሙ፡ በቆማ፡ ወበጥበባ። በእንተ፡ ዝንቱ፡ ቦአ፡ ውስቴታ፡ ሰይጣን፡ ከመ፡ ይኅበእ፡[11]) ሕሥመቶ፡ ውስተ፡ ሥና፡ እስከ፡ ሶበ፡[12]] ቦአ፡ [ውስቴታ፡ ወመጽአ፡][13]) ኀቤሆሙ፡ ኢያእመርዎ፡ አላ፡ የአምኑ፡ እስመ፡ ይእቲ፡

---

1) ትእምርት፡ ist hier = dem arab. معرفه gebraucht. 2) Deest; T. ar. فحلت روح الله على ادم. Der aeth. T. ist überhaupt hier ganz verdorben; er beginnt den Saz mit den Worten በከመ፡ ውስተ፡ ሕሊናሁ፡, was nachstehen muss und wobei ሕሊናሁ፡ noch falsch ist, da ኀሊና፡ im Stat. constr. stehen muss. 3) Das Adj. ባሕራይ፡ fehlt in Dillmanns Lex. aeth.; das entsprechende ar. Wort ist جوهريّه. 4) T. ar. غالبه والحسن فى البها. 5) T. ar. وعقله البسيط. 6) Deest; T. ar. وانهم. 7) T. ar. وكيف. 8) Deest; T. ar. ثُمّ إنّ الشيطان. 9) Deest; T. ar. مضى الى الحيّه. 10) T. ar. انعم جسم, was der aeth. Uebersezer durch ልሙጽ፡ „glatt" wiedergegeben hat. 11) T. aeth. ይበእ፡. 12) T. ar. اذا حتى „so dass sie, als er —, ihn nicht erkannten". እስከ፡ = حتى im Sinne von „so dass in Folge davon" nimmt im Aethiopischen (wie auch im Arabischen) das Perfect zu sich. 13) Deest; T. ar. دخل فيها وجاء اليهم.

ከይሲ፡ እምኁልቈ፡ አራዊት፡ ወበእንተ፡ ዝንቱ፡ ረከበ፡ ሰይጣን፡ ምክንያተ፡ ከመ፡ ይባእ፡ ውስተ፡ ገነት። (ወሶበ፡ ቦአ፡ ውስተ፡ ከይሲ፡ ወሆካ፡ ከመ፡ ትባእ፡ ውስተ፡ ገነት፡[1]) ወሶበ፡ በጽሐት፡ ከይሲ፡ ውስጠ፡ ረከበት፡ ሔዋንሃ፡ በጽንፈ፡ ምዕራብ፡ ወይቤላ፡ ላቲ፡ [ሰይጣን፡][2]) እምውስተ፡ ከይሲ፡ ከመ፡ ምንትኑ፡[3]) ሀልዎትክሙ፡ ውስተ፡ ዝንቱ፡ ገነት፡ ወምንት፡ ስብሐቲክሙ፡ ወመብልዕክሙ። ወወጠነት፡ ሔዋ፡ ከመ፡ ትዜንዎ፡[4]) ሎቱ[4]) ሀልዎቶሙ፡ ወስብሐቲሆሙ፡ ወመብልዖሙ፡ ወትቤሎ፡ ሎቱ፡[5]) እስመ፡ እግዚአብሔር፡ ይቤለነ፡ ብልዑ፡ እምኵሉ፡ ዕፀው፡ ዘውስተ፡ ገነት፡ አላ፡ ዘንተ፡ ዕፀ፡ ኢትብልዑ፡ እምኔሃ፡ ወኢትግስስዋ፡ ወኢትቅረብዋ፡ ከመ፡ ኢትሙቱ። ወትቤላ፡ ከይሲ፡ ለሔዋ፡ አኮ፡ ዘትመውቱ፡ ሞተ፡ አላ፡ እግዚአብሔር፡ አእመረ፡ ከመ፡ በዕለት፡[6]) ዘትበልዑ፡ እምኔሃ፡ ይትፈታሕ፡ አዕይንቲክሙ፡ ወትከውኑ፡ አምላካውያነ፡ ወታአምሩ፡ ሠናየ፡ ወእኩየ። ወኮነት፡ ሔዋ፡ ተአምን፡ ከመ፡ ነገሩ፡ እሙን፡ ወኮነት፡ ትብል፡ በውስተ፡ ነፍሳ፡ እስመ፡[7]) ይእቲ፡ ወአዳም፡ ይከውኑ፡ ውስተ፡ ስብሐት፡ ልዑል፡ እምዘ፡[8]) ውእቶሙ፡ ውስቴቱ፡ ወውስተ፡ ብርሃን፡ ልዑል፡ እምብርሃን፡ ዘውእቶሙ፡ ውስቴቱ፡ ወይከውኑ፡ አምላካውያነ፡[9]) ወያአምሩ፡ ዘኅቡእ፡ ወካልአ፡ ኅቡእ፡[10]) ወኮነት፡ ተአምን፡ ከመ፡ ይእቲ፡ ወአዳም፡ የዐርጉ፡ እምገነት፡ ኀበ፡ መካን፡ ልዑል፡ እምኔሁ፡ በሥን፡ ወጸለወት፡ እዘኒሃ፡ ሎቱ፡ ወአምነት፡ በነግሩ፡ ወነጸረት፡ ኀበ፡ ዕፅ፡ ወአሠነያ፡ ለአዕይንቲሃ፡ ወኮነት፡ ዕፅ፡ ፍትውተ፡ መብልዕ፡ ላቲ፡[11]) ወሠነየት፡[12]) ለአዕይንቲሃ፡ ብዙኀ፡ እስመ፡ ሰይጣን፡ አሠነያ፡ ለአዕይንቲሃ። ወሰይጣንሰ፡ ይቤላ፡ ለሔዋ፡ አነ፡ ኢያበልዐኪ፡ እምኔሃ፡ እስከ፡ ትምሕሊ፡ ሊተ፡ አንቲ፡ ኢትብልዒ፡ እምቅድመ፡ አዳም፡ ከመ፡ ኢትኩኒ፡ አምላከ፡ እምቅድሜሁ፡ ወኢትትዐበዪ፡[13]) ላዕሌሁ። ወዘንተ፡ ገብረ፡ ሰይጣን፡ ፈሪሆ፡ ከመ፡ ሶበ፡ ትበልዕ፡ እምቅድመ፡ አዳም፡ ትትዐረቅ፡ ወሶበ፡ ይኔጽራ፡ ላቲ፡ አዳም፡ ዕራቃ፡ ኢይበልዕ፡ እምፍሬ። ወሔዋሰ፡ ትቤ፡ አነ፡ ኢያአምር፡ መሐላ፡ ወመሀራ፡ ሰይጣን፡

---

1) Dieser Saz fehlt im ar. T. 2) Deest; T. ar. الشيطان. 3) T. ar. كيف. 4) T. aeth. ትዜንዋ፡ ላቲ፡. 5) T. aeth. ወትቤላ፡ ላቲ፡. 6) T. aeth. በዕለተ፡, was nicht möglich ist, weil ዘ darauf folgt. 7) T. aeth. እመ፡, T. ar. أنّها هى. 8) T. aeth. እንዘ፡, T. ar. اعلا من هذا الذى هم فيه. 9) Der aeth. T. hat hier noch ስፉሐነ፡, was nicht passt und auch im ar. T. fehlt, der bloss الهة hat. 10) T. ar. ويعلموا الغيب والغير غيب; das arab. غير mit dem Genetiv wird in den aeth. Uebersezungen aus dem Arabischen durch ካልእ፡ mit dem Stat. constr. ausgedrückt. Im aeth. T. steht hier falsch ኀቡአ፡ statt ኅቡእ፡. 11) T. aeth. ወኮነት፡ ዕፀ፡ ፈተወት፡ መብልዓ፡ ላቲ፡, was sinnlos ist; der ar. T. lautet: وصارت الشجرة شهيّة الماكل لها „der Baum wurde ihr wünschenswerth zum Essen". Demgemäss habe ich den aeth. T. hergestellt. 12) T. aeth. ወአሠነየት፡, T. ar. وحسنة. 13) T. aeth. ወኢትትዔበዪ፡.

ከመ፡[1]) ትምሐል። ወአዘዛ፡[2]) ወንሥአት፡ እምፍሬ፡ ወአምጽአት፡ ጎበ፡ አዳም፡ ወ ትቤሎ፡ ለቱ፡ ንሣእ፡ ወብላዕ፡ እምዝንቱ፡ ፍሬ፡ ሠናይ፡ ወኢያአምር፡ ከመ፡ ይ እቲ፡ ፍሬ፡ ዕፅ፡ ዘአዘዞ፡[3]) እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ኢይብላዕ፡ እምኔሃ። ወአዳምሰ፡ ነሥአ፡ እምኔሃ፡ ከመ፡ ይብላዕ፡ ወትቤ፡ ለቱ፡ ሔዋ፡ ጽንሐኒ፡ እስከ፡ እወዲ፡ ፍሬ፡ ውስተ፡ አፉየ፡ ወእንተ፡ ትወዲ፡ ካዕበ፡[4]) ውስተ፡ አፉከ፡ ወንብላዕ፡[5]) ጎቡረ፡ በዕ ሩይ። ወገብረት፡ ይእቲ፡ ወአዳም፡ ከመዝ፡ ወበልዑ፡ በዕሩይ። ወተዐርቁ፡ በጊዜሃ፡ ወተፈትሓ፡ አዕይንቲሆሙ፡ ወተቀልዐት፡[6]) እምኔሆሙ፡ ብርሃናዊት፡ ወኢተከሀሉ ሙ፡ ይርአዩ፡ ሰማያውያን፡ በከመ፡ ልማዶሙ፡ ወኢይሬእዩ፡ ጎበ፡ ርሑቅ፡ በከመ፡ ቀዳሚ። ወሰይጣንሰ፡ ጐየ፡ ወወፅአ፡ እምገነት፡ [ወተህውከት፡ ምድር፡ ወዕፀወ፡ ገነት፡][7]) ወጎይላተ፡ ሰማይ። ወተምዐ፡ እግዚአብሔር፡ ወወረደ፡ ያንሶሱ፡ ውስተ፡ ገነት፡ ፍና፡ ሰርክ። ወሶበ፡ ሰምዑ፡ አዳም፡ ወሔዋ፡ ድምፀ፡ እግዚአብሔር፡ በው ስተ፡ ገነት፡ ወተጎብኡ፡ አዳም፡ ወብእሲቱ፡ እምገጸ፡ እግዚአብሔር፡ ውስተ፡ ዕፀወ፡ ገነት።

ተናግሮ፡[8]) እግዚአብሔር፡ ለአዳም።

ወጸውዖ፡ እግዚአብሔር፡ አምላክ፡ ለአዳም፡ ወይቤሎ፡ ለቱ፡ አዳም፡ አዳም፡ አይቱ፡ አንተ። ወይቤሎ፡ እስመ፡ አነ፡ ሰማዕኩ፡ ድምፀከ፡ ውስተ፡ ገነት፡ ወተጎ ባእኩ፡ እስመ፡ አነ፡ ዕራቅየ። ወይቤሎ፡ ለቱ፡ እግዚአብሔር፡ አምላክ፡ ወመኑ፡ አመረከ፡ ከመ፡ ዕራቅከ፡ አንተ፡ ሶበ፡ አኮ፡[9]) ዘበላዕከ፡ እምውእቱ፡ ዕፅ፡ ዘአዘዝኩከ፡ ከመ፡ ኢትቅረብ፡ ወኢትብላዕ፡ እምኔሃ። ወይቤሎ፡ አዳም፡ ለእግዚአብሔር፡ ይእቲ፡ ብእሲት፡ ዘወሀብከኒ፡ ወሀበተኒ፡ እምዕፅ፡ ወበላዕኩ፡ [አነ፡ ወይእቲ፡ በዕሩይ፡ ወኢ ያእመርኩ፡ ዘንተ።][10])

ተናግሮ፡ እግዚአብሔር፡ ለሔዋ።[11])

ወእግዚአብሔርሰ፡ አምላክ፡ ይቤላ፡ ለብእሲት፡ ለምንት፡ ገበርኪዮ፡ ለዝንቱ።

---

1) T. ar. كيف. 2) Der ar. T. hat: وخلاها „und er liess sie allein"; አዘዛ፡ ist daher éntweder eine willkürliche Aenderung des Uebersezers oder eine Corruption. 3) T. aeth. ዘአዘዘ፡, T. ar. الذى امره. 4) T. ar. ايضا. 5) T. aeth. ወትብላዕ፡, T. ar. وناكل. 6) T. ar. انفلقت. 7) Deest: T. ar. وتزلزلت الارض وشجر الفردوس وقوات السما. 8) T. aeth. ተናገሮ፡, T. ar. بخاطبه, es muss also Infinitiv sein (im ar. T. als Ueberschrift gesezt). 9) T. ar. أَلَعَلَّكَ اكلتَ „hast du vielleicht gegessen?" Dies hat der Aethiope durch ሶበ፡ አኮ፡ ዘ „wenn es doch nicht das ist, dass" übersezt, wobei ሶበ፡ optative Bedeutung hat. 10) Deest; T. ar. انا وهى مساوا ولم اعلم ذلك. 11) T. aeth. ተናገራ፡, T. ar. لحوى الرب بخاطبه, als (rothgeschriebene) Ueberschrift.

ወትቤ፡ ብእሲት ፡ ከይሲ ፡ አስሐተተኒ ፡ ወበላዕኩ። ወይቤላ ፡ እግዚአብሔር ፡ ለከይሲ ፡ ለምንት ፡ ገበርኪዮ ፡ ለዝንቱ ፡ ርግሞት ፡ ኩኒ ፡ እምኵሉ ፡ አራዊት ፡ ምድር ፡ በእንግ ድኣኪ ፡ ሑሪ ፡ ወተሰሐቢ ፡ በከብድኪ ፡ ወመሬተ ፡ ብልኂ ፡ ኵሎ ፡ መዋዕለ ፡ ሕይወ ትኪ። ወበጊዜሃ ፡ ኮነት ፡ ከይሲ ፡ ልምጽተ ፡[1] እመርገመ ፡ እግዚአብሔር ፡ ወኮነ ፡ ው ስተታ ፡ ሕምዝ። [ወእምድኅረ ፡ ዝንቱ ፡ ይቤላ ፡ እግዚአብሔር ፡ ለከይሲ ፡ እስመ ፡ አ ማኑ ፡ አስተፃርር ፡ ማእከሌኪ ፡ ወማእከለ ፡ ዘርኡ ፡ ብእሲት ፡ ውእቶሙ ፡ የዐቅቡ ፡ ርእ ሰኪ ፡ ወአንቲ ፡ ተዐቅቢ ፡ ሰኰናሆሙ ፡ ከመ ፡ ትንስክዮሙ።][2] ወእግዚአብሔርሰ ፡ ይ ቤላ ፡ ለብእሲት ፡ ብዙኅ ፡ አበዝኖ ፡ ለሕማምኪ ፡ ወሐዘንኪ ፡ ትወልዲ ፡ ውሉደ ፡ በ ሐዘን ፡ ወሕማም ፡ ወትገብኢ ፡[3] ኀበ ፡ ምትኪ ፡ ወውእቱ ፡ ይኩን ፡ ሥሉጠ ፡ ላዕሌኪ። ወይቤሎ ፡ ለአዳም ፡ በከመ ፡[4] አንተ ፡ ሰማዕካ ፡ ለብእሲትከ ፡ ወበላዕከ ፡ እምዕፅ ፡ ዘአ ዘዝኩከ ፡ ከመ ፡ ኢትቅረብ ፡ ትኩን ፡ ምድር ፡ ርግሞተ ፡ በተግባርከ ፡ ወብላዕ ፡ እምኔሃ ፡ በሕማመ ፡ ልብ ፡ ኵሎ ፡ መዋዕለ ፡ ሕይወትከ ፡ ወታውዕእ ፡ ምድር ፡ ለከ ፡ ሦክ ፡ ወአ ሜከላ ፡ ወብላዕ ፡ ጎበስተከ ፡ በሀፈ ፡ ገጽከ ፡ እስከ ፡ ትትመየጥ ፡ ኀበ ፡ ምድር ፡ ዘኍሣ እኩከ ፡ እምኔሃ ፡ እስመ ፡ አንተ ፡ መሬት ፡ ወኀበ ፡ መሬት ፡ ትትመየጥ። ወአዳም ፡ ሰ መያ ፡ ለብእሲቱ ፡ ሔዋ ፡[5] ዘበትርጓሜሃ ፡ እመ ፡ ኵሎሙ ፡ ሕያዋን። ወእግዚአብሔር ፡ ገብረ ፡ ለአዳም ፡ ወሔዋ ፡ አልባሰ ፡ አእዳለ ፡ [ማእስ ፡][6] ወአልበሶሙ ፡ ሎሙ።[7]

ፀአተ ፡ አዳም ፡ ወብእሲቱ ፡ እምገነት።

ወይቤ ፡ እግዚአብሔር ፡ አምላክ ፡ ዝውእቱ ፡[8] አዳም ፡ ኮነ ፡ ከመ ፡ አሐዱ ፡ እ ምኔነ ፡ ያአምር ፡ ሠናየ ፡ ወእኩየ ፡ ኢይደልዎ ፡ [እምይእዜ ፡][9] ከመ ፡ ይኩን ፡ ውስተ ፡ ገነት ፡ ከመ ፡ ኢያልዕል ፡ እደዊ ፡ ኀበ ፡ ዕፀ ፡ ሕይወት ፡ ወይንሣእ ፡[10] እምኔሃ ፡ ወይ ብላዕ ፡[11] ወይሕየው ፡[12] ለዓለም። ወእግዚአብሔር ፡ አምላክሰ ፡ አውዕኦ ፡ ለአዳም ፡ እምገነት ፡ ላዕለ ፡[13] ወሰነ ፡ ምዕራብ ፡ ወአዘዞ ፡ እግዚአብሔር ፡ ከመ ፡ ይንበር ፡ ውስተ ፡

---

1) T. ar. انمسخت (= انمسخت) „sie wurde entstellt“. Der aeth. Ueberseczer scheint diese Entstellung auf den „Aussaz“ bezogen zu haben und sezte dafür ልመጽ ፡, das hier (nach Ludolf) „aussäzig“ bedeuten muss, da die Bedeutung „klebrig“ nicht passt. 2) Deest; T. ar. ومن بعد هذا قال الله للحيه لالقى العداوة بينك وبين نسل الامراه هم يرصدون راسك وانتئ ترصدى عقبهم لتلسعيهم. 3 T. aeth. ተጋብኢ ፡, T. ar. وتعودى الى بعلك. 4) T. ar. كما أنّك vulgär = „dieweil“. 5) T. aeth. ሕይወት ፡. 6) T. aeth. አእዳል ፡ (ohne ማእስ ፡), man muss aber hier (nach Genesis 3, 21) አእዳለ ፡ ማእስ ፡ erwarten = dem arabischen ثيابا من جلد. 7) T. ar. والبسهم اياهم. 8) T. aeth. ዘውእቱ ፡; T. ar. هوذا, welches „siehe da!“ bedeutet. 9) Deest; T. ar. من الان. 10) T. aeth. ይነሥእ ፡ (ohne ወ). 11) T. aeth. ይብልዕ ፡. 12) T. aeth. የሐዩ ፡. 13) T. aeth. እምላዕለ ፡, der ar. T. hat aber nur اخرج — على ناحيه الغرب „er führte Adam heraus gegen den Westen hin“.

በአተ፡ መዛግብት። ወእግዚአብሔር፡ አዘዘ፡ ለኪሩቤል፡ ዘውስተ፡ እዴሁ፡ ሰይፈ፡ እሳት፡ ከመ፡ ይቁም፡ ላዕለ፡ ፍኖተ፡ አንቀጸ፡ ገነት፡ ወይዕቀባ፡ ወይዕቀብ፡ ዕፀ፡ ሕይወት፡ ወኢይጎድግ፡ አሐደሂ፡[1]) ይባእ፡ ውስቴቱ። ወአቡነ፡ አዳምሰ፡ ነበረ፡ ውስተ፡ በአተ፡ መዛግብት፡ ይበኪ፡ ወየሐዝን፡ ላዕለ፡ ዘገብሩ፡ አመ፡ ተዐደዉ፡ ወበእንተ፡ ፀአቱ፡ እምገነት፡ ወከነ፡ ውስተ፡ ምድር፡ ሕዝንት፡ ዘምልእት፡ ድካመ። ወእግዚአብሔር፡ ፈጸመ፡ ዕለተ፡ ሳድሰ፡ ወከነ፡ ምሴተ፡ ወጽባሕ፡ ዕለተ፡ ሳብዕተ።

[አምሳለ፡ ፍጥረተ፡ ዕለተ፡ ሰንበት።][2])

ወነጸረ፡ እግዚአብሔር፡ አምላክ፡ ላዕለ፡ ኵሉ፡ ፍጥረቱ፡ ዘበሰማያት፡ ወዘላዕለ፡ ምድር፡ ወዘታሕተ፡ ምድር፡ ወባረከ፡ እግዚአብሔር፡ ላዕለ፡ ሰማያውያን፡ ወላዕለ፡ ምድራውያን፡ አላ፡ ለሰይጣናተሰ፡ ኢባረከ፡ ላዕሌሆሙ። ወባረከ፡ ካዕበ፡ ላዕለ፡ ማዕምቅ፡ ወዘውስቴቶሙ፡ ወቀደሰ፡ እግዚአብሔር፡ ዕለተ፡ ሳብዕተ፡ ወአንጽሓ፡ ወአክበራ፡ እስመ፡ ውእቱ፡ አዕረፈ፡ [ባቲ፡][3]) እምኵሉ፡ ግብሩ። ወዕረፍትሰ፡ ዘዘከር ናሃ፡ ለእግዚአብሔር፡ ዛይእቲ፡ አኃዚተ፡ ወሰነ፡ ዕለታት፡ [በ][4])ቀዳሚት፡ ሰንበት፡ ወኢፈጠረ፡ ካልአ፡ ዕለተ፡[5]) እምድኅሬሁ። ወበእንተ፡ ዝንቱ፡ ይብሉ፡ መንገለ፡ እግዚአብሔር፡ እስመ፡ ውእቱ፡ አዕረፈ፡ ቦቱ፡ እምኵሉ፡ ግብሩ። ወእግዚአብሔር፡ አምላክሰ፡ ተፈሥሐ፡ በተግባሩ፡ እስመ፡ ውእቱ፡ ገብሮሙ፡ በጥበቡ፡ ሎቱ፡ ስብሐት፡ (ስኖሕ። በዓለ፡ ባሕርያት፡ ሠናይት፡ በዓለ፡ ክብር፡ ወክሂሎት፡ ዘይትሌዐል፡ ላዕለ፡ ኵሉ፡ አምሳል፡ ሕያው፡ ዘየሐዩ፡ ነባቢ፡ ወተናጋሪ፡ ዘይሄሉ፡ ለዓለም፡ ዘከነ፡ ህላዌሁ፡ ዘእንበለ፡ ተፍጻሜት፡ ሎቱ፡ ስብሐት፡)[6]) ወክብር፡ ለዓለመ፡ ዓለም።

---

1) T. aeth. አሐዱሂ፡. 2) Die Ueberschrift ist hier ausgefallen: T. ar. صفة خلقة يوم السبت. 3) Deest; T. ar. فيه. 4) Deest; der ar. T. dieser Stelle lautet: الواحد الذى ذكرها الله انما هى مسك حد الايام بالسبت. 5) Der ar. T. hat: عنه زائد لم يخلق ايام. 6) Die in ( ) stehende Doxologie ist eine Erweiterung des aeth. Uebersezers.

Druckfehler.

S. 170, L. 12 v. u. lies ሀላዊ ፡
S. 171, L. 2 ከነ ፡
S. 172, L. 2 አላ ፡
S. 172, L. 5 v. u. አሐደ ፡
S. 176, L. 12 ወከዕበ ፡
S. 177, L. 3 መንፈቆ ፡
S. 177, L. 16 አዘዘ ፡
S. 180, L. 3 እንቲአሁ ፡
S. 186, L. 20 ታሕት ፡
S. 186, L. 20 [ኀቤነ]
S. 188, L. 1 v. u. زَرِيبَة
S. 191, L. 13 ጽባሐ ፡
S. 197, L. 2 v. u. አዕረጉ ፡
S. 204, L. 20 seze am Schlusse ።
S. 204, L. 4 v. u. seze: (vierfüssige Thiere)
S. 205, L. 2 lies ብዝኁ ፡
S. 205, L. 10 ባረከሙ ፡
S. 205. L. 6 v. u. ቀዳሚ ፡.

Uebersezung.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, des einigen Gottes! S. 169.

Wir fangen an mit der Hilfe des Herrn, unseres Gottes; und schön ist seine Gabe im Schreiben des Aksīmārōs, d h. Anfang der Schöpfung, von Epiphanius, Bischof von Cypern, in welchem er gesprochen hat über die sechs Tage und das, was nach der Anordnung des Schöpfers geworden ist, und über die Wunder seiner Schöpfung; ihm sei Preis! [möge seine Gnade und sein Segen mit unserem Könige Bakāfā sein!] Amen!

Gott, der ewig ist, einfach (in seinem Wesen), während er allein der bleibende ist, der war ehe etwas war, aber der es allein ist, der vor der Welt war, in dem keine Grenze und kein Anfang und kein Ende ist, und dem keine Beschreibung zukommt und kein Grund noch Ende, sondern der einfach und sehr übersinnlich ist: er wird nicht von etwas erreicht und Niemand kennt seine Beschreibung noch wie sein Wesen ist [und sein Anfang], sondern er ist feststehend und bleibend in Ewigkeit. Und so ist sein Wort (i. e. der Logos) wie seine (eigene) Eigenschaft; es wird nicht erreicht von etwas und nicht erkannt [von etwas] und sein Wesen [ist feststehend und bleibend in Ewigkeit]. Der Sohn ist vom Vater, einfach, sehr übersinnlich; er ist sein Wort und seine Weisheit und seine Kraft und seine rechte Hand, und nicht ist Gott ohne sein Wort und nicht ist sein Wort ohne Gott, dem Vater, eine Zeit und Augenblick, sondern Gott und sein Wort ist Einer in seinem Wesen und in seiner Uranfänglichkeit und Herrschaft und Gottheit.

Und ebenso ist der Geist Gottes; er ist nicht ohne den Vater eine Zeit noch Augenblick und nicht sind der Vater und der Sohn ohne den

S. 170, L. 4. heiligen Geist eine Zeit noch Augenblick, sondern der Vater und der Sohn und der heilige Geist ist Ein Gott in seinem Wesen, in seiner Grösse und in seiner Ehre und in seiner Herrschaft, aber an Hypostasen sind es drei; sie werden nicht erfasst und trennen sich nicht und vermischen sich nicht, sondern sie sind feststehend, bleibend für immer (in ihren Hypostasen). Und Gott der Schöpfer, als er sah, dass Niemand vor ihm war noch nach ihm und Niemand mit ihm, sondern dass Gott allein bleibend ist in Ewigkeit:

(Beschreibung des Anfangs der Schöpfung.)

Und da es Gott gefiel die Dinge zu schaffen und dass ihnen offenbar werden sollte seine Uranfänglichkeit und seine Einfachheit (im Wesen) und seine Erhabenheit, da er den Augen unsichtbar ist und sein Wort und sein Geist und seine Höhe und seine Tiefe und seine Macht und seine Stärke und Weisheit, und damit sie wüssten, dass er der Schöpfer von allem ist und dass er Macht über alles hat (und der Anordner und Erhalter von allem ist und vor allem), so sagte Gott: es sollen die Elemente werden, d. h. die Grundstoffe. Da entstand ein wenig Feuer und ein wenig Luft und ein Tropfen Wasser und ein wenig Staub, und sie wurden hervorgebracht durch das Wort Gottes und seine Kraft und Weisheit. Und nicht schuf er das Feuer allein, sondern nach seinem Plane machte er vier Elemente, und wenn er das Feuer allein geschaffen hätte, so hätte er aus ihm die Engel und die Himmel und was dem Feuer ähnlich ist, hervorgebracht, aber nicht hätte er aus ihm die Thiere und Vögel und die kriechenden Thiere und die Fische hervorgebracht. Und wenn er die Luft allein geschaffen hätte, so hätte er aus derselben hervorgebracht was der Luft ähnlich ist, aber er hätte aus derselben nicht hervorgebracht, was aus dem Feuer, dem Wasser und dem Staub hervorgeht. Und wenn Gott das Wasser allein geschaffen hätte, so hätte er aus demselben die Vögel und Fische hervorgebracht, aber nicht hätte er aus demselben hervorgebracht die Engel und was aus dem Staub und der Luft hervorgeht. Und wenn Gott den Staub allein geschaffen hätte, so hätte er aus ihm hervorgebracht was ihm gleicht, nämlich die Thiere und die Körper, aber er hätte aus ihm nicht hervor-

gebracht, was aus dem Feuer, der Luft und dem Wasser hervorgeht, aber Gott hat die Macht über alles, damit etwas aus einer Sache hervorgehe, ohne dass die Sache es will. [1]) S. 171, L. 10.

Beschreibung dessen, das Gott aus dem Feuer geschaffen hat.

Und Gott machte vor allen Dingen eine Anordnung und schuf vier Elemente, um aus ihnen alles zu machen, wie es in seinen Gedanken lag. Und Gott segnete das wenige Feuer zuerst und sprach: „nimm zu und vermehre dich!“ Da nahm es zu und vermehrte sich nach den Worten Gottes und dehnte sich sehr aus nach dem Plane, den Gott der Herr darüber gefasst hatte; und es nahm seine Natur an und fügte nichts hinzu und verminderte nichts von der Grenze, die ihm Gott gesteckt hatte.

Und es nahm Gott von dem Feuer allein, und nicht nahm er von dem angezündeten Feuer noch nahm er von der Flamme, sondern nahm von dem Feuer allein und machte daraus seinen Thron und erhub ihn über die Höhe und befahl, dass er feststehen solle an dem Ort, den er ihm angewiesen hatte. Und er machte ihn zur Grenze der Schöpfung und über ihm befindet sich nichts ausser Gott allein, der Einfache, der jeden Ort erfüllt, während ihn kein Ort umfasst und er über allem und unter allem ist.

Darauf schmückte Gott seinen Thron mit aller Schönheit und aller Zier.

Beschreibung der Schöpfung der drei Himmel.

Und darauf nahm Gott von dem Feuer allein und machte den ersten Himmel und breitete ihn aus und machte ihn gleich einem Gezelt und machte ihm aus Licht einen Vorhang (oder Schleier) unter ihm, an und für sich [2]), und schloss ihn ab von allen Seiten [und hing ihn an den

---

1) Vergleiche dazu den aeth. T. und die Anmerkung dazu. 2) Diese Worte müssen sich nach dem ar. T. auf den Himmel beziehen; ihr Sinn ist offenbar der: Gott machte dem ersten Himmel aus Licht einen Vorhang unter ihm an und für sich. Der arab. Ausdruck منها وبها ist wahrscheinlich eine wörtliche Uebersezung des Syrischen 'menāh veβāh' „aus sich und an sich“ = „an und für sich (allein).“ Die aeth. Uebersezung ist daher hier darnach zu erklären; an andern Orten ist sie anders gewendet.

S. 172, L. 10. ersten Himmel, nämlich den Thron, und vollendete ihn.] Und darauf nahm Gott [weisse Tafeln] aus Licht und machte den zweiten Himmel und breitete ihn aus und machte ihn gleich einem Gezelte und machte ihm einen Vorhang unter ihm, an und für sich, und schloss ihn von allen Seiten und hing ihn an den ersten Himmel und vollendete ihn. Und darauf nahm Gott [weisse Tafeln] aus Licht und machte den dritten Himmel und breitete ihn aus und machte ihm einen Vorhang unter ihm, an und für sich, und schloss ihn von allen Seiten ab und hängte ihn an den zweiten Himmel und vollendete ihn. Und Gott machte die drei Himmel und seinen Thron und vollendete sie und schmückte sie von innen [durch seine Weisheit].

Beschreibung der Schöpfung der Engel.

Und darauf nahm Gott vollkommenes Feuer und machte daraus Engel, brennende Geister. Und Gott nahm sie und brachte sie in die Himmel um sie zu ordnen und machte sie zu Schaaren um Schaaren.[1])

Beschreibung der Würde des schönen Engels.

Zur ersten Würde machte Gott die Würde des schönen Engels und in ihr sind zehn Schaaren. Und zur zweiten Würde erwählte Gott aus ihnen[2]) die Cherubim und darin sind zehn Schaaren. Und Gott erwählte aus ihnen die Seraphim zur dritten Würde, und darin sind zehn Schaaren, und Gott erwählte die Seraphim, damit sie den Himmel seines Thrones trügen. Und die vierte Würde sind die Häupter der Kräfte, und darin sind zehn Schaaren, und der Oberste der Engel ist Michaël, er ist der Oberste über sie.

Beschreibung der Würde des Michaël.

Und nachdem Satan gefallen war, der der schöne Engel heisst, erhöhete Gott den Michaël und erwählte ihn zu diesem ehrenvollen Dienst,

---

1) Nach dem ar. T. deutlicher: zu verschiedenen Ordnungen (nach ihrer Würde). 2) Offenbar aus der Gesammtzahl der Engel.

in welchem er jezt ist; und es wurden vollendet die vier Würden im ersten Himmel durch den Befehl Gottes. S. 173, L. 11.

Beschreibung der Würde Gabriels.

Im zweiten Himmel ist die [erste] Würde, in welcher sich die Herren (Arbāb) befinden; der erste Rang kommt dem Obersten der Engel, Gabriel, zu. Es sind darin zehn Schaaren und Gabriel ist der Vorsteher über sie. Gott erhöhete und erwählte ihn zu diesem Dienst, in welchem er jezt ist, nachdem Satan gefallen und ihm keine [Macht noch] Dienst gelassen worden war.

Beschreibung der Würde des Raphaël.

Die zweite Würde im zweiten Himmel ist die der Thronen. Darinnen sind zehn Schaaren und der Oberste der Engel ist Raphaël, er ist ihr Vorstand. Und Gott wählte aus ihnen vier und zwanzig und stellte sie in den Dienst, zu dem er sie erwählt hatte, und Gott erhöhete sie auf diese Weise, nachdem Satan gefallen war, und sie sind die Priester, in deren Händen die Rauchpfannen und die Kelche sind, und auf ihren Häuptern sind Kronen.

Beschreibung der Würde des Sūryāl.

Die dritte Würde im zweiten Himmel ist die der Sultane, und der Vorsteher über sie ist Sūryāl mit der Trompete; es sind darinnen zehn Schaaren, und sie alle erwählte Gott, damit sie mit den Trompeten bliesen, wie es im Gesichte Johannes geschrieben ist, nämlich der Apocalypse.

Beschreibung der Würde des Sadākyāl.

Im dritten Himmel ist die erste Würde (die der —?)[1]), darinnen sind zehn Schaaren und ihr Vorsteher ist Sadākyāl, den Gott sammt (= und) seinen Engeln zu den Menschen sendet, wann ihre Seele aus ihrem Körper scheidet, und man sagt von ihnen, dass sie gute Engel[2]) sind.

---

1) Der Name ist nicht genannt, vergl. den aeth. T. 2) Nach dem ar. T. „Engel des Friedens."

S. 174, L. 15.

Beschreibung der Würde des Sarātyāl.[1])

Die zweite Würde im dritten Himmel sind die Engel,[2]) in ihr sind zehn Schaaren und der Engel, der ihnen vorsteht, ist Sarātyāl, und Gott hat sie erwählt für alle Körper der Gerechten und für ihre Seelen am lezten Tage (dieser ist der Tage der Freude und des Frohlockens, an welchem die Hochzeit des Herrn stattfindet), nämlich dem Tag der ersten Auferstehung, und das ist der Tag des tausendjährigen Hochzeitsmahles, das Johannes in seinem Gesichte, der Apocalypse, erwähnt und (von dem) er gesagt hat, dass die Gerechten mit Christus tausend Jahre herrschen und dass die andern Todten nicht auferweckt werden werden, bis der Tag, nämlich die tausend Jahre, vollendet sein werden das ist die erste Auferstehung: selig ist der und heilig dem Herrn, der dort Theil hat an der ersten Auferstehung, darum wird an ihnen nichts von der Macht des zweiten Todes gefunden werden.

Beschreibung der Würde des Anānyāl.

Die dritte Würde, welche im dritten Himmel ist, in ihr sind zehn Schaaren und ihr Vorstand ist Anānyāl, den Gott erwählt und gesezt hat über alle Bäume der Erde und ihre Pflanzen und die Regen und die Hize und die Kälte und die Winde und was im Sommer und Winter vorkommt.

Und in jenen Würden, welche in den drei Himmeln sind, sind hundert Schaaren, damit den Herrn zehntausende um zehntausende und Myriaden um Myriaden preisen.

Da fiel von diesen [die Rangstufe] des Satans, welche die Rangstufe aller Herren ist, und nicht blieb Einer darinnen[3]) bis auf den heutigen Tag.

Und es geschah nach dem Willen Gottes des Schöpfers der Himmel, und er verschloss sie (i. e. die Himmel) über jenen hundert Schaaren und liess ihnen darinnen[4]) keinen Weg weder nach Osten noch nach Westen weder nach Norden noch nach Süden über die Himmel, durch die Kraft Gottes und seine Macht und die Grösse seiner Herrschaft über alle ihre Kräfte. Und nicht hatten sie Kenntniss herauszugehen noch

---

1) Nach dem ar. T. Salātyāl. 2) Vergl. den aeth. T., Anm. 3) Nach dem ar. T. „im Himmel." 4) I. e. in den Himmeln.

über die Himmel emporzusteigen, damit sie nicht nach Gott suchten und nicht wüssten, dass sie Geschöpfe seien. Und ihnen (den Engeln) allen ist eine festbestimmte Grenze, die sie nicht überschreiten, und wann sie in dem sind, was über der begrenzten Schöpfung ist, können sie nicht zu ihr gelangen, aber nach der Absicht Gottes machte er den Engeln einen Weg nahe bei ihren Rang-Ordnungen in der Mitte der Himmel, damit sie zu uns herabsteigen in dem Dienste, in dem der Herr sie sendet. Und siehe, Gott liess die Kraft der Dreieinigkeit auf dem cherubischen Throne über die Häupter der Engel wehen und als die Engel die Kraft der Dreieinigkeit vernahmen, richteten sie ihre Herzen nach oben um auf das Wehen der Kraft der Dreieinigkeit zu lauschen, und sofort erkannten sie Gott, der sie geschaffen hatte, weil sie das Geräusch der Gottheit vernommen hatten und sie fürchteten sich vor dem Zittern und Beben, das sie von dem heiligen Dreieinigen herab hörten. S. 175, L. 17.

Und alsobald fingen die Engel mit Lobpreisung zu dem heiligen Dreieinigen an; zuerst die Rangstufe der Herren. Und nach diesen pries die Rangstufe der Cherubim den Dreieinigen, und nach diesen pries die Rangstufe der Seraphim, und nach diesen pries die Rangstufe der Kräfte, und dann pries die Rangstufe der Arbāb (Herren), und dann pries die Rangstufe der Thronen, und dann pries die Rangstufe der Sultane, und dann pries die Rangstufe der Richter, und dann pries die Rangstufe der Erzengel, und dann pries die Rangstufe der Engel. So brachten sie Preis dar unter einander verbunden ohne Trennung. Und sie brachten vereint (ihren) Preis von einem Ende des Himmels bis zum andern nach oben zum schönen Engel, der über die Würden des Himmels gesezt war, als Herr der ersten Rangstufe, um sie, (i. e. die Lobpreisungen) zu nehmen und zum himmlischen Jerusalem zu befördern und dem Dreieinigen darzubringen, da er über die Engel gesezt war. Und er that so bis zum vierten Tag. Und als er sah, dass aller Preis zu ihm kam von allen Himmeln und dass er sie (i. e. die Lobpreisungen) aufsteigen liess und dass der Preis aller bis zu ihm kam, erhub sich sein Herz und Hochmuth ergriff ihn und sein Fall fand statt am vierten Tage zur Zeit des Abends.

Und die Nachricht darüber würde lang sein, wir lassen sie (daher) bis zum vierten Tag.

S. 177, L. 1.

Beschreibung dessen, was Gott aus dem Feuer schuf.

Und darauf theilte Gott ein wenig Feuer, zu dem er sprach: „werde viel und nimm zu!“ Da theilte es sich nach dem Worte Gottes und er nahm die Hälfte davon und brachte es hinauf und legte es vor seinen Thron, das ist der cherubische, bis er etwas daraus zu machen wünschte. Und die andere Hälfte liess er zum Hilfsmittel für diejenigen, die er auf der Welt schaffen wollte und machte ihm seine Stellung.[1]) Und siehe, Gott vollendete seinen Thron und die drei Himmel und alles was darinnen ist, in der ersten Stunde des ersten Tages.

Beschreibung dessen, was Gott aus dem Staube schuf.

Und darauf nahm Gott ein wenig Staub und sprach zu ihm: „werde viel und nimm zu!“ Da wurde er viel und nahm zu nach der Absicht, die Gott gebildet hatte, und er (i. e. der Staub) nahm seine Natur an und wurde nicht zu viel, noch zu wenig über die Grenze hinaus, die Gott ihm gesteckt hatte. Und siehe, Gott befahl ihm, dass er bis zu dem Ort herabsteigen solle, den ihm Gott bestimmt hatte, und er überliess ihn demselben und er stand fest an dem Orte, den ihm Gott erwählt hatte und blieb daselbst, und er wurde zur Grenze der Schöpfung und ist unter allem und unter ihm findet sich keine Schöpfung, und das gehört zu den verborgenen Dingen der Erkenntniss Gottes. Und er befahl ihm (i. e. dem Staub), dass er schmelzen solle und nannte ihn „Barelōs (Beryllus).[2])

Und Gott befahl der trockenen Finsterniss, sie solle von ihm bis nach oben steigen, und Gott breitete aus ein wenig Staub und liess aus ihm und an ihm (etwas) zusammenschmelzen und machte es ihm von unten zum Firmament,[3]) um ihn zu erhöhen, und ebenso liess er den wenigen Staub, der ausgebreitet worden war, als Firmament ihn von unten umgeben um ihn in die Höhe zu heben, und er umgab ihn wie mit einer Festung, an und für sich, und das Firmament war unter ihm

---

1) Wollte man mit dem aeth. Text (s. die Anm. dazu) ወይገብር lesen, so müsste man „und damit er ihm seine Stellung mache“ übersezen. 2) Siehe dazu den aeth. T. 3) Nach dem Arabischen (جَلَدٌ) „das Firmament“.

und umgab ihn an und für sich, weil er (i. e. der Staub) schmilzt, damit er nicht ausgegossen werde. Und es ist nichts, das ihn umgibt weder von hinten noch von unten und darum sagt man in Betreff Gottes, dass er über der Höhe und unter der Tiefe ist. S. 177, L. 21.

Und es vollendete Gott die Stellung des wenigen Staubes und machte von ihm aus (i. e. durch ihn hindurch) Canäle, damit durch sie die Finsterniss in die Höhe steige.

Beschreibung dessen, was Gott aus der Luft schuf.

Und darauf nahm Gott ein wenig Luft und sprach zu ihr: „werde viel und nimm zu!“ und sie wurde viel und nahm zu nach dem Willen Gottes und dem Gedanken, den Gott darüber hegte; sie nahm nicht zu und nahm nicht ab von der Grenze, die Gott ihr gesteckt hatte. Und er befahl ihr, dass sie sich ausdehnen solle nach oben über die Stellung der Finsterniss und er machte ihr Canäle, durch welche die Winde nach oben herausgehen sollten, und Gott nannte sie „die blasende“ wie David der Prophet gesagt hat: „siehe, Gott führt seine Winde heraus aus seinen Schazkammern.“ Und Gott befahl den Winden, es sollten aus ihnen Mauern entstehen, die sie [1]) unten umgeben. Und Gott befestigte die Burgen (oder Bollwerke) der Luft auf den Burgen des wenigen flüssigen Staubes, [2]) durch welchen die Finsterniss aufsteigt, wie aus einem Haus, das vier Burgen hat, und auf dem Hause ist ein Thurm oder Stockwerk, das vier andere Burgen hat, befestigt über den unteren Burgen; so sind die Burgen der Luft auf den Burgen des wenigen Staubes, wie Gott es machte. Und darnach befahl Gott den Winden, dass sie in die Höhe steigen sollten durch ihre (i. e. der Luft) Canäle; so geschah es nach dem Willen Gottes, der Schöpfungen macht. Und er vollendete die Stellung der Luft über die Stellung des Staubes. Und darauf nahm Gott die Hälfte von dem wenigen Feuer, welches er zuerst gesegnet hatte, wovon wir gesprochen haben, welches Gott getheilt hatte, und befahl ihm, es solle sich über die Elemente der Luft ausdehnen und machte ihm, an

1) Vergl. den aeth. T. 2) Es ist schwer, sich von diesen phantastischen Bildern eine klare Vorstellung zu machen. Auch der arab. T. gibt keinen deutlichen Wink, da er gerade an dieser Stelle verdorben ist.

S. 179, L. 1. und für sich Burgen, die es von unten tragen und umgeben sollten. Und Gott befestigte die Burgen des Feuers auf den Burgen der Luft und machte ihm Wege, damit es in die Höhe stiege nach dem Willen Gottes. Denn er hatte das Feuer gelassen, um damit etwas für die zu machen, die er erschaffen wollte. So vollendete Gott die Anordnung des Feuers und befestigte es auf den Burgen der Luft, und Gott nannte es das Feuer, das nicht verlischt.

[Beschreibung dessen, was Gott aus dem Wasser schuf.]

Und darnach sprach Gott zu dem Tropfen Wasser, er solle viel werden und zunehmen, und er wurde viel und nahm zu nach dem Gedanken, den Gott darüber gefasst hatte, und er nahm seine Natur an sich, er wurde nicht mehr noch weniger als die Grenze, die Gott ihm gesteckt hatte. Und Gott befahl ihm, dass er bleiben und sich über dem Feuer ausbreiten solle; da breitete er sich aus auf seinen Befehl. Und siehe, Gott befahl dem Wasser, es solle der Aether aus ihm entstehen, ein Drittel unter ihm (i. e. dem Wasser), und um dasselbe Burgen an und für sich, damit es nicht ausgegossen werde. Und er liess die Burgen des Wassers auf den Burgen des Feuers fahren und machte ihm von vier Seiten Canäle, damit durch sie die Finsterniss hinaufsteige und damit ebenso die Luft und das Feuer in die Höhe sich erhebe. Und Gott befahl dem wenigen unteren flüssigen Staub, es solle aus ihm in die Höhe steigen das Dicke, Schwere, das in ihm war, durch seine vier Canäle; und es stieg auf in die Höhe und breitete sich aus im Wasser nach dem Befehle Gottes. Und sein erstes Aufsteigen (war) von Osten her und es fing an zu gehen und breitete sich aus zwischen den beiden Wassern, bis es kam zur Verbindung mit dem Wasser. Und dann stieg es auf von Westen und breitete sich aus und schritt dahin bis zur Vereinigung mit dem Wasser.

Und Gott befahl auch dem unteren Tartarōs,[1]) dass mit ihm das Schwere, das in ihm war, zur Höhe aufsteigen solle. So stieg es durch das Wort Gottes in die Höhe durch die Canäle, welche von der Seite des Nordens her waren, und gieng und breitete sich aus, bis es zur Ver-

1) Siehe den aeth. T.

bindung mit dem Wasser kam, und ebenso auch durch die Canäle der Südseite, und die vier kamen darin zusammen und wurden sehr viel nach dem Befehl Gottes (und die vier wurden zu dieser Erde). Und Gott befahl dem Tartarōs, dass er seine Natur an sich nehmen solle, nicht soll von ihm etwas auf die Erde aufsteigen. Und er nahm seine Natur an nach dem Befehl Gottes, er nahm nicht zu und nahm nicht ab nach dem Gedanken, den Gott darüber gefasst hatte, und die Erde dehnte sich aus in der Mitte der Wasser. Und Gott sprach: „die schweren Dinge sollen in der Mitte, nämlich der Erde, bleiben", und so war sie zwischen den zwei Wassern und war nass und nicht erschien von ihr etwas Trockenes und die Wasser verdunkelten sie oben und unten, wie in der Thōrah geschrieben steht, dass die Erde nicht sichtbar war und nicht zubereitet und Finsterniss auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte auf den Wassern. Und siehe, Gott vollendete die untere Erde (und ihre Stockwerke), und dies geschah in der zweiten Stunde des ersten Tages. S. 179, L. 25.

Darauf befahl Gott der trockenen Finsterniss, die in die Höhe stieg, dass sie ihre Trockenheit und Härte an sich nehme und aus sich die feine Dunkelheit gebäre, in der nichts von Trockenheit noch Dürre noch Härte wäre; und es geschah so nach dem Befehl Gottes, damit er die Finsterniss zur Nacht mache. Und siehe, die trockene Finsterniss hörte auf das Wort Gottes und beugte sich vor ihm und nahm ihre Trockenheit und Härte und stieg nicht in die Höhe und gebar die feine Dunkelheit, in der keine Trockenheit noch Härte war. Und Gott befahl der feinen Dunkelheit, dass sie die Wasser beschatten solle, und siehe, die Finsterniss breitete sich aus und beschattete die ganze Tiefe.

Und darauf befahl Gott dem unverlöschlichen, sehr trockenen Feuer, dass es seine Trockenheit nehme und aus sich ein feuchtes Feuer gebäre, [damit aus ihm ein gelindes Feuer entstehe] und in ihm kein starkes Brennen wäre, nach dem Gedanken und dem Befehl Gottes, damit er es zu einem Feuer mache, das auf der Erde ein Nuzen für die Geschöpfe wäre, die Gott erschaffen wollte.

Beschreibung der Schöpfung des Lichts.

Und es lag auch in der Absicht Gottes am ersten Tage aus dem Feuer Licht zu schaffen und das was Gott aus ihm machen wollte. Und

S. 181, L. 7. siehe, das Feuer nahm seine Trockenheit und sein Brennen, das nicht erlischt und gebar das feine Feuer, in dem kein starkes Brennen ist, gemäss seiner ursprünglichen Natur. Und siehe, Gott nahm von dem Licht des Feuers und machte daraus Licht am ersten Tage, wie es in der Thōrah heisst: „siehe Gott sprach: es werde Licht und es wurde Licht.“ Und Gott sahe das Licht, dass es gut war und Gott nannte es „Tag“, und Gott befahl ihm, dass es scheiden sollė zwischen Finsterniss und Licht. Und als das Licht in der Finsterniss aufgeleuchtet hatte, kehrte die Dunkelheit zu ihren Canälen zurück nach dem Befehl Gottes. Und siehe, Gott zählte die zwei Stunden, in denen er die Himmel und die Erde gemacht hatte am [ersten] Tage und bestimmte sie auf zwölf (Stunden), in denen das Licht leuchten sollte. Und Gott stellte fest den Tag, dass er in seinem Dienste leuchten sollte, bis er zwölf Stunden vollenden würde, was ihm Gott bestimmt hatte.

Beschreibung der Kleidung der Engel, ihrer Gürtel, Stäbe und ihrer Spiegel.

Und darnach freute sich Gott und sein Wort und sein Geist über die Schöpfungen, die er gemacht hatte. Und darauf nahm Gott von dem Feuer, das vor seinem Throne, stand und machte Lichtskleider für die Engel und Gürtel von Licht und Stäbe und Spiegel von Licht in ihren Händen; denn Gott sprach nicht mit ihnen durch die Stimme, sondern, wenn er an einen Befehl dachte, in dem er sie senden wollte, da erschien ihnen der Befehl in den Spiegeln, die in ihren Händen waren: denn Gott, der gebenedeiete und erhabene, antwortete ihnen zu keiner Zeit durch die Stimme und hatte ihnen dieses Zeichen in ihren Händen gemacht.

Und darnach gefiel es Gott, sie mit ihren Kleidern zu bekleiden nach der Ordnung, wie ihre Ordnungen im Anfange waren, und er machte sie zu verschiedenen Ordnungen und zu verschiedenen Körpergestalten und zu verschiedenen Geisterformen, einen jeden von ihnen nach seiner Ordnung und Stellung, und kein einziger überschritt seine Ordnung und Stellung. Und darauf jubelte der Geist Gottes und wehete und wurde wie eine Taube und blies über den cherubischen Thron und heiligte und segnete ihn. Und der Geist Gottes zeichnete auch auf die Spiegel drei Linien.

Die erste Linie ist das Zeichen, in welchem der heilige Eine Gott ist. S, 182, L. 12.
Und die zweite Linie ist das Zeichen, in welchem der heilige Eine Sohn ist. Und die dritte Linie ist das Zeichen, in welchem der heilige Eine Geist ist, der uns zum Leben erweckt und das bleibende Leben gibt. Und der heilige Geist zog den Engeln auch schnell ihre Lichtskleidung an und gürtete sie mit Lichtsgürteln und die Stäbe und die Spiegel legte er in ihre Hände und der Geist Gottes heiligte sie und segnete diejenigen, die nach der Ordnung Gottes in dieser Gestalt waren.

Der Schmuck des schönen Engels.

Sie alle bilden zehn Schaaren. Und als die Engel ihre Spiegel in in ihren Händen anschauten und sahen den Namen des heiligen Dreieinigen geschrieben (und) bezeichnet darinnen, jubilirten sie und freuten sich und sprachen: „heilig ist der Eine Gott, heilig ist der Eine Sohn, heilig ist der Eine heilige Geist“, und sie erhuben ihre Stimmen sehr mit Jubel; und dies geschah zur dritten Stunde des ersten heiligen Tages.

Und der heilige Geist bekleidete auch die Cherubim, deren Kleider voll von Augen sind, und gürtete sie mit ihren Gürteln und legte die Stäbe in ihre Hände und die Spiegel und den Namen des Dreieinigen darauf geschrieben. Und alsobald, nachdem die Engel die Heiligkeit, die auf ihnen, (i. e. den Spiegeln) war, gesehen hatten, freuten sie sich und jubelten und sprachen: „heilig ist der Eine Gott, heilig der Eine Sohn, heilig der Eine heilige Geist, der uns geheiligt und lebendig gemacht hat.“ Und siehe, der heilige Geist heiligte die Cherubim und erfüllte sie mit Augen von ihren Häuptern bis zu ihren leuchtenden Füssen, und das geschah in der vierten Stunde des ersten Tages.

Und der heilige Geist kleidete auch die Engel der Seraphim, alle mit ihrer Lichtskleidung und gürtete sie mit ihren leuchtenden Gürteln und legte die Lichtsstäbe in ihre Hände und auch die Spiegel, und als die Seraphim den Namen des Dreieinigen sahen, priesen und jubelten sie sehr und sprachen: „heilig ist der Eine Gott, heilig der Eine Sohn, heilig der Eine heilige Geist, der uns geheiligt und lebendig gemacht hat.“ Und der heilige Geist freute sich und jubelte und heiligte sie und gab ihnen Macht und befahl ihnen, dass sie mit zwei Flügeln fliegen

S. 183, L. 18. und ihre Häupter und Angesichter mit zwei Flügeln bedecken und ihre Füsse mit zwei Flügeln bedecken sollten, und dieses geschah in der fünften Stunde des ersten Tages.

Und der heilige Geist kleidete auch alle die Engel mit ihrer Lichtskleidung, welche die Rangstufe der „Kräfte“ bilden und gürtete sie mit ihren Gürteln und legte die leuchtenden Stäbe und Spiegel in ihre Hände. Und als die Engel den Namen des Dreieinigen in den Spiegeln sahen, da priesen sie Gott und segneten ihn und sprachen: „heilig ist der Eine Gott, heilig der Eine Sohn, heilig der Eine heilige Geist, der uns geheiligt und lebendig gemacht hat.“ Da freute sich der heilige Geist und jubelte über seine Schöpfung und heiligte sie und nannte sie „die Rangstufe der Kräfte“ und segnete sie; und es wurde sichtbar die Gestalt einer Ordnung im Unterschied von der Gestalt einer (andern) Ordnung. Und das geschah in der sechsten Stunde des ersten heiligen Tages, (an dem) vollendet wurden der erste Himmel und alles was darinnen von Engeln ist.

Und darauf erschien der heilige Geist im zweiten Himmel und kleidete alle Engel, nämlich die Rangstufe „der Herren“ mit ihren Kleidern und Gürteln und legte die Stäbe und Spiegel in ihre Hände, und als sie die Spiegel in ihren Händen sahen und den Namen des Dreieinigen darauf geschrieben, da freuten sie sich sehr und heiligten den Dreieinigen und sprachen: „heilig ist der Eine Gott, heilig der Eine Sohn, heilig der Eine heilige Geist, der uns geheiligt und lebendig gemacht hat.“ Und siehe, der heilige Geist heiligte sie und segnete sie und nannte sie die Rangstufe der „Herren“. Und dieses geschah in der siebten Stunde des ersten heiligen Tages.

Und darauf begann der heilige Geist mit der zweiten Rangstufe; er bekleidete sie mit Kleidern des Lichts und legte die Stäbe und Spiegel von Licht in ihre Hände. Und als die Engel den Namen des Dreieinigen sahen, der auf die Spiegel geschrieben war, jubelten sie mit Freude und sprachen: „heilig ist der Eine Gott, heilig der Eine Sohn, heilig der Eine heilige Geist, der uns lebendig und heilig gemacht hat“. Und der heilige Geist freute sich und jubelte über sie und heiligte sie und nannte sie die Rangstufe „der Thronen“. Und dieses geschah in der achten Stunde des ersten Tages.

Und darauf kleidete der heilige Geist die Engel, die Herren von der Rangordnung „der Sultane“, alle mit Kleidern von Licht und gab ihnen Stäbe und Spiegel von Licht in ihre Hände. Und als sie die Spiegel sahen und die Namen des Dreieinigen darinnen geschrieben, da freuten sie sich und jubelten und sprachen: „heilig ist der Eine Gott, heilig der Eine Sohn, heilig der Eine heilige Geist, der uns geheiligt und lebendig gemacht hat.“ Damals segnete und heiligte sie der heilige Geist und segnete ihre Himmel. Und dieses geschah zur neunten Stunde des ersten heiligen Tages, und der zweite Himmel ward vollendet. S. 184, L. 15.

Und darauf erschien der heilige Geist im dritten Himmel und bekleidete die Engel, nämlich die Rangordnung „der Fürsten“ mit Kleidern und Gürteln und Stäben und Spiegeln von Licht in ihren Händen. Und als die Engel die Spiegel sahen und die Namen des Dreieinigen darauf geschrieben, freuten sie sich und jubelten und heiligten ihn und sprachen: „heilig ist der Eine Gott, heilig der Eine Sohn, heilig der Eine heilige Geist, der uns lebendig und heilig gemacht hat.“ Und der heilige Geist segnete sie und heiligte sie und nannte sie die Rangstufe „der Fürsten.“ Und dieses geschah in der zehnten Stunde des ersten heiligen Tages.

Und darauf bekleidete der heilige Geist die Engel, nämlich die Rangordnung „der Erzengel“ mit Kleidern und Gürteln und legte Stäbe und Spiegel von Licht in ihre Hände. Und als die Engel die Namen des Dreieinigen auf den Spiegeln geschrieben sahen, jubelten sie und freuten sich und sprachen: „heilig ist der Eine Gott, heilig der Eine Sohn, heilig der Eine heilige Geist, der uns lebendig und heilig gemacht hat.“ Damals heiligte sie der heilige Geist und segnete sie und segnete ihre Himmel. Dieses geschah in der elften Stunde des ersten heiligen Tages.

Und darauf kleidete der heilige Geist die Engel, nämlich „die Häupter der Kräfte“, mit Kleidern und Gürteln von Licht und legte in ihre Hände Stäbe und Spiegel von Licht, auf welchen die Namen des Dreieinigen geschrieben waren. Und als sie die Namen des Dreieinigen auf den Spiegeln sahen, jubelten sie und priesen ihn und sprachen: „heilig ist der Eine Gott, heilig der Eine Sohn, heilig der Eine heilige Geist, der uns lebendig und heilig gemacht hat.“ Damals segnete sie der heilige

S. 185, L. 10. Geist und heiligte sie und nannte sie die Rangordnung „der Häupter der Kräfte“, und er segnete den Himmel in dem sie wohnten, und es wurde vollendet der dritte Himmel; damals wurden vollendet die drei Himmel [und was in ihnen ist].

Und darnach erschien der heilige Geist auf den Wassern, welche unten sind, und befahl ihnen, dass sie sich öffnen sollten, und sie gehorchten. Und der heilige Geist stieg nach unten und heiligte das untere Stockwerk und machte es fest. Und darauf heiligte er das Wehende (i. e. die Unterwelt)[1] und machte es fest; und er heiligte das dritte Stockwerk und machte es fest, und er heiligte das vierte Stockwerk, das ist das Wasser, und machte es fest in seiner Ordnung. Und darnach heiligte er diese Erde, die nicht sichtbar war, sondern (nur) das Wasser, das auf ihr war. Und der Geist Gottes kam über die Wasser und heiligte und segnete sie und alles was Gott geschaffen hatte. Und dieses geschah zur zwölften Stunde des ersten heiligen Tages, und darnach vollendete Gott und sein Wort und sein Geist, der heilige Dreieinige, alles was im Himmel und auf Erden ist, am ersten Tage. Und Gott sprach, da wurde es Abend und wurde Morgen, [der erste Tag].

Der zweite Tag.

Und es war am zweiten Tage, da sah Gott, dass die Wasser vor ihm sehr viel waren und er beschloss die Wasser zu trennen und sie so anzuordnen, wie er es allein verstand. Und Gott sprach: „die Wasser sollen sich trennen“, da theilten sie sich in zwei Theile nach dem Befehl des Herrn. Und darauf befahl Gott der einen Hälfte, dass sie nach unten feststehen solle, und der andern Hälfte, dass sie zur höchsten Höhe aufsteigen solle. Und die Wasser fingen an zu kommen und in die Höhe zu steigen nach dem Befehl Gottes von den vier Enden der Welt, wie einer, der auf Leitern nach oben steigt. Und die andere Hälfte der Wasser fing an festzustehen an dem Orte, den ihr Gott angewiesen hatte, und dann blieben die Wasser stehen nach dem Befehl Gottes. Und der Herr sprach: „ein Drittel des Wassers werde zu einer Verdichtung“.[2] Da entstund eine Verdichtung unter ihm und breitete sich aus und wurde

1) Vergl. den aeth. T. 2) Vergl. den aeth. T.

wie ein Dach, um die Wasser zu tragen nach dem Befehl Gottes. Und Gott befahl ihr, dass sie herabsteigen solle bis unter das untere Wasser, und machte ihr einen Thurm, der sie umgebe und liess sie auf den Burgen der unteren Wasser reiten. Und Gott machte den Himmel wie ein Zelt durch den Befehl Gottes, und er (der Himmel) schied zwischen den zwei Wassern, denen die über und unter ihm waren, und Gott nannte ihn Himmel bis auf den heutigen Tag. S. 186, L. 10.

Und darauf schaute Gott auf die Wasser, die über dem Himmel waren und verdichtete aus ihnen eine Burg (oder Bollwerk), damit sie dieselben auf den vier Seiten umgebe, und er baute die Burg und hub sie in die Höhe und brachte sie mit dem Lichthimmel in Verbindung und liess keinen Weg zu ihr weder von Osten noch Westen, weder von Norden noch Süden. Und darauf machte Gott, der Schöpfer, einen Weg in den drei Himmeln bis herunter zu uns, damit die Engel durch denselben zu uns hernieder stiegen. Und er machte den Himmeln Thore und befahl den Engeln, dass sie auf den Thoren stehen sollten. Und Gott, der Schöpfer, machte einen Weg in den Wassern, die über dem Himmel waren, damit durch denselben die Engel zu uns herauskämen, und machte ihm Thore und befahl den Engeln, sie sollten darauf stehen und sie bewachen nach der Anordnung Gottes.

Beschreibung der Schöpfung der Wolken.

Darauf nahm Gott, der Schöpfer, von dem Wasser, das unter dem Himmel war und machte daraus alle Wolken und stellte sie an die Enden des Himmels: denn Gott schuf sie für die Regen. Und darauf hauchte der heilige Geist und heiligte die Wasser, die über dem Himmel und seinen Burgen, den oberen und unteren, waren, und die Wolken, die er geschaffen hatte. Und solches vollendete Gott am zweiten Tage und heiligte ihn und es wurde Abend und Morgen [der zweite Tag].

Der dritte Tag.

Gott der Schöpfer, der Herrscher der Ewigkeit, der barmherzige, der alles anordnet, schaute auf die Wasser, die unter dem Himmelsgewölbe auf der Oberfläche der Erde waren: denn er (i. e. Gott) hatte sie bedeckt.

S. 187, L. 12.

Beschreibung der Schöpfung der Erde.

Gott sprach: „die Wasser sollen sich sammeln an Einem Sammelort.“ Da sammelten sich die Wasser nach dem Befehl Gottes von der Oberfläche der Erde, wie in der Thōrah geschrieben steht, und sie sammelten sich und breiteten sich aus unter der Erde und desshalb kam die trockene Erde zum Vorschein und Gott nannte das Trockene „Erde“. Und Gott befahl, dass sie auf den Wassern feststehen und auf ihnen wie der Mastbaum eines Schiffes sein solle, der im Meere aufrecht steht. Und Gott befahl der Erde, dass sie feinen Sand aus sich hervorbringe, auf dass er sei eine Grenze zwischen dem Wasser und der Erde und das Wasser nicht im Stande sei die Erde wegzureissen und die Erde nicht ihre Grenze überschreite. Und dafür ist Zeuge Gregorius in der Abhandlung, die er über die Taufe verfasste. Damals befahl Gott der Erde, dass sie die Quellen losgeben solle und dass das Wasser aus den Quellen aufsteigen und ausfliessen solle, damit sie daraus einen Nuzen nehmen für die, die auf die Welt kommen sollten.

Beschreibung der Schöpfung der Quellen und Ströme und Flüsse.

Und darauf befahl Gott der Erde, dass sie loslassen solle die Flüsse und die Ströme [und die Quellen]; da wurden die Flüsse und Ströme und Quellen geöffnet. Damals befahl Gott der Erde, es solle ein Standplaz sein für das Wasser, das auf ihr war, oben und unten. Damals befahl Gott dem Wind, er solle über die Erde wehen, damit sie trockne, und von ihr die Feuchtigkeit nehmen und die Weichheit. Und er befahl, die Winde sollen durch ihre Canäle ausgehen und aus ihren Schatzkammern, und alsobald giengen sie heraus durch ihre Canäle und die Erde wurde sofort trocken und nahm den Wind an sich.

Damals befahl Gott dem Feuer, dass es in die Höhe steigen und mit der Luft sich vereinigen und dass die Erde von ihm die Trockenheit und die Wärme annehmen solle.

Beschreibung der Substanz des Feuers.

Damals stieg das Feuer in die Höhe durch seine Canäle und wurde eins mit der Luft, die verborgen ist vor den Augen der Menschen, und

breitete sich aus über die Erde und sie nahm von ihm die Hize an, und es wurde eins mit der Erde und fand sich vor in den Steinen und im Eisen und in den Bäumen und in jedem Ding, das auf der Erde vorhanden ist, und es wurde zum Nuzen für die Bäume und die Gewächse, die Gott aus der Erde hervorzubringen im Begriffe war. S. 188, L. 13.

Beschreibung der Schöpfung der Berge und Hügel.

Damals befahl Gott der Erde, dass sie aus sich die Berge und Hügel und Flussthäler und das Niedrige und Hohe hervorbringen solle, und dass aus ihr der schwarze Schlamm und der weisse Sand und die Edelsteine, verschiedene Arten, und kostbare und geringe Steine entstehen sollen. Damals machte Gott der Erde einen Schutzwall aus Bergen, der sie umgeben sollte, damit das Wasser sie nicht verderbe und die Schuzwälle waren nicht hoch über die Erde emporragend, sondern der Schuzwall war wie Umzäunungen, die sie umgaben.

Beschreibung der Schöpfung des Paradieses.

Und siehe, darauf gefiel es Gott im Osten der Erde einen Garten zu pflanzen, den Gott schaffen wollte. Und darauf schuf Gott im Osten der Erde einen Garten und dieser ist verborgen vor den Augen der Menschen wegen seiner Entfernung, aber die Thōrah sagt, dass der Garten im Lande Eden sei, und das ist nicht das Eden, das die Reisenden mit Bezug auf den Handel erwähnen.

Beschreibung des Baums des Lebens.

Damals befahl Gott dem Lebensbaume, dass er in der Mitte des Gartens stehen solle und befahl vier Bäumen, dass sie um den Lebensbaum sprossen sollen ein wenig entfernt von ihm, ungefähr zehn Ellen, aber Gott machte sie zu Mutterbäumen. Damals befahl ihnen Gott, dass sie sprossen sollten Linie um Linie, bis sie an das Ende des Gartens gelangten; und es geschah also nach dem Wort des Herrn, sie sprossten [Linie um Linie] und füllten das Ende des Gartens im Osten, bis sie zu dem Baume gelangten, der im Osten des Lebensbaumes war. Und ebenso wurde die zweite Seite, der Norden, mit Bäumen gefüllt [und ebenso

S. 189, L. 15. wurde die dritte Seite, der Westen], und ebenso die vierte Seite, der Süden, mit Bäumen gefüllt, bis sie zu dem westlichen Baume gelangten, welcher im Westen des Lebensbaumes ist, und dieser ist der Baum der Erkenntniss des Guten und Bösen.

Beschreibung des Baums der Uebertretung.

Damals nahm Gott wieder das Wort und sprach zu den Bäumen, dass sie sofort Früchte tragen sollten; da trugen sie schöne Früchte von jeder verschiedenen Art um desswillen, der nach kurzem kommen sollte, nämlich Adam.

Beschreibung der Schöpfung der Ströme.

Und darnach befahl Gott, es sollen unter der Wurzel des Lebensbaumes Wasserquellen entstehen, und es geschah also und das Wasser stieg auf aus derselben und tränkte die Oberfläche des ganzen Gartens und es strömte auf der Südseite aus dem Garten und es theilte sich das Wasser in vier Ströme und diese sind der Fīsyōn und Geyōn und Tigris und Euphrat, und das Wasser floss in den Flussthälern und Strömen, die wir zuvor erwähnt haben.

Beschreibung der Schöpfung der Kräuter.

Und darauf befahl Gott der Erde, dass sie hervorbringe Grünes von allen Arten, nämlich Samen und Kräuter und alle Gemüse mit ihren Arten, und Bäume die Frucht tragen und Bäume, die keine Frucht tragen, mit ihren Arten, und es geschah also und sie brachte hervor jede schöne Sache.

Warum Christus der Messias genannt worden ist.

Damals blickte Gott, der Logos Jesus Christus, der Schöpfer von allem, auf seine Schöpfung, die er gemacht und vollendet hatte am dritten Tage, und salbte seinen hohen Thron und die drei Himmel und zählte die Engel und salbte die Wasser, die über dem Himmel waren, und salbte den Himmel des Firmaments und das Wasser, das unter demselben ist, das in der Welt ist, und mass seine Tiefe und mass die Wasser und

wog die Welt mit einer Wage und die Aeonen mit Gewichten. Und alles dieses ist erwähnt im Buche Ezrā's des Propheten, und in der Weisheit des weisen Salomo. Salomo sagte: „Wer ist es, der das Wasser mit seiner Faust gemessen hat und wer ist es, der die Erde mit seiner Spanne gemessen hat, und wer ist es, der ihre Grundlagen befestigt hat, und wer ist es, der die Winde in seinem Busen gehegt hat? Sage mir, was ist sein Name und was ist der Name seines Vaters, wenn du verständig bist.“ Und auch Ezrā sagte: „siehe, Gott hat die Welt mit der Wage gewogen und die Aeonen mit Gewichten“. Und die Erde wird nicht los von seinem Werke sein bis zur Zeit, wo er erfüllen wird was über ihn geschrieben stehet. Es sind erfüllt die Weissagungen der Propheten über Christus, die sie über ihn kund gemacht haben, dass er die Himmel gesalbt hat, und es sind auch erfüllt ihre Weissagungen über seine lebenspendende Menschwerdung. Und darnach ist die ganze Welt in Gottes Augen wie ein Tropfen Wassers, der unten am Eimer hängt und wie wenn die Wage sich neigt. Damals befahl Gott den Canälen des Feuers und des Windes, dass sie auf zur Höhe steigen sollten, und als sie aufstiegen, beschädigten sie nichts von der Schöpfung. Damals befahl Gott den Engeln, dass sie das Feuer verwalten sollten, damit, wenn es herauskomme, sie es mit Mass herauslassen. Und ebenso wurden der Wind und die Stürme nicht zu einem schweren (heissen) Sturm und der Wind lief nicht zu sehr in die Grösse, sondern sie handhabten ihn mit Mass. Und ebenso die Wasser und Regen und Thaue und strömende Regenwetter handhabten die Engel mit Mass nach dem Befehl und der Kraft Gottes. S. 190, L. 15.

Und dies ist alles, was wir über die Erde gesagt haben, dass sie trocken wurde und zubereitet, um Kräuter und Grünes durch die Macht Gottes hervorzubringen, und der heilige Geist heiligte den dritten Tag und segnete ihn. Und als vollendet war der dritte Tag, befahl Gott dem Lichte, dass es zu seinen Canälen zurückkehre bis es Nacht geworden war, und es wurde Abend und Morgen,

der vierte Tag.

Und Gott, der Schöpfer, schaute am vierten Tag auf alles, was er geschaffen hatte und sahe, dass es gut war.

Und es gefiel Gott in seiner Barmherzigkeit ein schönes Licht zu

S. 191, L. 16. machen und Lichter, die sehr leuchten sollten, und Gott nahm (etwas) von den Wassern und verdichtete es zu etwas sehr Feinem, Schönem [1]) und breitete es aus unter dem Himmel, über dem das Wasser war und hieng es an ihn und er machte es wie ein Nez oder wie einen Musquitovorhang, der innerhalb des Zeltes herabgelassen wird. Und so nahm Gott das Nez und breitete es aus bis es zu den Enden des Himmels reichte. Und Gott hatte unter dem Himmel eine Stüze für das Nez gemacht und er nahm das Nez und befestigte es auf der Stüze, die am Firmament des Himmels hieng, und Gott liess das Nez es (i. e. Firmament) umgeben, und Gott nahm den Nabel des Nezes und machte ihm einen Ring und fügte den Nabel des Nezes in den Ring und machte ihm Stricke und befestigte sie am Nabel des Himmels, über dem das Wasser ist, und Gott machte das Nez schön.

Beschreibung der Schöpfung der Sonne.

Damals nahm Gott von dem brennenden Feuer und der Flamme und dem Licht drei specielle Eigenschaften und machte das Trockene, sehr Brennende zu einem Körper. Da brach hervor aus ihm Licht und Glanz und Strahlen, und Gott nannte ihn „Sonne".

Und Gott machte die Sonne zum Herrscher, damit sie ihr Licht sammle und es jeden Tag sende, wann sie von Osten ausgeht, und damit sie jede Minute ihr Licht sende bis zur sechsten Stunde. Und von der sechsten Stunde an sammelt sie ihr Licht nach dem Mass, das ihr Gott bestimmt hat an den (einzelnen) Tagen und Monaten und Jahren und Zeiten, indem sie ihr Licht sendet und sammelt [Minute um Minute bis zur elften Stunde] nach dem Befehl Gottes. Damals schuf Gott sie schön und schmückte sie und volllendete sie in ihrer Schönheit und liess sie reiten auf dem Nez und machte ihr Sterne, um bei ihnen abzusteigen. Auf diese Weise wurde sie leuchtend über die Erde.

Beschreibung der Schöpfung des Monds.

Und darauf nahm Gott etwas Wasser und verdichtete es und machte es zu etwas Feinem, Schönem und liess darauf etwas vom Lichte der

1) Siehe den aeth. Text und die Anmerkung dazu.

Sonne fahren und es wurde sehr voll. Und er befahl ihm, dass er seiner Kraft gemäss leuchten solle und gab ihm die Herrschaft in der Nacht. Und Gott machte ihm Stunden und gab ihm Macht, dass er in einer Anzahl von Tagen zunehme und in einer Anzahl von Tagen abnehme. Damals gab ihm Gott die Macht, dass er anfing herauszugehen vom Westen, um sechs Minuten zu leuchten in der ersten Nacht und dann sich zu verbergen. Und dann nimmt er zu sechs Minuten und verbirgt sich an jedem Tag; so nimmt er sechs Minuten in jeder Nacht zu bis zum vierzehnten Tage. Und wiederum fängt er an an jedem Tag sechs Minuten abzunehmen bis zur Vollendung des achtundzwanzigsten Tages und er wird dunkel und verbirgt sich. Damals liess ihn Gott reiten auf dem Neze, das ist dem Firmamente des Himmels, und diese Beschreibung bleibt so nach dem Mass, worüber wir geredet haben, bis zur Vollendung. Und Gott gab dem Körper des Mondes die Macht zu leuchten und zu glänzen in der Nacht, er hat jedoch keine Herrschaft über den Tag. S. 192, L. 20.

Beschreibung der Schöpfung der Sterne.

Und darauf nahm Gott, der Logos, von dem Wasser und machte daraus alle Sterne und verdichtete sie sehr fein und gab ihnen Schönheit und nahm von dem Lichte des Monds und füllte damit alle Sterne nach Mass, und Gott legte in einen Stern ein wenig Licht und in einen (andern) Stern eine Quantität von Licht, und ein Stern ist verkürzt an Licht und ein (anderer) Stern leuchtet mehr und ist besser als ein (anderer) Stern, nach dem Masse von Licht, das in ihm ist, und ein Stern ist grösser als ein anderer. Und Gott befahl ihnen, dass sie leuchten sollten, und sie leuchteten schön. Und darauf nahm sie Gott und liess sie auf dem Neze nach der Ordnung reiten. Und Gott befahl den Sternen, dass sie sich zu einer Zeit verbergen und dass die Sterne zu einer (andern) Zeit aufgehen sollten. Damals benannte er die Sterne nach der Ordnung. Damals sezte Gott die Sonne, das grosse Licht, zum Herrscher über den Tag, damit sie an demselben leuchte, und auch das zweite Licht, den Mond, zum Herrscher über die Nacht, damit er darinnen leuchte, und Gott verordnete auch die Sterne mit dem Mond, damit sie ihn unterstüzten im Leuchten bei der Nacht nach dem Befehl Gottes. Damals

S. 194, L. 5. heiligte der heilige Geist, was Gott geschaffen hatte in der vierten Nacht und segnete es (und es wurde Abend und Morgen.)

Wir (fangen an mit der Hilfe Gottes und) schreiben an diesem Orte etwas von dem Gesichte des Gregorius, (das er über die Gottheit ausgesprochen hat,) und dieses Gesicht hatte ihm Gott gezeigt in Betreff des Satans und seines Falles.

Er sagte: das ist Wahrheit. Siehe, Gott schuf die Geister aus Feuer, aus einer Feuerflamme, und nannte sie Engel. Und Gott gab ihnen ein den Willen und das Denken, das Forschen und die Erkenntniss, den Verstand und die Einsicht. Und Gott stattete die Geister auf's schönste aus und übertrug ihnen die Macht, ob sie (Gott) preisen wollten oder nicht: denn der barmherzige Gott macht eine Sache mit guter Anordnung, damit, wenn eines von den Geschöpfen fällt, der Tadel nicht auf Gott, dessen Name gepriesen sei! liege und er nicht ein Tyrann sei noch Jemand zum Schlechten oder Guten zwinge. Und darum schuf Gott nach einem (bestimmten) Plan die Geister der Engel und legte ihnen die freie Entscheidung in ihre Herzen und in ihre Erkenntniss und ihren Willen und ihre Gedanken und ihr Lobpreisen. Und dann hatte Gott den schönen Engel auf die höchste Stufe vor allen Engeln unter dem himmlischen Jerusalem erhoben und ihm eine Würdestellung gegeben und in derselben die Engel unter seine Hände gethan, indem er das Haupt über sie war. Und die Engel pflegten alle Lobpreisungen zu ihm aufsteigen zu lassen, während er sie dem Dreieinigen aus dem himmlischen Jerusalem darbrachte. Und auf diese Weise hielt er seinen Dienst vom ersten Tage an bis zum Morgen des vierten Tages nach der Vollendung der Schöpfung des Nezes, der Sonne und des Mondes und der Sterne; siehe, da fiel er ab und wollte nicht mehr den Gott preisen, der ihn erschaffen hatte, auch liess er die Schaaren, die unter seinen Händen waren, ihren Schöpfer nicht preisen, sondern sagte zu ihnen: „ihr seid meine Schaaren und ihr seid unter meiner Herrschaft und ich bin euer Herr, höret auf mich, damit ich euch diesen Befehl mittheile, und er ist ein Nuzen für euch und eine hohe Ehre.“ Und als die Geister diese Rede von ihm vernahmen, da gehorchten sie ihm und hörten auf ihn. Da fing er an zu ihnen zu sagen: „ich

wünsche Gott und Herr und Schöpfer zu werden und ich werde euch mit mir zu Göttern und zu Schöpfern machen und ich werde euch mit Hoheit und Lichtsnatur und Glanz erfüllen und ich werde euch in eine Stellung aufsteigen lassen, die höher ist als diese Stellung, in der ihr euch befindet.“ Und dann zeigte er ihnen den Himmel, der über ihnen war, und sagte zu ihnen: „über diesem hohen Himmel sind schöne Dinge und hohe Würden und prächtige Orte, die Niemand kennt und Niemand nehmen kann, aber ich werde sie euch geben und euch in ihnen wohnen lassen und ihr sollt beständig in ihnen lobpreisen, und ich werde mich höher als ihr erheben und euer Vorstand und König sein, wie ich es jezt bin.“ Und als sie das von ihm hörten, freuten sie sich und jubelten ihm zu und priesen ihn mit Lobgesang und stimmten ihm sofort zu und unterwarfen sich ihm. Und darum kam in ihn der grosse und starre Hochmut und nicht liess er die Lobpreisungen seiner Schaaren zu Gott aufsteigen, der sie [frei] in ihrer Entschliessung und Willen geschaffen hatte, mit welchem sie Gott geschaffen hatte: denn als er sie mit diesem Willen schuf, legte er ihnen nicht schwere Lobpreisungen auf, damit sie nicht mit denselben fortwährend beschäftigt wären und nicht legte er ihnen leichte Lobpreisungen auf, damit sie nicht in den Lobpreisungen und dem Gesang lass würden, und darum gab er ihnen den Willen ein und liess sie thun, wie sie wollten. Und der schöne Engel und seine Schaaren bewahrten nicht ihren Willen sondern giengen heraus aus der den Engeln gesteckten Grenze. S. 195, L. 12.

Und als Gott seine und seiner Schaaren Gedanken sah und welche Selbstverherrlichung sie ausgedacht hatten, da wollte er aus Barmherzigkeit ihn und seine Schaaren zu einem Dienste auf die Erde senden, die er geschaffen hatte, damit sie die hohen Gedanken und den Stolz vergässen, die in ihnen waren, und sie zu Gott mit Reue zurückkehrten und Gott sie nicht aus ihrer Herrlichkeit würfe noch aus ihrer Lichtsnatur und ihren Würden, und damit er ihr Licht nicht in Finsterniss verwandelte und sie nicht verworfen sein liesse unter den Engeln, und damit nicht auf sie fiele der Name von Satanen: denn Gott ist langmüthig und langsam zum Zorne und nicht eilig gegen den, der wider ihn sündigt. Dann sandte Gott in den Spiegeln, die in den Händen des schönen Engels und seiner Schaaren waren, seinen Befehl zum Herab-

S. 196, L. 15. steigen auf die Erde. Und als der schöne Engel und seine Schaaren den Befehl Gottes zum Herabsteigen sahen, der auf den Spiegeln war, da fiengen sie alsobald an durch die Thore, die in der Mitte der Himmel sind, auf die Erde herabzusteigen. Und als sie auf die Erde gekommen waren und dieselbe umkreist und alles gesehen hatten, was auf ihr war, da sagte zu ihnen ihr Oberhaupt, der schöne Engel: „ist die Erde schön vor euch und lockt sie euch und habt ihr alles gesehen, was auf ihr ist?“ Sie sagten: „Ja, es gefällt uns die Erde und sie ist schön in unsern Augen und was auf ihr ist.“ Da sagte er zu ihnen: „ich werde sie euch geben und euch die Herrschaft über sie und was auf ihr ist, bereiten und nicht nur sie, sondern ich werde euch auch die Herrschaft über den Himmel, über dem die Wasser sind, und über die Sonne, den Mond und die Sterne verschaffen. Und siehe, auch ausserhalb des Himmels, im Osten und Norden, im Westen und Süden sind schöne Dinge, die ihr nicht kennet, ich werde euch zu ihnen bringen und euch die Herrschaft darüber verschaffen und ihr werdet sein in jenen Würden, die ausserhalb des Himmels sind und werdet euch freuen an ihren Ergözungen. Und auch was die oberen Lichtshimmel betrifft, so werde ich euch die Herrschaft über die Engel verschaffen, die in ihnen sind, und über ihre Würden und auch über die Würde, in der ihr seid. Und ich und ihr werdet aufsteigen zum hohen Himmel und ich werde meinen Thron auf ihm aufstellen und darauf sizen und die Hälfte von euch werde ich bei mir sizen lassen und die andere Hälfte von euch in den Würden, von denen ich euch gesagt habe.“ Und als sie diese Worte des Hochmuths von ihm gehört hatten, dünkte es ihnen, dass das wahr sei: denn sie waren einfältig und ohne Falschheit; da brachten sie ihm viele Lobpreisungen dar und rühmten ihn.

Und darnach als Gott seine Gedanken und seine Worte sah, womit er die Engel, die unter seinen Händen waren, täuschte, trug Gott Leid über sie und die Schmach, die über sie kam: denn der barmherzige Gott hatte sie auf die Erde gesandt, dass sie sie anschauten und sähen, dass auf ihr keine Cultur ist und dass er ihre Würde schöner gemacht habe als die jener, damit sie von ihrer Bosheit umkehrten. Und sie kehrten nicht um: denn ihr Oberhaupt hatte sie sehr gierig gemacht, und er nahm sie und stieg auf zu den Himmeln, und er und sie

sassen in ihren Würden und fiengen Lobpreisungen und Gesänge für ihn an. S. 197. L. 15.

Dann sandte Gott sein Wort zu dem schönen Engel und sagte zu ihm: „ich habe dich gesezt über alle Lobpreisungen der Engel und dich auf die höchste Würde erhoben und du bist bei mir geachtet und geehrt und du bist der erste der Engel, die ich geschaffen habe und ich habe dich mit Gnade und der Lichtsnatur erfüllt, und nun ist die Erde schön vor dir und zieht dich und deine Schaaren an, wenn du aber gehorchst, so werde ich dir die Herrschaft darüber geben". Und diese Rede war von Gott geschehen, um ihn anzulocken und ihn zur Busse zu leiten und ihn und seine Schaaren in ihrer Würde zu befestigen und damit er nicht aus seiner Herrlichkeit falle und verabscheut gelassen werde unter den Engeln, und damit seine Würde nicht leer stünde von ihm und seinen Schaaren.[1])

Aber der Schändliche hielt fest an seiner Schlechtigkeit und Betrügerei und schwieg und gab Gott keine Antwort. Und als Gott ihn [und seine Betrügerei] sah und dass er keine Antwort gab, und sich von seiner Bosheit nicht abwandte, da nahm er sein Wort von ihm und liess ihn in seinen bösen Gedanken und in seinem Hochmuth und seinem Belieben, ihn und seine Engel. Und darauf befahl der schöne betrügerische Engel den Häuptern, die über seine Schaaren waren (und) über welche (Häupter) er das Oberhaupt war, dass sie zu ihm kommen sollten. Und als sie vor ihn gekommen waren sagte er zu ihnen: „ihr seid die Geehrten bei mir und unter den Engeln und ihr seid stark, und ich will euch in diesem Dienste senden, seid also mir gehorsam und gebet meinen Befehl nicht auf noch irgend etwas, das ich thue, und höret auf Niemand anders als mich, wann ihr in diesem Dienste gehet, zu welchem ich euch senden werde". Da gehorchten ihm die neun Häupter, die über die neun Schaaren waren, und sagten zu ihm: „unser Herr, fürwahr, wir werden nicht von deinem Befehl und Gebot abgehen und wir werden nicht vergessen dein Versprechen gegen uns noch werden wir dein Wort vernachlässigen, sondern was du uns befiehlst, das nehmen wir auf uns." Er aber freute sich über ihre Worte und sagte zu ihnen:

1) Siehe die Anmerkung zum aeth. T.

S. 198, L. 17. „es soll ein jeder von euch zu einer Rangstufe von den Rangstufen, die in den Himmeln, die unter euch sind, sich befinden, gehen und saget den Häuptern, die über sie sind: „unser Herr, der schöne Engel, sagt euch, gehorchet ihm und lobpreiset ihn und entziehet euch nicht seinem Gebot, dann wird er euch ehren und euch zu Göttern machen und zu Herren wie uns, wann wir hinaufsteigen um die göttliche Natur zu suchen."

Als jene Häupter diese Rede von ihm gehört hatten, giengen sie sofort zu dem Dienste nach seinem Befehle. Und es ging einer von den Engeln und als er zur Rangstufe der Cherubim gekommen war, da sagte er ihnen, was der schöne Engel zu ihnen geredet hatte: „gehorchet ihm, denn er wird euch zu Göttern und Herren machen und ihr werdet ruhen von der Last des cherubischen Himmels und werdet selbst Schöpfer sein und schaffen, was euch beliebt." Und als die Cherubim diese Rede von dem Engel, der zu ihnen von dem schönen Engel gesandt worden war, hörten, erschracken sie und es überfiel sie grosse Traurigkeit und viel Kummer über den schönen Engel und seine Schaaren und ihren Fall in diesen Hochmuth: denn er war ein grosser Schmerz (für sie). Und sie erwiederten ihm: „wir werden uns ihm nicht unterwerfen und unsern Schöpfer, der uns geschaffen hat, nicht verlassen." Und als der abgesandte Engel diese Rede gehört hatte, kehrte er zu seinem Herrn, dem schönen Engel, zurück und benachrichtigte ihn über das, was die Cherubim gesagt hatten und dass sie sich ihm nicht unterwarfen und nicht auf seinen Befehl hörten; da wurde er traurig und betrübt über ihr Reden. Und so war die Rede aller Schaaren, die in den drei Himmeln waren, und sie hörten nicht auf seinen Befehl und waren betrübt über ihn und seine Schaaren, die mit ihm zu Grunde giengen. Und siehe, Gott, der Schöpfer, der Lebendige, der Intelligente, der langsam zum Zorn und von grosser Barmherzigkeit ist, blickte auf alle diese Schaaren und ihren Kummer über jene Engel, und dass sie ihre Lobpreisungen getrennt von den Enden der Himmel aufsteigen liessen und umhergiengen und zur Würde des schönen Engels kamen, damit er sie dem Herrn darbringe nach Gewohnheit. Und die Lobpreisungen flohen von seiner (i. e. des Satans) Rangstufe auf den Befehl Gottes und sie (i. e. die Engel) liessen sie besonders aus dem himmlischen Jerusalem dem Herrn aufsteigen.

Und Gott schaute auf die Lobpreisung des schönen Engels und seiner Schaaren, dass sie sie nicht nach Gewohnheit aufsteigen liessen, sondern sie ihrem Oberhaupt, dem schönen Engel, darbrachten und der barmherzige Gott war langmüthig gegen ihn, damit er umkehre und Er ihm und seinen Schaaren vergebe: denn Gott hatte ihn gesezt über alle Lobpreisungen der himmlischen Heerschaaren und er bewahrte seine Treue nicht und hielt den Gehorsam gegen Gott nicht fest und nicht erkannte er die Macht seiner (i. e. Gottes) Lichtsnatur und ehrte seinen Schöpfer nicht und unterwarf sich ihm nicht, sondern er trachtete darnach ihm ähnlich zu werden an Gottheit und Oberherrschaft und Sizen auf einem hohen Thron, wie sein Schöpfer, und alle Lobpreisungen sich zuzuwenden. S. 199, L. 17.

Und darauf befahl der schöne Engel seinen zehn Schaaren, dass sie zu ihm kommen sollten, und sie kamen sofort. Da sprach er zu ihnen: „vier Schaaren von euch sollen sich in die [vier] Ecken des Himmels vertheilen und die sechs andern Schaaren sollen bei mir bleiben um mich zu lobpreisen und meinen Thron zu tragen und mich in die Höhe zu führen. Und wenn ihr vier Schaaren zu den vier Ecken des Himmels gelanget, so preiset auch ihr mich und steiget mit uns hienauf, damit wir alle die Gottheit und Herrschaft nehmen".

Und sofort gehorchten ihm vier Schaaren und es vertheilten sich vier Schaaren zu den vier Ecken des Himmels und sechs Schaaren blieben bei ihm um seinen Thron zu tragen.

Und Gott, der Herr, in seiner Barmherzigkeit sah dieses alles und übte Langmuth gegen ihn und liess ihn gehen, damit er umkehre und nicht auf Gott ein Tadel falle und damit nicht Jemand von Gott sage, er habe ihm den Fall zugesprochen, und nicht, (dass) er ihn geschaffen habe um seine Lichtsnatur in Finsterniss zu verwandeln, und nicht, (dass) es im Willen Gottes gelegen ihn zum Satan zu machen, und nicht, (dass) er ihn aus der Mitte der Engel verworfen habe, sondern wer von Gott sagt, dass er ihm den Fall zugesprochen habe und die Satansnatur, ist ein Ungläubiger. Nach der Barmherzigkeit Gottes befahl er dann dem oberen Himmel und seinem Thron sich zu erheben, als der schöne Engel und seine Schaaren in die Höhe stiegen, und dann that er das um seine Umkehr und seine Busse zu suchen und um ihm seine Schwäche

S. 200, L. 21. zu zeigen: denn er und seine Schaaren konnten sich nicht wider Gott in der Höhe stellen, noch konnten sie Götter werden wie Gott, noch über Gott sich erheben, sondern Gott ist erhaben über sie und über alles.

Und darauf befahl der schöne Engel seinen Schaaren seinen Thron in die Höhe zu bringen und sie brachten ihn sofort hinauf, und es lobpriesen diejenigen, welche aufstiegen und ebenso die vier Schaaren, welche in den Ecken des Himmels waren, so dass in den Himmeln von den Lobpreisungen derer, die ihn heraufbrachten, ein grosses Geschrei entstand. Und es entstand auch eine grosse Trauer von Seiten der Rangstufen der Engel über ihn und seine Schaaren und seinen und seiner Schaaren Fall in dieses grosse Elend.

Und der Himmel, der unter dem Throne Gottes ist, und der cherubische stiegen auf Befel Gottes in die Höhe über die Köpfe der Engel, die den schönen Engel heraufbrachten. Und das that Gott um dem schönen Engel seine Macht zu zeigen und auf dass der schöne Engel seine Schwäche vor der Macht Gottes erkennen möchte.

Und als der schöne Engel und seine Schaaren aufstiegen, ob sie sich über den cherubischen Himmel erhöhen und über dem cherubischen sein könnten um die göttliche Natur zu suchen, so gelang ihnen dieser grosse Gedanke nicht. Und als Gott sah, dass sie nicht von ihren Gedanken sich abwandten und von ihrem Hochmuth nicht umkehrten und nicht Busse thaten und sich ihm nicht unterwarfen, damit er ihnen vergebe, und nicht ihr Elend bekannten, damit er sich ihrer erbarme, und ihn nicht baten, damit er seinen Zorn von ihnen wende, und seine Langmuth gegen sie und seine Nachsicht mit ihnen nicht anerkannten, und ihn nicht um Verzeihung baten, damit er ihnen vergebe: da nahm auch Gott nach viel Erbarmen die Kraft von ihnen und sie wurden niedergedrückt nach unten hinabsteigend, nachdem sie die Kraft gehabt hatten nach oben hinaufzusteigen. Und dieses that Gott, damit sie ihr Elend bekennen und umkehren und Busse thun möchten, auf dass er sich ihrer erbarme. Und als sie zu ihrer Station gekommen waren, zu der sie gehörten, liess sie Gott in derselben und eilte nicht gegen sie mit dem Fall noch nahm er sofort die Lichtsnatur von ihnen, sondern nach seiner Barmherzigkeit liess er sie ein wenig gehen, um von ihnen die Umkehr zu suchen.

Und der schöne Engel und seine Schaaren standen auf gegen alle

Heere des Himmels und bekriegten sie wegen des Neides und Hasses wider sie, der in ihnen war. Und als Gott dieses von ihnen sah, nahm er von ihnen die Lichtsnatur und den Glanz und die Schönheit und verwandelte sie in Finsterniss und in den hässlichsten Anblick, und sie wurden alle schlecht, ohne etwas Gutes an ihnen. Und Gott zürnte über sie und nannte sie „Satane". Und er befahl den Mächten der Himmel, dass sie sich wider sie sezen und sie bekriegen und aus den Himmeln werfen sollten, und wenn nicht die Kraft Gottes mit den Engeln gewesen wäre, so hätten sie sie nicht übermocht. Und die Stimme Gottes kam zu dem schönen Engel, indem sie zu ihm sagte: „o Satan, steig herab von meinem Himmel, damit du meine Heere nicht verderbest, die mich preisen und mir und meinem Befehle gehorsam sind." Und die Himmel wurden unwillig über ihn wegen des Zornes Gottes, und die Himmel wurden geöffnet und sie warfen den Satan, der der schöne Engel genannt wurde, und all seine Schaaren, die ihm gehorsam waren, fort. Und darnach war ein Theil von ihnen unter dem Himmel, das ist, dem Firmament, und ein Theil auf der Erde und ein Theil unter der Erde, und sie wurden verabscheut seit der Zeit ihres Falles und „Satane" genannt bis auf den heutigen Tag und bis auf den jüngsten Tag. Und bei ihrem Fall auf die Erde theilte ihnen Gott nicht über ein einziges seiner Geschöpfe, die er geschaffen hatte, die Herrschaft zu. Und ihr Fall vom Himmel fand statt am vierten Tage, am Abende. Und es geschah zur Zeit seines Falles, da verbrannte ihn und seine Schaaren die Sonne, weil ihm keine Kraft mehr geblieben war, dieweil er Finsterniss geworden war. Und siehe, Gott eilte nicht ihn zu verderben, sondern Gott befahl seine und seiner Schaaren Bestrafung im Feuer, das nicht verlischt, am jüngsten Tage. Die Rede über den Fall des Satan ist vollendet.

S. 202, L. 10.

Beschreibung des fünften Tages.

Gott, der Grosse, der Schöpfer aller Dinge, wollte etwas aus den Wassern schaffen. Damals sprach Gott zu den Wassern, dass sie lebende Seelen hervorbringen sollten und Vögel, die da flögen unter dem Firmament des Himmels und auf der Oberfläche der Erde, und Fische, die im Meere giengen.

S. 203, L. 12.

Beschreibung der Schöpfung der Vögel und Fische und Haifische[1]) und der Thiere des Meeres.

Damals gehorchten die Wasser dem Befehle Gottes und es giengen hervor grosse Wasserthiere, je zwei, ein Männlein und Weiblein, nach dem Befehl Gottes. Und darnach befahl Gott, dass grosse Fische aus den Wassern entstehen sollten, und sie entstanden nach dem Befehl des Herrn; zu ihnen gehören die Ungethüme (= Crocodile) und Delphine und das Hippopotamus und andere ähnliche. Und darauf befahl er, dass die sich bewegenden Thiere, die auf den Wassern gehen, kleine und grosse, entstehen sollten, und sie entstanden nach dem Befehl Gottes. Damals befahl Gott den Wassern, dass sie aus sich hervorgehen lassen sollten Vögel, je nach ihren Arten, und die Wasser brachten die Vögel hervor, und Gott legte in sie die Kraft in den Lüften mit Ruhe und Freude zu fliegen, und Gott legte ihre Kraft in ihre Flügel und sie (i. e. die Vögel) bleiben fest in ihren Ordnungen. Und Gott schuf die Vögel des Himmels je zwei, ein Männlein und ein Weiblein, je nach ihren Arten nach der Ordnung; und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: „werdet viel [und vermehret euch", da wurden sie viel] und vermehrten sich [gemäss dem Befehl] des Herrn. Und der heilige Geist heiligte den fünften Tag und segnete ihn und es wurde Abend und Morgen.

Der sechste Tag, das ist, der Freitag.

Gott, der Schöpfer, die Erreichung von dessen Weisheit in irgend etwas sich nicht wahrnehmen lässt, schaute auf den sechsten Tag um ihn zu schmücken und zu verschönern.

Beschreibung der Schöpfung der Thiere der Erde und der vierfüssigen Thiere.

Damals beschloss Gott die (wilden) Thiere und alle vierfüssigen Thiere der Erde zu schaffen. Gott sprach: „die Erde lasse hervorgehen lebende Seelen," und alsobald brachte die Erde (wilde) Thiere hervor nach dem Befehl Gottes, in der ersten Stunde des sechsten Tages, nach

---

1) Ueberhaupt Bezeichnung für jedes Ungethüm im Wasser besonders auch für Crocodile.

ihren Arten, je zwei, ein Männlein und ein Weiblein. Und er befahl, dass sie verschieden sein sollten an ihren Körpern und Formen und dass sie auf der Erde waiden und kosten und zeugen sollten, und so geschah es nach dem Befehl Gottes. S. 204, L. 13.

Beschreibung der Schöpfung der Löwen und der Strausse.

Und nach diesem befahl Gott der Erde Löwen und Strausse hervorzubringen, und es geschah also. Damals schuf Gott die Löwen und die Strausse, welche die Erde hervorbrachte zu je zwei, ein Männlein und ein Weiblein, nach ihren Arten und verschieden je nach ihren Körpern und Formen.

Beschreibung der Schöpfung der (Haus-)Thiere.

Darauf schuf Gott alle Thiere von der Erde und trennte sie und machte sie verschieden an Bau und Formen, je zwei, ein Männlein und Weiblein je nach ihren Arten. Und Gott sprach: „mehret euch"! und sie mehrten sich nach dem Befehl Gottes.

Beschreibung der Schöpfung der kriechenden Thiere.

Damals sprach Gott, die Erde solle alle kriechenden Thiere hervorgehen lassen. Damals hörte sie den Befehl Gottes und fing an die kriechenden Thiere hervorzubringen, zuerst von den kriechenden Thieren die Schlange und ihre Arten, je zwei, und darnach alle kriechenden Thiere, die Gott im Sinne hatte, und er stellte sie je zwei und zwei [ein Männlein und ein Weiblein] nach der Ordnung, und so geschah es. Und Gott sprach: „werdet viel und vermehret euch und füllet an die Erde." Damals segnete sie Gott, und dieses geschah zur zweiten Stunde des sechten Tages.

Beschreibung der Schöpfung des Menschen [und das ist unser Vater Adam.]

Und darnach schaute Gott, der Schöpfer, der Seiende, der Lebendige, der Intelligente, der aus drei Hypostasen Bestehende, der Einige in seinem Wesen und in seiner Herrschaft und Gottheit, der einige Gott, auf alle

S. 205, L. 15. Engel und fand unter ihnen keinen nach seiner Aehnlichkeit weder an Person noch Form noch Gestalt. Und darauf schaute Gott auf die Sonne und den Mond und die Sterne und fand unter ihnen nichts nach seiner Aehnlichkeit weder an Person noch Form noch Gestalt. Und darauf schaute Gott auf die Vögel und Fische des Meeres und was in der Tiefe sich bewegt, und fand nichts von ihnen, das ihm ähnlich war weder an Person noch Form noch Gestalt. Dann schaute Gott auf die (wilden) und die (zahmen) Thiere und fand keines, das ihm ähnlich war weder an Person noch Form noch Gestalt. Dann schaute Gott auf seine ganze Schöpfung [die er geschaffen hatte] und fand unter ihnen keines nach seiner Aehnlichkeit. Damals jubelte und freute sich Gott über seine Barmherzigkeit; da gefiel es ihm einen nach seiner Aehnlichkeit zu schaffen und ihm die Herrschaft über das zu geben, was er geschaffen hatte, und ihn mit seinem Licht zu schmücken. Damals sprach Gott vor allem bei sich selbst und für sich: „wohlan, lasset uns einen Menschen machen nach unserem Bilde und nach unserer Aehnlichkeit". Gott berieth sich mit seinem Worte und seinem Geiste über die Schöpfung des Menschen, und der Dreieinige freute sich über diese That. Damals nahm Gott ein wenig Feuer, ein wenig Luft, ein wenig Wasser und ein wenig Staub, die vier zu gleichen Theilen, und Gott befahl ihnen, dass sie sich vereinigen und unter sich vertragen sollten, und so vereinigten sie sich nach dem Befehl Gottes. Damals schuf Gott den Menschen nach seinem Bilde und nach seiner Aehnlichkeit, aber (nur) nach dem Bilde und der Aehnlichkeit. Gott sieht wie der Mensch sieht, aber dem, was der Mensch sieht, ist Grenze und Mass gesteckt, aber nicht dem Sehen Gottes. Gott hört und der Mensch hört, aber das Hören des Menschen hat Grenze und Mass, nicht aber das Hören Gottes. Gott spricht und der Mensch spricht, aber die Rede des Menschen hat Grenze und Mass, aber nicht die Rede Gottes. Und die Umstände des Menschen und sein Leben kennt man, aber die Umstände Gottes und sein Leben kennt man nicht. Und Gott machte den Menschen und es gefiel ihm ihn zu vollenden; da hauchte er in sein Angesicht den Geist des Lebens und also wurde Adam lebendig und zur lebenden Seele. Und das Hauchen, das Gott in das Antliz Adams hauchte, schuf in ihm eine substanzielle, erhabene Seele, höher als alle Substanzen, die Gott geschaffen hatte, und Gott zeichnete sie aus durch die schöne

Substanz und durch den Verstand und die Schönheit und die schöne Rede, und er machte sie in drei Wesenheiten und die drei Wesenheiten sind in ihr, und diese sind Eine Substanz, die nicht theilbar noch trennbar ist in irgend etwas, das ihr (i. e. der Seele) zukommt, sondern die Seele hat Verstand, Redefähigkeit und Gehör, drei sind in Einheit darinnen; auf diese Weise wurde sie in der Einheit Gott ähnlich, und Gott sprach die Wahrheit als er sagte: „wohlan, lasset uns einen Menschen machen nach unserem Bilde und nach unserer Aehnlichkeit.“ S. 206, L. 18.

Beschreibung der vier Elemente, aus denen Adam geschaffen wurde.

Warum wurde Adam aus ein wenig Feuer geschaffen? Damit er ihm (i. e. Gott) ähnlich wäre im Wesen und ganz Licht, und damit in ihm ein Brennen wäre, um damit die Satane zu verbrennen, und damit Adam ein Herrscher wäre über alles Feuer. Und Gott hat nicht allein den Adam aus Feuer geschaffen, sondern auch die Engel, die er aus Feuer gemacht hat, damit die Engel zum Dienste des Menschen stünden und ihm hülfen und bei ihm wären nach dem Befehl Gottes. Und die Lichtshimmel sind in Unterthänigkeit gegen den Menschen und ebenso die Sonne, wann sie über ihn leuchtet und ihm die Gemüse der Erde bereitet, und ebenso sind der Mond und die Sterne dem Menschen unterthan, wann sie über ihn leuchten bei Nacht, und auch die Engel stehen in Unterthänigkeit gegen den Menschen wann sie zu Gott gehen und Fürsprache für den Menschen einlegen. Und warum schuf Gott den Adam aus ein wenig Luft? Damit die Lüfte ihm unterthänig wären, wann er die Luft in seiner Nase riecht und mit Mass zurückgiebt und nimmt. Und die Winde sind Adam und auch seinen Kindern unterthan wann er (der einzelne Wind) herausgeht aus seinen Vorrathskammern und auf die Bäume und Pflanzen der Erde bläst, und wann er weht auf die Kleidung des Menschen und all sein Werk, und auch die Wolken treibt, damit sie sich mit Wasser füllen, in Gemeinschaft mit den Engeln, die Gott sendet damit sie Wolken nach oben aufsteigen lassen. Dann ist der Wind dem Menschen unterthan, wann der Mensch die Segel hisst auf Schiffen in Flüssen und anderen Gewässern.

Und warum schuf Gott den Adam aus ein wenig Wasser? Damit die Wasser dem Menschen unterthan wären, auf dass er davon trinke und

S. 208, L. 3. davon knete und damit die Bäume und Thiere und anderes tränke und das damit thue, was ihm gefällt, und damit die Seethiere und Fische und alle Vögel des Himmels und andere ihm gehorsam wären.

Und warum schuf Gott den Adam aus ein wenig Erde? Damit die wilden und zahmen und alle kriechenden Thiere, [die aus Staub sind,] ihm gehorchten. Zuerst der Löwe und das Kamel und alle (zahmen) Thiere sollen dem Menschen gehorchen, weil er auf ihnen reitet und auf ihnen alles tragen lässt.

Und darnach machte Gott, der Schöpfer, den Menschen, das ist Adam, aus vier Elementen, damit er gleich würde mit allem, das Gott geschaffen hatte, aber der Mensch geht über sie hinaus durch die substanzielle, vernünftige, lebendige und über alle Substanz erhabene Seele, weil Gott die Seele schuf und mit aller Schönheit ausstattete und sie Gott, mit Bezug auf ihre Substanz, den Odem des Lebens nannte; der nicht stirbt, und ihn in Adam legte, wie Gott in der Thōrah gesagt hat.

Und darauf nahm Gott den Adam und sezte ihn in den Garten: denn Gott fand für ihn keinen Gehilfen und nichts ihm ähnliches in der ganzen Schöpfung, die er gemacht hatte.

Beschreibung der Schöpfung des Weibes.

Damals liess Gott über Adam Ruhe und Schläfrigkeit und (tiefen) Schlaf kommen, und Adam schlief und schlummerte ein; da nahm Gott ein Bein von seiner Seite und füllte seinen Ort mit Fleisch aus. Und Gott, der Herr, baute das Bein, das er aus der Seite Adams genommen hatte, zu einem Weibe und brachte sie zu Adam. [Und als Adam von seinem Schlaf erwachte und das Weib sah, das Gott aus ihm geschaffen hatte], da sprach Adam: „diese ist ein Bein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch, sie wird (mein) Weib genannt werden.“ Und Gott hatte den Adam in der dritten, und das Weib in der vierten Stunde des Freitags geschaffen.

Und Gott, der Herr, nahm den Menschen, den er geschaffen hatte, und sezte ihn in das Paradies der Freude, damit er es bebaue und bewache. Und Gott, der Herr, befahl Adam und sprach zu ihm: „iss von allen Bäumen, welche im Garten sind, jedoch iss nicht vom Baume der Erkenntniss des Guten und Bösen: denn an dem Tage, an dem du davon essen wirst, wirst du des Todes sterben.“ Dann versammelte Gott

die Thiere, die auf der Erde waren, und die Vögel des Himmels und alles, was er von Löwen und Straussen geschaffen hatte, und brachte sie zu Adam, damit er allen Namen gebe. [Da stieg der Geist Gottes herab auf Adam] und Adam benannte sie, wie es in den Gedanken Gottes lag: denn die Seele Adams war schön, essentiell, herrlich und erhaben durch Vortrefflichkeit und Schönheit, es war in ihr nichts von Lug und Trug. Und Adam war im Paradiese mit der Lichtsnatur bekleidet, wissend das was im Himmel und auf Erden ist wegen seiner Reinheit und seines ausgebreiteten, nach oben gerichteten Verstandes. Und er hatte auch angefangen mit Lobpreisungen gegen Gott von der Stunde an, da er geschaffen worden war, und ebenso pries Eva mit ihm den Herrn. S. 209, L. 5.

Beschreibung der Berathung des Satans gegen Eva und Adam.

Als aber der Satan ihre Schönheit und Reinheit sah und dass sie an einem schönen Orte waren, da wurde er neidisch über sie und suchte ihren Fall und wie er eine List gegen sie fände. Darauf begab er sich zur Schlange und gieng in sie hinein. Und die Schlange war schöner als alle Thiere der Erde: denn sie war von schöner Gestalt und herrlicher als alle Thiere und von anmuthigerem Körper als sie, und erhabener als sie durch ihre Statur und Weisheit. Darum gieng der Satan in sie um seine Hässlichkeit in ihrer Schönheit zu verbergen, so dass sie, als er in sie hineingegangen und zu ihnen gekommen war, ihn nicht erkannten, sondern glaubten, es sei die Schlange aus der Zahl der (wilden) Thiere, und desswegen erlangte der Satan eine Gelegenheit ins Paradies einzudringen. Und als er in die Schlange eingegangen war, da trieb er sie an ins Paradies hineinzugehen. Und als die Schlange hineingekommen war, fand sie die Eva auf der Westseite; da sagte zu ihr der Satan aus der Schlange heraus: „wie ist euer Aufenthalt in diesem Garten und wie sind eure Lobpreisungen und eure Speisen?“ Da fieng Eva an ihm zu erzählen von ihrem Aufenthalt und ihren Lobpreisungen und ihrer Speise und sagte zu ihm: „Gott hat uns gesagt: esset von allen Bäumen, die im Garten sind, aber von diesem Baum sollt ihr nicht essen, noch ihn anrühren noch ihm nahe kommen, damit ihr nicht sterbet“. Da sagte die Schlange zu Eva: „ihr werdet nicht des Todes sterben, sondern Gott weiss, dass an dem Tage, wo ihr davon essen werdet, eure Augen

S. 210, L. 10. werden geöffnet werden und dass ihr Götter sein und das Gute und Böse erkennen werdet.“ Da glaubte Eva, dass seine Rede wahr sei und dachte in ihrem Herzen, dass sie und Adam in einer erhabeneren Herrlichkeit sein werden als die war, in der sie sich befanden, und in einem höheren Lichte, als in dem sie waren, und dass sie Götter sein und wissen werden, was verborgen und nicht verborgen ist, und sie glaubte, dass sie und Adam aus dem Paradiese zu einem an Schönheit höheren Orte aufsteigen werden; da neigte sie ihre Ohren zu ihm und glaubte seiner Rede und schaute den Baum an und liess ihn ihren Augen gefallen und der Baum wurde ihr wünschenswerth zum Essen und sehr schön in ihren Augen: denn der Satan hatte ihn ihren Augen schön gemacht. Der Satan aber sprach zu Eva: „ich werde dich nicht davon essen lassen bis du mir schwörst, dass du nicht vor Adam essen wollest, damit du nicht vor ihm ein Gott werdest und dich über ihn erhebest.“ Und dieses that der Satan aus Furcht, dass, wann sie vor Adam essen werde, sie nackend werden werde, und Adam, wann er sie nackend sehen werde, nicht von der Frucht essen werde. Eva aber sprach: „ich kenne den Schwur nicht;“ da belehrte sie der Satan, wie sie schwören sollte und er gab ihr Befehl, und sie nahm von der Frucht und brachte sie zu Adam und sagte zu ihm: „nimm und iss von dieser schönen Frucht“, und er wusste nicht, dass das die Frucht des Baumes war, von dem ihm Gott befohlen hatte, dass er nicht davon essen sollte. Und Adam nahm davon um zu essen; da sagte Eva zu ihm: „warte bis ich die Frucht in meinen Mund lege während du sie auch in deinen Mund legest, damit wir zusammen gleichmässig essen.“ Und sie und Adam thaten also und assen gleichmässig: da wurden sie sofort nackend und ihre Augen wurden geöffnet und die Lichtsnatur wurde ihnen abgenommen und nicht konnten sie die Himmlischen sehen, wie sie gewohnt waren, noch sahen sie in die Ferne wie früher. Der Satan aber floh und gieng aus dem Paradies hinaus und [die Erde wurde erschüttert und die Bäume des Gartens] und die Kräfte des Himmels.

Da zürnte Gott und stieg herab um gegen Abend im Garten zu wandeln. Und als Adam und Eva das Geräusch Gottes im Garten hörten, da verbargen sich Adam und sein Weib vor dem Angesichte Gottes in den Bäumen des Gartens.

Anrede Gottes an Adam.

S. 211, L. 14.

Da rief Gott der Herr dem Adam und sprach zu ihm: „Adam, Adam, wo bist du?“ Da sprach er zu ihm: „ich habe dein Geräusch im Garten gehört und habe mich verborgen: denn ich bin nackend.“ Und Gott, der Herr sprach zu ihm: „wer hat dich wissen lassen, dass du nackend bist? wenn es doch nicht das ist, dass du von jenem Baume gegessen hast, von dem ich dir befohlen habe, du sollst ihm nicht nahen noch von ihm essen?“ Da sprach Adam zu Gott: „jenes Weib, das du mir gegeben hast, hat mir von dem Baume gegeben und ich habe gegessen [und sie gleichmässig, und ich wusste das nicht“].

Anrede Gottes an Eva.

Da sprach Gott der Herr zum Weibe: „warum hast du das gethan?“ Da sprach das Weib: „die Schlange betrogen mich und ich ass.“ Da sprach Gott zur Schlange: „warum hast du das gethan? sei verflucht vor allen Thieren der Erde, geh auf deiner Brust und schleppe dich hin auf deinem Bauch und iss Staub alle Tage deines Lebens.“ Und alsobald wurde die Schlange aussäzig vom Fluche Gottes und es entstand Gift in ihr. [Darauf sprach Gott zur Schlange: „fürwahr, ich werde Feindschaft sezen zwischen dir und dem Samen des Weibes, sie werden nach deinem Kopfe trachten und du wirst nach ihrer Ferse trachten um sie zu beissen.] Und zum Weibe sprach Gott: „ich werde sehr viel machen deinen Schmerz und Kummer, du wirst in Traurigkeit und Schmerzen Kinder gebären und zu deinem Manne zurückkehren und er soll dein Herr sein.“ Und zu Adam sprach er: „weil du auf dein Weib gehört hast und gegessen von dem Baume, von dem ich dir befohlen habe, dass du ihm nicht nahe kommen sollst, so soll die Erde verflucht sein bei deiner Arbeit und iss du von ihr in Kummer des Herzens alle Tage deines Lebens; und die Erde soll dir hervorbringen Dornen und Disteln und iss du dein Brod im Schweisse deines Angesichts, bis du zur Erde zurückkehren wirst, von der ich dich genommen habe: denn du bist Staub und zum Staube sollst du zurückkehren.“

Und Adam nannte sein Weib „Eva“, was nach seiner Uebersezung „Mutter aller Lebendigen“ ist.

S. 212, L. 15. Und Gott machte Adam und Eva Kleider, Röcke von Fellen, und kleidete sie damit.

Der Ausgang Adams und seines Weibes aus dem Paradies.

Und Gott, der Herr, sprach: „siehe da, Adam ist geworden wie einer von uns das Gute und Böse erkennend, es geziemt ihm von jetzt an nicht im Paradiese zu sein, damit er nicht seine Hand zum Baume des Lebens erhebe und davon nehme und esse und in Ewigkeit lebe“. Und Gott, der Herr, führte Adam hinaus aus dem Paradies gegen die Seite des Westens und Gott befahl ihm in der Schazhöhle zu wohnen. Dann befahl Gott dem Cherub, in dessen Hand ein Schwert von Feuer war, dass er auf dem Wege zum Thore des Paradieses stehen und es bewachen und den Baum des Lebens hüten und Niemand hineingehen lassen solle.

Und unser Vater Adam verweilte in der Schazhöhle weinend und trauernd über das, was sie gethan hatten als sie übertraten, und über seine Vertreibung aus dem Paradies, und er befand sich auf der traurigen Erde, die voll Mühsal ist. Dann vollendete Gott den sechsten Tag, und es ward Abend und Morgen, der siebente Tag.

Beschreibung der Schöpfung des Sabbath-Tages.

Da blickte Gott, der Herr, auf seine ganze Schöpfung, die in den Himmeln und auf der Erde und unter der Erde war, und Gott segnete die Himmlischen und die Irdischen, aber die Satane segnete er nicht. Und Gott segnete auch die Tiefen, und was in ihnen war, und Gott heiligte den siebten Tag und reinigte und verherrlichte ihn, weil er an demselben ruhete von all seinem Werk. Die Ruhe aber, die wir von Gott erwähnt haben, umfasst die Grenze der Tage durch den ersten Sabbath und darnach schuf Gott keinen andern Tag (mehr). Darum sagt man von Gott, dass er an demselben geruht habe von allen seinen Werken. Gott, der Herr, aber freute sich über seine Werke: denn er hatte sie durch seine Weisheit gemacht, ihm sei Preis (der Einfache, der Herr der schönen Hypostasen, der Herr der Ehre und der Macht, der erhaben ist über alle Beschreibung, der Lebendige, der da lebet, der Intelligente und Redende, der in Ewigkeit Seiende, dessen Sein ohne Ende ist, ihm sei Preis) und Ehre in die Ewigkeit der Ewigkeit!

ABHANDLUNGEN

DER

PHILOSOPHISCH-PHILOLOGISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SECHZEHNTEN BANDES

DRITTE ABTHEILUNG.

ABHANDLUNGEN

DER

PHILOSOPHISCH-PHILOLOGISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SECHZEHNTEN BANDES

DRITTE ABTHEILUNG.

IN DER REIHE DER DENKSCHRIFTEN DER LV. BAND.

MÜNCHEN

1882.

VERLAG DER K. AKADEMIE.

IN COMMISSION BEI G. FRANZ.

Inhalt.

Seite

Der Rhetor Menandros und seine Schriften. Von *Conrad Bursian* 1

Die Attikusausgabe des Demosthenes, ein Beitrag zur Textesgeschichte des Autors. (Mit 1 Tafel.) Von *W. Christ* 153

Kyaxares und Astyages. Von *Georg Friedrich Unger* 235

Der

Rhetor Menandros

und seine Schriften.

Von

Conrad Bursian.

Der Rhetor Menandros und seine Schriften.

Von

Conrad Bursian.

Unter dem Namen des Rhetor Menandros sind uns zwei auf die epideiktische Redegattung bezügliche Tractate erhalten, von denen der erstere mit dem handschriftlich überlieferten Titel *Διαίρεσις τῶν ἐπιδεικτικῶν* (Rhetores Graeci ex recognitione Leonardi Spengel Vol. III, p. 331—367) am Schluss, der zweite, der in der einen Handschriftenklasse den allgemeinen Titel *περὶ ἐπιδεικτικῶν*, in der anderen nur Special-Titel für die einzelnen Kapitel hat (a. a. O. p. 368—446), am Anfang unvollständig, der erstere also nach dem antiken Ausdruck ein *βυβλίον μείουρον*, der letztere ein *βυβλίον ἀκέφαλον* ist. Die Frage über das Verhältniss dieser beiden Tractate zu einander und das Autorrecht des Menandros an beiden oder an einem der beiden ist zwar schon von A. H. L. Heeren in der seiner Ausgabe des ersten Tractats[1]) vorausgeschickten 'Commentatio de Menandro rhetore simulque universe de Graecorum rhetorica' kurz berührt worden; allein derselbe hat nur die von H. Valesius aufgestellte Ansicht, dass der erste Tractat von Menandros, der zweite von einem gewissen Alexandros verfasst sei, wiederholt und durch den Hinweis auf die Verschiedenheit des Planes der beiden Tractate sowie durch die Beobachtung, dass der Verfasser des zweiten

1) Menandri rhetoris commentarius de encomiis ex recensione et cum animadversionibus A. H. L. Heeren. A. M. reg. societat. scient. Goetting. assess. Gottingae 1785.

in der Troas gelebt haben müsse, während Menandros nach dem Zeugnisse des Suidas u. *Μένανδρος* aus Laodikeia am Lykos gebürtig war, zu stützen gesucht. Sodann hat Christ. Walz in den Prolegomena zum IX. Bande seiner 'Rhetores graeci' (Stuttgart u. Tübingen 1836) p. XIV ss. zwar richtig bemerkt, dass die Attribution des zweiten Tractats an Alexandros nur auf einem durch eine Blattversetzung im Codex archetypus der vollständigen Handschriften veranlassten Irrtum beruht; aber was er vorbringt um die Zusammengehörigkeit der beiden Tractate und die Identität ihres Verfassers zu erweisen, ist sehr dürftig und unzulänglich. Auch hat er seinen Freund, den um die Berichtigung der Texte beider Tractate hoch verdienten Christian Eberhard Finckh, nicht von der Richtigkeit seiner Ansicht zu überzeugen vermocht; denn dieser schreibt in der dem IX. Band der Rhetores angehängten epistola critica ad editorem 'De libellis Menandro rhetori vulgo adscriptis' p. 754: 'Quae sequuntur ea ut ad eundem Menandri libellum pertinere aut omnino eiusdem auctoris esse credam, a me impetrare non possum'. Der neueste Herausgeber des Menandros endlich, unser Leonhard Spengel, hat die Frage in suspenso gelassen; denn er bemerkt in der Praefatio des 3. Bandes der Rhetores graeci p. XVII s. in Bezug auf den zweiten Tractat, den er als 'pars altera priore vilior' bezeichnet — ein Urtheil, das ich nicht unterschreiben möchte —: „Quae si eiusdem sunt autoris Menandri, ex illa divisionis parte quae *τῶν ζώων τὸ λογικὸν* distinxit sumpta esse apparet", und fügt noch über c. 17 des 2. Tractats die richtige Bemerkung bei: „Ultimum caput *περὶ Σμινθιακοῦ*, quod Med. 2 et Par. debemus, si Menander autor est, hoc loco collocatum non esse constat; pertinet enim hoc encomium ad deos, non ad homines".

Bei dieser Sachlage kann eine nochmalige eingehende Untersuchung der Frage durchaus nicht als überflüssig erscheinen.

Um für diese Untersuchung eine sichere Grundlage zu gewinnen, gehen wir zunächst von der handschriftlichen Ueberlieferung der beiden Tractate aus.

Die Handschriften, in welchen uns dieselben überliefert sind, weichen sowohl in Hinsicht der Vollständigkeit, als in Bezug auf die Reihenfolge der einzelnen Abschnitte, besonders des zweiten Tractates, sehr bedeutend unter einander ab. Der Uebersichtlichkeit halber wollen wir sie in zwei

Klassen theilen, von denen wir die eine, welche beide Tractate in grösserer oder geringerer Vollständigkeit enthält, als die vollständige, die andere, welche nur den zweiten Tractat bietet, als die unvollständige bezeichnen wollen: Bezeichnungen, die freilich nicht ganz zutreffen, weil der 2. Tractat in der unvollständigen Klasse uns vollständiger überliefert ist als in der vollständigen, in welcher einzelne Capitel desselben theils ganz, theils theilweise weggelassen sind. An der Spitze jeder dieser beiden Klassen steht je eine Handschrift, welche die übrigen Repräsentanten der Klasse an Alter wie an Reinheit der Ueberlieferung so weit überragt, dass dieselben entweder gar nicht oder doch nur subsidiarisch, insofern sie verständige Correcturen oder Conjecturen der Abschreiber darbieten, in Betracht zu ziehen sind. Diese beiden massgebenden Handschriften gehören der Bibliothèque nationale in Paris an; beide sind von der Verwaltung der Bibliothek mit rühmenswerther Liberalität durch Vermittelung der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften und der k. Staatsministerien hierher nach München gesandt worden, wo ich sie in den Räumen der k. Hof- und Staatsbibliothek in aller Musse einer neuen, wie ich hoffe erschöpfenden Vergleichung (nach Spengel's Ausgabe, nach deren Seitenzahlen ich im Folgenden immer citire) habe unterziehen können. Auf Grund der Ergebnisse dieser neuen Collationen und meiner eigenen Emendationen gebe ich am Schlusse dieser meiner Untersuchungen eine neue Textesgestaltung der beiden Tractate.

Der beste Repräsentant der ersten Handschriftenclasse ist der berühmte Cod. Paris. gr. 1741 membr., saec. XI (die Schrift hat grosse Aehnlichkeit mit der des cod. Venet. A der Ilias)[1], welcher auch die einzig massgebende Quelle der Ueberlieferung des Textes für die Rhetorik und Poetik des Aristoteles bildet. Menander's erster Tractat beginnt auf fol. 38 des Codex mit folgender Ueberschrift:

Μενάνδρου ῥήτορος $^{\overset{\eta}{\cdot}}$ *Γενεθλίων* $^{\overset{ου}{\cdot}}$ *διαίρεσις τῶν ἐπιδεικτικῶν.*

Die über der Linie stehenden Buchstaben *ἢ* und *ου* schienen mir bei wiederholter Prüfung von derselben Hand und mit der gleichen Tinte geschrieben wie das Uebrige, so dass wir annehmen dürfen, dass der

1) Ich bezeichne diesen Codex im kritischen Commentar mit dem Buchstaben P.

Schreiber der Handschrift schon in seiner Vorlage die Dittographie *Γενεθλίων* und *ἢ Γενεθλίου* vorgefunden hat. Von fol. 40 des Codex an, welches mit dem Worte **ΠΡΟCΚΛΗΤΙΚῶΝ** (so cod. statt *περὶ τῶν κλητικῶν* p. 334, 25) beginnt, finden wir eine andere der vorhergehenden gleichzeitige Hand und andere Tinte: von dieser ist der ganze Rest des Menandros (bis fol. 71^b) und die auf fol. 72^a (an dessen oberem Rande, zur Hälfte weggeschnitten, noch die Quaternionenzahl *IB* erkennbar ist) zunächst darauf folgende Schrift *Ἀριστείδου περὶ τοῦ πολιτικοῦ λόγου* geschrieben. An die Worte, mit welchen der erste Tractat in den neueren Ausgaben abschliesst: *δι᾽ ἑξήκοντα γὰρ ἐτῶν ἄγεται* (p. 367, 8: *δι εκοντα γὰρ ἄγεται* cod.), schliesst sich im Codex unmittelbar ohne jedes Trennungszeichen der mit den Worten: *ὁ ἀλέξανδρός φησιν, ὡς δύο ὄντων τῶν ἀνωτάτω προβλημάτων κτλ.* beginnende Abschnitt an, welchen H. Valesius und Heeren als Einleitung des zweiten Tractates betrachteten[1]), während Walz (Rhet. gr. Vol. IX, p. 331 ss.) und Spengel (Rhet. gr. III, p. 1 ss.) darin richtig einen besonderen, nur durch eine alte Blattversetzung mit dem des Menander confundirten Tractat — Excerpte aus einer rhetorischen Schrift eines Alexandros (wahrscheinlich des Alexandros Sohnes des Numenios, Verfassers der Schrift *περὶ τῶν τῆς διανοίας καὶ τῆς λέξεως σχημάτων* Spengel III p. 9 ss.) — erkannt haben. Diese Excerpte reichen im Codex bis fol. 51^b, 6; dann folgt der zweite Tractat mit der Ueberschrift *Μενάνδρου ῥήτορος περὶ ἐπιδεικτικῶν* in der Reihenfolge der einzelnen Abschnitte, wie sie in den Ausgaben vorliegt, aber mit Weglassung der Capitel 7 [bei mir 14] (p. 405, 14—412, 2) und 10 [1] (p. 414, 31 — p. 418, 4) und eines beträchtlichen Theiles des Cap. 17 [16] (von p. 441, 6 an): der Tractat schliesst nämlich auf fol. 71^b des Codex mit den Worten *βούλομαι δὲ τῶν ἀρετῶν ἀρχόμενος αὐτοῦ*, so dass noch leerer Raum für $2^1/_2$ Zeilen auf dieser Seite bleibt, ohne dass eine Subscriptio oder eine Bemerkung wie *λείπει* sich vorfindet: der Schreiber hat also jedenfalls in seiner Vorlage, wahrscheinlich in Folge des Ausfalls einiger Blätter, nichts weiter vorgefunden. — Die Handschrift ist von Walz im Ganzen sorgfältig verglichen worden; doch hat die neue Vergleichung mancherlei

1) Dieser Irrthum ist auch von Westermann, Geschichte der griechischen Beredtsamkeit (Leipzig 1833), § 104, 7 wiederholt worden.

Nachträge und Berichtigungen im Einzelnen ergeben, die speciell hervorzuheben ich unterlassen habe: ich bitte einfach die Leser bei Abweichungen meiner direkten oder indirekten Angaben über die Lesarten des Codex von denen in Walz's Annotatio critica mir Glauben zu schenken.

Von den übrigen von Walz entweder vollständig oder theilweise verglichenen Handschriften dieser Klasse ist keine älter als das 15. Jahrhundert, abgesehen von dem Cod. Med. I (von mir M bezeichnet), auf den ich später zurückkommen werde, da er eine in mehrfacher Beziehung eigenthümliche Stellung einnimmt.

Die zweite Handschriftenklasse wird, soviel wir wissen, nur durch 2 Handschriften vertreten: den Cod. Paris. 1874 und den Cod. Medic. plut. LXXXI, 8.

Die erstgenannte, ein Codex bombycinus saec. XIII, von mir mit dem Buchstaben p bezeichnet, ist eingehend beschrieben in den Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque du Roi, T. XIV, 2 me partie p. 153 ss. Er enthält auf Bl. 141b bis Bl. 158a (die Blätter sind in der Handschrift nicht gezählt) den zweiten Tractat mit der Ueberschrift *Μενάνδρου ῥήτορος περὶ ἐπιβατηρίου*, beginnt also mit dem 3. Capitel des Tractats nach der gewöhnlichen Zählung (p. 377, 31 ss. ed. Spengel, bei mir c. 2); auf dieses folgt zunächst Cap. 6 [13] *περὶ ἐπιθαλαμίου* (p. 399, 11 ss.), darauf Cap. 8 [15] *περὶ γενεθλιακοῦ* (p. 412, 3 ss.), darauf Cap. 9 [11] *περὶ παραμυθητικοῦ* (p. 413, 5 ss.), darauf Cap. 11 [12] *περὶ ἐπιταφίου* (p. 418, 5 ss.), darauf C. 13 [7] *περὶ πρεσβευτικοῦ* (p. 423, 6 ss.), darauf Cap. 12 [6] *περὶ στεφανωτικοῦ* (p. 422, 5 ss.), darauf Cap. 7 [14] *περὶ κατευναστικοῦ* (p 405, 14 ss.), darauf Cap. 10 [1] *περὶ προσφωνητικοῦ* (p. 414, 31 ss.), darauf Cap. 14 [8] *περὶ κλητικοῦ* (p. 424, 3 ss.), darauf Cap. 15 [9] *περὶ συντακτικοῦ* (p. 430, 9 ss.), darauf Cap. 16 [10] *περὶ μονῳδίας* (p. 434, 10 ss.), darauf Cap. 17 [16] *περὶ Σμινθιακοῦ* (p. 437, 5 ss.), darauf Cap. 1 u. 2 [5] *περὶ βασιλικοῦ* (p. 368, 3 ss.), darauf Cap. 4 [3] *περὶ λαλιᾶς* (p. 388, 16 ss.), darauf endlich Cap. 5 [4] *περὶ προπεμπτικῆς* (p. 395, 1 ss.); der Schluss dieses Capitels steht auf dem letzten Blatte des Codex, welches jetzt wegen seines defekten Zustandes mit der (unbeschriebenen) Rückseite auf ein Blatt Papier aufgeklebt ist; die jetzt erhaltene oberste Zeile desselben beginnt mit den Worten *σοι μνήμη* (p. 399, 2), im Ganzen stehen 4 1/2 Zeilen auf dieser Seite, wovon manches unleserlich ist. Nach den Schlussworten *παρὰ τῶν θεῶν τὰ κάλλιστα*

(p. 399, 10) findet sich das Schlusszeichen :~: ⟩:⟨, dann ist noch eine Zeile ausgefüllt mit den sich wiederholenden Zeichen }}}≈}}}}, der Rest der Seite ist leer; auf dem untersten Theile ist von einer jüngeren Hand geschrieben: *τοῦτο τὸ βιβλίον τοῦ πατρός μου.*

Die Handschrift, deren Bedeutung für die Herstellung des Textes des zweiten Tractats zuerst Spengel richtig gewürdigt hat (Rhetores graeci Vol. III Praefatio p. XVIII)[1]), ist von mir für den Tractat neu verglichen und diese meine Vergleichung sodann mit der in den Notices et extraits a. a. O. mitgetheilten, von Mr. Séguier de St. Brisson angefertigten collationirt worden, wobei sich die letztere als vielfach unvollständig und unzuverlässig erwiesen hat. Ueber die Reihenfolge der einzelnen Capitel im Codex, über welche man von Séguier nur erfährt, dass sie eine andere sei als in den Ausgaben, hat bereits Dr. C. Hammer Mittheilungen gemacht im Philologus Bd. XL, S. 383.

In dieser Beziehung weicht die andere zur zweiten Klasse gehörige Handschrift, der Cod. Med. plut. LXXXI, 8 chartac. saec. XV (von mir als m bezeichnet), aus welchem Walz zuerst die in den Handschriften der ersten Klasse fehlenden Stücke des zweiten Tractats herausgegeben hat, vom Parisinus vielfach ab. Walz bemerkt darüber in den Prolegomena (p. XXI): 'a parte secunda, nullo auctoris nomine praefixo, incipit capitumque ordinem saepe diversum exhibet; ad finem partis secundae subiungit caput *πῶς χρὴ χώραν ἐπαινεῖν*' (d. i. Tractat I, sectio II, c. 1 p. 344, 15—346, 25). Darnach sollte man meinen, dass der Codex mit den Worten *ἵνα ἡμῖν κατ' ἐπιτομὴν προίει* (sic codex) *τὸ σύνταγμα* schliesse; allein aus Walz's kritischen Anmerkungen zu Tractat II c. 8 (t. IX p. 279) ergibt sich, dass im Codex auf jenen Abschnitt aus Tractat I noch das Capitel *περὶ γενεθλιακοῦ*

1) Was das Verhältniss des Codex p zu dem Codex P in denjenigen Partien, welche in beiden Handschriften erhalten sind, betrifft, so hat p dem P gegenüber, trotz des höheren Alters des letzteren, nicht nur den Vorzug der vollständigeren, sondern auch in vielen Einzelheiten den einer reineren Ueberlieferung. Es genügt als Beleg dafür die Stelle aus Tractat II, c. 3 (v. 4) § 8 (p. 390, 27) anzuführen, wo das in p erhaltene unzweifelhaft richtige *ἰδίᾳ δὲ φοιβάζει* in P zu *ἴδια δελφοὶ βαδιζει* verderbt ist. Indessen erweist sich, auch abgesehen von dem Ausfall einzelner Worte in p, an deren Aechtheit zu zweifeln kein Grund vorliegt (vgl. z. B. p. 394, Z. 9 f.), hie und da doch die Ueberlieferung in P aus sicheren Gründen als die richtigere (vgl. z. B. meine Bemerkungen zu c. 3, 5 p. 390, 2 und zu c. 4, 9 p. 397, 5), sodass also bei der Constituirung des Textes der sowohl in P als in p erhaltenen Abschnitte bei jeder Abweichung der Ueberlieferung aus inneren Gründen über die Richtigkeit der einen oder der anderen zu entscheiden ist.

(p. 412, 3 ss.) folgt, an dessen Schluss sich dann im Codex die Subscriptio findet: *θεῷ δόξα τῷ δόντι πέρας βιβλίου τοῦδε.* Ueber die Reihenfolge der übrigen Capitel giebt Walz nur gelegentliche Notizen in den kritischen Anmerkungen, nach welchen wir sie, wie schon Spengel gethan hat, folgendermassen constituiren müssen:

C. 1—2. 3 (mit der Ueberschrift *Διαίρεσις βασιλικοῦ*) [1]). 4. 5. 11. 16. 9. [10. 12. 13. 14.] [2]) 6. [7. 15.] [3]) 17. Tractat I, sectio II, c. 1. Tractat II, c. 8. Im Einzelnen strotzt der Codex von willkürlichen Aenderungen und Interpolationen; doch hat der Schreiber desselben hie und da eine kleine Lücke richtig erkannt und dieselbe verständig, wenn auch nicht immer glücklich (vgl. Tractat II, c. 2 [3] § 32, p. 386, 19 f.) ausgefüllt.

Wenn schon dieser von Walz als Med. 2 bezeichnete Codex durch die Einschiebung einer Partie aus dem ersten Tractat eine gewisse Mittelstellung zwischen der zweiten Handschriftenklasse, wie sie durch Cod. Paris. 1874 repräsentirt wird, und der ersten einnimmt, so ist dies noch in höherem Grade der Fall bei einem anderen von Walz als Med. 1 bezeichneten Codex Plut. LVI, 1 chartac. saec. XIV (bei uns M). Der Codex, dem am Anfang eine Anzahl Blätter fehlen, beginnt jetzt mit den Worten *τοῦ θεοῦ παραβάλλων τῷ Ὀλυμπίῳ Διΐ*, also in Tractat II, c. 17 [bei uns 16] gegen Ende (p. 445, 16), einer Partie, welche in allen sonst bekannten Handschriften der ersten Klasse, welcher der Codex sonst beizuzählen ist, fehlt. An den Schluss von C. 17 schliesst sich nach Walz's ausdrücklicher Angabe zunächst das Capitel *περὶ παραμυθικοῦ* (so nach Walz t. IX, p. 330, not. 100), d. i. Tractat II c. 9 [11] (p. 413, 5 ss.) [4]); auf dieses folgt Tractat I, sectio II *πῶς χρὴ χώραν ἐπαινεῖν* (p. 344, 15 ss.) bis zum Schluss des

---

1) Dieselbe Ueberschrift findet sich hier auch im Cod. Paris. 1741, der aber in neuer Zeile die weitere *περὶ ἐπιβατηρίου* hinzufügt: daraus ergiebt sich, dass jene Worte nicht als Ueberschrift zu dem Folgenden, sondern als Subscription zu dem Vorangehenden zu betrachten sind.

2) Ueber die Reihenfolge dieser Capitel fehlt es an bestimmten Angaben bei Walz, sodass man sie nur vermutungsweise bestimmen kann; nur soviel giebt er bestimmt an, dass auf Cap. 14 Cap. 6 folgt.

3) Auch die Stellung dieser Capitel (von denen Spengel das 15. in seiner Uebersicht p. XVIII übersehen hat) ist nur vermutungsweise zu bestimmen.

4) Auffälliger Weise citirt Walz zu diesem ganzen Capitel keine einzige Variante aus dem Cod. Med. 1.

ganzen ersten Tractats. Von dem ersten Abschnitt des ersten Tractats enthält der Codex, soviel man aus Walz's kritischen Anmerkungen ersehen kann, nur die einleitende Partie p. 331, 1 — 332, 32; es fehlt also das Stück p. 333, 1 — 344, 14. Aus dem zweiten Tractat scheint der Codex ausser den schon angeführten Stücken nur noch Cap. 8 [15] *περὶ γενεθλιακοῦ λόγου* zu enthalten, welches in ihm ebenso wie im cod. Med. 2 den Schluss bildet.

Im Einzelnen enthält die Handschrift theils allein, theils in Uebereinstimmung mit dem cod. Med. 2 eine beträchtliche Anzahl Lesarten, welche von denen der andern Codd. abweichen und auf den ersten Blick bestechen, bei genauerer Prüfung aber leicht sich nicht als Reste einer besseren Ueberlieferung, sondern als willkürliche Aenderungen eines aufmerksamen und sprachgewandten Correctors — wie solche unter den byzantinischen Gelehrten des 14. Jahrhunderts und auch früherer Zeiten durchaus nicht selten waren — erweisen. Schon Spengel hat praefatio p. XVII als Beweis dafür die Stelle p. 351, 28 (auf die wir unten zurückkommen werden) angeführt, wo statt des völlig sinnlosen *ἀπόχρωτοι* der übrigen Codd. der cod. Med. 1 (und ein cod. Paris. 2423) *ἀποχρῶντες* bietet, während der Zusammenhang mit Nothwendigkeit die von Finckh und Spengel gefundene Emendation *ἀπρόχωστοι* erheischt. Ein ähnliches Beispiel bietet die Stelle p. 345, 30 s., wo die verderbte Lesart der übrigen Codd. *καὶ ὡραῖά ἐστιν εὔχρατος (καὶ ὡραία ÷ εὔχρατ̃* Par. 1741) im cod. Med. 1 (und Med. 2) in *καὶ χώρα ἐστὶν εὔκαρπος* geändert ist, während offenbar mit Finckh (bei Walz t. IX p. 746) *καὶ ὧραί* (besser wohl *καὶ αἱ ὧραί) εἰσιν εὔχρατοι* herzustellen ist. Es lassen sich aber noch zahlreiche andere und schlagendere Beispiele für diese willkürliche Behandlung seiner Vorlage durch den sich als Kritiker gerirenden Abschreiber anführen. Dahin gehören zunächst die willkürlichen Ausfüllungen, beziehungsweise Ueberkleisterungen von Lücken des Textes, die gewöhnlich mit ziemlich gewaltsamen Abänderungen der Ueberlieferung verbunden sind: vgl. meine Bemerkungen im kritischen Commentar zu p. 331, 19 f.; zu p. 332, 22 f. u. ebds. z. 28 f. Andere mehr oder weniger augenfällige Interpolationen habe ich nachgewiesen zu p. 346, 12 f.; zu p. 347, 27 f.; p. 356, 22; p. 357, 25 f; p. 360, 22. Ich füge noch zwei Beispiele bei, an welchen die Fälschung mit Händen zu greifen ist: p. 348,

11 f. geben P und die übrigen Codd. aus Versehen zweimal *ὠφέλειαν (ὠφελεῖ μὲν — ὠφέλειαν δὲ)*; der Schreiber des Med. hat aus dem Zusammenhang richtig erkannt, dass das einemal dafür *ἡδονὴν* stehen muss, hat dies aber gerade an der verkehrten Stelle (an der ersten, statt an der zweiten) eingesetzt. P. 355, 26 hat der Interpolator die alte Corruptel *Καρθμίαν* durch die an sich geschickte, aber im Zusammenhang der Stelle unmögliche Emendation *Καδμείαν* zu beseitigen gesucht. Dass freilich wenigstens einige dieser Interpolationen schon in der Vorlage des cod. Med. vorhanden waren, beweist die Stelle p. 351, 29, wo die im cod. Paris. fehlenden Worte *ὅσοι δὲ χειροποίητοι, προχοῦνται* offenbar eine alte Randglosse zu dem richtigen *ἀπρόχωστοι* sind, das wahrscheinlich schon in der Vorlage des Med. (wie im Paris.) zu *ἀπόχρωτοι* verderbt war und von dem Schreiber, dessen Scharfsinn hier zum Finden des Richtigen nicht ausreichte, in *ἀποχρῶντες* verändert worden ist. Dass diese Vorlage des cod. Med. hie und da auch das Original getreuer und vollständiger wiedergegeben hat als der Schreiber des cod. Par., zeigen Stellen wie p. 358, 20 f., wo das ursprüngliche *κατὰ Ῥήνειαν* im cod. Par. in *καταχρίβειαν* corrumpirt ist, während der cod. Med. *καταρήνην* bietet, und p. 365, 6 f., wo die im cod. Med. erhaltenen, für den Zusammenhang nothwendigen Worte *Λακεδαιμονίου ἔργον, κοιναὶ δὲ ὡς τὸ ἐν Θερμοπύλαις* im cod. Par. fehlen, offenbar weil die Augen des Schreibers von *Λακεδαιμονίου* zu *Λακεδαιμονίων* abirrten. Daraus ergiebt sich, dass die Abweichungen des cod. Med. vom cod. Paris. 1741 nur in einigen wenigen Fällen als Ueberreste einer vollständigeren und besseren Ueberlieferung anzuerkennen, in der weitaus grössten Zahl der Fälle dagegen als mehr oder weniger gelungene Einfälle eines gelehrten Schreibers zu betrachten sind.

Aus dem, was wir über die handschriftliche Ueberlieferung der beiden Tractate dargelegt haben, ergiebt sich, dass gerade in den massgebenden Handschriften für beide der Name des Rhetor Menandros als der des Verfassers überliefert ist. Doch scheint sich noch eine Spur einer anderen Tradition erhalten zu haben in der Fassung der Ueberschrift des ersten Tractats im Cod. Paris. 1741, wo, wie oben S. 5 bemerkt, das in fast allen Handschriften der ersten Klasse nach *Μενάνδρου ῥήτορος* stehende unverständliche *Γενεθλίων*, welches die meisten neueren Herausgeber nach

dem Vorgange von H. Valesius in *πρὸς Γενέθλιον* verändert haben,[1]) in *ἢ Γενεθλίου* corrigirt ist. Der Urheber dieser Correctur hat also, sei es auf Grund einer älteren Ueberlieferung, sei es aus eigener Vermutung, die Autorschaft des Tractats als schwankend bezeichnet zwischen dem Rhetor Menandros — in welchem wir mit allen Herausgebern unserer Tractate den Sophisten dieses Namens aus Laodikeia am Lykos erkennen, der nach Suidas (u. *Μένανδρος* t. II, p. 780 ed. Bernhardy) ein *ὑπόμνημα* zu der *τέχνη* des Hermogenes und zu den *προγυμνάσματα* des Minukianos und anderes verfasst hat und der uns aus anderen Quellen als Verfasser von Commentaren zu verschiedenen Reden des Demosthenes und zu dem *Παναθηναϊκός* des Aristeides bekannt ist — und zwischen Genethlios, von welchem wir aus Suidas u. d. A. wissen, dass er aus Petra in Palästina (Arabien) gebürtig, Schüler des Minukianos und Agapetos war, in Athen in Concurrenz mit dem berühmten Kallinikos[2]) als Lehrer auftrat und in dem jugendlichen Alter von 28 Jahren starb. Von seinen Schriften sind uns durch Suidas verschiedene Reden der epideiktischen Gattung — *λαλιαί*, d. i. Anreden in der leichteren Form der Plauderei, *μελέται*, d. i. Declamationen, ein *προπεμπτικὸς λόγος*, d. i. eine Abschiedsrede bei der Abreise seiner Freunde Daduchos und Asklepiades, und einige panegyrische Reden —, aus den Scholien zu Demosthenes[3]) Commentare zu einigen Reden desselben bekannt. Da es uns aber für die Attribution der *Διαίρεσις τῶν ἐπιδεικτικῶν* an diesen Genethlios an jedem weiteren Anhaltspunkte fehlt ausser jener Emendation, deren Urheber wir nicht kennen, so müssen wir dieselbe als eine mindestens höchst unsichere bezeichnen.

---

1) Gegen die Richtigkeit dieser Vermuthung scheint mir die Stellung des Wortes vor dem Titel der Schrift zu sprechen; man erwartet vielmehr *Μενάνδρου ῥήτορος διαίρεσις τῶν ἐπιδεικτικῶν πρὸς Γενέθλιον*. Auch aus chronologischen Gründen ist es nicht eben wahrscheinlich, dass Menandros eine Schrift an den Genethlios gerichtet habe. Da er nämlich einen Commentar zu einer Schrift des Minukianos, des Lehrers des Genethlios (die Annahme der Existenz eines älteren Minukianos halte ich mit Normann bei Walz Rhetores t. IX p. 598 ss. für unberechtigt) verfasst hat, so kann er kaum älter als letzterer gewesen sein: Genethlios ist aber nach Suidas bereits im Alter von 28 Jahren gestorben.

2) Vgl. über diesen auf verschiedenen litterarischen Gebieten thätigen Sophisten, der auch in unserem zweiten Tractat wiederholt citirt wird (p. 370, 14 und p. 386, 30), C. Müller Fragmenta historicorum graecorum Vol. III, p. 663 s.

3) Vgl. Oratores attici edd. Baiter et Sauppe t. II, p. 76b, 24; p. 79a, 5; p. 91b, 30.

Es giebt übrigens noch eine weitere Möglichkeit, die Entstehung jenes räthselhaften *Γενεθλίων* im Titel der *Διαίρεσις τ. ἐ.* zu erklären. Erinnern wir uns, dass in den beiden codd. Medicei der Abschnitt *περὶ γενεθλιακοῦ λόγου* am Schluss der aus verschiedenen Stücken beider Tractate zusammengesetzten Schrift steht, so können wir annehmen, dass aus einer ursprünglich am Schluss des Ganzen befindlichen Subscription *Διαίρεσις γενεθλιακοῦ* oder *γενεθλιακῶν* (vgl. das oben S. 9, Anm. 1 über eine ähnliche Subscription am Schlusse eines einzelnen Abschnittes Bemerkte) der Zusatz in leichter Corruptel in die Ueberschrift des ganzen aus der Verbindung der beiden Tractate untereinander hervorgegangenen Werkes aufgenommen worden sei. Wir werden später sehen, dass eine ursprüngliche Stellung des Capitels *περὶ γενεθλιακοῦ* am Ende oder gegen Ende des zweiten Tractates, wenn sich auch in den älteren Handschriften keine Spur davon findet, aus anderen Gründen grosse Wahrscheinlichkeit hat.

Zeugnisse für Menandros als Verfasser der beiden Tractate, die freilich kaum älter sind als unsere älteste handschriftliche Ueberlieferung [1]),

---

1) Für die Bestimmung der Lebenszeit des Joannes Sikeliotes Doxapatres giebt, wie schon Walz (Rhetores graeci Vol. II, p. IV not. 1) bemerkt hat, einen festen Anhaltspunkt das von demselben in den *Ὁμιλίαι εἰς Ἀφθόνιον* Cap. XI (Rhet. gr. Vol. II, p. 518, 18 ss ed. Walz) aufgestellte und kurz ausgeführte Thema einer Uebungsrede: *Τίνας ἂν εἴποι λόγους ὁ τῆς βασιλείας ἐκπεσὼν Μιχαὴλ τῶν βασιλείων ἀπελαυνόμενος*, das sich offenbar auf Michael V Kalaphates bezieht, der von der Kaiserin Zoe, der Wittwe des Romanos III Argyros, als Adoptivsohn angenommen und nach dem Tode seines Vetters Michael's IV des Paphlagoniers im Jahre 1041 zum Kaiser ernannt, aber schon nach einigen Monaten (im Jahre 1042) durch einen Aufstand vom Throne gestossen wurde. Dass aber Joannes nicht lange nach diesem Ereignisse seine Homilien verfasst hat, lehrt eine bisher theils übersehene, theils missverstandene Stelle aus desselben Verfassers Scholien zu Hermogenes *περὶ ἰδεῶν* II, c. 9, die bei Walz Rhet. gr. Vol. VI, p. 447, 24 ss. folgendermassen lautet: *μέμνημαι δ'ἐγώ ποτε καὶ τὸν βασίλειον τὸν δεύτερον, προτραπεὶς ἐν τοῖς Πικριδίου λόγον εἰπεῖν οὗ ἡ ἀρχή· οἱ προσφωνητικοὶ τῶν λόγων, ὦ βασιλεῦ, παραιτοῦνται τὰ μήκη τῶν ὑποθέσεων.* Die offenbar verderbten Worte, aus denen Walz (Vol. VI, p. VIII) einen *λόγος βασίλειος* [müsste *βασιλικός* heissen] *δεύτερος* des Joannes herausgelesen hat, sind durch leichte Emendation folgendermassen herzustellen: *μέμνημαι δ'ἐγώ ποτε καὶ πρὸς Βασίλειον τὸν δεύτερον προτραπεὶς ἐν τοῖς Πικριδίου λόγον εἰπεῖν κτέ*: Joannes hatte also, offenbar als junger Mensch, in dem nach seinem Gründer, dem Kammerherrn (*κοιτωνίτης*) der Kaiserin Irene, Pikridios, *τὰ Πικριδίου* genannten Kloster (vgl. Anonym. de antiquitat. Const. lib. III in Migne's Patrologiae gr. t. CXXII p 1276 B; Georg. Codin. de aedificiis Const. 115 ebd. t. CLVII p. 596c) auf eine an ihn ergangene Aufforderung hin eine Begrüssungsrede an den Kaiser Basilios II (den Bulgarentödter), der von 976 bis gegen Ende des Jahres 1025 den byzantinischen Thron inne hatte, gehalten: wir müssen also seine Geburt bald nach dem Anfange des 11. Jahrhunderts ansetzen. Daraus ergibt sich, dass die von Walz Vol. VI, p. IX ss. versuchte Identificirung des Joannes Sikeliotes Doxapatres mit dem Patriarchen von Konstantinopel Joannes Kamateros, der im Anfang des 13. Jahrhunderts lebte, völlig grundlos ist. — Worauf sich die von R. Nicolai in

finden wir in den *Ῥητορικαὶ ὁμιλίαι εἰς τὰ τοῦ Ἀφθονίου προγυμνάσματα* des Joannes Sikeliotes genannt Doxapatres. Hier lesen wir (Rhetores graeci ed. Walz Vol. II, p. 415, 13 ss.): *Ἰστέον δὲ ὅτι τὸ ἐγκώμιον γενικόν ἐστιν ὄνομα· διαιρεῖται γὰρ εἴς τε ἐπιβατηρίους λόγους καὶ προσφωνητικοὺς* [1]*) καὶ ἐπιθαλαμίους ἔτι δὲ καὶ ἐπιταφίους καὶ ἁπλῶς εἰς πάντας τοὺς εὐφημίαν περιέχοντας λόγους. Περὶ τούτων δὲ πάντων ἐντελέστερον εἴρηται τῷ περὶ ἐπιδεικτικῶν ἐντυχὼν τοῦ Μενάνδρου βιβλίῳ· πάλιν δὲ ὁ ὕμνος διαιρεῖται εἰς παιᾶνας, εἰς διθυράμβους, εἰς ἐρωτικούς· καὶ παιᾶνας μὲν ἐκάλουν τοὺς εἰς τὸν Ἀπόλλωνα, τοὺς δὲ αὐτοὺς τούτους καὶ ὑπορχηματικοὺς καὶ Σμινθιακοὺς ἐκάλουν, διθυράμβους δὲ τοὺς εἰς τὸν Διόνυσον, ἐρωτικοὺς δὲ τοὺς εἰς τὴν Ἀφροδίτην.* Die letzteren Worte sind aus Tractat I, 1 p. 331, 20 ss. entnommen; aber die Erwähnung der an dieser Stelle nicht genannten *Σμινθιακοί*, sowie die vorhergehende Aufzählung der in dem ersten Tractat nicht erwähnten Arten der *ἐγκώμια* (*λόγοι ἐπιβατήριοι* u. s. w.) beweisen, dass dem Verfasser der *ὁμιλίαι* auch der zweite Tractat und zwar als Bestandtheil eines *Μενάνδρου περὶ ἐπιδεικτικῶν* betitelten Werkes vorlag. Auf den zweiten Tractat ist jedenfalls das Citat zu beziehen, welches wir an einer späteren Stelle derselben *ὁμιλίαι* (p. 449, 32 ss.) finden: *ἡμεῖς δὲ λέγομεν ὅτι νόμος ἐστὶ τοῖς ἐγκωμιάζουσι μείζονα τοῦ οἰκείου λόγου ἀεὶ ὁμολογεῖν τὴν προκειμένην ὑπόθεσιν· καὶ τοῦτο εὕροις μὲν καὶ τὸν Μένανδρον ἐν τῷ περὶ ἐπιδεικτικῶν* [2]*) αὐτοῦ βιβλίῳ διδάσκοντα καὶ τοὺς ἐγκωμιάζοντας ἐν ἅπασι σχεδὸν τοῖς ἐγκωμίοις τούτῳ χρωμένους* — ein Citat, das zwar nicht dem Wortlaute nach, aber dem Sinne nach auf Tractat II, c. 1 [5] passt; vgl. besonders § 1 p. 368, 8 ss.: *λήψῃ τοίνυν ἐν τούτῳ τὰ προοίμια δηλονότι ἀπὸ τῆς αὐξήσεως μέγεθος περιτιθεὶς τῇ ὑποθέσει ὅτι δυσέφικτος καὶ ὅτι καθῆκας εἰς ἀγῶνα οὐ ῥᾴδιον κατορθωθῆναι τῷ λόγῳ,* und ebds. § 4 z. 21 ff.: *δέχεται δὲ τὰ προοίμια τοῦ λόγου καὶ ἐκ παραδειγμάτων ἀορίστων ἀπίστως αὐξήσεις, οἷον*

---

seiner griechischen Literaturgeschichte in neuer Bearbeitung, Bd. III, S. 233 gegebene Zeitbestimmung des Joannes Doxopater 'unter Kaiser Alexios I Komnenos (1081—1118)' gründet, ist mir nicht bekannt.

1) *προσφωνηματικούς* Cod., was ich nach Menand. Tractat II, c. 10 [1] (p. 414, 31 s.) geändert habe, wie dies schon Finckh in der mit Doxapatres fast wörtlich übereinstimmenden Stelle der *προγυμνάσματα* des Nikolaos Sophistes t. III p. 477, 21 ss. Sp. (in welcher sich aber das Citat aus Menandros nicht findet) gethan hat.

2) *ἐνδεικτικῶν* cod., was ich verbessert habe.

ὡς ἂν εἰ λέγοιμεν· ὥσπερ δὲ πελάγους ἀπείρου μέτρον τοῖς ὀφθαλμοῖς οὐκ ἔστι λαβεῖν, οὕτως καὶ βασιλέως εὐφημίαν λόγῳ περιλαβεῖν οὐ ῥᾴδιον. οὐ μόνον δὲ ἐπὶ τοῦ βασιλικοῦ τοῦτο εὕροις ἄν, ἀλλὰ καὶ πάσης ἐπιδεικτικῆς ὑποθέσεως, καὶ μάλιστα ἐν τοῖς συντόνοις τῶν ἐπιδεικτικῶν, ferner das bald darauf Gesagte § 5 p. 369, 7 ss.

Ein noch jüngeres Zeugniss für Menandros als Verfasser des zweiten Tractats findet sich in dem Tractat eines Anonymos *περὶ τῶν τεσσάρων μερῶν τοῦ τελείου λόγου* (Walz Vol. III, p. 570 ss.), der p. 572, 22 ss. schreibt: *περὶ λαλιᾶς δὲ καὶ τῶν τοιούτων μάθῃς* (l. *μάθοις*) *πλατύτερον ἐν τοῖς τοῦ Μενάνδρου ἃ ἐπιγράφονται 'Μενάνδρου ῥήτορος περὶ τέχνης ῥητορικῆς'*. Dem Verfasser dieses Tractates, der, da er öfters den *σοφώτατος Ψελλός* citirt, jedenfalls nicht vor dem 12. Jahrhundert geschrieben hat[1]), lag also der Abschnitt *περὶ λαλιᾶς* (Tractat II, c. 4 [3]) als Bestandtheil eines grösseren Werkes vor, welches er, wohl aus dem Gedächtniss citirend, als *Μενάνδρου ῥήτορος περὶ τέχνης ῥητορικῆς* bezeichnet.

Fassen wir nun die beiden Tractate selbst, wie sie uns handschriftlich überliefert sind, näher in's Auge, so ist ohne Weiteres zuzugeben, dass in dem ersten Tractate durchaus nichts enthalten ist, was mit der Annahme, dass derselbe von dem uns aus Suidas bekannten Menandros aus Laodikeia am Lykos verfasst sei, im Widerspruch stände. Für die Identität des Verfassers dieses Tractates mit dem Menandros, welcher *ὑπομνήματα* zu einigen Reden des Demosthenes, zur *τέχνη* des Hermogenes und zum *Παναθηναϊκός* des Aristeides verfasst hatte, leisten die wenn auch dürftigen Fragmente jener Commentare, die uns in unseren Scholien zu Demosthenes und zu Aristeides und bei einigen späteren Rhetoren erhalten sind, genügende Gewähr. Wie nämlich der Verfasser unseres Tractats schon durch den Titel desselben die *διαίρεσις* der epideiktischen Reden als den Hauptgesichtspunkt seiner Arbeit bezeichnet, welchen er auch in der Ausführung seiner Schrift, soweit sie uns erhalten ist, auf's strengste im Auge behält, so hat auch der Verfasser jener *ὑπομνήματα* auf die *διαίρεσις* in den von ihm commentirten Reden ein besonderes Gewicht gelegt, wie folgende Notizen zeigen: Schol. Dem. or. 19,

1) Wir müssen in der Ansetzung desselben noch um ein ganzes Jahrhundert weiter herabgehen, wenn, wie aus Bekker Anecdota p. 1081 s. zu schliessen ist, die von Walz Vol. III p. 562 in der *Σύνοψις ῥητορικῆς* des Joseph Rhakendytes edirte Partie, in welcher Ptochoprodromos citirt wird, einen Bestandtheil dieses anonymen Tractates bildet.

§ 114 (Oratores attici edd. Baiter et Sauppe Vol. II, p. 89^b, 7): *Μενάνδρου· ἐντεῦθεν ἄρχεται τῆς τῶν μαρτύρων συστάσεως τῆς περὶ τῶν δώρων.* Schol. or. 24, § 111 (ib. p. 117^b, 40 ss.): *ἐντεῦθεν τὸ δίκαιον κεφάλαιον ὅπερ καταγίνεται καθαρῶς εἰς τὴν καταδρομὴν τῶν περὶ τὸν Ἀνδροτίωνα, ἣν ἔφησεν ὁ Μένανδρος δευτέραν εἶναι ὑπόθεσιν.* Maximos Planudes schol. zu Hermogenes *περὶ ἰδεῶν ά* bei Walz Rhet. gr. Vol. V, p. 514, 1 (nota 23): *ταῦτα καὶ Μένανδρός φησι διαιρῶν τὸν κατ' Ἀνδροτίωνος.* Schol. anonym. ad Hermog. *περὶ ἰδεῶν β'* bei Walz Vol. VII, p. 1079 s., nota 21: *περὶ τούτου ὁ ῥήτωρ Μένανδρος ἐν τῇ διαιρέσει τοῦ κατὰ Τιμοκράτους ἀκριβέστερον ἐτεχνολόγησεν.* Gregor. Corinth. schol. ad Hermog. *περὶ μεθόδου δεινότητος* Vol. VII, p. 1184, 13 s. Walz: *Μένανδρος ὁ ῥήτωρ ἐπιμερίζων τοὺς Ὀλυνθιακοὺς λόγους.* — Schol. anonym. ad Hermog. *στάσεις* Vol. VII, p. 248, 8 ss. W.: *Μένανδρος γὰρ διαίρεσιν τῶν λόγων ποιούμενος ἐπληρώθη, φησὶν, μέχρι τοῦ ἐνθάδε τὸ δίκαιον κεφάλαιον, ἄρχεται δὲ λοιπὸν [τὸ] τοῦ συμφέροντος*[1]). — Endlich schol. ad Aristid. Pan. t. III, p. 259, 35 s. ed. Dindorf.: *ἐντεῦθεν γὰρ ἄρχεται τῶν Ἑλληνικῶν καὶ ὧν ἐποίησε μετὰ τῶν τριάκοντα, ὥς φησι Μένανδρος.*

Für die Bestimmung der Zeit, in welcher Menandros den Tractat, der uns beschäftigt, verfasst hat, bildet ein bisher nicht genügend beachtetes Moment die Erwähnung der *πόλεις Καρπίαι* in sect. 2, 3 § 26 p. 358, 27 ss.: *τοῦ δ' ἀναγκαίου, ὡς κατὰ τὰς πόλεις τὰς κατὰ τὸν ποταμὸν*[2]) *ὑπὸ Ῥωμαίων κατοικισθείσας τὰς καλουμένας Καρπίας, ὡς μὴ διαβαίνοντες οἱ βάρβαροι κακουργοῖεν.* Diese Städte haben offenbar ihren Namen von dem sarmatischen oder thrakischen Volksstamme der *Κάρποι*[3]), die etwa seit dem Jahre 238 n. Chr., nachdem ihre Forderung der Zahlung eines regelmässigen Jahrgeldes von Seiten der Römer durch den

---

1) Da dieses Citat in der *Διαίρεσις τῶν ἐπιδεικτικῶν* sich nicht wiederfindet, dem Scholiasten aber schwerlich noch ein vollständigeres Exemplar dieses Werkes vorgelegen hat, so glaube ich es auf das *ὑπόμνημα* zur *τέχνη* des Hermogenes, dessen Suidas gedenkt, beziehen zu müssen, aus welchem wohl auch das in denselben Scholien p. 374, 13 ss. erhaltene Citat entnommen ist.

2) So codd.; Jacobs vermuthet *κατ' Ἴστρον ποταμόν* — eine Correctur, die ich nicht für absolut nothwendig halte, da Menander bei Erwähnung der *πόλεις Καρπίαι* die Kenntniss des Namens des betreffenden Flusses bei seinen Lesern wohl voraussetzen durfte.

3) Vgl. über diese K. Zeuss Die Deutschen und die Nachbarstämme S. 697 ff. und Julius Jung Die romanischen Landschaften des römischen Reiches. Studien über die inneren Entwickelungen in der Kaiserzeit (Innsbruck 1881) S. 399 ff.

Statthalter der Provinz Moesia inferior, Tullius (oder Julius) Menophilus, zurückgewiesen worden war, zu wiederholten Malen theils allein, theils in Verbindung mit Gothen, Bastarnen und anderen Barbaren Einfälle in das römische Gebiet machten, bis sie durch Aurelian (der deshalb vom Senat den Beinamen Carpicus erhielt) eine schwere Niederlage erlitten und endlich durch Diocletian innerhalb der römischen Gränzen, in Pannonien nahe dem rechten Donauufer, feste Wohnsitze angewiesen erhielten. Dass Menander von diesen durch Diocletian begründeten Ansiedelungen der Karpen, deren Inwohner mit dem Schutz der Donaulinie gegen andere Barbaren (Gothen, Bastarner, Vandalen u. dgl.) betraut waren, spricht, geht schon aus dem Namen *Καρπίαι πόλεις* hervor, der nicht 'zum Schutz gegen die Karpen errichtete Städte' (wie Heeren ihn deutet), sondern nur 'von Karpen bewohnte Städte' bezeichnen kann: vgl. den von Ammian. Marc. XXVII, 5, 5 erwähnten 'Carporum uicus', bei welchem im Jahre 368 n. Chr. der Kaiser Valens sein Lager aufschlug, weil eine Ueberschwemmung der Donau ihn an der Ueberschreitung des Flusses hinderte, und die Notiz desselben Schriftstellers XXVIII, 1, 5 über die Herkunft des unter dem Kaiser Gratianus hingerichteten Praefectus urbi Maximinus: 'apud Sopianas Valeriae oppidum (beim jetzigen Fünfkirchen) obscurissime natus est patre tabulario praesidialis officii orto a posteritate Carporum quos antiquis excitos sedibus Diocletianus transtulit in Pannoniam.' Daraus ergiebt sich also, dass wir den Menandros von Laodikeia als den Verfasser des ersten Tractats in die Zeit nach Diocletianus, d. h. in das 4. Jahrhundert n. Chr. zu setzen haben.

Dass dagegen der zweite Tractat nicht von dem Rhetor Menandros aus Laodikeia am Lykos verfasst sein kann, das beweisen, wie schon Heeren (p. 18) bemerkt hat, die zahlreichen und bestimmten Hinweisungen auf Troas, d. h. die Stadt Alexandreia in Troas, als die Heimat des Verfassers, welche sich nicht nur im Cap. 17 [16] *περὶ Σμινθιακοῦ* [1]), sondern

1) Vgl. besonders § 1 p. 437, 10 *τῆς ἡμετέρας πόλεως*; § 8 p. 439, 22: *ἐκ δὲ Λυκίας παρ' ἡμᾶς ἀφικέσθαι λέγουσι τὸν Θεὸν καὶ καταλαμβάνοντα τὸ Σμίνθιον μαντεῖον ἐγκαταστῆσαι τῷ τόπῳ*; § 9 eb. 30 *παρ' ἡμῖν πρῶτον ὀφθῆναι*; § 10 p. 440, 10: *καὶ γὰρ ἡμεῖς μετέσχομεν τούτων πρῶτοι τῶν μάντεων*; § 16 p. 442, 1 s. *τὰ δὲ παρ' ἡμῖν ἀγωνίσματα τίς ἂν εἴποι τοῦ Θεοῦ κατ' ἀξίαν κτλ.* § 18 eb. 20: *εἰ μὴ τὰ μαντεῖα τοῦ Θεοῦ πανταχοῦ δὴ γῆς ἐπεφοίτησε παρ' ἡμῶν*; § 24 p. 444, 3 ss. — Vgl. über das bei Hamaxitos gelegene, zum Gebiet der Stadt Alexandreia Troas gehörige *Σμίνθιον* Strabon XIII, p. 604 s. u. Boeckh ad C. I. Gr. n. 3577.

auch an anderen Stellen der Schrift finden: vgl. Cap. 3 [2] § 30 p. 387, 5 s: *ἐὰν δέ ποτε βουληθῇς εἰπεῖν, ὦ γλυκύτατε τῶν ἑταίρων, καὶ Τρωϊκὸν μὲν ἐγκώμιον τῆς χώρας;* Cap. 14 [8] § 10 p. 426, 11 s.: *πάλαι μὲν οὖν ἐσεμνύνετο παλαιοῖς διηγήμασιν ἡμῖν ἡ πόλις Ἀλεξάνδρου;* § 12 eb. 23: *ἄλλος Ἀλέξανδρος ἡμῖν γενησόμενος;* § 15 p. 427, 21 ss.: *ὥσπερ γὰρ τὸν Ἀπόλλω πολλάκις ἐδέχετο τοῖς Σμινθίοις, ἡνίκα ἐξῆν θεοὺς προφανῶς ἐπιδημεῖν εἰς ἀνθρώπους, οὕτω καὶ σὲ ἡ πόλις προσδέχεται;* § 16 p. 428, 3 s. *πείθομαι δὲ σὺν ἐμαυτῷ καὶ τὸν Ἀπόλλω παρεῖναι τὸν Σμίνθιον;* § 20 p. 429, 1 *εἰ δὲ τὴν Ἀλεξάνδρου πόλιν τοῦ Διὸς οὐκ ἀγνοεῖς.* Der von Walz (Vol. IX, p. XX) dagegen erhobene Einwand, dass diese Hindeutungen nicht auf den Verfasser, sondern auf den Adressaten der Schrift zu beziehen seien, ist durchaus hinfällig, da diese Erklärung nur zu einer einzigen der angeführten Stellen (p. 387, 5 ss.) passt, während in allen übrigen die Beziehung auf den Verfasser unzweifelhaft ist.

Diesem Argument gegenüber könnte man freilich die Glaubwürdigkeit der Ueberlieferung, dass der zweite Tractat ebenso wie der erste von einem Menandros verfasst sei, durch die Annahme retten, dass dieser Menandros von dem von Suidas erwähnten zu unterscheiden sei, eine Annahme, der bei dem häufigen Vorkommen des Namens Menandros in der späteren griechischen Litteratur keine besonderen Schwierigkeiten entgegenstehen. Wir haben also auf Grund einer eingehenden Vergleichung der beiden Tractate die Frage zu beantworten, ob beide von dem gleichen Verfasser herrühren können oder nicht.

Der Verfasser des ersten Tractats hat in der Einleitung, wo er von der Eintheilung der *ἐπιδεικτικοὶ λόγοι* handelt, eine sehr detaillirte Disposition für die Behandlung des Stoffes gegeben. Darnach sind die beiden Hauptklassen der Lobreden die auf göttliche und die auf sterbliche Wesen. Die sterblichen theilt er in die zwei Gruppen der Städte und Länder (*πόλεις καὶ χῶραι*) und der Einzelwesen oder Geschöpfe (*ζῶα*). Die letztere Gruppe zerfällt in vernunftbegabte Wesen (Menschen) und vernunftlose (Thiere), letztere wieder in die zwei Klassen der Landthiere und Wasserthiere; für die Landthiere werden wieder die Unterabtheilungen der vierfüssigen Thiere (*πεζά*) und Vögel (*πτηνά*) aufgestellt. Nachträglich wird endlich noch die Klasse der unbeseelten Dinge (*ἄψυχα*) hinzugefügt. Fragen wir, wie sich zu dieser Disposition der zweite Tractat stellt, so können wir zwar allenfalls die sechszehn ersten uns erhaltenen Abschnitte des-

selben in die Klasse der Lobreden auf Menschen einordnen (doch hat auch dies mehrfach Schwierigkeiten und ist z. B. für gewisse Arten des *λόγος ἐπιβατήριος* und der *λαλιά* durchaus nicht zutreffend), aber der 17. [16] Abschnitt, *περὶ Σμινθιακοῦ*, widerstrebt dieser Einordnung durchaus: er fällt unter die Klasse der *ὕμνοι* (wie er ausdrücklich auch § 4 p. 438, 11 bezeichnet ist), welche bereits im ersten Haupttheile der *Διαίρεσις* behandelt worden ist. Gegen eine Loslösung dieses Abschnittes von den übrigen spricht auf's Bestimmteste die völlige Uebereinstimmung, welche zwischen denselben in Bezug auf die Behandlung des Stoffes und die Darstellungsweise herrscht. Es bliebe also nichts anders übrig, als diesen Abschnitt als ein blosses Anhängsel des ganzen Werkes zu betrachten und darauf die verderbten Worte in Tractat I, 1, 3 (p. 335, 23 ss.) zu beziehen: *οὐ χεῖρον δ'ἴσως καὶ τὴν μέθοδον ᾗ κεχρήμεθα ἡμεῖς ἐν τῷ κλητικῷ τοῦ Ἀπόλλωνος ὕμνῳ, βιβλίῳ πως θέσθαι* (*τούτῳ τῷ βιβλίῳ προσθέσθαι*?). Dagegen ist aber, abgesehen von der Unsicherheit der Emendation, einzuwenden: 1) dass eine derartige *προσθήκη* jedenfalls an den Schluss des *περὶ τῶν εἰς τοὺς θεοὺς βιβλίον*, wie der Verfasser selbst den ersten Abschnitt seines Tractates nennt (p. 344, 5), nicht aber in den auf die Lobreden auf Menschen bezüglichen Abschnitt (der nach dem Plane des ganzen Werkes ja durchaus nicht den Schluss des Ganzen gebildet haben würde) gehörte; 2) dass der in dem Abschnitt *περὶ Σμινθιακοῦ* skizzirte Hymnos nicht sowohl in die Klasse der *ὕμνοι κλητικοί*, als vielmehr in die der *μυθικοί* oder auch der aus verschiedenen Arten zusammengesetzten, die der Verfasser des ersten Tractates p. 343, 27 ss. erwähnt, gehört. Nehmen wir nun hinzu dass, während der Verfasser des ersten Tractats wiederholt auf die von ihm aufgestellte Disposition Bezug nimmt (vgl. p. 344, 5 ss.; p. 346, 23 ss.; p. 359, 13 ss.), in den uns erhaltenen Abschnitten des zweiten Tractats keine einzige Hinweisung auf dieselbe vorhanden ist, so kann dies den durch Abschnitt 17 [16] erregten Verdacht gegen die Zusammengehörigkeit des zweiten Tractats mit dem ersten nur verstärken.

Sehen wir uns nun die Stelle, in welcher der Verfasser des ersten Tractats die Disposition seines Werkes entwickelt, genauer an, so werden wir ernstlich bezweifeln müssen, dass er die Lobreden auf Menschen überhaupt in demselben behandelt hat. Nachdem er nämlich die Ein-

theilung der ἔπαινοι περὶ ζῶον [1]) in die zwei Klassen der ἔπαινοι περὶ λογικόν, ἄνθρωπον und der ἔπαινοι περὶ ἄλογον erwähnt hat, fährt er fort: καὶ τὸν μὲν περὶ τὸν ἄνθρωπον μεθῶμεν [2]) (p. 332, 13 s.) und bald darauf mit deutlicher Bezugnahme auf diese Worte: καὶ τὸ μὲν τῶν ἐνύδρων [3]) πάλιν ἀποτιθέμεθα. Wollen wir diesen Worten nicht Gewalt anthun, wie Heeren dies versucht hat [4]), so können wir sie nur dahin verstehen, dass der Verfasser des Tractats den die Lobreden auf Menschen betreffenden Abschnitt ebenso wie später den auf das Lob der Wasserthiere bezüglichen bei Seite zu lassen, in seinem Werke gar nicht auszuführen beabsichtigt. Damit niemand gegen diese Deutung die weiterhin p. 332, 22 f. stehenden Worte ἀλλ' ἀφ' οὗπερ ἡμῖν ὁ λόγος γίνεται περὶ τὸν ἄνθρωπον, πάντα ταῦτα δείξει ins Feld führe, müssen wir ausdrücklich bemerken, dass diese Worte nur einer von den neuesten Herausgebern voreilig in den Text gesetzten Interpolation des Schreibers des cod. Med. 1 ihren Ursprung verdanken, während aus der im cod. Paris. und anderen codd. erhaltenen Ueberlieferung ἄλλοις ἀφίημι περὶ τὸν ἄνθρωπον αὐτὰ δείξειν sich durch eine leichte Emendation ἄλλοις ἀφίημι περὶ τὸν ἄνθρωπον [ὄντα] αὐτὰ δεῖξαι (und vorher mit cod. Par. u. a. οὐκ ἀγνοῶν δ' statt οὐκ ἀγνοῶ δ') als die ursprüngliche Fassung der Stelle ergiebt. Verlangt man von uns eine Erklärung für die auf den ersten Blick sehr auffällige Weglassung eines so wichtigen Abschnittes wie der der ἔπαινοι περὶ ἄνθρωπον ist — für die Auslassung der ἔπαινοι περὶ τὰ ἔννυδρα wird es kaum einer besonderen Motivirung bedürfen — so verweisen wir dafür auf die Worte, mit welchen der Verfasser den die Lobreden auf Städte

---

1) Da der in den Handschriften und Ausgaben an dieser Stelle vorliegende Wechsel zwischen περί c. accus. und περί c. gen. völlig unmotivirt, daher unglaublich ist, glaube ich auch gegen die codd. überall περί c. accus. herstellen zu müssen.

2) μάθωμεν cod. Paris., was von Jacobs und schon vom Schreiber des Cod. Med. 1 richtig in μεθῶμεν emendirt worden ist.

3) καὶ τὸ μὲν περὶ τῶν ἐνύδρων codd.

4) Er schreibt statt des überlieferten μάθωμεν mit Bezugnahme auf die späteren Worte ἀποτιθῶμεν und erklärt dies: 'genus laudationum in homines, cum amplius diuidi nequeat, mittamus'. Aber wer wird glauben, dass der auf die διαίρεσις so viel Gewicht legende Verfasser gerade für eine so umfassende Klasse der ἔπαινοι keine weitere Eintheilung aufgestellt habe? Auch kann ja dieser Sinn nicht in dem einfachen Worte μεθῶμεν (und ἀποτιθέμεθα) liegen; der Verfasser würde vielmehr, wenn er dies hätte sagen wollen, den schon p. 331, 18 u. p. 332, 10 gebrauchten Ausdruck τὸ ... μέρος ἄτμητον dafür verwendet haben.

betreffenden Abschnitt einleitet (sect. II, 2, p. 346, 27 ss.): *οἱ τοίνυν περὶ τὰς πόλεις ἔπαινοι μικτοί εἰσιν ἀπὸ κεφαλαίων τῶν περὶ χώρας εἰρημένων καὶ τῶν περὶ ἀνθρώπους. ἐκ μὲν γὰρ τῶν περὶ χώρας τὴν θέσιν ληπτέον, ἐκ δὲ τῶν περὶ ἀνθρώπους τὸ γένος, τὰς πράξεις, [τὰς] ἐπιτηδεύσεις· ἀπὸ γὰρ τούτων τὰς πόλεις ἐγκωμιάζομεν.* Weil also die wichtigsten für die *ἔπαινοι εἰς ἀνθρώπους* in Frage kommenden Gesichtspunkte bereits in dem auf die *ἔπαινοι εἰς πόλεις* bezüglichen Abschnitte zur Erörterung kommen, hat er wohl von einer speciellen Behandlung jenes Abschnittes absehen zu können geglaubt. Auch ist es mir wahrscheinlich, dass ihm bereits andere Behandlungen des gleichen Stoffes vorlagen — ich denke zunächst an die ersten 7 Capitel der Pseudo-Dionysischen *τέχνη* und dann auch an unseren zweiten Tractat — welche ihm eine nochmalige Specialbehandlung als überflüssig erscheinen liessen.

Nachdem wir gezeigt haben, dass der zweite Tractat in keinem Falle ein integrirender Bestandtheil desjenigen Werkes ist, dessen erste Abschnitte uns in dem ersten Tractat erhalten sind, gehen wir weiter zur Untersuchung der Frage: ob wir vielleicht die beiden Tractate als selbstständige Werke des gleichen Verfassers ansehen dürfen? Auch diese Frage zu verneinen, nöthigt uns die Beobachtung gewisser, wenn auch unscheinbarer, so doch nicht unwesentlicher Differenzen, welche in einzelnen Aeusserungen sowie im Gebrauche einzelner Wörter und Phrasen zwischen beiden Tractaten obwalten.

So finden wir nicht unwesentliche Differenzen zwischen den auf die *φύσις* und *θέσις* eines Landes oder einer Stadt als Gesichtspunkte für Lobreden auf solche bezüglichen Erörterungen im Tractat I, sect. II, 1 und 2 (besonders p. 344, 16 ss. und p. 347, 2 ss.) einerseits und im Tractat II, c. 3 [2] § 18 und 20 (p. 383, 10 ss. und 30 ss.) anderseits: wer die beiden Stellen mit unbefangenem Urtheil neben einander liest, wird sich der Ueberzeugung nicht verschliessen können, dass dieselben nicht wohl von einem und demselben Verfasser herrühren können. Auch ist wohl zu beachten, dass weder an dieser Stelle noch an anderen Stellen des zweiten Tractats, an welchen von Lobreden auf Städte die Rede ist (vgl. Cap. 14 [8] § 3 p. 424, 15 ss.; Cap. 15 [9] § 3 p. 430, 31 ss. u. ö.) auf das im ersten Tractat darüber Entwickelte irgendwie Bezug genommen wird.

In Bezug auf den Gebrauch einzelner Worte und Phrasen ist zu

beachten, dass der Verfasser des zweiten Tractates mit besonderer Vorliebe den Ausdruck *τὸ κρεῖττον* (und auch *οἱ κρείττονες*) im Sinne von 'die Gottheit, die Götter' anwendet[1]), während sich im ersten Tractat dieser Ausdruck nicht ein einziges Mal findet; ferner dass der Verfasser des ersten Tractats mit einer einzigen Annahme (p. 332, 21 s.: *ἐπιτηδευμάτων καὶ τεχνῶν*) nur die Form *ἐπιτηδεύσεις* (gewöhnlich in Verbindung mit *πράξεις*: s. p. 346, 31; p. 359, 14 ss.) gebraucht, der Verfasser des zweiten dagegen durchgängig, und zwar in dem gleichen Sinne. die Form *ἐπιτηδεύματα* anwendet (vgl. p. 372, 3; 11; 13; p. 384. 19 ss.; p. 386, 14; p. 412, 15; p. 413, 11; p. 420, 12 ss.); weiter dass im zweiten Tractat wiederholt der Terminus *λόγος σύντονος* (als Gegensatz zu *λ. ἄνετος* und *συγγραφικός*) vorkommt (vgl. p. 369, 4; p. 399, 18; p. 400, 1; 7 ss.; p. 402, 23; p. 414, 29), während derselbe dem ersten Tractat durchaus fremd ist; endlich dass der Verfasser des zweiten Tractats sehr häufig die Formel *καιρὸν ἔχεις* (p. 398, 23; p. 405, 12 [wo *ἔχεις* zu schreiben statt *ἔχειν* der codd.]; p. 411, 2; p. 414, 6) oder *καιρὸν ἕξεις* (p. 374, 6; p. 416, 1; p. 429, 3 s.; p. 442, 26), auch *καιρὸν ἔχει* (p. 416, 20) anwendet, von welcher im ersten Tractat kein Beispiel vorkommt.

Werfen wir noch einen vergleichenden Blick auf den Umfang der Belesenheit und der literarischen Interessen der Verfasser der beiden Tractate, so finden wir auch hier neben mehrfacher durch die Gleichheit der Studienrichtung bedingter Uebereinstimmung einige beachtenswerthe Differenzen. Was zunächst die rhetorische Litteratur anbetrifft, so citiren beide, der Natur des von ihnen behandelten Stoffes gemäss, von den älteren Rednern vorzugsweise, ja fast ausschliesslich[2]), den Isokrates, von neueren am häufigsten den Aristeides, für welchen der Verfasser des ersten Tractats — der, wie wir oben sahen, ein *ὑπόμνημα* zu dessen Panathenaikos verfasst hatte — eine höhere Bewunderung an den Tag legt (vgl. besonders p. 344, 1 ss.) als der des zweiten. Ausser diesem

1) Vgl. p. 369, 5; p. 370, 23; p. 375, 15; p. 377, 20; p. 381, 22; p. 407, 21; p. 411, 19; p. 422, 8 (wo *τὸ κρεῖττον* statt *ὁ κρειττων* zu lesen); p. 427, 19; p. 437, 14; 22; p. 438, 4.

2) In Tractat I werden neben ihm nur das *ἐγκώμιον θανάτου* des Alkidamas (p. 346, 17) und aus Demosthenes' Kranzrede der Anfang und einige Worte aus § 141, aber ohne Nennung des Redners (p. 343, 13 ss.) angeführt; der Verfasser des II. Tractats nennt an einer einzigen Stelle (p. 397, 29: die Erwähnung des Demosthenes p. 416, 1 gehört nicht hieher) neben Isokrates die Redner Isaios und Lysias.

wird von neueren Rhetoren und Sophisten in beiden Tractaten nur Dion Chrysostomos citirt (I, p. 361, 9; II, p. 390, 1 und p. 411, 32); ferner in Tractat I allein Pausanias (p. 342, 9: gemeint ist jedenfalls der Sophist aus Kaisareia in Kappadokien, über welchen Philostr. vit. soph. II, 13 und Suid. u. *Παυσανίας* handeln) und Proteus *ὁ κύων*, d. i. der aus Lukianos und anderen bekannte Kyniker Peregrinos Proteus (p. 346, 18, wo nach cod. Par. zu lesen ist *ἢ τὸ τῆς Πενίας Πρωτέως τοῦ κυνός*); in Tractat II allein Adrianos (p. 386, 31: Sophist aus Tyros, Schüler des Herodes Attikos; vgl. Philostr. vit. soph. II, 10), Kallinikos (p. 370, 14 und p. 386, 30: Sophist aus Syrien oder Arabia Peträa, der zur Zeit des Kaisers Gallienus in Athen lebte; vgl. Suid. u. *Καλλινίκος*, *Γενέθλιος* u. *Ἰουλιανὸς Δόμνου*), Nikostratos (p. 390, 1: Rhetor aus Makedonien zur Zeit des Kaisers M. Antoninus; vgl. Hermog. *περὶ ἰδεῶν* II, p. 420, 8 ss. Spengel; [Dionys. Hal.] *τέχνη* c. 2, 9; Philostr. vit. soph. II, 31; Suid. u. *Νικόστρατος*), Philostratos als Verfasser der *Ἡρωικά* und der *Εἰκόνες* (p. 390, 1; p. 411, 32) und Polemon (p. 386, 31: jedenfalls der berühmte Sophist, dessen Leben Philostr. vit. soph. I, 24 beschrieben hat). Wenn wir nun auch dabei in Anschlag bringen, dass der zweite Tractat mehr als den doppelten Umfang hat gegenüber dem ersten, so dürfte doch immerhin sich ergeben, dass der Verfasser des zweiten Tractats eine grössere Belesenheit in der Litteratur der neueren Sophistik, beziehungsweise ein grösseres Interesse für dieselbe an den Tag legt als der des ersten. Gerade umgekehrt ist das Verhältniss der beiden zu Platon: während dieser im zweiten Tractat nur einmal (p. 411, 31) neben Xenophon als Beispiel der aus der *λέξις ἐπιτετηδευμένη καὶ κεκαλλωπισμένη* entspringenden Anmut der sprachlichen Darstellung genannt wird, giebt der Verfasser des ersten Tractats nicht nur zu wiederholten Malen seiner Bewunderung für die Kunst der Darstellung desselben Ausdruck, sondern zeigt sich auch mit dem Inhalt mehrerer seiner Werke vertraut: vgl. p. 334, 7 ss.; 335, 9 ss.; 337, 7 ss. und 22 ss.; 339, 25 ss.; 340, 29; 341, 4 ss.; 343, 3; 360, 1 und 4. Es dürfte wohl nicht zu kühn sein daraus zu schliessen, dass der Verfasser des ersten Tractats, den wir nach dem früher Erörterten Menandros nennen dürfen, den Kreisen der Neuplatoniker, die seit dem 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung eine so bedeutsame Rolle in der Geschichte der griechischen Cultur und Lit-

teratur spielen, angehört oder doch nahe gestanden hat. Eine Bestätigung für diese Vermutung finde ich in der Bekanntschaft mit der orphischen Litteratur, welche in dem ersten Tractat hervortritt [1]): der Verfasser kennt nicht nur die orphische Theogonie (p. 338, 7; auf dieselbe ist, wie die Vergleichung mit Hesiod beweist, auch das Citat p. 340, 28 zu beziehen), sondern erwähnt auch die Hymnen des Orpheus mit der ausdrücklichen Bemerkung, dass die Mehrzahl derselben der Gattung der *φυσικοί*, wie die Dichtungen des Parmenides und Empedokles, also der naturphilosophischen Richtung angehören (p. 333, 15); ebenso kennt er Hymnen unter dem Namen des Pythagoras (*οἱ Πυθαγόρειοι φερόμενοι* p. 337, 15), die in räthselhafter Sprache abgefasst waren. Es ist mir durchaus nicht glaublich, dass die von Menandros gemeinten orphischen Hymnen mit den von Pausanias IX, 30, 12 erwähnten, die nach dessen ausdrücklicher Bemerkung sehr kurz und in geringer Zahl vorhanden, auch offenbar nur in sehr engen Kreisen bekannt waren, identisch sind, sondern ich bin überzeugt, dass dem Menandros eine im Wesentlichen mit der uns erhaltenen übereinstimmende Sammlung orphischer Hymnen vorlag, die in jenen ihm nahe stehenden neuplatonischen Kreisen ihren Ursprung hatte [2]).

Aus dieser Beschäftigung mit der neuplatonischen Hymnenlitteratur ist es auch zu erklären, dass Menandros selbst, wie er uns an mehreren Stellen seines Tractates mittheilt, Hymnen (in Prosa) verfasst hatte, darunter einen, worin er den *Λόγος* als eine Persönlichkeit, als Bruder des Zeus, eingeführt hatte (s. p. 341, 15 s.; vgl. ebds. Z. 29 f. und p. 335, 24).

In der historischen Litteratur zeigt sich der Verfasser des zweiten Tractates besser bewandert als der des ersten. Während der letztere ausser der (untergeschobenen) Genealogie des Akusilaos (p. 338, 6) nur die *Αἰγυπτιακά* des Herodotos (p. 340, 30), des Xenophon Schrift *περὶ πόρων* und des Aristobulos Geschichte Alexanders des Grossen (p. 345, 20 s.) erwähnt, überdies einige Worte des Thukydides (II, 29) ohne Nennung des Namens

---

1) Orpheus wird zwar auch im zweiten Tractat zweimal genannt (p. 392, 19 s. und p. 443, 3), aber nur neben Amphion und Arion als Repräsentant der Kunst des Citharspiels.

2) Die Behauptung Bernhardy's (Grundriss der griechischen Litteratur ² Bd. II Abth. I, S. 354 ff.) dass wir in den Orphischen Hymnen einen Nachlass aus der Schule der letzten Neuplatoniker haben, scheint mir weder bewiesen noch beweisbar.

desselben citirt (ein Citat, welches er höchst wahrscheinlich nicht aus dem Original, sondern aus Hermogenes *περὶ ἰδεῶν τ. β'.* Rhet. gr. II. p. 423, 5 Sp. entnommen hat), finden wir im zweiten Tractat folgende Historiker angeführt, beziehendlich Notizen aus denselben erwähnt: Herodotos (p. 373, 29; 389, 27; 414, 1); Thukydides (p. 373, 30; 418, 15 s.); Xenophon's Anabasis und Hellenika (p. 373, 31 s.; vgl. p. 390, 1 und p. 411, 31); Theopompos' Philippika (p. 373, 30; vgl. p. 398, 9, wo auch Ephoros neben Theopompos als Schüler des Isokrates erwähnt wird); Plutarchos' *Βίοι* (p. 392, 29).

Was endlich die Dichter anbetrifft, so zeigen die Verfasser beider Tractate eine ziemlich ausgebreitete Bekanntschaft mit der älteren poetischen Litteratur ihres Volkes. Ausser Homeros und Hesiodos, deren Dichtungen natürlich in beiden Tractaten häufig erwähnt werden, gedenkt der Verfasser des ersten Tractats der philosophischen Lehrgedichte des Parmenides und Empedokles (p. 333, 13 u. p. 337, 6), der Gedichte der Sappho (p. 333, 9 u. 334, 28), des Alkäos (p. 340, 15), des Anakreon (p. 333, 9), des Alkman (p. 334, 28), des Simonides (p. 333, 22) und des Bakchylides (p. 333, 11 und 336, 12) und eines von Sophokles verfassten Hymnos auf Tyche (p. 343, 25; von den Orphischen und Pythagoreischen Hymnen haben wir schon früher gesprochen); der Verfasser des zweiten Tractats citirt gleichfalls die Dichtungen des Empedokles (p. 401, 4) und der Sappho (p. 402, 17), ferner Archilochos (p. 393, 9) und Pindaros (p. 437, 20 u. 438, 5) und von Dramatikern Euripides (p. 413, 25), überdies noch ein episches Gedicht eines Spätlings, die *μεταμορφώσεις* des dem Anfang des 3. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung angehörigen Nestor aus Laranda in Lykaonien (p. 393, 2 s.).

Aus dem bisher Erörterten ergiebt sich zur Genüge, dass wir in dem Verfasser des zweiten Tractats einen vielseitig gebildeten, in der älteren und neueren Litteratur der Griechen, insbesondere in den Werken der Dichter, Historiker und Rhetoren wohl bewanderten Mann zu erkennen haben. Dass er den von ihm gewählten Stoff, die verschiedenen Gattungen der *λόγοι ἐπιδεικτικοί*, in selbständiger und eigenthümlicher Weise behandelt hat, das lehrt besonders die Vergleichung der uns erhaltenen Abschnitte des Werkes mit derjenigen Schrift, welche unserem Tractat in Bezug auf den darin behandelten Stoff am nächsten steht und auch

im Laufe der Zeit ein ganz ähnliches Schicksal wie jener erfahren hat: ich meine die an einen gewissen Echekrates gerichteten Tractate über die λόγοι πανηγυρικοί, γαμήλιοι, γενεθλιακοί, ἐπιθαλάμιοι, προσφωνηματικοί, ἐπιτάφιοι und den λόγος προτρεπτικὸς ἀθληταῖς, welche jetzt die ersten sieben Capitel der den Namen des Dionysios von Halikarnassos tragenden τέχνη ῥητορική bilden, ursprünglich aber zu einem sicher nicht vor dem 3. Jahrhundert abgefassten Werke über die λόγοι ἐπιδεικτικοί gehört haben [1]). — In welchem Umfange der Verfasser unseres Tractats seinen Stoff behandelt hatte, vermögen wir nicht mehr zu beurtheilen, da ausser dem Titel und der Einleitung des Werkes, in welcher ohne Zweifel der Plan und die Disposition des Ganzen dargelegt war, höchst wahrscheinlich auch mehrere einzelne Abschnitte uns verloren gegangen sind. Ebenso wenig sind wir im Stande, die ursprüngliche Reihenfolge der uns erhaltenen Abschnitte unseres Tractates noch mit Sicherheit festzustellen. Dass weder die im Cod. Par. 1741 und den von ihm abhängigen Quellen überlieferte, darnach in allen Ausgaben festgehaltene Reihenfolge, noch die im Cod. Par. 1874 überlieferte (s. oben S. 7) die richtige ist, lässt sich aus der Schrift selbst unzweifelhaft beweisen: aus den Aeusserungen im c. 9 [11] § 1 (p. 413, 8 s.) ἐκ τῶν ἀφορμῶν ὧν εἴπομεν περὶ μονῳδίας [2]), und ebd. Z. 14: τὰ δὲ ἐγκώμια διαιρήσεις κατὰ τοὺς τρεῖς χρόνους, ὡς προείρηται [3]), verglichen mit Cap. 16 [10] § 5 p. 435, 16 s. ergibt sich, dass das Capitel περὶ παραμυθητικοῦ ursprünglich nach dem Capitel περὶ μονῳδίας seinen Platz gehabt hat. Dass ferner das Cap. 8 [15] περὶ γενεθλιακοῦ wenn nicht

---

1) Vgl. darüber Heinrich August Schott in den Prolegomena zu seiner Ausgabe der Τέχνη (ΤΕΧΝΗ ΡΗΤΟΡΙΚΗ quae vulgo integra Dionysio Halicarnassensi tribuitur, emendata, nova versione latina et commentario illustrata auctore H. A. Schott. Lipsiae 1804) p. XXVI ss. und Fr. Blass De Dionysii Halicarnassensis scriptis rhetoricis (Bonn 1863) p. 24 ss. — Vielleicht bezieht sich auf Cap. 2 dieser Schrift die Aeusserung in c. 6 [13] § 1 unseres Tractats (p. 399, 12): ὁ ἐπιθαλάμιος λέγεται ὑπό τινων καὶ γαμήλιος, denn in der That entspricht der λ. ἐπιθαλάμιος unseres Tractates dem λ. γαμήλιος des Pseudo-Dionysios, während der in c. 7 [14] unseres Tractats behandelte λ. κατευναστικός, dessen διαίρεσις der Verfasser selbst als von ihm zuerst ersonnen bezeichnet (p. 409, 22 s.), im Wesentlichen dem λόγος ἐπιθαλάμιος des Pseudo-Dionysios (c. 4) entspricht.

2) So cod. Par. 1874 (nur εἴπωμεν) u. Med. 2, während der Par. 1741 ἐκ τῶν ἀφορμῶν τῶν περὶ μ. giebt: dass aber die Lesart des Par. 1874 keine Interpolation sein kann, sieht man daraus, dass sie mit der in dieser Handschrift vorhandenen Reihenfolge der Capitel nicht stimmt.

3) Im cod. Par. 1874 stand allerdings ursprünglich διηρηται (sic), allein dies ist von erster Hand in προείρηται, wie auch cod. Par. 1741 u. cod. Med. 2 geben, corrigirt.

den letzten, so doch einen späteren Platz in der ursprünglichen Reihenfolge eingenommen hat, beweisen die Worte § 2 p. 412, 15 s.: *ἐρεῖς δὲ καθ' ἕκαστον τῶν κεφαλαίων, ὡς ἤδη φθάσαντες πολλάκις εἰρήκαμεν. σύγκρισιν,* welche nicht nur auf die Bemerkung in c. 1—2 [5] § 18 (p. 372, 21) und allenfalls die in c. 3 [2] § 19 (p. 383, 18 s.), sondern auch auf die entsprechenden Bemerkungen in Cap. 10 [1] § 5 u. § 11 (p. 416, 2 s. u. p 417, 5 s.) und in c. 11 [12] § 10 (p. 421, 1 s.) zurückweisen. Dass das Cap. 13 [7] *περὶ πρεσβευτικοῦ* nach dem Cap. 12 [6] *περὶ στεφανωτικοῦ* stehen muss, lehren die Worte § 1 (p. 423, 8) *ἃ προείρηται ἐν τῷ στεφανωτικῷ*: trotzdem finden wir im Cod. Par. 1874 die umgekehrte Reihenfolge. Man könnte darnach geneigt sein, die Reihenfolge anzunehmen, welche der cod. Med. 2 darbietet (s. oben S. 9); dass aber auch diese nicht die ursprüngliche ist, sondern dass auch dem Schreiber dieses Codex ein Archetyp, dessen Lagen in Unordnung gerathen waren, vorlag, beweist die Einfügung eines Abschnittes aus dem ersten Tractat zwischen den Capiteln 17 [16] (*περὶ Σμινθιακοῦ*) und 8 [15] (*περὶ γενεθλιακοῦ*). Auch scheinen mir die Worte in Cap. 3 [2] *περὶ ἐπιβατηρίου* § 14 (p. 382, 1 ss.): *δοκεῖ δὲ περιττὸν ἔχειν ὁ ἐπιβατήριος λόγος κατὰ τοῦ προσφωνητικοῦ τὸ ἐκ περιχαρείας κεφάλαιον* einen ziemlich deutlichen Fingerzeig zu geben, dass das *περὶ προσφωνητικοῦ* handelnde Cap. 10 [1] (in welchem wir auch die Aufzählung der *τέσσαρες ἀρεταί* § 5 p. 415, 24 ss. finden, die mir in Cap. 1 [5] *περὶ βασιλικοῦ* § 21 p. 373, 7 ss. durchaus den Eindruck eines durch die veränderte Reihenfolge der Capitel hervorgerufenen Glossems macht) ursprünglich vor jenem Capitel *περὶ ἐπιβατηρίου* seinen Platz gehabt hat.

Ich glaube also, dass wir berechtigt sind, durch eigene auf die eben erwähnten Andeutungen sowie auf den inhaltlichen Zusammenhang zwischen den einzelnen Abschnitten basirte Vermutung die offenbar in Unordnung gerathene Reihenfolge wieder herzustellen, und schlage nach diesen Gesichtspunkten folgende Anordnung der uns erhaltenen Abschnitte vor:

I. *Περὶ προσφωνητικοῦ* (vulgo Cap. 10).
II. *Περὶ ἐπιβατηρίου* (v. C. 3).
III. *Περὶ λαλιᾶς* (v. C. 4) nebst dem dazu gehörigen Abschnitt IV. *Περὶ προπεμπτικῆς* (v. C. 5).
V. *Περὶ βασιλικοῦ* (v. C. 1 u. 2).

VI. *Περὶ στεφανωτικοῦ* (v. C. 12).
VII. *Περὶ πρεσβευτικοῦ* (v. C. 13).
VIII. *Περὶ κλητικοῦ* (v. C. 14).
IX. *Περὶ συντακτικοῦ* (v. C. 15).
X. *Περὶ μονῳδίας* (v. C. 16).
XI. *Περὶ παραμυθητικοῦ* (v. C. 9).
XII. *Περὶ ἐπιταφίου* (v. C. 11).
XIII. *Περὶ ἐπιθαλαμίου* (v. C. 6).
XIV. *Περὶ κατευναστικοῦ* (v. C. 7).
XV. *Περὶ γενεθλιακοῦ* (v. C. 8).
XVI. *Περὶ Σμινθιακοῦ* (v. C. 17).

Den Namen des Verfassers des Werkes vermögen wir ebensowenig mehr zu ermitteln, als den des Adressaten, welcher in Abschnitt 3 [2] § 30 (p. 387, 5 s.) mit den Worten *ὦ γλυκύτατε τῶν ἑταίρων* angeredet wird. Aus dieser Stelle darf man schliessen, dass derselbe ein Landsmann des Verfassers, d. h. wie dieser aus Alexandreia in Troas gebürtig war; verschiedene andere Stellen deuten darauf hin, dass er sich seiner rhetorischen Studien halber in Athen aufhielt: vgl. p. 392, 15; 393, 32 ss.; 396, 26; 426, 5. Für die Bestimmung der Abfassungszeit der Schrift fehlt es uns, abgesehen von den oben erörterten Citaten, die uns bis in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. herabführen, an sicheren Anhaltspunkten: wenigstens vermag ich einen solchen nicht zu erkennen in der Aeusserung in C. 11 [12] § 2 (p. 418, 14 s.): *τίς γὰρ ἂν ἔτι θρηνήσειε παρ' Ἀθηναίοις τοὺς πρὸ πεντακοσίων ἐτῶν πεπτωκότας;* da der Ausgangspunkt dieser Zählung völlig unsicher ist. Eher könnte man darauf Gewicht legen wollen, dass in Cap. 10 [1] *περὶ προσφωνητικοῦ* durchgängig von *βασιλεῖς* in der Mehrzahl die Rede ist[1]), was auf die Regierungszeit des Carus, Carinus und Numerianus oder des Diocletianus und seiner Mitkaiser bezogen werden kann; aber auch die Beweiskraft dieses Argumentes wird dadurch wesentlich abgeschwächt, dass in verschiedenen anderen Abschnitten (z. B. C. 1 [5]; C. 3 [2]; C. 12 u. 13 [6 u. 7]) von dem *βασιλεύς* in der Einzahl gesprochen wird.

1) Auch § 9 p. 416, 24 ist anstatt *πρὸς βασιλέα* aus dem cod. Par. *πρὸς τοὺς βασιλέας* herzustellen.

Ich lasse nun den Text der beiden Tractate in verbesserter Gestalt folgen mit einem kritischen Commentar, in welchem ich die Lesarten der beiden von mir neu verglichenen Handschriften, des Cod. Paris. 1741 (den ich als P bezeichne) und des cod. Paris. 1874 (bezeichnet p) vollständig mittheile und zugleich aus Walz's kritischen Anmerkungen die Lesarten des cod. Med. 1 (bei mir M) und des cod. Med. 2 (bei mir m), soweit sie nicht ganz offenbare blosse Schreibfehler sind, wiederhole. Ein der Angabe der handschriftlichen Ueberlieferung vorgesetztes Sternchen (*) bedeutet, dass die Emendation derselben von mir herrührt; die schon von anderen Gelehrten (oder Abschreibern) gefundenen Emendationen sind mit dem Namen derselben (beziehungsweise der Sigle der Handschrift[1]) und dem Buchstaben v. ('verbessert von') bezeichnet. Mit eckigen Klammern [ ] sind die gegen die handschriftliche Ueberlieferung eingefügten Worte, mit runden ( ) die welche mit Wahrscheinlichkeit als Zusätze eines Abschreibers anzusehen sind — offenbare Glossen habe ich einfach aus dem Texte verbannt — umschlossen. Wo neben einem anderen Gelehrten ich mich selbst als Urheber einer Emendation nenne — z. B.: v. Heeren und mir, d. h. verbessert von Heeren und mir — habe ich die von jenem gefundene Emendation in engerem Anschluss an die handschriftliche Ueberlieferung oder aus sprachlichen Gründen modificirt.

---

1) Von solchen kommen ausser den Medicei für den ersten Tractat die beiden von Walz verglichenen codices Riccardiani n. 68 und n. 15 (Ricc. 1 und Ricc. 2), beide chartacei saec. XV, für beide Tractate der gleichfalls von Walz verglichene cod. Vindob. 60 chart. saec. XV in Frage. Dass die diesen Handschriften eigenthümlichen Lesarten nur theils als Schreibfehler, theils als Correcturen verständiger Abschreiber gelten können, bedarf keines besonderen Beweises. — Die Emendationen von Fr. Jacobs finden sich in dessen 'Variae Lectiones' Cap. IV—VI in der Allgemeinen Schulzeitung herausgegeben von E. Zimmermann, Jahrgang V (1828), Abtheilung II, N. 80 f., die von Steph. Kumanudes in dessen 'Specimen emendationum in Longinum Apsinem Menandrum Aristidem aliosque artium scriptores (Athen 1854) p. 16 ss.

ΜΕΝΑΝΔΡΟΥ ΡΗΤΟΡΟΣ
(Η ΓΕΝΕΘΛΙΟΥ) ΔΙΑΙΡΕΣΙΣ ΤΩΝ ΕΠΙΔΕΙΚΤΙΚΩΝ.

P. 331 ed. Spenge

I.

1 1. *Τῆς ῥητορικῆς ἁπάσης τριχῶς διαιρουμένης ὡς μέρεσιν ἢ εἴδεσιν ἢ ὅπως δεῖ καλεῖν, εἰς τοὺς λόγους τοὺς ἐν δικαστηρίοις ὑπὲρ κοινῶν ἢ ἰδίων, καὶ οὓς ἐν ἐκκλησίαις ἢ ἐν συμβουλαῖς διατίθενται, καὶ εἰς τρίτους τοὺς ἐπιδεικτικούς οὓς δὴ ἐγκωμιαστικοὺς ἢ ψεκτικοὺς καλοῦσιν, ἀπολογεῖσθαι [ἡμῖν] συμβαίνει ὑπὲρ τούτων τῶν τὴν τρίτην τάξιν εἰληφότων διδάσκουσιν ὡρμῆσθαι. μὴ τοίνυν περὶ ῥητορικῆς προσδόκα καθόλου ἀκροᾶσθαι ἐξ ἀρχῆς, κἂν ἄνωθεν ὑπὲρ πάντων μερικῶς διεξιέναι σοι ἐν βραχυτάτῳ προαιρήσωμαι. σκεψώμεθα τοίνυν τὴν μέθοδον, εἰ καθ' ὁδὸν χωρήσει.*

2 *Τῶν δὴ ἐπιδεικτικῶν τὸ μὲν ψόγος, τὸ δὲ ἔπαινος· ἃς γὰρ ἐπιδείξεις λόγων πολιτικῶν οἱ σοφισταὶ καλούμενοι ποιοῦνται, μελέτην ἀγώνων εἶναί φαμεν, οὐκ ἐπίδειξιν. τὸ μὲν τοῦ ψόγου μέρος ἄτμητον· ἔπαινος δέ τις*

---

2 ἢ *Γενεθλίων* P: vgl. oben S. 5 u. S. 11 ff. — 5 *εἰς* fehlt in P — 6 *κοινῶν ἢ ἰδίων ἤτοι δημοσίων* P *κοινῶν ἤτοι δημοσίων ἢ ἰδίων* M: die Worte *ἤτοι δημοσίων* hat Heeren als Glosse erkannt — 7 *ἐν βουλαῖς* Walz aus cod. Ricc. 2 — 9* *ἡμῖν* fehlt in den Hdss. — 10 *τούτων τῶν τριῶν τάξιν* P M: v. Heeren — 11 statt *ὡρμῆσθαι* (so P: *ὀρθῶς* M, offenbar aus Conjectur), das sich nur sehr gezwungen als von *συμβαίνει* abhängig erklären lässt (*συμβαίνει ἡμῖν ὡρμῆσθαι ἀπολογεῖσθαι ὑπὲρ τ. τ. τ. τρ. τ. εἰληφότων διδάσκουσιν* sc. *περὶ αὐτῶν*), hat der Verfasser wohl *ὅπως δεῖ αὐτοῖς χρῆσθαι* geschrieben — *προ ῥητορικῆς* P: *περὶ ἁπάσης ῥητορικῆς* verm. Spengel — * *προσδόκα μόνον* die Hdss.: Heeren verm. *σε νῦν*, Walz *ὅλης*, Spengel *μου* — 12* *ὑπὲρ πάντων μέρος* P *ὑπὲρ παντὸς μέρος* M wonach Finckh *ὑπὲρ παντὸς μέρους* vermuthet. — 17 *εἶναι* über der Zeile in P —

γίνεται ὁτὲ μὲν εἰς [θεοὺς, ὁτὲ δὲ εἰς θνητά· καὶ ὅτε μὲν εἰς] θεούς, ὕμνους καλοῦμεν καὶ τούτους αὖ διαιρούμεθα κατὰ θεὸν ἕκαστον· τοὺς μὲν γὰρ εἰς Ἀπόλλωνα παιᾶνας καὶ ὑπορχήματα ὀνομάζομεν, τοὺς δὲ εἰς Διόνυσον διθυράμβους καὶ ἰοβάκχους καὶ ὅσα τοιαῦτα εἴρηται Διονύσου, τοὺς δὲ εἰς
332 Ἀφροδίτην ἐρωτικούς, τοὺς δὲ τῶν ἄλλων θεῶν ἢ τῷ [τῶν] λόγων γένει [ὁμωνύμως] ὕμνους καλοῦμεν ἢ ἰδικώτερον πρὸς Δία. ὅπως δὲ χρὴ μετιέναι τούτων τῶν εἰδῶν ἕκαστον καὶ εἰ ἁρμόττει ὅλως τοῖς καταλογάδην συγγράφουσιν, ἢ πόσα μὲν ἁρμόττει, πόσα δ' οὔ, ἢ πόσαι μέθοδοι καθ' ἕκαστον, ἢ τίνες οἱ τρόποι, ἐπειδὰν τὸ ὅλον διελώμεθα, τηνικαῦτα καθ' ἕκαστα ἐργασόμεθα.

Τῶν δ' αὖ περὶ θνητὸν οἱ μὲν περὶ πόλεις γίνονται ἔπαινοι, οἱ 8
δὲ περὶ ζῷον. τὸ μὲν δὴ περὶ τὰς πόλεις καὶ χώρας ἄτμητον, διὸ τὰς διαφορὰς ἐν ταῖς τεχνικαῖς μεθόδοις ἐπιδειξόμεθα· οἱ δὲ περὶ ζῷον οἱ μὲν περὶ λογικόν, ἄνθρωπον, οἱ δὲ περὶ ἄλογον γίνονται ἔπαινοι. καὶ τὸν μὲν περὶ τὸν ἄνθρωπον μεθῶμεν, τῶν δ' αὖ περὶ τὰ ἄλογα οἱ μὲν περὶ χερσαῖα, οἱ δὲ περὶ ἔνυδρα ἔπαινοι γίνονται. καὶ τὸ μὲν τῶν ἐνύδρων πάλιν ἀποτιθέμεθα, τῶν δ' αὖ ἄλλων, [τῶν] ἐν γῇ, μέρος διττόν, ἢ πτηνῶν ἢ πεζῶν. ἐφ' ἅπασι δὲ τούτοις ἑξῆς ἀνθέων καὶ φυτῶν*** μέτιμεν ἀπὸ τῶν ἐμψύχων ἐπὶ τὰ ἄψυχα.

Αἱ μὲν διαιρέσεις τοῦ ἐπιδεικτικοῦ μέρους πάντως πᾶσαι αὗται. 4

---

19 f. die in P u. den anderen Codd. fehlenden Worte *θεοὺς ὁτὲ δὲ εἰς θνητά, καὶ ὅτε μὲν εἰς* hat Heeren eingefügt (nur dass er *θνητοὺς* schreibt). In M ist eine grössere, folgendermassen überkleisterte Lücke: *ὁτὲ μὲν εἰς τὰ θεῖα οὓς ὕπνους* [sic] *καλοῦμεν, ὁτὲ δὲ εἰς τὰ θνητά. ὁ μὲν οὖν περὶ τὰ θεῖα ἄτμητον, τῶν δ'αὖ περὶ θνητῶν οἱ μὲν περὶ πόλεις* u. s. w. (p. 332, 8 ss.) — 22 *παίωνας* P von 1. Hand — *νομίζομεν* P, v. Finckh — 23 *καὶ ὁ βάκχος* P, v. Heeren. —

332, 1 f. * *ἢ τῷ λόγω γένει ὕμνους καλοῦμεν γενικώτερον πρὸς Δία* P: *ὁμωνύμως* v. Finckh, *ἢ ἰδικώτερον* Heeren (*τῷ ὅλῳ γένει* v. Jacobs. *προσόδια* v. Finckh) — 4 *ὅλοις* P, v. in codd. Ricc. 2, Med. 3 — *ἢ πᾶσα* P, v. Heeren — 5 *πᾶσα δ' οὔ. ἢ πόσοι* P: desgl. — 6 *διελοίμεθα* P, v. Spengel — 8 * *θνητῶν* P M — *γίγνονται* P — 9 * *ζώιων* P *ζώων* M — 11 f. *ἐπιδειξόμεθα· οἱ μὲν περὶ ἀθανάτων, οἱ δὲ περὶ ζώιων θνητῶν οἱ μὲν περὶ λογικὸν* P *ἐπιδειξόμεθα. οἱ δὲ περὶ ζώων οἱ μὲν περὶ ἀθανάτων, οἱ δὲ περὶ θνητῶν, οἱ μὲν περὶ λογικῶν* M: v. von Heeren, Spengel und mir — 13 *ἀλόγων* M — *καὶ τὸ μὲν* v. Finckh — 14 *μάθωμεν* P, v. M — 16 * *τὸ μὲν περὶ τῶν* P M — 17 *αὖ ἄλλων ἐν γῇ* P *αὖ τῶν ἐγγείων* M, v. Spengel — *πτηνὸν ἢ πεζόν* M — 18 die Worte *ἀνθέων καὶ φυτῶν* hat Spengel eingeklammert; ich nehme nach denselben eine Lücke an, die etwa so auszufüllen ist: *ἐπαίνους τάττοντες δι' αὐτῶν* — 21. *παντὸς* M, aber vgl.

Οὐκ ἀγνοῶν δ' ὅτι ἐπιτηδευμάτων καὶ τεχνῶν ἤδη τινὲς ἐγκώμια [συνεγράψαντο], ἄλλοις ἀφίημι περὶ τὸν ἄνθρωπον [ὄντα] αὐτὰ δεῖξαι, ὥστε λελήθασιν αὐτοὺς οἱ συγγράφοντες μέρος τι τοῦ παντὸς ἐγκωμίου ὡς ὅλον ἐγκώμιον συνθέντες. Οὐ μὴν οὐδ' ἐκεῖνο ἀγνοῶ, ὅτι καὶ τῶν ἁλῶν καὶ τῶν τοιούτων ἤδη τινὲς τῶν πάλαι σοφιστῶν ἐπαίνους συνεγράψαντο, ἀλλ' ἀρκεῖ μοι ἀπὸ τῶν ἐμψύχων ἐπὶ τὰ ἄψυχα καταβεβηκέναι τὴν διαίρεσιν ὥστε περιειληφέναι καὶ αὐτὸ τὸ μέρος. ὅπως δὲ τούτων ἕκαστον τμητέον καὶ ὅπη ταῦτα τὰ κεφάλαια πᾶσιν ὕπεστιν καὶ ὅπῃ ἑκάστῳ ἁρμόττει χρήσασθαι, ἐφεξῆς καὶ δὴ δείκνυμεν.

ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΥΜΝΩΝ ΤΩΝ ΕΙΣ ΤΟΥΣ ΘΕΟΥΣ. 333

1 2. *Πρῶτον μὲν οὖν, ὥσπερ ἐξ ἀρχῆς διειλόμεθα, περὶ τῶν ὕμνων ἐπισκεψώμεθα τῶν εἰς θεούς. αὐτῶν γὰρ δὴ τῶν ὕμνων οἱ μὲν κλητικοί, οἱ δὲ ἀποπεμπτικοί, καὶ οἱ μὲν φυσικοί, οἱ δὲ μυθικοί, καὶ οἱ μὲν γενεαλογικοί, οἱ δὲ πεπλασμένοι, καὶ οἱ μὲν εὐκτικοί, οἱ δὲ ἀπευκτικοί, οἱ δὲ*
2 *μικτοὶ ἢ δύο τούτων ἢ τριῶν ἢ πάντων ὁμοῦ. κλητικοὶ μὲν οὖν ὁποῖοί εἰσιν οἱ πολλοὶ τῶν τε παρὰ τῇ Σαπφοῖ ἢ Ἀνακρέοντι ἢ τοῖς ἄλλοις μελικοῖς, κλῆσιν ἔχοντες πολλῶν θεῶν· ἀποπεμπτικοὶ δὲ ὁποῖοι καὶ παρὰ τῷ Βακχυλίδῃ ἔνιοι εὕρηνται, ἀποπομπὴν ὡς ἀποδημίας τινὸς γενομένης ἔχοντες· φυσικοὶ δὲ οἵους οἱ περὶ Παρμενίδην καὶ Ἐμπεδοκλέα ἐτίμησαν, τίς ἡ τοῦ Ἀπόλλωνος φύσις, τίς ἡ τοῦ Διὸς παρατιθέμενοι. καὶ οἱ πολλοὶ τῶν*
3 *Ὀρφέως τούτου τοῦ τρόπου. μυθικοὶ δὲ οἱ τοὺς μύθους ἔχοντες, κατ' ἀλλη-*

Plat. Crit. 1 p. 107d: *τῷ μὴ πάσας πάντως τὰς ὁμοιότητας ἀποδιδόντι* — *ἀγνοῶ* M — 22 * *συνεγράψαντο* fehlt in P: *συνέγραψαν* Heeren, aber vgl. unten Z. 28 u. Ptolem. Geogr. I, 11, 7: *συγγράψασθαι τὴν ἀναμέτρησιν.* In M findet sich folgende Interpolation: *ἐγκώμια γεγράφασιν· ἀλλ' ἀφ' οὗπερ ἡμῖν ὁ λόγος γίνεται περὶ τὸν ἄνθρωπον, πάντα ταῦτα δείξει* — 23 * *ὄντα* fehlt in P — 24 * *δείξειν* P — 25 *ὡς λόγον ἐγκώμιον* P, v. Finckh (die Worte fehlen in M) — 26 *τῶν ἄλλων* PM: v. cod. Med. 3 und Heeren — 28 * *ἀλλὰ ἄπειμι ἀπὸ* P (*ἀλλ' ἀπαρκεῖ ἀπὸ* v. Heeren) *ἀλλ' ἀφ' οὗπερ ἡμῖν ἀπὸ* M, wornach Walz (dem Spengel folgt) die Stelle folgendermassen interpolirt hat: *ἀλλ' ἀφ' οὗπερ ἡμῖν ἀπὸ τ. ἐμ. ἐπὶ τὰ ἄψυχα μεταβέβηκεν ἡ διαίρεσις, ἤδη περιείληφεν κ. ἀ. τ. μ.* — 29 *καταβεβληκέναι* P M, v. Heeren — 30 *δὲ τὰς τῶν* M — 31 *καὶ ὅποι ἑκάστῳ ἁρμόττειν* P *ἑκάστη* M — 32 *καὶ δὴ* fehlt M.

333, 8 *ὁπόσοι* P, v. Heeren — 9 *μετρικοῖς* P, v. Fabricius — 12 *φυσικοὶ δέ τοι ὅσοι παρὰ πᾶν μέρος καὶ* P, v. von Heeren, Bernhardy und mir; statt *ἐτίμησαν* ist vielleicht *ἐποίησαν* zu schreiben.

γορίαν προϊόντες ψιλήν, οἷον Ἀπόλλων ἀνῳκοδόμησε τεῖχος ἢ ἐθήτευσεν Ἀδμήτῳ ὁ Ἀπόλλων ἢ τὰ τοιαῦτα. γενεαλογικοὶ δὲ οἱ ταῖς τῶν ποιητῶν θεογονίαις ἀκολουθοῦντες, ὅταν Λητοῦς μὲν τὸν Ἀπόλλωνα, Μνημοσύνης δὲ τὰς Μούσας καλῶμεν. πεπλασμένοι δὲ ὅταν αὐτοὶ σωματοποιῶμεν καὶ θεὸν καὶ γονὰς θεῶν ἢ δαιμόνων, ὥσπερ Σιμωνίδης Αὔριον δαίμονα κέκληκεν καὶ ἕτεροι Ὄκνον καὶ ἕτεροι ἑτερόν τινα. εὐκτικοὶ δὲ οἱ ψιλὴν εὐχὴν ἔχοντες ἄνευ τῶν ἄλλων μερῶν ὧν εἴπομεν, καὶ ἀπευκτικοὶ οἱ τὰ ἐναντία ἀπευχόμενοι ψιλῶς. καὶ παρὰ τούτους τοὺς τρόπους οὐκ ἂν ὕμνοι γίγνοιντο εἰς θεούς. τῷ δὲ μυθικῷ γένει καὶ γενεαλογικῷ τὰ πολλὰ εἰώθασι χρήσασθαι ἅπαντες γενέσεις διεξιόντες καὶ ὅσοι ἀγαθῶν ἀνθρώποις αἴτιοι κατέστησαν ἀπὸ μύθων λαμβάνοντες. ἔστι δὲ τοῦτο ὡς ἐγώ φημι καὶ ζητῆσαι ἄξιον, πότερον ἐνὶ τούτων ἀεὶ χρηστέον ἢ πᾶσιν ἔξεστιν, ἢ τοῖς μὲν ποιηταῖς ἐξεῖναι χρὴ νομίζειν, τοῖς δὲ συγγραφεῦσιν ἢ λογοποιοῖς οὔ. Τοῦ μηκέτι ἐξεῖναι ἕνα καὶ ἁπλοῦν . . . ὅρον, ὅτι πλείονα τὴν ἐξουσίαν τὴν περὶ ταῦτα . . . ποιήσει μὲν ἡ περὶ τὸ θεῖον μερὶς ἀφορμὴ πλείστη ὑπόκειται, τῇ συγγραφῇ ἡ περὶ τὸν ἄνθρωπον. χρηστέον γε μὴν καὶ τῷ συγγραφεῖ καὶ τῷ λογογράφῳ καὶ τούτων ἑκάστῳ εἴδει καὶ ὁμοῦ πᾶσιν, ὅπη καὶ Πλάτωνα περὶ τὴν γραφὴν ἄκρον καὶ ἄριστον εἶναι πεπιστεύκαμεν, ὁρῶμεν δὲ σχεδὸν τοῦτον πᾶσι τοῖς εἴδεσι κεχρημένον, ἄλλῳ ἄλλοτε, ἀλλὰ καὶ ἐν ἑνὶ βιβλίῳ τοῖς πλείστοις. (ταῦτα ἐν τῷ Συμποσίῳ.) ἃ μὲν γὰρ ὁ Φαῖδρος περὶ τοῦ Ἔρωτος [γενεαλογεῖ], γενεαλογικοῦ τύπου ἂν εἴη, ἃ δὲ Ἀριστοφάνης κομψεύεται διὰ μύθου, τοῦ μυθολογικοῦ, ἃ δὲ Ἀγάθων, ὡσαύτως τοῦ μυθικοῦ, ὃ δ' αὖ Σωκράτης, αὐτὸ τοῦτο κατὰ πλάσιν — πλάττει γὰρ Πόρους καὶ Πενίας — ἐγγυτάτω τοῦ φυσιολογικοῦ. καὶ μὴν ἐν οἷς μὲν καλεῖ τὰς Μούσας ἐν τῷ Φαίδρῳ, τὸν κλητικὸν τύπον δείκνυσιν, ἐν οἷς δ' αὖ εὔχεται τῷ Πανί, τὸν εὐκτικόν. καὶ ζητῶν ἄν εὕροις παν-

---

28 ὅσων verm. Spengel — 334, 2 * οὗ fehlt in P: die offenbar lückenhafte Stelle ist etwa so herzustellen: Τοῦ μηκέτι ἐξεῖναι ἕνα καὶ ἁπλοῦν [τιθέμεθα] ὅρον ὅτι πλείονα τὴν ἐξουσίαν τὴν περὶ ταῦτα [ποιηταῖς δίδομεν, ἐπειδὴ τῇ] ποιήσει κτλ. — 3 τὴν περὶ ταύτην P, v. Heeren — 7 καὶ ὁ μὲν πᾶσιν P, v. Jacobs — 9 f. ἀλλὰ ἄλλοτε ἄλλα P, v. Spengel — 10 f. die Worte ταῦτα (so P, vulgo αὐτῶν) ἐν τῷ Συμποσίῳ halte ich für eine aus Versehen in den Text gerathene Randbemerkung eines gelehrten Lesers, die zu dem Folgenden gehört — 12 γενεαλογεῖ fehlt in P, eingefügt von Spengel — 14 ὁ δ' αὖ P, v. Jacobs (ἃ Heeren) — 19 die Worte ζητῶν ἂν εὕροις πανταχοῦ κεχρημένον bilden einen regelrechten iambischen Trimeter, dessen Provenienz ich nicht nach-

ταχοῦ κεχρημένον', εἰ δὲ μὴ πρὸς κόρον μηδ' ἐπ' ἀκριβείας, λογιστέον ὡς ἐξ ἐλάττονος ἐξουσίας μέτεστι τῇ συγγραφῇ. πῶς δὲ ἕκαστον τούτων τῶν εἰδῶν μετιτέον τε καὶ μέχρι τίνος προσακτέον καὶ τίς ἑρμηνεία πρέπουσα, ἐξῆς λέγειν πειράσομαι.

ΠΕΡΙ ΚΛΗΤΙΚΩΝ.

3. *** Μέτρον μέντοι τῶν κλητικῶν ὕμνων ἐν μὲν ποιήσει ἐπιμηκέστερον. ἅμα μὲν γὰρ πολλῶν τόπων .... ἐκείνοις ἔξεστιν, ὡς παρὰ τῇ Σαπφοῖ καὶ τῷ Ἀλκμᾶνι πολλαχοῦ εὑρίσκομεν. τὴν μὲν γὰρ Ἄρτεμιν ἐκ μυρίων ὀρέων, μυρίων δὲ πόλεων, ἔτι δὲ ποταμῶν ἀνακαλεῖ, τὴν δὲ Ἀφρο-
2 δίτην Κύπρου, Κνίδου, Συρίας, πολλαχόθεν ἀλλαχόθεν ἀνακαλεῖ. οὐ μόνον γε, ἀλλὰ καὶ τοὺς τόπους αὐτοὺς ἔξεστι διαγράφειν, οἷον εἰ ἀπὸ ποταμῶν καλοίη, ὕδωρ ἢ ὄχθας καὶ τοὺς ὑποπεφυκότας λειμῶνας καὶ χοροὺς ἐπὶ τοῖς ποταμοῖς γινομένους καὶ τὰ τοιαῦτα προσαναγράφουσι, καὶ εἰ ἀπ' ὀρέων, ὡσαύτως, ὥστε ἀνάγκη μακροὺς αὐτῶν γίγνεσθαι τοὺς κλητικοὺς ὕμνους.
3 τοῖς δὲ συγγραφεῦσι βραχυτέραν τὴν περὶ ταῦτα διατριβὴν ἀναγκαῖον γίνεσθαι· οὔτε γὰρ ἐκ πολλῶν τόπων καὶ χωρίων ἀνακαλέσουσιν οὔτε ἐφ' ἑκάστου μετὰ διαγραφῆς, ἀλλ' ὥσπερ Πλάτων ὅσπερ ἐξηγούμενος τῷ εἴδει κέχρηται· ἄγετε δὴ Μοῦσαι λίγειαι, εἴτε δι' ᾠδῆς εἶδος μουσικόν, εἴτε διὰ γένος τὸ Λιγύων ταύτην ἐπέσχετε τὴν ἐπω-
4 νυμίαν. ὁ δὲ Ὅμηρος ἐν κλητικῷ χρῆται τῷ εἴδει μετὰ τῆς ἰσοσυλλαβίας, ἐν οἷς ὁ Χρύσης εὔχεται τῆς Ἰλιάδος ἐν τοῖς πρώτοις·

Υ̓́ς Χρύσην ἀμφιβέβηκας
Κίλλαν τε ζαθέην, Τενέδοιό τε ἶφι ἀνάσσεις.

ἐν οὖν τόδε γίνωσκε, ὡς ποιητῇ μὲν ἐξουσία πλείων, τῷ δὲ συγγραφεῖ ἐλάττων. Ἑρμηνεία δὲ πρέπουσα εἴη ἂν τοῖς κλητικοῖς ἥ τε δι' ὥρας

---

weisen kann — 21 *τέως δὲ* P, v. Finckh — 22 *μέχρί τινος* P, desgl. — *προακτέον*? — 25 *ΠΡΟΣΚΛΗΤΙΚΩΝ* P, v. Aldus — 27 nach *τόπων* ist wohl *ἐκκαλεῖν* ausgefallen (*ἐκ π. τ. ἐκ. ἔξεστι τοὺς θεοὺς ἀνακαλεῖν* Heeren; *ἐκ π. τ. τοὺς θεοὺς ἐπικαλεῖν ἔξεστιν* Walz) — 28 *σαμφοῖ* P — 31 *ἐκ Κύπρου* verm. Finckh — *κνίδης* P, v. Heeren.

335, 1 *αὐτῶν* P, v. Heeren — 2 wohl *καλοῖεν* mit Finckh — 4 * *ἀπο ἱερῶν* P — 8 *ἀφ' ἑκάστου* P, v. cod. Riccard. 1 — 9 *ἀλλ' ὅπερ Πλάτων ὥσπερ* P, v. Heeren — 10 *ἅτε δὴ* P, v. Heeren, s. Platon. Phaedr. 13 p. 237 a — 13 *ἐγκλητικῶι* P, v. Finckh: Il. A, 37 — 14 *ἰσοσυλλαβείας* P — 20 *πρέπουσα οἵα καὶ τοῖς* P, v. Heeren. —

προϊοῦσα καὶ κόσμου, διόπερ τὰς διατριβὰς προσλαμβάνουσιν οἱ ποιηταί. σχήματα δὲ τὰ ἀνακλητικὰ ἁρμόττοντα.

Οὐ χεῖρον δ' ἴσως καὶ τὴν μέθοδον ἣ κεχρήμεθα ἡμεῖς ἐν τῷ κλητικῷ τοῦ Ἀπόλλωνος ὕμνῳ † βιβλίῳ πως θέσθαι, ὥσπερ ἂν ἡ ὥρα ἐνείη πλείων ἅμα τε μήτε ὑπερβαίνοιμεν τὸ μέτρον τὸ τῷ συγγραφεῖ πρέπον μήτε ἡ περὶ τὴν κατασκευὴν ἁβρότης ὑπερφθέγγοιτο τὴν συγγραφήν· αὐτοῖς γὰρ τοῖς ποιηταῖς τὸ πλεῖον προστεθείκαμεν καλοῦσιν ἐκ τῶνδε τῶν τόπων, ἐγὼ δὲ οὐκ ἂν καλέοιμι. καὶ πολλὰ ἂν εὕροις πεποικιλμένα τῇ μεθόδῳ. γίνωσκε δὲ τόδε τὸ θεώρημα οὐκ ἄχρηστον, ὅτι εἰ μὲν εὐχὴ ἐπακολουθοῖ τῇ κλήσει, ἔτι ἐλάττων ἡ διατριβὴ καὶ τοῖς ποιηταῖς καὶ τοῖς συγγραφεῦσιν, εἰ δὲ αὐτὸ τοῦτο εἴη ψιλὴ κλῆσις, πλείων ἐστί, καί ζητῶν ἂν εὕροις παρὰ τοῖς ποιηταῖς τὴν συνήθειαν ταύτην πεφυλαγμένην.

ΠΕΡΙ ΑΠΟΠΕΜΠΤΙΚΩΝ.

4. Οἱ τοίνυν ἀποπεμπτικοί εἰσιν, ὡς καὶ τοὔνομα δηλοῖ, τοῖς κλητικοῖς ὑπεναντίοι, ἐλάχιστον δὲ τὸ τοιοῦτον εἶδος καὶ παρὰ τοῖς ποιηταῖς μόνον εὑρίσκεται. ἐπιλέγονται δὲ ἀποδημίαις θεῶν νομιζομέναις ἢ γινομέναις, οἷον Ἀπόλλωνος ἀποδημίαι τινὲς ὀνομάζονται παρὰ Δηλίοις καὶ Μιλησίοις καὶ Ἀρτέμιδος παρὰ Ἀργείοις. εἰσὶ τοίνυν καὶ τῷ Βακχυλίδῃ ὕμνοι ἀποπεμπτικοί. ἀφορμὴ δ' ὑποβέβληται τοῖς τοιούτοις ὕμνοις ἡ χώρα ἣν καταλείπει καὶ πόλεις καὶ ἔθνη καὶ πρὸς ἣν ἄπεισι πόλιν ὁμοίως ἢ χώραν αἵ τε γραφαὶ τόπων καὶ ὅσα τοιαῦτα. γινέσθω δὲ δι' ἡδονῆς προϊὼν ὁ λόγος· δεῖ γὰρ μετὰ ἀνειμένης τινὸς ἁρμονίας καὶ εὐμενεστέρας προπέμπεσθαι· διατριβὴν δὲ ἐνδέχεται πλείονα, οὐχ ὥσπερ οἱ κλητικοί ἐλάττονα. ἐν μὲν

---

25 vielleicht [τούτῳ τῷ] *βιβλίῳ προσθέσθαι*: vgl. oben S. 19 — ἂν ἡ ὥρα ἐνείη *πλείω* P — 26 *ὑπερβαίνωμεν* P, v. Finckh — * *τὸ μέτρον ἢ τῷ* P — 29 wohl *ἐκ τῶν καὶ τῶν τόπων* mit Jacobs: vgl. Plat. legg. IV, 11 p. 721b: *ζημιοῦσθαι χρήμασί τε καὶ ἀτιμίᾳ, χρήμασι μὲν τόσοις καὶ τόσοις, τῇ καὶ τῇ δὲ ἀτιμίᾳ*, u. Aelian. de anim. VIII, 10: *γίνεται τοίνυν ἐνταῦθα τοῦ καιροῦ μάχη καρτερὰ καὶ φόνος καὶ τῶν καὶ τῶν* — 30 *καλέσαιμι* Jacobs: vielleicht ist die epische Form absichtlich gewählt, weil die Worte *ἐγὼ δ' οὐκ ἂν καλέοιμι* den Ausgang eines Hexameters bilden — 32 *ὅτι ἡ μὲν* P, v. Heeren — * *ἐπακολουθεῖ ἐπικλήσει* P. πε

336 3 Betreffs der Worte *ζητῶν ἂν εὕροις* vgl. zu p. 334, 19 — 4 *φυλαγμένην* (πε von 1 Hand) P — 10 *ἐπιδημίαι* P, v. cod. Ricc. 1 — 15 *αἱ δὲ γραφαὶ* P, v. Heeren — 19 *ἐλάττωνα* P — *ἐν μὲν γὰρ τοῖς* Spengel. —

τοῖς γὰρ ὅτι τάχιστα ἡμῖν συνεῖναι τοὺς θεοὺς βουλόμεθα, ἐν δὲ τοῖς ὅτι βραδύτατα ἀπαλλάττεσθαι. ἀνάγκη δὲ εἶναι καὶ εὐχὴν ἐπὶ ἐπανόδῳ καὶ ἐπιδημίᾳ δευτέρᾳ. ταῦτά σοι καὶ περὶ προπεμπτικῶν ὕμνων εἰρήσθω.

ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΦΥΣΙΚΩΝ.

5. Περὶ τοίνυν τῶν φυσικῶν ἐφεξῆς ἂν εἴη ὥσπερ προεθέμεθα λέγειν. πρῶτον τοίνυν τόδε περὶ αὐτῶν ῥητέον ὅτι ἐλάχιστα μὲν τοῖς ἀφελεστέροις τὸ εἶδος ἁρμόττει, μάλιστα δὲ τοῖς ἐμψυχοτέροις καὶ μεγαλονουστέροις, ἔπειτα ὅτι ποιηταῖς μᾶλλον ἢ συγγραφεῦσιν ἢ λογογράφοις ἢ πολιτικοῖς ἁρ-
2 μόττουσιν. εἰσὶν δὲ τοιοῦτοι, ὅταν Ἀπόλλωνος ὕμνον λέγοντες ἥλιον αὐτὸν εἶναι φάσκωμεν καὶ περὶ τοῦ ἡλίου τῆς φύσεως διαλεγώμεθα καὶ περὶ Ἥρας ὅτι ἀὴρ καὶ Ζεὺς τὸ θερμὸν· οἱ γὰρ τοιοῦτοι ὕμνοι φυσιολογικοί. καὶ χρῶνται δὲ τῷ τοιούτῳ τρόπῳ Παρμενίδης τε καὶ Ἐμπεδοκλῆς ἀκριβῶς, κέχρηται δὲ καὶ ὁ Πλάτων· ἐν τῷ Φαίδρῳ γὰρ φυσιολογῶν ὅτι πάθος ἐστὶ τῆς
3 ψυχῆς ὁ Ἔρως ἀναπτεροποιεῖ αὐτόν. αὐτῶν δὲ τῶν φυσικῶν οἱ μὲν ἐξηγητικοί, οἱ δὲ ἐν βραχεῖ προαγόμενοι· πλεῖστον γὰρ διαφέρει ὡς εἰδότα ἀναμιμνήσκειν συμμέτρως ἢ ὅλως ἀγνοοῦντα διδάσκειν. Παρμενίδης μὲν γὰρ καὶ Ἐμπεδοκλῆς ἐξηγοῦνται, Πλάτων δὲ ἐν βραχυτάτοις ἀναμιμνήσκει. ἔτι δὲ οἱ μὲν κατ' αἰνίγματα, οἱ δὲ ἐκ τοῦ φανεροῦ προάγονται· κατ' αἰνί-
4 γματα μὲν ὁποῖοί εἰσιν οἱ Πυθαγόρειοι φερόμενοι, ἐκ τοῦ φανεροῦ δὲ ὁποίους μικρῷ πρόσθεν ἐφάσκομεν. ὥσπερ δὲ καὶ αὐτῶν τῶν φυσιολογικῶν διαφορὰς ἐδείκνυμεν ταύτας οὔσας, οὕτως καὶ τῆς συμμετρίας διαφορὰς ὁριούμεθα. οἱ γὰρ κατ' αἰνίγματα προϊόντες βραχύτητα ἀπαιτοῦσιν, ἔτι δὲ καὶ οἱ μὴ διδασκαλικοὶ † ἄλλοις κεφαλαιωδέστεροι· οἱ δὲ ἕτεροι πλείστην καὶ με-
5 γίστην διατριβὴν δέχονται. ὁ γοῦν Πλάτων ὕμνον τοῦ Παντὸς τὸν Τί-

---

21 * ἀνάγκη δὲ ἐστι (so: ÷) καὶ εὐχήν P — 22 ἐπὶ ἐπαρόδωι καὶ ἐπιδημία δευτερα P — καὶ eingeklammert von Spengel, der auch (mit Finckh) ἀποπεμπτικῶν (statt προπ.) vermuthet — 27 τοῖς ἀσφαλεστέροις P, v. Walz — 28 τοῖς ψυχροτέροις P, v. Ernesti.

337, 1 τοιαῦται P — 3 διαλεγόμεθα P, v. Heeren — 8 ἀνάπτερον ποιεῖ verm. Walz, ἀναπτεροῦντα ποιεῖ Spengel, ἀναπτεροῖ Heeren; vielleicht ἀναπτεροῖ [καὶ Πτέρωτα] ποιεῖ, vgl. Plat. Phaedr. 32 p. 252 b — 9 ἐξηγηματικοί vulgo — 10 προαγώμενοι P — 11 ἢ ὀλίγως P, v. cod. Riccard. 1 von 2. Hand — 13 * ἀνυμνεῖ P — 14 u. 15 zweimal κατὰ P — 20 βραχύτατα P, v. codd. Ricc. 1 u. 2 — δὲ οἱ καὶ P, v. Heeren — 21 ἄλλως cod. Ricc. 2, ἄλλων Heeren — 22 πλείστης καὶ μεγίστης διατριβῆς

μαιον καλεῖ ἐν τῷ Κριτίᾳ, καὶ οἱ φυσικώτεροι ποιηταὶ ὧν ἐπεμνήσθημεν πραγματείας ὅλας κατέθεντο. εὐχῆς δὲ οὐδέν τι πάνυ χρὴ ἐπὶ τούτων. ἐπιτηρεῖν δὲ χρὴ καὶ μὴ εἰς τὸν πολὺν ὄχλον καὶ δῆμιον ἐκφέρειν τοὺς τοιούτους ὕμνους· ἀπιθανώτεροι γὰρ καὶ καταγελαστικώτεροι τοῖς πολλοῖς φαίνονται.

Ἑρμηνεία δὲ καὶ πρὸς τὸν διθύραμβον ἀνελθεῖν μικρὸν διαφέρει· οὐ γάρ ἐστιν ὑπὲρ ὧν σεμνοτέρων ἄνθρωπος φθέγξαιτο. 6

338 ΠΕΡΙ ΜΥΘΙΚΩΝ.

6. Ἐξῆς ἂν εἴη περὶ τῶν μυθικῶν εἰπεῖν οὓς ἔνιοι μὲν τοὺς αὐτοὺς εἶναι νομίζουσιν τοῖς γενεαλογικοῖς, ἔνιοι δὲ οὐχ οὕτως εἶναι νομίζουσιν. (τοῖς γενεαλογικοῖς.) οἱ μέν γε νομίζοντες οὐδὲν διαφέρειν καὶ τὰς γενεαλογίας μύθους εἶναί φασιν, οἷον εἰ βούλει ὅσα τε Ἀκουσίλεως καὶ Ἡσίοδος καὶ Ὀρφεὺς ἐν θεογονίαις εἰρήκασιν· εἰσὶν μὲν γὰρ γενεαλογικαὶ αἵδε, οὐδὲν [δὲ] ἧττον μυθικαί. τάδε δὲ αὖ φασιν οἱ διαφέρειν νομίζοντες, ὅτι καὶ χωρὶς τῶν γενεαλογικῶν εἴησάν τινες μυθικοὶ ὕμνοι, οἷον ὅτι Διόνυσος Ἰκαρίῳ ἐπεξενώθη, ἢ ὅτι ἐν Ζωστῆρι τὴν ζώνην ἐλύσατο ἡ Λητώ, ἢ ὅτι ἡ Δημήτηρ παρὰ Κελεῷ ἐπεξενώθη, ἢ ὅσα ἕτερα τοιαῦτα· ταῦτα γὰρ (καὶ) γενεαλογίαν μὲν οὐδεμίαν εἴληφε, μυθικὴν δέ τινα ἄλλην ἱστορίαν. ἃ μέν τοι ἀμφότεροι λέγοντες τὰ σφῶν αὐτῶν ἑκάτεροι νικᾶν ἀξιοῦσι σχεδὸν ἀκήκοας, ἐμοὶ δὲ δοκεῖ κάλλιον ἐν ὄρῳ εἶναι ἀκριβῶς διελέσθαι. πάσας μὲν γὰρ γενεαλογίας καὶ πάντας ὕμνους τοὺς διὰ γενεαλογικῶν διὰ μυθικῶν περιστάσεων προάγεσθαι νομίζω, οὐ μὴν πάντας γε τοὺς μυθικοὺς διὰ γενεαλογίας, ὥστε τὸ μὲν τῶν μυθικῶν ὕμνων μέρος γενικώτερον ἂν εἴη, τὸ δὲ τῶν γενεαλογικῶν ἰδικώτερον. Ταῦτά σοι περὶ διαφορᾶς εἴρηται, ὑπὲρ δὲ 1 2 3 4

ἔχονται P, v. Heeren (der ἐνδέχονται schreibt nach p. 336, 18); δέονται verm. Finckh — 25 κατέθετο. εὐχαῖς P, v. Heeren — 30 κἂν πρὸς τὸν διθ. ἀνέλθῃ vermuthet Finckh; ich glaube dass Menander schrieb καὶ πρὸς τὸν διθ. ἀνέλθοι ἂν ἢ μικρὸν διαφέρειν — 32 [ἂν] ἄνθρωπος verm. Spengel — φθέγξετο P.

338, 4 Die Worte ἔνιοι δὲ οὐχ οὕτως εἶναι νομίζουσι (so) τοῖς γενεαλογικοῖς sind in P von erster Hand am Rande nachgetragen: Heeren hat das zweite τοῖς γενεαλογικοῖς mit Recht eingeklammert — 8 δὲ nach οὐδὲν von Heeren eingefügt — 10 wohl εἴησαν [ἄν] τινες — 14 für das störende καὶ ist vielleicht δὴ herzustellen — 17 δοκοῦσι P, v. Heeren — 21 ὕμνων τὸ μέρος P, v. Finckh. —

τῶν μυθικῶν χωρὶς ἀποτεμόμενον χρὴ λέγειν. φημὶ δὴ τὸ πρῶτον μὲν μηδαμῶς μετέχειν αὐτοὺς φυσιολογίας — λέγω φανερᾶς· εἰ γάρ τις ἐγκεκρυμμένη καθ' ὑπόνοιαν, ὡς γε πολλὰ ἔχει τῶν θείων, οὐδὲν τοῦτό γε διαφέρει — ἔπειτα εἶναι ποιητῇ † μὲν ἀλλὰ προσφόρους· ἡ γὰρ ἐξουσία καὶ τοῦ κατὰ σχολὴν λέγειν καὶ τοῦ περιστέλλειν τοῖς ποιητικοῖς κόσμοις καὶ ταῖς κατασκευαῖς οὔτε κόρον οὔτε ἀηδίαν παρίστησι — καίτοι οὐκ ἀγνοῶ ὡσαύτως [ὡς] ἔνιοι τῶν ποιητῶν προσφέρουσί τινας ἀκαίρους διατριβάς — συγγραφεῦσι δὲ 339
5 ἢ λογοποιοῖς ἐλαχίστη ἐξουσία. γυμνοὶ δὲ οἱ μῦθοι τιθέμενοι σφόδρα λυποῦσι καὶ ἐνοχλοῦσι τὰς ἀκοάς· δεῖ τοίνυν ὅτι βραχυτάτοις ἀπαλλάττεσθαι. παραμυθίας οὖν προσακτέον καὶ πρὸς συντομίαν καὶ πρὸς ἡδονήν, πρῶτον μὲν 5
μὴ ἀπ' εὐθείας πάντα εἰσάγειν, ἀλλὰ τὰ μὲν παραλείπειν λέγοντα, τὰ δὲ συγχωρεῖν, τὰ δὲ κατὰ συμπλοκὴν εἰσάγειν, τὰ δὲ προσποιεῖσθαι ἐξηγεῖσθαι, τὰ δὲ μὴ πιστεύειν μηδὲ ἀπιστεῖν. καὶ ὅλως οὐκ ἀπορήσεις μεθόδων ἕν γε τοῦτο θεώρημα σώζων, ὡς διατριβὴ ἀπρόσφορος. 10

6 Ἡ δὲ ἑρμηνεία, ὅπερ καὶ περὶ τῆς διατριβῆς ἔφαμεν, ἐπὶ ἐλάττονος ἐξουσίας γεγενήσθω, σώζουσα μὲν τὸν ἐπιδεικτικὸν κόσμον, πολὺ δὲ τοῦ διθυράμβου ἀποβεβηκυῖα. γίγνοιτο δ' ἂν τοιαύτη [εἰ] τῷ Ἰσοκράτους θεωρήματι χρησόμεθα καὶ τὸ κάλλος καὶ τὴν σεμνότητα μὴ ἀπὸ τῶν ὀνομάτων 15
μᾶλλον ἢ τῆς ἀρχαιότητος ἢ τοῦ μεγέθους θηρώμεθα, [ἀλλ'] ἀπὸ τῆς ἁρ-
7 μονίας καὶ τῶν σχημάτων· ἐπεὶ αὐτό γε τοῦτο, ὃ πάντες θρυλοῦσι, Δήμητρος γὰρ ἀφικομένης εἰς τὴν χώραν ἡμῶν καὶ τὰ ἑξῆς, τίς οὐκ 20
οἶδεν ὅτι τοῖς μὲν ὀνόμασιν ἐγγὺς τοῦ πολιτικοῦ καθήκει, τῇ δὲ συνθέσει καὶ τῇ ἁρμονίᾳ καὶ τῷ σχήματι ὀλίγα καὶ * * * σεμνότερα εἶναι δοκεῖ;

---

24 *χωρὶς ἀποτεμεῖν μὲν χρὴ* P, v. Finckh: vgl. p. 340, 15 — 26 s. *ὥστε πολλὰ ἔχειν* P — *διαφέρειν* P: v. Heeren — 28 das verderbte *μὲν ἀλλὰ* ist vielleicht in *μᾶλλον* zu emendiren (*ἔπειτα τὰς διατριβὰς τῷ ποιητῇ μὲν οὐκ εἶναι ἀπροσφόρους ἀλλὰ προσφόρους* Heeren; *ἔπειτα τὰς διατριβὰς εἶναι τῷ ποιητῇ μὲν ἄλλως προσφόρους* Walz) 29 *καὶ τὸ περιστέλλειν* P, v. Heeren — 30 *κοινοῖς* P, desgl. — 32 * *ὡς* fehlt in P (*ὅτι* Heeren) — *προφέρουσι τὰς ἀκαίρους διαφοράς* P: v. Heeren und mir. —

339, 14 *γίγνοιτο δὲ τοσαύτη τῷ* P, v. Heeren (*ἂν* von mir eingefügt) — 15 *χρησώμεθα* P — 17 *θεωρώμεθα ἀπὸ* P, v. Heeren und cod. Riccard. 2 — 19 s. *ἀφηκομένης* P — *χώραν ἴωμεν* P: vgl. Isokrat. Panegyr. § 28 (wo *ἡμῶν* im cod. Urb. fehlt) — 22 *ὀλίγα καὶ λείπει ἔνια σεμνότερα* P: die in den Text gerathene Schreiberbemerkung *λείπει ἔνια* hat Heeren als solche erkannt: ob die Stelle wirklich lückenhaft oder nur sonst verderbt ist (man könnte etwa vermuthen: *καὶ τῷ σχήματι τοῦ λόγου καλλίονα*

καὶ τὸ Τηρεῖ δὲ τῷ Πρόκνην τὴν Πανδίονος καὶ τὰ ἑξῆς τοῦ αὐτοῦ
τύπου, εἰ καὶ περὶ ἀνθρωπίνων εἴρηται. καὶ παρὰ Πλάτωνι· φήμη τις καὶ 8
λόγος διαρρεῖ, ὡς ἄρα [ὁ] θεὸς οὗτος ὑπὸ μητρυιᾶς οὔσης τῆς
Ἥρας ἐκινήθη. καὶ πολλὰ παραδείγματα [παρὰ] τῷ Πλάτωνι, ὥστε εἰ
σώζοις τὸ θεώρημα φυλακτήριον ἔσται πρὸς ἀρετὴν λόγου. ὅλως δὲ περὶ τῶν
μυθικῶν τούτων ὕμνων περί τε ἔννοιαν καὶ ἑρμηνείαν ἐκεῖνο ἰστέον, ὅτι
τῷ ἀξιώματι κατ' ἄμφω τὸ μυθικὸν λεῖπον.

340 ΠΕΡΙ ΓΕΝΕΑΛΟΓΙΚΩΝ.

7. Περὶ δὲ τῶν γενεαλογικῶν ἐν μὲν ἤδη τοσοῦτον εἴρηται, ὡς τοὺς
αὐτοὺς ᾠήθησαν, ἐπὶ τῶν μυθικῶν, ἐν ᾧ καὶ τὴν διαφορὰν προσετίθεμεν·
ἕτερον δὲ τοσοῦτον εἰρήσεται, ὡς σπανίως ἔστιν ὕμνον εὑρεῖν θεῶν, [ἐν
ᾧ] τὸ γενεαλογικὸν μόνον φέρεται, πλὴν εἴ τις ὑπολαμβάνοι τὰς θεογονίας
ὕμνους εἶναι τῶν θεῶν· ὡς τὰ πολλὰ δὲ ἢ τοῖς μυθικοῖς παρεμπλέκεται,
ἢ ἄλλοις γε τῶν ὕμνων εἴδεσιν ἢ ἑνὶ ἢ καὶ πλείοσι· γραῶδες γὰρ καὶ
δεινῶς μειρακιῶδες, ὕμνον Διὸς προελόμενον **** πραγματείαν μόνον
ἐκδέξασθαι. ἀλλ' ἐπεὶ εὕρηται καὶ τοῦτο [τὸ] εἶδος τῶν ὕμνων παρὰ τοῖς 2
ἀρχαίοις καὶ ἤδη τινὲς καὶ Διονύσου γονὰς ὕμνησαν καὶ Ἀπόλλωνος γονὰς
ἕτεροι καὶ Ἀλκαῖος Ἡφαίστου καὶ πάλιν Ἑρμοῦ, καὶ τοῦτ' ἀποτετμήμεθα τὸ
μέρος. χρὴ τοίνυν εἰ μὲν παρεμπεπλεγμένον εἴη τοῖς ἄλλοις εἴδεσιν εἰδέναι,
ὅτι καὶ μῆκος προσίεται, εἰ δὲ καθ' αὑτὸ εἴη τὸ μέρος, ὅτι βραχείας δεῖται
διατριβῆς· ἔτι δὲ ὡς ποιητῇ μὲν καθ' αὑτὸ μόνον τὸ εἶδος χρήσιμον, συγ-

---

καὶ σεμνότερα εἶναι δοκεῖ) wage ich nicht zu entscheiden — 23 καὶ τὸ τίς εἶδεν τὴν Πρόκνην P, v. Finckh aus Thukyd. II, 29 — 26 ὁ fehlt in P, eingefügt im cod. Ricc. 2 — 28 παρὰ fehlt in P, eingefügt von Heeren — 31 ὅτι τὸ ἀξιώματι P.

340, 5 s. ἐν ᾧ fehlt in P, eingefügt von Heeren — 6 φέρεται ὡς τὰ πολλὰ δὲ πλὴν P, aber die Worte ὡς τὰ πολλὰ δὲ sind durch übergesetzte Punkte als irrig wiederholt bezeichnet — 6 πλὴν εἰ μή τις Spengel — 7 Θεῶν ἐν ᾧ τὸ γενεαλογικὸν μόνον φέρεται ὡς P: die Worte ἐν ᾧ — φέρεται sind als irrige Wiederholung erkannt von Heeren — 8 s. δὲ οἱ τοῖς μυθικοῖς παρεμπλέκοντες ἢ ἄλλοις γε τῶν ὕμνων ἡδιενει ἢ καὶ πλείοσι P, v. Heeren und mir — 11 s. die wahrscheinlich lückenhafte Stelle lautete ursprünglich wohl ὕμνον Διὸς προελόμενον [πραγματεύσασθαι, τὴν περὶ τὰς γονὰς] πραγματείαν μόνον ἐκλέξασθαι (letzteres nach Spengel) — 12 τὸ fehlt in P, eingefügt von cod. Riccard. 2 — 16 παραπεπλεγμένον P, v. Finckh — 19 ἔστι δὲ P, v. Finckh

γραφεῖ δὲ οὐδέποτε· ὁ μὲν γὰρ καὶ Χάριτας μαιουμένας καὶ Ὥρας ὑποδεχομένας καὶ τὰ τοιαῦτα πραγματεύεται, ὁ δ' ἐπ' ἀνάγκης ὅτι βραχύτατα ἐρεῖ.

3 Ἀρετὴ δ' ἑρμηνείας ἐν τοῖς τοιούτοις καθαρότης καὶ τὸ ἀπρόσκοπον· γένοιτο δ' ἂν ἐν ποιήσει ἐκ συμμετρίας τῶν περιφράσεων, ἐν δὲ συγγραφῇ ἐκ τῆς ποικιλίας τῶν κώλων. παρέσχετο δὲ τὴν μὲν ἐν ποιήσει ἀρετὴν Ἡσίοδος, καὶ γνοίη τις ὃν μᾶλλον εἰ τοῖς Ὀρφέως παραθείη· τὴν δὲ ἐν συγγραφῇ πολλαχοῦ μὲν Πλάτων, πολλαχοῦ δὲ καὶ Ἡρόδοτος ἐν τοῖς Αἰγυπτιακοῖς.

ΠΕΡΙ ΠΕΠΛΑΣΜΕΝΩΝ.

8. Περὶ δὲ τῶν πεπλασμένων ταῦτα ἰστέον· πρῶτον μὲν ὅτι οὐκ ἂν 341
γένοιντο περὶ τοὺς περιφανεῖς τῶν θεῶν ῥᾳδίως καὶ ὧν αἱ γενέσεις καὶ δυνάμεις πρόδηλοι, ἀλλὰ περὶ τοὺς ἀφανεστέρους ὡς τὰ πολλὰ θεοὺς καὶ δαίμονας, οἷον καὶ περὶ τὸν Ἔρωτα ὁ Πλάτων ποτὲ μὲν ὡς πρὸ γῆς ἐγένετο, ποτὲ δὲ ὡς Ἀφροδίτης ἐστὶ παῖς, πάλιν δὲ πεπλασμένως ὕστερον Πόρου καὶ Πενίας, καὶ πάλιν ὁ Παυσανίας, ὅτι τῇ τέχνῃ τῇ ἰατρικῇ ἐφέστηκεν ἡ δύναμις τοῦ Ἔρωτος, καὶ Ἀριστοφάνης, ὅτι συνάγει τὰ ἡμίτομα τῶν σωμάτων, τούτους (γὰρ) τοὺς ὕμνους ποικίλως σφόδρα πλάσας, τοὺς μὲν περὶ
2 φύσιν, τοὺς δὲ περὶ δύναμιν, τοὺς δὲ περὶ γένος. ἥκει καὶ αὕτη ἡ ἐξουσία παρὰ τῶν ποιητῶν τοῖς συγγραφεῦσιν· Ἄρεως μὲν γὰρ θεράποντας Δεῖμον καὶ Φόβον ἀναπλάττουσι, τοῦ δὲ Φόβου τὴν Φυγὴν φίλην καὶ τοῦ Θανάτου τὸν Ὕπνον ἀδελφόν· ἤδη δὲ καὶ ἡμεῖς τὸν Λόγον Διὸς ἀδελφὸν ἀνεπλάσαμεν, ὡς ἐν ἠθικῇ συνάψει.

3 Ἃ τοίνυν χρὴ ἐν τοῖς πεπλασμένοις τῶν ὕμνων διορᾶν ἔχοιτο ἂν λέγειν. φυλακτέον γὰρ πρῶτον μὲν μὴ ἀπηρτημένως ἀλλὰ συνεχῶς πλάττειν, εἶτ

— 21 μιουμένας P, v. Heeren und Finckh — 22 ὑπ' ἀνάγκης? — 25 γένοιτο ἂν P, v. Finckh — 29 * τήνδε τὴν συγγραφὴν P (τὴν δὲ ἐν τῇ συγγραφῇ cod. Paris 2423).

341, 1 γένοιτο P, v. codd. Ricc. 1 u. 2 — 3 παρὰ P, v. cod. Ricc. 2 — 6 * πεπλασμένος P: vgl. Plat. symp. 23 p. 203 b — 9 γὰρ eingeklammert von Spengel — 10 τῆς μὲν P, v. codd. Ricc. 1 u. 2 — τῆς δὲ περὶ δ. P, v. cod. Ricc. 2 — 11 γένους P, v. cod. Ricc. 1 — αὐτὴ P — 12 ποιητῶν παρὰ τοῖς P, v. cod. Ricc. 2 — 13 δῆμον P, v. Heeren (der nur irrig Δειμὸν accentuirt): vgl. Il. Δ, 439 s.; Ο, 119 — 15 τὸν ὕγινὸν P, v. Heeren: vgl. Il. Ξ, 231 — 17 συνόψει P, v. Jacobs — 19 * ἔχοιτε P (ἔποιτο verm. Spengel) —

δ' ἂν τὸ τοιοῦτο σωζόμενον, εἰ ἀπ' αὐτῶν λαμβάνοιτο ἡ πλάσις καὶ μὴ ἀνακεχωρηκυῖα εἴη· ἔπειτα μὴ ἀηδῶς, ἀλλὰ στωμύλως καὶ γλαφυρῶς ἀναπλάττειν, οἷον Μούσας Μνημοσύνης παῖδας ἢ ὅσα τοιαῦτα. ἔνιαι γάρ τοι 4
ἀκοῦσαι ἀηδεῖς, οἷον ὅτι ἐκ τῆς κεφαλῆς τοῦ Διὸς ἀνέδραμεν ἡ Ἀθηνᾶ. καὶ γὰρ τοῦτο, εἰ καθ' ὑπόνοιαν εἴρηται καὶ πρὸς ἄλλο τι, ἔχει ὀρθῶς, ἄλλοτε δ' ἀηδῶς πέπλασται. ἔπειτα δὲ πίστεις λαμβάνειν ἀπὸ τῶν ἀληθῶν ἐν οἷς ἂν
ψευδώμεθα, ὡς καὶ ἡμεῖς πεποιήκαμεν, πολλάκις δὲ καὶ ὁ Ὅμηρος· ἔτι δὲ 5
καὶ τοὺς πεπλασμένους ὕμνους ἑαυτοῖς εἶναι συμφώνους καὶ μὴ ἐναντιού-
342 μενα ἢ μαχόμενα ἐφέλκεσθαι, ὥσπερ ἐν ἐκείνῳ τῷ μύθῳ, ὅτι Ζεὺς πρὸ πάντων ἐγένετο καὶ θεῶν ἁπάντων ἐστὶ πατὴρ καὶ τὴν Θέμιν οὖσαν τοῦ Κρόνου τὸ παλαιὸν γυναῖκα ἠγάγετο· εἰ μὲν γὰρ πρὸ πάντων [ἦν] καὶ [πρὸ]
Θέμιδος, εἰ δ' ἦν πρὸ Διὸς Θέμις οὐ πρὸ πάντων. ἔτι πρὸς τούτῳ φυλακ- 6
τέον ἐν τοῖς πεπλασμένοις ὕμνοις τὸ μῆκος καὶ τὴν περιεργίαν. ἤδη γάρ τινες τῶν νεωτέρων ἀναπλάσαντες δαίμονά τινα [ἢ] θεὸν Ζηλοτυπίαν κρήδεμνον μὲν αὐτῇ Φθόνον προσέθεσαν, ζώνην δ' αὖ Ἔριν. καὶ μάλιστα ὁ
Παυσανίας ἐπιφορὰς ἔχει πρὸς τὴν κατὰ μέρος ταύτην περιεργίαν. ἔστιν δὲ ἐντ.....ουσαν ἀρχαῖον καὶ ἐν ποιήσει μέν, μάλιστα δὲ ἐν συγγραφῇ.

Τὴν ἑρμηνείαν δὲ προσάξεις τοῖς τοιούτοις ὕμνοις πρὸς τὰ πράγματα 7
ὁρῶν· εἰ μὲν ἀνθρώπινόν τι ἀναπλάττοις ἀφελεστέραν καὶ κομψοτέραν — λέγω δὲ ἀνθρώπινα ὅσα οὐ παντάπασιν φρικώδη καὶ θεῖα, οἷον Πενίαν καὶ Ἀγρυπνίαν ἢ ὅσα τοιαῦτα — εἰ δὲ ἀναπλάττοις τι θεῖον, ὅπως καὶ τὴν ἑρμηνείαν σεμνοτέραν προσάξεις. χρὴ δὲ εἰδέναι ὅτι γονιμώτατος καὶ ἐπινοίας
ἐστὶ σημεῖον ὁ τοιοῦτος ὕμνος.

---

21 wohl *ἀπὸ τῶν αὐτῶν* mit Heeren — 23 *στομύλως* P, v. cod. Ricc. 2 — 24 * *γὰρ τοῦ* P — 26 * *μὴ γὰρ* P — 27 * *ἀλλ' ὁτε ἀηδῶς* P — 31 *αὐτοῖς ἐπισυμφώνους* P, v. cod. Riccard. 2 — 32 *ἀφέλκεσθαι* P, v. Heeren —

342, 3 s. * *ἦν μὲν γὰρ πρὸ πόντων καὶ Θέμιδος* P — 5 *τοῦτο* P, v. cod. Ricc. 2 — 7 * *ἢ* fehlt in P (*τινα νέον* verm. Jacobs) — 10 s. die lückenhafte Stelle wird auch durch die Vermuthung von Jacobs *ἔστι δὲ καὶ ἑνῶσαι ἀρχαῖον καὶ νέον ἐν π.* nicht geheilt — 17 zu *ἀγρυπνίαν* findet sich in P am Rande von neuerer Hand die Bemerkung: *οἶμαι ἀγρυκίαν* (soll heissen *ἀγροικίαν*) — *ἀναπλάττοι τι θείαν* P, v. Heeren — 18 für *ὅπως* ist vielleicht *ὁμοίως* zu schreiben — 19 *προσάξει* P, v. Heeren —

ΠΕΡΙ ΑΠΕΥΚΤΙΚΩΝ ΚΑΙ ΠΡΟΣΕΥΚΤΙΚΩΝ ΥΜΝΩΝ.

9. Οἱ δὲ ἀπευκτικοὶ καὶ προσευκτικοὶ ὕμνοι σχεδὸν μέν, ὥσπερ ἐφάσκομεν, πᾶσι τοῖς προειρημένοις εἰσὶν ἀναπεπλεγμένοι ἢ τοῖς γε πλείστοις αὐτῶν — ἅπαντες γὰρ ἀνυμνοῦντες τοὺς θεοὺς εἰς εὐχὰς ἐγκλείουσι τοὺς λόγους — ἤδη δέ τινες καὶ ἀποτόμως κατ᾽ αὐτὰ γεγόνασιν· ἀπευκτικὸς μὲν ὁ τοιοῦτος·

Ζεῦ κύδιστε μέγιστε, κελαινεφές, αἰθέρι ναίων,
μὴ πρὶν ἐπ᾽ ἠέλιον δῦναι καὶ ἐπὶ κνέφας ἐλθεῖν,

προσευκτικὸς δὲ·

κλῦθί μευ αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἤτε μοι αἰεὶ
ἐν πάντεσσι πόνοισι παρίστασαι,

καὶ παρὰ Πλάτωνι ὦ φίλε Πᾶν καὶ ὅσα ἐν τῷ Φαίδρῳ εὔχεται. δεῖ δὲ τοὺς τοιούτους ὕμνους μὴ κατακόρους εἶναι. τὰς μὲν γὰρ εὐχὰς δικαίας εἶναι χρὴ καὶ (ἀπευχὰς) δικαίας οὔσας καὶ ἁπλᾶς εἶναι δεῖ, τὸ δεῖνα γενέσθαι, εἶναι δὲ ἁπλᾶς [οὔσας] καὶ βραχείας, ἔτι δὲ οὐ διδάσκειν τοὺς θεούς, ἀλλ᾽ αἰτεῖν ἅπερ ἀκριβῶς ἴσασιν. ἔτι δὲ καὶ πάσας εὐχὰς καὶ συγγραφέων ἐπιῶν τὰς αἰτήσεις εἰς τοὺς πολίτας βραχείας οὔσας εὑρήσεις. ἤδη δὲ καὶ εἰς τοὺς πολιτικοὺς τὸ μέρος τοῦτο τῶν ὕμνων κατῆλθε, πλήν γε ὅσαι ἐπιμαρτυρίαι· τὸ γὰρ ‘πρῶτον μὲν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοῖς θεοῖς εὔχομαι᾽ καὶ τὰ ἑξῆς, καὶ τὸ ‘καλῶ δὲ τὸν Ἀπόλλω τὸν Πύθιον᾽ τῶν εὐκτικῶν καὶ ἀπευκτικῶν ὕμνων μετείληφεν ἴχνη.

Οὐκ ἀγνοῶ δὲ ὅτι ἀπορητικούς τινες τεθείκασι καὶ διαπορητικοὺς καθ᾽ ἕκαστον τῶν μερῶν, οἳ διηπόρησαν περὶ γενεαλογίαν, περὶ Ἔρωτος εὐθύς, εἴτε ἐκ χάους ἐγένετο, εἴτε ἐξ Ἀφροδίτης, καὶ πολλὰ τοιαῦτα, καὶ πάλιν περὶ δύναμιν, εἴτε ἀνθρώπινα πράγματα καὶ διοικήσεις, εἴτε θεῖαι. καὶ συνορᾷς δὴ τοῦτο τὸ εἶδος, ὅ φημι, πᾶν, ἀλλὰ τὸν τοιοῦτον ὕμνον τῷ μὲν

---

26 * κατὰ αὐτὰ P (κατὰ τὰ αὐτὰ vulgo) — 27 ἄπευκτος P, v. Heeren — 29 ἐπὶ ἔλιον P: vgl. Il. B, 412 s.

343, 1 vgl. Il. K 278 s. — 3 vgl. Plat. Phaedr. 64 p. 279b — 4 μὴ κατ᾽ ἄκρους P, v. cod. Ricc. 2 — 6 ἀπευχὰς habe ich als Zusatz eines Interpolators eingeklammert — εἶναι δὴ [ἡ in Rasur] τὸν δεινα P (δεῖ cod. Ricc. 2, τὸ statt τὸν Heeren) — 7 * οὔσας fehlt in P — 10 αἰτίας P, v. Heeren — 13 μὲν ὁ θεὸς τοῖς θεοῖς P, v. cod. Ricc. 2; vgl. Dem. de cor. 1 — 14 vgl. Dem. de cor. 141 — 18 statt οἳ ist wohl οἷον zu schreiben — 22 διοικήσει P (der im Uebrigen die im Text stehende Lesung

σχήματι διαφέρειν φημί, τῇ δὲ φύσει τὸν αὐτὸν εἶναι ἐκείνων ἑκάστῳ, ὥσπερ καὶ Τύχην Σοφοκλῆς ὕμνησε διαπορῶν. (ὑμνεῖ.)

Ἔφην δὲ γενέσθαι τινὰς ὕμνους καὶ ἐξ ὁμοίου τούτων ἁπάντων ἢ τῶν πλείστων συντεθέντων, οἵπερ εἰσὶ καὶ τελειότατοι ἔπαινοι καὶ μάλιστα τοῖς συγγραφεῦσι πρέποντες· τᾷ μὲν ποιητῇ ἐξαρκεῖ καὶ μέρος τι ἀπολαβόντι καὶ κατακοσμήσαντι τῇ ποιητικῇ κατασκευῇ πεπαῦσθαι, ὁ δὲ συγγραφεὺς
344 πειράσεται διὰ πάντων ἐλθεῖν. χαριέστατον δὲ τὸ τοιοῦτον μέρος παρέσχηται ἐν τοῖς μαντευτοῖς Ἀριστείδης· οὗτος γὰρ τὸν Ἀσκληπιὸν καὶ τὴν Ὑγίειαν συγγέγραφεν † οὐκέτι μοι ὡς ἐπαίνων ἀνθρωπίνην περιέργειαν ἔχοντας.

Τὸ μὲν δὴ περὶ τῶν εἰς τοὺς θεοὺς βιβλίον τέλος εἴληφεν ἡμῖν, ἐξ ὧν ἡγούμεθα καὶ ποιητὰς καὶ συγγραφέας καὶ ῥήτορας πάντας ἂν ὑμνεῖν θεοὺς ἐντέχνως. (καὶ ὅπως καὶ ἐν ὁποίοις καιροῖς.) ἐφεξῆς δ' ἂν εἴη περὶ χώρας [καὶ] πόλεως ἐπαίνων εἰπεῖν· οὕτως γὰρ ἡ εἰς τοὺς τόμους ἀναγωγὴ γεγένηται. καὶ πρῶτον περὶ τῶν τῆς χώρας ἐγκωμίων, οὐχ ὡς ἀποτόμως τινος ἐγκωμιάσαντος χώραν ἄνευ πόλεως, ἀλλ' ἐν τοῖς τῶν πόλεων ἐγκωμίοις καὶ τῶν περὶ χώραν ἐπαίνων παραλαμβανομένων.

---

giebt), v. Finckh — 23 *πᾶν ἀλάττων τοιοῦτον* P, v. Jacobs — 26 *ὑμνεῖ* (wofür Heeren *γένει* schreibt) halte ich für eine Glosse — 28 *συντιθέντων* P, v. cod. Ricc. 2: Menander hat aber wohl geschrieben *ἢ* (statt *καὶ*) *ἐξ ὁμοίου* [*ἐκ*] *τούτων ἁπάντων ἢ τῶν πλείστων συντεθέντας* (*συντεθέντας* hat schon Walz vermuthet) — 29 *καὶ πλειότατοι* P, v. Heeren — 31 *κατακοσμήσαντα* P, v. cod. Ricc. 2 —

344, 1 * *τῶν τοιούτων μέρος* P — 2 *ἀριστίδης* P: betreffs der *μαντευτοί* vgl. H. Baumgart Aelius Aristides als Repräsentant der sophistischen Rhetorik des zweiten Jahrhunderts der Kaiserzeit (Leipzig 1874) S. 42 f. und S. 90, Anm. 81 — 3 *ὑγηειαν* P — die folgenden verderbten Worte sind wohl so herzustellen: *οὐκέτι ὁμοίως ἐπαίνων ἀνθρωπίνων περιεργίαν ἔχοντας*, d. h.: Aristeides hat durch seine mustergültigen Reden auf Asklepios und Hygieia bewirkt, dass diese Gottheiten nicht mehr wie früher nach (weiteren) Lobreden von Seiten der Menschen Verlangen tragen. (*οἵους ἐτύμως ἐπαίνων ἀνθρωπίνην περιέργειαν ἔχοντας* Jacobs; *ὡς οὐκέτι ἐπαίνων ἀνθρωπίνων περιέργειαν ἔχοντα* Spengel) — 7 * *ἀνυμνεῖν* P — 8 die Worte *καὶ ὅπως καὶ ἐν ὁποίοις καιροῖς* halte ich für ein Glossen zu *ἐντέχνως* — 9 *χώρας πόλεως ἐπαίνους* P — 7 * *γὰρ καὶ εἰς τοὺς τόμους ἀνάγκη* P: vgl. II, 1, 4 p. 345, 7 (*καὶ ἐκ τῆς τομῆς ἀνάγκη* Finckh) — 11 *ὡς ἀτόμως περί τινος* P, v. Heeren u. Docen (*πω* statt *περὶ* Walz) — 13 *καὶ τοὶ περὶ* P, v. Heeren. —

II.

ΠΩΣ ΧΡΗ ΧΩΡΑΝ ΕΠΑΙΝΕΙΝ.

1. Ἔπαινος μὲν γὰρ χώρας, ὡς ἀνωτάτω διελέσθαι, διττός· ἢ κατὰ φύσιν ἢ κατὰ θέσιν. ἢ γὰρ πῶς κεῖται ἐξετάσαντες ἀξίαν αὐτὴν ἐπαίνου ἀποφαίνομεν, ἢ ὅπως πέφυκεν. θέσιν τοίνυν χώρας δοκιμάζομέν τε καὶ κρίνομεν ὅπως κεῖται πρὸς γῆν ἢ [πρὸς] θάλατταν ἢ πρὸς οὐρανόν· πρὸς μὲν γῆν, εἰ μεσόγειος εἴη καὶ πλέον ἢ ἔλαττον θαλάττης ἀπέχουσα, ἢ ἐπιθαλαττίδιος καὶ παραιγίαλος· πρὸς δὲ θάλατταν, εἰ νῆσος ἢ νήσῳ ἐοικυῖα· πρὸς δὲ οὐρανόν, εἰ ἐν δυσμαῖς ἢ ἐν ἀνατολαῖς ἢ ἐν μεσημβρίᾳ ἢ ἐν ἄρκτῳ ἢ ἐν τῷ μέσῳ
2 τούτων. ἤδη δέ τινες καὶ κατ' αὐτοὺς τοὺς ἀστέρας τὴν θέσιν ὡρίσαντο, ὥσπερ οἱ ποιηταί ὑπὸ Πλειάδας ἢ Ὑάδας ἢ ὑπὸ Ἄρκτοῦρον ἀνίσχοντα ἢ ὑπὸ Ἕσπερον. κατὰ γὰρ τοὺς τρεῖς κανόνας θέσιν χώρας δοκιμάζομεν· ἐν
3 γὰρ τῷ περὶ οὐρανοῦ καὶ τὸ τῶν ὡρῶν συνείληπται. τὴν δὲ φύσιν τῆς χώρας δοκιμάζομεν ἁπάσης ἐκ τῶν ἐξ τόπων τούτων· ἢ γὰρ ὀρεινή τίς ἐστιν ἢ πεδινή, ἢ ξηρὰ καὶ ἄνυδρος ἢ λιπαρὰ καὶ ἔνυδρος, καὶ ἢ εὔφορος ἢ πολύφορος ἢ ἄφορος ἢ δύσφορος. ἀπὸ γὰρ τούτων χώρας ἀρετὴν καὶ κακίαν διαγινώσκομεν. ἵνα δέ σοι τῶν θεωρημάτων τούτων παραδείγματα ὑπάρχῃ, ἑκάστου μὲν ἐκθήσομαι δύο εἰπὼν πρότερον πρὸς ἃ τὰ κεφάλαια
4 ἀνάγοντας ἐπαινεῖν δεῖ· πρὸς ἡδονὴν ἢ πρὸς ὠφέλειαν — πρὸς γὰρ ταῦτα τὰ κεφάλαια ὁρῶντα δεῖ τοὺς περὶ χώραν ἐπαίνους ποιεῖσθαι — οἷον εἰ μεσόγειον ἐπαινοίης, πρὸς μὲν ἡδονὴν ὅτι τῶν ἀπὸ τῆς ἠπείρου ἀγαθῶν βέβαιος ἀπόλαυσις καὶ τέρψις γίνεται ὁρῶν πεδία περιλαμβανόντων καὶ τῶν πεδίων λῃΐοις κατεστειμένων· πρὸς δὲ ὠφέλειαν, διότι οἱ καρποί γε γνησιώτεροι [οἱ] ἀπὸ τῆς γῆς ἅτ' οὐ κλυζομένης καὶ τῶν ἀπὸ τῆς θαλάττης ταραχῶν

---

16 Ἐπαινοῦμεν χώραν M m — διελεγέσθαι δεῖ ἢ πῶς κεῖται M — διττῶς P, v. Ricc. 2. — 19 φύσιν (statt θέσιν) P (in M ist die Stelle unleserlich), v. Heeren — κρίνωμεν P — 20 ἢ θάλατταν (ohne πρὸς) P — 22 s. * καὶ πρὸς αἰγιαλοὺς P — 24 οὐρανὸν ἢ ἐν P — 27 πλειάδρς ἢ ὑάδος P — 31 δοκιμάζομεν ἀπὸ πάσης P, v. M m: doch schrieb Menander vielleicht ἐπὶ πάσης —

345, 1 ὀρινὴ P — 2 ξηρὰ ἢ ἄνυδρος P — λιπαρὰ ἢ ἄνυδρος καὶ ἢ ἄφορος ἢ πολύφορος ἢ εὔφορος ἢ δύσφορος P, v. Finckh und mir — 5 τούτων ἁπάντων π. M m — 6 μὲν fehlt in M m — 7 Menander hat wohl πρὸς ἅττα κεφάλαια geschrieben — 10 * ἡδονὴν ἡ τῶν P M m (ὅτι ἡ Heeren) — 11 * βεβαίως P M m — 12 καὶ δύω πεδίων P, v. M m (καὶ δὴ πεδίων cod. Par. 2423) — 13 s. * καρποί τε γνησιώτεροι

ἀπεχούσης. εἰ δὲ ἐπιθαλάττιον ἐπαινοίης, ὅτι ὅσα καὶ ἐν γῇ καὶ ἐν θαλάττῃ 5
ἡδέα καὶ ὠφέλιμα συνείληφεν ἡ χώρα. εἰ δὲ νῆσον ἐπαινοίης, καὶ πρὸς
ἡδονὴν καὶ πρὸς ὠφέλειαν, ὥσπερ Ἀριστείδης ἐν τῷ Νησιωτικῷ. εἰ δὲ νήσῳ
ἐοικυῖαν, ἅ τε περὶ Τύρου Ἀριστόβουλος ἱστόρησε [καὶ] περὶ Κυζίκου Ἀρι-
στείδης ἐν τῷ πρὸς Κυζικηνοὺς καὶ ὁ Ξενοφῶν ἐν τοῖς πόροις περὶ τῆς
Ἀττικῆς. καὶ μὴν εἰ μὲν ἀνατολικὴ εἴη, ὅτι πρώτη αὕτη ἡλίῳ ἐντυγχάνει 6
καὶ ἡγεμιών ἐστι φωτὸς ἄλλοις, εἰ δὲ δυτικὴ εἴη, ὅτι ὥσπερ κορωνὶς ἐπί-
κειται παραπέμπουσα τὸν θεόν, εἰ δὲ μεσημβρινή, ὅτι ὥσπερ ἐπὶ παρα-
τάξεως τοῦ οὐρανοῦ τὸ μέσον κατείληφεν, εἰ δ' ἀρκτική, ὅτι τὸ ὑψηλότατον
τῆς γῆς καὶ ὑπόβορρον ὥσπερ ἀκρόπολις κατέχει· εἰ δὲ τὸ μεσαίτατον, ὃ
δὴ περὶ τῆς Ἀττικῆς καὶ τῆς Ἑλλάδος λέγουσιν, ὅτι περὶ αὐτὴν ἡ πᾶσα γῆ
κυκλεῖται, καὶ [αἱ] ὧραι εἰσὶν εὔκρατοι· ἔτι τοίνυν εἰ μὲν ὀρεινὴ εἴη, ὅτι 7
346 ἀνδρὶ ἐρρωμένῳ ἔοικε νεύροις διειλημμένῳ· εἰ δὲ πεδινή, ὅτι εὔτακτός ἐστι
καὶ οὐκ ἀνώμαλος οὐδ' ὀστώδης. καὶ μὴν εἰ μὲν ξηρὰ καὶ ἄνυδρος, ὅτι διά-
πυρός ἐστι κατὰ τὸν περὶ τοῦ αἰθέρος λόγον καὶ τοῦ οὐρανοῦ· πυρώδης
γὰρ ὁ οὐρανὸς καὶ ἐπίξηρος· εἰ δὲ λιπαρὰ καὶ ἔνυδρος, καὶ πρὸς τὴν ἡδονὴν
καὶ πρὸς τὴν ὠφέλειαν εὐφυής. καὶ εἰ μὲν πάμφορος, ὅτι γυναικὶ εὔπαιδι
ἔοικεν· εἰ δὲ ἄφορός τε καὶ δύσφορος, ὅτι φιλοσοφεῖν τε καὶ καρτερεῖν δι-
δάσκουσα.

Ἐκεῖνό γε μὴν ἰστέον, ὅτι τῶν ἐγκωμίων τὰ μέν ἐστιν ἔνδοξα, (τὰ 8
δὲ ἄδοξα) τὰ δὲ ἀμφίδοξα, τὰ δὲ παράδοξα. ἔνδοξα μὲν τὰ περὶ ἀγαθῶν

ἀπὸ P M m — 19 ἀριστίδης P (so durchgängig) — ἐοικυῖα P — 20 ἱστόρησε περὶ κυζίκου καὶ ἀριστίδης ἐν τῷ κατακυζικηνοὺς P, v. M m — 22 πόροις τοῖς περὶ P M m, v. Finckh — 23 ἡλίου P ἡλίῳ M (πρώτη αὐτῇ ὁ ἥλιος m) — 24 wohl ἄλλαις — 29 περὶ τοὺς ἀττικοὺς P — 30 s. καὶ ὡραία ἐστιν εὔκρατος P, v. Finckh und mir (καὶ χώρα ἐστὶν εὔκαρπος M m) — ὀρινὴ P —

346, 1 ὠστώδης P — 2 εἰ καὶ ξηρὰ P, εἶναι ξ. M, v. m — *οὐ διάπυρος P, οτι πυρὸς M m — 3 τὸν τοῦ περὶ αἰθέρος P, v. m (in M fehlt περὶ) — 5 εὔυδρος M m — 6 γυναικὸς παιδίον ἔοικεν P γυναικὶ εὔπαιδε M m γυναικὶ πολὺ παιδίον cod. Par. 2423 (darnach γυναικὶ πολύπαιδι Bast) — 8 καὶ κρατεῖν P — 10 die Worte τὰ δὲ ἄδοξα habe ich mit Heeren eingeklammert, da ἐγκώμια ἄδοξα an sich etwas Unmögliches sind und die auf diese Gattung bezüglichen Worte, die sich in M m Z. 12 f. (nach φανεροῦ) finden: ἄδοξα δὲ τὰ περὶ δαιμόνων καὶ κακοῦ φανεροῦ sich durch Nennung der δαίμονες in diesem Zusammenhange deutlich als Zusatz eines christlichen Interpolators zu erkennen geben. Die Einschiebung der Worte τὰ δὲ ἄδοξα ist theils durch πῆ δὲ ἄδοξα in Z. 14, theils durch die Erinnerung an die parallele Stelle über die πράξεις

ὁμολογουμένων, οἷον θεοῦ ἢ ἄλλου τινὸς ἀγαθοῦ φανεροῦ· ἀμφίδοξα δὲ ὅσα πῇ μὲν ἔνδοξά ἐστι, πῇ δὲ ἄδοξα, ὧν ἐν τοῖς Παναθηναϊκοῖς εὑρίσκεται καὶ Ἰσοκράτους καὶ Ἀριστείδου· τὰ μὲν γάρ ἐστιν ἐπαινετά, τὰ δὲ ψεκτά, ὑπὲρ ὧν ἀπολογοῦνται· παράδοξα δὲ οἷον Ἀλκιδάμαντος τὸ τοῦ Θανάτου
1 ἐγκώμιον ἢ τὸ τῆς Πενίας Πρωτέως τοῦ κυνός. ἐνέταξα δὲ τὸ θεώρημα ἐπειδὴ ἀφόρους καὶ δυσφόρους χώρας καὶ τὰς ἀνύδρους καὶ ψαμμώδεις ὅπως ἐπαινεῖν χρὴ ὑπέδειξα· ὅτι γὰρ τῶν τοιούτων (καὶ) παραδόξων καὶ ἀπολογίαν ἐξευρίσκειν ἐστίν, εἰς ἐγκώμιον ἐξαρκεῖ. χώρας μὲν ἀπὸ τούτων ἐγκωμιαστέον, πόλεις δὲ ἐξ ὧν [δεῖ] ἐπαινεῖν μετὰ ταῦτα ὑποδεικτέον, ἵνα ἡμῖν καθ' ὁρμὴν προΐῃ τὸ σύνταγμα.

ΠΩΣ ΧΡΗ ΠΟΛΕΙΣ [ΕΠΑΙΝΕΙΝ].

2. Οἱ τοίνυν περὶ τὰς πόλεις ἔπαινοι μικτοί εἰσιν ἀπὸ κεφαλαίων τῶν περὶ χώρας εἰρημένων καὶ τῶν περὶ ἀνθρώπους· ἐκ μὲν γὰρ τῶν περὶ χώρας τὴν θέσιν λητέον, ἐκ δὲ τῶν περὶ ἀνθρώπους τὸ γένος, τὰς πράξεις, [τὰς] ἐπιτηδεύσεις· ἀπὸ γὰρ τούτων τὰς πόλεις ἐγκωμιάζομεν. ὅπως δὲ τῶν
2 κεφαλαίων τούτων ἕκαστον ἐργαζόμεθα ἐγὼ διδάξω καὶ φράσω. θέσιν πόλεως δοκιμάζομεν κατὰ τοὺς ἄνω τόπους τοὺς εἰρημένους καὶ καθ' ἑτέρους πλείονας· ἢ πρὸς οὐρανὸν καὶ ὥρας, ἢ πρὸς ἤπειρον, ἢ πρὸς θάλατταν, ἢ πρὸς τὴν χώραν ἐν ᾗ κεῖται, ἢ πρὸς τὰς περιοίκους χώρας καὶ πόλεις, ἢ πρὸς ὄρη, ἢ πρὸς πεδία. τὸ γὰρ ἄνυδρον εἶναι τὴν πόλιν ἢ ποταμοῖς περιειλῆφθαι ἐφ' ἓν τῶν περὶ χώραν εἶναι. αὐτῶν δὲ τούτων ἕκαστον ἢ πρὸς
3 ἡδονὴν ἢ [πρὸς] ὠφέλειαν κατὰ τὴν ἄνω γεγονυῖαν διαίρεσιν. χρὴ δὲ καθ' ἕκαστον τούτων *** τὸ εὐμαθέστερον καὶ σαφέστερον γενέσθαι τὸ σύνταγμα. τὴν γὰρ θέσιν πρῶτον ἐφ' ἓν κατὰ τὸν οὐρανὸν καὶ κατὰ τὰς

p. 364, 27 ss. veranlasst worden — 11 ὁμολογούμενα P — 16 καὶ τὰ μὲν M m — 18 τοῦ Πρ. M m — 19 ἐπὶ διαφόρους P — 21 πεταίνειν P — 22 ἐπαινετέον in eckigen Klammern von mir eingeklammert — 24 δεῖ fehlt in P, daher vielleicht ἐπαινετέον (χρὴ ἐπαινεῖν Heeren) — 25 κατ' ἐπιστροφὴν m, κατὰ τὴν τομὴν Finckh, vgl. p. 353, 31 s. πρὸς M πρὸς m — 26 ἐπαινεῖν fehlt in P M, eingefügt von Wahl — 27 * * fehlt in P M — ἐγκωμιάζομεν P —

347, 3 δοκιμάζομεν P — * πρὸς τοὺς P M — 7 ἑπτάρον M, aber vgl. p. 349, 2 — 9 * ἡδονὴν καὶ ὠφέλειαν P M — 11 die in M durch Auswerfung des τὸ überlieferte Lücke ist mit Heeren etwa so auszufüllen: τερατείσματα ἐκθέσθαι διὰ (besser πρὸς τὸ εὐ-

ὥρας δεῖν θεωρεῖν. θεωρεῖται δὲ ἢ κατὰ ψύξιν ἢ κατὰ θάλψιν ἢ κατ' ἀχλὺν ἢ κατὰ καθαρότητα ἢ κατὰ εὐαρμοστίαν πασῶν τῶν ὡρῶν. εἰ γάρ τις [κατὰ] τὸν οὐρανὸν δοκιμάσει, γίγνεται θέσις πόλεως ἢ κατὰ ταῦτα πάντα ἢ κατὰ τούτων τὰ πλεῖστα ἢ ἔνια. ἂν μὲν οὖν περιῇ δεικνύειν τὴν πόλιν ἣν ἐγκωμιάζομεν κατὰ πάντα ταῦτα εὔθετον οὖσαν, θαυμαστὸν γίνεται τὸ χρῆμα καὶ πλείους αἱ ἀφορμαί· εἰ δὲ μή, τὰ πλεῖστα τούτων πειρᾶσθαι δεῖ προσόντα αὐτῇ ἀποδεικνύναι· εἰ δὲ μὴ τὰ πλεῖστα, ἀλλὰ τὰ ἰσχυρότατα καὶ τὰ μέγιστα. εἰ δὲ [παντά]πασιν ἄμοιρος εἴη ἡ πόλις ἐγκωμίων κατὰ τὴν θέσιν — ὅπερ σπανιώτατόν ἐστιν· εὑρήσομεν γὰρ ἢ ἐν ψυχροῖς τόποις οὖσαν ἢ ἐν θερμοῖς ἢ ἐν εὐαρμόστοις παρὰ τὴν κρᾶσιν τῶν ὡρῶν — (εἰ δέ τινες τὴν Ἄσκρην οἰκοῖεν, ἐχρῆν αὐτὸ τοῦτο εἰς ἐγκώμιον λαμβάνειν)· εἰ δ' αὖ ἄφορός τε καὶ δύσφορος, ἐχρῆν αὐτὸ τοῦτο εἰς ἐγκώμιον λαμβάνειν, ὅτι φιλοσοφεῖν ἀνάγκη τοὺς ἐνοικοῦντας καὶ καρτερικοὺς εἶναι. κατὰ τὸν αὐτὸν δὲ ὅρον, εἰ μὲν θερμότερος εἴη ὁ τόπος, τὰ ἐν τοῖς ψυχροῖς κακὰ λεκτέον· εἰ δὲ ψυχρότερος, τὰ ἐν τοῖς θερμοτέροις. ἄριστα δὲ κεκραμένας χρὴ νομίζειν τὰς ἱκανὸν χρόνον περὶ ἑκάστην παραμενούσας. αὐτῶν δὲ τῶν ὡρῶν αἱ μὲν ἐπὶ τὸ μᾶλλον θεωροῦνται, αἱ δὲ ἐπὶ τὸ ἔλαττον· χειμὼν μὲν γὰρ καὶ θέρος ἐπὶ τὸ ἔλαττον — μᾶλλον γὰρ ἐλάττους καὶ ἀσθενεστέρας ἐπαινετέον — ἔαρ δὲ καὶ μετόπωρον ἐπὶ τὸ μᾶλλον· μᾶλλον γὰρ ἰσχύειν τὰς ὥρας ταύτας ἐπαίνου ἄξιον. ἐν δὲ [τῷ] περὶ τῶν ὡρῶν καὶ ἃ ἑκάστη φέρει τακτέον, αὐτὰ ταῦτα δὲ τὰ ἐφ' ἑκάστῃ κατὰ τὰ τρία ταῦτα θεωρητέον· κατὰ χρόνον μέν, εἰ ἀκέραια κατὰ πλεῖστον τοῦ ἔτους χρόνον παραμένοντα· [κατὰ] ποιότητα δὲ πρὸς ἡδονὴν καὶ ὠφέλειαν· ὠφέλειαν μὲν εἰ ἀβλαβέστατα, ἡδονὴν δὲ εἰ

— 15 *εὐαρμοσίαν* P — 16 *κατὰ* fehlt in P M, eingefügt v. Finckh — *δοκιμάσειε* vermuthet Spengel — 18 *δεικνιό* P von erster Hand — 22 *τὰ* vor *ἰσχ.* fehlt in M — 23 *εἰ δὲ πᾶσην* P — 25 *εὑρήσωμεν* P — 26 *ἐν ἀναρμόστοις* P M, v. Finckh — 27 s. die in P fehlenden, von Walz aus M eingefügten Worte *εἰ δέ τινες — λαμβάνειν* halte ich für einen wenig glücklichen Versuch eines interpolirenden Grammatikers, die von ihm richtig erkannte Lücke auszufüllen — 32 *ψυχροῖς καταλεκτέον* P M, v. Heeren —

348, 2 *μέρη ἑκάστην* P, v. M (*μέρει ἑκάστῳ* vulgo) — 3 *ὅρων* P, v. M — 4 *δὲ εἰς τὸ* P M — 5 *ἐπαινετόν· οἱ δὲ καὶ* P, v. M — 8 *τῷ* fehlt in P M, eingefügt in cod. Vindob. — 9 *ἑκάστη καὶ τὰ τρία* P M, v. Heeren — 10 s. * *ἢ χρόνον μὲν ἡ ακιβεια καὶ πλεῖστον τοῦ ἔτους χρόνον παραμένοντα· ποιότητα δὲ* P *εἰ χρόνον ὅλον μένει ἀκήρατα, εἰ πλεῖστον τοῦ ἔτους· ποιότητα δὲ εἰ* M — 11 *ὠφελεῖ μὲν* P *ἡδονὴν μὲν* M — 12 *ἀβλαβέστατα· ὠφέλειαν δὲ ἢ* P *ἀβλαβέστατον, ὠφέλειαν δὲ ἢ* M: v. Heeren (*ἀβλαβῆ*

ταῖς αἰσθήσεσι τερπνά, γεύσεσιν ὄψεσιν καὶ ταῖς ἄλλαις· [κατὰ] ποσότητα δὲ εἰ πολλὰ ταῦτα εἴη.

7 Περὶ μὲν τῆς θέσεως τῆς κατ᾽ οὐρανὸν καὶ ὥρας ταῦτα, ἐξ ὧν ἄν τις ἐγκωμιάζοι πόλιν, ἐφεξῆς δὲ καὶ περὶ τῶν ἄλλων τῶν τῆς θέσεως στοιχείων ἐπισκεψώμεθα.᾽ ἦν δὲ δεύτερον καὶ τρίτον στοιχεῖον, ὅπως κεῖται πρὸς ἤπειρον, ὅπως πρὸς θάλασσαν. ἐὰν μὲν τοίνυν ἠπειρωτικὴ ᾖ καὶ πλεῖστον [ἀπὸ τῆς θαλάττης] ἀπέχῃ, τὴν ἀπὸ τῆς ἀποχωρήσεως ἀσφάλειαν ἐγκωμιάσεις καὶ σοφῶν ἀνδρῶν παραθήσῃ γνώμας αἳ τοὺς κατ᾽ ἤπειρον οἰκισμοὺς ἐπαινοῦσι καὶ τοὺς πλεῖστον ἀπὸ θαλάττης ἀπέχοντας, καὶ πάντα ἐρεῖς ὅσα
8 ἐν τῷ ἑτέρῳ κακά. ἐὰν δὲ ἡ πόλις θαλαττία ᾖ ἡ νῆσος, τάς τε ἠπείρους ἐρεῖς κακῶς καὶ τοὺς ἠπειρωτικοὺς οἰκισμούς, καὶ ὅσα ἀγαθὰ ἀπὸ θαλάσσης ἀριθμήσῃ. ἰδίως δὲ καὶ περιεργάσῃ τὴν ἑκάστης νήσου ἢ τὴν ἑκάστης πόλεως θέσιν· τὸ γὰρ τοιοῦτον μέρος ἀδύνατον περιστοιχειοῦν διὰ τὸ ἄπειρον. ἐὰν δὲ παραθαλάττιος ᾖ καὶ ἐπ᾽ αἰγιαλοῖς, ὅτι ἀμφότερα ὑπάρχει τὰ ἀγαθά. ἂν δὲ ὀλίγον ἀπὸ τοῦ αἰγιαλοῦ, τὰ μὲν ἑκατέρωθεν ἐκπέφευγεν λυπηρά, τὰ 349
δ᾽ ἀμφοτέρων ἀγαθὰ ἀνείληφεν.

9 Ἐξῆς ἦν στοιχεῖα θέσεως, ὅπως ἔχει πρὸς τὴν περιοικίδα χώραν καὶ ὅπως πρὸς τὰς ἀστυγείτονας χώρας. πρὸς μὲν τοίνυν τὴν περιοικίδα χώραν θεωρητέον, εἰ ἐπ᾽ ἀρχῆς κεῖται ἢ ἐν μέσῳ ἢ πρὸς τῷ τέλει. καὶ εἰ μὲν ἐπ᾽ ἀρχῆς κεῖται, ὥσπερ προσώπῳ ἀπεικαστέον καὶ ὅτι ἐντὸς τὴν αὑτῆς χώραν φυλάττει ὥσπερ μιᾶς οἰκίας προπύλαια· ἐὰν δὲ ἐν μέσῳ, ὅτι ὥσπερ βασί- λεια ἢ ἀρχεῖα ἢ ὁμφαλὸς ἀσπίδος, ὥσπερ Ἀριστείδης εἶπεν, κατείληφεν ἢ

ἐστιν vermuthet Finckh) — 13 τερπνὴ P M, v. Heeren — *κατὰ fehlt in P M — 15 καὶ χώρας P M, v. Heeren — 16 ἐγκωμιάζει P — 20 *ἠπειρωτικὸν η (ᾖ von 2. Hand) καὶ πλεῖστον ἀπέχει τὴν P ἠπειρωτικὴ ᾖ καὶ πλεῖστον ἀπέχῃ ἀπὸ τῆς θαλάσσης M — 22 πειραθήσῃ M — 25 ᾖι ηνισος P — 28 τοὺς ἑκάστης νήσου ἢ τῆς ἑκάστης P — 29 * περιστοιχείων P περιστοιχεῖσθαι M: das Verbum περιστοιχειόω kommt freilich sonst nicht vor, wird aber durch die Glossen des Hesychios στοιχειουμένοις· διδασκομένοις. στοιχείωσις· διατύπωσις, ἡ πρώτη μάθησις und στυχιοῦσι (lies στοιχειοῦσι)· διατυποῦσι geschützt — 31 f. ἐὰν δὲ ὀλίγον ἀπέχῃ ἀπὸ τ. ἀ. ὅτι τὰ M

349, 2 συνείληφεν verm. Finckh — 3 περὶ τὴν P M, v. Ricc. 1 u. 2 — 5 Θεωρεῖται ἀν ει ἀπαρχῆς P Θεωρεῖται εἰ ἐπ᾽ ἀρχῆς M, v. Finckh (Θεωροῖτο ἂν verm. Jacobs) — 7 ἀπαρχῆς P — 8 τὴν αὐτὴν χώραν P M, v. Heeren — 11 κατειληφώς P, v. M, doch ist das Wort wohl hier wie unten Z. 22 als Glosse zu streichen Vgl. Aristid. Panath. p. 98, 10 u. p. 99, 7 Iebb (Vol. I p. 158 s. Dindorf) —

ὥσπερ ἐν κύκλῳ μέσον σημεῖον· ἐὰν δὲ ἐπὶ τέλει, ὅτι ὥσπερ ἐραστὰς ἀποφυγοῦσα τοὺς προσιόντας.

Ἔτι δὲ ὀψόμεθα καὶ ζητήσομεν, πότερον τὰ σκληρὰ προβαλλομένη ἐν τοῖς [πεδινοῖς ἐστιν] ἢ ἐν τοῖς σκληροτάτοις τόποις κατῴκισται τὰ πεδινὰ προβαλλομένη· καὶ εἰ ἐν τοῖς πεδινοῖς ἱδρυμένη, ὅτι ἀποπειρᾶται τῶν ἀφικνουμένων ὥσπερ ἀγῶνα προτιθεῖσα, [ἢ] ὅτι εὐερκής ἐστιν ὥσπερ τείχους ἀνεστηκότος. ἐὰν δὲ τὰ πεδινὰ προβαλλομένη ἐν τοῖς σκληροῖς φαίνηται ἱδρυμένη, ὅτι ἥμερός ἐστι πρὸς τοὺς ἀφικνουμένους ὥσπερ ακρόπολις (αὕτη κατείληφεν) ἀφ' ὑψηλοῦ πυρσεύουσα. ἐὰν δὲ ἀναμὶξ ᾖ ταῦτα καὶ συγκεχυμένως φαίνηται διακείμενα, τὴν ποικιλίαν ἐπαινετέον, ὥσπερ Ἀριστείδης πεποίηκεν. ἔτι δὲ πρὸς τὰ ὕδατα [τὰ] ἐν τῇ χώρᾳ θεατέον. ὑδάτων δὲ φύσεις τριχῇ δεῖ διαιρεῖν· ἢ ὡς πηγῶν ἢ ὡς ποταμῶν ἢ ὡς λιμνῶν. κριτέον δ' αὐτὰ ὥσπερ καὶ τὰ ἄλλα πρὸς ἡδονὴν καὶ ὠφέλειαν καὶ ἔτι πρὸς ταύτῃ τῇ διαιρέσει πρὸς πλῆθος καὶ αὐτοφυΐαν. ἐνιαχοῦ δὲ καὶ θερμαὶ πηγαὶ εὑρίσκονται.

Πρὸς τοίνυν τὰς ἐκ γειτόνων θεωρητέον ἢ ὡς πρὸς πόλεις ἢ ὡς πρὸς χώρας, πότερον ἐν ἀρχῇ ἐστιν αὕτη ἢ πρὸς τέλει ἢ πανταχόθεν μέση· καὶ χῶραι καὶ πόλεις εἰ μικραὶ καὶ ἀφανεῖς [ἢ μεγάλαι καὶ ἐπιφανεῖς], καὶ εἰ ἀρχαῖαι ἢ νέαι. πρὸς μὲν τοίνυν χώρας, οἷον εἰ λέγοι τις ὅτι ἡ νῦν καλουμένη Ἀσία παρῴκισται μεγάλῳ ἔθνει καὶ ὅμως ὑπὸ μεγέθους οὐ κρύπτεται· πόλεις δ', ὥσπερ λέγουσι περὶ τῶν πόλεων τῶν Ἀσιανῶν, ὅτι ἐγγὺς ἀλλήλων οὖσαι οὐκ ἀφαιροῦνται ἀλλήλας τὸν κόσμιον. καὶ εἰ μὲν ἐπ' ἀρχῆς τῶν ἄλλων

---

12 ἐραστῶν P M, v. Heeren — 14 ὅτι δὲ P, v. M — πρότερον P, v. M — 15 προβάλλομεν αὐτοῖς ἢ P προβαλλομένη ἐν αὐτοῖς ἐστιν ἢ M: v. Walz (τοῖς von mir nach Heeren eingefügt) — 16 κατοικισας P von erster Hand (aber das ι vor σ in Rasur) τὰ παιδία P τὰ πεδία M, v. Heeren — * ἢ (aber von erster Hand wieder gestrichen) καὶ ἐν P, καὶ ἐν M — 18 ἢ fehlt in P M, v. Heeren — 19 παιδία P, πεδία M, v. Docen — 20 ὅτι μέρος P, v. M — 21 s. καὶ ὥσπερ ἀκρόπολιν αὐτὴν κατείληφεν M: ich halte die Worte αὕτη κατείληφεν für ein Glossem — 23 συγκεχυμένα P, aber von 1. Hand verbessert — 24 vgl. Aristid. Panath. p. 101, 8 ss. Iebb (t. I, p. 162 Dind.) — 25 ὅτι δὲ P von 1. Hand — τὰ vor ἐν fehlt in P M, eingefügt von Finckh — 27 λιμνων (sic) in λιμένων corrigirt in P — 29 ταύτῃ ἢ τῇ P von erster Hand — 30 γὰρ (statt δὲ) M — 31 ἐν γειτόνων M — 32 ἢ πότερον P ἢ ποτέρα M, v. Spengel —

350, 1 πρὸς τῷ τέλει M — 2 s. ἢ μικραὶ καὶ ἀφανεῖς ἐκεῖ ἀρχαῖαι P M, v. Heeren — 5 ὅπως P M, v. Heeren — 6 πόλει P von 1. Hand — 7 οὖσα οἷσ (dies von

ἐθνῶν, ὅτι προβέβληται ἀντ' ἄλλου φυλακτηρίου, ὥσπερ ὁ Ἀριστείδης (τοῦτο γάρ φησι περὶ τῶν Ἀθηναίων). εἰ δὲ μέση κέοιτο ἡ πόλις πολλῶν χωρῶν καὶ πόλεων μεγάλων, ὅτι πανταχόθεν περιβέβληται καὶ ἀντὶ κόσμου προπύλαια καὶ εἰς ἀσφάλειαν περιβόλους. εἰ δὲ πρὸς τέλει, ὅτι ἀντὶ κεφαλῆς
14 ἐπίκειται ταῖς ἄλλαις χώραις καὶ κορυφῆς. εἰ δ' ἔνδοξοι εἶεν αἱ πόλεις καὶ ἐπιφανεῖς, ὅτι ἐνδόξων ἐνδοξοτέρα ἐστὶ καὶ ἐπιφανῶν ἐπιφανεστέρα ἢ ἐπιφανῶν οὐκ ἀφανεστέρα ἢ οὐ πολύ. [εἰ δὲ] ἄδοξοι καὶ [οὐκ] ἐπιφανεῖς, ὅτι δι' αὐτὴν ἀλλ' οὐκ ὀνόματος καὶ φήμης τυγχάνουσιν. εἰ μὲν ἀρχαῖαι χῶραι εἴησαν, ὅτι ἀνάγκη καὶ αὐτὴν ἀρχαίαν εἶναι τὴν πρόσοικον χώραν. εἰ δὲ πόλεις, ὅτι αἱ μὲν κεκμήκασι χρόνῳ, ἡ δ' ἀνθεῖ· εἰ δ' αὖ νέα, ὅτι πρὸς φυλακὴν προβέβληται νεωστὶ γεγενημένη.

15 Σκεψώμεθα τοίνυν καὶ τὴν τοπικὴν καλουμένην θέσιν ἥπερ ἐστὶν ὑπόλοιπος. καλοῦσιν δὲ τοπικὴν τὴν τοῦ τόπου φύσιν ἐν ᾧ ἡ πόλις ἵδρυται. πᾶσα πόλις. ὡς ἀνωτάτω συλλαβεῖν — αὐτὰ γὰρ τὰ καθ' ἑκάστην σχήματα ἀδύνατον περιλαβεῖν — ἢ πᾶσα ἐν ὄρει καὶ γηλόφῳ **** ἂν μὲν τοίνυν πᾶσα ἐν ὄρει, καὶ πρὸς ἀσφάλειαν καὶ πρὸς ἡδονὴν ἐπαινετέον ἐκ τούτου· κατὰ μὲν εἰρήνην τὴν τοῦ ἀέρος τοῦ ὑπερκειμένου καθαρότητα, κατὰ δὲ πόλεμον,
16 ὅτι αὐτοφυὲς τεῖχος καὶ τὸ ἀπρόσβατον κέκτηται. ἐλαττώματα δὲ τῶν ἐν 351
γηλόφῳ κειμένων ψύχους ὑπερβολαί, ὀμίχλη, στενοχωρίαι. δεῖ οὖν ἀποφαίνειν οὐ προσόντα ταῦτα ἢ οὐ μάλιστα. ἐὰν δὲ ἐν πεδίῳ, δεῖ ἐπαινεῖν

---

2. Hand gestrichen) ἀφαιροῦνται P, v. M — 9 ἐθνῶν ἐπιπροπέβληται P M, v. 2. Hand in P — 10 s. Die Worte τοῦτο γ. φ. περὶ τῶν Ἀθηναίων Ἀθηνῶν Ricc. 2) halte ich für den Zusatz eines Interpolators. Vgl. Aristid. Panath. p. 96, 1 Iebb (t. I, p. 155 Dind.) — 11 καὶ εἰ δέον μέσῃ P — 12 προβέβληται P M, v. Heeren — 15 δόξοι (darüber von 2. Hand εἰ δὲ ἐν) εἶεν ἐπιπολεις καὶ αἱ πόλεις (die Worte καὶ αἱ πόλεις von 2. Hand unterpunktirt) ἐπιφανεῖς P εἰ δὲ ἔνδοξοι εἶεν πόλεις καὶ ἡ πόλις ἐπιφανὴς M: vielleicht hat Menander geschrieben: εἰ δὲ ἔνδοξοι εἶεν ἐπὶ πόλυ αἱ πόλεις κτἑ — 17 s. ἢ οὐ (von 2. Hand in δὲ verändert) πολὺ ἄδοξοι P εἰ δὲ πολὺ ἄδοξοι M: v. Finckh — οὐκ fehlt in P (οὐ von 2. Hand über der Zeile), καὶ ἀφανεῖς M — ἀλλ' οὐκ δι' αὐτὴν (ohne ὅτι) M — 21 πρόοικον P — 22 πρὸ (statt πρὸς) P von 1. Hand — 23 νεοστὶ P — 25 εἴπερ P von 1. Hand — 27 αὕτη P αὐτῆς M, v. Heeren — 29 die Lücke nach γηλόφῳ ist in M ausgefüllt durch die Worte ἢ πᾶσα ἐν πεδίῳ· dass die Lücke grösser ist hat Heeren erkannt, der ausserdem ἢ πῇ μὲν ἐν ὄρει πῇ δὲ ἐν πεδίῳ ergänzt — 31 ὑποκειμένου P, v. Ricc. 2 (τὴν ἐκ τοῦ ἀέρος καθαρότητα M) —

351, 1 * καὶ τὸ προσάβατον P καὶ ἀπρόσβατον M: vielleicht hat Menander καὶ

ὅτι ἐνὶ ὀφθαλμῷ ἡ πόλις φαίνεται, ὅτι οὐκ ἔστιν ἀνώμαλος τοῖς ἄρθροις ὥσπερ σῶμα εὔρυθμον, ὅτι γεωργική τίς ἐστιν ἡ φύσις τῆς πόλεως, ὅτι ἀπ᾽ ἀνδρείας οὐ πέφευγεν, ὥσπερ αἱ ἄλλαι πόλεις, εἰς ὕρη. τὰ ἐλαττώματα 17
τῶν ἐν ὑψηλῷ πόλεων ἱδρυμένων ὀνειδιεῖς, (τὰ δὲ τῶν ἐν πεδίῳ φεύξεται) ἔστι δὲ ἐλαττώματα αὐχμοὶ καὶ πνιγμοὶ καὶ ῥᾳστώνη ἐπιθέσεως καὶ ὅσα τοιαῦτα· ταῦτα οὖν ἢ ὡς ἥκιστα ἢ ὡς ἐλάχιστα ἀποδεικνύναι χρὴ προσόντα. ἀλλὰ μὴν εἰ [πῇ μὲν] πεδινὴ εἴη ἡ πόλις, πῇ δὲ ἐν ὄρεσιν, τό
τε πλῆθος ἐπαινέσεις καὶ τὴν ποικιλίαν, ὅτι ἅπερ ἀμφοτέραις ταῖς πόλεσι πρόσεστι, ταῦτα ἀμφότερα μόνη κέκτηται, [καὶ] ὅτι τὰ ἀμφοτέρων ἐλαττώματα ἐκπέφευγε πειράσῃ ἀποδεικνύναι, καὶ ὅτι πολλαῖς ἔοικεν πόλεσιν. ἐκ τούτων καὶ περὶ ταῦτα ἡ μέθοδος.

(ΠΩΣ ΔΕΙ ΛΙΜΕΝΑΣ ΕΓΚΩΜΙΑΖΕΙΝ.)

Ἐν τούτῳ δὲ τῷ μέρει καὶ τὸ περὶ λιμένων ἔγκειται· λιμένες δὲ ἢ 18
ἐν μέσῳ τῆς πόλεως, καὶ φήσεις ὥσπερ κόλπῳ δέχεσθαι τοὺς καταπλέοντας ὑπὸ τὰς ἀγκάλας· ἢ ἐν ἀρχῇ τῆς θέσεως, καὶ φήσεις, ὥσπερ ποσὶν ἐπιστηρίζεσθαι τῷ λιμένι. [καὶ] ἢ αὐτοφυεῖς εἰσιν ἢ χειροποίητοι· ἂν μὲν τοίνυν χειροποίητοι ὦσιν, ἐρεῖς [ὅτι] οὐχ ἡ πόλις δι᾽ αὐτούς, ἀλλ᾽ αὐτοὶ διὰ τὴν πόλιν γεγόνασιν· εἰ δ᾽ αὐτοφυεῖς, ὅτι ἀπρόχωστοί εἰσι διὰ τὸ αὐτοφυεῖς
εἶναι (ὅσοι δὲ χειροποίητοι, προχοῦνται). καὶ ἢ εἷς ἐστιν ἢ πολλοί· ἂν μὲν 19
εἷς, ὅτι ὥσπερ σώματος εἷς κόλπος ἐστίν· ἐὰν δὲ πολλοί, ὅτι ὑπὸ φιλανθρω-
352 πίας πολλὰς χεῖρας προτείνει τοῖς καταίρουσι. λιμένας δὲ ἐπαινέσεις ἢ ὡς ἀκλύστους ἢ ὡς νηνέμους καὶ ὡς ἐπισκεπεῖς ἢ ὡς πολύπλους ἢ ὡς κατὰ

τόπον ἄβατον (oder ἀπρόσβατον) geschrieben -- 6 τοῖς ἀνθρώποις P, v. M — 7 ἀποπέφευγεν P M: v. Heeren (vorher ὑπ᾽ ἀνδρείας ders.) — 8 ὄρει P von 1. Hand — 9 ὀνιδιεῖς P — 10 φεύξῃ M: ich halte die Worte τὰ δὲ τ. ἐν π. φ. für den Zusatz eines Interpolators — πνηγμοί P — 13 πῇ μὲν fehlt in P, v. M — 14 ἐπαινέσει P von 1. Hand — 15 ἀμφότερα ταῖς P, v. M — πρόσεστιν [ἀγαθὰ], ταῦτα vermuthet Finckh — 16 καὶ fehlt in P M, v. Heeren — τὰ ἀμφότερα P, v. M — 17 πειράσῃ δὲ ἀπ. M — 25 * καὶ fehlt in P M — 26 ὅτι fehlt in P M, eingefügt von Heeren — 28 ἀπόχρωτοι P (aber τοι in Rasur) ἀποχρῶντες M u. Paris. 2423, v. Finckh — 29 die in P fehlenden Worte ὅσοι δὲ χειροποίητοι προχοῦνται halte ich für eine alte in den Text gerathene Randbemerkung — 30 πολοὶ P —

352, 1 κατερουσι P von erster Hand -- 3 ἐπισκεπους P, v. M —

πάντα ἄνεμον ἐκπέμποντας ἢ ὡς πρὸ τῶν μεγάλων πελαγῶν προκειμένους ἢ ὡς ἀγχιβαθεῖς.

(ΠΩΣ ΔΕΙ ΚΟΛΠΟΥΣ ΕΠΑΙΝΕΙΝ.)

20 Ἐν τούτῳ [δὲ καὶ τὸ] περὶ τῶν κόλπων. κόλπους ἐπαινέσεις [εἰς] μέγεθος καὶ κάλλος καὶ εὐρυθμίαν καὶ εἰς εὐλιμενότητα καὶ πολυλιμενότητα.

(ΠΩΣ ΔΕΙ ΑΚΡΟΠΟΛΙΝ ΕΓΚΩΜΙΑΖΕΙΝ.)

21 Ἐν τούτῳ δὲ καὶ τὸ περὶ τῶν ἀκροπόλεων· αἱ μὲν ἐν μέσῳ πόλεών εἰσιν, αἱ δ' ἐν πλαγίοις. καὶ αἱ μὲν ὑψηλαί, στεναὶ δὲ τὸ ἄνω δάπεδον, αἱ δὲ βραχεῖαι μέν, εὐρύχωροι δέ· καὶ αἱ μὲν ἔνυδροι, αἱ δὲ ἄνυδροι· καὶ αἱ μὲν ἀνώμαλοι τὰς κορυφάς, αἱ δὲ πεδινώτεραι. ἥτις μὲν τὰς μὲν ἀρετὰς εἴληφεν, τὰς δὲ κακίας ἐκπέφευγεν, αὕτη καλλίστη· ὅμως δ' ἐξ ὧν
22 ἐπαινετέον τούτων ἑκάστην λεκτέον. ἂν μὲν τοίνυν ἐν πλαγίῳ τῆς πόλεως ᾖ, ὅτι ἀκριβῶς κεφαλῇ ἔοικεν· μετὰ γὰρ πᾶν τὸ σῶμα κεῖται· εἰ δ' ἐν μέσῳ, ὅτι περὶ αὐτὴν ἡ πόλις ἵδρυται ὥσπερ βασιλικαὶ περὶ ἱερὸν περιβολαί· ἂν δ' ὑψηλὴ μέν, στενὴ δὲ τὸ ἄνω ἔδαφος, ὅτι ὥσπερ ἱερὸν τῷ ὄντι ἅπαν ἀοίκητόν ἐστι πλὴν ὅσα τοῖς κατέχουσι θεοῖς· εἰ δὲ βραχεῖα μέν, εὐρύχωρος
23 δέ, ὅτι πόλει ἔοικεν ἡ ἀκρόπολις ὑπ' εὐρυχωρίας. καὶ εἰ μὲν ἄνυδρος, ὅτι ὑπὸ ὕψους τοῦτο πέπονθεν, εἰ δὲ ἔνυδρος, ὅτι καὶ ὑψηλὴ οὖσα καὶ πρὸς χρείαν ἐστὶν αὐτάρκης. καὶ εἰ μὲν ἀνώμαλος, ὅτι ὥσπερ ἄλλας ἀκροπόλεις

---

7 die Worte δὲ καὶ τὸ fehlen in P, v. M — 8 das erstere εἰς fehlt in P, v. M — 11 s. μὲν γὰρ αὐτῶν ἐν cod. Ricc. 2 — 12 αἱ δὲ πελαγίοις P αἱ δὲ πλάγιοι M, v. cod. Ricc. 1 — 14 ἔνυδροι P hier, desgl. Z. 27 ἔνυδρος nach Walz: ich habe an beiden Stellen keine Variante zu Spengel's Text (der εὔνδροι u. εὔνδρος giebt) notirt, muss aber nach dem sonstigen Gebrauche des Menander (vgl. p. 345, 2 ss. u. p. 346, 5) ἔνυδρος für richtig halten — 15 πεδηνώτεραι P — 16 μὲν οὖν τὰς M — 17 καλλίστη ἡ ὅμως P, v. M — 19 κέλητι P M, v. Heeren; vgl. oben p. 350, 14. Sollte Menander etwa die epische Form κάρητι gebraucht haben? — 21 ἱερῶν P, v. M. Menander hat wohl geschrieben: ὥσπερ βασιλικαὶ περὶ [ἀγορὰν ἢ περὶ] ἱερὸν περιβολαί — 22 ὑψηλαὶ μὲν στεναὶ δὲ P, v. M — 23 ὥσπερ οντων οντι P M, v. Heeren und Finckh — 25 ὑπὲρ εὐρυχωρίας P M, v. Heeren (ὑπὸ εὐρ. Ricc. 2) — 26 ὕψους οὕτω πέπονθεν P M, v. Ricc. 2 — 27 καὶ vor πρὸς fehlt in M, ist aber nicht zu beseitigen: es bedeutet 'auch', das vorhergehende καὶ 'obwohl' —

ἐν αὐτῇ ἔχει· εἰ δὲ πεδινή, ὅτι θέσεως ἕνεκα καὶ ῥᾳστώνης τῇ πόλει ᾠκίσθη.
κράτιστον δὲ ὅπερ ἔφην, τὰς ἀρετὰς παρούσας, τὰς κακίας ἀπούσας ἁπάσας δεικνύναι ἢ πλείονας ἀρετὰς κακιῶν. ταῦτα καὶ περὶ ἀκροπόλεων θέσεως ἡμῖν ἀποδεδείχθω.

(ΠΩΣ ΔΕΙ ΑΠΟ ΓΕΝΟΥΣ ΠΟΛΙΝ ΕΓΚΩΜΙΑΖΕΙΝ.)

3. Δεύτερος δ' ἂν εἴη τόπος ὁ τοῦ γένους καλούμενος, διαιρεῖται δὲ εἰς οἰκιστάς, εἰς τοὺς οἰκήσαντας, εἰς τὸν χρόνον, εἰς τὰς μεταβολάς, εἰς τὰς αἰτίας ἀφ' ὧν αἱ πόλεις οἰκοῦνται. τούτων δ' αὖ ἕκαστον πολλαχῇ διαιρετέον, οἷον εὐθὺς εἰ τίς οἰκιστὴς ζητοῖμεν, εἰ θεός, εἰ ἥρως, εἰ ἄνθρωπος, καὶ πάλιν κατὰ τύχας στρατηγὸς ἢ βασιλεὺς ἢ ἰδιώτης. ἐὰν μὲν τοίνυν 2
θεὸς ᾖ, μέγιστον τὸ ἐγκώμιον, ὥσπερ ἐπ' ἐνίων λέγεται, ὡς περὶ Ἑρμουπόλεως καὶ Ἡλιουπόλεως καὶ τῶν τοιούτων· ἐὰν δὲ [τῶν] ἡμιθέων καὶ ἡρώων ᾖ καὶ μετὰ ταῦτα θεὸς γενόμενος, ἔλαττον μὲν τὸ ἐγκώμιον, ἔνδοξον δὲ καὶ οὕτως, ὥσπερ ἐφ' Ἡρακλείας τῆς πόλεως καὶ ὅσας ἢ Σαρπηδὼν ἢ Μίνως ᾠκισεν ἢ ἄλλοι ἥρωες· ἐὰν δὲ ἄνθρωπος, ἐὰν μὲν ᾖ στρατηγὸς ἢ βασιλεύς, ἔνδοξον, ἐὰν δὲ ἰδιώτης, ἄδοξον καὶ οὐκ ἐπιφανές. χρὴ 3
οὖν, ὅτε τὸ περὶ τῶν οἰκιστῶν ἡμῖν διῄρηται, ἐκεῖνο τὸ θεώρημα καὶ τὸ στοιχεῖον κατὰ πάσης τῆς διαιρέσεως εἰδέναι, ὡς εἰ μὲν ἔνδοξος εἴη ὁ κατοικίσας, τά τε ἄλλα αὐτοῦ ἐγκωμιαστέον ἐν βραχυτάτοις καὶ ὅτι τὴν πόλιν ᾠκισεν ἣν ἂν ἐπαινῶμεν· ἐὰν δὲ ἄδοξος ᾖ, καὶ ἡ διαδοχὴ ἄδοξος γίνεται.
*** ἢ τὸ αἰσχρὰν ἔχειν δόξαν ἢ τὸ μηδ' ὅλως ἔχειν. ἐὰν μὲν τοίνυν μηδ' ὅλως ἔχῃ, φατέον μιόνον, ὅτι ἀπὸ τῆς κτίσεως τῆς πόλεως, ὥσπερ ἐξαρκοῦν, ἠξίωσεν γνωρίζεσθαι· εἰ δὲ φαύλην δόξαν εἰληφώς, ὅτι ἀπολογίαν ἱκανὴν ταύτην ἐπὶ τοῖς ἄλλοις ἐξεῦρεν.

---

31 * *καὶ πόλει οικισθει* P *καὶ πόλις οἰκίσθη* M (*ὡς πόλις ᾠκίσθη* Spengel nach cod. Gudianus) —

353, 1 *τὰς δὲ κακίας* M — 2 *πλείστας* P M, v. Ricc. 1 (vielleicht hat Menander *πλείονας τὰς ἀρετὰς τῶν κακιῶν* geschrieben) — 5 *δὲ εἴη* P, v. M — 9 * *εἴ τις* P M — *ζητοῦμεν* M — 11 *μὲν* fehlt in M — 14 * *τῶν* fehlt in P M — 17 *μήνως ὠικησεν* P *Μίνως ᾠκισαν* M — 18 *ἐν δὲ* P, v. M — 21 die Worte *καὶ τὸ στοιχεῖον* fehlen in M, aber vgl. p. 348, 17 f. — 22 *κατοικήσας* P, v. M — 23 *ὠικησεν* P, v. M — 24 *ἄδοξον εἴη ἡ* P *ἄδοξος ᾖ ἡ* M *ἄδοξος εἴη καὶ ἡ* Ricc. 1 — 25 in der von mir angenommenen Lücke stand wohl: *τὸ δὲ ἄδοξον εἶναι λέγω* — 26 *ἔχει* (mit Rasur nach *ι*) P — 27 *κρίσεως* P, v. M — 29 *ταύτην ἱκανὴν* M —

πάντα ἄνεμον ἐκπέμποντας ἢ ὡς πρὸ τῶν μεγάλων πελαγῶν προκειμένους ἢ ὡς ἀγχιβαθεῖς.

(ΠΩΣ ΔΕΙ ΚΟΛΠΟΥΣ ΕΠΑΙΝΕΙΝ.)

20 Ἐν τούτῳ [δὲ καὶ τὸ] περὶ τῶν κόλπων. κόλπους ἐπαινέσεις [εἰς] μέγεθος καὶ κάλλος καὶ εὐρυθμίαν καὶ εἰς εὐλιμενότητα καὶ πολυλιμενότητα.

(ΠΩΣ ΔΕΙ ΑΚΡΟΠΟΛΙΝ ΕΓΚΩΜΙΑΖΕΙΝ.)

21 Ἐν τούτῳ δὲ καὶ τὸ περὶ τῶν ἀκροπόλεων· αἱ μὲν ἐν μέσῳ πόλεών εἰσιν, αἱ δ' ἐν πλαγίοις. καὶ αἱ μὲν ὑψηλαί, στεναὶ δὲ τὸ ἄνω δάπεδον, αἱ δὲ βραχεῖαι μέν, εὐρύχωροι δέ· καὶ αἱ μὲν ἔνυδροι, αἱ δὲ ἄνυδροι· καὶ αἱ μὲν ἀνώμαλοι τὰς κορυφάς, αἱ δὲ πεδινώτεραι. ἥτις μὲν τὰς μὲν ἀρετὰς εἴληφεν, τὰς δὲ κακίας ἐκπέφευγεν, αὕτη καλλίστη· ὅμως δ' ἐξ ὧν
22 ἐπαινετέον τούτων ἑκάστην λεκτέον. ἂν μὲν τοίνυν ἐν πλαγίῳ τῆς πόλεως ᾖ, ὅτι ἀκριβῶς κεφαλῇ ἔοικεν· μετὰ γὰρ πᾶν τὸ σῶμα κεῖται· εἰ δ' ἐν μέσῳ, ὅτι περὶ αὐτὴν ἡ πόλις ἵδρυται ὥσπερ βασιλικαὶ περὶ ἱερὸν περιβολαί· ἂν δ' ὑψηλὴ μέν, στενὴ δὲ τὸ ἄνω ἔδαφος, ὅτι ὥσπερ ἱερὸν τῷ ὄντι ἅπαν ἀοίκητόν ἐστι πλὴν ὅσα τοῖς κατέχουσι θεοῖς· εἰ δὲ βραχεῖα μέν, εὐρύχωρος
23 δέ, ὅτι πόλει ἔοικεν ἡ ἀκρόπολις ὑπ' εὐρυχωρίας. καὶ εἰ μὲν ἄνυδρος, ὅτι ὑπὸ ὕψους τοῦτο πέπονθεν, εἰ δὲ ἔνυδρος, ὅτι καὶ ὑψηλὴ οὖσα καὶ πρὸς χρείαν ἐστὶν αὐτάρκης. καὶ εἰ μὲν ἀνώμαλος, ὅτι ὥσπερ ἄλλας ἀκροπόλεις

---

7 die Worte δὲ καὶ τὸ fehlen in P, v. M — 8 das erstere εἰς fehlt in P, v. M — 11 s. μὲν γὰρ αὐτῶν ἐν cod. Ricc. 2 — 12 αἱ δὲ πελαγίοις P αἱ δὲ πλάγιοι M, v. cod. Ricc. 1 — 14 ἔνυδροι P hier, desgl. Z. 27 ἔνυδρος nach Walz: ich habe an beiden Stellen keine Variante zu Spengel's Text (der εὔυδροι u. εὔυδρος giebt) notirt, muss aber nach dem sonstigen Gebrauche des Menander (vgl. p. 345, 2 ss. u. p. 346, 5) ἔνυδρος für richtig halten — 15 πεδηνώτεραι P — 16 μὲν οὖν τὰς M — 17 καλλίστη ἡ ὅμως P, v. M — 19 κέλητι P M, v. Heeren; vgl. oben p. 350, 14. Sollte Menander etwa die epische Form κάρητι gebraucht haben? — 21 ἱερῶν P, v. M. Menander hat wohl geschrieben: ὥσπερ βασιλικαὶ περὶ [ἀγορὰν ἢ περὶ] ἱερὸν περιβολαί — 22 ὑψηλαὶ μὲν στεναὶ δὲ P, v. M — 23 ὥσπερ οντων οντι P M, v. Heeren und Finckh — 25 ὑπὲρ εὐρυχωρίας P M, v. Heeren (ὑπὸ εὐρ. Ricc. 2) — 26 ὕψους οὕτω πέπονθεν P M, v. Ricc. 2 — 27 καὶ vor πρὸς fehlt in M, ist aber nicht zu beseitigen: es bedeutet 'auch', das vorhergehende καὶ 'obwohl' —

ἐν αὐτῇ ἔχει· εἰ δὲ πεδινή, ὅτι Θέσεως ἕνεκα καὶ ῥᾳστώνης τῇ πόλει ᾠκίσθη.
353 κράτιστον δὲ ὅπερ ἔφην, τὰς ἀρετὰς παρούσας, τὰς κακίας ἀπούσας ἁπάσας δεικνύναι ἢ πλείονας ἀρετὰς κακιῶν. ταῦτα καὶ περὶ ἀκροπόλεων Θέσεως ἡμῖν ἀποδεδείχθω.

(ΠΩΣ ΔΕΙ ΑΠΟ ΓΕΝΟΥΣ ΠΟΛΙΝ ΕΓΚΩΜΙΑΖΕΙΝ.)

3. Δεύτερος δ' ἂν εἴη τόπος ὁ τοῦ γένους καλούμενος, διαιρεῖται δὲ εἰς οἰκιστάς, εἰς τοὺς οἰκήσαντας, εἰς τὸν χρόνον, εἰς τὰς μεταβολάς, εἰς τὰς αἰτίας ἀφ' ὧν αἱ πόλεις οἰκοῦνται. τούτων δ' αὖ ἕκαστον πολλαχῇ διαιρετέον, οἷον εὐθὺς εἰ τίς οἰκιστὴς ζητοῖμεν, εἰ Θεός, εἰ ἥρως, εἰ ἄνθρωπος, καὶ πάλιν κατὰ τύχας στρατηγὸς ἢ βασιλεὺς ἢ ἰδιώτης. ἐὰν μὲν τοίνυν 2
Θεὸς ᾖ, μέγιστον τὸ ἐγκώμιον, ὥσπερ ἐπ' ἐνίων λέγεται, ὡς περὶ Ἑρμουπόλεως καὶ Ἡλιουπόλεως καὶ τῶν τοιούτων· ἐὰν δὲ [τῶν] ἡμιθέων καὶ ἡρώων ᾖ καὶ μετὰ ταῦτα Θεὸς γενόμενος, ἔλαττον μὲν τὸ ἐγκώμιον, ἔνδοξον δὲ καὶ οὕτως, ὥσπερ ἐφ' Ἡρακλείας τῆς πόλεως καὶ ὅσας ἢ Σαρπηδὼν ἢ Μίνως ᾠκισεν ἢ ἄλλοι ἥρωες· ἐὰν δὲ ἄνθρωπος, ἐὰν μὲν ᾖ στρατηγὸς ἢ βασιλεύς, ἔνδοξον, ἐὰν δὲ ἰδιώτης, ἄδοξον καὶ οὐκ ἐπιφανές. χρὴ 3
οὖν, ὅτε τὸ περὶ τῶν οἰκιστῶν ἡμῖν διῄρηται, ἐκεῖνο τὸ Θεώρημα καὶ τὸ στοιχεῖον κατὰ πάσης τῆς διαιρέσεως εἰδέναι, ὡς εἰ μὲν ἔνδοξος εἴη ὁ κατοικίσας, τά τε ἄλλα αὐτοῦ ἐγκωμιαστέον ἐν βραχυτάτοις καὶ ὅτι τὴν πόλιν ᾠκισεν ἣν ἂν ἐπαινῶμεν· ἐὰν δὲ ἄδοξος ᾖ, καὶ ἡ διαδοχὴ ἄδοξος γίνεται.
*** ἢ τὸ αἰσχρὰν ἔχειν δόξαν ἢ τὸ μηδ' ὅλως ἔχειν. ἐὰν μὲν τοίνυν μηδ' ὅλως ἔχῃ, φατέον μόνον, ὅτι ἀπὸ τῆς κτίσεως τῆς πόλεως, ὥσπερ ἐξαρκοῦν, ἠξίωσεν γνωρίζεσθαι· εἰ δὲ φαύλην δόξαν εἰληφώς, ὅτι ἀπολογίαν ἱκανὴν ταύτην ἐπὶ τοῖς ἄλλοις ἐξεῦρεν.

---

31 * καὶ πόλει οικισθει P καὶ πόλις οἰκίσθη M (ὡς πόλις ᾠκίσθη Spengel nach cod. Gudianus) —

353, 1 τὰς δὲ κακίας M — 2 πλείστας P M, v. Ricc. 1 (vielleicht hat Menander πλείονας τὰς ἀρετὰς τῶν κακιῶν geschrieben) — 5 δὲ εἴη P, v. M — 9 * εἴ τις P M — ζητοῦμεν M — 11 μὲν fehlt in M — 14 * τῶν fehlt in P M — 17 μήνως ὠικησεν P Μίνως ᾤκισαν M — 18 ἐν δὲ P, v. M — 21 die Worte καὶ τὸ στοιχεῖον fehlen in M, aber vgl. p. 348, 17 f. — 22 κατοικήσας P, v. M — 23 ὠικησεν P, v. M — 24 ἄδοξον εἴη ἡ P ἄδοξος ᾖ ἡ M ἄδοξος εἴη καὶ ἡ Ricc. 1 — 25 in der von mir angenommenen Lücke stand wohl: τὸ δὲ ἄδοξον εἶναι λέγω — 26 ἔχει (mit Rasur nach ι) P — 27 κρίσεως P, v. M — 29 ταύτην ἱκανὴν M —

4 Ἀπὸ μὲν τῆς τομῆς ταύτης τὸν οἰκιστὴν γνωριοῦμεν, τοὺς δὲ οἰκή- 30
σαντας διαιρήσομεν μιᾷ μὲν τομῇ Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων, δευτέρᾳ δὲ 354
βαρβάρων μὲν ἢ τῶν ἀρχαιοτάτων, ὥσπερ Φρυγῶν, ἢ βασιλικωτάτων, ὥσπερ
Σύρων ἢ Μήδων ἢ Περσῶν ἢ Αἰθιόπων ἢ Σκυθῶν — καὶ ὅλως δήλη
ἐστὶν ἡ ὁδὸς τῷ προϊόντι κατὰ τὸ ἀποδοθὲν θεώρημα· δεῖ γὰρ ἀποφαίνειν 5
τὰ οἰκήσαντα γένη τὴν βάρβαρον πόλιν, ἣν ἂν ἐπαινέσῃς, ἢ πρεσβύτατα
ἢ σοφώτατα ἢ ἀρχικώτατα ἢ ὅλως ἀρετήν τινα σχόντα ἢ μίαν ἢ πολλάς
5 ἢ πάσας ἢ μάλιστα — Ἑλλήνων δ' αὖ τῶν εὐγενεστάτων νομιζομένων
γενῶν· γενῶν δὲ τῶν ἀνωτάτω γνωριμώτατα τρία· τὸ Δωριέων, Αἰολέων, 10
Ἰώνων. τὸ μὲν τοίνυν Αἰολέων πολὺ ἰσχυρότατον, τὸ δὲ Δωριέων ἀνδρι-
κώτατον, τὸ δὲ Ἰώνων ἐλλογιμώτατον. χρὴ οὖν ἀποφαίνειν τὴν Ἑλληνίδα
6 πόλιν ἐκ τούτων οὖσαν τῶν γενῶν. καὶ οὕτως μὲν τὰ γένη τῶν ἐνοικούν- 15
των διαγνωσόμεθα καὶ τοὺς ἐπαίνους, οὓς ἂν περὶ τῶν γενῶν εἴπωμεν,
νομιοῦμεν προσήκειν τοῖς οἰκήσασιν, ὥσπερ εἰ λέγοιμεν ὅτι ἡ Σμύρνα ἢ
Ἔφεσος τοῦ ἐλλογιμωτάτου μέρους ἐστίν ἢ τῶν ἐν Κρήτῃ πόλεων πολλαὶ
καὶ Ῥόδου τοῦ ἀνδρικωτάτου (Δωρικαὶ γάρ εἰσι) καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων 20
ὡσαύτως.

7 Τρίτον ἔφαμεν τοῦ γένους εἶναι τὸν χρόνον τρισὶν ὅροις· ἢ τῷ πα-
λαιοτάτῳ, ὅταν ἢ πρὸ ἄστρων ἢ μετὰ τῶν ἄστρων (φάσκωμεν) ἢ πρὸ κα-
τακλυσμοῦ ἢ μετὰ κατακλυσμὸν φάσκωμεν οἰκισθῆναι ἢ πόλιν ἢ χώραν, 25
ὥσπερ Ἀθηναῖοι μεθ' ἡλίου γενέσθαι φασίν, Ἀρκάδες δὲ πρὸ σελήνης,
Δελφοὶ δὲ μετὰ τὸν κατακλυσμὸν εὐθύς. διαστήματα γὰρ καὶ ὥσπερ ἀρχαὶ

354, 1 s. *μὲν τῶν ἀρχαίων φρυγῶν* P *μὲν ἢ τῶν ἀρχαίων ὥσπερ φρυγῶν* M, v. Heeren — 3 *ὥσπερ γύρων* P *ὥσπ. Λυδῶν* M, v. Heeren (gemeint sind die Assyrier) — 7 die Worte *ἢ σοφώτατα* fehlen in M — 8 *ἢ μάλιστα* P M, v. Jacobs — 10 *γενῶν δε τῶν ἀνωτάτων γνωρίσματα* P *γένη δὲ τὰ ἀνωτάτω καὶ γνωριμώτατα* M — *δοριαίων* P hier u. Z. 12 — 11 *αἰολαίων* beidemal P — *ἰσχυρότερον* P M, v. Spengel — 12 *ἀνδρικώτερον* P M, v. Spengel — 18 *τοῦ ἑλληνικωτάτου* P M, v. Finckh — 19 *κρίτῃ πόλεων πόλεως καὶ ῥοδου* P, v. M (nur dass dieser *Ῥόδος* hat) — *ἀνδρικοτάτου· δορικαὶ* P. Während Spengel annimmt, dass im Vorhergehenden die Notiz, dass Smyrna und Ephesos zum ionischen Stamme gehören, ausgefallen sei, halte ich vielmehr die Worte *Δωρικαὶ γάρ εἰσι* für den Zusatz eines Interpolators — 23 * *τῶν παλαιοτάτων* P M — 24 *φάσκομεν* P, das Wort ist jedenfalls mit Heeren hier zu streichen (*ἢ πρὸς ῥαστώνην μετὰ τῶν ἄστρων φάσκωμεν οἰκισθῆναι*, mit Weglassung der dazwischenstehenden Worte, M) — 25 *φάσκομεν οἰκισθῆναι* P — *καὶ ὥσπερ* P, v. M —

αὗται [τοῦ] αἰῶνος. ἢ μέσῳ ὅρῳ λογιούμεθα, οἷον ὅτ' ἤνθησεν ἡ Ἑλλὰς ἢ 8
ἡ Περσῶν δύναμις ἢ Ἀσσυρίων ἢ Μήδων, ὥσπερ Συρακοῦσαι καὶ ἔνιαι
τῶν ἐν Ἰωνίᾳ πόλεων καὶ πλεῖσται τῆς Ἑλλάδος καὶ τῆς βαρβάρου· τῶν
δ' ἐσχάτων καὶ νεωτάτων αἱ ἐπὶ Ῥωμαίων· ὅσαι γε νεώταται πόλεων, παρὰ
τούτων ἐκτίσθησαν. ἐὰν μὲν τοίνυν ἀρχαιοτάτη ᾖ πόλις ᾖ, φήσεις τὸ πρε-
σβύτατον τιμιώτατον εἶναι καὶ ὅτι αἰώνιός ἐστιν ἡ πόλις ὥσπερ οἱ θεοί.
ἐὰν δὲ τοῦ μέσου ὅρου, ὅτι οὔθ' ὑπορρεῖ καὶ γεγήρακεν, ὥστε πεπονηκέναι, 9
οὔτε νεωστὶ ἀνέστηκεν. ἐὰν δὲ νεωτέρα ᾖ, ὅτι ἀνθεῖ καθάπερ κόρη ἀκμά-
ζουσα καὶ ὅτι μετὰ πλειόνων καὶ βελτιόνων ἐλπίδων οἰκεῖται. χρὴ δὲ τὰς
νεωτέρας μηδὲν ἐλαττουμένας σεμνότητι τῶν παλαιοτάτων δεικνύειν, τὰς
δὲ ἀπὸ τοῦ μέσου ὅρου πρὸς ἀμφοτέρας αὐτάρκεις. τοσαῦτα καὶ περὶ χρόνου
τῶν πόλεων δεδόσθω.

Τέταρτος τόπος ὁ τῶν μεταβολῶν, διαιρεῖται δὲ κατὰ τάδε· ἢ γὰρ 10
ἀπῳκίσθη [ἢ συνῳκίσθη ἢ μετῳκίσθη] ἢ ἐπηυξήθη ἢ ὅλως οὐκ οὖσα πρό-
τερον ᾠκίσθη. ἀπῳκίσθη μὲν ὥσπερ αἱ πλεῖσται τῶν Ἑλληνίδων, αἱ ἐν
Ἰωνίᾳ, αἱ ἐν Ἑλλησπόντῳ, αἱ νῆσοι· συνῳκίσθη δὲ [ὥσπερ] Μεγάλη πόλις
ἐν Ἀρκαδίᾳ· μετῳκίσθη δὲ ὥσπερ περὶ Σμύρνης Ἀριστείδης· φησὶ γὰρ
αὐτὴν τρὶς ἀλλάξαι τὸν τόπον· ἐπηυξήθη δὲ ὥσπερ ὅσας πρότερον κώμας
οὔσας πόλεις πεποιήκασι βασιλεῖς· ᾠκίσθησαν δὲ ὅσας πρότερον οὐδ' οὔσας
ὅλως πόλεις τινὲς ἀπέφηναν.

Μεταβολὴ δὲ παρὰ ταύτας ἁπάσας γίνεται ἐπ' ἐνίων πολλάκις περὶ 11
τὸ ὄνομα· τὴν γὰρ αὐτὴν πόλιν ἢ χώραν ποτὲ μὲν Κραναάν, ποτὲ δὲ Κε-

---

28 τοῦ fehlt in P, v. M — μεσο ὡρω λογιουμεθα P, v. M — 29 ἡ πειρόων P, v. M — 30 μίδων P von 1. Hand — 31 πλεῖστα P, v. M —

355, 1 ὅσαι γεν νεώταται πόλεων περι P ὅσαι γὰρ νεώταται πόλεις παρὰ M — 3 τιμητότατον P — 5 οὔτ' P, v. M — 8 s. χρὴ δὲ τὰς βελτίονας P, v. M (vielleicht schrieb Menander: χρὴ δὲ τὰς [νεωτάτας ἢ] βελτίονας ἢ μ. ἐ. κτἑ.) — μηδὲ ἐλαττομένας M — παλαιωτέρων M — 14 s. die Worte ἢ συνῳκίσθη ἢ μετῳκίσθη fehlen in P M, eingefügt in Ricc. 1 u. 2 — 15 πρότερον ἐπῳκίσθη P M: v. Oikonomides Ἐποίκια Λοκρῶν γράμματα (Athen 1869) S. 38, Anm. 83 (vielleicht ist ἔτι ᾠκίσθη zu schreiben, wobei ἔτι mit πρότερον zu verbinden ist) — 17 αἱ μεν ελλησπόρτω P, v. M — 18 ὥσπερ fehlt in P M, eingefügt von Heeren — 19 vgl. Aristid. Smyrn. (or. XV) p. 229, 8 ss. Iebb (t. I, p. 371 s. Dindorf) — 21 οὔσας ὅλως πόλεις P M, v. Finckh — 22 ὤικησαν P M, v. Oikonomides (ἐπῳκίσθησαν Heeren) — οὐδ' ὁσας κώμας ὅλως P, οὐδ' οὔσας κώμας ὅλως M, v. Finckh — 24 περὶ ταύτας P περὶ πάσας ταύτας M, v. Finckh — 25 τὴν γὰρ τὴν αὐτὴν P, v. M (vielleicht ist καὶ γὰρ τὴν αὐτὴν zu schreiben) — 26 μὲν

ὁμολογουμένων, οἷον θεοῦ ἢ ἄλλου τινὸς ἀγαθοῦ φανεροῦ· ἀμφίδοξα δὲ ὅσα πῇ μὲν ἔνδοξά ἐστι, πῇ δὲ ἄδοξα, ὧν ἐν τοῖς Παναθηναϊκοῖς εὑρίσκεται καὶ Ἰσοκράτους καὶ Ἀριστείδου· τὰ μὲν γάρ ἐστιν ἐπαινετά, τὰ δὲ ψεκτά, ὑπὲρ ὧν ἀπολογοῦνται· παράδοξα δὲ οἷον Ἀλκιδάμαντος τὸ τοῦ Θανάτου
9 ἐγκώμιον ἢ τὸ τῆς Πενίας Πρωτέως τοῦ κυνός. ἐνέταξα δὲ τὸ θεώρημα ἐπειδὴ ἀφόρους καὶ δυσφόρους χώρας καὶ τὰς ἀνύδρους καὶ ψαμμώδεις ὅπως ἐπαινεῖν χρὴ ὑπέδειξα· ὅτι γὰρ τῶν τοιούτων (καὶ) παραδόξων καὶ ἀπολογίαν ἐξευρίσκειν ἐστίν, εἰς ἐγκώμιον ἐξαρκεῖ. χώρας μὲν ἀπὸ τούτων ἐγκωμιαστέον, πόλεις δὲ ἐξ ὧν [δεῖ] ἐπαινεῖν μετὰ ταῦτα ὑποδεικτέον, ἵνα ἡμῖν καθ' ὁρμὴν προΐῃ τὸ σύνταγμα.

ΠΩΣ ΧΡΗ ΠΟΛΕΙΣ [ΕΠΑΙΝΕΙΝ].

2. Οἱ τοίνυν περὶ τὰς πόλεις ἔπαινοι μικτοί εἰσιν ἀπὸ κεφαλαίων τῶν περὶ χώρας εἰρημένων καὶ τῶν περὶ ἀνθρώπους· ἐκ μὲν γὰρ τῶν περὶ χώρας τὴν θέσιν ληπτέον, ἐκ δὲ τῶν περὶ ἀνθρώπους τὸ γένος, τὰς πράξεις, [τὰς] ἐπιτηδεύσεις· ἀπὸ γὰρ τούτων τὰς πόλεις ἐγκωμιάζομεν. ὅπως δὲ τῶν 347
2 κεφαλαίων τούτων ἕκαστον ἐργαζόμεθα ἐγὼ διδάξω καὶ φράσω. θέσιν πόλεως δοκιμάζομεν κατὰ τοὺς ἄνω τόπους τοὺς εἰρημένους καὶ καθ' ἑτέρους πλείονας· ἢ πρὸς οὐρανὸν καὶ ὥρας, ἢ πρὸς ἤπειρον, ἢ πρὸς θάλατταν, ἢ πρὸς τὴν χώραν ἐν ᾗ κεῖται, ἢ πρὸς τὰς περιοίκους χώρας καὶ πόλεις, ἢ πρὸς ὄρη, ἢ πρὸς πεδία. τὸ γὰρ ἄνυδρον εἶναι τὴν πόλιν ἢ ποταμοῖς περιειλῆφθαι ἔφην τῶν περὶ χώραν εἶναι. αὐτῶν δὲ τούτων ἕκαστον ἢ πρὸς
8 ἡδονὴν ἢ [πρὸς] ὠφέλειαν κατὰ τὴν ἄνω γεγονυῖαν διαίρεσιν. χρὴ δὲ καὶ καθ' ἕκαστον τούτων *** τὸ εὐμαθέστερον καὶ σαφέστερον γενέσθαι τὸ σύνταγμα. τὴν γὰρ θέσιν πρῶτον ἔφην κατὰ τὸν οὐρανὸν καὶ κατὰ τὰς

---

p. 364, 27 ss. veranlasst worden — 11 ὁμολογούμενα P — 16 καὶ τὰ μὲν M m — 18 πενίας ἢ τοῦ Πρ. M m — 19 ἐπὶ διαφόρους P — 21 πεπαίνειν P — 22 καὶ von mir eingeklammert — 24 δεῖ fehlt in P, daher vielleicht ἐπαινετέον zu schreiben (χρὴ ἐπαινεῖν Heeren) — 25 κατ' ἐπιτομὴν m, κατὰ τὴν τομὴν Finckh, vgl. p. 353, 30 s. — προῖοι M προῖει m— 26 ἐπαινεῖν fehlt in P M, eingefügt von Walz — 31 *τὰς fehlt in P M — ἐγκωμιάζωμεν P —

347, 3 δοκιμάζωμεν P — *τρόπους P M — 7 ἔνυδρον M, aber vgl. p. 346, 2 — 9 *ἡδονὴν καὶ ὠφέλειαν P M — 11 die in M durch Auswerfung des τὸ überkleisterte Lücke ist mit Heeren etwa so auszufüllen: παραδείγματα ἐκθέσθαι διὰ (besser πρὸς) τὸ εὐμ.

ὥρας δεῖν θεωρεῖν. θεωρεῖται δὲ ἢ κατὰ ψύξιν ἢ κατὰ θάλψιν ἢ κατ' ἀχλὺν ἢ κατὰ καθαρότητα ἢ κατὰ εὐαρμοστίαν πασῶν τῶν ὡρῶν. εἰ γάρ τις [κατὰ] τὸν οὐρανὸν δοκιμάσει, γίγνεται θέσις πόλεως ἢ κατὰ ταῦτα πάντα ἢ κατὰ τούτων τὰ πλεῖστα ἢ ἔνια. ἂν μὲν οὖν περιῇ δεικνύειν τὴν 4
πόλιν ἣν ἐγκωμιάζομεν κατὰ πάντα ταῦτα εὔθετον οὖσαν, θαυμαστὸν γίνεται τὸ χρῆμα καὶ πλείους αἱ ἀφορμαί· εἰ δὲ μή, τὰ πλεῖστα τούτων πειρᾶσθαι δεῖ προσόντα αὐτῇ ἀποδεικνύναι· εἰ δὲ μὴ τὰ πλεῖστα, ἀλλὰ τὰ ἰσχυρότατα καὶ τὰ μέγιστα. εἰ δὲ [παντά]πασιν ἄμοιρος εἴη ἡ πόλις ἐγκωμίων κατὰ τὴν θέσιν — ὅπερ σπανιώτατόν ἐστιν· εὑρήσομεν γὰρ ἢ ἐν ψυχροῖς τόποις οὖσαν ἢ ἐν θερμοῖς ἢ ἐν εὐαρμόστοις παρὰ τὴν κρᾶσιν τῶν ὡρῶν — (εἰ δέ τινες τὴν Ἄσκρην οἰκοῖεν, ἐχρῆν αὐτὸ τοῦτο εἰς ἐγκώμιον λαμβάνειν)· εἰ δ' αὖ ἄφορός τε καὶ δύσφορος, ἐχρῆν αὐτὸ τοῦτο εἰς ἐγκώμιον λαμβάνειν, ὅτι φιλοσοφεῖν ἀνάγκη τοὺς ἐνοικοῦντας καὶ καρτερικοὺς εἶναι. κατὰ τὸν 5
αὐτὸν δὲ ὅρον, εἰ μὲν θερμότερος εἴη ὁ τόπος, τὰ ἐν τοῖς ψυχροῖς κακὰ
348 λεκτέον· εἰ δὲ ψυχρότερος, τὰ ἐν τοῖς θερμοτέροις. ἄριστα δὲ κεκραμένας χρὴ νομίζειν τὰς ἱκανὸν χρόνον περὶ ἑκάστην παραμενούσας. αὐτῶν δὲ τῶν ὡρῶν αἱ μὲν ἐπὶ τὸ μᾶλλον θεωροῦνται, αἱ δὲ ἐπὶ τὸ ἔλαττον· χειμὼν μὲν γὰρ
5 καὶ θέρος ἐπὶ τὸ ἔλαττον — μᾶλλον γὰρ ἐλάττους καὶ ἀσθενεστέρας ἐπαινετέον — ἔαρ δὲ καὶ μετόπωρον ἐπὶ τὸ μᾶλλον· μᾶλλον γὰρ ἰσχύειν τὰς ὥρας ταύτας ἐπαίνου ἄξιον. ἐν δὲ [τῷ] περὶ τῶν ὡρῶν καὶ ἃ ἑκάστη φέρει τακ- 6
10 τέον, αὐτὰ ταῦτα δὲ τὰ ἐφ' ἑκάστῃ κατὰ τὰ τρία ταῦτα θεωρητέον· κατὰ χρόνον μέν, εἰ ἀκέραια κατὰ πλεῖστον τοῦ ἔτους χρόνον παραμένοντα· [κατὰ] ποιότητα δὲ πρὸς ἡδονὴν καὶ ὠφέλειαν· ὠφέλειαν μὲν εἰ ἀβλαβέστατα, ἡδονὴν δὲ εἰ

— 15 *εὐαρμοσίαν* P — 16 *κατὰ* fehlt in P M, eingefügt v. Finckh — *δοκιμάσειε* vermuthet Spengel — 18 *δεικνιό* P von erster Hand — 22 *τὰ* vor *ἰσχ.* fehlt in M — 23 *εἰ δὲ πᾶσην* P — 25 *εὑρήσωμεν* P — 26 *ἐν ἀναρμόστοις* P M, v. Finckh — 27 s. die in P fehlenden, von Walz aus M eingefügten Worte *εἰ δέ τινες — λαμβάνειν* halte ich für einen wenig glücklichen Versuch eines interpolirenden Grammatikers, die von ihm richtig erkannte Lücke auszufüllen — 32 *ψυχροῖς καταλεκτέον* P M, v. Heeren —

348, 2 *μέρη ἑκάστην* P, v. M (*μέρει ἑκάστῳ* vulgo) — 3 *ὅρων* P, v. M — 4 *δὲ εἰς τὸ* P M — 5 *ἐπαινετόν· οἱ δὲ καὶ* P, v. M — 8 *τῷ* fehlt in P M, eingefügt in cod. Vindob. — 9 *ἑκάστη καὶ τὰ τρία* P M, v. Heeren — 10 s. * *ἢ χρόνον μὲν ἡ ακιβεια καὶ πλεῖστον τοῦ ἔτους χρόνον παραμένοντα· ποιότητα δὲ* P *εἰ χρόνον ὅλον μένει ἀκήρατα, εἰ πλεῖστον τοῦ ἔτους· ποιότητα δὲ εἰ* M — 11 *ὠφελεῖ μὲν* P *ἡδονὴν μὲν* M — 12 *ἀβλαβέστατα· ὠφέλειαν δὲ ἢ* P *ἀβλαβέστατον, ὠφέλειαν δὲ ἢ* M: v. Heeren (*ἀβλαβῆ*

φανερὰν ποιήσειαν τὴν Ῥόδον· περὶ δὲ Δήλου, ὅτι δι' αὐτὴν *** δος Ἀπόλ-
22 λωνος καὶ Ἀρτέμιδος γένεσιν ἀνέδραμεν ἐκ θαλάττης. ἠρωϊκαὶ δ' αἰτίαι [αἱ] περὶ Σαλαμῖνος τῆς ἐν Κύπρῳ ἢ Ἄργους τοῦ Ἀμφιλοχικοῦ· τὴν μὲν γὰρ ὁ Τεῦκρος ᾤκισεν ἐκπεσών, τὴν δ' Ἀμφίλοχος ὁ Ἀμφιάρεω· καὶ πολλαὶ πόλεις τῶν Ἑλληνίδων τοιαύτας ἔχουσιν αἰτίας ἠρωϊκάς. ἀνθρώπιναι δέ ὁποῖαι [αἱ] περὶ Βαβυλῶνος λεγόμεναι [ἢ] οἷον Νῖνον [Νῖνος καὶ] Σεμίραμις ᾠκοδόμησαν βασίλεια εἶναι σφίσι. καὶ [αἱ] Ῥωμαϊκαὶ δὲ πᾶσαι πόλεις ἃς Ῥωμαίων ᾤκισαν βασι-
23 λεῖς τοιαύτας ἔχουσιν αἰτίας. Αὕτη μὲν δὴ ἡ [πρώτη] διαίρεσις· ἡ δὲ δευτέρα ὅτι αἱ μὲν ἐπ' εὐφροσύνῃ, αἱ δὲ ἐπὶ πένθει· εὐφροσύνῃ μέν γάμῳ ἢ γενέσει ἢ νίκῃ ἢ τοῖς τοιούτοις. δεῖ δὲ καὶ τούτων παραδείγματα γράψαι. γάμῳ μὲν τοίνυν [οἷόν] φασι τὴν Μέμφιν ἐπὶ τῷ γάμῳ τῆς Ἀφροδίτης καὶ τοῦ Ἡφαίστου, νίκῃ δ' οἷόν φασι τὴν Θεσσαλονίκην ἐπὶ τῇ νίκῃ τῶν Θεσσαλῶν οἰκισθῆναι ὑπὸ Μακεδόνων καὶ τὴν ἐπὶ Ἀκτίῳ Νικόπολιν ὑπὸ
24 Ῥωμαίων ἐπὶ τῇ κατὰ Κλεοπάτρας. ἐπὶ πένθει [δὲ καὶ] οἴκτῳ [οἷον] ἱστοροῦσι Βουκέφαλόν τε τὴν ἐν Ἰνδοῖς πόλιν ἐπὶ τῷ ἵππῳ τοῦ Ἀλεξάνδρου τῷ Βουκεφάλῳ ἀνοικισθῆναι [καὶ] τὴν Ἀντινόου δὴ ἐν Αἰγύπτῳ ὑπὸ Ἀδριανοῦ. καὶ δῆλον ἡγοῦμαί σοι γεγενῆσθαι καὶ τὸ τῆς διαιρέσεως ταύτης θεώρημα.

---

25 s. die etwa 14—15 Buchstaben fassende Lücke in P ist in M durch die Interpolation ὅτι διὰ τὴν ἐκ Διὸς Ἀπ. überkleistert. Vielleicht waren im Archetyp von P die Worte Ἀπόλλωνος καὶ Ἀρτέμιδος aus Versehen zweimal geschrieben und dann an ersterer Stelle bis auf die Buchstaben δος durchgestrichen oder ausradirt, so dass die ursprüngliche Fassung lautete: ὅτι δι' αὐτὴν [τὴν] Ἀπ. κ. Ἀρτ. γ. κτἑ. — 27 δ'ἀρεταὶ περὶ P M: v. Heeren und mir — 28 τοὺς (statt τοῦ) P — 29 ἐκπεσον P — 32 ὁποῖαι περὶ P M; Heeren vermutet ὁποῖαι αἱ περὶ Νίνου καὶ Βαβυλώνος — * λεγόμεναι οἷον νοινοαν (νῖνον M) σεμίραμις P M (ὧν τὴν μὲν Νῖνος, τὴν δὲ Σ. Heeren)

358, 1 ὠικοδόμησεν βασίλειαν εἶναι φησι P M, v. Kumanudes und Spengel — * αἱ fehlt in P M — 2 οἴκησαν P, v. M. — 3 τὰς αἰτίας M — πρώτη fehlt in P δὴ πρώτη δ. M — 6 * γάμων γενεσιν ἢ ἀεὶ τοῖς P γένεσιν νίκην καὶ τοῖς M (ὡς ἐπὶ γάμοις, νίκαις καὶ ἄλλοις τοιούτοις Heeren) — 8 * γάμων P γάμῳ M — * τοίνυν φησι τὴν μέμψιν P τοίνυν φησὶ τὴν Μέμφην M (ἅς φασι τὴν Μέμφιν Heeren) — 9 καὶ ἡ τοῦ P, v. M — * νίκη P M (νίκης Heeren) — 12 ὑπὸ ἀκτίω P, v. M — ἐπὶ ῥωμαίων P, v. M — ἐπὶ τῇ νίκῃ τῇ M — 13 κλεόπατρον P Κλεοπάτραν M, v. Finckh — δὲ καὶ fehlt in P, v. M — * οἷον fehlt in P M (ὡς Heeren) — 14 * δὲ τὴν P τὴν M (Βουκεφάλειαν Heeren, aber vgl. Anonym. peripl. mar. Erythr. § 47) — 15 τοῦ βουκεφάλου P, v. M — * καὶ fehlt in P M — 16 * ἀντινόου διην αἰγυπτωι ὑπὸ P Ἀντινόου δὲ ἣν Αἰγύπτῳ Ἀντινόου θανάτῳ ὑπὸ M (ἐν Αἰγ. ἐπὶ τῷ Ἀντινόου θανάτῳ Finckh) —

Ἦν δὲ ἡ τρίτη διαίρεσις κατὰ τὰ τελικὰ κεφάλαια καλούμενα. τοῦ μὲν τοίνυν δικαίου τὸ κατὰ Ῥήνειαν, ὅτι οἰκίσας αὐτὴν ὁ Μίνως ἀνέθηκεν τῷ Ἀπόλλωνι· εὐσεβὲς γάρ, τὸ δ' εὐσεβὲς δίκαιον. τοῦ δὲ καλοῦ ὡς τὸ κατὰ Ἀλεξάνδρειαν ὅτι εὐδοξίας ἕνεκα καὶ κλέους ὁ Ἀλέξανδρος μεγίστην τῶν ὑφ' ἡλίῳ πόλεων ἠβουλήθη κατοικίσαι. τοῦ δὲ συμφέροντος ὡς [τὸ] καθ' Ἡράκλειαν τὴν ἐν Πόντῳ ὅτι τοὺς βαρβάρους ἀναστέλλων Ἡρακλῆς τὸν ἐκεῖ τόπον κατῴκισεν. τοῦ δ' ἀναγκαίου ὡς τὸ κατὰ τὰς πόλεις τὰς κατὰ τὸν ποταμὸν ὑπὸ Ῥωμαίων κατοικισθείσας τὰς καλουμένας Καρπίας, ὡς μὴ διαβαίνοντες οἱ βάρβαροι κακουργοῖεν. οὐσῶν δὲ τούτων τῶν αἰτιῶν καὶ τοιουτοτρόπων εἰδέναι σε χρὴ ὅτι ἐνδοξότατα μὲν αἱ θεῖαι ἢ ἡρωϊκαί, τρίται δ' αἱ ἀνθρωπικαί· καὶ πάλιν πρῶται μὲν αἱ ἐπ' εὐφροσύνῃ, δεύτεραι δὲ αἱ ἐπὶ πένθει· καὶ πάλιν ἐνδοξότεραι μὲν αἱ ἐκ περιουσίας τῶν τελικῶν κεφαλαίων, χρησιμώτεραι δὲ αἱ ἀπὸ τῶν ἀναγκαίων καὶ συμφερόντων. ἐν μὲν οὖν ταῖς ἐνδοξοτέραις ἐπὶ πλέον διατριπτέον, ἐν δὲ ταῖς ἀδόξοις ἐπ' ἔλαττον· ὁ μέντοι τόπος ἀναγκαιότατος πρὸς ἔπαινον ῥήτορι [ἐπὶ] πόλεων πανταχῆ. αὐτῶν δὲ τούτων τῶν αἰτιῶν μυθώδεις μὲν αἱ θεῖαι καὶ ἡρωϊκαί, πιθανώτεραι δὲ αἱ ἀνθρωπικαί· τὰς τοίνυν ἀνθρωπικὰς αὐξητέον, τὰς δὲ ἡρωϊκὰς καὶ θείας καὶ πιστωτέον καὶ αὐξητέον. Τοσαῦτά σοι καὶ περὶ τῆς τοῦ γένους ἐπιχειρήσεως ἔχομεν συμβαλέσθαι.

4. Τρίτον τοίνυν ἡμῖν βιβλίον γραφέσθω [περὶ] ἐπιτηδεύσεων καὶ πράξεων· καὶ γὰρ ἀπὸ τούτων δεῖν ἔφαμεν τὰς πόλεις ἐγκωμιάζειν.

---

20 s. κατακρίβειαν P καταρήνην M, v. Valesius der Ῥηναίαν schrieb, was ich im Anschluss an die Ueberlieferung in P geändert habe — ὅτι οἰκήσας (οἰκίσας M) αὐτὴν νομίμως (οὐ νομ. M) αὐτὴν οἰκήσας (οἰκίσας M) ἀνέθηκεν P M, v. Valesius — 22 εὐσεβεία τὸ δυσσεβὲς δίκαιον M — 24 τὴν (statt τῶν) P, v. M — 25 κατοικῆσαι P. v. M — τὸ fehlt in P, v. M — 26 κατηράκλειαν P, v. M — 27 κατώκησεν P κατῴκισε M — 28 κατὰ τῶν ποταμῶν M κατ' Ἴστρον ποταμὸν Jacobs: vgl. oben S. 16 f. — 29 κατωκειθήσας P, v. M — 31 δὲ τοιούτων αἰτιῶν P M, v. Spengel (δὲ τοσούτων αἰτ. Kumanudes)

359, 1 statt ἢ ist wohl καὶ αἱ zu schreiben — πάλιν fehlt in M — 6 τοῖς ἀδόξοις P, v. M — 8 * ῥήτορι πόλεων P ῥητορικ° πόλεων M (πόλεων ῥήτορι Heeren) — 9 μυθώδεις τε μὲν P, v. M — πειθανωτέραι P — 10 καὶ τὰς τοίνυν P τὰς μὲν τοίνυν M — 11 πιστοτέον P, v. M — 13 βιβλίον ἡμῖν M — 14 περὶ fehlt in P M, v. Heeren — 15 φαμὲν P, v. M: vgl. p. 346,30 ss. —

(ΠΩΣ ΔΕΙ ΑΠΟ ΕΠΙΤΗΔΕΥΣΕΩΝ ΤΑΣ ΠΟΛΕΙΣ ΕΓΚΩΜΙΑΖΕΙΝ.)

Τῶν τοίνυν ἐπιτηδεύσεων αἱ μὲν κατὰ τὴν τῆς πολιτείας κατάστασιν θεωροῦνται, αἱ δὲ κατὰ τὰς ἐπιστήμας, αἱ δὲ κατὰ τὰς τέχνας, αἱ δὲ κατὰ τὰς δυνάμεις. αὐτῶν δὲ τούτων τῶν μερῶν ἢ εἰδῶν ὅ τι χρὴ διαιρεῖσθαι
2 *πειράσομαι ποιῆσαι καταφανές. πολιτεῖαι μέν εἰσι τρεῖς· βασιλεία, ἀριστοκρατία, δημοκρατία, ταύταις δὲ παρακείμεναί εἰσιν κακίαι· βασιλείᾳ μὲν τυραννίς, ἀριστοκρατίᾳ δὲ ὀλιγαρχία ἢ καὶ πλουτοκρατία λεγομένη, δημοκρατίᾳ δὲ λαοκρατία· παρὰ πάσας δὲ ταύτας ἡ μικτὴ ἐκ πάντων τούτων,*
3 *ὁποία ἥ τε Ῥωμαϊκὴ καὶ ἡ Λακωνικὴ τὸ παλαιόν. εἰ τοίνυν ἐπαινοίης πόλιν, εἰ μὲν τυραννουμένην, ὡς βασιλευομένην ἐπαινεῖν [δεῖ], ὡς ἐν τῷ Νικοκλεῖ ὁ Ἰσοκράτης πεποίηκεν, εἰ δὲ λαοκρατουμένην, ὡς δημοκρατουμένην, ὡς ἐν τῷ Παναθηναϊκῷ Ἰσοκράτης καὶ Πλάτων ἐν τῷ ἐπιταφίῳ· εἰ δὲ πλουτοκρατουμένην, ὡς ἀριστοκρατουμένην· εἰ δὲ μικτήν, ὅτι ἐξ ἁπασῶν εἴληφεν τὰ κάλλιστα. τοῦτο δὲ ὁ Πλάτων περὶ τῆς Λακωνικῆς πολιτείας ἐν τοῖς*
4 *Νόμοις εἴρηκεν καὶ Ἀριστείδης ἐν τῷ Ῥωμαϊκῷ. εἶησαν δὲ ἐπαίνων ἀφορμαὶ παρὰ ταύτας ἁπάσας δεῖξαι πόλιν μὴ κατὰ τοὺς αὐτοὺς χρόνους ἁπάσαις κεχρημένην ἀλλ' ἄλλοτε ἄλλῃ, ὅπερ Ἰσοκράτης περὶ τῆς τῶν Ἀθηναίων*
5 *πόλεως εἴρηκεν καὶ Ἀριστείδης (ἐν τῷ Παναθηναϊκῷ ἑκάτερος). δεῖ δὲ νομίζειν περὶ πολιτείας ἄριστον εἶναι τὸ ἑκοῦσαν ἀλλὰ μὴ ἄκουσαν ἄρχεσθαι τὴν πόλιν καὶ τὸ ἀκριβῶς φυλάττειν τοὺς νόμους, ἥκιστα δὲ νόμων δεῖσθαι. τοῦτο δὲ τὸ μέρος τῶν ἐπαίνων κινδυνεύει σχεδὸν ἀργὸν εἶναι· ὑπὸ γὰρ*

---

22 f. *μὲν ὅτι τρεῖς βασιλείαι, ἀριστοκρατείαι, δημοκρατείαι* P, v. M (der aber *ἀριστοκρατεία* giebt) — 24 *τυρανὶς* P — 25 *ἡ* fehlt in P *ἢ καὶ ὀχλοπλουτοκρατία* M, v. Finckh — 26 *δημοκρατίᾳ τε* P, v. M — 27 *πάντων τύπων* P M, v. Walz — 29 *δεῖ* fehlt in P, v. M — 30 *τοῖς κοκλείοις ὁ κράτης* P *τοῖς ἐγκυκλίοις ὁ Κράτης* M: v. Jacobs (*ἐν τοῖς Νικοκλείοις ὁ Ἰσοκράτης* Heeren); vgl. Isokr. Nikokl. § 14 ff. — 31 ff. die Worte *ὡς δημοκρ.* bis *πλουτοκρ.* fehlen in M —

360, 1 *καὶ τῶν ἐν* P, v. Heeren — 3 *δ' ὡς μικτὴν* P M, v. Heeren — 4 vgl. Plat. legg. IV, 5 p. 712d — 5 *ῥωμαϊκῷ νόμῳ* P *Ῥωμ. λόγῳ* M: *Ῥώμης ἐγκωμίῳ* vermutet Jacobs: ich halte mit Valesius *νόμῳ* für einen durch das vorhergehende *νόμοις* veranlassten Zusatz eines alten Abschreibers, der dann von M in *λόγῳ* emendirt worden ist. Vgl. Aristid. or. XIV p. 222, 14 ss. Iebb (t. I p. 360 s. Dindorf) — 10 *ἑκάτερος* fehlt in M: ich halte die Worte *ἐν τ. Π. ἑκ.* für eine alte Randbemerkung — *ἀόριστον* P, v. M — 11 *καὶ τὸ* P M, v. Heeren — 13 *καὶ τοῦτο* P, v. M — 14 *ὑπερ γαρ μι* *αἱ* (Zwischenraum von etwa 7 Buchstaben) P *μιᾶς αἱ* M: v. im cod. Merulae —

μιᾶς [πόλεως] αἱ Ῥωμαϊκαὶ ἅπασαι διοικοῦνται πόλεις· τελειότητος δὲ ἕνεκεν ἐχρῆν περὶ αὐτοῦ μνησθῆναι.

Αἱ δὲ κατὰ τὰς ἐπιστήμας ἐπιτηδεύσεις, εἰ κατὰ πόλιν εἴησαν εὐδόκιμοι, ἀστρολογία ἢ γεωμετρία ἢ μουσικὴ ἢ γραμματικὴ ἢ φιλοσοφία· αἱ γὰρ τοιαῦταί εἰσιν αἱ κατ' ἐπιστήμην ἐπιτηδεύσεις. φασὶν γὰρ οὖν Μιτυληναίους ἐπὶ κιθαρῳδίᾳ μέγιστον φρονῆσαι, Θηβαίους δὲ ἐπὶ αὐλητικῇ, (Δηλίους ἐπὶ χοροστατικῇ) ἔτι δὲ καὶ νῦν τοὺς Ἀλεξανδρέας ἐπὶ γραμματικῇ [καὶ] γεωμετρίᾳ καὶ φιλοσοφίᾳ. 6

Αἱ δὲ κατὰ τὰς τέχνας ἐπιτηδεύσεις αἱ μέν εἰσιν βάναυσοι, αἱ δὲ ἐλευθέριοι. βάναυσοι μὲν χρυσοχοϊκὴ καὶ χαλκευτικὴ [καὶ] τεκτονικὴ καὶ ὅσαι τοιαῦταί εἰσιν. ἔστιν οὖν καὶ ἀπὸ τούτων ἐπαινέσαι πόλιν ἢ εἰς πλῆθος ἢ εἰς ἀκρίβειαν *** φασὶν γὰρ Ἀθηναίους μὲν ἐπὶ ἀγαλματοποιΐᾳ καὶ ζωγραφίᾳ καὶ Κροτωνιάτας ἐπὶ ἰατρικῇ μέγιστον φρονῆσαι καὶ ἄλλους ἐπ' ἄλλαις τέχναις. 7

361 Αἱ δὲ κατὰ τὰς δυνάμεις ἐπιτηδεύσεις ῥητορικὴ καὶ ἀθλητικὴ καὶ ὅσα τοιαῦτα· Αἰγινῆται μὲν γὰρ ἐπὶ ἀθλητικῇ καὶ Ἑρμουπολῖται μεγαλοφρονοῦσι. 8

Παρὰ πάσας δὲ ταύτας τὰς ἐπιτηδεύσεις καὶ τὰ ἐνεργήματα κοσμούμεθα, εἰ κοσμίως διοικεῖται ἡ πόλις· ἀνήκει δ' εἰς τὴν τῶν ἀνδρῶν καὶ τὴν τῶν γυναικῶν δίαιταν καὶ τὴν τῶν παιδίων διαγωγήν. δεῖ γὰρ αὐτὸ 9

---

15 *νῦν διοικοῦνται* M — *τελεώτατος δὲ ἕνεκεν* P *τελεώτατος δὲ ἐν ἐκείνῃ* M, v. Heeren — 17 wohl *αἳ κ. π. εἴησαν ἂν εὐδ.* (*εἰ κατὰ ταύτας αἱ πόλεις εἴησαν εὐδόκιμοι* Kumanudes) — 18 * *καὶ ἡ γεωμετρία* P *καὶ γ.* M — 21 *μιτυλιναίους* P — 22 *αὐλιτικῇ* P, v. M — die Worte *Δηλίους ἐπὶ χοροστατικῇ* fehlen in P, eingefügt von Walz aus M: dass die Worte nicht von Menander herrühren, sondern der Zusatz eines gelehrten Interpolators sind, geht sowohl aus dem Mangel einer Verbindungspartikel als daraus hervor, dass die *χοροστατικὴ* nicht in das Bereich des oben Z. 18 f. aufgezählten *ἐπιστῆμαι* gehört — 23 * *καὶ* fehlt in P M — 27 das zweite *καὶ* fehlt in P, v. M — 29 in der von Heeren erkannten Lücke (die Spengel Z. 28 zwischen *εἰσιν* u. *ἔστιν* annimmt) stand etwa nach Heeren's Vermutung: *ἐλευθέριοι δὲ οἷον ἀγαλματοποιΐα καὶ ζωγραφία καὶ ἰατρικὴ* — 30 *κροτονιάτας* P

361, 1 statt *ῥητορικὴ* vermutet Heeren *ἡ γυμναστικὴ*, Jacobs *θηρευτικὴ* — 3 *μεγαφρονοῦσι* M — 4 *ταύτας δὲ πάσας* M — *καὶ* fehlt in M — 5 statt des offenbar unter dem Einfluss des folgenden *κοσμίως* verderbten *κοσμούμεθα* vermutet Finckh *σκοπούμεθα*, ich *διαιρησόμεθα* — 6 *ἀνήκει· δεῖ δὲ τὴν* P *ἀνήκει δὲ ἐπὶ τὴν* M, v. Jacobs — 7 *παίδων* M — 8 *τὸ αὐτὸ ἀποφαίνειν προσῆκον καὶ γ. καὶ ἀνδράσι καὶ παισὶν* M —

φαίνειν τὸ προσῆκον καὶ γυναιξὶ καὶ παισὶ καὶ ἀνδράσιν ἐπὶ διαίτῃ ἀπο-
10 νενεμημένον, ὅπερ ὁ Δίων ἐν τῷ Ταρσικῷ ἐπιγραφομένῳ πεποίηκεν. Ἀπὸ 10
μὲν δὴ τούτων τὰς τῶν πόλεων ἐπιτηδεύσεις δοκιμαστέον, τὰς δὲ πράξεις
κατὰ τὰς ἀρετὰς αὐτὰς καὶ τὰ μέρη αὐτῶν. χρὴ δὲ καὶ περὶ τούτων σοι
διελέσθαι. οὐκοῦν ἀρεταὶ μὲν (ὥσπερ ἔφαμεν) τέσσαρες· ἀνδρία, δικαιοσύνη,
σωφροσύνη, φρόνησις· πράξεις δὲ πᾶσαι ὅσας ἢ ἰδιῶται ἢ πολῖται ἀποδεί- 15
11 κνυνται κατὰ ταύτας δοκιμάζονται καὶ αὐταὶ καὶ τὰ μέρη αὐτῶν. ἔστιν δὲ
δικαιοσύνης μὲν μέρη εὐσέβεια, δικαιοπραγία [καὶ ὁσιότης· εὐσέβεια μὲν
περὶ τοὺς θεούς], δικαιοπραγία δὲ περὶ τοὺς ἀνθρώπους, ὁσιότης δὲ περὶ 20
τοὺς κατοιχομένους. τῆς δ' αὖ περὶ τοὺς θεοὺς εὐσεβείας τὸ μέν ἐστι θεο-
φιλότης, τὸ δὲ φιλοθεότης. θεοφιλότης μὲν τὸ ὑπὸ τῶν θεῶν φιλεῖσθαι καὶ
παρὰ τῶν θείων πολλῶν τυγχάνειν, φιλοθεότης δὲ τὸ φιλεῖν τοὺς θεοὺς καὶ
12 φιλίαν ἔχειν περὶ αὐτούς· τῆς δ' αὖ φιλοθεότητος τὸ μέν τί ἐστιν φιλοθε- 25
ότης ἐν λόγοις, τὸ δέ τί ἐστιν ἐν ἔργοις, ἔργα δ' ἢ ἴδια ἢ δημόσια, καὶ
κατ' εἰρήνην ἢ πόλεμον· ἄλλως γὰρ οὐκ ἂν εὐσέβεια φανείη πόλεως. δεῖ δὲ
καὶ τούτων παραδείγματα ἑκάστων ἐκθέσθαι. τῆς μὲν θεοφιλότητος ἐκεῖνα 30
ἐγκώμια ἃ περὶ Ἀθηναίων καὶ Ῥοδίων καὶ Κορινθίων [καὶ Δελφῶν] λέ-
γεται· περὶ Ἀθηναίων μὲν ὅτι Ἀθηνᾶ καὶ Ποσειδῶν ἤρισαν περὶ γῆς αὐ- 35
τῶν, περὶ δὲ Ῥοδίων ὅτι ὗσεν ὁ Ζεὺς χρυσῷ, περὶ δὲ Κορινθίων καὶ Ἰσθ-
μοῦ ὅτι Ἥλιος καὶ Ποσειδῶν ἤρισαν, περὶ δὲ Δελφῶν Ἀπόλλων καὶ Πο-
13 σειδῶν καὶ Θέμις καὶ Νύξ. ἐν δὲ τούτῳ τῷ μέρει ἢ τοὺς πλείστους ἢ τοὺς
ἀρίστους τῶν θεῶν ταῖς μεγίσταις τῶν τιμῶν ἢ ταῖς πρώταις ἢ ταῖς
πλείσταις ἢ ταῖς ἀναγκαιοτάταις ἀποφαίνειν χρὴ [τὴν πόλιν] τετιμηκότας·

---

9 *ἀπονεμημημένον* P, v. M — 10 *ἐν τῶι παροίκωι* P M, v. Valesius mit Hinweisung auf Dio Chrysost. or. XXXIII § 48: doch passt diese Stelle nicht recht zu den Worten des Menander und ich möchte daher lieber *ἐν τῷ Ῥοδιακῷ* schreiben unter Bezugnahme auf or. XXXI, § 162 f. — 12 * *ἀρετὰς αὐτῶν καὶ* P M — 14 die Worte *ὥσπερ ἔφαμεν* halte ich, da sich in den vorhergehenden Partieen unseres Tractates nichts findet worauf sie bezogen werden können, für eine durch die Störung der Reihenfolge der Abschnitte und Vermischung des ersten mit dem zweiten Tractat veranlasste Interpolation — 15 *πάσας* M — 18 f. die Worte *καὶ ὁσιότης* bis *τοὺς θεούς* fehlen in P, v. M — 19 *δικαιοπραγία μὲν* P, v. M — 20 *κατοιχομένους* M — *τοὺς δ' αὖ* P, v. M — 21 *τὸ μὲν τί ἐστι* M — 25 *τοὺς δ' αὖ περι θεότητος* P M, v. Heeren — 26 *δὲ ἴδια* M — 29 *εὐσέβεια* fehlt in M — 32 *καὶ Δελφῶν* fehlt in P M, eingefügt von Spengel — *ὅτι ἀθῆναι* P, v. M

362, 2 *χρυσὸν* M — 3 *ἥλιον* P, v. M — 7 *τὴν πόλιν* fehlt in P, v. M —

πλείστους μέν, ὡς περὶ Ἀθηναίων λέγεται· καὶ γὰρ Διόνυσον καὶ Ἀπόλ-
10 λωνα καὶ Ποσειδῶνα καὶ Ἀθηνᾶν καὶ Ἥραιστον καὶ Ἄρην καὶ πάντας
αὐτοὺς ἢ τοὺς πλείστους τετιμηκέναι λέγουσι. τοὺς ἀρίστους δέ, ὥσπερ
Ὀλυμπίαν τὸν Διὰ καὶ Νεμέαν. ταῖς δὲ μεγίσταις, ὡς περὶ Ἀθηναίων ὅτι 14
15 σῖτον αὐτοῖς ἐδωρήσαντο· πλείσταις δέ, ὡς περὶ Ἀθηναίων· σχεδὸν γὰρ
ἅπασαν τοῦ βίου τὴν κατασκευὴν αὐτοῖς ἀξιοῦσι παρὰ τῶν θεῶν γεγενῆ-
σθαι· ταῖς δὲ ἀναγκαιοτάταις, ὡς τὸ περὶ Αἰγυπτίων· ἀστρολογίαν [γὰρ]
καὶ γεωμετρίαν ἀξιοῦσι παρ' αὐτῶν γεγενῆσθαι· καὶ μάλιστα ὡς τὸ περὶ
20 τῶν λόγων [καὶ] φιλοσοφίας· Ἀθηναίοις γὰρ μάλιστα ταῦτα ὑπάρξαι δοκεῖ.
οὕτως μὲν οὖν τὴν θεοφιλότητα ὡρίκαμεν τῆς τεχνικῆς ἕνεκα χρείας· ἐπι- 15
σκεπτέον δ' αὖ περὶ φιλοθεότητα, ὥσπερ ἔφην, [καὶ] κριτέον ἰδίᾳ μὲν εἰ
τῶν πολιτῶν ἕκαστος τῆς περὶ τοὺς θεοὺς θεραπείας ἐπιμελεῖται, δημοσίᾳ
25 δὲ κατὰ πολλοὺς τρόπους, εἰ τελετὰς κατεστήσαντο, εἰ πολλὰς ἑορτὰς ἐνό-
μισαν, εἰ πλείστας θυσίας ἢ ἀκριβεστάτας, εἰ πλεῖστα ἱερὰ ᾠκοδόμησαν ἢ
πάντων θεῶν ἢ πολλὰ ἑκάστου, εἰ τὰς ἱερωσύνας ἀκριβῶς ποιοῦνται· ἀπὸ
30 γὰρ τούτων αἱ τῶν πόλεων φιλοθεότητες σκοποῦνται. τὴν μὲν οὖν τῶν καθ' 16
ἕνα σπάνιον ἐν τοῖς [νῦν] χρόνοις εὑρεῖν, τῆς δὲ κοινῆς εὐσεβείας καὶ περὶ
363 τοὺς θεοὺς σπουδῆς πολλαὶ ἂν μεταποιοῦντο πόλεις, ὥστ' εἰ τούτων μίαν
ἀποφαίνοις τὴν ἐγκωμιαζομένην, ἱκανὴν εὐφημίαν ἔσῃ πεπορισμένος.

---

8 *πλείσταις* M — 10 *ἢ πάντας* vermutet Finckh — 11 *δὲ* fehlt in M — 12 *ὀλυμπία* P *Ὀλύμπια* M — *νεμέα. τὰς δὲ μεγίστας ὥσπερ ἀθηνα καὶ ὅτι* P *Νέμεα· τὰς δὲ μεγίστας ὥσπερ Ἀθηναίων ὅτι* M, v. Heeren — *σῖτον καὶ οἶνον ἐδωρήσαντο* M — 14 *πλείσταις ὥσπερ ἀθηναίων. Καὶ σχεδὸν* P *πλείστας δὲ ὡς περὶ Ἀθηναίων, σχεδὸν* M: vielleicht hat Menander *ὡς περὶ Ἀθηναίων πάλιν* geschrieben — 16 ff. die Worte *ταῖς δὲ ἀναγκ.* bis *γεγενῆσθαι* fehlen in M — 17 *αἴγυπτον* P, v. Heeren — 17 *γὰρ* fehlt in P, v. Vindob. — 18 *παρὰ θεῶν αὐτοῖς* Heeren — 19 *καὶ* fehlt in P *περὶ λόγων καὶ φιλ.* M — 20 * *μὲν οὖν ἡ θεοφιλωτάτη ὠνόμακεν τοὺς τεχνικοὺς ἕνεκα χρείας. Ἐπισκεπτέον δ'αὖ περι θεότητα ὥσπερ ἔφην κριτέον* P *μὲν τὴν θεοφιλωτάτην ὠνόμακεν, ἣν τῆς τεχνικῆς ἕιεκα χρείας ἐπισκεπτέον. τὴν δ'αὖ φιλοθεότητα, ὥσπερ ἔφην, κριτέον* M (*οὕτως μὲν οὖν τὴν θεοφιλότητα ἐγκωμιάσεις* vermutet Finckh) — 25 *πολλὰς ἀρετὰς* P M, v. Ricc. 1 Vindob. — 27 *ᾠκοδομήσαντο* M — 28 *ἀκριβεῖς* P, v. M — 29 * *ποιοῦνται* P: in M fehlen die Worte *ἀπὸ γὰρ* bis *ποιοῦνται* (*δηλοῦνται* Heeren, *ἐπαινοῦνται* Jacobs, *κρίνονται* Finckh: wer an dem passivischen Gebrauch von *σκοποῦνται* Anstoss nimmt — für welchen jedoch die Lexica Beispiele liefern — könnte eher *θεωροῦνται* vermuten) — 30 *τῶν μὲν οὖν τῶν* P *τὴν μὲν οὖν τὸν* M, v. Finckh — *νῦν* fehlt in P M, v. Heeren — 31 *τῆς μὲν* P, v. M — 32 *μεταποιοῦνται* P, v. M

17 *Καὶ περὶ μὲν τῆς εἰς τοὺς θεοὺς εὐσεβείας ταῦτα· ἡ δ' αὖ δικαιο-*
πραγία διαιρεῖται εἴς τε τοὺς ἀφικνουμένους ξένους καὶ εἰς ἀλλήλους, μέρος
δ' αὐτῆς καὶ τὸ τοῖς ἔθεσιν ἴσοις καὶ φιλανθρώποις καὶ τὸ νόμοις ἀκρι-
18 *βέσι καὶ δικαίοις χρῆσθαι. εἰ γὰρ μήτε ξένους ἀδικοῖεν μήτ' ἀλλήλους*
κακουργοῖεν τοῖς τ' ἔθεσιν ἴσοις καὶ κοινοῖς καὶ τοῖς νόμοις χρῷντο δικαίοις,
οἱ πολῖται ἄριστα καὶ δικαιότατα τὰς πόλεις οἰκήσονται. ἀλλὰ τὸ τῶν νόμων
ἐν τοῖς νῦν χρόνοις ἄχρηστον· κατὰ γὰρ τοὺς κοινοὺς τῶν Ῥωμαίων νό-
μους πολιτευόμεθα· ἔθεσι δ' ἄλλη πόλις ἄλλοις χρῆται, ἐξ ὧν προσῆκον ἐγ-
κωμιάζειν.

19 *Τῆς τοίνυν ὁσιότητος διττὸς τρόπος· ἢ γὰρ περὶ τὴν ἐκφορὰν τῶν τε-*
τελευτηκότων αἱ τιμαὶ γίνονται ἢ περὶ τὰ νομιζόμενα κατὰ τὰ μνήματα
καὶ τοὺς τάφους. περὶ μὲν δὴ τὴν ἐκφοράν, ὡς τὸ Ἀθήνησι πρὸ ἡλίου
ἀνίσχοντος ἢ [ἐν] Θουρίοις νύκτωρ ἡ πρόθεσις, ἢ προθέσεως ἡμέρα τακτὴ
ὡς τὸ Ἀθήνησι καὶ τὰ ἄλλα ὅσα τοιαῦτα. περὶ δὲ τὰ ὅσια, τίνος ἀπάγειν
[χρὴ] χοάς, πόσας τινας, μέχρι τίνος, ἐν ποίᾳ ἡλικίᾳ, τίνες αἱ ἀποφράδες
20 *ἡμέραι· πάντα γὰρ ταῦτα ὁσιότητός εἰσιν. Αὕτη τῆς δικαιοσύνης ἡ διαί-*
ρεσις αὐτῆς καὶ τῶν μερῶν, πρὸς ἣν τῷ ἐγκωμιάζοντι εἰς δικαιοσύνην ἡν-
*τινοῦν τῶν πόλεων δεῖ βλέπειν· ** τὴν σωφροσύνην καὶ τὴν φρόνησιν*
ἐπισκεψώμεθα. σωφροσύνης μὲν οὖν διττὸς ἔλεγχος, ἔν τε τῇ κοινῇ πολι-
21 *τείᾳ καὶ τοῖς ἰδίοις οἴκοις. [ἐν] πολιτείᾳ μὲν κοινῇ περί τε παίδων ἀγωγὴν*

363, 2 *τῆς ἐπὶ τοὺς* M — 4 s. *εἴς τε τὴν πρὸς τοὺς — καὶ τὴν εἰς* vermutet Heeren: vielleicht ist *θεωρεῖται* statt *διαιρεῖται* zu schreiben — 5 *δ'αὐτοῖς* P *δ'αὐτῶν* M, v. Heeren — 6 *ἔθνεσιν* P M, v. Ricc. 1 — 7 s. * *μὴ ξένους ἀδικοῖντο μὴ τοὺς ἄλλους* P *μὴ ξένους ἀδικοῖεν μήτ' ἀλλήλους* M — *τοῖς ἔθνεσιν* P, v. M — 9 *χρῶνται* M — *δικαίως* P, v. M — 11 *μὲν* (statt *ἐν*) M — 17 *καὶ τὰ* P M, v. Finckh — 18 *ποιλίου* P, v. M — 19 *ἡ θουρίοις* P (*η εθυριοις* nach Walz), v. M — 20 *καὶ ὅσα ἄλλα τοιαῦτα* M — 21 *τὰ ἐτήσια* M: Men. hat wohl *περὶ δὲ τὰ* [*κατὰ τὰ μνήματα*] *ὅσια* geschrieben — *χρὴ* fehlt in P M, v. Heeren — *χοας πασας τίνας* P *χοὰς πόδας τίνας* M, v. Heeren und mir — 23 *ὁσιότης* (ohne *εἰσιν*) M — 25 *καὶ τῷ ἐγκωμιάζοντι* M (*τὸν ἐγκωμιάζοντα* Heeren; aber vgl. Xen. Anab. III, 4, 35; Plat. rep. X, 9 p 608 c) — *καὶ τῶν νοιν* P *καὶ τὸν νοῦν* M, v. Finckh — 27 in der Lücke, welche M durch die Worte *Μετὰ τὴν δικαιοσύνην καὶ* ausfüllt, hat wohl nur ein *μετὰ ταῦτα δὲ* oder ähnliches gestanden; oder es hiess nur — *βλέπειν· τὴν δ'αὖ σωφρ.* vgl. p. 362, 20 ss. — die Worte *καὶ τὴν φρόνησιν* fehlen in M — 28 *μὲν ὁ νῦν διττὸς* P, v. M — 29 *τῇ νῦν πολιτείαι* P, v. M — 30 *πολιτεία μὲν κοινὴ* (ohne *ἐν*) P, v. M — 30 wohl *ἀγωγῆς*, da ja die Genetive *γάμων* u. s. w. von *περὶ* abhängen —

καὶ παρθένων καὶ γάμων καὶ συνοικήσεων καὶ τῶν νομίμων τῶν ἐπὶ τοῖς
364 ἁμαρτήμασιν τοῖς ἀκόσμοις. καὶ γὰρ γυναικονόμους πολλαὶ τῶν πόλεων
εἰσιν αἳ χειροτονοῦσιν, ἐν ἄλλαις δὲ τῶν πόλεων οὔτε πρὸ πληθούσης ἀγορᾶς
νέον φαίνεσθαι οὔτε μετὰ δείλην ὀψίαν καλόν, οὐδὲ γυναῖκα καπηλεύειν ἢ
5 ἄλλο τι ποιεῖν τῶν κατὰ τὴν ἀγοράν· ἐν ἐνίαις δὲ πανηγύρεσιν οὐδὲ γυ-
ναῖκες φαίνονται, ὥσπερ ἐν Ὀλυμπίᾳ. χρὴ τοίνυν καὶ ταῦτα τοῖς ἐγκωμίοις
παρατηρεῖν· ἐν δὲ τοῖς ἰδίοις βίοις ἤδη καὶ [εἰ] ἐλάχιστα μοιχεία καὶ ἄλλα
ἁμαρτήματα ἐν τῇ πόλει φαίνεται.

10 Φρονήσεως δὲ κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον· ἐν μὲν τοῖς κοινοῖς, εἰ τὰ νό- 22
μιμα καὶ περὶ ὧν οἱ νόμοι τίθεται ἀκριβῶς ἡ πόλις, κλῆρον ἐπικλήρων καὶ
ὅσα ἄλλα μέρη νόμιων. ἀλλὰ καὶ τοῦτο τὸ μέρος διὰ τὸ τοῖς κοινοῖς χρῆσθαι
15 τῶν Ῥωμαίων νόμοις ἄχρηστον. ἰδίως δέ, εἰ πολλοὶ ἐλλόγιμοι γεγόνασιν
ἀπὸ τῆς πόλεως ῥήτορες, σοφισταί, γεωμέτραι, καὶ ὅσαι ἐπιστῆμαι φρονήσεως
ἤρτηνται.

Ἡ δ' ἀνδρία κατ' εἰρήνην καὶ κατὰ πόλεμον δοκιμάζεται, καὶ κατὰ 23
μὲν εἰρήνην πρὸς τὰς ἐκ τοῦ δαιμονίου συντυχίας, σεισμούς, λιμούς, λοι-
20 μούς, αὐχμοὺς καὶ ὅσα τοιαῦτα, κατὰ δὲ πόλεμον πρὸς τὰς ἐν τοῖς ὅπλοις
πράξεις [καὶ] πρὸς τὰ τέλη· [πρὸς τῷ τέλει] γὰρ νίκην ἢ ἧτταν ἀναγκαῖον
γενέσθαι. χρὴ τοίνυν ἧτταν μὲν ἐρρωμένως, νίκας δὲ ἀνθρωπίνως ἀπο-
φαίνειν ἐνηνοχυῖαν τὴν πόλιν. τῶν δ' ἐν τοῖς ὅπλοις πράξεων αἱ μὲν πρὸς
25 Ἕλληνας, αἱ δὲ πρὸς βαρβάρους· ἔτι δ' αἱ μὲν ἐκ περιουσίας, αἱ δ' ἐξ 24
ἀνάγκης. ἐνδοξότεραι μὲν τοίνυν αἱ ἐκ περιουσίας, δικαιότεραι δὲ αἱ ἐξ
ἀνάγκης. τῶν δὲ πράξεων αἱ μὲν ἔνδοξοι, αἱ δὲ ἀμφίδοξοι, αἱ δὲ ἄδοξοι·
ἔνδοξοι μὲν ὧν καὶ ἡ πρόφασις καλὴ καὶ τὸ τέλος, ὡς ἡ ἐν Μαραθῶνι·

---

31 *παρθενίαν* M — *τῶν* (vor *νομίμων*) fehlt in M — 32 *κόσμοις* M —

364, 1 *γυναίκων νόμους* M — 2 *ἐν αὐταῖς δὲ* P M, v Jacobs — 3 *ἀγορᾶς* fehlt in M — 4 *οὐ γὰρ* M — 5 *κατ' ἀγοράν* M — 7 *ἐν τοῖς ἐγκ.* Spengel — 8 *καὶ ἐλάχιστα ἐν μοιχείαι* P M, v. Heeren und Spengel; doch ist vielleicht zu schreiben: *ἤδη οὐκ ἐλάχιστα εἰ μοιχεία* — 9 *φαίνηται* M — 10 *αὐτὸν χρόνον· ἐν δὲ τοῖς* P M, v. Heeren — 11 *εἰς τὰ* P M, v. Heeren *τίθενται* P M, v. Walz — 12 *ἐπικλῆρον* P M, v. Heeren — 14 *ἰδίως οἱ πολλοὶ* P, v. M — 16 *ὅσα* P, v. M — *ἤρηνται* M — 17 *ἀνδρεία* P — *καὶ πόλεμον* M — 21 * *πράξεις. πρὸς τὰ τέλη γὰρ* P M — *ἧτταν ἢ νίκην ἀναγκαίως* M — 22 *ἐρρωμένην* M — 23 *νικὰν* P, v. M — *ἀνηνοχυῖαν* M — 27 *τῶν πράξεων* P, v. M — 28 *αἱ δ' ἀμφίδοξοι* P — 29 *ἡ* (vor *ἐν*) fehlt in M —

καὶ γὰρ τὸ τέλος καὶ ἡ πρόφασις τῆς βελτίστης μοίρας· ἀμφίδοξοι δὲ ὧν τὸ μὲν τέλος φαῦλον, ἡ δ' αἰτία καλή, ὡς τὸ ἐν Θερμοπύλαις Λακεδαιμονίων ἔργον, ἢ τὸ μὲν τέλος ἀγαθὸν ἡ δ' αἰτία φαύλη, ὡς τὸ περὶ Μηλίους Ἀθηναίων ἔργον· ἄδοξοι δ' ὧν [καὶ] ἡ αἰτία καὶ τὸ τέλος φαῦλον, ὡς τὸ Λακεδαιμονίων περὶ Καδμείαν ἔργον. αὐτῶν δὲ τῶν ὑποθέσεων αἱ μὲν κοιναί, αἱ δὲ ἴδιαι· ἴδιαι μὲν ὡς τὸ περὶ Θυρέαν [Λακεδαιμονίου ἔργον, κοιναὶ δὲ ὡς τὸ ἐν Θερμοπύλαις] Λακεδαιμονίων ἔργον. ἐνδοξότεραι τοίνυν αἱ κοιναί. ὡς δὲ χρὴ ταύτας τάττειν ἐν ἄλλοις δείξομεν.

26 Δοκεῖ δ' ἴδιος τόπος [εἶναι] παρὰ τούτους [ὁ] ἀπὸ τῶν τιμῶν ὧν τετυχήκασιν αἱ πόλεις παρὰ βασιλέων ἢ ἀρχόντων ἢ γνωρίμων ἀνδρῶν, οἷον ὅτι αὐτονόμους ἔθηκαν ἐνίας πόλεις (καὶ Ῥωμαίας) καὶ ἐλευθέρας. ἀλλὰ τοῦτο ἐπιχείρημα ἂν εἴη μᾶλλον ἢ τόπος γενικός· ἔστι γὰρ τὸ ἀπὸ κρίσεως ἐνδόξου, † ἡμῖν δὲ νῦν οὐκ ἐπιχειρημάτων συγγράμματος ἔσται σοι ἡ περὶ ταῦτα ἔφοδος, γνωριμωτέρα δὲ ἡ περὶ τῶν γενικῶν καὶ ἀνωτάτω τόπων
27 ἀφ' ὧν πόλεις ἔστιν ἐπαινεῖν. Χρὴ δέ σοι μηδ' ἐκεῖνο ἀγνοεῖν ὅτι [καὶ] ἐπὶ μέρει τούτων ὅλαι ὑποθέσεις γίγνονται· καὶ γὰρ ἐπὶ λουτροῦ μόνου τῇ κατασκευῇ καὶ ἐπὶ λιμένος καὶ ἐπὶ μέρει τινὶ τῆς πόλεως ἀνοικοδομηθέντι ἔστι προσφωνεῖν· ἐπὶ μέντοι τούτων διαμέμνησο μὴ τελέως τέμνειν, ἀλλὰ περὶ αὐτὸ μόνον τὸ προσταχθέν· ἀλλὰ καὶ ὡς βραχυτάτοις ἐπιδραμεῖν.

28 Ἔτι τοῖς τῶν πόλεων ἐγκωμίοις κἀκεῖνο χρὴ ἐπισημήνασθαι ὅτι τὰ

---

30 * ἡ τοῦ τέλους πρόφασις P M —

365, 2 μιλισίους P, v. M — 3 ὧν ἡ P, v. M — 4 καδμίας P, v. M — 6 Θυραίαν λακεδαιμονίων P mit Weglassung der dazwischen stehenden Worte, die Walz aus M eingefügt hat — 8 κοινότεραι P M, v. Heeren — πράττειν M — 10 τόπος παρὰ τούτους ἀπὸ P τόπος εἶναι περὶ τούτους ὁ ἀπὸ M — 13 ἀφῆκαν (statt ἔθηκαν) M – die Worte καὶ Ῥωμαίας, die Ricc. 1 und Vindob. in καὶ Ῥωμαίους, Heeren in οἱ Ῥωμαῖοι corrigirt haben, hat Spengel richtig als Glossem erkannt — 15 ὁ ἀπὸ P M, v. Heeren — 15 f. die in den Handschriften schwer verderbte und noch von keinem Herausgeber in überzeugender Weise emendirte Stelle mag ursprünglich etwa folgendermassen gelautet haben: ἡμῖν δὲ νῦν οὐ περὶ ἐπιχειρημάτων ὁ λόγος. γνώριμος ἔστω σοι καὶ ἡ περὶ ταῦτα μέθοδος, γνωριμωτέρα δὲ κτἑ. — 18 δέ σε M, aber vgl. Lys. or. 28, 10. Lucian. Hermot. 58; Thom. Mag u. χρή, u. oben p. 363, 25 — 19 ἀγνωεῖν P -- καὶ fehlt in P, v. M — 20 * ἡ κατασκευὴ P κατασκειῇ M — 22 ἀνοικοδομηθέντος P M, v. Walz — προφωνεῖν P, v. M — 23 f. ἀλλὰ μόνον τὸ προσταχθὲν ἀναγκαίως βραχύτατα ἐπιδραμεῖν M — 24 καὶ ὡ βραχυτάτοις P (περὶ αὐτὸ μόνον τὸ προσταχθὲν διατρίβειν ἄλλα δὲ ὡς βραχυτάτοις ἐπιδραμεῖν vermutet Jacobs) — 25 Ἔτι ἐν τοῖς vermutet Finckh, Ἐπὶ

ἐγκώμια γίγνεται τὰ μὲν κοινὰ παντὸς τοῦ χρόνου, τὰ δ' ἴδια καιρῶν, *** ὅταν ἐν ἑορταῖς ἢ πανηγύρεσιν οἱ λόγοι γίγνωνται [ἢ] ἐν ἀγῶνι ἢ ἐν μονομαχίαις· κοινὰ δὲ ὅταν μηδεμίαν τοιαύτην πρόφασιν ἔχῃ. χρὴ τοίνυν τῶν πανηγυρικῶν γε τὴν πλείστην διατριβὴν περὶ τὸν καιρὸν ἕκαστον ποιεῖσθαι, οἷον εἰ ἑορτὴ εἴη ἢ πανήγυρις ἢ σύνοδος ἐν ἀγῶνι ἢ ἐνοπλίῳ ἢ γυμνικῷ
366 ἢ μουσικῷ. ὅπως δὲ χρὴ τούτων ἕκαστον ἐπαινεῖν, νῦν ἤδη ἄκουε. ἐπαινεῖν 29
χρὴ τὰς συνόδους καὶ πανηγύρεις ἢ ἐκ τῶν ἰδίων ἢ ἐκ τῶν κοινῶν· κοινῶν μὲν τῶν θετικῶν, ὅσα ἀγαθὰ ἐκ συνόδων γίνεται ἀνθρώποις· ἰδίων δὲ [κατὰ] τὰ περιστατικὰ καλούμενα μόρια· ἀπὸ προσώπου τριχῶς· θεῶν [εἰ] ἑορταὶ ἢ ἡρώων ἢ βασιλέων, τίνες οἱ συνάγοντές εἰσι, τίνες οἱ συνιόντες· ἀπὸ δὲ τόπου· εἰ ἐν εὐκαιρίᾳ κεῖται ὁ τόπος ἔνθα ἡ σύνοδος ἢ καὶ ἀπὸ τόπων πλεῖστον ἀπεχόντων συνέρχονται· τὰ δὲ περισπούδαστα τίμια· ἀπὸ δὲ χρόνου· εἰ τοῦ ἔτους ἐν τῷ ὑγιεινοτάτῳ καὶ ἡδίστῳ καιρῷ· ἀπὸ δὲ αἰτίας· εἰ οἴονται ἡδίους καὶ βελτίους ἔσεσθαι· ἀπὸ ὕλης δέ· εἰ αἱ δαπάναι πολυτελεῖς καὶ σεμναί.

Δεῖ δὲ ἴσως καὶ παραδείγματα τούτων εἰπεῖν, ἵν' ὑπάρχῃ ῥᾴδιον παρα- 30
*κολουθῆσαι. τῶν μὲν τοίνυν κοινῶν ἐστιν οἷον τὸ Ἰσοκράτους· τῶν τοίνυν τὰς πανηγύρεις καταστησάντων δικαίως ἐπαινουμένων **** ἡ μὲν πανήγυρις ἄγεται θεῷ, ὡς Ὀλύμπια τῷ Διΐ· ἥρωϊ δὲ [ὡς] τὰ Ἴσθμια Παλαίμονι καὶ Νέμεα Ἀρχεμόρῳ· βασιλεῖ δὲ ὡς τὰ Σεβάστεια πολλαχοῦ·

τοῖς Spengel — 27 die von Heeren erkannte Lücke will dieser durch die Worte ἴδια μὲν καιρῶν ausfüllen; ich glaube eher dass Menander geschrieben hat: τὰ δ' ἴδια καιρῶν ἑκάστων· ἴδια μὲν ὅταν — 28 πανηγύρεσι ἢ οἱ λόγοι λέγονται ἐν M πανηγύρεσιν οἱ λόγοι γίνονται ἐν P, v. Heeren — 30 ἔχει P M, v. Walz — 30 * τε τὴν P M —

366, 5 κατὰ fehlt in P M, v. Finckh (ἴδια vermutet Spengel) — 6 τριχῶς θεῶν ἀρεταὶ P M, v. Heeren und Spengel — ἢ fehlt in P, v. M. — 8 ἀπὸ δὲ τούτων P ἀπὸ τοῦ τόπου M — 11 εἰ τούτοις P M, v Jacobs — 12 εἰ οἷον τε M: nach οἴονται ist wohl ein Wort wie τοὺς παρόντας oder τοὺς συνιόντας ausgefallen — 13 * ὕλης δὲ παν αἱ πολυτελεῖς P ὕλης ἂν αἱ πολυτελεῖς M — 14 Δεῖ σε P Δεῖ σοι M, v. Heeren — 15 ὑπάρξῃ M — ῥᾷον Spengel — 16 vgl. Isokrat. Paneg. § 43 — 18 die Lücke hat Heeren erkannt, der die Stelle folgendermassen herstellen will: τῶν δὲ ἰδίων, κατὰ μὲν πρόσωπον οἷς ἂν ἡ πανήγυρις ἄγηται, ἢ γὰρ θεῷ: ähnlich Walz: τῶν δὲ ἰδίων κατὰ μὲν πρόσωπον οἷς ἡ πανήγυρις ἄγεται, θεῷ. Ich vermute: τῶν δὲ ἰδίων ἀπὸ προσώπου· εἰ ἡ μὲν παν. κτὲ — 19 διϊ ρωτη δε τὰ P Διΐ· ἥρωι δὲ τὰ M: ὡς eingefügt von Heeren — 19 καὶ ενεμεα P καὶ ἡ Νεμέα M — 20 ὀρχομένῳ M — σεβάστια PM: die durch die Inschriften gebotene Schreibung giebt Ricc. 1 — πολλαχοῦ· τῶν δὲ ἀθη-

τῶν δὲ [συναγόντων ὡς] Ἀθηναίων ἢ Ῥωμαίων· συμβάλλεται γὰρ ἐπὶ δόξαν τῇ πανηγύρει καὶ τὸ ἐνδόξους εἶναι τοὺς ἐπαγγέλλοντας τὴν σύνοδον·
81 τῶν δὲ συνιόντων ὡς πλείστων ἢ ὡς ἐνδοξοτάτων, ἐνδοξοτάτων μὲν ὡς οἱ Ὀλυμπίαζε· οἱ γὰρ γνωριμώτεροι συνέρχονται· πλείστων δὲ ὡς τὸ περὶ τὴν πανήγυριν τῶν Ἑβραίων περὶ τὴν Συρίαν τὴν Παλαιστίνην· ἐξ ἐθνῶν
82 γὰρ [πλείστων] πλεῖστοι συλλέγονται· κατὰ δὲ τὸν τόπον ἔνθα μὲν ἡ πανήγυρις ὡς τὸ περὶ Δελφῶν ὅτι ἐν ὀμφαλῷ τῆς γῆς κεῖται· ὅθεν δὲ ὁρμῶνται οἱ συνιόντες ὡς τὸ τοῦ Πυθικοῦ ἀγῶνος· ἐκ [γὰρ] περάτων τῆς γῆς συνίασιν· δι' οὗ δὲ τόπου συνέρχονται ὡς [τὸ] περὶ Ὀλυμπίων· χαλεπωτάτη 367
38 [γὰρ] ἡ ἄνοδος. ὅμως δὲ παραβάλλονται οἱ ἄνθρωποι. ἀπὸ δὲ χρόνου· κατὰ μὲν τὴν περίοδον, ἐὰν μὲν ᾖ ἐνιαύσιος, ὅτι οὐ σπανιότητί ἐστι περισπούδαστος, ὥσπερ αἱ ἄλλαι, καὶ συνεχῶς γιγνομένη οὐδὲν ἐκείνων ἀπολείπεται
σεμνότητι, ὡς ἡ τελετὴ ἡ Ἐλευσῖνι καὶ Νέμεα καὶ Ἴσθμια· ἐὰν δὲ πενταετηρικὴ ἢ τετραετηρικὴ ἢ [διὰ] πλειόνων ὡς τὰ Πύθια καὶ Ὀλύμπια καὶ Δαίδαλα ἐν Πλαταιαῖς· δι' ἑξήκοντα γὰρ [ἐτῶν] ἄγεται * * *

ναίων P πολλαχοῦ· τῶν δὲ Ἀθηναίων ὡς τὸ συναγόντων Ἀθηναίων M — 22 ἐπίδοξον P ἐπὶ δόξῃ M — 23 ἀπαγγέλλοντας P M, v. Finckh — 24 ἐνδοξότατοι μὲν P, v. M — 25 γνωριμότεροι P, v. M — 26 πλεῖστον δὲ P, v. M — ὡς ἐπὶ τὴν Συρίαν τῶν Παλαιστίνων M (mit Weglassung der Worte τὸ π. τ. παν. τ. Ἑβ.) — 27 * γὰρ πλεῖστοι συλλέγονται P M — 28 μὲν fehlt in M — 30 ὁρῶνται P ὁρῶντες M, v. Jacobs — ὡς τὸ περὶ τοῦ M: ὡς ἐπὶ τοῦ Jacobs 31 * γὰρ fehlt in P M — τῆς fehlt in M — 32 ὥσπερ ὀλυμπίων χαλεπωτάτη ἡ P, v. M —

367, 1 περιβάλλονται ἄνθρωποι M — 2 ἀπὸ μὲν χρόνου M — 3 ομιλισιος P νιλύσιος M, v. Valesius — 4 ὥσπερ ει αι P, v. M — γιγνόμεναι P γινομένη M — 5 * ὡς ι τε λέγει ι ως ελευσιν και μεου καὶ P ὡς ἥτε λέγει ἢ ὡς Ἔλευσιν καὶ Νέμεα καὶ M: ὡς τὰ Λιναῖα καὶ Ἐλευσίνια· ἐὰν δὲ τριετηρικὰ ὡς Νέμεα vermutet Heeren — 6 ἐν δὲ P M, v. Walz — πενταετηρικῇ ἢ τετραετηρικῇ M — 7 * διὰ fehlt in P M — 8 δεδαλαια ἐν πλατέαις δι εκοντα γὰρ ἄγεται P δαιδάλια ἐν Πλαταιαῖς διεκόντα γὰρ ἄγεται M: v. Valesius. Auf ἄγεται folgt in P ohne Interpunction und ohne Zwischenraum ὁ ἀλέξανδρος φησὶν κτἑ, d. i. der Tractat ἐκ τῶν Ἀλεξάνδρου bei Spengel Rhetores gr. III p. 1—6.

(ΜΕΝΑΝΔΡΟΥ ΡΗΤΟΡΟΣ ΠΕΡΙ ΕΠΙΔΕΙΚΤΙΚΩΝ.)

414, 31 Cap. I (v. X) ΠΕΡΙ ΠΡΟΣΦΩΝΗΤΙΚΟΥ.

---

415 Ὁ προσφωνητικὸς λόγος ἐστὶν εὔφημος εἰς ἄρχοντα λεγόμενος ὑπό τινος, τῇ δὲ ἐργασίᾳ ἐγκώμιον, οὐ μὴν τέλειον· οὐ γὰρ ἔχει πάντα τὰ τοῦ ἐγκομίου, ἀλλὰ κυρίως ὁ προσφωνητικὸς γίνεται ὅταν ἐξ αὐτῶν τῶν πραττομένων ὑπ' αὐτοῦ πράξεων ὁ λόγος τὴν αὔξησιν λαμβάνῃ. Διαιρεῖται δὲ 2
οὕτως· μετὰ τὰ προοίμια ἥξεις ἐπὶ τὸν τῶν βασιλέων ἔπαινον καὶ τοῦτον ἐρεῖς διὰ πάνυ βραχέων διελὼν αὐτὸν δίχα εἴς τε τὰ κατὰ πόλεμιον καὶ κατ' εἰρήνην, οὐκ ἐνδιατρίψεις δὲ διότι οὐ τέλειόν ἐστι βασιλέων ἐγκώμιον· αὐξήσεως γὰρ ἕνεκα παραλαμβάνεται ἐν τῷ προσφωνητικῷ τῶν ἐπαίνων τοῦ ἄρχοντος. ἀπὸ δὲ τοῦ λόγου τοῦ κατὰ τοὺς βασιλέας ἥξεις 3
ἀκολούθως ἐπὶ τὸν τοῦ προσφωνουμένου ἔπαινον λέγων ὅτι τά τε ἄλλα θαυμάσιοι οἱ βασιλεῖς καὶ ἐν ταῖς τῶν ἀρχόντων αἱρέσεσιν· οἷον γὰρ ὑμῖν, οἷον τοῦτον τὸν γεννάδαν κατέπεμψαν ἐπὶ σωτηρίᾳ τοῦ γένους! ὃν εὐθέως ἐπαινέσεις μάλιστα μέν, ὡς ἔφην, ἀπὸ τῶν πράξεων, οὕτω γὰρ ἄμεινον. εἰ 4
δ' ἄρα καὶ φιλότιμον σφόδρα καὶ ἔνδοξον εἴη τὸ γένος, μνημονεύσεις διὰ βραχέων καὶ γένους, εἶθ' οὕτω τῶν πράξεων, καὶ μάλιστα μὲν (ἀπὸ τοῦ

414, 31 Cap. I fehlt in P — ἄρχοντας m —

415, 1 οὐ μὴν τέλειον fehlt in m — 2 οὐκ ἔχει δὲ πάντα τοῦ m — 3 προσφωνηματικὸς m — 6 τῶν fehlt in m — 7 διαιρῶν m — εἰς τὰ m — 8 τε καὶ εἰρήνην m — ὅτι m — 9 βασιλέως m — αὐξήσας m — 10 προσφωνηματικῷ m — 12 τὸν fehlt in m — 13 θαυμάσια m — 14 ὑμῖν νῦν τοῦτον m — 15 κατέπεμψεν m — 16 ἐπαινέσεις μὲν ἀπὸ τῶν πράξεων μάλιστα m — 17 φιλότιμος καὶ σφόδρα ἔνδοξος m — 18 μνημονεύσης ἔνδοξα διὰ m — 20 die Worte ἀπὸ — ἀρχῆς halte ich für eine Glosse zu τῶν ἐν χερσί —

παρόντος χρόνου καὶ τῆς παρούσης ἀρχῆς) τῶν ἐν χερσί· μνημονεύσεις δὲ καί, εἰ τύχοι ἄρξας ἑτέραν ἀρχὴν καὶ ἐνδόξους ἔχει τὰς πράξεις, τῶν τότε
5 πράξεων. Ὑπομεριεῖς δὲ τὸν ἐπὶ ταῖς πράξεσιν ἔπαινον εἰς τέσσαρας ἀρε- 25
τάς· φρόνησιν, δικαιοσύνην, σωμφροσύνην, ἀνδρίαν· καὶ ἐν μὲν τῇ φρονήσει τὴν ἐμπειρίαν τῶν νόμων, τὴν παίδευσιν ἐπαινέσεις, τὸ προορᾶσθαι τὰ μέλλοντα, τὸ περὶ τῶν παρόντων ἀκριβῶς βουλεύεσθαι δύνασθαι, τὸ βασιλεῦσιν ἀντιγράφειν περὶ ὧν ἂν ἐπιστέλλωσιν οὕτως ὥστε ἐκείνους ἐπαι- 30
νεῖν καὶ θαυμάζειν, τὸ διελέγχειν τοὺς ῥήτορας, τὸ γινώσκειν ἐκ προοιμίων τὴν ὅλην διάνοιαν τῆς ὑποθέσεως, ἐν ᾧ καὶ καιρὸν ἕξεις Δημοσθένους μνή- 416
μην καὶ Νέστορος καὶ νομοθετῶν ἀρίστων ποιεῖσθαι· τεχνικὸν γὰρ καθ' ἕκαστον ἀρετῆς μέρος καὶ συγκρίσεις οἰκείας παραλαμβάνειν, ἵνα ὁ λόγος
6 δι' αὐτῶν πλείους τὰς αὐξήσεις λαμβάνῃ. ἐν δὲ τῇ δικαιοσύνῃ πάλιν ἐρεῖς 5
τὴν πρὸς τοὺς ὑπηκόους φιλανθρωπίαν, τὸ ἥμερον τοῦ τρόπου, τὸ ὁμιλητικὸν πρὸς τοὺς προσιόντας, τὸ καθαρὸν ἐν ταῖς δίκαις καὶ ἀδωροδόκητον, τὸ μὴ πρὸς χάριν, μὴ πρὸς ἀπέχθειαν κρίνειν τὰς δίκας, τὸ μὴ προτιμᾶν τοὺς εὐπόρους τῶν ἀδυνάτων, τὸ πόλεις ἐγείρειν· ἐν ᾧ μέρει καὶ Ἀριστείδης 10
ἔστω καὶ Φωκίων καὶ εἴ τις Ῥωμαίων ἐξ ἱστορίας λαμπρὸς ἐκ δικαιοσύνης.
7 οὐχ ἁπλῶς δὲ ἐρεῖς τὰς ἀρετάς, ὅτι δίκαιος, ἀλλὰ καὶ ἐκ τοῦ ἐναντίου ἐπι-
χειρήσεις πάλιν, ὅτι οὐκ ἄδικος, οὐκ ὀργίλος, οὐ δυσπρόσωπος, οὐ χάριτι 15
κρίνων, οὐ δωροδέκτης· πέφυκε γὰρ ὁ λόγος αὔξησιν λαμβάνειν ὅταν καὶ
8 τὰς κακίας ἐξαίρῃς καὶ τὰς ἀρετὰς αὔξειν ἐθέλῃς. μετὰ ταύτην ἥξεις ἐπὶ τὴν σωφροσύνην, ἐν δὲ ταύτῃ πάλιν ἐρεῖς τὴν περὶ τὰς ἡδονάς, τὴν περὶ γέλωτα ἐγκράτειαν. ἐνταῦθα Διομήδης ἔχει καιρὸν πρὸς τὴν σύγκρισιν ὁ 20
τιτρώσκων τὴν Ἀφροδίτην διὰ σωφροσύνην· μόνος γὰρ ἀνάλωτος τῶν Ἀφροδίτης πόθων. καὶ Ἱππόλυτος δὲ ἔστω· καὶ γὰρ καὶ οὗτος σώφρων ὑπεί-
9 ληπται. τὴν δὲ ἀνδρίαν θαυμάσεις ἀπὸ τῆς πρὸς τοὺς βασιλέας παρρησίας, ἀπὸ τῆς ὑπὲρ τῶν ὑπηκόων πρὸς τὰ λυποῦντα μάχης, ἀπὸ τοῦ μὴ ὀκλά- 25

---

21 τὰ ἐν m — ἂν τύχῃ — m wohl ἔχοι — 22 ἑτέρων m — τῶν τε πράξεων m — 26 ἀνδρείαν p — 27 τῶν λόγων καὶ τὴν m —

416, 2 ἀρίστων μνήμην ποιεῖσθαι p — 3 μέρος ἀρετῆς m — 4 die Worte ἵνα — λαμβάνῃ fehlen in m — 7 τοὺς ἰόντας m — καθαρὸν πρὸς τοὺς ἰόντας καὶ m — 8 χάριν μηδὲ m — 12 δὲ fehlt in m — 15 δυσπρόσοδος m — δωροδόκος m — 19 τὴν ἐπὶ τὰς ἡδονὰς ἐγκράτειαν τὴν γέλωτος m — 20 f. ὅτι τιτρώσκων p ὅτι τρώσκων m, v. Finckh — διὰ τὴν σ. m — 22 παθῶν m — 23 γὰρ αὐτὸς m — δι' ἀνδρίαν ὁ θαυμάσιος m ἀνδρείαν p — 24 πρὸς βασιλέα m — 25 ὑπὸ τῶν p —

ζειν μηδὲ ἐνδιδόναι πρὸς φόβους· ἐν ᾧ καὶ οἱ Αἴαντες καὶ Περικλῆς καὶ Ἀλκιβιάδης καὶ εἴ τις τοιοῦτος. οὐκ ἐνδιατρίψεις δὲ τούτοις οὐδὲ ἐπεξε- 10
30 λεύσῃ ἀκριβῶς ἅπασι· τοῦτο γὰρ ἐγκωμίου τελείου, ἀλλὰ γέγραπται μὲν ἐνθάδε ὑφ' ἡμῶν καὶ εἴρηται, ἵνα μηδὲν παραλείπειν δοκῶμεν, ἀλλ' ἔχῃς εὐπορίαν πανταχόθεν, χρήσῃ δὲ τοῖς κατεπείγουσιν· ἔστι γὰρ ὁ προσφωνητι-
417 κὸς ἐγκωμίου εἰκών, ἀκριθιγῶς τῶν ἐγκωμιαστικῶν τόπων ἐφαπτόμενος, οὐκ ἐνδιατρίβων ὡς ἐγκωμίῳ τελείῳ, εἰ μή τις ἐθέλοι διὰ φιλοτιμίαν ὡς πρὸς τελείαν ὑπόθεσιν τὸν προσφωνητικὸν ἀπεργάζεσθαι.

5 Ἥξεις μετὰ τὰς ἀρετὰς ἐπὶ σύγκρισιν· ἄλλο γάρ ἐστι τὸ συγκρίνειν 11
ἀθρόως καὶ ἄλλο τὸ μερικῶς. κατὰ μέρος μὲν οὖν ἔστι πολλάκις τὸ συγκρίνειν, οἷον ὅταν δικαιοσύνην συγκρίνωμεν δικαιοσύνῃ, φρόνησιν φρονήσει,
10 ἀθρόως δὲ ὅταν ἀρχὴν ὅλην πρὸς ὅλην ἀρχήν. ἐρεῖς δ' ὡς Ὅμηρος

πρόσθε μὲν ἐσθλὸς ἔφευγε, δίωκε δέ μιν μέγ' ἀμείνων.

οἷον πολλάκις γεγόνασιν ἄρχοντες καλοὶ καὶ ἀγαθοί, οἱ μὲν ἐπὶ τῆς Ἀσίας, 12
15 οἱ δὲ Εὐρώπης, ἐπαινετοὶ μὲν κἀκεῖνοι καὶ οὐδενὸς τῶν εἰς ἀρετὴν ἐνδεεῖς, ἀλλὰ σοῦ βελτίων οὐδείς· ὑπερβέβηκας γὰρ ἀθρόως ἅπαντας. ἔπειτα ἐπίλογον ἐπὶ τούτοις ἐργάσῃ. πρὸ δὲ τοῦ ἐπιλόγου ἐὰν τὴν πόλιν, ἐν ᾗ καὶ ὁ 13
20 λόγος, βουληθῇς ἐπαινέσαι — οὐ γὰρ ἀεὶ τοῦτο ποιήσεις, πλὴν εἰ βούλοιο — ἐρεῖς τι καὶ περὶ αὐτῆς ὠδέ πως, ὅτι λαμπρὰ μὲν ἡ πόλις ἡμῖν ἄνωθεν λιμένων κατασκευαῖς καὶ οἰκοδομημάτων κάλλεσι καὶ ἀέρων εὐκρασίαις καὶ τείχεσι, σὺ δ' αὐτὴν περιβλεπτοτέραν ἀπειργάσω. οἱ δὲ ἐπίλογοι ἔξουσιν ἄλλα τοιαῦτα· 14
25 ἀναθῶμεν τοῦτο τὸ ξίφος μὴ Ἄρεϊ μηδὲ Δειμῷ μηδὲ Φόβῳ, τοῖς Ἄρεος παισίν, ἀλλὰ Δίκῃ καὶ Θέμιδι καὶ Ἀθηνᾷ ἀνάθημα καθαρὸν φόνων, καὶ εὐαγεῖς χοροὺς ἱστάτωσαν αἱ πόλεις, ᾀδέτωσαν, εὐφημείτωσαν, ψηφίσματα

---

27 ᾧ ὡς καὶ Αἴαντες m — die Worte καὶ εἴ τις τοιοῦτος fehlen in m — 31 παραλιπεῖν m — ἔχεις m — 32 ὁ fehlt in m —

417, 1 ἀκροοίκως p — 2 δὲ ὡς m — 3 πλὴν εἰ μὴ m — ἐθέλει m — ὥσπερ τελείαν m — 4 τὸν fehlt in m — 6 τὸ κατὰ μέρος m — 7 μὲν γὰρ ἐστι m — πολλάκις τὸ fehlt in m — 8 φρονήσει φρόνησιν m — 10 vgl. Il. X, 158 — 13 πολλοὶ πολλάκις m — καγαθοὶ m — 14 δὲ ἐπὶ τῆς Εὐρώπης m — 15 ἐγένοντο μέν τοι κἀκεῖνοι οὐδὲν τῶν m — 17 εἶτα m — 18 εἰς τὴν πόλιν ἀνήκει ὁ λόγος m — 19 βουληθεὶς p m, v. Finckh — 20 εἰ μὴ βούλοιο m — 23 εἰργάσω m (p wie im Texte steht, nicht ὀπείργασο) — 24 ἀνάθωμεν p ἄνωθεν μὲν m — 25 παρῇ μὴ δειμῷ μὴ φόβῳ m — 26 die Worte καὶ Ἀθηνᾷ fehlen in m — 27 καὶ (vor εὐαγεῖς) fehlt in m — die Worte αἱ πόλεις — εὐφ. fehlen in m — 28 * εὐφημήτωσαν p —

γράφωμεν πρὸς βασιλέας ἐπαινοῦντες, θαυμάζοντες, αἰτοῦντες χρόνους εἰς ἀρχὴν πλείονας. πέμπωμεν εἰκόνας εἰς Δελφούς, εἰς Ὀλυμπίαν, Ἀθήναζε, πρῶτον πληρώσαντες τὰς πόλεις τὰς ἡμετέρας· γραφέσθω δὲ νῦν περὶ αὐτὸν ἔχων κύκλῳ τὸ γένος τῶν ὑπηκόων, εὐφημοῦντας ἅπαντας, ἐπικροτοῦντας, προηγείσθωσαν τῷ πίνακι καὶ πόλεις ἐν γυναικῶν σχήμασι φαιδραὶ καὶ γεγηθυῖαι· καὶ ὅσα ἐνδέχεται ἀπὸ τῶν πραγμάτων τούτοις προσθήσεις.

C. II (v. III) ΠΕΡΙ ΕΠΙΒΑΤΗΡΙΟΥ.

1 Ἐπιβατήριον ὁ βουλόμενος λέγειν δῆλός ἐστι βουλόμενος προσφωνῆσαι ἢ τὴν ἑαυτοῦ πατρίδα ἐξ ἀποδημίας ἥκων ἢ πόλιν ἑτέραν εἰς ἣν ἂν ἀφίκηται ἢ ἄρχοντα ἐπιστάντα τῇ πόλει. οὐκοῦν ἐν τούτοις ἅπασι τὸ προοίμιον ἐκ περιχαρείας εὐθύς. δεῖ γὰρ συνηδόμενον φαίνεσθαι ἢ ταῖς πόλεσιν, ὅτι θαυμάσιόν τινα καὶ ἐπαινούμενον ἄρχοντα δέχονται, ἢ τῷ ἄρχοντι, ὅτι ἐπ' ἀγαθῇ τινι μοίρᾳ ἥκει, ἢ καὶ αὐτὸν ἑαυτῷ τὸν λέγοντα, ὅτι τεθέαται ἢ
2 πόλιν ἢ ἄρχοντα ὧν πάλαι τε καὶ ἐκ πλείονος ἰδεῖν ἐπεπόθει· κἂν μὲν ἄρχοντα, εὐθὺς ἐρεῖς· ἀλλ' ἥκεις μὲν ἐπ' αἰσίοις συμβόλοις ἐκ βασιλέως λαμπρὸς ὥσπερ ἡλίου φαιδρά τις ἀκτὶς ἄνωθεν ἡμῖν ὀφθεῖσα, οὗ τινος πάλαι μὲν ἀγαθὴ φήμη διήγγελλε τὴν ἐπ' αἰσίοις ἄφιξιν καὶ εὐκταιοτάτην μοῖραν τῶν ὑπηκόων· εἶτα κατασκευάσεις ὅτι βεβαιοῖς ἐν ἔργῳ τὴν φήμην ἢ ὅτι
3 ὑπερβάλλεις τὴν φήμην ἢ ὡς ἂν ὁ καιρὸς διδῷ. εἶτα μετὰ τὸ προοίμιον τοῦτο ἥξεις εἰς τὸν περὶ τῶν ὑπηκόων λόγον. διπλοῦς δ' οὗτος· ἢ γὰρ κακῶς πεπονθότων αὐτῶν παρὰ τοῦ μικρῷ πρόσθεν ἄρχοντος διατυπώσεις καὶ

βασιλέα m — 29 *θαυμάζομεν* m — 30 *πέμπομεν* m — 31 *πρὸς ἕτερον τοῦτον πληρώσαντες* (mit Weglassung der Worte *τὰς π. τ. ἡμ.*) m — 32 *νῦν* fehlt in m — *περὶ αὐτὸν ἔχον κύκλῳ* p *περὶ αὐτῶν ἐκ τῶν κύκλῳ* m —

418, 1 *πρὸς εὐφημοῦντας* m — 26 *σχήματι* m — 3 *ἀπὸ* fehlt m — 4 *τούτοις* fehlt m —

377, 31 *Διαίρεσις βασιλικοῦ. Περὶ ἐπιβατηρίου* P — 32 *ἐστω* P m —

378, 1 f. die Worte *ἐξ ἀπ. ἥκ. ἢ π. ἐτ.* fehlen P — *ἂν* fehlt P m — *ἢ καὶ* P m — 3 *τῇ* fehlt P m — 4 *περιχαρίας* P — 6 *ὅτι* fehlt m — 7 *τινι* fehlt P m — *ἥκει* fehlt P *ἥκειν* m — 9 *ἐπόθησαν* (α in Rasur) P *ἐπεθύμει* m — 10 *ἥκοις* p *ἀλλήκοις ἐπαισίοις* P — * *συμβόλοις ἄνωθεν λαμπρὸς* p m *συμβόλοις ἄνωθεν λαμπρῶς* P — 11 *ἀκτὶς ἐκ βασιλέως ἡμῖν* P m — 12 *ὤφθεισα* P — * *οὗτως* p *οὕτω* m *οὗ* P — *διήγγειλε τοῖς* m — 13 *ἄφεσιν* p — 14 *ἐβεβαίους δι' ἔργων* P — 15 die Worte *ἢ ὅτι ὑπ. τὴν φ.* fehlen P — 18 *μικροῦ* P m —

αὐξήσεις τὰ δυσχερῆ, μηδὲν βλασφημῶν τὸν παυσάμενον, ἀλλὰ ἁπλῶς τὴν δυστυχίαν τῶν ὑπηκόων λέγων, εἶτα ἐπάξεις ὅτι ὥσπερ νυκτὸς καὶ ζόφου τὰ πάντα κατειληφότος αὐτὸς καθάπερ ἥλιος ὀφθεὶς πάντα ἀθρόως τὰ δυσχερῆ διέλυσας, καὶ ἐργάσῃ τοῦτο καὶ οὐ παραδραμεῖς, ὅτι τοίνυν ἀνέπνευσαν ἅπαντες ὥσπερ νέφους τινὸς τῶν δεινῶν παραδραμόντων· ἢ οὐδὲν πεπονθότων ἐρεῖς· αὐτίκα μὲν ἐπαυσάμεθα μεγίστας εὐεργεσίας ὁμολογοῦντες τῷ ἄρχοντι, ἄρτι δὲ ἀκούσαντες ἀγαθῶν ἀγγελίαν καὶ μέλλοντες ἀφ' ἱερῶν ἐφ' ἱερά, ὡς ἂν εἴποι τις, καὶ ἐκ τῶν [καλῶν ἐπὶ τὰ] καλλίονα φαιδροὶ καὶ γεγηθότες προαπηντήκαμεν. εἶτα μετὰ ταῦτα πάλιν ἐρεῖς, ὅτι τάς τε ἄλλας 4
379 χάριτας μεγίστας τοῖς βασιλεῦσιν ὀφείλομεν ἐφ' οἷς ὑπὲρ ἡμῶν ἀθλοῦσι καὶ ἐπὶ τούτῳ δικαίως ἂν μείζους ὁμολογήσαιμεν, ὅτι τοιοῦτον ἡμῖν κατέπεμψαν. πειρῶ δ' ἐν τοῖς τοιούτοις λόγοις ἀεὶ συντέμνειν τὰ βασιλέως ἐγκώμια καὶ μηδὲν διατρίβειν, ἵνα μὴ διπλῆν ποιήσῃς τὴν ὑπόθεσιν. ἐὰν μὲν 5
οὖν ἔχῃς πράξεις εἰπεῖν τοῦ ἄρχοντος, ἐρεῖς· εἰ δὲ μή, περιέργως ἢ πατρίδα ἢ ἔθνος ἐκφράσεις καὶ χωρογραφήσεις τῷ λόγῳ ἀπὸ τῶν ἐπισημοτάτων καὶ θρυλουμένων περὶ τῆς χώρας ἢ τῆς πατρίδος, ὅτι Ἰταλιώτης, ἐκ ποιᾶς δὲ
χώρας ἢ πόλεως περιωνύμου, οἷον τῆς Ῥώμης. ζητήσεις δὲ καὶ τοῦ γένους 6
πράξεις· εἰ δὲ εὐπορήσεις πράξεων [τοῦ γένους] τοῦ ἐπαινουμένου, ἐκ τούτων θηράσεις τὸν ἔπαινον, ὥστε μὴ αὐχμηρὰν καὶ ἄγονον παρασχέσθαι τὴν ὑπόθεσιν· ἔπειτα λέγε ὅτι πείθομαι δὲ τὸν ἐκ τοιούτων γεγονότα πρὸς τοὺς ἑαυτοῦ πατέρας ἁμιλλώμενον ἀγαθὸν περὶ ἡμᾶς γενέσθαι καὶ δίκαιον· καὶ γὰρ καὶ ἐκεῖνοι δίκαιοι· οὐκοῦν δικάσει μὲν ἡμῖν ὑπὲρ τὸν Αἰακόν, ὑπὲρ τὸν Μί-

---

19 *αὔξεις* m — 21 *εἶτα* fehlt P m — *ὅτι* fehlt p — 22 *αὐτὸς* fehlt P — 23 *ὠφθεὶς* P — 24 *παραδράμης* P m — 26 *παθόντας* p *πεπονθότας* m — 27 *ὁμολογίας* (anstatt *εὐεργεσίας*) p — 28 *τῶν ἀγαθῶν ἀγγελίας* m — 29 f * *καὶ ἐκ τῶν καλλίονων φαιδροὶ* P p *καὶ τῶν καλλιόνων φαιδροὶ* m — *προαπηντίκαμεν* P *ἀπηντήκαμεν* p — 31 *μὲν* (statt *μετὰ*) P — *ὅτι* fehlt p — *μέγιστα* m — 32 *βασιλεύουσιν ὀφείλοντες* P m —

379, 1 *ἐπὶ τούτοις ἂν* (ohne *δικαίως*) p *ἐπὶ τούτοις δικαίως μὲν* m — 4 *μὴ* (statt *μηδὲν*) m — 5 *μὲν* fehlt p — *ἔχεις* P — 7 *χρονογραφήσεις* p *χειρογραφήσας* m — 8 *θρυλλουμένων* P p m — *ἠταλιώτης* P *ἢ ἰταλιώτης* m — 9 * *ποίας* P p m — 11 zwischen *δὲ* und *εὐπορήσεις* Rasur von 1—2 Buchstaben in P, daher vielleicht *εἰ δ' οὖν* zu schreiben — *πράξεως* P m — * *τοῦ γένους* fehlt P p m — *θηρεύσεις* m — 12 *καὶ* (statt *ὥστε*) P m — *παρέχεσθαι* P m — *ὅτι* fehlt in P m — 14 *τῶν ἐκ* P — *κατὰ τοὺς* m — 15 *ὑμᾶς* p — *γεγενῆσθαι* m — 16 das zweite *καὶ* fehlt in p m — *δικάσῃ* p — 17 *ὑπὲρ τῶν* P — *Μίνωνα* m —

νωα, ὑπὲρ τὸν Ῥαδάμανθυν· καὶ τούτου ἄμεινον ἤδη προμαντεύομει, ὦ
7 Ἕλληνες. καὶ εἰπὼν τὰ τοιαῦτα καὶ πλείω περὶ δικαιοσύνης, ὅτι οὐδεὶς 20
ἀδίκως οἰκήσει τὸ δεσμωτήριον ἢ δίκην δώσει τῷ νόμῳ, οὐ προκριθήσεται
πλούσιος, οὐ χαμαὶ πεσεῖται ὁ λόγος τοῦ πένητος δίκαιος, πεπαύσθωσαν
ἡμῖν οἱ πλούσιοι ταῖς περιουσίαις κομπούμενοι, πεπαύσθωσαν οἱ πένητες
ὀδυρόμενοι τὴν ἀσθένειαν· ἥξεις δὲ μετὰ ταῦτα ἐπὶ τὸν τῆς ἀνδρίας 25
ἔπαινον, ὅτι πρεσβεύσει πρὸς βασιλέα ὑπὲρ ἡμῶν τοῖς γράμμασι· καὶ γὰρ
οἱ πατέρες ἀεὶ ἐπρέσβευσαν αὐτοῦ — εἰ πολλάκις ἄρχοντας ἔχοις λέγειν —,
ἀντιστήσεται τοῖς δεινοῖς ὥσπερ ἀγαθὸς κυβερνήτης ὑπὲρ τοῦ σκάφους
8 ὑπερέχοντος τοῦ κλύδωνος. καὶ τὰς ἀρετὰς δὲ τὰς ἄλλας οὕτως ἐκ μεθόδου 30
προάξεις προλέγων ὅτι τοιόσδε δὲ ἔσται καὶ τοιόσδε, οἷον ὅτι σώφρων τυγ-
χάνων ἔσται κρείττων κέρδους, κρείττων ἡδονῶν· καὶ ἐπάξεις μετὰ ταῦτα 380
τὸν περὶ τῆς φρονήσεως λόγον ἐπισφραγιζόμενος τὰ προειρημένα, ὅτι
ταῦτα δὲ πάντα ποιήσει διὰ φρόνησιν καὶ σύνεσιν· ὃς γὰρ ἀγνοεῖ τῶν προς-
ηκόντων οὐδέν, περὶ πάντων δὲ ἀκριβῶς ἐπισκέπτεται, πῶς οὐ δῆλός ἐστιν 5
9 ὁμολογουμένως μέλλων ἄρχειν ἐπ' ἀγαθῷ τῶν ὑπηκόων; (καλῶς.) τάξεις δ'
ἀεὶ τὰς ἀρετὰς ἐν ἁπάσῃ ὑποθέσει ὡς ἄν σοι συμφέρειν ὁρᾷς καὶ ὡς ἂν
ἴδῃς ἐπιδεχομένην τὴν ἀκολουθίαν τοῦ λόγου. ἐπειδὴ δὲ συγκρίσεις οὐ δυ-
νάμεθα τάττειν πρὸς τὰς πράξεις διὰ τὸ μηδέπω πεφηνέναι τοῦ ἄρχοντος 10
πράξεις, συγκρίνομεν αὐτοῦ τὸ γένος γένει ἐνδόξῳ ἢ τῶν Ἡρακλειδῶν ἢ τῶν Αἰα-
κιδῶν. ἐν δὲ ταῖς ἀρεταῖς οὐ συγκρίνομεν· τί γὰρ ἂν καὶ συγκρίναιμεν μηδέπω
10 μηδενὸς γεγονότος; ἐκ μεθόδου δὲ εἰσάξομεν, ἐν μὲν τῇ δικαιοσύνῃ οὕτως· οὐ 15

---

17 ῥαθάμανθυ P — 18 τοῦτο m — ὦ fehlt in p — 19 τὰ fehlt in P — τ. περὶ δικ. καὶ πλείω m — 20 die Worte οἰκ τὸ δεσμ. ἢ fehlen in P m — 21 die Worte οὐ προκ. πλ. fehlen in P m — οὐδὲ χαμαὶ P m — 22 ὁ fehlt in P m — 23 περιεργίαις m — παυσάσθωσαν οἱ p — 24 δὲ μετὰ ταῦτα fehlt in P m — 25 ἀνδρείας P p m — πρεσβεύσῃ P m — 26 ὑπὲρ fehlt m — 27 ἢ πολλ. ἀρχ. εἰ ἔχοις p — ἄρχοντος m — 29 ὑπὲρ fehlt P — 30 καὶ (statt δὲ) τὰς m — προςάξεις P πράξεις m — 31 λέγων m — τοιοῦτος δὲ P τοιόσδε ἔσται καὶ φανήσεται κρείττων m —

380, 1 ἐπεύξεις m — 3 ταῦτα πάντα m πάντα δὲ ταῦτα P — ὥστε ἀγνοίαι P ὃς γὰρ κατὰ τῶν προςηκόντων οὐδενὸς φρονεῖ m — 4 τῶν προειρηκότων p — 5 ἐπισκέφθαι πῶς εὔδηλος P — 6 das in P p m stehende καλῶς halte ich für eine alte Randbemerkung — 7 πάσῃ p — 8 συμφέρῃ (ohne ὁρᾷς) m — 8 εἰδῇς ὑποδεχομένην p — 12 ἐνδόξων m — ἐὰν δὲ P ἐν γὰρ m — 13 καὶ fehlt p: in m fehlen die Worte τί γὰρ ἂν καὶ συγκ. — 14 ἐν μεθόδῳ p εἰς μέθοδον m — εἰσάξωμεν P — 15 δὴ (statt des in m fehlenden τῇ) P —

γὰρ δὴ Φωκίων μὲν καὶ Ἀριστείδης καὶ εἴ τις τοιοῦτος ἕτερος τῆς ἐκ τῶν ἔργων εὐδοξίας ἐπεθύμησαν, ὁ δὲ ἡμέτερος τὴν ἐκ τούτων παρόψεται εὔκλειαν, ἀλλ' ὥσπερ ἐκεῖνοι δι' ἀρετὴν ἀείμνηστοι γεγόνασιν, οὕτως καὶ αὐτὸς ἐπιθυμήσει μνήμην καλλίστων ἔργων ἐν ταῖς διανοίαις ταῖς ἡμετέραις καταλιπεῖν, ζηλώσει τὸν Μίνωα, μιμήσεται τὸν Ῥαδάμανθυν, ἁμιλλήσεται πρὸς τὸν Αἰακόν· καὶ καθ' ἑκάστην τῶν ἀρετῶν οὕτω ποιήσεις ἀπὸ τοῦ μέλλοντος κατ' εἰκασμὸν καὶ κατὰ τὸ ἀκόλουθον τὸν ἔπαινον ἐργαζόμενος. τὰς δὲ συγκρίσεις 11
τὰς πρὸς ὕλην τὴν ὑπόθεσιν ἐργασόμεθα οὕτως· ὅσοι μὲν οὖν γεγόνασιν ἄρχοντες καὶ παρ' ἡμῖν καὶ παρ' ἑτέροις, ἢ τῷ γένει μόνῳ σεμνύνεσθαι ἔδοξαν, ἢ φρόνησιν προὐβάλλοντο ἢ τῶν ἄλλων μίαν ἀρετῶν· οὗτος δὲ ὅτι μὲν τῷ γένει πάντων κρείττων ἐστὶ καθάπερ καὶ ὁ [ἥλιος] τῶν ἀστέρων δέδεικται, μετὰ μικρὸν δὲ καὶ ἐπὶ ταῖς ἀρεταῖς θαυμασθήσεται, κρείττων
381 μὲν ἐν δικαιοσύνῃ τῶν ἐπὶ δικαιοσύνῃ φρονούντων ὀφθείς, κρείττων δὲ ἐν ἀνδρίᾳ, καὶ [κρείττων μὲν] ἐν φρονήσει, κρείττων δὲ ἐν σωφροσύνῃ ἢ οὐκ ἐλάττων τῶν ἐπὶ τοῖς ἔργοις τοῖς ἐκ τούτων δοξάντων μέγα φρονεῖν. ἐξέσται οὖν σοι καὶ ἡμιθέων καὶ στρατηγῶν μνημονεῦσαι ἐν τῇ συγκρίσει πάσας ἐνταῦθα ἀθρόως τὰς ἀρετὰς συγκρίνοντι. τοὺς δὲ ἐπιλόγους ἐργάσῃ 12
ὡς ἀπὸ τοῦ σκοποῦ τῆς ὑποθέσεως δεξιούμενος τοὺς ὑπηκόους, οἷον ὅτι προαπηντήκαμεν δέ σοι ἅπαντες ὁλοκλήροις τοῖς γένεσι, παῖδες, πρεσβῦται, ἄνδρες, ἱερέων γένη, πολιτευομένων συστήματα, δῆμος, περιχαρῶς δεξιούμενοι, πάντες φιλοφρονούμενοι ταῖς εὐφημίαις, σωτῆρα καὶ τεῖχος, ἀστέρα φανότατον ὀνομάζοντες, οἱ δὲ παῖδες τροφέα μὲν ἑαυτῶν, σωτῆρα δὲ τῶν πατέρων. εἰ δὲ δυνατὸν ἦν καὶ ταῖς πόλεσιν ἀφεῖναι φωνὴν καὶ σχήματα 13

---

17 λόγων (statt ἔργων) p — 18 ἐκ fehlt p παρ. τὴν ἐκ τ. εὐκ. P m — 22 ὁμιλληθέσεται p — 24 καὶ fehlt P — 25 ὁριζόμενος p — πρὸς τὴν ὅλην ὑπ. m — 26 ἐργασώμεθα P — 28 μόνον P m — 29 ἢ fehlt p — μίαν τῶν ἀρετῶν P p, daher vielleicht besser ἢ ἄλλην μίαν τῶν ἀρ. zu schreiben — μὲν fehlt P m — 30 ἥλιος fehlt P p m, v. Finckh — 31 μετὰ fehlt m — 32 μὲν ἐπὶ P m —

381, 1 σωφρονούντων m — ἀνδρείᾳ P p m — 2 * καὶ κρείττων δὲ ἐν φρονήσει οὐκ ἔλαττον ἐπὶ P καὶ κρείττων δὲ ἐν φρονήσει οὐκ ἔλαττον δὲ ἐπὶ m καὶ κρείττων ἐν σωφροσύνῃ ἢ οὐκ ἔλαττον τῶν ἐπὶ p (ἐλάττων schon Spengel) — 3 τοῖς ἐπὶ τούτων p, aber ἐπὶ ist von neuerer Hand auf dem geflickten Rande ergänzt — 4 δὲ (statt οὖν) P — 5 ἀθρόως fehlt p — 6 οἷς (statt ὡς) m — 7 οἷόν τι p — προσαπηντήκαμεν P m — 9 ἱερῶν p m — 10 σύστημα m — περιχαρὴς m — 12 φανώτατον P (dieser nach Walz φανότατον) p φαεινότατον m — νομίζοντες P m — 13 αὐτῶν p — τῶν fehlt m —

λαβεῖν (γυναικῶν) ὥσπερ ἐν δράματι, εἶπον ἄν· ὦ μεγίστης μὲν ἀρχῆς, 15
ἡδίστης δὲ ἡμέρας, καθ' ἣν ἐπέστης· νῦν ἡλίου [φῶς] φαιδρότερον, νῦν
ὥσπερ ἔκ τινος ζόφου προσβλέπειν δυκοῦμεν λευκὴν ἡμέραν· μετὰ μικρὸν
ἀναθήσομεν εἰκόνας, μετὰ μικρὸν ποιηταὶ καὶ λογοποιοὶ καὶ ῥήτορες ᾄσουσι τὰς 20
ἀρετὰς καὶ διαδώσουσιν εἰς γένη πάντων ἀνθρώπων· ἀνοιγέσθω θέατρα,
14 πανηγύρεις ἄγωμεν, ὁμολογῶμεν χάριτας καὶ βασιλεῦσι καὶ κρείττοσι. Καὶ
ταῦτα μὲν περὶ ἄρχοντος ἀρτίως τοῖς ὑπηκόοις ἐπιστάντος εἰρήκαμεν· ἐὰν
δέ τινος λέγωμεν ἐπιβατήριον ἄρχοντος μὲν πάλαι τοῦ ἔθνους, ἄρτι δὲ 25
ἐπιστάντος τῇ ἡμετέρᾳ, τὰ μὲν αὐτ᾽ οἷα καὶ ἐκ περιχαρείας εἰρήκαμεν δεῖ
λαμβάνειν· ἐρεῖς δὲ τὰς πράξεις καθ' ἑκάστην μὲν τῶν ἀρετῶν, μετὰ δὲ
τὰ ἐκ περιχαρείας. οὕτω δὲ διαιρήσεις τὸν λόγον· βασιλέως δι' ὀλίγων
ἐρεῖς ἐγκώμιον, γένος ἐὰν ἔχῃ λαμπρὸν διὰ βραχέων ὁμοίως καὶ τοῦτο, 30
εἶτα τὰς πράξεις, καὶ καθ' ἑκάστην τῶν ἀρετῶν ἰδίᾳ συγκρινεῖς, εἶτα
15 ἀθρόαν σύγκρισιν, εἶτα τοὺς ἐπιλόγους. Δοκεῖ δὲ περιττὸν ἔχειν ὁ ἐπιβα- 382
τήριος λόγος κατὰ τοῦ προσφωνητικοῦ τὸ ἐκ περιχαρείας κεφάλαιον † μετὰ
τὰ προοίμια καὶ ταῦτα ἐκ περιχαρείας λαμβανόμενα· ὅμως οὐδὲν κωλύει
μετὰ τὰ προοίμια τελείαν ἐργασίαν τῶν κεφαλαίων δίδοσθαι. χρήσῃ δὲ ἐν 5
ταῖς τοιαύταις ὑποθέσεσιν ταῖς τῶν προσφωνητικῶν καὶ τῶν ἐπιβατηρίων
ἢ ἑνὶ προοιμίῳ ἢ καὶ δευτέρῳ πολλάκις, ἔστι δὲ ὅτε καὶ τρισὶ χρήσῃ ὅταν
ἀπαιτῇ καὶ τοῦτο ἡ ὑπόθεσις.

16 Ἐὰν δέ τις τῷ εἴδει τούτῳ τῷ ἐπιβατηρίῳ καὶ πρὸς πόλιν θέλῃ χρή- 10
σασθαι, ἴστω ὅτι ἀπὸ τῆς διαθέσεως καὶ τῆς εὐνοίας τῆς περὶ τὴν πόλιν, ὡς

---

15 das in P m fehlende *γυναικῶν* ist wohl ein interpolirender Zusatz aus Cap. I, § 15 (p. 418, 2) — *δράμασι* p — *ὡς μεγίστης* p — 16 *μὲν* fehlt P m — *ἐπέστησεν νῦν ἥλιος φαιδρότερον* P *ἐπέστης νῦν ἡλίου φαιδρότερον* p *ἐπέστη νῦν ἡλίου φῶς φ.* m — 20 *γένει* P — 22 *ἄγομεν* P — *ὁμολογοῦμεν* P p m, v. Finckh — 23 *ἄρτι* P m — 24 *ἂν* m — *λέγων* P *λέγω* m — 26 *ἡμέρα* m — *ταῦτα μὲν* P — *περιχαρίας* P m — 27 *δεῖ λαβεῖν τὰς* (ohne *ἐρεῖς δὲ*) P *λαβεῖν* m — 28 *δὲ* (statt *μὲν*) P — *μετὰ ἐκ περιχαρίας* (ohne *δὲ τὰ*) P *ἰδίᾳ συγκρινεῖς ἐκ περιχαρίας* m — 29 *διαιτήσεις* P p — 30 *γένους* P m — 31 *τούτους* P: in m fehlen die Worte *διὰ βρ. ὁμ. κ. τ.* — *καὶ* fehlt m — *καθέκαστα* p — 32 *ἀθρόον* m —

382, 2 *κατὰ* fehlt m — *τὸ* fehlt m — *περιχαρίας* P (so überall) — 3 *μεθ' ἃ τ^α προοίμια* p: vielleicht *μεθ' ὃ τὰ προοίμια* — 4 *ὅμως δὲ* m — 6 *ὑποθέσεσι* p m — *ταῖς τε* m — 7 *τῶν* fehlt m — *ἢ καὶ ἑνὶ* m — 8 *ὅτι καὶ τρισὶν ἀποχρήσῃ πολλάκις* m — 9 *ἀπαιτεῖ* P — 11 *ὡς* (statt *ὅτι*) p —

ἔχει, καὶ ἀπὸ τῆς ὄψεως τῆς φανερᾶς τῆς πόλεως λήψεται τὴν χορηγίαν τοῦ
15 λόγου ἐκ μεθόδου καὶ τῶν πατρίων μεμνημένος, οἷον· ἐπόθουν μὲν πάλαι
καὶ γυμνάσια καὶ θέατρα ταῦτα καὶ ἱερῶν κάλλη καὶ λιμένων τῆσδε τῆς
πόλεως· τίς γὰρ οὐκ ἂν ἀγάσαιτο τῶν παρ' ἡμῖν ἐξαιρέτων τὰς ὑπερβολάς;
εἶδον δὲ καὶ νῦν ἄσμενος καὶ γέγηθα τῇ ψυχῇ τὰ ἐξαίρετα· ἄλλοι μὲν γὰρ 17
20 ἄλλοις χαίρουσιν, οἱ μὲν ἵπποις, οἱ δὲ ὅπλοις, ἐγὼ δὲ ἀγαπῶ τὴν ἐμαυτοῦ
πατρίδα καὶ νομίζω μηδὲν διαφέρειν τὴν περὶ ταύτην ἐπιθυμίαν τῆς περὶ
τὴν ἀκτῖνα ἣν ὁ ἥλιος ἐξ ὠκεανοῦ ἐκτείνει φανείς· τί γὰρ ἂν γένοιτο μεῖζον
25 πόλεως ἣν ὁ δεῖνα ἔκτισεν; εἶτα ἔπαινον ἐρεῖς διὰ βραχέων τοῦ κτίσαντος, 18
κἂν μὲν βασιλέως ἔργον ἡ πόλις τυγχάνῃ, συνῳδοὶ δ' ὦσιν οἱ νῦν βασι-
λεύοντες τῷ τότε, ἐρεῖς ὅτι ὁ τούτων πρόγονος ἔκτισεν· ἡ γὰρ βασιλεία καὶ
τὸ ἀξίωμα συνάπτει τὰ γένη· ἐὰν δὲ ὡς τύραννον μισῶσιν, ὅτι πάσης τῆς
30 οἰκουμένης ἡ πόλις καὶ ὅτι τινὰς μὲν τῶν πόλεων ἀνὴρ εἷς ἔκτισεν, ταύτην
δὲ ἡ οἰκουμένη σύμπασα. οὐκοῦν μετὰ τὰ προοίμια ὄντα ἐκ περιχαρείας 19
383 κεφάλαιον ἐργάσῃ ἔχον ἐναντίου αὔξησιν οὕτως· ὅτι ἐδυσχέραινον δὲ ὡς
ἔοικεν τὸν παρελθόντα χρόνον καὶ ἠνιώμην ἀθεάμων ὑπάρχων κάλλεων
τοσούτων καὶ πόλεως ἣν μόνην καλλίστην πόλεων Ἥλιος ἐφορᾷ· ἐπειδὴ δὲ
5 [ἐθεασάμην], ἐπαυσάμην τῆς λύπης, ἀπεσεισάμην δὲ τὴν ἀνίαν, ὁρῶ δὲ
ἁπάντων ὧν ἐπόθουν τὴν θέαν οὐκ ὀνειράτων εἰκόνας οὐδὲ ὥσπερ ἐν κα-
τόπτρῳ σκιάς, ἀλλ' αὐτὰ τὰ τεμένη, αὐτὴν τὴν ἀκρόπολιν, αὐτοὺς τοὺς νεὼς
καὶ λιμένας καὶ στοάς. δεύτερον δὲ κεφάλαιον ἐρεῖς μετὰ τοῦτο αὐτοῦ τοῦ 20
10 κτίσαντος ἔπαινον σύμμετρον· τρίτον κεφάλαιον ἐν ᾧ τὴν φύσιν τῆς χώρας
ἐκφράσεις, ὅπως μὲν ἔχει πρὸς θάλατταν, ὅπως δὲ πρὸς ἤπειρον, ὅπως δὲ

---

13 λήψῃ χορηγίαν m — 14 μεθόδων P p m, v. Finckh — τῶν πατρίδων m — 17 ἄγοιτο P ἄγαιτο m — ὑμῖν P p — τὰς ἐπιβολὰς p — 18 ἀσμένως P m — 19 ἄλλοις μὲν γὰρ ἄλλοι m — 20 ἀγαπῶν τὴν ἑαυτοῦ m — 21 νομίζων p m — περὶ ταῦτα m τῇ περὶ ταύτην ἐπιθυμία p — 22 ὁ fehlt m — 23 φωτὸς (statt φανείς) m — μείζων P — 24 βραχέος m — 26 τῷ fehlt p, τῶν P — 28 νομίσωσιν p μισοῦσιν m — 30 ἀνὴρ εἷς ἢ βασιλεὺς εἷς m — ἔκτισε p m — 32 ἔχων P m —

383, 1 ὅτι fehlt m — 2 ἡνιόμην P — 3 πόλεων P — 4 πόλεων fehlt m — ὁ ἥλιος m — * ἐθεασάμην fehlt P p εἶδον m — 5 ἅπαντα p — 6 ὀνείρατος m — 7 ἐν τῷ κατ. m — 9 στωας P — δὲ fehlt p m — 10 τρίτον δὲ κ. m: vor τρίτον ist wohl ein εἶτα ausgefallen — 11 ἔχῃ m — 12 θάλασσαν P m — ὅπως δὲ πρὸς ἀέρας ὅπως δὲ πρὸς ἤπειρον ἐκφράσεις (mit Weglassung der Worte διεξεργάσῃ bis κατ' ἤπειρον) p: in m fehlen die Worte ὅπως δὲ πρὸς ἤπειρον —

πρὸς ἀέρας· διεξεργάσῃ δὲ τούτων ἕκαστον συμμέτρως καὶ ἐν μὲν τῷ κατ' ἤπειρον ἐκφράσεις πεδίων κάλλη, ποταμῶν, λιμένων, ὀρῶν, ἐν δὲ τῷ κατὰ θάλατταν, ὅπως ἐπιτηδείως ἔχει πρὸς τοὺς καταίροντας καὶ τίσι πελάγεσι περικλείεται, ἐν ᾧ καὶ ἔκφρασις πελάγους, ἐν δὲ τῷ κατὰ τοὺς ἀέρας ὅτι ὑγιεινῶς ἔχει, καὶ συγκρινεῖς τούτων ἕκαστον, τὴν μὲν χώραν ἑτέρᾳ χώρᾳ, οἷον ὅτι ἐν καλῷ μὲν κεῖται, καθάπερ ἡ Ἰταλία, διαφέρει δὲ τῷ ἐκείνην μὲν ἐν μέρει τινὶ τῆς οἰκουμένης πλησίον βαρβάρων κεῖσθαι ἢ καὶ πρὸς τῷ τέλει τῆς οἰκουμένης, ταύτην δὲ ἢ πλησίον Ἑλλάδος εἶναι ἢ καὶ κατὰ τὸ μέσον τῆς οἰκουμένης, καὶ εὐφυέστερον ἔχειν πρὸς ἤπειρον καὶ πρὸς θάλατταν· τὸ δὲ πρὸς τοὺς ἀέρας ἢ πρὸς τοὺς Ἀθηναίων ἀέρας ἢ πρὸς τοὺς
21 Ἰωνίας. εἶτα μετὰ τὰς συγκρίσεις ταύτας καὶ τὴν ἐργασίαν τῶν ἐπιχειρημάτων συνάψεις τὰ κατὰ τὴν πόλιν ὅπως ἔχει καὶ αὐτὴ φύσεως ἐν τῇ χώρᾳ· ἀκολουθεῖ γὰρ τῷ λόγῳ τῷ περὶ τῆς φύσεως τῆς χώρας καὶ ὁ λόγος ὁ περὶ τῆς φύσεως τῆς πόλεως ἐν ᾧ ἐρεῖς πότερον ἐν μέσῳ κεῖται τῆς χώ-
22 ρας, ἢ πρὸς θάλατταν μᾶλλον, ἢ πρὸς τοῖς ὕρεσιν. ἰδίαν μέντοι ἐργασίαν 384
ὁ περὶ τῆς θέσεως τῆς πόλεως ἕξει, ἄμφω δὲ εἰς ἓν κεφάλαιον ἀνάγειν τό τε κατὰ τὴν φύσιν τῆς χώρας καὶ τὸ κατὰ τὴν θέσιν τῆς πόλεως οὐδὲν κωλύει, λέγω δὲ εἰς τὸ τῆς φύσεως κεφάλαιον· ταὐτὸν γάρ ἐστιν ἐπὶ τῆς χώρας καὶ φύσις καὶ θέσις, πλὴν ὅτι ἡ μὲν θέσις τὸ κεῖσθαι σημαίνει, ἡ δὲ φύσις τὰ ἐν τῇ θέσει ὥσπερ βλαστήματα καὶ ὄρη καὶ πεδία καὶ ποταμοὺς καὶ φυτά, ὥστε ἡ μὲν θέσις ἔσται καὶ φύσις, οὐ πάντως δὲ ἡ φύσις
23 θέσις· φυτὰ γὰρ καὶ ποταμοὺς καὶ ὀρῶν ὑπεροχὰς καὶ τὰ τοιαῦτα ὁ τῆς φύσεως παρέχει λόγος· ἵνα δὲ συντόμως εἴπω, ὁ περὶ τῆς φύσεως τῆς χώρας λόγος διττός ἐστιν· ὁ μὲν γάρ ἐστι τῆς θέσεως ὡς ἔχει πρὸς ἑκάτερον
24 τῶν στοιχείων, ὁ δὲ τῶν ἐν τῇ χώρᾳ βλαστημάτων. μετὰ δὲ τὸν περὶ

---

13 ἀστέρας m — διεργάσηι P m — 14 ἐκφράσεις fehlt m — 15 ἐκ δὲ τῶν m ἐν δὲ τὸ P — 16 ἔχοι p ἔχῃ m — 17 ἐὰν δὲ κατὰ P ἐν δὲ κατὰ m — 18 ἀστέρας m — 19 ἐν ἑτέρᾳ m — 20 ὡς (statt καθάπερ) P — 21 τὸ m — ἐν μέρει τ. οἰ. τινὶ m — 23 δὲ πλησίον (ohne ἢ) p δὲ ἢ καὶ πλ. m — καὶ fehlt P m — 24 ἔχει p m — 25 θάλασσαν P m (in letzterem fehlt πρὸς) — δὲ fehlt m — 26 * Ἴωνας P p m — 29 θέσεως (statt φύσεως) P m — 30 τῆς φύσεως (vor τῆς χώρας) fehlt m — περὶ τῆς ἐκφρύσεως m — 32 θάλασσαν m — ἰδίᾳ m —

384, 2 ἄγειν P m — 3 φύσιν (statt θέσιν) p — 5 πλὴν οὐκ ἡ p — 7 πεδία καὶ ὄρη m: καὶ vor πεδία fehlt P — 10 ὀρέων P — 11 φήσω m — 12 λόγος fehlt m — 13 ὃς ἔχει P p ἔχει γὰρ m: v. Finckh — 14 μετὰ δὲ τῶν m —

τῆς φύσεως λόγον τὸν περὶ τῆς ἀνατροφῆς θήσεις, ἐὰν ἔχῃς ἐν πατρίοις, ὡς ὁ Ἀριστείδης εὐπόρησεν εἰπὼν ὡς Ἀθηναῖοι παρὰ τῆς Δήμητρος τοὺς καρποὺς ἔλαβον καὶ λαβόντες τοῖς ἄλλοις μετέδοσαν· ἐὰν δὲ μὴ ἔχῃς, ἐπαίνεσον τὰ ἔθη, ὡς ἐν κεφαλαίῳ τῶν ἐπιτηδευμάτων· ἐπιτηδεύματα γάρ ἐστιν ἔνδειξις τοῦ ἤθους καὶ τῆς προαιρέσεως τῶν ἀνδρῶν ἄνευ πράξεων ἀγωνιστικῶν. ἐρεῖς οὖν ὅτι πρὸς τοὺς ξένους φιλάνθρωποι, ὅτι πρὸς τὰ συμβόλαια νόμιμοι, ὅτι μεθ' ὁμονοίας συνοικοῦσιν ἀλλήλοις καὶ ὅτι ὁποῖοι πρὸς ἀλλήλους τοιοῦτοι καὶ πρὸς τοὺς ἔξωθεν. ἐφ' ἅπασι δὲ τούτοις τοῖς κεφαλαίοις, ἐπειδήπερ ἐπιβατήριον ὑπεθέμεθα, προσθήσεις ἐκεῖνο συχνότερον, ἵνα μὴ ἀπάδῃ τῆς ἐπαγγελίας ὁ λόγος· ταῦτά με ἦν τὰ ἐφελκόμενα, ταῦτα ἐπόθουν, διὰ τοῦτο οὔτε νύκτωρ οὔτε μεθ' ἡμέραν ἐδόκουν ἡσυχάζειν φλεγόμενος τοῖς περὶ ταῦτα ἔρωσιν, καὶ οὐ ταῦτά με μόνον πρὸς τὸν πόθον διήγειρεν, ἀλλὰ τούτων πλείω καὶ θαυμασιώτερα, οἷς συνάψεις τὰ ἐξῆς ἐγκώμια.

385 Ἐὰν δὲ μὴ ἐπιβατήριος ὁ λόγος ᾖ, ἄλλως δὲ πάτριος, περὶ μὲν ἐρώτων καὶ περιχαρείας ἐρεῖς οὐδέν, ἁπλῶς δὲ ἄνευ τῆς τοιαύτης προσθήκης ἐργάσῃ τὸ ἐγκώμιον πατρίδος χρώμενος τοῖς κεφαλαίοις ἐφεξῆς ὡς προείρηται καὶ ῥηθήσεται. ἔστιν δὲ κεφάλαια ἐκεῖνα περὶ ὧν εἰρήκαμεν· φύσις, ἀνατροφή, ἐπιτηδεύματα. ἰδιάζον δὲ κεφάλαιον τοῦ ἐπιβατηρίου τὸ ἐκ περιχαρείας, τὰ δὲ λοιπὰ κοινά. μετὰ τοίνυν τὰ ἐπιτηδεύματα διαιρήσεις τὰς πράξεις εἰς τέσσαρας ἀρετάς· δικαιοσύνην, ἐν ᾗ μαρτυρίαν παραλήψῃ τῶν περιοίκων, ὅτι ταύτην ἡγούμενοι τὴν πόλιν ὅρον εἶναι δικαιοσύνης ἥκουσι παρ' ἡμῖν δικασόμενοι· καθάπερ Ἀθηναῖοι τὸν Ἄρειον πάγον δικαιοσύνης

---

15 *τὸ περὶ τῆς ἀναστροφῆς* p — *φήσεις* m — 16 *ἐν* fehlt p — *ὁ* fehlt m — *ἀριστίδης* P (so durchgängig): vgl. Aristid. Panath. p. 185, 3 Iebb (t. I, p. 301 Dind.) — 17 *τοὺς* fehlt m — 18 *μετέδωσαν* P — 21 *πράξεως* p — *ἀγωνιστηκῶν* P — 22 *ὅτι πρὸ τοῦ γένους* m — * *φιλάνθρωπος* P p m — *γὰρ* (statt *πρὸς*) m — 23 *συμβόλεα* P — * *νόμιμος* P p m — 24 die Worte *καὶ ὅτι ὁπ. πρ. ἀλλ.* fehlen p — 25 *ἔξω* m — 26 *ἐπεθέμεθα* m — *προθήσεις* m — 27 *ἐκεῖνα* p m — 28 *ταῦτα μὲν ἦν* P *ταῦτα μετὰ* m — 29 *οὐδὲ ... οὐδὲ* m — *νύκτα οὔτε ἡμέραν* P — 30 *περὶ τὰ τοιαῦτα* m — *ἔρωσι* p m — *με* fehlt P — 31 *ἀλλὰ καὶ τούτων* p —

385, 1 *ἂν δὲ οὐκ ἐπ.* p — *πατρίς* P — 3 *ἐργάσει* P — 4 * *πατρίοις* P p m — 5 *εἴρηται* m — *ἔστι* p m — 6 *ἐπιτήδευμα* p — 8 *λυπὰ* (*υ* in Rasur) P — * *θήσεις* (statt *διαιρήσεις*) P p m: vgl. p. 373, 5 — 10 * *λήψηι* P m *περιλήψηι* p (*μεταλήψῃ* Spengel) — 12 *ἡμᾶς* p m — *δικαιούμενοι* m — *οἱ Ἀθ.* m —

ἀγωνιστήριον παρειλήφασιν, οὕτω καὶ τὴν πόλιν τὴν ἡμετέραν οἱ ἀστυγείτονες, καὶ οὐδεὶς ἐνεκάλεσεν ξένος οὔτ' ἰδιώτης τῶν παρ' ἡμῖν οὔτε ἀστυγειτόνων πόλει τῇ ἡμετέρᾳ οὔτε περιοίκων οὔτε περὶ ὅρων οὔτε περὶ ὧν
28 εἰώθασιν ἀμφισβητεῖν αἱ πόλεις. εἶτα ἀπὸ τῶν καταπλεόντων ἐμπόρων ὅτι αἱροῦνται τὰς ἄλλας πόλεις καταλιπόντες εἰς τὴν ἡμετέραν καταίρειν πεπειραμένοι τῆς ἡμετέρας φιλανθρωπίας· εἶτα κατασκευάσεις ὅτι μὴ τὸ τέλος
29 φορτικὸν εἰσπραττόμεθα, ὅτι μηδὲ ζημιοῦνται παρὰ τοὺς νόμους. Τὴν δὲ σωφροσύνην ἀπὸ τῆς ἐγκρατείας ἐρεῖς ἀπό [τε] τῆς τῶν νέων ἀγωγῆς καὶ κατασκευάσεις ὅτι οἱ μὲν περὶ λόγους καὶ φιλοσοφίαν ἔχουσιν, οἱ δὲ περὶ τέχνας καὶ ἄλλας ἐπιστήμας· ἀνάγκη δὲ τοὺς περὶ ταῦτα ἔχοντας Ἀφροδίτης μὲν ἀτόπων νόμων ὑπερορᾶν, παρασκευάζειν δὲ τὴν ψυχὴν τὰ βελ-
30 τίω περιεργάζεσθαι. Περὶ δὲ τῆς φρονήσεως οὕτως ἐρεῖς ὅτι θαυμάζοντες οἳ τὸ αὐτὸ ἔθνος καὶ γένος εἰλήχασι παρ' ἡμᾶς ἥκουσι συσκεψόμενοι περὶ τῶν κοινῶν, ὥσπερ τὸ παλαιὸν παρ' Ἀθηναίοις οἱ Ἕλληνες, καὶ κοινόν ἐστι συνέδριον καὶ βουλευτήριον τοῦ κοινοῦ γένους ἡ ἡμετέρα πόλις, καὶ 386
ὅτι εἰ ἔδει νῦν νομοθετεῖν, ἐνομοθέτησεν ἂν τῷ κοινῷ γένει τῶν ἀνθρώπων, ὥσπερ τὸ παλαιὸν ἡ τῶν Λακεδαιμονίων καὶ Ἀθηναίων τοῖς Ἕλλησιν. ποῦ μὲν γὰρ Σόλωνες πλείους τῶν παρ' ἡμῖν; ποῦ δὲ Λυκοῦργοι βελτίους,
31 ποῦ δὲ Μίνωες καὶ Ῥαδαμάνθυες; (οἱ τῶν Κρητῶν νομοθέται.) Περὶ δ' ἀνδρίας ἐρεῖς, ὅτι πολλῶν πολλάκις πρεσβειῶν πρὸς βασιλέα καὶ ἐκ πολ-

---

13 *δικαστήριον* p — 14 *τὴν πόλιν* fehlt p — *οἱ αὐτοὶ γείτονες* P — *ἐνεκάλεσε* p *ἀνεκάλεσε οὔτε* m — 15 *οὔτε ἰδ.* p m — *ὑμῖν* P — *ἄστοι γειτόνων* P *ἀστυγείτων ὧν* p — 16 *ὑμετέρᾳ οὐδὲ περὶ ἑρῶν οὐδὲ περὶ ὧν* m — 17 die Worte *ὅρων οὔτε περὶ* fehlen in p — *οὐ περὶ ὧν* P — 18 *ἐμπλεόντων* m — *εὐπόρων* P — *ὅτι περ* m — 19 *καταλειπόντες* P m — 21 *ὅτι* fehlt P — 22—24 die Worte *ὅτι μηδὲ* bis *κατασκευάσεις* fehlen in P m — 23 * *τε* fehlt p — 24 *περὶ λόγων* P *παραλόγους* m — 25 *φιλοσοφίας* p — *τέχνας ἄλλας καὶ ἐπ.* P — 26 *περὶ τὰ τοιαῦτα σχόντας* m — 28 *τὸ βέλτιστον* P — 29 f. *οτ τὸ αυμάζοντες οἱ τὸ αὐτὸ θαυμάζοντες ἀκοῇ παρειληφότες ἥκουσι παρ' ἡμᾶς συσκευόμενοι* m *παρ' ἡμῖν* P — *συσκεψάμενοι* p — 31 *Ἀθηναίας* m (*Ἀθηναίους* vulgo) —

386, 2 *αὐτῶι* (statt *ἂν τῷ*) P m — *κοινῷ* fehlt m — 3 *τῶν παλαιῶν οἱ τῶν* m — *Λακεδαιμόνιοι καὶ Ἀθηναῖοι* (ohne *ἡ τῶν*) p — 4 *Ἕλλησι* p m — *γὰρ* fehlt m — *Σόλωνος* m — 5 *βέλτιος* P, fehlt m — *Μίνως καὶ Ῥαδάμανθυς* P p — die in allen Handschriften stehenden Worte *οἱ τῶν Κρητῶν* (*κρητῶν* P) *νομοθέται* sind offenbar eine alte Glosse — 7 *ἀνδρείας* P p m —

λῶν ἐθνῶν γεγενημένων οὐδένες μετὰ πλείονος παρρησίας καὶ σεμνότητος
διελέχθησαν τῶν ἀπὸ τῆς ἡμετέρας. Εἶτα ἐφ' ἑκάστῃ τῶν ἀρετῶν συγκρί- 32
σεις ἐργάσῃ, ἰδίαν μὲν καθ' ἑκάστην, μετὰ δὲ ταύτην ἐφ' ἁπάσαις αὐταῖς
ἀθρόαν σύγκρισιν ἐργάσῃ πόλεως πρὸς πόλιν συλλαμβάνων ἅπαντα καὶ τὰ
πρὸ τούτων ὁμοίως, φύσιν, ἀνατροφήν, ἐπιτηδεύματα, πράξεις, καὶ ἐν οἷς
μὲν ἂν τούτων εὕρῃς σωζομένην τὴν ἰσότητα ἢ καὶ πλεονεξίαν παρὰ τῇ
πόλει ἣν ἐπαινεῖς, ταῦτα ἀντεξετάσεις ἐν τῇ συγκρίσει, ἐν οἷς δ' ἂν εὑρί-
σκῃς αὐτὴν ἐλαττουμένην, ταῦτα παραδράμοις· καὶ γὰρ Ἰσοκράτης συγ-
κρίνων Θησέα [Ἡρακλεῖ, ἐν οἷς μὲν εὗρεν τὸν Θησέα] πλεονεκτοῦντα, ἀν-
τεξήτασεν, ἐν οἷς δὲ τὸν Ἡρακλέα, ταῦτ' ἐσίγησεν. μετὰ τὴν σύγκρισιν 33
ἤξεις ἐπὶ τοὺς ἐπιλόγους ἐν οἷς διαγράψεις αὐτὸ τὸ σχῆμα τῆς πόλεως καὶ
ἐρεῖς στοάς, ἱερά, λιμένας, εὐετηρίας, ἀφθονίαν, τὰ ἐκ τῆς θαλάττης ἐπει-
σαγόμενα ἀγαθά, ἵππων δρόμους, ἂν ἔχῃ, ἀγώνων διαθέσεις, λουτρῶν ἀπο-
λαύσεις, ὑδάτων ἐπιρροίας, ἄλση ἐν αὐτῇ τῇ πόλει, τὰ περὶ τὴν πόλιν, οἷον
ἂν ἱερὸν πλησίον πολυτελὲς ᾖ, ἂν μαντεῖον, ἂν τέμενος τοῖς θεοῖς ἀνακεί-
μενον· καὶ γὰρ ταῦτα συντελεῖ πρὸς κόσμον τῇ πόλει. ἐφ' ἅπασι δὲ τούτοις
τοῖς παραγγέλμασιν ἐντεύξῃ Καλλινίκου λόγοις καὶ Ἀριστείδου καὶ Πολέ-
μωνος καὶ Ἀδριανοῦ καὶ μιμήσῃ τὰς ἐργασίας ἐν μὲν τῷ τῆς φύσεως
387 τόπῳ, ἐν δὲ τοῖς λοιποῖς ὡσαύτως, οὐχ ἧττον δὲ κἂν τοῖς ἐπιλόγοις τὸν
ἐκείνων τρόπον ζηλώσεις.

Τὰ μὲν οὖν εἰρημένα καθολικῶς εἴρηται περὶ τοῦ πατρίου καὶ ἐπιβα- 34
τηρίου καὶ διακέκριται τὸ ἴδιον ἑκάστου ἐν τῇ διαιρέσει· ἐὰν δέ ποτε βου-

---

8 *γενομένων* P m — 9 *διειλέχθησαν* p — 10 *ἀφ'* m — 11 s. die Worte *ἰδίαν — ἐργάσῃ* fehlen m — 12 *ἰδίαν* (statt *ἀθρόαν*) p — 14 *ἐπιτήδευμα* p — 15 *μη* (statt *μὲν*) m — *εὕροις* P m — 17 *ἐν* (vor *τῇ*) fehlt p — *ἐν ᾗ δ'* P *ἐν ᾗ δ'* m — *εὑρίσκεις* P p — 18 *αὐτὸν ἐλαττούμενον* P — *παραδράμῃς* m (*παραδραμεῖς* Walz) — 19 *συγκρίνον* P — * die Worte *Ἡρακλεῖ ἐν οἷς μὲν εὗρεν τὸν Θησέα* fehlen in P p: m giebt *Ἡρακλεῖ ἐν οἷς μὲν εὗρεν αὐτὸν* — 20 *ἀντεξέτασεν* P — 21 *ταῦτα* P — *ἐσίγησε* p *ἐσίγησεν. εἶτα* m. Vgl. Isokr. Hel. (or. X) § 23 ff. — 22 *τοὺς λόγους* p — 23 *στώας* P — *ἱερὰς* p — 24 *θαλάσσης* P p — 26 *ἐπιρρύας* P *ἐπιρροάς* p m (*ἐπιρροίας* cod. Vindob.): vgl. Lucian. Phalar. pr. 3; Aelian. de an. X, 36 — 27 *ἐὰν* (vor *ἱερὸν*) p — 28 *ᾖ* fehlt P m — *τοῖς* fehlt P m — *ἀνημένον* P *ἀνειμένον* m — 30 *τοῖς πράγμασιν* p — *ἐντάξει* P m — *ἂν λέγοις* m — 31 *μιμήσει* P — 32 *τῆς φύσεως τὸ πᾶν* p *ἐὰν μὲν τῷ τῆς φύσεως μιμήσῃ τόπῳ* m —

387, 1 *λυποῖς* P — *τοῖς λόγοις* m — 3 *οὖν* fehlt m — *τοῦ* fehlt m — 5 *βου-*

ληθῆς εἰπεῖν, ὦ γλυκύτατε τῶν ἑταίρων, καὶ Τρωϊκόν, [ἐρεῖς] μὲν ἐγκώμιον τῆς χώρας πρῶτον, οὐδὲν δὲ ἄλλο ἐστὶν ἢ λόγος περιέχων ἔκφρασιν τῆς φύσεως καὶ τῆς θέσεως αὐτῆς ὅπως ἔχει πρὸς τὴν παρακειμένην ἤπειρον, ὅπως ἔχει πρὸς τὴν γειτνιῶσαν θάλατταν, ὅπως ἀέρων ἔχει εὐκρασίας, εἶτα ἐπὶ τούτοις λαμπρῶς καὶ διειργασμένως ἐκφράσεις, ἐρεῖς δὲ καὶ περὶ ποταμῶν καὶ ὀρῶν (καὶ ἵππων) καὶ πεδίων καὶ σπερμάτων καὶ δένδρων, ὅπως ἐπιτηδείως ἔχει πρὸς ταῦτα σύμπαντα καὶ ὅτι τούτων οὐδενός ἐστιν
85 ἐνδεής. Καὶ τοῦτο μὲν δὴ [τὸ] κεφάλαιον περὶ τῆς θέσεως, πρὸς δὲ ἀπόδειξιν τούτου τοῦ κεφαλαίου λήψῃ ἀρχαῖα διηγήματα πρὸς πίστιν λέγων οὕτως· τοιγάρτοι διὰ τοῦτο καὶ κατὰ τοὺς παλαιοὺς χρόνους βασιλείας μεγίστας καὶ περιβοήτους † εὐτυχήσαντας Δαρδάνου τοῦ Τρωὸς τὴν ἀρχὴν τοῦ Λαομέδοντος καθ' ἃς οἱ πατέρες ἡμῶν ἦρξαν οὐ μικρῶν θαλάττης μέτρων οὐδὲ νήσων τινῶν (ἀρχουσιν) οὐδὲ περιγεγραμμένων τόπων καθάπερ ἡ Πελοπόννησος, ἀλλ' ἦρξεν μὲν Λυδίας, ἐπῆρξεν δὲ Καρίας καὶ προῆλθεν τὴν ἑῴαν ἅπασαν καταστρεφόμενος καὶ ὡμολόγησαν ἡμῖν δουλεύειν Αἰγύπ-
86 τιοι καὶ Βλέμμυες καὶ Ἐρεμβῶν γένη, οἵπερ αὐτοὶ καὶ ἐν τοῖς τελευταίοις χρόνοις φαίνονται ὑπακούοντες ἡμῖν ἐν ταῖς συμμαχίαις καὶ κλήσεσιν. ἡ μὲν οὖν ἀπόδειξις τοῦ κεφαλαίου τοιαύτη, ὥστε συμπεπλήρωται τὸ κεφάλαιον τοῦτο τὸ περὶ τῆς φύσεως καὶ θέσεως τῆς χώρας ἀπὸ τῆς ἱστορίας. μετὰ ταῦτα ἐμβαλεῖς τὸν περὶ τῆς πόλεως λόγον οὕτω πως· τὸ μὲν οὖν παλαιὸν † ἐρασθῆναι τῆς χώρας θεοὶ καὶ Ποσειδῶν καὶ Ἀπόλλων μικρὸν 388
ἀνωτέρω θαλάττης τὸ Ἴλιον περιτειχίζουσιν, ὥσπερ οὐδὲν κάλλιον νομί-

---

ληθεὶς εἰπών P — 6 * ἐρεῖς fehlt P p m — 7 πρῶτον fehlt m — δὲ fehlt P m — 9 περικειμένην p — ἔχει fehlt m — 10 θάλασσαν p m — ἐπὶ τούτων m — 12 περὶ fehlt m — καὶ ἵππων eingeklammert von Spengel: vielleicht καὶ λιμένων wie oben § 20 p. 383, 14 f. — 13 ἔχῃ πρὸς πάντα m — 14 οὐδὲν m — 15 * τὸ fehlt P p m — 16 τὰ ἀρχαῖα p — 17 καὶ διὰ m — 18 μεγίστης P — περιβοήσαντ . . m Die folgenden verderbten Worte lauteten vielleicht ursprünglich: εὐτυχήσαμεν τὰς Δαρδάνου καὶ Τρωὸς καὶ τὴν ἀρχὴν νοῦ Λαομέδοντος — 20 * καθὰ θ' οἱ p καὶ οἱ P m — 21 die Worte οὐδὲ νήσων τινῶν fehlen p — ἄρχουσι δ' οὐ περιγεγραμμένων p: das Wort ἄρχουσιν halte ich für ein Glossem — 22 πελοπόνησος P — 23 ἦρξε p m: vor oder nach diesem Worte scheint der Name des Laomedon ausgefallen zu sein — ἐπῆρχε p ἐπῆρξε m — προῆλθε p — 24 ἕω m — πᾶσαν p m — 26 * εἴπερ αὐτοὶ p εἶπερ λύδοι P m — die Worte καὶ ἐν τοῖς fehlen P m — 32 οὖν fehlt p — παλαιοὶ P — ἐρασθέντες m: der Verfasser hat wohl ἠράσθησαν oder ἐρασταὶ ἦσαν geschrieben.

388, 1 θαλάσσης p — ἴδιον μετειχίζουσιν P τὸ ἴδιον μὲν τειχίζουσιν p m: v.

ζοντες. εἴπερ οὖν περὶ τῶν Ἀθηναίων ἐρίζοις, εἶτα τὴν ἐκ κοινῆς γνώμης κατασκευήν· (ὥσπερ τῆς ὅλης χώρας ἀκρόπολιν) οὐ δι' ἀπεχθείας ἀλλήλοις ἥκοντες, ὥσπερ ἐπὶ τῆς Ἀθηναίων πόλεως, ἀλλ' ὁμογνωμονοῦντες ἀμφότεροι. Ἀλέξανδρος δὲ μετὰ ταῦτα ὁ μηδὲ Ἡρακλέους λειπόμενος μηδὲ Διονύσου 87
νομισθεὶς εἶναι χείρων, ὁ τῆς οἰκουμένης τὸ μέγιστον καὶ πλεῖστον μέρος μιᾷ χειρὶ Διὸς παῖς ὄντως χειρωσάμενος, ἐπιτηδειότατον τοῦτον [τὸν] χῶρον ὑπολαβὼν εἰς μεγίστην πόλιν καὶ ὁμώνυμον ἑαυτῷ κατασκευάσας ταύτην τὴν ἡμετέραν ἤγειρε. μετὰ ταῦτα ἐρεῖς καὶ περὶ τῆς πόλεως ὅπως καὶ αὐτὴ ἐν μέσῃ τῇ χώρᾳ κεῖται ἢ μικρὸν ἐπικλίνει πρὸς θάλατταν, εἶθ' ἑξῆς ὥσπερ ἔχει σύμπασα ἡ διαίρεσις.

C. III (v. IV) *ΠΕΡΙ ΛΑΛΙΑΣ.*

Τὸ τῆς λαλιᾶς εἶδος χρησιμώτατόν ἐστιν ἀνδρὶ σοφιστῇ καὶ ἔοικεν δύο 1
εἴδεσιν τῆς ῥητορικῆς ὑποπίπτειν, τῷ τε συμβουλευτικῷ καὶ τῷ ἐπιδεικτικῷ· πληροῖ γὰρ ἑκατέρου τὴν χρείαν· καὶ γὰρ ἄρχοντα ἐὰν ἐγκωμιάσαι βουλώμεθα πολλῶν ἐγκωμίων παρέχει τὴν ἀφθονίαν· καὶ γὰρ δικαιοσύνην αὐτῷ καὶ φρόνησιν καὶ τὰς λοιπὰς ἀρετὰς διὰ τῆς λαλιᾶς καταμηνύειν δυνάμεθα. καὶ μὴν καὶ συμβουλεῦσαι διὰ λαλιᾶς ὅλῃ πόλει καὶ ἀκροαταῖς πᾶσι καὶ ἄρχοντι, εἰ βουλοίμεθα, προσδραμόντι πρὸς τὴν ἀκρόασιν ῥᾴδιον. καὶ μὴν 2
καὶ αὐτῷ καταμηνῦσαί τινα ὀργὴν ἢ λύπην ἢ καὶ ἡδονὴν πρὸς τοὺς ἀκροατὰς διὰ λαλιᾶς οὐ κεκώλυται, ἔξεστι δὲ καὶ σχηματίσαι διάνοιαν ὅλην ἢ ἀποσκώπτοντα ἢ κωμῳδεῖν ἐπιχειροῦντα ἤθός τινος (προαιρούμενον) ἢ ψέγοντα βίον ἢ ἄλλο τι τῶν τοιούτων. εἰπόντες δὲ τούτων παραδείγματα
389 πειρασόμεθα καὶ περὶ τῶν ὑπολοίπων τοῦ γένους διεξελθεῖν.

Finckh u. mir — 3 *πρὸς τὴν Ἀθηναίων* vermutet Spengel — *ἐρίζοιεν* p m — 4 die hier den Zusammenhang störenden Worte *ὥσπερ τῆς ὅλης χώρας ἀκρόπολιν* standen ursprünglich wohl unmittelbar hinter *περιτειχίζουσιν* — 6 *ὁμαγνομονοῦντες* p — 7 nach *ταῦτα* steht in m die Glosse: *ὅτι Ἀλεξανδρεὺς ὁ συγγραφεύς* — 8 *ὁ* fehlt P — 10 * *ἐπὶ τὸν δικαιότατον τοῦτον χῶρον* P p *ἐπιτηδειότατον χῶρον τοῦτον* m — *εἰς* fehlt m — 11 *πόλιν* fehlt p — *αὐτῶι* p — *εἰς ταύτην* P p — 12 *ἤγαγε* m — *καὶ* fehlt P — 14 *πρὸς τὴν θάλατταν* m — 18 *ἔοικε δύο εἴδεσι* p *ἔοικε δυσὶν εἴδεσι* m — 20 * *ἄρχοντας* P p m — 21 *βουλόμεθα* P — 22 *λυπὰς* P — 24 *ὅλῃ τῇ πόλει* m — 25 *συνδραμεῖν τι* m — 27 *τινα ἑαυτοῦ ὀργὴν* m — *καὶ* fehlt P m — 30 das in p fehlende *προαιρούμενον* ist als Glosse zu *ἐπιχειροῦντα* zu streichen —

389, 1 *ὑπολύπων* P —

τοῦ τὸν Ἡρωικὸν καὶ τὰς Εἰκόνας γράψαντος εἰρομένη καὶ ἀκατάσκευος.
χρὴ δὲ καὶ ὀνείρατα πλάττειν καὶ ἀκοήν τινα προσποτεῖσθαι ἀκηκοέναι καὶ 6
ταύτην βούλεσθαι ἐξαγγέλλειν τοῖς ἀκούουσιν· ὀνείρατα μὲν ὡς εἰ λέγοιμεν
ὅτι παραστὰς νύκτωρ ὁ Ἑρμῆς προσέταττεν κηρύττειν τὸν ἄριστον τῶν ἀρ-
χόντων καὶ πειθόμενος τοῖς ἐκείνου προστάγμασιν ἐρῶ κατὰ μέσον θεά-
τρων ἅπερ ἐκείνου λέγοντος ἤκουσα· ἀκοὴν δὲ ὡς εἰ λέγοιμεν οὕτως· ἀπήγ-
γειλέν τις ἐμοὶ τῶν ἀπὸ ἀστυγείτονος πόλεως πολλὰς ἀρετὰς καὶ θαυμαστὰς
ἃς ἐν ὑμῖν, εἰ σχολὴν ἀκούειν ἄγοιτε, φράσαι προαιροῦμαι.
· Συμβουλεύσεις δὲ διὰ λαλιᾶς περὶ ὁμονοίας πόλεως ἀκροαταῖς φίλοις 7
ἀντιπολιτευομένοις καὶ ταράττουσιν, συναγαγεῖν αὐτοὺς εἰς εὔνοιαν τὴν
πρὸς ἀλλήλους· συμβουλεύσεις δέ ποτε καὶ ἐθέλειν ἀκούειν λόγων, εἰ μισο-
λόγους γινώσκοις καὶ δυσχερῶς συνιόντας. ἐξαγγελεῖς δὲ σαυτοῦ πάθος οἷον 8
ὡς ἐν ὑποδείγματι εἰ λέγοις ὅτι οὐκ ἀπαιτοῦσι συνεχῶς αἱ ἀκροάσεις οὐδὲ
ἀναγκάζουσι λέγειν, πλάσας τοιοῦτον λόγον ὅτι Ἀπόλλων πολὺς ἦν θεσπίζων
περὶ τοὺς τρίποδας καὶ καταλαβὼν Κασταλίαν καὶ τοὺς Δελφοὺς ἐπλήρου
τὴν προφῆτιν μαντικοῦ τοῦ πνεύματος, τῶν δὲ Μουσῶν ἠμέλει· χαλεπαί-
νουσαι οὖν αἱ Μοῦσαι ἀξιοῦσι μαθεῖν τὴν αἰτίαν, διότι οὐ μετέχει χορείας
τῆς ἐν Ἑλικῶνι μετὰ Μουσῶν, ἰδίᾳ δὲ φοιβάζει Μουσῶν ἐν τοῖς ἀδύτοις
καὶ ποθεῖ μᾶλλον τοὺς τρίποδας. σχηματίζων δὲ πρός τε σαυτὸν ἐρεῖς ταῦτα 9
καὶ πρὸς τοὺς ἀκροατάς, ὅτι ὁ Ζεὺς ᾔτιᾶτο τὰς Μούσας ὅτι οὐ προτρέπονται

390, 2 τοῦ τον ἡρωηκῶς P τοῦ τῶν ἡρωικῶν τὴν ἐξήγησιν p: allein die beste Handschrift des Werkes des Philostratos (cod. Laur. plut. LVIII, 32 saec. XII) und Suidas geben den Titel Ἡρωικός — 3 * εἰρημένη P ἐρριμμένη p ἐρραμμένη m: vgl. über die εἰρομένη λέξις Aristot. rhet. III, 9 — 4 ἀκατασκεύαστος p: aber vgl. p. 411, 26 — καὶ (vor ὀν.) fehlt m — 5 τινα fehlt P — προστίθεσθαι p — 7 ὁ fehlt P m — προστάττει p — 9 der Verfasser hat wohl θέατρον (oder, wie Spengel vermutet, θεατῶν) geschrieben — 10 ἤκουσαν P — 11 οὕτως ὅτι P m — ἀστοιγείτονος P — 12 πόλεως οὗ πολλὰς m — ἃς fehlt P m — 14 δὲ ὡς ἐν λαληαῖς P δὲ ἐν λαλιαῖς m — πόλει P m — 15 * καὶ πράττουσιν P καὶ πλάτ (der Rest des Wortes ist am Rande verschwunden) p καὶ πλάττουσι m — 16 * αὐτοὺς P p M — 18 μισολόγοις P — γιν... (der Rest des Wortes am Rande verschwunden) p γινώσκεις m — 19 ἐξαγγέλεις δὲ ἑαυτοῦ P ἐξαγγελεῖς δ' αὖ τὸ m — 21 πλάσας λόγον τοιοῦτον λόγον (die Punkte über λόγον von erster Hand) P — 24 προφητειαν P m — 26 μετέσχε p — τοῖς ἐν P — 27 ἴδια δελφοι βαδιζει P διαδελφοὶ βαδίζει μετὰ m — 28 σχιματίζων P — 30 ὁ fehlt p — προτρέπουσι m —

τὸν Ἀπόλλωνα συγχορεύειν αὐταῖς καὶ πλήττειν τὴν λύραν. ἐμφανιεῖς δὲ
καὶ ἡδονὴν σεαυτοῦ πρὸς τοὺς ἀκούοντας οὕτως ὅταν ἀποδέχῃ τὴν ἀκοὴν 391
αὐτῶν ὡς κριτικῶς ἀκροωμένων, ὅτι ἥσθης ἐπὶ τῇ τοιαύτῃ διαθέσει τῶν
ἀκροατῶν. ὥσπερ Ἰσοκράτης ἥσθη τοῖς Ἕλλησιν ἀναγνοὺς ἐν Ὀλυμπίᾳ τὸν
παντηγυρικὸν λόγον αἰσθανόμενος ὅτι κατεῖδον ἀκριβῶς τὸ μεγαλεῖον τοῦ 5
10 λόγου. ἀποσκώψεις δὲ πολλάκις καὶ ψέξεις ἀνωνύμως ὑπογράφων τὸ πρό-
σωπον, εἰ βούλοιο, καὶ τὸ ἦθος διαβάλλων, καὶ ὥσπερ ἐν τῷ ἐπαινεῖν ἐξῆν
ἐκ πάσης ἀρετῆς λαμβάνειν τὰ ἐγκώμια, οὕτως ἔξεστί σοι ἀπὸ πάσης κακίας
11 διαβάλλειν καὶ ψέγειν, ὅταν ἐθελήσῃς. ἔστι δέ ποτε καὶ ἀπολογήσασθαι καὶ 10
διαθεῖναι τὸν ἀκροατὴν ἐπὶ παρόδου ἣν μέλλεις ποιεῖσθαι πολλάκις μὲν
ἠθικῶς μετριάζοντα, ὅτι τέττιξ μιμεῖται τοὺς ᾠδικοὺς τῶν ὀρνίθων, πολ-
λάκις δὲ αἰτήσεις συγγνώμην φάσκων ἐξ ὑπογύου σοι γεγενῆσθαι τὸ σπού-
δασμα ἢ ὅτι τῶν λόγων τὰς ἀπαρχὰς ἀνατίθῃς τῇ πατρίδι καὶ τοῖς πολί- 15
ταις, ὥσπερ τῇ Δήμητρι καὶ τῷ Διονύσῳ οἱ γεωργοὶ τὰ θαλύσια.

12 Ἁπλῶς δὲ χρὴ γινώσκειν, ὅτι λαλιὰ τάξιν μὲν οὐδεμίαν θέλει σώζειν 20
καθάπερ οἱ λοιποὶ τῶν λόγων, ἀλλ' ἄτακτον ἐπιδέχεται τὴν ἐργασίαν τῶν
λεγομένων· ἃ γὰρ βούλει τάξεις πρῶτα καὶ δεύτερα καὶ ἔστιν ἀρίστη τάξις
τῆς λαλιᾶς τὸ μὴ κατὰ τῶν αὐτῶν βαδίζειν συνεχῶς, ἀλλ' ἀτακτεῖν ἀεί·
ἀπὸ γένους ποτὲ ἐγκωμιάσεις, ἄλλοτε πάλιν ἀπὸ προαιρέσεως ἐγκωμιάσεις, 25
ἄλλοτε ἀπὸ τῶν χθὲς καὶ πρώην συμβεβηκότων περὶ αὐτόν. καὶ ἀπὸ τύχης
13 ἐγκωμιάσεις ποτὲ καὶ ἀπὸ πράξεως ἄλλοτε. Καὶ ταῦτα μὲν περὶ τούτων,
λεχθήσεται δὲ καὶ ἕτερα. ἐρεῖς τι καὶ εἰς τὴν σεαυτοῦ πατρίδα ὡς χρονίως
μὲν ἐπανεῖθων ἐπ' αὐτήν, ἀσμενέστατα δὲ αὐτὴν θεασάμενος, καὶ τὸ Ὁμη- 30
ρικὸν ἐπιφωνήσεις

---

31 *συγχωρεύειν* P — 32 *ἐμφανίσεις* P —

391, 1 *αὐτῶν συγκριτικῶς* P *αὐτῶν ὡς κριτικῶν* m — 2 *ἡσθεὶς* p — 3 *τῶν ἀκροαμάτων* P p m. v. Finckh — *ἡσθῇ* P — 4 *ἐσθανόμενος* P — 5 *μεγαλίον* P — 6 *λέξεις* m — 9 *ἀναλαμβάνειν* m — *σοι ἐκ πάσης* p — 11 *διαθῆναι* P — 12 *ἐπὶ παραδόξου πολλάκις* (mit Weglassung der Worte *ἦν μ. π.*) P — * *ἦι μέλλει* p *ἦν μέλλει* m — 13 *τέττιγας* p m — *μιμῆται* P — 15 *ὑπογύουσι* m — *ἢ* fehlt m — 16 *ἀνατιθεὶς* p m — 17 *ἥπερ Δήμητρι* p — *τῷ* fehlt p — 20 *λυποὶ* P — 21 *ἀλλὰ ἄτ.* P m — 22 *βούλῃ* P — 23 *τῆς* fehlt m — *τὸν μὴ* P — *κατ' αὐτὸν* m — 24 *σοσυνεχῶς* P, fehlt m — *ἀλλὰ τάττειν ἢ ἀπὸ τοῦ γένους* P — 25 *ἐγκώμια ὅσα· ἄλλοτε* P — die Worte *ἄλλοτε π. ἀπὸ πρ. ἐγκ.* fehlen in m — 27 *παρ' αὐτὸν* P — *ἐγκωμιάσεις μόνον ποτὲ* P m — 28 *πράξεως μιᾶς ἄλλοτε* P m — *περὶ τῶν πρώτων, λεχθήτω δὲ* P m — 29 *καὶ* (vor *ἕτερα*) fehlt m — 30 *εἰς* (statt *ἐπ'*) *αὐτὴν* m —

892 *κύσε δὲ ζείδωρον ἄρουραν,*
χαίρων ἣ γαίῃ πατρῴῃ

καὶ ἀσπάσῃ τῷ λόγῳ τῶν ἀκροατῶν τὸ θέατρον, κοινῇ πάντας καὶ καθ'
ἕνα ἕκαστον, ἀνωνύμως μέντοι, ὡς μὴ ἐκ τοῦ προφανοῦς ὄνομα λέγειν,
ἀλλὰ συγχαίρειν ἑαυτῷ ὅτι πρεσβύτας εἶδες οὓς κατέλιπες ἀκμάζοντας καὶ
εἰς ἄνδρας τελοῦντας οὓς ἐν ἐφήβοις εἴασας καὶ νεανίσκους [οὓς] *εἶδες τε-*
λοῦντας εἰς παῖδας, καὶ ὅτι

οὐδὲν γλύκιον ἧς πατρίδος οὐδὲ τοκήων
γίνεται.

ἁπλῶς δὲ χρὴ γιγνώσκειν περὶ λαλιᾶς, ὅτι πάντα ὅσα βουληθῶμεν ἐμφα- 14
νίσαι διὰ ταύτης, ταῦτα ἐξέσται ἡμῖν λέγειν τάξιν μηδεμίαν ἐκ τέχνης
φυλάττουσιν, ἀλλ' ὡς ἂν προσπίπτῃ, στοχάζεσθαι μέντοι δεῖ τοῦ καιροῦ
ἑκάστου τῶν λεγομένων καὶ συνιέναι ποῖον χρήσιμον εἰπεῖν πρῶτον, ποῖον
δὲ δεύτερον. χρὴ δὲ καὶ μνημονεύειν αὖ τῶν Ἀθηνῶν, ἐξ ἧς ἡ πάροδος, 15
καὶ ἱεροφαντῶν καὶ δᾳδούχων καὶ Παναθηναίων καὶ λογικῶν ἀγώνων καὶ
μουσικῶν καὶ παιδευτῶν καὶ νεολαίας· φέρει γὰρ ταῦτα πολλὴν γλυκύτητα.
χρὴ δέ σε καὶ κιθαρῳδῶν ὀνόματα διαφόρων διιέναι, Ὀρφέως, Ἀρίονος, 16
Ἀμφίονος καὶ τῶν περὶ αὔλησιν εὐδοκίμων καὶ μάντεων καὶ ὅλως ἐνδόξων
τεχνιτῶν πλεονεκτήματα· ἐρεῖς ἔτι καὶ περὶ ὀρῶν ἐπισήμων, Ὀλύμπου, 17
Πιερίας, Ἴδης, Ἑλικῶνος, Παρνασσοῦ· πλείστην γὰρ ἡδονὴν ταῦτα παρέξει
τῷ εἴδει τῆς λαλιᾶς. πολὺς δὲ καὶ ὁ Διόνυσος ἔστω καὶ Χορεῖαι καὶ Σι-

---

392, 1 *κύρσε* p: vgl. Od. ε, 463 — 2 * *χαίρων ἣ γαίη* p *χαίρων γαίῃ* P m: vgl. Od. ν, 251 — *ἀσπάσει* P — 3 * die Worte *κοινῇ πάντας* stehen in den Handschriften Z. 4 nach *μέντοι* — 4 *ὡς* fehlt p — *προφανὸς* P — 5 *ἀλλὰ σὺ λέγει ειν σεαυτῷ* m — *πρεσβύτας εἰ δ' οὓς κατέλειπες* P — 7 *οὓς ἐφήβους* p — * *νεανίσκους εἶδες τοὺς τελοῦντας* P m *νεανίσκους εἶδες τελοῦντας* p — 8 *γλύκιον η πατριδος* P *γλύκειον πατρίδος* m: vgl. Od. ι, 34 f. — 9 *γινώσκειν* p — 10 *δι' αὐτῆς* P m — 11 *ἔξεστιν* P m — *τάξιν δὲ μὴ δὲ μίαν* p — 12 s. *στοχάσασθαι μέντοι ὅτε δι ἑκάστου τοῦ καιροῦ* P — *δεῖ ἑκάστου καιροῦ* m — 15 * *αὐτῶν* P p m — *ἀθηναίω εξῆς* P — *ἐξ ὧν* m — *πρόοδος* p — 17 * *λόγων* (statt *λογικῶν*) P p m: vgl. Philostr. vit. soph. I, 22, 1 — *παιδευμάτων* m — *νεολέας* P — 19 * *δὲ εἶναι* P *εἰδέναι* p m — 20 *ἀρίωνος* p m — *δοκίμων* m — 21 *καὶ μάντεων* fehlt m — *τεχνητῶν καὶ πλεονεκτημάτων* P m — 22 *ἔτι δὲ ὀρῶν* P *ὅτι περὶ ὀρέων* m — *Ὀλύμπου τε καὶ πιερείας* m — 24 *ταῦτα παρέχει τῷ ἐ. τ. λ. ἡδονήν* m — 25 *χωρεῖαι* P: das als Mänadenname bezeugte *Χορεία* steht hier zur Bezeichnung der Mänade überhaupt — die inschriftlich beglaubigte Schreibung *Σιληνοί* geben P p —

ληνοὶ καὶ Σάτυροι καὶ Ὠκεανὸς ποταμὸς καὶ Νεῖλος καὶ Ἴστρος καὶ Ἀχε-
18 λῷος καὶ Εὐρυμέδων καὶ Θύμβρις καὶ εἴ τις ἄλλος ἐπίσημος. χρησιμώτατοι
δὲ πρὸς λαλιὰν καὶ οἱ Πλουτάρχου βίοι ὥσπερ εἰς ἄλλην πολλὴν καὶ παν-
τοδαπῆ παίδευσιν· καὶ γὰρ πλήρεις εἰσὶν ἱστοριῶν καὶ ἀποφθεγμάτων καὶ 30
παραμυθιῶν· ταῦτα γὰρ πάντα καταμιγνύναι ταῖς λαλιαῖς χρήσιμον, ἵνα
19 πανταχόθεν τὴν ἡδονὴν θηρεύσωμεν. (δεῖ δὲ ζητεῖν καὶ τὰς μεταμορ- 393
φώσεις φυτῶν καὶ ὄρνεων καὶ δένδρων.) γέγραπται δὲ καὶ Νέστορι ποι-
ητῇ καὶ σοφισταῖς μεταμορφώσεις φυτῶν καὶ ὄρνεων, τούτοις δὲ τοῖς συγ-
20 γράμμασιν ἐντυγχάνειν πάνυ λυσιτελεῖ. ἔχειν δὲ δεῖ σε μνήμην καὶ ποιη- 5
τῶν ἐπισήμων Ὁμήρου, Ἡσιόδου, τῶν λυρικῶν· αὐτοί τε γὰρ καθ' ἑαυτοὺς
ἄξιοι μνήμης, καὶ πολλοὺς μὲν ἐνεκωμίασαν, πολλοὺς δὲ ἔψεξαν, παρ' ὧν
21 δυνήσῃ λαβεῖν παραδείγματα. καὶ Ἀρχιλόχου δὲ οὐκ ἀμελήσεις ἱκανῶς κολά- 10
σαντος τοὺς ἐχθροὺς τῇ ποιήσει, ἵνα καὶ αὐτὸς ὅταν ἐθέλῃς ψέγειν τινὰς
ἔχῃς ἀποχρήσασθαι τῷ ἀνδρί· καλοὶ μὲν γὰρ αὐτοὶ καθ' αὑτοὺς ἀεὶ συ-
νόντες βασιλεῦσι καὶ τυράννοις συμβουλεύοντες τὰ ἄριστα, καλὴ δὲ καὶ ἡ
ἀπὸ τῶν ποιημάτων αὐτῶν ἐπιφώνησις καὶ μνήμη· γλυκεῖς γὰρ οἱ ἄνδρες 15
καὶ ἡδονὴν ἐμποιῆσαι λόγῳ μάλιστα προσφορώτατοι.

22 Ὅτι μὲν οὖν ἐγκωμιάζειν καὶ ψέγειν καὶ ἀποτρέπειν διὰ λαλιᾶς ἔξε-
στιν καὶ ὅτι διαθέσεις τῆς ψυχῆς καταμηνύειν δέδοται διὰ τῆς λαλιᾶς οἷον
λύπην ἡδονὴν ὀργὴν ἤ τι τῶν τοιούτων, ἱκανῶς ἡμῖν προείρηται· ὁποῖον 20
δὲ δεῖ τὸ εἶδος τῆς ἀπαγγελίας εἶναι καὶ τοῦτο προστέθειται, ὅτι τε ἁπλοῦν

---

27 *Θύβρις* P *σύμβρης* m — 29 *πλουτάρχιοι* P m — *πόλιν* p — *παντοδαπὴν* P m: vgl. oben § 5 p. 389, 28 — 30 *πλήρης ἐστὶν* p — 31 *καὶ παροιμιῶν καὶ χρειῶν* m — 32 *γὰρ* fehlt P m — *καταμίγνυται* P m —

393, 1 *θηρεύσομεν* P — *καὶ παραμορφώσεις* p *καὶ παρ τῶν μεταμορφώσεις καὶ ὀρνέων* m: ich halte den ganzen Satz: *δεῖ δὲ* bis *καὶ δένδρων* (die beiden letzten Worte, die in p nicht fehlen, hat Spengel eingeklammert) für eine durch den folgenden Satz veranlasste Interpolation — 3 *σοφιστῇ* m — 4 *τοῖς γράμμασιν* p — 5 *πάνυ λυσ. ἐντ.* m — *εἰ δέ σε μνήμην ποιεῖσθαι καὶ* m — 7 *τε* fehlt p — 8 *ἐνεγκωμίασαν* P m — *ἔλεγξαν* (statt *ἔψεξαν*) p — 9 *ὧν* fehlt P (Loch im Pergament) — *λαμβάνειν* p — 11 *ὅταν καὶ αὐτὸς θέλεις* m — *ἔχεις* P — 12 *τἀνδρί* P m — *γὰρ* fehlt P *καὶ* m — *καθεαυτοῖς* P — 13 *οἱ* (statt *ἀεὶ*) p — 14 *ἄριστοι* (ohne *τὰ*) p — *καὶ ἡ τῶν ἐπιφωνημάτων αὐτῶν* P *καλὴ δὲ ἀπὸ τῶν ποιητῶν ἐπιφώνησις* m — 16 *ἡδονὰς* P m — *ἐμποιεῖσθαι* m — *λόγων* P p, fehlt in m, v. Finckh — 17 *οὖν* fehlt m — 18 *ἐξέσται* p — 19 *δέδονται* p — *τῆς* fehlt m — *λύπη ἡδονὴ ὀργῇ* p *λύπην καὶ ἡδονὴν καὶ ὀργὴν* m — 20 *εἴρηται* P — 21 *δεῖ* fehlt p — *καὶ* fehlt P — 22 *προστέθηται* P — *τε* fehlt m —

καὶ ἀφελὲς καὶ ἀκατάσκευον, καὶ ὅτι οὐδεμίαν τάξιν ἀπὸ τῆς τέχνης νενο-
μοθετημένην ἐπιδέχεται καὶ τοῦτο μεμαθήκαμεν. προσκείσθω δὲ ὅτι οὐδὲ 23
μακρὰς τὰς λαλιὰς εἶναι δεῖ, πλὴν εἰ δι' αὐτῶν ἐθέλοιμεν μόνον τὴν ἐπί-
δειξιν ποιήσασθαι· καλὸν γὰρ ἡ συμμετρία, καθάπερ οὐ καλὸν τὸ ἀδολεσχεῖν
καὶ πολλοὺς ἀναλίσκειν· λόγους, ἱστορίας ἱστορίαις συνάπτοντα καὶ μύθους
μύθοις καὶ διηγήματα διηγήμασιν· καὶ γὰρ ἀπειρόκαλον εἶναι τοῦτο πε-
πίστευται.

Ἔστιν δὲ καὶ συντακτικὴ λαλιά, ὡς ἐὰν μέλλοντες ἀνάγεσθαι ἀπὸ τῶν 24
394 Ἀθηνῶν ἐπὶ τὴν ἐνεγκοῦσαν ἢ αὖ πάλιν ἀπὸ τῆς ἐνεγκούσης ἐπὶ τὰς
Ἀθήνας ἐμφανίζωμεν ὅτι δυσχεραίνομεν ἐπὶ τῇ ἀπολείψει, ἐνδεικνύμενοι
τοὺς ἀνιωμένους, εἶτα ἐκ μεθόδου ἥξομεν ἐπὶ τὰ ἐγκώμια τῆς πόλεως ἣν
ἀπολείπειν μέλλομεν, οἷον· τίς ἂν ἕλοιτο ἀδακρυτὶ παραλιπεῖν, ὡς [εἰ] ἐπ'
Ἀθηνῶν λέγοις, μυστήρια, κηρύγματα ἱερὰ Ἐλευσῖνάδε προστάττοντα βαδί-
ζειν καὶ ἄστυδε πάλιν ἀπ' Ἐλευσῖνος, τίς δ' ἂν ἀνάσχοιτο ἀκροπόλεως τοι-
αύτης κάλλος καταλιπεῖν, ἱερὰ Διονύσια, Παναθήναια, ἄνδρας λογάδας σο-
φίας καὶ ἀρετῆς τροφίμους; καὶ ὅλως ἐφαρμόσομεν τὰ τῆς πόλεως ἐξαίρετα,
τὰ κάλλη τῶν οἰκοδομημάτων καὶ πανηγύρεων πολυτελείας.

Ἔστι δὲ καὶ ἐπιβατήριον εἰπεῖν λαλιὰν εὐθὺς ἐπιστάντα τῇ πατρίδι, 25
ὡς μικρῷ πρόσθεν ἐμνημονεύσαμεν ἐν οἷς περὶ τῶν ἐπιφωνήσεων τῶν
Ὁμηρικῶν ἐλέγομεν, ἐν ᾗ πάντως τὸν ἔρωτα τὸν περὶ τὴν πόλιν ἐνδείξεται
ὁ λέγων ἀπὸ τοῦ παρεστῶτος χρόνου λαβὼν τὴν ἀρχήν, ὡς γεγηθώς, ὡς
ἄσμενος προσέπλευσε τοῖς λιμέσιν, ὡς εἶδεν κάλλη πεδίων, ὡς προσέβαλεν
ἀκροπόλει, ὡς περιεπτύξατο τῶν πολιτῶν ἅπαντας καὶ ἕκαστον καὶ ἔργῳ καὶ

---

24 *προκείσθω* m — 25 *εἰ μή τις δι'* P m — 26 *ἐθέλοι* P *ἐθέλει* m — 27 *οὐ καλὸν* fehlt P m — 30 *καὶ γὰρ* fehlt P m — *τοῦτο* fehlt P m — 31 *Ἔστι* p m — *δὲ* fehlt m — 32 *τῶν* fehlt m —

394, 1 *ἐμφανίζομεν* P m *ἐμφανίζοιμεν* p — 2 * *ἐπὶ τὴν ἀπόλειψιν* p *τὴν ἀπόλειψιν* (ohne *ἐπὶ*) P m — 4 *ἣν ἂν ἀπολειπεῖν μέλλωμεν* P — *ἄν τις* m — 5 *εἰ* fehlt P p — *λέγεις* m — 6 *ἐλευσῖνι δὲ* p m *ἐλευσίνια δὲ* P: v. Finckh — *πράττοντα* P *πραττόμεθα* m — *ἀδίζειν* m — 8 *ἀνέχοιτο* p — 9 *Παναθήναια* fehlt p — 10 *σοφοὺς* m — *τροφίμους* fehlt p — 11 *πανηγύρεως* p — 13 *Ἔστιν καὶ* P *Ἔστι καὶ* m *Ἔτι δὲ καὶ* p — *ἐπιστᾶσι* m — 16 * *ᾗ* p *ᾗ* m *ἐν ᾧ* p — 17 *προεστῶτος* P m — 18 *ἀσμένως* P — *προσελεύσεται* p — 19 *εἶδε* p m — *παιδίων* m — 20 *περιεπτήξατο* m — *ἅπαντας καὶ* fehlt P m — *ἕκαστον λέγων* (ohne *καὶ ἔργῳ καὶ*) p —

λόγῳ, ὡς πάντας ἐνόμισεν ἀδελφοὺς εἶναι αὐτοῦ τοὺς ἡλικιώτας καὶ πατραδέλφους τοὺς ἄλλους καὶ γένος ἓν πᾶσαν τὴν πόλιν, καὶ ὅτι οὐκ ἐπελέληστο
26 τῆς πατρίδος ἀποδημῶν. [καὶ] προσθήσεις· ἀλλ' ἄγε διηγοῦ τὰ ἐξαίρετα καὶ πάτρια οἷα ταῖς ἄλλαις οὐ πρόσεστι πόλεσιν. εἶτα ἥξεις εἰς ἐγκώμιον 25
ἄρχοντος, ἐὰν ὁ ἄρχων παρῇ, ἐπὶ τὸ τοῦ πατρὸς ἢ ἐπὶ τὸ τῆς πολιτείας, ὅτι τίς οὐκ ἂν ἐρασθείη τοιαύτης πολιτείας ἐν ᾗ ὁμόνοια καὶ φιλία καὶ πάντες ἀρετῇ σύντροφοι, καὶ ὅσα τοιαῦτα. καὶ ἁπλῶς πολυσχιδὴς ἡ τῆς λα- 30
λιᾶς χρεία· οἶδεν γὰρ πᾶσαν ὑπόθεσιν πρέπουσαν ἀνδρὶ πολιτικῷ περιεργάζεσθαι.

Cap. IV (v. V) *ΠΕΡΙ ΠΡΟΠΕΜΠΤΙΚΗΣ.* 395

1 Ἡ προπεμπτικὴ λαλιὰ λόγος ἐστὶ μετ' εὐφημίας τινὸς προπέμπων ἀπαίροντα· χαίρει δὲ ἀβρότητι καὶ διηγημάτων ἀρχαίων χάρισιν. πολλοὶ δὲ τῆς προπεμπτικῆς τρόποι· εἷς μὲν ὁ δυνάμενος συμβουλὴν κατὰ μέρος 5
δέξασθαι τῶν λοιπῶν μερῶν δεχομένων καὶ ἐγκώμια καὶ λόγους ἐρωτικούς, εἰ βούλεται προστιθέναι καὶ ταῦτα ὁ λέγων· δύναται δὲ συμβουλὴν ἐπιδέξασθαι, ὅταν ὁ πολλῷ κρείττων προπέμπῃ τὸν ἧττονα, ὡς ὅταν ὁ παι- 10
δευτὴς προπέμπῃ τὸν ἀκροατήν· δίδωσι γὰρ αὐτῷ συμβουλευτικὸν ἦθος τὸ
2 οἰκεῖον ἀξίωμα. ἕτερος δὲ τρόπος ἂν γένοιτο ἐν ᾧ δυνήσεταί τις ἐνδείξασθαι ἦθος ἐρωτικὸν καὶ διάπυρον περὶ τὸν προπεμπόμενον συμβουλὴν μὴ καταμιγνὺς τῆς ἀξίας ὑπαρχούσης ἐφαμίλλου καὶ ἴσης τῷ προπέμποντι καὶ τῷ 15
προπεμπομένῳ, ὡς ὅταν ἑταῖρος ἑταῖρον προπέμπῃ· καὶ γὰρ εἰ βελτίων εἴη

---

21 ff. die drei ersten Zeilen der Seite der Cod. p, welche die Worte *ἐνόμισεν* bis *πολιτείας ὅτι* (Z. 27) enthalten, sind von neuerer Hand auf einem aufgeklebten Papierstreifen ergänzt — 21 f. die Worte *εἶναι* bis *πατραδέλφους* fehlen P — *αὐτοὺς* (statt *αὐτοῦ*) p — 22 *καὶ τοὺς ἄλλους καὶ γένος καὶ πᾶσαν* p — 23 *ὅτι* fehlt p — *οὐκ* fehlt m — *ἐπελέλησο* p *ἐπιλέληστο* m — 24 * *καὶ* fehlt P p m — 27 *ἐπὶ τῆς πατρίδος ἢ ἐπὶ τῆς πολιτείας* m — 28 *ἐρασθεὶς* P — *τοσαύτης* P p — 30 *πολυσχεδὴς* P m — *οἶδε* p m — *γὰρ καὶ* m — 31 *πρέπουσαν* fehlt p —

395, 3 *ἀπιοντα* P *τὸν ἀπιόντα* m — *ἀβρότητι καταποικίλλεσθαι· χαίρει διηγημάτων ἡδέων χάρισιν* P m: ich vermute, dass die ursprüngliche Fassung der Stelle lautete: *ἁβρότητι καὶ τῷ ποικίλλεσθαι διηγ. ἡδ. χ.* — *χάρισι* p — 5 *συμβουλεύειν* p — 6 *λυπῶν* P — 7 *βούλοιτο* m — 9 *ἐπιδείξασθαι* p — *προπέμπει* P — *τὸν χείρονα* P m — 10 *προπέμπει* P m — 12 *ἂν* fehlt m — 15 *οὔσης* m — *καὶ τῆς δόξης ἴσης* m — *τῷ πέμποντι* P m — 16 *ὡς* fehlt p — 17 *προπέμπει* P — *βέλτιον* P m —

ὁ προπέμπων ἐνταῦθα τοῦ ἀπαίροντος, ἀλλ' οὖν ἡ κοινωνία τοῦ ὀνόματος
καὶ τὸ ἀμφοτέρους εἶναι φίλους ἀφαιρεῖται τὸ ἀξίωμα τῆς συμβουλῆς τὸν
λέγοντα. γένοιτο δ' ἂν καὶ ἄλλος τρόπος πλείονα διατριβὴν ἔχων περὶ τὰ 8
ἐγκώμια μᾶλλον, σχεδὸν δὲ εἰπεῖν μικροῦ σύμπασαν, ὅταν ἐθέλῃ προϊστασθαι
τῷ μὲν δοκεῖν προπεμπτικὸν λόγον, τῇ δ' ἀληθείᾳ ἐγκώμιον, ὥσπερ ἂν εἰ
μέλλοιμεν προπέμπειν ἄρχοντα ἢ τῆς ἀρχῆς πεπαυμένον ἢ ἀφ' ἑτέρας εἰς
ἑτέραν μέλλοντα ἀπιέναι. λέγω δὲ ταῦτα οὐκ ἀποστερῶν οὐδένα τῶν προει- 4
ρημένων τρόπων τῆς προπεμπτικῆς τῶν ἐρωτικῶν παθῶν — χαίρει γὰρ ἡ
προπεμπτικὴ πανταχοῦ τούτοις — ἀλλ' ἐνδεικνύμενος ὅτι ὅπου μὲν μᾶλλον
ἔστιν αὐτῷ καταχρῆσθαι, ὅπου δὲ ἐπ' ἔλαττον. παραλήψῃ δὲ ἐπὶ τοῦ ἄρ-
χοντος καὶ πόθον πόλεων ὁλοκλήρων περὶ αὐτὸν καὶ ἔρωτας.

396 Διαιρήσεις δὲ τὴν προπεμπτικὴν οὑτωσί πως. ὑποκείσθω δὲ ἡμῖν 5
νέος συνήθης προπέμπων φίλον· οὐκοῦν ὁ τοιοῦτος ἐνταῦθα ὥσπερ τι πε-
πονθὼς τῶν ἀτόπων καὶ ἀπροσδοκήτων σχετλιάσει πρὸς τὴν Τύχην ἢ πρὸς
τοὺς Ἔρωτας, ὅτι μὴ συγχωροῦσιν θεσμὸν φιλίας διαμένειν βέβαιον, ἀλλ'
ἄλλοτε ἄλλους πόθους ἐμβάλλοντες παρασκευάζουσιν τὸν πάλαι συνθέμενον
καὶ ὁμολογήσαντα φιλίαν ἄλυτον διαφυλάξειν πάλιν ἐρᾶν πατρίδος, πάλιν
γονέων ἐπιθυμεῖν ὥσπερ ἐπιλανθανόμενον τῶν πρὸς τὸν φίλον αὐτῷ περὶ
φιλίας συνθηκῶν· ἢ εἰσελεύσεται πρὸς τοὺς ἀκροατὰς ὥσπερ πρός τινας δι- 6
καστὰς γραφὴν ἀποφέρων κατὰ τοῦ φίλου προσποιούμενος δῆθεν κατὰ τὴν
πρὸς τὸν ἑταῖρον συνθήκην· καὶ ἐπάξεις πάλιν παρακαλῶν τοὺς ἀκροατὰς
μὴ περιορᾶν παραβαίνοντα, ἐν οἷς καὶ ἱστορίας ἐρεῖς καὶ παραδείγματα·
ἱστορίας μέν, ὅτι Θησεὺς καὶ Ἡρακλῆς ἑταῖροι γενόμενοι καὶ Διομήδης καὶ
Σθένελος καὶ [Νῖσος καὶ] Εὐρύαλος δυσαπαλλάκτως ἀλλήλων εἶχον· ἐξ ἀλό- 7
γων δὲ παραδείγματα, ὅτι κἂν ταῖς ἀγέλαις καὶ ἵπποι καὶ μόσχοι συναφ-
θέντες ἀλλήλοις συνηθείᾳ καὶ ὄρνιθες δυσχερῶς ἀλλήλων χωρίζονται. προϊὼν
δὲ τῷ λόγῳ ὑπομνησθήσῃ, ἂν οὕτω τύχῃ, καὶ ἀσκήσεως κοινῆς καὶ παλαί-

---

18 *οὖν ἐπικοινονία* P — 19 *καὶ τῶι* P — *ἀφαιρεῖ* m — 20 *ἐγένετο* m — 23 *το μεν* P — 26 *ἑτέραν πόλιν μ.* m — 28 *ὁ προπεμπτικὸς* m — 30 *μὲν* fehlt m —

396, 5 *συγχωροῦσι* p m — 6 *διαβ ένειν* m — *ἀλλ'* fehlt p — *ἐμβαλόντες* m — 7 *παρασκευάζουσι* p m — *συνιέμενον* m — 9 *γενῶν* p — 11 *ὥσπερ εἰς* m — 14 *ἐπάξει* P m — *τοὺς ἀκούοντας* P m — 15 *παραβαίνοντας* P — *καὶ* fehlt p — 17 die Worte *γενόμενοι καὶ Διομήδης* fehlen in m — 18 *Νῖσος καὶ* fehlt P p m, v. Spengel — 19 *ταῖς ἄλαις* p — 21 *χωρίζοντες* m — 22 *ὑπομνήσῃ* P —

ληθῆς εἰπεῖν, ὦ γλυκύτατε τῶν ἑταίρων, καὶ Τρωϊκόν, [ἐρεῖς] μὲν ἐγκώμιον τῆς χώρας πρῶτον, οὐδὲν δὲ ἄλλο ἐστὶν ἢ λόγος περιέχων ἔκφρασιν τῆς φύσεως καὶ τῆς θέσεως αὐτῆς ὅπως ἔχει πρὸς τὴν παρακειμένην ἤπειρον, ὅπως ἔχει πρὸς τὴν γειτνιῶσαν θάλατταν, ὅπως ἀέρων ἔχει εὐκρασίας, εἶτα ἐπὶ τούτοις λαμπρῶς καὶ διειργασμένως ἐκφράσεις, ἐρεῖς δὲ καὶ περὶ ποταμῶν καὶ ὀρῶν (καὶ ἵππων) καὶ πεδίων καὶ σπερμάτων καὶ δένδρων, ὅπως ἐπιτηδείως ἔχει πρὸς ταῦτα σύμπαντα καὶ ὅτι τούτων οὐδενός ἐστιν
85 ἐνδεής. Καὶ τοῦτο μὲν δὴ [τὸ] κεφάλαιον περὶ τῆς θέσεως, πρὸς δὲ ἀπόδειξιν τούτου τοῦ κεφαλαίου λήψῃ ἀρχαῖα διηγήματα πρὸς πίστιν λέγων οὕτως· τοιγάρτοι διὰ τοῦτο καὶ κατὰ τοὺς παλαιοὺς χρόνους βασιλείας μεγίστας καὶ περιβοήτους † εὐτυχήσαντας Δαρδάνου τοῦ Τρωὸς τὴν ἀρχὴν τοῦ Λαομέδοντος καθ' ἃς οἱ πατέρες ἡμῶν ἦρξαν οὐ μικρῶν θαλάττης μέτρων οὐδὲ νήσων τινῶν (ἄρχουσιν) οὐδὲ περιγεγραμμένων τόπων καθάπερ ἡ Πελοπόννησος, ἀλλ' ἦρξεν μὲν Λυδίας, ἐπῆρξεν δὲ Καρίας καὶ προῆλθεν τὴν ἑῴαν ἅπασαν καταστρεφόμενος καὶ ὡμολόγησαν ἡμῖν δουλεύειν Αἰγύπτιοι καὶ Βλέμμυες καὶ Ἐρεμβῶν γένη, οἵπερ αὐτοὶ καὶ ἐν τοῖς τελευταίοις
86 χρόνοις φαίνονται ὑπακούοντες ἡμῖν ἐν ταῖς συμμαχίαις καὶ κλήσεσιν. ἡ μὲν οὖν ἀπόδειξις τοῦ κεφαλαίου τοιαύτη, ὥστε συμπεπλήρωται τὸ κεφάλαιον τοῦτο τὸ περὶ τῆς φύσεως καὶ θέσεως τῆς χώρας ἀπὸ τῆς ἱστορίας. μετὰ ταῦτα ἐμβαλεῖς τὸν περὶ τῆς πόλεως λόγον οὕτω πως· τὸ μὲν οὖν παλαιὸν † ἐρασθῆναι τῆς χώρας θεοὶ καὶ Ποσειδῶν καὶ Ἀπόλλων μικρὸν 388
ἀνωτέρω θαλάττης τὸ Ἴλιον περιτειχίζουσιν, ὥσπερ οὐδὲν κάλλιον νομί-

---

ληθεὶς εἰπὼν P — 6 * ἐρεῖς fehlt P p m — 7 πρῶτον fehlt m — δὲ fehlt P m — 9 περικειμένην p — ἔχει fehlt m — 10 θάλασσαν p m — ἐπὶ τούτων m — 12 περὶ fehlt m — καὶ ἵππων eingeklammert von Spengel: vielleicht καὶ λιμένων wie oben § 20 p. 383, 14 f. — 13 ἔχῃ πρὸς πάντα m — 14 οὐδὲν m — 15 * τὸ fehlt P p m — 16 τὰ ὀρχαῖα p — 17 καὶ διὰ m — 18 μεγίστης P — περιβοήσαντ . . m Die folgenden verderbten Worte lauteten vielleicht ursprünglich: εὐτυχήσαμεν τὰς Δαρδάνου καὶ Τρωὸς καὶ τὴν ἀρχὴν νοῦ Λαομέδοντος — 20 * καθὰ θ' οἱ p καὶ οἱ P m — 21 die Worte οὐδὲ νήσων τινῶν fehlen p — ἄρχουσι δ' οὐ περιγεγραμμένων p: das Wort ἄρχουσιν halte ich für ein Glossem — 22 πελοπόνησος P — 23 ἦρξε p m: vor oder nach diesem Worte scheint der Name des Laomedon ausgefallen zu sein — ἐπῆρχε p ἐπῆρξε m — προῆλθε p — 24 ἕω m — πᾶσαν p m — 26 * εἵπερ αὐτοὶ p εἶπερ λύδοι P m — die Worte καὶ ἐν τοῖς fehlen P m — 32 οὖν fehlt p — παλαιοὶ P — ἐρασθέντες m: der Verfasser hat wohl ἠράσθησαν oder ἐρασταὶ ἦσαν geschrieben.

388, 1 θαλάσσης p — ἴδιον μετειχίζουσιν P τὸ ἴδιον μὲν τειχίζουσιν p m: v.

ζοντες. εἴπερ οὖν περὶ τῶν Ἀθηναίων ἐρίζοις, εἶτα τὴν ἐκ κοινῆς γνώμης κατασκευήν· (ὥσπερ τῆς ὅλης χώρας ἀκρόπολιν) οὐ δι' ἀπεχθείας ἀλλήλοις ἥκοντες, ὥσπερ ἐπὶ τῆς Ἀθηναίων πόλεως, ἀλλ' ὁμογνωμονοῦντες ἀμφότεροι. Ἀλέξανδρος δὲ μετὰ ταῦτα ὁ μηδὲ Ἡρακλέους λειπόμενος μηδὲ Διονύσου 87
νομισθεὶς εἶναι χείρων, ὁ τῆς οἰκουμένης τὸ μέγιστον καὶ πλεῖστον μέρος μιᾷ χειρὶ Διὸς παῖς ὄντως χειρωσάμενος, ἐπιτηδειότατον τοῦτον [τὸν] χῶρον ὑπολαβὼν εἰς μεγίστην πόλιν καὶ ὁμώνυμον ἑαυτῷ κατασκευάσας· ταύτην τὴν ἡμετέραν ἤγειρε. μετὰ ταῦτα ἐρεῖς καὶ περὶ τῆς πόλεως ὅπως καὶ αὐτὴ ἐν μέσῃ τῇ χώρᾳ κεῖται ἢ μικρὸν ἐπικλίνει πρὸς θάλατταν, εἶθ' ἑξῆς ὥσπερ ἔχει σύμπασα ἡ διαίρεσις.

C. III (v. IV) *ΠΕΡΙ ΛΑΛΙΑΣ.*

Τὸ τῆς λαλιᾶς εἶδος χρησιμώτατόν ἐστιν ἀνδρὶ σοφιστῇ καὶ ἔοικεν δύο 1
εἴδεσιν τῆς ῥητορικῆς ὑποπίπτειν, τῷ τε συμβουλευτικῷ καὶ τῷ ἐπιδεικτικῷ·
πληροῖ γὰρ ἑκατέρου τὴν χρείαν· καὶ γὰρ ἄρχοντα ἐὰν ἐγκωμιάσαι βουλώμεθα
πολλῶν ἐγκωμίων παρέχει τὴν ἀφθονίαν· καὶ γὰρ δικαιοσύνην αὐτῷ καὶ
φρόνησιν καὶ τὰς λοιπὰς ἀρετὰς διὰ τῆς λαλιᾶς καταμηνύειν δυνάμεθα. καὶ
μὴν καὶ συμβουλεῦσαι διὰ λαλιᾶς ὅλῃ πόλει καὶ ἀκροαταῖς πᾶσι καὶ ἄρ-
χοντι, εἰ βουλοίμεθα, προσδραμόντι πρὸς τὴν ἀκρόασιν ῥᾴδιον. καὶ μὴν 2
καὶ αὐτῷ καταμηνῦσαί τινα ὀργὴν ἢ λύπην ἢ καὶ ἡδονὴν πρὸς τοὺς ἀκρο-
ατὰς διὰ λαλιᾶς οὐ κεκώλυται, ἔξεστι δὲ καὶ σχηματίσαι διάνοιαν ὅλην ἢ
ἀποσκώπτοντα ἢ κωμῳδεῖν ἐπιχειροῦντα ἤθός τινος (προαιρούμενον) ἢ
ψέγοντα βίον ἢ ἄλλο τι τῶν τοιούτων. εἰπόντες δὲ τούτων παραδείγματα
389 *πειρασόμεθα καὶ περὶ τῶν ὑπολοίπων τοῦ γένους διεξελθεῖν.*

Finckh u. mir — 3 *πρὸς τὴν Ἀθηναίων* vermutet Spengel — *ἐρίζοιεν* p m — 4 die hier den Zusammenhang störenden Worte *ὥσπερ τῆς ὅλης χώρας ἀκρόπολιν* standen ursprünglich wohl unmittelbar hinter *περιτειχίζουσιν* — 6 *ὁμαγνομονοῦντες* p — 7 nach *ταῦτα* steht in m die Glosse: *ὅτι Ἀλεξανδρεὺς ὁ συγγραφεύς* — 8 *ὁ* fehlt P — 10 **ἐπὶ τὸν δικαιότατον τοῦτον χῶρον* P p *ἐπιτηδειότατον χῶρον τοῦτον* m — *εἰς* fehlt m — 11 *πόλιν* fehlt p — *αὐτῶι* p — *εἰς ταύτην* P p — 12 *ἤγαγε* m — *καὶ* fehlt P — 14 *πρὸς τὴν θάλατταν* m — 18 *ἔοικε δύο εἴδεσι* p *ἔοικε δυσὶν εἴδεσι* m — 20 **ἄρχοντας* P p m — 21 *βουλόμεθα* P — 22 *λυπὰς* P — 24 *ὅλῃ τῇ πόλει* m — 25 *συνδραμεῖν τι* m — 27 *τινα ἑαυτοῦ ὀργὴν* m — *καὶ* fehlt P m — 30 das in p fehlende *προαιρούμενον* ist als Glosse zu *ἐπιχειροῦντα* zu streichen —

389, 1 *ὑπολύπων* P —

3 Ἄρχοντός τινος ἔθνους διὰ λαλιᾶς πρόκειται ἡμῖν ἐγκώμιον. οὐκοῦν ζητήσομεν ὁποῖός ἐστι περὶ βασιλέας, ὁποῖός ἐστι περὶ κατασκευὰς τῶν πόλεων καὶ τῶν δημοσίων οἰκοδομημάτων, περὶ τὰς κρίσεις τῶν ἰδιωτῶν, ὁποῖος δὲ καὶ καθ' ἑαυτὸν τὸν τρόπον, ὁμιλητικὸς καὶ πρᾷος ἢ τοὐναντίον
4 αὐστηρὸς καὶ κατεστυμμένος. οὐκοῦν ληψόμεθα πρὸς τοῦτο παράδειγμα, ἱστορίαν ἀρχαίαν ἢ πλάσαντες αὐτοί, ἵνα μὴ δοκῶμεν γυμνοῖς αὐτοῖς τοῖς πράγμασιν ἐγχειρεῖν· οὐ γὰρ ἔχει τοῦτο ἡδονήν· χαίρει γὰρ τὸ τῆς λαλιᾶς [εἶδος] τῇ γλυκύτητι καὶ τῇ τῶν διηγημάτων ἁβρότητι. παραγένοιτο δ' ἂν ἡ γλυκύτης τῷ λόγῳ, εἰ παραδείγματα λέγοιμεν δι' ὧν ἐμφανιοῦμεν ὃ προαιρούμεθα, ἱστορίας ἡδίστας τοῖς ἀκροαταῖς μαθεῖν ἐκλεγόμενοι, οἷον περὶ θεῶν, ὅτι καὶ θεοὶ πεφύκασιν ἐπιμελεῖσθαι τῶν ἀνθρώπων, οἷον εἰ Ἡρακλέους μνημονεύοιμεν ὡς πειθομένου μὲν ἀεὶ τῷ Διΐ προστάττοντι, ἀθλοῦντος δὲ ὑπὲρ τοῦ βίου τῶν ἀνθρώπων καὶ τοὺς μὲν ἀδίκους ἐξαι-
5 ροῦντος, τοὺς ἀγαθοὺς δὲ ἐγκαθιστάντος πρὸς ἐπιμέλειαν τῶν πόλεων· [ἢ] εἰ Ἀγησίλαον λέγοιμεν, ὡς πειθόμενον Λακεδαιμονίων τοῖς προστάγμασιν, ἄρξαντα δὲ τῆς Ἰωνίας καὶ τῆς Ἑλλησπόντου λαμπρῶς καὶ θαυμασθέντα οὕτως, ὥστε καὶ ταινίαις ἀναδεθῆναι παρὰ τῶν ὑπηκόων καὶ ἄνθεσι βάλλεσθαι ταῖς πόλεσιν ἐπιδημοῦντα. μεστὴ δὲ καὶ ἡ ἱστορία Ἡροδότου γλυκέων διηγημάτων, ἐν οἷς ἡδονὴ παντοδαπὴς παραγίνεται τῷ λόγῳ οὐ μόνον ἀπὸ τῆς ξένης τῶν διηγημάτων ἀκοῆς, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τῆς ποίας συνθέσεως, ὅταν μὴ τραχείᾳ χρώμεθα τῇ ἐξαγγελίᾳ μηδὲ περιόδους ἐχούσῃ καὶ ἐνθυμήματα, ἀλλ' ὅταν ἁπλουστέρα τυγχάνῃ καὶ ἀφελεστέρα, οἷα ἡ Ξενοφῶντος καὶ Νικοστράτου καὶ Δίωνος τοῦ Χρυσοστόμου καὶ Φιλοστράτου

---

3 ἄρχοντος ἐὰν πρόκειται ἡμῖν δια (fehlt m) λαλιᾶς εἰπεῖν ἐγκώμιον P m — 4 ζητήσωμεν p m — 5 τῶν πόλεων fehlt m — 7 καὶ (vor καθ') fehlt p — 8 ὁμιλιτικὸς P — καὶ (vor πρᾷος) fehlt P m — κατεστραμμένος m — 9 ληψώμεθα P — τοῦτο τὸ παρ. P p m — 10 ἀρχαίαν fehlt m — ἢ fehlt P — 11 δοκοίημεν m — αὐτοῖς γυμνοῖς p m — 12 εἶδος fehlt P p — 13 παραγίνηται δ' ἡ p — τῶν λόγων P p m, v. Finckh — 15 μετὰ ἱστορίας ἡδίστης P m — 16 μαθεῖν εἰ λέγοιμεν οἷον εἰ περὶ θεῶν καὶ ἡρώων ὅτι P m — 18 μνημονεύομεν P m (in m fehlt εἰ) — 19 ἀθλούντως m — 20 ἐξαίροντος p — 21 ἐνκαθιστάντος P ἐγκαθιστῶντος p δ' ἐγκατιστάντος m — 22 * ἢ fehlt P p m — 23 τοῖς πράγμασιν P m — 24 τοῦ Ἑλλησπόντου p — 25 τενίαις ἀναδηθῆναι P ταινίαις ἀναδοθῆναι m — 28 παντοδαπῶς p παντοδαπὴ m: vgl. unten § 18 p. 392, 29 s. — ἐν τῶι P m — 32 καὶ ἀσφαλεστέρα p —

τοῦ τὸν Ἡρωικὸν καὶ τὰς Εἰκόνας γράψαντος εἰρομένη καὶ ἀκατάσκευος.
χρὴ δὲ καὶ ὀνείρατα πλάττειν καὶ ἀκοήν τινα προσποτεῖσθαι ἀκηκοέναι καὶ 6
ταύτην βούλεσθαι ἐξαγγέλλειν τοῖς ἀκούουσιν· ὀνείρατα μὲν ὡς εἰ λέγοιμεν
ὅτι παραστὰς νύκτωρ ὁ Ἑρμῆς προσέταττεν κηρύττειν τὸν ἄριστον τῶν ἀρ-
χόντων καὶ πειθόμενος τοῖς ἐκείνου προστάγμασιν ἐρῶ κατὰ μέσον θεά-
τρων ἅπερ ἐκείνου λέγοντος ἤκουσα· ἀκοὴν δὲ ὡς εἰ λέγοιμεν οὕτως· ἀπήγ-
γειλέν τις ἐμοὶ τῶν ἀπὸ ἀστυγείτονος πόλεως πολλὰς ἀρετὰς καὶ θαυμαστὰς
ἃς ἐν ὑμῖν, εἰ σχολὴν ἀκούειν ἄγοιτε, φράσαι προαιροῦμαι.
· Συμβουλεύσεις δὲ διὰ λαλιᾶς περὶ ὁμονοίας πόλεως ἀκροαταῖς φίλοις 7
ἀντιπολιτευομένοις καὶ ταράττουσιν, συναγαγεῖν αὐτοὺς εἰς εὔνοιαν τὴν
πρὸς ἀλλήλους· συμβουλεύσεις δέ ποτε καὶ ἐθέλειν ἀκούειν λόγων, εἰ μισο-
λόγους γινώσκοις καὶ δυσχερῶς συνιόντας. ἐξαγγελεῖς δὲ σαυτοῦ πάθος οἷον 8
ὡς ἐν ὑποδείγματι εἰ λέγοις ὅτι οὐκ ἀπαιτοῦσι συνεχῶς αἱ ἀκροάσεις οὐδὲ
ἀναγκάζουσι λέγειν, πλάσας τοιοῦτον λόγον ὅτι Ἀπόλλων πολὺς ἦν θεσπίζων
περὶ τοὺς τρίποδας καὶ καταλαβὼν Κασταλίαν καὶ τοὺς Δελφοὺς ἐπλήρου
τὴν προφῆτιν μαντικοῦ τοῦ πνεύματος, τῶν δὲ Μουσῶν ἠμέλει· χαλεπαί-
νουσαι οὖν αἱ Μοῦσαι ἀξιοῦσι μαθεῖν τὴν αἰτίαν, διότι οὐ μετέχει χορείας
τῆς ἐν Ἑλικῶνι μετὰ Μουσῶν, ἰδίᾳ δὲ φοιβάζει Μουσῶν ἐν τοῖς ἀδύτοις
καὶ ποθεῖ μᾶλλον τοὺς τρίποδας. σχηματίζων δὲ πρός τε σαυτὸν ἐρεῖς ταῦτα 9
καὶ πρὸς τοὺς ἀκροατάς, ὅτι ὁ Ζεὺς ᾔτιᾶτο τὰς Μούσας ὅτι οὐ προτρέπονται

390, 2 τοῦ τον ἡρωηκῶς P τοῦ τῶν ἡρωικῶν τὴν ἐξήγησιν p: allein die beste Handschrift des Werkes des Philostratos (cod. Laur. plut. LVIII, 32 saec. XII) und Suidas geben den Titel Ἡρωικός — 3 * εἰρημένη P ἐρριμμένη p ἐρραμμένη m: vgl. über die εἰρομένη λέξις Aristot. rhet. III, 9 — 4 ἀκατασκεύαστος p: aber vgl. p. 411, 26 — καὶ (vor ὀν.) fehlt m — 5 τινα fehlt P — προστίθεσθαι p — 7 ὁ fehlt P m — προστάττει p — 9 der Verfasser hat wohl θέατρον (oder, wie Spengel vermutet, θεατῶν) geschrieben — 10 ἤκουσαν P — 11 οὕτως ὅτι P m — ἀστοιγείτονος P — 12 πόλεως οὗ πολλὰς m — ἃς fehlt P m — 14 δὲ ὡς ἐν λαληαῖς P δὲ ἐν λαλιαῖς m — πόλει P m — 15 * καὶ πράττουσιν P καὶ πλάτ (der Rest des Wortes ist am Rande verschwunden) p καὶ πλάττουσι m — 16 * αὐτοὺς P p M — 18 μισολόγοις P — γιν... (der Rest des Wortes am Rande verschwunden) p γινώσκεις m — 19 ἐξαγγέλεις δὲ ἑαυτοῦ P ἐξαγγελεῖς δ' αὖ τὸ m — 21 πλάσας λόγον τοιοῦτον λόγον (die Punkte über λόγον von erster Hand) P — 24 προφητειαν P m — 26 μετέσχε p — τοῖς ἐν P — 27 ἴδια δελφοι βαδιζει P διαδελφοὶ βαδίζει μετὰ m — 28 σχιματίζων P — 30 ὁ fehlt p — προτρέπουσι m —

λέως εὐφημίαν λόγῳ περιλαβεῖν οὐ ῥᾴδιον — οὐ μόνον δὲ ἐπὶ τοῦ βασιλικοῦ τοῦτο εὕροις [ἄν], ἀλλὰ καὶ ἐπὶ πάσης ἐπιδεικτικῆς ὑποθέσεως, καὶ μάλιστα ἐν τοῖς συντόνοις τῶν ἐπιδεικτικῶν — ὥσπερ οὖν τὸ κρεῖττον ὕμνοις καὶ ἀρεταῖς ἱλασκόμεθα, οὕτω καὶ βασιλέα λόγοις. Λήψεται δὲ δεύτερον προοίμιον, ὅταν αὐξήσεως ἕνεκα παραλαμβάνηται, ἐννοίας ἢ ἀπὸ Ὁμήρου τῆς· μεγαλοφωνίας, ὅτι ταύτης ἐδεῖτο μόνης ἡ ὑπόθεσις, ἢ ἀπὸ Ὀρφέως τοῦ τῆς Καλλιόπης ἢ ἀπὸ τῶν Μουσῶν αὐτῶν, ὅτι μόλις ἂν καὶ αὗται πρὸς ἀξίαν (τῆς ὑποθέσεως) εἰπεῖν ἠδυνήθησαν, ὅμως δὲ οὐδὲν κωλύει καὶ ἡμᾶς ἐγχειρῆσαι πρὸς δύναμιν. ἡ τρίτη δὲ τοῦ προοιμίου ἔννοια — καθόλου δὲ μέμνησο τούτου τοῦ παραγγέλματος — προκαταρκτικὴ γενέσθω τῶν κεφαλαίων, λοιπὸν ὡς διαποροῦντος τοῦ λέγοντος ὅθεν χρὴ τὴν ἀρχὴν τῶν ἐγκωμίων ποιήσασθαι.

Μετὰ τὰ προοίμια ἐπὶ τὴν πατρίδα ἥξεις· ἐνταῦθα δὲ διασκέψῃ κατὰ σαυτὸν πότερον ἔνδοξός ἐστιν ἢ οὔ (καὶ πότερον πατρίδος περιβλέπτου καὶ λαμπρᾶς ἢ οὔ). κἂν μὲν ἔνδοξος ἡ πατρὶς τυγχάνῃ, προθήσεις τὸν περὶ ταύτης λόγον καὶ πρὸ τοῦ γένους ἐρεῖς, οὐκ ἐνδιατρίβων μὲν εἰς τὸ τοιοῦτον οὐδὲ προχέων ἐνταῦθα πολλοὺς τοὺς λόγους· οὐ γὰρ ἴδιον τοῦτο μόνου βασιλέως τὸ ἐγκώμιον, ἀλλὰ κοινὸν πρὸς πάντας τοὺς οἰκοῦντας τὴν πόλιν· διόπερ τὰ μὴ ἀναγκαῖα λυσιτελεῖ παρατρέχειν. ἐὰν δὲ μὴ ἡ πόλις ἔνδοξος ᾖ, ζητήσεις τὸ ἔθνος ἅπαν, εἰ ἀνδρεῖον ὑπείληπται καὶ ἄλκιμον, εἰ περὶ λόγους ἔχει ἢ κτῆσιν ἀρετῶν, ὡς τὸ Ἑλληνικόν, εἰ νόμιμον, ὡς τὸ Ἰταλικόν, εἰ ἀνδρεῖον, ὡς τὸ τῶν Γαλατῶν καὶ Παιόνων· καὶ ἀντὶ τῆς πατρίδος ἀπὸ τοῦ ἔθνους λήψῃ βραχέα προσοικειῶν κἀνταῦθα τοῦ βασιλέως τὸν ἔπαινον καὶ κατασκευάζων ὅτι ἀναγκαῖον τὸν ἐκ τῆς τοιαύτης πόλεως ἢ τοῦ τοιούτου

---

2 εὐφημίας m — 3 ἂν fehlt P p — 4 δεικτικῆς p — τοῖς fehlt m — 7 f. * die Worte ὅταν αὐξήσεως ἕνεκα παραλαμβάνηται stehen in den Codd. v o r λήψεται — λήψει Rhak. — δευτέρων προοιμίων m Rhak. — 9 μόνης ἐδεῖτο P — 10 τοῦ fehlt p m — τῆς fehlt P m — 11 τῆς ὑποθέσεως fehlt p, wohl mit Recht — 13 ἐγχειρίσαι p — 14 δὲ fehlt p — τούτου μέμνησο P m — 15 γινέσθω P — 16 λοιπὸν fehlt P m — 20 f. ἢ οὐ κἂν προθεὶς (mit Weglassung der Worte καὶ πότερον bis τυγχάνῃ) P ἢ οὐ. κἂν προσθῇς m: ich halte die von mir eingeklammerten Worte für eine Glosse zu den vorhergehenden — 25 μόνου τοῦ βασ. Spengel, wozu ich aus P keine Variante notirt habe; aber nach Walz hat P μόνον βασ. wie p m — 27 ἂν δὲ P ἐὰν μὴ δὲ m — 29 εἰ δὲ λόγους P — ἔχοι εἰ κτῆσιν p — 30 ἢ τὸ νόμιμον P εἴτε νόμιμον m — 31 ἢ ἀνδρεῖον P m — τὸ Παιόνων καὶ Γαλατῶν m —

370, 3 τοῦ fehlt P τοιούτου fehlt m —

392 *κύσε δὲ ζείδωρον ἄρουραν,*
χαίρων ἣ γαίη πατρῴῃ

καὶ ἀσπάσῃ τῷ λόγῳ τῶν ἀκροατῶν τὸ θέατρον, κοινῇ πάντας καὶ καθ'
ἕνα ἕκαστον, ἀνωνύμως μέντοι, ὡς μὴ ἐκ τοῦ προφανοῦς ὄνομα λέγειν,
ἀλλὰ συγχαίρειν ἑαυτῷ ὅτι πρεσβύτας εἶδες οὓς κατέλιπες ἀκμάζοντας καὶ
εἰς ἄνδρας τελοῦντας οὓς ἐν ἐφήβοις εἴασας καὶ νεανίσκους [οὓς] εἶδες τε-
λοῦντας εἰς παῖδας, καὶ ὅτι

οὐδὲν γλύκιον ἧς πατρίδος οὐδὲ τοκήων
γίνεται.

ἁπλῶς δὲ χρὴ γιγνώσκειν περὶ λαλιᾶς, ὅτι πάντα ὅσα βουληθῶμεν ἐμφα- 14
νίσαι διὰ ταύτης, ταῦτα ἐξέσται ἡμῖν λέγειν τάξιν μηδεμίαν ἐκ τέχνης
φυλάττουσιν, ἀλλ' ὡς ἂν προσπίπτῃ, στοχάζεσθαι μέντοι δεῖ τοῦ καιροῦ
ἑκάστου τῶν λεγομένων καὶ συνιέναι ποῖον χρήσιμον εἰπεῖν πρῶτον, ποῖον
δὲ δεύτερον. χρὴ δὲ καὶ μνημονεύειν αὖ τῶν Ἀθηνῶν, ἐξ ἧς ἡ πάροδος, 15
καὶ ἱεροφαντῶν καὶ δᾳδούχων καὶ Παναθηναίων καὶ λογικῶν ἀγώνων καὶ
μουσικῶν καὶ παιδευτῶν καὶ νεολαίας· φέρει γὰρ ταῦτα πολλὴν γλυκύτητα.
χρὴ δέ σε καὶ κιθαρῳδῶν ὀνόματα διαφόρων διιέναι, Ὀρφέως, Ἀρίονος, 16
Ἀμφίονος καὶ τῶν περὶ αὔλησιν εὐδοκίμων καὶ μάντεων καὶ ὅλως ἐνδόξων
τεχνιτῶν πλεονεκτήματα· ἐρεῖς ἔτι καὶ περὶ ὀρῶν ἐπισήμων, Ὀλύμπου, 17
Πιερίας, Ἴδης, Ἑλικῶνος, Παρνασσοῦ· πλείστην γὰρ ἡδονὴν ταῦτα παρέξει
τῷ εἴδει τῆς λαλιᾶς. πολὺς δὲ καὶ ὁ Διόνυσος ἔστω καὶ Χορεῖαι καὶ Σι-

---

392, 1 κύρσε p: vgl. Od. ε, 463 — 2 * χαίρων ἣ γαίη p χαίρων γαίῃ P m: vgl. Od. ν, 251 — ἀσπάσει P — 3 * die Worte κοινῇ πάντας stehen in den Handschriften Z. 4 nach μέντοι — 4 ὡς fehlt p — προφανὸς P — 5 ἀλλὰ σὺ λέγει εἰν σεαυτῷ m — πρεσβύτας εἰ δ' οὓς κατέλειπες P — 7 οὓς ἐφήβους p — * νεανίσκους εἶδες τοὺς τελοῦντας P m νεανίσκους εἶδες τελοῦντας p — 8 γλύκιον η πατριδος P γλύκειον πατρίδος m: vgl. Od. ι, 34 f. — 9 γινώσκειν p — 10 δι' αὐτῆς P m — 11 ἔξεστιν P m — τάξιν δὲ μὴ δὲ μίαν p — 12 s. στοχάσασθαι μέντοι ὅτε δι ἑκάστου τοῦ καιροῦ P — δεῖ ἑκάστου καιροῦ m — 15 * αὐτῶν P p m — ἀθηναίω εξῆς P — ἐξ ὧν m — πρόοδος p — 17 * λόγων (statt λογικῶν) P p m: vgl. Philostr. vit. soph. I, 22, 1 — παιδευμάτων m — νεολέας P — 19 * δὲ εἶναι P εἰδέναι p m — 20 ἀρίωνος p m — δοκίμων m — 21 καὶ μάντεων fehlt m — τεχνητῶν καὶ πλεονεκτημάτων P m — 22 ἔτι δὲ ὀρῶν P ὅτι περὶ ὀρέων m — Ὀλύμπου τε καὶ πιερείας m — 24 ταῦτα παρέχει τῷ ἐ. τ. λ. ἡδονήν m — 25 χωρεῖαι P: das als Mänadenname bezeugte Χορεία steht hier zur Bezeichnung der Mänade überhaupt — die inschriftlich beglaubigte Schreibung Σιληνοί geben P p —

καὶ δὴ τοῦτο ποιήσομεν· εἰ δὲ μή, παρελευσόμεθα. οὐκοῦν ἔστω σοι μετὰ τὴν πατρίδα καὶ μετὰ τὸ γένος τρίτον κεφάλαιον τὸ περὶ τῆς γενέσεως, ὡς ἔφαμεν, εἴ τι σύμβολον γέγονε περὶ τὸν τόκον ἢ κατὰ γῆν ἢ κατ' οὐρανὸν ἢ κατὰ θάλατταν, καὶ ἀντεξέτασον τοῖς περὶ τὸν Ῥωμύλον καὶ Κῦρον καὶ τοιούτοις τισὶν τὰ κατὰ τὴν γένεσιν· καὶ γὰρ κἀκείνοις συνέβη τινὰ θαυμάσια, τῷ μὲν Κύρῳ τὰ τῆς μητρὸς ὀνείρατα, τῷ δὲ τὰ περὶ τὴν λύκαιναν· κἂν μέν ἧ τι τοιοῦτον περὶ τὸν βασιλέα, ἐξέργασαι, ἐὰν δὲ οἷόν τε ᾖ καὶ πλάσαι καὶ ποιεῖν τοῦτο πιθανῶς μὴ κατόκνει· δίδωσι γὰρ ἡ ὑπόθεσις διὰ τὸ τοὺς ἀκούοντας ἀνάγκην ἔχειν ἀβασανίστως δέχεσθαι τὰ ἐγκώμια. μετὰ τὴν γένεσιν ἐρεῖς τι καὶ περὶ φύσεως, οἷον ὅτι ἐξέλαμψεν ἐξ ὠδίνων εὐειδὴς τῷ κάλλει καὶ καταλάμπων τὸ φαινόμενον ἀστέρι καλλίστῳ κατ' οὐρανὸν ἐφάμιλλος. ἑξῆς κεφάλαιόν ἐστιν ἡ ἀνατροφή, εἰ ἐν βασιλείοις ἀνετράφη, εἰ ἀλουργίδες τὰ σπάργανα, εἰ ἐκ πρώτης βλάστης βασιλικοῖς ἐνετράφη κόλποις· ἢ οὐχ οὕτως μέν, ἀνελήφθη δὲ εἰς βασιλέα ἄλλως νέος ὢν ὑπό τινος μοίρας εὐτυχοῦς· — κἀνταῦθα θήσεις παραδείγματα ζητήσας ὅμοια, ἐὰν ᾖ — ἐὰν δὲ μὴ τὴν ἀνατροφὴν ἔνδοξον ἔχῃ, ὡς Ἀχιλλεὺς παρὰ Χείρωνι, ζητήσεις τὴν παιδείαν καὶ ἐνταῦθα προσεπισημαίνων ὅτι βούλει δὲ ἐπὶ τοῖς εἰρημένοις καὶ τὴν φύσιν τῆς ψυχῆς αὐτοῦ διεξελθεῖν, ἐν ᾧ ἐρεῖς τὴν φιλομάθειαν, τὴν ὀξύτητα, τὴν περὶ τὰ μαθήματα σπουδήν, τὴν ῥᾳδίαν κατάληψιν τῶν διδασκομένων· κἂν μὲν ἐν λύγοις ᾖ, φιλοσοφίαν καὶ λόγων γνώσεις τούτου ἐπαινέσεις· ἐὰν δ' ἐν μελέτῃ πολέμου καὶ ὅπλων, τοῦτον

---

2 ποιήσωμεν P — 5 εἴ τις P — 6 θάλασσαν P m — ἀντεξέτασιν m — 7 τῆς περὶ P m — τοῖς τοιούτοις P m — τισὶ p m — τὰ fehlt m — 10 εἴη τι m — 11 ᾖ μὲ πλᾶσαι P ᾖ πλάσαι m — 12 πειθανῶς P — κατώκνει· δίδοσι P — 13 τὸ fehlt P — 15 καὶ ἀπὸ φύσεως P — 16 εὐηδὴς P — τὰ κάλλη m — καί fehlt p m — τὸ φαιόμενον bedeutet offenbar hier wie Cap. 14 (7) § 5 (p. 406, 27 f.) das Himmelsgewölbe, an welchem die Gestirne erscheinen, das Firmament (τὸ φανερὸν ὑπὲρ γῆς ἡμισφαίριον, wie es Theon expos. rer. math. p. 131, 7 ed. Hiller nennt); in gleichem Sinne hat schon Polyb. IX, 15, 7 das Wort τὸ φαινόμενον gebraucht — 17 ἐφαμιλλώμενος P m — ἐξ ἧς p ἐξῆς δὲ m — 18 ἐστιν fehlt m — ἐν βασιλεία ἀνετράφει P — 20 ἐν βασ. m — ἀνετράφη P m — εἰ οὐχ p — μὲν fehlt p (aber am Ende der Zeile) — 21 * εἰς βασιλέα ἀλλ' ὡς νέος P εἰς βασιλείαν ὡς νέος p εἰς βασιλείαν νέος m — 22 ζητήσεις p (Walz' Angabe über die Lesung von m ist unklar) — 25 βούλει. εἰ δὲ m βούλει. δεῖ δὲ codd. Rhak. — 27 ἐρεῖς οὖν (ohne ἐν ᾧ) m — φιλομαθίαν P — 29 ᾖ καὶ φιλοσοφίᾳ p m — 30 * γνώσεις τούτω P γνώσει τοῦτο p m — δὲ μελέτη P p — πολέμων P m — 31 τοῦτο p —

θαυμάσεις ὡς ἀγαθῇ μοίρᾳ γενόμενον προμνηστευσαμένης αὐτῷ τῆς Τύχης
372 *τὰ μέλλοντα, καὶ ὅτι ἐν οἷς ἐπαιδεύετο διαφέρων τῶν ἡλίκων ἐφαίνετο, ὡς Ἀχιλλεύς, ὡς Ἡρακλῆς, ὡς Διόσκουροι. τὰ δὲ ἐπιτηδεύματα χώραν ἐξετάσεως* 16
ἔξει, ἐπιτηδεύματα δ' ἐστὶν ἄνευ ἀγωνιστικῶν πράξεων ἤθη· τὰ γὰρ ἐπιτη-
δεύματα ἤθους ἔμφασιν περιέχει, οἷον ὅτι δίκαιος ἐγένετο ἢ σώφρων ἐν
τῇ νεότητι, καθάπερ καὶ Ἰσοκράτης ἐποίησεν ἐν τῷ Εὐαγόρᾳ ἐν οἷς καὶ
μικρὸν προελθὼν εἶπεν· ἀνδρὶ δὲ γενομένῳ ταῦτά τε πάντα συν-
ηυξήθη καὶ ἄλλα προσεγένετο· ὡς καὶ Ἀριστείδης ἐν τῷ Παναθηναϊκῷ, ὅτι φιλάνθρωπος ἡ πόλις — ὡς ἐπιτήδευμα γὰρ τοῦτο ἐξήτασεν —
ὑποδεχομένη τοὺς καταφεύγοντας. ἀκολουθεῖ τοίνυν τοῖς ἐπιτηδεύμασι λοιπὸν 17
ὁ περὶ τῶν πράξεων λόγος. χρὴ δὲ γινώσκειν καὶ φυλάττειν τὸ παράγγελμα
ὅτι ὅταν μέλλῃς ἀπὸ κεφαλαίου μεταβαίνειν εἰς κεφάλαιον, δεῖ σε προοιμιάζεσθαι περὶ οὗ μέλλεις ἐγχειρεῖν, ἵνα προσεκτικὸν τὸν ἀκροατὴν ἐργάσῃ καὶ
μὴ ἐᾷς λανθάνειν μηδὲ κλέπτεσθαι τῶν κεφαλαίων τὴν ζήτησιν· αὐξήσεως
γὰρ οἰκεῖον τὸ προσεκτικὸν ποιεῖν τὸν ἀκροατὴν καὶ ἐπιστρέφειν ὥσπερ μέγιστον ἀκούειν μέλλοντα λόγον. τίθει τοίνυν καὶ σύγκρισιν ἐφ' ἑκάστῳ τῶν 18
κεφαλαίων τούτων ἀεὶ συγκρίνων φύσει φύσιν καὶ ἀνατροφὴν ἀνατροφῇ
καὶ παιδείαν παιδείᾳ καὶ τὰ τοιαῦτα, ἀνευρὼν καὶ παραδείγματα ἐὰν Ῥωμαίων ἢ βασιλέων τις καὶ στρατηγῶν [ἢ] καὶ Ἑλλήνων ἐνδοξοτάτων. τὰς 19
τοίνυν πράξεις διαιρήσεις δίχα εἴς τε τὰ κατ' εἰρήνην καὶ τὰ κατὰ πόλεμον
καὶ προθήσεις τὰς κατὰ τὸν πόλεμον, ἐὰν ταύταις λαμπρὸς ὁ ἐπαινούμενος

---

372 *τὰ μέλλοντα* fehlt p —

372, 2 *ὡς οἱ Διόσκουροι* m — 3 *δὲ ἐστιν* p — 4 *ἀγώνων πράξεις* P p, v. Spengel, vgl. C. 2 (3) § 24 p. 384, 20 s. — *ἠθικαὶ* m — *καὶ γὰρ τὰ ἐπ.* p — 5 *ἢ θεοῦ ἔμφασιν περιάγει* P — *ὅτι* (statt *ἢ*) P m — *τῇ* fehlt p — *καὶ* fehlt P — 7 *μικρῷ προελθεῖν* P — 8 vgl. Isokr. Euag. (or. IX) § 23 — 20 vgl. Aristid. Panath. p. 108, 15 ss. Iebb (t. I, p. 173 Dind.) — 11 *ἐπιτηδεύματα γαρ τούτω* P — 12 *τοίνυν* fehlt P m — 13 *τῆς πράξεως* m — zwischen *λόγος* und *χρὴ* steht in P das Rubrum *ΠΕΡΙ ΠΡΑΞΕΩΝ* — 14 *τὸ πρᾶγμα* P — 15 *ἀπὸ κεφαλαίων* P — 16 *σε* fehlt m — 18 *τὴν αὔξησιν* P m — 20 *ὥσπερ μεγίστων* P *ὡς περὶ μεγίστων* m — *ἀκούσειν* m — *λόγον* fehlt P m — 21 *τίθει δὲ καὶ* P m — *ἐφ'* fehlt m — 22 *φύσιν φύσει* P m — 23 *τὰ* (vor *τοιαῦτα*) fehlt m — *ἀνερωτα* (statt *ἀνευρὼν*) P m — *καὶ τὰ παρ.* P — 24 *οἷον* (statt *ἐὰν*) m — *ᾖ* fehlt P *καὶ* m — *τις* fehlt P m — 25 * *ἢ* fehlt P p m — *τὰς τοιαύτας τοίνυν διαιρήσεις πράξεις* p — 26 *διχῇ* P — *εἴτε τὰς* m — *καὶ κατὰ π.* P *κατὰ τὰς τὸν π.* m — 27 *τὰ κατὰ τὸν* P p — 28 *ἐν ταύταις* m —

φαίνηται· δεῖ γὰρ τὰς τῆς ἀνδρίας πράξεις πρώτας παραλαμβάνειν ἐπὶ
τῶν τοιούτων ὑποθέσεων εἰς ἐξέτασιν· γνωρίζει γὰρ βασιλέα πλέον ἢ ἀν- 30
20 δρία. ἐὰν δὲ μηδεὶς πόλεμος πεπραγμένος αὐτῷ τύχῃ, ὅπερ σπάνιον, ἥξεις
ἐπὶ τὰ τῆς εἰρήνης ἀναγκαίως. εἰ μὲν οὖν τὰ κατὰ τὸν πόλεμον ἐγκωμιά- 373
ζεις, ἀπὸ τῆς ἀνδρίας ἐρεῖς μόνον, οὐκ ἀφ' ἑτέρων τινῶν· εἰ δὲ τὰ κατὰ
τὴν εἰρήνην, τῆς μὲν ἀνδρίας οὐκέτι, ἑτέρων δέ τινων· διαίρει γὰρ ἁπαν- 5
21 ταχοῦ τὰς πράξεις ὧν ἂν μέλλῃς ἐγκωμιάζειν εἰς τὰς ἀρετάς (ἀρεταὶ δὲ τέσ-
σαρές εἰσιν, ἀνδρία, δικαιοσύνη, σωφροσύνη, φρόνησις) καὶ ὥρα τίνων ἀρετῶν
εἰσιν αἱ πράξεις καὶ εἰ κοιναί τινές εἰσιν τῶν πράξεων τῶν τε κατὰ τὸν πόλεμον 10
καὶ κατ' εἰρήνην ἀρετῆς μιᾶς, ὥσπερ ἐπὶ τῆς φρονήσεως· φρονήσεως γάρ
ἐστι καὶ τὸ στρατηγεῖν καλῶς ἐν τοῖς πολέμοις, φρονήσεως δὲ καὶ τὸ καλῶς
νομοθετεῖν καὶ τὸ συμφερόντως διατιθέναι καὶ διοικεῖν τὰ κατὰ τοὺς
ὑπηκόους· οὐκοῦν ἐν ταῖς πράξεσιν τοῦ πολέμου τὰ κατὰ τὴν ἀνδρίαν 15
22 ἐρεῖς καὶ τῆς φρονήσεως ὅσα τῶν κατὰ τὸν πόλεμον οἰκεῖα ταύτῃ. διαγρά-
ψεις δὲ ἐν ταῖς πράξεσι ταῖς τοῦ πολέμου καὶ φύσεις καὶ θέσεις χωρίων
ἐν οἷς οἱ πόλεμοι καὶ ποταμῶν δὲ καὶ λιμένων καὶ ὀρῶν καὶ πεδίων, καὶ
εἰ ψιλοὶ ἢ δασεῖς οἱ χῶροι, καὶ εἰ κρημνώδεις· ἐκφράσεις δὲ καὶ λόχους 20
καὶ ἐνέδρας καὶ τοῦ βασιλέως κατὰ τῶν πολεμίων καὶ τῶν ἐναντίων κατὰ
τοῦ βασιλέως· εἶτα ἐρεῖς, ὅτι σὺ μὲν τοὺς ἐκείνων λόχους καὶ τὰς ἐνέδρας
διὰ φρόνησιν ἐγίνωσκες, ἐκεῖνοι δὲ τῶν ὑπὸ σοῦ πραττομένων οὐδὲν συ- 25
23 νίεσαν. καὶ μὴν καὶ πεζομαχίας ἐκφράσεις καὶ ἱππέων διασκευὰς εἰς ἱππο-
μαχίαν καὶ ὅλου στρατοπέδου πρὸς ὅλον στρατόπεδον μάχην· ἤδη δέ που

---

28 *φαίνειται* P — 29 *γὰρ ταύτης ἀνδρείας* P *γὰρ τὰς κατὰ τὴν ἀνδρίαν* m *ἀν-
δρείας* p — *λαμβάνειν* p — 30 *ὑποθέσεις* m — 31 *ἡ* fehlt P m — *ἀνδρεία* P p (so
überall) — *μηδὲ εἰς πόλεμον αὐτῷ πεπραγμένον* P — 32 *αὐτῷ πεπραγμένος* m — *ἥξεις* m —
373, 1 *τί μὲν* m — 2 *ἐγκωμιάζοις* P *ἐγκωμιάζεις ἐπιστατέον ὅτι ἀπὸ* m —
3 *τὰ κατ' εἰρήνην* p (aber diese Worte sind von neuerer Hand nachgezogen) — 4 die
Worte *οὐκέτι ἑτέρων δέ* sind in p unleserlich geworden — 5 *πανταχοῦ* m — *ὡς ἂν
μέλλῃ* P *ὡς ἂν μέλλῃς* m — 6 *εἰς* fehlt p — 7 die Worte *ἀρεταὶ* bis *φρόνησις* sind
jedenfalls eine durch die Störung der ursprünglichen Reihenfolge der Capitel veranlasste
Interpolation aus C. 1 (10) § 5 p. 415, 24 ss. — 8 *καὶ φρ.* P — 9 *εἰσι* p m —
15 *πράξεσι* p m — *καί τι τῆς* P m — 16 *ὅσα τὰ κατὰ* p — 17 *διαγράψεις δέον
ταῖς* P p — *πράξεσι τοῦ* (ohne *ταῖς*) m — 18 *καὶ θέσεις καὶ φύσεις* m — 20 *εἰ* (statt
ἢ) P p *καὶ* m — *οἱ* fehlt m — *κριμνώδεις* P — *καὶ φράσεις* m — 21 *δὲ* fehlt p —
καὶ τοὺς βασιλέως καὶ τῶν πόλεων (das letzte ε in Rasur) P — 22 *καὶ ἐναντίων* (ohne
τῶν) P — 26 *ἱπποµαχίας* m — 27 *ὅλον μάχην στρατόπεδον* P — *εἰ δὲ δή που* p

καὶ ναυμαχίαν, εἰ γένοιτο, οἷα πολλὰ παρὰ τοῖς συγγραφεῦσιν, ἐν τοῖς Μη-
30 δικοῖς παρ' Ἡρόδότῳ, παρὰ Θουκυδίδῃ πάλιν ἐν τοῖς Πελοποννησιακοῖς καὶ
παρὰ Θεοπόμπῳ ἐν τοῖς Φιλιππικοῖς καὶ Ξενοφῶντι ἐν τῇ Ἀναβάσει καὶ
374 τοῖς Ἑλληνικοῖς βιβλίοις. καὶ μὴν καὶ αὐτοῦ τοῦ βασιλέως ἐκφράσεις μάχας 24
καὶ περιθήσεις ἅπασαν ἰδέαν καὶ ἐπιστήμην, ὡς Ἀχιλλεῖ, ὡς Ἕκτορι, ὡς
Αἴαντι περιτίθησιν ὁ ποιητής. διαγράψεις δὲ καὶ πανοπλίαν βασιλέως καὶ
5 ἐπιστρατείας, ἐπιτείνας μὲν τῷ καιρῷ τῆς ἀριστείας καὶ τῆς συμπλοκῆς,
ὅταν βασιλέως ἀριστείαν ἐκφράζῃς. ἐνταῦθα καιρὸν ἕξεις καὶ ἀνεῖναι κατὰ 25
μέσον τὸν λόγον — καὶ γὰρ τοῦτο παρειλήφαμεν παρὰ τῶν νεωτέρων καινοτομηθέν — καὶ φωνὴν καθάπερ ἐν δράματι ἢ χώρᾳ ἢ ποταμῷ περιτιθέναι· ποταμῷ μέν, ὡς ὁ ποιητής·

10 ὦ Ἀχιλεῦ, πέρι μὲν κρατέεις, πέρι δ' αἴσυλα ῥέζεις,

χώρᾳ δὲ ὁμοίως, ὅταν εἴπωμεν ἐκείνην καταμέμφεσθαι τὴν θρασύτητα τὴν τῶν τολμησάντων ἀντιστῆναι, καὶ ὅτι ἐστενοχωρεῖτο τοῖς τῶν πεσόντων
15 σώμασιν· ὃ κἀμοὶ δοκεῖν, εἰ ποιητικός τις ἦν ὁ Ἴστρος, ὥσπερ ὁ ποταμὸς ἐκεῖνος ὁ ποιητικὸς Σκάμανδρος, εἶπεν ἄν·

ἐξ ἐμέθεν γ' ἐλάσας πεδίον κάτα μέρμερα ῥέζε·
πλήθει γὰρ δή μοι νεκύων ἐρατεινὰ ῥέεθρα
οὐδέ τι πῆ δύναμαι προχέειν ῥόον εἰς ἅλα δῖαν

20 καὶ τὰ τοιαῦτα. μετὰ δὲ τὴν ἄνεσιν ἐπάξεις πάλιν καὶ ἄλλα κατορθώματα 26
καὶ τρόπαια τροπαίοις συνάψεις καὶ νίκας νίκαις, ἱππέων φυγάς, πεζῶν
φόνους. ἐνταῦθα δὲ καιρὸν ἕξεις ἐπισυνάψαι καὶ περὶ φρονήσεως, ὅτι αὐτὸς
ἦν ὁ διατάττόμενος, αὐτὸς ὁ στρατηγῶν, αὐτὸς ὁ τὸν καιρὸν τῆς συμβολῆς

— 29 *παρὰ ἡροδότωι* P m — 30 die Worte *καὶ π. Θ. ἐν τ. Φ.* fehlen in P, *παρὰ* und *τοῖς* fehlt in m — 32 *καὶ περὶ αὐτοῦ* P —

374, 1 die Worte *ἐκφράσεις μάχας* fehlen in P, *μάχας καὶ περιθήσεις* in m — 4 *ἐπιτίνας* P: in p fehlen die Worte *ἐπ. μὲν τ. κ. τῆς ἀρ.* — 5 *ἀριστείας* P m — 6 *καιρὸν ἂν ἕξεις* P p *καιρῶν ἀνέξεις* m: vielleicht *καιρὸν αὖ ἕξεις*? — 8 *ἐν* fehlt p — 9 *παρατιθέναι* m — 10 *ἀχιλλεῦ* P p — *δὲ* P — *ῥέξεις* P: vgl. Il. *Φ*, 214 — 11 *χαρᾶ δὲ* P — *δὲ* fehlt m — *εἴπομεν* m — 13 *ἐστενοχωροῦντο* P p m: v. cod. Ven. 444 Rhak. — * *ὁ κἀμοὶ δοκεῖ* p *καίμοι δοκεῖ* P *οἷον κἀμοὶ δοκεῖν* m — 14 *ἢ ποιητικοῦ τινὸς ὁ ἴστρος* P — *τις* fehlt m — 15 *εἶπεν ἂν* fehlt P — 16 *γ'* fehlt P m: vgl. Il. *Φ*, 217 ss. — 17 *δὴ* fehlt p — 18 die Worte *εἰς ἅλα δῖαν* fehlen P m — 21 *ἱππέων φόνους* m — 22 *ἔχεις* p — *καὶ ἐπισυνάψαι περὶ* P m — 24 *ἐμβολῆς* P *συμβουλῆς* m —

27 εὑρίσκων, σύμβουλος θαυμαστός, ἀριστεύς, στρατηγός, δημαγωγός. μετὰ
τὸ τέλος τῶν πράξεων ἢ καὶ πρὸς τῷ τέλει τῶν πράξεων ἐρεῖς τι καὶ περὶ
τρίτης ἀρετῆς, λέγω δὴ τῆς φιλανθρωπίας, μόριον δὲ τῆς φιλανθρωπίας ἡ
δικαιοσύνη· ὅτι νικήσας ὁ βασιλεὺς οὐ τοῖς ὁμοίοις ἠμύνατο τοὺς προάρ-
ξαντας ἀδίκων ἔργων, ἀλλ' ἐμέρισε κατὰ τὸ δίκαιον τὰς πράξεις τιμωρίᾳ
καὶ φιλανθρωπίᾳ, καὶ ὅσα ἡγεῖτο πρὸς σωφρονισμὸν ἀρκεῖν ἐργασάμενος
κἀνταῦθα στήσας φιλανθρωπίᾳ τὰς πράξεις ἀνῆκε συγχωρήσας τὸ λείψανον
τοῦ γένους σώζεσθαι ἅμα μὲν ἵνα μνημεῖον τοῦ πάθους τοῦ γεγονότος
28 σώζηται τὸ λειπόμενον, ἅμα δὲ ἵνα καὶ τὴν φιλανθρωπίαν ἐνδείξηται. τέλος
δ' ἐπιτιθεὶς ταῖς κατὰ τὸν πόλεμον πράξεσι μεταβήσῃ λοιπὸν ἐπὶ τὸν λόγον
τὸν περὶ τῆς εἰρήνης, τοῦτον δὲ διαιρήσεις εἰς σωφροσύνην, εἰς δικαιο-
σύνην, εἰς φρόνησιν· καὶ ἐν μὲν τῇ δικαιοσύνῃ τὸ ἥμερον πρὸς τοὺς ὑπη-
κόους ἐπαινέσεις, τὴν πρὸς τοὺς δεομένους φιλανθρωπίαν, τὸ εὐπρόσοδον.
29 οὕτως οὐ μόνον ἐν τοῖς κατὰ τὸν πόλεμον ἔργοις (βασιλεὺς) ἡμῖν θαυ-
μάσιος, ἀλλὰ καὶ ἐν τοῖς κατ' εἰρήνην θαυμασιώτερος· τίς γὰρ οὐκ ἄν ἀγά-
σαιτο τῶν ἔργων; καὶ προσθήσεις ὅτι καθάπερ Ἀσκληπιάδαι τὸν ἀρρωστοῦντα
σώζουσιν ἢ καθάπερ τοὺς καταφεύγοντας εἰς τὰ ἄσυλα τεμένη τοῦ κρείτ-
τονος ἔξεστι ῥᾳστώνης τυγχάνειν — οὐ γὰρ ἀποσπᾶν ἐπιχειροῦμεν οὐδένα —
30 οὕτως ὁ βασιλεὺς ὕψεσιν ἐντυχὼν τῶν δεινῶν ἀπαλλάττει. καὶ ἐρεῖς ὅτι δι-
καίως ἄρχοντας κατὰ ἔθνη καὶ γένη καὶ πόλεις ἐκπέμπει φύλακας τῶν νό-

---

25 ἄριστος (statt θαυμαστὸς) P m — δημιουργός P δημηγόρος m — 26 πρὸς
το τέλει P: in m fehlen die Worte ἢ κ. πρ. τ. τ. τ. πρ. — 27 εὕριστι P — 28 die
Worte μόρ. δὲ τ. φιλ. fehlen m — 30 ἐξάρξαντας m —

375, 1 συστήσας P συστῆσαι m (συστείλας cod. Ven. 1 Rhak). — αν ῆ καὶ P —
χωρήσας τὸ λῆψαν m — 3 πάθους τὸ γένος P — 4 δείξηται P — 5 δὲ ἐντιθεὶς p
δ' ἐπιθεὶς m — μεταθήσει P μεταθήσεις p — 7 δικαιοσύνην καὶ εἰς P m: εἰς δικ., εἰς
σωφρ. vermutet Spengel — 8 ἥμερον τὸ πρὸς P — 9 τῆς δὲ πρὸς P m — 10 φιλαν-
θρωπίας P m — οὕτως fehlt m — 11 τὸν fehlt P m — βασιλεὺς fehlt p, wohl mit
Recht; ὁ βασιλεύς m — 13 πῶς (statt τίς) P m — ἄν τις ἄγοιτο P ἄν τις ἀγάσαιτο
m; vgl. c. 2 (3) § 16 p. 382, 16 f.: in p sind die Worte ἀγάσαιτο bis οὐδένα (Z. 17)
von neuerer Hand ergänzt — 14 ὅτι fehlt p — die Worte καθάπερ — ἢ fehlen in P
— οἱ Ἀσκλ. m — τὸν ἀρρωστοῦντα fehlt m — 15 ἐπὶ τὰ P m — 16 ἔστιν ἰδεῖν
ῥᾳστώνης τυγχάνοντας P m — ῥαστώνην p — 17 ὁ βασιλέως P m — 18 ἀπήλλακται
P m — δικαι (das Abkürzungszeichen über αι ist nicht mehr zu erkennen) p δικαίους
m — 19 καὶ τὰ (statt κατὰ) P — πόλεις· ἐπι φυλακὰς P πόλεις φύλακας m —
20 ἐθνῶν (statt νόμων) p —

μων καὶ τῆς τοῦ βασιλέως δικαιοσύνης ἀξίους, [οὐ] συλλογέας πλούτου. ἐρεῖς τι καὶ περὶ τῶν φόρων οὓς τάττει καὶ ὅτι τοῦ σιτηρεσίου τῶν στρατευμάτων στοχάζεται καὶ τοῦ κούφως καὶ ῥᾳδίως δύνασθαι φέρειν τοὺς
25 ὑπηκόους. ἐρεῖς τι καὶ περὶ νομοθεσίας ὅτι νομοθετεῖ τὰ δίκαια καὶ τοὺς 81
μὲν ἀδίκους τῶν πόλεων διαγράφει, δικαίους δὲ αὐτὸς θεσπίζει· τοιγάρτοι νομιμώτεροι μὲν οἱ γάμοι, δικαιότερα δὲ τὰ συμβόλαια τῶν ἀνθρώπων πρὸς ἀλλήλους. ἂν δέ τις ὑπολάβῃ τὴν νομοθεσίαν φρονήσεως εἶναι μόνης,
30 γινωσκέτω ὅτι τὸ μὲν νομοθετεῖν μόνης φρονήσεως, τὸ δὲ προστάττειν πράττειν τὰ δέοντα δικαιοσύνης, οἷον ὁ μὲν τύραννος πολλάκις συνίησι διὰ
376 φρόνησιν ἃ συμφέρει αὐτῷ νομοθετεῖν ἢ μή, νομοθετεῖ δὲ τὰ ἄδικα, ὁ δὲ βασιλεὺς τὰ δίκαια. μετὰ δὲ τὴν δικαιοσύνην ἐπαινέσεις αὐτοῦ τὴν σωφρο- 82
σύνην, ἀκολουθεῖ γὰρ μάλιστα τῇ δικαιοσύνῃ ἡ σωφροσύνη. τί οὖν ἐνταῦθα
5 ἐρεῖς; ὅτι διὰ τοὺς βασιλέας σώφρονες μὲν οἱ γάμοι, γνήσιοι δὲ τοῖς πατράσιν οἱ παῖδες, θέαι δὲ καὶ πανηγύρεις καὶ ἀγῶνες μετὰ τοῦ προσήκοντος κόσμου καὶ τῆς πρεπούσης σωφροσύνης γίνονται· οἷον γὰρ ὁρῶσι τὸν βασιλέως βίον, τοιοῦτον ἐπανῄρηνται. εἰ δ' ἐπ' ἀξίας εἴη καὶ τιμῆς με- 83
10 γίστης ἡ βασιλίς, ἐρεῖς τι καὶ κατὰ καιρὸν ἐνθάδε· ἣν θαυμάσας ἠγάπησεν ταύτην καὶ μόνην κοινωνὸν τῆς ἑαυτοῦ βασιλείας ἐποίησε καὶ οὐδὲ εἰ ἔστιν ἄλλο τὸ γυναικεῖον φῦλον οἶδε. ἥξεις ἐπὶ τὴν φρόνησιν μετὰ ταῦτα. ἀεὶ δὲ μέλλων ἄρχεσθαι ἑκάστης τῶν ἀρετῶν χρῶ προοιμιακαῖς ἐννοίαις, ὡς

---

21 *οὐ* fehlt P m *ἀξίους τινας συλλογέας* p (aber *τινας* über der Zeile von neuerer Hand): v. cod. Ven. 2 Rhak. — *ἐρεῖς ἔτι* P m — 22 *ἐπιτάττει* P m — 24 *φέρειν* fehlt m — 25 *νομοθετεῖται* P — 26 *τῶν νόμων* Walz und Spengel aus cod. Ven. 2 Rhak. m. 2, aber zu *τοὺς ἀδίκους* ist *νόμους* aus dem vorhergehenden *νομοθετεῖ* zu ergänzen — *δικαίως δὲ* p — 27 *νομικώτεροι* m — *οἱ νόμοι* p — *δικαιώτερα σύμβολα* m — 28 *συμβόλεα* P — *ἐὰν* m — 29 *ὑπολάβοι* P m — *μόνος* m — 30 *νομοθετῆσαι* P m — *φρονήσεως μόνης* m — 31 *προστάττειν* fehlt P m — *δέοντα* von neuerer Hand in p (das ursprüngliche nicht mehr erkennbar) —

376, 1 die Worte *ἢ μή, νομοθετεῖ* fehlen in P, *νομοθετεῖν ἢ μὴ* in m — 2 *μετὰ τὴν* (ohne *δὲ*) P m — 3 *δὲ* (statt *γὰρ*) P m 4 s. *διὰ βασιλέα* P m — 6 *καὶ ἀγ. καὶ παν.* m — 8 *γίγνονται* P — *τὸν περὶ βασιλέως βίον* P *τὸν βασιλέως λόγον* m — *τοιοῦντον* m — 9 *εἰ δὲ* P m — *ἐπ'* fehlt m 10 *ἡ βασιλεία* P — 11 *ἠγάπησε* p m — *καὶ μόνην* fehlt m — 12 *πεποίηται* P m — *καὶ οὔ σύνεστιν ἄλλῃ· μετὰ τὸ γυναικεῖον φύλλον ἥξεις* P *καὶ οὐδ' εἰ ἔστιν ἄλλο οἶδε γυναικεῖον φῦλον. ἄξεις* m — 13 *ἐπὶ τὴν σωφροσύνην* p — 14 *προοιμιαστικαῖς* p (aber ich kenne kein sonstiges Beispiel für diese Form, während der Ausdruck *ἔννοια προοιμιακή* sich auch unten Cap. 16

84 ἔφαμεν. ἐρεῖς τοίνυν ἐπὶ τῇ φρονήσει ὅτι σύμπαντα ταῦτα οὐκ ἂν ἦρκεσε πρᾶξαι βασιλεῖ οὐδ' ἂν τοσούτων πραγμάτων ὄγκον διήνεγκεν, εἰ μὴ φρονήσει καὶ συνέσει τῶν ἐπὶ γῆς ὑπερέφερε, δι' ἣν καὶ νομοθεσίαι καὶ σωφροσύναι καὶ αἱ λοιπαὶ κατορθοῦσθαι πεφύκασιν ἀρεταί· εἶτα ὅτι ὀξὺς ἰδεῖν, ἐνθυμηθῆναι δεινός, προϊδέσθαι τὸ μέλλον κρείττων μάντεως, ἄριστος γνώμων κρῖναι τὴν ἑτέρων εὐβουλίαν, ἱκανὸς τὰ δυσχερῆ καὶ ῥᾴδια γνῶναι.

85 Ἐπὶ τούτοις μὲν καταπαύσεις τὸν λόγον τὸν περὶ τούτων, μνημονεύσεις δὲ μετὰ τοῦτο τῆς τύχης λέγων ὅτι συμπαρομαρτεῖν δὲ ἔοικεν ἐφ' ἅπασι καὶ πράξεσι καὶ λόγοις τῷ βασιλεῖ τῷ μεγάλῳ τύχη λαμπρά· κατορθοῖ γὰρ ἕκαστον κρεῖττον εὐχῆς, καὶ ὅτι παίδων γένεσις αὐτῷ δεδώρηται, ἂν οὕτω τύχῃ, καὶ φίλοι πάντες εὔνοι καὶ δορυφόροι κινδυνεύειν ἅπαντες 86 ὑπὲρ αὐτοῦ πρόθυμοι. ἥξεις δὲ ἐπὶ τὴν τελειοτάτην σύγκρισιν ἀντεξετάζων τὴν αὐτοῦ βασιλείαν πρὸς τὰς πρὸ αὐτοῦ βασιλείας, οὐ καθαιρῶν ἐκείνας 377 — ἄτεχνον γάρ — ἀλλὰ θαυμάζων μὲν ἐκείνας, τὸ δὲ τέλειον ἀποδιδοὺς τῇ παρούσῃ. οὐκ ἐπιλήσῃ δὲ τοῦ προτέρου θεωρήματος, ὅτι καὶ ἐφ' ἑκάστῳ τῶν κεφαλαίων ποιήσει συγκρίσεις, ἀλλ' ἐκεῖναι μὲν ἔσονται μερικαί, οἷον παιδείας πρὸς παιδείαν ἢ σωφροσύνης πρὸς σωφροσύνην, αὗται δὲ περὶ ὅλης ἔσονται τῆς ὑποθέσεως, ὡσανεὶ βασιλείαν ὅλην ἀθρόως καὶ ὡς ἐν κεφαλαίῳ πρὸς ὅλην βασιλείαν συγκρίνομεν, οἷον τὴν Ἀλεξάνδρου πρὸς τὴν 87 παροῦσαν. μετὰ τὴν σύγκρισιν οἱ ἐπίλογοι. ἐν τούτοις ἐρεῖς τὰς εὐετηρίας,

---

(17) § 4 (p. 438, 10) und bei Apsines τέχνη ῥητορικὴ περὶ προοιμίων 3 t. I p. 345, 26 Sp. findet) προοιμιακῆς ἐννοίας m — 15 ἐπὶ σωφροσύνῃσει, von erster Hand in ἐπὶ φρονήσει corrigirt, p — 17 οὐκ ἂν m — ὄγκον fehlt m — 18 σωφροσύνη (statt φρονήσει) P — καὶ συνέσει fehlt m — 19 αἱ νομ. καὶ αἱ σ. m — αἱ λυπαὶ P — 20 κατορθοῦσαι m — ὅτι fehlt P m — 21 κρεῖττον m — 22 ἄριστος fehlt p — γνώμην m — 24 μὲν fehlt p — 25 τῆς fehlt m — 26 συμπαρομαρτυρεῖν m — 27 καιορθὺ P — 28 ἀρχῆς P — δώρησις (statt γένεσις) m — 29 φίλοι πάνευνοι m — 30 κινδυνεύουσιν P — ἅπαντες fehlt P m — 31 τελεωτάτην p τελειότητα τὴν P τελειότητα (ohne τὴν σύγκρισιν) m —

377, 1 καθαιρῶν m — die Worte ἀλλὰ bis θεωρήματος fehlen m — 3 τοῦ προειρημένου P — ὅτι ἐν ἑκ. (ohne καὶ) P m — 4 ἀλλ' ἐν ἐκείνοις μὲν P — 5 πρὸς τὴν παιδείαν m — 6 πρὸς (vor σωφρ.) fehlt P — 7 ὅλην fehlt m — 8 ὡς (vor ἐν) fehlt P m — περὶ (statt πρὸς) p — συγκρινομένην m — 9 die Worte οἷον τὴν sind in p nicht mehr lesbar — 10 οἱ fehlt m —

τὰς εὐδαιμονίας τῶν πόλεων, ὅτι πλήρεις μὲν ὠνίων αἱ ἀγοραί, πλήρεις δ' ἑορτῶν καὶ πανηγύρεων αἱ πόλεις, γεωργεῖται μετ' εἰρήνης ἡ γῆ, πλεῖται ἡ θάλαττα ἀκινδύνως, εὐσέβεια δὲ ἡ περὶ τὸ θεῖον ηὔξηται, τιμαὶ δὲ κατὰ τὸ προσῆκον ἑκάστοις νέμονται, οὐ δεδοίκαμεν βαρβάρους, οὐ πολεμίους, ὀχυρώτερον τοῖς βασιλέως ὅπλοις τετειχίσμεθα ἢ τοῖς τείχεσιν αἱ πόλεις, αἰχμαλώτους οἰκέτας κεκτήμεθα αὐτοὶ μὴ πολεμοῦντες, παρὰ δὲ τῆς βασιλέως χειρὸς νικώσης δεχόμενοι. τίνας οὖν εὐχὰς εὔχεσθαι δεῖ τῷ κρείττονι 88
τὰς πόλεις ἢ ὑπὲρ βασιλέως ἀεί; ἢ τί δεῖ μεῖζον αἰτεῖν παρὰ τῶν θεῶν ἢ βασιλέα σώζεσθαι; ὄμβροι γὰρ κατὰ καιρὸν καὶ θαλάττης φοραὶ καὶ καρπῶν εὐπορίαι διὰ τὴν βασιλέως δικαιοσύνην ἡμῖν εὐτυχοῦνται· τοιγάρτοι καὶ ἀμειβόμεναι αὐτὸν αἱ πόλεις καὶ ἔθνη καὶ γένη καὶ φυλαὶ στεφανοῦμεν, ὑμνοῦμεν, γράφομεν, πλήρεις εἰκόνων αἱ πόλεις, αἱ μὲν πινάκων γραπτῶν, αἱ δέ που καὶ τιμιωτέρας τῆς ὕλης. ἐπὶ τούτοις εὐχὴν ἐρεῖς αἰτῶν παρὰ τοῦ θεοῦ εἰς μήκιστον χρόνον παρελθεῖν τὴν βασιλείαν, διαδοθῆναι εἰς παῖδας, παραδοθῆναι τῷ γένει.

422,5 Cap. VI (v. 12) *ΠΕΡΙ ΣΤΕΦΑΝΩΤΙΚΟΥ.*

Ἐν τῷ στεφανωτικῷ προοιμιάσῃ εὐθὺς ἀπὸ τοῦ στεφάνου καὶ τῆς 1
δόξης τοῦ βασιλέως καὶ τοῦ ὅτι φθάνει μὲν τὸ κρεῖττον αὐτῇ τῇ βασιλείᾳ στεφάνῳ τιμῶν καὶ ἡ σύμπασα οἰκουμένη τῷ μεγίστῳ στεφανοῦσα στεφάνῳ, ταῖς εὐφημίαις· ἥκει δὲ παρά σε καὶ ἡ πόλις ἡ ἡμετέρα οὐδεμιᾶς τῶν σῶν ὑπηκόων οὔτε δόξαις οὔτε μεγέθεσιν οὔτε κάλλεσιν ἡττωμένη λόγοις τε ἅμα στεφανοῦσα καὶ χρυσῷ τῷ στέμματι. ἐὰν μὲν ἔχῃ γένος εὐδόκιμον, μετὰ 2
τὸ προοίμιον ποιήσῃ τοῦ βασιλέως τὸ ἐγκώμιον ἀπὸ τοῦ γένους· εἰ δὲ μή γε,

---

12 δὲ P m — 13 γῆ (ohne ἡ) m — πλεῖται δὲ θάλαττα m — θάλασσα P — 15 ἑκάστης m — 16 πολέμιους P — 19 δὲ fehlt m — νικώσεις m — 21 ἀεί· τί δὲ μείζων P ἀεί· τί δὲ μεῖζον m — 22 ἢ βασιλείαν p — κατὰ μικρὸν m — θαλάσσης P p m — 23 εὐφορίαι P m — τὴν τοῦ βασ. m — 24 ἡμῖν fehlt m — 26 εἰκόνος m — 28 τιμιώτερα m — τῆς fehlt p — περὶ τοῦ θεοῦ m παρὰ θεοῦ P — 29 παρεθεῖν P περιελθεῖν m, in p ist die erste Silbe des Wortes unleserlich (προελθεῖν Spengel) —

422, 6 προοιμιάσεις P m — 7 τοῦ fehlt p — 8 * ὁ κρεῖττον P von erster Hand (von zweiter Hand in κρειττων corrigirt) ὁ κρειττων p m — αὐτὴν τὴν βασιλείαν m αὐτῆς τῆς βασιλείας verm. Spengel — στεφάνων P — 10 ἡμεῖς (statt ἥκει) p — παρά σοι ἡ m — 13 τῷ fehlt m — σχῇ P m ἔχῃ p — γένος μετὰ τὸ προοίμιον εὐδόκιμον (εὐδόκημον P) ποιήσῃ P p —

εὐθὺς ἀπὸ τῆς τύχης ἀντὶ τοῦ γένους, ὅτι θεὸς κατοικτείρας ἄνωθεν τὸ ἀνθρώπινον γένος καὶ βουληθεὶς ταῖς εὐδαιμονίαις παραμυθήσασθαι τὴν
8 σὴν παρήγαγεν γένεσιν ἐπ᾽ ἀγαθῇ μοίρᾳ τῆς οἰκουμένης. εἶτα ἐρεῖς ἐὰν ἔχῃς παιδείαν [καὶ] ἀνατροφὴν ἔνδοξον· εἶτα ἐφάψῃ τῶν ἀρετῶν ἐπὶ τούτοις, τῆς ἀνδρίας πρώτης· ὅτι γάρ τοι διατελεῖς ἐν δουρὶ καὶ ἀσπίδι ἄθλους τοὺς μεγίστους ἀγωνιζόμενος ὑπὲρ τῆς ὑφ᾽ ἥλιον, καθάπερ Ἡρακλέα φασὶ τὸν Διός· ἐν ᾧ μνημονεύσεις ὅτι βαρβάρων οἱ μὲν τελείως ἀπολώλασιν, οἱ δὲ δυστυχοῦσιν, οἱ δὲ αἰχμάλωτοι παρ᾽ ἡμᾶς ἤχθησαν, οἱ δὲ οὐδὲ ἀντέχειν
4 δύνανται, ὥσπερ οὐδὲ πρὸς τὰς ἡλίου βολὰς ἀτενίζειν τολμῶντες. μετὰ τὴν ἀνδρίαν, ἐν ᾗ τὰ κατὰ τὸν πόλεμόν ἐστιν, ἐρεῖς λοιπὸν περὶ τῶν κατὰ εἰρήνην καὶ μετὰ ταῦτα ἐπάξεις ὅτι τοιγάρτοι διὰ τοῦτο στεφανοῖ σε ἡ πόλις, ἅμα μὲν χάριτας ἐκτινοῦσα ὑπὲρ ὧν ὑσημέραι εὐεργετούμεθα, ἅμα δὲ 423
καὶ δεομένη καὶ ἱκετεύουσα καὶ θαρροῦσα τῇ σῇ περὶ πάντα φιλανθρωπίᾳ, ὅτι οὐδενὸς ἀποτεύξεται. εἶτα ἀξιώσεις ἀναγνωσθῆναι τὸ ψήφισμα. ἔστω δέ σοι ὁ λόγος μὴ πλειόνων ἑκατὸν πεντήκοντα ἢ καὶ διακοσίων ἐπῶν.

Cap. VII (v. 13) *ΠΕΡΙ ΠΡΕΣΒΕΥΤΙΚΟΥ.*

1 Ἐὰν δὲ ὑπὲρ πόλεως καμνούσης δέῃ πρεσβεῦσαι, ἐρεῖς μὲν καὶ ταῦτα ἃ προείρηται ἐν τῷ στεφανωτικῷ, πανταχοῦ δὲ τὸ τῆς φιλανθρωπίας τοῦ βασιλέως αὐξήσεις καὶ ὅτι φιλοικτίρμων καὶ ἐλεῶν τοὺς δεομένους καὶ ὅτι διὰ τοῦτο ὁ θεὸς αὐτὸν κατέπεμψεν, ὅτι ᾔδει αὐτὸν ἐλεήμονα καὶ εὖ ποι-
2 οῦντα τοὺς ἀνθρώπους. καὶ ὅταν εἴπῃς τὰ ἀπὸ τῆς ἀνδρίας ἐν τοῖς πολέμοις καὶ τὰ ἀπὸ τῆς εἰρήνης ἀγαθά, ἥξεις ἐπὶ τὴν μνήμην τῆς πόλεως ὑπὲρ ἧς πρεσβεύεις. ἐν δὲ ταύτῃ δύο τόπους ἐργάσῃ· ἕνα μὲν τὸν ἀπὸ τῆς τοῦ ἐναντίου αὐξήσεως, οἷον· ἦν ποτε τὸ Ἴλιον πόλις λαμπρὰ καὶ ὀνομαστοτάτη

---

16 αὐτοῦ (statt ἀντὶ) P ἀπὸ m — 17 ἀνθρώπεινον P ἀνθρώπειον m — 18 παρήγαγε p — σύνθεσιν ἐπ᾽ ἀγῆ m — 19 ἔχηι παιδία P — καὶ fehlt P p — 22 δουρὶ καὶ ἵππῳ καὶ m — τοὺς fehlt p — 23 ὑφ᾽ ἡλίω P — τοῦ (statt τὸν) m — 24 τελέως P m — 27 πρὸς τὰς σὰς βουλὰς p πρὸς τὰς σὰς βολὰς m: darnach vermute ich dass der Verfasser geschrieben hat: ὥσπερ οὐ πρὸς τὰς ἡλίου βολὰς οὐδὲ πρὸς τὰς σὰς βουλὰς — 28 ἀνδρείαν τὰ κατὰ (ohne ἐν ᾗ) P m — ἐστιν fehlt P m — 29 καὶ λοιπὸν περὶ τὸν κατειρήνην P m — 31 ἐκτείνουσα P ἐκτίνουσα m —

423, 1 θαροῦσα P m. pr. — 2 παρὰ πάντα p — 4 πλεῖον P πλείων m — 5 ἐτῶν P m. pr. — 6 *ΠΡΕCΒΥΤΙΚΟΥ* P — 7 καμούσης m — δέον P — 11 αὐτὸν ὁ θεὸς m — 12 τοῖς ἀνθρώποις P — 17 τὸ fehlt m —

τῶν ὑφ' ἥλιον πασῶν καὶ ἀντέσχεν πρὸς τοὺς ἀπὸ τῆς Εὐρώπης πολέμους
τὸ παλαιόν· εἶτα τὸν ἐκ διατυπώσεως, ἐν ᾧ διασκευάσεις τὴν παροῦσαν 8
τύχην, ὅτι πέπτωκεν εἰς ἔδαφος, καὶ μάλιστα ἐκείνων μνημονεύσεις ἃ πρὸς
τὴν χρείαν καὶ τὴν ζωὴν συμβάλλεσθαι πέφυκεν καὶ ὧν εἰώθασιν οἱ βα-
σιλεῖς προνοεῖσθαι, οἷον ὅτι λουτρὰ συμπέπτωκεν, ὑδάτων ὀχετοὶ διεφθά-
ρησαν, κόσμος ὁ τῆς πόλεως συγκέχυται, καὶ τὰ τοιαῦτα ἐλεεινολογησάμενος 4
ἐπάξεις ὅτι διὰ τοῦτο ἱκετεύομεν, δεόμεθα, πρὸ τῶν γονάτων πίπτομεν,
τὰς ἱκετηρίας προτείνομεν· νόμιζε γὰρ τὴν τοῦ πρεσβευτοῦ φωνὴν εἶναι
πάσης τῆς πόλεως, δι' ἧς νόμιζε καὶ παῖδας καὶ γυναῖκας καὶ ἄνδρας καὶ
424 πρεσβύτας δάκρυα προχέειν, παρακαλεῖν σε πρὸς ἔλεον. εἶτα ἀξιώσεις ἐπι-
νεῦσαι αὐτὸν δεχθῆναι τὸ ψήφισμα.

Cap. VIII (v. 14) *ΠΕΡΙ ΚΛΗΤΙΚΟΥ.*

Ἐὰν ἄρχοντα καλῇς εἰς πανήγυριν, ὡς ἔθος, ἐρεῖς μὲν ἐν τοῖς προοι- 1
μίοις τὴν αἰτίαν τῆς ἀφίξεως καὶ τῆς κλήσεως, ὅτι πέπομφεν ἡ πόλις πάλαι
μὲν καὶ ἄνευ προφάσεως ποθοῦσα καὶ βουλομένη τῶν σοι προσόντων ἐξαι-
ρέτων μετέχειν ὁσημέραι, πολὺ δὲ πλεῖον ἐπὶ τοῦ παρόντος ὅτι καὶ πανήγυριν
ἄγει καὶ δεῖται μείζονος θεατοῦ πρὸς τὰ δρώμενα. εἶτα ἐρεῖς ἐγκώμιον τῆς 2
πανηγύρεως, ἐφ' ἧν ἡ κλῆσις, εἰπὼν ὠδέ πως· ἵνα δὲ γνῷς τὴν ὑπόθεσιν
καὶ τὴν πανήγυριν ἐφ' ἣν ἡ κλῆσις, μικρὸν ἄνωθεν ἄρξομαι, καὶ ἐρεῖς τῆς
πανηγύρεως ἐγκώμιον (μετὰ δὲ τὴν πανήγυριν ἐπαινῶν καὶ) λέγων ὅτι

---

18 ὑφηλίω P — ἀντέχεσθαι m — 19 εὐρόπης P — 20 καὶ διασκευάσεις P διατυπώσεις m — 22 ζωὴν ἐκλαμβάνεσθαι πέφυκε p — 24 nach λουτρὰ ist in m eine Partie aus Cap. IX (15) § 6 ff. (p. 432, 5 ὅτι ἀκούω bis ebd. Z. 21 ἀνάγκη γὰρ ἐπείγει) eingefügt, woran sich die Worte ταῦτα δὲ συμπέπτωκεν anschliessen — 25 vielleicht καὶ τὰ τοιαῦτα. [ταῦτα] — 26 ἐλεηνολογησάμενος P — διὰ ταῦτα P m — 27 πρὸς τῶν P — πίπτωμεν P — τὰς fehlt P — 28 νομίζεται γὰρ P m — πρεσβύτου m — 29 νομίζω m — 30 καὶ πρεσβύτας καὶ πρεσβευτάς p, daher vielleicht καὶ πρεσβύτας καὶ πρεσβύτιδας zu schreiben — προχεῖν P p —

424, 2 αὐτῶν P m — 3 die Ueberschrift fehlt in m — 8 ἐξαιρέτων fehlt m — — ὡσήμεραι P — 9 δεῖ m — 10 θεάτρου m — 11 ἐφ' ἧς p ἀφ' ἧς P m, v. Finckh — ἡ κλῆσις μικρὸν ἄνωθεν ἀρξάμενος μετὰ τὰ ἐγκώμια ἐπαινῶν τὴν πανήγυριν καὶ λέγων m — ἵνα καὶ m — 14 die in allen Codd. stehenden Worte μετὰ δὲ τὴν πανήγυριν ἐπαινῶν καὶ sind jedenfalls durch ein Versehen aus dem Folgenden hierher gerathen und zu streichen (Finckh wollte nur μετὰ δὲ streichen) —

8 τίθεται θεῶν τινι ἢ ἡρώων. μετὰ δὲ τὸν τῆς πανηγύρεως ἔπαινον ἐρεῖς ἐγκώμιον τῆς πόλεως, εἴ τι ἀρχαῖον ἔχεις, εἶτα τοῦ ἄρχοντος ἀναγκαίως. δεῖ γὰρ πρότερον ἐγκωμιάσαι τὴν πανήγυριν — [ἡ γὰρ πανήγυρις] ἐνταῦθα τὸ προηγούμενον καὶ ἀπὸ τῶν προηγουμένων ἄρχεσθαι μάλιστα δεῖ — εἶτα τὴν πόλιν καὶ μετὰ ταῦτα τὸν ἄρχοντα. προσθήσεις δὲ πανταχοῦ τὸ τῆς πανηγύρεως· πλέον γάρ τι ἐχέτω καὶ οὗτος ὁ λόγος ὁ τῆς πανηγύρεως, διότι οὐχ ἁπλῶς κλῆσίς ἐστιν, ἀλλὰ καὶ ἐπὶ πανήγυριν· διὸ ἔφαμαν δεῖν πανταχοῦ
4 τὸ ἐξαίρετον τῆς ὑποθέσεως πλεονάζειν. λέγε δὲ τὰ κατὰ τὴν πανήγυριν μετὰ τὸν ἄρχοντα οὕτως· ὅτι σεμνὴ καὶ ὅτι θαύματος ἀξία πολλοῦ καὶ ὅτι θεάσῃ δήμους, πόλεις συνεληλυθυίας, ἀθλητὰς πανταχόθεν τοὺς ἀρίστους, κιθαριστάς, αὐλητάς, οὐκ ὀλίγους τῶν τὴν μουσικὴν μετιόντων ἀνδρῶν, οἵ σε περιμένουσιν καὶ οὐδὲ τούτων οὐδεμίαν ἀπόλαυσιν ἕξειν ἡγούμενοι χωρὶς τῆς σῆς ἐπιδημίας καλοῦσιν ἐπὶ τὴν πανήγυριν νῦν, ἵνα ὑπὸ σοὶ θεατῇ ταύτην τελέσωσι. τίς δὲ οὐ θαυμάσειε πεισθέντα σέ; τίς δὲ οὐ θέαμα τῆς
5 πανηγύρεως αὐτῆς τάχα σεμνότερον ἴδοι σέ; εἶτα ἐρεῖς· αἰδεῖσθαι δέ σε δεῖ καὶ τὸν θεὸν ᾧ τελεῖται τὰ τῆς πανηγύρεως, καὶ χαρίζεσθαι τούτῳ· καὶ γὰρ εὐσεβὴς ὁμοῦ καὶ πείθεσθαι δόξεις. εἶτα ἐρεῖς· καὶ τὰ μὲν τῆς πανηγύρεως ἅπαντα παρεσκεύασται, μόνος δὲ σὺ ταύτῃ λείπεις, ὥστε ἥκοις
6 ἄν. εἶτα συγκρινεῖς τὴν πανήγυριν ἑτέρᾳ πανηγύρει δεικνὺς οὐκ εἰς μικράν τινα καὶ εὐτελῆ καλῶν ἑορτήν. προσθήσεις δὲ ὅτι εἰ μὲν πεισθείης, ἐνδοξότερος ἐγὼ πείσας, ἐνδοξότερα δὲ τὰ δρώμενα, σεμνοτέρα δὲ ἡ πόλις, ὁ δὲ

---

15 ἡ ἡρών P m. pr. — δὲ fehlt P m — 17 ἀναγκαῖαι m — 18 * ἡ γὰρ πανήγυρις fehlt P p, in m steht dafür τοῦτο γὰρ — τὸν (statt τὸ) m — 19 προηγουμένων ὅθεν ἄρχεσθαι P p (Spengel hat ὅθεν aufgenommen und die Worte καὶ ἀπὸ τῶν προηγουμένων gestrichen) — 20 ταῦτα fehlt P — προθήσεις P — 21 τι fehlt m — 22 ὁ περὶ τῆς m — κληθεὶς P m — 23 ἔφαμεν δὲ δεῖν πανταχοῦ τοῖς ἐξαιρέτοις m — 24 λέγεται δὲ P — 26 πολλοῦ ἐστι P — 27 ἀθλήσαντας P — 28 τοὺς ἀρίστους fehlt m — ἀλήτας (von neuerer Hand in αὐλητὰς corrigirt) καὶ οὐκ P — 29 τὴν fehlt m — περιμένουσι p — 30 καὶ ὅτι τούτων P m —

425, 1 νῦν ἂν ποσο θεαταὶ καὶ ταύτην τελοῦσιν P νῦν ὑπὸ θεατῇ ταύτην τελέσουσι m — 2 * θαυμάσει P θαυμα... (der Rest des Wortes unleserlich) p θαυμάζει m — πεισθέντας ἰδεῖν θέαμα τῆς παν. αὐτῆς τάχος ἐρεῖς m — τί δὲ οὐ θαῦμα P — 3 ἴδοι σέ fehlt P — 4 δὲ und δεῖ fehlt m — 5 κατανεύειν (statt εὐσεβὴς) m — 6 τῷ πείθεσθαι? — δόξῃς P, δόξῃς m, in p ist von dem Worte nur noch δ erkennbar — die Worte καὶ τὰ μὲν τῆς πανηγύρεως fehlen P — 7 μόνος δ' αὐτῇ σὺ λείπῃς m — 8 λείπῃς P — 10 καλεῖν m — ὅτι καὶ m — εἰ μὲν πεισθεὶς P καὶ εἰ μὲν προσθείης m —

θεὸς ἡσθήσεται· εἰ δὲ ἀποτύχοιμι, ὅπερ οὐκ οἶομαι μηδὲ εἴη, ἄλλην μὲν
15 ὁδὸν ἐγὼ τραπήσομαι — τίς γάρ μοι τῆς πατρίδος ἔτι πόθος ἀποτυχόντι τῆς 7
τοσαύτης πρεσβείας; — ἡ δὲ πόλις ἀντὶ πανηγύρεως ἕξει συμφοράν, ὅπερ
οὐδὲ λέγειν ἄξιον· οὐκοῦν σπεῦδε θᾶττον ἐπ' αἰσίοις συμβόλοις πεισθεὶς
τῇ πόλει παρακαλούσῃ, σπεῦδε εἰς τὴν πανήγυριν, ὁ γὰρ τοῦ πρεσβευτοῦ
20 λόγος φωνὴ τῆς πόλεως, ἵνα σου μετὰ τῶν ἄλλων πράξεων καὶ τοῦτο κατα-
λέγωμεν.

Ἐὰν δὲ μήτε πανήγυρις μήτε ἱερομηνία τυγχάνῃ, δι' ἣν ἡ κλῆσις, 8
ἀλλ' ἁπλῶς ἐπὶ πόλιν καλῇς, εὐθέως ἐν τοῖς προοιμίοις ἐρεῖς· φθάνεις μὲν
25 ἴσως καὶ πρὸ τῶν ἡμετέρων λόγων εὖ διακείμενος πρὸς τὴν πόλιν τὴν
ἡμετέραν καὶ πόθον ἔχων τῆς θέας· καὶ γὰρ τοῦτο τεθρύληται· ὅμως δὲ
κέρδος μέλλοντες κερδαίνειν οὐχὶ σμικρὸν ἥκομεν τῆς προαιρέσεως χάριν
30 ἐκτινύντες διὰ τῆς εὐφημίας, καλοῦντες δὲ οὐδὲν ἧττον καὶ παρακαλοῦντες
ἐφ' ἣν σπεύδεις ἐλθεῖν. εἶτα ἐὰν ἀξίωμα ὁ καλῶν ἔχῃ λαμπρόν, ἐρεῖς τι 9
426 καὶ περὶ τούτου ἐν προοιμίῳ δευτέρῳ· πολλοὶ μὲν οὖν τὴν χειροτονίαν
ταύτην ἐμνήστευον καὶ πρέσβεις αἱρεθῆναι παρὰ τὴν σὴν μεγαλοπρέπειαν
ἔσπευδον, ἡ πόλις δὲ εἵλετο τάχα που τῶν μνηστευσάντων οὐ τὸν χείρω,
5 πάντως δὲ ἔξεστί σοι μαθεῖν τῶν Ἀθηναίων λόγων τὸν τρόφιμον. ἀτύφως
δὲ ἐρεῖς τὸ προοίμιον ἐμφαίνων μὲν τὸ ἀξίωμα, μὴ παρεχόμενος δὲ φορτικὸν
τὸν λόγον. μετὰ δὲ τὰ προοίμια ἥξεις ἐπὶ τὰ ἐγκώμια τῆς πόλεως, οὐ θέσιν 10
μὲν ἐνταῦθα ἐκφράζων οὐδὲ ἀέρων φύσεις, ἐπὶ δὲ τὰς πράξεις καὶ τὴν
10 ἀξίαν μᾶλλον τρέψεις τὸν λόγον οὕτω πως· πάλαι μὲν οὖν ἐσεμνύνετο πα-
λαιοῖς διηγήμασιν ἡμῖν ἡ πόλις Ἀλεξάνδρου καὶ τοῖς κάλλεσι τῶν οἰκοδο-
μημάτων, νυνὶ δὲ ἁπάντων ἀμελήσασα τῶν τοιούτων ἐπὶ σοὶ μόνῳ σεμνύ-

---

13 *οἶμαι* m — *ἄλλην που* Walz, *ἄλλην ποῦ* Spengel — 14 *ἐστὶ* (statt *ἔτι*) p — 16 *αὐτὴ* (statt *ἀντὶ*) P — 18 *πεισθεὶς* fehlt m — 20 *καταλέγομεν* P — 22 *ἂν δὲ* P *ἐὰν γὰρ* m — 23 *εὐθὺς* m — 24 *τοῖς* fehlt p — 25 *καὶ πρὸς* p — 26 *ποθεινῶς* m — 27 *τεθρύλληται* p m — *ὁμοίως* m — *κέρδος* fehlt m — 28 *οὐχεὶ* P m. pr.: in m fehlen die Worte *οὐχὶ σμικρὸν ἥκομεν* — *ἐκτείνοντες* P m — 31 *ἔχει* P — 32 statt *ἐν* Rasur in m —

426, 1 *ἐμνημόνευον* P — *εὑρεθῆναι* m — 2 *μεγαλόνοιαν* P — *ἐσπούδαζον* P m — 4 *οὐ τῶν χειρωι* P — *ἐξέσται* m — 5 *ἀθηνῶν καὶ λόγων* P — 6 *παρασχόμενος* P m — 8 *τῆς πόλεως ἥξεις ἐπὶ τὰ ἐγκώμια* P — 9 *φύσιν* m — *τῆς πράξεως* m — 10 *προτρέψεις* m — *οἷον οὕτω* m — 12 *ἀλεξάνδρωι* P m — *τοῖς ἄλλοις κάλλεσι* m — 13 *νῦν* P — *πάντων ἀμελλήσασα* m — *τῶν τοιούτων* fehlt P m —

11 νεται. εἶτα εὐθὺς ἐρεῖς εἴ τι λέγειν ἀρχαῖον ἔχοις τῆς πόλεως καὶ μετὰ ταῦτα τὸν τοῦ ἄρχοντος ἔπαινον· τίς δὲ οὐκ ἄρα τὸν ἄνδρα ταῖς ἀρεταῖς ὑπερβάλλοντα θαυμάσειεν; εἶτα ἐρεῖς περὶ τῶν ἀρετῶν τῶν τοῦ ἄρχοντος οἷός ἐστι, καὶ ἐὰν μὲν πρώτως ἐπιδημεῖν μέλλῃ, μετὰ τὰ ἐγκώμια τοῦ ἄρχοντος ἐρεῖς ἔκφρασιν διὰ βραχέων τῆς χώρας, εἶτα τῆς πόλεως,
12 ὥσπερ προείρηται, λοιπὸν παρακαλέσεις ἐπὶ ταῦτα ἐλθεῖν· ἴθι τοιγαροῦν ταῦτα ἐποψόμενος, ἴθι προσθήσων τοῖς κάλλεσιν, ἄλλος Ἀλέξανδρος ἡμῖν γενησόμενος· εὐτυχήσεις πρὸς ὑποδοχὰς τῶν ἀρχόντων οὐδὲν λεῖπον, οὐκ ἀέρων χάριν, οὐκ ἤθος ἀνδρῶν οὔτε μετριότητα τρόπων οὔτ' ἄλλης σεμνότητος· ἔστι μὲν γὰρ ἡμῖν ἡ πόλις ὥσπερ τέμενος ἀρετῶν. Ἀθηναῖοι μὲν οὖν ἐπὶ παλαιοῖς ἐσεμνύνοντο διηγήμασιν καὶ μουσείοις καὶ λόγοις, ἡμῶν δὲ πολλοὶ τὰ τῶν Ἀθηνῶν† ἠρήσαντο, μουσεῖον δὲ οὐδὲν ἧττον τὸ παρ'
13 ἡμῖν τῶν παρ' ἐκείνοις· καὶ γὰρ ἀρίστους ἐκπέμπομεν καὶ τελείαν τὴν ἀρετὴν κτησαμένους παρ' ἐκείνων δεχόμεθα· οὗτοί σε δορυφορήσουσιν, οὗτοι 427
18 σε δεξιώσονται. εἶτα συγκρινεῖς τὴν πόλιν ἢ ταῖς Ἀθήναις ἢ τῇ Ῥώμῃ ἢ ἄλλῃ τινὶ τῶν ἐνδόξων πόλεων· καὶ διὰ ταῦτα οὖν, ὅτι οὐδεμιᾶς τῶν μεγίστων λείπεται, προσήκει σοι ταύτην ἰδεῖν· ὥσπερ γὰρ ὁ πλούτῳ κομῶν καὶ περιουσίαν ἔχων τοῖς ἐξαιρέτοις τῶν κτημάτων ὡραΐζεται, οὕτω προσήκει καὶ τὸν ἄρχοντα ταύταις ταῖς μεγίσταις τῶν πόλεων σεμνύνεσθαι καὶ παρὰ ταύτας σπεύδειν, ὅσαι τὸ μεῖζον ἔχουσι πλεονέκτημα, τοὺς λόγους, καὶ τὰ
14 λοιπὰ πρὸς ἀρετὴν ἥκοντα. εἶτα διαγράψεις τῷ λόγῳ τὸν ὅλον τόπον ὡς

---

15 ἔχεις m — τὸν fehlt P — 16 τίς γὰρ οὐκ ἂν ἄρα ταῖς ἀρεταῖς ὑπερβάλλοντας m — ἄρα τὸν fehlt P — 17 ὑπερβαίνοντα p — 18 πρῶτον P πρὸ τῶν ἐπιδημιῶν m — 21 ὡς m — 22 ἴθι τοιγαροῦν προσθήσων m — 24 * γινόμενος εὐτυχήσας P, γενόμενος εὐτυχὴς p γενόμενος, πρὸς m — οὐδέποτ' (statt οὐδὲν λεῖπον) P p — 25 ἤθους P ἤθους, οὐκ m — 26 μετριώτητος τρόπον P οὐ μετριότητος τρόπων m — οὐ τῆς ἄλης m — μὲν fehlt m — 28 σεμνύνονται m — διηγήμασι p m — μουσίοις P m pr. — 29 τα ἡμῶν δὲ πολλοὶ μετὰ τῶν m — ἠρήσαντε P: ich weiss keine plausible Emendation für das offenbar verderbte Wort — 30 μουσίον P — δ'οὐδὲν ἧττον τοῦ παρ' ἐκείνοις m — 31 καὶ οὐ τελείαν m — 32 κτησαμένους fehlt m — παρ' ἐκείνους δεχόμενοι m —

427, 1 ἀξιοῦσιν (statt δεξ.) m — συγκρίνων εἰς τὴν P — 3 οὐδιαμιαῖς P οὐδενὸς m — 4 τῶν ἐνδόξων λείπεται p — 5 κοσμῶν m — 6 τῶν ἐξαιρέτων P — die Worte τῶν κτημάτων fehlen in p ἐξαιρέτως τῶν κτημάτων ὀρέγεται m — 7 τῶν ἀρχόντων ταῖς m — μεγίσταις πόλεσιν P — 8 ταύταις P — die Worte ὅσαι bis ἥκοντα (Z. 10) fehlen m —

ἐπιλογικῶς λοιπὸν [ὂν] διϊὼν ὄψεται καὶ ὅλην παραπέμψεις αὐτὸν τῷ λόγῳ τὴν ὁδὸν ἐκφράζων ἠπείρους, ὄρη, πελάγη· εἶτα μετὰ ταῦτα ἐπιστήσας αὐτὸν τῇ πόλει ἐρεῖς οἷα κάλλη διαδέξεται αὐτὸν καὶ οἷα προαπαντήσει αὐτῷ τῆς πόλεως θεάματα, ἄλση καὶ ποταμοὶ καὶ ὅσα τοιαῦτα. προσθήσεις δὲ τοῖς ἐπιλύγοις καὶ ὅτι ἕστηκεν ἡ πόλις ἤδη πρὸ τῶν πυλῶν σὺν ὁλοκλήροις τοῖς γένεσιν προαπαντῶσα, δεξιουμένη, εὐχομένη τῷ κρείττονι οὐκ εἰς μακρὰν σε θεάσασθαι· μὴ τοίνυν διαψεύσῃς αὐτὴν τῆς ἐλπίδος μηδὲ εἰς ἀκηδίαν τὴν προσδοκίαν αὐτῆς μεταβάλῃς. ὥσπερ γὰρ τὸν Ἀπόλλω πολλάκις ἐδέχετο τοῖς Σμινθίοις, ἡνίκα ἐξῆν θεοὺς προφανῶς ἐπιδημεῖν εἰς ἀνθρώπους, οὕτω καὶ σὲ ἡ πόλις προσδέχεται, καὶ ποιηταὶ μὲν εὐπρεπεῖς ἔχοντες ἤδη Μουσῶν ἔργα πεπονημένα καὶ συγγραφεῖς καὶ πάντες πρὸς ὕμνον σὺν καὶ εὐφημίαν εὐτρεπεῖς· καὶ νόμιζε τὴν πόλιν αὐτὴν παρεστῶσαν παρακαλεῖν καὶ τῶν παρ' αὐτῆς ἀρχαίων ὑπομιμνήσκειν, ὡς οὐδεμιᾶς τῶν ὑπηκόων λείπεται, τάχα που καὶ πολλῶν κρειττων· δίδου τι καὶ σεμνύνασθαι τῷ πρεσβεύσαντι, καὶ γὰρ ἀκήκοας ὡς οὐ φαῦλος ἐν πρώτοις

428 τῶν μὴ σύ γε μῦθον ἐλέγξῃς

μηδὲ πόδας,

καθάπερ τις ἥρως πρεσβεύων παρ' Ὁμήρῳ φησί. πείθομαι δὲ σὺν ἐμαυτῷ καὶ τὸν Ἀπόλλω παρεῖναι τὸν Σμίνθιον· τί γὰρ οὐκ ἔμελλεν ἀνδρὶ μουσικῷ καὶ λογίῳ σοι προσεῖναι;

Ἐὰν δὲ τύχῃ φθάσας τὴν θέαν τῆς πόλεως πρὸς ὃν ἡ κλῆσις, αὐτὰ ταῦτα πάλιν τῆς πόλεως ὡς πρὸς εἰδότα ὑπομιμνήσκων λέγε, τὴν μὲν αὐτὴν

---

11 * ἐπιλογικὸν λοιπὸν δι ὧν ὄψεται P ἐπὶ λογικῶν λοιπὸν δι ὧν ὄψεται p ἐπιλογικὸν ὃν δὴ διϊὼν ὄψεται m — 12 αὐτῶ p αὐτὸν τὴν ὁδὸν τῷ λόγῳ m — 13 ἐπιστρέφων (statt ἐπιστήσας) p (dies Wort ist grösstentheils von neuerer Hand geschrieben) — 15 προσαπαντήσεται P — αὐτὸν (statt αὐτῷ) m — 18 γένεσι p m — 19 συνευχομένη m — τὸ κρείττονι P — 20 διαψεύσῃ p m — 21 ἀηδίαν P m: wegen der Bedeutung von ἀκηδία vgl. schol. Apollon. Rhod. Arg. Γ, 298: ἀκηδείησι· ταῖς πολυκηδείαις τουτέστι ταῖς λύπαις — 22 τοῖς μινθίοις P τοῖς σεμνοῖς m — 24 ποιητὰς m — εὐτρεπεῖς p m — 25 ἔχουσα m - πεποιημένους m — 28 τῶν ἑαυτῆς m — ὑπομιμνήσκεις p: vielleicht ὑπομιμνήσκειν σε — 29 οἷς οὐδεμίαν m — 30 κρεῖττον δι αιδουσ τι P κρεῖττον διδούς τι m — σεμνύνεσθαι P m — 31 φαύλως P p φαῦλον m, v. Walz.

428, 1 τῶι μὴ P τὸ μὴ p m: vgl. Il. I, 522 f. — ἐλέγξεις P — 3 die Worte τις ἥρ. πρ. fehlen m — 4 γὰρ (statt δὲ σὺν ἐμαυτῷ) m — 5 μίσθιον m — 7 τύχοι p — θέσιν m — πρὸς ἣν m — 8 αὐτὰ πάλιν ταῦτα τὰ τῆς πόλεως προιδόντα m —

ἀκολουθίαν τῶν κεφαλαίων σώζων ὡς διηρήκαμεν, μεθοδεύων δὲ ἄλλως τὰ ἐγκώμια, οἷον· τυγχάνεις μὲν θεασάμενος τὸ κάλλος τῆς πόλεως καὶ τὴν θέσιν, εἰ δέ σε ἥρηκεν ὁ πόθος, ἴθι καὶ δεύτερον καὶ πολλάκις· οἱ γὰρ ἐρασταὶ τῶν ἐρωμένων εἰώθασιν ἐμπιπλᾶσθαι μὲν πολλάκις, ἀποσχισθέντες δὲ εὐθὺς ἐρᾶν. καὶ τοιούτοις χρῆσθαι νοήμασιν ἐν τοῖς κεφαλαίοις· εἰ δὲ βούλει καὶ ἀπὸ προοιμίων ἀκούειν, λεγέσθω πάλιν διὰ βραχέων. οὐκοῦν ἐν μὲν τῷ προοιμίῳ εὐθὺς ἐρεῖς· ἥρηκας τὴν πόλιν τὴν ἡμετέραν τῷ πόθῳ, ὦ πάντων ἀρχόντων ἄριστε, καὶ τοῦτό σοι τῶν ἐρώτων ἔσται σημεῖον· πέπομφε πάλιν καλοῦσα καὶ δεύτερον οὐδεμίαν ἡμέραν ἐνεγκεῖν δυνηθεῖσα, ἀλλ' ὥσπερ οἱ

μανικῶν τόξοις πληγέντες ἐρώτων

οὐκ ἀνέχονται μὴ τοὺς ἐρωμένους ὁρᾶν, οὕτως ἐπὶ σοὶ συγχυθεῖσα ἡ πόλις μικροῦ μὲν ἅπασα ἐκινδύνευεν εἰσδραμεῖν· πέπομφε δὲ ὃν μάλιστα ᾤετο πείθειν σε τὸ δεύτερον. ηὔχετο μὲν οὖν τῷ θεῷ μηδὲ τὴν ἀρχὴν ἀπολιπεῖν μηδὲ ἄλλην προτιμοτέραν ἑαυτῆς ἡγήσασθαι· ἐπεὶ δὲ νικᾷς ἐν πᾶσι καὶ ἔδει παραχωρεῖν ἕως ἐξῆν, συγχωρήσασα πάλιν ἱκετεύει παρ' αὐτὴν ἐλθεῖν σε καὶ δεύτερον. εἶτα ἐπιβαλεῖς τὰ ἐγκώμια τῆς πόλεως λέγων· εἰ μὲν οὖν ἠγνόεις παρ' ἣν σπεύδεις, ἔδει καὶ διδάσκειν τυχόν· εἰ δὲ τὴν Ἀλεξάνδρου πόλιν τοῦ Διὸς οὐκ ἀγνοεῖς, οὐδὲ τῶν ἀρχαίων οὐδὲ τῶν παρ' ἡμῖν οὐδὲν ἴσως ἀγνοοῦντι [τί] σοι ἐρῶ; καὶ ἔξεις λοιπὸν τῆς μνήμης καιρὸν τῶν ἀρχαίων· διὰ γὰρ τούτων σε ἐλθεῖν ἔσπευσεν παρ' ἑαυτὴν καὶ πρότερον, νῦν δὲ οὐκ ἀξιοῦσα παρά σου ὀφθῆναι μᾶλλον ταύτην πεποίηται τὴν κλῆσιν,

---

10 ὡς ἤδη εἰρήκαμεν m — 12 τὴν fehlt P m — 13 ἴσθι P — καὶ vor πολλάκις fehlt m — 15 εὐθὺς fehlt m — τοῖς τοιούτοις m — 17 ἀκούηι P m pr., von 2. Hand ἀκοίην — 18 εὐθὺς fehlt m — 20 ἔστιν m — 21 καὶ fehlt m — 22 μανικοὶ P μακροῖς m: die Worte μ. τ. πλ. ἐρ. sind jedenfalls Citat aus irgend einem Dichter — 23 πλήσσοντες P πληθέντες m — 24 ἐρᾶν p — ἐκχυθεῖσα m — 25 ἅπασαν ἐκινδύνευσεν m — συνδραμεῖν P ἐκδραμεῖν m — δέ με ὃν m — 26 ᾤετο μάλιστα P m — πείσειν (ohne σε) m — 27 ἀπολειπεῖν P — προτιμοτεραν (υ von neuerer Hand) P — 28 νίκαις P — ἅπασι m — 30 ἐπεισβαλεῖς P — 31 πόλεως ἐκ μεταχειρίσεως λέγων m

429, 2 οὔτε . . . οὔτε vermuthet Spengel — οὐδ' ἴσως p οὔτ' ἴσως m — 3 * ἀγνοοῦντί σοι P p m — ἔξῃς P — 4 εἶτα ἐρεῖς ὅτι δι' αὐτόν σε ἐλθεῖν παρ' αὐτὴν ἔπεισε m — ἐλθεῖν παρ εαυτὴν ἔσπευσεν P — ἔσπευσε p — 5 * ἀξιοῦσα παροφθῆναι P p ἀξιοῦσα ταύτην παροφθῆναι τὴν κλῆσιν m — 6 ποιεῖται P —

ἀλλὰ τοὐναντίον ἀξιοῦσά σε διὰ τὰς ἀρετὰς ἰδεῖν· οὐ γὰρ ἀγνοεῖ τὴν σὴν δικαιοσύνην· οἷς καὶ συνάψεις αὐτοῦ τὰ ἐγκώμια πανταχοῦ προστιθεὶς ἑφ' ἑκάστου τῶν ἐπιχειρημάτων τὸ ὅτι διὰ ταῦτά σε καλεῖ. δεῖ γὰρ ἐν τοῖς κλητικοῖς καὶ τὰς αἰτίας τῆς κλήσεως προστιθέναι, ἵνα τὸ ἴδιον ἔχῃ τοῦ κλητικοῦ, ὥσπερ καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις ὑποθέσεσιν τὰ ἑκάστῃ οἰκεῖα. μετὰ δὲ 22
τὰ ἐγκώμια τοῦ ἄρχοντος ἐκ μεθόδου πάλιν ἐρεῖς πρότερον μὲν τὴν θέσιν τοῦ τόπου καὶ τῆς πόλεως, εἶτα τὸ κάλλος τῆς πόλεως· ὡραΐζεται μὲν γὰρ ἡ πόλις καὶ κάλλεσιν ἱερῶν καὶ στοῶν καὶ λουτρῶν μεγέθεσιν, ὡς αὐτὸς ἑώρακας. ἀλλὰ ταῦτα σύμπαντα μικρὰ πρὸς τὴν σὴν θέαν ὑπολαμβάνει· τί γὰρ οὐκ ἐξαίρετον τῶν παρ' ἡμῖν; τί δ' οὐ κάλλιστον; οὐχ ἵππων ἄμιλλαι; οὐ θεάτρων τέρψεις καὶ πανηγύρεων; καὶ ὅσα τοιαῦτα προείρηται ἡμῖν ἐπὶ τοῦ [τοῦ] φθάσαντος κλητικοῦ ἐρεῖς.

Εἰ δὲ παρὰ πόλιν καλοίης ἄρχοντα μὴ πάνυ τι σεμνὸν μηδὲ ἀρχαῖον 23
ἔχουσαν, ὅπερ οὐκ οἶμαι, τὴν θέσιν ἐρεῖς μετὰ τὰ προοίμια τῆς χώρας, εἶτα τῆς πόλεως, εἶτα τοῖς ὅλοις ἐφεξῆς χρήσῃ κεφαλαίοις· ἀναπληρώσει γάρ σοι ἡ θέσις τὸν τῆς πόλεως ἔπαινον. ἔνιοι δὲ διαιροῦσιν τὸν κλητικὸν μετὰ τὰ 24
προοίμια ἑτέρως, κατὰ ἕνωσιν ὡς ἂν εἴποι τις τὸ τῆς πόλεως ἐγκώμιον καὶ τὸ τοῦ ἄρχοντος προάγοντες, τοῖς δὲ ἄλλοις οὕτως ὡς ἤδη φθάνοντες εἴπομεν
430 χρώμενοι· καθ' ἕνωσιν δὲ ἔφην οὕτως οἷον· θαυμαστὸν μὲν ἡμεῖς οἰκιστὴν αὐχοῦμεν, οὗτος δὲ γένος· φιλάνθρωπος ἡ πόλις· καὶ τούτου τὸ πλεονέκτημα. ἢ τοὐναντίον τὰ μὲν τοῦ ἄρχοντος προτάττουσιν, ὅπερ ἄμεινον, τὰ δὲ τῆς 25
πόλεως τοῖς ἐκείνου ὑποβάλλουσιν, οἷον· γένος σοι λαμπρόν, καὶ ἡμῖν οἰκι-

---

8 *καὶ* fehlt m — 9 *ἑκάστῳ* m — 12 *ἔχει* P — 13 *τὰ* fehlt p — *ἑκάστης* m — *οἰκεῖαι* P — die Worte *μετὰ δὲ* bis *ἐρεῖς* fehlen m — 15 *τῆς χώρας* (statt *τοῦ τόπου*) P m — *τῆς πόλεως* (nach *κάλλος*) fehlt m — 16 *μὲν* fehlt p — 16 *καὶ* (vor *κάλλεσιν*) fehlt m — *ἱερέων* P — 19 *τί δὲ* p — 21 *προείρηνται* m — 22 * das zweite *τοῦ* fehlt in P p m — *φθάσοντος* p — 23 *περὶ πόλιν* m — 27 die Worte *γάρ σοι ἡ θέσις* fehlen in p (mit *ἀναπληρώσει* schliesst eine Seite, die erste Zeile der nächsten Seite bis *εἴποι τις τὸ* ist von neuerer Hand ergänzt, beziehendlich nachgezogen) — 28 *ἐπαινοῦσι τὸ κλῆμα* p *διαιροῖσιν τὸ κλητικὸν* P *διαιροῦσι τὸν κλητικὸν* m — 29 *ἕτεροι δὲ κατὰ* p — 30 *τὸ* (vor *τοῦ*) fehlt m — *προαγαγόντες* P — 31 *φθάσαντες* P: in m fehlen die Worte *ὡς ἤ. φθ. ἐ.* — 32 *κατὰ ἕνωσιν* P m — *ἐφ' ἧς* (statt *δὲ ἔφην*) m — die Worte *μὲν ἡμ. οἰ. ἀ.* fehlen m —

430, 1 *οὕτω* (ohne *δὲ*) m — *φιλάνθρωπον* m — 2 die Worte *κ. τ. τὸ πλ.* fehlen m — *τῇ τουναντίον* P — *μὲν* fehlt P m — 3 *προστατοῖσιν* m — 4 *τῆς ἐκείνου* p m *τὸν ἐκείνου* P: v. Finckh — *ὑπερβάλλουσιν ὅλον γένος* m —

στὴς θαυμαστός· δίκαιος, οὐδὲ ἡ πόλις ἀμοιρεῖ τοῦ πλεονεκτήματος· φιλανθρωπίαν τιμᾷς, καὶ ἡ πόλις ἡ καλοῦσα φιλάνθρωπος. προάξεις δὲ καὶ τὸν κλητικὸν ὡς ἂν αὐτὸς ἔχειν δοκιμάσῃς.

Cap. IX (v. 15) ΠΕΡΙ ΣΥΝΤΑΚΤΙΚΟΥ.

1 Ὁ συνταττόμενος δῆλός ἐστιν ἀνιώμενος ἐπὶ τῷ χωρισμῷ καὶ εἰ μὴ ὄντως ἀνιᾶτο, προσποιήσεται πεπονθέναι τι πρὸς ἐκείνους ἐρωτικὸν οἷς συντάττεται. προΰλαβεν μὲν οὖν ὁ θεῖος Ὅμηρος καὶ τοῦτο τὸ εἶδος· κινῶν γὰρ ἐκ τῆς Φαιακίας Ὀδυσσέα ποιεῖ συνταττόμενον αὐτὸν Ἀλκινόῳ καὶ Φαίαξιν καὶ μικρὸν ὕστερον Ἀρήτῃ τῇ Ἀλκινόου καὶ περιτέθεικεν αὐτῷ συνταττομένῳ τῇ γυναικὶ ταῦτα τὰ ἔπη·

χαῖρέ μοι, ὦ βασίλεια, διαμπερὲς εἰσόκε γῆρας
ἔλθοι καὶ θάνατος τάτ' ἐπ' ἀνθρώποισι πέλονται.
αὐτὰρ ἐγὼ νέομαι, σὺ δὲ τέρπευ τῷδ' ἐνὶ οἴκῳ
παισί τε καὶ λαοῖσι καὶ Ἀλκινόῳ βασιλῆι.

2 πρὸς δὲ τοὺς Φαίακας καὶ Ἀλκίνουν ἡνίκα συνετάττετο φησὶν αὐτὸν εἰρηκέναι ἐν τῇ ῥαψῳδίᾳ ταῦτα·

Ἀλκίνοε κρεῖον, πάντων ἀριδείκετε λαῶν,
πέμπετέ με σπείσαντες ἀπήμονα, χαίρετε δ' αὐτοί·
ἤδη γὰρ τετέλεσται ἅ μοι φίλος ἤθελε θυμός,
πομπὴ καὶ φίλα δῶρα,

καὶ τὰ ἑξῆς. ἐπειδὴ δὲ δεῖ τὸν ῥήτορα καὶ περιεργότερον χρῆσθαι τῷ εἴδει καὶ ἐξεργασίᾳ πλείονι, φέρε μὴ ἀφιστάμενοι τοῦ Ὁμηρικοῦ ἤθους διέλωμεν.

3 χάριν ὁμολογήσει τῇ πόλει, ἐξ ἧς ἡ ἐπάνοδος, ἐπαινέσει δὲ αὐτὴν ὁπόθεν 431

---

5 der Verfasser hat wohl δίκαιος σὺ oder δίκαιος εἶ geschrieben — 8 τὸ κλητικὸν p — vielleicht αὐτὸς [καλῶς] ἔχειν? — δοκιμάσας m — 11 ὄντος P m — 12 τι fehlt P m — ἐρωτικὸν fehlt p ἐρῶν τι οὓς m — προΰλαβε p m — οὖν fehlt P — 13 κινῶντα P m — 14 Φαιάκων m — Ἀλκιόνῳ m — 15 Φαίαξι p m — ἀρρητηι P — τὸ Ἀλ. m — 16 περιτέθικεν P — 18 vgl. Od. ν, 59 ff. — 22 Ἀλκινόῳ m — 23 ἐν fehlt P — ταύτηι P — 24 vgl. Od. ν, 38 ff. — ἀνδρῶν (statt λαῶν) p — 25 μοι m — ἀπειμεναι P m — 28 ἐπεὶ δὲ P — 29 ἐργασίᾳ m — 30 ἔθους m — 31 ὁ προλογήσει m — ἐπαινέσεις p: obgleich die Ueberlieferung auch im Folgenden mehrfach zwischen der 2. und 3. Person schwankt, so finden sich doch sichere Spuren (§ 3 ἐπαινέσεται, ἀνιᾶται, συντάξεται; § 4 μνησθήσεται, ἐπανελεύσεται, ἔκρινεν, σπεύδει) dafür, dass der Verfasser hier zunächst gegen seine sonstige Gewohnheit die

ἂν ὁ καιρὸς αὐτῷ διδῷ τὰ ἐγκώμια, οἷον ἀπὸ τῶν ἀρχαίων εἴ τι σεμνὸν ἔχοι, ἀπὸ τῶν ἀέρων, ἀπὸ τοῦ εἴδους τοῦ κάλλους, οἷον ἀπὸ στοῶν καὶ λιμένων καὶ ἀκροπόλεως καὶ ἱερῶν πολυτελῶν καὶ ἀγαλμάτων. ἐπαινέσεται 3
δὲ μετὰ ταῦτα καὶ τὰς ἐν αὐτῇ πανηγύρεις καὶ ἱερομηνίας καὶ μουσεῖα καὶ θέατρα καὶ ἀγώνων διαθέσεις πανταχοῦ παραπλέκων, ἵνα μὴ ἁπλοῦν γένηται ἐγκώμιον,- τὸ ὅτι ἀνιᾶται μέλλων τούτου χωρίζεσθαι ἐφ' ἑκάστῳ σχεδὸν εἰπεῖν τῶν νοημάτων, ἵνα συντακτικὸν εἶδος ὁ λόγος λάβῃ. ἐπαινέσει δὲ καὶ τοὺς ἄνδρας, οἷον ἱερέας, εἰ τύχοι, δᾳδούχους τε καὶ ἱεροφάντας καὶ τὰ ἤθη τῶν ἀνδρῶν, ὅτι ἥμεροι καὶ φιλόξενοι, καὶ ἑταίροις δὲ ὁμοίως συντάξεται κἀνταῦθα ἐνδεικνύμενος τὸ ἀλγεῖν καὶ δακρύειν ἐπὶ τῷ χωρισμῷ.
μετὰ δὲ τοῦτο τὸ πρῶτον μέρος ἥξει πάλιν ἐφ' ἕτερον μέρος, ἐν ᾧ μνησθή- 4
σεται τῶν τόπων εἰς οὓς ἐπανελεύσεται. καὶ εἰ μὲν εἶεν ἄγνωστοι οἱ ἄνδρες παρ' οὓς καὶ σπεύδειν ἔκρινεν, ἐρεῖ· πῶς ἄρα ἡμᾶς ὑποδέξονται; τίνες ἄρα πάλιν συνήθεις; εἰ δὲ παρὰ τὴν αὐτοῦ πατρίδα σπεύδει, ἐρεῖ· τίς γὰρ οὐκ ἂν ποθήσειε τὴν οἰκείαν; ἴσως γὰρ ἀκούετε καὶ ὑμεῖς· ἔνδοξος γὰρ καὶ λαμπρὰ παρὰ πᾶσιν ἡμῶν ἡ πόλις. εἶτα συνεύξῃ που τούτοις παρὰ τῶν 5
ποιητῶν ἐξελὼν τὰ κάλλιστα καὶ ὅτι πολλῶν ἂν χρημάτων προτιμήσειας πυνθάνεσθαι δὴ περὶ αὐτῶν τὰ βελτίω καὶ ὅτι ἐπιλήσῃ αὐτῶν οὐδέποτε καὶ ὅτι διαδώσεις λόγον ἁπανταχοῦ θαυμάζων τὰ ἐξαίρετα αὐτῶν. συνεύξῃ δὲ ἑαυτῷ καὶ πλοῦν ἀγαθὸν καὶ ἐπάνοδον χρηστήν, καὶ ὅτι ἂν οὕτω τύχῃ καὶ εἰ παῖδας ποιήσειας, ἀποστελεῖς αὐτοὺς ὀψομένους τὴν αὐτὴν πόλιν.

Ἐὰν δὲ τῇ πατρίδι συντάττεσθαι μέλλῃς, ἔστω μέν σοι ὁμοίως πάτρια 6
432 ἐρωτικὰ καὶ ἐχέτω ἔνδειξιν τῆς λύπης ὁ λόγος ἣν ἔχεις τῶν τοσούτων καλῶν

---

3. Person (Subject ὁ ῥήτωρ) gebraucht hat und erst von § 5 an zu seiner gewöhnlichen Ausdrucksweise, der 2. Person, zurückgekehrt ist —

431, 1 αὐτῇ p διδῷ αὐτῷ m — 2 * ἔχοις P p ἔχεις m — 4 ἀκροπόλεων P ἀπὸ ἀκροπόλεων m — 5 ἐπαινέσετε P ἐπαινέσεις m — 6 * μουσικὰ θέατρα P p m: vgl. Cap. V, § 8 p. 396, 28 — 7 καὶ πανταχοῦ m — 8 μέλλον P — τούτων m — 10 * ἐπαινέσεις P p m — 11 die Worte τοὺς ἄνδρας οἷον fehlen m — διαδόχους P καὶ δαδούχους καὶ m — 13 ἑτέροις P p — 14 τὸ ἄγειν P τὸ καὶ ἀλγεῖν m — 15 τοῦτο fehlt P m — ἥξεις P — 16 καὶ τῶν m — 17 ἐπελεύσεται m — οἱ fehlt p — 18 ἐρεῖς p — 19 ὑμᾶς P — συνήθει P — 20 ἐρεῖς p — * οὐκ ἂν ποθήσει P οὐκ ἂν ποθήση p οὐ ποθήσει m — 23 πῶς (statt που) P — 25 δεῖ P — 26 οὐδέποτε τὰ βελτίω m — 27 αὐτῶν τὰ ἐξαίρετα P m — δὲ αὐτῶι P — 29 τύχει P — ἀποστέλλεις P — 32 ὁμοίως fehlt m — τὰ πάτρια m — ἐχέτω μὲν P —

432, 1 ἣν ἔχεις fehlt m —

καγαθῶν χωριζόμενος, τὰ δὲ δεύτερα τοῦ λόγου ἐχέτω ἔπαινον τῆς πόλεως ἐφ' ἣν σπεύδεις, οἷον τῆς δόξης, τῆς εὐκλείας, ὅτι πυνθάνομαι τὴν πόλιν μεγάλην εἶναι καὶ θαυμαστήν, ὅτι ἀκούω λόγων αὐτὴν εἶναι καὶ Μουσῶν
7 ἐργαστήριον. ἐνδιατρίψεις δὲ τῷ λόγῳ τῷ περὶ τῆς χρείας καὶ τῆς αἰτίας δι' ἣν ἐπείγῃ· ὅτι ἐκεῖ πυνθάνομαι Πιερίαν ὄντως, ἐκεῖ τὸν Ἑλικῶνα· καὶ ὅταν αὐξήσῃς τὸ μέρος τοῦτο, καὶ τὴν χρείαν ἐρεῖς δι' ἣν σπεύδεις· δεῖ γὰρ ταῖς ἀνάγκαις τοῦτο θεραπεύειν· ὁρῶμεν δὲ καὶ τὴν φύσιν τοῦ παντὸς πειθομένην ταῖς τῆς φύσεως ἀνάγκαις καὶ ὅσον ὁ πατὴρ τῶν ὅλων ἐνομο-
8 θέτησεν· διὸ καὶ πᾶσα ἀνάγκη τῷ νόμῳ πείθεσθαι τῆς πατρίδος. τοῦτο δέ σοι ἁρμόσει λέγειν οὐχ ὅταν ἀπὸ τῆς αὐτοῦ πατρίδος ἐφ' ἑτέραν σπεύδῃς γῆν, ἀλλ' ὅταν ἀπ' ἄλλης εἰς τὴν σαυτοῦ πατρίδα καλῇ. ἐρεῖς δὲ ἐν τούτῳ ὅτι λαμπρὰ καὶ μεγάλη ἡ πατρὶς καὶ ἀξία ποθεῖσθαι, ἀλλ' ὅμως ὑμεῖς ἐμοὶ ποθεινότεροι. καλὸν μὲν γὰρ καὶ τὸ περιπτύξασθαι γονέας καὶ ἀδελφοὺς καὶ γένος, ἀλλ' ὅμως οὐ μείονας ἔχω καὶ περὶ ὑμᾶς τοὺς ἔρωτας· ἀλλὰ τί γὰρ δεῖ ποιεῖν; ἀνάγκη γὰρ ἐπείγει. ταῦτα δὲ ἐρεῖς ὅταν εἰς τὴν ἑαυτοῦ πατρίδα, ὡς ἔφαμεν, ἀπὸ τῆς ἀλλοδαπῆς ἀπαίρειν μέλλῃς. ἐρεῖς δὲ ἐν ἀρχῇ τοῦ δευτέρου μέρους τῆς συντακτικῆς ταῦτα εὐθὺς μετὰ τὰ ἐρωτικά, εἶτα δὲ ἄλλα τάξεις ἐφεξῆς, ὡς ἔφαμεν.

9 Ἐπανέλθωμεν δὴ πάλιν εἰς τὸν προκείμενον λόγον, ὅταν τις ἀπαίρειν ἀπὸ πατρίδος ἰδίας εἰς ἄλλην πόλιν βούληται. οὐκοῦν ἐφεξῆς μετὰ τὰ προειρημένα περὶ τούτου, λέγω δὴ μετὰ τὸ εἰπεῖν ὅτι πυνθάνομαι τὴν Πιερίαν ὄντως ἐκεῖ τυγχάνειν καὶ τὸν Ἑλικῶνα *** ὡς ἐνδέχεται ἔτι τὰ τῆς ἡλικίας λόγους πονεῖν· εἶτα ἐπάξεις πάλιν ὅτι ἐρανιοῦμαι καὶ λόγους καὶ φιλοσοφίαν, 433
μαθήσομαι δι' ὑμᾶς καὶ τὴν κοινὴν πατρίδα, καὶ ὅταν αἴσθωμαι τελέως οἷός
10 τε ὢν τὴν ἐνεγκοῦσαν ὠφελεῖν, τότε πάλιν ποθήσω τὴν πόλιν, τὸ γένος. τίς

---

4 εἶναι μεγάλην P m — 5 ταύτην m — 7 ἐπάγει οὕτως ὅτι m — 8 πειρέα ὄντα m — 9 αὐξήσεις m — τοῦτο τὸ μέρος P m — 11 δὴ καὶ m — 12 καὶ ὡς P — ἐνομοθέτησε p — 14 δρομοσει P διωρίσθω m — 15 σπεύδεις P — 16 καλεῖς P — 19 γὰρ fehlt P m — 20 τοὺς fehlt m — 21 ἐπάγει P — 22 ἔφημεν P: in m fehlt ὡς ἔφ. — 23 μέλλεις P — 25 μετὰ fehlt P — 28 ἰδίας fehlt m — 29 πάλην P — βούλεται P m — τὰ προοίμια m — 30 δὴ ὅτι μετὰ P m — 31 οὕτως P — 32 vor ὡς scheint ein Wort wie ἐρεῖς ausgefallen zu sein — ἔπειτα (statt ἔτι τὰ) P m — εἶτα fehlt P m —

433, 2 δὲ (statt δι') P — 3 ἔσθωμαι P — 4 πάλην P — πόλιν καὶ τὸ m — τίς γὰρ ἴβηρσι περιτυχὼν P τίς γὰρ ἂν ἤρησι περιτυχὼν p τίς γὰρ Ἴβηρσι παρατυχὼν

γὰρ Ἴβηρσι περιτυχὼν ἢ παρὰ Λωτοφάγους ἀφικόμενος οὐκ ἂν ὑμᾶς προτιμήσειεν·

ὡς οὐδὲν γλύκιον ἧς πατρίδος οὐδὲ τοκήων,
ὡς Ὅμηρός πού φησι,

ἧς γαίης [καὶ] καπνὸν ἀποθρώσκοντα νοῆσαι.

μετὰ δὲ ταῦτα συνεύξῃ τῇ τε πόλει τὰ κάλλιστα καὶ σαυτῷ περὶ τῆς ὁδοῦ καὶ περὶ τοῦ τυχεῖν τοίτων ὧνπερ σπουδάζεις σὺν ἀγαθῇ καὶ λαμπρᾷ τύχῃ, καὶ περὶ τῆς ἐπανόδου πάλιν. καλλωπίσεις δὲ τὸν λόγον καὶ εἰκόσι καὶ ἱστορίαις καὶ παραβολαῖς καὶ ταῖς ἄλλαις γλυκύτησιν καὶ ἐκφράσεσί τισιν ἐν τῷ ἐπαίνῳ τῆς πόλεως, στοῶν καὶ λιμένων καὶ ποταμῶν ἢ πηγῶν καὶ ἄλσεων, καὶ ἤθος δὲ περιθήσεις τῷ λόγῳ μέτριον καὶ ἁπλοῦν καὶ δεξιόν, τὴν ἐπιείκειαν πανταχοῦ ἐμφανίζων μετὰ τοῦ μὴ καθαιρεῖν τὸ ἀξίωμα μηδὲ ὑποπεπτωκέναι. μεμνῆσθαι δέ σε χρὴ τοῦ θεωρήματος ὅτι πᾶσα ἀνάγκη καὶ πρώτην ἐπαινεῖν καὶ πρώτην θαυμάζειν τὴν πόλιν πρὸς ἣν ἂν ὁ λόγος σοι γίγνηται, ἀφορᾶν δὲ χρὴ καὶ πρὸς τὰς πόλεις εἰς ἃς σπεύδει τις, καὶ εἰ μὲν ἐφάμιλλοί εἰσιν αἱ πόλεις ἢ ὀλίγῳ βελτίους ἢ καὶ πολλῷ τῆς πόλεως πρὸς ἣν ἂν συντάττηταί τις, ἐρεῖς ὅτι οὐ μείων ἐκείνης αὕτη· δεῖ γὰρ μηδαμῶς καθαιρεῖν τὴν πόλιν ἣν ἐπαινεῖν προειλόμεθα καὶ πρὸς ἣν συνταττόμεθα. εἰ δὲ πολλῷ ἐλάττους εἶεν αἱ πόλεις πρὸς ἃς ἂν σπεύδῃ τις, τότε τὴν χρείαν μᾶλλον αὐξήσεις δι' ἣν σπεύδεις· ὅτι κρείττων μὲν ἡ ὑμετέρα πόλις πρὸς ἣν συντάττομαι, ἡ δὲ ἀναγκαία χρεία τοῦ κτήματος οὐ βούλομαι ἐρανίσασθαι μόλις ἂν δι' ἐκείνης γένοιτο. ἔστω δέ σοι τὸ μέτρον

---

m: der Verfasser hat jedenfalls an die Erzählung des Herodot (I, 163) von der freundlichen Aufnahme der Phokäer bei Arganthonios, dem Könige von Tartessos in Iberien (vgl. Appian. Iber. 2), gedacht — 5 λωτοφάγοις p — 7 vgl. Od. ι, 34 — 9 καὶ fehlt P p: vgl. Od. α, 58 f. — 10 τε fehlt m — 11 ὧν (ohne περ) p — 12 λαμπρὰ τῇ τύχῃ P — 13 καλλωπήσεις P — 14 γλυκύτησι p m — 15 ἐκφράσεσιν ἐν (ohne τισιν) p — 16 ἢ ποτ. P: in p ist nicht mehr deutlich zu erkennen ob καὶ oder ἢ geschrieben — καὶ πηγῶν P — καὶ δασῶν P καὶ δασέων m — 21 πρῶτον ἐπαινεῖν P πρῶτ' ἐπ. m — 22 γίγνεται P γίνεται m — 24 ὀλίγοις βελτίω P ὀλίγον βελτίους m — 25 συντάττεται P — ἐρεῖ m — ὅτι μειον P ὅτι μείων m — 27 καὶ und συντ. fehlt in m — 28 πολλοῦ ἐλλάττους (die Punkte über λ von erster Hand) P — παρ' ἃς P m — 29 σπεύδει P — τότε χρὴ μᾶλλον αὔξειν P — αὐξήσει (ohne μᾶλλον) m — 30 σπεύδει p m — κρεῖττον P — ἡμετέρα P — 31 ταττόμεναι m — κτίματος p — 32 βουλόμεθα p — δι' ἐκείνου m —

434, 1 σου p — μέτριον m —

14 τοῦ λόγου ἡ χρεία. καὶ εἰ μὲν ὡς ἐν λαλιᾷ, βραχὺς δὲ ὁ τῆς λαλιᾶς λόγος, διὰ συντόμων ἐρεῖς, καὶ μάλιστα ὅταν πρὸς τῇ λαλιᾷ ταύτῃ μέλλῃς ἕτερον εὐθὺς παρέχεσθαι λόγον· εἰ δὲ συντάξασθαι μόνον προθυμηθείης καὶ ταύτην [τὴν] ἐπίδειξιν μόνον κατ' ἐκείνην τὴν ἡμέραν ποιήσασθαι, πρυάξεις τὴν συντακτικὴν συγγραφικῶς καὶ ἄχρι διακοσίων στίχων ἢ τριακοσίων, εἰ βουληθείης, καὶ οὐδείς σοι μέμψεται εὖ φρονῶν.

Cap. X (v. 16) ΠΕΡΙ ΜΟΝΩΙΔΙΑΣ.

1 Ὅμηρος ὁ θεῖος ποιητὴς τά τε ἄλλα ἡμᾶς ἐπαίδευσεν καὶ τὸ τῆς μονῳδίας εἶδος οὐ παραλέλοιπεν· καὶ γὰρ Ἀνδρομάχῃ καὶ Πριάμῳ καὶ τῇ Ἑκάβῃ λόγους μονῳδικοὺς περιτέθεικεν οἰκείους ἑκάστῳ προσώπῳ, ὥσπερ ἐκδιδάξαι βουλόμενος ἡμᾶς μηδὲ τούτων ἀπείρως ἔχειν. χρὴ τοίνυν λαβόντας παρὰ τοῦ ποιητοῦ τὰς ἀφορμὰς ἐπεξεργάσασθαι ταύτας γνόντας τὸ θεώρημα
2 ἐξ ὧν ὁ ποιητὴς παραδέδωκεν. τί τοίνυν ἡ μονῳδία βούλεται; θρηνεῖν καὶ κατοικτίζεσθαι, κἂν μὲν μὴ προσήκων ᾖ ὁ τεθνεώς, αὐτὸν μόνον θρηνεῖν τὸν ἀπελθόντα, παραμιγνύντα τὰ ἐγκώμια τοῖς θρήνοις, καὶ συνεχῶς τὸν θρῆνον ἐμφανίζειν, ἵνα μὴ ἀπολύτως ἐγκώμιον ᾖ, ἀλλ' ἵνα πρόφασις τοῦ θρήνου ᾖ τὸ ἐγκώμιον· ἂν δὲ προσήκων ᾖ, οὐδὲν ἧττον καὶ αὐτὸς ὁ λέγων οἰκτιεῖται ἢ ὅτι ὀρφανὸς καταλέλειπται ἢ ὅτι ἀρίστου πατρὸς ἐστέρηται καὶ
3 τὴν ἐρημίαν ὀδύρεται τὴν αὐτοῦ αὐτός. ἐὰν δὲ καὶ πόλεως τύχῃ προεστὼς ὁ μεταστάς, ἐρεῖς τι καὶ περὶ αὐτῆς τῆς πόλεως μεταχειριζόμενος καὶ ταύτης τὰ ἐγκώμια πρὸς τὴν ὑπόθεσιν, ὅτι λαμπρὰ μὲν ἡ πόλις, ὁ δὲ ἐγείρας αὐτὴν ὁ πεπτωκώς ἐστιν. ἢ οὕτω· τίς ἐπιμελήσεται, τίς διασώσει, καθάπερ ἐκεῖνος; ἐὰν δὲ νέος τύχῃ ὁ τελευτήσας, ἀπὸ τῆς ἡλικίας τὸν θρῆνον κινήσεις· ἀπὸ 43

---

2 δὲ fehlt m — 3 ταύτῃ fehlt m — 4 μέλλεις P — παρέρχεσθαι p, daher vielleicht zu schreiben: [εἰς] ἕτερον εὐθὺς παρέρχεσθαι λ. — συντάξεσθαι m — 5 προθυμηθῆς P — 5 τὴν fehlt P p m, v. Spengel — 6 μόνην Walz nach geringern codd. — τὴν ἡμετέραν m — προτάξεις p — 8 βουληθῆς P — 10 die Ueberschrift fehlt m — 11 ἐπαίδευσε p m — 12 παραλέλοιπε p — καὶ παρανδρομαχηι P — 13 μονωδίας περιτέθηκεν P — 14 οἰκείους fehlt p — 15 εἰκὸς διδάξαι (statt ἐκδ.) m — 16 λαβόντα P p — 17 ἐπεξεργάζεσθαι P ἐπεργάσασθαι m — γνῶντας P συγγνόντας m — ὁποῖον (statt ἐξ ὧν) p, aber dies ist mit Ausnahme des ν am Anfange einer Seite von neuerer Hand ergänzt — 18 παρέδωκεν p — 20 καὶ αὐτὸν p — 22 f. die Worte ἀλλ' ἵνα — ἐγκώμιον fehlen m — 24 οἰκτίσεται P m — 26 vielleicht ὀδυρεῖται — αὐτοῦ αὐτὸς P p m — 29 τὰ fehlt P — 30 πεπτωκός P —

τῆς φύσεως ὅτι εὐφυής, ὅτι μεγάλας παρέσχεν τὰς ἐλπίδας, καὶ ἀπὸ τῶν
συμβάντων ἄν, οἷον ὅτι αὐτῷ ἔμελλε μετὰ μικρὸν ὁ Θάλαμος, ἔμελλον αἱ
παστάδες· ἀπὸ τῶν περὶ τὴν πόλιν, ὅτι ἡ πόλις ἐπίδοξος ἦν ἕξειν τὸν προ-
στησόμενον, τὸν δημηγορήσοντα, τὸν ἀγῶνας διαθήσοντα. πανταχοῦ δὲ ἐκ 4
μεταχειρίσεως αὐτὰ ταῦτα ἀφορμὰς ποιεῖσθαι τῶν θρήνων δεῖ. χρὴ τοίνυν
ἐν τούτοις τοῖς λόγοις εὐθὺς μὲν σχετλιάζειν ἐν ἀρχῇ πρὸς δαίμονας καὶ
πρὸς μοῖραν ἄδικον, πρὸς πεπρωμένην νόμον ὁρίσασαν ἄδικον, εἶτα ἀπὸ
τοῦ κατεπείγοντος εὐθὺς λαμβάνειν· οἷον γάρ, οἷον ἐξήρπασαν, οἷα κατὰ
τοῦ πεσόντος ἐκώμασαν. ἀλλ' ἵνα μὴ πολλὰ τοιαῦτα λέγωμεν, ἁπλῶς χρήσῃ
ταύτῃ τῇ τέχνῃ καὶ διαιρήσεις πρὸς τὰς τοιαύτας ὑποθέσεις τὸν λόγον.
διαιρήσεις δὲ τὴν μονῳδίαν εἰς χρόνους τρεῖς· τὸν παρόντα εὐθὺς καὶ 5
πρῶτον· μᾶλλον γὰρ ὁ λόγος κινητικώτερος, εἰ ἀπὸ τῶν ἐπ' ὄψιν καὶ τῶν
νῦν συμβάντων οἰκτίζοι τις, εἰ τὴν ἡλικίαν ἢ τὸν τρόπον τοῦ θανάτου
λέγοι τις, εἰ μακρᾷ νόσῳ περιπεπτωκὼς εἴη, εἰ ὀξὺς ὁ θάνατος· ἀπὸ τῆς
συνόδου τῶν παρόντων, ὅτι συνελήλυθασιν οὐκ εἰς θέατρον εὔδαιμον, οὐκ
εἰς θέαν εὐκταίαν. εἶτα ἀπὸ τοῦ παρεληλυθότος χρόνου, οἷος ἦν ἐν νέοις ὅτε 6
ἦν νέος, οἷος ἐν ἀνδράσιν ἀνὴρ τυγχάνων, ὅπως ὁμιλητικός, ὅπως ἥπιος,
ὅπως ἐπὶ λόγοις διαπρέπων, ὅπως ἐν νεανίσκοις καὶ ἡλικιώταις γαῦρος, οἷος
ἐν κυνηγεσίοις, οἷος ἐν γυμνασίοις. ἀπὸ δὲ τοῦ μέλλοντος, οἵας εἶχεν ἐλπίδας 7
ἐπ' αὐτῷ τὸ γένος· εἶτα ἀποστροφῇ χρήσῃ· ὦ γένος λαμπρὸν καὶ εὐδόκι-

---

4 * συμβάντων ἀνύων ὅτι αὐτῶι μετὰ μικρὸν ὀφθαλμὸς ἔμελλεν αἱ P συμβάντων ἀνύων τί αὐτῶι ἔμελλε μ. μ. ὁ θάλ. ἐμ. αἱ p συμβ. ἀνύοντι μὲν ὦ μετὰ μικρὸν εὐθὺς λαμὸς ἔμελλεν αἱ m: τὰ συμβάντα ἂν ist = ἃ συνέβη ἂν εἰ μὴ ἀπέθανεν; μέλλειν ist als persönliches Verbum im Sinne von 'bevorstehen' zu fassen (ὅτι ἀνύειν τι μετὸ μικρὸν ἔμελλε ὁ θάλαμος Spengel) — 6 ἦν τίνα ἥξει m — 7 δημηγορήσαντα P — ἀγῶνα P p m, v. Finckh, vgl. C. XIV, 25 p. 411, 17 f. und C. XV, 4 p. 413, 3 — 8 ἐκ μεταχειρήσεως P μεταχειριζόμενος ταῦτα m — 9 ἀεὶ (statt δεῖ) P — 10 μὲν fehlt p — ἀεὶ (statt ἐν ἀρχῇ) P — 11 die Worte ἄδικον bis ὁρίσασαν fehlen in p — 13 οἷον γὰρ fehlt p — οἷον κατὰ P — 14 ἐκόμισαν P — statt πολλὰ τοιαῦτα ist wohl πολλάκις ταὐτὰ zu schreiben — 15 ταύτῃ fehlt m — 17 ἐρεῖς (statt τρεῖς) m — 18 μᾶλλον γὰρ νικητικώτερος εἴη ἀπὸ m — ἢ ἀπὸ P εἴη ἀπὸ p: v. Walz — 19 * οἰκτίζονται P οἰκτίζων τε p οἰκτίζοντες m — 20 εἰς τὴν m — 21 ἢ ὀξὺς P — 22 vor ἀπὸ scheint eine Partikel wie ἢ oder καὶ ausgefallen zu sein — 23 die Worte οὐκ εἰς θέαν εὐκταίαν fehlen in P und sind vielleicht als Glosse zu den vorhergehenden οὐκ εἰς θέατρον εὔδ. zu streichen — 28 κυνιγεσίοις P — παρὰ (statt ἀπὸ) m — 30 χρύσῃ m — εὐδόκημον ἄχρη P —

μον ἄχρι τῆς παρούσης ἡμέρας, κομᾷς μὲν ἐπὶ χρυσῷ καὶ ὄλβῳ καὶ εὐγενείᾳ τῇ θρυλουμένῃ, ἀλλ' ἅπαντα συνέχεεν καὶ ἀνεσκεύασεν ὁ πεσών. τί τοιοῦτον 436
κειμήλιον κέκτησαι οἷον ἀποβέβληκας; συνοδύρου οὖν καὶ πατρὶ καὶ μητρί.
8 καὶ αὐξήσεις τὸν οἶκτον οἵων ἐλπίδων ἐστέρηνται. καὶ ἀπὸ τῆς πόλεως
ἐπιχειρήσεις λέγων πάλιν οἷος ἂν περὶ αὐτὴν ἐγένετο, οἷον ἂν παρέσχεν 5
ἑαυτὸν εἰς φιλοτιμίαν καὶ οἷον παρεῖχεν. κἂν μὲν τῶν πολιτευομένων ᾖ,
ἐρεῖς τούτων τὰ πολλὰ ἐν τῷ παρεληλυθότι χρόνῳ· ἐὰν δὲ τῶν μελλόντων
προστατεῖν, ταῦτα ἐρεῖς ἐν τῷ μέλλοντι· καὶ ὅλως ἐφαρμόσεις τοῖς χρόνοις 10
9 ἀεὶ τὰ ἀπὸ τῶν προσώπων. εἶτα μετὰ τοὺς τρεῖς χρόνους διαγράψεις τὴν
ἐκφοράν, τὴν σύνοδον τῆς πόλεως· εἴθε μὲν οὖν προεπέμπετο εἰς θάλαμον,
εἴθε μὲν οὖν εἰς ἀποδημίαν ἐξ ἧς ἔμελλεν ἐπανιέναι, εἴθε ἀκροασόμενοι
10 λόγων αὐτοῦ συνεληλύθειμεν. εἶτα διατυπώσεις τὸ εἶδος τοῦ σώματος οἷον 15
ἦν· οἷον ἀποβέβληκεν τὸ κάλλος, τῶν παρειῶν τὸ ἐρύθημα, οἷα γλῶττα
συνέσταλται, οἷος ἴουλος ἐφαίνετο μαρανθείς, οἷοι βόστρυχοι κόμης οὐκέτι
λοιπὸν περίβλεπτοι, ὀφθαλμιῶν δὲ βολαὶ καὶ γλῆναι κατακοιμηθεῖσαι. βλεφά- 20
11 ρων δὲ ἕλικες οὐκέτι ἕλικες, ἀλλὰ συμπεπτωκότα πάντα. εὔδηλον δὲ ὡς αἱ
μονῳδίαι εἰώθασιν ἐπὶ νεωτέροις λέγεσθαι ἀλλ' οὐκ ἐπὶ γεγηρακόσιν· τοὺς
γὰρ πρεσβύτας (ὡς νέους) ἐν μονῳδίᾳ θρηνεῖν, πῶς οὐ περιττὸν ὄντως
καὶ μάταιον; ῥηθείη δ' ἂν μονῳδία καὶ ἀνδρὸς ἐπὶ τῇ αὐτοῦ γυναικὶ λέ- 25
γοντος· ἐχέτω δὲ μνήμην καὶ ζῴων ἀλόγων οἷον· οὐδὲ ἄλογα ζῷα οἷον
βοῦς ἢ ἵππος ἢ κύκνος ἢ χελιδὼν ἀνέχεται χωριζόμενα ἀλλήλων, ἀλλ' ἐπι-
σημαίνει τῇ φωνῇ ὀδυρόμενα, οἷον ὁ κύκνος ἀνεὶς τὸ πτερὸν τῷ ζεφύρῳ 30
δακρύει τὸν σύννομον καὶ χελιδὼν ὀδύρεται καὶ τὴν μουσικὴν εἰς θρῆνον
μεταβάλλει πολλάκις καὶ ἐπὶ τῶν πετάλων τῶν δένδρων ἱζάνουσα κατοδύρεται.

---

31 ὥρας (statt ἡμέρας) P — κώμας P ἐκόμας m — 32 εὐγενία P m — θρυλλουμένη P —

436, 1 συνεσκεύασεν P συνεσκέδασεν m — 2 κέκτισαι P — 3 τὸν θρῆνον m — 4 καὶ (vor ἀπὸ) fehlt P — 6 αὐτὸν p — 8 εἰ δὲ p — 9 προστάτην P προστάττειν p — 12 s. die Worte προπέμπετο εἰς θάλαμον εἴθε μεν οὖν sind in P von erster Hand am Rande beigefügt — 14 εἴτε m — 16 σώματος, οἷος ἦν ἀποβεβληκὼς τὸ κάλλος τὸ τῶν παρειῶν ἐρύθημα p σώματος, οἷον ἦν ἀποβεβληκὼς τοῦ κάλλους. τὸ τ. π. ἐρ. m — 18 βόστροιχοι P — 21 πάντη m — 22 νεωτέρω m — γεγηρακόσι p m — 23 πρεσβυτέρους m — ὡς νέους fehlt P, wohl mit Recht — ἐπὶ (statt ἐν) p — 25 γυναικὶ τῇ αὐτοῦ m — 26 ἐχέσθω δὲ μνήμη m — ζώων P p m — 27 ζῶα p m — ᾗ (statt οἷον) m — 29 εἰς (statt ἀνεὶς) m — 30 wohl τὴν σύννομον? — 32 τὸ πέταλον P τῶν μετάλλων p — κατωδύρεται P —

437 ἔστω δὲ μὴ πέρα τῶν ἑκατὸν πεντήκοντα ἐπῶν ὁ λόγος διὰ τὸ μὴ ἀνέχεσθαι 12
τοὺς πενθοῦντας μακρᾶς σχολῆς μηδὲ λόγων μήκους ἐν συμφοραῖς καὶ
ἀκαιρίαις. ἡ μονῳδία δὲ ἀεὶ ἄνετος.

413,5 Cap. XI (v. 9) *ΠΕΡΙ ΠΑΡΑΜΥΘΗΤΙΚΟΥ.*

Παραμυθητικὸν δὲ ὁ λέγων ὀδύρεται μὲν καὶ αὐτὸς τὸν πεπτωκότα 1
καὶ ἐπὶ μέγεθος ἐγείρει τὴν συμφορὰν αὔξων ὡς οἷόν τέ ἐστι τῷ λόγῳ τὸ
πάθος ἐκ τῶν ἁρμοζόντων ὧν εἴπομεν περὶ μονῳδίας· (χρὴ δὲ εἰδέναι ὅτι
10 *συνίσταται ἡ μονῳδία ἐκ τῶν ἐγκωμιαστικῶν γένους, φύσεως, ἀνατροφῆς,*
παιδείας, ἐπιτηδευμάτων, πράξεων) οὐ μὴν φυλάξει τὴν ἀκολουθίαν τῶν
ἐγκωμίων διὰ τὸ μήδ' ἑαυτοῦ δοκεῖν εἶναι τὸν λέγοντα, ἀλλ' ἐξεστηκέναι
15 *ὑπὸ τοῦ πάθους. τὰ δὲ ἐγκώμια διαιρήσεις κατὰ τοὺς τρεῖς χρόνους ὡς* 2
προείρηται. ὁ μέντοι γε παραμυθούμενος ἐπιχειρήσας ἐκ τούτων ἐν τῷ
πρώτῳ μέρει τοῦ λόγου, οἷον ὅτι νέος ὤν, ἂν οὕτω τύχῃ, παρ' ἡλικίαν
πέπτωκεν, οὐχ ὡς ἂν εὔξαιτό τις, καὶ γένος ἐστέρησεν τῆς ἐλπίδος καὶ
20 *γονέας καὶ πατρίδα· οὐ γὰρ ἦν ὁ τυχών, ἀλλὰ τοῖος καὶ τοῖος· διὸ οὐδὲ*
μέμφομαι ποθοῦντας καὶ ζητοῦντας τὸν τοιοῦτον, καὶ τὸν ἐπ' αὐτῷ θρῆνον
αὐξήσας, ὡς ἐνδέχεται, ἐπὶ δεύτερον ἥξει τοῦ λόγου μέρος τὸ παραμυθητικόν,
ἄρξεται δὲ οὕτω πως· θαυμάζω δὲ εἰ μὴ ἐπελήλυθεν ὑμῖν, ὦ παρόντες 3
25 *γονεῖς, ἐννοεῖν ἅ φησιν ἄριστος ποιητὴς Εὐριπίδης, ἀρετῆς, ὡς ἀληθῶς*
νομίζεται, τρόφιμος ἄξιος· χρὴ γὰρ

τὸν (μὲν) φύντα θρηνεῖν εἰς ὅσ' ἔρχεται κακά·

437, 3 *μῆκος* p m — 4 *ἀκαιρία* P *ἀκαιρίᾳ* m — 6 *Ὁ παραμυθητικὸς δὲ λόγος* m — 7 *μεγέθους* m — *ἐγείρῃ* P — 8 *τὸ πάθος τῷ λόγῳ* m — 9 *τῶν* (statt *ὧν εἴπομεν*) P *ὧν εἴπωμεν* p — 10 *γένους* fehlt m: ich halte die ganze Stelle *χρὴ δὲ* bis *πράξεων* für ein durch die veränderte Reihenfolge der Abschnitte veranlasstes Einschiebsel — 13 *μηθὲν αὐτοῦ* P *μηθ' ἑαυτοῦ* p *μήτε ἑαυτοῦ* m: v. Spengel (*μήδ' ἐν ἑαυτοῦ* verm. Finckh) — 14 *τοῦ* fehlt P — *δὲ* fehlt m — 15 *διηρηται* p, aber von erster Hand in *προείρηται* verbessert — 17 *ὅτι νόσος* m, in welchem das Capitel hier abschliesst — *ἂν τοῦτο τύχοι* p: *τύχοι* auch P — 19 *ὁ τυχόν* P — 20 *πενθοῦντας* p — 21 *τὸν* (vor *τοιοῦτον*) fehlt p — *ἑπαυτὸν* P — 22 * *ἥξεις* P p, aber Subject ist *ὁ παραμυθούμενος* Z. 15 — *μέρος τοῦ λόγου* P — 23 *ἄρξαι* p — *οὑπως* (statt *οὕτω πως*) P — 24 *ἡμῖν παρόντες* P — 25 *ἀριστοποιητης της Εὐριπίδης* P — * *ἄρρητος* P *ἄριστος* p: vgl. Cap. III (4) § 24 p. 394, 10 — 26 *μουσῶν νομίζεσθαι* P — *ἄξιος* fehlt P — *χρὴ μὲν γὰρ* P — 27 *μὲν* ist ein den Vers störendes Einschiebsel: vgl. Tragicorum graecorum fragmenta rec. Nauck. p. 395 (Eurip. Cresphont. fr. 452) — *ὅσα* P —

τὸν δ' αὖ θανόντα καὶ πόνων πεπαυμένον
χαίροντας, εὐφημοῦντας ἐκπέμπειν δόμων.

4 *οὐ θήσεις δὲ ἐξάπαντος τὰ ἰαμβεῖα διὰ τὸ εἶναι αὐτὰ συνήθη τοῖς πολλοῖς* 30
καὶ γνώριμα, ἀλλὰ παρωδήσεις μᾶλλον· καὶ ὅσα Ἡρυδότῳ περὶ Κλεόβιδος 414
καὶ Βίτωνος εἴρηται. καὶ φιλοσοφῆσαι δὲ ἐπὶ τούτοις οὐκ ἀπειρόκαλον κα-
θόλου περὶ φύσεως ἀνθρωπίνης, ὅτι τὸ θεῖον κατέκρινεν τῶν ἀνθρωπίνων
τὸν θάνατον, καὶ ὅτι πέρας ἐστὶν ἅπασιν ἀνθρώποις τοῦ βίου θάνατος, 5
5 *καὶ ὅτι καὶ ἥρωες καὶ θεῶν παῖδες οὐ διέφυγον. ἐν ᾧ καὶ καιρὸν ἔχεις*
θεῖναι καὶ διηγήματα, καὶ ὅτι πόλεις ἀπόλλυνται καὶ ἔθνη ἐστὶν ἃ παντά-
πασιν ἐξέλιπεν, καὶ ὅτι βελτίων ἐστὶ τάχα ἡ μετάστασις τοῦ τῇδε βίου
ἀπαλλάττουσα πραγμάτων ἀδίκων, πλεονεξίας, ἀδίκου τύχης· οἷον γὰρ τὸ 10
6 *πλεῖον τὸ πράγμασιν ἀνθρωπίνοις συμπλέκεσθαι, νόσοις, φροντίσιν. ἐρεῖς*
δὲ μετὰ ταῦτα ὅτι εἰ μὲν κέρδος τὸ βιοῦν, ἱκανῶς ἀπολέλαυκεν, καὶ λέξεις
ἃ σύνοιδας περὶ αὐτοῦ· ὤφθη μὲν ἐν λόγοις, εἰ οὕτω τύχοι, ἐν πολιτείαις·
εἰ δὲ ἀτύχημα, τύχης τὸ πίπτειν ἐνθάδε, ἐξέφυγεν τὰ ἀνιαρὰ τοῦ βίου· 15
εἶτα ὅτι πείθομαι τὸν μεταστάντα τὸ ἠλύσιον πεδίον οἰκεῖν, ὅπου Ῥαδά-
μανθυς, ὅπου Μενέλεως, ὅπου παῖς ὁ Πηλέως καὶ Θέτιδος, ὅπου Μέμνων·
καὶ τάχα που μᾶλλον μετὰ τῶν θεῶν διαιτᾶται νῦν, περιπολεῖ τὸν αἰθέρα 20
7 *καὶ ἐπισκοπεῖ τὰ τῇδε· καὶ τάχα που καὶ μέμφεται τοῖς θρηνοῦσιν· συγ-*
γενὴς γὰρ οὖσα τοῦ θείου ἡ ψυχὴ κἀκεῖθεν κατιοῦσα σπεύδει πάλιν ἄνω
πρὸς τὸ συγγενές· οὕτω καὶ τὴν Ἑλένην, οὕτω καὶ τοὺς Διοσκούρους καὶ
τὸν Ἡρακλέα λέγουσι συμπολιτεύεσθαι μετὰ τῶν θεῶν· ὑμνῶμεν οὖν αὐτὸν 25
ὡς ἥρωα, μᾶλλον δὲ ὡς θεὸν αὐτὸν μακαρίσωμεν, εἰκόνας γράψωμεν,
8 *ἱλασκώμεθα ὡς δαίμονα. ἔστω δὲ σύμμετρον καὶ τούτου τοῦ λόγου τὸ*

---

30 *ἰαμβία* P — *αὐτὰ* fehlt P — 31 *παραδώσεις* p (*παρῳδεῖν* bedeutet hier einfach 'in veränderter Gestalt vortragen', ohne komische Nebenbedeutung; vgl. Lucian. apol. § 10) —

414, 1 *καὶ ὅσα καὶ* P — *βήτονος* P: vgl. Herod. I, 31 — 2 *καὶ* (vor *φιλ.*) fehlt P — *ἀπειρον καλὸν* P — 4 *κατέκρινε* p — *τῶν ἀνθρώπων* P — 5 *ὁ θάνατος* p: vgl. Dem. de cor. § 97 — *ὅτι ἥρωες* (ohne *καὶ*) P — 7 *θῆναι* P — 8 *ἐξέλειπεν* P — *βέλτιον ἡ* (mit Weglassung von *ἐστὶ τάχα*) P — 12 *φροντίσι* p — *φέρεις δὲ* P — 13 *ἀπολέλαυκε* p — 15 *ἀτύχηματα τύχης τὸ πράττειν· ἔνθα δὲ ἐξέφυγεν* P: der Verfasser hat wohl geschrieben: *εἰ δὲ ἀτύχημα, εὐτυχέστατα πράττει ἐνθα διεξέφυγεν* — *ἐξέφυγε τὰ μιαρὰ* p — 16 *καὶ* (statt *εἶτα*) P — 17 *οἰκήσειν* P — 21 *θρηνοῦσι* p — 22 *τοῦ θεοῦ* P — *σπεύδη* P — 23 *ἐλήνην* P — 25 *ὑμνοῦμεν* P p, v. Walz — 26 *μακαρήσωμεν* P — 27 *ἱλασκόμεθα* P — 28 *τὸ μέτρον* (statt *τὸ μῆκος*) P —

μῆκος. γνωστέον δὲ ὅτι καὶ συντόνῳ λόγῳ παραμυθεῖσθαι δυνατὸν καὶ
30 συγγραφικῷ πάλιν, ὡς ἄν τις βούληται.

418,5 Cap. XII (v. 11) *ΠΕΡΙ ΕΠΙΤΑΦΙΟΥ.*

Λέγεται μὲν παρ᾽ Ἀθηναίοις ἐπιτάφιος ὁ καθ᾽ ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἐπὶ 1
τοῖς πεπτωκόσιν ἐν τοῖς πολέμοις λεγόμενος λόγος, εἴληφεν δὲ τὴν προσηγορίαν
10 οὐδαμόθεν ἄλλοθεν ἢ ἀπὸ τοῦ λέγεσθαι ἐπ᾽ αὐτῷ τῷ σήματι, οἷοί εἰσιν οἱ
τρεῖς Ἀριστείδου λόγοι· οἵους γὰρ ἂν εἶπεν ὁ πολέμαρχος — ἐπειδὴ καὶ τούτῳ
τὸ τῆς τιμῆς ταύτης ἀποδέδοται παρ᾽ Ἀθηναίοις — τοιούτους ὁ σοφιστὴς συνέ-
ταξεν. ἐκνενίκηκεν δὲ διὰ τὸ χρόνον πολὺν παρεληλυθέναι ἐγκώμιον γίνεσθαι· 2
15 τίς γὰρ ἂν ἔτι θρηνήσειε παρ᾽ Ἀθηναίοις τοὺς πρὸ πεντακοσίων ἐτῶν πε-
πτωκότας; Θουκυδίδης δὲ λέγων ἐπιτάφιον ἐπὶ τοῖς πεσοῦσιν (ἐπὶ τοῖς Ῥείτοις)
κατ᾽ ἀρχὰς τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου οὐχ ἁπλῶς ἐγκώμιον μόνον εἶπεν
τῶν ἀνδρῶν, ἀλλὰ καὶ ἐπεσημήνατο ὅ τι [τὸ] πεσεῖν ἐδύνατο· ἀλλὰ καὶ [τὸν]
20 ἀπὸ τοῦ θρήνου τόπον ἐφυλάξατο διὰ τοῦ πολέμου τὴν χρείαν — οὐ γὰρ ἦν
ῥήτορος δακρύειν οὓς προετρέπετο πολεμεῖν — ἔθηκεν δὲ τὸν ἀπὸ τῆς παρα-
μυθίας τόπον. οὕτω καὶ Ἀριστείδης, εἴποτε ἔλεγεν τούτους τοὺς λόγους ἐπὶ 3
τοῖς προσφάτως πεσοῦσιν, ἐχρήσατο ἂν τοῖς τοῦ ἐπιταφίου κεφαλαίοις ὅσα
25 ἐστὶν αὐτῷ οἰκεῖα· νῦν δὲ χρόνος πολὺς παρεληλυθὼς οὐκέτι δίδωσι χώραν
οὔτε θρήνοις οὔτε παραμυθίαις· λήθη τε γὰρ ἐγγέγονε τῷ χρόνῳ τοῦ
πάθους καὶ ὧν παραμυθησόμεθα οὐκ ἔχομεν· οὔτε γὰρ πατέρες ἐκείνων

---

30 *συγγραφικῶς* P — *δύνηται* P —

418, 6 *μὲν* fehlt P m — 7 *ἐν* (statt *ἐπὶ*) m — 8 *εἴληφε* p m — 9 *σώματι* P p m, v. cod. Paris. 2996 der diesen Abschnitt allein enthält unter dem Titel *Μέθοδος πῶς ἂν ἐργάσαιο τὸν ἐπιτάφιον λόγον* — 10 *οὗς* m — *γὰρ ἂν* fehlt p, *ἂν* m — 11 *τοὔτο* P m pr. *τούτω τω τῆς* p — *ταύτης* fehlt m — 12 *τοιοῦτος* P *τοιούτοις* m — 13 *ἐκνενίκηκε* p — *διὰ τὸν* P — 14 *γενέσθαι* P m — 15 *Θουκυδίδου* P — 16 *δὲ* fehlt m — *πεσοῦσι* p — *ἐπὶ τοῖς ῥητοῖς* P, v. Westermann nach Thuk II, 19, 2: die in p und m fehlenden Worte sind wohl eine alte gelehrte Interpolation — *καὶ ἀρχὰς* p — 17 *ἐπὶ τοῦ* m — 18 *εἶπε* p *ἐπεὶ περὶ* m — * *ὅτι πεσεῖν ἐδύνατο* P m *ὅτι πεσεῖν ἐδύναντο* p: vgl. Thuk. II, 42, 2 — 19 *τὸν* fehlt P p m, v. Finckh — *θρήνου τὸ ποσὸν* P p *θρήνου τὸν ποσὸν* m, v. Finckh — 20 *ὅπερ* (statt *οὗ γὰρ*) P p m, v. Spengel — 21 *προετρύνετο* m — *ἔθηκε* p m — 22 *τρόπον* p — *ἔλεγε* p m — 24 *ἐπιταφίοις* P m. pr. — 25 *οἰκεῖαι* P — *οὐκ επι δίδωσι* P *οὐκ ἐπιδίδωσι* m — 26 *παραμυθίας* m — 27 *τε* fehlt P — *γέγονε* m *ἐγγέγονε τῷ θρήνῳ* (statt *χρόνῳ*) p — *παραμυθήσομεν* m —

οὔτε τὸ γένος γνώριμον. ἄτοπον δὲ ὅλως, εἰ καὶ γνώριμον τυγχάνοι τὸ γένος καὶ προσέτι ἀκροῷτο, μετὰ πολὺν χρόνον ἐγείρειν εἰς θρῆνον ἐθέλειν
4 κεκοιμισμένης ἤδη τῷ χρόνῳ τῆς λύπης. οὐκοῦν ὁ μετὰ χρόνον πολὺν λεγόμενος ἐπιτάφιος καθαρόν ἐστιν ἐγκώμιον, ὡς Ἰσοκράτους ὁ Εὐαγόρας. εἰ δὲ μὴ πάνυ μετὰ πολὺν λέγοιτο, ἀλλ' ἑπτά που μηνῶν ἢ ὀκτὼ παρελθόντων, ἐγκώμιον μὲν λέγειν δεῖ, πρὸς δὲ τῷ τέλει χρῆσθαι τῷ παραμυθητικῷ κεφαλαίῳ οὐδὲν κωλύσει, πλὴν ἐὰν μὴ συγγενὴς ἐγγυτάτω τυγχάνῃ τοῦ τεθνεῶτος ὁ λέγων· τούτῳ γὰρ οὐδὲ μετ' ἐνιαυτὸν δίδωσιν ἀνάπαυλαν τοῦ πάθους ἡ μνήμη· διόπερ οὗτος σώσει καὶ μετ' ἐνιαυτὸν τοῦ παθητικοῦ λόγου τὸν χαρακτῆρα.

5 Διαιρεθήσεται δὲ ὁ ἐπιτάφιος λόγος, ὁ παθητικός, ὁ ἐπὶ προσφάτῳ τῷ τεθνεῶτι λεγόμενος τοῖς ἐγκωμιαστικοῖς κεφαλαίοις, πανταχοῦ ἐφεξῆς ἑκάστῳ τῶν κεφαλαίων παραμιγνυμένου τοῦ πάθους ἐκ μεταχειρίσεως οὕτω πως· συνοδύρομαι τῷ γένει τὸ πάθος, ὧ τὴν ἐπιβολὴν τοῦ θρήνου πόθεν ποιήσομαι; ἀπὸ τοῦ γένους εἰ βούλεσθε πρῶτον· τοῦτο γὰρ αὐτὸ κρηπὶς τῶν ὅλων. οὐκοῦν ὅτι λαμπρὸς τοῦτο ἐρεῖς καὶ τῶν ἐν τῇ πόλει μᾶλλον ἐνδοξότατος, ἀλλ' ὥσπερ λαμπάδα ἡμμένην ἐν τῷ γένει τὸν πεπτωκότα τοῦτον δαίμων ἀπέσβεσεν· χρὴ γὰρ τὰ κεφάλαια μὴ καθαρεύειν τῶν θρήνων, ἀλλὰ κἂν γένος λέγῃς, θρηνεῖν κατ' ἀρχὰς τοῦ γένους τὸν πεπτωκότα καὶ με-
6 σοῦντος τοῦ γένους καὶ τελευτῶντος, κἂν ἕτερόν τι κεφάλαιον. εἶτα μετὰ τὸ γένος τὰ περὶ τὴν γένεσιν αὐτοῦ ἐρεῖς· ὧ ματαίων μὲν ἐκείνων συμβόλων, ματαίων δὲ ὀνειράτων ἐπ' ἐκείνῳ φανέντων ὅτε ἐτίκτετο, ὧ δυστυχοῦς μὲν

---

30 τυγχάνει καὶ (ohne τὸ γένος) προσέτι ἀκούοιτο P τυγχάνει καὶ προσέτι ἄκαιρον τὸ m — 31 κεκοιμησμένους δὴ P κεκοιμημένους ἤδη m —

419, 2 λεγόμενος λόγος ἐπιτάφιος P m — ὡς ὁ ἰσοκράτους εὐαγόρας P ὡς ὁ Ἰσοκράτης ἐν Εὐαγόρᾳ m — 3 πολὺ P m — λέγηται P — 5 χρεῖσθαι P m. pr. — 7 τυγχάνει m — τοῦτο P — 9 διόπερ οὕτως ὡς εἰ P διὸ παρατηρήσει m — 11 ὁ παθητικὸς fehlt m — 12 τῷ fehlt P (προσφάτως τεθνεῶτι verm. Westermann) — 13 ἑκάστου m — 14 παραμηνυμένου m — μεταχειρήσεως P m — 15 οὕτως· ὅπως P ὧ πῶς m — συνοδύρωμαι m — τοῦ πάθους p — 16 ὡς (statt ὧ) p — ἐπιβουλὴν P m — 17 βούλεσθαι m — τούτων γὰρ αὐτῶν πιστῶν ὅλων P τούτων γὰρ αὐτῶν χρὴ πιστῶν ὅλων m — 18 λαμπρῶς P m. pr. — 19 ἐνδοξοτάτων m — 21 ἀπέσβεσε p m — 22 λέγῃι P p λέγοι m, v. Westermann — 24 καὶ (statt κἂν) m — 25 τοῦ γένους m — τὰ μετὰ τὴν γέννησιν p — 26 συμβούλων P m — 27 ἐτέτικτο m — ὁ δυστυχὴς P —

τῆς ἐνεγκούσης, ὠδῖνος δὲ ἐπὶ τούτοις δυστυχεστέρας· †ὤδινε γὰρ ἡ μήτηρ
ὠδῖνος σύμβολα· ὁ δεῖνα δὲ προεφήτευσεν αὐτὰ κάλλιστα, τῶν δὲ οἰκείων
καὶ τῶν φίλων εὐέλπις ἦν ἕκαστος, ἔθυον δὲ θεοῖς γενεθλίοις, βωμοὶ δὲ
ἡμάττοντο, ἦγεν δὲ πανήγυριν ὁ σύμπας οἶκος· δαίμων δέ, ὡς ἔοικεν,
ἐπετώθασεν τοῖς γινομένοις· παρεδίδοτο δὲ τροφεῦσιν ὁ παῖς, κρείττους εἶχον
ἐν τούτῳ τὰς ἐλπίδας οἱ τρέφοντες· ἀλλ' οἴμοι τῶν κακῶν, καὶ τοίνυν οὗτος
ἀνήρπασται. ὁμοίως δὲ καὶ τοῖς λοιποῖς ἐπεξελεύσῃ κεφαλαίοις τοῖς ἐγκωμια- 7
στικοῖς αὔξων δὲ καὶ τὸν θρῆνον. δεῖ δήπου καὶ ἡπλωμένην [τὴν] ἀπαγ-
γελίαν τῶν θρήνων [εἶναι], ἵνα καὶ ἡ λαμπρότης τῶν προσώπων φαίνηται,
ἐπίστρεφηται δὲ τὸν ἀκροατὴν αὖθις ἐπὶ τὸν θρῆνον. καὶ ὕλη σοι γινέσθω
τὰ ἐγκώμια τῶν θρήνων. ἐγκωμιάσεις δὲ ἀπὸ πάντων τῶν τόπων τῶν 8
ἐγκωμιαστικῶν· γένους, γενέσεως, φύσεως, ἀνατροφῆς, παιδείας, ἐπιτηδευ-
μάτων· τεμεῖς δὲ τὴν φύσιν δίχα, εἴς τε τὸ τοῦ σώματος κάλλος, ὅπερ
πρῶτον ἐρεῖς, εἴς τε τὴν τῆς ψυχῆς εὐφυΐαν· πιστώσῃ δὲ τοῦτο διὰ τριῶν
κεφαλαίων τῶν ἑξῆς, λέγω δὲ διὰ τῆς ἀνατροφῆς καὶ τῆς παιδείας καὶ τῶν
ἐπιτηδευμάτων· ἐργαζόμενος γὰρ αὐτοῦ τὸ ἐγκώμιον διὰ τούτων ἑκάστου
ἐρεῖς μὲν τὴν ἀνατροφήν, ὅτι ἐνέφηνεν διὰ τούτων τῆς ψυχῆς τὴν εὐφυΐαν
εὐθὺς τρεφόμενος καὶ ὀξύτητα· (δευτέραν τιθεὶς ταύτην δὲ τὴν εὐφυΐαν)

---

28 δὲ fehlt P m — δυστυχέστερος P δυστυχεστέρω m: statt ἐπὶ τούτοις ist wohl ἐπὶ τούτῳ (scil. τῷ ἐνεγκεῖν) zu schreiben — 29 ὠδῖνος (wofür Westermann nach G. Hermann ἀνωδύνως schrieb) fehlt p m — σύμβολα ὠδῖνα δὲ P σύμβολα δεινὰ δε p m: die verderbte Stelle ist etwa so herzustellen: [ὅτε] ὤδινε γὰρ ἡ μήτηρ, [ἦν] ὠδῖνος σύμβολα, ὁ δεῖνα δὲ προεφήτευσεν αὖ (oder αὐτῇ) τὰ κάλλιστα — 31 ἔθυεν P ἔθυσε m — ἡματῶντο p — 32 ἦγε p m

420, 1 ἐπετώθασε p m — γενομένοις P — παρεδίδοται m — 2 εἶχομεν τὰς (ohne ἐν τούτῳ) P εἴχομεν τούτων τὰς m — 3 καὶ γὰρ τοίνυν m (τοι νῦν, getrennt, verm. Kumanudes) — 4 οὕτως P — 6 δεῖ δὴ ποιου καὶ P (δεῖ δὲ ποιεῖν verm. Westermann) — * τὴν fehlt P p m — τοῖς θρήνοις P m — * εἶναι fehlt P p m (den Ausfall von εἶναι hat schon Spengel vermuthet) — προόντων (σ von 2. Hand) P προσόντων m — 8 ἐπιστρέφεται P ἐπίστρεφε m — 10 ἀπ' αὐτῶν τῶν P — 11 γένος P m. pr. — 12 ἐπιτηδεύματος m — 14 τοῦτο fehlt P m — ἀπὸ (statt διὰ) P — 15 die Worte διὰ τῆς ἀνατροφῆς καὶ fehlen P, δὲ δ. τ. ἀν. in m — 17 διὰ τούτου ἑκάστου p — 18 τροφὴν P m — ἐνέφηνε p m — τὴν (vor εὐφυΐαν) fehlt m — 19 * ἐπιστρεφόμενος (statt εὐθὺς τρ.) P p m — δευτέραν θήσεις ταύτην δὴ (δὲ m) τὴν τῆς ψυχῆς εὐφυΐαν P m: ich kann die Worte nur, ähnlich wie schon Finckh, für ein altes Glossem halten —

ἐρεῖς δὲ τὴν παιδείαν ὅτι ἐδείκνυεν καὶ ἐπὶ τούτῳ προσχεῖν τῶν ἡλίκων. διὰ δὲ τῶν ἐπιτηδευμάτων πιστώσῃ τὸ κεφάλαιον οὕτως, ὅτι δίκαιον παρεῖχεν ἑαυτόν, φιλάνθρωπον, ὁμιλητικόν, ἥμερον. τὸ δὲ μέγιστον κεφάλαιον τῶν ἐγκωμιαστικῶν εἰσιν αἱ πράξεις ἄστινας θήσεις μετὰ τὰ ἐπιτηδεύματα· οὐκ ἀφέξῃ δὲ τοῦ καὶ ἐν ἑκάστῃ πράξει θρῆνον ἐπεμβάλλειν. θήσεις δὲ μετὰ τὰς πράξεις καὶ τὸν ἀπὸ τῆς τύχης τόπον λέγων ὅτι παρωμάρτησεν αὐτῷ καὶ δεξιά τις τύχη ζῶντι ἐφ' ἅπασιν, πλοῦτος, παίδων εὐτυχία, φίλων περὶ αὐτὸν ἔρωτες, τιμὴ παρὰ βασιλέων, τιμὴ παρὰ πόλεων. εἶτα τὰς συγκρίσεις μετὰ ταῦτα θήσεις πρὸς ὕλην τὴν ὑπόθεσιν ὡς κεφάλαιον ἴδιον, οὐκ ἀπεχόμενος μὲν οὐδὲ ἐφ' ἑκάστῳ κεφαλαίῳ συγκρίσεως [ἣν] πρὸς ἐκεῖνο τὸ κεφάλαιον ὃ λέγεις παραλαμβάνειν δεῖ· καὶ ἐνταῦθα δὲ προδήλως πρὸς ὅλην τὴν ὑπόθεσιν παραλήψῃ τὴν σύγκρισιν· οἷον ἄνωθεν ἐπιδραμὼν τὰ κεφάλαια ἐρεῖς· ὅταν τοίνυν ἐξετάσωμεν ταῦτα σύμπαντα περί τινος τῶν ἡμιθέων ἢ τῶν νῦν ἐναρέτων, οὐδενὸς δεύτερος· τῷ δὲ ταῦτα ἀμείνῳ ὑπῆρξεν· δεῖ γὰρ καλοῦ καλλίονα ἀποδεικνύναι ἢ †ὅταν ἐνδόξῳ ἐφάμιλλον οἷον ἢ τῷ Ἡρακλέους βίῳ τὸν βίον αὐτοῦ ἢ τῷ Θησέως παραβάλλειν. ἐπὶ τούτοις πάλιν κεφάλαιον θήσεις τὸν θρῆνον, ὅτι διὰ ταῦτα τοῦτον ὀδύρομαι, ἐργασίαν δοὺς ἰδιάζουσαν, καθαρεύουσαν λοιπὸν ἐγκωμίων, οἶκτον κινῶν, εἰς δάκρυα συγχέων τοὺς ἀκούοντας. μετὰ τοῦτο τὸ κεφάλαιον θήσεις κεφά-

---

20 *παιδίαν* P — *τὴν* (statt *ὅτι*) m — 21 *ἐδείκνυε* p m — *καὶ ἐπιστοῦτο πρόσχειν* p *καὶ ἐπὶ τούτῳ προέχειν* m: der Verfasser hat wahrscheinlich geschrieben *ὅτι ἐδείκνυεν καὶ ἐπὶ ταύτῃ τὴν εὐφυΐαν καὶ ἐπιστοῦτο προσχεῖν τ. ἡ.* — 22 *ὅτι* fehlt p — 24 *τῶν ἐγκωμίων κεφάλαιον* m — 25 *οἷον* (statt *εἰσιν*) P m: in p ist das Wort völlig unleserlich: v. Westermann — 27 *ἐπεμβαλλεῖν* P *ἐπιβάλ...* (Schluss unleserlich) p *ἐπεμβαλεῖν* m — 27 *ἀπο τῆς ψυχῆς* P *ἀπὸ τύχης* p — 28 *παρομάρτησεν* P — 29 *δεξιᾶι* P — *ἅπασι* p m — *πλόντω* P — 30 *πρὸς αὐτὸν* m — *βασιλέως* m — 31 *πόλεως* P: in m fehlen die Worte *τ. π. π.*

421, 1 *οὐ κατεχόμενος* P *οὐκ ἀντεχόμενος* m — *ἐν* (statt *ἐφ'*) P, fehlt m — 2 * *συγκρίνεις πρὸς* P *συγκρίσεως πρὸς* p *συγκρινεῖς πρὸς* m — *ὃ λέγεις ὃ* m — 3 *καὶ* und *προδήλως* fehlt m — 5 *ὅτι ἀν* P *ὅτι ἐὰν* m — 6 *ταῦτα σύμπαντα* fehlt m — *ἢ* fehlt P m — *τῶν τοίνυν* P — 7 *δεύτερος τοῦ δε* P m *δευτέρῳ τῷ δε* p — * *ἄμεινον* P p m — 8 *κάλλιον* P m *κάλλΙ* p, v. Spengel (*καλλίω* Westermann) — 9 für *ὅταν* ist vielleicht *ὅτῳ οὖν* zu schreiben (*ὅταν ἔνδοξος ᾖ* verm. Spengel) — *ἢ τοῦ ἡρακλέως* P — 10 *τοῦ θησέως* P m — *παραβαλλεῖν* P *παραβαλειν* m — 11 *κύριον* (statt *κεφάλαιον*) m — 12 *ἠδιάζουσαν* P m. pr. — 13 * *λοιπῶν* p m: in P fehlt das Wort — *οἰκτῶν* P m. pr. — 15 *θήσει* m —

τῷ γάμῳ, ἀλλ᾽ ὁ μὲν ἐδίδου δῶρα, ὁ δὲ ἔπληττεν λύραν, αἱ δὲ ἠῦλουν, αἱ δὲ ᾖδον, Ἑρμῆς δὲ ἐκήρυττεν τὸν ὑμέναιον· ὁρῶ δὲ καὶ νῦν παρ᾽ ἡμῖν ὅμοια· καὶ γὰρ οἱ μὲν σκιρτῶσιν, οἱ δὲ ἀνευάζουσιν, ἐγὼ δὲ λέγω καὶ ᾄδω τοὺς γάμους. ἢ ἄλλως· ὅτε ὁ Μεγακλῆς ἐγάμει τὴν Ἀγαρίστην καὶ συνῆλθον τῶν Ἑλλήνων οἱ ἄριστοι, τότε οὐδεὶς μὲν ποιητής, οὐδεὶς δὲ λογοποιὸς ὑστέρει, ἀλλ᾽ ὁ μὲν ῥήτωρ ἔλεγεν, ὁ δὲ συγγραφεὺς βίβλους ἐν μέσοις ἀνεγίνωσκεν, ἅπαντες δὲ ἀνύμνουν τὸν γάμον· τῆσδε τῆς Σικυωνίας οὐ χείρων ἡ παρ᾽ ἡμῖν, ὥστε καὶ ταὐτὰ δεύτερα γίνεσθαι.

Καὶ περὶ μὲν προοιμίων τοσαῦτα· δώσει γὰρ ἡμῖν ἡ ὑπόθεσις πρὸς τὰ τότε παρόντα πρόσφορα ἀληθεστέρας ἐννοίας καὶ μᾶλλον ἴσως οἰκείας. τὰ δὲ μετὰ τὰ προοίμια ἔστω περὶ τοῦ θεοῦ τοῦ γάμου λόγος ὥσπερ θετικὸς καθόλου τὴν ἐξέτασιν περιέχων ὅτι καλὸν ὁ γάμος, ἄρξῃ δὲ ἄνωθεν, ὅτι μετὰ τὴν λύσιν τοῦ χάους εὐθὺς ὑπὸ τῆς φύσεως ἐδημιουργήθη ὁ Ἵμος, εἰ δὲ βούλει, ὡς Ἐμπεδοκλῆς φησιν, καὶ [ὁ] Ἔρως. γενόμενος δὲ ὁ θεὸς οὗτος συνάπτει μὲν Οὐρανὸν τῇ Γῇ, συνάπτει δὲ Κρόνον τῇ Ῥέᾳ, συνεργοῦντος αὐτῷ πρὸς ταῦτα τοῦ Ἔρωτος. εἶτα ἐφεξῆς ἐρεῖς ὅτι ἡ τῶν ὅλων διακόσμησις διὰ τὸν Ἵμον γέγονεν, ἀέρος, ἀστέρων, θαλάττης· τοῦ γὰρ θεοῦ τούτου τὴν στάσιν παύσαντος καὶ συνάψαντος ὁμονοίᾳ καὶ τελετῇ γαμηλίῳ τὸν οὐρανὸν πρὸς τὴν γῆν ἅπαντα διεκρίθη καὶ στάσιν οἰκείαν ἔλαβεν. ὑποβαίνων δὲ πάλιν ἐρεῖς ἐξ ἀκολουθίας ὅτι καὶ αὐτὸς τῇ βασιλείᾳ τῶν ὅλων τὸν Ἵμα δημιουργήσας ἐπέστησεν καὶ οὐκ ἄχρι τῶν θεῶν ἔστη

---

19 ἔπληττε p m — αἱ ἡδοναὶ δὲ ἠῦλουν (mit Auslassung der Worte αἱ δὲ ᾖδον) m — δὲ (nach Ἑρμῆς) fehlt m — 20 ἐκήρυττε p m — δὲ (vor καὶ) fehlt m — 21 σκιτῶσιν P — 22 καὶ ἄγω P καὶ ἀνᾴδω m — ὅτι μεγακλῆς p — 26 ἐνθέους (statt ἐν μέσοις) m — ἀνεγίνωσκε p m — πάντες P — 27 die Worte δε τῆς Σικ. οὐ χ. ἡ fehlen P m — 28 τοιαῦτα P ταῦτα p m, v. Spengel — 29 δώσῃ m — 30 τὰ πρόσφορα m — 31 μετὰ ταῦτα προοίμια P — 32 λόγος ὑπερθετικὸς p: dies könnte nur 'superlativisch' bedeuten, was gar nicht in den Zusammenhang passt, während der λόγος θετικός, die Behandlung eines allgemeinen Satzes (θέσις, s. Theon progymn. 12 t. II p. 120, ss. Sp.) hier ganz am Platze ist, vgl. unten § 24 p. 405, 11 ἐν δὲ τῷ θετικῷ λόγῳ; Menand. περὶ ἐπίδ. II, 3 p. 366, 4 κοινῶν μὲν τῶν θετικῶν; Nicolaus Soph. προγυμνάσματα 8 (Vol. III p. 479, 13 Sp.): οἷον ἐν ἐπιθαλαμίοις τὸ περὶ τῶν γάμων ὃ καὶ θετικὸν καλεῖται. —

401, 3 ἐπὶ τῆς m — ὁ fehlt P — 4 φησι p m — * ὁ fehlt P p m — 6 χρόνων τῇι ἥραι P — συνεργοῦντος δὲ αὐτῶι P — 7 ὅτι fehlt m — 8 ἀστέρων, ἀέρων m — θαλάσσης P p m — 9 ἑρμοῦ (statt θεοῦ) P — τούτου fehlt P m — 12 ὑποβαίνον P — 13 ὅλλων m — 14 ἐπέστησε p m —

μόνον, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἡμιθέους αὐτὸς παρήγαγεν πείσας θεοὺς συνελθεῖν
8 τοὺς μὲν γυναιξίν, τοὺς δὲ νύμφαις. μετὰ ταῦτα πάλιν ἐρεῖς ὅτι αὐτὸς τὸν
ἄνθρωπον ὁμοίως† φησὶ παρεσκεύασεν καὶ σχεδὸν ἀθάνατον ἐφιλοτέχνησεν
συμπαραπέμπων ἀεὶ τὰς διαδοχὰς τοῦ γένους τῷ μήκει τοῦ χρόνου, καὶ
ὅτι βελτίων Προμηθέως ἡμῖν· ὁ μὲν γὰρ τὸ πῦρ κλέψας μόνον ἔδωκεν, ὁ
9 δὲ Ἴαμος ἀθανασίαν ἡμῖν ὁρίζεται. ἐμπλεονάσεις δὲ τούτῳ τῷ μέρει δεικνὺς
ὅτι δι' αὐτὸν θάλαττα πλεῖται, δι' αὐτὸν γεωργεῖται γῆ, φιλοσοφία καὶ
γνῶσις τῶν οὐρανίων δι' ἐκεῖνόν ἐστι καὶ νόμοι καὶ πολιτεῖαι καὶ πάντα
ἁπλῶς τὰ ἀνθρώπινα· εἶτα οὐδὲ μέχρι τούτων στήσῃ, ἀλλ' ὅτι καὶ μέχρι
πηγῶν καὶ ποταμῶν διικνεῖται ὁ θεὸς καὶ νηκτῶν καὶ χερσαίων καὶ ἀερίων.
10 ἐν δὲ τούτοις ἅπασιν διηγήματα θήσεις· ποταμῶν μέν, ὅτι Ἀλφειὸς ὁ Πι-
σαῖος ἐρᾷ τῆς Σικελικῆς πηγῆς Ἀρεθούσης καὶ βιάζεται τὴν φύσιν καὶ
καθάπερ νυμφίος ἐρωτικὸς κελαρύζων διὰ τῆς θαλάττης ἔπεισι ζέων εἰς
τὴν νῆσον τῆς Σικελίας καὶ εἰς κόλπους ἐμπίπτει τῆς ἐρωμένης Ἀρεθούσης 402
καὶ μίγνυται· νηκτῶν δὲ· δῆλον γὰρ ὅτι καὶ αὐτὰ τὰ ζῷα τὰ κατὰ θά-
λατταν τελετὴν οἷδε γάμου καὶ τὰ χερσαῖα καὶ τὰ πετεινὰ πάντα· καὶ τὸν
ἀνήμερον λέοντα καὶ φυβερὰ βρυχώμενον ἤγαγεν εἰς τὴν τελετὴν καὶ ὑπέ-
ζευξεν τῷ Ἀφροδίτης νόμῳ, καὶ τὰς ἀγριωτάτας παρδάλεις καὶ ὅσα τοιαῦτα.
11 περὶ δὲ δένδρων ἐρεῖς ὅτι κἀκεῖνα οὐκ ἄμοιρα γάμιων· οἱ γὰρ ἐπὶ ταῖς
κόμαις σύνδεσμοι φιλοτεχνήματα γαμούντων δένδρων εἰσὶν καὶ τοῦ θεοῦ
ταῦτά ἐστιν εὑρήματα. ἔτι δὲ τούτων ἀνωτέρω ἐν τῇ μνήμῃ τῶν θεῶν

---

15 *τοῖς ἡμιθέοις αὐτὴν* P *τοῖς ἡμιθέοις αὐτὸν* p — *θεοῖς* P — 16 *γυναιξὶ* p m — 17 *αὐτὸν* m — *τὸν οὐρανὸν* P — das verderbte *φησὶ* der Codd. ist wohl in *φῦσαι* zu verbessern — *παρεσκεύασε* p m — 18 *ἐφιλοτέχνησε* p — 19 *ἀεὶ* fehlt p (am Ende einer Zeile) — 20 *ὅτι διόνυσος βέλτιον* P — 21 *τὸ πῦρ ἡμῖν κλέψας ἔδωκεν* P *τὸ πῦρ μόνον κλ. ἐδ. ἡμῖν* m — *γάμον ἀθανασίας* P *γάμος ἡμῖν ἀθανασίαν χαρίζεται* m — 22 *τῷ* fehlt m — 23 *δι' αὐτῶν* beidemal P — 24 *ὅτι φιλ.* m — 25 *ἐκείνων εἰσιν* P — *πολείαι* P — 26 *καὶ* (statt *εἶτα*) m — 27 *διήκει* P — 28 *θηρίων* (statt *ἀερίων*) P m — *ἐὰν δὲ* P — *ἅπασι* p m — 29 *ποταμὸν* P — *ἀλφείας* P — 30 *ἐρᾶι πηγῆς σικελικῆς ἀρ.* P m — die Worte *καὶ βιάζεται* bis *Ἀρεθούσης* (p. 402, 1) fehlen m — 32 *θαλάσσης* p — * *ἅπεισι* P *ἐπῆει* p (was mir zwischen den übrigen Präsentia unmöglich scheint) — *νῆσον εἰς σικελίαν* P —

402, 2 *περὶ δὲ τῶν νηκτῶν δῆλον* p — 3 *ζῶα* P p m — *θάλασσαν* m — 4 *τὰ* fehlt beidemal m — *πτηνὰ καὶ πάντα· τὸν* P m — 5 *καὶ* (vor *φοβερὰ*) fehlt P — *βρυχόμενον* P — 6 *ὑπέζευξε* p — *τῷ* fehlt P m — *ἀγριοτάτας* P — 7 *δὲ* fehlt P m — 8 *οὐ γὰρ* m — 9 *εἰσὶ* p m — 10 *τούτου* p — 11 *τῇ γνώμῃ* m — *διήγημα*

ἐρεῖς διηγήματα ἓν ᾗ καὶ δεύτερον, ᾗ περὶ Ποσειδῶνος γαμοῦντος τὴν Τυρὼ ἐν ταῖς προχοαῖς Ἐνιπέως (ποταμὸς δὲ Θετταλίας ὁ Ἐνιπεύς) ᾗ περὶ Διὸς γήμαντος τὴν Εὐρώπην καὶ τὴν Ἰὼ καὶ ὅσα παραπλήσια τούτοις. πολλὴ δὲ ἡ τοιαύτη ἱστορία παρὰ ποιηταῖς καὶ συγγραφεῦσιν παρ' ὧν καὶ 12
λήψῃ τὴν χορηγίαν, ἐπιφωνήσεις δὲ καὶ τῶν Σαπφοῦς ἐρωτικῶν καὶ τῶν Ὁμήρου καὶ Ἡσιόδου· πολλὰ δὲ αὐτῷ ἐν τοῖς Καταλόγοις τῶν γυναικῶν εἴρηται περὶ θεῶν συνουσίας καὶ γάμου.

Μετὰ τὸν περὶ τοῦ γάμου λόγον, ἐν ᾧ καὶ τὸν θεὸν ὕμνησας, ἥξεις 13
ἐπὶ τὰ τῶν γαμούντων ἐγκώμια. κοινὰ δὲ τὰ προειρημένα πάντα καὶ [τὰ] ῥηθησόμενα τοῦ τε συντόνου καὶ τοῦ ἀνέτου λόγου, διοίσουσιν δὲ τῷ χαρακτῆρι μόνῳ τῆς ἀπαγγελίας τὰ τοιαῦτα ἐγκώμια. διττὴν δ' ἔχει τὴν 14
μέθοδον· καὶ γὰρ γένος γένει συνάψεις [οὐ] συγκρίνων, ἵνα μὴ δυκῇς τὸν μὲν ἐλαττοῦν, τὸν δὲ αὔξειν, ἀλλὰ κατὰ ἀντεξέτασιν προάγων τὸν λόγον, ὅτι ὅμοιον ὁμοίῳ συνάπτεται· παρακολουθεῖ δὲ τῷ εἴδει τούτῳ ἀσάφειά τις καὶ αὐχμηρότης διὰ τὴν μῖξιν, ἣν ὡς δυνατὸν φυλαττομένους χρὴ προάγειν σαφηνείας φροντίζοντας. ἢ οὐ συνάψεις μὲν οὐδὲ ἀντεξετάσεις, ἰδίᾳ δὲ
103 ἐπαινέσεις πρότερον μὲν τὸ τοῦ νυμφίου, ἂν οὕτω τύχῃ, δεύτερον δὲ τὸ τῆς κόρης. δεῖ δὲ ζητεῖν τὸ ἐνδοξότερον ἐν τούτοις τοῖς καιροῖς καὶ τοῦτο 15
πράττειν. οὐκ ἐνδιατρίψεις δὲ σφόδρα τῷ περὶ τοῦ γένους λόγῳ τὴν τοῦ μήκους ἀηδίαν προφυλαττόμενος, καὶ τῷ μηδὲ ἐπάγγελμα ταύτην ἔχειν τὴν ὑπόθεσιν, ἀλλὰ τοὺς γάμους μᾶλλον καὶ τὴν παστάδα. πρέπει δ' ἔτι σοι 16
ὀλίγα τεχνολογῆσαι περὶ τοῦ γένους. ἐὰν μὲν οὖν ἔνδοξα σφόδρα τυγχάνῃ τὰ γένη, αὔξειν δεῖ ταῦτα συλλαμβάνοντα ἀθρόως τὸν περὶ αὐτῶν λόγον

ἐν ᾗ καὶ δεύτερον ἡ περὶ Π. m — καὶ fehlt P — 13 ἐνηπέως und ἐνηπεὺς p: die Worte ποτ. δὲ Θ. ὁ Ἐν. hat Spengel als Glossem erkannt — 14 die Worte ᾗ π. Δ. γ. τὴν Εὐρ. fehlen m — ἰνὼ p m — 15 δὲ ἱστορία τοιαύτη P m — 16 συγγραφεῦσι p m — 17 χωρηγίαν P — σαμφους ἐρωτηκῶν P — 18 αὐτῶν P p αὐτοῖς m, v. Walz — 21 μετὰ τοῦ p m. pr. — περὶ γάμου P m — 22 τὰ τ. γαμ τὰ ἐγκ. m — 23 ταῦτα τὰ πρ. (ohne πάντα) m — * τὰ (vor ῥηθ.) fehlt P p m — 24 καὶ ἀνέτου P — διοίσουσι p m — 25 ἐπαγγελίας p m — 26 οὐ fehlt P p — κρίνων p — 28 προάγειν P — ὅτι ἡμῖν ὅμ. m — 29 τῷ ἰδίῳ p: in m fehlt τῷ εἴδει — 30 μῆξιν P — 31 προσάγειν P προλέγειν p — 32 οὐδ' ἀντεξετάσης P —

403, 1 τὰ τοῦ P m — 2 τὰ τῆς P m — 3 προτάττειν (statt πράττειν) vermutet Finckh — 5 ἀηδείαν P — φυλασσόμενος m — καὶ τὸ P m — * μήτε P p m — 6 γαμοῦντας P — 7 δέ τι P p m, v. Spengel — 8 ἂν μὲν (ohne οὖν) m — 9 τυγχάνει P — συλλαβόντα P συλλαβ βάνοντα m —

δι' ὀλίγων, εἶτα ἀπὸ τῶν ἰδίων πάλιν αὔξειν ἀεὶ πράξεις αὐτῶν λέγοντα καὶ φιλοτιμίας· ἐὰν δὲ τῶν μετρίων καὶ μὴ περιβλέπτων τυγχάνῃ, δεῖ ζητεῖν τοὺς ἐγγὺς πατέρας, εἰ λαμπροὶ εἶεν κατὰ τὴν πόλιν ἢ εὐδόκιμοι, καὶ ἀπὸ τούτων μᾶλλον ἐπιχειρεῖν. εἰ δὲ οἱ ἐγγὺς μὲν πατέρες ἀφανεῖς, τὸ δὲ γένος ἐπισημότερον, μᾶλλον ἀπὸ τοῦ γένους πειρᾶσθαι χρὴ τὰ ἐγκώμια
17 λαμβάνειν· θηρευέτω γὰρ ὁ λόγος τὰ ἐνδοξότερα. ἂν δὲ τὸ μὲν ἔνδοξον τῶν γενῶν τυγχάνῃ, τὸ δὲ μὴ πάνυ, ἀντίθες τῷ ἐνδόξῳ τὰς ἀρετὰς σωφροσύνην, ἐπιείκειαν τοῦ ἑτέρου γένους· οὐ γὰρ ἀπορήσεις ἀφορμῶν. εἰ δὲ μηδέτερον τῶν γενῶν ἔχοι μηδεμίαν λαμπρότητα, χρὴ τὸ ἦθος καὶ τὸν τρόπον καὶ τὴν ἐπιείκειαν ἐπαινέσαντα διὰ βραχέων καὶ παρακλέψαντα τὸν περὶ αὐτῶν λόγον ἀναδραμεῖν ἐπὶ τοὺς νυμφίους.

18 Τρίτος τόπος ἐστὶν ὁ ἀπὸ τῶν νυμφίων, χαριέστατος δ' ἂν οὗτος γένοιτο, εἰ κατὰ συμπλοκὴν ἀντεξεταστικῶς προέλθοι, ὅτι θαυμάσιος μὲν ὁ νεανίας, θαυμασία δὲ ἡ κόρη, ἐν παιδείᾳ σοφὸς οὗτος, ἐν λύρᾳ καὶ ἐν μούσαις οὗτος ἀρίζηλος, ἐκείνη δὲ ἐν σεμνότητι· εἰ δ' οὐκ ἔχοις τοῦτο, λέγε,
19 ὅτι οὗτος μὲν ἐν λόγοις, ἐκείνη δὲ ἐν ἱστουργίαις καὶ Ἀθηνᾶς καὶ Χαρίτων ἔργοις. καὶ ἄνευ μὲν ἀντεξετάσεως, κατὰ συμπλοκὴν δὲ ἄλλως· ἀμφοτέρων δὲ τίς οὐκ ἂν τὰς ἀρετὰς ἐπαινέσειεν καὶ τὴν προσοῦσαν σωφροσύνην καὶ τὴν ἐνυπάρχουσαν ἐπιείκειαν; δυνατὸν δὲ καὶ ἰδίᾳ καὶ χωρὶς ἑκάστου διελόμενον τὸν ἔπαινον ἐπαινεῖν, κάλλος δὲ παρ' ἀμφοῖν κατὰ ἀντεξέτασιν πάντως· οὐχ ὁ μὲν φυτῶν ἐλαίᾳ, ἡ δὲ φοίνικι παραπλησία; καὶ ὅτι ὁ μὲν ὕδῳ

---

10 εἰς τὰ (statt εἶτα) P — 11 αὐτὸ m — 12 φιλοτησίαν m — 13 τυγχάνει P — ἐγγὺς fehlt P — 14 εἰ (statt εἶεν) m — ἢ fehlt m, εἰ P — 15 πάλιν (statt μᾶλλον) p — μὲν fehlt P m — 16 τό δ' ἔθνος P m — πηρᾶσθαι P — 17 παραλαμβάνειν P m — 18 τὸ μὲν ἐνδοξότερον τῶν γενέων P τὰ μὲν ἔνδοξα τῶν γενῶν m τὸ μὲν ἓν ἔνδοξον p — 19 τὸ δὲ οὔ, δεῖ ζητεῖν τοὺς ἐγγὺς πατέρας τῶν ἐνδόξων καὶ τὰς ἀρετὰς p (offenbar durch irrige Wiederholung aus Z. 12) — ἀντιθέσεις m — τῶν ἐνδόξων ἀρετὰς P τῶν ἐνδόξων τὰς ἀρετὰς m, v. Finckh — 21 γένους fehlt m — 22 ἔχῃ m — 24 παρακαλέσαντα P m — 26 τρόπος P m — χαριέστερος m — 28 προέλθῃ m — μὲν fehlt P — 29 παιδίαι P — ἐν μούσαις καὶ ἐν λύραις οὗτος ἀρίζηλος· ἐκείνης εἰ ἔχοις τοῦτο λέγε P ἐν μούσαις καὶ ἐν λύραις ἀρίζηλος ἐκείνη. εἰ ἔχεις τοῦτο λέγε m — 32 ἀθηνα P ἀθηνᾶ p m —

404, 2 ἄλλων P m — ἐπαινέσειε p m — 3 τὴν ὑπάρχουσαν P m — 5 ἐπαινεῖν fehlt m — δ' ἀμφοῖν (ohne παρ') m — 6 ἡ μὲν m — φυτῶν καλλίστων ἐλαίαι (ἐλαῖα m) P m (καλλίστῳ Walz) — ὁ δὲ φοίνικοι παραπλήσιος m — φοινικη P —

προσέοικεν, ἢ δὲ μήλῳ. διαγράψεις δὲ καὶ τὸν νεανίαν οἷος ἰδεῖν, οἷος 20
ὀφθῆναι, ὡς χαρίεις καὶ εὐπρόσωπος, ὡς ἰούλοις κατάκομος, ὡς ἄρτι ἡβάσκων· τῆς παρθένου δὲ φυλάξῃ διὰ τὰς ἀντιπιπτούσας διαβολὰς κάλλος ἐκφράζειν, πλὴν εἰ μὴ συγγενὴς εἴης, καὶ ὡς εἰδὼς ἀναγκαίως [λέγοις ἢ] λύοις τὸ ἀντιπῖπτον τῷ λέγειν ‘ἀκηκόαμεν ταῦτα’.

Τέταρτος τόπος ἐστὶν ἀπὸ τοῦ [τὰ] περὶ τὸν Θάλαμον καὶ παστάδας 21
καὶ θεοὺς γαμηλίους ἐρεῖν, ὡς ὅταν λέγωμεν· συνελήλυθεν μὲν ἡ πόλις, συνεορτάζει δὲ ἅπας, πεπήγασι δὲ παστάδες οἷαι οὐχ ἑτέρῳ ποτέ, Θάλαμος δὲ πεποίκιλται ἄνθεσι καὶ γραφαῖς παντοίαις, πολλὴν δὲ τὴν Ἀφροδίτην ἔχει· πείθομαι δὲ καὶ Ἔρωτας παρεῖναι τόξα μὲν ἐντεταμένους, βέλη δὲ 22
ἐφαρμόττοντας, φαρμάκοις πόθων τὰς ἀκίδας χρίσαντας δι’ ὧν τὰς ψυχὰς συγκυρώσουσιν ἀναπνεῖν ἀλλήλαις, Ὑμέναιος δὲ ἀνάψει λαμπάδας ἡμῖν καὶ δᾷδας γαμηλίῳ πυρί. Χαρίτων τε μνημονεύσεις καὶ Ἀφροδίτης καὶ μετὰ μικρὸν λοχείας Ἀρτέμιδος, ὅτι ὀλίγῳ ὕστερον διαδέξεται λοχεία Ἄρτεμις καὶ μαιεύσεται καὶ τέξετε παῖδας ὑμῖν τε ὁμοίους καὶ ἐν ἀρετῇ λαμπρούς. εἶτα 23
εἰς εὐχὴν καταστρέψεις τὸν λόγον· ἐξέσται δέ σοί ποτε καὶ φιλοτιμουμένῳ τὸν θεὸν τῶν γάμων ἐκφράσαι οἷός ἐστι καταρχὰς τοῦ λόγου ἐν τῇ θέσει, ὅτι νέος ἐστὶν ἀειθαλὴς ὁ Ἵμερος λαμπάδα φέρων ἐν ταῖν χεροῖν, ῥαδινὸς, 405
ἐρυθήματι [τὸ] πρόσωπον καταλαμπόμενος, ἵμερον ἀποστάζων ἐκ τῶν ὀμμάτων καὶ τῶν ὀφρύων. ἐξέσται δέ σοί ποτε καὶ ἀντὶ τοῦ Ἵμερον τὸν Ἔρωτα 24

---

8 προσέοικεν fehlt m — 9 οἷον ἰδεῖν P — 10 καὶ ἰούλοις m — 11 παρθένος φυλάξῃ (ohne τῆς und δὲ) P παρθένος γὰρ φυλάξῃ m — 12—14 die Worte κάλλος bis ταῦτα fehlen in P — 13 * ἀναγκαίως λύεις p ἀναγκαίως, εἰ λύεις m — λέγειν τὸ ἀκ. m — 15 τρόπος p m — * τὰ fehlt P p m — 16 καὶ (vor θεοὺς) fehlt m — ἐρεῖν fehlt P m — 17 συνελήλυθε p m — μὲν οὖν ἡ P m — 19 ἄνθεσι fehlt m — συγγραφαῖς m — πόλιν δὲ P — 20 πείθωμαι P — 21 ἐντεινομένους P m — 22 παθῶν τὰς οἰκίδας χρήσαντας P — χρίσαντες m — 23 συγκληρώσουσιν verm. Kumanudes, συγκροτήσουσιν oder συγκρούσουσιν Spengel — ἀλλήλας m — ἀνάψας m — 24 λαμπάδα P — ὑμῖν P m — καὶ γαμήλιον πῦρ p — 26 λοχίας und λοχία P — διαδέξεται λοχείας p m — 27 μαντεύσεται P p μαστεύσεται m: v. Finckh (μαντεύσῃ Spengel) — τέξεται m — ὑμῶν P — 28 εὐχὰς ἀποστρέψεις P — 30 τῶν θεὸν τῶν γάμων P τὸν γάμον τὸν θεὸν p ὡς θεὸν τὸν γάμον m: vgl. oben § 1 p. 399, 14 f. — 31 ἔτι (statt ὅτι) m — ὁ fehlt P — 32 ῥόδινος ἐν ῥυθήματι p, daher vielleicht ῥοδινῷ ἐρυθήματι zu lesen —

405, 1 τὸ fehlt P p — καταλαμπόμενον p — ἵμερον P — 2 ὀμμάτων, ἐκ τῶν P m — ἐξέστω p — σοὶ fehlt P m — 3 ἀπὸ (statt ἀντὶ) m — τὸν fehlt p —

ἐκφράσαι ἢ ἐν ἀρχῇ τοῦ λόγου ἢ πρὸς τῷ τέλει· ἐὰν μὲν γὰρ τὸν Γάμον ὑποστήσῃ κατ' ἀρχάς, τὸν Γάμον ἐκφράσεις δηλονότι· ἐὰν δὲ τὸν Ἔρωτα, τοῦτον τὸν θεὸν ἐκφράσεις, ἐκφράσεις δὲ ἀκολούθως ποτὲ χοροὺς παρθένων καὶ χοροὺς ἡϊθέων καὶ κυβιστῶντας, οἷα παρ' Ὁμήρῳ ἐν τῇ ἀσπίδι. πρέποι δ' ἂν ταῦτα λέγειν πρὸς τῷ τέλει τοῦ λόγου, ὅταν ὁ λόγος εἰς τὸν θάλαμον καταντήσῃ· τοιούτων γὰρ ἐνταῦθα ὁ καιρός, ἐν δὲ τῷ θετικῷ λόγῳ καταρχὰς καιρὸν ἔχεις μᾶλλον ἐκφράζειν τὸν θεὸν τῶν γάμων ἢ τὸν Ἔρωτα, ὁπότερον ἂν τούτων ὑποστήσῃ.

Cap. XIV (v. 7) ΠΕΡΙ ΚΑΤΕΥΝΑΣΤΙΚΟΥ.

1 Ὁ κατευναστικὸς λόγος ἐστὶν συντομώτατος διὰ τῶν καιρίων βαδίζων, καίρια δέ ἐστιν τὰ πρόσφορα, πρόσφορα δέ ἐστιν ὅσα τῷ θαλάμῳ ἁρμόζει καὶ τῇ τοῦ νυμφίου συζυγίᾳ καὶ ταῖς παστάσιν καὶ ἔρωσί τε καὶ ὑμεναίοις καὶ τελετῇ γάμου. οἱ μὲν οὖν ποιηταὶ διὰ τοῦ πάρορμᾶν ἐπὶ τὸν θάλαμον καὶ προτρέπειν προάγουσι τὰ κατευναστικὰ ποιήματα, καὶ ἡμεῖς δὲ οὐ πόρρω τούτων στησόμεθα, ἀλλὰ παροξυνοῦμεν καὶ προτρεψόμεν· ἔστι γὰρ ὁ κατευ-
2 ναστικὸς προτροπὴ πρὸς τὴν συμπλοκήν. ἐν τούτοις τοίνυν τὸν Ἡρακλέα παραλαμβάνωμεν καὶ ἕτερον εἴ τις ἀνδρεῖος περὶ γάμους γέγονεν, οὐ τῇ πάσῃ ἐπεξιόντες τοῦ Ἡρακλέος ἀλκῇ, ἀλλὰ τοῖς περὶ γάμων αὐτῷ καὶ γυναικῶν καὶ νυμφῶν πεπραγμένοις, ἵνα καὶ χάριτας ὁ λόγος ἔχειν δοκῇ. ἐροῦμεν δὲ ἐγκώμιον τῆς νύμφης διὰ βραχέων, οὐ τὸ ἀπὸ τῆς σωφροσύνης οὐδὲ τὸ ἀπὸ τῆς φρονήσεως οὐδὲ τῶν λοιπῶν ἀρετῶν τῆς ψυχῆς, ἀλλὰ τὸ

---

3 ἢ (vor ἔν) fehlt m — 4 ἂν μὲν P m — die Worte τὸν Γ. ὑπ. κατ' ἀρχὰς fehlen P m — 5 τὸν θάλαμον (statt τὸν Γάμον) p — 6 τὸν (nach τοῦτον) fehlt P — θεὸν ἀκολούθως ἐκφράσεις, ἐκφράσεις δὲ ἀκολούθως p θεὸν ἐκφράσεις ἀκολούθως δὲ P αὐτὸν ἐκφράσεις ἀκολούθως δὲ m — 7 χωροὺς P beidemal — παρθένων καὶ καιροὺς καὶ p — 8 ἡμιθέων καὶ κυβιστῶν τοῖς πρώην ἐν τῇι ἀσπίδι P — καὶ fehlt p — οἷα Ὅμηρος m: vgl. Il. Σ, 593 f. und 605 f. — 9 πρέπει δ' ἂν p ἐπει δ' ἂν P: in m fehlen die Worte πρ. δ' ἂν τ. λέγειν — πρὸς δὲ τῷ m — 10 τοιοῦτος P — 11 ἐν παρ (statt ἐνταῦθα) m — ὁ fehlt P — τῷ θετταλικῷ m — 12 * ἔχειν P p m — τῶν θεῶν P m — τὸν γάμον m — 14 Cap. XIV fehlt in P — 15 ἐστὶ συντονώτατος p συντονώτατός ἐστι λόγος m: v. Finckh — ἐστι p: in m fehlen die Worte τὰ πρόσφορα, πρ. δέ ἐστιν — 17 θαλάμῳ μόνον ἁρ. m — 18 καὶ (vor ἔρ.) fehlt p — 19 τοῦ γάμου (ohne καὶ τελετῇ) m — 22 προτρεψόμεθα m — 24 Ἡρακλέα ἠθικῶς παραλαμβάνομεν m — 27 νυμφίων m — 30 die Worte οὐδὲ τὸ ἀπὸ τῆς φρ. fehlen m — 31 ἀλλ' ἀπὸ (ohne τὸ) m —

406 ἀπὸ τῆς ὥρας καὶ τοῦ κάλλους — τοῦτο γὰρ οἰκεῖον καὶ πρόσφορον μόνον — τοῦ δὲ νεανίσκου τὴν ἀλκὴν καὶ τὴν ῥώμην παραινοῦντες μὴ καταισχῦναι ταῦτα τοσούτων μαρτύρων γενησομένων τῇ ὑστεραίᾳ τῆς τελετῆς. φυλακτέον 8
5 δ' ἐν τούτῳ, μή τι τῶν αἰσχρῶν μηδὲ τῶν εὐτελῶν ἢ φαύλων λέγειν δόξωμεν καθιέντες εἰς τὰ αἰσχρὰ καὶ μικρά· λέγειν γὰρ δεῖ ὅσα ἔνδοξά ἐστι καὶ ὅσα σεμνότητα φέρει καὶ ἔστιν εὐχαρῆ. ἄρξῃ δ' οὕτω πως· τὴν μὲν παρασκευὴν τοῦ γάμου καὶ τῶν ἀναλωμάτων τὸ πλῆθος καὶ τῶν ἀρίστων ἀν-
10 δρῶν τὴν σύνοδον οὐδενὸς ἕνεκα, ὦ νεανία, πεποιήμεθα, ἀλλ' ἢ τῆς ἀλκῆς ἧς ἔχεις καὶ ῥώμης ἐπίδειξιν βουλόμενοί σε ποιήσασθαι, ἵνα ἐπί σοι σεμνυνώμεθα αὐτοί τε οἱ τοῦ γένους καὶ ἡμεῖς οἱ ἡλικιῶται· σὺ δὲ μὴ ἐν φαύλῳ
15 τὰ τῆς ἐπιδείξεως ποιήσῃ. καὶ εἰ μὲν ἀθληταὶ ἦμεν καὶ ἀγωνίζεσθαι 4
Ὀλυμπίασιν ἔδει ἢ Πυθοῖ πρὸς ἄνδρας ἀθλητάς, ἐχρῆν καὶ βραβεῖον προκεῖσθαι, κήρυκα παρεῖναι καὶ κριτήν τινα τῆς νίκης καὶ στάδιον ὑπάρχειν δημόσιον· ἐπεὶ δὲ τελετὴ γάμου τὰ ὑρώμενα, βραβευτὴς δὲ Ἔρως, κῆρυξ
20 δὲ Ὑμέναιος καὶ στάδιον ὑμῖν ὁ θάλαμος, φέρε μὴ τὰ τῶν φευγόντων ἐν τοῖς πολέμοις πάθῃς δεδοικὼς καὶ πρὸ τῆς συμβολῆς τὴν τροπήν, ἀλλὰ νόμισον ἔνθεν μὲν παρεστάναι σοι Πόθον, ἔνθεν δὲ Ἵμερον, συμβραβεύειν δὲ Ἔρωτα, Ὑμέναιον δὲ ἐπιφωνεῖν· ἴθι τῶν πατέρων ἀξίως ἀγωνιούμενος.
25 καιρὸς δὲ τελετῆς ὃς καὶ φίλος ἐστὶ τῷ θεῷ τῶν γάμων· ἕσπερος μὲν γάρ 5
ἐστιν ὕπαιθρος καὶ λαμπρός, ἅμαξα δὲ διαφανὴς ἤδη καὶ ὁ τῆς Ἀφροδίτης ἀστὴρ καταυγάζει τὸ φαινόμενον, οὐρανὸς δὲ πεποίκιλται τοῖς χοροῖς τῶν
30 ἄστρων. καί τινα τοιαῦτα διεξελθὼν ἁβρῶς περὶ τοῦ καιροῦ πάλιν ἐπιχει- 6
ρήσεις ἀπὸ τῶν ἑστιωμένων, ἀπὸ τῶν παρόντων, ὅτι οἱ μὲν ἐπικροτοῦσιν,

---

406, 1 καὶ τοῦτο γὰρ m — δὲ fehlt m — 2 καὶ fehlt p — καὶ μὴ m — 4 τῆς φυλακῆς τελετῇ m — 6 εἰς τὸ αἰσχρὰ λέγειν καὶ μακρὰ παρ' ὅσα ἔνδοξά ἐστι δικαίως ἃ σεμν. m — 8 ἄρχῃ δέ πως ἠθικῶς οὕτως m — 10 πεποιήμεθα καλοῦ ἢ p, daher vielleicht πεποιήμεθα ἄλλου ἢ zu schreiben ist — 11 ἀρχῆς ἦν m — 13 οἱ (vor ἡλικ.) fehlt m — οὐκ (statt μὴ) m — 15 ἀγωνίζεσθαι δὲ (statt καὶ ἀγ.) m — 17 καὶ κροτεῖν τινα m — τῆς δίκης p m. sec., m — 18 τελετῆς m — wohl τὰ δρώμενα wie Cap. VIII § 1 (p. 424, 10) und § 6 (p. 425, 11) — 19 ἥρως p m. pr. — δὲ (nach κῆρυξ) fehlt m — ὑμεῖς θάλαμος m — 21 παθεῖν m — 22 * νομίσας p m — μέν τοι παρεστάναι πόθον m — 23 ἔρωτα δὲ συμβρ. m — 24 ἴθι ὁ πατέρων m — καιροῦ δὲ τελετῆς καὶ m — 25 die Worte τῷ θεῷ τῶν γάμων fehlen m — 26 γάρ ἐστιν fehlt m — διὰ φονῆς m — 27 vgl. zu Cap. V, 14 p. 371, 16 — 28 πεπύκνωται m — 29 ἀστέρων m — 30 πάντα (statt πάλιν) m — 31 κροτοῦσιν m —

οἱ δέ σε νῦν ἐπὶ στόματος καὶ γλώσσης ἔχουσι καὶ τὴν κόρην, ὁπότερος ἄρα ἰσχυρότερος πρὸς τὴν τελετὴν φανήσεται· διηγεῖται δὲ ἴσως ἕκαστος 407
αὐτῶν πρὸς τὸν πλησίον οἰκεῖα νεανιεύματα· εἰσὶ δὲ οἱ καὶ εὐχόμενοι σφίσιν
7 αὐτοῖς γενέσθαι παραπλησίαν πανήγυριν. προτρέψῃ δὲ αὐτὸν καὶ ἀπὸ τοῦ 5
κάλλους τοῦ θαλάμου, ὃν αἱ Χάριτες κατεποίκιλαν, καὶ ἀπὸ τῆς ὥρας τῆς
κόρης καὶ ὁποῖοι περὶ ἐκείνην θεοὶ γαμήλιοι· Ἀφροδίτη καὶ Ἵμερος προ-
δώσουσί σοι ταύτην καὶ ἐγχειρίσουσιν, ἵνα δημιουργήσητε παῖδας ὁμοίους
μὲν σοί, ὁμοίους δὲ ἐκείνῃ. ἐὰν δέ σε καὶ ἀπατᾶν ἐπιχειρήσῃ ‹αἱμύλα 10
κωτίλλουσα›, φύλαξαι τὴν ἀπάτην· περίκειται γὰρ καὶ Ἀφροδίτης κεστὸν ἐν
8 ᾧ διὰ λόγων ἐστὶν ἀπάτη. (προτρέψῃ δὲ αὐτὸν καὶ ἀπὸ τῆς ὥρας τῆς κόρης
καὶ τῆς ἰδέας καὶ τοῦ κάλλους) καὶ ἐπάξεις ὅτι ὀνειράτων ὕψεις ἡδίστας
ὄψεσθε μαντευομένας ὑμῖν ἐπ' αἰσίοις τὰ μέλλοντα, παίδων γενέσεις, βίου 15
9 παντὸς ὁμόνοιαν, οὐσίας αὔξησιν, οἰκονομίαν τῶν ὄντων ἐπαινετήν. χρὴ
δὲ καὶ παραγγέλλειν τῷ νυμφίῳ μέλλοντι ταῖς πράξεσιν ἐγχειρεῖν εὐχὰς
ποιεῖσθαι τῷ Ἔρωτι, τῇ Ἑστίᾳ, τοῖς Ἐνθλίοις, ἵνα συλλαμβάνωνται αὐτῷ 20
πρὸς τὸ ἐγχείρημα. εἶτα εὐχὴν ἐπάξεις αἰτῶν παρὰ τῶν κρειττόνων αὐτοῖς
εὐμένειάν τε καὶ ὁμόνοιαν, συμπλοκῆς† ἑστίαν, κρᾶσιν ψυχῶν ὥσπερ καὶ
10 τῶν σωμάτων, ἵνα οἱ παῖδες ἀμφοτέροις ὅμοιοι γένωνται. οὕτω μὲν οὖν
πως προάγειν τοὺς τοιούτους λόγους διὰ συντόμων δυνήσῃ· κἂν μὲν ἀδελ- 25
φὸς ἢ συγγενὴς ὁ συναπτόμενος ᾖ, λέγε τὰ πρόσφορα πρὸς συγγενεῖς, ὅτι
ὁ προτρεπόμενός σε οὐκ ἀλλότριος, ἀλλὰ φίλος καὶ εὔνους τῶν καὶ εἰς τὰ
μάλιστά σοι συνηδομένων καὶ πείθεσθαι δεῖ. ἐὰν δὲ προειληφὼς ᾖς τῷ 30
γεγαμηκέναι αὐτός, λέγε ὅτι καὶ αὐτὸς ἔμπειρός εἰμι τοιούτων ἀγώνων καὶ
οὐχ ἡρέθην οὐδὲ ἡττήθην, ἀλλ' εἰ προὔκειτο στέφανος, ἐγὼ ἂν ἀπηνεγκάμην

407, 1 ἄρ' m — 3 εἰσὶ δὲ δὴ, καὶ p — εὔχονται? — 6 κατεποίκιλον p — 9 παῖδες m — 10 ἀπαντᾷν ἐπιχειρεῖν m — die Worte αἱμ. κωτ. sind aus Hesiod. op. 374 — 11 περικέεται p — δὲ (statt γὰρ) m — κεστὸς m — 12 δι' ἀλόγων m — da die eingeklammerten Worte eine unerträgliche Wiederholung aus Z. 4 ff. enthalten, die Veränderung von κόρης in κοίτης aber wegen ὥρας nicht möglich erscheint, muss ich die Worte als ein Glossem betrachten — 17 ἐπαινετήν fehlt m — καὶ fehlt m — 18 ἐπιχειρεῖν m — 20 συλλάβωνται m — 22 ἀστασίαν (statt ἑστίαν) m: das verderbte Wort ist vielleicht in εὐαρεστίαν zu emendiren — 24 οὕτως μέν πως πράττειν m — 25 διὰ συντόμως m — 26 ᾖ ὁ συν. m — 27 σε fehlt m (σοι Spengel) — 28 ᾧ (statt τῶν) m — 29 συνηδομένῳ m — πείθεσθαί σε ἔδει· ἂν m — 30 ᾖς αὐτοὺς τῷ γεγ. λέγε m — 31 τῶν τοιούτων m — 32 οὐδ' m — ἀλλὰ (statt ἀλλ' εἰ) m — ὃν ἐγὼ ἀπ. (ohne ἂν) m —

408 ἄριστα διαθλήσας τότε. ἐὰν δὲ ἀλλότριος τυγχάνῃ, πάλιν καὶ τοῦτο διαι- 11
ρήσεις· ἐὰν μὲν γὰρ νέος πρὸς νέον, ἐρεῖς τὸ Ὁμηρικὸν ἐκεῖνο
ἄλκιμος ἔσσ' ἵνα τίς σε καὶ ὀψιγόνων εὖ εἴπῃ·
ἐὰν δὲ προεληλυθὼς τὴν ἡλικίαν, μὴ δοῦναι ὑπόνοιαν τοῖς παροῦσι περὶ
ἑαυτοῦ ὡς ἀσθενοῦς. προσθήσεις δ' †ὡς ἵνα καὶ παῖδας φυτεύσητε τῇ
πατρίδι λόγοις ἐνακμάσοντας, φιλοτιμίαις, ἐπιδόσεσι. προσθήσεις δέ που 12
καὶ ἀπὸ τοῦ καιροῦ τι· εἰ μὲν γὰρ εἴη ἔαρ, ὅτι ἀηδόνες καὶ χελιδόνες ὑμᾶς
καταμουσίζουσαι καὶ κατακηλοῦσαι νῦν μὲν εἰς ὕπνον καθέλκουσι, νῦν δὲ
πάλιν ὑπὸ τὴν αὐγὴν τερετίζουσαι ἀναστήσουσι μεμυημένους· καὶ ὅτι νῦν
ἡ γῆ ἄνθεσι καλλωπίζεται καὶ ὡραΐζεται τοῖς βλαστήμασιν, ὥσπερ καὶ ὑμεῖς
ἐν ὥρᾳ καὶ ἀκμῇ τοῦ κάλλους τυγχάνετε, καὶ δένδρα δένδρεσιν ἐπιμίγνυται,
ἵνα τοῦτο γένηται, τελετὴ καὶ γάμος. ἐὰν δὲ μετόπωρον, ὅτι καὶ νῦν οὐρανὸς 13
γαμεῖ τὴν γῆν ὄμβροις ἐπάρδων, ἵνα μετὰ μικρὸν ἐκφύσῃ καὶ κοσμηθῇ
δένδροις τε καὶ βλαστήμασι. ἐὰν δὲ χειμών, ὅτι συνάγει ἡμᾶς εἰς θαλά-
μους καὶ οἰκουρεῖν ἀναγκάζει καὶ ταῖς νύμφαις τοὺς νυμφίους συμπλέκεσθαι
καὶ πάντα ἐν θαλάμοις εἶναι ἐπείγει τὰς ἀνάγκας ἡμῖν καὶ φόβους ἐκ
τῆς σφοδρότητος τῶν ἀέρων ἐπάγων καὶ ὥσπερ ἀναγκάζων γαμεῖν. ἐὰν δὲ 14
θέρος, ὅτι νῦν μὲν τὰ λήϊα κομᾷ τοῖς στάχυσι καὶ [αἱ] ἡμερίδες τοῖς βότρυσι
καὶ τοῖς ὡραίοις, καὶ κατάκομα τῶν δένδρων ἄλση καὶ γεωργία πᾶσα. εἶτα
προσθήσεις· οἵας μὲν εὐχὰς εὔξονται ὑπὲρ ὑμῶν οἱ πατέρες, οἷα δὲ ηὔξαντο
ταύτην ἐπιδεῖν τὴν ἡμέραν· πληροῦτε οὖν αὐτῶν τὸν πόθον, πληροῦτε τοῦ
γένους τὰς ἐλπίδας. προσθήσεις δέ τι καὶ ἀπὸ ἱστορίας περὶ γάμου καὶ 15
συμπλοκῆς, εἰ ἔχοις τινὰς νεανίας εἰπεῖν ἢ καὶ δένδρων ἔρωτας. ἐρεῖς τι
409 καὶ περὶ Διονύσου, ὅτι καλὸς πρὸς γάμους ὁ θεός, ἀλκῆς ἐμπιπλῶν, θάρσους

408, 1 ἂν δὲ m — 3 ἔσω (statt ἐκεῖνο) m: vgl. Od. α, 302 — 6 μὴ περὶ m — * σεαυτοῦ p σαυτοῦ m — statt δ' ὡς (so p: δὲ ὅτι m) ist vielleicht δ' ἔτι zu schreiben — 7 πατρίδι ἀκμάσαντες m — 8 που fehlt m — 9 καιροῦ, τί σημαίνει ἔαρ m — die Worte καὶ χελιδόνες (χελιδόναις m) fehlen in p — 10 ἡμᾶς καταμουσοῦσαι m — 11 καθέλκουσι fehlt m — νυνὶ δὲ m — 13 ὡραίζεται fehlt m — 14 καὶ (vor ὑμεῖς) und καὶ ἀκμῇ fehlen m — 18 μετὰ fehlt m — * κοσμήσῃ p κοσμήσῃ αὐτὴν m — 19 ἂν δὲ m — 21 f. * εἶναι, ἐπεὶ καὶ τὰς p εἶναι, ἐπεὶ τὰς m — 23 ἀέρων ἐστὶν ἐπάγων m — ἀναγκάζει m — 24 ὅτι fehlt m — 25 * στάχυσι καὶ ἡμερὶς δὲ τοῖς p ἀστάχυσι καί ἡμερίδες τοῖς m — 26 κατακόμοις m — ἄλσει καὶ γεωργίᾳ πάσῃ m — 27 ἡμῶν m — 28 εὔξαντο m — τὴν fehlt m — 30 δ' ἔτι m — 31 ἔχεις m — 32 καὶ (vor δένδρων) fehlt m — ὅτι fehlt m —

409, 1 ἐμτιπλὰς m —

πληρῶν, εὐτολμίαν διδούς· καὶ γὰρ αὐτὸς οὐκ ὀκνηρός, ἀλλ' εὔτολμος περὶ γάμους ὁ Θεός. οὕτω καὶ Αἰακὸς Αἴγιναν τὴν Ἀσώπου κατενύμφευσεν, οὕτω καὶ Πηλεὺς τὴν Θέτιν καὶ ὁ Ζεὺς τὴν Λήδαν, οὕτω καὶ Τηλέμαχος Πολυκάστην [τὴν] Νέστορος, οὕτω καὶ τὴν Ἀφροδίτην Ἀγχίσης ὁ βασιλεὺς τῆς
16 περὶ τὸ Ἴλιον χώρας. ἐρεῖς τι καὶ πρὸς τοὺς ἀκούοντας, ὅτι ἕως αὐτοὶ τελοῦσι τὰ ὄργια τοῦ γάμου καὶ τελοῦνται, ἡμεῖς ῥόδοις καὶ ἴοις στεφανωσάμενοι καὶ λαμπάδας ἀνάψαντες περὶ τὸν θάλαμον παίξωμεν καὶ χορείαν συστησώμεθα καὶ τὸν ὑμέναιον ἐπιβοώμεθα, τὸ δάπεδον πλήττοντες τοῖς ποσίν, ἐπικροτοῦντες τῷ χεῖρε, ἐστεφανωμένοι πάντες, καὶ ὅσα προσέοικε τῇ
17 τοιαύτῃ ὕλῃ προσάψεις. εἴρηνται δ' ἀφορμαὶ πλείους ἢ πρὸς ἓν σύνταγμα, ἵνα ᾖ σοι διαφόρως χρήσασθαι ἐν πλείοσιν ὑποθέσεσιν· οὐ γὰρ ἅμα πάντα ἐρεῖς, ἀλλ' ἀρκέσει σοι ἓν καὶ δεύτερον τῶν εἰρημένων. ὁδοποιήσει δέ σοι καὶ τὰ λοιπὰ ἡ θεωρία καὶ ἀναστρέψεις τὰ πολλάκις ῥηθέντα, οἷον τὰ πρῶτα τελευταῖα ποιήσεις καὶ τὰ τελευταῖα πρῶτα, καὶ ὅλως ἡ ἐξαλλαγὴ
18 καὶ ἡ καινοτομία δόξαν παρέξει σοι τοῦ μὴ ταὐτὰ λέγειν· ἔστι γὰρ οὐκ ἀποδεδειγμένη ἡ διαίρεσις περὶ τοιούτου εἴδους τοῦ λόγου, ἡμεῖς δὲ τὴν εἰρημένην ἐπινενοήκαμεν ἣν οὐ πάντως φυλάττειν ἀναγκαῖόν ἐστι διὰ τὸ μηδένα ὁμότεχνον τὰ τοιαῦτα ὁρίζειν, ὡς ἐμὲ γοῦν εἰδέναι, καὶ οὐδέπω
19 μέχρι καὶ τήμερον διαίρεσις ἐπεδείχθη τοιούτου λόγου. εἴ τι δὲ δεῖ στοχασάμενον τοῦ πρέποντος καὶ ἐγγὺς γενόμενον τοῦ δοκοῦντος εὖ ἔχειν εἰπεῖν, καλῶς ἂν ἔχοι προοιμιάζεσθαι μὲν οὐ μακρῷ προοιμίῳ ἢ ἀπὸ τῶν παρόντων, ὡς οὐ καλῶς ἐπέχοιεν ἔτι τὸν νεανίαν, ἢ ἀπ' αὐτοῦ τοῦ νεανίσκου, ὡς οὐκ

---

2 εὐτολμίας m — 3 ὅτι (statt οὕτω) m — 4 κατενύμφευσεν αὐτῷ καὶ m — 6 Πολυκάστην Νέστορος p Πολυκάστην τοῦ Νέστορος m, v. Spengel — καὶ fehlt p — 7 περὶ τὴν Ἴλιον m — 8 ἐρεῖς ἔτι καὶ m — ἕως οὗτοι λαλοῦσι m — 11 παίξωμεν fehlt m — στησόμεθα m — 14 τῇ αὐτῇ ὕλῃ m — προσάψ'' (d. i. προσάψειν) p, aber '' von neuerer Hand — 15 ἐξ ὧν (statt ἵνα ᾖ) m — 19 ἀνατρέψεις m — 21 ἡ fehlt beidemal m — δόξαν fehlt m — τὸ (statt τοῦ) m — 22 ἡ fehlt m — περὶ τοῦ τοιούτου λόγου m — 24 καὶ (statt οὐ) m — ἐστι fehlt m — 25 * μηδὲν ὁμοιοτεχνὲς p (aber diese beiden Worte sind wie auch die folgenden τὰ τοι. ὁρίζειν ὡς von neuerer Hand mit frischer Tinte nachgezogen, so dass die ursprüngliche Schrift nicht mehr zu erkennen ist) μὴ ὁμοτεχνεῖς m — γὰρ (statt γοῦν) m — 26 καὶ (vor οὐδέπω) fehlt m — ὑπεδείχθη m — 27 εἴτι δὴ στοχασάμενος m (in p sind die Worte τοιούτου bis τοῦ πρέποντος wieder von neuerer Hand nachgezogen) — 29 προοιμιά . . . . . οὐ μακρῷ p (zwischen ά und οὐ Lücke, worin nichts zu erkennen, die Buchstaben οὐ μακρῷ προοι mit frischer Tinte nachgezogen) — 31 ἔτι τοῦ νεανίσκου ἢ ὡς οὐκ m —

410 ὀρθῶς ῥᾳθυμοῦντος τῆς ἀγωνίας, ἢ ἀπ᾽ αὐτοῦ τοῦ λέγοντος, ὅτι συμβουλήν
τινα ἥκω φέρων τῷ νεανίᾳ εἰς μέσον πεφροντικὼς ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ σπου-
δάζων αὐτὸν καλὸν ἐν ὑμῖν ὀφθῆναι. ἔσται δὲ οὐκ ἐγκατάσκευον τὸ προοί- 20
5 μιον, ἀλλ᾽ ἀφελὲς καὶ ἁπλοῦν. ἔστι δ᾽ ὅτε καὶ ἀπ᾽ αὐτοῦ τοῦ πράγματος
ληφθήσεται ἡ ἔννοια· τίνος ἕνεκα ἡμῖν ἡ σύνοδος γέγονεν αὕτη; γάμου
τοῦ νεανίου δηλονότι καὶ τελετῆς ἐρωτικῆς· τί οὖν οὐκ ἤδη τὸ πρᾶγμα
τελεῖται ἐφ᾽ ᾧ δὴ καὶ συνελήλυθαμεν συνησθησόμενοι τοῖς γινομένοις; εἶτα 21
10 μετὰ τὸ προοίμιον ἥξεις ἐπὶ τὴν τοῦ νεανίσκου προτροπήν· ἤδειν σε ἐν τῷ
πρὸ τούτου χρόνῳ, ἤδειν οὐδενὸς δεύτερον τὰς ἀρετὰς ἐν κυνηγεσίοις, ἐν
παλαίστραις· ταύτην ἐπίδειξαί μοι τὴν ῥώμην καὶ τὴν ἀκμὴν ἐπὶ τοῦ πα-
ρόντος, μηδένα τῶν παρόντων ὡς ὀνειδίζειν μέλλοντα φυλαττόμενος· γάμου
15 γὰρ παῖδες ἅπαντες καὶ οἱ μὲν ἐτελέσθησαν, οἱ δὲ μέλλουσιν, οἱ δὲ εὔχονται.
εἶτα παρακαλέσεις καὶ τοὺς ἀκροατὰς συμπροτρέψασθαι καὶ ἑκόντα καὶ ἄκοντα 22
παραπέμπειν ἐπὶ τὸν θάλαμον. μετὰ ταῦτα ἥξεις ἐπὶ τὸν καιρὸν καὶ τὴν
20 ἑσπέραν, ἐν ᾧ διασκευάσεις καὶ διαγράψεις τὰ κάλλη τῆς νυκτός, τοὺς
ἀστέρας, τὰ κάλλη τούτων, τὸν Ὠρίωνα, καὶ προσθήσεις ὅτι ὥσπερ ἑκάστη
τελετὴ καιρὸν οἰκεῖον καὶ ἐπιτήδειον ἔχει, οὕτω καὶ ὁ γάμιος τὴν νύκτα
γέρας εἴληφε παρὰ τῶν θεῶν. Πύθια μὲν γὰρ καὶ Ὀλύμπια μεθ᾽ ἡμέραν
25 τελεῖται, Βάκχου δὲ καὶ Ἀφροδίτης νυκτός· Ἔρωτι γὰρ καὶ Ὑμεναίῳ καὶ
Γάμῳ καθιέρωται νύξ. εἶτα ἀπὸ τοῦ παρελθόντος προτρέψῃ χρόνου λέγων· 23
ἀναμνήσθητι τῆς μνηστείας, ἐν ὅσῳ χρόνῳ γέγονεν, ἐν ὅσοις ἔτεσι μόλις
ἡμῖν κατωρθώθη, καὶ ὅτι ἐπένευσαν ἡμῖν οἱ πατέρες τῆς κόρης ὀψέ ποτε·
30 εἶτα ταύτην ἔχων παρὰ σεαυτῷ ῥᾳθυμεῖς ὥσπερ ἐπιλελησμένος; μετὰ ταῦτα
καὶ ἀπὸ τῆς ὥρας τοῦ ἔτους ἐπιχειρήσεις ἔαρος, μετοπώρου, χειμῶνος, θέρους,

---

32 ῥᾳθυμοῦντες m —

410, 1 εἰς μέσον τῷ νεανίᾳ m — 2 σπουδάζων καλὸν ἡμῖν αὐτὸν ὀφθῆναι m — 3 δὲ fehlt m — 5 ἕνεκεν m — 6 ὑμῖν p — 7 τὶ δὴ καὶ τὸ πρᾶγμα οὐ τελεῖται m — 8 δὴ καὶ fehlt m — 10 τοῦ νέου m — 11 ἤδειν (nach χρόνῳ) fehlt m — ταῖς ἀρεταῖς m: in p sind die Worte τὰς ἀρετὰς mit neuerer Tinte nachgezogen — 13 ἀλκὴν (statt ἀκμὴν) m — ὡς fehlt p — 14 φιλασσόμενος m — γὰρ ἅπαντες παῖδες m — 15 ἐτελειώθησαν m — 19 διασκεδάσεις m — 20 τὰ φέγγη τούτων m — 21 πρόσθες m — 22 γέρ. εἰλ. τ. νύκτα m — 24 καθ᾽ ἡμέραν τιμᾶται· βραχὺ δ᾽ ἔτι καὶ Ἀφροδίτη m: vielleicht ist nach Βάκχου δὲ das Wort ἑορταὶ (oder ὄργια) ausgefallen — 25 γὰρ fehlt m — καὶ ὑμ. καὶ γάμῳ m — 27 ἐν vor ὅσοις fehlt m — 29 εἰ (statt εἶτα) m — 30 σαυτῷ m — 31 καὶ τὸ τῆς m —

ὡς ἤδη προείρηται, ἀπὸ τῶν περὶ ἕκαστον καιρὸν ἐξαιρέτων, ὡς ὑποδέδεικται. 411
24 εἰ δὲ καιρὸν ἔχοις μετὰ ταῦτα καὶ ἱστοριῶν μεμνήσῃ ἐν αἷς ἕτεροι φαίνονται συναφθέντες γάμοις, θεοὶ καὶ ἡμίθεοι καὶ στρατηγῶν οἱ ἄριστοι καὶ ἀριστέων οἱ ἐπιφανέστατοι. ἐπὶ τούτοις μνημονεύσεις καὶ τοῦ κάλλους τῆς κόρης καὶ τοῦ κάλλους τοῦ θαλάμου καὶ τῶν παστάδων, καὶ τῶν θεῶν δὲ οὐκ ἀμελήσεις τῶν περὶ τὸν θάλαμον ὡς ἐνεργούντων καὶ συναντιλαμβανομένων τῷ μέλλοντι νυμφεύειν· καὶ καθ' ἡδονὴν δὲ θεοῖς ὁ γάμος, ἐν ᾧ καὶ θέσιν βραχεῖαν ἐρεῖς, ὅτι βουληθέντες αὐξάνεσθαι τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος γάμον ἐπενόησαν καὶ μίξεις σώφρονας, καὶ εἰκὸς παρεῖναι αὐτοὺς [τοὺς] ταῦτα νομοθετήσαντας, Ἀφροδίτην, Ἔρωτας, Ὑμεναίους, Γάμους.
25 εἶτα ἀπὸ τῆς ἐκβάσεως ἐπιχειρήσεις ὅτι τὸ ἀπὸ τοῦ γάμου κέρδος ὁμόνοια καὶ οἴκου καὶ περιουσίας σωτηρία καὶ αὔξησις καὶ τὸ μέγιστον παίδων γένεσις διαδόχων τοῦ γένους, φιλοτιμησομένων πατράσι, διαθησόντων ἀγῶνας. εἶτα εὐχὴν ἐπιθήσεις τοῖς εἰρημένοις αὐτὸς αἰτῶν αὐτοῖς παρὰ τῶν κρειττόνων συζυγίαν ἡδίστην, εὐδαιμονίαν, βίον ἐπέραστον, παίδων γενέσεις
26 καὶ ὅσα προείρηται. πειράσεις δὲ καὶ συντόμως ἅπαντα προαγαγεῖν ταῦτα πανταχοῦ τῆς χάριτος μόνον καὶ ὥρας φροντίζων. παραγίνεται δὲ χάρις καὶ ὥρα τῷ λόγῳ οὐκ ἐκ τῶν ἱστοριῶν μόνον καὶ ἐκ τοῦ διηγήματος, ἀλλ' ἐκ τῆς ἀφελείας καὶ ἐκ τῆς ἁπλότητος τοῦ ἤθους τοῦ λέγοντος. ἀκατάσκευον γὰρ τὸν λόγον εἶναι δεῖ καὶ τὰ πολλὰ ἀσύνδετον, οὐ κώλοις οὐδὲ περιόδοις συγκείμενον, ἀλλὰ συγγραφικώτερον, οἷόν ἐστι καὶ τὸ τῆς λαλιᾶς εἶδος.
27 γένοιτο δ' ἂν καὶ ἀπὸ λέξεως ἐπιτετηδευμένης καὶ κεκαλλωπισμένης χάρις ἐν λόγῳ, οἷα ἐστὶν ἡ Πλάτωνος καὶ Ξενοφῶντος καὶ τῶν νεωτέρων, Δίωνος καὶ Φιλοστράτου καὶ τῶν σοφιστῶν ὅσοι καὶ συντιθέναι τὸ συγγραφικὸν 412
εἶδος ἔδοξαν χαριέντως.

---

32 ἤδη ὡς m —

411, 1 ἐξαίρετον p — 2 * ἤδη (statt εἰ δὲ) p m — μετὰ ταῦτα καιρὸν ἔχεις m — μεμνῆσθαι m — 3 φαίνονται fehlt m — 7 τὸν fehlt m — 8 συλλαμβανομένων m — 9 καὶ (vor καθ') fehlt m — 11 τῶν ἀνθρ. τὸ γένος m — 12 * αὐτοὺς ταῦτα p τοὺς αὐτὰ m — 14 τί οὖν (statt ὅτι) m — 15 περὶ οὐσίας m — 16 αὔχησις m — ἡ παίδων m — 17 πατρίδα m — 20 εὐδαιμονίαν fehlt m — 21 καὶ τὸ συντόμως p — 23 καὶ τῆς ὥρας m — 24 s. καὶ τῶν διηγημάτων m — 25 καὶ ἁπλότητος m — 27 οὐ (statt οὐδὲ) m — 29—32 ἀπὸ τῆς λέξεως τῶν νεωτέρων (mit Auslassung der dazwischen liegenden Worte) m —

412, 1 συντίθενται γραφικὸν p —

Cap. XV (v. 8) *ΠΕΡΙ ΓΕΝΕΘΛΙΑΚΟΥ.*

Ὁ γενεθλιακὸς λόγος διαιρεῖται οὕτως· πρῶτον μὲν ἐρεῖς προοίμια, 1
μετὰ τὰ προοίμια τὴν ἡμέραν ἐπαινέσεις καθ' ἣν ἐτέχθη ὁ ἐπαινούμενος,
καὶ εἰ μὲν ἐν ἱερομηνίᾳ εἴη τεχθεὶς ἢ ἐν ἄλλῃ τινὶ πανηγύρει, ἐρεῖς ἐγκώ-
μιον ἀπὸ τῶν τῆς ἡμέρας, ὅτι ἐν ἱερομηνίᾳ ἐτέχθη, ὅτι ἐν πανηγύρει· εἰ
δὲ μηδὲν ἔχοις εἰπεῖν τοιοῦτον, ἐπαινέσεις τὴν ἡμέραν ἀπὸ [τοῦ] καιροῦ,
ὅτι θέρους ὄντος ἐτέχθη, ὅτι ἔαρος ἢ χειμῶνος ἢ μετοπώρου, εἰ οὕτω τύχοι,
καὶ ἐρεῖς τοῦ καιροῦ τὰ ἐξαίρετα. μετὰ τὸν τῆς ἡμέρας ἔπαινον ἐπὶ τὸ 2
ἐγκώμιον ἥξεις τοῦ γένους, εἶτα τῆς γενέσεως, εἶτα τῆς ἀνατροφῆς, εἶτα
τῶν ἐπιτηδευμάτων, εἶτα τῶν πράξεων. ἐρεῖς δὲ καθ' ἕκαστον τῶν κεφα-
λαίων, ὡς ἤδη φθάσαντες πολλάκις εἰρήκαμεν, σύγκρισιν, εἶτα μετὰ τὸ καθ'
ἕκαστον τῶν κεφαλαίων ἰδίαν σύγκρισιν ἐργάσασθαι ἐρεῖς τελευταῖον σύγ-
κρισιν πρὸς ὅλην τὴν ὑπόθεσιν. μετὰ ταῦτα πάλιν ἐπαίνει τὴν ἡμέραν 3
οὕτως· ὦ πανευδαίμονος ἡμέρας καθ' ἣν ἐτίκτετο, ὦ μητρὸς ὠδῖνες εὐτυ-
χῶς ἐπὶ τούτῳ λυθεῖσαι. πρότερον ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα ἐρεῖς. ἐὰν δὲ
κομιδῇ τινος νέου γενεθλιακὸν μέλλῃς λέγειν, ἐρεῖς ὅτι τοῦτο αὐτὸ τοῦ
νέου τὸ μέγιστον, ὅτι τοὺς λόγους ἐφ' ἑαυτὸν ἤδη κεκίνηκεν· εἶτα μετὰ τὰ
προοίμια τὴν ἡμέραν ἐγκωμιάσεις καθ' ἣν ἐτέχθη, τῇ μεταχειρίσει τῇ
προειρημένῃ χρώμενος. μετὰ ταῦτα τὸ γένος ἐρεῖς, εἶτα τὴν γένεσιν, εἶτα 4
τὴν φύσιν· ἐπεὶ δὲ οὐδὲν ἔχεις ἕτερον παρὰ ταῦτα εἰπεῖν τοῦ νέου — νέος

---

5 *προοίμιον* und *τὸ προοίμιον* m — 6 *ἐν* (nach *μὲν*) fehlt P — 7 *εἴη τεχθεὶς* und *ἐν* vor *ἄλλῃ* fehlt M m — 7—9 die Worte *ἐρεῖς* bis *ἐν πανηγύρει* fehlen P M m — *ἔχεις* P M — *τοιοῦτον εἰπεῖν* P — 10 * *τοῦ* fehlt P p M m, aber vgl. C. XIV, 12 p. 408, 8 f. — 11 *πετωπόρου* P — 12 *τύχῃ* M m — *τὸν* fehlt P M — 13 *ἥξ. ἐπὶ τ. ἐγκ.* m — *αὐτοῦ τοῦ γένους* P M m — 14 *εἶτα ἀνατροφῆς εἶτα τοῦ γένους εἶτα τῶν* p — 16 *κεφαλαίων ἰδίαν σύγκρισιν ἐργάσασθαι ὡς* p — 17 *μετὰ τοῦτο καθ'* p — 18 *ἴδια* P: in p fehlen hier die Worte *ἰδίαν σύγκρισιν ἐργάσασθαι — ἐργάσῃ* m — *ἐρεῖς καὶ τελευταίαν* M m — 20 *ἐπαινεῖν* P p: der Verfasser hat wohl *ἐπαινέσεις* geschrieben — 21 *ἡμέρας ἐκείνης* P *ἐκείνης ἡμέρας* M m — *ὠδίναις* P *ὠδῖνος* m — *εὐτυχοῖς* M m — 22 *ἐπὶ τοῦτο* P p m — *λυθῆσαι* P — statt *πρότερον* ist wohl *περὶ πρεσβυτέρου οὖν* zu schreiben — 23 *νέου* fehlt P — *γενεθλιακοῦ* m — 24 *μέλλεις* P m — *αὐτὸ* fehlt P — *τοῦ* (statt *τὸ*) m — 25 *κινεῖν ἦκεν* m — 27 *ἐτέχθη τῇ* fehlt m — *μεταχειρήσει* P M m — *χρόνος* P *χρώμεθα* M m — 28 *ἐρεῖς γένος* (ohne *τὸ*) P — 29 *οὐκ ἔχεις οὐδὲν ἕτερον* P *πραχθὲν οὐδὲν ἕτερον* M m — *περὶ ταῦτα* m — *ἔχεις* (statt *εἰπεῖν*) M m —

γὰρ ὧν οὐδέπω πράξεις ἐπεδείξατο — ἐρεῖς ἐκ μεθόδου ἐγκωμιάζων οὕτω· τοῦτο δὴ τεκμαιρόμενος περὶ τῶν μελλόντων μαντεύομαι, ὅτι παιδείας εἰς 413
ἄκρον ἥξει καὶ ἀρετῆς, ὅτι φιλοτιμήσεται πόλεσιν, ἀγῶνας διαθήσει, κοσμήσει πανηγύρεις καὶ τὰ τοιαῦτα.

Cap. XVI (v. 17) ΠΕΡΙ ΣΜΙΝΘΙΑΚΟΥ. 437,5

1 Δεῖ μὲν ὁμολογεῖν σε εὐθὺς ἐν προοιμίῳ τῷ πρώτῳ ὅτι δεῖ τὸν λόγους κτησάμενον ἀποδοῦναι λογίῳ θεῷ τὰς χάριτας διὰ τῶν λόγων οὓς δι' αὐτὸν τὸν μουσηγέτην κεκτήμεθα, ἄλλως τε καὶ ὅτι προστάτης καὶ συνεργὸς τῆς ἡμετέρας πόλεως οὐ μόνον νῦν, ἀλλὰ καὶ ἀνέκαθεν, ὥστε διπλῆν 10
τὴν χάριν ὀφείλεσθαι, ὑπέρ τε τῶν λόγων ὑπέρ τε τῶν εὐεργεσιῶν, καὶ τρίτον ὅτι καὶ ἄλλως ὁμολογούμενόν ἐστι δεῖν ἀνυμνεῖν τοὺς κρείττονας
2 καὶ τῆς εἰς αὐτοὺς εὐφημίας μηδέποτε ῥᾳθυμεῖν. τὸ δεύτερον ἐργάσῃ λαβὼν 15
τοιαύτην ἔννοιαν· Ὅμηρος μὲν οὖν πάλαι [καὶ ἐν] ὕμνοις καὶ τῇ μεγάλῃ ποιήσει τοὺς πρὸς ἀξίαν ὕμνους εἴρηκεν τοῦ θεοῦ καὶ παρέλιπεν τοῖς μετ' αὐτὸν ὑπερβολὴν οὐδεμίαν, καὶ ὅτι αἱ Μοῦσαι καθ' Ἡσίοδον πρὸς τὴν ἀξίαν ὑμνοῦσιν ἀεὶ τὸν Ἀπόλλωνα· προὔλαβεν δὲ καὶ Πίνδαρος ὕμνους 20
γράφων εἰς τὸν θεὸν ἀξίους τῆς ἐκείνου λύρας· ὅμως δὲ ἐπειδήπερ εἰώθασιν οἱ κρείττους καὶ τὰς σμικροτάτας τῶν θυσιῶν ἀποδέχεσθαι, ὅταν γίγνωνται εὐαγῶς, οὐκ ἀφέξομαι καὶ αὐτὸς κατὰ δύναμιν ὕμνον ἀναθεῖναι τῷ Ἀπόλ- 25
λωνι· εὔχομαι δὲ αὐτῷ τῷ Σμινθίῳ Ἀπόλλωνι δύναμιν ἐμποιῆσαι τῷ λόγῳ
3 ἀρκοῦσαν πρὸς τὴν παροῦσαν ὑπόθεσιν. τρίτον· εἰ μὲν οὖν ἡρώων τινὸς ἔμελλον λέγειν ἐγκώμιον, οὔτ' ἂν διηπόρησα περὶ τῆς ἀρχῆς, οὐδ' ὅθεν δεῖ

---

31 οὕτω δὴ τοῦτο τεκ. P M m —

413, 1 μαντευόμενος m — παιδίας P — 2 φιλομαθήσεται M —

437, 5 ΠΕΡΙ ΣΜΙΝΘΙΑΚΩΝ P περὶ προοιμίου m — 6 σε fehlt m — ἐν τῷ προοιμίῳ m — 7 λόγον P m — 8 μουσηθέτην p μουσιγέτην m — 9 καὶ ἄλλως τε διὰ τῆς καὶ ὅτι P καὶ ἄλλως τε δι' αὐτοῦ ὅτι m: vielleicht hat der Verfasser ἄλλας τε δι' αἰτίας καὶ ὅτι geschrieben — 11 ὠφείλεσθαι m — 12 τρίτω P m — 13 δεῖ P m — 14 ἑαυτοὺς m — 16 μὲν οὖν m — * πάλαι ὕμνους P p m — 17 εἴρηκε p m — τῷ θεῷ m — 18 παρέλιπε p m — statt καὶ ὅτι ist wohl καὶ ἔτι zu schreiben — 19 ὕμνους ἀεὶ πρὸς τὸν P ὑμνοῦσιν ἀεὶ πρὸς τὸν p: der Verfasser hat wohl ὕμνους ᾄδουσιν πρὸς τὸν geschrieben. Vgl. Hesiod. Theog. 11 ss. — 20 προὔλαβε p m — 21 τοῖς (statt τῆς) m — 22 τὰ σμικρότατα P m — 23 γίνωνται m — 24 ἀφέξομαι δὲ καὶ P ἀφίξομαι δὴ καὶ m — 25 ἀναθῆναι Ἀπ. P m — δὲ καὶ αὐτῷ m — 26 λόγῳ (ohne τῷ) P λόγων m — 28 τινῶν ἤμελλον P —

πρῶτον τὴν ἀρχὴν τοῦ λόγου ποιήσασθαι. ἐπεὶ δέ μοι ὁ λόγος τετόλμηκεν
438 εἰς μέγιστον τῶν θεῶν, ἐδεήθην μὲν χρησμῳδῆσαί μοι τὴν Πυθίαν σεισθέντων τῶν τριπόδων, ὅθεν δεῖ κατατολμῆσαι τοῦ πράγματος· ἐπεὶ δὲ κρύπτει τέως ἡμῖν τὰ μαντεύματα, τοῦτο δόξαν ἴσως τοῖς κρείττοσιν, αἰτήσω παρὰ τῶν Μουσῶν μανθάνειν, καθάπερ Πίνδαρος τῶν ὕμνων πυνθάνεται· ἀναξιφόρμιγγες ὕμνοι, πόθεν με χρὴ τὴν ἀρχὴν ποιήσασθαι; δοκεῖ δ' οὖν μοι πρῶτον ἀφεμένῳ τέως τοῦ γένους ὕμνον εἰς αὐτὸν ἀναφθέγξασθαι.

Μετὰ τὰς ἐννοίας ταύτας τὰς προοιμιακὰς ἐρεῖς εἰς αὐτὸν ὕμνον τὸν 4
θεόν· ὅτι, ὦ Σμίνθιε Ἄπολλον, τίνα σε χρὴ προσειπεῖν; πότερον ἥλιον τὸν τοῦ φωτὸς ταμίαν καὶ πηγὴν τῆς οὐρανίου ταύτης αἴγλης, ἢ νοῦν, ὡς ὁ τῶν θεολογούντων λόγος, διήκοντα μὲν διὰ τῶν οὐρανίων, ἰόντα δὲ δι' αἰθέρος ἐπὶ τὰ τῇδε; ἢ πότερον αὐτὸν τὸν τῶν ὅλων δημιουργόν, ἢ δευτερεύουσαν δύναμιν; δι' ὃν σελήνη μὲν κέκτηται σέλας, γῆ δὲ τοὺς οἰκείους ἠγάπησεν ὄρους, θάλαττα δὲ οὐχ ὑπερβαίνει τοὺς ἰδίους μυχούς. φασὶ γὰρ 5
τοῦ χάους κατειληφότος τὰ σύμπαντα καὶ πάντων συγκεχυμένων καὶ φερομένων τὴν ἄτακτον ἐκείνην καὶ ἀμειδῆ φοράν, σὲ ἐκ τῶν οὐρανίων ἀψίδων ἐκλάμψαντα σκεδάσαι μὲν τὸ χάος ἐκεῖνο, ἀπολέσαι δὲ τὸν ζόφον, τάξιν δ' ἐπιθεῖναι τοῖς ἅπασιν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν σοφῶν παισὶν φιλοσοφεῖν παραλείπω, ἣν δὲ ἀκήκοα τῶν λεγόντων γένεσιν, ταύτην καὶ δὴ πειράσομαι· πάντως δὲ οὐδὲ οὗτος ἀπὸ τρόπου σοι ὁ λόγος ὃς κεκρυμμένην εἶχεν ἐν ἑαυτῷ τὴν

---

30 *τῶν λόγων* P m — *μοι καὶ ὁ* m — 31 *εἰς τὸν μ.* m — *ἐδεήθημεν* m —
438, 1 *σχισθέντων* m — 2 wohl *ὁπόθεν* — 3 *τὰ μαντευόμενα* P — 5 *καθόπερ* m — *τὸν ὕμνον* P p *τῶν ὕμνον* m: vgl. Pind. Ol. II, 1 — 6 *ὕμνοι μέχρι ποθὲν τὴν* P — 10 *παροιμιακὰς* p — 12 *σε* fehlt P m — *προσειπεῖν πρότερον* P p m, v. Finckh — 13 *ταμεῖαι* P — *ταύτης* fehlt p — *ἢν οὖν* m — 14 *θεολόγων* m — 15 *οὐρανῶν* p *οὐρανίων· ὅτ' ἂν δὲ διαιθέρος. Ἔπειτα τῇ δε* P — *ἢ πρότερον* p: in m fehlen die Worte *ἢ ποτ. αὐτὸν τ. τ. ὅ. δημ.* — 16 * *ἢ πότερον δ.* P m *ἢ πρότερον δ.* p — 17 *διὸ* P 19 *γὰρ* fehlt P — 22 *ἀμειγῆ* P: Kumanudes verm. *πλημμιγῆ* (oder *ἀειδῆ*), während Finckh *ἀμειδῆ* durch den Hinweis auf Oppian. Halieut. IV, 24 (*ἐκ χάεος δ' ἀνέτειλας ἀμειδέος*) vertheidigt. Vielleicht hat der Verfasser *πλημμελῆ* geschrieben, vgl. Plat. Tim. 6 p. 30ᵃ *κινούμενον πλημμελῶς καὶ ἀτάκτως*; Plutarch. de superstit. 12 p. 171ᵃ *πλημμελὲς καὶ ἄτακτον*; Dio Cass. 73, 5 *ὅσα πρὶν πλημμελῶς εἶχε καὶ ἀτάκτως — σὲ ἐκ τῶν οὐρανίων ἀναφορῶν, σὲ ἐκ τ. οὐρ. ἀψ.* m — 24 *δ'* fehlt m — *ἐπιθῆναι* P — 25 *παισὶ* p m — 26 *καὶ* fehlt P *δὴ καὶ* m — *πειράσομαι λέγειν* m: vielleicht hat der Verfasser *πεισθήσομαι* geschrieben — 27 *δὲ* fehlt P *δὴ* m — *οὕτως* m — 28 *ὃς* fehlt P m — *κεκρυμένην* P — *ἔχειν* m —

6 ἀληθεστέραν γνῶσιν. εἶτα ἐρεῖς κεφάλαιον μὲν τοῦ ὕμνου δεύτερον τὸ γένος, ἄρξῃ δὲ ἐκεῖθεν· Ζεὺς ἐπειδὴ κατέλυσεν τοὺς Τιτᾶνας ἀρχὴν ἄνομον καὶ ἀκόλαστον ἄρχοντας, μᾶλλον δὲ ὥσπερ βίαιον τυραννίδα διέποντας, καὶ Ταρτάρων μυχοῖς παραδέδωκεν, τότε γένεσιν παίδων δημιουργεῖν ἐνενόησεν 439 μεθ' ὧν τὰ πάντα ἄριστα καταστήσειν ἔμελλεν, καὶ μίαν τῶν Τιτανίδων νύμφην ἐξελόμενος, ἐπειδὴ τοὺς πρὸς Ἥραν θεσμοὺς †ἑτέροις τόποις οὐκ ἐφύλαττεν, ἐδημιούργει μετ' ἐκείνης τὸν τόκον· κάλλει μὲν γὰρ καὶ ὥρᾳ σώματος διέφερεν, ἔπρεπεν δὲ γενέσθαι μητέρα Ἀπόλλωνος καὶ Ἀρτέμιδος.

7 καταλαμβάνει δὲ τὴν Δῆλον μέλλουσα τίκτειν ἡ θεός, οἱ δέ φασι τὴν Λυκίαν· καὶ λέγουσι μὲν οἱ τὴν Δῆλον εὐτυχῆσαι φάσκοντες τὴν ὑποδοχήν, ἀνασχοῦσαν ἐκ θαλάττης πρὸ τοῦ κρυπτομένην καὶ οὖσαν ὕφαλον ὑποδέξασθαι πλανωμένην τὴν θεὸν ἐκ Σουνίου τῆς Ἀττικῆς ἐπιβᾶσαν τῇ νήσῳ· Ὅμηρος δὲ οἶδεν τὸν ἐν Λυκίᾳ γεννώμενον — λέγει γάρ που Λυκηγενέϊ κλυτοτόξῳ' 15

8 — καὶ τὸν τόπον ἐκεῖνον εὐτυχήσαντα τοῦ θεοῦ τὴν γένεσιν. φασὶν δ' οὖν ἐκφανέντα τῶν ὠδίνων τὸν θεὸν λάμψαι μὲν τοσοῦτον ὅσον ἐπισχεῖν

γῆν καὶ θάλατταν καὶ [τὸν] οὐράνιον κύκλον,

Χάριτας δὲ καὶ Ὥρας περιχορεῦσαι τὸν τόπον καὶ τί γὰρ οὐ σύμβολον 20 αἴσιον ἐκ γῆς καὶ θαλάττης καὶ οὐρανοῦ δειχθῆναι. ἐκ δὲ Λυκίας παρ' ἡμᾶς ἀφικέσθαι λέγουσι τὸν θεὸν καὶ καταλαμβάνοντα τὸ Σμίνθιον μαντεῖον ἐγκαταστῆσαι τῷ τόπῳ καὶ κινῆσαι τρίποδας.

9 Ἐπειδὴ δὲ τὰ κατὰ τὸν τόπον τῆς γενέσεως τοῦ θεοῦ ζητεῖται, τῶν 25

---

29 * κεφάλαιον μετὰ τὸν ὕμνον P m κεφάλαιον μὲν τὸν ὕμνον p — 30 κατέλυσε p m — 31 ἔχοντας (statt ἄρχοντας) p —

439, 1 ταρτάροις P ταρτάρους m — 2 ἐνενόησε p — πάντων p — 3 ἤμελλεν P ἔμελλε p — 4 ἐκλεξάμενος m — 5 ἑτέροις τόκοις ἐφύλαττεν P m: statt des unverständlichen ἑτέροις τόποις ist vielleicht das Adjectiv ἑτερότροπος herzustellen — ἐδημιούργει τὸν τῆς ἐκείνης τόκον P ἐδημιούργει τὸν ἐκείνης τόκον m — 7 ἔπρεπε p m — μητέραν P — 8 τίκτειν ἡδὲ ὡς οἶδεν φασὶ P τ. ἡδέως, οἱ δέ φασιν m — 10 * ἀνασχεῖν μὲν ἐκ P p ἀνασχὼν ἐκ m — 11 πρὸ τούτου m — 12 πλανωμένην fehlt P m — 13 τῶν νήσων P m — * οἶδεν μεν P οἶδε μὲν p οἶδε μέν που m — 14 γενόμενον P m — λυκηγενέει P: vgl. Il. Δ, 101 u. 119 — 17 φασὶ δ' οὖν p φησὶ γοῦν m — τὸν θεὸν fehlt P m — 18 θάλασσαν P m — 19 τὸν fehlt P p m: ich habe es eingefügt, weil dadurch ein regelrechter iambischer Trimeter entsteht, dessen Provenienz ich allerdings nicht nachweisen kann — περιχωρεῦσαι P — 21 θαλάσσης m — 22 τὸν δαίμονα P — 23 τὸν Σμύνθιον m — 23 ἐνκαταστῆναι P — 25 τόκον P m — αὐτοῦ (statt τοῦ θεοῦ) P —

μὲν λεγόντων ὅτι ἐν Δήλῳ, τῶν δὲ ὅτι ἐν Λυκίᾳ, κατασκευάσεις ὅτι ἀξιόπιστος μάρτυς ὁ ποιητὴς πρὸς τὸ σαυτῷ συμφέρον, ὅτι Λυκηγενῆ αὐτὸν εἴωθεν καλεῖν (ὁ ποιητής). ἐπάξεις ἀκολούθως ὅτι εἰκὸς τὸν ἐν Λυκίᾳ γεννηθέντα καὶ παρ' ἡμῖν πρῶτον ὀφθῆναι· οὐ γὰρ ἂν μέλλων διαβαίνειν ἐπὶ τὰς νήσους καὶ Κασταλίαν καὶ Δελφοὺς τῶν μὲν παρ' ἡμῖν ἠμέλησεν, παρὰ δὲ ἐκείνους ἔδραμεν, ἄλλως τε καὶ ὅτι τιμῶν τοὺς ἡμετέρους πατέρας καὶ ῥυόμενος κινδύνων φαίνεται· οὐκ ἂν δὲ τοῦτο ἐπεποιήκει μὴ πάλαι καὶ πρότερον εὐμενῶς πρὸς τὴν χώραν διακείμενος. Δελφοὶ μὲν οὖν μεγαλαυχούμενοι καὶ τὴν Πυθίαν προβάλλονται καὶ Παρνασὸν καὶ Κασταλίαν καὶ τὸν θεὸν μόνοι τῶν ἁπάντων αὐχοῦσιν ἔχειν, ἐγὼ δέ, εἰ δεῖ τἀληθὲς εἰπεῖν, συνήδομαι μὲν αὐτοῖς τῆς χάριτος, οὐ μὴν κρίνω γε πράττειν αὐτοὺς τῶν παρ' ἡμῖν εὐχερέστερον· καὶ γὰρ ἡμεῖς μετέσχομεν τούτων πρῶτοι τῶν μάντεων καὶ δεξάμενοι τὸν θεὸν τοῖς ἄλλοις περιεπέμψαμεν καὶ τὴν παρ' ἡμῶν ἀπορροὴν ἐκεῖνοι ἀφ' ἡμῶν κέκτηνται, ἐπίσης τε χαίρει ταῖς προσωνυμίαις τῶν τόπων ὁ θεός, καὶ ὥσπερ ὁ Πύθιος, οὕτω καὶ ὁ Σμίνθιος. μετὰ ταῦτα ἐρεῖς ἐγκώμιον τῆς χώρας, ὅτι εἰκότως δὲ τὴν ἡμετέραν χώραν ἠγάπησεν ὁ θεὸς ἰδὼν αὐτὴν κάλλει διαφέρουσαν· ἐν ᾧ καὶ ἐκφράσεις τὴν χώραν οἵα ἐστίν, οὐκ ἀκριβῶς μὲν ἐπεξιὼν τῇ χώρᾳ, γράφε δὲ τῆς χώρας, ὡς δυνατὸν κινῆσαι τὸν ἀκροατήν, τὰ μᾶλλον ἐξαίρετα λέγων. εἶτα μετὰ τὴν χώραν ἐπάξεις ἀκολούθως, ὅτι τοιγάρτοι καὶ τιμῶν καὶ συμμαχῶν τοῖς ἡμετέροις διετέλεσεν ἐν πολέμοις, ἐν χρησμῳδίαις, διαφθείρων παντοδαπῶς τοὺς πολεμίους. εἶτα μετὰ τοῦτο τὸ κεφάλαιον πάλιν διαιρήσεις εἰς τέσσαρα μέρη τὴν δύναμιν τοῦ θεοῦ καὶ ἐρεῖς οὕτως· ἀλλὰ γὰρ οὐκ οἶδ' ὅπως ἡ

---

27 ὅτι (nach τῶν δὲ) fehlt P m — 28 σαυτοῦ P: in m fehlen die Worte πρὸς τὸ σ. σ. bis ποιητής — 29 ὁ ποιητής als Glosse erkannt von Walz — 30 * εἰκῶς ἐν P εἰκότως ἐν p: εἰκὸς ἐν cod. Vind., in m fehlt das fragliche Wort — 31 ὠφθῆναι P — 32 ἠμέλησε p —

440, 1 ἔδραμε p — * τε ὅτι καὶ P p m — 2 ῥυομένους m — 3 ποιήσας (oder ποιήσεν? so: ποιήσ̄) P πεποίηκε p ἐποίει m, v. Spengel — 4 διακ. πρὸς τ. χ. m — 5 καὶ fehlt m — 6 θυσίαν (statt Πυθίαν) p — παρνασσον P — 8 ἐν τοῖς (statt αὐτοῖς) m — 9 τὸν παρ' m — 10 εὐχερεστέρων P — τούτοις P — 11 τῶν (vor μάντεων) fehlt P m — τὸν δαίμονα P — 12 παρημῖν P παρ' ἡμῖν m — 13 ἐπὶ τούτου χαίρει m — 15 die Worte οὕτω καὶ ὁ Σμίνθιος fehlen P m — 16 ἠγάπησεν οὕτως ἰδὼν P - 19 ἃ (statt ὡς) m: vielleicht ὅσον oder ὅσα? — 20 τὰ fehlt m — λέγειν m — 22 διετέλεσε p — 23 τοὺς πολέμους P m — 25 εἰς τε γὰρ ἀμερῆ P — 26 οἶδα πῶς P m —

μνήμη τῆς χώρας παρήνεγκεν ἡμᾶς τῆς συνεχοῦς μνήμης τοῦ θεοῦ, διόπερ ἐπανακτέον πάλιν. διὰ τοῦτο δὲ μετὰ τὴν γένεσιν εὐθὺς ἐμνημονεύσαμεν τῆς χώρας, ἵνα μήτε ἀπόλυτος ὕμνος γένηται, (ὕμνους γὰρ καλοῦσιν τὰ τῶν θεῶν ἐγκώμια) μήτε κοινὸς ἁπλῶς πρὸς πᾶσαν θεῶν ὑπόθεσιν, ἀλλ' ἵνα ἔχῃ τὸ ἴδιον τοῦ Σμινθιακοῦ ἐκ τοῦ τόπου. τίνες γοῦν εἰσὶν αἱ δυ- 441
18 νάμεις τοῦ θεοῦ; τοξική, μαντική, ἰατρική, μουσική. Μέλλων οὖν ἄρχεσθαι μιᾶς δυνάμεως προοιμίασαι πρῶτον, καλῶς δ' ἂν ἔχοιο τῆς τοξικῆς πρώτης, ἐπειδὴ καὶ ταύτης πρώτης ἅψασθαι λέγεται μετὰ τὴν γέννησιν. βούλομαι δὲ τῶν ἀρετῶν μὴ πάσας ἅμα μηδὲ συναθροίσας τῷ λόγῳ δοκεῖν συγχεῖν, ἀλλὰ διελόμενος χωρὶς καθ' ἑκάστην περὶ αὐτῶν διελθεῖν, ὅσον οἷόν τε μνησθῆναι· οὐ γὰρ εἰπεῖν ἅπαντα ῥᾴδιον. λέγεται τοίνυν, ἐπειδὴ πρῶτον
14 ἀγωνισμάτων εἴχετο, τὰ τόξα μεταχειρισάμενος καὶ τὴν φαρέτραν λαβών — τούτοις γὰρ αὐτὸν ὁ πατὴρ ὥπλισεν — ἀμύνασθαι τῆς τόλμης τὸν Τίτυον, ἀνθ' ὧν εἰς τὴν μητέρα ἠσέβησε Διὸς κυδρὴν παράκοιτιν', Πύθωνά τε κατειληφότα Δελφοὺς κτεῖναι τοῖς ἑαυτοῦ βέλεσιν. ἵνα δὲ Πύθων
15 ὅστις ἦν εἴπω, μικρὸν ἀναλήψομαι. ἤνεγκεν ἡ γῆ δράκοντος φύσιν οὔτε λόγῳ ῥητὴν οὔτε ἀκοῇ πιστευθῆναι ῥᾳδίαν· οὗτος πᾶσαν λυμαινόμενος γῆν, ὅση πρόσοικος Δελφοῖς καὶ Φωκίδι, καταλαμβάνει τὴν Παρνασσόν, ὄρος τῶν ὑπὸ τὸν οὐρανὸν τὸ μέγιστον, οὐκ Ὀλύμπου χεῖρον οὐδ' Ἴδης τῆς ἡμετέρας λειπόμενον· τοῦτο τοίνυν ἐκάλυπτεν ταῖς σπείραις καὶ τοῖς ἑλιγμοῖς, καὶ ἦν τοῦ ὄρους γυμνὸν οὐδέν, τὴν κεφαλὴν ὑπὲρ αὐτὴν τὴν ἄκραν ἔχων,
15 ἄνω μετεωρίζων πρὸς αὐτὸν τὸν αἰθέρα. καὶ ἡνίκα μὲν πίνειν ἔδει, ποτα-

---

27 ἡμᾶς fehlt m — αὐτοῦ (statt τοῦ θεοῦ) P τῶν θεῶν m — 29 μήτε αὐτὸς ὁ ὕμνος P μήτε αὐτὸς ὕμνος m — 30 die Worte ὕμνους γὰρ καλοῦσιν (καλοῦσι p m) τὰ τῶν θεῶν ἐγκώμια halte ich für eine fälschlich in den Text gerathene Randbemerkung — 31 κοινοὺς P κοιναῖς m — 32 Σμινθιακοῦ m —

441, 1 γοῦν fehlt P δὲ m — 3 μέλλον m — * προοιμιᾶσαι P προοιμιάσαι p προοιμιάσῃ τὸ m — 4 * ἔχοις P ἔχων p ἔχεις m (ἔχοι verm. Spengel) — 5 ταύτης ἅψασθαι λέγεται πρῶτον μετὰ P m — 6 γένεσιν P m — βούλομαι δὲ τῶν ἀρετῶν ἀρχόμενος αὐτοῦ P, in welchem mit diesen Worten der Tractat abschliesst — 8 ὡς (statt ὅσον) m — 9 μνησθέντα p (μνησθέντι verm. Spengel) — 10 * πρώτων ἀγωνισμάτων εἶχε p πρὸ τῶν ἀγωνισμάτων εἶχε m — 12 ὥπλισεν ὁ πατήρ m ὥπλισε p — ἀμύνεσθαι p — 13 τόλμας m — 14 διὰ κύδρην m: vgl. Od. λ, 580 — τε καὶ Τηλεφῶντα ἀδελφοὺς m — 15 τοῖς βέλεσιν m — 18 ὅσοι m — 19 τὴν fehlt m — παρνασσόν p — 20 τὸ fehlt m — 21 * οὐδὲ δὴ τῆς p οὐδὲ τῆς m — 22 ἐκάλυπτε μὲν p ἐκάλυπτε m — 24 ἔχον καὶ ἄνω μετεωρίζον m — 25 δεῖ p (neu nachgezogen) —

μοὺς ὁλοκλήρους ἐδέχετο, ἡνίκα δ' ἐσθίειν, πάσας ἀγέλας ἠφάνιζεν. οὗτος ἀβάτους μὲν ἐποίει Δελφοὺς τοῖς ἅπασιν, ᾤκει δὲ τὸν τόπον οὐδείς, ἦν δὲ
30 τὸ Θέμιδος μαντεῖον ἔρημον. ἄτοπα δὲ καὶ ἀμήχανα ὁ θεὸς τοὺς ἀνθρώπους πάσχειν ὑπολαβὼν καὶ βουλόμενος πανταχόθεν αὐτοῖς θεσπίζειν τὰ συμφέροντα δι' ὧν ὁ βίος εὐδαιμονεῖν ἔμελλε, κτείνει καὶ τοῦτον μιᾷ τοξείᾳ
442 ταῖς αὐταῖς ἀκίσι καὶ βέλεσι. τὰ δὲ παρ' ἡμῖν ἀγωνίσματα τίς ἂν εἴποι 16
τοῦ θεοῦ κατ' ἀξίαν, τὰ κατὰ τῶν Ἀχαιῶν ἀσεβούντων εἰς τοὺς θεούς, †τὰ
5 κατὰ τὸν Πηλέως μήνιδι, τὰ περὶ Ἕκτορα καὶ Κάστορα τολμηθέντων παρανόμων; καὶ ὅτι κυνηγέτης ὁ θεὸς καὶ τοῖς τόξοις αἱρεῖν εἴωθε τὰ θηρία, καὶ ὅτι τοξικὴν αὐτὸς εὗρε πρῶτος ἅμα τῇ ἀδελφῇ τῇ Ἀρτέμιδι.

10 Μέλλων δὲ ἐμβάλλειν εἰς ἕτερον κεφάλαιον ὁμοίως ἐρεῖς τοῦ θεοῦ τὸ 17
μέγιστον καὶ ἐξαίρετον, ὅτι μάντις. ἐνταῦθα δὲ καὶ θέσιν διὰ βραχέων περανεῖς, ὅτι ἀγαθὸν ἡ μαντικὴ καὶ διὰ ταύτης τὰ μέγιστα τῶν ἀνθρωπίνων κατορθοῦσθαι πέφυκε. ταύτην δὲ μάλιστα Ἀπόλλων ἐτίμησε καὶ
15 ἐθαύμασε. καὶ ὅτι ἐπὶ τῶν τριπόδων θεσπίζων ᾤκισε τὴν ἤπειρον, ᾤκισε δὲ τὴν θάλατταν, νῦν μὲν εἰς Λιβύην ἐκπέμπων, νῦν δὲ οἰκίζων τὸν Ἑλλήσποντον, τὴν Ἀσίαν, τὴν ἑῴαν πᾶσαν. τοῦτο δὲ τὸ μέρος αὐξήσεις τῷ 18
πλήθει τῶν ἐγκωμίων ἐπεργαζόμενος, ὅτι ἐκινδύνευσε μὲν ἀοίκητος εἶναι
20 γῆ πᾶσα, εἰ μὴ τὰ μαντεῖα τοῦ θεοῦ πανταχοῦ δὴ γῆς ἐπεφοίτησε παρ' ἡμῶν, ἐκ Δελφῶν, ἐκ Μιλήτου· ἐν ᾧ μέρει ἐάν τι μάθῃς ἐκ πατρίων ἐνεργήσαντα τὸν θεὸν ἀπὸ τῶν μαντευμάτων, πρόσθες.

25 Μετὰ τοῦτο τὸ κεφάλαιον ἄλλο τι τῶν πράξεων ὅτι μουσικὸς ὁ θεός. 19
ἐνταῦθα καιρὸν ἕξεις * * * ὅπως μὲν κατ' οὐρανὸν μέσος ἐν μέσοις θεοῖς

---

26 ὅλους m (das ὁλοκλήρους in p neu nachgezogen) — 27 in p scheint ἐποίησε zu stehen — 28 τοῖς ἅπασιν ist in p nicht vorhanden, aber nach δελφοὺς ist ein Stückchen des Blattes verloren gegangen —

442, 1 ταῖς αὐτοῦ m — 3 τῶν ἀρχαίων p m, v. Spengel — τὰ κατὰ Πηλέως μήνιδι τῶν περὶ Κάστορα τολμηθέντων καὶ παρανόμων m: die verderbte und wahrscheinlich lückenhafte Stelle, die ich nach p gegeben habe (nur dass dieser παρανομιῶν hat) hat Finckh in folgender Weise zu heilen versucht: τὰ κατὰ τοῦ Πηλέως μήνιδι τῶν περὶ Ἕκτορα τολμηθέντων — 12 τῶν ἀνθρώπων m — 15 θεσπεσίως m — ᾤκησε δὲ p — 16 θάλασσαν m — 17 * Ἑλλήσποντον τὴν ἑώαν τὴν Ἀσίαν πᾶσαν p m: vgl. Cap. II § 31 p. 387, 24 — 18 τῷ μεγέθει τῶν m — 19 ἐκινδύνευε m — 21 ἐξεφοίτησε m — 24 * ἄλλο τὸ τῶν p ἄλλο τῶν m — 25 nach καιρὸν ἕξεις ist ein Infinitiv wie ἐκφράσαι oder διαγράψαι ausgefallen (εἰπεῖν verm. Kumanudes) — 26 μέσος ἐν fehlt m —

πλήττει τὴν λύραν, ὅπως δὲ μετὰ τῶν Μουσῶν ἐν Ἑλικῶνι καὶ ἐπὶ τῆς Πιερίας, καὶ φιλοσοφήσεις μετρίως ἐνταῦθα· εἰ δὲ δεῖ καὶ τὸν ἀπορρητότερον λόγον εἰπεῖν, ὃν φιλοσόφων παῖδες πρεσβεύουσι, λέγουσιν αὐτὸν μὲν ὄντα τὸν ἥλιον [κατὰ] μουσικὴν μὲν αὐτὸν κινεῖσθαι, κατὰ μουσικὴν δὲ περιδινεῖν περὶ αὐτὸν τὸν πόλον καὶ δι' ἁρμονίας ἅπαντα τὸν κόσμον
20 διοικεῖν. οὐ μὴν ἀλλ' ἐπειδὴ ταῦτα τοῖς θεολόγοις παρεῖναι δεῖ, λέγωμεν μᾶλλον τὰ γνωριμώτατα· ὁ γὰρ Ὀρφεὺς ὁ δι' αὐτὸν εὐδόκιμος εἰς τοσοῦτον εὐμουσίας προῆλθεν, ὥστε καὶ θηρία συλλέγειν, εἰ πλήττοι τὴν λύραν, καὶ λίθους κινεῖν καὶ πᾶν ὁτιοῦν καταθέλγειν πιπτούσης εἰς αἴσθησιν αὐτῶν τῆς ἁρμονίας. [καὶ] Ἀμφίονος μνημονεύσεις [καὶ] Ἀρίονος, ὅτι ὁ μὲν τὰς Θήβας ἐτείχισε τῇ λύρᾳ τὰς πέτρας μετάγων, ὁ δὲ τὸ Τυρρηνικὸν διῆλθεν ἐπὶ δελφῖνος ὀχούμενος. ἀνοίσεις δὲ τὰ ἐγκώμια ἐπὶ τὸν μουσηγέτην, ὡς παρ' ἐκείνου λαμβανόντων τὴν μουσικήν.

21 Μετὰ δὲ τὴν ἀρετὴν ταύτην τοῦ θεοῦ ἥξεις ἐπὶ τετάρτην, ὅτι καὶ ἰατρός· ἀεὶ δὲ προοιμιάσῃ καθ' ἑκάστην τῶν ἀρετῶν, ὡς μὴ δοκεῖν μικρὰ μηδὲ φαῦλα τὰ ῥηθησόμενα· αἱ γὰρ διὰ μέσων τῶν λόγων ἔννοιαι προοιμιακαὶ προδιατιθεῖσαι [τὸν ἀκροατὴν καὶ προσεχέστερον διατιθεῖσαι] ταῖς
22 ὑποθέσεσιν αὐξήσεις ἐργάζονται. οὐκοῦν ἐρεῖς ὅτι τὴν ἰατρικὴν ταύτην ὁ θεὸς ἡμῖν ἐξεῦρεν, ἐν ᾧ καὶ θέσιν ἐρεῖς, ὅτι διαφθειρομένου τοῦ γένους ταῖς νόσοις καὶ τοῖς πόνοις κατοικτείρας ἡμᾶς τὴν ἰατρικὴν ἐξεῦρεν, ἧς τί ἂν γένοιτο τοῖς ἀνθρώποις χρησιμώτερον; τίς μὲν γὰρ ἂν εἰργάσατο γῆν, τίς δ' ἂν ἔπλευσε θάλατταν, τίς δ' ἂν πόλεις ἔκτισε, τίς δ' ἂν νόμους ἡμῖν ἔθηκε μὴ τῆς ἰατρικῆς παρελθούσης; ὅθεν καὶ παιᾶνα αὐτὸν καὶ πέπονα [καὶ] ἀκεσώδυνον καὶ σωτῆρα καλεῖν εἰώθασι καὶ ποιηταὶ καὶ

---

29 τὸν (nach καὶ) fehlt m — 30 λέγουσι μὲν αὐτὸν ὄντα m — 31 * μουσικῇ (ohne κατὰ) p m — αὐτὸν (nach μὲν) fehlt m — zwischen δὲ und περὶ αὐτὸν Lücke in m — 32 τὸν πόλεμον m —

443, 3 ὁ (vor δι') fehlt m — εὐδόκιμος ὢν εἰς m — 5 πλήττει m — 6 ὁτιοῦν κατὰ ᾠδὴν πιπτούσης p m, v. Finckh — 7 * beide καὶ fehlen p m — 8 καὶ ὅτι m — 9 πέτρας τάττων m — τὸ τυραννικὸν διῆλθε p τὸ Τυρρηνικὸν ἔπλευσεν m — 14 τὴν τετάρτην m — 17 παροιμιακαὶ προδιαιτηθεῖσαι p, dann fehlen die in m erhaltenen Worte τ. ἀκρ. καὶ πρ. δια. — 18 * διαθεῖσαι m — 19 ὅτι καὶ τὴν m — 21 κατοικτειρήσας m — 22 ἧς fehlt m — 23 γὰρ εἰργάσαιτο m — 24 τίς ἀνέπλευσε m — θάλασσαν p m — 26 πέπωνα ἀκεσώδυνον p πέπονα καὶ ἀλκέα ὀδυνῶν m (Παιήονα verm. Finckh) —

σύμπαντες. θήσεις δὲ ἐπὶ τούτοις καὶ τὴν Ἀσκληπιοῦ γένεσιν· βουλόμενος 23
30 δὲ αὐξῆσαι τὴν τέχνην ὁ Θεὸς καὶ μεταδοῦναι ταύτην τῷ τῶν ἀνθρώπων
γένει τὴν Ἀσκληπιοῦ γένεσιν ἐδημιούργησεν, ἧς πῶς ἄν τις κατ' ἀξίαν
444 μνησθείη; ζητήσεις δὲ ἐφ' ἑκάστῳ τῶν κεφαλαίων τῶν πατρίων τινὰ καὶ
τῶν μυθευομένων, καὶ προσθήσεις, ἵνα μᾶλλον οἰκεῖον γένηται. μετὰ ταῦτα 24
κεφάλαιον θήσεις τοιοῦτον περὶ τῆς πόλεως· ὅτι τοιγαροῦν Ἀλέξανδρος τὴν
5 Εὐρώπην χειρωσάμενος καὶ διαβεβηκὼς ἐπὶ τὴν Ἀσίαν ἤδη ἐπειδὴ προσέβαλε
τῷ ἱερῷ καὶ τοῖς τόποις, σύμβολα μὲν ἐκίνησεν ἐπὶ τὴν κατασκευὴν τῆς
πόλεως, τοῦ Θεοῦ ταῦτα καταπέμποντος, καὶ κατασκευάζει τὴν εὐδαίμονα
10 ταύτην πόλιν [καθιερώσας αὐτὴν Ἀπόλλωνι τῷ Σμινθίῳ, δίκαιον αὐτοῦ
προπέμποντος κρίνας αὐτοῦ δεῖν κατοικίζειν πόλιν] καὶ τὸν τόπον [τὸν] πάλαι
τῷ Θεῷ καθιερωμένον μὴ περιϊδεῖν ἔρημον καὶ ἀοίκητον τὴν χώραν. τοι-
γάρτοι καὶ ἡμεῖς πειρώμενοι ἀεὶ τῆς τοῦ Θεοῦ προνοίας τε καὶ εὐμενείας 25
15 οὐ ῥαθυμοῦμεν τῆς περὶ αὐτὸν εὐσεβείας, καὶ ὁ μὲν διατελεῖ καρπῶν ἀφθό-
νων δίδους φορὰν καὶ ῥυόμενος κινδύνων, ἡμεῖς δὲ †ὅμοια διδασκόμεθα·
τοιγάρτοι [τῷ] κρείττονι ἀγῶνα τὸν ἱερὸν τοῦτον διὰ ταῦτα τίθεμεν καὶ
πανηγύρεις συγκροτοῦμεν καὶ θύομεν, χάριτας ἐκτινύντες ἀνθ' ὧν εὖ
20 πάσχομεν. καὶ διαγράψεις τὴν πανήγυριν ὁποία καὶ ὅπως πλήθουσα ἀνθρώ- 26
πων συνιόντων, καὶ ὅτι [οἱ] μὲν ἐπιδείκνυνται τὰς αὐτῶν ἀρετὰς ἢ διὰ
λόγων ἢ διὰ σώματος εὐεξίας καὶ τὰ τοιαῦτα, οἱ δὲ θεαταί, οἱ δὲ ἀκροαταί·
25 καὶ διὰ βραχέων ἐργάσῃ θέσιν, ὡς Ἰσοκράτης ἐν τῷ Πανηγυρικῷ, λέγων
ὅσα ἐκ τῶν πανηγύρεων καὶ τούτων τῶν συνόδων εἴωθεν. καθόλου 27

---

30 *ταύτης τῷ ἀνθρωπείῳ γένει* m —

444 2 *προσθήσεις μᾶλλον ὅπερ οἰκεῖον* m — 5 *ἐπιδὴ* p — 6 die Worte *ἐπὶ τὴν* sind in p nicht mehr lesbar: der Verfasser hat wohl *ἐκίνησεν αὐτὸν ἐπὶ* (oder *πρὸς*) *τὴν κ.* geschrieben — 9—11 die Worte *καθιερώσας* bis *πόλιν* fehlen in p — 11 * *τὸν* (vor *πάλαι*) fehlt p m — die Worte *τῷ Θειῷ* bis *ἀοίκητον* sind in p mit neuerer Tinte nachgezogen — 12 *περιιδεῖν τὴν χώραν ἔρημον καὶ ἀοίκητον* p, was beibehalten werden kann, wenn man vorher *καὶ τοῦ τόπου πάλαι τῷ Θειῷ καθιερωμένου* schreibt — 14 *εὐμενείας ἀπολαύειν εὔνοιαν ποιούμεθα τῆς περὶ* m — 16 statt des unverständlichen *ὅμοια διδασκόμεθα* ist vielleicht *εὐνοίᾳ ἱλασκόμεθα* zu schreiben — 17 * *τοιγάρτοι κρείττονα* p m — 18 *δὴ θεσμὸν* (statt *τίθεμεν*) m — 19 *ἐκτιννύντες* p *ἐκτίνοντες* m — *ἀνθ'* fehlt m — 21 *ὅπως ἔχει πλήθους* m — *συνιέντων* p — *οἱ* fehlt p: vielleicht hat der Verfasser *καὶ οἱ μὲν* (ohne *ὅτι*) geschrieben — 23 *σωμάτων* m — 24 *ὡς* fehlt m: vgl. Isokr. Paneg. § 43 ff. — *ἐκεῖ* (statt *ἐκ τῶν*) m: *ἐπὶ* verm. Finckh — 26 *εἴωθε* p *εἴσωθεν* m —

δέ σοι ἔστω τὸ τοιοῦτο θεώρημα ἐν τοῖς τοιούτοις, λέγω δὴ τοῖς ὁμολογουμένοις ἀγαθοῖς ἤτοι ἐνδόξοις, προτάττειν μὲν τὴν θέσιν, οἷον ὅτι καλὸν μὲν μουσική, καλὸν ἡ τοξική, καλὸν ἡ πανήγυρις, ἐπάγειν δὲ τὰ καθ' ἕκαστον· οὐ μὴν ἐνδιατρίψεις ταῖς θέσεσιν, ἐπειδὴ δυκοῦσιν ἐν τῇ ὑποθέσει ταύτῃ
28 πλείους εὑρίσκεσθαι. μετὰ δὲ τὴν ἔκφρασιν τῆς πανηγύρεως ἐκφράσεις τὸν 445
νεών· εἰ μὲν ὑψηλὸς εἴη, τὸ ὕψος οἷον ἀκροπόλει ἐξεικαστέον, ὡς μεγέθει μὲν τοὺς τοιούτους καὶ ὑπερμεγέθεις ὑπερφέρων, ὕψει δὲ τὰ ὑψηλότατα τῶν ὀρῶν· εἰ δὲ ἐναρμόνιος εἴη ἢ λίθος ἐκ τοῦ τῶν ὀρῶν [καλλίστου]· ἔτι τοίνυν τὴν τοῦ νεὼ στιλπνότητα καὶ τὴν αὐγὴν τίς οὐκ ἂν ἐκπλαγείη καὶ τὴν ἁρμονίαν τοὺ λίθου; εἴποις ἂν τῇ λύρᾳ τοῦ Ἀμφίονος συντεθεῖσθαι.
29 ποῖα μὲν αὐτῷ τείχη Βαβυλώνια κατασκευασθῆναι λέγεται; ποῖα δὲ τείχη Θηβαῖα; ποῖος νεὼς τῶν παρ' Ἀθηναίοις; τάχα που καὶ αὐτῇ τῇ λύρᾳ τοῦ θεοῦ καὶ τῇ μουσικῇ συνετέθη· τὰ μὲν γὰρ Λαομέδοντος τείχη Ἀπόλλων καὶ Ποσειδῶν κατασκευάσαι λέγονται, τὸν δὲ παρ' ἡμῖν νεὼν Ἀπόλλων καὶ
30 Ἀθηνᾶ σὺν Ἡφαίστῳ, μᾶλλον δὲ * * * ἐδημιούργησεν. ἐπὶ τούτοις ἐκφράσεις τὸ ἄγαλμα τοῦ θεοῦ παραβάλλων τῷ Ὀλυμπίῳ Διὶ καὶ Ἀθηνᾷ τῇ ἐν ἀκροπόλει τῶν Ἀθηναίων. εἶτα ἐπάξεις· ποῖος Φειδίας, τίς Δαίδαλος τοσοῦτον ἐδημιούργησε ξόανον; τάχα που ἐξ οὐρανοῦ τὸ ἄγαλμα τοῦτ' ἐρρύη· καὶ ὅτι ἐστεφάνωται δάφναις, φυτῷ προσήκοντι τῷ θεῷ κατὰ Δελφούς. καὶ τὸ
ἄλσος ἐκφράσεις καὶ ποταμοὺς τοὺς ἐγγὺς [καὶ] τὰς πηγάς, καὶ ὅτι οὐ πολὺ τὸ διάστημα, καὶ ὅτι πᾶσα ἡ ἄνοδος [ἡ] ἐπὶ τὸ ἱερὸν ἱερὰ καὶ ἀνακειμένη Ἀπόλλωνι.

---

27 τοῦτο (statt τὸ τοιοῦτο) m — die Worte τοιούτοις λέγω δὴ τοῖς fehlen m — 29 μὲν (nach καλὸν) fehlt m: es ist wohl in ἡ zu ändern — 30 τε (statt δὲ) m — 31 f. θέσεσι ταύταις· πλείους γὰρ εὑρίσκεσθαι δεῖ m —

445, 2 τὸ ὕψος fehlt m — 3 ὑπὲρ μεγέθει m — 5 καλλίστου fehlt p: die ganze Stelle ist offenbar verderbt (τῶν ὀρῶν wohl irrig aus dem Vorhergehenden wiederholt): vielleicht ist εἴη καὶ λίθου λεκτοῦ (oder λευκοῦ) zu schreiben — 8 εἴποι m — 9 f. vielleicht ist statt ποῖα . . . ποῖα zu schreiben ὅμοια . . . ὅμοια (Kumanudes nimmt den Ausfall eines Wortes wie ἴσα oder ὅμοια an), dann statt ποῖος νεὼς τῶν: ὅμοιον νεώριον — * κατεσκευάσθη καὶ λέγεται p κατεσκευάσθησαν m — 11 ἀθηνῶν (so: ἀθηN,) p — 11 καὶ αὐτὸς τῇ m — 13 λέγεται m — 14 σὺν Ἀθηνᾷ καὶ Ἡφαίστῳ m — 15 nach δὲ ist offenbar eine Lücke, in der etwas wie αὐτὸς ὁ θεὸς gestanden haben mag — ἐκφράσεις fehlt m — 16 mit den Worten τοῦ θεοῦ beginnt cod. M — 21 ἐκφράσεις fehlt M m — 22 ἐγγὺς τὰς (ohne καὶ) p — 23 ἡ (vor ἐπὶ) fehlt p —

Μέλλων δὲ πληροῦν τὴν ὑπόθεσιν χρήσῃ ἀνακλητικοῖς ὀνόμασι τοῦ 31
θεοῦ οὕτως· ἀλλ᾽ ὦ Σμίνθιε καὶ Πύθιε, ἀπὸ σοῦ γὰρ ἀρξάμενος ὁ λόγος
εἰς σὲ καὶ καταντήσει, ποίαις σὲ προσηγορίαις προσφθέγξομαι; οἱ μὲν σὲ
Λύκειον λέγουσιν, οἱ δὲ Δήλιον, ἄλλοι δὲ Ἀσκραῖον, ἄλλοι δὲ Ἄκτιον,
Λακεδαιμόνιοι δὲ Ἀμυκλαῖον, Ἀθηναῖοι πατρῷον, Βραγχιάτην Μιλήσιοι·
πᾶσαν πόλιν καὶ πᾶσαν χώραν καὶ πᾶν ἔθνος διέπεις καὶ καθάπερ τὸν
446 οὐρανὸν περιχορεύεις ἔχων περὶ σεαυτὸν τοὺς χοροὺς τῶν ἀστέρων, οὕτω
καὶ τὴν πᾶσαν οἰκουμένην διέπεις· Μίθραν σε Πέρσαι λέγουσιν, Ὧρον 32
Αἰγύπτιοι — σὺ γὰρ τὰς ὥρας εἰς κύκλον ἄγεις — Διόνυσον Θηβαῖοι,
Δελφοὶ δὲ διπλῇ προσηγορίᾳ τιμῶσι τὸν [αὐτὸν] Ἀπόλλωνα καὶ Διόνυσον
λέγοντες· περὶ σὲ †θοῦραι, περὶ σὲ θυάδες· παρὰ σοῦ καὶ σελήνη τὴν
ἀκτῖνα λαμβάνει· Χαλδαῖοι δὲ ἄστρων ἡγεμόνα λέγουσιν· εἴτ᾽ οὖν ταύταις
χαίρεις ταῖς προσηγορίαις, εἴτε τούτων ἀμείνοσι, σὺ μὲν ἀκμάζειν ἀεὶ ταῖς
εὐδαιμονίαις τὴν πόλιν δίδου, ἐσαεὶ δὲ τήνδε συγκροτεῖσθαί σοι τὴν πανή-
γυριν· νεῦσον δὲ καὶ χάριν τοῖς λόγοις, παρὰ σοῦ γὰρ οἱ λόγοι καὶ ἡ πόλις.

---

28 *τελευτήσει* (statt *καταντήσει*) M m — 29 *λίκιον* p — *Δήλιον, οἱ δὲ Ἀσκρ.* M m — 30 die Worte *ἄλλοι δὲ Ἄκτιον, Λακ. δὲ Ἀμ.* fehlen M —

446, 2 *ἄστρων* M m — *τὴν οἰκ. πᾶσαν* M m — 4 *εἰς κύκλον τὰς ὥρας* M m: vielleicht sind die Worte *σὺ γὰρ* bis *ἄγεις* Zusatz eines Interpolators — 5 * *τιμῶσι· τὸν Ἀπόλλωνα* p *τιμῶσιν Ἀπόλλωνα* M m — 6 *θούραι* p (die Buchstaben sind mit neuerer Tinte nachgezogen, über dem *αι* erkennt man noch über der Zeile ein *α* von erster Hand) *θυραῖα* M m: Verfasser hat wohl *Ὧραι* geschrieben (*μοῦσαι* verm. Spengel) — 8 *δὲ* fehlt p: vielleicht hat Verfasser *σὲ Χαλδαῖοι ἀστρ ἡγ. λ.* geschrieben — die Worte *εἴτ᾽ οὖν* bis *προσηγορίαις* fehlen M — *χαίροις* m — 9 *σοί μὲν* M *σέ μὲν* m — *ἀκμ. τ. εὐδ. τὴν πόλιν ἀεὶ τήνδε δίδου καί σοι συγκρ. τ. παν.* M m — 12 *παρά σοι* p — *γὰρ καὶ οἱ λόγοι* M m.

Vergleichungstabelle

der Seitenzahlen der Spengelschen und unserer Ausgabe.

ed. Spengel			ed. Bursian		
p. 331	bis	367	p. 30	bis	68
p. 368	bis	377,30	p. 95	bis	105
p. 377,31	bis	399,10	p. 72	bis	95
p. 399,11	bis	413,4	p. 127	bis	142
p. 413,5	bis	414,30	p. 121	bis	123
p. 414,31	bis	418,4	p. 69	bis	72
p. 418,5	bis	422,4	p. 123	bis	127
p. 422,5	bis	437,4	p. 105	bis	121
p. 437,5	bis	446,14	p. 142	bis	151.

Die

Attikusausgabe des Demosthenes,

ein Beitrag zur Textesgeschichte des Autors.

(Mit 1 Tafel.)

Von

W. Christ.

Die Attikusausgabe des Demosthenes

von

W. Christ.

Die Demosthenischen Studien fanden ehedem an unserer Ludwig-Maximilians-Universität glänzende Vertretung und Förderung durch meine verehrten Lehrer und Freunde L. Spengel und K. Halm. Nachdem aber der eine von ihnen nach langem Leiden aus diesem Leben abgerufen war, der andere zum grossen Bedauern seiner Freunde seine Lehrthätigkeit an unserer Universität eingestellt hatte, entschloss ich mich im vergangenen Jahre in den leer gewordenen Platz einzutreten und Vorlesungen über Demosthenes in den Kreis meiner akademischen Vorträge zu ziehen. Und da wir Philologen hier in München das seltene Glück haben, für unsere Studien und Uebungen die kostbaren handschriftlichen Schätze unserer Bibliothek verwerten zu können, so nahm ich mir zugleich vor, bei dieser Gelegenheit unsere beiden berühmten Demosthenes-Handschriften, den cod. Augustanus 485 (*A*) und den cod. Bavaricus 85 (*B*), näher zu untersuchen. Denn wiewohl in unserm Jahrhundert durch die Untersuchungen der bedeutendsten Demostheneskenner der Wert dieser früher überschätzten Handschriften weit hinter den des berühmten cod. Σ in Paris zurückgedrängt worden ist, so schienen dieselben doch noch als Hauptvertreter der zweiten Handschriftenklasse eine erneute Prüfung zu lohnen. Da aber den cod. *A* bereits A. Spengel in der Festgabe des Ludwigsgymnasiums zum Jubiläum unserer Universität einer näheren Untersuchung unterzogen hatte, so war von vornherein mein Hauptaugenmerk auf den cod. *B* gerichtet. Bald zeigte sich aber auch, dass diese Handschrift, ein cod. bombycinus s. XIII, wiewohl um zwei Jahrhunderte jünger als der cod. membranaceus *A*, ein weit älteres Original repräsentiert, und für die Geschichte der Ueberlieferung des Demosthenes im

Altertum von einziger Bedeutung ist. Die Augen für die Erkenntnis dieses Sachverhaltes waren mir durch einen im vorigen Jahre im Hermes erschienenen und von dem befreundeten Verfasser mir gefälligst zugeschickten Aufsatz von Professor Schanz, Zur Stichometrie, geöffnet worden. Dort sind nämlich die ersten Nachweise der Partialstichometrie aus zwei Platohandschriften, dem cod. Clarkianus und cod. Venetus 185, gegeben, während man zuvor nur Angaben des gesamten Zeilenumfanges einer Schrift kannte. Da nun aus dem cod. *B* Reste der Totalstichometrie längst bekannt waren, so war mein Augenmerk vor allem darauf gerichtet, ob sich nicht aus unserer Handschrift die Verbindung beider Systeme, der Total- und Partialstichometrie, nachweisen lasse.[1]) Wirklich entdeckte ich bald mit Hilfe meines kundigen Freundes, Sekretär W. Meyer, am linken Rande der Handschrift zwischen Doppelstriche gesetzte Buchstaben, welche der gesuchten Partialstichometrie dienten[2].) Dieser Entdeckung folgten bald andere, wie von den kritischen Zeichen in der Midiana und von der Revision des Textes nach zwei Attikusexemplaren, so dass unsere Handschrift für Demosthenes eine ähnliche Bedeutung wie der weltberühmte Venetus *A* für Homer zu gewinnen schien. Die Untersuchungen wurden nach so glücklichen Auspicien eifrig fortgesetzt und, so weit es mit den hiesigen Hilfsmitteln möglich war, zum Abschluss gebracht. Um aber nicht einen blossen Torso zu liefern, schien es unbedingt notwendig, auch die anderen, zum Teil berühmteren Handschriften des Demosthenes nach dem gleichen Gesichtspunkte zu untersuchen, um zu sehen, ob nicht vielleicht auch in ihnen ähnliche Zeichen und Buchstaben bisher dem Scharfblick der Vergleicher entgangen seien. Da aber eine Reise nach Paris und Venedig ihre Schwierigkeiten hatte, und ich im vorigen Herbste, wo ich des Vergnügens, nicht der Studien halber ein paar Tage in der Lagunenstadt verweilte, noch nicht auf jenen Punkt aufmerksam geworden war, so wandte ich

1) Während des Druckes kam mir das letzte Heft des Rhein. Museums zu Gesicht, worin K. Fuhr aus dem cod. Urb. des Isokrates gleichfalls die Vereinigung der Partial- und Totalstichometrie nachweist.

2) Der sorgfältige Reiske hat jene Buchstaben bereits notiert, aber ohne dass er dieselben zu deuten vermochte; vgl. Praef. § 19: cod. Bavaricus habet in marginibus numeros capitum ex vetusta distributione, quae capita signata erant literis alphabeti graeci maioribus *A B Γ* etc. Die Zahlen, nicht vollständig, stehen ibid. § 28.

mich um nähere Auskunft an die Herren Triantaphylles in Venedig und Weil in Paris. Der zuvorkommenden Güte der beiden Gelehrten verdanke ich die ergänzenden Mitteilungen über die Haupthandschrift des Demosthenes, den cod. Σ, und den bisher als Vater des cod. Bavaricus angesehenen cod. Venetus F. Aus anderen Bibliotheken ist, soweit jetzt durch Vömels Bienensammelfleiss geurteilt werden kann, kein irgend erhebliches oder gar die hier vorgetragenen Resultate modificierendes Material zu erwarten. Einen einzelnen Punkt hatte Dr. Toussaint durch nochmalige Prüfung des cod. Vaticanus 69 aufzuklären die Güte.[3]) Unter warmem Dank an die gefälligen Freunde gebe ich also im Nachstehenden in 8 Kapiteln die Ergebnisse meiner Forschungen.

I.

Zeilenzählung am Ende der Reden in ΣBFA³.

Olynth I	ΣBF:	*HHΓΔΠ*[1])	Grösse	100:	86,8	Buchst.	34,8
Olynth II	Σ:	*HHΓΔΔΔΔΠ*[1])	„	„	87,6	„	35,3
	BFA³:	*HHΔΔΔΔΠ*[2])					
Olynth III	ΣBF:	*HHHΔΔΠ*	„	„	90,7	„	36,6
Philipp. I	ΣBF:	*HHHHΓΔ*[2])	„	„	89,3	„	36,4
de pace	ΣBF:	*HHΠΙ*	„	„	89,5	„	35,7
Philipp II.	ΣBF:	*HHΓΔΔΔΔ*	„	„	86,9	„	35
de Hal.	Σ:	*HHHΔΔΔΔΠ*	„	„	89,8	„	36,7
	BF:	*HHHΔΔΔ*					
de Chers.	ΣBFA³:	*ΓΓΔΔΔΔ*	„	„	89,9	„	37,3
	corr.	*ΓΓΔΔΔΔΠ* siehe cap. VIII					
Philipp. III	ΣBF:	*ΓΓΔΔΔ*	Grösse	100:	94,5 vulg.		
	A³:	*ΓΓΔΔΔΔ*	„	„	87,6 nach Σ	Buchst.	35,3

3) Nach Dindorf edit. Oxon. praef I, 15 soll auch der cod. Parisinus Y stichometrische Angaben enthalten. Da aber in den nachfolgenden Bänden Dindorf davon nichts mitteilt, so wird wohl mit Recht Rehdantz in Jahrb. f. Phil. 1858 S. 460 Anm. die Richtigkeit jener Notiz bezweifelt haben. Vier stichometrische Angaben zu Phil. I, Phil. II, Hal. Chers. teilt aus dem cod. Malatestianus s. XV Alb. Martin mit in Mélanges d'archéol. et d'histoire a. 1882 p. 228.

1) Statt *Π* gibt Cobet misc. crit. p. 2 als Lesart von Σ: *Η*, wohl durch Versehen.

2) Statt des zweiten *H* gibt A³ *N*, ebenso Σ in Phil. I *NNHN* statt *HHHH*; solche Kleinigkeiten habe ich gleich korrigiert.

Philipp. IV	Σ:	𐅄HΔΔΔIIII[3])	Grösse	100:	88,3	„	35,8
	A³:	𐅄HΔΔΔII					
ad epist. Phil.	ΣBFA³:	H𐅄ΔΔΔΔΠI	„	„	86,7	„	35,1
de syntaxi	ΣBF:	ΠHHΔΔΔ	„	„	88,4	„	35,8
de symm.	ΣBF:	HHH𐅄ΔΔΔΔ	„	„	83,8	„	34
de Rhod.	ΣB:	HHHΔΔΔΔΠII	„	„	82,1	„	34,5[4])
	F:	HHHΔΔΔΔΠIII					
de Megap.	ΣBF:	HH𐅄ΔΔΔΔIIIH					
	corr. Sauppe:	HH𐅄ΔΔΔΔΠIII	„	„	82,6	„	33,9
de foed. Alex.	[Vat. 69:	HHHΔΔΔΔΠII]					
de corona	Σ:	XX𐅄HH𐅄ΔΠIII	„	„	89,1 (103)	„	35,8[5])
	BF:	XX𐅄HH𐅄ΔHIII					
de fals. leg.	ΣBF:	XXXHH𐅄ΔΔΔ					
	corr.	XXX𐅄HΔΔΔΔ[6])	„	„	79,2 (80,6)	„	35,9[5])
adv. Leptinem	Σ:	X𐅄HΠIII	„	„	87,8	„	35,6
	BF:	X𐅄HΠIH					
in Midiam	ΣBF:	XXIII	„	„	91,8 (97,7)	„	35,6[5])
in Androt.	ΣBF:	𐅄HH	„	„	89,2	„	36,3
in Aristocr.[8])			„	„	87 (89)		
in Timocr.	BF:	XX	„	„	85,5 (94,1)		
in Aphob. I	ΣBF:	𐅄HΠΔΔΔ					
	corr.	𐅄HHΔΔΔ	„	„	80,4	„	35,1[7])
in Aphob. II	Σ:	HHΔΔΔΔ	„	„	83,3	„	33,8
adv. Onet.	ΣBF:	HΔΔΔΔ	„	„	83,5	„	33,9
adv. Zenoth.[8])			„	„	85		

3) B hat Phil. IV: *HH* statt *IIII*.

4) Graux, Stichométrie in Revue de phil. II, 101 ging bei Zählung der Buchstaben aus von der Korrektur der Stichenzahl 347 in 334. Dass mit Unrecht auch Birt, antikes Buchwesen S. 196, dieselbe gebilligt hat, wird sich aus Kap. VII u. VIII ergeben.

5) Der Buchstabenzahl einer Zeile, die ich Herrn Graux entnehme, liegt der Text der Rede nach Abzug der Urkunden zu Grunde, ebenso der nicht in Klammern gesetzten Verhältniszahl.

6) Der Grund der Aenderung wird sich aus dem 2. Kapitel ergeben.

7) Der Buchstabenanzahl liegt die von Graux gebilligte Aenderung 670 zu Grunde, welche Blass, zur Frage über die Stichometrie der Alten, Rh. M. 24, 526 vorgeschlagen hat. Warum ich der vom diplomatischen Standpunkt sich empfehlenden Besserung nicht beigetreten bin, wird aus dem 8. Kapitel erhellen.

8) In den Reden, wo die Zeilenanzahl am Schlusse in keiner Handschrift überliefert ist, stützt sich die Angabe der Zeilengrösse auf die Daten des folgenden Kapitels.

adv. Apat.[8])			Grösse	100 : 86		
adv. Lacrit.	ΣBF:	HHHHΔΔΔ	„	„ 80,9 (104,4)	Buchst.	35,8[5])
adv. Nausim.	ΣF:	HHPΔΔ	„	„ 85,9	„	34,4
adv. Boeot. I	Σ:	HHHPΔΔΔ	„	„ 86,8	„	35,1
adv. Boeot. II	Σ:	PPΔΔ	„	„ 85,9	„	34,8
adv. Macart.	Σ:	PHPΔΔ	„	„ 87 (117)	„	35,2[5])
adv. Leoch.	Σ:	PHΔΔΔΔ	„	„ 85	„	34,5
in Steph. I.	Σ:	PHHPΔΔΔΔIII	„	„ 85,5 (91,7)	„	34,6[5])
de cor. trier.	Σ:	HHΠII[9])	„	„ 85,5	„	34,4
adv. Callip.	Σ:	HΠHΔΔIII[10])	„	„ 83	„	33,5
adv. Nicostr.	Σ:	HHΠI				
Sauppe	corr.	HHHΠI	„	„ 82,3	„	33,5
in Conon.	Σ:	HHHHPΔ	„	„ 87,6	„	35,7
adv. Eubul.	Σ:	PPΔΔΔΔ				
Blass	corr.	PHPΔΔΔΔ	„	„ 84,6	„	34,3
in Neaeram	Σ:	XHHHHPI	„	„ 72,8 (81,7)	„	35,5[11])
epitaph.	Σ:	HHHHIIII	„	„ 81	„	36,9[12])
eroticus	Σ:	PPΔΔ				
Sauppe	corr.	PPΔΔ	„	„ 82,6	„	34,4[12])
prooemia	Σ:	XHHHPΔΔ	„	„ 84,6	„	35,6
epist. I	Σ:	HΔΔΔΠ	„	„ 85,8	„	35,1
epist. II	Σ:	HHΔΠII	„	„ 85,7	„	34,7
epist. III	Σ:	PHHHPΔΔ				
Blass	corr.	HHHPΔΔ	„	„ 86,5	„	35
epist. IV	Σ:	HI	„	„ 87	„	34,4
epist. V	Σ:	ΔΔΔΔ	„	„ 89	„	36,5

9) Statt *II* hat die Handschrift *H*, was bereits Sauppe besserte.

10) Graux a. a. O. vermutet für die Rede adv. Call. 313, adv. Nicostr. 280 oder 290, indem er eine grössere Gleichmässigkeit der Zeilen voraussetzte, als thatsächlich bestanden zu haben scheint.

11) Diese Buchstabenzahl ist von Graux berechnet nach Abzug der Urkunden und mit Aenderung der Gesamtzahl von 1451 in 1251.

12) Der Berechnung der Buchstabenzahl legte Graux beim epitaphius die geänderte Zeilenzahl 357, beim eroticus 560 zu Grunde; nur die letztere Aenderung kann vom diplomatischen Standpunkt auf einige Wahrscheinlichkeit Anspruch machen. Da es aber grosse Wahrscheinlichkeit hat, dass die 8 Reden Neaer. epit. erot. in einer Rolle zusammenstunden, so ist auch diese Aenderung zu verwerfen, und eher anzunehmen, dass im Epithaphios *HHHHIIII* in *HHHH* zu emendieren ist, woraus sich das Verhältnis von 100 : 81,8 ergeben würde.

eine Zahlenangabe findet, und in ΣBF regelmässig die Zahl, wie dieses die Natur der Sache ergab, am Schlusse der betreffenden Rede und nicht in ihrem Anfange steht.

In dem Verzeichnis habe ich an der rechten Seite an erster Stelle angemerkt, wie viele Zeilen der Bibl. Teubneriana auf je 100 Zeilen des durch die stichometrischen Angaben gekennzeichneten Archetypus gehen, wobei ich die Vorarbeiten von Blass zur Frage über die Stichometrie der Alten, im Rh. M. XXIV, 524 ff., zu benützen mir erlaubte.[13]) An zweiter Stelle habe ich dann auch noch aus der vorzüglichen Abhandlung des leider zu früh der Wissenschaft entrissenen französischen Gelehrten Graux, nouvelles recherches sur la stichométrie, in Revue de philol. II, 97 ff., die Zahl der Buchstaben angegeben, welche nach den Berechnungen jenes Gelehrten auf je 1 Zeile jenes Archetypus zu stehen kamen.

Die Zahlen geben natürlich nur eine ungefähre Bestimmung der Zeilengrösse des Archetypus, und namentlich möchte ich den in Decimalen ausgedrückten Unterschieden kein grosses Gewicht beilegen. Denn während die zugrundeliegende Handschrift in continuo geschrieben war, und demnach nur Ganzzeilen hatte, bieten unsere Texte mehr oder minder zahlreiche Absätze und Halbzeilen. Auch sind selbst in einem Teubner'schen Druck die Lettern und Spatien nicht so gleichmässig, dass jede Zeile die ganz gleiche Anzahl von Buchstaben enthielte. Endlich mochten auch umgekehrt die Ueberschriften und die Titel der Urkunden eine kleine Ungleichmässigkeit in die Seitengrösse des Archetypus bringen. Wenn so z. B. sich für die erste Olynthische Rede eine etwas kleinere Zeile als für die zweite und dritte berechnet, so hängt dieses wahrscheinlich damit zusammen, dass für die Ueberschrift

ΔΗΜΟΣΘΕΝΟΥΣ ΦΙΛΙΠΠΙΚΩΝ ΟΛΥΝΘΙΑΚΟΣ Α

einige Zeilen in die Stichenzahl eingerechnet sind.

---

13) Ich hatte mir selbst, ehe ich den Aufsatz von Blass einsah, eine Berechnung nach Seiten der Bekker'schen Ausgabe der Oratores attici, Berlin 1824, gemacht, und war von denselben in den Untersuchungen der nachfolgenden Kapitel ausgegangen. Aus vielerlei Gründen fand ich es aber nachträglich angemessener, den Text Dindorfs in der Bibliotheca Teubneriana zugrunde zu legen, erlaubte mir dann aber, um nicht nochmals die mühselige Arbeit des Addierens und Dividierens durchzumachen, die Vorarbeiten von Blass für meine Zwecke zu benützen.

die Proömien und Briefe nehmen ja eine noch spätere Stellung ein, aber von diesen spielten die Proömien in den Rhetorenschulen eine grosse Rolle und erfreuten sich die Briefe vieler Leser unter den Biographen, den Historikern und den Bewunderern unseres Redners überhaupt. Endlich hege ich auch noch die Vermutung, dass wenn Σ zu einigen Privatreden die Zeilenangaben gibt, zu anderen aber nicht, dieses mit den verschiedenen Händen zusammenhängt, von denen der Text in jener Handschrift geschrieben ist. Wenigstens finde ich von Vömel in den Prolegomena seiner Ausgabe der Staatsreden des Demosthenes p. 241 angemerkt, dass die Rede für Phormion, zu der die Zahlen fehlen, von junger Hand im leergelassenen Raume geschrieben steht. Die philologischen Freunde in Paris, die den Schatz zur Hand haben, werden uns vielleicht darüber noch nähere Aufschlüsse geben.

Der Annahme, dass alle Zeilenzahlen aus einer einzigen Quelle stammen und dass dieselbe durch nur zwei Kanäle, den cod. Σ und den Archetypus von BF auf uns gekommen seien, stellte sich bis jetzt die Angabe Vömels, Dem. cont. p. 866, entgegen, dass zur Rede de foed. Alex. nur in dem cod. Vaticanus 69 die Zahl der Zeilen angegeben sei, während weder in Σ noch in B oder F sich eine Spur davon findet. Danach gewann es den Anschein, als ob die Handschrift des Vatikans einen dritten selbständigen Kanal der Ueberlieferung repräsentiere. Das wollte mir von vornherein nicht wahrscheinlich scheinen, da diese verhältnismässig junge Handschrift des 14. Jahrhunderts sich im übrigen durchweg als jungen Ableger der Familie BF erweist. In der That ergaben auch bald die gepflogenen Recherchen, dass hier ein Irrtum unterlief. In dem cod. Vat. 69 steht nämlich die Rede über den Vertrag mit Alexander unmittelbar nach der über die Freiheit der Rhodier; da nun die letztere nach ΣBF 347 Zeilen hat, und an ihrem Schlusse im Vatic. geschrieben steht *περὶ τῆς τῶν Ῥοδίων ἐλευθερίας: περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν: ΗΗΗΔΔΔΔΠΙΙ* (so lautet nach Toussaints Mitteilung die Zahl, und nicht *ΗΗΗΔΔΔΔΗΙΙ* wie Vömel angibt), so ist klar, dass sich die Zahl auf die Rede für die Rhodier bezieht und nur durch ein Versehen hinter den Titel der nächstfolgenden Rede zu stehen kam. Die Sache ist um so sicherer, als sich im Vat., wie mir Herr Toussaint schreibt, zu keiner weder der vorausgehenden noch nachfolgenden Reden

ohne alle Bedeutung.[16]) Wollte überhaupt Blass mit der Analyse für seine Ansicht etwas beweisen, so musste er dabei von den Handschriften ausgehen, nicht als ob seine Zerlegung weniger gut, als die der Handschriften sei, sondern weil es sich hier um eine historische Sache, um die Frage nach der Textesüberlieferung handelt. Es sind aber in der That in den Handschriften, wie z. B. in dem cod. A, nicht nur die grösseren, unseren Paragraphen entsprechenden Abschnitte durch leere Zwischenräume und durch Ausrückung des ersten Buchstabens der nachfolgenden Zeile,[17]) sondern auch die kleineren Satzteile oder Kola innerhalb jener Abschnitte durch Punkte von einander abgeteilt. Um eine Probe davon zu geben, setze ich nach der Interpunktion des cod. A den Eingang der Kranzrede her.[18]) Man wird leicht daraus ersehen, dass die Kola der Handschrift mit den Kola des von Kastor a. a. O. p. 722 citierten Rhetor Leochares, der im 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte, fast vollständig übereinstimmen:

Πρῶτον μὲν ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι τοῖς θεοῖς εὔχομαι πᾶσι καὶ πάσαις· ὅσην εὔνοιαν ἔχων ἐγὼ διατελῶ τῇ τε πόλει καὶ πᾶσιν ὑμῖν· τοσαύτην ὑπάρξαι μοι παρ' ὑμῶν εἰς τουτονὶ τὸν ἀγῶνα· ἔπειθ' ὅπερ ἐστὶ μάλισθ' ὑπὲρ ὑμῶν· καὶ τῆς ὑμετέρας εὐσεβείας τε καὶ δόξης· τοῦτο παραστῆσαι τοὺς θεοὺς ὑμῖν· μὴ τὸν ἀντίδικον σύμβουλον ποιήσασθαι περὶ τοῦ πῶς ἀκούειν ὑμᾶς ἐμοῦ δεῖ· σχέτλιον γὰρ ἂν εἴη τοῦτό γε· ἀλλὰ τοὺς νόμους καὶ τὸν ὅρκον· ἐν οἷς πρὸς ἅπασι τοῖς ἄλλοις δικαίοις καὶ τοῦτο γέγραπται· τὸ ὁμοίως ἀμφοῖν ἀκροάσασθαι· τοῦτο δ' ἐστίν· οὐ μόνον τὸ μὴ προκατε-

---

16) Ganz nichtig und leichtfertig sind die Einwürfe welche Vömel, Dem. cont. p. 222, gegen die Richtigkeit der Theorie der Raumzeilen erhoben hat. Denn die Zahlen am Schluss der Phil. I und Phil. II, weitentfernt mit der wirklichen Grösse jener Reden nicht zu stimmen, entsprechen aufs genaueste dem Umfange des überlieferten Textes.

17) In B sind durch Herausrücken des ersten Buchstabens der nächsten Zeile nur die grösseren Abschnitte der Reden bezeichnet; in A hingegen sind innerhalb derselben wieder kleinere Unterabteilungen durch das gleiche Mittel angedeutet. So reicht in der Kranzrede der 1. Abschnitt in B bis zum Schluss von § 5, sind aber in A innerhalb desselben 4 Absätze unterschieden, von Anfang bis p. 226, 10 *τοῦτο δ' ἐστίν*, von da bis 226, 14 *πολλὰ μὲν οὖν*, von da bis 227, 4 *οἶμαι*, endlich von da bis 227, 11 *περὶ τούτων*. Interessant wäre es zu wissen, wie sich in diesem Punkte die anderen Handschriften, insbesondere Σ, verhalten; vielleicht liessen sich daraus bestimmtere Anhaltspunkte für die Unterscheidung der Handschriftenklassen gewinnen.

18) Cod. B stimmt mit A in der Unterscheidung der Kola im wesentlichen überein, nur dass in ihm statt Punkte auch schon Kommata zur Trennung verwendet sind.

γνωκέναι μηδέν· οὐδὲ τὸ τὴν εὔνοιαν ἴσην ἀποδοῦναι· ἀλλὰ καὶ τὸ τῇ τάξει· καὶ τῇ ἀπολογίᾳ ὡς βεβούληται καὶ προῄρηται τῶν ἀγωνιζομένων ἕκαστος οὕτως ἐᾶσαι χρήσασθαι.

II.

Zeilenzählung am Rande des cod. B (dazu Tafel No. **2**).

Phil. II.

A § 12, 4 *ἐπὶ τοῖς δικαίοις*
B 25, 4 *ἔφην ὅπως*

de Hal.

—
B § 26, 4 *ὑμεῖς δὲ τὸ μὲν ψηφ.*

de Chers.

A § 18, 10 *ἐκεῖ τιν' ἀσχολίαν*
B 27, 4 *γε ἢ συγκαταπραξαμένῳ*
—
Δ 53, 4 *οὐχ ὑμᾶς δεῖν*
E 67, 2 *φέρεσθαι*

Phil. III.

A § 12, 5 *γὰρ αὐτούς*
B 24, 5 *εἰς τὴν αὐτήν*
Γ 36, 8 *καὶ ἄνω*
Δ 52, 3 *φέρειν ἔστι*
E 65, 3 *μηδὲν ὑμῖν.*

Phil. IV.

[*A* p. 135, 13 = § 15, 3 nach Reiske]
B § 24, 1 *εἰ δέ τῳ*
Γ 36, 3 *τοὺς εὐπόρους*
Δ 49, 1 *ὄντων δ' α*

E § 60, 7 *πάντων ἂν εἴη*
Z 72, 3 *μηδὲν τῶν ἄλλων*

adv. epist. Phil.

A § 12, 3 *ὥστε βουλόμενον*

de syntaxi

A § 11, 8 *ὑπάρξει*
B 22, 4 *οὐδὲ τήν*

de corona

A § 11, 7 *βουλομένοις*
B 21, 9 *ἐῶ γάρ*
Γ 32, 5 *εὐτρεπῆ*
Δ 45, 5 *πολλῶν*
E 59, 6 *πεποιηκώς*
—
H 87, 4 *κατὰ τῆς πόλεως*
Θ 99, 5 *μόνον*
—
K 122, 5 *ἀλλ' οὐ*
Λ 134, 3 *αὐτὸν ὑμῶν*
M 143, 5 *εἷς ἀνήρ*
N 156, 3 *ὅτι τήν*
Ξ 171, 6 *καὶ γάρ*
O 188, 1 *ἀρχή*
Π 198, 2 *ἀπολωλέναι*

P § 208, 7 *ἅπαντας*
Σ 217, 1 *καὶ ἔγωγε*
T 229, 2 *τὴν δόξαν*
Y 239, 7 *ὑπῆρχεν*
Φ 250, 3 *διώκουσιν*
X 260, 3 *ὄφεις*
Ψ 272, 5 *ἐβουλευόμην*
Ω 284, 1 *οὐδὲν τούτων*
A 294, 7 *τῶν γεγενημένων*
B 304, 5 *ἔσχεν ἐμοί*
Γ 316, 5 *ἢ πᾶσιν* (*Σ*, om. B)

de falsa leg.

A § 9, 6 *λόγους κατὰ τοῦ*
B 18, 5 *ἀπήγγειλαν*
Γ 27, 6 *γεγονῖαν*
—
E 45, 8 *ἐπαινέσεσθε*
Z 54, 8 *παρ' ὑμῶν*
H 64, 3 *μέντοι*
Θ 73, 3 *ὡς ἀσεβεῖς*
I [1]) 87, 12 *ἐξουσίαν*
K [1]) 94, 4 *γὰρ ἤδη*
Λ 99, 4 *προσέλθῃ*
M 114, 6 *μὴ χειροτονῆτε*
N 123, 4 *ὑμῶν*
—
Π 151, 1 *χωρίων*
—
T 179, 4 *νόμους*
Y 189, 3 *τὰ βέλτιστα*
Φ 199, 3 *αὐτίκα*
X § 210, 5 *λοιδορεῖσθαι*
Ψ 221, 1 *ἔτι τοίνυν*
—
A 239, 10 *ὅτι τούτων*
B 249, 2 *ἔπι τελοῦσα*
Γ 257, 7 *τοιαῦτα*
Δ 267, 10 *ἀλλά*
—
Z 285, 6 *εἰσὶ γάρ*
H 295, 6 *Φίλιππον*
Θ 305, 1 *βάρβαρον*
I 312, 4 *εἴ τις*
K 320, 4 *ἀπ' αὐτῶν*
Λ 330, 3 *ἢ ἄλλην*

adv. Leptinem

A § 11, 4 *πόλει διεξελθών*
—
Γ 31, 5 *διὰ τὸ τὸν τόπον*
Δ 42, 7 *τῷ πρὸ τῶν τριάκοντα*
E 53, 5 *εἵλοντο*
—
H 74, 5 *Κόνωνα*
Θ 83, 6 *ὦ ἄνδρες*
I 95, 1 *γνώσεσθε*
K 105, 7 *παροξυντικοί*
Λ 116, 1 *ὅτι μὲν τοίνυν*
M 126, 6 *μηδ' ἄν*
N 137, 1 *εἴ τινα*
—
O 157, 3 *γράφων χρῆσθαι*
Π 166, 9 *βίας καί*

---

1) Die Buchstaben *I* und *K* stehen offenbar nicht an richtiger Stelle, da der Raum zwischen *K*—*Λ* und *I*—*K* zu klein, hingegen der zwischen *Θ*—*I* zu gross ist.

in Midiam

Α § 11, 2 *ἑορτήν*
—
Γ 33, 1 *πάλιν γε* (*Σ*, om. B)
Δ 42, 5 *πλημμελοῦντας*
Ε 55, 9 *ἀσεβεῖν*
—
Η 74, 8 *βεβοήθηκεν*
Θ 86, 1 *ἐδίδου· ὡς*
Ι 98, 2 *τίνα ὦ πρός*
Κ 107, 1 *ἀλλὰ μὴν ὡς*
—
Μ 129, 7 *πάντα μὲν δή* (*Σ*, om. B)
Ν 140, 2 *οὗπερ ἕνεκα* (*Σ*, om. B)
—
Ο 161, 5 *τόν γε δὴ φιλότιμον* (*Σ*, om. B)
Π 173, 7 *οὓς πάλιν αὐτὸς ἔξαρνος* (*Σ*, om. B)
Ρ 183, 8 *ἀδικοῦντα οὔτ' ἐλεήσετε* (*Σ*, om. B)
Σ(?) 188, 4 *ἀντιβαλοῦντα*
Τ 205, 2 *ἐπηρεάζειν ἐμοί* (*Σ*, om. B)
Υ 216, 3 *ἕλκοντα με* (*Σ*, om. B)

in Androt.

Α § 10, 5 *παρόντες*
—
Γ 30, 7 *ἑώρα γὰρ ἐκεῖνο*
Δ 40, 2 *δεήσεσθαι*
Ε 52, 6 *οἴκοι κρύψειεν*
Ζ 62, 6 *ἑκάστῳ· εἴτε*
Η 71, 7 *αὐτὴν φυλακήν*
—

in Aristocr.

—
Β § 23, 5 *μέτοικος*
Γ 34, 7 *Χαρίδημον*
Δ 44, 5 *ἀνθρωπίνως*
—
Θ 81, 10 *πῶς ἄν*
Ι 90, 4 *τοιαύτης αἰτίας*
Κ 102, 2 *ὑμῖν ἐπιδεικνύναι*
Λ 111, 6 *προσόδους*
Μ 122, 5 *τινὰ ὑπειλήφωσι*
Ν 132, 3 *Χαρίδημον*
Ξ 142, 5 *δεῖν ἐλευθεροῦν*
—
Π 160, 3 *τὴν πρὸς ὑμᾶς*
Ρ 169, 2 *οὐκ ἐδόκουν*
Σ 178, 2 *ὑμῖν ἐπιστέλλει*
Τ 188, 1 *διὰ τί*
Υ 198, 7 *καὶ τήν*
Φ 208, 5 *ὑμῶν τῶν*
—

in Timocr.

Α § 11, 2 *εἰ δέ τις*
Β 25, 6 *ἐν δὲ τῷ*
Γ 37, 4 *οἱ πολλοί*
Δ 46, 4 *οὗτος δ' ἔγραψεν*
—
Ζ 68, 4 *καὶ συνοίσειν*
Η 78, 6 *μέλει τε*
Θ 88, 7 *γενέσθαι πλείστην*
Ι 100, 4 *νόμους καί*
—
Λ 122, 1 *βούλομαι δ' ὑμῖν*
Μ 132, 4 *καίτοι καί*

N §	142, 5	*οἴονται δεῖν*
Ξ	156, 7	*τἀναντία*
O	166, 7	*ὑβρίζετε πολίτας*
Π	177, 2	*ἅπαξ τεθνάναι*
P	186, 6	*καὶ κανῶν*
Σ	196, 5	*τοῦθ' ἡγήσω*
T	208, 4	*οὐχὶ βοηθήσειεν*
—		

adv. Aphobon

A §	9, 1	*μαρτυριῶν*
B	20, 5	*ἀπηναισχύντει*

adv. Zenoth.

A §	11, 7	*ἐσκευώρηται*

adv. Apatur.

A §	11, 2	*τοῦ ξένου*

Die angeführten Buchstaben stehen im cod. Bavaricus am linken Rande der einzelnen Columnen; mit dem beigeschriebenen griechischen Worte beginnt die betreffende Zeile des Codex; die dazwischenstehenden Zahlen bezeichnen die Paragraphen und Zeilen der Bekker'schen Ausgabe der Oratores attici bei Reimer. Im codex Σ sind zu den Olynthischen und Philippischen Reden die Ränder so mit Scholien überdeckt, dass sich von derartigen Buchstaben nichts sehen lässt; bezüglich der anderen Reden vergleiche den Nachtrag am Schlusse dieses Kapitels. Auch im cod. F, von dem man bei seiner nahen Verwandtschaft mit B die gleichen Zeichen bestimmt erwarten sollte, stehen dieselben nicht. Herr Professor Triantaphylles, der zweimal die Handschrift auf diese Frage hin untersuchte, steht für die Richtigkeit der Behauptung ein, dass sich nirgends in F ein Rest dieser Art von Stichometrie erhalten hat. Man ersieht auch hieraus, dass diejenigen im Irrtume sind, welche den cod. B wegen seines geringeren Alters für eine Abschrift des cod. F erklären. Es entstammen nur beide Codices einer gleichen Quelle, aber keiner von ihnen ist aus dem andern abgeschrieben. Ob noch in anderen Handschriften des Demosthenes derartige stichometrische Zahlen am Rande stehen, habe ich bis jetzt nicht erfahren können; wünschenswert wären in hohem Grade bezügliche Mitteilungen, schon um die Lücken im cod. B danach zu ergänzen.

Auf die Bedeutung der Buchstaben bin ich zunächst durch den trefflichen Aufsatz von Prof. Schanz, Zur Stichometrie, im Hermes 1881 S. 309 ff., aufmerksam gemacht worden. Derselbe weist dort nach, dass sich auch in zwei Platohandschriften im cod. Clarkianus und cod. Vene-

tus 185 solche Randbuchstaben zu den Dialogen Kratylos und Symposion finden, und kommt durch Berechnung der Buchstabenzahl und unter Heranziehung alter Zeugnisse zu dem Schluss, dass jene Buchstaben zur Partialzählung von 100 zu 100 Zeilen dienen. Was dort durch Kombination gefunden ist, wird im Demosthenes durch die Uebereinstimmung mit der am Ende der einzelnen Reden angemerkten Totalstichometrie vollinhaltlich bestätigt. Ja es lässt sich sogar in einer Rede, in der über die Truggesandtschaft, die an und für sich unverdächtige Angabe der Gesamtzahl der Zeilen in B und Σ nach diesem Gradmesser verbessern. Denn die Zahl 3280 am Schlusse kann nicht richtig sein, da die Partialzählung schon bei § 330 die Ziffer 3500 erreicht hat. Ich habe demnach, da nach Λ noch etwa $1^1/_2$ Hundert Zeilen übrig bleiben, die Schlusszahl *XXXHHΠΔΔΔ* in *XXXΠHΔΔΔΔ* emendiert.

Ausgedrückt sind am Rande die Zahlen, ähnlich wie die am Schlusse, in altertümlicher Weise, indem nicht das Dekadensystem zugrunde gelegt ist, sondern die 24 Buchstaben des jonischen Alphabetes Α bis Ω zur Bezeichnung der Zahlen von 1 bis 24 verwandt sind und dann wieder von vorn mit dem ersten Buchstaben des Alphabetes begonnen ist. Bekanntlich war dieses die alte Zählmethode, welche insbesondere zur Unterscheidung der 24 Bücher der Ilias und Odyssee von den alexandrinischen Grammatikern angewandt wurde. Nach Franz, elem. epigr. p. 350, ist dieselbe durch die ungleich zweckmässigere neue Methode, wonach von dem Dekadensystem ausgegangen und von $I = 10$ gleich zu $K = 20$ übergegangen wurde, schon vor dem Beginn der römischen Weltherrschaft verdrängt worden. Doch wäre es gewagt, daraus schliessen zu wollen, dass das Original unserer Handschriften mitsamt der aus ihm auf unsere Handschriften übergegangenen Stichometrie aus der Zeit der alexandrinischen Grammatiker, etwa von dem Pinakographen Kallimachus, herrühre. Vielmehr lässt sich vermuten, dass sich in der Stichometrie, der partialen wie der totalen, beim Abschreiben der Handschriften die alte, vom alexandrinischen und attischen Buchhandel überkommene Zählweise auch dann noch erhielt, nachdem im gewöhnlichen Gebrauch die bequemere neue Methode längst Platz gegriffen hatte. Ueberdies ist es beachtenswert, dass auch in B und F — über Σ habe ich keine Notizen — die Reden

und Proömien nach neuer Weise nummeriert sind, so dass z. B. die Kranzrede als λόγος $\overline{\iota\eta}$ bezeichnet ist.[2])

Die einzelnen von hundert zu hundert fortschreitenden Randzahlzeichen stehen, wovon man sich aus dem Verzeichnis leicht überzeugen kann, in ziemlich gleichen Abständen von einander; kleinere Differenzen sind um so weniger auffällig, als oft der Buchstabe am Rande mehr zwischen zwei Zeilen als vor einer steht und nirgends durch einen Strich oder sonstwie das Wort, womit das neue Hundert beginnt, genau angezeigt ist. Grössere Abweichungen werden im 5. und 6. Kapitel ihre Besprechung, und wie ich hoffe, ihre Erledigung finden. Im Durchschnitt kommen auf 100 Zeilen der Originalhandschrift 85 Zeilen des Teubnerischen oder 82 des Bekkerischen Textes, woraus sich für 1 Stichos 35 Buchstaben berechnen. Das ist aber gerade die Zahl, welche Graux a. a. O. und nach ihm Birt, das antike Buchwesen S. 194 f., aus der Zusammenstellung aller uns erhaltenen stichometrischen Angaben als Normalzahl gefunden haben. Hinter dieser Grösse bleiben bekanntlich die Zahlen der bekannteren Papyri erheblich zurück,[3]) wie denn z. B. die Zeilen der am nächsten zur Vergleichung sich bietenden Hyperidesrollen kaum mehr als die Hälfte der Buchstaben enthalten. Birt erklärt dieses Missverhältnis so, dass er Zeilen von 35 Buchstaben als Norm für das Makrokoll oder das grosse Format der klassischen Ausgaben annimmt und die auf uns gekommenen Papyrusrollen von Herkulanum einer niederen Klasse von Abschriften zuweist. Bei der grossen Uebereinstimmung der Zeilengrösse in den verschiedenen von Graux zusammengestellten Werken[4]) und bei dem hohen Alter der Mehrzahl jener sticho-

---

2) Aehnlich ist in den Herkulanischen Rollen die Bücherzahl nach der neuen, die Stichenzahl nach der alten Methode bezeichnet; siehe Ritschl, Stichometrie, in Opusc. I, 102. Gardthausen kehrt auffälliger Weise das Sachverhältnis um und macht die neue Schreibweise zur älteren, die ältere zur neueren.

3) Wachsmuth, Rh. M. 34, 49, rechnet auf die Zeile der gewöhnlichen Papyri 15—24 Buchstaben und denkt daher bei Demosthenes an Pergamentblätter. Aber die reichhaltigen Zusammenstellungen von Birt ergeben auch viele Beispiele grösserer Zeilen auf Papyrus, so dass keine Rede mehr davon sein kann, es müssten wegen der Grösse notwendiger Weise Zeilen auf Pergament gemeint sein.

4) Indes geht Graux in der Annahme einer konstanten Zeilengrösse entschieden zu weit, weshalb ich im 1. Kapitel seine darauf basierten Aenderungen der überlieferten Zeilenzahlen zum grössten Teil nicht angenommen habe.

metrischen Angaben halte ich es allerdings nicht für geraten, Zeilen von Pergamentblättern zugrunde zu legen,[5]) zumal sicher die poetischen Rollen von jeher so breit waren, dass, wie schon die Gleichstellung von ἔπη und στίχοι (versus) beweist, ein ganzer Hexameter in eine Zeile geschrieben werden konnte. Ob aber in dieser Sache nicht noch andere Faktoren, wie die Verschiedenheit der Zeit und der Einfluss massgebender Buchfabriken mit im Spiel war, scheint mir noch einer näheren Aufklärung zu bedürfen. Nur darauf will ich schon hier aufmerksam machen, dass die Originalausgaben des Demosthenes und Plato, die in gleicher Weise Zeilen von 35 Buchstaben und am Rande Buchstaben für die partiale Stichometrie hatten,[6]) aus der Officin des Attikus stammten und wahrscheinlich auch die Ausgaben der übrigen Redner und Historiker, zu denen uns stichometrische Angaben erhalten sind, des Isokrates, Aeschines, Herodot, Thukydides, aus derselben Buchhandlung hervorgegangen sind.

Dass der cod. B auf ein Original von der bezeichneten Zeilengrösse zurückzuführen ist, ersieht man auch noch teilweise aus der äusseren Form unserer Handschrift. Denn einmal ist in derselben der Text durchweg in Columnen, je zwei auf einer Seite, geschrieben, was bekanntlich gewöhnlich geschah, wenn eine Papyrushandschrift mit ihrer geringen Breite auf grosse Quart- oder Foliopergamentblätter umgeschrieben wurde. Sodann ist in den ersten Reden ein so grosser Rand gelassen, dass in der That auf je 100 Zeilen der Papyrusrolle auch circa 100 Zeilen unseres Codex gehen. Bald jedoch ist der Librarius unserer Bombycinhandschrift

---

5) Für die Annahme eines Pergamentcodex könnte man bei Demosthenes auch noch dieses geltend machen, dass der Archetypus von Σ, wie wir im 8. Kapitel zeigen werden, aus mehreren Tomoi bestund, was mehr auf einen grossen, in mehrere Abteilungen zerfallenden Codex (τεῦχος), als auf eine Ausgabe in kleinen Rollen hinzuweisen scheint. Aber Tomoi kommen auch bei Werken vor, welche in mehreren Rollen geschrieben waren, worüber man Wattenbach, Schriftwesen S. 100, nachsehe. Der Ausdruck Tomos für Teil eines Werkes scheint aber besonders in der römischen Kaiserzeit und speciell im 2. Jahrh. in allgemeine Aufnahme gekommen zu sein. Damals schrieb Hermogenes sein Werk περὶ ἰδεῶν in 2 Tomoi und schrieb Marcus Aurelius bei Fronto ad M. Caes. II, 13 „feci excerpta ex libris sexaginta in quinque tomis". Siehe jetzt hierüber Birt, ant. Bücher S. 25 ff.

6) Der geniale Dobree bei Dawes, misc. ed. Kidd p. 221, hat bereits eine Verwandtschaft des Demosthenescodex Σ und des Bodleianischen Platocodex geahnt. Dringend wünschenswert ist es, dass auch die Handschriften des Herodot, Isokrates u. a., aus denen uns stichometrische Angaben notiert sind, daraufhin untersucht werden, ob sich nicht Reste von Partialstichometrie in ihnen erhalten haben. Das ist jetzt inzwischen bei Isokrates durch Fuhr geschehen im Rhein. Mus XXXVII, 468—71.

von jener genauen Copierung seiner Vorlage abgegangen und hat, um nicht kostbaren Raum zu verschwenden, den Rand geschmälert und die Zeilen vergrössert.

Im Vorausgehenden ist, denke ich, mit Sicherheit erwiesen, dass die Totalzahlen in ΣBF und die Partialzahlen in B auf ein und dieselbe Quelle zurückgehen. Daran reiht sich die weitere Frage, können wir jene Originalausgabe, ihre Zeit und ihren Urheber noch bestimmen? Hierauf gibt eine bestimmte Antwort die subscriptio der codices B und F am Ende der *λόγοι Φιλιππικοί* oder speciell der Rede *πρὸς ἐπιστολὴν Φιλίππου*. Dieselbe lautet: *διώρθωται ἀπὸ δύο Ἀττικιανῶν.*[7]) Danach liegt also dem revidierten Texte des cod. B die Recension des Attikus zugrunde, und ist es kaum zweifelhaft, dass auch die stichometrischen Angaben des Codex der gleichen Ausgabe entlehnt sind. Denn das Wort *Ἀττικιανά* scheint nichts anderes zu sein als eine junge Adiectivbildung zu dem Nomen *Ἀττικός*, kühn gewagt, um die Werke des Atticus von den Producten des attischen Landes zu unterscheiden. Allgemein bekannt aber ist wegen seiner Verdienste um die Vervielfältigung der klassischen Schriften der Freund Ciceros, der reiche Fabrikbesitzer Atticus, dessen Verlagsthätigkeit nicht bloss in dem Briefwechsel der beiden Freunde eine Rolle spielt, sondern auch noch speciell von Fronto p. 20 ed. Naber rühmend erwähnt ist. Daneben gedenkt Lucian in der Schrift *πρὸς τὸν ἀπαίδευτον* c. 2 u. 24 des *ἀοίδιμος βιβλιογράφος Ἀττικός*, dessen Abschriften wegen ihrer Correctheit sich eines ganz besonderen Ansehens erfreuten. An diese beiden Attici wird jeder bei jenen *Ἀττικιανὰ ἀντίγραφα* zunächst denken, und es kann sich nur darum handeln, wer von ihnen die Demosthenesausgabe besorgt habe, oder ob nicht gar der Freund Ciceros und der Bibliographe des Lucian eine und dieselbe Person seien. Die Identität der beiden Attiki kann man aber nur aufrecht halten, wenn man den Lucian einer gröblichen Unwissenheit zeiht. Denn keinem, der Ciceros Briefe oder Nepos Lebensbeschreibungen auch nur oberflächlich gelesen hatte, konnte es beifallen, den reichen, gelehrten und

---

7) Näheres darüber im 4. Kapitel. Das Wort *Ἀττικιανῶν* ist weder in B noch in F ausgeschrieben, vielmehr steht *ῶν* über der Zeile und darunter *αττικ* mit einem Strich an dem unteren Ende von *κ* (siehe Tafel No. 1), der eine Abkürzung zu bedeuten scheint; aber gerade eine Abkürzung für *ιαν* lässt sich aus dem sonstigen Schreibgebrauch der Handschrift nicht festsetzen.

einflussreichen Freund Ciceros zu einem Schreiber (*βιβλιογράφος*) zu degradieren. Die Bestimmung der Zeit aber, in die man den Ursprung der Attikiana exemplaria zu verlegen hat, hängt von der Frage ab, ob der Rhetor Dionysius von Halikarnassus den Demosthenes in der Attikusausgabe gelesen habe oder nicht. Diese Frage aber glaube ich mit aller Bestimmtheit verneinen zu müssen aus folgenden drei Gründen:

1) Die Attikusausgabe, wie sie uns vollständig, von einer Lücke in der Rede gegen Zenothemis abgesehen,[8]) in den Handschriften ΣBF vorliegt enthält einige Reden nicht, die Dionysius in seinem Demosthenes las. Es sind dies die drei Reden *περὶ τοῦ μὴ ἐκδοῦναι Ἅρπαλον, ἀπολογία δώρων, ἐγκώμιον εἰς Πανσανίαν*, welche Dionysius, de Demosth. c. 44 und 57 unter den Demosthenischen Reden erwähnt. Dass er sie für untergeschoben hielt, kommt dabei nicht in Betracht, da sich auch in den Reden unserer Handschriften viele finden, die nach des Dionysius' und anderer Kritiker Urteil nicht von Demosthenes herrühren.

2) Dionysius hat auffälliger Weise die erste Philippische Rede in zwei Reden zerlegt;[9]) der Grund dieses Irrtums liegt, was bisher den Gelehrten entgangen zu sein scheint, in einem äusseren Umstand. Es fand nämlich Dionysius den Beginn der einzelnen Reden in seinen Handschriften, wie wir in den unserigen, durch Ueberschriften in grösserer und gezierterer Schrift gekennzeichnet; für eine solche Ueberschrift sah er aber irrtümlich auch in der ersten Phil. Rede § 30 den Urkundentitel *ΠΟΡΟΥ ΑΠΟΔΕΙΞΙΣ* an. Man muss nur die Reden des Demosthenes in Handschriften gelesen haben, um jene Verwechselung begreiflich, ja leicht erklärlich zu finden. Der Grammatiker aber, der die Attikiana exemplaria besorgte, verfiel in jenen Irrtum nicht; er fasste, wie man aus der Totalzahl am Schlusse

---

8) Eine kleinere Lücke weisen alle Handschriften in der Timocratea § 183, 2 auf (s. Rehdantz in Jahrb. f. Phil. 1858 S. 464); eine andere minder sichere nimmt Cobet, misc. crit. p. 521, in der Rede gegen Androtion § 20 an. Von verschiedener Art ist die Lücke in or. Phil. I, 29, da der trockene, ziffermässige Nachweis der athenischen Hilfsmittel wohl schon von Demosthenes selbst weggelassen war und nicht erst in den Schulausgaben des Demosthenes, wie Hartel, Demosthenische Anträge S. 9, annimmt, ausgefallen ist. Die zwei obscönen Stellen endlich, welche Hermogenes p. 353 Sp. aus der Kranzrede und der Rede gegen Neaira citiert, in unseren Handschriften aber fehlen, scheinen nicht von Demosthenes selbst herzurühren, sondern von Pasquillanten und Zotenreissern eingesetzt und dann wieder von verständigen Kritikern getilgt worden zu sein.

9) S. Dionysius ad Amm. I, 4 und 10, schol. ad Dem. Phil. I p. 155, 3; vgl. Blass, att. Beredsamkeit III, 1 S. 261 f.

sieht, die beiden Teile zu einer Rede zusammen. In keiner Handschrift ist nachher wieder der Fehler begangen worden, nur unserer Zeit, in der auch das Verkehrteste seine Verteidiger findet, war es vorbehalten, wieder Vorkämpfer jenes Irrtums zu stellen. Dionysius selbst war ein viel zu unbefangener und gescheiter Kopf, als dass er nicht sofort die Einheit der Rede durchschaut und aufrecht erhalten hätte, wenn schon zu seiner Zeit die beiden Teile zu einer Rede vereinigt gewesen wären. Bei dem grossen und allgemeinen Ansehen der Exemplare des Attikus aber ist es ganz undenkbar, dass dieselben, wenn sie damals bereits existiert hätten, dem Rhetor, der sich sein ganzes Leben lang mit den Rednern und speciell mit Demosthenes abgab, hätten entgehen können.

3) Dionysius kannte noch nicht die Stichometrie der Attikiana, sondern folgte stichometrischen Angaben, denen ein kleineres Format zu grunde lag. Derselbe sagt nämlich in der Schrift de Demosth. c. 57, Demosthenes habe 50—60 000 Zeilen (*πέντε ἢ ἑξ μυριάδας στίχων*) hinterlassen. An dieser Angabe darf man aber keineswegs so herumoperieren, dass man auf eine Zahl unter 50 000 kommt.[10]) Genau nun zwar lässt sich die Zeilenzahl der Attikusausgabe nicht angeben, da zu mehreren Reden die Zeilenzahl uns nicht überliefert ist und der Schluss der Rede gegen Zenothemis fehlt. Aber berechnet man aus den gegebenen Verhältnissen die Zeilenzahl derjenigen Reden, deren Stichoi in der Subscriptio nicht angegeben sind, so kommt man nicht viel über 42 000 Zeilen für die Gesamtwerke des Demosthenes hinaus.[11]) Nimmt man also für die Handschrift des Dionysius das Mittel zwischen 5 und 6 Myriaden, oder 55 000 an und zieht auch noch 1—2000 für die in die Attikusausgabe nicht übergegangenen Reden ab, so erhält man für die Zeilengrösse der Dionysiusausgabe zu der des Attikus das Verhältnis von 42 : 53, woraus sich für die erstgenannte Ausgabe Zeilen von 24—25 Buchstaben

---

10) Auch Graux, stich. p. 113 Anm. 4, und Birt, Antikes Buchwesen S. 170, gehen zu leicht über diese Schwierigkeit hinweg. Bemerkenswert ist freilich auf der anderen Seite, dass die stichometrischen Angaben des Dionysius zu Thukydides, iud. Thuc. 10 u. 19, nach Graux's Berechnung die gleiche Zeilengrösse wie in unseren Demostheneshandschriften voraussetzen.

11) Nicht blos als schlechten Philologen, sondern auch als schlechten Rechner erweist sich Vömel, wenn er Dem. cont. p. 221 die beiden Zeilenangaben miteinander in Einklang bringen will.

ergeben.[12]) Vermutlich stammt aber die Angabe von 5 bis 6 Zeilenmyriaden bei Dionysius aus den Pinakes des Kallimachus, und sind wir jedenfalls berechtigt, für die dem Dionysius vorliegende Demosthenesausgabe der Alexandriner ein kleineres Format anzunehmen.

Doch sehen wir von dieser Vermutung ab, so stellt sich als sicheres Ergebnis unserer Untersuchung heraus, dass die Attikiana exemplaria des Demosthenes dem Rhetor Dionysius noch nicht bekannt waren und dass daher wahrscheinlich jener Attikus, von dem die ἀπόγραφα Ἀττικιανά herrühren, erst nach Dionysius von Halikarnass gelebt hat. Wie viel später, können wir nicht genau bestimmen, doch werden wir gut thun, nicht zu weit, jedenfalls nicht über das 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung herabzugehen. Denn schon die Stelle im Lucian adv. ind. c. 2 nötigt uns, an ein hohes Alter der Attikusexemplare zu denken. Wie könnten sonst die Motten als Anzeichen eines Attikusbuches angeführt werden? Vielleicht aber hat man überhaupt nicht an eine andere Persönlichkeit zu denken, sondern erhielt sich die Bücherfabrik des Attikus auch noch über den Tod ihres Begründers hinaus unter ihrem ursprünglichen Namen, so dass auch Werke, die unter dem Nachfolger des berühmten Attikus in jener Fabrik ediert wurden, unter dem Namen Ἀττικιανά in Umlauf gesetzt wurden.[13]) Dann erschien wohl Demosthenes in jenem Verlag noch in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts der Kaiserzeit und fusste die Textesrecension auf den Resultaten der Untersuchungen desjenigen Rhetor, der sich nach Dionysius am meisten um Demosthenes verdient gemacht hat, des Cäcilius aus Kalakte in Sicilien. Das letztere ist eine blosse Hypothese, doch kann ich zu Gunsten derselben noch anführen, dass nach den Scholien Cäcilius die Olynthischen

---

12) Kleinere Zeilen von 28—29 Buchstaben erhält man auch bei Josephus aus seiner eigenen Angabe am Schlusse der Archaiologia; siehe indes Graux, stich. p. 114.

13) Ich bemühe mich daher nicht, einen anderen Attikus in der Litteratur jener Zeit zu finden. Sonst könnte man an den von Unger, der sogenannte Cornelius Nepos, Abhdl. d. b. Ak. XVI, I, 191, unlängst mit gewohnter Gelehrsamkeit besprochenen Sophisten Dionysius Attikos, den Schützling des Agrippa, denken.

14) In den Scholien zum Eingang von Ol. II ist ausdrücklich Cäcilius genannt, weshalb Dindorf auch für die Widerlegung des Dionysius in Phil. I, 30 den Cäcilius als Gewährsmann annimmt. Dagegen hält freilich L. Spengel, die Demegorien des Demosthenes I, 15 (65) das Scholion für so verkehrt, dass er lieber an einen Neugriechen denken will.

Reden in der in den Handschriften uns überlieferten Ordnung las und auch die Einheit der ersten Philippischen Rede gegen Dionysius verteidigte.[14])

Nachtrag.

Nachdem bereits die Abhandlung in der Sitzung der k. Akademie am ersten Samstag des März gelesen war, erhielt ich von Prof. Weil die willkommene Mitteilung, dass Herr Lebègue zur Kranzrede und zur Midiana aus dem cod. Σ folgende Angaben der Partialstichometrie zu notieren die Güte hatte:

de corona

Γ'	p. 236,	15	ed. Reiske	bei	der	Zeile	*ἡμῶν ὅτι μέλλει*
Δ	241,	2	„	„	„	„	*ῥαστώνῃ καὶ σχολῇ*
E	245,	5	„	„	„	„	*τῆς πολιτείας*
Θ	259,	10	„	„	„	„	*Εὔβοι]αν οὐ περιείδετε*
Λ	271,	24	„	„	„	„	*ὑ]πὲρ τοῦ ἱεροῦ*
M	275,	17	„	„	„	„	*διαμαρτυρουμε]νου καὶ βοῶντος*
P	297,	11	„	„	„	„	*ἀξιώ]σασα τιμῆς*
B	327,	6	„	„	„	„	*οὔτε τῶν ἔξω*
Γ'	330,	15	„	„	„	„	*ἢ πᾶσιν ὅσαι*

in Midiam

Α	p. 518,	9	ed. Reiske	bei	der	Zeile	*καὶ κατὰ τῶν τοὺς*
Γ'	524,	27	„	„	„	„	*πά]λιν γε τὸν ἄρχοντα*
Δ	527,	29	„	„	„	„	*βλά]βης οὗτοι νόμοι*
E	532,	18	„	„	„	„	*ξέ]νον οὐκ ἐδώκατε*
H	538,	24	„	„	„	„	*συγγνώμην ἔχω*
K	549,	18	„	„	„	„	*βαρβάροις· οὐκ ἀμύνεσθαι*
M	557,	3	„	„	„	„	*πάντα μὲν δή*
N	560,	12	„	„	„	„	*οὗπερ ἕνεκα συλλέγεσθε*
O	566,	26	„	„	„	„	*τόν γε δὴ φιλότιμον*
Π	570,	21	„	„	„	„	*οὓς πάλιν αὐτὸς ἔξαρνος*
P	574,	1	„	„	„	„	*ἀδι]κοῦντα οὔτ' ἐλεήσετε.*

C (?) p. 575, 18 ed. Reiske bei der Zeile *ἀντιβαλοῦντα ἕκαστον*
T 580, 13 „ „ „ „ „ *ἐπηρεά]ζειν ἐμοὶ διά*
Y 583, 22 „ „ „ „ „ *ἕλ[κοντα με· καί*

Wie man sieht, stimmt auch hier Σ mit B im wesentlichen überein; die kleinen Abweichungen sind nach dem, was ich oben S. 170 über die Weise der Notierung der Zahl bemerkt habe, leicht erklärlich. Wenn auf der anderen Seite einige Zahlzeichen in Σ und wieder andere in B fehlen, so beweist dieses, dass auch in der Partialstichometrie Σ und B als selbständige Ableiter des gemeinsamen Originals anzusehen sind. Sehr zu wünschen wäre es, wenn auch hier die Freunde in Paris sehen würden, ob sich nicht noch in ausgedehnterem Masse aus dem cod. Σ die Angaben des cod. B ergänzen und vielleicht auch an den zweifelhaften Stellen berichtigen liessen.

III.

Kritische Zeichen in BFΣ.

Dass die alten Rhetoren und Grammatiker auch zu Demosthenes ihre kritischen Zeichen angewandt hatten, konnte man bisher schon aus den Scholien ersehen. Nähere Belehrung brachte mir eine genauere Collation des cod. Bavaricus, von dem W. Dindorf in der Ausgabe der Scholien praef. VII sagt 'quem Reiskius non satis accurate usurpavit', den aber auch er nicht so ausgebeutet hat, dass er nicht anderen noch eine Aehrenlese zurückgelassen hätte. Zu den grammatischen Zeichen rechne ich nicht die Randglossen: *γν(ώμη)*, *ὠρ(αίως)*, *σημείωσαι*, die über den ganzen Demosthenestext verbreitet sind, sondern nur diejenigen, welche speciell kritischer Natur sind und sich auf die Richtigkeit des Textes beziehen. Bei den ausgedehnten Studien, welche seit Dionysius von Halikarnass und vielleicht schon vor ihm über Echtheit und Unechtheit der einzelnen Reden angestellt wurden, möchte man solche zu vielen Reden des Demosthenes erwarten, und namentlich zu denen, in welchen die einzelnen Handschriften eine bald kürzere, bald längere Fassung der Gedanken bieten. Aber leider enthält auch der cod. B nur

zu zwei Reden kritische Zeichen, zur 4. Philippischen und zur Midiana, keine zu der 3. Philippischen, wiewohl hier die Handschrift die in cod. Σ fehlenden Stellen im Text von erster Hand geschrieben enthält. Zwar findet sich auch hier, wie in anderen Reden, hin und wieder vorn an der Zeile ein Strich, der gerade so aussieht wie ein Obelos und mich lange irre geführt hat, bis ich endlich erkannte, dass derselbe keine kritische Bedeutung hat, sondern nur andeutet, dass ein in der vorausgegangenen Zeile begonnenes Wort in der folgenden zum Schluss geschrieben ist. Die Ausbeute ist auf solche Weise eine kleine, ich gebe sie in Verbindung mit den bezüglichen Scholien in der Hoffnung, dass sie von anderen Genossen aus ihren handschriftlichen Schätzen vervollständigt werde:

Phil. IV hatte in der Vorlage des cod. B 4 Asteriskoi zum Zeichen, dass die betreffenden Stellen aus anderen Reden entlehnt seien. Von ihnen haben sich im cod. B zwei erhalten, nämlich zu

§ 22 in. *οὐκ ἔνεστι βοηθείαις*

§ 27 extr. *οὔτε λέγειν ἄξιον.*

Auf sie bezieht sich das längst bekannte Scholion: *ἀπ' ἐντεῦθεν ἕως τοῦ ἑτέρου ἀστερίσκου, τοῦ λόγου τοῦ περὶ τῶν ἐν Χερρονήσῳ ἐπιγραφέντος*[1]) *ἐστίν.*

Zwei weitere Asteriskoi müssen ehedem zu § 63 und § 70 (= Chers. 61—67) gestanden haben; denn auf diese bezieht sich das zu dem Schlusse dieses Abschnittes erhaltene und gleichfalls längst publicierte Scholion: *ἕως ὧδε τὰ περὶ τῶν ἐν Χερρονήσῳ ἐκ τοῦ προτέρου* (*προοιμίου* cod. B) *ἀστερίσκου.*

Zahlreicher und über unsere Scholien hinausreichend sind die kritischen Zeichen zur Midiana, und zwar begegnen uns hier zwei Zeichen

— *ὀβελός* (siehe Tafel No. II)

⊱ *διπλῆ ὠβελισμένη,*

die regelmässig allen Zeilen der von den Grammatikern notierten Stelle vorgesetzt sind. Von denselben kann der Obelos nach allgemeinem Sprachgebrauch nichts anderes bedeuten, als dass die betreffende Stelle unecht sei. Nicht so leicht lässt sich über die Bedeutung der nur zwei-

---

1) *ἐπιγράφοντος* cod. B, em. Reiske; gemeint ist or. de Chers. § 48—51.

mal angewendeten *διπλῆ ὠβελισμένη* urteilen, zumal dieselbe bei Homer nicht vorkommt und bei den Dramatikern zu einem hier gar nicht in Frage kommenden Zwecke[2]) gebraucht wurde. Wahrscheinlich stund das Zeichen mit dem Obelos in Beziehung und wies darauf hin, dass die zwei mit dem Obelos und der *διπλῆ ὠβελισμένη* bezeichneten Stellen nicht nebeneinander stehen können, sondern die eine, und zwar nach des Grammatikers Meinung die mit dem Obelos gekennzeichnete gestrichen werden müsse. Beide Zeichen finden sich auch, wie mir Herr Triantaphylles in Venedig auf meine Anfrage freundlichst mitteilte, im cod. F, doch an wenigeren Stellen. Nur der Obelos hat sich im cod. Σ erhalten und zwar im ersten Teile der Rede von erster Hand, von § 204 an von der Hand des Scholiasten. Ich verdanke die Mitteilung hierüber Herrn Weil, der den Gegenstand in einer eigenen Abhandlung zu behandeln gedenkt.

Ich gebe nun zunächst im Folgenden eine Zusammenstellung aller in B und Σ mit jenen Zeichen versehenen Stellen der Midiana, indem ich zugleich auf einschlägige Bemerkungen der Scholien aufmerksam mache:

§§ 38—41 incl. *ἔτι τοίνυν . . . φανερός* haben in B den Obelos. Der Scholiast nimmt an der schönen, die Schuld des Midias durch Vergleiche illustrierenden Stelle keinen Anstoss, macht vielmehr zu ihr einige treffende Bemerkungen.

§ 49 *καὶ πολλοὺς ἤδη παραβάντας τὸν νόμον τοῦτον ἐζημίωκε.* Der Satz, den man zur Not missen kann, ist in Σ, nicht in B, durch den Obelos getilgt.

§ 86 *τὴν μὲν δίαιταν ἀντιλαχὼν οὐκ ὤμοσεν . . . ἀπηνέχθη.* Der einfache Satz, der von dem Scholiasten in auffälliger Weise missverstanden wurde, hat wahrscheinlich in Folge des gleichen Missverständnisses in B und Σ den Obelos erhalten.

§§ 88 92 *δεῖ δὴ τοῦτο . . . ἄκυρον ποιεῖ* haben in B und Σ den Obelos. Mit mehr Einsicht bemerkt der Scholiast *ἐπεξεργάζεται μειζόνως, ἵν' αὐξήσας τοῦ Μειδίου τὴν ἀπόνοιαν εἰς ἔλεον ἀγάγῃ τοῦ Στράτωνος.* Speciell aber von dem Satze *συνέβη δὲ ὑπερημέρῳ γενομένῳ λαθεῖν αὐτῷ*

2) ad separandas in comoediis et tragoediis periodos, siehe darüber Reifferscheid, Suetoni relliquiae p 140.

διὰ τὸ ἀδικηθῆναι (§ 89) heisst es auch in den Scholien: *τοῦτο τὸ νόημα οὐκ ἀληθὲς εἶπε, διὸ καὶ τοῦτο τὸ μέρος ὠβέλισται παρὰ τῶν κριτικῶν καὶ ὡς ἀδιόρθωτον παραλέλειπται.* § 92 ist ausserdem noch der allerdings entbehrliche, aber doch nicht anstössige Satz *εἰ γὰρ ἀτιμία καὶ νόμων καὶ δικῶν καὶ πάντων στέρησις ἐκείνου τἀδικήματος προσήκουσά ἐστι δίκη, τῆς γε ὕβρεως μικρὰ θάνατος φαίνεται* in B und Σ mit dem Obelos notiert.

§ 97. In den gehäuften Fragen des Unwillens *τοῦτον ὑβρίζοντα λαβόντες εἷς τινα τῶν πολιτῶν ἀφήσετε; καὶ μήθ' ἑορτῆς μήτε ἱερῶν μήτε νόμου μήτ' ἄλλου μηδενὸς πρόνοιαν ποιούμενον οὐ καταψηφιεῖσθε; οὐ παράδειγμα ποιήσετε; καὶ τί φήσετε* haben die mittleren *καὶ μήθ' . . . . ποιήσετε* in B die Diple obelismene, in Σ den einfachen Obelos, wohl weil der Kritiker sich an der übertriebenen Ausdehnung der rhetorischen Figur der *ἐπιμονή* stiess. Vielleicht aber sollten die kritischen Zeichen weiter ausgedehnt sein und schon mit dem Anfang von § 97 beginnen, so dass dieselben zur Bemerkung des Scholiasten p. 546, 2 *αἰτιῶνται δέ τινες τὸν ῥήτορα, ὅτι δεύτερον ἐχρήσατο τῇ τοῦ ἐλέου ἐκβολῇ* passten. Uebrigens erregt auch die Fassung und grammatische Struktur des mittleren jener Fragesätze an und für sich Anstoss, weshalb Schäfer die Worte *καὶ μήθ' ἑορτῆς . . . ποιούμενον* tilgen, Weil eine Lücke hinter *ποιούμενον* annehmen wollte.

§ 99 *ἀλλ' ἴστε . . . . δίκην διδόντες.* Die Worte haben in B den Obelos; der Kritiker wollte wohl mit Kürzung des Ausdrucks schreiben: *ἀλλὰ [ἴστε . . . διδόντας· καὶ] τίς ἂν ταῦτ' ἐλεήσειε δικαίως;*

§§ 100—101 incl. *τίς οὖν ὑβρίζων . . . συλλέξας* sind in B und Σ durch den Obelos verurteilt; der Grund desselben ist wohl in den Worten des Scholiasten p. 547, 2 *τὸ μὲν ῥητὸν ἀσαφές* enthalten, wenn nicht schon der Kritiker überdies daran Anstoss nahm, dass derselbe Gedanke nochmals weiter unten § 184 wiederkehrt.

In B steht ausserdem ein einzelner Obelos § 95 gleich beim Eingang des Abschnittes *οὗτος ὦ ἄνδρες κ. τ. λ*, worauf sich die Note des Scholiasten p. 545, 12 *ὠβέλισται δὲ καὶ ταῦτα· οὐδὲ ἐπιβῆναι γὰρ τοῖς τοιούτοις ἐφεῖται* zu beziehen scheint.

§ 133 *καίτοι . . . διέβημεν.* Der mit dem Obelos in B und Σ notierte Paragraph ist nicht nur durch einen Artikel des Helladios in Photios

Bibliothek p. 533, 34 ed. Bekk., geschützt, sondern auch durch die gleich nachfolgenden Worte, die eine offenbare Rückbeziehung auf denselben enthalten.

§ 139 *οὓς μὰ τοὺς θεοὺς οὐδὲν ὠφελεῖσθαι νομίζω παρὰ τούτου, ἀλλὰ δεινοί τινές εἰσιν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, φθείρεσθαι πρὸς τοὺς πλουσίους καὶ παρεῖναι καὶ μαρτυρεῖν.* Der Satz hat den Obelos in B und Σ und kann allerdings entbehrt werden, so dass, wenn der Kritiker einer alten handschriftlichen Tradition folgte, man sich gleichfalls zum Streichen verstehen könnte.

§§ 143—147 incl. *λέγεται . . . διαφέρει* haben in B und Σ den Obelos, auf den sich auch das Scholion des cod. B p. 562, 29 bezieht: *τοῦτο συνῆπται τοῖς παρασήμοις πρὶν διορθωθῆναι τὸν λόγον, τὰ δὲ μέσα ἐνετέθη.* Aber unmittelbar an § 143—7 kann unmöglich der Satz *γένους ἕνεκα νὴ Δία· καὶ τίς οὐκ οἶδεν ὑμῶν τὰς ἀπορρήτους ὥσπερ ἐν τραγῳδίᾳ τὰς τούτου γονάς;* unter Tilgung der mittleren Partie angeschlossen werden.

§§ 189—190 incl. *καὶ ῥήτωρ . . . σωθῆναι* haben in B die Diple obelismene, §§ 191—192 incl. *τάχα τοίνυν . . . πράγματος* den Obelos, indem bereits ein alter Grammatiker den guten Gedanken hatte, dass die beiden Einwürfe auf dasselbe hinauslaufen und nicht gut nebeneinander stehen können, Demosthenes vielmehr bei der Ueberarbeitung der Rede den einen an die Stelle des andern gesetzt haben wollte. Der Scholiast nimmt das Nebeneinander der beiden Absätze in Schutz mit den Worten: *μίαν οὖσαν ἐξ ἀρχῆς τὴν ἀντίθεσιν δίχα ἔτεμε πρὸς τὸ χρήσιμον*, scheint also die auch ihm bekannte Beanstandung zurückweisen zu wollen.

§§ 197—199 *ὃν γὰρ οὐχ ἱππεῖς . . . θεωρήσετε.* Den Abschnitt wollte der Kritiker in B mit seinem Obelos derart tilgen, dass er gleich die zweite, gleichfalls mit der Partikel *γὰρ* eingeleitete Begründung *τίς γάρ ἐστιν, ὅστις καταχειροτονηθὲν αὐτοῦ οὐκ ἂν ἐπ' αὐτῷ τούτῳ κατέδυ* folgen liess.

In demselben Abschnitt tilgte dann der Kritiker von B auch noch die Schlussworte § 201 *οὐδὲ γὰρ ἔξειν ὑμᾶς ὅτι χρήσεσθε αὐτῷ νομίζει . . . διακρούσηται.*

Besonders anstössig sind in diesem Absatz die von dem ersten Obelos mitgetroffenen Worte *καὶ πάντες εἰσὶ τούτῳ καθάρματα καὶ πτωχοὶ καὶ οὐδὲ ἄνθρωποι*, da wir diese in ähnlicher Fassung auch § 185 lesen, wozu

Weil bemerkt: quoi qu'en dise G. H. Schäfer, cette répétition ne peut s'expliquer que par une rédaction provisoire.

§§ 205—207 incl. *καὶ βοηθοῦσιν . . . ποιήσεις* sind mit dem Obelos in B und Σ notiert und werden auch in den Scholien p. 580, 11 wegen der mangelhaften Verbindung mit dem Vorausgehenden beanstandet: *ἔστι μὲν τὸ κεφάλαιον εἰσηγμένον κατὰ ἀπόστασιν, ἔξεστι δὲ τὰ τοιαῦτα ἐν ἐπιλόγοις διὰ τὸ εἶναι κομματικὰ καὶ ἀσύνδετα.* Während aber der Scholiast der Beanstandung gleich die Entschuldigung und Rechtfertigung entgegensetzt, müssen wir doch hervorheben, dass sich in der That § 208 besser gleich an § 204 anschliessen würde und dass namentlich die *τριήραρχοι* des ersteren und das *τριηραρχήσειν* des letzteren Paragraphen gut zu einander stimmen.

§ 217—218 *πάντα γὰρ τὰ αἴσχιστα . . . ἡττᾶσθαι.* Die Sätze sind in B und Σ mit dem Obelos getilgt, so dass auch hier wieder (wie oben § 197) die Rede mit Ueberspringung des einen *γάρ* gleich zu dem zweiten *γάρ* übergeht.

§ 218 am Schluss sind in B und Σ die Worte obelisiert *πότερον οὖν τούτου γενομένου κρεῖττον ἦν αὐθις ἢ νυνὶ κολάσαι; ἐγὼ μὲν οἶμαι νῦν· κοινὴ γὰρ ἡ κρίσις καὶ τἀδικήματα πάντ' ἐφ' οἷς κρίνεται κοινά,* offenbar weniger, weil sie überflüssig, als weil sie dunkel sind.

Ueberblicken wir nochmals sämtliche mit dem Obelos bezeichnete Stellen, so können wir in unserem Grammatiker gerade keinen zweiten Aristarch erkennen. Richtig ist zwar, dass die Midiana vor anderen Reden des Demosthenes den Eindruck des Unfertigen macht, gleich als ob der Redner wiederholt neue Partien eingeschoben, die neuen mit den alten aber nicht sorgfältig zusammengearbeitet habe.[3]) Mehrmals hat auch der Grammatiker mit seinem scharfen Instrumente wirklich wunde Stellen getroffen; aber daneben hat er nicht bloss andere Anstände, wie die doppelte Einführung der reichen Fürsprecher (§§ 208—212 und §§ 213—216) nicht notiert, sondern auch Sätze getilgt, nach deren Entfernung die ganze Umgebung zusammenstürzen würde; vergleiche oben zu § 133 und 143.

---

3) Siehe darüber unter anderen A. Schäfer, Demosthenes und seine Zeit III B 58 ff.

Drittens ist nun noch in unserem cod. B die Mehrzahl der Urkunden äusserlich durch Vorsetzung von fortlaufenden Anführungszeichen notiert. Es sind wohl auch diese Zeichen kritischer Natur, indem sie anzeigen sollten, dass jene Urkunden nicht zum ursprünglichen Texte gehörten, sondern erst nachträglich zugefügt wurden, über welchen Punkt ich noch näher in dem 5. Kapitel handeln werde. Verwandt mit jenen Anführungszeichen ist die διπλῆ >, die ich im cod. Augustanus A an einer einzigen Stelle, Phil. III 42, den Zeilen, welche das Aechtungsdekret der Athener gegen den Verräter Arthmios enthalten, vorgesetzt finde.

Um schliesslich noch die Frage nach dem exemplar Attikianum zu berühren, so ist jedenfalls soviel klar, dass die kritischen Zeichen schon in der Handschrift stunden, aus der die beiden Handschriftenfamilien Σ und BF abstammen. Das geht aus den zahlreichen Uebereinstimmungen von Σ und B hervor, denen gegenüber die wenigen Fälle der Abweichung nicht ins Gewicht fallen. Auch das ergiebt sich mit Sicherheit aus den angeführten Stellen der Scholien, dass die Zeichen sehr alt sind und jedenfalls das Zeitalter des Ulpian überragen. Ob aber die gemeinsame Quelle von Σ und B in dem Exemplar des Attikus selbst zu suchen sei, lässt sich nicht mit gleicher Sicherheit oder nur Wahrscheinlichkeit annehmen. Auffällig ist jedenfalls, dass während Attikus eine Gesamtausgabe des Demosthenes besorgt hatte, kritische Zeichen in unseren Handschriften nur einer oder zwei Reden des Demosthenes beigesetzt waren. Dass sie in der 3. Phil. Rede fehlen, lässt sich allerdings sattsam damit erklären, dass in derselben, wie wir im 6. Kapitel sehen werden, die anstössigen Stellen gar nicht von Attikus in den Text aufgenommen waren. Aber die in der erhaltenen Form im wesentlichen auch von Attikus niedergeschriebene Rede de fals. leg. hätte nicht minder oft wie die Midiana zum drastischen Mittel des Obelos Anlass gegeben. Steht doch in ihr ein Satz § 149 ‘ἀλλὰ νὴ Δία τοὺς συμμάχους ἀπειρηκέναι φήσει τῷ πολέμῳ’, der absolut nicht in den Zusammenhang passt und unmöglich von Demosthenes zugleich mit den umgebenden Partien niedergeschrieben sein kann. Wäre die Hypothese Kirchhoffs von der doppelten Redaktion der Kranzrede richtig, so müsste man auch in ihr kritische Zeichen in Menge erwarten. Denn geradezu stellt ja Kirchhoff, über die Redaktion der Demosthenischen Kranzrede, Abhdl. d. Berl. Akad. a. 1875 II,

85 f., dieses vollendetste Meisterwerk der Redekunst auf eine Stufe mit der Midiana, indem er beide erst nach dem Tode des Demosthenes aus dessen Nachlasse erschienen sein lässt. Aber jene Hypothese ist einer der wunderlichsten Auswüchse der Hyperkritik unserer Zeit, der von gänzlicher Unkenntnis der Rhetorik zeugt und den man am wenigsten nach unseres Spengels bahnbrechenden Arbeiten[4]) hätte erwarten sollen. Vielleicht indes hatte wirklich in alten Handschriften eine Stelle der Kranzrede den Obelos, wenn anders Reiske mit Recht vermutete, dass die nach Hermogenes de ideis p. 308 ed. Wa. = p. 353 Sp. von den Grammatikern ausgeschiedene Stelle *κυάμους ἐφθοὺς βοῶσα καὶ κατὰ πᾶν τὸ θέρος ἐπλανᾶτο* ehedem in der Schilderung der Mutter des Aeschines, de cor. p. 270, 28, ihren Platz hatte. Uebrigens war nach dem Rhetor dort, wie in der Rede gegen Neaira nur die Gemeinheit der Sache und des Ausdrucks Schuld, dass die Grammatiker ihren Obelos anwandten. Schliesslich setze ich die für unser ganzes Kapitel so wichtige Stelle des Hermogenes, auf die schon Spengel, Demegorien I, 64 (114), ohne die kritischen Zeichen in B zu kennen, aufmerksam gemacht hat, in extenso her: *ἐκεῖνα μέντοι διὰ τὸ ἄγαν εὐτελὲς καὶ ὠβέλισάν τινες καὶ ὑπεξείλοντο ἴσως ὀρθῶς ποιοῦντες, λέγω τὸ ‘κυάμους ἐφθοὺς βοῶσα’ καὶ ‘κατὰ πᾶν τὸ θέρος ἐπλανᾶτο’ καὶ τὰ ἑξῆς· ταῦτα γὰρ καὶ τὰ τοιαῦτα ἐν μὲν ἰδιωτικοῖς λόγοις ἴσως ἂν ἁρμόσειεν, ἐν δημοσίῳ δὲ καὶ τηλικοῦτον ἔχοντι ἀξίωμα λόγῳ ἢ προσώπῳ ἢ πράγματι πῶς ἂν ἁρμόττοι; τοιοῦτόν ἐστι καὶ τὸ ἐν τῷ κατὰ Νεαίρας ὠβελισμένον ὑπό τινων τὸ ‘ἀπὸ τριῶν τρυπημάτων τὴν ἐργασίαν πεποιῆσθαι’ λέγειν. λίαν γὰρ εὐτελές ἐστι καὶ εἰ σφοδρὸν εἶναι δοκεῖ.*

IV.

Die Varianten des cod. B.

Die alten Grammatiker, vornehmlich Harpokration unter *ἀνελοῦσα, ἐκπολεμῶσαι, ναυκραρικά*, sprechen von der Demosthenesausgabe des Attikus immer in der Mehrheit. Der Plural *Ἀττικιανά* setzt aber voraus, dass entweder Attikus selbst von seiner revidierten Textesrecension mehrere

4) Siehe insbesondere L. Spengel, Demosthenes Verteidigung des Ktesiphon, in Abhd. d. b. Akad. X, 58, und Fox, die Kranzrede des Demosthenes, S. 305 ff.

Abschriften — Abzüge würde man sagen — hatte nehmen lassen, oder dass von der berühmten Handschrift des Attikus später viele Schreiber oder Grammatiker Abschrift genommen und auch diese Abschriften als Exemplare des Attikus ausgegeben hatten.[1]) Da nun aber beim Abschreiben in keinem Falle für Gleichheit des Textes eine gleiche Garantie geleistet werden konnte wie bei unseren Drucken, so mussten sich notwendig kleine Abweichungen zwischen den verschiedenen Attikianen ergeben. Der Librarius des Archetypus von BF hat daher zwei Attikiana herangezogen, um den Text des Demosthenes zu revidieren. Es ist das in B und F bestimmt ausgesprochen in der Subscriptio der Rede ad epist. Phil.: *διώρθωται ἀπὸ δύο Ἀττικιανῶν.*[2]) Die Bedeutung dieser doppelten Collation ist deutlich ausgesprochen in einem Artikel des Harpokration s. v. *ἀνελοῦσα*[3]) und in einem bisher von den Herausgebern, auch von Dindorf übersehenen Scholion des cod. B zu der schwierigen Stelle in der Rede gegen Androtion § 20 *ἀνελοῦσα γὰρ ἡ βουλὴ τὸν νόμον τοῦτον ἐχειροτόνησεν αὐτήν.* Das Scholion gibt in wenig veränderter Fassung den Artikel des Harpokration wieder und lautet in unserer Handschrift: *διττὴ φέρεται ἡ γραφή· καὶ ἡ μὲν κατ' αἰτιατικὴν προαγομένη τοιοῦτον ἔχει τὸν νοῦν· ἀνελοῦσα τοῦτον τὸν νόμον ἤτοι παραβᾶσα*

---

1) Auf solche kopierte, fälschlich für Originale ausgegebene Handschriften des Attikus spielt Lucian adv. ind. 1 an: *πιστεύεις τοῖς ὡς ἔτυχεν ἐπαινοῦσι καὶ ἕρμαιον εἰ τῶν τοιαῦτα ἐπιψευδομένων τοῖς βιβλίοις καὶ θησαυρὸς ἕτοιμος τοῖς καπήλοις αὐτῶν . . . . ἵνα δέ σοι δῶ αὐτὰ ἐκεῖνα κεκριχέναι ὅσα ὁ Καλλῖνος ἐς κάλλος ἢ ὁ ἀοίδιμος Ἀττικὸς σὺν ἐπιμελείᾳ τῇ πάσῃ γράψαιεν.*

2) Ein Facsimile der Subscriptio in F hat Vömel, Demosth. contiones tab. L gegeben; ein photolithographischer Abdruck derselben in B gibt die Tafel unter No. 1. Das Verdienst, die Züge im wesentlichen richtig aufgelöst und entziffert zu haben, gebührt Cobet, der Var. lect. p. 24 liest *διωρθώθη πρὸς δύο Ἀττικιανά.* Aber die Endung *ῶν* ist durch B und F vollständig gesichert, weshalb ich, da obendrein der erste Buchstabe der Präposition deutlich ein *α* ist, zu lesen vorschlage *ἀπὸ δύο Ἀττικιανῶν.* Die Vergleichung von 2 Exemplaren erinnert an die 2 Exemplare des Aristarch, welche Didymus in den Commentaren zu Homer heranzog.

3) Der Passus im Harpokration lautet: *ἀνελοῦσα γὰρ τὸν νόμον τοῦτον ἐχειροτόνησεν αὐτῇ Δημοσθένης ἐν τῷ καὶ' Ἀνδροτίωνος φησίν, ἀσαφῶς δ' αὐτοῦ ἔχοντος καὶ ἐλλιπῶς ἄλλοι ἄλλως ἐξηγοῦνται. ἐν δὲ τοῖς Ἀττικιανοῖς διττὴ ἦν γραφή, ἡ μὲν οὕτως 'ἀνελοῦσα γὰρ τὸν νόμον τοῦτον ἐχειροτόνησεν σὑτήν (αὐτὴν* vulgo)*' ἀντὶ τοῦ παραβᾶσα γὰρ τοῦτον τὸν νόμον διαχειροτονίαν περὶ αὐτῆς (αὐτῆς* vulgo*) ἔδωκεν, εἰ χρὴ στεφανοῦν αὐτήν, ἡ δ' ἄλλη 'ἀνελοῦσα γὰρ τὸν νόμον τοῦτον ἐχειροτόνησε λαβοῦσα ἐκεῖνον αὐτῇ'.* Enger an das Scholion in B schliesst sich der Artikel *ἀνελοῦσα* in dem rhetorischen Lexikon bei Bekker Anecd. gr. p. 397 an. Aus der Subscriptio des cod. B widerlegt sich von selbst der Versuch Vömels, Dem. cont. p. 286, die Worte *ἐν δὲ τοῖς Ἀττικιανοῖς* von ihrer Stelle wegzurücken und mit Verdrängung von *ἡ δ' ἄλλη* vor die zweite Lesart zu setzen.

διαχειροτονίαν περὶ (παρ' B) ἑαυτῆς ἔδωκεν ὅτι χρὴ στεφανοῦν αὐτήν (αὐτόν B), ἡ δὲ κατὰ δοτικήν, ἀνελοῦσα τοῦτον τὸν νόμον ἐχειροτόνησεν ἐκεῖνον ἑαυτῇ. Dementsprechend ist auch in dem Text der Rede in B — über F fehlt eine Angabe — über das η von αὐτῇ die Variante ην geschrieben. Das ist also ein sicherer Fall von der Variation der Lesart in den Exemplaren des Attikus; andere scheinen in den am Rande des cod. B und F notierten Varianten erhalten zu sein.[4]) Es finden sich nämlich im cod. B, den ich allein geprüft habe, der aber hier in vollständigem Einklang mit F zu stehen scheint, zu allen Reden des Demosthenes mit γρ. am Rande verzeichnete Lesarten, die auf ein Exemplar hinweisen, das von dem zugrundegelegten nur in Kleinigkeiten abwich, wie es eben bei zwei Abschriften desselben Archetypus zu erwarten ist. Die Hand, welche jene Varianten anmerkte, ist verschieden von der jüngeren, welche die ausführlicheren Scholien am Rande und die zahlreichen Interlinearglossen schrieb, und ist von der Hand, die den Text geschrieben hat, nicht zu unterscheiden. Auch die Tinte ist in den meisten Fällen dieselbe, so dass die betreffenden Varianten zugleich mit dem Text geschrieben und nicht erst nachträglich beigefügt zu sein scheinen. Nur einige Mal ist die Tinte verschieden, ohne dass ich eine verschiedene Hand anzunehmen mich getraute. Um sich eine Vorstellung von dem Umfang jener Abweichungen machen zu können, gebe ich zu zwei Reden sämtliche γράφεται, indem ich zugleich ihr Verhältnis zu den zwei nächststehenden Handschriftenfamilien Σ und A anmerke. Ob die durch Ueberschrift im Text bezeichneten Varianten, auch wenn sie von derselben alten Hand geschrieben sind, zur gleichen Kategorie gehören, scheint mir nicht ganz dem Zweifel entrückt zu sein. Denn warum hätte z. B. sonst der Schreiber Phil. III p. 112, 8 zum Futurum ἀμυνούμεθα die Variante γρ. ἀμυνώμεθα an den Rand geschrieben, statt einfach in dem Texte über ου ein ω zu setzen? Indes darf man vielleicht in solchen Kleinigkeiten nicht allzu rigoros nach Gründen für das doppelte Verfahren fragen, weshalb ich wenigstens in der einen Rede, Phil. III, neben den γρ. am Rande

4) Auch cod. Σ ist nach einer anderen Handschrift revidiert und weist viele γρ. am Rande auf, worüber Vömel, Dem. cont. p 227, gehandelt hat. Aehnlich scheint es sich mit dem noch nicht hinlänglich untersuchten cod. Parisinus Y zu verhalten.

auch die Varianten von erster Hand über der Linie angegeben habe. Denn die von zweiter Hand mussten unbedingt wegbleiben, da dieselben einen ganz anderen Charakter tragen und der Periode der masslosen Interlinearinterpolation angehören. Viel Neues wird die Zusammenstellung nicht bieten, doch glaube ich an einigen wenigen Stellen auch einen Beitrag zur Textesverbesserung liefern zu können.

Phil. III:

p. 111, 5 *τῆς ταραχῆς καὶ τῶν ἁμαρτημάτων* B, *τῶν κακῶν* B *γρ.* Σ, *τῶν κακῶν καὶ τῶν ἁμαρτημάτων* A.[5])

111, 11 *ὑμῖν* B A, *ἡμῖν* B supra lin. Σ.

111, 20 *συμφέρει τοῖς πράγμασι* B, *συμφέρει τῇ πόλει* B *γρ.* A, *συμφέρει* Σ.

112, 9 *ἀμυνούμεθα* B A, *ἀμυνώμεθα* B *γρ.*, omisit Σ.

113, 6 *αὐτόν* B, *αὐτός* B s. l. Σ A.

113, 29 *οἳ μὲν οὐδὲν ἂν αὐτὸν ἐδυνήθησαν ποιῆσαι* B A, *οἳ ἐποίησαν μὲν οὐδὲν ἄν* B *γρ.* Σ.

114, 24 *μικροῦ . . . μείζονος* B Σ A, *μικροῖς . . . μείζοσι* B s. l.

115, 1 *τοσούτου* B A, *τοσούτῳ* B s. l. Σ.

115, 4 *Θράκην* B Σ, *Θράκης* B s. l. A.[6])

115, 17 *παρασκευάζοντα* B, *κατασκευάζοντα* B s. l. A, om. Σ.

115, 21 *σωφρονήσειν* B Σ, *σωφρονεῖν* B s. l. A.

119, 4 *ἔφασαν* B A, *ἔφησαν* B *γρ.* Σ.

121, 12 *πρόσοδοι* B A, *πρόσοδος* B s. l., om. Σ.

122, 1 *τοῦτ'* B, *ταῦτ'* B *γρ.* Σ A.

123, 10 *οὐδέν* B Σ, *οὐδείς* B s. l. A.

123, 15 *τοὺς ἄλλους* B Σ, *τοὺς Ἕλληνας* B *γρ.* A.

124, 6 *οὐδ'* B Σ A, *μηδ'* B s. l.

124, 11 *κινήσηται* B Σ A, *κινήσεται* B s. l., sed manu altera, ut videtur

---

5) *τῶν κακῶν* war offenbar nur Variante zu *τῆς ταραχῆς*, unrichtiger Weise wurde es in Σ und B *γρ.* als Variante zu den beiden Ausdrücken *τῆς ταραχῆς καὶ τῶν ἁμαρτημάτων* genommen. Einen ähnlichen Fall haben wir Phil. III p. 126, 16 und de cor. p. 260, 17.

6) Die Variante *ἐπὶ Θράκης παρώντα* verdient den Vorzug, da auch de cor. § 87 die besten Handschriften den Genetiv *παρελθὼν ἐπὶ Θράκης* bieten.

p. 124, 19 *ἡμῖν* B, *ὑμῖν* B s. l. Σ A.
125, 11 *ἀπώλεσαν* B A, *ἐξώλεσαν* B s. l. Σ.
126, 18 *ἀποτυμπανίσαι* B A, *τυπανίσαι* B γρ., *ἀποτυπανίσαι* Σ.
127, 10 *παρ' ὑμῖν* B Σ, *παρ' ὑμῖν νῦν* B γρ. *παρ' ὑμῖν νῦν ἐστιν* A.
127, 19 *οὔτε . . . οὔτε* B A, *οὐδὲ . . . οὐδὲ* B s. l. Σ.
127, 25 *εἰδῆτε* B Σ A, *ἴδητε* B γρ.
130, 10 *καὶ καλῶν* B, *καὶ μεγάλων* B in marg.

De corona:

p. 226, 18 *ἀλλ' ἐμοὶ μὲν οὐ βούλομαι δὲ* B A, *ἀλλ' ἐγὼ μὲν οὐ βούλομαι* B γρ., *ἀλλ' ἐμοὶ μὲν οὐ βούλομαι* Σ.
229, 4 *βουλομένοις ᾖ* B, *βουλομένοις ἀκούειν ᾖ* B γρ. Σ A.
229, 7 *τάττουσι* B A, *διδόασι* B γρ. Σ.
230, 29 *ποτε* B, *τότε* B γρ. Σ A.
233, 3 *τότε* B, *πάλαι* B γρ. Σ A.
234, 1 *εἰρήνην* B, *τὴν εἰρήνην* B γρ. Σ A.
236, 7 *ὡμολόγησε* B Σ, *ὤμοσε* B γρ. A.
236, 14 *αὐτῶν* B, *ἡμῶν* B γρ. Σ A.
236, 17 *ποροθμὸν* B, *τόπον* B γρ. Σ A.
236, 19 *ἐν φόβῳ* B A, *ἐν φόβῳ καὶ πολλῇ ἀγωνίᾳ* B γρ. Σ.
237, 4 *μικρὰ ἀποκρίνεσθαι* B Σ, *εἰρηνεύων μικρὰ ἀπολογήσασθαι* B γρ.
241, 10 *τἄλλα* B Σ A, *ἄλλους* B γρ.
241, 17 *εὐτυχέστερον* B, *εὐδαιμονέστερον* B γρ. Σ A.
248, 7 *ἔφησθα* B, *ἐφῆσθα* B γρ.
249, 26 *οὐδ' ἔτι* B Σ, *εἰ δ' ἔτι* B γρ. m. alt.
257, 10 *μέν γε* B A, *μὲν γὰρ* B γρ. Σ.
260, 17 *παρασκευὰς* B Σ A, *ναυτικὰς* B γρ., *ναυτικὰς παρασκευάς* Σ γρ.
260, 19 *γραφεὶς τὸν ἀγῶνα τοῦτον* B A Σ. *γραφεὶς παρανόμων τὸν ἀγῶνα τοῦτον* B γρ. Σ γρ., *γραφεὶς τὸν ἀγῶνα τοῦτον παρανόμων* A.
262, 11 *ἀναλῶσαι* B Σ A, *ἀναλώσει* B γρ.
263, 22 *τοὺς πολλούς* B Σ A, *τοὺς πολλοὺς αὐτῶν* B γρ.
268, 1 *ψηφίσηται* B Σ A, *στεφανώσηται* B (in marg. sine γρ).
269, 12 *ὄντα* B Σ, *ὄντα φύσει* B γρ. A.

p. 269, 27 *πόθεν* B Σ A, *πόθεν λαβόντι* B *γρ.* m. 2 Σ *γρ.*
272, 21 *Ἀναξίνῳ* B A, *Ἀξίνω* B *γρ.*, *Ἀναξείνῳ* Σ.
274, 7 *ἰαμβειογράφος* B Σ, *ἰαμβειοφάγος καὶ ἰαμβειομάχος* B *γρ.*, *ἰαμβειοφάγος* Σ *γρ.*, *ἰαμβογράφος* A.
274, 22 *πόθεν* B Σ A, *πόθεν; πολλοῦ γε καὶ δεῖ* B *γρ.* Σ *γρ.*
278, 10 *ἐπέσχον* B A, *ἐπέσχον αὐτὸν* B *γρ.* Σ.[7])
280, 26 *ἁλιτήριων* B Σ A, *φθορέα* B *γρ.* Σ *γρ.*
282, 4 *προήγαγον οὗτοι τὸ πρᾶγμα* B, *προήγαγον οὗτοι τὴν ἔχθραν* B *γρ.* Σ *προήγαγον οὗτοι* A.
286, 14 *Θηβαίοις* B, *Θήβαις* B *γρ.* Σ A.
297, 17 *ἔθαψεν* B Σ A, *ἐθαύμασεν* B *γρ.*
302, 4 *ἄνευ ἐμοῦ* B, *ἂν ἐμοῦ* B *γρ.* Σ A.
305, 19 *δ' ἱππέα* B Σ, *δὲ ἡ ἱππέα* B *γρ.* A.
306, 20 *ἴσων* B Σ A, *νήσων* B *γρ.* (m. alt. ut videtur).
307, 9 *ποτε* B, *τότε* B *γρ.* Σ A.
307, 13 *τουτουσί* B Σ, *τουτουσὶ οἴεσθε* B *γρ.* *οἴεσθε* post *λέγειν* add. A.
307, 16 *καθέστηκε* B Σ, *κατέστη Φίλιππος* B *γρ.* A.
310, 11 *Μελάνου* B, *Μελάνδου* B *γρ.*, *Μελάντου* A.
311, 23 *τὸν Δία τὸν Δωδωναῖον* B Σ A, *τὸν Ἀπόλλω τὸν Πύθιον* B *γρ.*, *καὶ τὸν Ἀπόλλω τὸν Πύθιον* post *τὸν Δωδωναῖον ὑμῖν* add. Σ m. rec. A.[8])
312, 1 *ὡς ἠβουλόθ'* B m. pr., *ὅσα ἠβουλόμεθα* B *γρ.*, *ὡς ἠβουλόμεθ'* Σ A.
312, 25 *ἀκόλουθα* B Σ A, *τἀκόλουθα* B *γρ.*
314, 7 *ἀρχιδίοις* B Σ, *ἀρχείοις* B *γρ.* Σ *γρ.* A.
314, 11 *Σιμίκκα* B, *Σιμυλλᾶ* B *γρ.*, *Σιμύκκαι* Σ.
314, 19 *ὑφ' ὧν* B Σ A, *ἐξ ὧν* B *γρ.*[9])
315, 21 *παρανάγνωθι καὶ σύ μοι* B Σ, *παρανάγνωθι δ' ὑμῖν καὶ σὺ* B *γρ.*, *παρανάγνωθι δὴ καὶ σύ μοι* A.

---

7) Nur die allzugrosse Zuversicht auf die Verlässigkeit des cod. Σ verhinderte die Einsicht, dass *αὐτὸν* als Glosse zu streichen ist und Demosthenes bloss schrieb: *νῦν δὲ τό γ' ἐξαίφνης ἐπέσχον ἐκεῖνοι.*

8) In der That scheint *τὸν Ἀπόλλω τὸν Πύθιον* nicht an die Stelle von *τὸν Δία τὸν Δωδωναῖον*, sondern zu demselben gesetzt worden zu sein, wie man aus Mid. 51 und epist. 4 vermuten muss.

9) Jene Variante *ἐξ* geriet dann fälschlich in F und in der Vulgata vor das folgende *ὧν τὴν πενίαν αἰτιάσαιτ' ἄν τις*, bis es dort erst Reiske tilgte.

p. 315, 25 *πολίτην* B Σ A, *πολίτην καὶ προδότην* B *γρ.*
316, 7 *ποιήσαντα* B Σ A, *ποιήσαντα αὐτὸν* B *γρ.*
317, 19 *μεθ' ἁπάντων* B Σ, *μετὰ πάντων* B *γρ.* A.[10])
319, 28 *καταρᾶται* B Σ A, *καταρᾶται καθ' ἑκάστην ἐκκλησίαν* B *γρ.* Σ *γρ.*
320, 2 *οὗτος* B Σ A, *τοιοῦτος* B *γρ.* (*ἀντὶ τοῦ τοιοῦτος* marg. A).
324, 1 *εὕροι τις ἄν* B, *εὕροιτ' ἄν* B *γρ.* Σ A.
328, 26 *ἐπεί γε καὶ ἡ* B, *ἐπὶ οἷς ἡ* B *γρ.*, *ἐπὶ γ' οἷς ἡ* Σ A.
330, 25 *κατ' αὐτὸ ποιοῦντες* B, *καὶ ταὐτὸ ποιοῦντες* B *γρ.* Σ A.

Uebersieht man das Verzeichnis, so fällt einem zunächst in die Augen, dass die meisten der in B am Rande bemerkten Varianten teils in Σ, teils in A geradezu im Texte stehen, oder in Σ gleichfalls als Varianten am Rande angemerkt sind. Die seltneren Fälle, wo eine der beiden Varianten des cod. B in keiner der anderen Handschriften wiederkehrt, sind derart, dass die vereinzelt stehende Lesart überhaupt keinen Wert hat. Eine allgemeine Wertschätzung der im Texte oder am Rande stehenden Lesarten lässt sich nicht aufstellen; bald verdient die eine, bald die andere den Vorzug; in nicht wenigen Fällen handelt es sich ohnehin nur um orthographische Verschiedenheiten. Hie und da hat sich auch ein Irrtum eingeschlichen, wie wenn p. 260, 7 *ναυτικὰς* als Variante zu *τὰς παρασκευάς* angemerkt ist, während vielmehr *ναυτικὰς* zu *παρασκευάς* hinzugefügt werden sollte.

Die Interpolation spielt in jenen Varianten noch eine sehr untergeordnete Rolle; weitaus die Mehrzahl derselben ist auf Abschreiberversehen, auf zufällige Auslassungen und unbewusste Verwechselung sinnverwandter Wörter und Formen zurückzuführen. Doch an einigen Stellen, wie p. 113, 26. 229, 4. 269, 27. 278, 10. 280, 26. 316, 7 erkennt man auch schon Ansätze der Interpolation, indem der Grammatiker teils durch Wahl eines bekannteren Wortes, teils durch einen erläuternden Zusatz das Verständnis zu erleichtern suchte. Von besonderem Interesse hierbei

---

10) Es handelt sich hier nur um eine Kleinigkeit, aber da in dem Satze *εἰς τὰ πᾶσι δοκοῦντα συμφέρειν ἑαυτὸν δοὺς οὐ κατώρθωσε μετὰ πάντων* (*μεθ' ἁπάντων* al.) das einfache *πᾶσι* vorausgeht, so sollte es auch im weiteren Verlaufe *πάντων* und nicht *ἁπάντων* heissen.

sind die beiden Stellen p. 111, 17 und 282, 4, wo die beiden Lesarten des cod. B als Interpolationen anzusehen sind, während an der ersteren Σ, an der anderen A noch die ursprüngliche nichtinterpolierte Form des Textes erhalten hat.

Weit wichtiger ist ein anderer Punkt; die beiden Attikiana, die der Schreiber oder Corrector des Archetypus unserer Handschriften B und F heranzog, waren, wenn anders der Corrector alle Abweichungen genau und richtig angemerkt hat, keine echten, unverfälschten Exemplare der Attikusausgabe, sondern gehörten zu jener Klasse von Handschriften, von denen Lucian an der angeführten Stelle des Dialoges adv. indoctos c. 1 spricht. Der Text unserer Handschrift enthält nämlich eine grosse Anzahl offenbarer und anerkannter Zusätze, namentlich in der 3. Philippischen Rede, ohne dass mit einem *ἐλλείπει* oder sonstwie das Fehlen derselben in einem der verglichenen Exemplare angemerkt wäre. Und doch wäre eine Bemerkung hierüber weit angezeigter und bedeutsamer als die Notierung der Schreibart *τυπανίσαι* neben *τυμπανίσαι*, *ἐφῆσθα* neben *ἔφησθα* u. ä. Auch die Urkunden sind nur durch Anführungszeichen als ausserhalb des Textes stehend bezeichnet, nirgends aber ist angemerkt, dass dieselben in den benützten Attikushandschriften fehlten. Umgekehrt sind zwei freilich nur auf einem Versehen beruhende Varianten der eingelegten Urkunden am Rande bemerkt, eine an der oben angeführten Stelle der Kranzrede p. 249, 26 und eine andere in der Timocratea § 150, wo die im Richtereid durch ein Homoioteleuton ausgefallenen Worte *καὶ τοῦ ἱερομνήμονος καὶ ὅσαι μετὰ τῶν ἐννέα ἀρχόντων* am Rande nachgeholt sind. Dazu kommen dann noch mehrere andere Stellen, an denen im Texte selbst durch Ueberschriften Fehler des Textes der Urkunden verbessert sind.[11]) Alle diese Umstände führen zur Vermutung, dass die beiden verglichenen Exemplare keine reinen, sondern bereits stark interpolierten *Ἀττικιανά* waren und dass überdies vom Schreiber nur Varianten zum ursprünglichen Texte nach jenen Exemplaren angemerkt, nicht auch ganze Sätze auf Grund derselben nachträglich gestrichen wurden.

---

11) So steht p. 244, 3 über *ἀνειπεῖν* von zweiter Hand *ἀναγορεῦσαι* und ist p. 253, 14 und 254, 2 über *Φρεάριος* das zweite *ρ* nachgetragen. Bedeutsam ist auch die in der Klageschrift § 55 durch A überlieferte attische Form *κλητῆρες* gegenüber dem *κλήτορες* der übrigen Handschriften; vgl. Vömel, Dem. de cor. p. XV.

Eine andere Frage ist, hat man das *διώρθωται ἀπὸ δύο Ἀττικιανῶν* unserer Handschriften so zu verstehen, dass der Schreiber nach dem einen Exemplar den Text schrieb, aus dem anderen die Varianten notierte, oder so, dass der Grammatiker den Text nach einem dritten Exemplar geschrieben vorfand und bloss hintendrein nach zwei Attikusexemplaren denselben korrigierte. Es ist schwer sich für die eine der beiden Alternativen mit Zuversicht zu entscheiden; jedenfalls entstammt das dritte Exemplar, wenn überhaupt ein solches anzunehmen ist, gleichfalls der Recension des Attikus. Denn unsere Handschrift enthält nicht mehr als 61 Reden, 56 Proömien und 6 Briefe, also gerade so viele, als in dem treuesten Repräsentanten der Attikusrecension, dem cod. Σ, enthalten sind, während doch die Demosthenesausgabe, die dem Dionysius von Halikarnass vorlag, noch mehr Reden enthielt. Hingegen hat es, wie wir weiter unten sehen werden, grosse Wahrscheinlichkeit, dass die stichometrischen Angaben erst bei der Revision des ursprünglichen Textes zugleich mit den Varianten aus den Attikusexemplaren zugefügt wurden, sich also noch nicht in dem unrevidierten Texte gefunden hatten.

V.

Die Urkunden in Demosthenes Reden.

Schon Sauppe in einer brieflichen Mitteilung an Ritschl im Rh. M. 1842 S. 453 und nach ihm Droysen in der epochemachenden Abhandlung, die Urkunden in Demosthenes Rede vom Kranz, in Zeitschr. für Alt. 1845 S. 15, haben die Notizen über die Zeilenzahl der einzelnen Reden herangezogen, um mit ihrer Hilfe die Kontroverse über die Echtheit der eingelegten Urkunden zur Entscheidung zu bringen. Durch unsere Nachweise im 1. und 2. Kapitel sind die handschriftlichen Hilfsmittel für Beurteilung der Frage zum Teil berichtigt, zum Teil vermehrt worden, und es wird daher keiner Entschuldigung bedürfen, wenn wir den viel ventilierten Streit nochmals zur Diskussion bringen.

Eine einfache Zusammenstellung der Zeilengrösse der Reden mit und ohne Urkunden genügt, um die Ueberzeugung zu wecken, dass in der Stichometrie der Attikusausgabe wenn nicht bei allen, so doch den

meisten Reden die Urkunden nicht miteingerechnet waren. Indem ich zur Vergleichung auf das Verzeichnis des 1. Kapitels verweise, gebe ich hier noch bei den Reden mit Urkunden die doppelten Verhältniszahlen, die sich ergeben, je nachdem man die Urkunden mitzählt oder ausser Berechnung lässt:[1])

de corona	mit	Urkunden	103	ohne	Urkunden	89,1
de falsa leg.	„	„	80,6	„	„	79,2
in Midiam	„	„	97,7	„	„	91,8
in Timocratem	„	„	88	„	„	81
in Aristocratem	„	„	89	„	„	87
adv. Lacritum	„	„	104,4	„	„	80,9
adv. Macartatum	„	„	117,3	„	„	87
in Stephanum I	„	„	91,7	„	„	85,5
in Neaeram	„	„	81,7	„	„	72,8

Zeilen von der Grösse, dass 100 Zeilen der Handschrift 103 oder gar 117 Zeilen der Bibl. Teubneriana gefüllt hätten, kommen weder in Demosthenes, noch in den Dialogen Platos, noch in einer anderen Schrift des Altertums vor. Mit aller Bestimmtheit wird man also annehmen dürfen, dass in den Reden vom Kranz, gegen Midias, Lakritos und Makartatos die Urkunden nicht miteingerechnet waren, also überhaupt nicht in der Attikusausgabe standen. In der Rede gegen Stephanos kommt man bei dem geringen Umfange der Urkunden zu keinen so grossen Zahlenunterschieden; aber immerhin überschreitet die Zahl 91, 7 um mehrere Einheiten die Durchschnittszahl, so dass auch hier aller Wahrscheinlichkeit nach in der Ausgabe des Attikus die Urkunden fehlten. Die Wahrscheinlichkeit wird aber noch dadurch erhöht, dass die getreueste Kopie der Recension des Attikus, der cod. Σ, die Urkunden dieser Rede, sowie der gegen Lakritos und Makartatos auslässt.

In der Rede über die Truggesandtschaft ist der Unterschied der beiden Zahlen so verschwindend klein, dass aus ihnen gar nichts ent-

---

1) Die Rede gegen Pantainetos und die zweite Rede gegen Stephanos musste ich weglassen, weil uns zu denselben keinerlei stichometrische Angaben erhalten sind.

schieden werden kann. Aber hier kommt uns das zweite Verzeichnis zu Hilfe; denn die Urkunden dieser Rede bestehen nur in den Elegien des Solon § 255 und den Trimetern des Sophokles § 247, diese fehlen aber nicht bloss in A, die ersteren auch in Σ, sondern können auch nach dem Abstand der Randbuchstaben A—B und B—Γ nicht in dem Exemplar des Attikus gestanden haben.

Bezüglich der Timokratea lässt sich aus dem zweiten Verzeichnis der strikte Beweis führen, dass auch in ihr alle, oder doch die grösseren Urkunden fehlten. Man braucht zu diesem Behufe nur Partien zu prüfen, in der viele oder grosse Urkunden stehen, wie die Partie A—B (mit Urkunden 116 bei Bekker, ohne Urkunden 83), oder B—Γ (mit Urkunden 102, ohne 82), oder N—Ξ (mit Urkunden 109, ohne 83). Demnach haben also namentlich die wichtigen Vorschriften über die *διαχειροτονία νόμων* § 20—23, über das Gerichtsverfahren der Nomotheten § 33 und der Richtereid § 149—151 nicht in dem Exemplar des Attikus gestanden, wenn dieselben auch im cod. Σ stehen. Schwierigkeit aber macht das 4. Hundert Γ—Δ, da dieses ohne Urkunden nur 50 Zeilen der Bekkerischen Ausgabe umfassen würde. Es bleibt also hier nur die Alternative: entweder stunden in diesem Teil der Rede, wo das Gesetz des Timokrates selbst zur Verlesung kam, die Urkunden mit im Text, oder es sind die Buchstaben am Rande an falsche Stelle geraten. Letztere Annahme würde uns aber nicht viel weiter führen, da sich dann ähnliche und noch schwerer lösbare Schwierigkeiten für die vorausgehenden und nachfolgenden Partien ergeben würden. Es bleibt daher nur übrig anzunehmen, dass mindestens das Gesetz des Timokrates (§ 39), vielleicht aber auch alle übrigen mit demselben verglichenen Gesetze (§§ 42, 45, 50, 54, 56, 57, 59, 63) im Texte der Attikusausgabe stunden und bei der Zählung mitberechnet wurden. Dann ist das Verhältnis in der Timokratea ein ähnliches wie in der Privatrede gegen Pantainetos, zu der uns nur die eigentliche Anklage, *ἔγκλημα*, aber keines der übrigen zahlreichen Gesetze und Zeugnisse erhalten ist.[2])

---

2) Ein Analogon bietet die Anklageschrift zu einer Rede des Dinarch, von der uns Dionysius, iud. Din. 3, berichtet: *προσκειμένην ἔχει τὴν γραφὴν ταύτην· Δείναρχος Σωστράτου Κορίνθιος Προξένῳ ᾧ σύνειμι βλάβης ταλάντων δύο· ἔβλαψέ με Πρόξενος κ. τ. λ.*

Leider sind zur Aristokratea die stichometrischen Angaben uns nicht vollständig erhalten, aber immerhin reichen dieselben aus, um es wahrscheinlich zu machen, dass die erhaltenen Gesetzesfragmente dieser Rede, so verdächtig sie auch im übrigen sein mögen, schon in dem Exemplar des Attikus stunden. Es enthalten nämlich die Seiten *I*—*K* und *K*—*Λ*, in denen keine Urkunden vorkommen, je 84 Bekker'sche Zeilen; dieselbe Ziffer erhalten wir aber auch für die Seiten *B*—*Γ* und *Γ*—*Δ*, wenn wir die Urkunden mitzählen, während wir ohne die Urkunden ziemlich stark hinter jener Ziffer zurückbleiben würden. Jedenfalls las bereits Harpokration unter *καθειλών* das Gesetz § 53 in seinem Demosthenes, wie Philippi,[3]) der athenische Volksbeschluss von 409/8 in Jahrb. f. Phil. 1872 S. 592, nachgewiesen hat.

Endlich für die Rede gegen Neaira ergibt sich aus der Zusammenstellung das bestimmte Resultat, dass in derselben die Urkunden, die Gesetze und Zeugnisse mitgezählt waren. Ohne dieselben würden auf 100 Zeilen des Attikus nur 72 der Bibl. Teubn. treffen, etwas was der Analogie aller übrigen Reden und der anderen Autoren, zu denen uns stichometrische Angaben erhalten sind, zuwiderläuft.[4])

Mit zu den Urkunden im weiteren Umfange gehört auch der grosse Brief des Philipp, der in den Ausgaben nach der Rede *πρὸς τὴν ἐπιστολὴν Φιλίππου* zu stehen pflegt. Er hatte keine Stelle in der Ausgabe des Attikus; er fehlt nicht bloss in Σ und A, sondern hat auch in BF keine Zeilenangaben. Dazu passt gut, dass der Brief in BF zwischen der Subscriptio der Philippischen Reden *διώρθωται ἀπὸ δύο Ἀττικιανῶν* und der neuen Aufschrift *Δημοσθένους συμβουλευτικοί* steht.[5])

---

3) Als Fälschungen, gemacht nach dem Texte der Reden, wurden dieselben verworfen von Franke, de legum formulis quae in Demosthenis Aristocratea reperiuntur, 1848. Später nach Auffindung der inschriftlichen Reste des Volksbeschlusses von 409/8, welcher die Aufzeichnung der Drakontischen Gesetze anordnete, nahm dieselben in Schutz Köhler im Hermes II, 27 ff. Dagegen opponierte wieder Philippi in Jahrb. f. Phil. 1872 S. 577 ff.

4) Standen in der Rede gegen Neaira die Urkunden nicht, so muss entweder die überlieferte Zeilenzahl verderbt sein, oder es muss denselben ein kleineres Format zugrunde liegen, oder es muss dieselbe aus einer anderen Ausgabe als der des Attikus stammen; von diesen drei Konjekturen wäre die erste jedenfalls noch am wahrscheinlichsten.

5) Ganz fehl geht Ritschl, de stich. in Opusc. I, 180, wenn er annimmt, dass am Schlusse des Briefes die Zeilenzahl ausgefallen sei. Vor einer solchen Annahme muss man sich doppelt hüten,

Von Einzelheiten verdient noch bemerkt zu werden, dass in der Ausgabe des Attikus ausser den eigentlichen Urkunden auch alle Verse fehlten. So fehlten also nicht bloss, wie bereits oben bemerkt, in der Rede *περὶ παραπρεσβείας* die Elegien des Solon und die Trimeter des Sophokles, sondern auch in der Rede über Halonnesos die Aufschrift des Zeusaltars § 40 und in der Kranzrede das Epigramm auf die Gefallenen von Chaironaia § 289. Man erkennt dieses deutlich aus der Zeilenzahl am Rande, so dass auch hier der cod. Σ, indem er beide Epigramme auslässt, den Text des Originals am treuesten wiedergibt.

Demnach fehlten also in den Exemplaren des Attikus die Urkunden zur Kranzrede, zur Midiana, zu den Reden gegen Stephanos, Lakritos und Makartatos, ferner das Epigramm in der Rede gegen Halonnesos, die Elegien und Trimeter in der Rede *περὶ παραπρεσβείας* und der grosse Brief, mit dem Philipp den Friedensbruch der Athener konstatiert und denselben den Fehdehandschuh hinwirft. Hingegen stunden in jener Ausgabe die Urkunden der Rede gegen Neaira und teilweise auch die der Aristokratea und Timokratea.

An die Konstatierung dieses Sachverhältnisses reiht sich nun aber die Frage, hat Attikus oder sein gelehrter Hilfsarbeiter schon in seinen Vorlagen keine Urkunden vorgefunden, oder hat er dieselben geflissentlich aus seiner neuen Ausgabe weggelassen, so dass nur durch irgendwelche Unaufmerksamkeit des Librarius einige wenige Urkunden aus den ältern Ausgaben in die neuen übergegangen sind? Die Frage wird sich leichter entscheiden lassen, wenn wir zuvor noch das Verhältnis der Scholien zu den Urkunden, das, sehr zum Nachteil der Sache, bisher fast ganz unbeachtet geblieben ist, sicher zu stellen suchen.

Da lässt sich nun zunächst mit Bestimmtheit erweisen, dass dem Scholiasten der Midiana ein Text vorlag, der noch keine Urkunden ent-

---

da das Fehlen der Zahl ein wenn auch nicht entscheidendes Gewicht in die Wagschale zu Gunsten der Unechtheit des Briefes wirft, der ein für allemal nicht zu den Verhältnissen stimmt, wie sie Demosthenes selbst de cor. 73—79 und im Einklang damit das wahrscheinlich aus Theopomp gezogene Scholion zu p. 250, 24 schildert, so dass die Echtheit des Briefes jedenfalls nur aufrecht erhalten werden kann, wenn man eine wiederholte briefliche Kündigung des Friedens durch Philipp annimmt und mit Böhneke, Demosthenes Lykurgos Hyperides und ihr Zeitalter S. 580, den grossen Brief in eine ganz andere Zeit verlegt, was aber der bestimmte Artikel *τὴν ἐπιστολήν* de cor. 73 nicht wohl zulässt.

hielt, in dem höchstens nur die Orakelsprüche §§ 52—53 bereits Platz gefunden hatten. Dieses Verhältnis ist auffälliger Weise dem um die Kritik des Demosthenes hochverdienten Gelehrten A. Westermann gänzlich entgangen, der im übrigen mit so viel Sachkenntnis und Scharfsinn in der zu G. Hermanns Jubiläum gespendeten Abhandlung, de litis instrumentis quae exstant in Demosthenis oratione in Midiam, die Unechtheit der Urkunden der Midiana nachgewiesen hat. Aber ein paar Vergleiche der Scholien mit unserem Texte werden genügen, die Sache ausser Zweifel zu setzen:

§ 82 lesen wir in den Handschriften, auch in Σ, und in den Ausgaben das Zeugnis: *Καλλισθένης Σφήττιος, Διόγνητος Θορίκιος, Μνησίθεος Ἀλωπεκῆθεν οὐδαμιεν Δημοσθένη, ᾧ μαρτυροῦμεν, κρίσιν λελογχότα Μειδίᾳ ἐξούλης τῷ καὶ νῦν ὑπ' αὐτοῦ κρινομένῳ δημοσίᾳ καὶ ἤδη τῇ κρίσει ἐκείνῃ διαγεγονότα ἔτη ὀκτὼ καὶ τοῦ χρόνου γεγενημένου παντὸς αἴτιον Μειδίαν ἀεὶ προφασιζόμενον καὶ ἀναβαλλόμενον.* Das Zeugnis hat seine Mängel, mögen wir auf seine Form, oder mögen wir auf das, was mit demselben bewiesen werden soll, schauen. Darüber hat genügend Westermann a. a. O. S. 10 ff. und Abhdlg. d. sächs. Ges. d. Wiss. I, 73 f. gehandelt. Aber nun lese man daneben die Bemerkung des Scholiasten zu p. 541: *κάλει μοι τούτων τοὺς μάρτυρας] ὅτι ὕβρισε κἀμὲ καὶ τὴν μητέρα καὶ τὴν ἀδελφήν, ὅτι θύρας κατέσχισαν, ὅτι τὰς εἴκοσι μνᾶς ἔλαβον αὐτοὶ μηδὲν ἀναλώσαντες.* Kann es da zweifelhaft sein, dass der Scholiast unser Zeugnis nicht kannte, dass er sich vielmehr den Inhalt des an dieser Stelle verlesenen Zeugnisses ganz anders und richtiger vorstellte?

Ganz ähnlich verhält sich die Sache § 94, wo das im wesentlichen aus der Timocratea § 56 herübergenommene Gesetz, das wir in unseren Texten lesen, gänzlich verschieden ist von demjenigen, was sich der Scholiast zu p. 544, 14 an dieser Stelle eingelegt dachte. An einer dritten Stelle, p. 549, 29, skizziert der Scholiast ein Gesetz über Annahme von Geschenken und Bestechlichkeit, von dem in unseren Handschriften nec vola nec vestigium.

Aber daraus schliesse man ja nicht, dass dem Scholiasten eine Handschrift mit besser ausgewählten und vollständigeren Urkunden vorlag. Nein, demselben lagen gar keine Urkunden vor, und nur aus genauer Betrachtung des Sachverhaltes und der Worte des Redners suchte der-

selbe zu ermitteln, was in den Gesetzen, Zeugnissen und anderen Urkunden, von denen er in seiner Handschrift nur die Ueberschriften *μαρτυρία νόμος* vorfand, gestanden haben müsse. Dafür spricht die ganze Fassung der betreffenden Scholien, namentlich der öfter wiederkehrende Ausdruck *τοιοῦτος*, wie in Scholion zu p. 518, 6 *τοῦ νόμου τοῦ δευτέρου ὄντος τοιούτου, ὅτι μηδὲ τοὺς ὑπερημέρους ἀπαιτεῖσθαι κ. τ. λ.* Die Urkunden unserer Texte sind dann erst aus den Skizzen der Scholien derart fabriziert worden, dass der Fälscher an Stelle der unbestimmten Angaben genaue Daten und Namen aufs Geratewohl fingierte. So gab der Scholiast zu p. 554, 6 den Inhalt des Zeugnisses im allgemeinen mit den Worten an: *ὅτι ἐθεάσαντό τινες τὸν Μειδίαν καὶ πρὸ τῆς κατηγορίας καὶ μετὰ τὴν κατηγορίαν εἰσιόντα παρὰ τὸν Ἀρίσταρχον*, erdichtete dann aber der Falsarius eine ganze Geschichte mit spezieller Angabe der Namen: *Λυσίμαχος Ἀλωπεκῆθεν, Δημέας Σουνιεύς, Χάρης Θορίκιος, Φιλήμων Σφήττιος, Μόσχος Παιανιεύς*. So ist denn auch in das Zeugnis von dem Bestechungsversuch des Meidias § 107 das verrufene *κέρματα* gekommen, an dessen Stelle die Scholien noch den unanstössigen allgemeinen Ausdruck *χρήματα* bieten.[6])

Ist dieses richtig, so sind die Urkunden der Midiana kaum vor Ende des 3. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung entstanden. Denn um diese Zeit lebte Ulpian, der Verfasser unserer Scholien.[7]) Doch vermeide ich es hier, mit absoluter Bestimmtheit zu reden, da der Fälscher, wie wir sahen, einige Mal von den Scholien abweicht und bei seiner geradezu unerhörten Dreistigkeit überhaupt einer Vorlage nicht bedurfte. Sicher aber hatten zur Zeit des Ulpian jene Fälschungen noch keine feste Stellung in den Handschriften das Demosthenes gefunden.

Damit ist aber ein näherer Anhaltspunkt nur für die Urkunden der Midiana gewonnen; auf die übrigen Reden darf das Resultat keineswegs so ohne weiteres ausgedehnt werden. Denn das lässt sich leicht erweisen,

---

6) Beachtenswert ist auch, dass § 174 das Zeugnis im Texte und ebenso eine Andeutung über dessen Inhalt in den Scholien fehlt. Ebenso mangeln in der Rede de fals. leg., zu der uns bekanntlich keine Urkunden überliefert sind, auch Angaben über den Inhalt der Urkunden in unseren Scholien.

7) Siehe Dindorf ed. Oxon. t. VIII praef. XI sqq. Freilich ist es möglich und sogar höchst wahrscheinlich, dass die gelehrten historischen Notizen unserer Scholien aus früheren Commentaren in die Sammelarbeit des Ulpian übergegangen sind.

dass die eingelegten Urkunden keineswegs alle aus einer Fabrik stammen.[8]) Prüft man aber die Urkunden der übrigen Reden mit Rücksicht auf die Scholien, so wird man zunächst bei dem Briefe des Philipp in der Kranzrede § 77 leicht sich überzeugen, dass er ähnlich wie die Urkunden der Midiana nach der Vorlage des Scholion entworfen wurde.[9]) Ferner aber erhellt aus den Scholien zur Truggesandtschaft § 247 und 255, dass der Scholiast die Verse des Solon und Sophokles noch nicht in dem Texte der Rede las, sondern dieselben erst aus seinen Anführungen in den Text übergegangen sind.[10]) Sodann lassen die Worte des Scholiasten zu de falsa leg. p. 391, 27 *ἐπιστολὴν τὴν τοῦ Φιλίππου, ἣν ἀνέγνωκεν ἐν τῷ περὶ τοῦ στεφάνου, ὅπου εἶπεν ὅτι ἐγὼ ταῦτα πεποίηκα ἀκόντων Ἀθηναίων*' deutlich erkennen, dass derselbe noch nicht den Brief des Philipp selbst in dem Texte der Kranzrede las.

Auf der anderen Seite gilt es zu beobachten, ob nicht die Scholien schon Erklärungen zum Wortlaut der Urkunden enthalten. In dieser Beziehung muss aber wohl unterschieden werden zwischen kurzen Glossen und eingehenden Erläuterungen. Denn blosse Worterklärungen finden sich in unseren Scholiensammlungen zu den Urkunden aller Reden, selbst der Midiana; derartige leichteste Waare wurde zu aller Zeit und nicht am wenigsten im Mittelalter fabriziert. Da uns nun zu den zahlreichen,

---

8) Auf der anderen Seite lässt oft die Gleichheit der Fehler auf den gleichen Verfasser oder Fälscher schliessen, so wenn 5 statt 10 Gesandten aufgezählt werden in den Urkunden der Kranzrede § 5 und 187, oder die falsche Wortstellung *ἐπὶ ἄρχοντος Μνησ.* statt *ἐπὶ Μνησ. ἄρχοντος* § 29. 73. 105. 115. 118. 164. 165. 180 wiederkehrt, oder der Finanzverwalter § 38 und 115 *ὁ ἐπὶ τῆς διοικήσεως* statt *ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει* heisst, worüber man die kenntnisreichen Nachweise Wortmann's, de decretis in Demosthenis Aeschinea p. 57 ff., nachsehe. Auch das Fortschreiten in den Jahresmonaten Boedromion, Elaphebolion, Munichion, Skirrophorion in den Urkunden der Kranzrede § 157. 164. 165. 181 lässt deutlich den gleichen Urheber oder Fälscher erkennen.

9) Der genannte Brief in der Kranzrede hat so viele Berührungspunkte mit den Scholien p. 250, 24, dass man an einer Wechselbeziehung beider gar nicht zweifeln kann. Der Fälscher verrät sich aber dadurch, dass er ungeschickter Weise die von Philipp vor Absendung der Gesandtschaft erhobenen Anklagen zum Inhalt des angeblich den Gesandten mitgegebenen Briefes macht. Da indes der mit dem Brief zusammenhängende Volksbeschluss § 73 einiges Detail mehr enthält, so mag auch der Fälscher den Theopomp, aus dessen Philippika das Scholion ausgezogen zu sein scheint, nochmals im Originaltext eingesehen haben.

10) Richtig bemerkt Dindorf zu p. 418, 16: apparet scholiastam codice usum esse Demosthenis, in quo versus illi non essent appositi, unde ipse ex poeta excerpsit, idem dicendum de Solonis versibus in schol. ad p. 420, 7.

die Erklärungskunst des Historikers ganz besonders herausfordernden Urkunden der Kranzrede kaum etwas anders als derartige kurze Glossen erhalten sind — denn auch die etwas längeren Scholien zu p. 238, 4. 249, 14. 280, 12 haben keinen besonderen Wert — so wird man mit einiger Zuversicht vermuten dürfen, dass zur Zeit der gelehrten Bearbeitung des Demosthenes der Text der Kranzrede noch keine Urkunden enthielt.[11])

Hingegen enthalten unsere Scholien gelehrte, bis ins Altertum hinaufreichende Erläuterungen zu dem Epigramm de Hal. § 40 und zu den Gesetzen der Timocratea p. 706, 10, 20. 708, 19. 713, 19. 716, 10. 719, 4. 733, 6. 746, 29. 747, 2. Die kurzen Gesetzesabschnitte der Aristokratea bedürfen kaum einer Erläuterung; thatsächlich ist uns keine in den Scholien erhalten; auch das Scholion zu p. 627, 11 *ἐξέτασις ἐντεῦθεν τοῦ νομίμου καὶ παράθεσις τιθεμένων τῶν νόμων καὶ τοῦ ψηφίσματος* gibt uns keinen Aufschluss darüber, ob dem Scholiasten bereits die in unseren Text eingelegten Urkunden vorlagen. Zu den Privatreden sind uns nur so dürftige Scholien erhalten, dass aus ihnen nach keiner Seite hin ein Schluss gezogen werden kann.

Aus allem dem schliessen wir, dass die Mehrzahl der Urkunden, welche in dem Exemplar des Attikus fehlten, auch noch nicht den Scholiasten des Redners vorlagen, und nur die Gesetze der Timokratea und das Epigramm der Rede über Halonnesos denselben bereits bekannt waren. Keineswegs aber war damals schon die Fälschung so weit gediehen, dass sie zu allen Stellen, an denen in den alten Exemplaren der Titel einer Urkunde stund, einen vollständigen Urkundentext hinzufingierte. In diesem Umfange wurde überhaupt der Betrug nur in den zwei am meisten ge-

---

11) Ich habe absichtlich zur Zeit der gelehrten Bearbeitung des Demosthenes d. i. zur Zeit des Didymus Dionysius Cäcilius, und nicht zur Zeit des Ulpian gesagt, weil Plutarch im Leben des Demosthenes c. 24 bereits die falsche Urkunde in der Kranzrede § 54 vor sich hatte (vgl. Gebhard, de Plutarchi in Demosthenis vita fontibus p. 50), während Cicero, de opt. gen. oratorum 19, die doppelten Geschenke des Antrags § 118 und den Satz *εἰς τοὺς Ἕλληνας ἅπαντας* der Urkunde § 54 offenbar noch nicht kennt. Im übrigen wird es zur näheren Festsetzung der Zeit, in der die Urkunden entstanden sind, von Wichtigkeit sein, den Text der Urkunden mit den Varianten des Textes der Rede zu vergleichen. So las z. B. der Fälscher des Dekretes § 105 *καὶ μέρος τῶν ψήφων οὐ λαβὼν ἀπέτισε* noch nicht in § 103 den interpolierten Text *τὸ [πέμπτον] μέρος τῶν ψήφων*, der sich in alle Codices mit Ausnahme des cod. Σ eingeschlichen hat.

lesenen Reden, in der Kranzrede und da nur zur ersten Hälfte, und in der Rede gegen Midias getrieben. Zu den selten gelesenen Vormundschaftsreden wurden Urkunden überhaupt nie weder aufgesucht noch fingiert, und auch in den wichtigeren öffentlichen Reden setzten die Rhetoren nur da Urkunden, wo sie in den Gesetzessammlungen, den historischen Spezialwerken oder in der Rede selbst Anhaltspunkte zur Rekonstruktion der verlesenen Urkunden vorfanden. So kommt es, dass in der Aristokratea nur einige wenige Gesetzesfragmente stehen, bei den Briefen und Zeugnissen aber der nackte Titel stehen geblieben ist.

Eine besondere Besprechung erheischen nur noch die Urkunden der Privatreden gegen Neaira, Lakritos, Makartatos, Stephanos. Auch sie hat Westermann, Untersuchungen über die in die attischen Redner eingelegten Urkunden (Abhdlg. d. philol.-hist. Kl. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1850 Bd. I S. 63 ff.), als Trugwerke eines Fälschers zu erweisen gesucht, und dabei namentlich den Glauben an die Echtheit der Zeugnisse in der Rede gegen Makartatos durch den scharfsinnigen Nachweis, dass der Verfasser des Zeugnisses § 42 durch die falsche Lesart *Φανοστράτῃ* (§ 22) statt *Φανόστρατος* verführt, seinen Mann etwas Falsches bezeugen lässt, erheblich erschüttert. Aber bei diesen Privatreden liegt die Sache ganz anders, als bei den Staatsreden des Demosthenes, so dass mir auch an der bezeichneten Stelle ein Irrtum des Zeugen selbst immer noch wahrscheinlicher scheint, als die Erdichtung der Urkunde.[12]) Einmal lassen sich die Urkunden wenigstens einer Privatrede, nämlich der in dem Prozesse gegen Neaira gehaltenen, in sehr alte Zeit zurückverfolgen, da dieselben, wie wir oben sahen, bereits in den Exemplaren des Attikus stunden. Sodann lässt sich bei den Privatreden gar kein Grund einer so weitschichtigen Fälschung absehen. Die Reden vom Kranz, gegen Timokrates und Midias wurden viel in den Schulen gelesen und luden daher die Grammatiker geradezu ein, durch Fiktionen die Titel *ψήφισμα*, *νόμος*, *δόγμα*, *ἐπιστολή*, *μαρτυρία* zu ergänzen; die Privatreden boten kein allgemeines Interesse, wurden nicht kommentiert und kaum gelesen; was hätte da einen Grammatiker bestimmen sollen, an diesen Reden und unter ihnen

12) Einen Irrtum in der Angabe der verwickelten Erbschaftsverhältnisse beging auch Demosthenes selbst or. XLIII, 41 und 49; siehe jedoch Sauppe Ind. lect. Gott. 1873/74 p. 13.

wieder gerade an denen gegen Lakritos, Makartatos, Stephanos sein trauriges Handwerk zu üben? Der Zufall spielt ja allerdings in vielen Dingen sein Spiel, aber bei Werken von Menschenhand ist man doch immer berechtigt, nach irgend welchem Motiv zu fragen. Drittens unterscheiden sich auch die Urkunden jener Privatreden wesentlich von denen der übrigen Reden. Zur Aristokratea haben wir, wie ich bereits oben hervorgehoben, nur einige wenige *νόμοι*, bei den Volksbeschlüssen und Briefen ist der leere Titel stehen geblieben; selbst in der Kranzrede fehlen am Schlusse die Urkunden, indem der Fälscher allgemach Ueberdruss an seiner zweideutigen Arbeit empfand; in jenen Privatreden hingegen sind uns alle Urkunden von Anfang bis zum Schluss erhalten, darunter zwei Mal fünf Zeugnisse hintereinander (Macart. § 35—37 und 42—46). Ausser Zeugnissen und Privatverträgen befinden sich unter den Urkunden auch Gesetze und Volksbeschlüsse; bei diesen ist es nun besonders bemerkenswert, dass sie jener einleitenden, den Archon und das Datum beurkundenden Formeln entbehren, die in den betreffenden Dokumenten der Kranzrede den meisten Anstoss erregen und am meisten zur Entlarvung des Fälschers Anlass gegeben haben.[13]) Endlich lässt sich bei diesen Privatreden auch leicht erklären, wie sich zu ihnen die Urkunden erhalten konnten. Diese Reden hatte nämlich Demosthenes nicht selbst in eigener Sache gehalten, sie waren vielmehr von Demosthenes, oder wer sonst dieselben verfasste, an den Privatmann, der dieselben vor Gericht vortragen musste, hinausgegeben worden. Zu dessen Instruktion diente es aber wesentlich, dass er nicht bloss die Rede, welche er halten sollte, zum Memorieren geschrieben erhielt, sondern auch die Zeugnisse und anderen Urkunden, die bei der Verhandlung vor Gericht von dem Anagnostes vorgelesen werden sollten. So war es sehr leicht möglich, dass die Freunde und Schüler des Redners, die nach seinem Tode eine Gesamtausgabe seiner Werke veranstalteten, sich in den Besitz von Privatreden setzten, welche nebst dem Texte auch noch das gesamte Urkundenmaterial enthielten.

---

13) Man beachte besonders das Psephisma in der Rede gegen Neaira § 104 *ψήφισμα περὶ Πλαταιέων. Ἱπποκράτης εἶπε Πλαταιέας εἶναι Ἀθηναίους ἀπὸ τῆσδε ἡμέρας κ. τ. λ.* Ebenso sind die einleitenden Formeln weggelassen in einem Gesetz der Timocr. § 42, teilweise auch Tim. § 89 u. de cor. § 116.

Wenn aber in der Ausgabe des Attikus sich nur die Urkunden zur Rede gegen Neaira, nicht auch die zu den vier anderen Privatreden befanden, so hängt dieses vielleicht mit der eigentümlichen Stellung jener Rede zusammen. Die Rede gegen Neaira stand nämlich in der Ausgabe des Attikus unter den öffentlichen Reden, die von vornherein ein allgemeineres Interesse erregten und bei deren Recognition der Librarius noch nicht ermüdet war; bei ihnen scheint er auch die Aufnahme der Urkunden nicht verschmäht zu haben, soweit er sie schon in seinen Vorlagen, den alten Papyrusrollen, vorfand. Bei den Privatreden, die ohnehin einen kleineren Leserkreis hatten, fand er es geratener, jenen Ballast ganz über Bord zu werfen.[14]) Derselbe ist nichts destoweniger auf uns gekommen dadurch, dass die Reden des Demosthenes noch durch einen anderen Kanal, als den der Ausgabe des Attikus auf die Nachwelt sich vererbten.

Nur ganz im Vorübergehen will ich noch andeuten, dass durch diesen Hergang der Zweifel an der Echtheit jener fünf Privatreden nicht unbedeutend erhöht wird. Es waren diese allem Anschein nach Reden, die der Redner nicht selbst veröffentlicht hatte und von denen sich auch nichts in den hinterlassenen Papieren des Redners vorfand, sondern die nur von Privatpersonen den Herausgebern der Gesamtwerke des Demosthenes als Reden bezeichnet wurden, die ihnen der grosse Redner geschrieben habe. Denn dass Demosthenes denjenigen Reden, welche er selbst publicierte, keine Urkunden irgendwelcher Art beigab, ersieht man deutlich aus dem gänzlichen Fehlen der Urkunden in den Philippischen Reden, den Vormundschaftsreden, sowie in der Leptinea und der Rede von der Truggesandtschaft. Denn diese sind eben die älteren Reden, die gewiss von dem Redner selbst oder doch während seiner Lebzeit mit seiner Zustimmung veröffentlicht worden waren. Freilich lässt sich auch bei den genannten Privatreden die Frage der Echtheit der Urkunden auf diplomatischem Wege allein nicht endgiltig entscheiden, und wird immer noch der sachlichen Untersuchung des Inhaltes und der Form der ein-

14) Für diese Auffassung spricht auch noch der Umstand, dass in Folge des Weglassens der Urkunden einige Mal auch noch Worte der Rede wegfielen, siehe Steph. I 25, II 18, und dass umgekehrt auch ein Mal, Steph. I 24, eine Urkunde durch Versehen stehen geblieben ist.

gelegten Urkunden das letzte Wort bleiben. Aber auf diese Seite vermag ich hier nicht einzugehen und verweise nur bezüglich der Urkunden der Rede gegen Makartatos auf die Abhandlungen von Philippi in Jahrb. f. Phil. 1872, S. 594 ff., Seeliger im Rhein. Mus. 31, 176 ff. und Ad. Wachholtz, de litis instrumentis in Demosthenis quae fertur oratione in Macartatum, Kiel 1878.

Bei dem verwickelten Gang der Untersuchung dieses Kapitels wird es sich schliesslich empfehlen, die Hauptresultate zum Schlusse noch einmal in Kürze zusammenzufassen.

Diejenigen Reden, welche Demosthenes selbst veröffentlichte, wie die Philippischen, die Reden gegen Leptines, von der Truggesandtschaft, vom Kranze und ähnliche, enthielten keine Urkunden, sondern nur Titel von solchen, wie *πόρου ἀπόδειξις*, *ψήφισμα*, *δόγμα Ἀμφικτυόνων κ. τ. λ.* Als nach dem Tode des Redners seine Freunde und Schüler sämtliche Reden zu veröffentlichen sich bemühten, nahmen sie in die Sammlung auch solche auf, die von denjenigen, für welche Demosthenes dieselben geschrieben hatte, zur Verfügung gestellt wurden. Unter diesen befanden sich einige, wie die Reden gegen Neaira, Lakritos, Makartatos, Stephanos, welche neben dem Text der Rede auch den der verlesenen Urkunden mitenthielten. Aus einer ähnlichen Quelle kamen wahrscheinlich auch die Klagschriften und die vor Gericht gezogenen Gesetzesanträge in die Timokratea und die Rede gegen Pantainetos. In der Ausgabe des Attikus, auf welche unsere sämtlichen Handschriften zurückgehen, waren die Urkunden grundsätzlich ausgeschlossen worden, so dass sie selbst in den genannten Privatreden mit Ausnahme der gegen Neaira wegfielen. Später, wahrscheinlich schon vom 1. Jahrhundert der Kaiserzeit an erlaubten sich Rhetoren den Betrug auf Grund alter Scholien, zum Teil auch unter Heranziehung von Gesetzessammlungen und historischen Spezialwerken zu den gelesensten Reden Urkundentexte zu fabrizieren und für echt auszugeben. Dieselben fanden allgemach, aber schwerlich vor dem 4. Jahrhundert, auch Eingang in die Handschriften des Demosthenes und zwar selbst in die besten derselben, welche für Exemplare des Attikus ausgegeben wurden. Um dieselbe Zeit wurden denn auch die echten Urkunden der Privatreden aus alten alexandrinischen Rollen in Exemplare

der Attikusausgabe aufgenommen; nur einige von jenen Handschriften, wie der Archetypus des cod. Σ, blieben von der letzten Art von Urkunden frei, während sie den Fälschungen der geleseneren öffentlichen Reden gleichfalls Eingang gaben.

VI.

Die Interpolationen der 3. Philippischen Rede.

In der Tabelle des 1. Kapitels tritt in auffälliger Weise die 3. Philippische Rede aus der Harmonie der übrigen Philippischen Reden heraus. Denn während bei den übrigen 100 Zeilen der Attikusausgabe circa 87 Zeilen der Bibliotheca Teubneriana gleichkommen, weist die 3. Philippische nach der Vulgata die hohe Ziffer 94, 5 auf. Jedem, der die epochemachende Abhandlung unseres L. Spengel über die 3. Phil. Rede des Demosthenes gelesen und die sich daranreihende Litteratur verfolgt hat, wird sich sofort die Vermutung aufdrängen, dass jene höhere Zahl mit den Erweiterungen zusammenhänge, welche gerade diese Rede vor andern erfahren hat.[1]) Diese Vermutung wird aber zur vollen Evidenz erst durch die im 2. Kapitel verzeichnete Partialstichometrie des cod. B erhoben. Es wird genügen, zu dem Behufe die Zeilenzahlen jener Partien zu geben, in denen bei der zweiten Redaktion die Rede erhebliche Erweiterungen erfahren hat:

in.—*A*	in	kurzer	Fassung	82	in erweiterter	96
B—*Γ*	„	„	„	85	„ „	92
Γ—*Δ*	„	„	„	86	„ „	99.

Die Ausgabe des Attikus enthielt demnach zweifelsohne den kürzeren und ursprünglichen Text der Rede und hat im cod. Σ, in dem jene Zusätze fehlen, die getreueste Kopie erhalten. Daran knüpft sich aber die weitere Frage, von wem rührt die in den anderen Handschriftenfamilien erhaltene erweiterte Fassung her? ist dieselbe erst in der Zeit nach

---

1) Ritschl hatte dieses Verhältnis nicht gegenwärtig, als er in der Abhandlung, de stichometria, Opusc. I, 180, an einen Fehler der Ueberlieferung dachte. Hingegen hat Sauppe in praef. Dem. p. III die Sache richtig erfasst und die stichometrische Angabe auf den kürzeren Text des cod. Σ bezogen.

Attikus entstanden, oder gab es schon vor Attikus zwei Redaktionen, von denen nur Attikus mit richtigem Urteil oder durch Zufall die kürzere und wirkungsvollere seinen Abschriften zugrunde legte?

Die Frage ist schon oft, am eingehendsten in letzter Zeit von Dräseke in der nur mit allzuvielem Ballaste angefüllten Abhandlung, die Ueberlieferung der 3. Phil. Rede des Demosthenes, in Jahrb. f. Phil. Suppl. VII a. 1875, behandelt worden. Dieselbe hängt aber mit dem Gegenstand unserer Untersuchung so eng zusammen, dass ich dieselbe unmöglich bei Seite lassen kann. Wir wollen aber, um nach so vielen zweifelhaften Versuchen sicherer zum Ziele zu kommen, den Stier nicht bei den Hörnern fassen, sondern erst auf Umwegen der Wahrheit näher zu kommen suchen.

1) Die kürzere Fassung ist nicht, wie Dindorf anzunehmen geneigt war, aus der längeren dadurch entstanden, dass ein Kritiker überflüssige oder dunkle Sätze strich. Wäre dieses der Fall, so müsste man in dem cod. B, der den vollen Text enthält, ähnlich wie in der Midiana an dem Rande der betreffenden Stellen den Obelos erwarten. Davon ist aber in der Handschrift keine Spur. Auch waren die Grammatiker, welche den Epitaphios und Erotikos für echte Reden des Demosthenes ausgaben, nicht die Leute, welche in unserer Rede aus den späteren Umhüllungen den echten Kern Demosthenischer Beredsamkeit herauszuschälen im Stande gewesen wären.[2])

2) Die Vulgata enthält nicht die zweite Bearbeitung der Rede, sondern ist, wie bereits Weil in Jahrb. f. Phil. 1870, S. 535 f., richtig gesehen hat, durch Amalgamierung der ersten und zweiten Bearbeitung entstanden. Das ersieht man am deutlichsten aus § 46. Hier hatte die Rede in der ersten Bearbeitung folgende concise, die ganze δεινότης Demosthenischer Beredsamkeit widerspiegelnde Fassung: *οὐ γὰρ οὕτως ἔχεθ' ὑμεῖς οὔτε πρὸς τὰ τοιαῦτα οὔτε πρὸς τἄλλα, ἀλλὰ πῶς; εἶπω; κελεύετε καὶ οὐκ ὀργιεῖσθε; Ἔστι τοίνυν κ. τ. λ.* An die Stelle dieser kraftvollen, aber gedankenlosen Lesern nicht so leicht verständlichen Fassung setzte ein anderer die zahmere und einfachere Wendung: *οὐ γὰρ οὕτως ἔχεθ' ὑμεῖς*

---

2) Damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass nicht an einzelnen Stellen, wo Σ ein paar Worte weniger als die anderen Handschriften hat, diese in Σ durch Zufall ausgefallen sein können.

οὔτε πρὸς τὰ τοιαῦτα οὔτε πρὸς τἆλλα, ἀλλὰ πῶς; ἴστε αὐτοί· τί γὰρ δεῖ περὶ πάντων ὑμῶν κατηγορεῖν; παραπλησίως δὲ καὶ οὐδὲν βέλτιον ὑμῶν ἅπαντες οἱ λοιποὶ Ἕλληνες· διόπερ φημὶ ἔγωγε καὶ σπουδῆς πολλῆς τὰ παρόντα πράγματα προσδεῖσθαι καὶ βουλῆς ἀγαθῆς. Ἔστι τοίνυν κ. τ. λ. Diese Wendung entbehrte der Demosthenischen Kraft, war aber eben und verständlich. Aber ganz schlecht ist das, was in unseren Texten steht und durch Zusammenschweissung jener beiden Redaktionen enstanden ist: *οὐ γὰρ οὕτως ἔχεθ' ὑμεῖς οὔτε πρὸς τὰ τοιαῦτα οὔτε πρὸς τἆλλα, ἀλλὰ πῶς; ἴστε . . . . . βουλῆς ἀγαθῆς; τίνος; εἶπω; κελεύετε καὶ οὐκ ὀργιεῖσθε; κ. τ. λ.*[3]) Auf solche Weise sind auch in der Vulgata § 25 *'καί τοι πάνθ' ὅσα ἐξημάρτηται καὶ Λακεδαιμονίοις ἐν τοῖς τριάκοντ' ἐκείνοις ἔτεσι καὶ τοῖς ἡμετέροις προγόνοις ἐν τοῖς ἑβδομήκοντα ἐλάττονά ἐστιν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὧν Φίλιππος ἐν τρισὶ καὶ δέκα οὐχ ὅλοις ἔτεσιν οἷς ἐπιπολάζει ἠδίκησε τοὺς Ἕλληνας, μᾶλλον δὲ οὐδὲ πολλοστὸν πέμπτον μέρος τούτων ἐκεῖνα'* die beiden Numeralia *πολλοστόν* und *πέμπτον* nebeneinander zu stehen gekommen, und ist in dem Proömium § 8 auch nach Einschiebung der neuen Einleitung § 6—7 das jetzt sinnlos gewordene *ἵν' ἐντεῦθεν ἄρξωμαι* stehen geblieben.[4])

3) Die zweite Bearbeitung kam nicht als fertige, selbständige Ausgabe in das Publikum, sondern bestand in Zusätzen und Ummodelungen, welche der Ueberarbeiter an den Rand seines Exemplars geschrieben hatte. Der Beweis für diesen Satz liegt schon in No. 2, lässt sich aber noch bestimmter durch Betrachtung des § 75 erbringen. Dort schrieb Demosthenes: *εἰ δ' ὃ βούλεται ζητῶν ἕκαστος καθεδεῖται καὶ ὅπως μηδὲν αὐτὸς ποιήσει σκοπῶν, πρῶτον μὲν οὐ μή ποθ' εὕρῃ τοὺς ποιήσοντας, ἔπειτα δέδοικα ὅπως μὴ πάνθ' ἅμα ὅσα οὐ βουλόμεθα ποιεῖν ἡμῖν ἀνάγκη γενήσεται.*

---

3) Aehnlich hat über die Stelle bereits Spengel, Demegorien I, 70 (120), geurteilt, nur dass er den Zusatz *ἴστε . . . προσδεῖσθαι* erst nach *κελεύετε καὶ οὐκ ὀργιεῖσθε* gesetzt sein lässt. Aber nach diesen Worten hätte die direkte Antwort folgen müssen und hätte derselben nicht mit jener Phrase ausgewichen werden können. Das hat mit Recht bereits Weil, Jahrb. f. Phil. 1870 S. 540, eingeworfen. Im übrigen mache ich darauf aufmerksam, dass ein ähnlicher nur durch A überlieferter Zusatz auch in der Kranzrede § 129 steht: *'ἐξέθρεψέ σε [ἀλλὰ πάντες ἴσασι ταῦτα, κἂν ἐγὼ μὴ λέγω·] ἀλλὰ ὡς κ. τ. λ.*, den ich nicht mit Spengel, Verteidigung des Ktesiphon S. 35, Lipsius u. Weil gegen die Autorität von Σ B F verteidigen möchte, zumal auch die Stichometrie nicht für das Alter desselben spricht.

4) Auch in § 37 *καὶ τιμωρίᾳ μεγίστῃ τοῦτον ἐκόλαζον [καὶ παραίτησις οὐδεμία ἦν οὐδὲ συγγνώμη]* erkennt Weil a. a. O. mit Recht die Vereinigung zweier Recensionen.

Dazu hatte einer den erweiternden Satz *εἰ γὰρ ἦσαν, εὕρηντ' ἂν πάλαι ἕνεκά γε τοῦ μηδὲν ἡμᾶς αὐτοὺς ποιεῖν ἐθέλειν· ἀλλ' οὐκ εἰσίν* an den Rand geschrieben. Der Satz enthielt einen erst vorläufig angemerkten Zusatz, der erst später passend eingegliedert werden sollte, gehörte aber jedenfalls zu den Worten *πρῶτον μὲν οὐ μή ποθ' εὕρῃ τοὺς ποιήσοντας*, in den Handschriften der zweiten Klasse aber wurde er unsinniger Weise an den Schluss des Paragraphen hinter *ἔπειτα — γενήσεται* gesetzt.

4) Ausser Σ scheinen auch B A Y ursprünglich den Text der ersten Bearbeitung gehabt zu haben. Für B ergibt sich dieses aus der oben besprochenen Zeilenzählung am Rande, von A und Y lässt es sich durch ein in den Text gedrungenes Scholion zu § 46 erweisen. Hier steht nämlich in jenen Handschriften, ebenso wie in Σ (nicht in B) nach *εἴπω; κελεύετε καὶ οὐκ ὀργιεῖσθε* die auf einem Missverständnis beruhende Bemerkung *ἐκ τοῦ γραμματείου ἀναγιγνώσκει.*[5]) Ein Missverständnis liegt hier jedenfalls zugrunde, weil der Grammatiker nicht durchschaute, dass dasjenige, was zu sagen sich der Redner auffordern liess; verhüllt in den folgenden Paragraphen der Rede enthalten ist. Dieses Missverständnis war aber bei der ersten bereits oben besprochenen Fassung des Gedankens ebenso leicht möglich, wie unwahrscheinlich bei der Ummodelung des Gedankens in der zweiten Bearbeitung.

5) Aehnliche Zusätze, wie sie die 3. Philippische Rede durch den Umarbeiter erhalten hat, weisen auch diejenigen Partien der 4. Philippischen Rede und der Rede de syntaxi auf, welche erwiesener Massen aus andern echten Reden des Demosthenes genommen sind. Zur Aufhellung des Thatbestandes führe ich einige derartige Stellen an, indem ich die Zusätze in Klammern setze:

Phil. IV, 11 = Chers. 39:

κακόνους μέν ἐστι καὶ ἐχθρὸς ὅλῃ τῇ πόλει καὶ τῷ τῆς πόλεως ἐδάφει· προσθήσω δὲ καὶ τοῖς ἐν τῇ πόλει θεοῖς, [ὑπὲρ αὐτὸν ἐξολέσειαν], οὐδενὶ μέντοι μᾶλλον ἢ τῇ πολιτείᾳ πολεμεῖ.

---

5) Ganz ähnlich heisst es in den Scholien zur Lept. p. 480, 21: *ἀναγινώσκει δὲ ἐξ ὑπομνήματος τὰς Χαβρίου πράξεις.* Die vielen Versuche, die offenbare Beischrift als Demosthenisch zu erweisen, sind mir nicht unbekannt, übergehe ich aber geflissentlich.

Phil. IV, 16 = Chers. 45:

οὐ γὰρ οὕτως εὐήθης ἐστὶν ὑμῶν οὐδείς, ὥσθ' ὑπολαμβάνειν τὸν Φίλιππον τῶν μὲν ἐν Θρᾴκῃ κακῶν . . . ἐπιθυμεῖν καὶ ὑπὲρ τοῦ ταῦτα λαβεῖν καὶ πόνους καὶ χειμῶνας καὶ τοὺς ἐσχάτους κινδύνους ὑπομένειν, τῶν δ' Ἀθήνησι λιμένων καὶ νεωρίων καὶ τριήρων καὶ τῶν ἔργων τῶν ἀργυρείων καὶ τοσούτων προσόδων [καὶ τόπου καὶ δόξης, ὧν μήτ' ἐκείνῳ μήτ' ἄλλῳ γένοιτο μηδενὶ χειρωσαμένῳ τὴν πόλιν τὴν ἡμετέραν κυριεῦσαι] οὐκ ἐπιθυμεῖν.

Phil. IV, 62 f. = Chers. 60 f.

καὶ μὲν οὐχ ὑπὲρ τῶν ἴσων ὑμῖν τε καί τισι τῶν ἄλλων ἀνθρώπων ἔσθ' ὁ κίνδυνος· οὐ γὰρ ὑφ' αὑτῷ ποιήσασθαι τὴν πόλιν βούλεται Φίλιππος ὑμῶν, οὔ, ἀλλ' ὅλως ἀνελεῖν. οἶδε γὰρ ἀκριβῶς ὅτι δουλεύειν μὲν ὑμεῖς οὔτ' ἐθελήσετε οὔτ', ἂν ἐθέλητε, ἐπιστήσεσθε· ἄρχειν γὰρ εἰώθατε· πράγματα δὲ παρασχεῖν αὐτῷ, ἂν καιρὸν λάβητε, πλείω τῶν ἄλλων ἀνθρώπων ἁπάντων δυνήσεσθε. [διὰ ταῦτα ὑμῶν οὐχὶ φείσεται, εἴπερ ἐγκρατὴς γενήσεται.] ὡς οὖν ὑπὲρ τῶν ἐσχάτων ἐσομένου τοῦ ἀγῶνος ὑμῖν, οὕτω προσήκει γιγνώσκειν καὶ τοὺς πεπρακότας αὐτοὺς ἐκείνῳ φανερῶς μισεῖν καὶ ἀκοτυμπανίσαι· οὐ γὰρ ἔστιν, οὐκ ἔστι τῶν ἔξω τῆς πόλεως ἐχθρῶν κρατῆσαι, πρὶν ἂν τοὺς ἐν αὐτῇ τῇ πόλει κολάσητε ἐχθρούς, [ἀλλ' ἀνάγκη τούτοις ὥσπερ προβόλοις προσπταίοντας ὑστερίζειν ἐκείνων].[6])

de synt. 21 = in Aristocr. 196:

ἐκεῖνοι Θεμιστοκλέα τὸν τὴν ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχίαν στρατηγοῦντα καὶ Μιλτιάδην τὸν ἡγούμενον Μαραθῶνι καὶ πολλοὺς ἄλλους, οὐκ ἴσα τοῖς νῦν στρατηγοῖς ἀγαθὰ εἰργασμένους, [μὰ Δία] οὐ χαλκοῦς ἱστασαν οὐδ' ὑπερηγάπων [ἀλλ' ὡς οὐδὲν αὐτῶν κρείττους ὄντας, οὕτως ἐτίμων.]

6) Die *δεύτραι φροντίδες* in der 3. Philippischen Rede schwächen die Kraft der ersten Bearbeitung und enthalten manches Anstössige in dem Ausdruck. Das erstere erhellt aus allen Partien, insbesondere aber

6) Der letzte Satz fehlt in der Rede über den Chersones allerdings nur in Σ, so dass man auch zur Not an einen zufälligen Ausfall denken könnte; aber viel Wahrscheinlichkeit hätte natürlich eine solche Annahme nicht.

aus dem oben S. 206 bereits besprochenen § 46, sowie aus §§ 32 und 65. Bezüglich des zweiten Punktes gebe ich bereitwillig zu, dass die grösseren Zusätze in unserer Rede, wie namentlich § 6—7, der Schönheit und dem Mark der Demosthenischen Sprache sehr nahe kommen, sich jedenfalls sehr zu ihrem Vorteile nicht bloss von der hellenistischen Färbung der in die Kranzrede eingelegten Urkunden, sondern auch von der Gespreiztheit der unechten Reden des Demosthenes unterscheiden. Gleichwohl enthalten die Zusätze einiges, was von den strengeren Gesetzen des Demosthenischen Ausdrucks und Tonfalls abweicht. So heisst es § 34 von erster Hand *οὐκ Ἀχαιῶν Ναύπακτον ὁμώμοκεν Αἰτωλοῖς παραδώσειν.* Das ist kurz und concis, aber zugleich kraftvoll und rhythmisch gesprochen; das in der zweiten Bearbeitung hinter *Ναύπακτον* hinzugefügte *ἀφελόμενος* bringt in den Satz eine Häufung von Kürzen, die, wie wir jetzt durch Blass belehrt sind, den Gesetzen des Demosthenischen Rhythmus zuwiderläuft. In § 32 sind in die kurze, wirkungsvolle Aufzählung der Uebergriffe Philipps die Sätze eingeschoben: *φρουραῖς καὶ ξένοις τοὺς τόπους τούτους κατέχει, ἔχει δὲ καὶ τὴν προμαντείαν τοῦ θεοῦ,* in denen sofort jedem die Kakophonie auffällt, die durch die Aufeinanderfolge der gleichen Verba *κατέχει* und *ἔχει* entstanden ist.[7]) Das Stärkste aber ist der schlechte Tonfall der § 58 eingeschobenen Worte *πάλιν δὲ τοὺς μετὰ Παρμενίωνος.* Eine solche mit dem zweiten Teil des Hexameters zusammenfallende Kadenz einer Periode hat sich schwerlich Demosthenes je erlaubt.[8])

7) Die Interpolationen enthalten sachliche Notizen über Verhältnisse der Zeitgeschichte, die wohl dem Demosthenes und seinen Zeitgenossen leicht zugänglich waren, die aber weit über die Kenntnisse und den historischen Gesichtskreis der Grammatiker der römischen Zeit hinausreichen, ja selbst kaum in irgend einem Geschichtswerk der Aufzeichnung gewürdigt wurden. Ich zähle dahin namentlich die Angaben von den wiederholten Expeditionen Philipps gegen Euboia § 58, von der Gesandtschaft des

---

7) Entschuldigen kann man allerdings durch ähnliche Beispiele (s. Rehdantz Ind. I. Alliteration) die Aufeinanderfolge von *τοὺς τόπους τούτους*, nicht aber von *κατέχει, ἔχει.*

8) Den gleichen rhythmischen Fehler haben die interpolierten Handschriften in de cor. 2: *ἴσην ἀμφοτέροις ἀποδοῦναι*, wo *Σ* nur *ἴσην ἀποδοῦναι* hat.

Kleitomachos, Hegesippos und Lykurgos nach dem Peloponnes § 72,[9]) von dem Vorschlag Gesandte nach Rhodos, Chios und zum König zu schicken § 71, von der Promanteia des Königs Philipp in Delphi § 32 u. a. Die Erklärer des Demosthenes aus der römischen Kaiserzeit, deren Studien uns in den Scholien vorliegen, beschäftigten sich fast ausschliesslich nur mit rhetorischen Quisquilien; von historischer Forschung finden sich in den Scholien nur dürftige Spuren, von einem Spezialstudium der Einzelverhältnisse der Demosthenischen Zeit, wie es jene Notizen voraussetzen, ist auch nicht im entferntesten die Rede. Auch die eingelegten Urkunden und die Artikel des Harpokration verraten keine so exakte und tiefe Kenntnis. Nicht einmal die historischen und chronologischen Angaben des Dionysius lassen sich jenen sachlichen Zusätzen der 3. Phil. Rede an die Seite stellen. Von diesen gilt eben vollständig der Ausspruch Spengels, Demeg. I, 73 (123): wer soll glauben, dass hier nur erklärende Zusätze eines späten Grammatikers vorliegen? das sind Einzelheiten, die nur ein Zeitgenosse, am besten Demosthenes geben konnte.

Nach Erledigung dieser sieben Vorfragen können wir zu unserer Hauptfrage zurückkehren; sie beantwortet sich nunmehr zum Teil von selbst. Aus der Zeit der römischen Rhetoren und Scholiasten stammen die Interpolationen unserer Rede nicht, sie tragen vielmehr einen ähnlichen Charakter, wie die dem Demosthenes nachgebildete Rede *περὶ συντάξεως* und die Erweiterungen des alten Kerns der 4. Phil. Rede, und da diese bereits vor Attikus existierten und in dessen Ausgabe der Werke des Demosthenes Platz fanden, so wird auch von der 3. Phil. Rede schon vor Attikus ein interpolierter Text existiert haben.[10])

Am einfachsten schiene es unter solchen Umständen zu sein anzunehmen, dass Demosthenes selbst etwa zum Behufe einer zweiten veränderten Ausgabe sich jene Veränderungen und Zusätze an dem Rande seines Handexemplars angemerkt habe. Das war in der That die Ansicht Spengels in seiner ersten und teilweise, in Bezug auf die längeren Zusätze,

---

9) Damit vergleiche man die ähnliche Erweiterung in der Rede de synt. 29.

10) Beachtenswert ist dabei, dass bereits Harpokration den von dem Interpolator herrührenden, in Σ noch fehlenden Zusatz *καὶ τοὺς εἰς ταῦθ' ὑπάγοντας ὑμᾶς ὁρῶν οὐκ ὀρρωδῶ ἀλλὰ δυσωποῦμαι* (§ 65) citiert unter *δυσωποῦμαι ἀντὶ τοῦ φοβοῦμαι Δημοσθένης Φιλιππικοῖς*, und *ὑπάγουσιν· ἀντὶ τοῦ προάγουσιν Δημοσθένης Φιλιππικοῖς.*

auch noch in seiner zweiten Abhandlung über die Rede. Warum ich ihr beizutreten Anstand nehme, habe ich im Vorausgehenden unter No. 6 schon angedeutet.[11]) Demosthenes hätte sonst einen bedeutenden Rückschritt gemacht und das glänzendste Werk seines Rednertalentes in schwer begreiflicher Weise verwässert. Wir denken daher lieber an die überlebenden Freunde und Schüler des Demosthenes, von denen einer nach dem Tode des Redners die 3. und 4. Phil. Rede für sich speziell ohne die Rede von Chersones zu edieren beabsichtigte und zu diesem Zwecke seiner eigenen und seiner Leser Fassung gemäss mehrere Zusätze und Aenderungen anzubringen sich erlaubte. Dass sicher erst nach Alexanders Thronbesteigung die Zusätze gemacht wurden, ersieht man aus dem zugesetzten Satz *καὶ προίεσθαι τῶν ὑπὲρ ὑμῶν λεγόντων τινας* (§ 65), da erst Alexander, nicht schon Philipp so weit gegangen war, die Auslieferung der patriotischen Redner zu verlangen. Schwer erklärbar bleibt unter diesen Umständen nur, wie es kommen konnte, dass der Archetypus des cod. B nach zwei Exemplaren des Attikus korrigiert sein soll und doch jene Zusätze enthalten kann. Wie man indes auch dieses Rätsel lösen dürfe, habe ich bereits oben im 4. Kapitel angedeutet: entweder war der ursprüngliche Text nach einer anderen, vollständigeren Vorlage geschrieben worden, ohne dass der Korrektor es anmerkte, wenn in den zum Vergleich herangezogenen Exemplaren ganze Sätze fehlten, oder es waren erst hintendrein, nachdem der Text bereits nach zwei Attikusexemplaren korrigiert war, aus einer anderen Quelle jene Zusätze in den einfacheren Text der Rede eingedrungen.

Ein ähnlicher Gang der Texteserweiterung lässt sich auch bei der 4. Handschriftenklasse oder ihrem Vertreter Y nachweisen. Denn in diesem ist nicht bloss neben den grösseren Zusätzen an nicht wenigen Stellen (§ 38, 43, 44, 48, 50, 60) der kürzere Text erhalten, sondern auch § 64 der Zusatz *καὶ ἐλύπουν οὐδέν* nicht im Texte, sondern erst am Rande beigeschrieben. Und da nun auch dem cod. A der einfachere

11) Bemerken will ich aber doch, dass kleinere anstössige Zusätze, wie jenes *ἀφελόμενος* § 34 nicht von dem alten Interpolator herzurühren brauchen. Denn solche kleine Zusätze finden sich in allen Reden, nicht bloss in der 3. Philippischen und rühren zum grössten Teil von den Grammatikern nach Attikus her, die sich in der Verdeutlichung des Ausdrucks und der Zusetzung erläuternder Worte nicht genug thun konnten.

Text, wie wir oben S. 208 sahen, zugrunde liegt, so scheinen überhaupt alle 4 Handschriftenklassen auf die Recension des Attikus zurückzugehen,[12]) so dass die Erweiterungen erst hintendrein aus den durch die Autorität der Attikusausgabe zurückgedrängten, aber noch nicht ganz verschollenen Repräsentanten der zweiten Redaktion wieder in die Vulgata eindrangen. Wenn aber die grösseren und sachlichen Zusätze, wie § 6—7, 32, 58, 71 sich in die drei interpolierten Handschriftenklassen A B Y eingeschlichen haben, von anderen kleineren hingegen Y und zum Teil auch B frei geblieben ist, so wird uns das ein Fingerzeig sein dürfen zur Unterscheidung von alten, aus der Schule des Demosthenes stammenden Erweiterungen und von jüngeren, aus den Interlinearglossen römischer Grammatiker und Rhetoren herrührenden Interpolationen. Wie weit auch in anderen Reden der Verdacht späterer Zufügung einzelner Sätze durch die Zahlen der Partialstichometrie begründet werden kann, will ich hier nicht erörtern, da diese Erörterung uns zu sehr ins Detail führen würde. Nur will ich nicht verhehlen, dass ich bei dem kleinen Umfang der verdächtigen Stellen und bei der ungenauen Angabe des Zeilenanfanges ich in der Kranzrede, wo ich die Untersuchung anstellte, zu keinem befriedigenden Resultate gekommen bin.

VII.

Alte Anordnung der Werke des Demosthenes.

Die Zeilenzahlen, die wir in den Handschriften den Reden des Demosthenes beigeschrieben finden, gewähren uns auch einen Einblick in die ursprüngliche Anordnung der Reden und die Gründe, die dabei massgebend waren. Da ich aber hier auch noch einige andere Punkte, die mit jenen Zahlen zunächst nicht zusammenhängen, aufhellen zu können glaube, so muss ich etwas weiter ausgreifen und auch nach Weil,

---

12) Für den gemeinsamen Ursprung sämtlicher Demostheneshandschriften, der dann kein anderer als die Ausgabe des Attikus sein kann, spricht namentlich die in allen Handschriften wiederkehrende Lücke am Ende der Rede gegen Zenothemis, sowie mehrere andere allen Handschriften gemeinsame Fehler, die Rehdantz in Jahrb. f. Phil. 1858 S. 464 f. zusammengestellt hat.

Harangues de Dem. p. XXXVIII ff., und Blass, Die attische Beredsamkeit III, 1 S. 48 ff., nochmals den ganzen Gegenstand zur Sprache bringen.

Längst also ist erkannt, dass die Reden des Demosthenes nach den drei *γένη λόγου*, dem *συμβουλευτικόν*, *δικανικόν*, *ἐπιδεικτικόν* geordnet waren, und dass die Anordner in dem *γένος συμβουλευτικόν* die Philippischen Reden ausgeschieden und in dem *γένος δικανικόν* die *λόγοι δημόσιοι* und *λόγοι ἰδιωτικοί* getrennt hatten. Da sich ausserdem für das, was sich ausser Reden noch sonst in dem litterarischen Nachlass des Demosthenes vorfand, von selbst der Schluss als passende Stelle ergab, so können wir für die ursprüngliche, zwar nicht von Domosthenes selbst, aber doch von den attischen Rhetoren oder alexandrinischen Grammatikern herrührende Anordnung folgendes Schema aufstellen:

Γένους συμβουλευτικοῦ
Φιλιππικοὶ λόγοι
συμβουλευτικοὶ λόγοι.
Γένους δικανικοῦ
δημόσιοι λόγοι
ἰδιωτικοὶ λόγοι.
Γένους ἐπιδεικτικοῦ λόγοι.
Προοίμια, ἐπιστολαί.

Diese Einteilung, deren Grundzüge noch zum Teil in den Ueber- und Unterschriften der einzelnen Abteilungen erhalten sind, war in der Zeit der Papyrusrollen gemacht worden, wo es noch keine so grossen Codices gab, dass sämtliche Werke des Demosthenes in einem Bande hätten vereinigt werden können. Auch die Schreiber, von denen neben dem Codex des Libanius die drei oder vier alten Handschriftenklassen (Σ, FB, A, Yr) abstammen, hatten noch keinen Gesamtcodex, sondern nur Einzelausgaben zur Vorlage, die im besten Falle die Reden einer von den sechs Gruppen zusammen umfassten. So konnte es leicht geschehen, dass beim Zusammenschreiben der Einzelausgaben zu einem Gesamtband (*πανδέκτης*) eine oder mehrere Gruppen verstellt wurden, indem die Schreiber den der ursprünglichen Anordnung zugrunde liegenden Plan nicht durchschauten, auch sich nicht in den Pinakes der Litteratur-

geschichte zu orientieren suchten, sondern sich dem Zufall, wie er ihnen die Einzelhandschriften in die Hand gab, blindlings hingaben.

Auf solche Weise gerieten die *συμβουλευτικοὶ* in A mitten unter die privaten Gerichtsreden, in Σ an den Schluss der Sammlung, in Yr unter die *δημόσιοι*, und kamen die *προοίμια* und *ἐπιστολαί*, welche in A und in der Handschrift des Libanius ganz, in Yr zum grossen Teil abfielen, in Σ unter die Privatreden zwischen die *ἀπογραφικοὶ* und *ἐπιτροπικοὶ λόγοι* zu stehen. Mit Σ aber stimmt in diesen beiden Punkten überein das von R. Schöll im Hermes III, 276 aus einem cod. Laurentianus veröffentlichte Verzeichnis der *Ἰδιωτικοὶ Δημοσθένους λόγοι*.

Die leitenden Grundsätze bei der Ordnung der Gesamtwerke des Demosthenes und die ursprüngliche Reihenfolge der Hauptgruppen lassen sich somit noch mit aller Bestimmtheit eruieren. Es fragt sich nun, ob sich das Gleiche auch bezüglich der Anordnung der einzelnen Reden innerhalb der vier Gruppen nachweisen lässt. Da aber hier Libanius und die einzelnen Handschriftenklassen weit auseinandergehen, so gilt es vor allem auf die Punkte zu achten, in denen die fünf Kanäle der Ueberlieferung sämtlich übereinstimmen. Da zeigt sich nun, dass mehrere Reden in den Inhaltsangaben des Libanius und in allen Handschriften in derselben Ordnung aufeinander folgen. Diese sind:

Ὀλυνθιακὸς α′ β′ γ′
περὶ συντάξεως, περὶ συμμοριῶν
κατ' Ἀριστογείτονος α′ β′
πρὸς Βοιωτόν α′ β′
κατὰ Στεφάνου α′ β′
πρὸς Μακάρτατον, πρὸς Λεωχάρη
πρὸς Πολύκλητον, περὶ στεφάνου τριηραρχίας [1])
λόγοι ἐπιτροπικοί α′ β′ γ′ δ′ ε′
προοίμια, ἐπιστολαί.

---

1) In A steht nur die Rede *περὶ στεφάνου τριηραρχίας* nochmals unter den *συμβουλευτικοὶ* am Schlusse nach der Rede *περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν*. Hieher wurde sie offenbar von einem Rhetor, der den staatlichen Charakter jener Rede beachtete, mit bewusster Absichtlichkeit gestellt.

Dazu kommen diejenigen Reden, welche in allen Handschriften nebeneinander stehen, aber in verschiedener Aufeinanderfolge, nämlich:

{ *Χερσον.*,	*Ἅλον.*	Σ
{ *Ἅλον.*,	*Χερσον.*	Lib. A B Y
{ *Φιλ. δ'*,	*πρὸς ἐπιστ.*	Lib. Σ B r
{ *πρὸς ἐπιστ.*,	*Φιλ. δ'.*	A
{ *Μεγαλ.*,	*Ῥοδ.*	Σ A B
{ *Ῥοδ.*,	*Μεγαλ.*	Lib. r
{ *πρὸς Εὐβουλίδην*,	*κατὰ Θεοκρίνους.*	Σ A B r
{ *κατὰ Θεοκρίνους*,	*πρὸς Εὐβουλίδην.*	Lib.
{ *ἐπιτάφιος*,	*ἐρωτικός.*	B
{ *ἐρωτικός*,	*ἐπιτάφιος.*	Σ r

Denn wir können diese kleine Abweichung leicht auf die Eigentümlichkeit der Papyrusrollen zurückführen, indem der Schreiber der grösseren Bequemlichkeit zulieb beim Abschreiben mit der hinteren Rede, statt mit der vorderen begann.

Daran füge ich die dritte Uebereinstimmung, die sich darin kund gibt, dass in allen Quellen die Reden gegen Aristogeiton am Schlusse der *δημόσιοι*, die Rede *περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν* am Schlusse der *συμβουλευτικοί*, und wenigstens in drei Quellen in Σ A B die Rede *κατὰ Ἀνδροτίωνος* am Anfang der *δημόσιοι* steht.

Endlich lässt sich noch durch die Annahme, dass die Rede für die Rhodier in einer Abschrift durch Zufall ausgefallen war — wie sie denn in der That in Y fehlt — und dann wieder in der Handschrift des Libanius und in r eingesetzt. aber vor statt nach der Rede für die Megapolitaner gestellt wurde, eine vollständige Uebereinstimmung in der Ordnung der hellenischen Demegorien herstellen, die dann in nachstehender Ordnung aufeinander folgten: *περὶ συντάξεως, περὶ συμμοριῶν, ὑπὲρ Μεγαλοπολιτῶν, περὶ τῆς τῶν Ῥοδίων ἐλευθερίας, περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν*. An dieser Annahme darf uns auch das von Schöll im Hermes III, 274 f. aus einem cod. Laur. veröffentlichte Fragment Demosthenischer Hypotheseis mit der Folge: *περὶ Μεγαλοπολιτῶν, περὶ τῆς τῶν Ῥοδίων ἐλευθερίας, περὶ συντάξεως, περὶ συμμοριῶν* nicht irre machen, da

die Abweichung sich leicht daraus erklärt, dass die vier Reden in zwei Rollen geschrieben waren und von denselben irrtümlich die zweite an die erste Stelle gesetzt wurde.

Dürfen wir so aus der gleichmässigen Aufeinanderfolge gewisser Reden in allen Handschriften den Schluss ziehen, dass dieselben seit Alters, noch ehe die vier bis fünf Aeste der Ueberlieferung sich teilten, in einer Papyrusrolle zusammenstunden, so können wir umgekehrt aus der Unbeständigkeit der Stellung auf Einzelausgabe der betreffenden Rede schliessen. Dieser Schluss wird vor allem dadurch unterstützt, dass gerade die langen Reden und speziell die *δημόσιοι* am meisten ihre Stellung in den verschiedenen Handschriftenklassen wechseln; natürlich, da ja die Midiana, Aristocratea und ähnliche Reden vollständig eine Rolle füllten, und die beiden grossen Reden über den Kranz und die Truggesandtschaft sogar die gewöhnliche Grösse einer Rolle bedeutend überschritten. Aber auch unter den kleineren Reden, insbesondere unter den *ἰδιωτικοί*, befinden sich mehrere, die, nach ihrer verschiedenen Stellung zu schliessen, ehemals einen Papyrus für sich bildeten, ähnlich wie der *ἐπιτάφιος* des Hyperides.[2]) Es sind dieses die Reden

πρὸς Φαίνιππον περὶ ἀντιδόσεως
κατὰ Εὐέργου καὶ Μνησιβούλου περὶ ψευδομαρτυριῶν
κατὰ Διονυσοδώρου βλάβης
κατὰ Ὀλυμπιοδώρου βλάβης
κατὰ Κύνωνος αἰκίας
πρὸς Καλλικλέα περὶ χωρίου βλάβης
κατὰ Νεαίρας
Φιλιππικὸς α΄

Kehren wir zu den seit Alters verbundenen Reden zurück, so drängt sich jedem die Frage auf, was gab zu der überlieferten Zusammenstellung Anlass und von wem rührt dieselbe her? Die erste Frage beantwortet sich leicht bei den Reden, welche durch Gemeinsamkeit des Namens verbunden sind, wie die Olynthischen Reden und die Reden für

2) Ueber andere Beispiele so kleiner Rollen siehe Ritschl, Stichometrie in Opusc. I, 108, und Birt, das antike Buchwesen S. 130.

Aristogeiton. Bei dem *ἐπιτάφιος* und *ἐρωτικός*, sowie bei den Reden *πρὸς Μακάρτατον* und *πρὸς Λεωχάρη* liegt der Grund der Vereinigung in der Verwandtschaft des Inhalts, da die beiden ersten zu dem *γένος ἐπιδεικτικόν* gehören, die beiden letzten einen Erbschaftsprozess betreffen. Ein ähnlicher Grund liegt bei den *ἐπιτροπικοί* auf platter Hand und lässt sich bei den Reden *πρὸς Πολύκλητον περὶ τοῦ ἐπιτριηρχήματος* und *περὶ στεφάνου τριηραρχίας*, sowie bei der *ἔφεσις πρὸς Εὐβουλίδην* und der *ἔνδειξις κατὰ Θεοκρίνους* vermuten. Auch die *συμβουλευτικοὶ* stehen wegen ihres gleichen Charakters zusammen und sind im einzeln offenbar nach der Zeit geordnet. Das Prinzip ist richtig durchgeführt bei den Reden *περὶ συμμοριῶν, ὑπὲρ Μεγαλοπολιτῶν, περὶ τῆς Ῥοδίων ἐλευθερίας, περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν*, denn diese Reden sind nachweisbar gerade in dieser Reihenfolge gehalten worden. Zweifel hingegen kann die Rede *περὶ συντάξεως* erregen, da Dionysius ad Amm. I, 4 ausdrücklich sagt, dass die Rede von den Symmorien die erste Demegorie des Demosthenes gewesen sei. Da aber die Rede entschieden unecht ist,[3]) so zeigt ihre Stellung an der Spitze der *συμβουλευτικοὶ* nur, dass dieselbe schon seit Alters von den Rhetoren in die Zeit unmittelbar nach dem Bundesgenossenkrieg[4]) und somit vor die echten Demegorien des Demosthenes verlegt wurde.

Diese und ähnliche Einzelheiten der alten Anordnung können erst in der Zeit nach dem Tode des Redners entstanden sein, aber damit ist doch nicht ausgeschlossen, dass in anderen Fällen die alte Anordnung auf Demosthenes selbst zurückgeht. Speziell ist dieses höchst wahrscheinlich bei den Olynthischen Reden der Fall. Dieselben waren einesteils alle drei von zu kleinem Umfang, um einzeln für sich herausgegeben zu werden, und wurden anderseits sicherlich schon von Demosthenes selbst der Oeffentlichkeit übergeben. Was ist also natürlicher, als dass die Reihenfolge, in der sie bei Libanius und in allen Handschriften nacheinander stehen, den Redner selbst zum Urheber hat? Dionysius kann dagegen nicht in die Schranken geführt werden; er lässt zwar bekannt-

3) Siehe insbesondere Schäfer, Demosthenes und seine Zeit III B, 89—94.

4) So heisst es auch in den Einleitungsscholien der Rede: *ὁ περὶ συντάξεως λόγος οὐκ ἔχει προφανῆ τὸν χρόνον, εἰκάσειε δ' ἄν τις αὐτὸν εἰρῆσθαι πρὸ τῶν Φιλιππικῶν, ἀφεστηκότων μὲν ἤδη τῶν συμμάχων, Ῥοδίων δὲ ὀλιγαρχουμένων.*

lich in dem Brief an Ammaios § 4 die zweite Olynthische Rede vor der ersten gehalten sein; aber wie man aus den Scholien zu Ol. II ersieht, widersprach dem nicht bloss der Rhetor Cäcilius, sondern stützte sich auch Dionysius nicht auf die Ueberlieferung, sondern auf innere, aus dem Ton der Rede gezogene Gründe.[5]) Ich gebe aber diese Verhältnisse den Lesern zur besonderen Erwägung, weil nach Grote, Geschichte Griechenlands VI, 246 ff., neuerdings wieder Unger, Zeitfolge der vier ersten Demosthenischen Reden (Stzb. d. bay. Ak. 1880 S. 273 ff.), die zweite Olynthische Rede vor die erste setzen wollte. Seine Gründe haben mich nicht überzeugt, aber auf sie einzugehen würde zu weit abführen, weshalb ich mich hier damit begnüge, jener Annahme die Treue der Ueberlieferung entgegenzusetzen.

Nachdem wir von den Uebereinstimmungen in der Reihenfolge der Reden gehandelt haben, kommen wir zu den Abweichungen, die sich zumeist in der 1., 3., 4. Gruppe kund geben.

Von den Philippischen Reden bieten die vier Handschriftenklassen und Libanius folgende vier Anordnungsweisen:

Lib. B[6])	Σ	A	r
Ὀλυνθ α′ β′ γ′	Ὀλ. α′ β′ γ′	Φιλ. α′	Ὀλ. α′ β′ γ′
Φιλ. α′	Φιλ. α′	Ὀλ. α′ β′ γ′	Φιλ. α′
π. εἰρήνης	π. Χερσ.	π. εἰρ.	Φιλ. β′
Φιλ. β′	π. Ἅλον.	Φιλ. β′	Φιλ. γ′
π. Ἅλον.	π. εἰρ.	π. Ἅλον.	Φιλ. δ′
π. Χερσ.	Φιλ. β′	π. Χερσ.	πρ. ἐπιστ.
Φιλ. γ′	Φιλ. γ′	Φιλ. γ′	π. Χερσ.
Φιλ. δ′	Φιλ. δ′	πρ. ἐπιστ.	π. Ἅλον.
πρ. ἐπιστολ.	πρὸς ἐπιστ.	Φιλ. δ′	π. εἰρ.

5) Schol. zum Eingang von Ol. II.: *τοῦτο Διονύσιος προτάττει τῶν Ὀλυνθιακῶν, ἄρχοντάς τέ τινας καταλέγων καὶ ἐκ τοῦ προοιμίου πιστούμενος ἐκ περιχαρείας ληφθέντος. Καικίλιος δὲ ἀντιλέγει κ. τ. λ.*

6) Damit stimmen zugleich die Citate bei Harpokration und anderen alten Schriftstellern, wie Böhnecke, Forschungen I, 232, nachgewiesen hat. Auch die Subscriptio in Σ am Schlusse der Rede de Chers. *'μετὰ τοῦτο δ κατὰ Φιλίππου τρίτος'* rührt von einem Grammatiker her, der für Σ jene allgemein recipierte Ordnung herstellen wollte.

Die verschiedene Anordnung wird zunächst äusserlich daher abzuleiten sein, dass in der gemeinsamen Quelle die Philippischen Reden noch nicht in einer Handschrift zusammengefasst, sondern auf mehrere, wahrscheinlich vier bis sechs Rollen verteilt waren, so dass bei der Wahl grösserer, umfangreicher Bücher die einzelnen Gruppen leicht eine verschiedene Stellung erhalten konnten. Zu weiteren Differenzen mochten dann die Bemühungen der Rhetoren, die Reden nach festen Prinzipien zu ordnen, während der Blütezeit der Demosthenesstudien in den ersten Jahrhunderten der römischen Kaiserzeit führen. Es hat aber von den vier Anordnungen offenbar die letzte am wenigsten Anspruch auf Ursprünglichkeit; sie ist nicht bloss durch die jüngsten Handschriften vertreten, sondern weist auch durch die Zusammenstellung der vier Philippischen Reden auf den Stumpfsinn eines Grammatikers hin, der sich einzig durch eine bedeutungslose Aeusserlichkeit bestimmen liess. Den nächstgeringsten Beifall verdient die Anordnung des cod. Σ, indem daselbst entgegen der geschichtlichen Folge, die doch der Anordnung im allgemeinen zugrunde zu liegen scheint, die zweite Philippische Rede unmittelbar vor die dritte gestellt ist. Am meisten Lob verdienen die erste und dritte Reihe, indem in ihnen der chronologische Gesichtspunkt mit Kenntnis und Konsequenz durchgeführt ist; beide unterscheiden sich von einander nur dadurch, dass in der einen die Olynthischen Reden, in der andern die erste Philippische, in der einen die vierte Philippische, in der andern die Rede auf den Brief des Philipp die vordere Stelle einnehmen, ein Unterschied, der vielleicht auf ganz mechanischem Wege in der oben S. 217 angedeuteten Weise entstanden ist.[7]) Ob aber diese beste Ordnung, die, von jener kleinen Divergenz abgesehen, dem Libanius und den codd. B und A gemeinsam ist, zugleich auch die älteste gewesen und nicht umgekehrt durch verständige Korrektur aus der zweiten entstanden sei, das ist eine ganz andere Frage, die wir vorerst zur Seite liegen lassen.

---

7) Man folgt jetzt allgemein in dem ersten Punkte dem cod. A, nur Unger a. a. O. lässt wenigstens die zweite Olynthische Rede der ersten Philippischen vorausgehen; aber dagegen spricht zu bestimmt der Eingang der ersten Philippischen Rede, der deutlich zeigt, dass damals Demosthenes zum ersten Male direkt in die Politik eingriff. Siehe ausserdem Hartel, Demosthenische Studien, in Stzb. d Wiener Ak. 1877 S. 19 ff.

In den öffentlichen Gerichtsreden gehen die Handschriften am meisten auseinander. Wir unterscheiden auch hier vier Arten der Anordnung, indem wir für die vierte Reihe bloss dem älteren Cod. Y folgen und die grössere Verwirrung des jüngeren Codex r ganz bei Seite lassen:

Σ	B	A	Lib. *Y*
Ἀνδροτ.	Ἀνδροτ.	Ἀνδροτ.	π. στεφ.
Τιμοκρ.	π. στεφ.	Μειδ.	π. παραπρ.
Ἀριστοκρ.	π. παραπρ.	Ἀριστοκρ.	Λεπτιν.
Λεπτιν.	Λεπτιν.	π. στεφ.	Μειδ.
Μειδ.	Μειδ.	π. παραπρ.	Ἀριστοκρ.
π. στεφάνου	Ἀριστοκρ.	Τιμοκρ.	Ἀνδροτ.
π. παραπρεσβ.	Τιμοκρ.	Λεπτιν.	Τιμοκρ.
Ἀριστογ. α′ β′	Ἀριστογ. α′ β′	Ἀριστογ. α′ β′	Ἀριστογ. α′ β′.

Auch hier weist der Umstand, dass in allen vier Reihen die in das Jahr 323 verlegten Reden gegen Aristogeiton am Schlusse stehen und dass in drei Reihen die älteste Rede gegen Androtion voransteht und die Midiana auf die Leptinea folgt, unverkennbar auf das historische Prinzip der Anordnung hin. Dasselbe ist vollständig im cod. Σ gewahrt, mit der kleinen Modifikation, dass die Kranzrede mit der Rede über die Truggesandtschaft den Platz wechselte und die Timokratea wegen der inhaltlichen Verwandtschaft mit der Rede gegen Androtion verbunden wurde, statt hinter die Aristokratea gestellt zu sein. Wenn im übrigen die Verwirrung in diesen Reden grösser als in den Philippischen ist, so rührt das aller Wahrscheinlichkeit nach davon her, dass die meisten, wenn nicht alle hier in Betracht kommenden Reden wegen ihres grossen Umfangs gesondert in verschiedenen Rollen zur Abschrift kamen und in Folge dessen leichter durcheinander gewirrt werden konnten. Indes kann auch hier gezweifelt werden, ob die historische Ordnung des cod. Σ die ältere, etwa durch Numerierung der Rollen bezeichnete Ordnung der alexandrinischen Pinakographen ist, oder ob nicht umgekehrt ein jüngerer, gut unterrichteter Grammatiker durch kundige Durchführung des historischen Prinzips Ordnung in das frühere Chaos brachte. Ich ziehe die erste Annahme vor, habe aber keine zwingende Argumente, um die Richtigkeit derselben gegen Vertreter der entgegengesetzten Meinung zu

erweisen. Ich will nur selbst bemerken, dass die Weise, mit der Libanius in seinen Hypotheseis die einzelnen Reden nach den Anfangsworten bezeichnet,[8]) für ein sehr hohes Alter seiner Quelle zu sprechen scheint.

Am schwierigsten ist es mit der Anordnung der Privatreden ins Reine zu kommen. Nicht nur ist die Rede gegen Neaira in drei Quellen, in Lib. Σ Y, zugleich mit den Reden gegen Theokrines und Eubulides[9]) an den Schluss der *λόγοι δημόσιοι* gesetzt, auch innerhalb der anderen Reden herrscht in den Handschriften der grösste Zwiespalt. So viel ist indes klar, dass frühzeitig die *λόγοι ἐπιτροπικοί* und *ἀπογραφικοί* von den übrigen Privatreden ausgeschieden wurden. Die Aussonderung dieser beiden Gruppen liegt allen Reihen zu Grunde, wenn dieselben auch im Libanius und im cod. A mitten unter den *ἰδιωτικοί* stehen blieben.[10]) Die übrigen Reden wurden dann in B unter dem speziellen Titel *ἰδιωτικοί* zusammengefasst, ähnlich wie in den Demegorien der Titel *συμβουλευτικοί* nach Ausscheidung der *Φιλιππικοί* den übrigen Reden des *γένος συμβουλευτικόν* verblieb.[11]) Die Anordnung dieser eigentlichen *λόγοι ἰδιωτικοί* ist bei Libanius und in den verschiedenen Handschriftenfamilien folgende:

---

8) So führt Libanius die Inhaltsangabe der ersten Philippischen Reden ganz in der Weise des Dionysius mit den Worten ein: *ὑπόθεσες λόγου, οὗ ἡ ἀρχή. Εἰ μὲν περὶ καινοῦ πράγματος.*

9) Vergleicht man die Hypothesis des Libanius zur Rede gegen Theokrines *'τοῦτον τὸν λόγον οὐκ οἶδ' ὅπως ἐν τοῖς ἰδιωτικοῖς ἀναγράφουσιν οἱ πολλοὶ δημόσιον ὄντα φανερῶς'*, so kann es nicht zweifelhaft sein, dass die Stellung der beiden letzten Reden bei Libanius auf einer Neuerung beruht. Schwankender ist mein Urteil bezüglich der Rede gegen Neaira; doch scheint der fast gänzliche Mangel von Scholien für die alte Stellung der Rede unter den *λόγοι ἰδιωτικοί* zu sprechen.

10) Die Abfolge der *ἐπιτροπικοί* ist in allen Handschriften die gleiche, nicht so bei den *παραγραφικοί*. Im übrigen sind die *ἐπιτροπικοί* und *παραγραφικοί* nicht in allen Handschriftenfamilien an gleicher Stelle eingereiht: in B stehen sie vor den speziellen *ἰδιωτικοί*, ebenso in Σ, aber hier in umgekehrter Folge und so, dass die *προοίμια* und *ἐπιστολαί* dazwischen stehen; in A stehen sie unter den *ἰδιωτικοί* zwischen den Reden gegen Dionysodor und Makartatos; Libanius las die *ἐπιτροπικοί* an der Spitze der Privatreden, die *παραγραφικοί* zwischen der zweiten Rede gegen Boiotos und der gegen Kallikles.

11) Im cod. A umfasst noch die Ueberschrift *ἰδιωτικοί* sämtliche Privatreden mit Einschluss der *ἐπιτροπικοί* und *παραγραφικοί*.

Σ	B	A [12])	Lib.
κ. Κόνωνος αἰκίας	Βοιωτ. α′	Κόνωνος	Κόνωνος
κ. Διονυσοδώρου βλάβης	Βοιωτ. β′	Καλλικλ.	Βοιωτ. α′
κ. Ὀλυμπιοδώρου βλάβης	Σπουδ.	Ὀλυμπ.	Βοιωτ. β′
κ. Εὐέργου ψευδομαρτ.	Φαίν.	Διονυσ.	Καλλικλ.
πρ. Καλλικλέα βλάβης	Μακαρτ.	Μακαρτ.	Καλλιππ.
πρ. Πολυκλέα τριηραρχ.	Λεωχ.	Λεωχ.	στεφ. τρ.
π. στεφ. τριηρ.	Στεφ. α′	Βοιωτ. α′	Πολυκλ.
πρὸς Νικόστρατον ἀπογραφῆς	Στεφ. β′	Βοιωτ. β′	Τιμ.
πρ. Τιμόθεον χρέως	Εὐεργ.	Σπουδ.	Νικοστρ.
πρ. Κάλλιππον	Ὀλυμπ.	Τιμ.	Φαιν.
πρ. Βοιωτὸν α′ ὀνόματος	Τιμ.	Νικοστρ.	Σπουδ.
πρ. Βοιωτὸν β′ προικός	Πολυκλ.	Φαιν.	Ὀλυμπ.
πρ. Σπουδίαν προικός	στεφ. τρ.	Πολυκλ.	Διονυσ.
πρ. Φαίνιππον ἀντιδόσεως	Καλλιππ.	στεφ. τρ.	Εὐεργ.
πρ. Μακάρτατον κλήρου	Νικοστρ.	Εὐβ.	Μακ.
πρ. Λεωχάρη κλήρου	Κονων.	Θεοκρ.	Λεωχ.
ἔφεσις πρ. Εὐβουλ.	Καλλικλ.	Ευεργ.	
ἔνδειξις κ. Θεοκρίνου [13])	Διονυσ.		
	Εὐβουλ.		
	Θεοκρ.		
	Νεαιρ.		

Ein leicht aufzuhellender Unterschied der vier Reihen besteht nun zunächst darin, dass der cod. A am Schlusse verstümmelt ist, so dass die drei letzten Reden *κατὰ Στεφάνου α′ β′*, *κατὰ Νεαίρας* wegfielen. Ob auch das Fehlen der Rede *πρὸς Κάλλιππον* aus dem fehlenden Schluss der Handschrift zu erklären sei, bleibt sehr problematisch, da diese Rede zu den Reden für Apollodor gehört und demnach eher dadurch ausfiel, dass die letzten Blätter des jene Reden enthaltenden Bändchens abgerissen

12) Wir haben hier nur vier Reihen, weil in Y die Privatreden fehlen und in r dieselben aus cod. A herübergenommen sind.

13) Die Art der Klage habe ich überall zugesetzt, weil sie für die ganze Frage von grosser Bedeutung ist. Ich that dieses auf Grund der Handschriften, muss jedoch bemerken, dass die Angabe der Prozessart vielfach fehlt, am vollständigsten aber in A und B angegeben ist.

waren. Sodann hatten die Schreiber des cod. Σ und des cod. Libanii die beiden Reden *κατὰ Στεφάνου* zu dem *λόγος παραγραφικὸς ὑπὲρ Φορμίωνος* gestellt, weil sie inhaltlich mit jenem Prozesse eng zusammenhingen. Massgebend mochte dabei die Analogie der Rede *πρὸς Ἄφοβον ψευδομαρτυριῶν* sein, die ja auch mit den übrigen Vormundschaftsreden verbunden worden war, wiewohl sie nicht direkt die Vormundschaft betraf. Drittens fehlen in Libanius unter den *ἰδιωτικοί* die drei Reden gegen Eubulides, Theokrines und Neaira, weil sie der Grammatiker mit bewusster Absichtlichkeit unter die *δημόσιοι* einreihte.

Diese drei Punkte erledigen sich also einfach. An sie reiht sich zunächst die Frage, ob in der vorausgesetzten Originalausgabe die fünf Reden für Apollodor, nämlich *πρὸς Τιμόθεον*, *πρὸς Πολυκλέα*, *περὶ στεφάνου τριηραρχίας*, *πρὸς Κάλλιππον*, *πρὸς Νικόστρατον*, eine gesonderte Gruppe für sich bildeten. Unbedenklich wird man die Frage bejahen bezüglich des Archetypus von Σ und B. Denn in diesen beiden Handschriften stehen jene Reden zusammen, wenn auch in verschiedener Reihenfolge, und weist obendrein die Gleichheit der Zeilengrösse, worüber man das Verzeichnis des 1. Kapitels nachsehe, darauf hin, dass diese Reden zu einer Rolle oder einem Bande vereinigt waren. Bedenken könnte freilich der Umstand erregen, dass die Reden gegen Stephanos und Neaira, die gleichfalls für Apollodor geschrieben sind, nicht bei jenen sechs Reden stehen. Aber das klärt sich hinlänglich damit auf, dass die Reden gegen Stephanos zum Prozesse für Phormion gehörten und dass der *λόγος κατὰ Νεαίρας* von dem Anordner des cod. Σ unter die *δημόσιοι λόγοι* gestellt worden war. Nicht so bestimmt möchte ich behaupten, dass auch bei Libanius und im Archetypus des cod. A die für Apollodor geschriebenen Reden eine Gruppe für sich bildeten. Dagegen spricht nämlich die Anordnung der Privatreden in jenen Quellen, indem in A mitten unter die Reden für Apollodor die Rede gegen Phainippos eingeschoben ist und Libanius jenen sechs Reden noch die gegen Kallikles zugesellt zu haben scheint. Doch alles hüben und drüben erwogen, bleibt es mir doch immer noch am wahrscheinlichsten, dass in dem Archetypus aller vier Quellen die Reden für Apollodor ähnlich wie die *ἐπιτροπικοὶ* und *παραγραφικοὶ* eine gesonderte Abteilung für sich bildeten, wenn sie auch nicht zu einer Rolle vereint, sondern auf zwei Rollen verteilt waren.

Was nun die Ordnung der noch übrigen Reden anbelangt, so ist es sehr schwer, darüber etwas Verlässiges zu sagen. Um aber doch eine Vermutung zu wagen, so gehe ich von zwei Thatsachen aus. Einmal stehen in Σ B und mit einer kleinen Ausnahme auch in A folgende sechs Reden zusammen:

πρὸς Βοιωτὸν περὶ ὀνόματος
πρὸς Βοιωτὸν περὶ προικός
πρὸς Σπουδίαν περὶ προικός
πρὸς Φαίνιππον περὶ ἀντιδόσεως
πρὸς Μακάρτατον περὶ Ἀγνίου κλήρου
πρὸς Λεωχάρη περὶ κλήρου.

Sodann steht in A an erster Stelle eine Rede *περὶ αἰκίας*, an letzter eine solche *περὶ ψευδομαρτυριῶν*, und stehen in A und teilweise auch in den drei anderen Quellen die drei *λόγοι περὶ βλάβης*[14]) zusammen. Beide Thatsachen legen die Vermutung nahe, dass die Grammatiker nach Ausscheidung der Reden für Apollodor, der *λόγοι ἐπιτροπικοί, παραγραφικοί* und der mehr öffentlichen als privaten Reden gegen Eubulides, Theokrines und Neaira, die übrigen Reden nach dem Alphabet in doppelter Weise zu ordnen suchten, indem sie teils den Namen des Gegners (*Μακάρτατος, Σπουδίας, Φαίνιππος*), teils die Ursache und Form des Prozesses (*αἰκίας, βλάβης, κλήρου, ὀνόματος, προικός, ψευδομαρτυριῶν*) zugrunde legten. Wenn keine vollkommene Ordnung erzielt wurde und die einzelnen Handschriftenfamilien erheblich von einander abweichen, so scheint der Grund davon in dem Widerstreit der beiden Prinzipien zu liegen, die man ohne strenge Konsequenz mehr anzuschlagen als durchzuführen suchte.

14) In ähnlicher Weise stehen in dem Pinax der Reden des Deinarchos bei Dionys. iud. Din. 12 die *λόγοι περὶ βλάβης* zusammen.

VIII.

Verteilung der Werke des Demosthenes in der Attikusausgabe.

Im vorausgehenden Kapitel habe ich von der Anordnung der Reden des Demosthenes gesprochen, wie sie die alten Handschriften, aus denen als dem gemeinsamen Stamme die verschiedenen Aeste der Demosthenischen Ueberlieferung entsprossen sind, bewahrt zu haben scheinen. Jene Handschriften waren nicht identisch mit den aus Demosthenes Hand hervorgegangenen Exemplaren, da sie schon vieles Unechte und Verderbte enthielten, standen aber doch der Zeit des Demosthenes sehr nahe und gaben sicher in vielen Punkten die ursprüngliche Anordnung des Demosthenes selbst wieder. Auf jene attische oder alexandrinische Recension gehen gewiss manche Uebereinstimmungen und Abweichungen in der Reihenfolge der Reden in letzter Linie zurück. Von derselben ist wohl zu unterscheiden die in dem Beginne der römischen Kaiserzeit entstandene Attikusausgabe, aus der wenn nicht alle, so doch zwei Familien (Σ und F) der uns erhaltenen Handschriften stammen. Wir wollen nun sehen, in welcher Weise speziell in jener Ausgabe die Reden des Demosthenes geordnet waren.

An bestimmten Anzeichen zur Rekonstruktion der Reihenfolge der Attikusausgabe fehlt es nicht ganz; weitaus das wichtigste ist uns durch Σ in der Unterschrift der Rede de Halonneso erhalten. Sie lautet

τόμος $\bar{\alpha}$
Φιλιππικοὶ λόγοι $\bar{\varsigma}$
ΧΧΗΗΓΔΔΔΠ [1])

Es bildeten also in dem Archetypus von Σ die sechs ersten Philippischen Reden, Ol. I. II. III., Phil. I de Chers. de Hal., einen Tomos, waren mit anderen Worten die zwölf oder dreizehn Philippischen Reden

1) Ich folge in der Zahl Cobet, misc. crit. p. 2. Nach Vömel und Graux steht in der Handschrift ΧΧΗΗΓΔΔΔΠ, was sie in ΧΧΗΗΓΔΔΠ emendieren. In jedem Falle stimmt die Gesamtzahl nicht ganz zur Summe der sechs Einzelzahlen, sondern übersteigt entweder dieselbe um fünf oder bleibt hinter derselben um fünf zurück; ich habe daher oben S. 157 zur Rede de Chers. den Ausfall eines Π am Ende angenommen.

auf zwei ziemlich gleich starke Tomoi verteilt. Wir erhalten damit Rollen, welche 70—80 Seiten des Reiskeschen Textes umfassten, also von annähernd gleichem Umfang wie die zwei Tomoi der Schrift des Hermogenes *περὶ ἰδεῶν* und die Bücher der alten Autoren waren. Eine weitere Notiz über die Tomoi der Originalausgabe ist uns in den Unterschriften der Codices nicht erhalten, wohl aber können wir noch in den Privatreden das Verhältnis des cod. Σ zum cod. B zu einem Schluss über den Inhalt zweier anderen Tomoi verwerten. Die *λόγοι παραγραφικοί* folgen nämlich in jenen zwei Handschriften in folgender Ordnung auf einander:

Σ	B
ὑπὲρ Φορμίωνος	*πρὸς Ζηνόθεμιν*
κατὰ Στεφάνου α′ β′ [2])	
πρὸς Πανταίνετον	*πρὸς Ἀπατούριον*
πρὸς Ναυσίμαχον	*πρὸς Φορμίωνα*
πρὸς Ζηνόθεμιν	*πρὸς Λάκριτον*
πρὸς Ἀπατούριον	*ὑπὲρ Φορμίωνος*
πρὸς Φορμίωνα	*πρὸς Πανταίνετον*
πρὸς Λάκριτον	*πρὸς Ναυσίμαχον.*

Die auffällige Uebereinstimmung und Abweichung der beiden Handschriften klärt sich vollständig auf, wenn man annimmt, dass die Reden

πρ. Ζην., πρ. Ἀπατ., πρ. Φορμ., πρ. Λάκριτον
ὑπὲρ Φορμ. [*κατὰ Στεφ. α′ β′*], *πρ. Παντ., πρ. Ναυσ.*

je einen Tomos bildeten und dass nur in Σ oder in B die ursprüngliche Ordnung der Tomoi umgestellt wurde. Auch diese beiden Tomoi erhalten den ungefähren Umfang von 70—80 Reiskeschen Seiten, wenn man annimmt, dass die Lücke am Schlusse der Rede gegen Zenothemis an zehn Seiten betrug, und dass der cod. Σ, indem er die beiden Reden gegen Stephanos mit unter die *λόγοι παραγραφικοὶ* aufnahm, genauer die Anordnung der Attikusausgabe wiedergab.

Ein anderer Anhaltspunkt für die Rekonstruktion der Tomoi lässt sich aus der Seitengrösse gewinnen. So beweist z. B. der starke Unter-

2) Ueber die Einschiebung jener zwei Reden gegen Stephanos, welche keine *παραγραφικοί* sind und nur mit einer *παραγραφή* zusammenhängen, siehe oben S. 224.

περὶ τῶν συμμοριῶν
ὑπὲρ Μεγαλοπολιτῶν
περὶ τῆς τῶν Ῥοδίων ἐλευθερίας
περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν.

Λύγοι γένους δικανικοῦ

Δημόσιοι

κατὰ Ἀνδροτίωνος παρανόμων
κατὰ Τιμοκράτους παρανόμων.

κατὰ Ἀριστοκράτους.

πρὸς Λεπτίνην περὶ τῆς ἀτελείας.

κατὰ Μειδίου περὶ τοῦ κονδύλου.

περὶ τῆς παραπρεσβείας.

ὑπὲρ Κτησιφῶντος περὶ τοῦ στεφάνου.

κατὰ Ἀριστογείτονος α΄
κατὰ Ἀριστογείτονος β΄.

Ἰδιωτικοί[4])

ἐπιτροπικοί

κατὰ Ἀφόβου α΄ β΄ ἐπιτροπῆς
πρὸς Ἄφοβον ψευδομαρτυριῶν
πρὸς Ὀνήτορα ἐξούλης.

παραγραφικοί

πρὸς Ζηνόθεμιν παραγραφή
πρὸς Ἀπατούριον παραγραφή

---

4) Dass sich für die Zeile der ersten Rede gegen Aphobos eine kleinere Grösse berechnet, hängt wohl damit zusammen, dass die Ueberschrift des Tomos den Raum mehrerer Zeilen in Anspruch nahm.

πρὸς Φορμίωνα παραγραφή
πρὸς τὴν Λακρίτου παραγραφήν.

ὑπὲρ Φορμίωνος παραγραφή
κατὰ Στεφάνου α′ β′ ψευδομαρτυριῶν
πρὸς Πανταίνετον παραγραφή
πρὸς Ναυσίμαχον καὶ Ξενοπείθη παραγραφή.

λόγοι Ἀπολλοδώρῳ γεγραμμένοι

πρὸς Πολυκλέα περὶ τοῦ ἐπιτριηραρχήματος
περὶ τοῦ στεφάνου τῆς τριηραρχίας[5])
πρὸς Νικόστρατον περὶ τῶν ἀνδραπόδων ἀπογραφῆς Ἀρεθουσίου
πρὸς Τιμόθεον ὑπὲρ χρέως
πρὸς Κάλλιππον.

κατὰ Κόνωνος αἰκίας[7])
κατὰ Διονυσοδώρου βλάβης
κατὰ Ὀλυμπιοδώρου βλάβης
κατὰ Εὐέργου ψευδομαρτυριῶν ⟨ἐν δίκῃ αἰκίας⟩
πρὸς Καλλικλέα περὶ χωρίου βλάβης.

πρὸς Βοιωτόν α′ περὶ ὀνόματος[6])
πρὸς Βοιωτόν β′ προικός
πρὸς Σπουδίαν προικός
πρὸς Φαίνιππον ἀντιδόσεως
πρὸς Μακάρτατον περὶ Ἀγνίου κλήρου
πρὸς Λεωχάρη κλήρου.

---

5) Für die Rede *περὶ στεφάνου τριηραρχίας* berechnet sich eine grössere Zeilengrösse, weshalb ihre Vereinigung mit den anderen Reden für Apollodor nicht ganz sicher steht; vielleicht bildeten die zwei ersten und die drei letzten Reden je einen Tomos.

6) Wenn nicht die aufgeführten sechs Reden, so werden doch die zwei ersten und zwei letzten zusammen einen Tomos gebildet haben; zuvor waren dieselben auf drei Rollen verteilt: Boi. I u. II, Mak. Leoch., Spud. Phain.

7) Die Vereinigung dieser fünf Reden zu einem Tomos ist sehr unsicher, ehedem scheinen die meisten derselben eigene Rollen gebildet zu haben; sicher endete nach Kap. VII A. 10 in der Vorlage von A mit der Rede gegen Dionysodor, in der des Libanius mit der gegen Kallikles eine Rolle.

ἔφεσις πρὸς Εὐβουλίδην
ἔνδειξις κατὰ Θεοκρίνου.

κατὰ Νεαίρας[8])

Λόγοι γένους ἐπιδεικτικοῦ

ἐπιτάφιος
ἐρωτικός.

προοίμια
ἐπιστολαί.

Zum Schluss wird es nun auch hier noch angezeigt sein, die Gesamtresultate der Untersuchung der beiden letzten Kapitel übersichtlich vorzuführen.

Ausgaben *(ἐκδόσεις)* der sämtlichen Werke des Demosthenes wurden erst nach dem Tode des grossen Redners, aber nicht erst in Alexandrien, sondern schon im Attika veranstaltet. Da damals Literaturwerke nicht auf Pergament, sondern auf Papyrus in Rollen geschrieben zu werden pflegten, so stellte sich die Gesamtausgabe als eine Sammlung von Rollen, etwa 40 an der Zahl dar. Ein grosser Teil dieser Rollen enthielt nur je eine Rede, nur von einzelnen kleineren Reden, wie von den Olynthischen, den hellenischen Demegorien, den meisten Privatreden waren schon damals zwei bis drei zu einer Rolle vereinigt. Auch Rollen mit unechten Reden, wie der Reden gegen Aristogeiton, *περὶ συντάξεως, πρὸς ἐπιστολὴν Φιλίππου, περὶ Ἁλοννήσου, ἐπιτάφιος, ἐρωτικός* u. a. scheinen sich bereits in Athen, oder doch schon in Alexandrien eingeschlichen zu haben. In die Masse der Demosthenesrollen brachten dann die alexandrinischen Gelehrten und Bibliothekare, unter andern besonders Kallimachus[9]), in-

8) Ich habe nicht ohne eigene Bedenken die drei Reden *κατὰ Νεαίρας, ἐπιτάφιος, ἐρωτικός* zu einem Tomos zusammengestellt, weil sie in B F hintereinander stehen und weil die Zeilengrösse ziemlich gut zu einander stimmt. Dagegen spricht der Umstand, dass in *Σ*, der getreuesten Kopie der Attikusausgabe, die Rede gegen Neaira am Schlusse der *λόγοι δημόσιοι* steht. Ist trotzdem die obige Annahme richtig, so wird man in der Anordnung von *Σ* die absichtliche Aenderung eines Grammatikers erkennen dürfen, welcher sich von ähnlichen Gedanken wie der Librarius von A leiten liess, der auch noch die Reden gegen Eubulides und Theokrines zu den öffentlichen Reden stellte.

9) Ueber die Thätigkeit des Kallimachus gibt Andeutungen Dionysius, de Demosth. 13, Dinarch. 10; vgl. Sauppe, epist. ad Hermannum p. 49.

sofern Ordnung, als sie dieselben nach einem gewissen Prinzip legten, die Staatsreden von den Privatreden sonderten, die Proömien und Briefe den Schluss bilden liessen. Möglich ist, dass die Bibliothekare auch die Rollen innerhalb jener Klassen numerierten; aber dann sind die Nummern später unbeachtet geblieben und von den Abschreibern weggelassen worden. Noch weniger bürgerte sich eine feststehende Ordnung sämtlicher Reden ein, weshalb noch Dionysius selbst die Philippischen Reden nicht nach der Nummer, sondern nur nach dem Anfangssatze voneinander unterscheidet. Auf solche Weise konnte es leicht kommen, dass die Abschreiber, als sie von kleineren Rollen zu grösseren übergingen, verschiedene Reden miteinander vereinigten. Noch öfter mochte es vorkommen, dass beim Abschreiben die Reihenfolge zweier in einer Rolle enthaltenen Reden umgekehrt wurde.

Eine festere Ordnung schuf in der Zeit der römischen Grammatik die Ausgabe des Attikus, die bald zur allgemeinen Geltung kam, so dass Reden, welche in dieselbe nicht aufgenommen wurden, ganz verloren gingen. Auch sie scheint eine Ausgabe in Papyrusrollen, nicht in Pergamenthandschriften gewesen zu sein. Jedenfalls vereinigte sie nicht sämtliche Werke zu einem Bande, sondern bestand aus mehreren getrennten Abteilungen; diese Abteilungen hatten ihre bestimmten Aufschriften, wie *Φιλιππικοί, δημόσιοι, ἰδιωτικοί, προοίμια, ἐπιστολαί,* die aus dem Archetypus sich in die verschiedenen Ableger unserer Demostheneshandschriften verpflanzten. Auch innerhalb der grossen Abteilungen gab es bei dem geringen Umfang der damaligen Bücher noch Unterabteilungen; so wissen wir bestimmt, dass die Philippischen Reden mehr wie ein Buch ausmachten, und dass von den Privatreden *ἐπιτροπικοί, παραγραφικοί,* vielleicht auch die Reden für Apollodor einen Tomos für sich bildeten.

Eine ganz feste Ordnung war damit noch nicht erzielt, da die Abschreiber, als im 4. und 5. Jahrhundert die grossen dickleibigen *(παν-δέκται)* Pergamenthandschriften aufkamen, die einzelnen Tomoi in verschiedener Folge aneinander reihten und innerhalb derselben die einzelnen Reden verschieden stellten. Namentlich war das bei den Gerichtsreden der Fall, während sich für die Staatsreden auf Grund der chronologischen Untersuchungen der Rhetoren früher eine allgemeine Norm gebildet hatte. Am treuesten gibt die Ordnung der Attikusausgabe

im Einzeln der cod. Σ wieder, in dem nur einige grössere Partien verstellt sind. Der cod. B repräsentiert zugleich mit A bei den wichtigsten Reden, den Staatsreden, jene Ordnung, die sich in teilweisem Gegensatz zu der Attikusausgabe in den Rhetorenschulen der römischen Kaiserzeit festgesetzt hatte. Die vier Handschriftenklassen haben sich erst im Beginne des Mittelalters, als die grossen Pergamentbände aufkamen, bestimmt von einander geschieden, so dass sich nach der Ordnung der Reden im einzeln bestimmen lässt, zu welcher der vier Klassen die einzelnen Handschriften gehören.

Kyaxares und Astyages.

Von

Georg Friedrich Unger.

Kyaxares und Astyages.

Von allen bis jetzt bekannt gewordenen Keilinschriften berührt sich keine mit den griechischen Schriftstellern so nahe wie die vor drei Jahren von Rassam gefundene,[1]) welche die Hauptereignisse der Geschichte Babylons unter dem letzten chaldäischen König und im Anfange der persischen Herrschaft von Jahr zu Jahr verzeichnet. In das sechste Jahr des Naboned, d. i. 550 setzt sie den Sturz des Astyages (Istuvegu), welchen die Griechen dem J. 559 zuweisen, und macht es dadurch nothwendig, die Chronologie und damit auch die Geschichte dieser Zeiten auf neue Grundlagen zu stellen, so dass die Autorität der literarischen Quellen, welche nach wie vor das Hauptmaterial derselben liefern, durch diese Entdeckung auf das Schwerste erschüttert zu sein scheint. In Wirklichkeit aber verhält es sich nicht so schlimm; viele Nachrichten derselben kommen jetzt erst zu ihrem Recht und es darf mit Fug behauptet werden, dass die Berichtigung jenes Anachronismus auch ohne die neue Quelle, deren hohe Wichtigkeit hiemit keineswegs herabgesetzt werden soll, aus ihnen selbst hätte gewonnen werden können.

Der Sturz des Astyages wird von Herodot zwar in der medisch-persischen Geschichte so behandelt, als wäre er 559 geschehen, in der Lydergeschichte dagegen genau da angebracht, wo man ein Ereigniss aus 550 zu erwarten hat (§ 2); für diese benützt er griechische, für

1) Veröffentlicht von George Rawlinson, Contemp. Review XV (1880) p. 86, übersetzt ebend. und von Henry Rawlinson, Journ. Roy. Asiat. XII (1880) p. 84 und Theoph. Pinches, Transactions Soc. Bibl. Arch. VII (1880) 141, deutsch bei V. Floigl, Cyrus und Herodot. 1881 p. 54 ff.; vgl. Büdinger, die neuentdeckten Inschriften über Cyrus, Akad. Sitzungsb. Wien XCVII (1880) p. 711 ff.; Hommel, Abriss der babylonisch-assyrischen und israelitischen Geschichte. 1880.

jene persische Quellen. Das richtige Datum war ferner in den Auszügen aus den Jahrbüchern von Tyros zu finden, welche Josephos mittheilt (§ 3); es ist auch in der Medergeschichte Herodots ursprünglich vorausgesetzt: schiebt man den Antritt der Mederkönige um 9 Jahre zurück, so wird es möglich, Herodot von dem Vorwurf eines Anachronismus betreffs der Sonnenfinsterniss des Thales zu befreien (§ 6) und die Geschichte des Kyaxares an der Hand Herodots und babylonischer Nachrichten in die Ordnung zu bringen, deren sie unter den bisherigen Voraussetzungen nicht theilhaftig werden konnte (§ 7). Der bei Astyages gemachte Fehler erklärt sich daraus, dass dieser, wie aus Ktesias zu entnehmen, 559 von Kyros in der That besiegt und entthront, bald aber auf gewisse Bedingungen hin wieder eingesetzt und, als er diese nicht einhielt, 550 auf die Dauer gestürzt worden ist (§ 4). Im Zusammenhang mit diesen Ermittlungen mag es gelingen, auch den jüdischen und griechischen Ueberlieferungen von einem Mederkönig Darius den ihnen bisher nothwendig anhaftenden Schein apokrypher Fabeln zu benehmen und sie auf Astyages zu beziehen (§ 5). Vorbedingung der Behandlung dieser Fragen ist die chronologische Fixirung des Thronantrittes der einschlägigen Regenten von Babylon, Juda und Aegypten: zu ihrem Behufe ist es erforderlich, die von den Keilschriftforschern für 747—538 bereits nachgewiesene Verschiebung fast eines ganzen Jahres, welche der astronomische Regentenkanon aufzeigt, weiter zu verfolgen bis an ihr Ende (§ 8).

1. Die Synchronismen der Inschrift.

In dem babylonischen Thoncylinder heisst es am Anfang der zweiten Columne nach einer den Schluss der ersten wegnehmenden Lücke: 'sammelte er und gegen Kuras König von Ansan kam Is(tuvegu).... Istuvegu's Heer empörte sich gegen ihn und nahm ihn gefangen und überlieferte ihn an Kuras. Kuras (zog) in das Land von Agamtunu [1]) der Königsstadt. Silber, Gold, Geräthe, Kostbarkeiten nahm er, von Agamtunu führte er alles fort und brachte nach Ansan die Schätze und Geräthe, die er erbeutet. Im siebenten Jahr war der König (Naboned) in der Stadt Teva' u. s. w.

1) So (Agamatunu) heisst Ekbatana auch in der grossen Dariusinschrift von Bisutun.

Könige von Ansan nennt Kyros in einer andern Inschrift (H. Rawlinson, Journ. Roy. As. XII 70) seinen Vater, Grossvater und Urgrossvater; acht meiner Familie waren Könige in zwei Linien, schreibt Darius in Bisutun und nennt als ersten den gemeinsamen Stammvater Hakhamanis (Achaimenes), von dessen Sohn Çaispis (Teispes), dem Urgrossvater des Kyros, auch er abstammte. Es ist daher nicht an den Gau Ansan oder Anzan in Elam zu denken, in welchem Susa gelegen war, sondern an eine Stadt in Persis; die Achaimeniden waren wohl die Stammfürsten der Pasargaden, deren vornehmste Familie sie nach Herodot bildeten, Ansan vielleicht identisch mit der nachmals Pasargadai genannten Stadt[1]) oder wenigstens in dem Gebiete dieses Stammes zu suchen. Wie Kyros in der erwähnten Inschrift nur seine Vorfahren, aber nicht mehr sich selbst König von Ansan nennt, so gibt auch der Annalencylinder demselben nur vor dem Sturz des Astyages diesen Titel, im 9. Jahre Naboneds (547) nennt er ihn König von Parsu: womit zugleich angedeutet wird, dass die Perser jetzt, seit 550 das erste Volk in dem bisher medischen Reiche sind. Der Sturz des Astyages und seiner Meder wäre nun freilich in auffallend leichter und unscheinbarer Weise vor sich gegangen, wenn wir mit den Erklärern der Inschrift annehmen müssten, dass Kyros, 559 durch Erbfolge König von Ansan geworden, jetzt, 550 ersten Mal gegen Astyages feindlich aufgetreten und ohne Schwert-, durch blossen Abfall der Meder von ihrem König nicht bloss er Grosskönig geworden sondern auch das Perservolk im Rang an die Stelle des medischen getreten sei; in solcher Weise, gleichsam im Handumdrehen wird ein grosses Reich nicht gestürzt, Kyros muss von länger her eine starke Partei in Medien gehabt haben, die er nur durch längeren Aufenthalt und hohen, seine fürstlichen Eigenschaften zur Geltung bringenden Rang daselbst erworben haben konnte; um anderer Gründe zu geschweigen, wie soll man es sich erklären, dass Kyros auf die freiwillige Ergebung der Meder die Ausplünderung ihrer Hauptstadt folgen lässt. Hierüber s. § 4.

1) Auf diese mit Oppert das Pisijauvada der Bisutuninschrift zu deuten ist die schwache Namensähnlichkeit allein kein genügender Grund. Dass Strabon p. 729 und Curtius V 6,10 Pasargadai eine Gründung des Kyros nennen, beweist nicht viel: die Griechen wussten nichts von dem Erbfürstenthum desselben, vgl. Duncker IV 254.

Drei Jahre später heisst es in der Inschrift 'Im Monate Nisan sammelte Kurras, König von Parsu sein Heer und unterhalb Arbela überschritt er den Tigris und im Monat Ijjar das Land Is..... ihres Königs, das Silber nahm er; sein eigenes Kind liess er in die Mitte kommen (?). Darnach war sein Kind ein König ebendort. Im zehnten Jahre war u. s. w.' Den verstümmelten Landesnamen [1]) ergänzt Floigl, Cyrus und Her. p. 125 zu Isparda, wie im turanischen Texte der Dariusinschriften von Bisutun und Naksch-i Rustam eine grosse westliche Provinz, wahrscheinlich Lydien, genannt wird: der Lyderkrieg müsse hier genannt sein, weil zwischen das 6. und 9. Jahr Naboneds keine andere grosse Eroberung des Kyros fällt. Dieser Grund ist nicht stichhaltig: die Inschrift verzeichnet auch die andern grossen Kriege des Kyros, den baktrischen und den gegen die Saken nicht, welche Ktesias doch nicht aus der Luft gegriffen hat; sie will nur babylonische Geschichte und was mit dieser Berührung hat, geben: den Sturz des Astyages erwähnt sie, weil dadurch ein anderer König zum Grenznachbarn Naboneds und durch jenes Ereigniss der Untergang des babylonischen Reiches vorbereitet wurde; das hier genannte Gebiet wird also in der Nähe des letzteren, ehemals vielleicht ein Theil desselben gewesen sein; in Nordbabylonien oder Südmesopotamien es zu suchen räth die Richtung, welche Kyros einschlug, indem er südlich von Arbela den Tigris überschritt. Der Weg nach Lydien führte nördlich dieser Stadt, in der Gegend von Ninive über diesen Strom; einen Umweg aber zu machen würde Kyros bei der grossen Entfernung des Halys sich schwerlich entschlossen haben. Die Ergänzung Isparda ist sprachlich unzulässig: in dem babylonischen Texte der dreisprachigen Inschrift wird, woran schon Schrader DLZ 1881 p. 58 erinnert hat, das persische Çparda durch Saparda (𒊑, nicht 𒁹) wiedergegeben; jenes Isparda ist überhaupt eine ausschliessliche Eigenthümlichkeit des turanischen Textes, welcher in derselben Weise Iksersa, Iskudra, Issainzakri, Iskuinka, istana statt pers. Khsajarsa, Çkudra, Cinćikhris, Çkunkha, çtana schreibt, vgl. Oppert les Mèdes

1) Büdinger p. 720 will Istuvegu ergänzen und denkt bei dem Kind an Xenophons Kyaxares (Sohn des Astyages), den ich nach dem Vorgang vieler angesehener Forscher für einen erdichteten Namen, wie die Cyropädie für einen Roman halte.

p. 27. Bis an den Halys würde Kyros mindestens zwei volle Monate gebraucht haben; laut der Inschrift sammelt er im April sein Heer und im Mai überschreitet er schon die Grenzen des feindlichen Landes. Auch hat er den Griechen zufolge, welche über die lydischen Dinge am besten Bescheid wussten, da es sich für einen grossen Theil derselben zugleich um die eigene Existenz handelte, nicht seinen Sohn in Sardes zum Regenten eingesetzt sondern den Perser Tabalos (Her. I 154. 153). Endlich ist besagte Meinung auch chronologisch unmöglich: der Krieg mit Kroisos fällt erst 546 (§ 2), müsste also nicht im 9. sondern im 10. Jahr Naboneds erwähnt sein, dort aber findet sich in der That eine Andeutung, welche wir auf denselben beziehen dürfen.

'Im Monat Sivan am 21. Tage kam Kyros vom Lande der Elammija (Susianer) nach Akkad. Der Statthalter von Erech ..... Im 11. Jahre war der König in Teva'. Jahreszeit und Route passt zu dem lydischen Krieg. Aus Herodot ersieht man, dass der Krieg am Halys, welcher gleich nach dem ersten Zusammenstoss abgebrochen wurde, erst im Spätsommer oder Herbst gespielt hat; Kyros war also spät über den Tigris gegangen. Der 21. Sivan des 10. Jahres Naboneds entspricht, weil der Aequinoctialneumond 546 auf den 21. März fiel, dem 8. Juni 546; [illegible] Ostgrenze des babylonischen Landes Akkad, welches auf beiden Seiten des Tigris lag (Schrader KG 531), fällt ohngefähr in die Gegend, in welche Herodot V 52 die Grenze der Kissier (Susianer) gegen Matiene (Assyrien) setzt, nämlich südlich des Gyndes: von hier bis an den Halys rechnet er 313 Parasangen, $62^3/_5$ Tagemärsche für ein Heer (Kiepert, Berliner Monatsbericht 1857 p. 123. Duncker IV 547); Mitte oder Ende August erreichte also Kyros diesen Strom. Sein Erscheinen an der Grenze Akkads mag der Statthalter von Orchoë (Warka) auf feindliche Absichten gegen Babylonien gedeutet, den Weiterzug der Perser für die Wirkung seines Entgegentretens angesehen und in diesem Sinn einen triumphirenden Bericht an den Chaldäerkönig geschickt haben; ist Kyros wirklich in Akkad eingedrungen, so mag es eine Demonstration gewesen sein, welche dem Freunde des Lyderkönigs seine eigentliche Absicht verbergen sollte.

2. Astyages Sturz in der Lydergeschichte.

Die erste Aufgabe, welche sich Kroisos nach seiner Thronbesteigung stellte, war die Unterwerfung der Griechenstädte an der Westküste Kleinasiens. Zunächst wurde Ephesos belagert, dann gegen die andern ionischen und die aiolischen Colonien Streit erhoben; keine konnte ihm auf die Dauer widerstehen, sie verstanden sich alle zur Zinspflicht (Herodot I 26. 27). Darauf baute er eine Flotte, um auch die vorliegenden Inseln zu erobern, gab aber den Plan auf, ehe er es mit der Ausführung versucht hatte (I 27) und wandte sich gegen die einheimischen Nachbarvölker: nach einer gewissen Zeit (I 28 *χρόνου ἐπιγινομένου*) sah er sich als Herren alles Landes westlich des Halys und nördlich des Tauros. Dann besuchte ihn Solon (c. 29—33) und der Zweifel, welchen dieser in sein Glück setzte, erfuhr bald eine Rechtfertigung: er verlor seinen einzigen Sohn, einen blühenden, viel versprechenden Jüngling (c. 34—45). Zwei Jahre verbrachte er nun thatenlos, in Schmerz und Jammer aufgelöst (c. 45), bis die Botschaft von einem grossen, folgenschweren Ereigniss ihn aus seiner Trauer riss: das mächtige Mederreich an seiner Grenze war gefallen, ein neues Volk, das persische, im Aufsteigen begriffen, I 46 *μετὰ δὲ ἡ Ἀστυάγεος ἡγεμονία καταιρεθεῖσα ὑπὸ Κύρου καὶ τὰ τῶν Περσέων πρήγματα αὐξανόμενα πόνθεος Κροῖσον ἀπέπαυσε.* Kroisos war sich bald darüber klar, dass die Emporkömmlinge bekämpft werden müssten, ehe sie ihm über den Kopf gewachsen seien, wollte aber auch sicher gehen und sah sich daher zunächst nach dem besten göttlichen Beirath um. Zu dem Ende wurden an alle Orakel zu gleicher Zeit Botschafter ausgeschickt, welche an einem und demselben Tage, dem 100. seit ihrer Abreise, anfragten, was der König im Augenblicke treibe. Zwei von den Orakeln bestanden die Probe, das von Abai in Phokis und das delphische, nähere Nachrichten hat Herodot (I 49) nur von (und aus) letzterem. Um den bewährt gefundenen Gott wohlwollend zu stimmen, wurden ihm die grossartigsten Opfer in Sardes dargebracht, ebenso die zweite Botschaft, welche jetzt nach Delphoi abgieng, mit den reichsten Geschenken für das Orakel ausgerüstet und diese war es denn, welche den berühmten Spruch, Kroisos werde im Krieg mit den Persern ein grosses Reich zu Falle bringen, zum Bescheid erhielt (I 53).

Die drei Jahre, um welche der delphische Gott dem Kroisos zu Gefallen den Sturz des Lyderreiches hinausschob (Her. I 91), sind offenbar von dieser zweiten Anfrage ab gerechnet (Duncker IV 326), nicht von der ersten, welche bloss auf eine Prüfung berechnet war und eher die Gnade des Gottes zu verscherzen als sie zu gewinnen geeignet gewesen wäre: die zweite brachte die von Herodot aufgezählten und geschilderten Geschenke, welche alle bis dahin von irgend Jemand gekommenen weit überboten und durch gleichfalls unerhörte Huldigungen in Sardes selbst verstärkt waren. Nehmen wir die Zeit hinzu, welche von dem Sturz des Astyages bis zu dieser zweiten Orakelbotschaft verstrichen sein kann, so braucht man nur das Datum der Einnahme von Sardes zu wissen, um den Untergang der medischen Herrschaft aus Herodot zu bestimmen. Jenes wird von den Neueren sehr verschieden bestimmt: diejenigen, welche sich an die Angaben der Griechen halten, setzen ihn meist auf 546, andere, besonders die englischen und französischen Orientalisten gehen zum Theil weit hievon ab, noch in jüngster Zeit konnte Büdinger 541/0 wählen, während sich Volney für 557, Rawlinson und Maspero für 554 entschied. Die Frage ist nur, ob Angaben alter Schriftsteller vorhanden sind, welche das Datum wissen konnten, und diese darf entschieden bejaht werden.

Der Sturz des Lyderreiches war, wie Duncker IV 327 bemerkt, ein in die hellenische Welt tief einschneidendes Ereigniss, welches wie das höchste Staunen so Furcht und Schrecken vor der Herrschaft eines unbekannten Barbarenvolkes wecken musste; in den Griechenstädten Kleinasiens wusste man sicher noch zur Zeit Herodots sehr wohl, wie und wann die Perser ins Land gekommen, in Delphoi konnte man ihm sagen, wie lange zuvor die Gaben des Kroisos eingelaufen waren: denn dort wie in allen Tempeln wurde über die Stiftungen Buch geführt. Der Krieg des Harpagos gegen die hellenischen Städte führte einerseits zu Auswanderungen, durch welche sowohl neue Colonien wie Velia gegründet als alte (Massalia, Abdera) vergrössert [1]) wurden, andererseits brachte er in Jonien, Aiolis, Doris und in den entfernteren Griechen-

1) Was bei Massalia sowol wie bei Abdera wieder als Gründung bezeichnet wird.

städten tiefgreifende Aenderungen der Verhältnisse hervor: in halb Hellas, darf man sagen, hob mit dem Fall des Kroisos eine neue Aera an. Die eigenthümliche Erscheinung, dass der grösste Theil der Jahrdata, welche wir aus den drei ersten Jahrhunderten der Olympiadenrechnung besitzen, sich auf die Gründung von Colonien bezieht, führt mit Nothwendigkeit auf den Schluss, dass in diesen Jahrbücher geführt worden sind, und die Aera derselben ist sicher meist an die Epoche ihrer Gründung geknüpft worden. Bereits zur Zeit des Kroisos gab es aber eine prosaische Literatur, nachweislich auf dem philosophischen und mathematischen Gebiet, auch (wenn man die Weltkarte des Anaximandros hieher rechnen darf) auf dem geographischen, während die Geschichtschreibung selbst sich noch an die metrische Form des Epos band. Dass sie sich aber des Ereignisses bemächtigt hat, ist gewiss: Xenophanes, ein Zeitgenosse, beschrieb in Versen die Gründung von Velia. Nicht lange darnach kommt auch hier die Prosa in Anwendung: vor 500 schrieb Eugaion die ältesten ionischen Annalen (die *ὧροι Σαμίων*): um 500 Deiochos *περὶ Κυζίκου*, Dionysios von Miletos seine *Περσικά*: um 480 Hippys von Rhegion die erste allgemeine Chronik; um dieselbe Zeit oder bald darnach entstanden die Geschichtswerke eines Demokles, Amelesagoras, Polyzelos u. a., um 450 die *Λυδιακά* des Xanthos von Sardes. Von diesen Männern haben die ältesten sicher das grosse Ereigniss in ihren jungen Tagen selbst erlebt und hätten auf die Frage Bescheid geben können, welche Xenophanes in einem andern Gedicht den Wirth an seinen Gast richten lässt: *πηλίκος ἦς, ὅτε Μῆδος ἀφίκετο* (Athen. I 54). Die Werke dieser Schriftsteller aber standen wohlverwahrt in den Bibliotheken von Alexandreia, Pergamon und Rom, durch deren Benützer uns die Kunde von ihrer Existenz geworden ist: besitzen wir also noch eine Datirung der Einnahme von Sardes, welche von einem Gelehrten der alexandrinischen Zeit herrührt, so sind wir sicher, die wahre Zeitbestimmung derselben vor uns zu haben. In dieser Lage sind wir in der That.

Solinus 1, 106 'cum olympiade octava et quinquagesima victor Cyrus intrasset Sardis' gibt Ol. 58. 548/4 v. Chr. an: seine Data sind in der Regel aus Cornelius Nepos entnommen, welcher den Eratosthenes-Apollodoros ausschrieb (Rhein. Mus. XXXV 15). Dadurch wird unter

andern auch der Ansatz Dunckers auf 549 hinfällig.[1]) Das Jahr 58, 3. 546/5 ergibt sich aus Diog. Laert. I 95 über Periander: *Σωσικράτης φησὶ πρότερον Κροίσου τελευτῆσαι αὐτὸν ἔτεσι τετταράκοντα καὶ ἑνὶ, πρὸ τῆς τεσσαρακοστῆς ἑνάτης ὀλυμπιάδος.* Der Akademiker Sosikrates aus Alexandreia, Schüler des Karneades († 130/29), schrieb eine Geschichte der Philosophenschulen, welche Apollodoros (um 70), der eigentliche Gewährsmann des Diogenes, viel benützt hat; aus dem Zwang, welchen letzterem die metrische Form seiner Chronik auferlegte, erklärt sich die seltsame Fassung des Datums. Nach Aristot. pol. V 9, 22 bestand die korinthische Tyrannis 73½ Jahre, von welchen er 30 dem Kypselos, 40½ (Hirsch und Roeper, Philol. XX 723) dem Periander, 3 Psammetichos gibt; aus Apollodoros, wie das Datum der dorischen Wanderung beweist, stammt die Angabe Diodors bei Euseb. I 219 = Synkell. 336, die Tyrannis des Kypselos habe 447 Jahre nach jener Wanderung (1104/3) begonnen, d. i. 657/6; wie Aristoteles gibt auch Herodot V 92 diesem 30 Jahre.[2]) Periander beginnt also Ol. 38, 2. 627/6 oder genauer 627: da die alten Literarhistoriker, nach deren Vorgang Diogenes I 98 und Suidas ihm 40 Jahre geben, nach attischen Jahren rechnen, während sich die 40½ des Aristoteles auf die wahre Zeitdauer beziehen, so ist Perianders Anfang in das erste Drittel von Ol. 38, 2 und sein Tod in das letzte von Ol. 48, 2. 587/6 zu setzen. Die 3 Jahre des Psammetich bringen dann das Ende der Tyrannis in das letzte Drittel von 49, 1

1) Er wird zu dieser Zurückschiebung durch die Rücksicht auf die Zeitrechnung des Peisistratos, Solon u. a. gebracht, welche selbst ihrer Feststellung noch harrt; was er sonst noch beibringt, ist von wenig Belang. Da Kroisos seine Massregeln von langer Hand traf und erst mit Sparta, Aegypten und Babylon Unterhandlungen anknüpfte, welche allmählich zu einem Bündniss führten, so hat das Verstreichen der zwei Jahre 548 und 547 zwischen der Rückkehr der zweiten delphischen Gesandtschaft und dem Beginn des Krieges nichts Auffallendes. Bei dem Brand des delphischen Tempels 548/7 (Pausan. X 5, 13) schmolz ⅓ von dem Golde eines der Weihgeschenke des Kroisos (Her. I 50); Duncker schliesst daraus, dass der lydisch-persische Krieg damals schon vorbei war, weil sonst dies üble Vorzeichen für Kroisos von der Legende und von Herodot selbst benützt sein würde. Als Vorzeichen hätte jedoch dieses Ereigniss, da der grösste Theil jener Weihgeschenke unversehrt blieb, nur auf den Verlust eines sehr kleinen Gebietstheiles gedeutet werden können, nicht auf den des ganzen Reichs; übrigens gehörte das Anathem wie alles andre dort Verbrannte jetzt dem Gott und brauchte daher sein Schicksal auch nicht auf das des Gebers bezogen zu werden.

2) Die 28 Jahre bei Eusebios und Synkellos lassen vermuthen, dass die Tyrannis des Kypselos, gleich der des Peisistratos Dionysios u. a., mehrere Anläufe gebraucht hat, ehe sie sich auf die Dauer befestigen konnte.

oder in das erste von 49, 2: denn als im Frühjahr[1]) 582 die erste gezählte Isthmienfeier abgehalten wurde, waren die Korinther schon wieder frei, Solin. 7, 14 hoc spectaculum per Cypselum tyrannum intermissum Corinthii olympiade quadragesima nona solemnitati pristinae reddiderunt. Den offenbar mit der Befreiung zusammenhängenden Beschluss, diesen Agon zu gründen, können sie spätestens im Winter 583/2 gefasst haben: die nöthigen Bauten, die Gesandtschaften, durch welche sie sich der Betheiligung in weiten Kreisen der hellenischen Welt versicherten, die Einladungen an die überseeischen Städte, die übrigen Vorbereitungen sammt der Ekecheirie erforderten längere Zeit.

Der Sturz des Kroisos wurde also von den Gelehrten der alexandrinischen Zeit Ol. 58, 3. 546/5 (41 Jahre nach Ol. 48, 2. 587/6) gesetzt. Dieses Datum erweist sich auch sonst als das einzige zuverlässig überlieferte. Der Kanon[2]) des Eusebios gibt dieselbe Zahl und dieselben Namen der Lyderkönige wie Julius Africanus beim Barbarus 44b (Gelzer Afr. I 219), auch die Dauer der einzelnen Regierungen ist bei beiden gleich, dagegen die Datirung verschieden: bei diesem regieren sie von 776/5 bis 544/3, bei Eusebios 778/7—546/5. Die des Africanus ist, wie Gelzer bemerkt, hier wie in anderen Fällen absichtlich verschoben, um den Anfang der Dynastie auf das Epochenjahr Ol. 1, 1 zu bringen; die wahre Rechnung der gemeinsamen Quelle hat also Eusebios aufbewahrt, bei welchem der Sturz des Kroisos in Ol. 58, 3. 546/5 zu stehen kommt. Dionysios von Halikarnassos, dessen verlorene Chronik eine Bearbeitung und Fortsetzung des Eratosthenes und Apollodoros bildete, berechnet den Inhalt des herodotischen Werkes, die Geschichte vom Anfang des Gyges bis zur Einnahme von Sestos (Herbst 479) ep. ad Pompeium 3 auf 220, dagegen de Thucyd. jud. 5 auf 240 Jahre: die eine von beiden Zahlen leidet offenbar an einem Textfehler. Weil Herodot

1) Ueber die Jahreszeit der Spiele Philol. XXXVII 1 ff.

2) Nur diesen selbst, nicht seine zerstreuten Randnotizen, darf man benutzen, wenn es sich um ein von Eusebios überliefertes bestimmtes Datum handelt: die Notizen zeigen sich in so vielen Fällen von ihrer ursprünglichen Stelle entfernt, dass kein Datum derselben als sicher überliefert angesehen werden kann, wenn nicht das Zeugniss andrer Schriftsteller hinzukommt. Ebenso wenig wie diese in den zwei Uebersetzungen des Eusebios meist verschieden lautenden Data sind die der parischen Marmorchronik (welche bekanntlich von chronologischen Fehlern wimmelt) und die erst aus Eusebios abgeleiteten des Synkellos u. a. zu gebrauchen.

selbst auf die Dauer der lydischen Dynastie 170 Jahre zählt, so hat man meist 240 für richtig gehalten; von 719/8 oder 718/7 als Anfang des Gyges aus würde man aber die völlig unbelegten Data 549/8 oder 548/7 für den Sturz des Kroisos erhalten. In den literarhistorischen Angaben des eratosthenisch-apollodorischen Systems war indess der von den einzelnen Geschichtschreibern beschriebene Zeitraum gewöhnlich nicht nach diesen selbst sondern nach den Daten des Systems berechnet (Philol. XL 87): mit 220 kommt man auf Ol. 20, 2. 699/8 als Anfang des Gyges; genau dieses Jahr aber gibt ihm der Kanon des Eusebios, dessen Zahlen bei den Lyderkönigen auch sonst den herodotischen vorzuziehen sind (Gelzer, Rh. Mus. XXX 230 ff.) und durch diese Uebereinstimmung sich nunmehr als eratosthenisch erweisen, wie umgekehrt sich auch für Dionysios jetzt als Enddatum der lydischen Dynastie Ol. 58, 3. 546/5 ergibt. Wirklich angewendet ist das andere Verfahren (die 170 Jahre Herodots zum Datum der Einnahme von Sardes zu zählen), wie es scheint, bei Plinius hist. XXXV 55 Candaules interiit, ut quidam tradunt, eodem anno quo Romulus: Plinius folgt der varronischen Aera, welche den Tod des Romulus auf den 7. Juli 716, Ol. 16, 1 setzte; von da führen 170 Jahre wiederum in Ol. 58, 3. 546/5.

Die Jahreszeit des Ereignisses liefert, zur babylonischen Inschrift (p. 241) passend, Herodot I 77—81. Als am Tage nach der unentschiedenen Schlacht Kyros den Kampf nicht erneuerte, zog Kroisos vom Halys nach Sardes zurück, in der Absicht nach Verfluss des Winters mit verstärkten Kräften den Krieg im nächsten Frühjahr zu erneuern. Zu dem Behuf schickte er nach Aegypten, Babylon und Sparta die Aufforderung, bis zum 5. Monat die Hülfsheere in Sardes bereitzustellen; auch sein eignes Heer entliess er bis dahin. Es war also Ende Herbst, zweite Hälfte Oktober oder erste November 546. Aber Kyros kam ihm zuvor, rückte bald nach ihm in Lydien ein, der überraschte König wurde mit seinen zusammengerafften Schaaren geschlagen, in Sardes eingeschlossen und nach 14tägiger Belagerung zur Ergebung gezwungen. Dies geschah demnach gegen Ende 546. Durch die Bestimmung der Jahreszeit wird es möglich, die Angabe Herodots über die Zahl der Regierungsjahre des Kroisos (14) mit der des Africanus und Eusebios (15), welche wahrscheinlich die des Apollodoros ist, zu vereinigen. Die Annahme, dass

er im Anfang des 15. Jahres gestürzt worden sei, ist für diesen Zweck ohne Belang: denn beide Angaben nehmen nicht auf die Dauer der zwei Grenzjahre Rücksicht, sondern, wie die aller Dynastielisten, auf die Entfernung in festen Jahren. Die Chronographen legen das attische, Herodot das Naturjahr (vom Frühling ab) zu Grunde: für diesen beginnt also Kroisos zwischen Frühlings Anfang 560 und Winters Ende 559, für jene Ol. 54, 4. 561/0; die Combination beider Data ergibt, dass seine Thronbesteigung in das zweite Viertel von 560 fällt.[1])

Die zweite Anfrage des Kroisos in Delphoi, von welcher ab ihm der Gott die Regierung um drei Jahre verlängerte, gehört demnach dem Jahre 549 an; erwägen wir, dass die ihr vorausgegangene. am 100. Tag nach dem Abgang der Botschafter von Sardes geschehene Prüfung der angesehensten Orakel (unter welchen sich doch wohl auch das des Ammon befand) ungefähr 150 Tage weggenommen hatte, so lässt sich die Aussendung der ersten Botschaft spätestens in den Frühling 549 setzen. Der Krieg, in welchem Astyages den Thron verlor, gehört dann spätestens dem Winter 550/49, vermuthlich aber noch der guten Jahreszeit von 550 an.

3. Kyros Anfang in den Annalen von Tyros.

Zur Bestätigung der biblischen Angaben über Nebukadnezar und des von Apion bestrittenen hohen Alters der jüdischen Geschichte citirt Josephos g. Apion I 21 auch die Aufzeichnungen der Phoiniker (*πρωσθήσω δὲ καὶ τὰς τῶν Φοινίκων ἀναγραφὰς*). Unter König Eithobal, heisst es dort, belagerte Nabuchodonosor Tyros 13 Jahre lang; dann regierte K. Baal 10, Richter Eknibal 1/6, R. Chelbes 5/6, Oberpriester Abbar 1/3, Richter Mytgon und Gerastrat 6, neben ihnen (s. u.) König Balator 1, nach dessen Tod K. Merbal 4, dann K. Eirom 20 Jahre. Nach diesen Mittheilungen schreibt Josephos: *οὐκοῦν ὁ σύμπας χρόνος ἔτη πεντήκοντα τέσσαρα καὶ τρεῖς μῆνες πρὸς αὐτοῖς· ἑβδόμῳ μὲν γὰρ*

1) Die tab. Capitolina setzt Kroisos Anfang spätestens 563/2, CIG 6855 *ἀφ' οὗ Κροῖσος Λυδῶν ἐβα(σίλευσεν, ἔτη—). ἀφ' οὗ οἱ σοφοὶ ὠνομάσθησα(ν, ἔτη—). ἀφ' οὗ Πεισίστρατος ἐτυράννευ(σεν ἐν Ἀθή)ναις .... ἔτη φοθ'* (vor Kaiser Tiberius Antritt), gibt aber damit nur eine ähnliche, auf Vereinbarung mit den landläufigen Daten über Solon berechnete Zeitfälschung wie die Marmorchronik von Paros, welche die Anfrage des Kroisos in Delphoi 556/5 setzt.

ἔτει τῆς Ναβουχοδονοσόρου βασιλείας ἤρξατο πολιορκεῖν Τύρον, τεσσαρεσκαιδεκάτῳ δ' ἔτει τῆς Εἰρώμου Κῦρος ὁ Πέρσης τὸ κράτος παρέλαβεν, was (die Summirung am Anfang abgerechnet) offenbar und anerkannt derselben Quelle wie jene entnommen ist. Setzen wir vorläufig das 7. Jahr Nebukadnezars mit dem astronomischen Kanon des Ptolemaios = 598 (vom 20. Januar ab), so beginnt Baal 585, Eknibal 575, Abbar 574, Merbal 568, Eirom 564, das 14. Jahr desselben 551; wegen der überschüssigen drei Monate und weil der Anfangstermin in die späte Jahreszeit von 598 gefallen sein kann, lässt sich auch 550 als Datum der Epoche des Kyros denken.

Bei der bisherigen Ansicht über dieselbe musste ein solches Datum natürlich allgemein Anstoss erregen, zumal auch eine Stelle des Propheten Ezechiel ihm zu widersprechen scheint. Mit Perizonius verlangten viele *εἰκοστῷ* statt *ἑβδόμῳ*, wodurch der Anfang der Belagerung in 585, der des Kyros in 538 oder 537 zu stehen käme und sich auf den Beginn seiner Herrschaft über Babylonien beziehen liesse, welchem Tyros durch Nebukadnezar einverleibt worden war. Dass dieser die Stadt eroberte, ist seit Movers II 1. 448 ff. fast allgemein anerkannt: das gleichzeitige Ende der Belagerung und der Regierung Eithobals erklärt sich daraus, dass der Sieger einen neuen König einsetzte; noch deutlicher spricht die Angabe des von Josephos aufbewahrten Fragments, dass sowohl Merbal als Eirom aus Babylon geholt worden sind, um den Thron von Tyros zu besteigen; zum Ueberfluss gibt auch Josephos an einer andern Stelle mit Berufung auf Philostratos Zeugniss von der Belagerung ausdrücklich an, dass Nebukadnezar ganz Phoinike unterworfen habe.[1]) Noch zwischen 553 und 550 reichte die Herrschaft Babylons bis an das Mittelmeer: die neue Inschrift meldet aus Naboneds 3./6. Jahr einen kampflosen Zug desselben zum Amanosgebirge und dem Meere. Aber als 539 Kyros Babylonien eroberte, gehörte Phoinike nicht mehr dazu,

1) Smend, der Proph. Ezechiel. 1880 p. 186 behauptet, von den Erklärungen zu Ez. 29, 18 mit Recht unbefriedigt, Tyros sei nicht erobert worden und Josephos sage nichts über den Ausgang der Belagerung; dieser schreibt jedoch g. Ap. I 20 *ἐν τοῖς ἀρχείοις τῶν Φοινίκων ἀναγέγραπται περὶ τοῦ τῶν Βαβυλωίων βασιλέως, ὅτι καὶ τὴν Συρίαν καὶ τὴν Φοινίκην ἅπασαν ἐκεῖνος κατεστρέψατο· περὶ τούτων γοῦν συμφωνεῖ καὶ Φιλόστρατος ἐν ταῖς ἱστορίαις, μεμνημένος τῆς Τύρου πολιορκίας.*

Her. I 178 *Κῦρος ἐπεὶ τὰ πάντα τῆς ἠπείρου ὑποχείρια ἐποιήσατο, Ἀσσυρίοισι ἐπέθετο*. Berosos bei Jos. g. Ap. I 19 *Κῦρος καταστρεψάμενος τὴν λοιπὴν Ἀσίαν πᾶσαν, ὥρμησεν ἐπὶ τῆς Βαβυλωνίας*: nach der Unterwerfung Lydiens hatte Harpagos alle Küstenländer Asiens am Mittelmeer eines nach dem andern zum Gehorsam gebracht, Her. I 177, die Tyrier und andere Phoiniker hatten sich gutwillig ergeben, Her. III 19, in ganz Koilesyrien (sammt Phoinike) nur die Bewohner von Gaza Widerstand geleistet, Polyb. XVI 40. Andere setzen mit Ewald *ἑβδόμῳ γὰρ καὶ δεκάτῳ* statt *ἑβδόμῳ γὰρ* und gewinnen so 588 für den Anfang der Belagerung von Tyros, 541/540 für den des Kyros, bezogen auf die Ergebung des Eirom unter seine Oberhoheit. Diesen Sinn haben jedoch — um der Gewaltsamkeit der Aenderung nicht zu gedenken — die Worte *παρέλαβε τὸ κράτος* nicht: *κράτος* bedeutet nicht Oberhoheit sondern eigentliche, unmittelbare Herrschaft, und *παραλαβεῖν* die Uebernahme dessen was bisher ein anderer in Händen gehabt hat.

Die Stelle erregte begreiflicher Weise schon bei den alten biblischen Chronographen Anstoss. Eusebios, welcher sie chron. I 53 ausschreibt, behält alle andern Zahlen, auch *ἑβδόμῳ* (*ἔτει*) unverändert bei: nur statt *τεσσαρεσκαιδεκάτῳ* (*Ἱερώμου*) setzt er, offenbar eigenmächtig, quarto und gewinnt dadurch 561 oder 560 für den Anfang des Kyros, welcher in seinem eigenen System auf letzteres Jahr fällt. Aus Eusebios ersehen wir, dass die Zahlen des Textes schon im J. 325 n. Chr., bloss 230 Jahre nach Abfassung der Schrift dieselben gewesen sind wie in unseren Hdss. des Josephos: die Gründe sie zu ändern müssten daher weit triftiger, die Art der Aenderung weit leichter und gefälliger sein als es in Wirklichkeit der Fall ist. Das *γὰρ*, welches Josephos bei *ἑβδόμῳ* anbringt, scheint, weil es der Summirung von 54 1/3 Jahren folgt, die Richtigkeit derselben begründen zu wollen: weil dies aber schon in der vorausgehenden Aufzählung der Posten geschehen und hierauf durch *οὐκοῦν* hingewiesen ist, auch die Worte *ἑβδόμῳ μὲν* u. s. w. auf diese Zahlen gar keinen Bezug haben, so bleibt, wenn es nicht ganz müssig dastehen soll, weiter nichts übrig, als den Worten die Bedeutung einer Begründung des Hauptgedankens im Allgemeinen beizulegen.[1]) Dies bestätigt der

1) Eine Bestätigung der 50 Jahre, welche Josephos aus der Chaldäergeschichte als Entfernung zwischen dem Tempelbrand (587) und dem 2. Jahr des Kyros (538/7) gewonnen hat, in *ἑβδόμῳ*

Schluss der Stelle: *καὶ σύμφωνα μὲν ἐπὶ τοῦ ναοῦ τοῖς ἡμετέροις γράμμασι τὰ Χαλδαίων καὶ Τυρίων, ὡμολογημένη δὲ καὶ ἀναντίρρητος ἡ περὶ τῶν εἰρημένων μοι μαρτυρία τῆς τοῦ γένους ἡμῶν ἀρχαιότητος:* zu dem was Josephos vom Tempel aus der Bibel angeführt hat, 'stimmen' die Annalen von Tyros bloss (insofern sie sowohl den Zerstörer desselben als den Begünstiger des Neubaues erwähnen), das hohe Alter des jüdischen Volkes dagegen und seiner Geschichte wird durch sie 'unwidersprechlich erwiesen und bestätigt'.

Die Versuche, am Text des Josephos zu ändern haben freilich noch einen anderen Grund. Während nach ihm die Belagerung von Tyros 598—585 gedauert hat, schreibt Ezechiel 29, 17—21 'im 27. Jahr im 1. (Monde) am 1. des Monden geschah das Wort Jehovas zu mir also: Menschensohn, Nebucadrezar der König von Babel hat sein Heer eine schwere Arbeit thun lassen an Tyrus; jegliches Haupt ist kahl und jede Schulter abgerieben, und Lohn ist ihm und seinem Heere nicht geworden von Tyrus für die Arbeit, die er darwider gethan hat. Darum so spricht der Herr Jehova: siehe ich gebe Nebucadrezar dem König von Babel das Land Aegypten, dass er wegtrage seine Gütermenge und seinen Raub raube und erbeute seine Beute und dies seinem Herrn Lohn werde. Als Sold, für den er gearbeitet, gebe ich ihm das Land Aegypten, weil sie es mir gethan haben, ist der Spruch des Herrn, Jehovas. An jenem Tage werde ich ein Horn sprossen lassen dem Hause Israel und dir werde ich den Mund aufthun in ihrer Mitte und sie sollen erkennen, dass ich Jehova bin'. Die Aera, nach welcher Ezechiel zu datiren pflegt, beginnt mit der Abführung des Königs Jojachin nach Babylon am Ende des 12. Monats (März 597); demnach wäre der Chaldäerkönig kurz vor

γὰρ u. s. w. zu suchen ist grundlos: von den 50 Jahren spricht er am Anfang des Capitels, am Schlusse der chaldäischen Partie, in so weiter Entfernung von *ἑβδόμῳ γὰρ*, dass kein Leser auf den Gedanken kommen kann, gerade jener Satz sei zur Begründung ausersehen; kann *γὰρ* nicht auf das Nächstvorhergehende bezogen werden, so muss das Ganze des dem Vorausgehenden zu Grunde liegenden Gedankens ins Auge gefasst sein. Auch die Form des Causalsatzes passt nicht zu jener Auffassung: in diesem müsste ausdrücklich ausgesprochen sein, wie aus dem (7.) Jahr Nebukadnezars und dem (14.) des Eirom sich 49, und um 1 Jahr des Kyros weiter 50 ergeben. Eine solche Begründung konnte aber Josephos aus den tyrischen Annalen nicht nachweisen und daher auch nicht mittheilen: weil die 50 Jahre auf den Regierungsantritt des Kyros in Babylon, nicht auf den in Ekbatana gehen, welchen das Fragment im Auge hat.

1. Nisan (27. März) 571 von Tyros abgezogen, hätte die Belagerung 584 oder 585 begonnen und keinen Erfolg gehabt. Viele alte [1]) und neuere Erklärer haben angenommen, die Stadt sei zwar wirklich erobert, aber in ihr keine Beute gefunden worden, weil die Einwohner alles Werthvolle vorher zu Schiff in Sicherheit gebracht hätten; die ersteren geben auch Einzelheiten an (z. B. die Hinrichtung des Stadtfürsten bei der Einnahme, die Eroberung Aegyptens), welche sichtlich aus Prophetenstellen herausgelesen sind. Eine derartige Ausleerung der Stadt war aber nicht möglich, weil Nebukadnezar, wenn er Tyros gewonnen hat, die See beherrscht haben muss, und zum Mindesten war von der Bevölkerung noch ein grosser Theil in der Stadt: denn es wurde ein neuer Fürst dort eingesetzt: jene hätte selbst eine werthvolle Beute gebildet und mit ihrem Leben wohl auch für die Zurückschaffung des Fortgebrachten gebürgt. Es ist aber überhaupt eine falsche Vorstellung, dass in erster Linie der Beute wegen Tyros belagert worden sei: der König musste die schon durch ihre guten Häfen, trefflichen Seeleute und grosse Flotte wichtige Stadt vor allem wegen ihrer Lage auf einer Insel haben, weil ohne ihren Besitz der von ganz Syrien gefährdet war; der Pharao oder ein andrer mächtiger Feind hätte von dort aus jederzeit an irgend einem Küstenpunkt einfallen können.

Die Aera der Abführung Jojachins, durch deren Anwendung die Prophetie in das Jahr 571 zu stehen kommt, ist nicht die einzige, welche wir bei Ezechiel in Gebrauch finden, und gerade sie hier anzuwenden liegt um so weniger Grund vor, als c. 29, 17—21 überhaupt ausserhalb der Ordnung steht: cap. 29, 1 ff. datirt vom zehnten, c. 30, 20 ff. vom eilften Jahr; im ganzen Buch findet sich keine so hohe Jahrzahl wie 27 aus der Aera Jojachins, kann auch unsres Erachtens eine solche kaum vorkommen. Das letzte Stück, das grossartige Gesicht vom neuen Gottesreich, datirt vom 25. Jahr Jojachins (c. 40, 1); es bildet den natürlichen Abschluss des Buches: nach seinen glänzenden Verheissungen von der Heimkehr aller zwölf Stämme, einem neuen

1) Hieronymus zu d. St., Kyrillos zu Jes. 23, Abu Isa bei Abulfeda hist. anteislam. p. 50, Abulfaradsch dynast. VII. Ein Korn geschichtlicher Wahrheit kann diesen in der Form geschichtlicher Thatsachen auftretenden Angaben immerhin zu Grunde liegen.

prächtigen Tempel, einer vollkommenen Ordnung des Gottesdienstes, der Herrlichkeit der neuen Hauptstadt und der wunderbaren Fruchtbarkeit des Landes war ein neues Gesicht überhaupt nicht mehr zu erwarten. Ein goldenes Zeitalter musste dann anbrechen, in welchem es dem Volke Gottes herzlich gleichgültig sein konnte, was draussen in der Heidenwelt vor sich gieng: denn der neue Tempel und mit ihm das neue Reich hatte das Loos des alten nicht zu fürchten: 'Menschensohn, heisst es 43, 7, das ist die Stätte meines Thrones und der Platz meiner Fusssohlen, woselbst ich wohnen werde inmitten der Söhne Israels in Ewigkeit'. Wie fremdartig und gefühlstörend würde nach Veröffentlichung einer solchen Vision die von einem Versprechen an den Heidenfürsten geklungen haben, wie wenig passend zu der Anschauung von dem göttlichen Berufe Nebukadnezars würde es nach der Zerstörung Jerusalems aufgetreten sein. Mit dem Eintritt der babylonischen Gefangenschaft endigt die Mission, welche der Chaldäer von Jehova hat: welchen Sinn soll der Gedanke, er habe für den Herrn mit der Belagerung von Tyros gearbeitet, nach dem Untergang des Reiches Juda noch haben? Ihn konnte Ezechiel nur aussprechen, wenn das Reich noch stand: die versuchte Eroberung von Tyros und die versprochene Einnahme Aegyptens dienen dem Zwecke, den Juden die Hoffnung auf Beistand zu der Erhebung gegen die Chaldäer zu benehmen, welche nach Ezechiels wie Jeremias Ansicht nur unglücklich ausfallen könnte. Beim Beginn der Belagerung Jerusalems wird 24. 27 dem Propheten mit Bezug auf den Tag der Zerstörung verheissen: 'an jenem Tage wird dein Mund aufgethan werden mit den Entronnenen und du wirst reden und nicht mehr verstummen'; diese Verheissung erfüllt sich 23, 22 bei der Kunde vom Falle der Stadt: 'die Hand Jehovas war über mich gekommen am Abend vor der Ankunft des Entronnenen und er that meinen Mund auf und ich verstummete nicht mehr'. In unsrer Prophezeiung muss aber doch dem Propheten erst der Mund aufgethan werden; sie fällt also vor die Zeit, in welcher er nicht mehr verstummte, in die Zeit vor der babylonischen Gefangenschaft. Ebenso wird in der Verheissung von dem Horn vorausgesetzt, dass der Volks- und Staatskörper, welchem es wachsen soll, noch als solcher besteht, nicht durch die letzten Deportationen vollends in Atome aufgelöst ist; sonst hätte vorher das Zu-

sammenwachsen des zersplitterten Hauses zu einem neuen Ganzen verheissen werden müssen. Und wenn der Gefangene am Wasser Chebar 'mitten unter ihnen' seinen Mund aufthun soll, so wird ihm damit verheissen, dass, wenn nach dem Falle Aegyptens die Juden im Mutterland alle Abfallsgedanken aufgegeben haben, der Sieger sich gnädig erweisen und den bereits Deportirten die Heimkehr gestatten werde.

Das Buch Ezechiel ist vermuthlich erst nach dem Tode des Propheten aus seinem Nachlass zusammengestellt und obige Weissagung, deren Datum man nicht verstand, ihres Inhaltes wegen inmitten der andern auf Aegypten bezüglichen Stücke eingelegt worden; für sicher halten wir, dass das Buch nicht sämmtliche Prophetien Ezechiels umfasst: sonst würde 1, 1—2 nicht die ältere der zwei dort citirten Aeren: 'im 30. Jahr' unerklärt gelassen sein, während bei der andern die Wegführung Jojachins als Epoche angegeben und 40, 1 beim Uebergang zu einer dritten Aera sowohl die alte als die neue sorglich erklärt wird, 'im 25. Jahr unserer Gefangenführung, im 14. Jahr nachdem die Stadt geschlagen war'. Die älteste Weissagung, bei welcher die erste Aera durch Angabe ihrer Epoche erklärt war, ist verloren gegangen: das 30. Jahr Jojachins 5. Gefangenschaftsjahr (593) führt auf eine in 622 liegende Epoche und da dieses dem 18. Jahr Josijas entspricht, so ist sie mit Recht auf die grosse in demselben geschehene Cultusreform bezogen worden[1]): kein Ereigniss konnte einem Priester passender als dieses zur Eröffnung einer neuen Aera erscheinen und es ist auch von Niemand ein andres in diese Zeit fallendes aufgebracht worden, an welches er hätte anknüpfen können; die Thronbesteigung Nabopolassars, welche an sich von gar keiner Bedeutung für die Juden war, fällt 626, die Zerstörung von Ninive erst nach 609. Nach dieser Aera, welche den Bestand des Reiches Juda voraussetzt, datirte der Prophet in der Verbannung noch so lange, als er sich auf Heimkehr Hoffnung machen durfte: diese schwand in dem c. 1, 1 angeführten 30. Jahre, dem 5. des Exils: da sieht der Prophet die Belagerung Jerusalems und den Unter-

1) Für die Epoche derselben halten wir den Tag des Bundes vor Jehova (2 Kön. 23, 3. 2 Chron. 34, 31), sowohl der Bedeutung dieses Aktes wegen als weil das Pascha erheblich später fiel und den Abschluss des Ganzen bildete.

gang des Reiches voraus. Im abgelaufenen Jahre war der Gedanke des Abfalls von Nebukadnezar mächtig erwacht: in Jerusalem erschienen damals, im 4. Jahr Zedekijas – der Abführung Jojachins, Botschafter der Fürsten von Edom Moab Ammon Tyros Sidon mit der Aufforderung zur Empörung, die Vornehmen des Landes sprachen von baldiger Abschüttlung des Joches, viele Propheten bestärkten durch ihren Ausspruch diesen Gedanken; einer wusste schon, dass binnen zwei Jahren die Freiheit errungen sein werde; auch unter den Verbannten in Babylonien standen Propheten auf, welche die baldige Erlösung auf solchem Wege verkündigten. Die Ursache dieses grossen Umschwungs war der Thronwechsel in Aegypten: hatte Neko seit der grossen Niederlage von Karchemisch, welche ihm ganz Syrien kostete, nicht mehr gewagt aus seinem Lande zu ziehen (2 Kön. 24, 7), so war 595 in seinem Sohne Psammetich II ein kriegslustiger Nachfolger erstanden, welchen es verlangte, das Verlorene wieder zu erwerben: 592 stellt er dem jüdischen König Rosse für seine Reiter und ein Hülfsheer in Aussicht (Ez. 17, 15), 591 denkt bereits Nebukadnezar ans Einschreiten gegen die Fürsten Palästinas, vgl. Grätz II 377. Unter solchen Umständen gibt Ezechiel 593 mit der Hoffnung auf Heimkehr auch die von ihr getragene Cultusära auf, er sieht der Gefangenschaft kein Ende und rechnet von da an nach Jahren dieser.

Das 27. Jahr, in welchem Ezechiel von dem Abzug der Chaldäer von Tyros als kürzlich geschehen spricht, ist demnach 596, wenige Tage nach Erneuerung des Jahrestages (§ 8), am 1. Nisan (1. April). Die Belagerung hatte also ungefähr ein Jahr gedauert, im 11. Jahr der Wegführung Jojachins 587 wird Ez. 26, 1 die Berennung und Zerstörung der Stadt Tyros angekündigt. Diese Data erklären uns, wie von einer nicht weniger als 13jährigen Belagerung die Rede sein kann: die 13 Jahre können wie die 27 des peloponnesischen, die 30 des deutschen Religionskrieges mehrere durch längere Friedenspausen von einander getrennte Kriegsperioden zusammenfassen; es ist aber nicht einmal nöthig, diese Erklärung aufzustellen. Als Nebukadnezar die erste Berennung der Inselstadt abbrach, konnte er in der Altstadt auf dem Festland, welches ja vollständig in seiner Gewalt war, eine Besatzung zurücklassen, um den Inselbewohnern die Verbindung mit den dortigen Plätzen, besonders aber

das Wasser abzuschneiden, auf diese Weise jene in ständiger Blokade zu halten und zugleich für später die Erneuerung des Angriffs bei passender Gelegenheit zu sichern. So hatte Salmanassar nach dem Seesieg der Tyrier Wachen am Fluss und an den Wasserleitungen von Alttyros aufgestellt, die Tyrier aber 5 Jahre lang ausgehalten, indem sie aus gegrabenen Brunnen tranken (Jos. ant. IX 14, 2). Den Beginn der Belagerung haben wir oben mit dem astronomischen Kanon auf 598 gestellt: in Wahrheit aber bestieg Nebukadnezar schon 605 den Thron (§ 8): hat man in Tyros die Regierungsjahre im eigentlichen Sinn, vom Antrittstag ab gezählt, so fällt der Anfang schon 599, das Ende der Belagerung 586 und der Antritt des Kyros 552 oder 551, während die babylonische Inschrift und Herodot letzteren unabweislich in 550 bringen. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, dass Josephos die Summe der Regierungsjahre — dass sie von ihm, nicht von seinem Gewährsmann[1]) herrührt, ist klar: denn nur er hatte ein Interesse, sie herzustellen — unrichtig auf $54\frac{1}{3}$ statt $55\frac{1}{3}$ Jahre bestimmt hat, indem er das Jahr des Balator irrig einem der sechs Richterjahre gleichsetzte. Im Text heisst es *Μύτγονος καὶ Γεράστρατος τοῦ Ἀβδηλέμου δικασταὶ ἔτη ἓξ, οὗ μεταξὺ ἐβασίλευσε Βαλάτορος ἐνιαυτὸν ἕνα. τούτου τελευτήσαντος ἀποστείλαντες μετεπέμψαντο Μέρβαλον ἐκ τῆς Βαβυλῶνος.* Offenbar hat Josephos zu *οὗ μεταξὺ* in Gedanken *ἀρχόντων* ergänzt, und erklärt: 'während sie regierten, am Anfang ihres sechsten Jahres, wurde neben ihnen Balator zum König eingesetzt und nach dessen am Ende dieses Jahres erfolgten Tode auch ihrem Regiment ein Ende gemacht'. Es ist aber unwahrscheinlich, dass nach Einsetzung eines Königs die zwei Richter neben ihm fortregiert hätten, und wenn es doch geschehen wäre, wiederum auffallend, dass dies nicht auch beim nächsten König geschehen ist. Näher liegt es, *οὗ μεταξὺ* im eigentlichen Sinne zu nehmen und den Hergang folgendermassen aufzufassen: nach einiger Zeit wurden die Tyrier des seltsamen Regiments von zwei Personen müde, sie wählten wieder einen König; als aber dieser ihre Erwartungen nicht befriedigte, suspendirten sie ihn nach Jahresfrist und gaben die Gewalt den Richtern wieder in die Hand,

1) Welchem von den drei Griechen, die er in der Geschichte von Tyros citirt (Dios, Menandros und Philostratos) das Stück entnommen ist, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

bis durch den Tod des Königs, dem alle Treue geschworen hatten, ihre Verpflichtung gegen diesen erlosch und zur Bestellung eines neuen geschritten werden konnte.

Gregor Abulfaradsch, genannt Barhebräus (Ende des XIII. Jahrh.) dynast. IV setzt die Einnahme von Tyros in die Zeit nach dem Anfang und vor dem 13. Jahre der babylonischen Gefangenschaft, also zwischen 587 und 575. Er citirt viele uns nicht erhaltene Schriftsteller, den Africanus, Annianus, Andronikos, mehrere Chroniken von Edessa-Osroë und andere Werke, die ihm (die griechischen in syrischen oder arabischen Uebersetzungen) laut seiner Vorrede das Archiv von Margana in Aderbidschan geboten hatte. Jene Zeitbestimmung könnte aus Ezech. 26 erschlossen scheinen; doch hat er auch eine Nachricht, welche mit Ezechiels Weissagung gegen Tyros in Widerspruch steht, dagegen aber merkwürdig zu dem ihm nicht bekannten Fragment der tyrischen Annalen passt: die beim Ausgang der Belagerung fliehenden Tyrier hätten ihren König (er gibt ihm irrig den aus der Bibel bekannten Namen Hirom) erschlagen. Es ist also nicht unmöglich, dass wie in andern Fällen auch in diesem durch eines der genannten Werke ihm eine Nachricht aus guter Quelle zugekommen ist.

4. Die erste Erhebung des Kyros.

In so leichter Weise, wie es 550 geschah, hätte Kyros die Herrschaft über das Mederreich nicht gewinnen können, wenn er nicht schon vorher dem Throne und der Regierung desselben nahe gestanden und noch früher das Medervolk seine Kraft an sich selbst kennen gelernt hätte (§ 1). Die Griechen setzen sämmtlich seine Erhebung neun Jahre früher, zunächst wahrscheinlich in Folge davon, dass seine Regierungsjahre in den persisch gewordenen Griechenstädten von 559 ab gezählt worden waren; ebenso übereinstimmend melden sie aber von einem damals geführten Kriege. Nach Herodot I 127—8 gewann Kyros die erste Schlacht, weil die Führer, welche Astyages gegen ihn geschickt hatte, zum grössten Theil von dem Verräther Harpagos auf die Seite gebracht worden waren: nur wenige thaten ihre Schuldigkeit, andere gingen zu Kyros über, die meisten ergriffen die Flucht. Dann bewaffnete Astyages alle in Ekbatana noch übrigen Männer und zog selbst in die Schlacht,

verlor sie aber und wurde gefangen genommen. Ktesias, dessen Bericht Nikolaos von Damaskos fr. 66 aufbehalten hat, erzählt den Krieg anders und wahrscheinlicher: er weiss nichts von Verrath und Uebertritt: die Meldung von diesem mag durch Vermengung mit dem bei den Griechen verwischten Vorgang des Jahres 550 entstanden sein; ihm zufolge wurde in Persis Kyros zuerst besiegt, dann auf einem Berge von Astyages eingeschlossen und erst nach harten Kämpfen wider Erwarten gelang es ihm, den (ersten) Sieg davon zu tragen. Diese Ueberlieferung ist um so glaubwürdiger, als Ktesias aus persischen Quellen schöpft, welche auch fabelhafte Ausschmückungen angenommen, doch niemals einen für die Perser so wenig schmeichelhaften Hergang des Krieges erfunden haben würden.[1]) Nach einer Lücke der Bruchstücke, in welcher die von Herodot erzählte zweite Schlacht in der Weise erzählt gewesen sein kann, dass Kyros gegen Ekbatana zog und nach Ueberwältigung der letzten von Astyages zusammengerafften Mannschaften die Stadt einnahm, setzt der Auszug des Photios bibl. p. 36 aus Ktesias ein.

'Als Kyros Ekbatana einnahm, heisst es dort, wurde Astyigas von seiner Tochter Amytis und deren Gemahl Spitamas unter dem Dachgebälke des königlichen Schlosses versteckt gehalten, aber die Drohung, sie beide und ihre Kinder auf der Folter zu befragen, veranlasste ihn sein Versteck zu verlassen und sich den Persern zu stellen. Von Oibares in Fesseln gelegt wurde er bald auf Befehl des Kyros befreit, von diesem wie ein Vater geehrt (*ὡς πατέρα τιμηθῆναι*) und Amytis zuerst zur

1) Alexander Polyhistor, dessen babylonische Geschichte ganz oder zum grössten Theil ein Auszug aus Berosos war, berechnet fr. 2 bei Agathias II 25 die Dauer der persischen Weltherrschaft eigenthümlicher Weise auf 228 Jahre, d. i. (wie die Ausleger schon bemerkt haben) von 559 bis zum Jahre der Einnahme Babylons 331. Der Schluss auf Entlehnung der Angabe aus Berosos, auf welchen die Wahl dieses Endtermins führt, wird durch die dem Anfang zu Grund liegende Jahrepoche bestätigt: die mit dem Frühling beginnende der Babylonier ist wahrscheinlich vorausgesetzt, bei attischer Jahrform wenigstens würde er 229 Jahre erhalten haben (Ol. 55, 1—112, 2). Ist dies richtig, so besitzen wir in dieser Stelle ein ihrem Ursprung nach der neuen Inschrift verwandtes Zeugniss dafür, dass 550 Astyages zum zweiten Mal gestürzt worden ist. Seine Erklärung des Herrschaftswechsels: *Κῦρος ἐπὶ Πέρσας τὴν ἡγεμονίαν μετήγαγε. πῶς δὲ οὐκ ἤμελλεν, Πέρσης, τε ὢν αὐτὸς ἰθαγενὴς καὶ ἅμα χαλεπαίνων τοῖς Μήδοις διὰ τὰς σὺν Ἀστιάγει παρατάξεις* enthält, wie uns scheint, einem Textfehler; vielleicht ist *χαλεπαινόντων Μήδων* zu schreiben, so dass die Meder, ihrem König wegen der ungeschickten Führung im Kriege zürnend, den Gegner aber bewundernd sich diesem willig ergeben hätten.

Königin Mutter (*μητρικῆς ἀπολαῦσαι τιμῆς*), dann aber, nachdem Spitamas wegen seiner Behauptung, von der heimlichen Anwesenheit des Astyages nichts gewusst zu haben, mit dem Tode bestraft worden war, zur Gemahlin des neuen Königs erhoben (*εἰς γυναῖκα ἀχθῆναι*). Dann musste dieser gegen die Baktrier ins Feld ziehen, welche von seiner Herrschaft nichts wissen wollten. Die Schlacht ging unentschieden aus; als aber jene belehrt wurden, dass Astyages der Vater des Kyros, Amytis seine Mutter[1]) und Gemahlin geworden sei, da ergaben sie sich willig unter die Regierung der Amytis und des Kyros. Die Worte *Ἀστυΐγαν μὲν πατέρα Κύρου γεγενημένου Ἀμύτιν δὲ μητέρα καὶ γυναῖκα ἔμαθον* enthalten die Lösung des Räthsels: sie besagen deutlich, dass Astyages und Amytis nicht bloss wie Aeltern, sondern als solche von Kyros geehrt, d. h. in aller Form mit Titel, Rang und Recht eines Vaters und einer Mutter ausgestattet worden sind; Kyros ist also in derselben Weise der Sohn des Mederkönigs geworden, mit allen Rechten eines solchen, d. i. er hat sich von Astyages adoptiren lassen.[2]) Damit bekam er eine Anwartschaft auf den medischen Thron: dass Astyages keinen Sohn hatte, bezeugen Herodot I, 109 und Trogus bei Just. I 4, 7; auch die Erzählung des Ktesias lässt sich nur in diesem Sinne verstehen und wenn sich in der grossen Dariusinschrift von Bisutun der persische Gegenkönig für einen Sohn des Kyros, der babylonische für den Sohn des Naboned ausgibt, dagegen die zwei medischen Prätendenten sich bloss im Allgemeinen Abstammung aus der Familie des Kyaxares beilegen, so ist darin indirekt zugestanden, dass weder Kyaxares einen zweiten, noch Astyages überhaupt einen Sohn gehabt hatte.[3])

---

1) Daraus erklärt sich, wie die Sage Herodots dazu gekommen war, Kyros den Enkel des Astyages zu nennen. Ktesias selbst hat den ursprünglichen Sachverhalt wahrscheinlich nicht verstanden.

2) Vorher war er schon von dem sterbenden Artembares adoptirt worden (Nikol. Dam. p. 398).

3) Ktesias spricht (p. 36 a 36) von einem Bruder der Amytis Parmises, welcher mit drei Söhnen von den Saken gefangen genommen und gegen den gefangenen Sakenkönig ausgewechselt wurde. Er heisst aber nicht Sohn des Astyages, sondern Bruder der Amytis und war (wenn nicht *ἀδελφιδοῦν* Schwestersohn st. *ἀδελφὸν* zu schreiben ist) vielleicht ein Stiefbruder aus erster Ehe der Mutter mit einem vornehmen Meder. Jedenfalls hatte er kein Erbrecht auf den Thron, sonst würde ihn Kyros ebenso gut beseitigt haben wie den Spitamas; er bewirkte aber vielmehr dessen Befreiung aus der Gefangenschaft. Beim Tode des Kyros erzählt Ktesias, wie dieser für die Ehren der Amytis und ihrer Söhne von Spitamas gesorgt habe; von Parmises und seinen Söhnen schreibt er

Das Rechtsverhältniss zwischen Vater und Sohn, in welches Astyages und Kyros nunmehr zu einander traten, setzt aber mit Nothwendigkeit voraus, dass Kyros sich formell wenigstens dem Astyages untergeordnet und dieser seine bisherige Würde so lange beibehalten hat, als er nicht, abermals in der Form Rechtens, durch Abdankung, feierlich darauf verzichtete, also dass Kyros in die ihm verliehenen Erbrechte erst durch den Tod[1]) des Adoptirenden treten konnte. Ohne Zweifel wäre es dem Sieger ein Leichtes gewesen, den neuen Vater sofort zur Abdankung zu nöthigen; aber es zeugt von Vorsicht und weiser Berechnung, dass er dies nicht gethan hat: wie die Baktrier, so konnten auch die Meder selbst auf dem von ihm eingeschlagenen Wege am sichersten in die neuen Verhältnisse übergeleitet werden: Astyages blieb dem Namen nach König, Kyros durfte nur dafür sorgen, dass die eigentliche Gewalt in seiner Hand und die Nachfolgerschaft ihm allein gesichert blieb. Die Aussicht auf letztere aber hatte er sich durch die Adoption allein noch keineswegs erworben, auch nicht durch das Sohnesverhältniss zur Tochter des Astyages. Er bekam sie erst dadurch, dass er den Spitamas unter dem angegebenen Vorwande hinrichten liess und die Wittwe heirathete: sie hatte bei der Heirath Medien zur Mitgift bekommen, Nikol. Dam. fr. 66 p. 399 (aus Ktesias) *ἦν δὲ Ἀστυάγῃ θυγάτηρ πάνυ γε γενναία καὶ εὐειδὴς, ἥντινα Σπιτάμᾳ δίδωσι τῷ Μήδῳ ἐπὶ προικὶ πάσῃ Μηδίᾳ.* So wurde Kyros Thronfolger, die Meder konnten sich einstweilen an den Gedanken, dass ein Perser sie beherrschen werde, gewöhnen und die Mitgift der Amytis gab ihm allermindestens das Recht, als Stellvertreter des Königs schon jetzt in ihre Verhältnisse einzugreifen. Nehmen wir hinzu, dass der Titel eines Königs, welchen er bei der Empörung ohne Zweifel (wie z. B. sämmtliche Führer der gegen Darius aufgestandenen Völker laut der Bisutuninschrift) angenommen hatte, ihm wahrscheinlich von Astyages nach der gemeinsamen Auseinandersetzung bestätigt worden ist, so konnte

---

dort nichts; vielleicht hatten sie sich 550 in hervorragender Weise an der Empörung des Astyages betheiligt.

1) Die babylonische Inschrift erwähnt III 23 nach einer Lücke Landestrauer vom 27. Adar bis 3. Nisan (25. März) 538 in Akkad um den Tod eines Königs: wohl des Astyages, da Naboned nach Berosos, in solchen Dingen einem zuverlässigen Zeugen, noch unter Darius Statthalter Karamaniens gewesen ist.

Kyros, als medischer Prinz und Thronfolger mit königlichem Rang, als Gemahl der Frau, welche dem Ktesias zufolge über den schwachen Astyages alles vermochte, immerhin es wagen, diesem die Gewalt, welche er mit gewaffneter Hand an sich gerissen hatte, zum Scheine zurückzugeben.

In solcher Weise waren im Jahre 559 die Verhältnisse gestaltet worden: der Besiegte hatte nicht nur das Leben, sondern auch die Krone, freilich nur ein Schattenkönigthum, gerettet, der Sieger dafür die Aussicht gewonnen, sich beim dereinstigen Tode des Astyages als unbestrittenen König des ganzen Reichs zu sehen, war schon jetzt Mitregent und thatsächlich Herr der Regierung geworden. Nach dem Lyderkrieg des Jahres 546 kommt der Auszug aus Ktesias p. 36 b 20 wieder auf Astyages zu sprechen; die Stellung desselben erscheint aber jetzt völlig verändert: er ist nicht mehr Grosskönig, sondern in einer entfernten Provinz internirt: 'Kyros schickte den Eunuchen Petesakas in das Land der Barkanier, um den Astyigas zu holen, weil er und Amytis sich sehnten ihn zu sehen. Oibaras aber rieth dem Eunuchen, den Astyigas auf dem Weg in einer Einöde zurückzulassen, damit Hunger und Durst seinem Leben ein Ende mache, und so wurde denn auch der Tod desselben herbeigeführt'. Von dieser seiner letzten Stellung weiss auch Trogus, nur glaubt er (befangen in dem Vorurtheil, dass Astyages schon 559 die Krone verloren habe), dem besiegten König sei sie gleich Anfangs zugewiesen worden, Just. I 6, 16: nepotem in illo magis quam victorem egit eumque ducem genti Hyrcanorum praeposuit;[1]) jedenfalls bekam er die Einkünfte des Landes, vielleicht auch den Scheinbefehl über die dortigen Truppen, überwacht von dem Unterbefehlshaber: so erhielt Kroisos die Stadt Barene, in welcher 5000 Reiter und 10000 Bogenschützen lagen (Phot. 36 b 17). Wie es zu dieser Aenderung der Dinge gekommen, lässt zum Theil die babylonische Inschrift erkennen. Unter den Medern, besonders in Ekbatana, gab es natürlich viele, die mit der Aussicht, den Fremden zum Herren zu bekommen, und mit seiner bereits

1) Steph. Byz. *Βαρκάνιοι, ἔθνος τοῖς Ὑρκανοῖς ὅμορον*, vgl. Duncker IV 292; vielleicht wohnten sie, da Ktesias bei Diod. II 2 die Parther ihre Nachbarn nennt, im Osten Hyrkaniens, etwa in dem wüstenreichen Gebiet der nachmaligen *Πάρνοι* oder *Ἀπαρνοι* (Strab. 508. 511. 515).

jetzt allmächtigen Stellung nicht zufrieden waren; viele konnten auch voraussehen, dass sie die erste Rolle im Reich vorerst zwar mit den Persern theilen, mit der Zeit aber diesen ganz abtreten müssten; vor allen mögen die Verwandten[1]) des Astyages, zumal Parmises und seine Söhne den Entschluss gefasst haben, bei guter Gelegenheit die Herrschaft des Eindringlings abzuschütteln. So lange Kyros in der Nähe des alten Königs war. hatte er ihn in seiner Gewalt; anders, wenn er sich in seine Heimath begab oder in einen Krieg zog. Bei einer solchen Gelegenheit mag Astyages von der medischen Partei zur Empörung fortgerissen worden sein; sie verrechneten sich aber in dem Heer: Kyros hatte offenbar die Masse des Volks mit derselben Klugheit behandelt, welche er auch sonst überall an den Tag legt; als die Soldaten erfuhren, worum es sich handle, fielen sie von Astyages ab.

5. Darius der Meder.

Während die babylonischen Urkunden und das 2. Buch der Könige (25, 27), Berosus sammt seinen Ausschreibern Abydenos und Alexander Polyhistor, endlich der astronomische Kanon den Sohn und Nachfolger Nebukadnezars Evil Merodach (Avil Marduk) nennen, lässt das Buch Daniel 5, 11. 13. 18. 30. 8, 1 und Baruch 1, 11. 12 nach jenem einen K. Belschazar in Babylon regieren. Da auch dieser ein Sohn Nebukadnezars heisst und wie Evil Merodach durch Meuchelmord aus dem Wege geräumt wird, da in beiden Ueberlieferungen mit dem Tod dieses Königs die Descendenz Nabopolassars vom Thron abtritt und das dritte Regierungsjahr Belschazars Dan. 8, 1 sich mit den zwei Jahren Evilmerodachs wohl vereinigen lässt, endlich jener Name auch sonst in Babylon vorkommt (Bilsarusur, Sohn Naboneds), so darf die Identification beider für wohlbegründet erachtet werden. Wenn manche gleichwohl Belschazar, weil er dem B. Daniel zufolge der letzte chaldäische König von Babel ist, für Naboned erklären, so ist hiegegen einerseits zu erinnern, dass zwischen

1) Schwiegersöhne des Kyaxares und deren Söhne (für eines von beiden gaben sich vermuthlich die medischen Gegenkönige des Darius aus), Geschlechtsgenossen des Astyages u. a. Die Plünderung von Ekbatana, mit welcher Kyros das Unternehmen bestrafte, lässt schliessen, dass diese Stadt, der Wohnort der meisten Prinzen und Vornehmen, der Sitz der Verschwörung gewesen war.

Evilmerodach und Naboned noch zwei andere Herrscher dort regiert haben, andrerseits, dass das B. Daniel auf Belschazar nicht gleich Kyros, den Besieger Naboneds, sondern zuerst einen Meder Darius folgen lässt: 6, 28 'und Darjawesch der Meder empfing gegen 62 Jahre alt das Königreich'; 9, 1 'Darjawesch, Sohn des Achaschwerosch (LXX Ἀσσούηρος) aus medischem Samen, der über das Reich der Chaldäer König geworden.' Wie Belschazar dem Evilmerodach, wie Koresch dem Kyros, so entspricht die Regierung des Darjawesch der in den andern Quellen zwischen beiden auftretenden Herrschaft mehrerer Könige in irgend einer Weise.

Der Gedanke, in diesem Darius Astyages den medischen Vorgänger des Kyros wiederzufinden, liegt so nahe, dass schon viele alte Bibelerklärer ihn ausgesprochen haben; doch hat er in ihrem Munde keinen besonderen Werth, weil sie zu seiner Bestätigung nichts anführen und sicher auch nichts beizubringen wussten. Die Neueren haben ihn meist verworfen, weil Evilmerodach dem astr. Kanon zufolge in demselben Jahre 559 das Leben verloren hat, in welchem nach der bislang herrschenden Zeitrechnung Astyages gestürzt wurde. Erst Marcus Niebuhr, Geschichte Assurs und Babels p. 92 nahm ihn wieder auf, indem er durch die Annahme, der astronomische Kanon habe die früheren Regierungen postdatirt, das Ende Evilmerodachs in 560 brachte und die Herrschaft des Astyages über Babylonien als Oberhoheit auffasste, welche Neriglissar, der Mörder und Nachfolger Evilmerodachs, anerkannt, nach Jahresfrist aber beim Sturze des Mederkönigs abgeschüttelt habe. Gutschmid, Neue Jahrbb. f. Philol. 1860 p 452 verwarf die von Niebuhr allerdings nicht erwiesene Postdatirung des Kanons und damit die Einschiebung einer medischen Oberherrschaft: ihm war Darjawesch ein Bruder des Astyages, durch die Verheiratung Nebukadnezars mit seiner Schwester Amytis an den babylonischen Hof gekommen und identisch mit Neriglissar, welchen Berosos einen κηδεστὴς Evilmerodachs nennt. Das Buch Daniel meint jedoch nicht einen geborenen Meder, der in Babylon naturalisirt worden sei, ihm kommt durch Belschazars Ermordung das Volk der Meder selbst wie nach diesem das der Perser in den Besitz des Chaldäerreiches (5, 28); Astyages hatte keinen Bruder, das Vorhandensein eines solchen im J. 559 würde dem Kyros einen bedeutenden Strich durch die Rechnung gemacht haben; jetzt wissen wir,

dass Neriglissar (Nergal Sarezer) ein Sohn Belsumiskuns war, welchen er selbst einen König von Babel nennt (§ 7); auch lässt sich die Regierung der zwei Nachfolger Neriglissars bei dieser von ihrem Urheber vermuthlich längst wieder aufgegebenen Hypothese nicht unterbringen.

Durch die Erkenntniss, dass Astyages nicht 559, sondern erst 550 gestürzt worden ist, schwindet die Hauptschwierigkeit, welche bisher der Deutung des Darjawesch auf ihn im Wege gestanden hat. Achaschwerosch, wie sein Vater dort genannt wird, heisst Kyaxares auch im B. Tobias (§ 7), beides entstellt aus Uvakhshatara, woraus auch Astibares, wie ihn Ktesias und Eupolemos bei Euseb. praep. IX 39 nennen, durch Umstellung der Consonanten entstanden sein dürfte. Die offenbar nicht aus der Luft gegriffene Angabe (sie steht zum Zwecke des Buchs in keinem Bezug) passt vortrefflich auf Astyages: 559 hatte dieser bereits Enkel, welche über das Kindesalter hinaus waren, denn Kyros wollte sie foltern lassen.[1]) Darius ist wohl der Thronname des Astyages: auch Darius II und III haben als Prinzen Ochos (Ktesias b. Phot. 42a) und Kodomannos (Justin. X 3) geheissen, wie andrerseits Astyages auch der eigentliche Name des Phraortes gewesen zu sein scheint (§ 7). Dass es einen älteren König Darius gegeben hat, bezeugt der Rhetor und Lexikograph Harpokration p. 51 *ἐκλήθησαν δὲ δαρεικοὶ οὐχ ὡς οἱ πλεῖστοι νομίζουσιν ἀπὸ Δαρείου τοῦ Ξέρξου πατρὸς ἀλλ' ἀφ' ἑτέρου τινὸς παλαιοτέρου βασιλέως*, ebenso Schol. Arist. eccles. 598 und Suidas. Harpokration, ein Heide des zweiten Jahrhunderts n. Chr., der vom Buch Daniel nichts wusste, steht auf den Schultern der Gelehrten des hadrianischen Zeitalters und der Alexandriner; seine Angabe tritt in Gestalt einer Berichtigung auf und darf daher auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen; auf den Gedanken, dass es einen gekrönten Darius vor dem Sohn des Hystaspes gegeben habe, konnte er oder sein Vorgänger nur kommen, wenn entweder die Nachricht vorlag, dass ein solcher derartige Münzen geprägt habe, oder dass Dareiken schon vor 522 cursirt hatten. In der That steht es fest, dass die Münze schon vor Solons Silberprägung existirt hat, welche sammt der korinthischen von ihr ausgegangen ist

1) Darauf, dass er bei Herodot I 109 schon zur Zeit der Geburt *γέρων* genannt wird, ist wegen der Fabelhaftigkeit seiner Jugendgeschichte des Kyros nicht viel zu geben.

(Hultsch Metrol. 277 und seine Citate): die attische Gesetzgebung aber fällt anerkannt nach 582 (die isthmischen Spiele waren in ihr berücksichtigt; aus Herodot I 29 u. a. steht zu erweisen, dass sie etwa zwei Jahrzehnte später entstanden ist. Die Vermuthung, aus der Uebereinstimmung des Gewichts der korinthischen und attischen Münzen mit dem der Dareiken sei auf die Existenz eines älteren Darius geschlossen worden, setzt das Bestehen einer wissenschaftlichen Methode voraus, welche im Alterthum selten vorkommt und erst in unsrem Jahrhundert in Blüthe gekommen ist, die Verwendung insbesondre der Numismatik im Dienste der Geschichtsforschung ist den Alten so gut wie fremd: jedenfalls aber würden sie den entgegengesetzten Schluss gezogen und behauptet haben, die Dareiken seien den griechischen Münzen nachgeahmt.

Der Scholiast zu Ar. nub. 180 und aus ihm Suidas (u. *Θαλῆς*) *Θαλῆς ὁ φυσικὸς φιλόσοφος ἐπὶ Δαρείου προειπὼν τὴν τοῦ ἡλίου ἔκλειψιν* setzt die Regierung dieses Darius in das Jahr 585, hält ihn also entweder für Kyaxares oder für Astyages (§ 6); auch hier ist an Kenntniss der Erklärer des Buches Daniel nicht zu denken, wie denn die Gleichung des dort genannten Darius mit Astyages nicht über die Königslisten und Zahlen der biblischen Chronographen hinaus in die Ueberlieferung von den geschichtlichen Vorgängen selbst gedrungen ist. Die gelehrten Scholien zu Aristophanes, zu welchen die zu den Wolken zählen, stammen aus Phaeinos und Symmachos, den Bearbeitern des Didymos (O. Schneider de Ar. schol. fontibus p. 14), Symmachos schrieb noch vor Herodian. Bei Clemens strom. I 153 *ὃν φησιν Ἀπολλόδωρος κατὰ τὴν τεσσαρακοστὴν ὀλυμπιάδα γενόμενον παρατετακέναι ἄχρι τῶν Δαρείου τε καὶ Κύρου χρόνων* lässt Apollodoros den Xenophanes die Regierungszeit des Dareios und Kyros durchleben,[1]) hält also Dareios für den Vorgänger des Kyros, d. i.

1) Aus Apollodoros stammt auch, wie Diels Rh. Mus. XXXI 23 ff. zeigt, die Angabe des Hippolytos refut. omn. haer. 1, 14 *ἕως Κύρου διέμεινε* über Xenophanes. Die Conjecturen *Δαρείου τε καὶ Ξέρξους, Κροίσου τε καὶ Κύρου* u. a. widerlegen sich schon durch ihre Gewaltsamkeit; wenn Diels meint, Apollodoros habe aus metrischer Noth die Namen anachronistisch gestellt, statt *Κύρου τε καὶ Δαρείου*, so übersieht er, dass *παρατετακέναι* zwei auf einander folgende Regierungen voraussetzt, und unterschätzt zugleich die sprachlichen Mittel des Grammatikers. Dass die Genitive gar nicht anders im Trimeter unterzubringen gewesen wären, bezweifeln wir: warum hätte er z. B. nicht *Κύρου τε Δαρείου τε τῶν χρόνων ἄχρις* (oder *ἕως*) *παρέτεινε* schreiben oder irgend eine Wendung wählen können, durch welche einer der zwei Genetive oder beide mit einander überflüssig wurden.

für Astyages. Xenophanes bei Diog. La. IX 19 erklärt, 25 Jahre alt sei er in die Fremde gegangen, in welcher er sich nunmehr schon 67 Jahre lang umhertreibe; mit 91 Jahren von dem Geburtsdatum [1]) Ol. 40, 1. 620/19 ab, welches vermuthlich aus einer anderen Aeusserung desselben, sei es mit Recht oder Unrecht, erschlossen worden ist, kam man in das Todesjahr des Kyros Ol. 62. 3. 530/29 (vgl. Rohde Rh. Mus. XXXVI 542) als das letzte Jahr, in welchem er nachweislich noch lebte; wenn [Lucian] macrob. 20 ihn 91 Jahre alt sterben lässt, so beruht dies auf einem leicht begreiflichen Missverständniss der Worte des Apollodoros oder Eratosthenes. Einer von den alten Quellenschriftstellern, aus welchen die Alexandriner die Kenntniss des Namens geschöpft haben, war wohl Dionysios von Miletos, Suidas *Διονύσιος Μιλήσιος ἱστορικὸς τὰ μετὰ Δαρεῖον ἐν βιβλίοις ε', [περιήγησιν οἰκουμένης,] Περσικὰ Ἰάδι διαλέκτῳ*. vgl. Suid. *Ἑκαταῖος Ἡγησάνδρου Μιλήσιος κατὰ τοὺς Δαρείου χρόνους τοῦ μετὰ Καμβύσην βασιλεύσαντος, ὅτε καὶ Διονύσιος ἦν ὁ Μιλήσιος, ἐπὶ τῆς ξε' ὀλυμπιάδος*. Da er unter Darius Hystaspis geschrieben hat, kann in dem Titel *τὰ μετὰ Δαρεῖον* nicht dieser, sondern nur ein älterer Darius gemeint sein; ist *Περσικά*, wie mit Wahrscheinlichkeit angenommen wird, nur ein anderer Titel desselben Werkes, so haben wir entschieden, wie auch Müller fr. hist. II 5 anerkennt, an Astyages zu denken.

Auf Darjawesch folgt als Herr Babyloniens im Buch Daniel unmittelbar Koresch: 6,28 'und dieser Daniel machte sein Glück unter der Regierung des Darjawesch und unter der Regierung Koresch des Persers', vgl. mit 5,28 'zerstückt wird dein Königreich und den Medern und Persern gegeben'; an Neriglissar, Laborosoarchod und Naboned wird gar nicht gedacht, der Regierungsantritt des Kyros ist also auch nicht an die Eroberung Babylons 539, sondern an den Sturz des Astyages 550 geknüpft: dieser hat dem Buche zufolge mehrere Jahre regiert, bei bloss einem könnte nicht gesagt sein wie 9, 2 'im ersten Jahre seines Königreichs merkte ich in der Schrift auf die Zahl der Jahre' und später unter Kyros 11,1 'und auch im ersten Jahre des Meders Darjawesch stand ich

1) Die Olympiadenzahl 40 wird gegen willkürliche Aenderungen durch Sextus Empir. adv. gramm. 257 geschützt. Die Nachricht des Timaios von dem Zusammensein des Xenophanes mit dem König Hieron hat Apollodoros offenbar entweder nicht gekannt oder nicht geglaubt.

ihm bei.' Und da Daniel die Entlassung der Juden in ihre Heimat durch Kyros im ersten Jahr nach der Eroberung Babels, wie das ganze Buch voraussetzt, nicht erlebt hat,[1]) so kann das 'dritte Jahr Koresch Königs von Persien' Dan. 10, 1 auch nicht von dieser, sondern nur von 550 ab datirt sein. Geschichtlich ist es gar nicht unwahrscheinlich, dass 560 (§ 8) nach der Ermordung Evilmerodachs Astyages gedroht hat, seinen Verwandten zu rächen, und dass Neriglissar, der jedenfalls in den Freunden Evilmerodachs, in den Anhängern der Dynastie, durch welche Babylon wieder eine Grossmacht geworden war, und in den Redlichgesinnten eine starke Gegenpartei fand, ihrem Bunde mit dem Mederkönig durch Anerkennung seiner Oberhoheit und Versprechen der Tributzahlung zuvorgekommen ist. Später hat dann entweder er schon die zunehmende Schwäche des Astyages oder 550 Naboned den Sturz desselben zum Abfall benützt.

6. Die Sonnenfinsterniss des Thales.

Im sechsten Jahre des Krieges, welchen Kyaxares mit Alyattes führte, fand eine Schlacht statt, während welcher plötzlich der Tag sich in Nacht verwandelte; erschreckt stellten die Völker den Kampf ein, die Könige Labynetos von Babylon und Syennesis von Kilikien vermittelten den Frieden, und um denselben auf die Dauer zu erhalten, wurde Astyages, der Sohn des Kyaxares, mit Aryenis, der Tochter des Lyderkönigs, verheiratet. Diese Sonnenfinsterniss hatte Thales den Jonern für das laufende Jahr vorhergesagt. So Herodot I 74, zu dessen Bericht jedoch die Angaben über die Zeit derselben anscheinend nicht passen wollen. Kyaxares regierte nach Herodot 634—594, nach Julius Africanus (Excerpta Barbari 45a) und Eusebios 630—598; die Finsterniss dagegen

1) Dan. 1, 21 'und Daniel war bis ins 1. Jahr des Königs Koresch' kann nichts anderes bedeuten, als dass er in diesem starb, und ist daher die Conjectur יחי (er lebte) statt יהי zu billigen; mit c. 10, 1 steht diese Stelle unter allen Umständen in Widerspruch und dürfte für ein Glossem gehalten werden, welches ausdrücklich angeben will, was im Buche nirgends hervorgehoben wird, eben dass der Prophet die Entlassung nicht erlebt hat. Marcus Niebuhr, welcher die 21 Tage Fasten Dan. 9, 2 auf die 21 Jahre 560—539 deuten will, wird durch c. 10, 3 widerlegt, wo die Tage im dritten Jahr Koresch sowohl anfangen als enden; ebenso durch die Angabe 10, 13, dass der Geist des persischen Volkes mit dem Engel gestritten habe: bei jener Deutung müsste das zuerst der Geist des Mederlandes gethan haben.

setzen Tatianus adv. Gr. 41 und Clemens strom. I 302 *περὶ τὴν πεντηκοστὴν ὀλυμπιάδα* (um 580), Solinus 15 gibt das 604. Jahr seit Troias Fall und Ol. 49, also 581/0 an; die Texte des Eusebios schwanken zwischen Ol. 48, 1 (auch 2. 3. 4), 49, 2 und 49, 3; Plinius hist. nat. II 53 nennt Ol. 48, 4. 585/4 und Stadtjahr 120 (gleichfalls Ol. 48, 4, weil Stadtj. 1 = Ol. 6, 3); endlich nach Jo. Malala p. 152 wurden auf die Nachricht von jenen Vorgängen in Hellas die pythischen Spiele gestiftet, welchen bald auch die isthmischen zur Seite traten. Letztere entstanden im Frühjahr 582; für die Pythien hat Malala wahrscheinlich das von Pausanias angegebene Datum Ol. 48, 3 (Spätsommer 586) im Auge, nicht das vermuthlich richtige Ol. 49, 3. Die vertrauenswürdigste von diesen Angaben ist die des Plinius: sie kommt in einer astronomischen Auseinandersetzung vor und stammt wahrscheinlich von einem der mathematischen Schriftsteller, welche sein Index als Quellen des II. Buches nennt; auch lässt sie sich mit den Berechnungen der neueren Astronomen vereinigen. Diese finden von 591 bis 581 eine einzige totale Sonnenfinsterniss, welche in Kleinasien sichtbar war: die vom 28. Mai 585. 1—4 Stunden vor Sonnenuntergang, ein Datum, welches zwar nach attischer Rechnung späterer Zeit um den 1. Skirophorion Ol. 48, 3 gefallen sein müsste, aber leicht auf den 1. Hekatombaion 48, 4 fallen konnte: Abirrungen um einen Monat, wie diese, finden wir noch in viel späterer Zeit oft vor; es fragt sich auch, ob der Vorgänger des Plinius nicht nach makedonischem Kalender datirt hat, bei welchem Ol. 48, 4 mit Oktober 586 anhob (Philol. XL 54). Der Gewährsmann des Malala gieng wohl von Ol. 48, 3 (attischen Anfangs) selbst aus: in dieses Jahr fielen sowohl die pythischen Spiele als die Finsterniss; diese zwar später als jene, aber wer das Tagdatum beider Vorgänge nicht kannte oder nicht beachtete, konnte auch auf den Gedanken kommen, die Stiftung jener Feier als einen Ausdruck der Freude über die Herstellung des Weltfriedens anzusehen.

Um den Widerspruch zu heben, nimmt man entweder an, Herodot halte irrig Kyaxares für den damaligen König Mediens, was Astyages gewesen, oder er meine eine frühere, in Kyaxares Zeit fallende Finsterniss, nämlich die vom 30. September 610. Beide Annahmen lassen sich nicht aufrecht erhalten. Für die erstere scheint zwar zu sprechen, dass Cicero divin. I 112, Solinus, Eusebios, Malala und (sofern er Dareios nennt, § 5)

Suidas das Ereigniss wirklich unter Astyages setzen; aber dies ist eine eigenmächtige Aenderung der Chronographen, welchen es nicht entgehen konnte, dass jener, nicht Kyaxares, in ihrem System 585 König war. Wie Herodot, so nennt auch der gelehrte Eudemos von Rhodos, nächst Theophrastos der bedeutendste Schüler des Aristoteles, den Kyaxares: er sprach von dem Ereigniss in seinem astronomischen Werk (Clemens a. a. O.) und kannte es wohl aus derselben Quelle, aus welcher das Datum desselben den genannten Schriftstellern durch dritte und vierte Hand zugekommen ist, etwa aus Anaximanders oder Anaximenes mathematisch-naturwissenschaftlichen Schriften, jedenfalls stammt es aus gleicher wie das Datum einer Entdeckung des Anaximandros bei Plinius II 31 und das Alter, in welchem derselbe Ol. 58, 2 stand (Diog. La. II 2). Astyages konnte, wie Duncker II 476 erinnert, seinem Sohne die Tochter des Lyderkönigs nicht zur Frau geben, weil er überhaupt keinen Sohn hatte. Was aber die Finsterniss von 610 betrifft, so war diese höchstens an der Nordostküste Kleinasiens schwach sichtbar, total nur in der Gegend des asow'schen Meeres und am Kaukasos; sie fällt aber schon desswegen ausser Betracht, weil der lydisch-medische Krieg einer späteren Zeit angehört: derselbe war erst möglich, nachdem Kyaxares das Skythenjoch, welches 28 Jahre auf ihm lastete, abgeschüttelt, Assyrien erobert und dann sein Gebiet bis an den Halys ausgedehnt hatte, d. i. auch nach der herkömmlichen Rechnung nicht vor 604. Hiezu kommt, worauf Gutschmid Neue Jahrbb. 1860 p. 457 hinweist, dass Labynetos, d. i. Nebukadnezar erst 605 König wurde, Alyattes zwar nach Herodots, von den delphischen Priestern im Interesse des Her. I 13. 91 erwähnten Orakels zurechtgemachter Lyderrechnung schon 617, aber nach der besseren des Eusebios (Gelzer Rhein. Mus. XXX 230 ff.), d. i. des Eratosthenes erst 610/09 zur Regierung kam, den sechsjährigen Krieg also erst nach 605 beendigen konnte; endlich wäre Thales, 637/6 geboren.[1]) im J. 610 für eine solche Leistung, die erste eines Hellenen, viel zu jung gewesen: mag er die Kunst der Berechnung den Babyloniern oder Aegyptern abgelernt, mag er sie durch selbständiges Forschen errungen haben, zur Zeit stand er jedenfalls, wie Themistios or. 36 es angibt, πρὸς γήρᾳ.

1) Philologus XLI 619 ff.

Der Bericht Herodots kann seinem wesentlichen Inhalt nach nur ganz angenommen oder ganz verworfen werden; das zweite zu thun sind wir nicht berechtigt: der Krieg war für die Hellenenstädte Kleinasiens, die zu Alyattes in engen Beziehungen standen, von grosser Wichtigkeit, griechische Söldner, die wir auch, wie den Bruder des Dichters Alkaios, bei Nebukadnezar, vorher schon bei Psammetich in Diensten finden, standen sicher viele in seinem Heer und der Fall des lydischen Reichs wäre für die hellenischen Colonien damals von derselben Bedeutung gewesen wie vier Jahrzehnte später; die ausserordentlichen Umstände aber, unter welchen der Krieg endigte, mussten eben wegen ihrer Eigenartigkeit sich dem Gedächtniss fest einprägen und sowohl die Stadtchroniken als die Gelehrten Milets konnten den Vorgang schriftlich festhalten; jedermann wusste, mit welchem Mederkönig Alyattes Krieg geführt hatte. Das späte Datum der Finsterniss steht in der Ueberlieferung um so fester, als eben seinetwegen die Chronographen sich veranlasst gesehen haben, das Ereigniss unter Astyages zu setzen. Der geographische Einwand, welchen man gegen die Heranziehung der Finsterniss von 585 erhoben hat, dass sie am Halys nicht sichtbar gewesen sei,[1]) bildet kein ernstliches Hinderniss: das lydische Reich wurde erst von Kroisos bis zu diesem Grenzfluss der Meder ausgedehnt; wollte Kyaxares (der wenigstens beim Ausbruch des Krieges der angreifende Theil war) in dasselbe einfallen, so musste er sich weit vom Halys in westlicher Richtung entfernen. Die einzige Schwierigkeit, welche bestanden hat, fällt jetzt weg, nachdem es sich gezeigt hat, dass Astyages nicht bis 559, sondern bis 550 König der Meder gewesen ist.

Mit den 35 Jahren, welche Herodot diesem gibt, kommt seine Thronbesteigung und der Tod des Kyaxares gerade in das Jahr der Finsterniss, 585, zu stehen; mit den 38 des Africanus und Eusebios zwar in 588; aber die Mederrechnung Herodots ist für die drei letzten Könige auch die des Ktesias. Wie bei jenem Phraortes, so regiert bei Ktesias (Diodor

1) Nach Hansen, Abh. d. math.-physik. Cl. d. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. VII 379 ist es sicher, dass sie innerhalb des von Airy, Philosophical transactions 1853 p. 193 aufgestellten Polygons stattgefunden hat, dessen Winkel in Sardes, Iconium, Tarsus, Issus, Melitene, Ancyra, Sardes liegen; G. Hofmann, Progr. Triest 1870 erstreckt sie von Termessos in Pisidien bis Magnesia am Maiandros. Am Halys war $^1/_{19}$ der Sonnenscheibe verfinstert, Peters Gött. GA. 1882 p. 286.

II 34) Artynes 22, wie Kyaxares so Astibaras 40 Jahre, während die christlichen Chronographen dem Phraortes 24, dem Kyaxares 32 Jahre geben; die des Astyigas gibt Diodor nicht aus Ktesias an, offenbar desswegen, weil bei ihm auch der Name dem von Herodot überlieferten ähnlich ist und betreffs der Regierungsdauer dieser mit Ktesias übereinstimmte: 'der von den Hellenen Astyages genannte' sagt er und versteht laut c. 32 unter den Hellenen den Herodot. welchen ja Ktesias selbst überall im Auge hatte und so oft es ihm möglich schien zu widerlegen suchte; um so mehr Gewicht ist auf die Uebereinstimmungen beider zu legen. Ktesias hatte seine Medergeschichte dem persischen Archiv entlehnt (Diod. I 32); der Bericht Herodots über die Mederherrschaft stammt, wie er I 95 selbst sagt, aus persischen Quellen und ist von Hause aus medischen Ursprungs, s. Büdinger, Wiener Sitzungsberichte 1880 p. 494. Die der Zählung Herodots zu Grunde liegende Jahrform ist ohne Zweifel dieselbe wie bei seinen Perserkönigen: das Naturjahr, beginnend mit Frühlings Anfang: möglicherweise, d. h. wenn das persische Jahr vor der Einführung des Wandeljahres wie in Babylon an diesen geknüpft war (§ 8), mit dem ersten Frühlingsneumond.

Hatte die Schlacht im zweiten oder dritten Monat des Frühlingsjahres 585/4 stattgefunden, so bleibt von demselben noch Raum genug übrig, um den Tod des Kyaxares in demselben statthaft zu finden; die Erzählung Herodots aber setzt in der That voraus, dass derselbe noch in dem Jahre des Friedensschlusses eingetreten ist. Darauf, dass es sein Schwager sei, den Kyros vom Throne gestossen, legt Kroisos bei ihm ein Hauptgewicht als Grund zum Kriege, I 75 *Ἀστυάγεα Κῦρος καταστρεψάμενος εἶχε, γενόμενον γαμβρὸν Κροίσῳ ὧδε;* ebend. *τὰ Κροῖσος ἐπιμεμφόμενος τῷ Κύρῳ ἐς τὰ χρηστήρια ἔπεμπε;* als aber die sei es einzige oder erste Tochter aus jener Ehe geboren wurde, sass Astyages schon auf dem Thron, I 107 *ἐκδέκεται Ἀστυάγης τὴν βασιληίην καὶ οἱ ἐγένετο θυγάτηρ, τῇ οὔνομα ἔθετο Μανδάνην.*

7. Kyaxares.

Phraortes verlor, als er es unternahm die Assyrer von Ninive zu bekriegen, mit dem grössten Theil seines Heeres in der Schlacht das Leben; aber sein Sohn Kyaxares erneuerte den Krieg, er siegte in der

Schlacht und schloss Ninive ein: da erschien ein gewaltiges Skythenheer in Medien, die Meder wurden geschlagen und mussten 28 Jahre lang das Joch der Fremdherrschaft[1]) tragen; endlich gelang es dem König, die wilden Horden wieder zn verjagen und dann auch Ninive zu Fall zu bringen. So Herodot I 103—106, auf dessen Zahlen hin die Regierung des Kyaxares 634—594, die Einnahme von Ninive aber, weil angeblich Nabopolassar († 605) zu ihr mitgewirkt hat, 606 gesetzt zu werden pflegt. Es ist indess nicht bloss unwahrscheinlich, dass in den 28 Jahren zwischen 634 und 606 ausser der 28jährigen Skythenherrschaft sich auch noch die Vorgänge vom Tod des Phraortes bis zur Unterwerfung Mediens durch die Skythen und die von der Vertreibung der Skythen bis zum Falle Ninives abgespielt haben; es ist auch unrichtig, dass Abydenos und Alexander Polyhistor, die Ausschreiber des Berosos, von einer Betheiligung Nabopolassars an der Eroberung Ninives Meldung thun, und ihre Nachrichten lassen sich mit den angegebenen Zeitbestimmungen überhaupt nicht vereinigen.

Nach Abydenos bei Euseb. I 35 vgl. Alexander bei Eus. I 27 folgt in der Regierung Babylons auf Axerdis (Asarhaddon) dessen Sohn Sammuges, inschriftlich Samul sum ukin, der Statthalter und Bruder des assyrischen Grosskönigs Assur bani pal, im astr. Kanon Saosduchin genannt; dann sein Bruder Sardanapallus, d. i. Asurbanipal selbst, der im astr. Kanon Kiniladan heisst. Den 20 + 22 Jahren, welche der Kanon diesen zwei Königen gibt, entsprechen bei Abydenos 21 + 21; wenn sie dem Kanon zufolge 667—625 zu regieren scheinen, so ist, da Asarhaddon inschriftlichen Zeugnissen zufolge 668 abgetreten ist, wie anderwärts so auch hier irrige Uebertragung der Postdatirung zu erkennen, 625 vom 1. Nisan = 23. März ab als 'erstes' Jahr des Nabopolassar anzusehen, sein 'Anfang' d. i. Antritt aber in 626—5 (vom 4. April ab) zu setzen (§ 8). Nabopolassar war es, der in Babylon eine neue, die letzte Chaldäerdynastie begründete: mit dieser geschichtlichen Thatsache lässt sich Her. I 102 *στρατευσάμενος ἐπὶ Ἀσσυρίων τούτους οἳ Νῖνον εἶχον καὶ τότε ἦσαν*

1) Diese zu bezweifeln und in ein Ruhen der medischen Herrschaft über Asien umzudeuten (M. Niebuhr) hat man um so weniger Grund, als die Nachricht aus medischer Quelle stammt. Dieser Ursprung erlaubt es vielmehr, die Herrschaft der Meder 'über ganz Asien' und mit ihr auch die der Skythen auf ein bescheidneres Mass zurückzuführen.

μεμυνωμένοι συμμάχων ἅτε ἀπεστεώτων Φραόρτης διεφθάρη nicht vereinigen, wenn Phraortes 634, wohl aber wenn er 625 gefallen ist: denn erst 626 hatte sich Babylon unter Nabopolassar von Ninive unabhängig gemacht. Ebenso wenig verträgt sich, da der Eintritt der Skythenherrschaft wegen ihrer 28jährigen Dauer und des 6jährigen lydisch-medischen Krieges spätestens in das 6. Jahr des Kyaxares, vulgo 629 gesetzt werden kann, dieses Datum mit den Angaben, dass der Assyrerkönig Sardanapallus = Kiniladan = Asurbanipal bis zu seinem Tod 626 auch Babylon beherrscht hat, welche für das Jahr 628 durch eine Thontafel [1]) bestätigt werden: man müsste denn das Unwahrscheinliche annehmen, dass die Skythen zwar Ninive befreit, es aber nicht wie Medien unter ihre Botmässigkeit gebracht haben. Ueberhaupt aber werden sämmtliche Zeugnisse über diese Zeiten erst verständlich, wenn die Regierungszeit des Kyaxares um 9 Jahre herab, auf 625—585 gesetzt wird.

Von dem Nachfolger des Sardanapallus in Ninive, Sarakos. schreibt Abydenos bei Eus. I 35: post quem Saracus Assyriis imperavit et certior factus, quod exercitus locustarum instar e mari exiens [2]) impetum faceret, Busalussorum (den Nabopolassar) ducem confestim Babelonem misit. ille autem consilio rebellionis inito Amuheam Ashdahaki (armenisch = Astyages) Medorum principis filiam Nabukodrossoro suo filio uxorem despondit. ac deinde protinus discedens contendebat aggredi Ninum, id est urbem Ninue; cum autem de his omnibus certior est factus Saracus rex, concremavit regiam aulam evoriti (d. i. ἐωϋτοῦ oder ἐωϋτὸν, Gutschmid). Nabukodrossorus vero accipiens regni imperium valido muro Babelonem cinxit. Dies ist die Stelle, in welcher man den Untergang des assyrischen Reiches und seiner Hauptstadt, mitbewirkt von Nabopolassar, zu lesen glaubt. Dann müsste aber dieses grosse Ereigniss schon 626 (vulgo 625)

---

1) Smith Asurban. p. 324, Schrader KAT. 233 u. a.

2) Da Nabopolassar mit ihnen keine Schwierigkeit, wenigstens keinen Krieg gehabt zu haben scheint, so vermuthen wir, dass es die Küstenchaldäer des einstigen 'Hauses Jakin' gewesen sind, die zähesten Vertheidiger chaldäischer Freiheit (was sie wegen ihrer Entfernung am leichtesten sein konnten) gegen die Oberherren von Ninive. Merodach Baladan, Sohn des Jakin, der Gegner Sanheribs, heisst König des Meeres; seine Stadt Nagiti Rakki lag 'mitten im Meere'. Herangezogen, um Babylon zu befreien, konnten sie mit dem abtrünnigen Feldherrn des Grosskönigs gemeinsame Sache machen. Die Skythen auf dem Rückweg von der ägyptischen Grenze durch die Wüste an den Schat el Arab ziehen zu lassen, hätte Niemand einfallen sollen.

geschehen sein. Sarakos verbrannte sich ja, als Nabopolassar gleich nach seinem Abfall und der Verbindung mit dem Meder gegen ihn anrückte, und was hier das einzige Wort protinus angibt, bezeugt noch deutlicher Alexander bei Synkellos 396 *οὗτος στρατηγὸς ὑπὸ Σαρακὸς τοῦ Χαλδαίων βασιλέως σταλεὶς κατὰ τοῦ αὐτοῦ Σαρακὸς εἰς Νίνον ἐπιστρατεύει, οὗ τὴν ἔφοδον πτοηθεὶς ὁ Σαρακὸς ἑωυτὸν σὺν τοῖς βασιλείοις ἐνέπρησε καὶ τὴν ἀρχὴν Χαλδαίων καὶ Βαβυλῶνος παρέλαβεν ὁ αὐτὸς Ναβοπαλάσαρος ὁ τοῦ Ναβουχοδονόσορ πατήρ.* In der That wird von manchen der Fall Ninives in 625 (d. i. 626) verlegt; aber die Stadt stand Herodot zufolge während der 28jährigen Skythenherrschaft noch, womit auch (s. u.) die Denkmäler übereinstimmen. Während der von den Ausschreibern des Berosos geschilderten Vorgänge, welche in der letzten Zeit der Abhängigkeit Babylons von Ninive im Jahre 626 spielen, gab es offenbar noch keine Oberherrschaft der Skythen über die Meder, Assyrer und ihre Nachbarvölker. Sarakos ist der Nachfolger des Asurbanipal 626: er endigt noch in demselben Jahr in unzeitiger Verzweiflung; die Assyrer aber gaben ihre Sache so schnell nicht auf, ein neuer König erhob sich; von einem Angriff Nabopolassars auf die Stadt, von ihrer Einnahme und Zerstörung durch diesen wird nichts gemeldet, er kehrte zurück, vielleicht nach einem Vertrag, in welchem die Assyrer seine Selbständigkeit anerkannten.

Auch davon ist nirgends etwas zu lesen, dass Kyaxares der Mederkönig gewesen sei, mit welchem er sich gegen Ninive verbündete. Astyages nennt ihn Abydenos a. a. O.; ebenso Alexander bei Eus. I 29 hic exercitum ad Ashdahak Medorum principem ac satrapam auxilio misit, ut Amuhean Ashdahaki filiam unam Nabukodrossoro filio suo uxorem acciperet und bei Synk. 396 *τοῦτον ὁ Πολυΐστωρ Ἀλέξανδρος Σαρδανάπαλλον*[1]) *καλεῖ, πέμψαντα πρὸς Ἀστυάγην σατράπην Μηδείας καὶ τὴν θυγατέρα αὐτοῦ Ἀμυῖτιν λαβόντα νύμφην εἰς τὸν υἱὸν αὐτοῦ Ναβουχοδονόσωρ.* Kyaxares regierte 626 noch nicht und als (abtrünniger) Satrap von Medien konnte sein Vater besser als er angesehen werden. Dieser ist es, welchen wir unter Astyages zu verstehen haben. Gross-

1) Im Original war, wie man aus den vorh. Worten bei Eusebios (post Samugem Sardanapallus Chaldaeis regnavit annis XXI) sieht, die Erwähnung des Sarakos ausgefallen.

vater und Enkel führen dann der bekannten Sitte gemäss gleichen Namen, und wie der jüngere den Thronnamen Dareios bekommen hat, so sehen wir Phraortes als Titelnamen des älteren an; ein Unterschied besteht nur darin, dass bei ihm dieser, bei dem jüngeren der Hausname in der Ueberlieferung herrschend geworden ist: die Ursache mag in dem Streben, beide zu unterscheiden, liegen.[1])

Den unglücklichen Kampf gegen die Assyrer eröffnete Phraortes, wie aus Herodot hervorgeht, nach dem Abfall Babylons: die Data 626 für diesen und 625 für jenen passen also gut zusammen. Die Erneuerung des Krieges durch seinen Sohn ist wohl frühestens 624 geschehen und dem entsprechend die unmittelbar anschliessende 28jährige Skythenherrschaft nicht vor 624—596 oder 624—597 zu setzen; der letzte Krieg des Kyaxares, der 6jährige lydische entfällt auf 590—585. So bleibt für den Sturz der Assyrer die Zeit zwischen 596 und 590; die nahe liegende Vermuthung, dass er der Befreiung vom Skythenjoch bald gefolgt sei, wird durch Jeremia 50, 18 bestätigt, welcher ihn im 4. Jahr Zedekijas (594) als vollendete Thatsache erwähnt; 587 spricht Ezechiel 31, 3 und 585 derselbe 32, 2 davon.

Einer von den Nachfolgern des 626 gestorbenen Asurbanipal war Asur idil ili, der Erbauer des Südostpalastes zu Chalah (südlich Ninives); er nennt sich dort König der Völker. König des Landes Assur, Sohn Asurbanipals Königs der Völker Königs des Landes Assur Sohnes des Asarhaddon Königs der Völker Königs des Landes Assur (Schrader KAT. 234).

1) Der Gedanke Opperts, Artaios Artynes Astibares Aspadas als persische Uebersetzung der einheimischen Namen, für welche er den Dajaukku der assyrischen Denkmäler, Pirruvartis und Vakistarra die turanischen Formen von Phraortes und Kyaxares in der Bisutuninschrift, Arse-uggi (arisirt Arstijuga) vermuthungsweise nimmt, im Sinne von artaju Gesetzgeber, harthruna Krieger, arstibara Lanzenträger, uçpáda Held aufzufassen, ist glänzend und scharfsinnig, aber schwerlich haltbar. Dass die Sprache der turanischen Keilinschriften, aus welcher er jene Namen erklärt, medisch ist, unterliegt starken Bedenken; jedenfalls wäre es unerhört, dass Personennamen bei einem andern Volke in der Uebersetzung Aufnahme gefunden hätten, und nur die beiden mittleren sind ihrer turanischen Form nach bekannt. Aspadas kommt an einer einzigen Stelle (Diod. II 34) vor und ist als Schreibfehler st. Astyigas (Phot. 36 a 10. 11. 17. 24. 27. b 22. 25. 32) anzusehen, zumal Nikolaos, der den Arbakes und Artaios des Ktesias beibehält, ihn Astyages nennt; jetzt besitzen wir auch die babylonische Schreibung Istavegu. Ueber Astibares oben p. 264. Artaios sammt Artynes ist vielleicht eine kürzere Nebenform von Phraortes, wie Xerxes, wo es st. Artaxerxes vorkommt: zum Compositum Fravartish, von urviç (Sansk. Wz. vart) treiben mit Praep. fra vorwärts treiben und fördern (R. Roth ZDMG. 1880 p. 704), das Simplex wie 'Führer' zu 'Anführer'.

Ihn, wie gewöhnlich geschieht, für Sarakos zu halten, hat wenig für sich: dieser verbrannte sich noch im Todesjahr Asurbanipals und fand, von Feinden gleich Anfangs im Osten und Süden bedroht, schwerlich Zeit und Musse einen Tempelbau ins Werk zu setzen und zu vollenden. Asuridilili ist wohl der Nachfolger des Sarakos im Jahre 626. Auf einer Inschrift von zwei gleichlautenden Thoncylindern nennt sich ein . . . sum iskun König der Völker König des Landes Assur und bezeichnet sich als Sohn oder Enkel eines Königs von Babylonien ('Sumir und Akkad'). Schrader, Verh. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1880 p. 28 erweist, dass derselbe in diese letzten Zeiten gehört: die Inschrift erwähnt neben einander Asur und Ningi-Beltis, Bel, Nebo, Sin, Istar von Ninive und Istar von Arbela, ferner Nabu und Tasmit, Nirgal und Nusku, was zuerst Asurbanipal that; die Unterscheidung der zwei Göttinnen Istar kommt zuerst unter dessen Vater Asarhaddon vor.[1]) Andere Gründe, welche er hinzufügt, sind, wie Floigl Cyrus p. 34 zeigt, unhaltbar; dieser hebt hervor, dass der König[2]) seinem Vorfahren bloss die Herrschaft über Babylonien zuschreibt, und zieht daraus den triftigen Schluss, dass letzterer ein vom assyrischen Grosskönig zum König von Babel ernannter Prinz gewesen sei. Dies passt einzig auf Samul sum ukin, Sohn Asarhaddons und Bruder Asurbanipals, Unterkönig von Babel 668—647; ist dessen Sohn oder Enkel der König . . . . sum iskun, so kam er als Glied der jüngeren Linie erst nach Asuridilili auf den Thron von Ninive. Wir billigen die von andern vorgeschlagene Ergänzung Bel sum iskun und halten ihn für den letzten aller Assyrerkönige.

Neriglissar (Nergal sar usur), der Nachfolger Evilmerodachs 560—556, nennt sich inschriftlich König von Babel. Sohn Belsumiskuns Königs von Babel. Den Gedanken Rawlinsons, letzteren 626/5 auf kurze Zeit vor Nabopolassar einzuschieben, hat Floigl p. 25 mit guten Gründen verworfen: die Nachrichten der Auszüge aus Berosos lassen ihn dort nicht zu; wenn er selbst ihn für einen älteren Sohn und Mitregenten Nebukadnezars, gestorben vor seinem Vater, erklärt, so verstösst er ebenfalls gegen Berosos, welchem Neriglissar ein γηδεστής Evilmerodachs, also

1) Seinen Namen ergänzt Floigl Nirgal sum iskun und setzt ihn 682/1, was aus den oben angegebenen Gründen nicht zu billigen ist.

kein Bruder desselben ist.[1]) War Belsumiskun, der Vater Neriglissars, wirklich Herrscher von Babel, so müsste er es vorübergehend zwischen 626 und 605 als Gegenkönig Nabopolassars gewesen sein, aufgestellt und unterstützt von einem der assyrischen Könige, welche sich, wie der Titel König der Völker auf ihren Inschriften lehrt. auch jetzt noch als Grosskönige betrachteten und nach dem Unterliegen der mit Nabopolassar verbündeten Meder sich Hoffnung auf den Wiedergewinn Babels machen konnten, von den Skythen, deren Macht nicht bis nach Babel gereicht zu haben scheint,[2]) in solchen Bestrebungen nicht gehindert; von der Geschichte Nabopolassars kennen wir nur den Anfang und das Ende, der Astronomenkanon aber übergeht auch andere kurze Regierungen, wenn es die von Gegenkönigen sind. Denkbar wäre auch, dass er nur als Gegenkönig aufgestellt, aber nicht vom Glück begünstigt worden ist; dem Usurpator und Mörder des rechtmässigen Herrschers durfte auch das blosse Titularkönigthum seines Vaters ausreichend vorkommen, um damit einen Scheinanspruch auf den Thron von Babel zu begründen. Später mag Belsumiskun König von Ninive geworden und unter ihm das Ende des Reiches eingetreten, sein Sohn an den Hof Nebukadnezars gekommen sein; von einem Nachkommen der einstigen Grosskönige und zugleich mehrerer Könige Babels begreift es sich leicht, dass er auf den Gedanken kam, die durch Untreue gegen sein Haus aufgekommene Dynastie zu stürzen. Ebenso begreiflich ist es, dass er den sowohl an die Fremdherrschaft erinnernden als durch den Gedanken an das unglückliche Ende des assyrischen Reiches ein schlimmes Omen für sein eignes hervorrufenden Titel eines Grosskönigs und Herrschers von Ninive bei seinem Vater wegliess und ihm nur den gab, welcher für die Babylonier allein von Werth sein konnte.

In der Bibel erscheint das assyrische Reich als noch bestehend zuletzt im Jahre 609, 2 Kön. 23, 29. 2 Chron. 35, 20, als Necho heran-

1) Die Meinung, dass er der Heeresoberst Nergal sarezer ist, welcher 587 mit dem König als vornehmster Begleiter desselben in Jerusalem einzieht (Jer. 39, 3), hat viel für sich; ein Egibicontract aus dem letzten Jahr Nebukadnezars (562) führt Nergal sar uzur Sohn Belsumiskuns als Zeugen auf; an beiden Stellen würde er wohl als Prinz bezeichnet sein, wenn er ein Enkel Nebukadnezars gewesen wäre.

2) Sie mögen etwa Medien, Assyrien, Kappadokien, Armenien und andere Länder vom Halys bis zu ihren Sitzen am Kaukasus beherrscht haben.

zog an den Euphrat, um bei Karkemisch gegen den König von Assur zu streiten.[1]) Im Jahre 605 führt er wieder bei Karkemisch Krieg, aber mit Nebukadnezar. 2 Kön. 24, 7. Ier. 46, 2. Dieser Wechsel des Gegners am Euphratübergang Nordsyriens wird mit Unrecht als Beweis für die Annahme, 606 sei Ninive gefallen, angeführt. Einen Schluss solcher Art scheinen schon die alten Erklärer aus der Vergleichung der zwei Angaben gezogen zu haben: der Seder Olam Rabba 24 lässt Nebukadnezar in seinem 1. Jahr Ninive (ebenso Abulfeda Hist. anteisl. p. 48), im 2. Jojakim unterwerfen; eine Recension des B. Tobias (s. u.) setzt den Untergang Ninives um dieselbe Zeit; die Paschalchronik bemerkt zum 8. oder 9. Jahr Jothams, die Weissagung Nahums über Ninive sei nach 144 Jahren erfüllt worden. Nebukadnezar war aber noch nicht König, als er 605 gegen Necho zog und der eigentliche Bezwinger, weil nachherige Besitzer, Assyriens ist Kyaxares gewesen. Eusebios weiss nicht, wo er den Fall Ninives ansetzen soll: er erwähnt ihn sowohl um 620 als um 609, offenbar aufs Gerathewohl. Aus den biblischen Angaben folgt weiter nichts, als dass zwischen 609 und 605 der assyrische König schon das westliche Mesopotamien, vielleicht auch noch mehr, an Nabopolassar verloren hat.

Das oben gefundene Datum des grossen Ereignisses lässt sich mittelst einer Untersuchung der Recensionen des Buches Tobias bestätigen, deren wir nicht weniger als drei, für einen hier nicht in Betracht kommenden Theil des Buches sogar vier besitzen: 1) die lateinische Uebersetzung eines chaldäischen Originals in der Vulgata, gefertigt von Hieronymus (aus ihr die lutherische Uebersetzung); 2) die griechische der LXX im Vaticanus, Alexandrinus, Venetus und den meisten Minuskelhdss., mit welcher die armenische übereinstimmt; 3) die ältere lateinische Uebersetzung (Itala) und cod. Sinaiticus der LXX; 4) die syrische und einige Minuskelcodd. der LXX. Die Vulgata, seit der Auffindung des Sinaiticus

1) Was Josephos ant. X 5, 1 hieraus macht: *Νεχαὼ ἐπὶ τὸν Εὐφράτην ἤλασε, Μήδους πολεμήσων καὶ τοὺς Βαβυλωνίους οἳ τὴν Ἀσσυρίων κατέλυσαν ἀρχήν*, ist völlig werthlos: ihm fällt der Untergang der assyrischen Herrschaft in die Zeit des Hiskija X 2, 2 *ἐν τούτῳ δὲ τῷ χρόνῳ συνέβη τὴν τῶν Ἀσσυρίων ἀρχὴν ὑπὸ Μήδων καταλυθῆναι*; Asarhaddon, dessen Antritt er noch kennt (X 1, 5), weil ihn die Bibel erwähnt, scheint ihm der letzte König zu sein. Auch wenn er unter *ἀρχὴ* nur die Oberherrschaft über andere Völker verstanden hätte, wäre das gegen alle Geschichte.

in den Hintergrund gestellt, dürfte gleichwohl, der früheren Ansicht entsprechend, den ursprünglichen Text wiedergeben; unter andern schliessen wir es daraus, dass gewisse Eigenthümlichkeiten derselben, besonders die anachronistischen Zahlen (wie schon M. Niebuhr sah) geeignet waren, zu weitgreifenden Aenderungen einzuladen, Aenderungen welche je nach den Kenntnissen und Anschauungen der Interpolatoren sehr verschieden ausfallen konnten. Laut der Vulgata wurde Tobias der Sohn noch vor der assyrischen Wegführung geboren (1, 9. 11) und starb nach dem Falle Ninives 99 Jahre alt (14, 16). Hienach wären vom 6. Jahr Hiskijas, in welchem die zehn Stämme abgeführt wurden, bis dahin weniger als 99, ja nach c. 14, 15 (s. u.) kaum 40 Jahre vergangen. Das verstiess gegen die heiligen Schriften: Hiskija regierte noch weitere 23, Manasse 55, Amon 2, Josija 31 Jahre und bei dessen Tod stand Ninive noch (2 Kön. 23, 29).

Statt 99 gibt die zweite Recension (Vaticanus u. s. w.) dem jüngeren Tobias 127 Lebensjahre, ändert auch die Jahrzahlen der Lebensgeschichte seines Vaters und richtet die des Sohnes so ein, dass der Zeitraum zwischen seiner Geburt und der Wegführung, ebenso der zwischen dem Falle Ninives und seinem Tod auf ein Minimum zusammenschwindet, so dass man, beide zusammen zu einem Jahre genommen, 126 von der Deportation bis zum Untergang Assyriens erhält. In der Vulgata verkündigt Tobias I vor seinem Tode das nahe Ende Ninives und ermahnt den Sohn, sobald auch die Mutter gestorben sei, auszuwandern; der Sohn that so und zog 'mit seinen Kindern und deren Kindern' nach Medien (14, 13—15). Dort sah er noch Kindeskinder bis zum 5. Geschlecht. Er lebte demnach in Medien mindestens 38 Jahre; was sich auch anderweit bestätigt. Von der Reise zu einem Schuldner kommt er als neuvermählter Gatte zurück, zugleich im Besitz einer Arznei, mit welcher er den Vater von seiner Blindheit befreit; das heiratsfähige Alter hatte er offenbar eben erst erreicht, denn nicht er sondern die Mutter ernährte den blinden Mann und ihn selbst von der Arbeit ihrer Hände und auf die Reise wagten sie ihn nicht ohne Begleiter zu schicken. Er ist also bei der Reise etwa 18jährig gedacht. Da dem Vater bei der Heilung die Vulgata 60 Jahre gibt, so setzt sie voraus, dass der Sohn gegen 42 Jahre jünger ist; beim Tode des 102jährigen Vaters ist er

demnach etwa 60 Jahre alt und hat dann, weil er 99 Jahre alt wird, noch 39 Jahre gelebt. Die drei Generationen mit ihren 38—50 Jahren musste der Interpolator beseitigen, wenn Ninive erst kurz vor seinem Tode untergehen sollte: in der That thut er der Kindeskinder gar keine Erwähnung und schreibt zuletzt 14, 15 *ἤκουσε πρὶν ἢ ἀποθανεῖν αὐτὸν τὴν ἀπώλειαν Νινευῆ* — *καὶ ἐχάρη πρὸ τοῦ ἀποθανεῖν ἐπὶ Νινευῆ*. Aehnlich verfährt er beim Anfang. Sanherib, von dem unglücklichen palästinischen Feldzug (im 14. Jahr Hiskijas, also 8 Jahre nach der Deportation) zurückgekehrt tödtet viele Juden, verurtheilt den Tobias I zum Tod, weil er die Leichen begraben hat, wird aber nach 45 Tagen ermordet und der fromme Mann begnadigt; als er wieder unbegrabene Judenleichen bestattete, erblindete er und entbehrte das Augenlicht. der Vulgata zufolge, 4 Jahre lang (14, 3). Der Interpolator macht daraus 8; nimmt man die 8 ersten Jahre und die Zeit der Begräbnisse hinzu und bedenkt, dass der Sohn bei der Heilung gegen 18 Jahre alt war, so kann er bei der Deportation nach der Rechnung desselben kaum ein ganzes Jahr alt gewesen sein; auch nach der Vulgata ist er in einem der acht ersten Jahre noch ein Kind (infantulus 4. 21). Zählen wir von der Wegführung an unter Hiskija $23\frac{1}{2}$ Jahre, dazu 55 des Manasse, 2 Amons, 31 Josijas, $\frac{1}{4}$ Joahaz, 11 Jojakims, $\frac{1}{4}$ Jojachins, so erhalten wir 123; 3 ganze des Zedekija mussten nach biblischer Rechnung noch vergehen, um 126 voll zu machen. Der Interpolator denkt sich also den Fall Ninives um den Anfang des 4. Jahres Zedekija; im Laufe, wahrscheinlich am Ende desselben blickt Jeremia 50, 18 bereits auf das grosse Ereigniss zurück.

Man könnte argwöhnen, eben aus dieser Stelle habe der Interpolator das von ihm vorausgesetzte Datum desselben gefolgert; doch wird dort nicht erwähnt oder angedeutet, dass es eben erst geschehen; die alten Ausleger fanden wir vielmehr auf einer andern, falschen Fährte. Das über die Massen hohe Alter, das er dem jüngeren, und das noch höhere, welches er dem älteren Tobias gibt, hat seine Ursache jedenfalls in einem unausweichlichen Zwang; einen solchen erlegte ihm aber die Schrift allein in so hohem Masse nicht auf: bei der strengsten und vorsichtigsten Auslegung derselben konnte er nur auf die Zeit zwischen Josijas Ende und dem 4. Jahr Zedekijas kommen, welche ihm einen

Spielraum von 15 Jahren frei liess, so dass er dem Sohne Tobias nicht mehr als 113 Jahre zu geben brauchte. Er war an ein vorhandenes Datum des Falles von Ninive gebunden: dies geht besonders aus dem ängstlichen Bestreben hervor, die Erzählung so zu gestalten, dass gerade 126 Jahre Zwischenzeit herauskamen, und was er 14, 15 über das Ereigniss selbst sagt, verräth die Benützung einer guten Geschichtsquelle: ἤκουσε τὴν ἀπώλειαν Νινευῆ. ἣν ἠχμαλώτισε Ναβουχοδονόσορ καὶ Ἀσύηρος (Alex. Ἀσούηρος). Der Bund, welchen Nebukadnezar mit seinem Schwager Kyaxares geschlossen hatte, erklärt die grossen Erfolge beider: wie er hier diesem gegen die Assyrer, so hilft ihm Kyaxares gegen die Fürsten Syriens (Euseb. praep. IX 39); der letzte Freundschaftsdienst war die Vermittlung Nebukadnezars im Krieg mit Alyattes; eine Oberherrschaft des Meders, wie M. Niebuhr wollte, folgt daraus nicht, sie beruht bloss auf den Uebertreibungen des medischen Berichtes bei Herodot. Nur im Laufe des 4. Jahres Zedekijas war nach Jer. 51, 11 eine Spannung zwischen beiden, möglicher Weise wegen des Antheils am eroberten assyrischen Gebiet, den der Chaldäer beanspruchte, entstanden;[1]) sie gieng bald vorüber.

Kannte der Interpolator das Datum der Zerstörung Ninives, das ihm z. B. Berosos ohne Zweifel an die Hand geben konnte,[2]) so war es leicht dasselbe von dem treffenden Jahre Nebukadnezars auf das 3. oder 4. Zedekijas, in dessen achtzehntes Berosos die Zerstörung Jerusalems

1) Sie verschuldete es, dass Jeremia auf kurze Zeit seine Politik änderte und (heimlich zwar nur: der Einzige, welchem er den Gedanken anvertraute, sollte die Schrift, in der es geschah, sofort nach der Lesung in den nahen Euphrat werfen) an Abfall von Babylon dachte. Daraus folgt, dass Jer. 50—51 im letzten Drittel des 4. Jahres Zedekijas geschrieben ist: im 5. Monat desselben verkündigt er dem Propheten, der Abfall gepredigt hatte, Bestrafung durch baldigen Tod, welcher im 7. Monat wirklich eintrat. So hätte Jeremia nicht vorgehen können, wenn er selbst kurz zuvor die gleichen Gedanken gehabt hatte. Seraja, dem er die cap. 50—51 enthaltende Schrift auf den Weg nach Babylon mitgab, hatte den Auftrag, den Tribut zu überbringen, vgl. Scholz u. a. zu Jer. 51, 59 (LXX ἄρχων δώρων). Ueberbracht wurde er jedes Jahr; so schreibt Asarhaddon von dem neuen König der Chaldäerküste: ohne zu fehlen, kam er jedes Jahr nach Ninive mit reichen Geschenken, meine Füsse zu küssen. Der Termin war entweder die Jahreszeit der diplomatischen Akte, der Winter: erschien der Tribut nicht, so konnte 'wenn das Jahr umkam' gleich zu entsprechenden Massregeln geschritten werden; oder der Jahrestag der Tributauferlegung, welcher in unserem Falle an die Einsetzung Zedekijas kurz vor Neujahr (§ 8) anknüpft. Beides läuft auf dasselbe hinaus.

2) Jedenfalls war es aus einer babylonischen Quelle geschöpft, nicht aus einer medischen; dahin deutet auch die Voranstellung Nebukadnezars.

gesetzt hatte, umzusetzen; ob aber auch für die Deportation der zehn Stämme nach Assyrien ein Datum vorhanden oder wenigstens leicht zu finden war, ist sehr fraglich: hier musste er sich an die Zählung der jüdischen Königsjahre von VI Hiskija ab halten. Der Anfang des 4. Jahres Zedekijas fällt ungefähr mit dem des jüdischen Kalenderjahres und des Frühlings 594 zusammen: in der zweiten Hälfte 595 oder der ersten 594, also Ol. 46, 2 mag das Assyrerreich geendet haben.[1])

8. Die Königsjahre.

In den monarchisch regierten Staaten des Alterthums war es Sitte, nach Jahren der Könige zu datiren. Wurden diese im eigentlichen Sinn, als Regierungsjahre genommen, so musste die Zählung vom Tage des Thronantrittes ausgehen; aber in vielen Ländern hat man es vorgezogen, die Königsjahre den Kalenderjahren gleich zu stellen, und es entsteht daher die Frage, wie es dann mit demjenigen Kalenderjahr gehalten worden ist, in dessen Lauf der Regierungsantritt stattgefunden hatte. Bis in die letzten Zeiten war in dieser Beziehung nur dasjenige Verfahren bekannt, welches man Antedatirung zu nennen pflegt: die Sitte, das Kalenderjahr des Antrittes als erstes zu zählen, obgleich es in den meisten Fällen kein ganzes Jahr war, und mit dem nächsten Neujahr das zweite beginnen zu lassen. Das entgegengesetzte, postdatirende Verfahren, vermöge dessen als erstes Jahr eines Königs das erste unter ihm begonnene Kalenderjahr zählt, ist zuerst von der Keilschriftforschung in Ninive nachgewiesen worden: der vom Thronantritt bis dahin verflossene Zeitraum hiess dort rîs (Kopf, Anfang).

Durch die Entdeckung der assyrischen Eponymenliste und anderer Keilinschriften ist auch ein die Datirung betreffender Fehler aufgedeckt

---

1) Die dritte Recension gibt dem Sohn Tobias zehn Jahre weniger, 117. Da sie gleichfalls die Erwähnung der Kindeskinder weglässt und als letztes Ereigniss kurz vor seinem Tode den Fall Ninives angibt — ἣν ἠχμαλώτισεν Ἀχιάχαρος ὁ βασιλεὺς τῆς Μηδίας; Jt. Achicar, wohl mit Gutberlet auf Kyaxares zu deuten —, so ist bei ihr ebenfalls ein Datum jenes Ereignisses als Grundlage anzusehen, das p. 278 besprochene falsche. Zehn Jahre vor dem Anfang des 4. Jahres Zedekijas führen in das 4. Jahr Jojakims (erste Hälfte), das 1. Nebukadnezars; der Interpolator nennt, mit besserem Takte als der Seder Olam Rabba, den Mederkönig und zwar ihn allein als Eroberer Ninives, offenbar weil Nebukadnezar damals in Syrien beschäftigt war. Die 4jährige Dauer der Blindheit behält er bei, dafür konnte er die vorausgegangene Zeit seit Sanheribs Tod weiter ausdehnen.

worden, welcher dem von den alexandrinischen Astronomen gebrauchten Kanon babylonischer und dann alexandrinischer Regenten vom Anfang (747, Nabonassar) bis mindestens zum Ende der assyrischen Zeit anhaftet. Von den Zahlen, welche der astronomische Kanon den römischen Kaisern gibt, weiss man, dass ihnen die Antedatirung zu Grund liegt, wie denn diese sich auch auf den alexandrinischen Kaisermünzen angewendet zeigt; consequenter Weise wurde, da bei Anwendung eines andern Verfahrens für die frühere Zeit ein Fehler in die Zeitbestimmung gekommen sein würde, die Antedatirung für den ganzen Kanon angenommen. Dieser Schluss hat sich als irrig erwiesen. Während der ersten zwölf Jahre des Assyrerkönigs Sargon regierte, wie dieser inschriftlich angibt, in Babylon Merodach Baladan, der Mardokempados des Kanons: dem entsprechend gibt diesem der Kanon, dem Sargon die Eponymenliste die zwölf Jahre 721—710, und in beiden Reichen regiert dann Sargon (der Arkeanos des Kanons) 709—705 incl.; in Ninive ist 704 das erste Jahr Sanheribs, in Babylon 704 das erste *ἀβασιλεύτου πρώτου*. Aber die Thronbesteigung des Sanherib hatte schon 705, am 12. Ab (13. August) stattgefunden und ähnlich wird auch der Beginn des Merodach Baladan schon dem Jahre 722 angehört haben, in dessen Lauf die Eponymenliste den Antritt Sargons setzt. Ebenso ist im astronomischen Kanon sowohl als in der Eponymenliste von Ninive 680 das erste Jahr Asarhaddons, aber den Thron bestieg er laut letzterer schon 681. Am 12. Ijjar (28. Mai) 668 übergab er die Regierung seinem Sohn Asurbanipal, das erste Jahr desselben ist der Postdatirung gemäss in der Eponymenliste nicht 668 sondern 667; so zeigt auch der Astronomenkanon 668 als letztes Jahr Asarhaddons, 667 als erstes seines andern Sohnes, des Königs von Babylon.

Offenbar hat der Verfasser des Kanons nicht geflissentlich Anfangs postdatirt, um später fehlerhafter Weise zum entgegengesetzten Verfahren überzugehen, sondern, wie es bei einem bloss technisch nicht historisch geschulten Chronologen begreiflich ist, die in seiner (babylonischen) Quelle postdatirten Reihen der früheren Zeit, ohne die Verschiedenheit der Datirungsmethode zu erkennen, unverändert in sein Verzeichniss übertragen. Der Fehler, den er so begangen hat, beträgt indess kein volles Jahr: das assyrisch-babylonische Neujahr fiel auf den ersten Früh-

lingsneumond, der Kanon dagegen rechnet nach dem beweglichen Sonnenjahre der Aegypter, welches Anfangs um ungefähr einen Monat (747 am 26. Februar), 120 Jahre später um zwei Monate (628 am 27. Jan.) vor der Frühlingsnachtgleiche, überhaupt aber alle 4 Jahre weiter um einen Tag früher als vorher anhebt. Demnach ist, so weit diese Uebertragung der Postdatirung im Astronomenkanon reicht, als wahres Antrittsjahr jedes Königs dasjenige anzusehen, welches mit dem der scheinbaren Anfangsepoche des Kanons vorausgegangenen Frühlingsneumond anhebt. Betreffs der Fortsetzung dieses Fehlers ist durch die neuesten Keilschriftfunde festgestellt, dass er mindestens noch bis in die Zeit der Herrschaft des Kyros über Babylon reicht. Die Thontäfelchen, welche die Geschäftsverträge und andere Akten des babylonischen Handlungshauses Egibi vom Anfang Nebukadnezars bis zum letzten Jahre des Darius Hystaspis verzeichnen,[1]) datiren in der ersten Zeit jedes Königs theils vom 'Anfang' theils vom 'Jahr I' und die Vermuthung, dass auch hier der 'Anfang' im Sinne der Postdatirung auf das dem betreffenden König nicht gezählte Kalenderjahr zu beziehen ist, in dessen Lauf er den Thron bestiegen hat, wird wenigstens für die Zeit bis Kyros incl. dadurch bestätigt, dass der neuen Annaleninschrift zufolge dieser in Babylon am 3. Marcheshvan (27. Okt.) eingezogen ist, seine Jahrzählung daselbst aber nicht mit diesem Tage sondern mit dem Kalenderneujahr, 1. Nisan anhob: denn in einer andern babylonischen Inschrift heisst es 'vom Nisan des 3. Jahres Kyros des Königs der Länder bis zum Adar (letzten Monat) des 3. Jahres Kyros Königs der Länder'.

Beherrscher Babylons.

Nebukadnezar beginnt Mitte 605, spätestens 13. oder 16. August (s. Jüdische Könige). Er regiert 43 Jahre nach Berosos, Alexander Polyhistor und dem astr. Kanon, sein erstes Jahr in diesem ist Nabon.

1) Die chronologisch wichtigsten Angaben derselben hat Boscawen, Transactions Soc. Bibl. Arch. VI (1878) 1 ff. ausgezogen, dessen Aufstellungen über die Grenzen der einzelnen Regierungen jedoch vielfach von Pinches ebend. VI (1879) 484 ff. und Records of the past XI 85 ff. bestritten werden. Die Abweichungen beruhen nur theilweise auf Contracturkunden, welche Boscawen übersehen zu haben scheint; die andern zu Gunsten des letzteren richtig gestellt und ein Datum desselben durch Vermuthung verbessert zu haben ist das Verdienst Floigl's, Cyrus p. 70 ff.

144 (vom 21. Jan. 604 ab). Aeltester Egibicontract seiner Zeit vom 7. Marcheshvan seines 'Anfangs'. 10. Nov. 605.

Evilmerodach beginnt zwischen 26. April und 31. Okt. 562. Das letzte Vertragstäfelchen aus Nebukadnezars Regierung vom 11. Nisan des 43. Jahres,[1]) das nächste vom 21. Tishri des 'Anfangs' Evilmerodachs. Zahl der Regierungsjahre bei Berosos, Alexander und im Kanon 2, erstes in diesem Nab. 187 (ab 11. Jan. 561).

Neriglissar beginnt zwischen 25. Juli und 12. Nov. 560. Evilmerodachs letztes Contractdatum: 5. Ab des Jahres II; Neriglissars erstes: 27. Marcheshvan des Jahres 0 (d. i. des 'Anfangs'). Regiert 4 Jahre nach Berosos, Alexander und dem Kanon; sein erstes in diesem Nab. 189 (ab 10. Jan. 559).

Laborosoarchod beginnt Mitte Mai 556. Das vorletzte Egibidatum seines Vorgängers ist Jahr IV, Nisan 2 (11. April 556); das letzte IV, Ijjar 14 (18. Mai 556), von Boscawen ohne weitere Erklärung mit einem Stern versehen, vermuthlich wegen der auffallenden Gleichzeitigkeit des folgenden: Ijjar 14, 'Anfang' des Labasikudur (Pinches: Lachabasikudur). Diese wird passend von Floigl daraus erklärt, dass der zweite Vertrag laut der Urkunde in Babylon selbst, der erste, dessen Ort nicht bekannt ist, in einer Landstadt ausgefertigt wurde, wo man den Tod des Neriglissar noch nicht erfahren hatte. Regierungsdauer 9 Monate nach Berosos bei Josephos g. Ap. I 20 und aus diesem bei Eusebios praep. IX 40. chron. I 49; aber wegen der Egibidata (s. Naboned) vermuthen wir, dass ἐννέα ein alter, sei es in dem von Josephos benutzten Exemplar des Berosos oder im Text des Josephos selbst vorfindlicher Schreibfehler statt ἑπτὰ ist; beide Zahlen werden von den Abschreibern häufig mit einander vertauscht (Philol. XL 105). Alexander bei Euseb. chron. I 29 und der Kanon übergehen diesen König, offenbar weil seine kurze Regierung nach Neujahr begonnen und vor dem nächsten Jahr geendigt hat; Berosos, welcher den Vorgängern und Nachfolgern dieselben Jahrzahlen gibt wie die andern Zeugen, führt ihn dennoch auf, scheint aber, weil sein Ausschreiber Alexander denselben übergeht, noch einen

1) In der Postdatirung wird der 'Anfang' jedes Königs dem letzten Jahre des Vorgängers zugeschlagen, welcher am 1. Nisan dieses Anfangsjahres regiert hatte.

besonderen, auf die Datirung berechneten Kanon beigegeben zu haben, welchen Alexander benützte.

Naboned beginnt Dezember 556. Diesen erhalten wir mit 7 Monaten vom Anfang seines Vorgängers (Mitte Mai) ab; seine ersten Egibidata sind Kislev 5 (6. Dec. 556), Kislev 14 und Shebat 9 (8. Jan. 555) des 'Anfangs'. Sein letztes: J. XVII, Elul 5 (30. Aug. 539) lehrt, wie Floigl bemerkt, dass noch nach der Uebergabe Babylons bis zum Einzug des Kyros nach ihm datirt worden ist; man wusste nicht, ob Naboned nicht die Krone behalten würde. Regierungsjahre 17 bei Berosos, Alexander und im Kanon; erstes in diesem Nab. 193, ab 9. Jan. 555.

Kyros beginnt in Babylon (p. 284) am 3. Marcheshvan = 27. Okt. 539, dem Tag seines Einzugs, während die Uebergabe der Stadt an Gobryas laut der neuen Annaleninschrift schon am 16. Tammuz (15. Juli) stattgefunden hatte. Erster Egibicontract Jahr 0. Kislev 16 (9. Dec. 539). Regierungsjahre 9 bei Alexander und im Kanon; erstes in diesem Nab. 210, ab 5. Jan. 538. — Der Anfang seiner gesammten Königszeit fällt in das Frühjahr 559, Gutschmid Neue Jahrb. f. Philol. 1860 p. 452. Auf Ol. 55, 1. 560/59 stellen ihn Polybios Kastor Diodoros Thallos und Phlegon bei Africanus (Euseb. praep. IX 10), ebenso Africanus selbst und Eusebios. Da Polybios den Eratosthenes[1]) zu benützen pflegt, so sind wir sicher, dass diesem Datum der attische Jahranfang zu Grund liegt (21. Juli 560 bis 10. Juli 559). Herodot, dessen Jahr mit dem Frühling beginnt, gibt ihm 29 Jahre, während Ktesias, Deinon (bei Cic. divin. I 46), Just. I 9 und die christlichen Chronographen 30 zählen;[2]) dieser Umstand und die Rechnung des Alexander (oben p. 258) bestätigen Gutschmids Ansatz.

Kambyses beginnt zwischen 10. Aug. und 3. Sept. 530; nach den Chronographen Ol. 62, 3. 530/29, im Kanon Nab. 219, ab 3. Jan. 529, umzusetzen in das vorher. am 1. Nisan 24. März 530 beginnende babylonische Jahr. Regierungsjahre 8 nach Alexander und dem Kanon, welche den Magier übergehen; ebenso nach Herodot, welcher ihm 7 Jahre 5 Monate mit der Bemerkung gibt, dass durch des Magiers 7 Monate

1) Philologus XLI 604. 615.

2) Sulpicius Severus und die meisten (mittelbaren) Nachtreter des Afrikanus 31; aber jener wird durch die verwandten Listen des Clemens und Hippolytus, diese werden durch die Excerpta Barbari und durch die mehrfach bezeugte Summe 230 der Perserjahre widerlegt.

acht Jahre voll werden. Der letzte Egibivertrag unter Kyros aus Jahr IX, Ab 22 10. Aug. 530; der nächste von Kambyses 'Anfang', Elul 16 3. Sept. 530. Die Egibitafeln machen hier Schwierigkeit: eine von Pinches und Schrader Aeg. Zeitschr. 1879 p. 40 eingesehene datirt 'Babylon, Kislev 25 (December), Jahr I Kambyses Königs von Babylon; zu dieser Zeit Kyros sein Vater König der Länder'; es könnten also von den ersten Contracten, welche Boscawen citirt, mehrere aus der Zeit seines Unterkönigthums stammen. Hiezu kommt, dass zu Boscawens letztem Contract vom Jahr VIII Nisan 23 (April) Pinches noch einen späteren vom J. VIII Tebet 11 (Januar) und gar einen auch von Schrader gesehenen 'Babylon, (Monat?) Tag 7, Jahr XI Kambyses Königs von Babylon' hinzufügt. Doch bemerkt Schrader, dass sämmtliche Tafeln von Jahr II (erste: Ijjar 30. Mai) bis VII (letzte: Tishri, Oktober) den Zusatz 'König der Länder' haben; die übrigen hat er nicht gesehen. Hiedurch ist bereits so viel gewonnen, dass, wie Floigl bemerkt, durch das Unterkönigthum des Kambyses im besten Fall seine Zählung in Babylon um ein Jahr erhöht, ein Jahrdatum XI also bei seinen Lebzeiten nicht erreicht worden ist. Ueberhaupt aber darf von vorn herein behauptet werden, dass an der bisher herrschenden Zeitbestimmung durch die Egibitafeln keine weitere Aenderung hervorgebracht werden kann, als die für alle chaldäischen und die älteren persischen Könige geltende Zurückschiebung aus dem im astronomischen Kanon angegebenen nabonassarischen Jahr in das mit dem vorhergehenden Frühling beginnende babylonische: sowohl Alexander und der Kanon als Herodot und andere Griechen geben dem Kambyses (sammt Pseudosmerdis) 8, Darius 36 Jahre und die griechische Datirung für den Antritt des ersteren ist Ol. 62, 3. 530/29, für den des andern 64, 3. 522/1; jene schöpfen aus guten babylonischen Quellen, diese aus zeitgenössischen Ioniens, wo nach Jahren der persischen Könige datirt wurde. Es liesse sich also zunächst nur mit Schrader annehmen, dass in der letzten Zeit des Kyros zu Babylon promiscue, bald nach ihm, bald nach seinem Sohne datirt worden sei. Eine Confusion dieser Art kann aber nicht lange geduldet worden sein; vielleicht ist jene Tafel mit der Doppeldatirung die einzige ihrer Art, da Boscawen zwar eine oder die andere Tafel, aber nicht so leicht eine besondere Datirung der sechs von ihm gelesenen Contracte aus Jahr 0

und I des Kambyses entgehen konnte, und anzunehmen, dass in Babylon, sei es mit oder ohne Wissen des Kambyses der Versuch, in alter Weise nach dem Unterkönig zu datiren, ausgeführt, aber bald auf Weisung von oben wieder aufgegeben wurde.[1]) Denn die Contracte mit dem Namen des Kyros gehen genau so weit, wie man es unter gewöhnlichen Umständen zu erwarten hat, d. i. bis in Jahr IX; die unverdächtigen des Kambyses ebenso nicht weiter, als bei Nichteinzählung seines anfänglichen Unterkönigthums zu erwarten ist, nämlich bis in den Anfang des J. VIII. Dagegen zeigt der von Jahr XI auch den auffälligen Titel eines blossen Königs von Babylon ohne den Zusatz König der Länder; und der aus dem letzten von Kambyses allen guten Zeugnissen nach nicht erlebten Monat des J. VIII gibt ihm in noch viel auffälligerer Weise gar keinen Titel: er schreibt einfach Kambuzija. Beide gehören nach unserer Ansicht in die Zeit der Empörungen Babylons und sind aus den Wirren derselben zu erklären. Ferner geht aus dem astronomischen Kanon und aus Alexander (d. i. Berosos), da sie in der assyrischen Zeit die Jahre der babylonischen Unterkönige zählen, das Unterkönigthum des Kambyses dagegen in dieser Beziehung ignoriren. hervor, dass, wenn Kyros auch den Babyloniern das von Kambyses in Aegypten nicht nachgeahmte Zugeständniss machte, die Jahre nach dem Beginn seiner dortigen anstatt nach dem seiner persischen Regierung zu zählen, er doch in der Verleugnung des Reichsgedankens nicht so weit gegangen ist, nun auch für die Regierung seines Unterkönigs eine eigene Jahrzählung und Eponymie zu gestatten. Zu alledem kommt aber, dass nach anderen Anzeichen der Tod des Kyros wirklich in die von der Grenze der Kyros- und Kambysesdata Boscawens gewiesene Zeit, um September 530 fällt: acht volle Jahre darnach wird der Magier gestürzt.

Der falsche Smerdis (Gaumata) beginnt 9. März 522. An diesem Tage, dem 14. Vijakhna des persischen und des turanischen. 14. Adar des assyrisch-babylonischen Textes liess er sich laut der grossen Dariusinschrift von Bisutun zum König ausrufen; nach Ktesias und den Chronographen regierte er 7 Monate, bestimmter setzt Herodot III 68 seinen

1) Derselbe kann ebenso gut in der früheren Zeit wie am Ende der Regierung des Kyros gemacht worden sein.

Tod in den Lauf des achten. Der 10. persische Bagajadis,[1]) an welchem ihn Darius tödtete, entspräche demnach eigentlich dem 10. Marcheshvan; wenn aber (da auf jenes Jahr ein Schaltmonat traf, der entweder nach dem Elul oder nach dem Adar eingelegt wurde) inzwischen ein zweiter Elul eingeschaltet war, dem 10. Tishri, in beiden Fällen dem 27. Oktober 522. Es ist aber möglich, ja wahrscheinlich, dass der Schaltmonat (s. u.) erst nach der zweiten Hälfte des Jahres als zweiter Adar eingelegt und doch nur der Tishri erreicht worden ist: denn 7 Monate 26 Tage würden doch wohl nicht zu 7 sondern zu 8 Monaten abgerundet worden sein; dagegen konnte Herodot oder sein Berichterstatter, wenn er die Antedatirung bei der Monatszählung anwandte. d. i. sowohl den angebrochenen ersten als den unvollendeten achten einzählte, letztere Zahl auch bei 6 Monaten 26 Tagen erhalten. Somit entspricht der 10. Bagajadis als 10. Tishri dem 28. September 522. Im Hause Egibi datirte man noch am 23. Nisan = 17. April 522 nach Kambyses Jahr VIII; in Babylon war also zu dieser Zeit der Usurpator noch nicht anerkannt. Auf Bardija lauten die Verträge vom 1. Elul (20. August) und 1. Tishri (19. Sept.) und zwar bereits auf sein Jahr I; also war, wie auch sonst überall geschah, mit seiner Anerkennung der 14. Adar des vorherigen Kalenderjahres als Thronbesteigungstag auch für Babylon legalisirt und ein postdatirender Kanon, welcher seine Regierung anerkannte, musste, wenn ihm das Jahr mit dem Frühling anfieng, auf Kambyses 7, auf den Magier 1 Jahr zählen. So rechnet Josephos ant. XI 2, 2. 3, 1;[2]) der astronomische Kanon zählt sein Jahr dem Kambyses, weil er ein Gegenkönig ist: so übergeht er auch die Gegenregierungen Babylons unter Darius, wie Manetho die Aegyptens unter Darius, Xerxes und Artaxerxes I. Denselben Beweggrund wird Alexander bei dem gleichen Verfahren gehabt haben; in dem geshichtlichen Vortrag konnte ihn seine Quelle Berosos nicht übergehen. Sieben Tage nach seinem Tode, am 17. Tishri datirt ein Egibivertrag schon nach dem 'Anfang' des vorgeblichen Nebukadnezar, welcher gleich nach dem Ereigniss zum

---

1) Der babylonische Text lässt uns hier und bei andern Monatsdaten im Stich.

2) XI, 2, 2 *Καμβύσης ἔξ ἔτη βασιλεύσας* ist *ἕπτ' ἔτη* zu schreiben, wie auch seine Rechnung: 9 Jahre vom ersten des Kambyses bis zum zweiten des Darius. ergibt.

König ausgerufen wurde.[1]) Wir erhalten demnach 8 Jahre 1 Monat nach babylonischem Kalender vom Ende Ab oder Anfang Elul 530. in welchem Kambyses König wurde, bis zum 10. Tishri, dem Todestag des Magiers: der Ueberschuss eines Monats erklärt sich aus der Verschiedenheit der persischen Monatschaltung von der babylonischen; auch die 7 Jahre 5 Monate des Kambyses bei Herodot würden den Anfang des Magiers in den persischen Monat bringen, welcher dem 11. bab. Mon. Shebat, nicht dem 12. (Adar) entspricht: und es ist daher fraglich, ob Bagajadis und Vijakhna normal dem Elul und Shebat oder dem Tishri und Adar entsprechen.

Die 7 Monate des Magiers haben wir von seiner Erhebung ab gerechnet; die neueren Forscher bringen sie in eine spätere Zeit, indem sie den Todestag des Kambyses, 9. Garmapada nach dem persischen und turanischen Text der Bisutuninschrift (das babylonische Datum ist unbekannt) zum Anfangspunkt nehmen; so dass der Magier vom August 522 etwa bis März 521 regiert hätte. Bestimmend wirkte auf sie die jetzt hinfällig gewordene Autorität des Astronomenkanons, welcher als erstes Jahr des Darius Nabon. 227, beginnend mit 1. Jan. 521, ansieht. Der Verschiebungsfehler desselben reicht mindestens bis zum Tod dieses Königs: er rechnet wie Alexander (d. i. Berosos) auf Kyros in Babylon 9. wie Alexander und Herodot auf Kambyses 8, Darius 36 Jahre, hat also die Uebertragung der Frühlingsjahre auf die c. 9 Monate später anfangenden nabonassarischen mindestens bis dahin fortgesetzt. Aus Herodot III 66 (ἡ νόσος) ἀπήνεικε Καμβύσεα βασιλεύσαντα τὰ πάντα ἐπτὰ ἔτεα καὶ μῆνας πέντε folgt keineswegs, dass die 5 Monate bis zu seinem Tode gerechnet sind, und das Gegentheil geht aus der Fortsetzung c. 67 hervor. Da heisst es ὁ Μάγος τελευτήσαντος Καμβύσεω ἀδεῶς ἐβασίλευσε,

1) Gaumata wurde im medischen Gau Nisaia getödtet; in 3—4 Tagen konnte man in Babylon davon wissen. Nachrichten von solcher Wichtigkeit mussten und konnten in grösster Schnelligkeit in die Hauptstädte des Reiches, jedenfalls von Nisaia nach Ekbatana und von da nach Babylon in kürzester Frist gebracht werden. Die königlichen Eilpostreiter 'flogen schneller als die Kraniche', da an allen Stationen Relais gelegt waren; von Susa bis Sardes brauchten sie nach Dunckers Schätzung (IV 548) 5—6 Tage und Nächte. Auf die entfernteren Provinzen mag die Einrichtung, wie Duncker will, erst unter Darius, dem Schöpfer eines vollständigen Strassennetzes ausgedehnt worden sein; von Xenophons Zeugniss, dass Kyros sie für sein ganzes Reich geschaffen, bleibt auch bei dieser Ansicht so viel anerkannt (und ist auch ohne dasselbe wahrscheinlich), dass zwischen den Hauptstädten Ekbatana, Babylon und Susa schon unter Kyros die Eilpost bestanden hat.

ἐπιβατεύων τοῦ ὁμωνύμου Σμέρδιος ἑπτὰ τοὺς ἐπιλοίπους Καμβύσῃ ἐς τὰ ὀκτὼ ἔτεα τῆς πληρώσεως; diese siebenmonatliche Anmassung begann aber selbstverständlich und nach ausdrücklichem Zeugniss Herodots III 61, des Ktesias p. 38 a und der Bisutuninschrift am Tage der Erhebung des Magiers, welche während der Abwesenheit des Kambyses in Aegypten stattfand; auf die Zeit vom Tode desselben ab bezieht sich *ἀδεῶς ἐβασίλευσε*. Die Bestätigung liefert das Weitere: *ἐν τοῖσι (ἑπτὰ μησὶ) ἀπεδέξατο ἐς τοὺς ὑπηκόους εὐεργεσίας μεγάλας· διαπέμψας γὰρ ἐς πᾶν ἔθνος προεῖπε ἀτελείην εἶναι στρατηίης καὶ φόρου ἐπ' ἔτεα τρία· προεῖπε μὲν δὴ ταῦτα αὐτίκα ἐνιστάμενος ἐς τὴν ἀρχήν.* Natürlich wartete der Magier mit dem Erlass der Steuern und Kriegsdienste, welcher nach dieser ausdrücklichen Angabe am Anfang seiner sieben Monate stattfand, nicht bis zum Tod des Kambyses sondern derselbe war sein Hauptmittel, die Provinzen zum Abfall zu bringen, und that auch die gewünschte Wirkung, deren Folge eben der Selbstmord des verlassenen rechtmässigen Herrschers war.

Erst bei dieser Auffassung lassen sich sowohl die Monatsdata der Bisutuninschrift ansprechend erklären als auch, wie oben gezeigt, der Thronantritt des Kambyses passend bestimmen; eine weitere Bestätigung aber liefern die Angaben jener Inschrift: 'als ich Gaumata tödtete, da erhob sich Assina in Susiana als König und das Volk fiel ihm zu; Nidintabel erhob sich in Babylon, gab sich für Nebukadnezar den Sohn Naboneds aus und die Babylonier erkannten ihn als König an. Dann sandte ich (einen Botschafter, Opperts Uebers. d. turanischen Textes) nach Susiana, Assina wurde ergriffen, zu mir geführt und hingerichtet. Dann zog ich gegen Babel und erzwang den Tigrisübergang am 26. Athrijadija'. nach dem babyl. Text am 26. Kislev (522 dem 12. December entsprechend). Setzt man den Tod des Magiers in den März 521, so hätte Darius in einer Zeit, wo es auf die grösste Schnelligkeit ankam, 9½ Monate gebraucht, bis er am Tigris eintraf, um die Rettung der reichsten Provinz in Angriff zu nehmen, obgleich ihre Grenzen sich mit den medischen berührten. Dazu reichten die 2½ Monate, welche unsere Rechnung ergibt, vollständig aus,[1]) da Susiana ohne Schwertstreich zur

1) Hydarnes, nach der Schlacht des 2. Anamaka am Euphrat, welche die Einschliessung Babylons herbeiführte, und wohl auch erst nach letzterer abgeschickt, liefert am 27. Anamaka in Medien eine Schlacht.

Ruhe gebracht wurde. Es steht nun auch nichts mehr im Wege, den 9. Garmapada, an welchem der Inschrift zufolge Kambyses sich nach dem Abfall aller Provinzen den Tod gab, der Bedeutung seines Namens (Weg der Hitze) entsprechend mit Oppert u. a. auf den Monat der Hundstage zu beziehen: der 9. Ab entsprach 522 dem 30. Juli. Wer also die Königszeit des Kambyses bis zu seinem Tode ausdehnen wollte, der musste ihm 7 Jahre 10 Monate geben. So hat Ktesias, dessen ganze Jahre wir, weil er bei Xerxes II und Sogdianos die Zahl der Tage angibt, für Abrundungen aus Jahren, Monaten und Tagen halten, vermuthlich gerechnet: (*βασιλεύσας*) *δυοῖν δέοντα εἴκοσι* geht auf *ιη΄*, einen Schreibfehler statt *η΄* zurück. Wenn er gleichwohl dem Magier 7 Monate gibt, so ist das der gleiche Fehler, wie die Zählung von 29 oder 30 Jahren des Kyros nach 35 des Astyages, und damit zu verbinden, dass er (p. 38a 15) irrig die Erhebung des Magiers erst nach dem Tode des Kambyses erfolgen lässt.

Darius beginnt demnach am 28. Sept. 522. Er hat überall 36 Jahre; denn bei Ktesias 38b (*ἔτη*) *λα΄* ist *τριάκοντα ἓξ* (verwechselt mit *τριάκ. ἓν*) zu schreiben. Seiner grossen Inschrift zufolge begann er nach dem zweiten, über Nidintabel am 2. Anamaka (17. Dec. 522) erfochtenen Siege die Belagerung von Babylon; während derselben aber erhoben sich eine Menge Provinzen und fielen Usurpatoren zu. Er schickte zunächst in die wichtigste, nach Medien den Vidarna (Hydarnes), welcher am 27. Anamaka persischen, 27. Tebet babylonischen Textes (11. Januar 521) einen 'Sieg' gewann, aber im Gaue Kampada (der südlichen Grenzlandschaft Kambadene) stehen blieb, um das Herankommen des Königs selbst abzuwarten. Dadarshis wurde nach Armenien geschickt; er 'siegte' dort am 8. und 18. Thuravahara, ebenso am 9. Thaigarcis, nach dem babylonischen Text 9. Ijjar = 20. Mai 521. Nun wurde ihm Vaumiça nachgesandt: er 'siegte in Assyrien' am 15. Anamaka = 17. Jan. 520 und am letzten Thuravahara, bab. Text: 30. Ijjar = 29. Mai 520;[1]) dann wartete er,

1) Die Perser hatten, wie man sieht, damals noch ein Mondjahr, in den Tagen genau zum babylonischen stimmend, aber verschiedene Schaltung; Thuravahara, seiner Bed. holder Frühling gemäss, entspricht dem Monat, welcher an die Frühlingsgleiche anknüpfen soll, dem Nisan (April), Thaigarcis also dem Ijjar (Mai). — Die Inschrift gibt, eine verdorbene am Schluss ausgenommen, keine Jahrzahl an.

bis der König 'aus Medien' kam. Dieser verliess (das eroberte) Babylon und schlug den medischen Gegenkönig am 25. Adukanis (23. Juni 520, s. u.) so entscheidend, dass derselbe mit wenig Reitern nach der Landschaft Raga floh; das Heer, zu seiner Verfolgung ausgeschickt, nahm ihn gefangen; in Ekbatana liess ihn der König ans Kreuz schlagen. Von Raga aus kam das Heer dem Vater des Königs zu Hülfe, welcher am 22. Vijakhna (Winters Ende 520) ohne Erfolg mit den Parthern gefochten hatte, und siegte am 1. Garmapada (29. Juli 520). Hieraus ergibt sich, dass der Adukanis, da er nicht unmittelbar vor dem Garmapada (Ab, August) stehen kann, aber bald auf den Thaigarcis (Ijjar, Mai) folgt, dem Sivan (Juni) entspricht. Dann wurde der Satrap von Baktrien gegen die Margianer geschickt und schlug sie am 23. Athrijadija, 16. Dec. 520. Einen Theil des persischen Heeres sandte Darius, während er (wohl nach Unterwerfung Armeniens) mit dem andern nach Medien zog, wider den persischen Gegenkönig, welcher am 12. Thuravahara, 2. April 519 geschlagen wurde und mit wenig Reitern nach Pisijauvada floh, von dem nachrückenden Heere aber am 6. Garmapada, 18. Juli 519, überwältigt und gefangen genommen wurde. Der Usurpator hatte eine Heeresabtheilung nach Arachosien geschickt, um auch jenes Land zu gewinnen; sie wurde aber von dem dortigen Satrapen am 13. Anamaka (3. Febr. 519) und 7. Vijakhna besiegt, offenbar nicht erst 518; denn nach der Gefangennahme ihres Kriegsherren wäre Kampf und Eroberung in dessen Namen zwecklos gewesen. Während das Reichsheer theils in Persien theils in Medien stand, also um 2. April bis 18. Juli 519, erhob sich in Babylon als König Arakha, welcher sich für den wahren Nebukadnezar Naboneds Sohn ausgab; Vindafra, gegen ihn ausgeschickt, eroberte die Stadt und nahm den Aufrührer am 2. (wohl Schreibfehler statt 22., wie der turanische Text gibt) Markazana gefangen; dieser entspricht dem Tammuz (Juli) oder Elul (September), wahrscheinlich dem ersteren (22. Tammuz = 10. Juli 519).

Wenn Darius zuletzt schreibt: 'dies ist was ich bis zum .... Jahre gethan habe', so ist Opperts Ergänzung XII offenbar viel zu hoch; auch Dunckers VIII nicht zu billigen. Die Zeit dieser Ereignisse ist besonders durch Contamination mit Herodots Angaben von der Belagerung Babylons, welche Zopyros durch seine Aufopferung zum Ende brachte, zu

weit ausgedehnt worden. Der Inschrift zufolge sind die Babylonier gleich nach Gaumatas Tod abgefallen und 2½ Monate später, nach der Schlacht des 17. Dec. 522 eingeschlossen, spätestens Anfangs Juni 520 bezwungen worden: dass sie sich erst nach Neujahr, 1. April 520 ergeben haben, erhellt aus dem spätesten Egibidatum des ersten falschen Nebukadnezar, welches Pinches beigebracht hat: Jahr II (Monat und Tag verloren, Ort nicht mitgetheilt); die früheren datiren von Jahr 0 Tishri 17; 20; Marcheshvan 10; Kislev 21; Jahr I (Monat?) 1; Elul 15.[1]) Darius rückte jedenfalls, so bald die Umstände es erlaubten, von da nach Medien; die Stadt mag also im Mai 520 nach einer Belagerung von 18 Monden gefallen sein. In Widerspruch hiemit steht Darius Jahr I, Nisan (April 521) bei Pinches, der den Ort nicht angibt, und I, Adar 14 (15. März 520, Ort verloren) bei Boscawen. Diese Data dürften sich aus dem Wechsel der Stimmung, der Verschiedenheit der Parteirichtung, den Hoffnungen oder Befürchtungen der Contrahenten erklären, welche, die endliche Eroberung der Stadt ins Auge fassend, sich einen Beleg für ihre Reichstreue in der Vertragsurkunde sichern wollten und von dem discreten Handelsherren hierin gefällig unterstützt wurden. In ähnlicher Weise erklären wir die p. 287 besprochenen Data: Kambyses J. VIII, Tebet 11 25. Jan. 521 (Ort nicht mitgetheilt) fällt in die Zeit dieser Belagerung, Kambyses J. XI, Monat?, Tag 7 aus Babylon, frühestens vom 7. Nisan 28. März 519 darf in die der zweiten, als Arakha regierte, gesetzt werden.

Herodots Nachrichten, massgebend wo sie die westlichen Küstenländer Kleinasiens betreffen, sind ungleichen Werthes in Betreff der Vorgänge im Innern Asiens. Von all den Aufständen, welche Darius von 522 bis 518 oder 519 (nach Juli 519 sind der Inschrift zufolge noch die Susianer zum zweiten Mal und die Saken an der Westgrenze Baktriens besiegt worden) gedämpft hat, weiss er nichts;[2]) das erste, was

1) Mit Oppert, Transactions VI 271 die Data des J. I dem zweiten Nebukadnezar zu geben, liegt in der Verschiedenheit der Vertreter des Hauses Egibi kein Grund vor: Marduk nazir pal, welcher in denselben genannt wird, mag seinen Vater Itti marduk baladu kurz vor dem Tode desselben ab und zu abgelöst haben. Die Herrschaft des Arakha hat, wie es scheint, nicht lange, schwerlich über Neujahr (22. März) bis zum 15. Elul (31. Aug. 519) und jedenfalls nicht über ein zweites Neujahr (10. April 518) hinaus gedauert.

2) Einen Aufstand der Meder unter Darius erwähnt er I 130 ohne Zeitangabe.

er aus der Regierungszeit des Darius meldet, ist der Ungehorsam des Satrapen von Sardes, welcher sich auch der Satrapie Kleinphrygien bemächtigt hatte, und dessen erst nach geraumer Zeit gelungene Bestrafung (III 126—9). Dann verrenkt sich der König den Fuss; nur Demokedes von Kroton kann ihn heilen; die Königin Atossa, welche er ebenfalls von einer Krankheit befreit, verhilft ihm zur Aussendung mit einem Schiff nach Hellas und Italien; in Tarent entspringt er, in Kroton gedenken die Perser ihn zu greifen, werden aber verjagt, stranden an der iapygischen Küste und gerathen in Gefangenschaft, aus welcher sie ein verbannter Tarentiner befreit und zu Darius bringt. Dieser fordert die Knidier auf, dem Verbannten die Heimkehr zu erwirken; die Bemühungen derselben in Tarent haben aber keinen Erfolg. Nach diesen Vorgängen (III 139 μετὰ ταῦτα) nimmt er Samos ein, d. h. er schickt ein Heer dahin, um Maiandrios zu verjagen und Syloson, den Bruder des Polykrates dort als Fürsten einzusetzen, was nach leichter Bewältigung des Widerstandes der Bevölkerung ins Werk gesetzt wird. Als die Flotte mit diesem Heere nach Samos abgegangen war, fiel Babylon ab (III 150) und musste belagert werden. Wenn Herodot die kriegerischen Vorbereitungen zu diesem Abfall in die Zeit der Magierherrschaft setzt, so hat er offenbar eine dunkle Kunde von dem ersten Abfall gehabt und sie auf diesen, in Wahrheit dritten bezogen. Die Bestrafung des Satrapen von Sardes und die Einnahme von Samos sind in der Bisutuninschrift nicht erwähnt, also wohl erst nach 519 geschehen. Syloson hatte sich den Darius zu Kambyses Zeit in Aegypten zu Dank verpflichtet: als er hörte, dass derselbe König geworden, suchte er ihn auf und fand ihn zu Susa thronend im gesicherten Vollgenuss der höchsten Macht und Herrlichkeit. So weit brachte es aber dieser erst nach Unterwerfung des persischen Usurpators 519 und in Susa konnte er frühestens 518 Residenz nehmen. Die Zeit der Einnahme von Samos ist bekannt: durch sie nimmt die von Polykrates († 524) gegründete Thalassokratie der Samier ein Ende, nach welchen die Lakedaimonier 2, die Naxier 10, die Eretrier 15 (bis zu ihrer Deportation 490), die Aigineten 10 Jahre lang bis zur Heerfahrt des Xerxes 480 das Meer beherrschen (Euseb. chr. I 225. II 98 ff.). Dies führt auf 517, vielleicht auf Ol. 65, 4. 517/6 und zwar in die zweite Hälfte des Jahres, die erste von 516.

Auf die Belagerung und Einnahme Babylons folgte der Zug gegen die europäischen Skythen, Her. IV 1. Diesen unternahm der König nach der tabula Capitolina CIG. 6855 in demselben Jahre, in welchem zu Athen Hipparchos getödtet wurde, also Ol. 66, 3. 514/3, vermuthlich in der zweiten Hälfte, Frühjahr 513. Die Auszüge aus Diodor behandeln nach einander die Ermordung des Hipparchos (an den grossen Panathenaien, Ende Hekatombaion, im August 514), die Herbeiführung der Einnahme Babylons durch Zopyros, den Skythenzug und den Sturz des Tarquinius Superbus 509 oder 508. Hat er, wie wahrscheinlich, dem Ephoros nacherzählt, so konnte er den Fall Babylons in dasselbe, Herbst 515 beginnende (Philol. XL 54), beiden als Ol. 66, 3 zählende Jahr setzen, wie die Ermordung Hipparchs.[1]) Verbinden wir mit diesen Setzungen die fast zwei volle Jahre betragende Dauer des babylonischen Aufstands, so findet sich als Zeit seines Endes der Frühling oder Frühsommer 514. Nun findet sich in der Egibisammlung auffallender Weise aus der ganzen Zeit nach 25. Adar des VI. Dariusjahres (2. April 515) und vor 28. Ab VIII Darius (19. Aug. 514) gar kein Vertrag vor, was die Ausleger passend aus dem Bestehen einer Belagerung der Stadt erklärt haben; die Empörung des Arakha indess, an welche sie denken, fällt in frühere Zeit und die Dariusinschrift meldet bei ihr nichts von langwieriger Belagerung: 'Intaphernes rückte mit dem Heer gegen Babylon. Ormazd war mein Beistand. Durch die Gnade Ormazds nahm Intaphernes Babylon ein'. Das vollständige Fehlen von Verträgen muss aber, wie Floigl p. 94 bemerkt, eine besondere Ursache haben: denn aus der Zeit des ersten falschen Nebukadnezar besitzen wir trotz der damaligen Belagerung Contracte genug. Floigl glaubt, sie seien von Darius für ungültig erklärt und vernichtet worden; wir vermuthen, dass keine abgeschlossen worden sind. Es war die dritte Empörung, die erbittertste also und verzweifeltste, bei deren unglücklichem Ausgang nicht bloss die Habe, sondern das Leben der Einwohner auf keine Schonung zu rechnen hatte;

1) Duncker, welcher die Zopyrosgeschichte auf die erste Belagerung Babylons bezieht und die oben citirten Stellen nicht benutzt, kommt IV 498 zu ähnlichen Ergebnissen für die andern Ereignisse auf Umwegen, zum Theil Irrwegen: er gibt den Empörungen im Osten eine zu lange Dauer und beschränkt die Anwendung des Plurals *Πεισιστρατίδαι* bei Herodot im Widerspruch mit V 90. 91. VI 123 auf die Zeit vor Hipparchs Ermordung.

wie es denn nachher noch als ein Gnadenakt gelten durfte, dass der König bloss die 3000 hervorragendsten pfählen liess. Die Bevölkerung war mit furchtbarer Entschlossenheit an den Aufstand gegangen: sie hatte, wie aus Herodot hervorgeht, keinen König gewählt, es war ein Volksunternehmen, nur aus dem Charakter eines solchen erklärt es sich, dass der grösste Theil der Frauen, eine für jeden Haushalt ausgenommen, erdrosselt worden war, um die Vorräthe länger benutzen zu können. Unter solchen Umständen begreift sich das Aufhören von Handel und Wandel; wozu sollte es dienen, Urkunden aufzusetzen über Werthe von zur Zeit zweifelhafter Geltung, wenn ganz andere Güter in Frage standen. Die Zeit zwischen den zwei erwähnten Tagen, an welchen nach Darius datirt wird, beträgt 17 Monate; ob die 21—22, von welchen Herodot III 152. 153 spricht, vom Abfall oder von der Einschliessung ab gezählt sind, ist nicht deutlich zu ersehen: passend sind sie bloss im ersten Falle. Die letzte in Babylon selbst ausgefertigte Urkunde datirt vom 4. Tishri VI Darius = 14. Okt. 516; nach diesem Tage also brach die Empörung aus; die Verträge vom 12. Kislev (20. Dec. 516) und 25. Adar (2. April 515) wurden in Borsippa, der vom 26. Kislev (3. Jan. 515) in Hahhurru vollzogen; in diesen Landstädten, welche dem Angriff der Perser nur schwachen Widerstand hätten entgegensetzen können, wagte man es wahrscheinlich nicht, sich dem Abfall anzuschliessen, sein Umfang ist auf die Mauern von Babylon zu beschränken. Die Empörung mag also im Tishri oder Marcheshvan, Okt. oder Nov. 516 ausgebrochen und 20—21 Monate[1]) später, im Tammuz (Juli) oder Ab (August) 514 zu Ende gegangen sein.[2])

Die Egibitafeln liefern auch eine Menge Data aus babylonischen Schaltmonaten, durch welche ein Licht auf die dortige Kalenderführung geworfen wird. Nach G. Smith, Assyrian eponym canon p. 18, und Sayce in Records of the past I 164. VII 157, welchen dieselben zur Zeit unbekannt waren, begann der erste assyrisch-babylonische Kalendermonat

1) Die Monatszählung des Herodot kann ebenso gut antedatirt sein, wie die des Kambyses, so dass die ersten 20 gezählten 18 vollen entsprechen, welchen ein Monatstheil vorausgeht und einer nachfolgt.

2) Ueber die Nachfolger des Darius s. Aegyptens Herrscher.

Nisan mit dem Neumond vor der Frühlingsnachtgleiche. wobei eine Zurückweichung bis auf 30 Tage vor der Gleiche statthaft war; nach einem Schaltjahr konnte der 1. Nisan bis auf den Tag derselben weiter rücken. Diese Ansicht ruht auf den Täfelchen von Ninive, welche das Aequinoctium am 6. und am 15. Nisan verzeichnen, und ist an sich aus ihnen richtig gefolgert; wir können jedoch nicht glauben, dass sie dem eigentlichen Princip wenigstens des babylonischen Kalenders entspricht. Wie jedes gebundene, d. i. durch Einschaltung von Monaten dem Sonnenjahr angepasste Mondjahr an einen der vier Jahrpunkte des Sonnenlaufes (der Gleichen und Wenden) anknüpfte und diesen zum normalen. wenn auch wegen der verschiedenen Zeit der Neumonde, welche den Monat beginnen, selten vollkommen eingehaltenen Anfangstermin hat, so muss es sich auch mit dem Mondjahr Babylons (und vielleicht ursprünglich Ninives) verhalten haben: die Frühlingsnachtgleiche bildete seinen eigentlichen Anfang; eine Einrichtung also, bei welcher sie viel öfter nach dem 1. Nisan, als vor ihm eintraf, ist nicht normal, sie ist in Ninive eher noch denkbar als in Babylon, wo man wohl die Erfindung und jedenfalls die Ausbildung des gebundenen Mondjahres zu suchen hat, gehört auch zeitlich primitiveren Verhältnissen an als der Kalender, welchem die Egibitafeln folgen, und diese zeigen in der That, dass das richtige Princip wirklich zu ihrer Zeit in Babylon geherrscht hat; wir können auch eine Weiterentwicklung in ihnen verfolgen. Während das inschriftliche Monatsverzeichniss von Ninive (Schrader KAT. 247) gleich dem jüdischen Kalender der nachexilischen Zeit den Schaltmonat nur am Ende des zweiten Halbjahrs in Gestalt eines zweiten Adar (März) kennt, begegnet uns in den Egibiverträgen bald dieser bald am Ende des ersten Semesters ein zweiter Elul (September), und zwar von 598 bis 527 ohne ersichtliche Regel der Abwechslung, dagegen unter Darius in regelmässigem Wechsel, welchen man geneigt sein könnte aus Einführung eines 8jährigen Cyklus zu erklären, wenn die kurze Dauer dieses Zeitraums nicht abhielte, ein bestimmtes Urtheil auszusprechen.

Die Griechen, bei welchen die Oktaeteris um mehrere Jahrhunderte vor Darius aufgekommen (Ideler II 605) und schon zwischen 547 und c. 470 von dem Tenedier Kleostratos in einer Schrift behandelt worden ist, lassen das Mondjahr frühestens entweder mit dem zu Grund gelegten

Jahrpunkt oder eine Woche (letztes Viertel) oder zwei Wochen (Vollmond) vor demselben beginnen; aus den Egibitafeln ist zu schliessen, dass in Babylon zur Zeit der mittlere dieser drei Gebräuche geherrscht hat. Die Frühlingsgleiche fiel damals auf den 27., im jul. Schaltjahr (z. B. 597 593 589) auf den 26. März, der nachstehende Entwurf lehrt, so weit er sich auf ausdrückliche Schaltmonatangaben stützt, dass der 1. Nisan nicht vor dem 21. März nachweisbar ist, aber wohl auch schon auf den 20. März gefallen sein könnte. Zum Beispiel: Naboneds 10. Jahr hat einen Elul II; der dem Aequinoctium nächste wahre oder astronomische Neumond, die Conjunction fiel damals (546) auf den 20. März; der 'scheinbare' Neumond, mit welchem bei allen Völkern der Mondmonat angefangen hat, wurde in Babylon vermuthlich dem 1. Tag nach dem Conjunctionstag zugewiesen, was in Athen und bei den aus Babylonien zurückgekehrten Juden nachweislich geschehen ist. Erster Nisan jenes Jahres war also der 21. März, auch nach der Regel Smiths. Nach jenem wie nach jedem Schaltjahr (von 384 Tagen) musste ein Gemeinjahr (von 354. manchmal 355 Tagen) folgen: Jahr XI Naboneds also mit 8.[1]) April 545 anfangen, nicht, wie Smiths Regel verlangt, mit 9. März. Das nächste Jahr, XII Naboneds, hat wieder einen Elul II; der scheinbare Neumond trifft auf den 28. März 544, einen Tag nach der Gleiche; ihn verlangt auch der Gemeincharakter des vorhergehenden Jahres. Weil aber XII Nab. ein Schaltjahr ist, so muss das folgende, ein Gemeinjahr, am 16. April 543 anfangen, abermals gegen jene Regel.

Hienach erhalten wir folgenden Entwurf babylonischer Neujahrstage von 599 bis 505 v. Chr., von welchen ab man mit abwechselnd 29 und 30 Tagen die Anfangstage der einzelnen Monate wenigstens im Ungefähren findet.[2])

599	5	580	5	561	4	542	5	523	6	April
598 e	25	579	25	560 a	25	541	25	522	25	März
597	12	578	13	559	13	540	13	521	12	April

1) Nicht 9., weil der julianische Schalttag in der Mitte liegt.

2) Bezeugten Elul II zeigt der Buchstabe e, bezeugten Adar II der B. a an; ein Stern den Verdacht eines Ueberlieferungsfehlers; M = März, A = April. Für die ohne Monatsnamen auftretenden Tagzahlen gilt der auf derselben Zeile nächstfolgende.

596	e	2	577		2	558		2	539		2	520		1 April
595		21	A	576		22	M	557		21	A	538		23	M	519	e	22 März
594		10	575		10	556		10	537	e*	9	518		10 April
593		29	574		30	555	a	30	536	a	29	517	a	29 März
592		17	573		17	554		18	535		17	516		17 April
591		7	572		6	553	a	6	534		7	515		7 April
590		27	571		27	M	552		25	A	533	a	27	M	514	a	28 März
589		14	570	a*	14	551		15	532		15	513		15 April
588		3	569	a	3	550		4	531		4	512		4 April
587		23	M	568		22	A	549		23	M	530		24	511	e	24 März
586		12	567		11	548		11	529		11	510		12 April
585		1	566		1	A	547		31	M	528	e	31	509	a	31 März
584	e	21	565		20	546	e	21	M	527	e*	19	508		19 April
583		8	564		8	545		8	526		8	507		8 April
582		29	563	a	28	544	e	28	525		28	506	a	29 März
581		15	562		16	543		16	524		16	505		16 April

Für 570 (XXXV Nebucadn.) gibt Boscawen p. 42, dagegen für 569 (XXXVI) derselbe p. 35 den Adar II; das eine Datum offenbar verdruckt. Aus 537 (II Kyros) gibt er Elul II, aus 536 (III Kyros) Adar II, eines von beiden wohl irrthümlich; vielleicht gehörte das erste in I Kyros, weil 538 ein Neumond auf 23. März fiel: die Schaltjahre müssen überall der Sonne nach am frühesten anfangen. Elul II verzeichnet er sowohl für 528 (II Kambyses) als 527 (III Kamb.), in beiden Fällen den 22. Monatstag, denselben Zeugen und denselben Ort; das spätere Datum ist also wohl verschrieben.

Die letzten Könige Juda.

Die Zerstörung Jerusalems und des Tempels geschah im 19. Jahr Nebukadnezars am 4. Tag des 5. Monats (August), 2 Kön. 25, 8 = Jerem. 52, 12, ist daher von den Meisten in das nach dem Astronomenkanon treffende nabonassarische Jahr 162, beginnend mit 17. Januar 586, gesetzt worden. Aber in dem aus einer andern Quelle stammenden Stück Jer. 52, 28—30 wird das 18. Jahr genannt, ebenso die Abführung des vorletzten Königs Jojachin dort nicht wie 2 Kön. 24, 12 in das 8., sondern in das 7. Jahr Nebukadnezars gesetzt, also, worüber alle einig sind,

eine andere Datirungsweise in Anwendung gebracht: denn über die wirkliche Zeit wenigstens des Falles der Stadt und der grossen babylonischen Deportation konnte keine Meinungsverschiedenheit aufkommen. Die Frage, wie die niedrigere Datirung entstanden ist, wenn dieses Ereigniss 586 stattgefunden hat, ist von Niemand auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit, von der Mehrzahl gar nicht beantwortet worden; geschah es 587, so liess sich die Angabe des 18. Jahres auf Zählung vom Tode Nabopolassars 604, die andere auf Einrechnung des vorhergehenden Jahres 605 zurückführen, in welchem dieser seinen Sohn als Stellvertreter ausschickte, um dem Pharao Necho Syrien zu entreissen. Von Mitregentschaft oder Königstitel Nebukadnezars in diesem Jahre spricht zwar Berosos nicht, aber doch wird Jerem. 46, 2. 25, 1. 2 Kön. 24, 2 derselbe schon im syrischen Krieg von Zeitgenossen König genannt, und ein gewichtiges Zeugniss gegen 586 lag in dem offenbar aus guter nichtjüdischer Quelle geflossenen Datum der Einnahme Jerusalems bei Clemens strom. I 394 vor: *Αἰγυπτίων Οὐαφρῆ βασιλεύοντος τῷ δευτέρῳ ἔτει* (s. u.), *Φιλίππου δὲ Ἀθήνησιν ἄρχοντος τῷ πρώτῳ ἔτει τῆς ὀγδόης καὶ τεσσαρακοστῆς ὀλυμπιάδος;* der 9. Tammuz (2 Kön. 25, 3. Jer. 52, 6) = 28. Juni 587 konnte nach attischer Rechnung ebenso gut dem 9. Skirophorion Ol. 48, 1 wie dem 9. Hekatombaion 48, 2 entsprechen.

In ein neues Stadium ist diese Frage durch die Entdeckung getreten, dass in Babylon unter Nebukadnezar postdatirt wurde und die Wandeljahre des Astronomenkanons für die ersten Jahrhunderte auf postdatirte Frühlingsjahre der Babylonier umzusetzen sind. Das Datum 586 ist nunmehr ganz ausgeschlossen; die niedrigeren Zahlen XVIII und VII erklären sich aus Anwendung der Postdatirung, welche hinter der Antedatirung immer, hinter der eigentlichen Zählung vom Thronantrittstag ab sehr oft um eine Einheit zurückblieb, und die höheren (XIX und VIII) aus Anwendung einer von diesen zwei Datirungsweisen. Nebukadnezar folgte seinem Vater 605, nach Neujahr (11. April) und vor 10. Nov., p. 285; der Sommer seines 18. postdatirten oder 19. in anderer Weise berechneten Jahres gehört also dem J. 587 an. Das Glossem Jer. 52, 28—30, welches die niedrigeren Zahlen enthält, stimmt im Uebrigen wörtlich mit den angegebenen Parallelen, nur hat es eine Angabe mehr, die Wegführung von 745 Juden im 23. Jahr Nebukadnezars; sowohl

diese wie die den andern Ueberlieferungen gemeinsamen Angaben sind offenbar aus babylonischer Quelle, vermuthlich den königlichen Jahrbüchern entlehnt, mit dem Unterschied aber, dass der Interpolator die babylonische Datirung beibehalten, der andere Auszügler sie in die jüdische umgesetzt hat. Dass aber die Datirung der höheren Zahlen wirklich die damals in Juda übliche war, beweist die entweder von dem Propheten selbst oder von seinem Gehülfen Baruch herrührende Gleichstellung des 18. Jahrs Nebukadnezars mit dem vorletzten Zedekijas Jerem. 32, 1; ebenso die Zählung: 1. Jahr Nebukadnezars zur Zeit des erwähnten syrischen Feldzugs 605 Jer. 25, 1; letztere fehlt zwar in LXX, dasselbe ist aber auch Jer. 52, 12 mit dem, wo nicht ächten, doch richtigen J. XIX Neb. der Fall, vgl. 2 Kön. 25, 8.

Die Israeliten haben demnach, wenigstens in den letzten Zeiten des Königreichs Juda und in den ersten des babylonischen Exils, entweder antedatirt oder den Thronbesteigungstag zum Anfang der Zählung gemacht.[1]) Die Synchronismen der Könige Juda und Israel zeigen, dass von den Jahren, welche den einzelnen Königen gezählt werden, das letzte in der Regel unvollendet ist, die meisten also an vollen Jahren um eines weniger regiert haben als dort angegeben wird, z. B. im 18. Jahr Jerobeams wird Abiam König und regiert 3 Jahre, sein Sohn Assa folgt ihm schon im 20. Jahr Jerobeams; im 3. Jahr Assa wird Baesa in Israel König 24 Jahre, sein Sohn Ela aber folgt ihm im 26., nicht 27. Jahre Assa u. a. Dies war bei Postdatirung nicht möglich, weil diese das Kalenderjahr, in welchem der Thronantritt stattfand, gar nicht mitzählte; jeder König regiert bei ihr so viele volle Jahre, als er am Schluss ge-

1) Von Postdatirung findet sich nirgends bei ihnen eine sichere Spur; was M. Niebuhr 51 ff. beibringt, ist ohne Belang. Dillmann, Akad. Monatsb. Berlin 1881 p. 920, welcher sie mit ihm den Israeliten zuschreibt, glaubt wenigstens die Gleichheit der Königsjahre mit den Kalenderjahren daraus erweisen zu können, dass bei allen Königen, welche mehr als 6 Monate regierten, immer nur volle Jahre in Anrechnung gebracht seien; daraus ist jedoch (abgesehen davon, dass Regierungen von 7—11 Monaten nicht nachweisbar sind) auf die Datirungsweise kein Schluss zu ziehen. Die Antedatirung zählt das erste Kalenderjahr eines Königs wie ein volles, mag er 1 oder 11 Monate vor dessen Ende auf den Thron gekommen sein; die Postdatirung übergeht es ebenso in beiden Fällen. Berosos nennt den Laborosoarchod mit 9 (7) Monaten, obgleich ihm kein Jahr gezählt wurde; Alexander übergeht ihn. Manetho nennt den Xerxes II mit 2, den Sogdianos mit 7 Monaten, obgleich nur letzterem ein Jahr gerechnet werden musste.

zählt hat. Die Bücher der Könige haben offenbar die Ordinalien der Jahrzählung in Cardinalien umgewandelt, aus 'Baesa starb im 24. Jahr seiner Regierung' machen sie 'Baesa regierte 24 Jahre'. Die Juden haben vom Antrittstag ab gezählt. Dies (die Ansicht Opperts) wird durch 2 Kön. 22, 3. 23, 23. 2 Chron. 34, 8. 35, 1 erwiesen, wo über eine Menge Ereignisse aus dem 18. Jahr Josijas und erst nach ihnen, aber aus demselben Jahr, über die Osterfeier des 14. Tages im 1. Monat (Nisan) berichtet wird; ebenso durch 2 Chron. 29, 3. 17. 30, 1, wo Vorgänge vom 1. Tag des 1. Monats (d. i. des Nisan) des 1. Jahres Hizkijas erwähnt werden, welchen der Thronantritt ohne Zweifel vorausgegangen ist. Auf die Wahrscheinlichkeit, dass neben dem mit Frühling beginnenden Jahre noch ein im Herbst anfangendes Bauernjahr bestanden hat, kommt dabei gar nichts an: wo immer, wie an diesen Stellen, die Monate nur durch Nummern bezeichnet werden, eine Weise, die sich z. B. auch in Aegypten und in mehreren Staaten von Hellas findet, da bildet selbstverständlich der 'erste' den Anfang des Jahres; ändert sich die Jahrepoche, so muss entweder die Numerirung anders eingerichtet[1]) oder zu Monatsnamen gegriffen werden und in letzterer Beziehung waren die Juden gut versorgt: sie hätten z. B. statt Monat I früher Abib, später Nisan sagen können. Uebrigens war für die Datirung das Bauernjahr gar nicht brauchbar, weil sein Anfang, das Laubhüttenfest, in die Mitte des (7.) Monats fiel, und das Nebeneinanderbestehen zweier Monatszählungen, beider zur Datirung verwendet, ist überhaupt nicht wahrscheinlich, im besten Falle nur kurze Zeit üblich gewesen. Die beliebte Ansicht, dass die Königsjahre den Kalenderjahren gleichgelaufen seien, ist dadurch entstanden, dass einerseits die Ordinalzahlen der Monate und Tage überall sich auf den Kalender beziehen, auch wenn sie mit Jahren eines Königs oder irgend einer Aera verbunden sind;[2]) andrerseits durch

1) Bei den Römern sind Quintilis, September u. s. w. Reste eines älteren Kalenders, welche man gleich den Kalenden und Iden beibehielt, ohne an die Veränderung der Bedeutung zu denken; auch gehören sie nur der zweiten Hälfte des Jahres an und galten als Namen, nicht als Ordinalien; letztere wurden durch andere Wörter ausgedrückt.

2) Daher erscheint bei Verbindung zwei verschiedener Jahrzählungen doch überall eine einzige Monats- und Tagesangabe, Ezech. 40, 1: 'im 25. Jahr unsres Gefängnisses am Anfang des Jahres, am 10. Tag des Monden, im 14. Jahr nachdem die Stadt geschlagen war'; Ez. 1, 1 'im 30. Jahr, im 4. (Monde), am 5. des Monden, es war das 5. Jahr der Gefangenführung Jojachins'. So heisst es

den Umstand, dass die Regierung des letzten Königs Zedekija, welcher die meisten Data angehören, zufälliger Weise um Neujahr angefangen hat, ihre Jahre also den Kalenderjahren fast vollständig entsprechen mussten. Als 'das Jahr umkam', sandte Nebukadnezar hin und liess Jojachin abführen, Zedekija als König einsetzen, 2 Chron. 36, 10, eine Zeitbestimmung nach dem Naturjahr, 2 Sam. 11, 1 'da das Jahr umkam, zur Zeit wenn die Könige pflegen auszuziehen'; 1 Kön. 20, 22. 26.

Zedekija begann demnach um Frühlings Anfang und zwar im J. 597: denn die Einnahme Jerusalems, geschehen am 28. Juni 587, wird 2 Kön. 25, 2 in sein 11. Jahr gesetzt; in Wahrheit regierte er 10 Jahre und etwa 4 Monate, wofür dem schon erwähnten Sprachgebrauch gemäss 2 Kön. 24, 18 gesagt wird 11 Jahre. Die Frage, ob seine Einsetzung an Jojachins Stelle am Ende des alten oder am Anfang des neuen Kalenderjahres stattgefunden hat, entscheidet sich durch die erst seit Kenntniss der Postdatirung möglich gewordene, aber unsres Wissens noch nicht gefundene Erklärung von 2 Kön. 25, 27 Jer. 52, 31 'im 37. Jahr der Wegführung Jojachins im 12. Monat am 25. (2 Kön.: am 27.) Tage erhob Evil Merodach König von Babel im Jahre seines Königwerdens das Haupt Jojachins und lies ihn herausbringen aus dem Gefängniss'. So der Text von 2 Kön.: מלכו; dagegen Jer. מלכחו 'seines Königthums', offenbar fehlerhaft, da Evilmerodach zwei ganze Jahre regiert hat, der Ausdruck aber ein einziges Jahr Regierungsdauer voraussetzen würde. Die Abschreiber haben jenen Ausdruck offenbar nicht verstanden. Wir sehen hier die hebräische Bezeichnung des Thronbesteigungsjahres, welches in Babylon nicht gezählt wurde und daher durch einen besonderen Ausdruck vom ersten Jahr unterschieden werden musste: die Uebersetzung des assyrisch-babylonischen rîs. Gemeint ist also der 25. (27.) Adar des J. 0 Evilmerodachs 30. März (1. April) 561. Von Frühlingsanfang 597 bis dahin sind 36 volle Jahre; das 37. war demnach so eben angebrochen, ja vielleicht war es der Jahrestag seiner Gefangennahme, an welchem er befreit wurde, und absichtlich gewählt.

Jer. 52, 5 'am 9. Tag des 4. Monats im 11. Jahr Zedekijas wurde Jerusalem eingenommen' und einen Monat später 52, 12 'am 10. Tag des 5. Monats im 19. Jahr Nebukadnezars wurde der Tempel verbrannt'.

Jedenfalls ersehen wir, dass seine Abführung und die Einsetzung Zedekijas zu Ende des Kalenderjahres stattgefunden hatte: der 25. Adar entsprach damals (normal und auch wahrscheinlich) dem 7. April, der 1. Nisan dem 12. April 597. Die Zeitbestimmung 2 Chron. 36, 10 'als das Jahr umkam' d. i. zur Zeit der Nachtgleiche ist also sehr passend auf die Aussendung des chaldäischen Befehlshabers angewendet.

Da das Kalenderjahr, in dessen Lauf Evilmerodach zur Regierung kam, bis dahin als XLIII Nebukadnezars gezählt hatte, so bestätigt sich die oben gegebene Zurückführung des Datums Jahr VII Nebukadnezars, welches der Abführung Jojachins und damit auch der Einsetzung Zedekijas in dem Glossem Jer. 52, 28 gegeben wird, auf babylonische Zählung: vom ersten Jahr der Gefangenschaft Jojachins bis zum 37. verfloss ebenso viel Zeit wie vom 7. zum 43. Nebukadnezars. Weiter bestätigt es sich auch, dass in Juda die eigentliche Datirung, vom Tag des Thronantritts ab, herrschend gewesen. Zedekijas erstes Jahr beginnt im 7. (jüdisch 8.) Jahr des Chaldäerkönigs (um Frühlings Anfang), sein eilftes dagegen trifft (im Hochsommer) nicht mit dem 17. (jüd. 18.), sondern mit dem 18. (jüd. 19.) desselben zusammen: dies erklärt sich daraus, dass wenige Tage nach seiner Einsetzung der Kalender und mit demselben die babylonische Datirung ein neues, Nebukadnezars 8. (jüd. 9.) Jahr begonnen hat, zu Jerusalem aber, ohne Rücksicht auf den Kalenderjahreswechsel, im ersten Jahr Zedekijas fortgefahren worden ist bis zum Jahrestag seiner Thronbesteigung. So hatte demnach kurz vor 1. Nisan = 23. März 587 das 11. Jahr des jüdischen Königs noch im 17. des chaldäischen angefangen, aber an jenem Tage begann das 18. Nebukadnezars, während das 11. Zedekijas weiterlief. Eine Verschiedenheit des babylonischen Jahranfangs vom jüdischen lässt sich aber (von der eines Tages auf oder ab abgesehen) für 597 nicht annehmen, weil der erste Frühlingsneumond damals auf den 12. April fiel: Abweichungen der Monatschaltung sind bloss da wahrscheinlich, wo derselbe dem Tag der Nachtgleiche nahe kommt; die Juden konnten den Monat der 'Aehrenreife' nicht am 14. März beginnen lassen und die Babylonier fingen überhaupt das Jahr nicht vor dem 20. März an.

Daraus, dass nicht bloss die entlehnte sondern auch die einheimische Zählung vom 1. zum 11. Jahr Zedekijas eilf statt zehn Jahre Nebukad-

nezars verfliessen lässt, gewinnen wir eine nähere Bestimmung für den chaldäischen Thronwechsel von 605. Um Frühlings Anfang 597 lief nach jüdischer Datirung das 8., dagegen bei der Zerstörung Jerusalems im Hochsommer 587 das 19. Jahr Nebukadnezars, berechnet vom Antrittstag ab. Dieser fiel also nach Frühlings Anfang 605, aber vor 7. Ab (Jer. 52, 12: 10. Ab), d. i. 13. (16.) August 605. Als Stellvertreter seines Vaters war Nebukadnezar in den Krieg gezogen, wohl im Frühlingsanfang als der gewöhnlichen Zeit solcher Unternehmungen; in der Schlacht bei Karchemisch ist er nach Jer. 46, 2 schon König, aber erfahren hat er den Tod seines Vaters und damit seine Erhöhung zu dieser Würde erst später. Berosos bei Jos. g. Ap. I 19 *Ναβουχοδονόσορος παραταξάμενος αὐτοῦ τε ἐκυρίευσε καὶ τὴν χώραν ἐξ ἀρχῆς ὑπὸ τὴν αὐτοῦ βασιλείαν ἐποίησε. τῷ δὲ πατρὶ αὐτοῦ συνέβη κατὰ τοῦτον τὸν καιρὸν ἀρρωστήσαντι μεταλλάξαι τὸν βίον.*

Jojachin, der Vorgänger Zedekijas, regierte 3 Monate (2 Kön. 24, 9) und 10 Tage (2 Chr. 36, 4), begann also Ende 598. Die 11 Jahre seines Vorgängers Jojakim bringen, da sie höchstens als gerade vollendet anzusehen sind, den Anfang desselben jedenfalls in 608; dass er vor Mitte August stattgefunden hat, folgt aus dem Eintritt des chaldäischen Thronwechsels 605 in seinem 4. Jahr (Jer. 25, 1. 46, 2). Wahrscheinlich bestieg Jojakim Anfang 608 und vor ihm Joahaz, der nur 3 Monate regierte, Oktober 609 den Thron. Denn Necho, mit welchem kämpfend sein Vater Josija bei Megiddo den Tod gefunden hat, zog doch wohl nicht im Winter (609/8) in den Krieg; ins Frühjahr 608 aber seinen Zug zu setzen, verbietet Ezechiel 1, 1, welcher am 5. Tammuz seines 5. Gefangenschaftsjahres 1. Juli 593 das 30. Jahr der Cultusreform, geschehen im 18. Jahr Josijas, zählt. Die Auffindung des Gesetzbuches, welches den Anstoss zu derselben gab, fiel nach dem vielleicht auf Tradition beruhenden Zusatz der LXX 2 Kön. 22, 3 in den 7. (var. 8.) Monat, also Oktober (November); im Winter 623/2 mag der Bund vor Jehova geschlossen worden sein, zu Ostern 622 lief noch das 18. Jahr des Königs. Josija beginnt also 640, nach Ostern (21. April) und vor November (oder December). Seine 31, im höchsten Fall gerade voll gewordenen Jahre bringen seinen Tod und die Schlacht spätestens in den Tishri (1. Sept. 20) oder, bei der andern Lesart, Marcheshvan (1. Okt. 19)

des J. 609. Um dieselbe Zeit setzen wir daher seinen Anfang: der 1. Tishri 640 entsprach normal dem 2. Oktober. Vom 13. Jahr Josijas bis ins 4. Jojakims (um die Zeit der Schlacht von Karchemisch, vor dem Erscheinen der Chaldäer in Juda) hat Jeremia 23 Jahre lang gepredigt, c. 25, 3; er fieng also an zwischen Okt. 628 und Sept. 627: von da bis in den Hochsommer 605 sind 23 Jahre.

Beherrscher Aegyptens.

Der Auszug des Africanus aus Manetho bei Synkellos und der (aus jenem abgeleitete) des Eusebios schreibt *Ἑβδόμη καὶ εἰκοστὴ δυναστεία Περσῶν βασιλέων η*(schr. *ζ*)*′. α′ Καμβύσης ἔτει ε′ τῆς ἑαυτοῦ βασιλείας Περσῶν ἐβασίλευσεν Αἰγύπτου ἔτη γ*(Afr. *ϛ*)*′*, Chronol. d. Manetho p. 285. Nachdem es sich gezeigt hat, dass die Regentenjahre des Astronomenkanons vom Anfang Nabonassars bis mindestens zu dem des Xerxes nicht das sind, was sie zu sein scheinen, antedatirte ägyptische Wandeljahre, die Gleichheit derselben mit den manethonischen also, welche bei der bisherigen Behandlung jener Auszüge vorausgesetzt wurde, auf einer Täuschung beruht, muss die Untersuchung neu aufgenommen werden. Gleich an dieser Stelle ist die corrupte Zahl des Africanus *ϛ′* nicht in *δ′* sondern in *γ′* (die Zahl des Eusebios) zu verwandeln: denn Kambyses eroberte Aegypten im Frühjahr 525, also nabon. 223 (vom 2. Jan. 525 ab); sowohl die Erhebung des Magiers aber als der Tod des Kambyses und der Anfang des Darius gehören, wie oben gezeigt worden, dem nabon. J. 226 (ab 1. Jan. 522) an.

Kambyses datirte in Aegypten laut den Inschriften nicht wie in Babylon vom Jahr seiner Eroberung sondern von dem seiner persischen Regierung; die Berechnung seiner Jahre jedoch geschah dort nach landesüblicher Weise[1]) durch Antedatirung. Demnach zählten ihm die drei Wandeljahre, an deren Schluss er regierte: 223 224 225 (v. Chr. 525 bis 523) und ägyptisch gerechnet hätte, da er im Herbst 530 den Thron geerbt hat, der Anfang seiner Regierung über Aegypten in sein 6. Jahr gesetzt werden müssen, nicht wie der Auszug schreibt in das fünfte; es lassen sich jedoch, mag diese Zahl erst von Africanus oder von Manetho

1) J. Krall, Tacitus und der Orient I 43; Wiener Studien 1880 p. 51.

selbst herrühren, verschiedene Gründe für diese Abweichung denken. Die Chronographen lieben es, ein Königsjahr, in dessen Lauf eine andere Jahrreihe anhebt, als voll zu berechnen: so setzt z. B. Africanus (bei Synkellos p. 611) das 115. Jahr der Perserherrschaft und 20. Jahr des Artaxerxes II, in welchem er die 70 Jahrwochen Daniels anheben lässt, mit Ol. 83, 4. 445 gleich, obwohl ihm die Perserherrschaft Ol. 55, 1. 560 und Artaxerxes Ol. 79, 1. 464 anfängt; die erste Olympienfeier setzt er in das 2. Jahr des attischen Archonten Aischylos (Exc. Barbari 41a), obgleich ihm derselbe 778, nicht 777 anfängt, die Feier also erst nach dem Beginn seines dritten Jahres stattgefunden hat. Es steht nichts im Wege, dieses Verfahren auch Manetho zuzuschreiben: dasselbe konnte sich dadurch empfehlen, dass die beiden Zahlen, aus welchen sich die Summe (8) der Jahre des Königs zusammensetzte (5 und 3) dem Auge des Lesers dann unmittelbar entgegentraten. Ferner ist es wahrscheinlich, dass Manetho von 776 an eine Datirung nach Olympiadenjahren beigegeben hat: sein Werk war griechisch geschrieben, also auf griechische Leser berechnet, musste daher die Zeit zugleich in der diesen geläufigsten Weise bestimmen und in Dyn. 23 geben die Auszüge in der That an, dass unter Petubastis die 1. Olympienfeier stattgefunden hat. Kambyses begann aber Ol. 62, 3. 530/29, wie auch Africanus rechnet, und die Eroberung Aegyptens geschah sowohl nach attischer als nach makedonischer Jahrrechnung in seinem 5. Jahre 63, 3. 526/5. So setzt das p. 301 citirte, einer Geschichte Aegyptens, vielleicht Manetho entnommene Datum die Einnahme Jerusalems in Ol. 48, 1. 588/7 und in das zweite Jahr des Apries, während nach ägyptischer Rechnung es das dritte war: denn Apries begann (s. u.) im nab. Jahr 159 (ab 18. Jan. 589) und die Stadt wurde Ende Juni 587 erobert; entweder ist dem Tagdatum seines Antrittes zufolge sein Antritt in der zweiten Hälfte von 589 · Ol. 47, 4 geschehen oder für alle Könige dieser Jahrhunderte eine oberflächliche Reduction vorgenommen, in welcher passender Weise (weil es von jedem sicher war, dass er am Ende, nicht aber, ob er in der ersten Hälfte des Wandeljahres regiert hatte) das auf die zweite Hälfte der ägyptischen, damals den vorchristlichen julianischen ziemlich entsprechenden Jahre treffende Olympiadendatum angegeben war.

Neu zu untersuchen ist auch die Jahreszeit der Einnahme Aegyptens. Läge, wie angenommen wurde, in dem Geburtsdatum eines Apis: Jahr V des Kambyses, Tybi 28 (Mai 28), welches anscheinend mit dem ἔτει ε′ der Auszüge zusammenfällt, der Beweis, dass an diesem Tage Aegypten schon persisch war, so müsste die Eroberung am 28. Mai 526 schon eine vollendete Thatsache gewesen sein: denn Kambyses trat die persische Regierung bereits 530 an. Dieses Datum würde indess nur dann eine eigentliche Beweiskraft besitzen, wenn es an jenem Tage niedergeschrieben gewesen wäre: das ist nicht der Fall, die Stele, auf der es steht, wurde unter Darius bei der Bestattung des Apis im J. 519 gesetzt, und ist daher anzunehmen, dass aus Rücksicht auf die zur Zeit bestehende Perserherrschaft, wie der Tod und die Bestattung, so auch die Geburt des Apis nach dem zur Zeit regierenden Perserkönig, da auch Kambyses Aegyptens Landesherr wenigstens später gewesen, datirt worden ist. Dieses Datum war aber bisher das einzige, auf Grund dessen die Eroberung Aegyptens in die erste Hälfte von 525 gesetzt wurde. Diodor I 68 (Ἄμασις) κατέστρεψε τὸν βίον καθ' ὃν χρόνον Καμβύσης ἐστράτευσεν ἐπὶ τὴν Αἴγυπτον κατὰ τὸ τρίτον ἔτος τῆς ἑξηκοστῆς καὶ τρίτης ὀλυμπιάδος (526/5 v. Chr.) gibt nur das Todesjahr des vorletzten Königs der XXVI. Dynastie an; doch ist wohl nicht zu bezweifeln, dass darin zugleich, wenigstens von seinem Gewährsmann, auch das Datum der persischen Eroberung angedeutet sein sollte; dafür spricht die Auszeichnung, welche die Aegyptergeschichte Diodors dem Datum widmet: es ist das einzige in derselben vorkommende, soll also eine hochwichtige Epoche anzeigen, das Ende der einheimischen Pharaonen. Jetzt können wir dasselbe auch positiv nachweisen: die tab. Capitolina schreibt in einem für die Chronologie noch nicht ausgebeuteten Stück: ἀφ' οὗ Καμβύσης Αἴγυπτον κατ(εστρέψατο) καὶ Πυθαγόρας ἐάλω, ἔτη φμι′. Terminus ad quem ist der Antritt des K. Tiberius Ol. 198, 2. 14/15 n. Chr.; die Jahrform die attische: seit Hipparchs Ermordung (Hochsommer 514) und dem Skythenzug des Darius (513 Frühjahr, oben p. 296), beide Ol. 66, 3 geschehen, werden darin 528, seit Roms Einnahme durch die Gallier (Ol. 98, 2. 18 Juli 387, Polyb. I 6. Diod. XIV 115. Justin. VI 6) 401 Jahre gezählt; die wenigen noch übrigen verdorbenen Data lassen sich leicht verbessern. Die 540 Jahre, 12 vor Hipparchs Tod und dem Skythenzug, bringen Aegyptens Eroberung in Ol. 63, 3. 526/5.

Dem Nachfolger des Amasis gibt sowohl Herodot als Manetho 6 Monate: er hat demnach spätestens um Ende December 526 die Regierung angetreten, wahrscheinlich aber schon vorher. Noch während des Zuges von Gaza durch die arabische Wüste war Amasis am Leben (Her. III 5); vor Pelusion angelangt fand der Perserkönig sich dem neuen Pharao gegenüber (III 10). Der Beginn des Feldzuges musste aber der Flotte wegen so zeitig erfolgen, dass mit Winters Anfang (Mitte November) diese schon in den Nil einlaufen konnte. Viel früher als in diesem Sinne durfte der Aufbruch des Landheeres wegen nicht stattfinden: es musste ankommen, wenn die Ueberschwemmung des Landes durch den Nil schon in der Abnahme begriffen war, nach der Herbstnachtgleiche. So mag zwischen dieser und Mitte November Kambyses in Aegypten angelangt, kurz vorher etwa im Oktober 526 Psammetich III zur Regierung gekommen, um März 525 die Uebergabe von Memphis und damit das Ende seiner Herrschaft eingetreten sein. Da während derselben ein ägyptischer Jahreswechsel stattgefunden hat (1. Thoth nabon. 223 = 2. Jan. 525), so gehört ihm das abgelaufene Jahr. nab. 222 = 526 v. Chr. und damit ist auch die Frage entschieden, ob die 138 Jahre, welche für Psammetich I und seine Nachfolger bis Amasis incl. festgestellt sind, von 664 oder von 663 ab laufen. Es beginnt hienach:

Psammetich I 664, nab. 84 (1. Thoth = 5. Febr.). 54 Jahre.

Neko 610, nab. 138 (vom 23. Jan. ab). 15 Jahre. Spätestens am 19. Nov. 610 wurde er König: denn die Todtenstele eines gewissen Psammetich setzt dessen Geburt auf den 1. Epiphi J. I. Neko.

Psammetich II 595, nab. 153 (vom 19. Jan. ab). 6 Jahre. Er begann nach 4. Mai, spätestens am 28. November: denn ein Apis wurde XVI Neko am 16. Choiak bestattet, der am Tage nach seinem Tod geborene neue Apis der Vorschrift gemäss nach 9 Monaten, am 9. Epiphi I Psammetich eingesetzt, vgl. Wiedemann Gesch. Aeg. 119.

Apries 589, nab. 159 (ab 18. Jan.), 19 Jahre, vgl. p. 308.

Amasis 570, nab. 178 (ab 13. Jan.), 44 Jahre. Antritt bezeugt auf 28. Pharmuthi = 7. Sept., Wiedemann p. 119.

Psammetich III: ihm gehört kanonisch das Jahr 526, nab. 222 (ab 2. Jan.), 6 Monate. Anfang um Oktober.

Kambyses 525, nab. 223 (ab 2. Jan.). 3 Jahre. Anfang um März. Auffallend, aber aus dem von ihm begangenen Apismord erklärlich ist, dass wir im Widerspruch mit Glauben und Herkommen der Aegypter unter ihm zwei Apis gleichzeitig am Leben finden: der in seinem 5. Jahr Tybi 28 (= 28. Mai 526) geborene wurde am 13. Epiphi IV Darius (8. Nov. 519) bestattet; aber schon in der Zwischenzeit ein zweiter im Epiphi J. VI[1]) Kambyses (28. Okt. bis 26. Nov. 525) bestattet, welcher nach der üblichen Trauerzeit von 70 Tagen zu schliessen zwischen 19. August und 17. Sept. 525 gestorben war. Der Gott bewohnte aber allzeit nur einen Stierleib und der Nachfolger eines Apis musste daher nach dessen Tod geboren sein. Wiedemann, von der bisherigen Auffassung des 4. Jahres als 525, des 5. als 524 ausgehend, hält (wie früher auch ich) den in Kambyses 6. Jahr bestatteten für den Apis, welchen der König verwundet hatte, setzt die Anwesenheit des Darius in Aegypten, welche zur Zeit der Trauer um einen verstorbenen Apis stattfand (Polyaen VII 11, 7), in sein 4. Jahr (519), in welchem der obengenannte bestattet wurde, und vermuthet, er habe, um das Andenken des Kambyses zu schonen und den Gottesmord desselben nicht einzugestehen, diesem Stier mit dem 5. Jahr[2]) des Kambyses ein falsches, in Wahrheit dem ermordeten zukommendes Geburtsdatum beigelegt; so, durch Identification der zwei nach einander verehrten Thiere, sei die Frevelthat vertuscht worden (p. 229. 237). Diese Ansicht muss, nicht bloss wegen der für die Zeitbestimmung der Königjahre nothwendigen Aenderung, als unhaltbar abgelehnt werden. Darius konnte, wie aus dem oben Beigebrachten erhellt, 519 oder 518 noch nicht nach Aegypten gehen, um die dortigen Empörer zur Ruhe zu bringen, zu dieser Zeit hatte er noch mit dem persischen, dem zweiten babylonischen, dem zweiten susianischen und dem letzten Aufstand, welchen seine Inschrift kennt, dem der Saken zu thun. Nur der turanische Text erwähnt in der Aufzählung der Völker, welche sich während der ersten Belagerung Babylons empörten, auch die Aegypter; aber im Verfolg der Inschrift, bei der Erzählung von der Niederwerfung der einzelnen Aufstände und in

1) Die Lesung IV bei Brugsch, welcher durch sie und eine erst von Wiedemann p. 221 richtig gedeutete Inschrift veranlasst wurde, die Eroberung in 527 zu setzen, hat dieser pag. 228 für irrig erklärt.

2) Dieses würde dann, als erlogen, überhaupt keinen urkundlichen Werth haben.

der Aufzählung der niedergeworfenen Rebellen, ist weder in ihm noch in den andern Versionen die Rede von Aegypten (Duncker IV 475); der Abfall und die Unterwerfung eines so grossen und wichtigen Landes wäre aber sicher nicht unerwähnt geblieben, um so weniger, als Darius laut der Inschrift von Suez (Oppert, Mèdes p. 214. 171) mit dem persischen Heere dahin gezogen ist. Darius zog, wie Polyaen erzählt, als die Aegypter wegen der Tyrannei des Satrapen Aryandes abgefallen waren, durch die arabische Wüste, kam nach Memphis, wo eben der Tod eines Apis betrauert wurde, und machte das Volk dadurch dem Führer der Empörung abwendig, dass er dem Auffinder eines neuen Apis 100 Talente versprach. Der Oberpriester in Memphis hielt ihm, wie Herodot II 110 angibt, vor, dass er die Skythen nicht habe bezwingen können; also geschah das nach 513; 'nicht eher, schreibt Aristoteles rhet. II 20, zog Darius herüber, als bis er Aegypten gewonnen hatte; als er es aber gewonnen, zog er herüber, und wieder Xerxes versuchte es nicht eher als er (Aegypten) gewonnen hatte, dann aber (λαβὼν δὲ) zog er herüber'. Der Feldzug des Darius nach Aegypten fällt demnach[1]) unmittelbar vor seine erste Heerfahrt gegen Hellas und da sowohl die von 492 wie die von 490 nicht von ihm selbst, sondern von seinen Feldherren ausgeführt worden ist und die διάβασις in beiden Fällen stattgefunden hat, wenn auch Mardonios über die Vaterstadt des Aristoteles nicht weit hinausgekommen ist, so muss die ägyptische Unternehmung in 493, das 30. Jahr des Darius nach ägyptischer Zählung, gesetzt werden. Dadurch wird es auch erklärlich, warum der König zwischen der Niederwerfung des ionischen Aufstandes 494 und der ersten Heerfahrt gegen die an demselben betheiligt gewesenen Städte von Hellas mindestens das ganze Jahr 493 verstreichen liess.[2]) Eine Stele des Louvre (Brugsch Gesch. Aeg. 1877 p. 746) sagt: 'im 31. Jahr des Darius

1) Wie Wiedemann trotz meiner Erklärung (Manetho 289) diese an sich schon unzweideutigen Stellen dahin verstehen konnte, dass in der ersten οὐ δυνασθῆναι ἑλεῖν bloss gesagt sei, vor dem ägyptischen Zuge habe Darius die Skythen noch nicht bezwungen, und in der zweiten bloss die Einnahme Aegyptens als ein früher einmal (16 Jahre vorher!) geschehenes Ereigniss bezeichnet sei, begreife ich nicht.

2) Eben diese auffallende Pause hat Aristoteles im Sinn, gleichwie er bei Xerxes die wegen des ägyptischen Aufstands 487 noch unter Darius eingestellten und erst nach der Unterwerfung der Aegypter 485, dann aber sofort begonnenen Rüstungen des Xerxes gegen Hellas ins Auge fasst.

erschien ein lebender Apis im Memphis. Eröffnet wurde diese Grabstätte und gebaut seine Kammer für eine unendliche Reihe von Jahren'. Die Aussetzung jenes hohen Preises lässt schliessen, dass ein neuer Apis diesmal lange Zeit nicht gefunden wurde; es konnte daher sehr wohl die Trauer um den verstorbenen im 30., die Auffindung des neuen im 31. Jahr (492) geschehen.[1])

Der 493 gestorbene Apis ist wohl der unmittelbare Nachfolger des 519 bestatteten gewesen und in der Reihe der heiligen Stiere jener Zeit dann für uns keine Lücke: den von Kambyses getödteten brauchen wir nicht unter den feierlich an Ort und Stelle im Serapeum bestatteten zu suchen. Wenn Herodot schreibt, die Priester hätten ihn hinter dem Rücken des Königs begraben (III 29 ἔθαψαν οἱ ἱρέες λάθρη Καμβύσεω), so ist schon damit gesagt, dass die 70tägige Landestrauer, die feierliche Bestattung, die öffentliche Suche an allen Orten Aegyptens nach einem neuen, der Festjubel bei der Auffindung und die feierliche Einsetzung desselben unterblieben ist; Herodot wusste aber offenbar nicht den ganzen Sachverhalt. Der Apis musste auch hinter dem Rücken des Volkes begraben, sein Tod ihm überhaupt verheimlicht werden, wenn es nicht an den Göttern irre werden sollte: der Gott darf wohl durch den natürlichen Tod des Thieres, nicht aber durch Menschengewalt veranlasst werden, sich einen anderen Aufenthalt zu suchen. Der Apis wurde ohne Sang und Klang in aller Stille verscharrt und, weil die Fiction seines Fortlebens aufrecht erhalten werden musste, in Eile ein ihm ähnlicher, der die vorgeschriebene Zeichnung hatte, an seine Stelle gesetzt; es konnte daher auch nicht auf die Geburt eines neuen gewartet werden, man musste zugreifen, wenn auch der gefundene schon bei dem Tode des verscharrten am Leben gewesen war. Letzterer war eben est nach langem Suchen aufgefunden worden, als Kambyses von dem misslungenen äthiopischen Feldzug nach Memphis zurückkam; den Festjubel, welcher in Folge dessen herrschte, hatte der König in seinem

1) Dies verkennt Duncker IV 521 und ist zugleich in der alten Deutung der Königsjahre befangen, wenn er den ägyptischen Zug nach dem Mardonioszug in das 31. Jahr und in 491 setzt. Eben nur, wenn Darius schon 522, nicht wie es der astr. Kanon verlangt 521, zur Regierung gekommen ist, treffen alle Angaben zu einander, worin ein neuer Beweis liegt, dass die Jahre des Kanons verschoben sind.

Unmuth als Schadenfreude über seinen Misserfolg ausgelegt und deswegen den neuen Apis verwundet. Dies kann ungefähr ein Jahr nach der Eroberung Aegyptens geschehen sein: Kambyses besuchte nach ihr mehrere Städte des Landes, fasste dann den Plan eines Zuges gegen Carthago, den er jedoch bald wieder aufgab; er schickte nunmehr Kundschafter nach Aethiopien und rückte nach ihrer Wiederkehr ins Feld. Von der Südgrenze Aegyptens bis Meroe, wo er umkehrte, waren 56 Tagmärsche zurückzulegen. Sofort nach der Frevelthat am Apis ereilte ihn die göttliche Strafe, indem er geisteskrank wurde: in die Zeit dieser Krankheit aber fällt nach Her. III 120 die Tödtung des Tyrannen Polykrates, deren Datum Plinius hist. XXXIII 27 aufbewahrt hat: circiter CCXXX anno urbis nostrae. Um Olympiadendata genau auf römische Stadtjahre umzusetzen, musste man wegen der Verschiedenheit der Jahrform den Monatstag oder die Jahreszeit des Ereignisses mit berücksichtigen; ist dies in unsrem Falle geschehen, so gehört Polykrates Tod in 524; aber in vielen Fällen haben sich die römischen Schriftsteller einer solchen Bemühung entschlagen und einfach die ihnen geläufige Gleichung von Stadtjahr 1 mit dem treffenden griechischen Datum zu Grunde gelegt, welches bei Plinius das von Varro aufgestellte: Ol. 6. 3. 754/3 ist. Auf diese Weise bekam z. B. Plinius (oben § 6) für die Sonnenfinsterniss vom 28. Mai 585 das Stadtjahr 170, welches eigentlich auf 584 v. Chr. passt; bei genauerer Berechnung würde er Stadtj. 169 erhalten haben. Das Datum des Polykrates kann also auch Ol. 63. 4. 525/4 sein. Den 19. Aug./17. Sept. 525 gestorbenen Apis halten wir für den während des äthiopischen Feldzuges oder schon vorher verschiedenen: dass bis zur Auffindung des neuen lange Zeit vergangen war, erhellt aus Her. III 27 *οἱ δὲ ἔφραζον, ὡς σφι θεὸς εἴη φανεὶς διὰ χρόνου πολλοῦ ἐωθὼς ἐπιφαίνεσθαι:* in *ἐωθὼς* liegt eine Uebertreibung dessen, was hie und da geschehen war. Den Nachfolger und Doppelgänger des gemordeten finden wir in dem 519 gestorbenen, welcher schon vor demselben, am 28. Mai 526 zur Welt gekommen war.

Den Nachfolgern des Kambyses geben die manethonischen Auszüge dieselben Jahrsummen wie der Astronomenkanon, mit dem Unterschied jedoch, dass die nur nach Monaten zählenden, welche in jenen vorkommen, von diesem weggelassen werden. Die Monatsregierungen sämmtlich für

unächt zu erklären, schien früher die für den Kanon jetzt hinfällig gewordene Voraussetzung zu berechtigen, dass beide Listen auf ägyptischer Rechnung beruhen; sie sind aber nur zum Theil nicht ächt. Nach Kambyses schreibt Eusebios *β' Μάγοι μῆνας ζ'*, ein offenbares Einschiebsel: denn Africanus geht gleich zu Darius über und den Pluralis *Μάγοι* konnte wohl ein Erzähler in Anbetracht der inneren Verhältnisse und wo es auf diese ankam, anwenden (z. B. Her. III 126), aber nicht der Verfasser eines Verzeichnisses gekrönter Häupter. Umgekehrt schreibt der Auszug des Africanus nach Xerxes *δ' Ἀρτάβανος μῆνας ζ'*, was sich durch das Fehlen bei Eusebios als ein zu dessen Zeit noch nicht vorhandener Zusatz eines Abschreibers erweist: denn Eusebios würde diesen Regenten um so weniger ausgemerzt haben, als er ihn in seinem eigenen Kanon anerkennt. Dagegen *ϛ*(schr. *ε*)*' Ξέρξης μῆνας δύο. ζ*(schr. *ϛ*)*' Σογδιανὸς μῆνας ζ'* haben beide Auszüge; ein Jahr mehr ist jetzt auch nöthig, weil auf Kambyses nur 3, nicht 4 kommen; ein positiver Beweis der Aechtheit liegt in der Fortsetzung nach Kambyses: *β' Δαρεῖος Ὑστάσπου ἔτη λϛ'. γ' Ξέρξης ὁ μέγας ἔτη κα'*. Dieses offenbar originale,[1]) keinem der christlichen Chronographen, welche sich über die Eigenschaften jener Könige sicher keine besonderen Vorstellungen gebildet haben, entstammte, ihnen vielmehr unverständliche und daher von Eusebios (*Ξέρξης ὁ Δαρείου*) geänderte Prädicat hat offenbar die Bestimmung, ihn von seinem Enkel Xerxes II zu unterscheiden: dieser war also bei Manetho aufgeführt. Endlich erklärt sich aus dem Vorausgehen von *Ξέρξης μῆνας δύο* der Textfehler auf der nächsten Zeile *η*(schr. *ζ*)*' Δαρεῖος Ξέρξου ἔτη ιϑ'. ὁμοῦ ἔτη ρκα'*[2]): die hie und da vorkommende Abkürzung Xerxes für Artaxerxes, welcher der Vater des Darius II war, durfte in einer Liste nicht angewendet werden.

Zu demselben Ergebniss führt die Betrachtung der geschichtlichen Thatsachen. Von den 7 Monaten des Magiers gehörten die fünf ersten, d. i. die bis zu Kambyses Tod verflossenen in Aegypten bezeugter Massen

1) Gemeint ist ohne Zweifel die Herrlichkeit und Pracht, welche ihn umgab und seinen Namen zum Ausdruck königlichen Luxus machte (Xerxes togatus).

2) Afr. *ρκδ'* und Eusebios *ρκ'*, beide mit dem Zusatz *μῆνας δ'*, den Zahlen der Auszüge in ihrem jetzigen Zustand entsprechend.

dem rechtmässigen König: dieser gab sich den Tod auf dem Heimwege im syrischen Ekbatana, wo der Botschafter ihn antraf, welcher in Aegypten den Abfall von Kambyses herbeiführen sollte (Her. III 62). Derselbe wurde ohne Zweifel festgehalten; bis der Magier davon erfahren (wenn anders es dazu gekommen ist) und ein zweiter Abgesandter Aegypten erreichen konnte, hatte auch den Betrüger die Nemesis schon ereilt; seine Rolle war überhaupt ausgespielt als das Reichsheer mit der Leiche des unglücklichen Kaisers eintraf und seine Paladine sich zusammenfanden, welche den wahren Sachverhalt wussten oder ahnten. Artabanos konnte bei Manetho nicht als Regent zählen, weil er gar nicht König gewesen ist: er führte nur thatsächlich das Regiment im Namen eines andern, vermuthlich des Hystaspes, dessen Zeit dann sein Bruder Artaxerxes I sich zurechnete; an dem Tage, an welchem Artabanos selbst nach der Krone greifen wollte, wurde er umgebracht (Philol. XLI 109). Dagegen Xerxes II und Sogdianus waren Söhne des Artaxerxes I und anerkannte Könige, beides Eigenschaften, welche sie mit Darius II theilten; ihr gemeinsamer Unterschied von jenem besteht in der kurzen, nur nach Monaten zählenden Dauer ihrer Regierung; dass diese für Manetho kein Beweggrund sie wegzulassen war, beweist die Aufnahme einer Regierung, welche nur 70 Tage dauerte und doch bei ihm sogar eine ganze Dynastie (die VII.) bildet.

Xerxes I beginnt nach 16. August, vor 23. Dec. 486. Das letzte Egibidatum des Darius ist nach Pinches Jahr XXXVI, Ab 5 = 16. Aug. 486 gemäss der Postdatirung; bei Alexander Polyhistor, d. i. bei Berosos, welcher nach babylonischen Frühlingsjahren rechnet und postdatirt, hat er 36 Jahre und fällt sein Tod in 486/5; ebenso bei Herodot, welcher bei diesem Thronwechsel seine Rechnung ausführlich angibt: nach der marathonischen Schlacht (Sommer 490) rüstete Darius 3 Jahre lang, im vierten (487) fielen die Aegypter ab, Her. VII 1; im nächsten Jahre (ab Frühl. 486) starb Darius, VII 4; im nächsten Jahr (ab Frühl. 485) zog Xerxes nach Aegypten, VII 7; von der Einnahme Aegyptens an (485) rüstete er vier volle Jahre; im Laufe des fünften (um Oktober 481, Philol. XL 62) trat er den Zug nach Europa an, VII 20. Nach Diodor XI 69, d. i. Apollodoros (Philol. XLI 105) regierte er mehr als 20, also 21 Jahre und starb Ol. 78, 4, 465/4, war also Ol. 73, 3, 486/5 zur Regierung

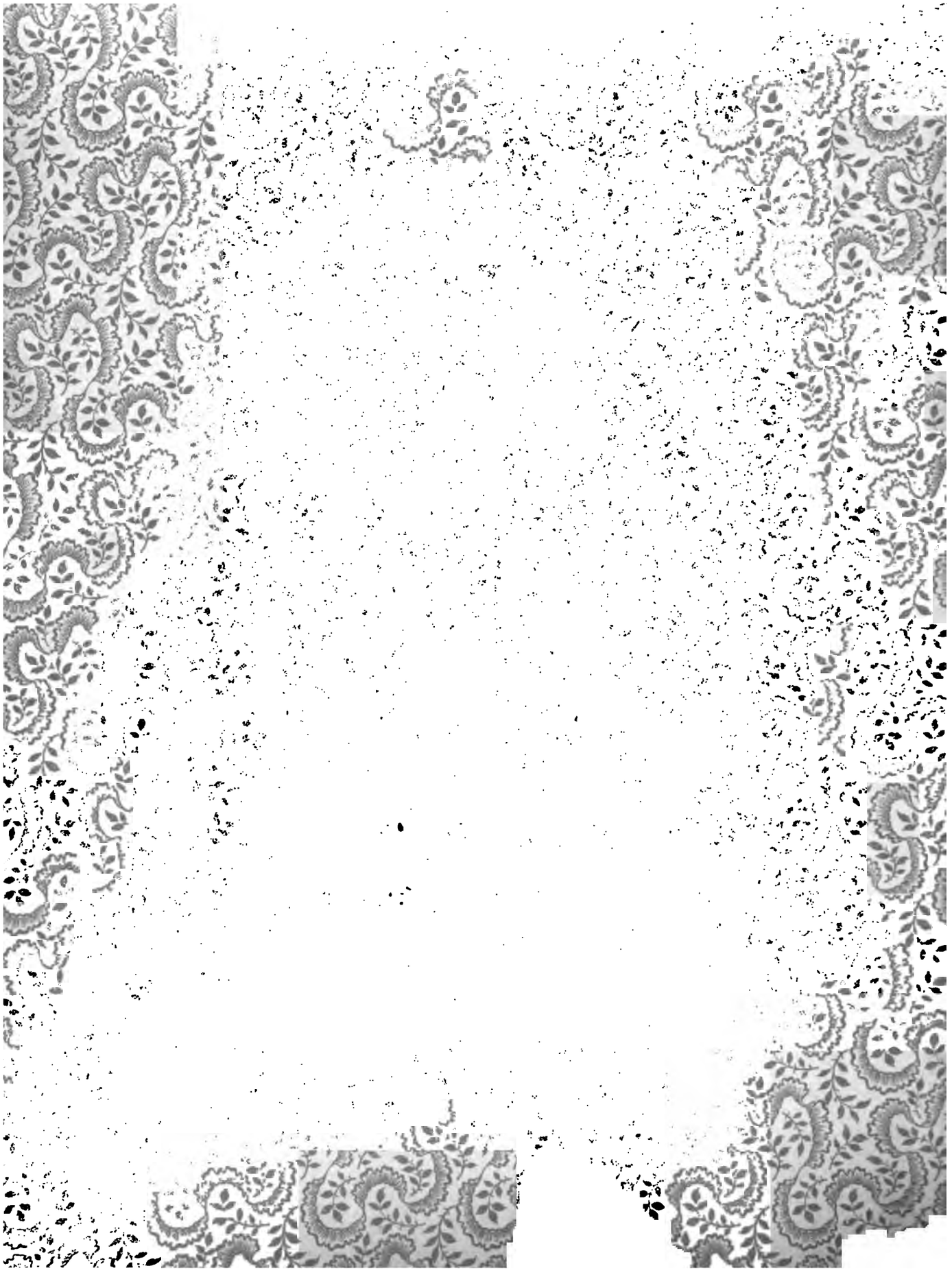
gekommen. Manetho und der Astronomenkanon geben ihm 21, dem Artaxerxes I 41, zusammen 62 ägyptische Wandeljahre: da es von letzterem feststeht, dass als sein letztes nabon. 323, beginnend 8. Dec. 426, anzusehen ist, so fängt Xerxes nabon. 262 (vom 23. Dec. 487 bis 23. Dec. 486 excl.) an, während der Kanon unrichtig nabon. 263 als sein erstes Jahr betrachtet, also noch immer mit postdatirten babyl. Frühlingsjahren arbeitet.

Artaxerxes I beginnt frühestens 1. Juli, spätestens 6. Dec. 465. Apollodoros a. a. O. verlegt in Ol. 78, 4 (1. Juli 465 bis 9. Juli 464 excl.) nicht bloss den Tod des Xerxes, sondern auch den Sturz Artaban's, welchem die Chronographen 7 Monate Herrschaft zuweisen, so dass der Tod des Xerxes spätestens im December 465 stattgefunden hat. Gerade in diesen Monat, auf 7. Dec. 465, fällt der 1. Thoth des nabon. Jahrs 284, welches im astr. Kanon das erste des Artaxerxes ist, und man könnte daher, um seine Rechnung zu vertheidigen, vermuthen, Xerxes sei im December 465 nach dem 6. Tag gestorben. Aber die 41 Jahre, welche der Kanon dem Artaxerxes zuweist, sind als ägypt. Wandeljahre nur ihm, nicht auch seinen vom Kanon übergegangenen Nachfolgern Xerxes II. und Sogdianus zu zählen; das beweist Manetho, welcher diese zwei Regenten besonders aufführt und doch dem Artaxerxes allein schon 41 Jahre gibt. Andrerseits geht aus Thuk. IV 50 hervor, dass Artaxerxes kurz vor Anfang des 8. thukydideischen Kriegsjahres, an welchen die Sonnenfinsterniss des 21. März 424 fiel (Thuk. IV 51), gestorben ist. Das letzte unter ihm abgelaufene Wandeljahr und kanonisch demnach das letzte ihm gezählte ist mithin nabon. 323, welches mit 6. Dec. 425 abläuft, und der Kanon hat wiederum als Wandeljahr behandelt, was in seiner Quelle postdatirtes babylonisches Frühlingsjahr war. Der Auszug des Photios aus Ktesias übergeht die Regierungsdauer des Xerxes, den Artabanos kennt er nicht als König, p. 41 b 35 heisst es dann *Ἀρτοξέρξης δὲ ἀποθνήσκει μ΄ καὶ β΄ ἔτεα βασιλεύσας*; da dieser aber keine vollen 41 Jahre erreicht hat und eine Rechnung, vermöge deren 42 hätten gezählt werden können, sich auf die Zahlen des Ktesias nicht anwenden lässt, so schreiben wir 41 statt 42: bei der älteren Bezifferungsweise konnte *δύο* (II), da *καὶ* vorausgeht, sehr leicht an die Stelle von *ἓν* (I) treten. Hat Ktesias in der oben vermutheten Weise, durch Abrundung

von Jahren, Monaten und Tagen seine ganzen Jahre gewonnen, so regierte Artaxerxes mindestens ½ über 40 Jahre, begann also nicht nach September 465.

Xerxes II beginnt März 424, Sogdianus Anfang Mai oder zweite Hälfte April 424, Darius II (frühestens 7.) Dec. 424. Den zwei ersten geben die Chronographen ebenso wie Manetho 2 und 7 Monate; nach Ktesias regierte Xerxes 45 Tage, Sogdianos 6 (schr. 7) Monate 15 Tage. Diodor XII 64. 71 . . Apollodoros setzt Artaxerxes Tod und Xerxes Anfang Ol. 88, 4. 425/4, gibt letzterem 1 Jahr und lässt 89, 1. 424/3 gleich Darius auf ihn folgen: Xerxes war der einzige vollbürtige Sohn des Artaxerxes, Sogdianus gewann nur durch Ermordung dieses seines Bruders und rechtmässigen Königs den Thron und war zwar im Reiche anerkannt, aber von den Persern als Usurpator, sein Mörder Darius daher als rechtmässiger Herrscher angesehen worden. Darius starb Ol. 93, 4 bald nach der Capitulation Athens. also im Frühjahr 404, nach einer Regierung von 19 (attischen) Jahren, Apollod. bei Diod. XIII 108; bei Ktesias 43 b *ἀπέθανεν ἔτῃ βασιλεύσας τριάκοντα πέντε* dürfte doch wohl nur ein Schreibfehler zu suchen sein *(ΛΕ* statt *Ι()*, die wahre Zeit war 19 Jahre 4—5 Monate. Wie der astr. Kanon so gibt ihm auch Manetho 19 Jahre, wodurch wir — da die Monatsregierungen bei Manetho wie bei Berosos nicht zur Erhöhung der nebenstehenden Regierungen um ein ganzes Jahr dienen, sondern kanonisch theils zu einem eigenen Jahre, theils gar nicht verrechnet werden — die Gewissheit erhalten, dass, wie der Kanon angibt, nabon. 325, ab 7. Dec. 424 sein erstes Jahr ist: denn sein Todesjahr und damit das erste seines Nachfolgers ist nabon. 344, beginnend 2. Dec. 405, in welches der Frühling 404 fällt. Darius II ist also der erste König, bei welchem der Astronomenkanon richtig nach Wandeljahren rechnet und datirt. Hieraus folgt zunächst, dass Darius frühestens am 7. Dec. 424 zur Regierung gekommen ist; dass auch nicht viel später. lehrt die Zählung seines 13. Jahres um Februar 411, Thuk. VIII 58, welche entweder eigentliche oder Ante-. jedenfalls nicht Postdatirung ist. Weiter erhellt. dass zwischen den 41 Jahren des Artaxerxes und den 19 des Darius II noch ein Wandeljahr (nab. 324 vom 7. Dec. 425 ab) liegt, welches der astr. Kanon, wenn man seine vorhergehenden Jahre als ägyptische ansieht und auf ihre Zeit bringt, nicht

aufzeigt, also beim Uebergang von den babylonischen zu den ägyptischen Jahren unterschlagen hat; es ist das, welches unter Sogdianus abläuft und kanonisch diesem zu zählen ist. Damit ist gefunden, dass der Kanon beim Anfang des Darius II von der Postdatirung zur Antedatirung übergeht und den dabei entstehenden Verlust eines Jahres durch Unterdrückung des Xerxes II und Sogdianus verdeckt hat.

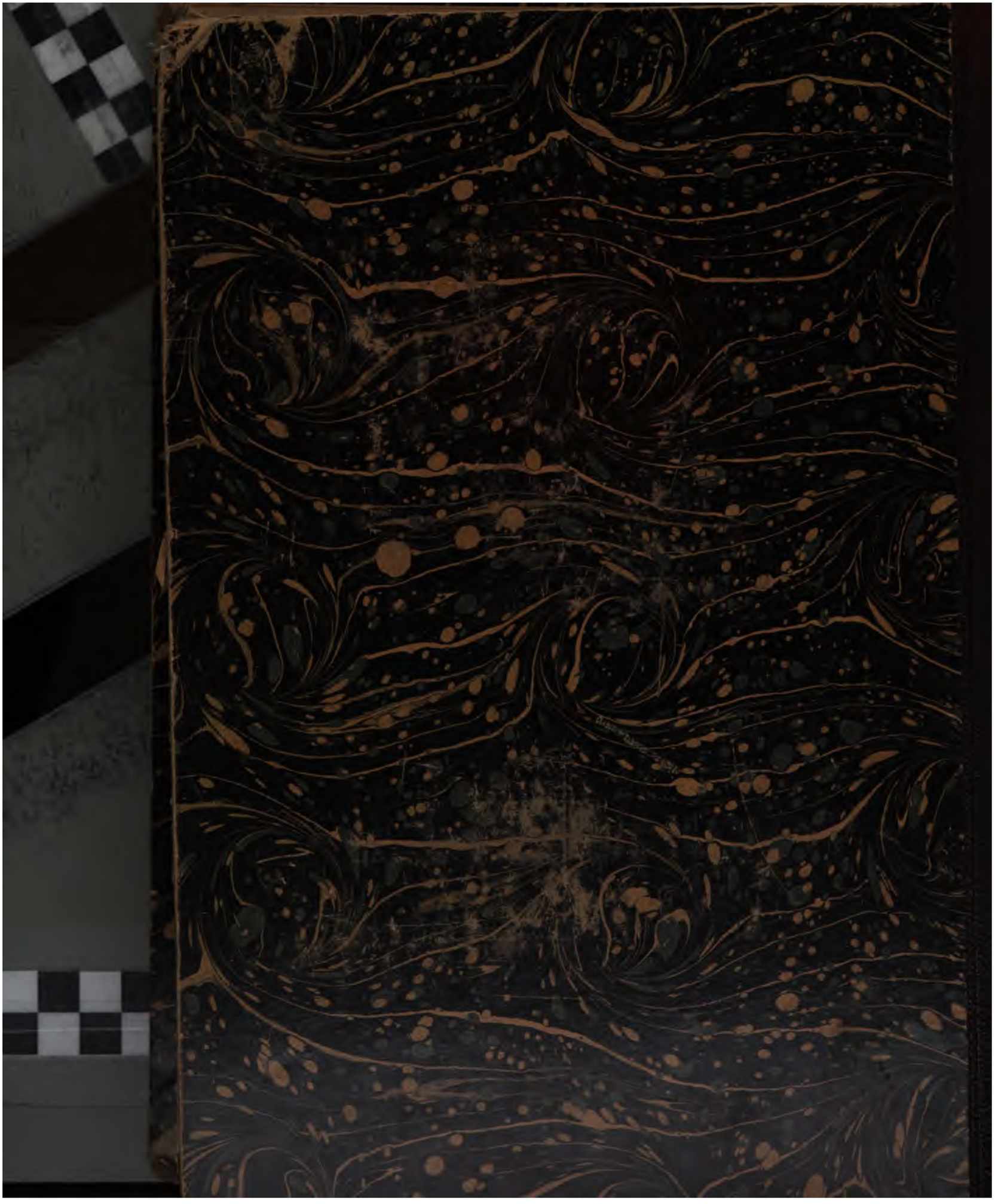


Stanford University Libraries
3 6105 005 487 561

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE

Stanford University Library
Stanford, California

G.E. STECHERT & Co.